Das

Bayerische Landrecht

(Codex Maximilianeus Bavaricus civilis)

vom Jahre 1756

in

seiner heutigen Geltung.

Text mit Anmerkungen und Sachregister

herausgegeben von

Max Danzer,
Rechtsanwalt in München.

München
J. Schweitzer Verlag (Jos. Eichbichler).
1894.

Vorwort.

Es sind wohl wenige Gesetze älterer und neuerer Zeit, welchen die Literatur nicht alsbald und oft in fast verschwenderischer Weise durch Veranstaltung von Textausgaben mit kurzen erläuternden Anmerkungen sich dienstbar gemacht hätte. Daß ein Gesetz von der rechtsgeschichtlichen und territorialen Bedeutung des Bayerischen Landrechtes, welches in einem großen Teile Bayerns seit beinahe 140 Jahren in Geltung ist, eine solche Bearbeitung bisher nicht gefunden hat, darf billig Wunder nehmen, umsomehr, als das Landrecht durch die spätere Gesetzgebung vielfach durchbrochen, eine reiche Fülle von Behelfen für den Gebrauch und die Anwendung desselben durch die Rechtsprechung und Wissenschaft dargeboten und die Beherrschung dieses ganzen Materials für den praktischen Juristen keine leichte Aufgabe ist.

Wie immer zu erklären sein mag, daß hinsichtlich des Bayerischen Landrechtes ein Bedürfniß nach einer derartigen literarischen Bearbeitung bisher nicht empfunden und jedenfalls nicht befriedigt wurde, so scheint doch nicht ausgeschlossen, daß das Bedürfniß nur latent geblieben ist und daß es sich in dem Augenblicke, wo der Versuch gemacht wird, es zu befriedigen, erst recht klar herausstellt. Wenn dem so sein sollte, so habe ich nur zu beklagen, daß das Landrecht nicht schon früher und von berufenerer Seite in ähnlicher Weise literarisch bearbeitet wurde. In diesem Gefühle wurzeln denn auch die ernsten persönlichen Bedenken, welche mich ungeachtet vielfacher Ermunterung nur zögernd an die Veranstaltung der gegenwärtigen Ausgabe des Bayerischen Landrechtes herantreten ließen. Es fiel mir schwerer, diese Bedenken zu überwinden, als mit jenem äußeren Bedenken mich abzufinden, welches sich im Hinblick auf die bevorstehende, das bürgerliche Recht betreffende Reichs- und Landesgesetzgebung von selbst aufdrängen mußte.

Nach dem Umfange der hinsichtlich der Einführung eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich noch zu bewältigenden Arbeiten erscheint die Vollendung dieses Gesetzgebungs-Werkes noch immer in weite Ferne gerückt; überdieß wird das gegenwärtig geltende Recht auch nach Einführung des künftigen deutschen Civilgesetzbuches noch lange Jahre praktische Anwendung finden, weil die vorherbegründeten Rechtsverhältnisse nach wie vor aus dem Gesetze ihrer Entstehungszeit zu beurteilen sein werden; ist also die fortdauernde Anwendung des Bayerischen Landrechtes auf einen immerhin noch beträchtlichen Zeitraum hinaus als zweifellos gesichert zu betrachten, so ist das Erscheinen dieses Buches auch in gegenwärtiger Zeit noch nicht verspätet.

Die Veranstaltung einer neuen Ausgabe des Bayerischen Landrechtes schien aber auch noch aus einem besonderen, inneren Grunde gerechtfertigt. Die im Gebrauche befindlichen älteren Ausgaben des Landrechtes, namentlich die verbreitetste und meistgebrauchte Ausgabe vom Jahre 1821, sind mit sehr vielen Mängeln behaftet; sind auch einzelne der in den früheren Ausgaben enthaltenen Fehler unschwer als bloße Schreib- oder Druckfehler zu erkennen und richtig zu stellen und daher für den Gebrauch und die Anwendung des Gesetzes, wenn auch wohl störend, so doch bei nur einiger Aufmerksamkeit unschädlich, so sind doch andere und zwar die Mehrzahl solcher Art, daß sie auf Irrwege bei Anwendung des Gesetzes führen können; ich verweise hier der Kürze halber auf die als Anhang III beigefügten textkritischen Bemerkungen und Text-Varianten. Auf Herstellung eines correcten Gesetzestextes und Beseitigung der den früheren Ausgaben anhaftenden Mängel habe ich deßhalb besondere Sorgfalt verwendet. Bezüglich der Modernisirung der Diction des Gesetzes glaubte ich mir die äußerste Zurückhaltung auferlegen zu sollen; wenn auch vielleicht ein weiteres Maaß hierin gestattet gewesen und von Manchen wohl als ein Vorzug erachtet worden wäre, so konnte ich mich doch der gerechten Scheu, den Gesetzestext, wenn auch nur durch sprachliche Correcturen, allzusehr seiner ursprünglichen Eigentümlichkeit zu entkleiden, nicht erwehren und zog es vor, das alte bayerische Civilgesetz möglichst unverändert im alten Gewande vorzuführen.

Die durch spätere Verordnungen und Gesetze aufgehobenen oder abgeänderten Sätze des Landrechtes wurden, soweit sie noch geltenden Rechtsinstituten angehören, vollständig und unabgekürzt wiedergegeben; ich habe mir hiebei die oft schwierige und — wie ich befürchte — nicht durchweg gelungene Aufgabe gestellt, die als antiquirt zu betrachtenden Sätze des Landrechtes auch im Texte äußerlich (durch kleineren Druck) bemerkbar zu machen. Jene Gesetzes-Abschnitte, welche Rechtsinstitute behandeln, die durch die moderne Gesetzgebung vollständig beseitiget oder von Grund aus umgestaltet sind, wurden nur mit der Ueberschrift unter Hinweis auf die derogirenden Gesetzes-Novellen angeführt.

Dem Texte des Landrechtes sind im Anhang I die noch geltenden Bestimmungen der bayerischen Gerichtsordnung vom Jahre 1753 und im Anhang II die für die Oberpfalz noch geltenden Fragmente des Oberpfälzischen Landrechtes vom Jahre 1657 beigefügt.

Eine an der Grenzschwelle des alten und des kommenden neuen Rechtes erscheinende Ausgabe des Bayerischen Landrechtes durfte sich keinesfalls mehr auf die Wiedergabe des Textes allein beschränken, sondern sollte auch, in den behandelten Rechtsstoff sich vertiefend, die zusammengehörigen, im Landrechte aber oft zerstreut behandelten Rechtssätze einander näher rücken, den Wandel des alten Rechtes darstellen und die Ergebnisse der Rechtsprechung und Wissenschaft verzeichnen. Dieser mehrfachen Aufgabe sollen die dem Texte beigefügten Noten dienen; in denselben sind vor Allem die auf die einzelnen Gesetzesstellen irgendwie zu beziehenden, anderweitigen Sätze des Landrechtes, der Gerichtsordnung und der zur Erläuterung unentbehrlichen Kreittmayr'schen Anmerkungen, die correspondirenden Artikel des älteren bayerischen Landrechtes vom Jahre 1616, die späteren Landes- und Reichsgesetze, die einschlägigen Bestimmungen des Münchener Stadt-Rechtes, endlich die bayerisch-rechtliche Judicatur und Literatur in gedrängter Kürze, meist nur durch Allegation der citirten Rechtsnormen und Fundorte der Literatur, verzeichnet. Das ganze Material von Text-Noten ist nicht mit der Absicht der Veröffentlichung, sondern nur für die Bedürfnisse meiner eigenen Praxis gesammelt und zurechtgelegt worden; diese Art der Entstehung mag manche Lücken und Mängel erklärlich und wohl auch entschuldbar machen.

Eine kurze, systematische Uebersicht über den Inhalt des Gesetzes und ein alphabetisches Nachschlage-Register sind für die leichtere Handhabung eines größeren Gesetzbuches nicht

wohl entbehrlich; das im Jahre 1760 von J. A. de la Haye herausgegebene Repertorium zum Landrechte und der um das Jahr 1770 mit den Supplementen zum Landrechte von einem ungenannten Autor (vermutlich Kreittmayr) veröffentlichte »Index generalis« sind hinsichtlich der Citate weder verlässig, noch erschöpfend, und vermochten daher den Bedürfnissen der Praxis in keiner Weise zu genügen. Diesem Mangel suchte ich durch die dem Texte vorausgeschickte Systematische Uebersicht und das am Schlusse beigefügte, sowohl die Terminologie des Landrechtes selbst, als der Kreittmayr'schen Anmerkungen umfassende und die Textnoten vielfach noch ergänzende Sachregister abzuhelfen.

Indem ich das schrittweise aus dem Bedürfniß meiner eigenen Praxis heraus entstandene Buch hiemit der Oeffentlichkeit übergebe, verhehle ich mir nicht, daß auch diese Ausgabe des Landrechtes nicht frei von Mängeln und auf eine nachsichtige Beurteilung angewiesen ist; dieses Buch will aber auch nicht als Lehrbuch oder Commentar, sondern nur mit dem bescheidenen Anspruche in die Oeffentlichkeit treten, ein für die rasche Orientirung im bayerischen Civilrecht und der einschlägigen Literatur vielleicht doch brauchbares Hilfsmittel zu bieten und sohin einem Bedürfnisse des praktischen Juristen entgegenzukommen. Wenn es mir gelungen ist, diesen Zweck nur einigermaßen zu erreichen, so erachte ich die auf das Werk verwendete, einer angestrengten Berufsthätigkeit abgerungene Zeit und Mühe nicht für verloren.

Max Danzer.

Erklärung der Abkürzungen.

Ann. = Anmerkungen über den Codicem Maximilianeum Bavaricum Civilem von Wiguläus Xaverius Aloysius Freiherrn von Kreittmayr. 5 Bände. München 1758.

Ann. Cod. jud. = Anmerkungen über den Codicem Juris Bavarici Judiciarii von einem unbekannten Autor (Freiherrn von Kreittmayr) München 1754.

Arends = Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen und bayerischen Civilrechte und Processe. Herausgegeben von C. Arends. 5 Bände. Nördlingen 1846—57.

Arnold = Das Mietwesen nach dem bayerischen Landrechte mit besonderer Rücksicht auf München von K. F. Arnold. 4. Auflage. München 1892.

Auer = Das Stadtrecht von München nach bisher ungedruckten Handschriften mit Rücksicht auf die noch geltenden Rechtssätze und Rechtsinstitute. Herausgegeben von Franz Auer. München 1840.

Ausf.-Ges. = Bayerisches Gesetz zur Ausführung der Reichs-Civil-Proceß-Ordnung und Concurs-Ordnung vom 23. Februar 1879. S. auch „Böhm".

A. V. = Allerhöchste Verordnung.

Bayr. Not.-Z. = Bayerische Notariats-Zeitung.

Bl. (E.-B.) = Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Gegründet von Johann Adam Seuffert und Christian Carl Glück, nun herausgegeben von Carl v. Hettig. (Die Ergänzungs-Bände sind mit „E.-B." citirt.)

Bl. f. a. Pr. = Blätter für administrative Praxis und Polizei-Gerichtspflege zunächst in Bayern. Begründet von Dr. Karl Brater, fortgesetzt von August Luthardt.

Böhm = Das Kgl. Bayerische Gesetz vom 23. Februar 1879 zur Ausführung der Reichs-Civil-Proceß-Ordnung und Concurs-Ordnung von Ferdinand Böhm. Erlangen 1889.

C.-E.-G. (Civil-Ehe-Gesetz) = Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung.

Cod. jud. = Codex juris Bavarici judiciarii (Gerichts-Ordnung) von 1753.

D. Not.-Z. = Deutsche Notariats-Zeitung, Organ des Notariats-Vereins für Deutschland und Oesterreich.

Duprel = Sammlung auserlesener bayerischer Rechtsfälle, Präjudicien und anderer interessanter Erkenntnisse. Herausgegeben von Max Freiherrn v. Duprel. 8 Bände. Landshut 1836—40.

E.-B. (Bl.) = Ergänzungs-Band zu den Blättern für Rechtsanwendung (s. Bl.).

Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O. = Reichsgesetz vom 30. Jan. 1877, die Einführung der Civil-Proceß-Ordnung für das deutsche Reich betr.

Entsch. O.-L.-G. = Sammlung von Entscheidungen des k. Oberlandesgerichtes München in Gegenständen des Strafrechts und Strafprocesses. Unter Aufsicht und Leitung des k. Justizministeriums herausgegeben.

(Escherich) = Darstellung des im Königreich Bayern bestehenden ehelichen Güter-Rechtes. München 1878. Akademische Buchdruckerei von F. Straub. Ein Abdruck dieser für amtliche Zwecke des k. bayr. Justizministeriums als Manuscript gedruckten Darstellung bei „Neubauer, Das in Deutschland geltende eheliche Güter-Recht. Berlin 1879. R. v. Deckers Verlag".

G.-O. = Bayerische Gerichts-Ordnung (Codex juris bavarici judiciarii) vom Jahre 1753.

Gem.-O. = Die bayerische Gemeinde-Ordnung für die diesrheinischen Landesteile vom 29. April 1869.

Gengler = Quellengeschichte und System des im Königreich Bayern mit Ausschluß der Pfalz geltenden Privatrechts. Von Dr. H. G. Gengler. Erlangen 1846.

Ges.=Bl. (Ges.= u. V.=Bl.) = Gesetzblatt (seit 1874 Gesetz= und Verordnungsblatt) für das Königreich Bayern.

Gett = Die Rechtsverhältnisse aus der außerehelichen Geschlechtsgemeinschaft sowie der außerehelichen Kinder. Von Adam Friedrich Gett. München 1836.

Gönner = Ueber den Begriff des Noterben und die Erlöschung dieser Eigenschaft. Von Nik. Thadd. Gönner. Landshut 1812.

Gönner Hyp.=Ges. = Commentar über das Hypotheken=Gesetz von Nik. Thadd. v. Gönner — mit Nachträgen von Ed. Graf. München 1868.

Gönner und Schmidtlein = Jahrbücher der Gesetzgebung und Rechtspflege im Königreich Bayern. Von Dr. N. T. v. Gönner und Dr. Phil. v. Schmidtlein. 3 Bände. Erlangen 1818—20.

Haas = Erörterungen über das auf den kinderlosen Todesfall dem überlebenden Ehegatten aus dem Nachlaß des verstorbenen Gatten zustehende Erbrecht, nach den Bestimmungen des Codicis civilis Maximilianei und mit Rücksicht auf das Stadtrecht von München (das sogenannte Privilegium Albertinum) von Heinrich Haas. Leipzig 1856.

Hauser = Zeitschrift für Reichs= und Landesrecht. Herausgegeben von Dr. L. Hauser, Reichsgerichtsrath in Leipzig. 1874—1881.

H.=G.=B. = Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch.

Hyp.=G. = Bayerisches Hypotheken=Gesetz vom 1. Juni 1822.

Kreittmayr G.=S. = Sammlung der neuesten und merkwürdigsten Churbayerischen Generalien und Landesverordnungen. München 1771.

Krüll = Handbuch des kgl. bayerischen gemeinen bürgerlichen Rechts von Dr. F. X. Krüll. 3 Bände. Landshut 1807/8.

Ldr. (oder Landrecht) = Landtrecht der Fürstenthumben Obern und Nidern Bayrn. München 1616.

Mandry = Der civilrechtliche Inhalt der Reichsgesetze von G. Mandry. 3. Auflage. Freiburg 1885.

Meixner = Das Dienstbotenwesen in Bayern mit besonderer Rücksicht auf München von L. Meixner. München 1881.

Meyers G.=S. = Sammlung der Kurpfalz=Bayerischen allgemeinen und besonderen Landesverordnungen von Georg Karl Meyer. München 1784—97.

Moritz = Novellen zum Bayerischen Landrecht von Dr. Moritz. Memmingen 1820.

Not.=Ges. = Bayerisches Notariats=Gesetz vom 18. November 1861.

Plenarbeschl. = Plenarbeschluß des k. Oberappellationsgerichtes (später des Obersten Gerichtshofes) für das Königreich Bayern (s. Sammlung der Plenarbeschlüsse von Dr. Moritz. 5 Bände. 1853—80.

P.=Str.=G.=B. = Polizei=Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern vom 26. Dezember 1871.

Radlkofer = Die Haftung des Drittbesitzers nach dem bayerischen Hypothekengesetz. Eine privatrechtliche Studie von Otto Radlkofer. München 1885.

Rau = Handbuch des Güter= und Erbrechts der Ehegatten nach dem bayerischen Landrecht von 1756 in seiner heutigen Gestaltung von Dr. Julius Rau. München 1864.

R.=C.=P.=O. = Civil=Proceß=Ordnung für das deutsche Reich vom 30. Januar 1877.

Reg.=Bl. = Regierungsblatt für das Königreich Bayern.

Reingruber = Abhandlungen über dunkle Civil=Gesetzesstellen von J. B. Reingruber. Landshut 1814.

R.=G. = Entscheidungen des Reichsgerichtes in Civilsachen. Herausgegeben von den Mitgliedern des Gerichtshofes und der Reichsanwaltschaft.

R.=G.=Bl. = Reichsgesetzblatt.

R.=G. in Str.=S. = Entscheidungen des Reichsgerichtes in Strafsachen. Herausgegeben von den Mitgliedern des Gerichtshofes und der Reichsanwaltschaft.

R.=G.=O. (R.=Gew.=O.) = Gewerbe=Ordnung für das deutsche Reich vom 1. Juli 1883.

R.=K.=O. = Konkurs=Ordnung für das deutsche Reich vom 10. Februar 1877.

Rosenkrantz = Handbuch über das Pflegschaftswesen in Bayern diesseits des Rheins von Dr. Wilhelm Rosenkrantz. Erlangen 1860.

Roth = Bayerisches Civilrecht von Paul v. Roth. Band I zweite Auflage; Band II und III erste Auflage

R.=Str.=G.=B. = Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. Mai 1870.

Sammlung = Sammlung der Entscheidungen des Obersten Landesgerichts (früher des Obersten Gerichtshofes) für Bayern in Gegenständen des Civilrechts und Zivilprocesses. Unter Aufsicht und Leitung des k. Justizministeriums herausgegeben.

Schierlinger = Die auf den Civilproceß bezüglichen Normen des bayerischen Landrechts. Im Anschluß an die Reichs-Civilproceßordnung dargestellt von Dr. Schierlinger. (Anhang I zum Commentar der deutschen Civilproceßordnung von Dr. L. Gaupp.)

Seuffert = Commentar über die bayerische Gerichtsordnung von Dr. Johann Adam Seuffert. 4 Bände. 2. Auflage. Erlangen 1853—1858.

Subh.-O. = Bayerisches Gesetz, die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen wegen Geldforderung betreffend, vom 23. Februar 1879 und 29. Mai 1886.

Tinsch = Das Stadtrecht von München. Systematische Darstellung der noch geltenden Rechtsinstitute von Dr. Heinrich Tinsch, Rechtsanwalt in München. Bamberg 1891.

Uhrig = Abhandlung über die juristischen Personen nach dem gemeinen und dem besonderen Rechte des Königreichs Bayern von A. J. Uhrig. Dillingen 1854.

Verf.-Urk. (V.-U.) = Verfassungs-Urkunde des Königreichs Bayern vom 26. Mai 1818.

V.-G.-H. = Sammlung von Entscheidungen des kgl. bayr. Verwaltungsgerichtshofes. Herausgegeben unter Leitung des k. b. Staatsministeriums des Innern.

Vierling = Die fragmentarischen, civilrechtlichen Gesetze des Königreichs Bayern diesseits des Rheins, zusammengestellt von Albert Vierling. Erste Auflage: Nördlingen 1876. Zweite, umgearbeitete, ergänzte Auflage: München 1892.

Vierling—Hauser = „Zusammenstellung der noch geltenden Bestimmungen der bayerischen Gerichtsordnung von 1753, bearbeitet von Albert Vierling. Nördlingen 1875" — in Band III der Zeitschrift für Reichs- und Landesrecht von Dr. L. Hauser.

Völderndorff = Civil-Gesetz-Statistik des Königreichs Bayern von Dr. Otto Freiherrn v. Völderndorff. Nördlingen 1880.

Wagner = Handbuch des amtsgerichtlichen Verfahrens in der freiwilligen Rechtspflege für das Königreich Bayern rechts des Rheins von Josef Wagner. Nördlingen 1882.

Weber = Darstellung der sämmtlichen Provinzial-Statutar-Rechte des Königreichs Bayern von Dr. Georg Michael Ritter v. Weber. 5 Bände. Augsburg 1839—44.

Z. A.-V. = Zeitschrift des Anwaltsvereins für Bayern (beginnend 1861).

Z. f. G. u. R. = Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern. 13 Bände. 1854—66.

Zink = Das Gesetz vom 10. Nov. 1861, das Notariat betr., erläutert von E. v. Zink. Erlangen 1862.

Zu-Rhein u. Sartorius = Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle Bayerns, herausgegeben von F. A. Freiherrn v. Zu-Rhein und J. B. Sartorius. 2 Bände. Erlangen 1830/31.

Systematische Uebersicht des Inhaltes.

Zweiter Teil.

Das Sachen-Recht.

Dritter Teil.

Das Erbrecht.

Vierter Teil.

Das Obligationen-Recht.

Publications-Patent.

Von Gottes Gnaden

Wir Maximilian Joseph,

in Ober- und Niedern-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalz-Graf bey Rhein, des Heil. Römischen Reichs Erz-Truchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg &c. &c.

entbieten Männiglich Unseren Gruß und Gnade zuvor. Uns ist in Folge der seit einigen Jahren mit viel ersprießlichen Success unternommener Land-Rechts-Revision hierbey kommender Aufsatz eines neuen Codicis Civilis zur Gnädigsten Ratification und Begnehmung gehorsamst vorgelegt worden, welchen Wir auch Unserer bey dem Werk geführter Absicht um so mehr gemäß zu seyn befinden, als hierinn eben nicht viel Neues enthalten, sondern nur das ältere sowohl gemein- als statutarische Recht, wie solches in hiesigen Chur-Landen bishero meistentheils gangbar und üblich gewest, aus seiner fast unübersehlicher Weitschichtigkeit und höchstbeschwerlicher Unordnung in solche Gestalt und Enge gebracht worden ist, daß es auch jeder, welcher selbes entweder von Amts- oder eigner Angelegenheit wegen zu wissen bedarf, desto leichter begreiffen, behalten und befolgen kan.

In dieser wohlbedächtlich-Gnädigster Erwegung, und da sowohl Unsere sammentliche Justiz-Dicasteria, als Gemeiner lieb- und getreuer Landschafts-Verordnete mit ihrem hierüber erstatteten Räthlichen Gutachten gleichfalls mit einverstanden seynd, haben Wir sothanen Aufsatz nach Selbst genommener höchster Einsicht und reiffer Ueberlegung seines völligen Innhalts durchaus Gnädigst bestättiget. Setzen, ordnen und wollen auch hiermit, daß man solchen in Unseren sammentlichen Chur-Landen, mit Einschluß der Oberen-Pfalz, und all anderer Uns zugehöriger Herrschaften und Landereyen, genau beobachte, sowohl bey hoh- als niederen Gerichten in denen daselbst vorfallenden Streithändlen pflichtmässig hierauf spreche und erkenne, jedoch soviel das Jus novum betrifft, wodurch nemlich entweder etwas ganz Neues verordnet, oder das ältere bisher üblich geweste Recht abgeschafft worden, erst auf nächstkünfftigen ersten Tag Junii den Anfang damit mache; im Uebrigen hingegen, wo das Vorige nur wiederholt, bestättiget, oder in Thesi dubia & controversa declarirt wird, sich gleich von nun an in Erörterung deren sowohl künftig- als gegenwärtig- und vergangener Handlungen, so weit nemlich diese letztere noch nicht abgeurtheilt, und in rem judicatam erwachsen seynd, hiernach regulire, endlichen auch die mit der Zeit vorfallende erhebliche Dubia Juris in Thesi, welche sich wieder Verhoffen ex Mente vel Verbis Legis nicht füglich heben liessen, aus denen gemein- geschrieben- natürlich- und andern ehemahligen Rechts-Principiis, wie es jede Obrigkeit ihrem besten Wissen und Gewissen nach gleichwohl selbst finden wird, ohne weiterer Rückfrag gebührend entscheide. Gegeben in Unserer Residenz-Stadt München den 2ten Januar. Ao. 1756.

Ex Commissione Serenmi Domini
Dni Ducis & Electoris speciali.

L. S.

Philipp Carl von Delling,
Churfürstl. Hof-Rath und Geheimer Secretarius.

[illegible]

Von Gottes Gnaden

Wir Maximilian Joseph,

[illegible]

[illegible]

Ex Commissione Serenis. Domini
D.ni Ducis & Electoris speciali.

L. S.

Philipp Graf von [illegible]

[illegible]

Erster Teil.

Erstes Kapitel.

Von der Rechtsgelehrsamkeit und Gerechtigkeit, dann den Rechten und Pflichten überhaupt.

§ 1. Die Rechtsgelehrsamkeit oder Jurisprudenz besteht nicht nur in gründlicher Kenntnis der Rechte, sondern auch in richtiger Anwendung derselben auf die vorkommenden Fälle. *Was die Rechtsgelehrsamkeit ist?*

§ 2. Unter der Gerechtigkeit wird hier nur die Uebereinstimmung der Handlung mit dem Recht verstanden. *Und die Gerechtigkeit oder Justiz?*

§ 3. Das Recht hat zwar unterschiedliche Bedeutungen, hier aber bedeutet es ein Gesetz, das ist, ein oberherrschaftliches Gebot, welches in Sachen das gemeine Beste betreffend dem Unterthan vorgeschrieben ist. *Dann das Recht.*

§ 4. Hieraus entspringt die menschliche Pflicht und Verbindlichkeit nicht nur in Ansehen des Gesetzgebers, sondern auch gegen alle jene, welche aus dem Gesetz entweder mittel- oder unmittelbar eine rechtliche Befugnis zu Etwas erlangt haben. *Samt der hieraus entspringenden Verbindlichkeit u. Befugnis.*

§ 5. Auf Seite desjenigen, welchem durch Recht und Gesetz ein Auftrag geschehen soll, werden die dahin erforderlichen Kräfte des Verstandes und Willens allzeit vorausgesetzt. *Was hierzu erforderlich ist?*

§ 6. Demnach muß das Recht öffentlich kundbar gemacht sein, damit es jeder wissen und erfahren kann. *Promulgation eines Gesetzes.*

§ 7. Daher auch die Unwissenheit, welche durch gebührenden Fleiß und Aufmerksamkeit nach Gestalt der Person und Umstände wohl vermieden werden kann oder soll, (Ignorantia crassa, affectata et vincibilis) niemanden vorträglich sein mag, außer wo es die Rechte specialiter zulassen. *Unwissenheit desselben.*

---

§ 5. Ueber willensunfähige (mangelhafte) Personen. Vgl. Note zu I, 3, 2 Nr. 11.

§ 6. Publikation d. Gesetze s. Roth I § 7 (37) 13 (7). Seydel, das bayer. Staatsrecht I S. 165, 328.

§ 7. Rechtsirrtum kann niemals zum Erwerbe dienen: s. Anm. II, 2, 4 (6), Anm. II, 4, 6 (1). — Entschuldbarkeit des Rechtsirrtums: Samml. **2** (305), **6** (58), **11** (129); Bl. f. R.-A. **7** (220), (223), **15** (320), **17** (49), **37** (242), **46** (281). — Unschädlichkeit des Rechtsirrtums bei der condictio indebiti: IV, 13, 5 Nr. 1. — Certivoration rechtsunkundiger Personen: III, 11, 2 Nr. 3; IV, 1, 7 Nr. 4.

Erstreckung des Gesetzes auf das Gegenwärtige u. Vergangene.

§. 8. Es erstreckt sich aber das Gesetz nur auf zukünftige, nicht auf gegenwärtige und vergangene Fälle, ausgenommen in bloßen Erläuterungen eines vorhin schon zweifelhaft gewesenen Gesetzes, oder wo es ausdrücklich so verordnet wird.

Und die Auslegung.

§ 9. Deutliche Gesetze und Ordnungen soll man **1.** nicht auszulegen suchen, sondern die Worte bei ihrer gewöhnlichen und landläufigen Bedeutung ohne Verdrehung belassen. Dunkle und zweifelhafte hingegen werden **2.** entweder durch Rechtsgelehrte oder durch den Gebrauch oder den Gesetzgeber selbst ausgelegt, die erste Interpretation heißt doctrinalis, die andere usualis, die dritte authentica et legalis. Zu der letzteren soll man **3.** erst alsdann schreiten, wenn die zwei ersten zur Behebung des obwaltenden großen Zweifels in Thesi nicht hinreichen.

Von der Doctrinalauslegung.

§ 10. Bei der Doctrinalauslegung werden **1.** zweifelhafte Worte ex mente et ratione Legis erklärt, **2.** wird das Gesetz von einem hierin benannten Spezialfall auch auf andere unbenannte Fälle aus der nämlichen oder stärkeren Ration sowohl in Strafen als sonst ausgedehnt, hingegen aber auch **3.** eine in all zu generalen Terminis lautende Ordnung in besonderen Fällen eingeschränkt, wenn offenbar und augenscheinlich ist, daß Ratio Legis vollkommen und gänzlich hierin cessirt. Alle übrigen bei den Rechtsgelehrten findigen Regeln sind **4.** entweder von keinem Nutzen oder unter Obigem schon begriffen.

Von der Billigkeit u. Aequität.

§ 11. Die natürliche Billigkeit, welche lediglich auf jetzt gedachter dritter Auslegungsregel beruht, soll keiner Obrigkeit zum Vorwand dienen, um von dem trockenen klaren Buchstaben des Gesetzes abzuweichen, wenn die angebliche Ratio Legis selbst noch in Zweifel oder ungewiß ist.

Aufhebung, Dispensation oder Collision der Gesetze.

§ 12. Das Gesetz wird entweder **1.** in Ansehen aller Unterthanen aufgehoben, oder **2.** nur jemand besonders davon ausgenommen, oder es stoßt solches **3.** mit einem anderen verbindlichen Gesetze dergestalt zusammen, daß eines von beiden nicht befolgt werden kann. Auf den ersten Fall heißt es Abrogatio, anderen Falls Dispensatio, und dritten Falls Collisio Legis. Von dieser letzteren siehe Cap. seq. 2 § 17, die ersten zwei aber können sich anders nicht als durch ausdrückliche oder stillschweigende Bewilligung des Gesetzgebers ereignen, und wird im übrigen ein Particularstatut, Privilegium oder Gewohnheit durch ein folgendes Generalgesetz nicht aufgehoben, es sei denn von jenen besondere Erwähnung hierin geschehen, oder die Clausula omnium anteriorum Jurium tam generalium quam specialium Derogatoria mit einverleibt worden.

---

§ 8. Vgl. das Promulgationspatent v. 2. Januar 1756. — Ueber rückwirkende Kraft der Gesetze, s. Roth I, 16. Bl. f. R.=A. **53** (86), Samml. **12** (7).

§ 9. **1.** Auslegung der Statutar=Gewohnheitsrechte und Privilegien s. I, 2, § 13, 15, 16; Roth I, 15. — **2.** Auslegung durch den Gebrauch vgl. I, 2, 14 Nr. 3. — Doctrinal=Auslegung s. § 10. — **3.** Vgl. I, 2, 15 Nr. 3.

§ 10. **1.** Doctrinalauslegung: § 9 Nr. 2; I, 2, 14 Nr. 2; II, 6, 4. — **2.** Vgl. § 11; Ann. IV, 7, 11 (14); Ann. IV, 7, 33 (1); Bl. f. R.=A. **11** (222).

§ 11. Samml. 8 (226).

§ 12. **1.** Vgl. I, 2, 13. — **2.** Privilegien I, 2, 16. — **3.** Vgl. I, 2, 15 Nr. 5.

Zweites Kapitel.

Von dem Unterschied der Rechte.

§ 1. Das Recht wird hauptsächlich in göttliches und menschliches, Natur-, Völker- und Staatsrecht, bürgerliches-weltliches-geistliches-römisches-longobardisches, deutsches, gemeines und statutarisch geschriebenes oder ungeschriebenes, durch Gewohnheit, Observanz oder besondere Freiheiten und Verordnungen eingeführtes Recht geteilt. Einteilung derselben.

§ 2. Göttliches Recht, welches Gott unmittelbar selbst zum Urheber hat (Jus divinum), ist dem Menschen entweder mit der Natur angeboren oder durch die Schrift geoffenbaret (naturale vel positivum); von dem ersteren siehe § seq. 4. Göttliches Recht.

§ 3. Was von menschlichen Gesetzgebern willkürlicher Weise verordnet wird, heißt menschliches Recht. (Jus humanum.) Menschliches Recht.

§ 4. Das natürliche Recht (Jus naturae) ist ein Gesetz, welches von Gott auf die menschliche Natur gegründet ist und sich aus dem Endzweck und innerlicher Beschaffenheit derselben dergestalt zu erkennen giebt, daß der Mensch solches durch die bloße Vernunft begreifen, mithin auch wissen kann, was er zuförderst Gott, sodann sich selbst und endlich seinem Nebenmenschen sowohl insgemein als besonders zu seiner Notdurft oder Bequemlichkeit zu leisten habe. Natürliches Recht.

§ 5. Völker-Recht (Jus Gentium) wird eigentlich genannt, was unter freien Völkern durch stillschweigende Einwilligung zum verbindlichen Brauch geworden ist. Völker-Recht.

§ 6. Das Staats-Recht (Jus Publicum), welches die in einem Staate sowohl dem Oberhaupt von höchster Macht und Gewalt wegen, als den Unterthanen zustehende Rechte und Pflichten in sich begreift, wird in das allgemeine und besondere geteilt, je nachdem es auf alle Staaten überhaupt, oder nur auf einen besonderen gehet. Staats-Recht.

§ 7. Gesetze, welche nicht so viel den Staat selbst und den Nexum Reipublicae, als die Privathandlungen und die Gerechtsamen betreffen, machen das bürgerliche Recht (Jus Privatum) aus. Bürgerliches Recht.

§ 8. Nach dem Unterschied der Personen und Sachen wird das Recht teils weltlich, teils geistlich benannt. Das letztere soll nur in geistlichen Händeln und soweit solches mit den Concordatis und der Observanz einstimmig ist, beobachtet werden. Weltliches und geistliches Recht.

§ 9. Das Römische Recht, welches zwar ursprünglich nur den Römern gegeben, später aber auch in anderen und hauptsächlich in deutschen und hiesigen Landen eingeführt worden, soll in Sachen, welche etwa durch einheimisches Recht nicht genug bestimmt sind, auf schickliche und thunliche Weise zur Hilfe gebraucht werden. Römisches Recht.

---

§ 7. Begriff des Privatrechtes. Vgl. G.-O. c. **1** § 13; Seuffert I S. 154 f.
§ 8. Ueber geistliches Recht s. Vorrede zu Kreittmayr's Anmerkungen und Ann. V, 19; I, 4, 5 Nr. 13; I, 6, 6; II, 1, § 2; 4 Nr. 3; II, 10, § 6, 7, 20.
§ 9. Roth I, 12.

Longobardisches Recht.

§ 10. Mit den Longobardischen Lehen-Rechten, welche den römischen Gesetzbüchern beigefügt sind, hat es die nämliche Beschaffenheit.

Deutsches und einheimisches Recht.

§ 11. Des heiligen Römischen Reiches gemeine Satz- und Ordnungen kommen in bürgerlichen Sachen nur soweit in gebührende Beobachtung, als durch besondere Landesstatuten, Privilegien und Gewohnheiten kein anderes versehen und hergebracht ist.

Gemeines Recht.

§ 12. All obige in § 4, 8, 9, 10 und 11 benannten Rechte sind unter dem Namen des Gemeinen Rechtes (Juris Communis) begriffen; der Sachsen- und Schwabenspiegel aber wird in hiesigen Churlanden so wenig als andere dergleichen veraltete, deutsche Gesetze darunter verstanden.

Statutarisches Recht.

§ 13. Statuta gehen entweder auf das ganze Land, oder nur auf gewisse Städte, Märkte und Communitäten. Jene werden Provincialia und Landrechte, diese hingegen Municipalia, Localia, oder Stadt-, Markt-, Gemeinde-, Handwerks- und dergleichen Rechte benannt. Von beiden ist folgendes zu merken: **1.** wird dem willkürlichen gemeinen Recht durch das Landrecht, und diesem wiederum **2.** durch das Stadt- oder andere dergleichen Partikularrechte derogirt. **3.** Können die letzteren ohne landesherrschaftliche ausdrückliche oder stillschweigende Bewilligung niemals bestehen. Beide müssen **4.** an Ort und Ende, wo sie nicht öffentlich kundbar sind, von demjenigen, der sich darauf bezieht, mittels Beibringung glaubwürdiger Urkunden und obrigkeitlich gefertigter Extracten oder sonst genugsam bewiesen sein. Ist nun **5.** das Statutum gebührend beigebracht, so stehet die rechtliche Vermuthung so lange dafür, bis die Nichtigkeit desselben genügend dargethan worden ist. **6.** Wird mit Auslegung zweifelhafter Statuten ebenso wie bei anderen Gesetzen ohne Unterschied verfahren.

Geschriebenes Recht.

§ 14. Das Jus Scriptum gründet sich **1.** auf ausdrücklichen, das ungeschriebene hingegen nur auf stillschweigenden Willen des Gesetzgebers. **2.** Glossen und Meinungen der Rechtsgelehrten (sie seien gleich Communes oder nicht), gehören weder unter das geschriebene, noch unter das ungeschriebene Recht, und kommen nur soweit in Consideration, als sie der Doctrinalauslegung gemäß sind. **3.** Die bei der obersten Justizinstanz ergangenen Res Judicatae und Praejudicia haben zwar die Kraft eines geschriebenen Generalgesetzes nicht, dienen aber in zweifelhaften gleichen Fällen zur Usual-Interpretation, und ist mithin auch alle Contrarietät hierin zu vermeiden. **4.** Hat es fast die nämliche Beschaffenheit mit landesherrlichen Rescripten, Dekreten, Signaturen und anderen dergleichen in Forma Legis Publicae nicht ergangenen Verordnungen, welche nur gewisse Personen und Privatangelegenheiten betreffen.

---

§ 11. Bl. f. R.-A. **16** (112).

§ 13. **1.** Nach § 2 der Verf. des deutschen Reiches v. 16. April 1871 (R.-G.-Bl. 1871 S. 64) gehen Reichsgesetze den Landesgesetzen vor. — Unter „Statut" ist auch das Landrecht selbst begriffen: Samml. **8** (225); Bl. **45** (121). — **2.** Vgl. § 15 Nr. 4; I, 1, 12 Nr. 3; Samml. **9** (486). — **3.** Vgl. § 15 Nr. 1. — **4.** Vgl. § 15 Nr. 7, § 265 R.-C.-P.-O. G.-O. c. **9** § 3; Seuffert III S. 20; Roth I, 13. — **5.** S. Ann. I, 2, 16 (6). — **6.** Vgl. I, 1 § 9, 10.

§ 14. **1.** Richterliches Prüfungsrecht hinsichtlich der Giltigkeit einer Rechtsnorm: Roth I, 14. Bl. f. R.-A. **5** (151). — Gesetze und Verordnungen: Bl. f. R.-A. **9** (129). — **2.** S. I, 1, 10. — **3.** Usual-Interpretation I, 1, 9 Nr. 2.; Roth I, 10 (7); Seuffert I S. 14 f. — Das Gesetz vom 17. Nov. 1837, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse des obersten Gerichtshofes in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten (Ges.-Bl. **1837** S. 105) ist durch Art. 3 Z. 12 des Einf.-Ges. zur bayer. C.-P.-O. vom 29. Juli 1869 aufgehoben; vgl. § 528 R.-C.-P.-O. und § 137 des Reichs-Ger.-Verf.-Ges.; vgl. hieher auch Art. 12 des Ges. v. 4. Juni 1848, die Grundlagen der Gerichts-Organisation betr. (Ges.-Bl. **1848** S. 137). — Ueber die Bedeutung oberstrichterlicher Entscheidungen s. Samml. **2** (98), **4** (459), **5** (46), **11** (165), **12** (177); Bl. f. R.-A. **20** (50), **26** (286), **40** (158), **50** (50). — **4.** Samml. **11** (290); Bl. f. R.-A. **7** (53); Bl. f. a. Pr. **7** (337). — Ueber Unabhängigkeit der Rechtspflege von landesherrlichen Einflüssen s. Tit. VIII § 3 der Verf.-Urkunde von 1818.

Gewohnheits-Recht.

§ 15. Gewohnheits-Recht oder Herkommen (Jus Consuetudinarium) beruhet **1.** auf einem solchen Gebrauch, welcher nicht nur den Willen der Gemeinde, sondern auch die landesherrschaftliche Miteinstimmung muthmaßlich anzeigt. Demnach muß derselbe **2.** vernünftig, öffentlich, wiederholt, beständig, gleichförmig, und zwar in- oder außergerichtlich sein. **3.** Wird wenigstens ein Zeitverlauf von dreißig Jahren hiezu erfordert, ausgenommen in Sachen, wo die Rechte eine mindere oder mehrere Zeit besonders bestimmen, oder wo es nicht um die Einführung eines neuen, sondern nur um Bestätigung oder Erläuterung eines vorigen zweifelhaften Rechtes zu thun ist. Und wie nun **4.** eine solche rechtmäßige Gewohnheit vim Legis hat, so hebt sie das ältere geschriebene oder ungeschriebene Recht allerdings auf, wird aber hingegen auch **5.** von dem jüngeren Gesetz oder widrigen Gebrauch, jedoch in Conformität mit obigem Kapitel 1, § 12, ebenfalls wiederum aufgehoben. **6.** Soll man das Herkommen, besonders jenes, welches gegen geschriebenes Recht läuft, niemals auszudehnen, sondern vielmehr einzuschränken suchen, und wer sich **7.** darauf bezieht, der soll solches, soweit es nicht ohnehin schon kund- und offenbar ist, genugsam beweisen.

Privilegiertes oder besonderes Recht.

§ 16. Privilegien, wodurch man einen Unterthanen von der Beobachtung des Gesetzes besonders befreit, werden zwar **1.** nur von der Landes-Herrschaft entweder auf Anrufen, oder aus eigener Bewegnis erteilt, können aber auch **2.** durch dreißigjährigen ruhigen Gebrauch, wo die Rechte nicht ein Besonderes verordnen, erlangt werden, und da nun **3.** der Inhalt oder die Absicht des Privilegiums lediglich auf die Person gerichtet ist, so erstreckt sich solches nur auf die hierin benannten Personen, auf die unbenannten aber nur soweit, als dasselbe ohne sie nicht wohl zu gebrauchen ist. Falls aber **4.** das Privilegium nicht so viel auf die Person, als auf die Sache selbst abzielt, so geht selbes samt der Sache auf alle Nachfolger mit fort. In Zweifel werden **5.** die aus bloßer Gnade erhaltenen Privilegien für personal, die mit beschwerlichem Titel erlangten, aber für real gehalten. In beiden muß **6.** der Allegant die angebliche Freiheit, soweit solche nicht kund- und offenbar ist, durch schriftliche Urkunden oder sonst genüglich beweisen. **7.** Leiden zwar die Privilegia ob identitatem Rationis keine Interpretationem extensivam von einer Person auf die andere, oder von einem Fall auf den anderen, sonderbar wenn solches der offenbaren Billigkeit, dem Recht eines dritten oder gar dem gemeinen Besten entgegen wäre; doch soll man auch dieselben nicht gar zu genau, oder soweit einschränken, daß ihnen alle Wirkung dadurch benommen wird. Immassen **8.** den privilegierten Teil sich seiner Freiheit gegen einen anderen ebenmäßig Befreiten zu gebrauchen, nicht gestattet wird, er habe denn ein älteres oder stärkeres Privilegium für sich, oder suche caeteris paribus seines Orts nur Verlust und Schaden zu vermeiden, sein Gegenteil aber einen Gewinn

§ 15. pr. Gewohnheitsrecht: s. § 17. I, 1, 12 Nr. 3; Roth I, 9. Herkommen gleichbedeutend mit Gewohnheitsrecht: Plenarbeschl. v. 19. Dez. 1844 (Reg.-Bl. **1845** S. 26), Arends II, 386. Herkommen u. Verjährung: Samml. **1** (427), **4** (1), **5** (806), **9** (687); Bl. f. R.-A. **19** (285), **22** (298), **41** (406); Herkommen und Gemeinderecht: Roth I, 40 (64); Bl. f. a. Pr. **18** (337), **21** (391), **37** (209). — **1.** Wille der Gemeinde: Ann. II, 2, 4 (9): Bl. f. R.-A. **41** (106). — Landesherrschaftliche Miteinstimmung: § 13 Nr. 3, Ann. II, 3, 3 (39); Samml. **2** (421); Bl. f. R.-A. **38** (42), **41** (203), **43** (181). — **2.** Vernünftiger, gleichförmiger Gebrauch: Ann. IV, 7, 11 (5); Samml. **9** (17); Bl. f. R.-A. **23** (55), (58). — In- oder außergerichtlicher Gebrauch: Bl. f. R.-A. **26** (56). — **3.** Zeitdauer für Bildung eines Gewohnheitsrechtes: Ann. II, 10, 21; Samml. **9** (687), **11** (283); Bl. f. R.-A. **23** (7), **47** (394). — **4.** Vgl. § 13 Nr. 2. I, 1, 12 Nr. 3; Samml. **11** (283); Bl. f. R.-A. **50** (500). — **6.** Einschränkende Auslegung der Gewohnheitsrechte: Ann. V, 18, § 47 (16). — **7.** Beweis der Gewohnheitsrechte: § 13 Nr. 4, § 265 R.-C.-P.-O., G.-O. 9, 3; Seuffert III S. 20; Roth I, 13; Samml. **5** (938), **9** (569).

§ 16. **1.** Privilegien: I, 1, 12 Nr. 2; Roth I, 11. — Ueber Privilegien-Hoheit und Dispensationsgewalt im modernen Staate s. Gerber, Gesammelte Juristische Abhandlungen S. 470. — **7.** Vgl. II, 7, 6 Nr. 8, III, 4, 7; Bl. f. R.-A. **24** (94), **57** (311). — **8.** Vgl. I, 7, 30 Nr. 5.

zu erhaschen. General-Statuten derogieren **9.** ohne besonderen Ausdruck keiner Freiheit, es erlischt auch solche **10.** durch den Tod des Verleihers nicht und ebensowenig **11.** durch Absterben des Privilegierten, wenn das Privilegium nicht merè personale, sondern reale ist; wohl hingegen **12.** durch ausdrückliche oder stillschweigende Renunciation desselben, desgleichen **13.** durch den Verlust der Sache oder Eigenschaft, welcher das Privilegium anhängt, ferner **14.** mit Ausgang der hierin bestimmten Zeit, nicht weniger **15.** durch den Widerruf, wenn derselbe entweder in dem Privilegium ausdrücklich vorbehalten, oder aber durch groben Mißbrauch begangenes Verbrechen oder andere rechtserhebliche Ursachen veranlaßt wird; endlich auch **16.** durch zehnjährigen Nichtgebrauch, ausgenommen, wo das Privilegium selbst ein Besonderes hierin ausweist, oder vielleicht die ganze Zeit über zur Ausübung des Privilegiums keine Gelegenheit vorhanden war, dasselbe von neuem confirmirt, dem gemeingeschriebenen Recht oder Statuten-Buch einverleibt, oder wenigstens an sich so beschaffen ist, daß der Gebrauch desselben zu Niemands Präjudiz gereichen kann, in welchen Fällen der bloße non usus dem Privilegierten nicht im Wege steht.

Collidierendes Recht oder Gesetz.

§ 17. Falls einige von obengedachten willkürlichen Rechten selbst nicht mit einander zusammenstimmen, so soll man am ersten auf die wohl hergebrachten besonderen Freiheiten, sodann auf jeden Orts löbliche Gewohnheiten, Satz- und Ordnungen, dann zunächst auf die General-Landes-Statuta, und endlich auf das Gemeine Recht sehen. Insofern aber die Rechte, Statuten und Gewohnheiten in loco Judicii, Delicti, Rei sitae, Contractus und Domicilii unterschiedlich sind, so soll quo ad formam Processus auf die bei demjenigen Gericht, wo die Sache rechtshängig ist, üblichen Rechte, mit Bestrafung eines Verbrechens aber auf die Rechte des Ortes, wo solches begangen wurde, soviel hingegen die bloße Solennität einer Handlung betrifft, auf die Rechte des Ortes, wo solche unter Toten oder Lebendigen gepflogen wird, in merè personalibus auf die Statuta in loco Domicilii, und endlich in realibus vel mixtis auf die Rechte in loco rei sitae ohne Unterschied der Sachen, ob sie beweglich oder unbeweglich, körperlich oder unkörperlich sind, gesehen und erkannt werden.

Von Retorsion des Rechts.

§ 18. Da ein benachbarter oder auswärtiger Stand in seinem Gebiet den Fremden nicht gleiches Recht, wie seinen eigenen Untertanen widerfahren laßt, so soll man gegen einen solchen Stand, und seine Untertanen hier zu Land das nämliche in ihren hiesigen Angelegenheiten jedoch allerwegen mit Vorwissen gnädigster Landes-Herrschaft beobachten.

Von sogenannter Condictione ex Lege.

§ 19. Klagen, welche zwar keinen gewissen Namen, gleichwohl aber in den Rechten, Statuten, Gebräuchen oder Freiheiten guten Grund haben, werden Condictiones ex Lege, Statuto, Consuetudine vel Privilegio benannt und sind von der nämlichen Wirkung wie die benannten Actiones.

---

§ 16. **9.** Vgl. I, 1, 12 Nr. 3. — **11.** Vgl. III, 1, 6 Nr. 1. — **15.** Mißbrauch, s. Note zu II, 7, 8 Nr. 5. — **16.** Nichtgebrauch: II, 7, 8 Nr. 4; Bl. f. R.-A. **5** (187), **10** (51), **15** (141), (144), **16** (172), **19** (254).

§ 17. Statuten-Collision, s. Ldr. Titel 49 Art. 4; G.-O. c. 14 § 7 Nr. 8 mit Art. 81 Ausf.-Ges. (s. Anhang); Ann. II, 4, 8 (1); Ann. III, 1, 9 (11); Ann. III, 2, 2 (3); Ann. Cod. jud. 15, 11; Seuffert I S. 303; Roth I, 17. Böhm, die räumliche Herrschaft der Rechtsnormen. — Verordnung vom 11. Juni 1816, die in Civilsachen gegen Militärpersonen anzuwendenden Gesetze betr. (Reg.-Bl. **1816** S. 387; Moritz S. 12; Vierling S. 26); hiezu: Gönner & Schmidtlein II (32); Samml. **7** (179); Bl. f. R.-A. **14** (187), **33** (329), **38** (86), **48** (171), **53** (337).

§ 18. Vgl. I, 3, 3; IV, 5, 16 Nr. 2. Durch § 16 des Edictes über das Indigenat vom 26. Mai 1818 (Beilage I zu Titel IV § 1 der bayer. Verf.-Urkunde) ersetzt. Vgl. Roth I, 28.

§ 19. Ann. IV, 10, 18 (3).

Drittes Kapitel.

Von den Rechten und Pflichten der Personen in Ansehen ihrer verschiedenen Stände überhaupt.

Von dem unterschiedlichen Stand der Menschen.

§ 1. Der Zustand oder die Eigenschaft, wonach den Menschen besondere Rechte und Pflichten zustehen, wird Status vel Conditio Personae genannt, und in den natürlichen oder eingeführten (naturalem vel adventitium) eingeteilt.

Der natürliche Stand.

§ 2. Nach dem natürlichen Zustand, worin sich die Menschen von Natur ohne weiteres Zuthun befinden (Statu naturali), sind **1.** dieselben männlichen oder weiblichen Geschlechtes. Keines von beiden hat vor dem anderen Geschlecht einen Vorzug, außer den in den Rechten besonders ausgedrückten Fällen. Hermaphroditen werden **2.** dem Geschlecht beigezählt, welches nach Rat und Meinung der Verständigen vordringt; falls sich aber die Gleichheit hierin bezeigt, sollen sie selbst eines erwählen und von dem Erwählten sub Paena Falsi nicht abweichen. Ungeborne oder im Mutterleib liegende (Embriones, spes Animantis, Posthumi) werden **3.** für geboren geachtet, wenn es ihr Nutzen also erfordert und die lebendige Geburt wirklich darauf erfolgt; man soll auch gegen die Mutter nichts verhängen, was der Leibes-Frucht Schaden bringen kann. Geborne, welche der Rechte teilhaftig werden sollen, müssen **4.** in menschlicher Gestalt lebendig zur Welt kommen, in Zweifel aber, ob sie lebendig oder tot geboren, ist regulariter darauf zu sehen, ob die Geburt vollkommen, von einer gesunden Mutter und zur rechten Zeit geschehen sei. Bei diesen Umständen wird vermutet, daß das Kind gelebt habe, sonst aber nicht, so lange das Gegenteil nicht erwiesen ist. **5.** Sind die Mißgeburten, welche mehr tierisches als menschliches Wesen an sich haben und keine genugsamen Merkmale von menschlicher Natur blicken lassen, der Rechte zwar nicht teilhaftig, sollen aber gleichwohl ohne Vorwissen der Obrigkeit und Rat der Verständigen bei Vermeidung des Puncto Homicidii auf sich ladenden schweren Verdachtes eigenmächtiger Weise nicht getötet oder auf die Seite geräumt werden. Eheliche Geburten werden **6.** allein für echt und rechtmäßig, alle übrigen aber für unecht geachtet, und sind diese letzteren dreierlei Gattung, nämlich fürs erste Naturales illegitimi, welche von zwei ledigen Personen erzeugt sind, die zur Zeit der Erzeugung einander hätten heiraten können; zweitens Spurii & vulgo quaesiti, welche zwar von zwei ledigen und solchen Personen, die damals einander hätten heiraten mögen, jedoch von einer in offener und gemeiner Unzucht lebenden Mutter erzeugt sind; drittens illegitimi ex damnato Coitu, das ist von solchen Personen erzeugte Kinder, welche zur Zeit verübter Leichtfertigkeit nicht einander ehelichen können. Findel-Kinder hält man **7.** in Zweifel für ehelich geborne, desgleichen **8.** alle jene, welche zwar aus ungiltiger Ehe, jedoch wenigstens von einem Teil bona fide erzeugt sind, soviel nämlich das Commodum dergleichen Kinder

§ 2. **1.** Besondere Rechte des männlichen Geschlechtes: I, 5, 10 Nr. 2; I, 7, 3 Nr. 3; III, 1, 14 Nr. 12, 13; III, 3, 8 Nr. 4; III, 10, 10 Nr. 5; Roth I, 23. — **3.** Rechte der posthumi: I, 4, 10; III, 1, § 12, 13; III, 3, 14 Nr. 1, 2; III, 6, 5 Nr. 2; III, 12, 2 Nr. 5; Roth I, 22. — Ueber Rechts- und Erbfähigkeit der nondum concepti s. III, 3, 25 pr. Ann. III, 3, 12 (2); Bl. **49** (166), (292); Roth III, 296 Note 40, 309 Note 30. — **4.** „Lebendige Geburt“ nicht Lebensfähigkeit: Bl. **7** (219); Roth I, 22. — **5.** Mißgeburten: II, 1, 4 Nr. 2; Ann. III, 3, 25 (2); Roth I, 21. — **6.** Landrecht Tit. 39 Art. 1: Ann. III, 3, 13 (1), (2); Roth I, 24, 90; Bl. **57** (276). — Alimentation unehel. Kinder: I, 4, 7 Nr. 5; Legitimation unehel. Kinder: I, 5, § 8, 9; Beschränktes Erbrecht unehel. Kinder: III, 3, 13; III, 12, 2 Nr. 10, 11. — **7.** Findel-Kinder: I, 5, 7 Nr. 2; Ann. I, 5, 12. — **8.** Kinder aus einer Putativehe: I, 6, 44 Nr. 1; Ann. I, 6, 7 (1), Ann. V, 18, 20 (4); Roth I, 90 (4); III, 350 (13).

und des unschuldigen Teiles betrifft. Hingegen zählt man **9.** den Unehelichen bei, welche die Frau nicht in rechter Zeit, sondern von dem Tag an, da ihr Mann stirbt, oder derselben sonst nachweislichermassen nicht mehr beiwohnt, erst über den Anfang des elften Monats, das ist nach dem 302. Tag, gebärt, und die nämliche Beschaffenheit hat es mit der Geburt, welche vor rechter Zeit, und zwar vor Anfang des siebenten Monats, das ist vor dem 182. Tag, von Zeit der Copulation an gerechnet, zur Welt kommt, welches alles sich jedoch **10.** allzeit nur von Ordinari und solchen Geburten versteht, die nichts außerordentliches gegen den Lauf der Natur an sich haben, denn bei diesen wird eben auf keine gewisse Zeit gesehen. **11.** Unter die mangelhaften Personen, welche ihrer Leibes- oder Gemüts-Gebrechen halber besondere Rechte zu genießen haben, gehören insonderheit Blinde, Stumme, Taube, Blöd- und Unsinnige, wie auch Unmündige, Unvogtbare und Minderjährige, wovon das Mehrere in Cap. seq. 7.

Der eingeführte Stand.

§ 3. Nach dem Stand, welchen man nicht so viel von Natur, als menschlicher Anordnung oder selbstiger Auswahl erlangt, werden zwar die Personen auf unzählige, vornehmlich aber auf folgende Weise betrachtet, und zwar: von dem Statu Civitatis als Unterthanen oder Auswärtige, von dem Statu Familiae als Hausväter, Eheleute, Eltern, Kinder, Dienstboten, Befreundete und Anverwandte, unter fremder Gewalt und Aufsicht Stehende oder Selbstmächtige (sui vel alieni Juris), ferner à Statu Libertatis als Freie oder Leibeigne, von ihrem Herkommen, Würden und Ehren als Adelige oder Patricii, Graduiert, Siegelmäßig, item als Ehrlich, Unehrlich, oder levi macula Notierte, von ihren Aemtern als Geistliche, Weltliche, Civil-, Militär- und andere dergleichen hohe und niedere Bediente, von dem Nahrungsstand als Bürger in Städten und Marktflecken, oder als Bauersleute auf dem Land, von ihren Künsten, Wissenschaften und Professionen als Academici, dann Kriegs-, Handwerks- oder Handelsleute und Künstler, von der Religion als Christen, Ketzer, Juden und

§ 2. **9.** Vgl. I, 4, § 9 Nr. 2; 10 Nr. 4. — Berechnung der Nativitäts-Termine: Bl. **30** (257), **36** (369); Roth I, 90. — Der Tag der Geburt wird mitgezählt: Arends II, 254; Samml. **1** (478); Bl. **37** (80). — **11.** Mangelhafte Personen: I, 1, 5; I, 7, § 3 Nr. 1, 37 pr. Roth I, 27. — Blinde: I, 7, 3 Nr. 1; III, 2, § 9 Nr. 1, 16 Nr. 1; III, 3, § 7, 8. — Geisteskranke (willensunfähige) Personen: I, 6, 3 Nr. 2; I, 7, § 3 Nr. 1, 37; II, 2, 3; II, 3, 7 Nr. 1; II, 6, 7 Nr. 4; III, 2, § 5 Nr. 2, § 7, § 16 Nr. 1; III, 3 § 3 Nr. 2, 4, § 8 Nr. 1; 21 pr. IV, 1, 12 Nr. 1; IV, 10, 6 Nr. 2; IV, 13, 2 Nr. 9, 10; IV, 16, 6 Nr. 8. — Stumme: I, 7, 3 Nr. 1; III, 2, 16; III, 3, 3 Nr. 2, 8 Nr. 1; 21 pr. — Unmündige: I, 7, 2 Nr. 1; II, 2, 3; III, 8, 9 Nr. 1. — Minderjährige: I, 7, 36; II, 2, 3; II, 4, 8 Nr. 6; III, 1, 18 Nr. 5, 9, 18; III, 2, 5 Nr. 2; III, 8, 9, Nr. 1: III, 11, 2 Nr. 4; IV, 1, 12 Nr. 1; IV, 13, 2 Nr. 9, 10; IV, 14 § 2 Nr. 2, 5 Nr. 1; IV, 15, 13.

§ 3. Auswärtige oder Fremde: vgl. I, 2, 18; Roth I, 28. — Dienstboten: I, 4, 4. — Bürgerliche Ehre: Landrecht Tit. 36 Art. 8. Anrüchigkeit und Bescholtenheit: I, 6, 4 Nr. 3; I, 7, 3 Nr. 5; III, 3, 8 Nr. 2; III, 3, 14 Nr. 3; Samml. **6** (909); Bl. **12** (20), **41** (68), **42** (293); E.-B. **5** (305); Roth I, 29. Ueber bürgerlichen Tod s. Note zu § 5. — Adel: Titel V der bayer. Verf.-Urkunde v. 26. Mai 1818 mit Beilage V „Edict über den Adel betr.“, Beilage VII „Edict über die Familienfideicommisse“, Beilage VIII „Edict über die Siegelmäßigkeit“, Beilage IV „Edict über die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren“. — Gesetz vom 28. Mai 1852, die Siegelmäßigkeit betr. Art. 150 Not.-Ges. hebt das Vorrecht der Siegelmäßigkeit bezüglich der nichtstreitigen Rechtspflege auf. Roth I, 32. Die Rechte des Adels u. der Siegelmäßigkeit sind nicht schlechthin aufgehoben: s. Note zu I, 5, 5 Nr. 3; I, 6, 15 Nr. 2. — Geistliche: Roth I, 33. Vermögensunfähigkeit der Bettelorden u. Ordensgeistlichen: II, 9, 9, Nr. 2; III, 1, 3 Nr. 4; III, 12, 6 Nr. 7; Ann. II, 2, 3; Ann. III, 3, 12 (5). — Verordnung v. 17. Nov. 1803, die Eigentums- und Erwerbsfähigkeit der Religiosen betr. Reg.-Bl. **1803** S. 997. Moritz S. 319; vgl. Note zu II, 2, 3. — Beamte: Beil. IX der Verf.-Urkunde über die Verhältnisse der Staatsdiener in Bezug auf ihren Stand u. Gehalt. Seydel St.-R. III (373). — Besondere Rechte und Pflichten der Beamten: I, 6, 4 Nr. 10; I, 7, § 3 Nr. 7, § 21; III, 1, 17 Nr. 7; III, 6, 4 Nr. 4, 7; III, 8, 9 Nr. 5; IV, 3, 2; Ann. V, 24. — Gemeine Bürgers- u. Bauersleute: I, 7, 10 Nr. 2; II, 11, 5 Nr. 1; III, 1, § 17 Nr. 9, 18 Nr. 9; III, 11, 2 Nr. 3; IV, 10, 4 pr. Reingruber 180. — Ketzer und Juden: S. Art. 16 der deutschen Bundes-Acte; Bayer. Verf.-Urkunde Tit. IV § 9. —

Ungläubige, von dem Nexu aber als einzelne Personen, oder als ganze Gemeinden, Universitäten, Corpora oder Collegia, und was dergleichen Einteilungen mehr sind, welche von ihren besonderen Eigenschaften und Umständen hergeleitet zu werden pflegen.

§ 4. Klagen, wodurch man den angeblichen Stand gegen andere zu behaupten oder zu widersprechen sucht, werden **1.** Actiones praejudiciales genannt, und weder den Actionibus Personalibus noch Realibus beigezählt, greifen aber **2.** gestalten Dingen nach sowohl in Petitorio als Possessorio Platz, gehören auch **3.** wie alle anderen Klagen ohne Ausnahme vor die ordentliche Obrigkeit und wenn sie **4.** principaliter alldort angebracht sind, so soll man Quaestionem Status zuförderst ausmachen, ehe man zur Verhandlung der daraus fließenden Rechte schreitet. Kommen sie aber **5.** nur incidenter mit vor, so soll man sie zugleich nebst dem Hauptpunkt, oder doch so viel möglich und thunlich, summarie verhandeln. **6.** Haben selben nach Absterben desjenigen, welchem Quaestio Status gemacht wird, länger nicht als fünf Jahre von Zeit des Todes noch statt, außer da sie entweder schon vor dem Tod bei der Behörde angebracht worden, oder es hierunter mehr um die Verbesserung als Verschlimmerung des in Lebzeiten geführten Standes zu thun ist. **7.** Muß der angebliche Stand von dem, der sich darauf bezieht, erwiesen werden, sofern er nicht entweder Praesumptionem Juris für sich hat, oder für denjenigen, wofür er sich angiebt, schon vorhin allenthalben geachtet worden, mithin in Possessione praetensi Status ist, bei welch erprobter Possession **8.** jeder so lang beschützt werden soll, bis der Gegenteil gleichwohl in Petitorio ein anderes ausführt. Actio Status praejudicialis.

§ 5. Die Standes-Veränderung (Capitis Dimunitio) ziehet auch regulariter den Verlust der dem veränderten Stand anhängenden besonderen Rechte nach sich. Wer also z. E. des Landes- oder Stadt-Burgfriedens verwiesen wird, dem bleibt zwar, wenn er nicht zugleich in die Reichs-Acht verfallt, das allgemeine Reichs-Bürger-Recht und die davon abhängende Jura noch bevor, all übrige aus der besonderen Land- respektive Stadt- oder Gemeinde-Verfassung abfließenden Jura & Privilegia hingegen gehen verloren. Von der Standes-Veränderung oder Capitis Diminutione.

§ 3. Reichsgesetz vom 3. Juli 1869, „die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung" (R.-G.-Bl. S. 292). Bayer. Gesetz vom 29. Juni 1851, die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr. (Ges.-Bl. S. 33) mit § 15 des Landtagsabschiedes vom 10. Nov. 1861 (Ges.-Bl. S. 70). Roth I, 30. Gotthelf, die Rechtsverhältnisse der Juden in Bayern. — Juristische Personen: Roth I, 34. A. T. Uhrig, Abhandlung über die juristischen Personen: Ann. V, 30. Erbfähigkeit juristischer Personen: III, 1, 3 Nr. 4; III, 6, 4 Nr. 3, 4; Roth III, 296 (79), 300 (151 f.), 309 (28). — Fiscus: Roth I, 35—37. — Kirche: Roth I, 38. — Gemeinden s. II, 1, 6; Roth I, 39 f.; Bl. **34** (323); Samml. **3** (352). — Corporationen: Roth I, 43 f. — Erfordernis der ausdrücklichen Verleihung der Rechtspersönlichkeit durch die Staatsgewalt: Samml. **3** (225), **5** (1), **6** (1), (590), **7** (960), **9** (227); Bl. **38** (88), **40** (11), **41** (298), **42** (190), **44** (230), **46** (337). — Stiftungen: Roth I, 47; Bl. **1** (183); Errichtung von Stiftungen durch letzten Willen: Samml. **4** (672), **6** (1); Bl. **41** (298); Roth III, 309 (31). — Unterschied zwischen Stiftungen und Corporationen: Bl. **54** (219); Samml. **12** (283). — Rechtliche Natur moderner Vereine: Roth I, 46; Samml. **5** (203), (533), **8** (507), **12** (150); Bl. **40** (317), **42** (231), **43** (202), **47** (174), **51** (72), **54** (26). — Privilegien juristischer Personen s. I, 7, 36 Nr. 8.

§ 4. **1.** Vgl. I, 4, 9; III, 1, 20 Nr. 5. — **4.** u. **5.** Ann. I, 6, 49 (3); § 139, 253 R.-C.-P.-O.; § 14 Einf.-G. z. R.-C.-P.-O. — **7.** S. I, 4, 9 Nr. 6; III, 1, 9 Nr. 8; Ann. III, 3, 14 (2). — Besitz an Familienrechten: Roth II, 130 (34), (56).

§ 5. Die durch Ehrenminderung begründete Rechtsunfähigkeit ist durch die neue Strafgesetzgebung beseitigt; die Strafe des bürgerlichen Todes ist schon durch das Gesetz vom 18. November 1849, „die Abschaffung der Strafe des bürgerlichen Todes" betr. (Ges.-Bl. S. 17), mit rückwirkender Kraft aufgehoben. Roth I, 29 (27); III, 296 (3); Samml. **7** (502); Bl. **43** (288). — Der bürgerliche Tod kommt nach heutigem Rechte nur mehr bei den Religiosen vor: Roth III, 296 (27); vgl. II, 9, 9 Nr. 2 u. III, 1, 3 Nr. 4; Verordnung vom 17. Nov. 1803, die Eigentums- und Erwerbsfähigkeit der Religiosen betr. (Reg.-Bl. **1803** S. 997; Moritz S. 319). Vgl. auch Note zu § 3.

Viertes Kapitel.

Von dem Haus- oder Familien-Stand.

Was eine Familie sei?

§ 1. Die Familie ist eine Versammlung der unter einem gemeinschaftlichen Hausvater beisammen lebenden Personen, bedeutet aber auch öfters eine Verwandtschaft, und begreift mithin nicht nur Eheleute, Kinder und Eltern, sondern auch Dienstboten, Anverwandte und Verschwägerte in sich. Von Eheleuten insonderheit siehe Cap. seq. 6, von den übrigen aber § seq. 3. &c.

Von dem Hausvater und den Hausgenossen.

§ 2. Derjenige, welcher der Familie vorsteht, wird der Hausvater (Paterfamilias), oder wenn es eine Frauensperson ist, die Hausmutter (Materfamilias) genannt. Sowohl eines als das andere, vorzüglich aber jener, hat den bei ihm lebenden Hausgenossen (Domesticis) in Haussachen zu gebieten, wo hingegen diesen teils besondere, teils der Hausgenossenschaft überhaupt anklebende gemeine Rechte und Pflichten zukommen.

Von Eltern und Kindern.

§ 3. Die Eltern sollen **1.** ihre Kinder christlich und ehrlich zum Dienste Gottes und des gemeinen Wesens erziehen, mögen sie auch hierunter nötigen Zwang und allenfallsige Züchtigung mit Vernunft und Mäßigkeit gegen sie gebrauchen, und falls dieselben in Ungehorsam entlaufen, oder von anderen widerrechtlich vorenthalten werden, solche allenthalben zurückfordern, wie nicht weniger die boshaften Verführer um den dadurch verursachten Schaden und verdiente Strafe gerichtlich belangen. Dahingegen sind die Kinder **2.** ihren Eltern nicht nur zu gebührenden Gehorsam, Ehrfurcht und Dankbarkeit, sondern auch so lang sie den Unterhalt von ihnen genießen, zur gewöhnlicher und anständiger Dienstleistung verbunden, ohne daß sie derwegen eine besondere Belohnung zu fordern hätten, ausgenommen, wenn ihnen für ihre Mühe, Dienst und Arbeit ausdrücklich etwas bedungen worden. Der Gebrauch, nach welchem **3.** die Kinder ihre Eltern ohne vorgängige Erlaubnis nicht vor Gericht laden dürfen, ist zwar wohl dem Römischen, nicht aber den Deutschen Rechten und dem Landes-Gebrauch gemäß. Gleichwie im übrigen **4.** unter den Kindern nicht nur Söhne und Töchter, sondern auch Enkeln und alle

---

§ 1. Familie im Gegensatz zur „Verwandtschaft": Samml. **6** (234). — Die Familie als solche ist nicht Rechtssubjekt: Samml. **3** (226), **5** (4), (227); Bl. **21** (493), **39** (234); s. dagegen Bl. **22** (97); Ann. III, 3, 9 (5, 6). — Das Recht des Familien-Namens: s. § 5 Nr. 3; I, 6, 12 Nr. 5; Roth I, 94 (2); Bl. f. a. Pr. **31** (225), **32** (129), (137), **37** (113).

§ 2. Vgl. § 3 Nr. 5; I, 6, 12 Nr. 2: der Ehemann ist das Haupt der Familie.

§ 3. **1.** Erziehungsrecht und Erziehungspflicht: I, 7, 11; Samml. **10** (543); Bl. **50** (26); Roth I, 94, 95. — Statuten. Collision in Bezug auf Elternrechte: Samml. **11** (471); Bl. **51** (558). — Erziehungsrecht über außerehel. Kinder: Samml. **9** (56); **11** (470); Bl. **36** (255). — Richterliches Ermessen, wenn bei Ehescheidung das Erziehungsrecht bestritten ist: Samml. **6** (363), **8** (656); Bl. **41** (367), **46** (155), **57** (271). — Erziehungskosten: III, 1, 15 Nr. 6, 7; Samml. **11** (75). — Züchtigungsrecht: § 4; I, 7, 11 Nr. 7; IV, 17, 4 Nr. 1; Ann. I, 4, 2. — Klage auf Herausgabe von Kindern: II, 2, 7 Nr. 5; Ann. II, 2, 7 (4); Roth I, 94 (6); Bl. **42** (401); E.-B. **6** (341). — Entschädigungsanspruch des Vaters wegen Verführung eines Kindes: Samml. **12** (110); Bl. **53** (331); vgl. dagegen Hausers Zeitschrift II, 466. — Rückschaffung entlaufener Kinder zu ihren Eltern: Bl. f. a. Pr. **26** (161). — Religiöse Kinder-Erziehung: § 12, 14, 18, 20, 22 der II. Beil. z. Verf.-Urk.; Bl. f. a. Pr. **35** (369), **36** (300); V.-G.-H. **9** (19). — Pflege-Eltern haben kein Erziehungsrecht: R.-G.-Entsch. in Str.-S. **6** (233). — Verwahrlosung der Kinder: Art. 81 P.-St.-G.-B. — **2.** Roth I, 96. Verpflichtung zur Ehrfurcht: Samml. **4** (335). — Dienstleistungen: Ann. II, 11, 1; Roth I, 95 (20); Bl. **28** (303). — **3.** Roth I, 96 (2). — **4.** Bl. f. R.-A. **57** (289). Eine Ausnahme von der Regel, daß unter Kindern auch

übrigen Descendenten in gerad absteigender Linie, sowohl aus ehelicher als unehelicher Geburt, soweit nicht etwa durch Spezial-Verordnungen ein gewisses Ziel hierin gesetzt ist, gemeiniglich verstanden sind, also auch und in dem nämlichen Maaß werden unter dem Namen der Eltern alle Ascendenten in gerad aufsteigender Linie sowohl väterlicher- als mütterlicherseits begriffen, wobei jedoch **5.** der Vater in der Conkurrenz regulariter den anderen vorgezogen wird. Die Rechte und Pflichten, welche von der väterlichen Gewalt allein abhängen, und anderen Eltern nicht gemein sind, siehe mit mehreren Cap. 5. & seq.

§ 4. Leibeigne Leute, wovon in Cap. seq. 8. gehandelt wird, sollen mit Dienstboten und Ehehalten (Famulis vel Servis mercenariis) nicht verglichen werden, sondern diese letzteren sind als bloße Vermieter ihrer Dienste und Arbeit (locatores operarum) anzusehen, mithin zu weiter nichts verbunden, als was die Gedinge und der Landes-Gebrauch oder die Ehehalten-Ordnung und die Natur des Miet-Contracts mit sich bringen. Annebst ist dem Hausvater eine mäßige und vernünftige Züchtigung in kleinen und das Hauswesen betreffenden Sachen gegen sie vorzunehmen nicht verwehrt. Von Dienstboten und Ehehalten.

§ 5. Die Sipp- oder Verwandtschaft wird **1.** in die natürliche, geistliche und bürgerliche (Naturalem, Spiritualem & Civilem Cognationem) geteilt. Die erste ist ein Inbegriff aller von einem Geblüt oder gemeinschaftlichen Geschlechtsvater absprossender Personen, und wenn nun **2.** diese Abstammung durch lauter Mannspersonen geschieht, so heißt es Agnatio oder Schwerdmagschaft, geschieht sie aber mittels der Frauenspersonen, so wird sie im engen Verstand Cognatio oder Spielmagschaft genannt. Der Unterschied zwischen Beiden äußert sich **3.** nicht nur in Führung des Namens und Wappens, sondern auch in Lehen, Fideicommiß- und mehr dergleichen Fällen. Es kommt hierunter **4.** gar vielmals nicht allein auf die Verwandtschaft, sondern zugleich auf die Nähe des Grades oder der Linie mit an, und ist jener nichts anderes als die mittels der Generation obwaltende Distanz zwischen versippten Personen. Die Linie aber besteht **5.** in einer Reihe von Generationen, welche mit dem Stamm-Vater oder Stamm-Mutter angefangen, und mit den Kindern fortgesetzt wird. Collateralis heißt dieselbe, wenn sie auf die Seite gehet, recta, wenn solche gerad von einer Person auf die andere fortgesetzt wird. Diese enthält **6.** nur solche Personen, welche mittel- oder unmittelbar einander erzeugt haben. Jene hingegen lauter Personen, welche **7.** zwar nicht einander gezeugt haben, doch mittels anderer Personen in einem gemeinen Stammhaupt (Stipite communi) zusammen kommen. Dafern nun **8.** die Versippten, wovon die Frage ist, in gleichem Grad von dem Stipite communi abstehen, so heißt es Linea aequalis, sonst aber inaequalis, und wird annebens **9.** eine Parentel genannt, soweit die Seiten-Verwandten statt der Eltern considiert werden, wie es bei Brüdern und Schwestern aller Ascendenten in Ansehen der Descendenten allemal geschieht. In der Art und Weise die Gradus zu zählen wird **10.** bei auf- und absteigender gerader Linie sowohl nach geistlichen als weltlichen Rechten nur auf die Anzahl Von der Cognation oder Verwandtschaft.

---

§ 3. Enkel verstanden werden s. Anm. III, 6, 5 (5) u. Note zu III, 9, 10 Nr. 3. — Unter Eltern sind Ascendenten überhaupt begriffen: Samml. **4** (463); Bl. **18** (63); vgl. dagegen Bl. **57** (311). — **5.** Vorrecht des Vaters: § 1, 2; I, 6, 12 Nr. 2; Samml. **3** (279), **11** (481). — Rechtsverhältnis zwischen Vater und Mutter hinsichtlich der Kinder-Erziehung: Samml. **8** (656), **11** (704); Bl. **46** (157).

§ 4. Dienstboten: § 1, 2; IV, 6, § 3 Nr. 4; IV, 9, 16 Nr. 3. Meixner, das Dienstbotenwesen. — Verbrödete Diener: Samml. **7** (631); Bl. **33** (401). — Züchtigungsrecht: I, 8, 16; Anm. IV, 6, 14 (4); IV, 17, 4 Nr. 1.

§ 5. pr. Landrecht Tit. 42 Art. 1—6; Roth I, 25. — **1.** Cognatio civilis: I, 5, 10 Nr. 7; Samml. 8 (224). — **2.** Anm. III, 10, 1 (2); Anm. III, 10, 10 (2); Samml. 8 (225); Bl. **45** (120). — **3.** Recht des Familien-Namens s. Note zu § 1. — **4.** „Nächste Verwandte" s. III, 12, 1 Nr. 5; Anm. V, 18, 40 (12).

der Personen gesehen, sofort mit Ausschluß des Stammhauptes auch der Grad hiernach ausgerechnet. In der Seitenlinie pflegt man **11.** nach weltlichen Rechten alle beiderseitigen Descendenten von dem Stipite communi an bis auf die in der Frage stehenden Personen inclusive zu zählen, und so viel sich nun deren mit Ausschluß des gemeinen Stammhauptes in der Anzahl befinden, so viele Grade sind auch die quästionierten Personen einander verwandt. Dahingegen macht das geistliche Recht **12.** zwischen der gleichen und ungleichen beiderseitigen Linie einen Unterschied, und schreibt hierbei folgende zwei Regeln vor, nämlich von gleicher Linie: In welchem Grad einer von beiden quästionierten Bluts-Verwandten à Stipite communi mit Ausschluß desselben abstehet, in demselbigen Grad ist auch einer dem anderen versippt. Von der ungleichen Linie hingegen: in welchem Grad der entfernteste von quästionierten beiden Verwandten à Stipite communi mit Ausschluß desselben abstehet, in demselbigen Grad ist auch einer dem anderen versippt. **13.** Soll das geistliche Recht nur in Ehe- und anderen dergleichen geistlichen Sachen, bei all übrigen aber das weltliche Recht diesfalls beobachtet werden. So viel endlich **14.** die sogenannte Cognationem Spiritualem aut mere Civilem anlangt, so entspringt die erste lediglich aus der Taufe oder Firmung, und hat nur statt unter dem Taufenden oder Firmenden, und dem Getauften oder Gefirmten, dann dessen Tauf- oder Firmungs-Eltern. Die letztere hingegen erwachset aus der bloßen Arrogation und zwar nur zwischen dem Arroganten, Arrogaten und all seinen Descendenten, sodann zwischen dem Arroganten und des Arrogati Ehe-Frauen, wie nicht weniger zwischen dem Arrogato und des Arrogantis Ehe-Frauen, endlich auch zwischen dem Arrogato und all jenen, welche unter des Arrogantis väterlicher Gewalt stehen, so lang dieselbe dauert.

Von der Affinität oder Schwagerschaft.

§ 6. Die Schwagerschaft ist **1.** eine zwischen dem Mann und des Weibes Bluts-Befreundeten an einem, dann zwischen dem Weib und des Mannes Bluts-Befreundeten anderenteils entspringende Verwandtschaft, und wird teils in auf- und absteigende, teils in die Seiten-Schwagerschaft geteilt. Zu der aufsteigenden werden **2.** nicht nur alle eines Ehe-Gemächts Bluts-Befreundete in aufsteigender Linie z. E. Schwieger-Vater oder Mutter, Eltern-Vater Schwieger- oder Mutter und so weiter, sondern auch seiner selbst eigener Bluts-Befreundeter in aufsteigender Linie Ehe-Gemächte, wovon man nicht abstammt. Z. E. Stief-Vater, Stief-Mutter, Stief-Ahn, Stief-Aehn und so weiter gerechnet. Zu der absteigenden gehören **3.** alle von einem Ehe-Gemächt mit einer anderen Person erzeugte Kinder und Descendenten, z. E. Stief-Tochter, Stief-Sohn oder Enkel, wie nicht weniger selbst eigener Kinder und Descendenten Ehe-Gemächt. Z. E. Sohnes-Frau, Tochter-Mann, Unter-Aidam, Unter-Schnur und so fort. Zu der Seiten- und Collateral-Schwagerschaft aber **4.** aller Collateral-Bluts-Freunde Ehe-Gemächte, und ingleichen alle des Ehe-Gemächts Collateral-Bluts-Freund, z. E. Mannes-Bruder oder Schwester, Bruders-Weib oder Schwester-Mann und so weiter, wobei **5.** in Ausrechnung des Grades die einzige Regel zu beobachten ist: In welchem Grad der Bluts-Freundschaft man einem Ehegatten zugethan ist, in dem nämlichen Grad ist man auch dem anderen Ehegatten verschwägert. Zwischen Mann und Weib selbst ist **6.** keine Schwagerschaft obhanden, sondern sie sind nur der Grund und Anfang davon, es gebärt auch **7.** keine Schwagerschaft eine andere, und werden anneben **8.** die sogenannte Affinitates secundi vel tertii Generis nicht mehr geachtet. Gleichwie im übrigen **9.** ohne wirklichen Beischlaf niemals eine Schwagerschaft gestiftet wird, so verstehet sich all obiges auf die bloßen Ehe-Verlobten nicht, sondern nur auf jene allein, welche entweder in Ehren oder Unehren fleischlich einander beigewohnt haben.

---

§ 5. **14.** Cognatio civilis s. oben Nr. 1; I, 5, § 10 Nr. 7, § 11; I, 6, 9 Nr. 3; III, 11, 8 Nr. 10; Samml. 8 (224); Bl. **45** (119).

§ 6. Roth I, 25.

Von Alimentation und Unterhaltung der Eltern, Kinder rc.

§ 7. Eine der vornehmsten Pflichten und Obliegenheiten, welche von obengedachten Personen zu beobachten kommen, ist die Verschaffung des nötigen Unterhalts, und zwar folgendermassen: **1.** Sind leibliche Eltern, zuförderst aber der Vater, sodann die Mutter, hernach die Ascendenten von väterlicher und endlich die von mütterlicher Seite hierzu verbunden. Sofern **2.** von all diesen Personen niemand mehr vorhanden oder vermöglich ist, so fallt die Bürde des Unterhalts auf die leiblichen Kinder und Descendenten mit Beobachtung der in Successione üblicher Ordnung. Bruder und Schwester sind **3.** ohne Unterschied, ob sie von einem oder zwei Banden, niemals hierzu verbunden, viel weniger mögen **4.** weitere Bluts-Befreundete oder Verschwägerte von Rechtswegen dahin angehalten werden, wo nicht besondere Gedinge oder Verordnungen hierinfalls obwalten. **5.** Werden unter obenbedachten Eltern und Kindern nicht nur Eheliche, sondern auch Uneheliche, ja sogar die von verdammter Geburt in diesem Stück verstanden, wenn man nur der Ankunft halber bei ihnen genugsam versichert ist. Wer sich **6.** durch eigene Mittel, Dienst und Arbeit selbst nähren kann, oder sich durch lüderliche Haus-Wirtschaft und eigenes Verschulden in Armut und Unvermögenheit stürzt, der kann den Unterhalt von anderen nicht fordern, viel weniger mag solcher **7.** von jenen gefordert werden, welche an eigener Nahrung Abbruch leiden. Die Art und Weise oder das Quantum Alimentationis soll man **8.** teils nach Stand und Notdurft des Alimentandi, teils nach den Kräften und Einkünften des Alimentantens ermäßigen, und hierinfalls **9.** nicht nur auf Anrufen, sondern auch gestalten Dingen nach von Amtswegen verfahren, und hat in den zur Alimentation gewidmeten Sachen weder Execution noch Arrest, oder Retention Platz. **10.** Sobald die Notdurft aufhört, sobald hört auch das Onus Alimentationis wiederum auf. Undankbarkeit halber wird man **11.** des Unterhalts verlustig, wenn solche so groß ist, daß derwegen die Enterbung Platz greifen kann. Durch die bloße Emancipation oder Absonderung von väterlicher Haushaltung aber gehet dieses Recht **12.** niemals verloren, sondern bleibt ungeachtet dessen auf den Notfall allzeit noch bevor. Was man endlich **13.** von Unterhaltswegen indebite geleistet hat, das mag auch von dem, der es entweder indebite empfangen, oder von Rechtswegen zu leisten gehabt

§ 7. pr. Roth I, 97, 107; Bl. f. R.-A. **57** (376). — **1.** Alimentationspflicht der Mutter: Samml. **8** (558); Bl. **37** (220). — Subsidiäre Alimentationspflicht der Großeltern außerehelicher Kinder: Ann. I, 4, 9 (4); Samml. **4** (463), **5** (44), **6** (39), (542), **7** (25), 8 (292); Bl. **7** (137), **39** (43), (220), **40** (78), (156), **41** (113), (296), **42** (411), **44** (112), **45** (208), **57** (376); Roth I, 107 (18). — **2.** „Vermöglich" s. Bl. **42** (413). — Pflicht der Kinder, zur Erhaltung der Eltern bei häuslichen Ehren Vermögensopfer zu bringen: Samml. **4** (335). — Alimentationspflicht außerehelicher Kinder gegen ihre Eltern: Bl. E.-B. **8** (51). — **3.** Vgl. I, 6, 13 Nr. 8; Bl. **2** (411). — **4.** Bl. **25** (262). Eine „besondere Verordnung" enthält § 46 der Beil. VII z. V.-U.: Edict über die Familienfideicommisse. — **5.** Alimenten-Anspruch außerehelicher Kinder: s. § 9 Nr. 4, 8; Roth I, 104, 107; Rosenkrantz § 87—91. — Familienrechtliches Verhältnis zwischen den außerehelichen Kindern und ihrem Erzeuger: R.-G.-Entsch. in Str.-S. **13** (129). — **6.** Vgl. I, 6, § 12 Nr. 7, 13 Nr. 4; III, 1, 15 Nr. 7. — Die Auszeigung des Muttergutes befreit den Vater nicht von der Pflicht, seine minderjährigen Kinder zu alimentieren: Samml. **8** (227). — Selbstverschuldete Armut: Samml. **6** (521); Bl. **42** (160); E.-B. **8** (45). — **7.** Vgl. I, 6, 12 Nr. 7. — Alimenten-Anspruch der Kinder an die Konkursmasse ihres Vaters: Samml. **6** (536). — **8.** Vgl. I, 6, 12 Nr. 7; I, 7, 11 Nr. 6; III, 1, 15 Nr. 6, 7; III, 7, 17. — Die Höhe der Alimente richtet sich nach den gegenwärtigen, bezw. nach den jeweiligen Vermögensverhältnissen des Verpflichteten: Samml. **5** (780); Bl. **8** (155), **37** (379). — Der außereheliche Vater hat nur das unter normalen Verhältnissen Notwendige zu leisten: Samml. **5** (559). — **9.** Execution s. G.-O. **18** (4), § 749 R.-C.-P.-O. — Retention: IV, 15, 2 Nr. 4. — Gegen Alimenten-Ansprüche ist auch Compensation nicht zulässig: Samml. **11** (271). — **11.** Enterbungsgründe: III, 3, § 17, 18; vgl. III, 8, 15. — **12.** Absonderung von väterlicher Haushaltung: s. I, 5, 7 Nr. 4; vgl. Ann. I, 6, 15 (2); Roth I, 97 (6). — **13.** Vgl. I, 6, 13 Nr. 9; II, 1, 4 Nr. 8; III, 8, 5 Nr. 1. — Art. 5, 11—15 des Gesetzes vom 29. April 1869, das Armenwesen betr., mit Gesetz vom 3. Febr. 1888. — Ersatzanspruch für geleistete Alimente: Samml. **3** (200), **7** (25), **8** (558); Bl. **11** (325), **17** (62).

hätte, wiederum begehrt werden, und wird eine Schankung hierinfalls von niemand vermutet, sondern muß bewiesen werden. Von Alimentation der Eheleute siehe Cap. seq. 6. § 12. n. 7.

Von Veränderung des Familien-Standes.

§ 8. Nicht nur durch den natürlichen, sondern auch durch den bürgerlichen Tod, das ist, durch die Reichs-Acht oder auch durch Verdammung zur ewigen Gefängnis gehen **1.** alle Jura Familiae, Cognationis, Agnationis, Affinitatis, so viel den Nutzen und das Commodum des Geächteten oder ad carceres perpetuos Condemnierten betrifft, verloren. Die Schwagerschaft wird **2.** durch den Tod des Ehe-Gemächts zwar wohl nach weltlichem, nicht aber nach geistlichem Recht aufgehoben. **3.** Verändern die Dienstboten ihren Stand, wenn sie auf gebräuchige Art aus dem Dienst treten, die Kinder aber, wenn sie **4.** nicht mehr in der Eltern Pflege und Unterhalt stehen, sondern sich von ihnen absondern, woran man selbe auch nach erlangtem 25. Jahr ohne sondere erhebliche Ursache nicht abhalten soll.

De Quaestione Status Familiae & Actione praejudiciali.

§ 9. Wenn die Frage de Statu Familiae ist, und sich z. E. jemand für Vater, Sohn, Geschwistert, Bluts-Befreundeter und dergleichen angiebt, so soll man **1.** hierunter all jenes beobachten, was oben Kap. 3 § 4 de Actione praejudiciali überhaupt verordnet worden. Insonderheit aber ist **2.** in Quaestione Paternitatis vel Filiationis zu merken, daß die von den Ehe-Frauen in rechter Zeit gebornen Kinder allemal dem Ehe-Mann beigemessen werden, es sei denn das Widerspiel durch all zu lang andauernde beständige Abwesenheit oder Impotenz und andere dergleichen augenscheinliche Proben (per Evidentiam Facti) vollkommen dargelegt. Ohne solcher Probe schadet **3.** dem Kind keineswegs, wenn etwa die Mutter selbst eingesteht, daß dasselbe nicht von ihrem Ehe-Mann, sondern von einem anderen erzeugt sei, denn dieses Geständnis ist nur der Mutter allein soweit nachteilig, daß sie des gestandenen Verbrechens willen zur Strafe und Abthuung allen daraus erfolgenden Schadens aus eigenen Mitteln angehalten werden kann. Bei unehelichen Kindern wird **4.** derjenige, welcher sich zu den mit ihrer Mutter beigepflogenen Beischlaf einbekennt, oder dessen sonst genugsam überwiesen ist, so lang für den Vater geachtet, bis er das Gegenteil darthun, oder wenigstens so viel zeigen kann, daß die Mutter auch anderen in Unehren fleischlich beigehalten habe, welch letzteren Falls derselbe zwar von der Paternität losgesprochen, hingegen aber des einbekennten oder erprobten Beischlafes halber

---

§ 8. **1.** Aufhebung der Strafe des bürgerlichen Todes s. Note zu I, 3, 5. — **4.** Absonderung der Kinder s. § 7 Nr. 12; I, 5, 7 Nr. 4.

§ 9. **2.** „In rechter Zeit“ s. § 10 Nr. 4; I, 3, 2 Nr. 9. — Vermutung der Paternität des Ehemannes: Seuffert III, 297; Roth I, 90 (15). — Gegenbeweis muß auf die absolute Unmöglichkeit der Beiwohnung gerichtet sein: Samml. **7** (657), **10** (313), **11** (103), (364); Bl. **44** (47), **49** (206), (254), **51** (151); vgl. dagegen: Bl. **11** (123), **15** (27), (203). — Eine Ehefrau kann einen Dritten als natürlichen Vater ihres während der Ehe gebornen Kindes erst in Anspruch nehmen, wenn der Ehemann von der Pflicht zur Anerkennung der Vaterschaft zu diesem Kind losgesprochen worden ist: Samml. **2** (321), **3** (441); Bl. **13** (222), **37** (288). — Ein vor dem 182. Tage in der Ehe gebornes Kind gilt als außereheliches: Bl. **40** (200), **44** (63). — Bestellung eines Spezialcurators für ein Kind, dessen eheliche Geburt bestritten ist: Samml. **10** (330). — **3.** Roth I, 90 (17); Samml. **7** (658). — **4.** Familienrechtliches Verhältnis zwischen unehel. Kindern und ihrem Erzeuger: R.-G.-Entsch. Str.-S. **13** (129). — Anerkennung der Vaterschaft: Bl. **7** (130). — Verweigerung der Benennung des außerehelichen Vaters — Schweigeverträge: Samml. **7** (664); Bl. **44** (58), **53** (407). — Einrede der mehreren Zuhälter beseitiget nicht die Alimentationspflicht: Plenar-Beschluß vom 23. Juni 1841 und 7. Januar 1860; Roth I, 106, 107; thatsächliche Begründung der Einrede: Plenar-Beschluß vom 23. Juni 1841 (Reg.-Bl. S. 633); Bl. **2** (13), **4** (223), **6** (181); der Einwand, daß Klägerin schon vor der in Frage stehenden Beiwohnung von einem Anderen geschwängert worden sei, ist zu verwerfen: Bl. **26** (172). — Alimentationspflicht des außerehelichen Erzeugers: s. § 7 Nr. 5; Solidarhaftung der mehreren Beihälter für die Alimente: Samml. **2** (212); Bl. **37** (225). — Klagerecht der außerehelichen Mutter: Samml. **2** (212); Bl. **26** (413), **37** (220). — Regreß eines Concumbenten gegen die übrigen Beihälter: IV, 1, 23 Nr. 4; Samml. **3** (199); Bl. **40** (73);

nicht nur gestraft, sondern auch in die Alimentation des Kindes zum Teil oder ganz condemniert wird. Die bloße Anzeige der in Unehren geschwängerten Mutter ist **5.** niemals eine hinlängliche Probe gegen den angeblichen Vater, sofern solche nicht durch andere glaubwürdige und unwiderlegte Indicia unterstützt ist, und obwohl **6.** die Mutter an sich selbst den Rechten nach für gewiß geachtet wird, so muß doch auf allenfallsigen Widerspruch die Geburt und wirkliche Niederkunft bewiesen sein, sofern man nicht durch die Possessionem Filiationis von dieser Probe befreit ist, denn in diesem Fall liegt demjenigen, welcher die Geburt widerspricht, der rechtliche Beweis ob, daß das angegebene Kind unterschoben, oder von einer anderen Mutter sei. Im übrigen greifen **7.** bei Erprobung der Paternität, Filiation, Verwandt- oder Schwägerschaft nicht nur alle ordinari Probe-Mittel Platz, sondern es lassen sich auch hierin mehr unvollkommene Proben zur Bewirkung eines ganzen und vollkommenen Beweises vereinigen, und werden sowohl Befreundete als Haus-Genossene, ja sogar von Hörensagen deponierende Zeugen gestalten Umständen nach für hinlänglich geachtet. Sofern endlich **8.** jetzt bemelte Quaestio Status zwischen solchen Personen obwaltet, welche vermöge vorgehenden siebenten Paragraphen den Unterhalt einander zu reichen verbunden sind, so soll bis zum gänzlichen Austrag der Sache einstweilen auf die Alimenten, jedoch andergestalt nicht, als nach Maaß und Ordnung bemelten § provisorio modo gesprochen werden.

§ 10. Wenn die Frau nach ihres Mannes Tod oder vorgenommener Ehe-Scheidung schwanger von ihm zu sein vorgiebt, oder vermutet wird, so mag **1.** derselbe oder seine nächsten Befreundeten, welchen am meisten daran liegt, zur Sicherheit begehren, daß man sie wenigstens durch eine geschworne Hebam und unparteiische zwei Frauen besichtige, und da sich **2.** die Schwangerschaft bezeigt, oder von der Frau mit dem Juramento Credulitatis erhärtet wird, so mögen jene Custodiam Ventris, das ist eine oder zwei ehrbare Frauen bestellen, welche nicht nur bis zur gewöhnlichen Niederkunfts-Zeit beständig bei ihr verbleiben und gute Obsicht auf sie tragen, sondern auch der Niederkunft persönlich beiwohnen und obrigkeitlich darauf verpflichtet werden sollen. Bis dahin hat auch **3.** die Frau den gebührenden Unterhalt aus des Mannes Vermögen, oder der quästionierten Verlassenschaft zu empfangen, und wenn **4.** die Geburt innerhalb der oben Cap. 3. § 2. n. 9 vorgeschriebener Zeit und Maaß ordentlich geschieht, so wird das Kind für rechtmäßig geachtet, so lange nicht das Widerspiel nach Ausweis § praeced. 9 n. 2. erwiesen werden kann. Bezeigt sich nun **5.** die Frau hierin widerspenstig, und will erwähnte Inspectionem vel Custodiam nicht zugeben, so ist man zwar weder zu ihrem Unterhalt, noch zur Agnoscierung des Kindes, den gemeinen Rechten nach, verbunden, damit aber gleichwohl **6.** das letztere unschuldiger Weise nicht hierunter zu leiden komme, so soll man solchenfalls demselben einen Curatorem bestellen, welcher der Geburt halber behörige Vorsorge gebrauche, und sofern es nötig, die widerspenstige oder verdächtige Mutter bis zur Niederkunft entweder verwachen, oder gestalten Dingen nach mittels obrigkeitlicher Hilfe gar in engen bürgerlichen Arrest bringen lasse. Immassen **7.** dem Kind auf den Fall, wenn zu ihrem Schaden etwas hierin verabsäumt oder begangen wird, nicht nur der Regreß gegen die Mutter oder bemelten Curatorem, sondern auch der Beweis, daß die Geburt in rechter Zeit wirklich geschehen sei, gegen den Vater oder die Befreundeten allzeit noch bevorstehet, wo hingegen **8.** auch diesen, wenn sie obenberührte Inspektion oder Custodiam

De Inspectione & Custodia Ventris.

---

§ 9. E.-B. **7** (5); vgl. Note zu IV, 1, 23 Nr. 3. — Die civilrechtlichen Bestimmungen, welche mit Bestrafung des außerehelichen Beischlafes zusammenhängen, sind aufgehoben durch das Edict vom 16. Dez. 1808 (Reg.-Bl. S. 2254). — **5.** S. § 259 R.-C.-P.-O. u. § 14 Einf.-G. z. R.-C.-P.-O. — **6.** Besitz von Familienrechten s. Note zu I, 3, 4 Nr. 7. — **7.** Vgl. I, 6, 49 Nr. 4; § 259 R.-C.-P.-O. u. § 14 Einf.-G. z. R.-C.-P.-O.

§ 10. **1.** Vgl. I, 7, 35; III, 1, 12; Roth I, 90 Note 25.

Ventris nicht begehrt haben, die Ausführung aller rechtmäßigen Einwendungen gegen die Geburt nicht weniger vorbehalten bleibt. Im übrigen ist zwar
9. hiesigen Landes-Gebrauch nach die Frau weder zur Verkündigung der Schwangerschaft innerhalb gewisser Zeit, noch zur Beobachtung aller in den gemeinen Rechten vorgeschriebenen Präcautionen und Solennitäten verbunden, doch ist ratsam, daß sie zur Verhütung allen Streites sich während der Schwangerschaft, so viel immer möglich, außer billigen Verdacht und Argwohn zu halten suche. Wie und auf welche Weise aber endlich auch die Unterschiebung fremder Geburt zu bestrafen sei, siehe Cod. Crim. P. 1. Cap. 9. § 2. Desgleichen siehe von der Missione Ventris in Possessionem Haereditatis unten P. 3. Cap. 1. § 12.

Fünftes Kapitel.

Von väterlicher Gewalt (Patria Potestate).

Was sie sei? wem selbe gebühre, und wie sie erlangt werde?

§ 1. Die väterliche Gewalt ist eine Herrschaft, welche der Vater über seine Kinder den Rechten gemäß auszuüben hat. Sie gebührt nur dem Vater allein, nicht aber der Mutter oder anderen, und erstreckt sich über alle Descendenten sowohl in erster als zweiter und weiterer Generation, so lang die von der ersten selbst noch nicht aus sothaner Gewalt getreten und sui Juris geworden sind, es wird auch dieselbe nicht nur durch die Ehe, sondern auch in gewissem Maaß durch die Legitimation oder Adoption erlangt. Von der Ehe siehe Cap. seq. 6. Von der Legitimation aber § seq. 8. und von der Adoption § seq. 10. & 11.

Wirkung derselben.

§ 2. Die väterliche Gewalt äußert sich **1.** unter anderen noch meistenteils bei dem Vermögen der Kinder (Peculio Liberorum), wovon § seq. 3. 4. 5. 6. das mehrere zu ersehen ist. All übriger Rechte und Pflichten halber, welche dem Vater **2.** entweder mit anderen Eltern gemein oder in Kraft der väterlichen Gewalt besonders zuständig sind, bezieht man sich auf das, was anderwärts sowohl in gegenwärtigen Cod. Civil. als Judic. & Crimin. behöriger Orten davon angeregt ist. So viel **3.** das alte sogenannte Dominium quiritarium belangt, Kraft dessen die Kinder dem Vater sowohl ihrer Güter, als Person halber wie Knecht und Leibeigne unterworfen waren, mithin für sich weder etwas thun, noch erlangen, und im Notfall gar verkauft, hingelegt, oder um verübter Missethaten halber getötet werden konnten, ist solches alles nicht mehr in Uebung. Desgleichen obschon **4.** nach Römischen Rechten Vater und Kinder dergestalt für eine Person geachtet werden, daß zwischen ihnen weder eine Schankung, noch Contrakt, Prozeß, oder andere Handlung Platz greifet, so ist doch solches ebenfalls nicht mehr in Gebrauch, sondern es stehet ihnen mit einander zu handeln und zu wandeln ebenso, wie anderen, frei, wenn nur die Kinder bei vollen Jahren oder während der Minderjährigkeit mit einem Curatore ad Actum specialem versehen sind.

Peculium Profectitium.

§ 3. Das Vermögen eines unter väterlicher Gewalt stehenden Kindes heißt Peculium und zwar Profectitium, wenn solches von dem Vater selbst, oder wenigstens in Ansehen seiner von anderen herrührt. Es gebührt dem Kind hierauf **1.** nichts, als die bloße Verwaltung, so lang es dem Vater gefällig ist, denn er bleibt nicht nur Inhaber und Nutznießer, sondern auch Eigentümer davon, und wenn solches auf= oder abnimmt, so wachset ihm dieses auch zu oder ab. Um die von dem Kind bona fide hierauf gemachten

---

§ 1. Landrecht Tit. 3 Art. 1; Roth I, 98—103. — Vorrecht des Vaters s. I, 4, 3 Nr. 5; die Mutter hat keine väterliche Gewalt: s. I, 7, 5 Nr. 1, 2; Ann. III, 3, 20 (2). — Der Vater ist der gesetzl. Vertreter seiner Kinder: I, 7, 2 Nr. 2; IV, I, 13 Nr. 1; Samml. **11** (755); Bl. **53** (61). — Dem außerehelichen Vater steht die väterliche Gewalt nicht zu: Ann. I, 4, 9 (4); Ann. I, 5, 5 (7); Bl. f. R.=A. **57** (290).

§ 2. **1.** Vgl. hieher I, 4, 3 Nr. 5; I, 7, § 2 Nr. 2, § 5 Nr. 1, 2; I, 7, 9 Nr. 2, § 16 Nr. 8, § 32 Nr. 12; II, 9, 6 Nr. 2; III, 3, § 3 Nr. 3; 20 pr.; IV, 2, 4. — **4.** Landrecht Tit. 3 Art. 4; Roth I, 26, 100 (4, 7); Bl. E.=B. **9** (3). — Spezial=Curatel für minderjährige Haussöhne, wenn diese mit dem Vater handeln: s. I, 7, 38 Nr. 1; Samml. **1** (210), **3** (216), **11** (756); Bl. **53** (61); E.=B. **10** (210). — Handlungsfähigkeit großjähriger Haussöhne s. Note zu IV, 1, 12; Arnold § 2 Nt. 15.

§ 3. pr. Roth I, 100, 101. Unterscheidung zwischen bonum profectitium und peculium profect.: Samml. **2** (203), **5** (107); Bl. **37** (194), **39** (267). — **1.** Eigentum des Vaters: Ann. III, **3**, **7**; Ann. Cod. jud. **7**, **5** b.

Schulden haftet zwar **2.** der Vater den Creditoribus, jedoch nur pro Quantitate Peculii und länger nicht als ein Jahr von der Zeit an, da die Verwaltung dem Kind wiederum abgenommen worden. Nach Erlöschung der väterlichen Gewalt hört zwar auch **3.** das Peculium auf, wenn aber der Vater solches nicht zurücknimmt, so bleibt es dem Kind sodann eigentümlich und unwiderruflich. **4.** Wird das Peculium in Zweifel allzeit mehr pro Profectitio gehalten, wenn man nicht weiß, wie und woher solches überkommen worden.

Peculium Castrense vel quasi.

§ 4. Peculium Castrense wird genannt, was die Kinder durch Kriegs-Dienst direkt oder indirekt erwerben, quasi Castrense aber, was ihnen durch Begleitung anderer Aemter, oder durch Uebung freier Künste und Wissenschaften zugeht. Sowohl in einem als anderem werden sie den Haus-Vätern und Personis sui Juris durchgehends gleich geschätzt, und hat der Vater hierin gar nichts zu sagen, außer wenn die Kinder noch minderjährig oder curatelmäßig sind, welchenfalls ihm die Administration dieser Güter bis zu erlangter Majorennität gebührt.

Peculium Adventitium Regulare & Ordinarium.

§ 5. Auf dem Peculio Adventitio Regulari, welches nämlich die Kinder weder von dem Vater, noch in Ansehen seiner von anderen, und ebenso wenig auch im Krieg, oder durch andere Dienste, freie Künste und Wissenschaften, sondern nur in anderweg durch Schankungen, Vermächtnis, Erbschaft, Glücks-Fälle, oder sonst eigenen Fleiß, Arbeit und Gewerbe erobert haben, stehet ihnen zwar **1.** das Eigentum, dem Vater aber sowohl die Administration als Nutznießung zu, welche jedoch **2.** nach Erlöschung der väterlichen Gewalt auch wiederum aufhört, ausgenommen, so viel **3.** das dem Kind mütterlicherseits angefallene Gut betrifft, denn darin ist nach hiesigen Land-Rechten zwischen Siegelmäßigen und anderen ein Unterschied zu machen. Der letzteren halber bleibt es in diesem Stück bei obengedachter Regel, dergestalt, daß sie auch für die Emancipation des Kindes nichts mehr zu fordern haben. Jene hingegen haben verstandenes Mutter-Gut auch nach aufgehobener väterlicher Gewalt noch lebenslänglich zu genießen, sind aber anbei das Kind mit Aussteuerung und sonst dergestalt zu versehen schuldig, wie es einem Vater gebührt. Damit

---

§ 3. **2.** Roth I, 100 (35). — **4.** Vgl. Ann. III, 1, 15 (6).

§ 4. Landrecht Tit. 3 Art. 1, Tit. 34 Art. 11; vgl. hieher III, 3, 3 Nr. 3; IV, 2, 4 Nr. 4; Roth I, 101. — Väterliche Verwaltung des freien Vermögens minderjähriger Haussöhne: Ann. I, 7, 2 (2); Samml. **9** (478).

§ 5. pr. Landrecht Tit. 3 Art. 1, 3; Roth I, 101; Bl. E.-B. **9** (1). — Erwerb durch „eigenen Fleiß, Arbeit und Gewerbe": Bl. **11** (160). — **1.** Nießbrauch des Vaters an Adventizgütern seiner Kinder: II, 9, 6 Nr. 2; Roth I, 101 (81 f.); II, 158 (51 f.); der Vater kann sein Nießbrauchsrecht veräußern: s. II, 3, 8 Nr. 5; II, 9, 4 Nr. 7; Bl. **38** (140); vgl. Z.-A.-B. **8** (378). — Verwaltungsrecht des Vaters: vgl. III, 1, 5 Nr. 3; Ann. Cod. jud. 7, 5 b; Roth I, 101 Note 47 f.; Samml. **1** (210); Bl. **51** (554); R.-G. **19** (362). — Der Vater ist nicht berechtigt, Adventizgüter zu veräußern: Roth I, 101 Note 81 f.; Samml. **3** (204), **6** (376), **7** (288), **12** (92); Bl. **38** (61), **39** (188), **42** (109), **53** (229); E.-B. **9** (1 f.); vgl. dagegen: Samml. **10** (25); Bl. **42** (557). — Der Vater darf Adventizgüter nicht zur Zahlung eigener Schulden verwenden: Samml. **10** (135). — Beschlagnahme des väterlichen Zinsbezuges aus einem Adventizgute: Samml. **2** (270), **8** (58); Bl. **45** (23). — Dem Vater kann wegen übler Hauswirtschaft Verwaltung und Nutznießung entzogen werden: vgl. § 7 Nr. 2; I, 6, 25 Nr. 2; II, 9, 8 Nr. 6; Roth I, 100 Note 43, 101 Note 50, 78, 92; Samml. **2** (335), **10** (135); Bl. **37** (226), **42** (559); vgl. Note zu § 7 Nr. 2. — Veräußerung des Adventizgutes durch den Haussohn ist seitens des Vaters anfechtbar: Roth I, 101 Note 101 f.; Samml. **1** (340), **3** (200), **6** (539); Bl. **36** (51), **38** (142); vgl. Bl. **16** (281). — Gerichtliche Pfändung eines Adventizgutes vorbehaltlich der Rechte des Vaters: Bl. **42** (106). — Hauskinder können über Adventizgüter nicht testieren: Ann. III, 3, 3 (7); Ann. III, 6, 3. — **2.** Ann. II, 9, 9 a. E.; Samml. **6** (539). — **3.** Das Vorrecht der Siegelmäßigen hinsichtlich des lebenslänglichen Nießbrauches an dem Mutter-Gut ihrer Kinder ist noch in Giltigkeit: s. Roth I, 32, 101 Note 95, 97; Dr. Lippmann in Hauser's Zeitschrift **5** (282); Samml. **6** (538); Bl. **10** (301), **21** (385). Vgl. § 12 des Edictes über die Siegelmäßigkeit vom 26. Mai 1818.

es auch **4.** mehr berührten Mutter-Gutes halber desto weniger Irrung gebe, soll solches nach Tod der Mutter längstens innerhalb einem Jahre bei willkürlicher Strafe von siegelmäßigen Vätern im Beisein der Verwandten, von unsiegelmäßigen aber vor ihr oder ihrer Kinder ordentlicher Obrigkeit gebührend ausgezeigt und in Richtigkeit gebracht, auch bei verspürender Nachlässigkeit von der Obrigkeit ex Officio hierinfalls vorgegriffen werden. **5.** Laßt man es sowohl des väterlichen als mütterlichen Usus-Fructus halber in Bonis Liberorum, ohne Unterschied zwischen Siegelmäßigen und anderen, bei dem oberpfälzischen Land-Recht p. 317, so viel dieselbigen Lande betrifft, noch ferner bewenden.

Peculium Adventitium Irregulare & extraordinarium.

§ 6. Mit dem Peculio Adventitio Irregulari wird es durchaus wie mit obenberührten Castrensi vel quasi gehalten, es gehören aber nur folgende Fälle hieher, wenn nämlich das Kind **1.** von anderen unter ausdrücklicher Bedingung, daß der Vater die Nutznießung nicht haben soll, etwas überkommt, **2.** eine Verlassenschaft oder sonst etwas gegen väterlichen Willen an sich bringt, **3.** einem Geschwistert nebst dem Vater succediert, **4.** entweder von der Landesherrschaft oder anderer fürstlicher Person beschenkt wird, endlich **5.** wenn sich der Vater selbst ausdrücklich oder durch langen Nicht-Gebrauch seines Rechtes hierin begiebt.

Wie die väterliche Gewalt aufhört.

§ 7. Die väterliche Gewalt hört auf **1.** nicht nur durch natürlichen, sondern auch durch den bürgerlichen Tod des Vaters oder Kindes, **2.** durch schweren Mißbrauch der väterlichen Gewalt, z. E. durch Grausamkeit, Exposition und Hinlegung der Kinder, item durch derselben Verkuppelung oder Verführung und dergleichen, **3.** durch die Entlassung (Emancipationem), welche jedoch von siegelmäßigen Personen schriftlich unter eigener Fertigung, von unsiegelmäßigen aber vor ordentlicher Obrigkeit declariert werden soll, **4.** wenn die Kinder sich von väterlicher Haushaltung soweit absondern, daß sie dem Vater nicht mehr auf dem Brod und Unterhalt stehen, woran sie auch nach erlangtem 25. Jahr von den Eltern ohne sonders erheblicher und allenfalls von der Obrigkeit zu ermessender Ursache nicht abgehalten werden sollen. **5.** Hebt zwar auch die wirkliche Rats- und andere derselben gleichkommende oder noch höhere Dignität die väterliche Gewalt ebenfalls auf, wenn anders obengedachte Absonderung dazu kommt, außer dessen ist sie so wenig als die Verehelichung allein zu diesem Effekt hinlänglich, sobald aber **6.** die Kinder auf obige Weise einmal aus der väterlichen Gewalt getreten und sui Juris geworden sind, verbleiben

---

§ 5. **4.** Landrecht Tit. 3 Art. 4. — Muttergutsauszeige: I, 6, 37 Nr. 1; III, 1, 17 Nr. 9. — Inventurfreiheit des Vaters: s. Bl. E.-B. **9** (353). — Muttergutsauszeige für ein uneheliches Kind: Samml. **4** (319). — Das Vorrecht der Siegelmäßigen hinsichtlich der Form der Muttergutsauszeigung ist durch Art. 150 Not.-Ges. aufgehoben. — **5.** Weber V, 7; Bl. **26** (44); Bayer. Not.-Z. **3** (142); Bl. **56** (146).

§ 6. pr. Vgl. Ann. III, 3, 3 (7); Ann. IV, 2, 4 (11); Roth I, 101. — Ueber Gleichstellung des pec. adv. irreg. mit dem pec. castr. vgl. Bl. **33** (155). — Annahme eines pec. adv. irreg. durch den Vater: Bl. **54** (93). — **1.** Dem Vater kann durch den Geber des peculium auch das Verwaltungsrecht entzogen werden: Samml. **9** (478). — **2.** S. Ann. III, 1, 19 (2); Bl. E.-B. **9** (69). — **3.** S. III, 12, 3 Nr. 9; Bl. E.-B. **9** (104). — **5.** Vgl. II, 9, 8 Nr. 1.

§ 7. pr. Landrecht Tit. 3 Art. 2; Roth I, 103. — **1.** Bürgerlicher Tod: s. Note zu I, 3, 5. — Durch Entmündigung des Vaters wird die väterliche Gewalt nicht aufgehoben: Bl. **34** (27); vgl. Bl. E.-B. **8** (305). — **2.** Roth I, 95 Note 24, 103 Note 1. — Verwahrlosung der Kinder: Art. 81 P.-Str.-G.-B. — Entziehung der väterlichen Vermögensrechte wegen übler Hauswirtschaft: s. Note zu § 5 Nr. 1. — **3.** Das Vorrecht der Siegelmäßigen ist aufgehoben: Art. 150 Not.-Ges. — **4.** u. **5.** Absonderung vom väterlichen Haushalte: s. I, 4, § 7 Nr. 12; 8 Nr. 4; Ann. I, 5, 3 (3). — Die bloße Verehelichung ohne Absonderung hebt die väterliche Gewalt nicht auf: Ann. I, 6, 13 (15). — Verdingung als Dienstbote, Handwerksgehilfe &c. hebt die väterliche Gewalt nicht auf: Samml. **3** (201), **5** (106), **10** (365); Bl. **35** (346), **38** (141). — Die Ernennung zum Reserve-Offizier begründet an sich nicht die Aufhebung der väterlichen Gewalt: Samml. **7** (179); Bl. **43** (165). — „Nach erlangtem 25. Jahre" &c.: s. Roth I, 26 Note 38; 89 Note 6; 103 Note 9. — **6.** Vgl. § 1; Bl. **5** (21).

auch ihre Kinder nicht mehr in des Großvaters Gewalt, sondern treten alsogleich in die Gewalt ihres Vaters ein, und kann im übrigen auch **7.** die einmal erloschene väterliche Gewalt weiter nicht mehr revivisciren.

Von der Legitimation und zwar per subsequens Matrimonium.

§ 8. Die Legitimation eines unehelichen Kindes wird nur durch landesherrliche Verordnung, oder durch die von dem Vater mit des unehelichen Kindes leiblicher Mutter beschehene Verehelichung bewirkt. Von der Legitimation erster Gattung siehe folgenden neunten Paragraphen. Zu der anderen wird nicht nur **1.** eine giltig= und rechtsbeständige, mittels priesterlicher Einsegnung wirklich geschlossene, obschon durch den Beischlaf noch nicht vollzogene Ehe, sondern auch **2.** die Einwilligung des dadurch zu legitimierenden Kindes erfordert, welche jedoch so lang vermutet wird, bis der Widerspruch genugsam erwiesen ist. **3.** Werden auf solche Weise nur die sogenannten Naturales illegitimi, nicht aber Spurii, vielweniger die ex Coitu damnato, ungeachtet erfolgter Dispensation legitimiert. **4.** Wirkt diese Legitimation so viel, daß das legitimierte Kind nicht nur unter väterliche Gewalt kommt, sondern auch in allen übrigen Stücken, wo keine besondere Ausnahme gemacht ist, den ehelichen Kindern regulariter gleich geschätzt wird, und zwar **5.** nicht erst vorwärts von Zeit beschehener Verehelichung, sondern rückwärts von Zeit ihrer Geburt an. Im Fall auch **6.** das uneheliche mit Hinterlassung eines anderen unehelichen Kindes bereits verstorben wäre, so wird der Enkel durch die Heirat des Großvaters in obigem Maaß nicht legitimiert.

Von der Legitimation per Rescriptum Principis.

§ 9. Durch landesherrliche Verordnung werden **1.** unechte Kinder teils unmittelbar, teils mittelbar durch Comites Palatinos nach Maßgabe Cod. Judic. C. 2. § 7. legitimiert, und ist die Wirkung sothaner Legitimation **2.** daß die Geburts=Flecken dadurch getilgt werden, folglich dem Legitimato weder ein Vorwurf deshalb gemacht, noch derselbe von Ehren=Aemtern, Zünften und Handwerken ausgeschlossen werden mag. Die väterliche Gewalt aber wird dadurch **3.** anderegestalt nicht, als unter folgenden vier Requisitis erlangt, nämlich wenn der Vater selbst um die Legitimation ansucht, annebens kein anderes eheliches Kind hat, sich auch mit der Mutter eines obwaltenden rechtlichen Impedimenti, oder weil sie schon tot ist, nicht mehr verehelichen kann, und hiernächst der Legitimandus seines Ortes einstimmig ist, welch letzteres jedoch bis auf gegenteilige Probe allzeit vermutet wird. Wie weit nun **4.** gegenwärtige Legitimation die Successions= und andere Rechte nach sich ziehe, kommt anderwärts mit mehreren vor.

De Arrogatione.

§ 10. Die Wahl=Kindschaft (Adoptio) pflegt **1.** in Arrogationem & Adoptionem in specie geteilt zu werden. Jene ist, da man Personam sui Juris an Kindesstatt annimmt, wozu aber folgendes erforderlich sein will. Es

---

§ 8. pr. Roth I, 91; Bl. f. R.=A. **57** (290). — **3.** Die Legitimation durch nachfolgende Ehe setzt voraus, daß das Kind von demjenigen erzeugt ist, welcher in der Folge dessen Mutter ehelichet, daher kann ein vor dem 182. Tag in der Ehe gebornes Kind, wenn mehrere Concumbenten beteiligt sind, durch nachfolgende Ehe nicht legitimiert werden: Samml. **7** (659); Bl. **44** (63). — **4.** Gleichstellung der legitimierten mit den in der Ehe erzeugten Kindern: III, 3, § 13 Nr. 4; 14 Nr. 2, 25 Nr. 2; III, 8, 16 Nr. 3; III, 11, 8 Nr. 10; III, 12, § 2 Nr. 9; § 4 Nr. 9; Bl. **11** (282). — Eine Ausnahme von der Regel: III, 10, 9 Nr. 7; vgl. dagegen § 77 des Edictes über Fam.=Fid. v. 26. Mai 1818.

§ 9. **1.** Duprel III, 266; Roth I, 24 Note 8, § 91; Bl. f. R.=A. **57** (290). — **2.** Bl. **7** (26); s. auch Note zu III, 3, 14 Nr. 3. — **4.** Intestaterbfolge: s. III, 12, 2 Nr. 11. — Passive Testabilität: III, 3, 13 Nr. 2—5; Samml. **5** (385); Bl. **57** (305).

§ 10. pr. Landrecht Tit. 3 Art. 1, Tit. 35 Art. 1 Nr. 7; Roth I, 92. — **1.** Persona sui juris: s. § 1; 7 Nr. 6. — Arrogation: s. I, 4, 5 Nr. 14; I, 6, 9 Nr. 3; II, 2, 5; III, 1, 1. — Erwerb der Heimat durch Adoption: s. Art. 1 des Heimat=Ges. vom 16. April 1868.

muß nämlich **2.** der Wahl-Vater (Arrogans) von Natur zum Heiraten zwar nicht untüchtig, jedoch ohne Kind und männlichen Geschlechts, auch bereits im 60. Jahre seines Alters, oder da die Obrigkeit hierinfalls dispensiert, („wenigstens über 18 Jahre und zwar allemal älter“ — richtig:) wenigstens 18 Jahre älter als das Wahl-Kind oder Arrogatus sein. **3.** Ist sowohl jetztgedachten Arrogati ausdrückliche Einwilligung als auch die Confirmation jener Obrigkeit, worunter entweder der Wahl-Vater oder das Wahl-Kind seiner Person halber zu stehen hat, vonnöten. **4.** Wird bei Arrogierung minderjähriger Personen über all obiges nicht nur das Curatoris Consens, sondern auch eine vorläufige obrigkeitliche Untersuchung über die Nutzbarkeit sothaner Handlung, wie nicht weniger von seiten des Wahl-Vaters eine hinlängliche Versicherung erfordert, daß wenn Arrogatus in der Minderjährigkeit ohne giltiges Testament verstirbt, seine Verlassenschaft an die Erben ab Intestato ausgefolgt werde. **5.** Mögen uneheliche Kinder von ihrem leiblichen Vater nicht arrogiert werden, so lange er die väterliche Gewalt auf andere Art über sie erlangen kann. **6.** Mag auch kein Vormund oder Curator sein Pflege-Kind ohne vorgängiger Rechnungs-Richtigkeit und Bestellung anderer Vormünder auf obige Weise arrogieren. **7.** Tritt Arrogatus mittels solcher Wahl-Kindschaft unter die väterliche Gewalt, und wird aller Pflichten oder Rechte, wie andere rechtmäßig-natürliche Kinder teilhaftig, außer so viel die von natürlicher Bluts-Verwandtschaft allein abhängenden Rechte (Jura Sanguinis) betrifft. **8.** Greift die Emancipation des Wahl-Kindes gegen Aushändigung des eingebrachten Vermögens zwar Platz, wenn es aber ohne genugsamer und allenfalls von der Obrigkeit zu ermessender Ursache geschieht, so ist der Wahl-Vater nicht nur zu obiger Extradition verbunden, sondern er muß auch von seinem eigenen Vermögen den vierten Teil an Arrogatum ausfolgen lassen.

§ 11. Wenn man Personam alieni Juris, welche noch unter väterlicher Gewalt stehet, sowohl mit ihrer als ihres Vaters Bewilligung an Kindesstatt annimmt, so wird es adoptio in specie benannt, und zwar plena, wenn dieses von des Adoptati leiblichen Groß-Eltern geschieht, sonst aber minus plena. In beiden hat all jenes statt, was § praeced. 10. n. 2. 3. 5. versehen ist, ausgenommen, daß minus plena auch von Frauens-Personen vorgenommen werden kann. Die erste ist desto stärker, weil Adoptatus nicht nur des Adoptanten väterlicher Gewalt unterworfen wird, sondern auch Jura Sanguinis & Cognationis participiert. Durch die Adoptionem minus plenam aber wird die väterliche Gewalt von des Adoptati Vaters auf den Adoptantem nicht transferiert, und hat mithin auch dieselbe keine andere Wirkung, als daß das Wahl-Kind dem Wahl-Vater, wie andere leibliche und rechtmäßige Kinder, ab Intestato succediert. Adoptio in specie.

---

§ 10. **2.** Ueber Berichtigung des amtlichen Textes (die Worte „über“ und „und zwar allemal“ sind als sinnstörender Druckfehler zu streichen) s. Ann. h. l. — 60. Lebensjahr: D. Not.-Z. 2 (173). — **3.** Obrigkeitliche Confirmation: s. IV, 1, 7 Nr. 3; B. Not.-Z. **26** (212). — Landesherrliche Genehmigung ist nicht erforderlich: Bl. **18** (265). — **4.** Consens des Vormundes: Roth I, 121 Note 17, 23. — Erbrecht der Wahleltern: s. III, 12, 3 Nr. 6; Ann. III, 12, 3 (4); Roth III, 342 Note 36. — **5.** Duprel III, 270, 325; Bl. f. R.-A. **57** (290). — **7.** Gleichstellung der arrogierten mit rechtmäßigen natürlichen Kindern: s. I, 6, 13 Nr. 5; III, 3, § 14 Nr. 2, 25 Nr. 2; III, 12, § 2 Nr. 6; § 4 Nr. 9. — Jura sanguinis: s. I, 4, 5 Nr. 14; Samml. 8 (224); Bl. **45** (120). — **8.** Roth III, 350 Note 60. — Durch die Emancipation wird nur die väterliche Gewalt, nicht die Arrogation selbst aufgehoben: Bl. **18** (63*).

§ 11. pr. Roth I, 92; III, 342 Note 37. — Adoptio plena: s. § 1; I, 7, 22 Nr. 1; Ann. III, 3, 20 (2). — Intestaterbrecht der Adoptivkinder: III, 12, § 2 Nr. 6; § 4 Nr. 9; Roth III, 350 Note 68; Bl. **18** (62*). — Erbrecht der Adoptiveltern: III, 12, 3 Nr. 6. — Landesherrliche Genehmigung ist nicht erforderlich, eine Emancipation findet bei der adoptio minus plena nicht statt: Bl. **18** (265). — Adoption unter einer Resolutivbedingung ist unwirksam: Bl. **18** (63*).

Von der Einkindschaft oder Unione Prolium.

§ 12. Wenn aus unterschiedlichen Ehen erzeugte Kinder durch beiderseitiges Einverständnis ihrer Eltern der Erbfolge halber dergestalt vereinigt werden, als wären sie alle aus einerlei Ehe erzeugt worden, so heißt es eine Einkindschaft, welche, gleichwie sie in hiesigen Landen bisher ganz unbekannt und ungebräuchlich gewesen, also auch in Zukunft um Vermeidung der hieraus besorglichen Streitigkeiten nicht eingeführt werden soll. Soviel aber die oberpfälzischen Lande betrifft, hat es in diesem Stück bei dortigem Landes-Gebrauch und den Statutis pag. 250 noch ferner sein ungeändertes Verbleiben.

---

§ 12. Einkindschaft: Roth I, 93. Zu Rhein und Sartorius: I, 20; Arends IV, 210; Bl. **4** (225), **5** (61), (63, 97), **15** (70). — Oberpfälzisches Landrecht: Weber V, 7; Samml. **5** (27), **9** (506, 574); Bl. **37** (29), **38** (476), **47** (239, 264).

Sechstes Kapitel.

Von dem Ehestand (Matrimonio).

§ 1. Der Ehestand ist eine zwischen Mannes- und Frauens-Person um Erzeugung der Kinder und mutuellen Beistandes wegen gestiftete unzertrennliche Gesellschaft, und wird in Matrimonium ratum & consummatum geteilt. Jenes entstehet aus der priesterlichen Copulation, dieses aber aus dem darauf erfolgenden ehelichen Beischlaf.

Was und wie vielerlei der Ehestand sei?

§ 2. Die Ehe-Verlobnis ist noch nicht die wirkliche Ehe selbst, sondern nur ein vorläufiges reciprozierliches Versprechen künftiger Verehelichung zwischen solchen Personen, welchen keine rechtliche Hindernis diesfalls im Wege stehet. Es ist aber zwischen Sponsalibus de futuro & praesenti, wie auch zwischen öffentlichen und heimlichen Ehe-Verlobnissen, sofern diese letzteren nur sattsam erweislich sind, gar kein Unterschied mehr.

Von der Ehe-Verlobnis oder den Sponsalibus.

§ 3. Sowohl zur giltigen Verlobung als wirklichen Verehelichung wird **1.** von beiden contrahierenden Haupt-Teilen die Einwilligung erfordert, sind demnach **2.** all jene davon ausgeschlossen, welchen es an Willen oder genugsamen Begriff bei der Sache ermangelt. **3.** Muß der Wille durch Worte oder andere deutliche Zeichen nicht nur erklärt, sondern auch nötigenfalls von dem sich darauf beziehenden Teil bewiesen sein. **4.** Gilt hierunter gleich, ob die Einwilligung von den Contrahenten selbst persönlich, oder durch einen Anwalt geschehe, wenn dieser nur specialiter hierzu begwaltet, und die Vollmacht vor geschehener Sache nicht widerrufen ist. Das bloße Stillschweigen wird **5.** ohne anderen Behelf für kein hinlängliches Zeichen geachtet, ausgenommen, **6.** bei Kindern, wenn sie in persönlicher Gegenwart von ihren leiblichen Eltern an andere zur Ehe verlobt werden.

Von beiderseitigem Consens in einem als anderem.

§ 4. Ehe-Verlobnisse und Verehelichungen, welche mit Umgehung der Eltern, Vormünder und Obrigkeiten geschehen, sind zwar **1.** an sich nicht ungiltig, laufen aber gleichwohl gegen die Ehrbarkeit, werden daher nach hiesigem Land-Recht mit verschiedenen Strafen belegt, und zwar so viel

Von dem Consens der Eltern, Vormünder, Obrigkeiten.

---

§ 1. Roth I, 66. — „Unzertrennliche" Gesellschaft: s. § 77 E.-E.-G. — Eheschließung vor dem Standesamt: s. § 42 f. E.-E.-G.

§ 2. Eheverlöbnis: § 3; 4; § 7 Nr. 4; § 8; § 10, § 11; 39; Roth I, 66; Samml. **11** (127). — Heimliche Eheversprechen sind ungiltig: s. Note zu § 4 pr.

§ 3. **1.** § 28, 36 E.-E.-G.; vgl. IV, 1, 5 Nr. 1. — **2.** Willensunfähige Personen: s. I, 3, 2 Nr. 11. — **3.** Form der Verlöbnisverträge: s. § 4. — Form der Eheschließung: s. § 52 E.-E.-G. — **4.** Zur Eingehung der Ehe erfordert § 52 E.-E.-G. die persönliche Anwesenheit der Eheschließenden. — **5.** Vgl. IV, 1, 5 Nr. 5 u. 6. — **6.** Vgl. § 10.

§ 4. pr. Landrecht Tit. 40 Art. 9. Vgl. hieher § 2, 3, 8, 10, 11, 39; Roth I, 66. — **1.** Durch Verordnung vom 2. Mai 1806, die Sponsalien betr. (Reg.-Bl. **1806** S. 175; Moritz S. 42; Vierling S. 15), ist das heimliche Eheversprechen für ungiltig erklärt und obrigkeitliche Fertigung vorgeschrieben: vgl. die V.-O. vom 24. Juli 1769 (Moritz S. 40); hiezu: Samml. **4** (290), **8** (12); Z.-A.-V. **8** (166), **22** (189); Völderndorff S. 12. — Collision der Gesetze über die Form der Ehe und Verlöbnisverträge: Samml. **7** (1); Bl. **13** (236), **33** (140), **43** (75). — Erfordernis des Consenses der Eltern u. Vormünder zur Verehelichung: s. § 29—32 E.-E.-G. — Richterliche Supplierung des elterlichen Consenses: Samml. **6** (546); Bl. **42** (206).

2. die Kinder belangt, ist darauf zu sehen, ob sie sich ohne Consens der leiblichen Eltern ihrem Stande gemäß verehelichen oder nicht. Letztenfalls sind ihnen dieselben in Lebzeiten weder Heirats-Gut noch Fertigung und Heimsteuer, oder andere Hilfe schuldig, nach ihrem Tod aber erbt zwar der Sohn bei ermangelnder Disposition mit anderen Kindern gleich, die Tochter hingegen bekommt nur die Hälfte dessen, was ihr sonst von dem väterlichen oder mütterlichen Gute zugekommen wäre, oder da sie eine verziehene Tochter ist, die Hälfte dessen, was eine von den verziehenen Töchtern am wenigsten erhalten hat, und fallt der Ueberrest anderen Geschwisterten, oder nächsten Versippten zu. Thäte sich aber 3. ein Kind auf solche Weise nicht nur an eine dem Stand und Herkommen nach ungleiche, sondern etwa gar an eine schlechte, leichtfertige oder verleumte Person verehelichen, so mag selbes von den präterierten Eltern gar enterbt werden, oder da die Enterbung nicht geschieht, so bekommt doch das Kind ein mehreres nicht, als die Hälfte der Notgebührnis, sofern die Eltern nicht ausdrücklich ein anderes verordnen. Bei standesmäßigen Heiraten können zwar 4. die Kinder von den umgangenen Eltern bei Lebzeiten weder Heirats-Gut, noch Förderung oder Heimsteuer mit Recht fordern, all übrige obenbenannte Strafen aber greifen solchenfalls nicht Platz. Das nämliche, was 5. von Vater und Mutter hiermit geordnet ist, versteht sich auch von Ahn-Herren und Ahn-Frauen, wenn jene nicht mehr bei Leben sind. Es wird hiernächst 6. zu obigen Strafen erfordert, daß die Kinder noch unter väterlicher Gewalt, oder in der Eltern Pflege und Unterhalt stehen, annebens der Sohn das 30., die Tochter aber das 25. Jahr noch nicht erfüllt habe, und endlich auch denselbigen unter solchen Jahren von ihren Eltern bereits eine andere anständige Heirat angetragen, oder wenigstens kein Hindernis daran im Weg gelegt worden sei. Vormünder oder nächste Befreundete sollen zwar 7. ihre Pflege-Kinder, Verwandte oder Anbefohlene von guten, standesmäßigen und ehrlichen Heiraten nicht abhalten, diese hingegen, wenn sie das 21., und soviel die Frauens-Personen betrifft, das 25. Jahr noch nicht erfüllt haben, ohne derselben Wissen, Willen und Rat sich nicht verehelichen, außer dessen die ersteren mit Gefängnis oder anderwegs, die letzteren hingegen, welche sich solchermassen an Manns-Personen von ungleichem Stand verehelichen, mit dem Verlust des vierten, oder sofern es gar eine schlechte, leichtfertige oder verleumte Person wäre, des dritten Teiles ihres väterlichen oder mütterlichen Erbes gestraft werden, es wäre denn kein Befreundeter mehr im Leben, welchem diese verwirkte Portion von Rechtswegen zufallen könnte. Ihre Churfürstliche Durchlaucht gedenken auch 8. in Conformität der erklärten Lands-Freiheit P. 3. Art. 11. keine Frauens-Personen ohne ihren und ihrer Eltern, oder da solche nicht mehr am Leben sind, ihrer Befreundeten und Vormünder willen zu verheiraten, und soll 9. in all obigen Stücken zwischen denen von Adel und anderen kein Unterschied sein. 10. Ist allen sowohl hohen als niederen Churfürstlichen Bedienten und Offizialen die eigenmächtige Verehelichung ohne Churfürstl. Gnädigsten Consens bei Verlust ihres Dienstes verboten. Arme und unvermögliche Personen betreffend, bleibt es 11. bei dem, was ihrer eigenmächtigen und ohne obrigkeitlichen Consens unternommenen Verheiratung wegen bereits in Cod. Crim. P. 1. C. 11. § 7. verordnet ist. 12. Jene, welche zu dergleichen hieroben verbotenen Winkel-Ehen aus Eigennutz, oder anderen ungebührlichen Ursachen raten, helfen, oder Gelegenheit machen, sollen von ihrer ordentlichen Obrigkeit ernstlich gestraft werden. Bei vorfallendem Zweifel aber, ob die getroffene Ehe standesmäßig sei oder nicht, soll man 13. in richterlicher Ermäßigung unter anderen Umständen vorzüglich dahin sehen, ob der Verwandtschaft dadurch merklicher Schimpf oder Nachteil zuwachse.

Von priesterlicher Copulation und Einsegnung.

§ 5. Die bloße Einwilligung ist zwar wohl 1. zur Ehe-Verlobnis, nicht aber zur wirklichen Ehe erklecklich, sondern zu der letzteren wird nach dem Schluß der Tridentinischen

---

§ 4. 2. Vgl. § 45. — Verlust des Anspruches auf Dotation und Beschränkung des Pflichtteiles: s. § 13 Nr. 4; Roth I, 97 Note 24. — Ueber „verziehene Töchter“ s. Note zu III, 11, 8. — 3. Bescholtene Personen: s. Note zu I, 3, 3. — Enterbung: Landrecht Tit. 35 Art. 2 Nr. 11, Tit. 40 Art. 9; III, 3, 17 Nr. 11. — Mißheiraten: s. § 45. — 4. Roth I, 97 Note 24. — 6. Landrecht Tit. 3 Art. 3. — 7. Landrecht Tit. 5 Art. 7. — Nur für minderjährige Mündel ist, wenn beide Eltern gestorben sind, der vormundschaftliche Consens erforderlich: s. § 29 C.-E.-G.; Samml. 7 (791); Bl. 44 (172); Roth I, 66 Note 40. — 10. Vgl. § 38 C.-E.-G. — 11. Aufgehoben — s. § 39 C.-E.-G. — 12. Vgl. § 2, 170 R.-St.-G.-B.

§ 5. Aufgehoben durch § 41 f. C.-E.-G.; vgl. Art. 33 d. bayer. Heimatges. v. 16. April 1868.

Kirchen-Versammlung auch die Gegenwart des Pfarrers und zweier Zeugen bei Vermeidung der Nullität erfordert, also und dergestalt, daß **2.** bei der Copulation sowohl beide Braut-Personen als verstandene zwei Zeugen nebst dem Pfarrer zu gleicher Zeit anwesend sein, und von dem, was hierunter vorgeht, gute Wissenschaft tragen sollen. **3.** Muß es Parochus competens & ordinarius, das ist, derjenige Pfarrer sein, worunter entweder beide Braut-Personen, oder wenigstens eines davon wohnhaft ist, es sei denn, daß ein anderer Pfarrer die Spezial-Erlaubnis von ihm oder von dem Ordinariat hat. **4.** Ist niemand von der Zeugenschaft hierinfalls ausgeschlossen, der nicht von Natur dazu untüchtig ist.

§ 6. Die rechtlichen Hindernisse, welche der Ehe auf eine Zeit oder beständig im Wege stehen, sind so beschaffen, daß sie dieselbe entweder ganz und gar kraftlos, oder nur ungebührlich und strafbar machen. Jene heißen Impedimenta Dirimentia, diese Impedientia. Wie weit nun in beiden die Dispensation Platz greife, auch wie und wo solche gesucht werden müsse, ist in den geistlichen Rechten mit mehreren versehen. Von den Hindernissen der Ehe,

§ 7. Impedimenta impedientia bestehen **1.** in vorläufiger dreimaliger Verkündung, **2.** in der Advent- und Fasten-Zeit, oder **3.** in anderweitem besonderem Kirchen-Verbot, **4.** in der bereits vorhin schon mit einer anderen Person gepflogenen rechtsbeständigen Ehe-Verlobnis, **5.** in dem einfachen Gelübde der Keuschheit, denn so viel das zierliche Gelübde anbelangt, siehe nächstfolgenden achten Paragraphen. Und ist anneben **6.** zu merken, daß durch jetztbemeltes erstes und zweites Impediment die Ehe-Verlobnis niemals gehindert werde. und zwar von Impedimentis impedientibus,

§ 8. Nicht nur die Ehe-Verlobnis, sondern auch die Ehe selbst wird durch folgende Hindernisse gänzlich entkräftet und vernichtet. **1.** Durch widerrechtlichen schweren Zwang, **2.** großen Irrtum, welcher nicht soviel in zufälligen Eigenschaften, als in der Person selbst begangen worden. **3.** Die Priester-Weihe. **4.** Das vorhin schon abgelegte zierliche Gelübde der Keuschheit. **5.** Die mit einer anderen Person wirklich bestehende Ehe. **6.** Unheilbare Untüchtigkeit zum Beischlaf, welche sich nicht erst nach der Verehelichung ergeben hat. **7.** Unglauben in Ansehen christgläubiger Personen. **8.** Impedimentum publicae Honestatis, das ist die Hindernis zwischen einem und den Bluts-Verwandten des anderen Ehe-Verlobten bis auf den ersten Grad nach geistlichen Rechten gerechnet. **9.** Gewaltsame Entführung zwischen dem Entführer und der Entführten, so lange diese nicht wiederum in ihrer vorigen Freiheit ist. **10.** Impedimentum Criminis, das ist vorsätzlicher Todschlag eines Ehegattens, wodurch die Ehe zwischen dem anderen Ehegatten und derjenigen Person, welche den Mord in Absicht sich mit einander zu verehelichen ausgeübt haben, verhindert wird. Die nämliche Hindernis ergiebt sich auch **11.** aus dem Ehebruch zwischen den verbrechenden Teilen, wenn solcher entweder mit geflissener Ermordung des anderen Ehegattens, oder aber mit beiderseitigem Versprechen künftiger Ehe begangen wird. Von dem Impediment der Verwandt- oder Schwagerschaft, denn des Alters siehe folgenden neunten und zehnten Paragraph. Von der Abwesenheit des Pfarrers und der zwei Zeugen aber, wie auch von dem Mangel der Einwilligung siehe vorhergehenden dritten und fünften Paragraph. dann dirimentibus.

§ 9. Die Ehe hat nicht statt **1.** unter Bluts-Verwandten in auf- und absteigender Linie, soweit sich solche immer erstreckt, in der Seiten-Linie aber bis auf den vierten Grad inclusive nach geistlichen Rechten gerechnet. **2.** Zwischen dem Tauf- Insonderheit jenen, welche von Verwandt- oder Schwagerschaft herkommen.

§ 6. Ehehindernisse: s. § 28—39 C.-E.-G. — Dispensation von Ehehindernissen: s. § 40 l. c.; A.-V. v. 15. Dez. 1875, die Ausübung der Befugnis zur Dispensation von Ehehindernissen, Ges.- u. V.-O.-Bl. **1875** S. 779. — Arglistiges Verschweigen eines Ehehindernisses: s. § 170 R.-St.-G.-B.

§ 7. Ersetzt durch § 28—39, dann 44—47 C.-E.-G.

§ 8. pr. Trennung der Ehe: s. § 44; Anm. I, 6, 49 (3); § 586 R.-C.-P.-O. — **1.** Nach § 36 C.-E.-G. sind hinsichtlich des rechtlichen Einflusses von Zwang, Irrtum und Betrug auf die Giltigkeit der Ehe die Vorschriften des Landesrechtes maßgebend. — Schwerer Zwang: vgl. Nr. 9 u. IV, 1, 25 Nr. 1; vgl. § 236—238 R.-St.-G.-B. — **2.** Vgl. § 11 Nr. 7. — Irrtum über Vermögensverhältnisse ist kein Scheidungsgrund: s. § 13 Nr. 14. — Betrug als Ehe-Anfechtungsgrund: Bl. E.-V. **6** (321). — **3.** u. **4.** S. § 39 C.-E.-G. — **5.** Vgl. § 34 C.-E.-G.; § 171, 338 R.-St.-G.-B. — **6.** S. § 39 C.-E.-G. — **7.** S. § 39 C.-E.-G. mit dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1869, die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung. — **8.** Ersetzt durch § 33 Z. 1—4 C.-E.-G. — **9.** Entführung ist als selbständiges Ehehindernis, soweit sie nicht unter Nr. 1 (schweren Zwang) fällt, nicht mehr anerkannt: s. § 39 C.-E.-G.; vgl. § 236—238 R.-St.-G.-B. — **10.** u. **11.** Aufgehoben durch § 39 C.-E.-G.

§ 9. **1.** S. § 33 Z. 1 C.-E.-G. — **2.** S. § 39 C.-E.-G.; vgl. I, 4, 5 Nr. 14.

Pathen, dann dem Getauften und dessen leiblichen Eltern, desgleichen zwischen dem Firmungs-Pathen, dann dem Gefirmten und dessen leiblichen Eltern. **3.** Soviel die Verwandtschaft per Arrogationem betrifft, zwischen dem Wahl-Vater, dann dem Wahl-Kind und des letzteren leiblicher Descendenz, nicht weniger zwischen dem Wahl-Vater und des Wahl-Kindes Ehe-Frauen, hingegen auch zwischen dem Wahl-Kind und des Wahl-Vaters Ehe-Frauen, endlich so lang die Arrogation dauert, zwischen dem Arrogato und all jenen, welche unter des Arrogantis väterlicher Gewalt wirklich stehen. **4.** Zwischen Verschwägerten bis in den vierten Grad der Schwagerschaft, oder da selbe etwa aus unehelichem Beischlaf entstanden ist, bis in den zweiten Grad derselben inclusive nach Ausrechnung der geistlichen Rechte.

Oder von dem Alter.

§ 10. Das Alter hindert die Ehe, wenn die Weibsperson noch nicht 12, oder der Mann noch nicht 14 Jahre erfüllt hat. Die Ehe-Verlobnis hingegen hat bei Unvogtbaren, nachdem sie das 7. Jahr zurückgelegt haben, zwar allerdings statt, doch kann solche bei erlangter Vogtbarkeit widerrufen werden, welche Beschaffenheit es auch hat, wenn Unvogtbare von ihren leiblichen Eltern zur Ehe verlobt worden sind.

Von Ehe-Verbindungen sub Conditione, Demonstratione, Causa, Modo, Die vel Poena.

§ 11. Wenn die Ehe nicht unbedingt, sondern nur in gewissem Maaß und Bedingnis zugesagt wird, so bleibt **1.** die Obligation des Versprechens in Suspenso und muß mit dem Vollzug so lange angestanden werden, bis die Condition erfüllt und der Contract dadurch purificiert ist. Es wird aber **2.** derselbe für purificiert geachtet, wenn die Bedingnis so beschaffen ist, daß sie notwendig existieren muß. Oder da **3.** derjenige, zu dessen Favor sie beigerückt wird, selbst wiederum mit Worten oder Werken davon abweicht, welche Beschaffenheit es auch **4.** mit unmöglichen, das ist mit solchen Bedingnissen hat, die gegen die Natur laufen, oder dem Gesetz soweit zuwider sind, daß ein Verbrechen daraus entstünde. Denn dergleichen Zusätze werden für null und nicht geschrieben geachtet, ausgenommen, da sie etwa gar dem Endzweck und der innerlichen Eigenschaft des Ehestandes entgegenlaufen, allermassen auf diesen Fall das Versprechen gänzlich dadurch annulliert und entkräftet wird. Die von unversehenen Zufällen abhängenden oder vermischten Bedingnisse (casuales vel mixtae) werden **5.** ebenfalls für purificiert gehalten, wenn deren Erfüllung von dem versprechenden Teil selbst mit Fleiß gehindert wird. Hängt aber **6.** die Erfüllung der Bedingnis nicht von einem künftigen Zufall, sondern lediglich von der Macht und dem Willen des Versprechers ab (Conditio potestativa), so mag der andere Teil, nachdem er eine Zeit lang zugewartet hat, auf die Erfüllung der Condition und den wirklichen Vollzug der Ehe andringen. **7.** Wird die Ehe durch den in der Verlobung beschehenen Ausdruck einer gewissen Eigenschaft oder Bewegs-Ursache (Demonstrationem vel Causam) weder gehindert, noch wenn diese nach der Hand falsch befunden worden, entkräftet, es sei denn, daß selbe auf einem Substantial-Irrtum beruht. Sofern **8.** sub Modo contrahiert wird, folglich die Bedingnis erst nach vollzogener Ehe zur Erfüllung gebracht werden soll, so wird zwar die Heirat nicht dadurch aufgehalten, es kann aber gleichwohl Caution deswegen verlangt, und nach vollbrachter Ehe der säumige Teil zur Gebühr angestrengt werden. Die Beirückung eines gewissen Tages hemmt **9.** die Verbindlichkeit des Ehe-Versprechens keineswegs, wohl aber den Vollzug desselben so lang, bis der

---

§ 9. **3.** S. § 33 Z. 4 E.-E.-G. — **4.** S. § 33 Z. 3 E.-E.G.

§ 10. S. § 28 E.-E.-G.: Die Ehemündigkeit des männlichen Geschlechtes tritt mit dem vollendeten 20. Lebensjahr, die des weiblichen Geschlechtes mit dem vollendeten 16. Lebensjahr ein, Dispensation ist zulässig. — Ueber Verlobung von Kindern s. § 3 Nr. 6.

§ 11. **1.** Vgl. IV, 1, 8 Nr. 3. — **2.** Vgl. Ann. III, 3, 10 (1). — **4.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 1, 6; IV, 1, 8 Nr. 1. — Ungiltigkeit von Verträgen, welche dem sittlichen Zweck der Ehe zuwiderlaufen: Duprel V, 161; Samml. **12** (35, 180); Bl. **35** (62), **54** (68). — **5.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 12. — **6.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 2, 4, 7, 12; IV, 1, 8 Nr. 2. — Klage auf Erfüllung des Eheversprechens: Ann. I, 6, 49 (3); § 774 R.-C.-P.-O. — **7.** Vgl. III, 3, 11; IV, 1, 10. — Irrtum: § 8 Nr. 2. — **8.** Vgl. III, 3, 11 Nr. 2, 3; IV, 1, 10. — **9.** Vgl. III, 3, 11 Nr. 4; IV, 1, 9.

Tag wirklich erscheint. Endlich muß auch **10.** die auf dem Fall, wenn von der Ehe-Verlobnis ohne rechtserheblicher Ursache abgegangen wird, bedungene Strafe solchenfalls entrichtet werden.

§ 12. Die Pflichten und Rechte der Eheleute, soviel ihre eigene Person betrifft, bestehen **1.** in Erweisung beständiger Liebe und Treue, dann der Beiwohnung und all nötigen Beistand, wie nicht weniger in dem ehelichen Beischlaf, welcher ohne rechtserhebliche Ursache einem Teil von dem anderen nicht versagt werden kann. Insonderheit wird **2.** der Ehe-Mann für das Haupt der Familie geachtet, daher ihm seine Ehegattin nicht nur in Domesticis subordiniert und untergeben, sondern auch zu gewöhnlichen und anständigen Personal- und Haus-Diensten verbunden ist, wozu sie **3.** von ihrem Mann der Gebühr nach angehalten und nötigenfalls mit Mäßigkeit gezüchtigt werden mag. **4.** Hört die Curatel einer minderjährigen Ehe-Frau nach beschehener Verehelichung allsogleich auf, und wird mit der Potestate maritali, worunter dieselbe während der Ehe zu stehen hat, verwechselt, hiernächst tritt auch **5.** jede Frau in den Stand, Charakter, Würde, Familie und das Forum ihres Ehegatten nicht nur ein, sondern behält dieses alles nach seinem Tod beständig fort, so lange sie nicht den Wittib-Stand verrückt. Falls nun **6.** der Mann sein Domicilium verändert, so soll ihm die Frau folgen, es sei denn, daß jener eines Verbrechens halber zu solcher Veränderung bemüssiget ist, oder sich erst nach angetretenem Ehestand auf das Vaganten-Leben verlegt. **7.** Hat die Frau nicht nur von dem Mann, sondern auch gestalten Dingen nach von seinen Erben den Unterhalt lebenslänglich zu fordern, ausgenommen, wenn sie sich selbst nähren kann, oder der Mann unvermöglich und arm ist, welchenfalls er von seiner bemittelten Frau oder ihren Erben vielmehr selbst ernährt und unterhalten werden muß. Doch kommt es sowohl auf Seite des Mannes als Weibes meistenteils auf richterliche Ermäßigung an, wobei man nicht nur den Stand, Lebens-Wandel und Wesen der zu alimentierenden Person, sondern auch die Verlassenschaft nebst den Umständen, worin sich die Erben befinden, zumal bei Stief-Eltern zu betrachten, und hiernach sowohl die Quaestionem an als quomodo zu regulieren hat. Soviel endlich **8.** die Pflichten und Rechte der Eheleute in Ansehen ihrer Kinder betrifft, siehe oben Cap. 4. § 3. 7. und in Ansehen ihrer Güter § seq. 13. &c.

Pflichten und Rechte der Eheleute.

---

§ 11. **10.** Conventionalstrafe: IV, 1, 11 Nr. 2; Bl. **21** (240), **28** (230).

§ 12. pr. Roth I, 67. — **1.** Verpflichtung zu Liebe und Treue: Samml. **11** (737). — Pflicht zum ehelichen Beischlaf: Ann. I, 6, 41 (3); Samml. **12** (249). — „All nötiger Beistand“: Samml. **5** (540); Bl. **41** (24). — **2.** Vgl. I, 4, 3 Nr. 2, 5; Ann. I, 4, 2; Ann. II, 11, 1; Bl. E.-B. **8** (44). — **3.** Züchtigungsrecht: s. Note zu I, 4, 3 Nr. 1. — Grenzen des Correctionsrechtes: Samml. **12** (182); Bl. **54** (69). — Das eheherrliche Züchtigungsrecht erlischt durch die Scheidung von Tisch und Bett: Bl. **27** (352). — **4.** Beendigung der Curatel: s. I, 7, 36 Nr. 7; Samml. **11** (671); Bl. **23** (95), **27** (380), **52** (344); Roth I, 26 Note 18; 67 Note 26; Rosenkranz § 44; Moritz S. 113. — Potestas maritalis: Landrecht Tit. 40 Art. 9; Ann. I, 6, 25; Ann. I, 6, 26 (1); Ann. I, 6, 27 (4); Escherich § 23; Samml. **3** (70), **5** (16, 541); Bl. **38** (39). — **5.** Die Frau teilt die Heimat des Mannes: s. Art. 4 des Heimatges. v. 16. April 1868. — Teilung des Gerichtsstandes: s. § 17 R.-C.-P.-O. — Recht auf den Familien-Namen des Mannes geht bei Ehescheidung verloren: Bl. **28** (235); Bl. f. a. Pr. **33** (209), **38** (38); vgl. Note zu I, 4, 1. — Verlust der persönlichen Rechte der Ehefrau (auch Pensionsrecht) infolge Wieder-Verehelichung: vgl. § 15 Nr. 7; Ann. I, 6, 46 (2); Samml. **11** (516); Bl. **51** (409). — **6.** Wohnsitzfolge: s. Ann. I, 6, 42 (2); Samml. **4** (153), **10** (306). — **7.** Alimentationspflicht der Eheleute bei Ehescheidung: s. § 40, 43. — Wegen nicht erlegten Heiratgutes kann der Ehemann der Frau den gebührenden Unterhalt nicht versagen: § 13 Nr. 14. — Anspruch gegen die Erben des Mannes: Samml. **6** (361); Bl. **42** (26); vgl. Samml. **7** (644); Bl. **43** (398). — Alimenten-Anspruch gegen die Gantmasse des Ehemannes: Samml. **6** (536); vgl. Bl. **40** (575). — Unvermöglichkeit: vgl. § 13 Nr. 4. — Begriff der Dürftigkeit und Armut: Z.-A.-B. **16** (375); selbstverschuldete Armut: s. Note zu I, 4, 7 Nr. 6. — Die Frau darf Ehegut zum Zweck des ihr vom Manne rechtswidrig versagten Unterhaltes verwenden: Samml. **8** (479). — Quantum alimentationis: s. Note zu I, 4, 7 Nr. 8.

Von ihren Gütern, besonders dem Heirat-Gut.

§ 13. Heirat-Gut oder Ehesteuer (Dos) wird **1.** genannt, was dem Ehe-Mann ausdrücklich unter diesem Titel und Namen zugebracht wird, welches **2.** sowohl von der Ehe-Frau selbst, wenn sie anders sui Juris ist, als von anderen statt ihrer, und zwar **3.** entweder vor oder nach der Verehelichung geschehen kann, jedoch fängt letzterenfalls Jus & Privilegium Dotis nicht von dem Hochzeits-Tag, sondern erst à Die Constitutionis an. Unter die Personen, welche zum Heirat-Gut oder Aussteuer von Rechtswegen verbunden sind, wird **4.** vorzüglich der leibliche Vater gezählt, ausgenommen, wenn er unvermöglich, oder die Tochter nicht mehr in seiner väterlichen Gewalt, oder selbst genug bemittelt, oder eine rechtmäßige Enterbungs-Ursache gegen sie vorhanden ist. Mit dem Wahl-Vater ex Arrogatione oder Adoptione ab Ascendente facta hat es **5.** die nämliche Beschaffenheit. Ist aber **6.** der Vater nicht im Stand, so fallt diese Bürde auf den Groß- oder Ur-Groß-Vater väterlicher Seite in Ansehen der unter seiner Gewalt stehenden Enkeln und Urenkeln. Die Mutter ist **7.** in Subsidium nur alsdann hierzu verbunden, wenn die Tochter bereits fünfundzwanzig Jahre alt, oder von der Mutter sectierischen Religion zum wahren Glauben übergetreten ist. Brüdern, Schwestern oder anderen kann die Aussteuer **8.** nicht zugemutet werden, und wer **9.** statt obiger Personen das schuldige Heirat-Gut einstweilen vorschußweise, ohne von einer Schenkung diesfalls ausdrückliche Meldung zu thun, entrichtet, der mag solches auch von ihnen wiederum erholen. Alles, was **10.** in Commercio humano ist, kann zum Heirat-Gut gegeben werden, sogar fremde Sachen quo ad Effectum Usucapionis, und da nun selbes **11.** nicht in einer Summa oder Quantität, sondern in einer besonderen Gattung von Sachen (Re specifica) besteht, annebens dem Ehe-Mann in einem gewissen Anschlag übergeben wird, so halt man im Zweifel dafür, daß es ihm um das taxierte Quantum verkauft, mithin die Aestimation mehr Venditionis als Demonstrationis vel Taxationis gratia geschehen sei. Der Unterschied inter Dotem adventitiam vel profectitiam ist **12.** nach hiesigem Landes-Gebrauch aufgehoben, kann also der Vater das Heirat-Gut, welches von ihm selbst oder in Ansehen seiner von einem anderen gegeben worden, nach aufgelöster Ehe andergestalt als ex Pacto vel Jure haereditario nicht wiederum zurückfordern. **13.** Pflegt man solches sowohl durch Geding und letzten Willen, als mit Werken durch wirkliche Uebergabe zu bestellen. Erstenfalls ist die Acceptation des Ehe-Mannes erforderlich, und stehen die Bedingnisse hierunter in der Paciscenten freier Willkür. Was aber einmal beschlossen ist, das läßt sich ohne Bewilligung sämtlicher Interessenten, so wenig als in anderen Pactis, mehr ändern oder modifizieren. Wegen nicht erlegtem Heirat-Gutes kann **14.** der Ehe-Mann sich von seiner Frau weder scheiden, noch derselben den gebührenden Unterhalt versagen, und ebenso wenig nach der Verehelichung eine Aussteuer, wenn solche nicht vorher schon versprochen worden, von ihr prätendieren, wohl aber mag er **15.** denjenigen, welcher etwa ex Pacto oder sonst darum haftet, rechtlich

---

§ 13. pr. Vgl. hieher III, 6, 15 Nr. 3; III, 7, § 4 Nr. 5; § 15; III, 8, 8 Nr. 4; III, 10, 19 Nr. 2; Roth I, 70, 73; Rau § 1; Escherich § 5. — **1.** „Ausdrücklich": s. § 22, 23 Nr. 2; 29 Nr. 3, 4; Cod. jud. 20, 6 Nr. 7, 8; Art. 11 Not.-Ges. — Ein wahres Heiratsgut kann nur durch notariellen Ehevertrag bestellt werden: Samml. **7** (191); Bl. **30** (159), **36** (218); vgl. § 29 Nr. 4. — **2.** Vgl. Samml. **6** (353). — **3.** Die Privilegien des Heiratgutes im Konkurs (s. G.-O. 20, 6) sind durch die R.-K.-O. aufgehoben: s. Note zu § 25 Nr. 1. — **4.** Dotationspflicht des Vaters: Roth I, 97 Note 20; Bl. **1** (357). — Unvermöglichkeit: vgl. § 12 Nr. 7. — Besitz eigener Mittel: vgl. § 12 Nr. 7; I, 4, 7 Nr. 6. — Enterbungsgründe: III, 3, 17; vgl. oben § 4 Nr. 2, 4. — **5.** Vgl. I, 5, § 10 Nr. 7, § 11. — **6.** S. § 14 Nr. 2; Roth I, 97 Note 17. — **7.** Vgl. Ann. III, 11, 2 (8) und Note zu I, 3, 3. — **8.** Vgl. I, 4, 7 Nr. 3. — Aussteuer bei Familien-Fideicommissen: s. § 46 des Edictes über Fam.-Fid. — **9.** Vgl. I, 4, 7 Nr. 13; III, 8, 5 Nr. 1. — **10.** Verkehrsunfähige Sachen: s. II, 1, § 1 f. — Ersitzung fremder Sachen: II, 4, 1 f.; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 3, 10 Nr. 6. — **11.** Vgl. flgd. Nr. 17 u. § 26 Nr. 2; IV, 6, 10 Nr. 2. — **13.** Vgl. § 16 Nr. 2, 17 Nr. 2; IV, 15, 11. — **15.** Heiratguts-Klage gegen den Vater nach der Verehelichung: s. Bl. **27** (408).

belangen, und da sich **16.** über das Quantum Dotis ein Streit ereignet, so soll solches von der ordentlichen Obrigkeit ex aequo & bono bestimmt, und hierbei sowohl auf das Vermögen des Debitoris, als den Stand des Ehe-Mannes, hauptsächlich aber auf den Gebrauch und das Herkommen gesehen werden. Die wirkliche Einbringung des Heirat-Gutes hat **17.** auf Seite des Mannes verschiedene rechtliche Wirkungen, denn erstens erlangt er dadurch Dominium Civile sowohl auf dem zugebrachten Gut selbst als dem Zuwachs desselben und den davon abfallenden Nutzungen. Zweitens ist er schuldig, solches mit dem nämlichen Fleiß, welchen er in anderen eigenen Sachen zu verwenden pflegt, zu erhalten, und tragt auch in Dote Venditionis gratia aestimata alle Gefahr auf sich. Drittens kann er in Casu Dotis evictae die Gewährschaft zwar von der Frau oder ihrem Vater, nicht aber von einem Fremden, falls sie von ihm herrührt, begehren. Auf Seite der Ehe-Frau bleibt **18.** nach der Illation nichts als das sogenannte Dominium Naturale mehr übrig, welches auch insolange ruhet, bis solches gleichwohl mit dem Dominio Civili wiederum consolidiert wird. **19.** Supponiert das Heirat-Gut allzeit eine wirkliche Ehe, was demnach unter Braut und Bräutigam oder anderen diesfalls verabredet und beschlossen wird, das kann ohne darauf erfolgender wirklicher Verehelichung wenigstens in Vim Dotis nicht bestehen, was aber **20.** von dem Heirat-Gut mit oder ohne Wissen der Ehe-Frau in anderweg beigeschafft wird, das tritt in die Stelle desselben ein, wenn solches auf andere gleichgiltige Weise nicht mehr zu haben ist. **21.** Wird es mit der Dote inofficiosa, welche nämlich anderen zum Abbruch ihrer Not-gebührnis gereicht, auf die nämliche Art gehalten, wie in P. 3. Cap. 8. § 14. von Donationibus inofficiosis versehen ist. Von Versicherung oder Veräußerung des Heirat-Gutes, wie auch von Verwirkung und Heimfälligkeit desselben, dann dem Beweis wirklicher Einbringung und anderen siehe mit mehreren in seq.

Von der Widerlage oder Gegen-Vermächtnis.

§ 14. Was die Ehe-Frau in Ansehen des Heirats-Gutes von ihrem Mann oder statt seiner von anderen mit oder auch ohne seinem Vorwissen erlangt, das ist und heißt **1.** die Widerlage oder Gegen-Vermächtnis (Contrados vel Donatio propter Nuptias), wozu auch **2.** nicht nur der Mann selbst, sondern, da er etwa nicht so viel in Vermögen hat, sein leiblicher Vater, Groß-Vater oder Mutter, jedoch andergestalt nicht, als in dem Maaß, wie oben von dem Heirat-Gut verordnet worden, verbunden ist. **3.** Wird zwar nicht erfordert, daß die Widerlage dem Heirats-Gut allzeit gleich sei, sondern es kann mehr oder minder hievon bedungen werden, falls aber keine förmlichen Ehe-Pacta vorhanden sind, so ist man der Ehe-Frau soviel, als das Heirat-Gut beträgt, pro Contradote schuldig. **4.** Kann selbe ohne wirklich eingebrachtes Heirat-Gut niemals bestehen, sondern wird allenfalls nur für eine bloße Schenkung, mithin nach Maßgabe folgenden

§ 13. **16.** Vgl. I, 4, 7 Nr. 8; III, 7, 15 Nr. 5; III, 11, 8 Nr. 5. — **17.** Schierlinger S. 45. — Erstens: Dominium civile: II, 2, 2; Zuwachs: II, 3, 9; Widerrufliches Eigentum des Ehemannes am Dotalgut: s. § 28. — Zweitens: Gefahr der Sache: s. II, 2, 15; Erhaltung der Substanz des Heiratsgutes: Bl. E.-B. **2** (90). — Drittens: Vgl. IV, 3, 15 Nr. 5. — **18.** Dominium naturale: II, 2, 2. — **19.** Vgl. § 15 Nr. 10; 16 Nr. 2; 17 Nr. 6; 44; III, 7, 15 Nr. 5; IV, 13, 7. — **20.** Ungiltigkeit der Veräußerung des Heiratsgutes: s. § 26 Nr. 1, 3, 5. — Eigentumserwerb an der mit Frauen-Gut angeschafften Sache: s. § 23 Nr. 4; II, 2, 7 Nr. 6; Cod. jud. 20, 16 Nr. 5; vgl. hieher I, 7, 19 Nr. 6. — **21.** Dos inofficiosa: s. § 14 Nr. 6. — Versicherung des Heiratsgutes: s. § 25; IV, 10, 6 Nr. 4. — Veräußerung des Heiratsgutes: s. § 26. — Heimfall bei Auflösung der Ehe: s. § 36 Nr. 7; 37 Nr. 6; 43 Nr. 1, 2; 44; Ann. II, 2, 7 a. E. — Beweis des Einbringens: s. § 24.

§ 14. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 1; Roth I, 70, 73; Rau § 22; Escherich § 7. — **1.** Vgl. hieher § 21 pr., Nr. 11; Ann. I, 6, 47 (3); III, 8, 8 Nr. 4; Bl. **10** (7). — **2.** S. § 13 Nr. 6. — **3.** Bl. E.-B. **2** (191). — **4.** Bloße Schenkung: s. § 31 pr.; III, 8, 4.

einunddreißigsten Paragraphen geachtet. **5.** Steht der Ehe-Frau während der Ehe weder Eigentum, noch Nutznießung oder Verwaltung hierauf zu, sofern nicht ein anderes ausdrücklich bedungen ist, wie es aber nach aufgelöster Ehe und sonst mit selber gehalten werde, ist in seq. des mehreren versehen. **6.** Hat es mit der Contradote inofficiosa die nämliche Beschaffenheit wie mit der Dote selbst, wenn sie anderen zur Schmälerung ihrer Notgebührnis gereicht.

Von dem Wittib-Sitz.

§ 15. Wittib-Sitz oder Leibgeding (Dotalitium vel Vidualitium) ist jene Portion, welche die Ehe-Frau nach Tod ihres Mannes von seinem hinterlassenen Vermögen lebenslänglich zu genießen hat, wobei zuforderst und pro **1.** dahin zu sehen ist, ob zwischen den Eheleuten förmliche Heirats-Pacta errichtet worden oder nicht. Erstenfalls bleibt es lediglich bei sothanen Pactis, und wenn hierin von dem Wittib-Sitz nichts enthalten ist, so kann solcher auch nicht gefordert werden. Anderenfalls gebührt solcher nur den adelig Gebornen, und zwar **2.** ohne Unterschied, ob sie dem Mann ein Heirat-Gut zugebracht haben oder nicht, und soll **3.** das Quantum in Entstehung der Güte von der Obrigkeit teils nach üblichem Herkommen, teils nach dem Stand und der Verlassenschaft, oder Anzahl der Kinder des verstorbenen Mannes ex aequo & bono ermessen und bestimmt werden. **4.** Kann Wittib-Sitz und Widerlage nicht nebeneinander bestehen, ausgenommen, wenn beides zugleich bedungen ist, welchenfalls jedoch der Wittib-Sitz die Jura & Privilegia Contradotis nicht gaudiert, sondern nur in Vim Debiti simplicis gilt. Wenn daher **5.** eine Geborne von Adel ihrem Ehe-Mann ein Heirat-Gut zubringt, ohne daß die Widerlage nebst dem Wittib-Sitz ausbedungen worden, so hat sie eines von beiden zu erwählen. **6.** Nimmt das Leibgeding erst von dem Tod des Ehe-Mannes seinen Anfang, und wird der Ehe-Frau samt den Fructibus naturalibus tempore mortis pendentibus gegen Abzug der pro Cura & Cultura verwendeten Kösten zur lebenslänglichen Nutznießung allsofort eingeräumt, Fructus Civiles aber werden, soviel das Sterbe-Jahr betrifft, zwischen ihr und des Mannes Erben pro rata geteilt, welches hingegen auch auf Absterben der Wittib zwischen ihren und des Mannes Erben also beobachtet wird. **7.** Fallt der Wittib-Sitz hinweg, fürs erste durch den Tod der Wittwe. Zweitens durch Verrückung des Wittib-Stuhls, das ist durch weitere Verehelichung. Drittens durch lüderliches und unzüchtiges Leben während des Wittib-Standes. Viertens durch die Ehe-Scheidung, wenn solche aus Verschulden der Ehe-Frau erfolgt. Fünftens durch schwere malefizische Verbrechen. Sechstens durch merklichen und schuldhaften Abschleif oder völligen Untergang des zum Leibgeding ausgezeigten Gutes. Siebentens durch zehn- oder zwanzigjährige Verjährung unter Gegenwärtigen und respective Abwesenden. Dahingegen wird solcher **8.** weder durch Antretung des geistlichen Ordens-Standes, ausgenommen den Bettel-Orden, der nichts Eigenes haben kann, noch durch Heimzahlung des eingebrachten Heirats-Gutes aufgehoben. **9.** Hat es mit dem Wittib-Sitz, welcher etwa von einem Dritten, statt des Mannes, konstituiert

---

§ 14. **5.** Rechtsverhältnis während der Ehe: Bl. **31** (164, 177). — Erwerb von Miteigentum durch die bei Gutsanheiratungen vorkommende „Widerlage": Samml. **1** (336); vgl. dagegen Samml. **12** (482); Bl. **41** (320); vgl. Bl. E.-B. **9** (146). — Rechtsverhältnis bei Auflösung der Ehe: s. § 36 Nr. 7; 38 Nr. 3; 43; 44. — **6.** S. § 13 Nr. 21.

§ 15. pr. S. § 36 Nr. 8; Ann. I, 6, 47 (3); Ann. IV, 7, 29 (1); Roth I, 70 Note 8; Rau § 23; Escherich § 7. — **1.** Vgl. § 29 Nr. 6. — Witums-Anspruch der adeligen Witwe: Roth I, 32 Note 43; § 73 Note 107. — **3.** Vgl. § 12 Nr. 7. — **4.** Ueber Aufhebung der privilegia dotis im Konkurs s. § 13 Nr. 3 und § 25 Nr. 1. — **5.** Alternative Obligationen: s. IV, 1, 15 Nr. 2. — **6.** Vgl. II, 9, § 4 Nr. 6. — **7.** Tod: II, 9, 8 Nr. 7. — Wiederverehelichung: s. § 12 Nr. 5; § 47. — Schlechter Lebenswandel: s. § 46 Nr. 3. — Ehescheidung: s. § 43 Nr. 2. — Die Strafe des Vermögensverlustes wegen Verbrechen ist abgeschafft. — Abschleif des Gutes: s. II, 9, 8 Nr. 6. — Verjährung: s. II, 9, 8 Nr. 1. — **8.** Vgl. II, 9, 9 Nr. 2. — **9.** Bettelorden: s. III, 1, 3 Nr. 4.

worden, die nämliche Beschaffenheit, und kann solchenfalls die Frau von ihres Mannes Vermögen keinen besonderen oder doppelten Wittib-Sitz fordern. **10.** Wird endlich allzeit supponiert, daß eine wirkliche und rechtsbeständige Ehe vorhanden gewesen sei, außer dessen weder bedungener noch unbedungener Wittib-Sitz Platz greift.

Von der Morgen-Gabe.

§ 16. Die Morgen-Gabe ist das Geschenk, womit die Braut in Ansehen ihres jungfräulichen Standes entweder von dem Bräutigam selbst, oder von anderen in der nämlichen Absicht beehrt wird. Dieselbe kann **1.** sowohl vor als nach der Copulation, und zwar **2.** durch Geding oder wirkliche Uebergabe geschehen. Letzterenfalls erlangt die Braut das Eigentum, erstenfalls eine rechtliche Ansprache gegen den Versprecher, beides in dem Supposito, daß die Ehe zu Stande gekommen und vollzogen worden ist. Sofern aber **3.** weder durch Pacta oder Uebergabe, noch sonst der Morgen-Gabe halber etwas ausgemacht wird, so soll solche auf Instanz des interessierten Teils von der Obrigkeit ausgesprochen, und das Quantum teils nach dem Gebrauch, teils nach dem Vermögen des Ehe-Mannes, jedoch niemals über den dritten Teil des bedungenen, oder sofern kein Pactum diesfalls vorhanden ist, pro Qualitate Personarum gewöhnlichen Heirat-Gutes bestimmt werden. Die Beehrungen, womit **4.** einer Braut, welche nicht jungfräulichen Standes ist, oder dem Bräutigam selbst vor oder nach dem Hochzeits-Tage begegnet wird, sind für keine Morgen-Gabe, sondern nur für andere Schenkungen zu achten, folglich auch deren anher gehörigen Freiheiten nicht fähig.

Von dem Mahl-Schatz.

§ 17. Der Mahl-Schatz, welcher der Braut von dem Bräutigam, oder diesem von jener zum Zeichen und Beweis der Ehe-Verlobnis vor der Copulation gegeben wird (Arrha Sponsalitia), ist und bleibt pro **1.** dem empfangenden Teil von Zeit wirklicher Uebergabe eigentümlich. Das bloße Versprechen des Mahl-Schatzes ist zwar **2.** nicht ungiltig, sondern verbindet den versprechenden Teil zur Erfüllung seines Wortes, wirkt aber das Eigentum nicht eher, bis auch die Uebergabe erfolgt. **3.** Hat derselbe in allen Sachen, wie das Heirat-Gut, Platz, und ist **4.** die gerichtliche Insinuation nicht hierzu erforderlich, wenn gleich der Wert die Summe von 1000 fl. übersteigt. Es wird auch solcher **5.** durch die Copulation vielmehr bekräftiget, als aufgehoben. Wohl hingegen fallt er **6.** wiederum weg, und muß in natura vel pretio restituiert werden, wenn die Ehe nicht zu Stande kommt, oder annulliert wird, ausgenommen, wenn solches **7.** aus Verschulden geschieht, denn da bekommt der schuldige Teil, von welchem die Ehe gehindert worden, nicht nur den gegebenen Mahl-Schatz nicht wiederum zurück, sondern verliert auch allenfalls den, welchen er von dem unschuldigen Teil dagegen erhalten hat.

Von der sogenannten Sponsalitia Largitate.

§ 18. Mit den Geschenken, welche sich eheverlobte Personen einander selbst aus Liebe und in Hoffnung künftiger Ehe, oder aber auch andere denselben in dieser nämlichen Zuversicht machen, wird es durchgehend wie mit ermeltem Mahl-Schatz gehalten.

---

§ 15. **10.** Vgl. § 13 Nr. 19.

§ 16. **1.** Landrecht Tit. 2 Art. 1, 3—7; Roth I, 70 Note 6 f.; Rau § 24. Vgl. hieher § 23 Nr. 3; § 33 pr.; § 36 Nr. 2; § 37 Nr. 3; § 43 Nr. 2; § 44 Nr. 1; III, 1, 15 Nr. 12. — **2.** Vgl. § 13 Nr. 13, 19; § 17 Nr. 2. — **3.** Samml. 7 (644); Bl. **43** (398). — **4.** Vgl. Ann. I, 6, 47 (1).

§ 17. **1.** Vgl. hieher § 23 Nr. 3; 31 pr.; Roth I, 77 Note 6 f.; Rau § 25. — **2.** Vgl. § 13 Nr. 13; 16 Nr. 2; II, 3, 7 Nr. 2. — Das Versprechen eines Mahl-Schatzes unterliegt nicht den Förmlichkeiten der Eheverträge: Bl. **28** (11). — **3.** S. § 13 Nr. 10. — **4.** Vgl. § 31 pr.; III, 8, 8 Nr. 4. — Zu **5.** u. **6.** vgl. § 13 Nr. 19; Ann. I, 6, 44 (1); IV, 13, 7. — **7.** Bl. **21** (157).

§ 18. S. § 23 Nr. 3; § 31 pr.; Rau § 25; Bl. **28** (11). — Voraussetzung eines giltigen Verlöbnisses: Bl. **56** (128).

Von Hochzeits-Geschenken.

§ 19. Hochzeits-Geschenke, welche den Braut-Personen ehrenhalber von anderen dargereicht werden (Munera nuptialia), sind und bleiben auch denselben während der Ehe gemeinschaftlich.

Von ehelicher Errungenschaft oder à Questu Conjugali.

§ 20. Gleiche Bewandtnis hat es mit dem, was die Eheleute von ihren Einkünften ersparen, oder durch gemeinschaftlichen Fleiß und Mitwirkung erringen, nicht aber, was einem Ehegatten allein schon vor der Ehe zugehörig gewesen, oder erst während der Ehe durch Erbschaft, Schenkung, Vermächtnis oder sonst ohne Zuthun und Mitwirkung des anderen Ehegatten zugegangen ist. Das übrige siehe hievon unter § 32.

Von gemeinvermischter Haus-Fahrnis.

§ 21. Ferner ist beiden Eheleuten gemeinschaftlich nicht nur die gleich anfänglich zusammengebrachte, sondern auch nachher vermehrte oder beigeschaffte Haus-Fahrnis, worunter jedoch **1.** nicht alle beweglichen Güter, sondern nur der Hausrat, als da ist, Leinwand und Betten, Gewand, Küchen-, Zinn-, Kupfer-Geschirr und dergleichen, wie nicht weniger vorrätiges Geld, Speise, Trank und Getreide, soweit nämlich dieses alles nur zum täglichen Gebrauch und Bestreitung des Hauswesens dient. Wo hingegen **2.** all übriges Geld, Getreide und Handels-Waare, wie auch Bücher, Gewehre, Pferde und Equipage, Jagd-, Fisch- oder Werk-Zeug, Wägen und Pflüge samt dem vorhandenen Vieh, nicht weniger End und Gebänd, Kleider, Kleinodien und was zu dem Mannes- oder Frauen-Leib gehört, ist unter obverstandener gemeiner und vermischter Haus-Fahrnis keineswegs begriffen, sondern dem Mann allein eigentümlich, außer soviel **3.** der Ehe-Frau End, Gebänd, Kleider und all anderes zu ihrem Leib Gehöriges betrifft, indem ihr solches nebst dem Schmuck und Kleinodien (diejenigen ausgenommen, welche derselben von ihrem Ehe-Mann nur zur bloßen Zierde überlassen sind) allein zuständig ist.

Von Paraphernal oder vorbehaltenem Gut.

§ 22. Das gesamte Vermögen der Ehe-Frau, welches sie ihrem Mann nicht ausdrücklich als ein Heirat-Gut zubringt, ist entweder paraphernale oder receptitium, und zwar das letztere, soweit derselben die Administration und Nutznießung durch besondere Gedinge hierauf ausdrücklich vorbehalten

---

§ 19. Vgl. § 23 Nr. 3; § 31 Nr. 11; § 32 Nr. 3; 44 Nr. 1; Roth I, 83 Note 41; Rau § 44; Escherich § 19.

§ 20. Errungenschaft: vgl. hieher Landrecht Tit. 1 Art. 1; § 23 Nr. 3; § 32 Nr. 3, 5; § 36 Nr. 2, 7; § 38 Nr. 2, 3; § 43 Nr. 2; § 44 Nr. 1; IV, 8, 4 Nr. 2; Roth I, 82, 83; Rau § 34—42; Escherich § 16, 22. — Gemeinschaftlichkeit der Errungenschaft (communio pro indiviso): Bl. **26** (98). — Errungenschaftserwerb tritt erst mit Beginn der Ehe ein: Samml. **9** (558), **10** (41); Bl. **47** (249). — Miteigentum an einem aus Errungenschaftsmitteln erworbenen Gute: Samml. **10** (595), **11** (186); vgl. Bl. **56** (298). — Feststellung der Errungenschaft bei Vermögens-Auseinandersetzung: Samml. **11** (594); Bl. **52** (147). — Eingebrachtes Vermögen: s. § 36 Nr. 1; 37 Nr. 2; 38 Nr. 1; IV, 8, 4 Nr. 2. — Was die Frau mit entlehntem Gelde kauft, gehört zum Sondergut: Samml. **4** (304). — Lotterie-Gewinn: s. Escherich § 19. — Erwerb durch freie Werts-Erhöhung: Samml. **5** (784); Bl. **39** (256). — Erwerb durch Schenkung: s. § 31 Nr. 11.

§ 21. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 2; vgl. hieher § 23 Nr. 3; § 32 Nr. 3; 36 Nr. 5; 37 Nr. 2, 5; 38 Nr. 1; 44; Ann. I, 6, 43 (2); Roth I, 83 Note 18, 41; Rau § 32, 43; Escherich § 19. — Gemeinschaftlichkeit der Hausfahrnis: s. Samml. **6** (355); Bl. **34** (276). — **1.** Vgl. III, 7, 20; Ann. I, 6, 13 (1). — **2.** Vgl. Ann. III, 7, 27; Rau § 25 S. 119. — Vormutung für das Eigentum des Ehemannes: s. § 23 Nr. 1. — **3.** Vgl. hieher § 31 Nr. 9; § 36 Nr. 4; § 37 Nr. 4; § 44; Roth I, 58 Note 4, 114 Note 18; Rau § 26.

§ 22. Heiratsgut: s. § 13 Nr. 1. — Paraphernalgut: s. § 23 Nr. 2, 3; § 24 Nr. 10; § 25, 26 Nr. 1; 27 Nr. 1, 5; 29 Nr. 4; 36 Nr. 1; 37 Nr. 2; 38 Nr. 1; 43 Nr. 2; 44; Cod. jud. 20, 6 Nr. 8; Roth I, 73, 83 Note 28; Rau § 17. — Verwaltungsrecht des Ehemannes: Roth I, 83 Note 68; Rau § 20; Samml. **6** (723), **7** (191); Bl. **36** (207). — Pflicht zur Erhaltung des Frauengutes: s. § 26 Nr. 1; Bl. E.-B. **2** (90). — Hat der Ehemann als Vermögensverwalter Rechnung zu stellen? s. Ann. I, 7, 41 (3); Samml. **8** (10), **10** (159); Bl. **28** (247), **44** (413). —

ist, das erste aber, wenn solcher Vorbehalt nicht geschieht, folglich gedachte Administration und Nutznießung dem Mann zusteht. In beiden Fällen bleibt die Frau allzeit Eigentümerin von dem Gut.

Unterschied zwischen Heirat-, dann Paraphernal- und anderem Gut.

§ 23. Von dem Unterschied obgedachter Güter ist überhaupt Folgendes zu merken: **1.** Wird in Zweifel allzeit vermutet, daß das Gut mehr dem Mann als der Frau eigen sei. Desgleichen werden **2.** der Ehe-Frauen sämmtliche Güter so lange für Paraphernal geachtet, bis das angebliche Bonum dotale vel receptitium genugsam bewiesen ist. Demnach hält man **3.** auch die Morgen-Gabe und den Mahl-Schatz, dann obengedachte Largitatem Sponsalitiam samt dem der Ehe-Frau gebührenden Teil an den Hochzeits-Geschenken, gemeiner Haus-Fahrnis, und Errungenschaft bis auf anderen genüglichen Beweis, was und wieviel hieran pro Bono dotali vel receptitio erklärt worden, für ein wahres Paraphernal, hingegen aber das sogenannte Spiel- oder Stecknadel-Geld für ein Receptiz-Gut. Was endlich **4.** der Mann mit der Frau Geld oder Gut für sich und auf seinen Namen allein anschafft, das wird ihm auch allein eigen, und obwohl der Frau oder ihren Erben die Vergütung ihres verwendeten Paraphernals solchen Falls gebührt, so mögen sie doch das Surrogatum selbst weder in Subsidium bei ermangelnden anderen Mitteln noch sonst vindicieren.

Von Einbringung des Heirat- und anderen Gutes, auch wie solche zu beweisen.

§ 24. Die wirkliche Einbringung des Heirat- oder anderen Guts wird **1.** nicht gemutmaßt, sondern muß von dem angebenden Teil auf Widersprechen bewiesen werden, welches zwar **2.** sowohl durch Zeugen als Urkunden und andere Ordinari-Probs-Mittel bewerkstelligt werden mag, falls aber **3.** der Beweis auf das bloße Geständnis des Ehe-Manns ankommt, so ist der Unterschied zu beobachten, ob die Einbringung von dem Ehe-Mann und dessen Erben selbst, oder von seinen Gläubigern oder Kindern erster Ehe in Concursu widersprochen werde. Von dem letzteren Fall siehe Cod. Jud. Cap. 20. § 6. n. 5. & 6. Erstenfalls aber ist **4.** nicht genug, daß der Ehemann den wirklichen Empfang des versprochenen Heirat-Gutes nur in den Ehe-Pactis allein gesteht, sondern es muß solcher noch anbei **5.** durch eine nachfolgende absonderliche Quittung bescheinigt oder sonst bewiesen sein, außer dessen greift **6.** Exceptio non numeratæ Dotis gegen solche Geständnisse, und zwar, wenn die Ehe nicht länger als zwei Jahre gedauert hat, innerhalb eines Jahres von der Zeit an, da sie durch den Tod oder sonst wiederum aufgelöst worden, oder aber, da sie zwar länger als zwei, doch nicht ganze zehn Jahre gedauert hat, längstens innerhalb drei Monaten oder neunzig Tagen noch Platz, und hindert hieran **7.** nicht, daß die Eingeständnis des Empfangs in den Ehe-Pactis wiederholt, oder auf gedachte Exception in dem nämlichen Instrument renunciert worden, wohl hingegen fällt **8.** sothane Einrede gänzlich weg, nachdem die Ehe zehn ganze Jahre gedauert hat, welches sich jedoch **9.** auch nur auf obigen Fall versteht, da nämlich der Empfang des Heirat-Gutes in den Ehe-Pactis gestanden worden.

---

§ 22. Anspruch des Ehemannes auf Ersatz von Verwendungen: Samml. **10** (157); Bl. **48** (349). — Alleineigentum der Ehefrau: Samml. **10** (483). — Nutznießungsrecht des Ehemannes: Samml. **10** (158); Bl. E.-B. **2** (90), **43** (160), (193). — Wirkung der Entmündigung eines Ehemannes auf die Verwaltung des ehelichen Vermögens: Bl. E.-B. 8 (305); vgl. I, 7, 2 Nr. 2. — Einfluß der Konkurseröffnung auf das Nutznießungsrecht des Ehemannes: s. § 1 Abs. 2 R.-K.-O. — Ueber ausdrückliche Bestellung der dos s. Note zu § 13 Nr. 1; 29 Nr. 4. — Receptizgut: Landrecht Tit. 1 Art. 16; vgl. § 23 Nr. 2; § 24, 25, 27 Nr. 1, 43 Nr. 2; 44; Roth I, 83 Note 69, 75, 91; Rau § 21; Samml. **7** (191), (226), **13** (274); Bl. **43** (159); Bl. f. a. Pr. **28** (107).

§ 23. pr. Rau § 17, 19, 21. — **1.** Vgl. § 21 Nr. 2; II[T], 1, 17 Nr. 9; Rau S. 88; Samml. **3** (70), **6** (354); Bl. **30** (256), **42** (28). — Gegenbeweis gegen die Vermutung: Samml. **4** (304), **13** (274). — **2.** Vgl. § 13 Nr. 1; 22, 29 Nr. 4; Rau S. 88; Samml. **7** (191), **13** (274); Bl. **43** (159). — **3.** Errungenschaft ist Paraphernalgut: s. Roth I, 83 Note 90; Rau S. 145, 166; Escherich § 22; Bl. **26** (98). — Ueber Spiel- und Stecknadelgeld: Rau S. 97; über Morgengabe 2c.: Rau S. 115, 118. — **4.** Vgl. § 13 Nr. 20; § 26 Nr. 1—5; II, 2, 7 Nr. 6; Ann. II, 6, 8 (6); Rau S. 96; Samml. **7** (18), **12** (336). — An Grundstücken, welche mit Sondergut auf gemeinschaftlichen Namen der Ehegatten erworben werden, steht diesen wahres Miteigentum zu: Samml. **13** (478).

§ 24. **1.** Landrecht Tit. 1 Art. 20; vgl. III, 7, 15 Nr. 1; IV, 11 (9); Roth I, 73 Note 112. — **2—6.** Die obigen Beweisregeln sind aufgehoben: § 259 R.-C.-P.-O. u. § 14 E.-G. z. R.-C.-P.O.; vgl. das Gesetz vom 26. März 1859, die Einrede des nicht bezahlten Geldes oder Heiratsgutes betr.: s. Note zu IV, 11 § 3 f.; Rau § 13; Escherich § 3.

Ein anderes ist, wenn solches hierin nur versprochen oder constituiert wird, denn dagegen hat erwähnte Einrede auch nach zehn Jahren allezeit und so lange noch statt, bis die Einbringung durch des Mannes nachfolgende Quittung oder sonst sattsam dargethan ist. Mit den Paraphernal-Gütern hat es **10.** hierinfalls die nämliche Beschaffenheit, wie bei dem Heirats-Gut, sofern man deren wirkliche Einbringung auf andere Art nicht als durch die Ehe-Pacta gegen den Ehe-Mann oder dessen Erben zu erproben weiß.

Von Versicherung obigen Gutes.

§ 25. Ob und wie weit **1.** die Ehe-Frau ihrer eingebrachter Güter und heiratlicher Sprüche halber sich zur Sicherheit eines stillschweigenden Unterpfands-, Vorzugs- oder Separations-Rechts zu erfreuen habe, ist bereits in dem zwanzigsten Kapitel des Codicis Judiciarii mit mehreren versehen, und da nun **2.** der Ehe-Mann durch liederliche Haus-Wirtschaft, oder sonst in solchen Abfall gerät, daß die Frau mit dem Ihrigen in Gefahr steht, so soll die Obrigkeit derselben entweder auf Anrufen, oder nach vorläufiger Erkundigung von Amtswegen einen oder zwei Curatores Bonorum aus ihren nächsten Befreundeten bestellen, welche ihr Vermögen in so lange, bis man von ihrem Ehegatten genugsam gesichert ist, prævio Inventario verwalten. Wenn ferner **3.** der Ehe-Frau Güter nicht in besonderen gewissen Stücken (in specie), sondern nur in heiratlichen Sprüchen und Forderungen (in genere) bestehen, so soll man ihr oder ihren Curatoribus in obigem Fall aus des Mannes Vermögen, soweit solches hiefür haftet oder verschrieben ist, besondere gewisse Stücke jedoch salvo cæteroquin Jure Mariti vel anteriorum Creditorum bei obwaltender Gefahr auszeigen, und respective zur Verwaltung einantworten.

Wie weit der Mann mit seinen u. seiner Ehe-Frau Güter disponieren möge?

§ 26. Der Mann mag **1.** weder liegendes noch fahrendes von seiner Ehe-Frau Dotal-, Paraphernal- oder Receptiz-Gütern ohne ihrer ausdrücklichen oder stillschweigenden Bewilligung veräußern, es geschehe denn solches **2.** zum Nutzen derselben, oder aus Notwendigkeit, oder in solchen Sachen, welche dem Gewicht, dann der Zahl und Maaß nach genommen (Res fungibiles) oder dem Mann in gewissem Anschlag kaufsweise überlassen worden (Venditionis gratia æstimatæ) oder mehr zum Gewerbe und täglichen Verkehr dienen. Außer dessen hat **3.** eine solche Veräußerung keine Kraft, und mag das veräußerte Gut sowohl von den Frauen und ihren Erben als dem Manne selbst zum Besten seiner Frau und ihrer Erben allezeit wiederum vindiciert und widerrufen werden, doch bleibt dem Inhaber solchen Falls **4.** der Regreß seiner Schadloshaltung halber an den Ehe-Mann, so weit er aus eigenen

§ 25. **1.** Vgl. § 13 Nr. 21; § 26 Nr. 7; II, 6, 4; IV, 10, 6 Nr. 4. — Das stillschweigende (gesetzliche) Pfandrecht der Ehefrau ist aufgehoben: s. Note zu II, 6, 4; Roth I, 83 Nt. 40; Rau S. 49, 59. — Die Ehefrau hat nunmehr einen gesetzl. Titel zur Erlangung einer Hypothek: s. § 12 Z. 6, § 104 Z. 5 Hyp.-Ges.; Samml. **9** (563); Bl. **31** (160). — Das Vorzugsrecht der Ehefrau im Konkurs ist aufgehoben: s. § 54 R.-K.-O.; § 12, 13 Einf.-Ges. z. R.-K.-O.; § 23 Abs. 3 E.-G. z. R.-C.-P.-O.; Art. 234 des bayer. Ausf.-Ges. — **2.** Landrecht Tit. 1 Art. 7; Ann. I, 5, 5 (4); Ann. I, 6, 12 (4); Ann. I, 6, 43 (3); vgl. I, 5, 7 Nr. 2 u. Note zu I, 7, 37 Nr. 2; Roth I, 73 Note 84; 124 Note 3; Rau S. 62, 93, 105; Escherich § 10; Samml. **9** (279). — Die Bestellung einer Curatel für das Vermögen einer Ehefrau kann nur erfolgen, wenn dieses Vermögen aus dem Besitz des Ehemannes in den der Ehefrau übergegangen ist: Samml. **13** (514). — Aufhebung der Gütergemeinschaft wegen übler Hauswirtschaft: s. Note zu § 32 Nr. 4. — Einfluß der Entmündigung des Ehemannes auf die Verwaltung des ehelichen Vermögens: Bl. E.-B. **8** (305). — Einfluß der Konkurseröffnung auf das Nutznießungsrecht des Ehemannes: s. § 1 Abs. 2 R.-K.-O. — **3.** Landrecht Tit. 1 Art. 8.

§ 26. **1.** Landrecht Tit. 1 Art. 17; vgl. hieher § 13 Nr. 20; § 23 Nr. 4; IV, 15, 1 Nr. 6; Ann. II, 6, 8 (6); Ann. III, 1, 19 (2); Roth I, 73 Note 72; 83 Note 80; Rau § 15, 18, 35; Escherich § 22; Samml. **12** (336), **13** (468); Bl. E.-B. **8** (309), (327). — Verwaltungs- und Vertretungs-Befugnisse des Ehemannes: s. Note zu § 20, 32 Nr. 4. — Strafbare Sachbeschädigung am Frauengut: Bl. **40** (373). — **2.** Veräußerung zum Nutzen oder aus Notwendigkeit: Roth I, 83 Nt. 80; Rau S. 72. — Res fungibiles: s. II, 9, 10; IV, 2, 3 Nr. 3; IV, 2, 8 Nr. 2; Roth I, 51 Note 3; II, 111 Note 4; 159 Note 74. — Aestimatio vend. causa: s. § 13 Nr. 11. — **3.** Vgl. Ann. II, 6, 8 (6); Ann. III, 1, 19 (2); Bl. E.-B. **9** (103).

Mitteln Satisfaction zu geben im Stande ist, bevor, und da er etwa **5.** bereits Nutz und Gewähr ersessen hat, so greift die Widerrufung gegen ihn nicht mehr Platz, sondern die Frau mag sich alsdann ihres Schadens gleichwohl bei ihres Mannes Vermögen erholen. Unter der Veräußerung aber wird allhier **6.** nicht nur Kauf, Tausch, Schenkung oder Vermächtnis, sondern auch die Verpfändung, Verschreibung, Belehnung, Vererbrechtung und all andere merkliche Beschwerung des Gutes mit Grunddienstbarkeiten oder sonst und nicht weniger die Abteilung in gemeinschaftlichen Sachen, sofern nicht von dem associerten Teile selbst darauf gedrungen wird, allerdings verstanden. Soviel hiernächst **7.** des Mannes eigene Güter betrifft, welche der Ehe-Frau um die Widerlage, Wittib-Sitz oder andere heiratliche Sprüche und Forderungen verpfändet sind, solche mag er ohne ihre Bewilligung mit Giltigkeit gleichfalls nicht veräußern, sofern sie nicht anderweitig auf seinem übrigen Vermögen noch genugsam gesichert sind.

§ 27. Die Frau soll **1.** ohne ihres Mannes Wissen und Willen von ihren liegenden oder fahrenden Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten (die Receptiz-Güter allein ausgenommen) weder etwas verpfänden, verschreiben, verteilen, onerieren oder veräußern, noch sich einer Anspruch und Forderung begeben und quittieren, eben so wenig sich mit anderen in Streit oder Vergleich einlassen, Erbschaften antreten, oder sonst etwas thun oder unterlassen, was ihr zu Schaden kommen oder zu Schmälerung ihrer Güter gereichen möchte. Denn diese und alle dergleichen Handlungen haben **2.** wenigstens auf Seite der Frau keine Kraft und vermögen **3.** von dem Manne innerhalb fünf Jahren von der Zeit, da er solche in Erfahrung gebracht hat, widerrufen werden, es sei denn **4.** zu beweisen, daß er mit Worten oder Werken dazu eingewilligt habe, hingegen bleibt **5.** der Frau unbenommen, mit ihren Gütern von Todwegen und durch letzten Willen, oder aber auch unter Lebendigen jedoch nur conditionate und auf den künftigen Fall, wenn der Mann stirbt, oder die Ehe wieder aufgehoben sein wird, frei zu disponieren. Mit des Mannes Gütern gebührt ihr **6.** ohne dessen Bewilligung so wenig, als in anderen fremden Sachen, jemals die geringste Disposition.

Wie weit solches der Ehe-Frau erlaubt sei?

§ 28. Bei Restituierung des Heirat- oder anderen zugebrachten Gutes müssen **1.** auch die von der Verfall-Zeit eingehobenen Früchte wiederum zurückgegeben, und die von dem letzten Jahre, worin sich selbes verfallen hat,

Von Früchten und Kösten in Restituierung sothaner Güter.

---

§ 26. **5.** Vgl. § 23 Nr. 4. — Unter Ersitzung von Nutz und Gewähr ist hier außerordentliche Ersitzung zu verstehen: Rau S. 74. — **6.** Veräußerung: s. I, 7, 13 Nr. 7; Arnold § 2 Nt. 14. — Teilung gemeinschaftl. Sachen: s. III, 1, 14 Nr. 3, 4; IV, 13, 3 Nr. 2. — **7.** Landrecht Tit. 1 Art. 9, Tit. 2 Art. 4; vgl. § 25 Nr. 1. — Die Veräußerungs-Beschränkung des Ehemannes hinsichtlich seiner eigenen Güter ist durch § 136 Z. 4 Hyp.-Ges. aufgehoben: s. Roth I, 83 Note 66, 67; Rau S. 75, 104, 112; Samml. **9** (565); Bl. **8** (92), **47** (252).

§ 27. **1.** Landrecht Tit. 1 Art. 16; vgl. hieher § 12 Nr. 4; IV, 1, 12; IV, 10, 26 Nr. 1; IV, 14, 5; Roth I, § 67 Note 32; 73 Note 79; 83 Note 91; Rau § 16, 22; Escherich § 23; Haas S. 65; Arnold § 2 Nt. 7. — Ueber die sogenannte Schlüsselgewalt der Ehefrau s. Rau S. 152; Roth I, 83 Nt. 94. — Prozeß-Fähigkeit der Ehefrauen: s. § 51 R.-C.-P.-O. — Receptizgut: s. § 22. — Ueber Vertragsfähigkeit der Ehefrauen, welche Handel oder Gewerbe betreiben, s. Art. 6—8 H.-G.-B.; § 11 R.-Gew.-O. — **2.** Einseitige Handlungen der Ehefrauen sind nichtig: Rau S. 79; Bl. **26** (392), **28** (32); bloße Anfechtbarkeit nehmen an: Z. f. G. u. R. **11** (29); Bayer. Not.-Z. **6** (200); vgl. Roth I, 67 Nt. 32; 73 Nt. 79. — **3.** Vgl. I, 7, 13 Nr. 10; IV, 5, 18 Nr. 2; Roth I, 62 Note 105. — **4.** Stillschweigende Einwilligung des Ehemannes: Samml. **12** (376); Rau S. 80; Art. 6—9 H.-G.-B. — **5.** Vgl. II, 9, 7 Nr. 2; III, 3, 3 Nr. 1; Rau S. 82; Haas S. 46, 65. — Letztwillige Verfügungen über die Errungenschaft: Rau S. 170. — Bei bestehender allgemeiner Gütergemeinschaft kann jeder Ehegatte über seinen Anteil testieren: Rau S. 130. — **6.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 3; Rau S. 82.

§ 28. **1.** Vgl. § 13 Nr. 17 u. 18; II, 2, 10; II, 9, 4 Nr. 6; Roth I, 73; Rau § 12. — Restitution des Heiratgutes während der Ehe ist unter Umständen ungiltige Schenkung: Samml. **1** (214).

pro rata vertheilt werden. Dagegen kommen **2.** die von dem Ehemann auf sothanes Gut aus Not oder zum Nutzen desselben verwendeten Kosten und Ausgaben (Expensae necessariae vel utiles) wiederum in Abzug, jedoch dergestalt, daß **3.** unter dem Vorwand der ersten weder die zur Abtragung der auf dem Gute haftenden Onerum noch zur Erhaltung oder Einbringung der Früchte erforderlichen Ausgaben aufgerechnet werden sollen. Desgleichen leiden auch **4.** Expensae utiles keinen Abzug, wenn der angebliche Nutzen nicht mehr existiert, oder der Aufwand nur in Kleinigkeiten besteht, oder hingegen so groß ist, daß er, ohne Schulden zu machen oder das Gut gar veräußern zu müssen, nicht ersetzt werden könnte. Expensae voluptuariae, welche nur zur Lust dienen, werden **5.** nicht abgezogen, sondern nur, soweit es salva Rei Substantia geschehen kann, wiederum zurückgenommen.

Von Heirats-Pactis.

§ 29. Die zwischen Braut-Personen oder Eheleuten ihrer Güter, Kinder, Succession oder anderer Ehe-Sachen halber vorgehenden Beredungen und Gedinge (Pacta dotalia) sind **1.** kein notwendiges Stück bei der Verehelichung, sondern hängen lediglich von der Paciscenten freier Willkür ab, und mögen **2.** sowohl vor als nach der Copulation entweder von ihnen selbst oder mit ihrer Bewilligung auch von den Eltern, Befreundeten und anderen errichtet werden, doch soll solches **3.** zwischen siegelmäßigen Personen allzeit unter eigener schriftlicher Fertigung, bei anderen aber vor ordentlicher, das ist vor jener Obrigkeit, worunter beide oder wenigstens eines von beiden Paciscenten seiner Person halber gehörig ist, bei Vermeidung der Ungiltigkeit, geschehen. Außer dessen aber **4.** das eingebrachte Gut, wenn gleich ein vorläufiges Pactum oder actualis Illatio durch Zeugen oder in anderweg erwiesen werden könnte, Privilegia Dotis weder in- noch extra Concursum zu genießen hat, sondern nur für ein Paraphernum gehalten werden soll. **5.** Ist hierunter das nämliche zu beobachten, was unter P. 3. Cap. 11. § 1. von Pactis Successoriis überhaupt verordnet worden. Im übrigen geben **6.** die Pacta in Streitigkeiten zwischen Eheleuten oder ihren Erben allzeit vorzüglichen Ausschlag, sind aber keine vorhanden, so bleibt es bei dem, was die Rechte überhaupt mit sich bringen.

Von anderen Handlungen und Contracten der Eheleute.

§ 30. Kauf, Tausch, Miete, Darlehen, Pfandschaft, Hinterlage und all andere Handlungen sowohl von Todwegen als unter Lebendigen, welche nicht in den Rechten besonders ausgenommen sind, haben unter Eheleuten auf die nämliche Art, wie bei anderen, Platz.

Von Schenkungen unter Eheleuten.

§ 31. Donationes simplices, das ist, solche Schenkungen, welche unter obenverstandenem Titel der Morgen-Gabe, Donationis propter Nuptias, Arrhae

---

§ 28. **2.** Vgl. II, 2, 10 Nr. 7; III, 7, 15 Nr. 1; Roth I, 73 Nt. 10; Samml. **8** (171). — **3.** Samml. **7** (813). — **4.** Vgl. II, 2, 10 Nr. 7. — **5.** Roth I, 73 Nt. 110.

§ 29. **1.** Landrecht Tit. 1 Art. 18, 19; vgl. § 13 Nr. 1; 15 Nr. 1; 22; 32 Nr. 2 f.; 35; 36 Nr. 3; 37 Nr. 6; 43 Nr. 1; III, 2, 1 Nr. 4: IV, 12, 8; Cod. jud. 20, 6 Nr. 7; Roth I, 69—71; Samml. **11** (127), (546); Bl. **28** (11). — Eheverträge über religiöse Erziehung der Kinder: s. § 12—14 der Beilage II zur Verf.-Urk. — Bestellung von Vormündern in Ehepacten: s. I, 7, § 5 Nr. 7; 6 Nr. 7. — Im Ehevertrag kann auch bestimmt werden, daß das eheliche Güterrecht nach einem bestimmten Gesetze beurteilt werden soll: Samml. **5** (546), **7** (635); Bl. **44** (14), **54** (97). — **2.** Eheverträge Minderjähriger bedürfen der vormundschaftlichen, aber nicht der obervormundschaftl. Genehmigung: Samml. **7** (791). — **3.** Vgl. IV, 1, 7 Nr. 3; Ann. I, 6, 14 (3); Art. 11, 12, 16, 44 Not.-Ges.; Roth I, 69 Note 12; Samml. **5** (17), **7** (191). — Das Vorrecht der Siegelmäßigen ist aufgehoben durch Art. 150 Not.-Ges. — Form der Aufhebung oder Aenderungen von Eheverträgen: s. Roth I, 69 Note 17; Samml. **2** (221, 505), **7** (650); Bl. **37** (177); D. Not.-Z. **2** (147), **4** (83); vgl. IV, 8, 13 Nr. 2. — **4.** Vgl. § 22; 23 Nr. 2; Rau S. 50, 101. — **5.** Bl. **54** (98); E.-B. **9** (179). — **6.** Vgl. § 15 Nr. 1; 35.

§ 30. Rau § 47; Samml. **10** (157); Bl. **48** (349).

§ 31. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 15; Krüll I, 409 f.; Roth I, 67 Note 42; Rau § 48—51; Bl. **41** (289). — Donatio simplex: s. § 14 Nr. 4; 47 Nr. 1; II, 3, 7 Nr. 3; III, 8, 4. — Schenkung

vel Largitatis Sponsalitiae nicht gemacht worden, sind **1.** unter Eheleuten von keiner Giltigkeit, ausgenommen wenn **2.** weder von ihrer noch voriger Ehe ein Kind vorhanden, oder die Schenkung durch Vorabsterben des schenkenden Teils bestätigt ist. In beiden Fällen wird **3.** zur beständigen Kraft solcher Schenkung erfordert, daß sie mittels wirklicher Uebergabe zu Stande gekommen, annebens vor dem Tod nicht widerrufen, auch, da sie mehr als tausend Gulden Landswehrung beträgt, bei ordentlicher Obrigkeit insinuiert, und kein Kind mehr aus selbiger Ehe nach beschehener Gabe erzeugt worden sei. Für die ordentliche Obrigkeit wird **4.** hierinfalls jene geachtet, worunter der schenkende Teil seiner Person halber zu stehen hat. Falls auch **5.** dieselbe vor fünf Zeugen geschieht, so gilt es statt gerichtlicher Insinuation. **6.** Versteht sich obige Summe der tausend Gulden nur von einer einzigen, nicht aber von mehreren unterschiedlichen Schenkungen, sofern solche allem Ansehen nach bona fide und nicht in Fraudem Legis geschehen. **7.** Wird durch den Mangel der Insinuation nicht die ganze Schenkung, sondern nur das Uebermaaß obengedachter Summe entkräftet. Der Widerruf kann **8.** nicht nur ausdrücklich, sondern auch stillschweigend geschehen, z. E. durch die Ehe-Scheidung, Veräußerung der geschenkten Sache, wie auch durch Spezial-Verpfändung derselben. **9.** Was der Mann seiner Frau an Kleidern, oder sonst zu ihrem Leib gehörig, schenkt, das bleibt bei Kräften, ungeachtet dieselbe vor ihm stirbt. Wie es **10.** mit den Schenkungen unter Eheleuten, wenn Creditores oder Kinder von voriger Ehe vorhanden sind, gehalten werde, siehe in folgendem dreiunddreißigsten Paragraph n. 4., dann im siebenundvierzigsten und achtundvierzigsten Paragraph. Jene Schenkungen aber, welche **11.** die Frau nicht von ihrem Mann, sondern von anderen bekommt, gehören nicht ihr, sondern dem Mann allein, außer soviel die Hochzeit-Geschenke, dann obenerwähnte Morgen-Gabe, Donationem propter Nuptias, Arrham vel Largitatem Sponsalitiam und all anderes betrifft, was ihr nicht in Ansehen des Mannes, sondern von Freundschaft- oder anderer Ursachenwegen auf ehrbare Weise geschenkt wird.

§ 32. Die Gemeinschaft der Güter, worin beide Eheleute gewissermassen zu stehen haben, erstreckt sich **1.** entweder auf alle, sowohl gegenwärtige als künftige, oder aber nur auf einige Güter, und wird hiernach bald Generalis, bald Particularis benannt. Jene hat **2.** nur statt, wo es durch besondere

De Communione Benorum unter ihnen.

---

§ 31. durch Restitution des Heiratgutes: Samml. **1** (214). — Schenkung durch Zuweisung eines Anwesens bei gleichzeitiger Aufhebung der Gütergemeinschaft: Samml. **7** (647); Bl. **44** (22). — Schenkung durch Prämienzahlung für eine Lebensversicherung: Samml. **11** (243); Bl. **51** (53). — **1.** Absolute Ungiltigkeit: Samml. **6** (527), **7** (20). — **2.** Bestätigung der Schenkung durch Vorableben des Schenkenden: s. § 36 Nr. 6; 38 Nr. 4; Ann. I, 6, 37; Ann. I, 6, 43 (1); Samml. **7** (21). — **3—7.** Schenkung durch Uebergabe: s. III, 8, 4; Rau S. 194; Bl. **7** (330). — Freies Widerrufsrecht des schenkenden Ehegatten: Rau S. 194. — Widerruf der Schenkung wegen erst später überkommener Kinder: s. III, 8, 14. — Ueber gerichtliche Insinuation größerer Schenkungen s. III, 8, § 7, 8. — **8.** Widerruf: s. III, 8, 13; Rau S. 194. — Ehescheidung: s. § 43 Nr. 2: 44 Nr. 1; Rau S. 195; Bl. **28** (24, 27). — Verpfändung: vgl. III, 6, 19 Nr. 2. — **9.** Vgl. § 21 Nr. 3. — **10.** S. § 25 R.-K.-O. u. § 2 des Reichs-Ges. vom 21. Juli 1879, die Anfechtung von Rechtshandlungen außerhalb des Konkurses betr. — **11.** Samml. **13** (269).

§ 32. **1.** Allgemeine Gütergemeinschaft: IV, 8, § 1 Nr. 2, 3; 4 Nr. 1; 5 Nr. 1; 6 Nr. 1; 14 Nr. 4; Roth I, 74 f.; Rau § 28. — Rechtliche Natur derselben: Samml. **5** (375), **11** (347); Bl. **51** (220). — Bei allgemeiner G.-G. treten die einzelnen Vermögensstücke ohne Uebertragung und Umschreibung in den öffentlichen Büchern in das Miteigentum der Ehegatten: s. IV, 8, 4 Nr. 6; Samml. **13** (286). — Schuldenhaftung bei allg. G.-G.: s. § 33 Nr. 1 zweitens. — Ueber Gutsanheiratungsverträge s. Roth I, 71. — **2.** Ausdrückliches Geding: § 29 mit Art. 11 Not.-Ges.; Samml. **4** (317), **5** (779); B. Not.-Z. **3** (189). — Ueber allgemeine Gütergemeinschaft (sog. geronnte Ehe) in Ingolstadt s. Ann. I, 6, 32 (1); Rau § 31; Roth I, 1 Nt. 26, 27; Escherich § 33 Note 66; Völderndorff S. 24; Gengler § 6 Note 46, 62; Samml. **11** (280); Bl. **23** (115), **33** (231), **43** (1, 17, 59), **50** (497); E.-B. **9** (161). — Ueber Gütergemeinschaft nach Landsberger Statut: Roth I, 1 Nt. 28, 29; Völderndorff S. 23 — nach dem Stadtrecht von Mindelheim: Roth I, 1 Nt. 37; Völderndorff S. 27, 28.

Geding ausdrücklich also beliebt worden, diese aber geht **3.** hiesigem Lands-Gebrauch nach und wo kein anderes bedungen ist, ebenfalls nicht weiter als auf die Hochzeitsgeschenke, dann gemein-vermischte Haus-Fahrnis und die Errungenschaft. Beide Gattungen von Gemeinschaft, nämlich sowohl generalis als particularis, werden **4.** nach den allgemeinen Gesellschafts-Rechten und Regeln, soweit solche nicht durch besondere Verordnungen oder Geding beschränkt sind, bei vorfallenden Irrungen beurteilt, mithin hat auch **5.** regulariter gleicher Gewinn und Verlust bei gemeinschaftlichen Stücken zwischen Eheleuten Platz, welches insonderheit **6.** bei jenen wohl zu bemerken ist, so zu offenen Kram- und Marktsitzen, offene Gastung oder gemeines Gewerbe und Hantierung treiben, als da z. E. sind Metzger, Bäcker, Bräuer, Küchel- und Zuckerbäcker, Meth-Schenken, Köche, welche Gastungen halten und dergleichen. Damit aber auch **7.** unter eben gedachten Personen wegen der in Ansehen ihrer gemeinschaftlicher Hantierung und Gewerbschaft gemachter Schulden und sonstigen Verlusts oder Gewinns desto weniger Streit entstehe, soll die Obrigkeit fleißige Vorsehung thun, daß in den Heirats-Paktis allzeit vorher ausgetragen werde, wie es hierinfalls zu halten sein möchte.

Von der Correal-Obligation oder Intercession der Eheleute.

§ 33. **1.** Hat ein Ehegatte für das andere regulariter weder ex Delicto noch Contractu zu haften, folgende drei Fälle ausgenommen. Erstens wenn sie sich für- oder nebeneinander verbinden und verschreiben. Zweitens in Casu Societatis vel Communionis Bonorum, oder wo sonst drittens Causa debendi etwa unter ihnen gemeinschaftlich ist, wie z. E. bei den Hochzeits-Köften, oder den auf Belohnung der Heirats-Unterhändler erlaufenen billigen Ausgaben, dann derwegen gemachten Schulden und dergleichen. Es ist auch **2.** zu beobachten, daß die von der Ehe-Frau entweder mit oder für ihren Ehe-Mann, zumal in

---

§ 32. **3.** Particuläre Gütergemeinschaft: s. § 19, 20, 21; IV, 8, § 1 Nr. 1; 4 Nr. 6; 5 Nr. 2; Rau S. 137, 152, 172; Samml. **13** (449); Bl. **56** (302); E.-B. **9** (370). — Schuldenhaftung: Roth I, 83 Nt. 108 f.; Rau S. 153 f.; Samml. **9** (542). — **4.** „Nach den allgemeinen Gesellschaftsrechten“: s. Tl. IV C. 8; Roth I, 71 Nt. 47, 54; 75 Nt. 4; Rau S. 123, 130 f., 145; Samml. **2** (211), **10** (422), **13** (288, 450); Bl. **56** (302); E.-B. 8 (310). — Verwaltungsrecht des Ehemannes bei allgemeiner G.-G.: Samml. **5** (375), **11** (347); Bl. **35** (250), **37** (290), **44** (86). — Der Ehemann kann gemeinschaftliches Gut nicht einseitig veräußern: Samml. **2** (211), **6** (7), **9** (357); Bl. **40** (127); E.-B. **2** (88, 285), 8 (327); vgl. dagegen: Samml. **4** (48), **5** (375). — Eheherrliche Schenkungen aus gemeinschaftlichem Vermögen: Samml. **13** (468); Bl. **57** (74). — Ueber Pflicht zur Rechnungsstellung s. Note zu § 22. — Aufhebung der Gütergemeinschaft während der Ehe wegen pflichtwidrigen Verhaltens eines Ehegatten: Samml. **7** (775), 8 (243); Bl. **44** (270), **45** (172); E.-B. **8** (324). — Besondere, von den allgemeinen Gesellschaftsregeln abweichende Verordnungen enthalten: § 33 Nr. 1; 36 Nr. 3, 7; 37 Nr. 5; vgl. Ann. I, 6, 36; Ann. I, 6, 37 (5); Samml. **7** (376). — **5.** Vgl. § 33 Nr. 3; IV, 8, § 1; 6 Nr. 1; Rau S. 161; Samml. **10** (422). — **6.** Landrecht Tit. 1 Art. 10, 11; Cod. jud. 20, 6 Nr. 4; Roth I, 83 Note 125 f.; Rau S. 156 f., 182; Escherich § 25; Reingruber S. 84. — Begriff „zu offenen Kram- und Marktsitzen“: Bl. **19** (201), **43** (398); E.-B. **2** (218); vgl. auch Art. 7 Z. 3 H.-G.-B. — Der gemeinschaftliche Gewerbebetrieb begründet nur particuläre Gütergemeinschaft in Ansehung des gemeinschaftlichen Geschäftes: Samml. **5** (17); Bl. **17** (330), **24** (399), **26** (12), **31** (251); vgl. Bl. E.-B. **8** (366). — Solidarische Schuldenhaftung: s. § 33 Nr. 1, 3; Roth I, 83 Note 128 f.; Samml. **6** (736); Bl. **22** (378), **42** (286); vgl. IV, 8, 11. — **7.** Landrecht Tit. 1 Art. 10, 11; Roth I, 83 Note 135; Rau § 40; Bl. **8** (319), **30** (287).

§ 33. **1.** Landrecht Tit. 1 Art. 10; Roth I, 83 Nt. 108 f.; Escherich § 9 Note 8; 25 Note 50; Samml. **9** (542); vgl. hieher IV, 1, 13 Nr. 2; IV, 8, 5 Nr. 1; IV, 16, 3 Nr. 7. — Erstens: Rau S. 176. Der Umstand, daß eine Schuld von Eheleuten gemeinschaftlich contrahiert worden, begründet noch keine Solidarhaftung: Samml. **11** (715); Bl. **52** (395); s. auch Arnold § 14 Note 4. — Zweitens: Roth I, 77 Nt. 68; Rau S. 129, 153; Samml. **6** (736), **7** (376, 778), **11** (347); Bl. **8** (314), **12** (336), **28** (122), **43** (331), **47** (127). — Drittens: Roth I, 83 Note 102 f., 116; Rau S. 154, 177; Arnold § 14 Note 4; vgl. Samml. **7** (638), 8 (553); Bl. **46** (26). Heiratsvermittlung: Samml. 2 (467). — **2.** Die Beschränkungen der eheſräul. Intercessionen sind durch das Ges. v. 14. Jan. 1871, die Intercessionen betr. (Ges.-Bl. **1870/71** S. 133), aufgehoben: Roth I, 67 Note 45; Rau § 45, 46; Zink S. 126.

Schuld-Sachen, geschehenen Verschreibungen, Obligationes und Intercessiones auf ihrer Seite gar keine Kraft oder Verbindlichkeit haben, es sei denn das entnommene Geld zu ihrem eigenen, sonderbaren Nutzen verwendet, oder von selber auf ihre dießfallsige Freiheit, nach vorläufiger genugsamer Certioration in Conformität nächstfolgenden Paragraphen in Rechtsbehöriger Form renunziert worden, welch letzterenfalls sie jedoch auch andergestalt nicht, als salvo Jure Ordinis und soviel die bloßen Mitverschreibungen betrifft, cum Beneficio Divisionis zu haften hat. **3.** Stehet in Casu Communionis vel Societatis Bonorum ein Ehegatte für das andere nur um die in Ansehen des gemeinschaftlichen Vermögens gemachten Schulden, und auch bei diesen nicht weiter, als à Proportion seines bedungenen oder statutenmäßigen Anteils. Dagegen kann sich aber auch **4.** kein Ehegatte die ihm von dem anderen Ehegatten gemachten und oben benannten Donationes simplices zueignen, solange nicht desselben Schulden völlig getilgt sind.

§ 34. **1.** Kommt der Ehe-Frau, welche sich mit oder ohne Verpfändung ihrer Güter für ihren Ehe-Wirt Bürgschaftsweis oder neben ihm als Selbstschuldnerin verschreibt, eine doppelte Freiheit zu, nämlich daß erstens eine solche Verschreibung obenverstandener-massen nicht gültig ist, zweitens derselben ihrer heiratlichen Sprüche halber nach mehrerem Ausweis des Codicis Judicarii der Vorgang Concursu Creditorum gebührt. Sofern sich nun **2.** die Frau dieser Freiheiten verzeihen will, soll man ihr solche vorher in Abwesenheit ihres Mannes durch die ordentliche Obrigkeit, oder da sie eine siegelmäßige Person ist, durch einen besonderen und genugsam verständigen Anweiser erinnern und was ein so andere Freiheit eigentlich mit sich bringt, deutlich und unterschiedlich erklären, annebens aber **3.** dieselbe befragen: ob sie willig daran komme oder von ihrem Ehe-Mann gezwungen worden sei? item ob es nicht ihr oder ihren Kindern zum Schaden gereiche? und endlich ob sie sich beider Freiheiten oder nur einer allein begeben wolle? **4.** Soll die Certioration von der Obrigkeit allezeit protokolliert, und da die Summa mehr als 50 fl. betrifft, ordentlich verbrieft, unter siegel-mäßigen Personen aber **5.** ein schriftliches Instrument darüber errichtet, und sowohl von der Frau selbst, wenn sie schreiben kann, als dem Anweiser, und noch einer anderen gefreiten Person mit unterschrieben und gefertigt werden, **6.** ist nicht genug, daß man die Certioration also geschehen zu sein in dem Instrument schlechterdings hinschreibe, sondern es muß dieselbe in obenverstandenem Maße wirklich vorgenommen worden sein, indessen wird besagtem Instrument, worin von beschehener Certioration ausdrückliche Meldung geschieht, solange geglaubt, bis das Widerspiel sattsam erwiesen ist. **7.** Hält man jene Obrigkeit hierinfalls für die ordentliche, worunter die Frau ihrer Person oder Güter halber, sofern solche mit verschrieben werden, gehörig ist. Von Verschreibungen der Ehe-Frauen, welche nicht für ihren Ehe-Mann, sondern für andere geschehen, siehe mit mehreren P. 4. Cap. 10. § 23. & seq.

Von Erinnerung und Certioration einer Ehe-Frau in obenverstandener Obligation.

§ 35. Obschon nach gemein-geschriebenen Recht der überlebende Ehegatte, wenn solcher arm und ohne Heirat-Gut ist, den vierten Teil von des Vorabgestorbenen Vermögen, oder da mehr als drei Kinder vorhanden sind, einen gleichen Kinds-Teil überkommt, oder allenfalls bei ermangelnden anderen Erben und Bluts-Befreundeten in der völligen Verlassenschaft succediert, so ist doch dieses in hiesigen Landen niemals üblich gewesen, und soll auch ferner nicht darauf gesehen, sondern falls weder durch Geding, noch letzten Willen, eine andere Vorsehung von Succession der Eheleute geschieht, alsdann lediglich dasjenige beobachtet werden, was in nächstfolgenden Paragraphen von den unterschiedlichen vier Todesfällen deutlich verordnet ist.

Wie sich Eheleute einander succedieren.

---

§ 33. **3.** Vgl. § 32 Nr. 5, 6; Haas S. 57. — **4.** Vgl. § 31 Nr. 10; Rau S. 198; Samml. **7** (21); Bl. **41** (289).

§ 34. Landrecht Tit. 1 Art. 12, 13. — Die Beschränkungen der eheweiblichen Intercessionen sind aufgehoben: s. Note zu § 33 Nr. **2**.

§ 35. Ueber Succession der Ehegatten vgl. III, 12, 5 Nr. 1, 3; Krüll I, 434 f.; Roth I, 73 Note 116; 84, 85; III, 355; Haas S. 42, 54; Samml. **13** (21). — Ueber Erbverträge und letztwillige Verfügungen der Eheleute: vgl. § 27 Nr. 5; 29 Nr. 6; III, 4, 10. — Durch § 73a des Landtagsabschiedes v. 29. Dez. 1831 (Ges.-Bl. S. 115) wurde der Wittwe ein beschränktes Erbrecht eingeräumt: s. Roth l. c.; Bl. **57** (294, 325). — Ueber das Erbrecht der bürgerlichen Ehegatten in München (Privil. Albert.): s. Art. 195 (307) des Münchner Stadtrechtes; v. Auer § 18; Tinsch S. 68; Haas S. 32, 67; Roth I, 86 Note 54 f.; Völderndorff S. 20; Gengler § 6 Note 65 f.; Samml. **6** (461), **7** (654), **12** (122, 246); Bl. **9** (176), **13** (353), **15** (400), **17** (327), **23** (331), **37** (188), **42** (129), **43** (400), **53** (358).

Erster Successions-Fall.

§ 36. Stirbt der Mann vor der Frau und verläßt Kinder von ihr oder voriger Ehe, so folgt der Frau **1.** all ihr eingebrachtes Gut, **2.** die Morgen-Gabe, **3.** von der Errungenschaft ein gleicher Kinds-Teil, soviel nämlich einem jeden Kind ohne Verzicht, letzten Willen oder besonderer Disposition gebühren mag. **4.** All ihr End und Gebänd, Kleider und was zu ihrem Leib gehört, nebst den Kleinodien, welche ihr nicht zur bloßen Zierde von ihrem Mann überlassen worden. **5.** Von der gemein-vermischten Haus-Fahrnis ein durchgehender gleicher Kindsteil. **6.** Was ihr der Mann förmlich und rechtmäßiger Weise geschenkt hat. Dafern sie ihm aber **7.** ein gewisses und rechtes Heirat-Gut zugebracht hat, ohne daß der künftigen Todesfälle halber etwas vorgesehen ist, so folgt ihr nicht nur das Heirat-Gut, sondern auch die Widerlag, jedoch diese nur nutznießlich, solange sie lebt, und endlich auch all Obiges außer dem Kinds-Teil von der Errungenschaft. Mit dem Wittib-Sitz aber wird es **8.** nach Maßgabe vorhergehenden fünfzehnten Paragraphen gehalten.

Zweiter Fall.

§ 37. Stirbt die Frau vor dem Mann mit Hinterlassung eines oder mehrerer Kinder von ihm oder ihrem vorigen Mann, so zeigt er **1.** seinen eigenen Kindern das mütterliche Gut aus, den Kindern aber, welche nicht von ihm sind, gibt er **2.** alles hinaus, was ihm die Frau zugebracht hat. Desgleichen **3.** die Morgen-Gabe, sofern eine bedungen worden, **4.** ihr End und Gebänd, samt obenverstandenen Kleinodien, Kleidern und was zu ihrem Leibe gehörig gewesen. Alles übrige bleibt ihm **5.** allein, und ist er ein mehreres auszuzeigen oder herauszugeben nicht schuldig. Wäre ihm aber **6.** ein Heirat-Gut ohne Geding, wie es auf künftige Todesfälle gehalten werden solle, zugebracht, so hat er solches auch lebenslänglich zu geniessen.

Dritter und vierter Fall.

§ 38. Stirbt der Mann vor der Frau, oder die Frau vor dem Mann ohne Kinder von dieser oder voriger Ehe, so gibt das überlebende Ehe-Gemächt den Erben des Vorabgestorbenen hinaus **1.** alles was ihm von demselben zugebracht worden, außer des Ehe-Bettes. Hingegen bleibt ihm **2.** die Errungenschaft völlig, jedoch die Hälfte nur nutznießlich, um welche auch besagten Erben Kaution zu leisten ist, daß sie nämlich sothane Hälfte nach dem Tod des über-

---

§ 36. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 1. — Vatergutsauszeigung an die Kinder: s. Samml. **5** (884), **7** (777), **10** (421), **11** (56); Bl. **41** (112), **43** (101), **49** (272), **54** (381); vgl. **55** (51 f.) u. **56** (145), **58** (7). — **1.** Vgl. § 20, 22; Roth I, 83 Note 143; Samml. **9** (566); Bl. **47** (255). — **2.** S. § 16; § 37 Nr. 3; Roth I, 82 Note 1; Samml. **7** (646). — **3.** S. § 20; Roth I, 84 Note 28; Rau S. 168; Bl. **26** (98); vgl. Note zu § 32 Nr. 4 u. zur folgenden Nr. 7. — **4.** S. § 21 Nr. 3. — **5.** S. § 21 Nr. 1; Rau S. 173; Roth I, 84 Note 28. — **6.** S. § 31. — **7.** Heiratgut: s. § 13. — Nutznießung an der Widerlage: Roth II, 158 Note 16; Plenarbeschluß v. 22. April 1843 (Reg.-Bl. S. 351); Bl. **19** (115). — Wegfall des Errungenschaftsanteiles: s. Roth I, 84 Note 28; Rau S. 168; Bl. **26** (100).

§ 37. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 3, Tit. 3 Art. 4. — **1.** Muttergutsauszeigung: s. I, 5, 5 Nr. 4; II, 9, 6 Nr. 7; III, 1, 17 Nr. 9; Roth I, 84 Note 24; 101 Note 32 f.; Escherich § 27; vgl. auch Note zu § 36 pr. — Ueber die Rechte des Vaters am Vermögen der Hauskinder und über die Lehre vom Muttergut s. Dr. Lippmann in Hauser's Zeitschrift Bd. **5** (245). — Zur Lehre vom Muttergut: Bl. **8** (321). — Anspruch der Kinder auf Sicherstellung des Muttergutes: § 12 Z. 7 u. § 104 Z. 4 Hyp.-Ges.; vgl. Bl. **21** (385); Arends IV, 9; V, 168. — Berechnung des Muttergutes, wenn das von der Frau in die Ehe gebrachte Anwesen während der Ehe veräußert wurde: Bl. **28** (237). — Communhausung des Vaters mit den Kindern: Samml. **9** (560); Bl. **47** (252). — Muttergutsauszeige an uneheliche Kinder: Samml. **4** (318). — **2.** Bl. **5** (47). — **3.** Vgl. § 16, 36 Nr. 2; Samml. **7** (646). — **4.** Vgl. § 21 Nr. 3; Rau S. 121. — **5.** Vgl. Ann. I, 6, 32 (3) u. Note zu § 32 Nr. 4. — Bei Auszeigung des Muttergutes kommt die Errungenschaft nicht in Betracht: Roth I, 84 Note 28; Rau S. 169; Samml. **7** (785), **9** (558); Bl. **26** (97, 138). — **6.** Landrecht Tit. 3 Art. 3; vgl. § 36 Nr. 7; 38 Nr. 3; Roth II, 158 Note 16; Bl. **19** (115); E.-B. **2** (190).

§ 38. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 4. — **1.** Vgl. § 20, 22, 36 Nr. 1; Rau S. 174; Samml. **9** (560, 566); Bl. **47** (255). — **2.** Rau S. 169; Roth I, 82 Note 1; 84 Nt. 9; Samml. **7** (785); Bl. **26** (99). Zu Rhein u. Sartorius I, 275.

lebenden Ehegemächts ungeschmälert erhalten wollen. Hätten die Eheleute **3.** ein gewisses Heirat-Gut und Wiederlag einander bedungen, so nimmt die überlebende Frau jenes wiederum zurück, und dieses genießt sie Lebenslänglich, oder falls sie vorab stirbt, so nimmt der Mann die Wiederlag zurück, und genießt das Heirat-Gut Lebenslänglich, gegen Leistung genugsamer Kaution, annebens bleibt auf solchen Fall dem überlebenden die Hälfte der Errungenschaft eigentümlich, die andere Hälfte nutznießlich. **4.** Wird es mit den Schankungen nach Maaßgabe des einunddreißigsten, und mit dem Wittib-Sitz nach Ausweis des fünfzehnten Paragraphen gehalten.

§ 39. Die Ehe-Verlobnis wird entweder beider- oder nur einerseits aufgelöst. Das erste ergibt sich **1.** durch den Tod eines Ehe-Verlobten, **2.** durch ein zierliches Gelübde der Keuschheit, **3.** durch nachfolgende Verehelichung mit einer anderen Person, **4.** durch beiderseitiges Einverständnis und Zurücknahme des gegebenen Wortes, ungeachtet solches mit einem Eid bekräftiget worden. Das andere hingegen geschieht **5.** wenn ein Teil untreu wird, und sich mit einer andern Person entweder auf weitere Ehe-Verlobnis einläßt oder leichtfertig verbricht, denn dadurch wird zwar der unschuldige, nicht aber der schuldige Teil seines Versprechens entbunden. Desgleichen wenn **6.** einerseits durch Hervorkommen eines neuen und vorhin nicht bekannt gewesenen Umstandes die Sache dergestalt alteriert wird, daß der andere Teil, wenn er hievon Wissenschaft gehabt hätte, sich so leicht auf die Ehe-Verlobnis nicht eingelassen haben würde, so ist dieser alsdann auch nicht mehr hieran gebunden.

Von Aufhebung der Ehe-Verlobnis.

§ 40. Eheleute werden **1.** entweder nur zu Tisch und zu Bett oder völlig und dergestalt geschieden, daß das Eheband dadurch aufgelöst wird, und sich mithin jeder Teil wiederum weiter verehelichen kann. Keines von beiden soll **2.** eigenmächtiger Weise geschehen, sondern dergleichen sich selbst voneinander trennende Eheleute wiederum zusammengeschafft werden, solange sie nicht von der geistlichen Obrigkeit Toleranz-Brief und sogenannte Permittimus beibringen, oder wirklich in dem Separations-Prozeß gegeneinander stehen, welch letzternfalls **3.** die Frau von dem Mann nicht nur die nötigen Streits-Kosten, sondern auch wenigstens bis zum Austrag der Sache den gebührenden Unterhalt fordern mag, es sei denn, daß sie sich boshafter Weise selbst von ihm wegbegibt und auf Ermahnen nicht wiederum zurückkehrt.

Von der Ehe-Scheidung oder Divortio.

§ 41. Das Eheband wird in Matrimonio rato nur durch Antretung und Profession des geistlichen Ordens-Standes oder durch päpstliche Dispensation, in Matrimonio consummato aber andergestalt nicht, als durch ein oder anderen Ehe-Gemächts natürlichen Tod aufgelöst, welcher jedoch auf dem Fall, da das überlebende zur weiteren Ehe schreiten will, notorisch oder vollkommen erwiesen sein muß.

Soviel das Eheband oder Vinculum betrifft.

---

§ 38. **3.** Vgl. § 36 Nr. 7; 37 Nr. 6; Roth I, 73 Nt. 90; Samml. **7** (646); Bl. **19** (115); E.-B. **2** (189).

§ 39. pr. Verlöbnis: s. § 4, 8, 10, 11; Krüll I, 308 f. — **4.** Vgl. IV, 15, 11. — **5.** Vgl. § 17 Nr. 7; Roth I, 66 Nt. 14. — Der einseitige grundlose Rücktritt verpflichtet zur Entschädigung: Samml. **1** (89); Bl. **26** (248). — Unsittlicher Lebenswandel als Rücktrittsgrund: Samml. **5** (775); vgl. hieher § 774 R.-E.-P.-O. — **6.** Irrtum über Vermögensverhältnisse: Bl. **31** (363). — Rücktritt wegen getrübten sittlichen Rufes: Bl. E.-B. **1** (334).

§ 40. **1.** Samml. **8** (326), **11** (594). — **2.** Permittimus: vgl. IV, 2, 9 Nr. 9. — Zuständigkeit der weltlichen Gerichte in allen Ehesachen: § 76 G.-E.-G.; § 568 R.-E.-P.-O. — Einschaffung eigenmächtig sich trennender Ehegatten: Bl. f. a. Pr. **27** (81). — Außergerichtliche freiwillige Ehetrennung: Duprel V, 161 f.; Samml. **4** (291). — **3.** § 584 R.-E.-P.-O.; Roth I, 67 Note 15; Schierlinger S. 55; Bl. **26** (395). — Alimenten-Anspruch, wenn der Mann seine Frau verstoßt: Samml. **3** (62); vgl. Bl. **38** (47). — Die geleisteten Alimente können nicht zurückgefordert werden: Bl. **21** (155). — Alimenten-Anspruch ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit und Erwerbsfähigkeit: Bl. **42** (160); E.-B. **8** (44).

§ 41. Vgl. hieher § 39 G.-E.-G. — Auflösung der Ehe durch Tod: s. § 46.

Oder nur zu Tisch und zu Bett.

§ 42. Die Ehe-Scheidung zu Tisch und zu Bett (quo ad Thorum & Mensam) kann begehrt werden **1.** wenn man mit dem anderen Ehegatten ohne große Leibes- oder Seelen-Gefahr nicht mehr leben kann. **2.** Um verübten Ehebruchswillen, ausgenommen da das Ehe-Gemächt, welches die Scheidung begehrt, selbst dergleichen Verbrechen begangen oder dem anderen schuldhaften Anlaß dazu gegeben, oder sich mit Worten oder Werken wiederum ausgesöhnt hat oder der Ehebruch ohne Verschulden z. E. aus Zwang oder Irrtum geschehen ist. **3.** Muß die angebliche Ursache der anverlangten Scheidung wenigstens durch starke Indicia genügend bewiesen sein, und da dieselbe **4.** von Ehebruchswegen vorgenommen wird, so dauert sie bis zu selbstig beiderseitiger Wiederaussöhnung beständig, außer dessen aber nur so lang, als die Ursache nicht aufhört.

Wirkung dieser letzteren Ehe-Scheidung.

§ 43. **1.** Wenn eine giltige Ehe aus Verschulden des Ehe-Mannes z. E. wegen verübten Ehebruchs oder Grausamkeit zu Tisch und zu Bett geschieden wird, so nimmt die Frau alles zu sich, was ihr auf den Fall, wenn der Mann vor ihr gestorben wäre, von Geding oder von Rechtswegen gebührt hätte. Nebst dem fällt ihr die Widerlage oder da keine bedungen ist, ein gleicher Kinds-Teil oder bei ermangelnden Kindern der vierte Teil von des Mannes sämtlichem Vermögen, wie sich solches zur Zeit der Ehe-Scheidung befunden hat, alsogleich eigentümlich zu und was sie ihm ferner durch letztwillige Disposition etwa zugedacht hat, wird dadurch aufgehoben. Trägt aber **2.** die Ehe-Frau Schuld an solcher Scheidung, so verliert sie nicht nur Heirat-Gut und Morgen-Gabe samt ihrem Anteil von der Errungenschaft, sondern auch, was ihr von dem Mann, sowohl vor als während der Ehe geschenkt oder durch letzten Willen verschafft worden, welch alles sofort demselben eigentümlich verbleibt, und da kein Heirat-Gut bedungen ist, so bekommt er

---

§ 42. pr. Vgl. § 40 Nr. 1. — Das materielle Ehescheidungs-Recht mit Bezug auf das Reichs-Civilehe-Gesetz: s. Bl. **40** (553), **41** (257), **42** (129). — Bei einer gemischten Ehe berechtiget das Verschulden eines Ehegatten den anderen Ehegatten nur dann zur Scheidungsklage, wenn dadurch nach dem für die Confession des Klägers geltenden Rechte eine Scheidungsklage begründet werden kann: Samml. **13** (46). — Statuten-Collision hinsichtlich der Ehescheidungsgründe: Samml. **13** (501); Bl. **51** (552); Schierlinger S. 37 f. — **1.** Wegen Täuschung über Vermögensverhältnisse kann die Scheidung nicht begehrt werden: s. § 13 Nr. 14. — Scheidung wegen Sävitien: Samml. **7** (6), **11** (432, 740); Bl. **51** (264); s. auch IV, 2, 9 Nr. 9. — Scheidung wegen Unfriedfertigkeit und unüberwindlicher Abneigung: Samml. **11** (138, 732); Bl. **50** (300). — **2.** Vgl. hieher § 77, 78 C.-E.-G.; § 172 R.-St.-G.-B. — Die allgemeine Behauptung, der Beklagte habe die Ehe gebrochen oder mit verschiedenen Personen gebrochen, genügt zur Substanzierung der Klage nicht: Samml. **12** (499). — Compensation beiderseitiger Treueverletzungen: Samml. **10** (523); Bl. **16** (253), **17** (359). — Ehescheidung bei beiderseitigem Verschulden, wenn die Compensation von keiner Seite begehrt ist: Bl. E.-B. **10** (67). — Verzeihung: Samml. **6** (368), **10** (336, 523), **11** (58, 355, 663), **12** (248); Bl. **12** (349), **42** (38), **50** (25), **51** (154), **52** (266), **54** (148). — **3.** Vgl. § 49 Nr. 3, 4; § 259 R.-C.-P.-O. — **4.** Roth I, 87 Nt. 4, 5; Samml. **5** (372); Bl. **24** (252). — Beim Ehebruch kann Trennung der Ehe dem Bande nach begehrt werden: s. § 77 C.-E.-G.; Samml. **6** (531). — Scheidung auf bestimmte oder unbestimmte Zeit: Bl. **24** (252). — Wiederaufnahme des ehelichen Lebens: vgl. § 43 Nr. 4; Samml. **5** (373), **10** (305).

§ 43. pr. Landrecht Tit. 1 Art. 6; Krüll I, 440 f.; Roth I, 87; Escherich § 29; Samml. **7** (777). — **1.** Die vermögensrechtlichen Folgen treten auch bei blos zeitlicher Ehescheidung ein: Roth I, 87 Nt. 5; Samml. **5** (372), **8** (451), **10** (305), **11** (594); Bl. **24** (252). — Unter „Geding" ist Ehevertrag, nicht Erbvertrag zu verstehen, es tritt also keine Beerbung, sondern nur Vermögens-Auseinandersetzung ein: Samml. **5** (374), 8 (453); Bl. **24** (280), **33** (200), **43** (218). — Bei allgemeiner Gütergemeinschaft erfolgt Abteilung: Samml. **5** (372); Bl. E.-B. **1** (318); vgl. Bl. **28** (247). — Verpflichtung des schuldigen Ehemannes zur Alimentation bezw. Entschädigung der Ehefrau: Roth I, 67 Note 18; Samml. **7** (189), **8** (241, 326), **11** (65), **12** (131); Bl. **43** (143), **45** (174, 232), **50** (216, 236, 249), **53** (353). — Aufhebung letztwilliger Dispositionen: Samml. 8 (451); vgl. Bl. **28** (24). — Einfluß der Ehescheidung auf das Erziehungsrecht: s. Note zu I, 4, 3 Nr. 1. — **2.** Vgl. § 15 Nr. 7; 31 Nr. 8. — Verlust der Errungenschaft: Rau S. 170. — Widerruf der Schenkungen: Rau S. 195. — Verwaltung des Frauen-Gutes: Roth I, 67 Nt. 18; 87 Nt. 26. —

statt dessen von der Frau sämtlichem Vermögen die nämliche Portion eigentümlich, welche sie obengedachtermassen in dem Gegenfall von seinem Vermögen zu suchen hat. Desgleichen bleibt ihm ungeachtet der Scheidung die Administration und Nutznießung des Paraphernal-Guts, so lang die Frau lebt, wohingegen er solche zu alimentieren schuldig ist, so weit nicht etwa die Receptiz-Güter zu ihrem Unterhalt hinreichen. Falls nun **3.** mehrgedachte Ehe-Scheidung Leibes- oder Gemüts-Krankheit halber oder sonst ohne ein oder anderen Ehegatten Verschulden vorgenommen wird, so sind zwar die geschiedenen Eheleute auf Art und Maß, wie oben § 12 n. 7 mit mehrerem versehen ist, zur Alimentation einander verbunden, im übrigen aber bleibt es ihrer Güter halber, solange sie beide bei Leben sind, durchgehends dabei, wie es vor der Ehe-Scheidung gewesen. **4.** Kommt endlich durch die Wiederaussöhnung der geschiedenen Eheleute alles in den vorigen Stand, dergestalt, als wäre die Ehe-Scheidung gar niemals zwischen ihnen vorgegangen.

§ 44. Wenn sich nach der Copulation ein Impedimentum dirimens bezeigt, und die Ehe deswegen für ungültig und kraftlos erklärt wird, so sind drei Fälle wohl dabei zu unterscheiden, nämlich ob sothane Verehelichung **1.** entweder von beiden Eheleuten, oder **2.** nur von einem allein, oder **3.** von keinem mit guten Glauben und in redlicher Meinung, daß selbe gültig und rechtsbeständig sei, contrahiert worden. In dem ersten Fall nimmt die Ehe-Frau ihr Heirat- als Paraphernal- und Receptiz-Gut nebst der Morgen-Gabe und dem von der Errungenschaft, gemeinvermischter Haus-Fahrnis und den Hochzeit-Geschenken gebührenden Anteil, wie auch ihr End, Gebänd, Kleider, Kleinodien und was zu ihrem Leib gehört, wiederum zurück. Alles andere hingegen verbleibt dem Mann, und was sie beide vor oder während der Ehe einander geschenkt haben, das fällt nebst dem Wittib-Sitz wiederum zurück. Im übrigen wirkt eine solche vermeinte Ehe (Matrimonium putativum) solange sich die Eheleute in bona fide befinden, das nämliche, was eine wahrhafte und rechtsbeständige Heirat sowohl in Betreff der heiratlichen Sprüche und Freiheiten, als Rechtmäßigkeit der Kinder und väterlicher Gewalt, oder sonst den Rechten nach zu wirken pflegt. In dem zweiten Fall hat sich der unschuldige Teil aller Rechte und Freiheiten, welche einer gültigen Ehe anhangen, zu erfreuen, und erhält mithin auch alles, was einem Ehegatten auf Vorabsterben des anderen von Rechts- oder Gedingswegen gebührt, jedoch mit dem in §§ 36, 37 und 38 bemerkten Unterschied, ob Kinder vorhanden sind oder nicht, und weil derselbe hiernächst von dem anderen Teil auf eine so nachteilig als betrügliche Weise eingeführt worden, so gebührt ihm zur Genugtuung ein gleicher Kinds- oder bei ermangelnden Kindern der vierte Teil von des schuldigen Teils sämtlichem Vermögen alsogleich eigentümlich, die Kinder aber werden für rechtmäßig gehalten, und wenn der Vater in bona fide gewesen, so bleiben sie auch unter seiner väterlichen Gewalt, außer dessen folgen sie der Mutter und müssen nichtsdestoweniger von dem in male fide gewesenen Vater alimentiert werden. In dem dritten Fall sind die Kinder für unehelich zu halten und fällt sowohl das Heirat-Gut, als Wiederlag und Morgen-Gabe, nebst den einander gemachten Schenkungen, oder da kein Heirat-Gut bedungen ist, der vierte Teil von beiderseitigem sämtlichen Vermögen dem Fisco heim, und wie im übrigen bei

Von ungiltiger Ehe (Nuptiis irritis).

---

§ 43. Alimentationspflicht des Ehemannes, wenn er Paraphernalgut in Nutznießung hat: Roth I, 87 Nt. 26; Samml. **1** (91). — Verlust des Rechtes, den Familien-Namen des Mannes zu führen: s. Note zu § 12 Nr. 5. — **3.** Roth I, 67 Nr. 18; Bl. **29** (158). — Bemessung der Ehescheidungsstrafen bei beiderseitigem Verschulden der geschiedenen Ehegatten· Samml. **12** (396); Bl. **54** (374). — **4.** Vgl. § 42 Nr. 4; Bl. **12** (349).

§ 44. pr. Vgl. § 8 oben, dann § 36 C.-E.-G. — Nichtigkeitsklage s. § 585 f. R.-C.-P.-O. — **1.** Vgl. § 13 Nr. 19; 15 Nr. 10; 16 Nr. 2; 17 Nr. 6. — Rechtmäßigkeit der in einer Putativehe erzeugten Kinder: I, 3, 2 Nr. 8. — **2.** Landrecht Tit. 1 Art. 5; Roth I, 90 Note 4; § 170 R.-St.-G.-B. — **3.** Vgl. Note zu I, 3, 5; Roth I, 90 Nt. 3.

dergleichen Verehelichungen auf Seiten desjenigen Teils, welcher mala fide darein gegangen ist, gemeinschaftlich das Crimen Adulterii, Sacrilegii, Bigamiæ, Uxoricidii etc. mit unterlauft, so bleibt die Kriminal-Strafe nach Ausweis des Cod. Crim. deswegen ebenfalls noch bevor.

Von ungleichen Standes-Heiraten.

§ 45. Die zwischen ungleichen Standes-Personen vorgehenden Verehelichungen werden ohne Unterschied, ob die Antrauung zur linken oder rechten Hand geschehen, sowohl nach geistlichen, als nach weltlichen Rechten für eine wahre Ehe geachtet, und sind mithin auch quo ad Effectus Civiles von der nämlichen Wirkung, außer soweit durch besondere Geding, Herkommen oder Statuten ein anderes versehen ist.

Von zweiter oder weiterer Ehe.

§ 46. Nach Absterben eines Ehegatten kann **1.** das andere nach eigenem Belieben alsofort wiederum zur zweiten oder weiteren Ehe schreiten, und obwohl **2.** in den römischen Rechten verschiedene Strafen hierauf geschlagen sind, so haben doch solche weder nach geistlichem Recht, noch nach hiesigem Landes-Gebrauch mehr statt, außer soviel hievon im nächstfolgenden Paragraphen enthalten ist, welch alles **3.** auch gegen jene Wittiben Platz greift, so sich zwar nicht wiederum verehelichen, jedoch einen schlechten und unzüchtigen Lebens-Wandel führen.

Strafe derselben.

§ 47. Die Strafen, womit die zweite und weitere Verehelichung üblicher Maßen belegt zu werden pflegt, bestehen dem hiesigen Landes-Gebrauch und -Recht nach nur noch darin: **1.** Was man von des verstorbenen Ehegatten Vermögen Titulo mere lucrativo & gratuito überkommt, das bleibt dem anderen zur weiteren Ehe Schreitenden zwar noch lebenslänglich nutznießlich, aber das Eigentum geht davon verloren und fällt den Kindern des vorgestorbenen Ehegatten, von welchem das Gut herrührt, zu gleichen Theilen dergestalt zu, daß keinem Kind ein mehreres als dem anderen hievon zugeeignet werden mag. Gleiche Beschaffenheit hat es **2.** mit dem von väterlicher oder respective mütterlicher Seite herrührenden Vermögen eines Kindes oder Enkels, soviel hievon der Vater oder Ahn-Herr, Mutter oder Ahn-Frau mit und nebst des Kindes oder Enkels Geschwistert respective Geschwistert-Kindern ererbt, indem solches bemelten Eltern, welche entweder vor oder nach dem Tode ihres Kindes oder Enkels wiederum heiraten, zwar nutznießlich verbleibt, das Eigentum hingegen verstandenen Geschwistert oder Geschwistert-Kindern von beiden Banden ohne Unterschied, ob sie verziehen sind oder nicht, zu gleichen Teilen zufällt. **3.** Kann auch der Ehegatte, welcher sich abermals ehelicht, von seinem eigenen Vermögen dem neuen Ehegatten für seine Person kein mehreres als einem Kind von voriger Ehe, welches am wenigsten bekommt, Titulo mere gratuito & lucrativo durch letzten Willen oder sonst zuwenden, und soll allenfalls solcher Ueberschuß unter den Kindern voriger Ehe allein verteilt werdtn. **4.** Verliert endlich die Mutter oder Ahn-Frau durch weitere Verehelichung die Vormundschaft über ihre Kinder und Enkel.

---

§ 45. Vgl. hieher § 4 Nr. 3 f. — Ehen zur linker Hand: Ann. III, 10, 10 (1); Ann. V, 18, 40 (2). — Ueber Mißheiraten: Samml. **1** (100); vgl. Bl. **11** (267).

§ 46. pr. Landrecht Tit. 40 Art. 5; vgl. § 41; Roth I, 66 Note 47. — **1.** Zehnmonatliche Wartezeit der überlebenden Wittwe s. § 35 E.-G. — **2.** Vgl. hieher III, 8, 15 Nr. 5; Ann. III, 3, 10 (10, 11); Ann. III, 4, 8 (5); Krüll I, 456 f.; Roth III, 296 Note 73, s. Note zu § 12 Nr. 5. — **3.** Vgl. § 15 Nr. 7.

§ 47. pr. Landrecht Tit. 40 Art. 5—7; vgl. hieher § 12 Nr. 5; 15 Nr. 7; 46 Nr. 2, 3; Ann. I, 7, 30 (5); Ann. III, 1, 15 (9); Ann. III, 3, 15 (14); Ann. III, 4, 8 (5); III, 8, 15 Nr. 5; Roth I, 88. — **1.** Vgl. § 31 Nr. 10; Rau S. 107; Roth II, 158 Note 12. — Begriff der reinen Schenkungen: § 31 pr.; s. II, 3, 7 Nr. 3; III, 8, 4; Bl. **19** (140), **32** (305); Duprel II, S. 118; Arends IV, 385. — **2.** Vgl. I, 5, 6 Nr. 3; III, 11, § 3 Nr. 7; 8 Nr. 8; III, 12, 3 Nr. 9; Roth I, 88 Nt. 12. — **3.** Landrecht Tit. 1 Art. 1, 15; Ann. III, 3, 12 (4); Roth I, 88 Note 14; III, 300 Note 137. — Die Anfechtung der gesetzwidrigen Zuwendung kann erst nach dem Tode des parens binubus erfolgen: Bl. **19** (138). — Zuwendung durch eine Lebensversicherung zu Gunsten des zweiten Ehegatten: Bl. E.-B. **1** (367). — **4.** Vgl. I, 7, § 9 Nr. 4; 11 Nr. 3; 22 Nr. 2; Ann. I, 6, 48 (7); Roth I, 112 Note 28.

§ 48. Alle jetzt bemelten Strafen überhaupt greifen nicht Platz, wenn der verstorbene Ehegatte, von dessen Vermögen allenfalls die Frage ist, auf die weitere Ehe erweislichermaßen selbst eventualiter und ausdrücklich eingewilligt hat. Insonderheit aber fällt obengedachte erste und dritte Strafe hinweg, wenn von voriger Ehe kein Kind oder Kindes-Kind mehr vorhanden ist, oder die vorhanden gewesenen schon vor dem weiters verehelichten Ehegatten wiederum sämtlich verstorben sind, oder auf sothane weitere Verehelichung bereits nach erlangter Volljährigkeit ohne Vorbehalt eingestimmt haben. Die zweite Strafe hört erstens auf in dem Vermögen, welches das geerbte Kind oder Enkel nicht von väterlicher oder respective mütterlicher Seite, sondern anderwärtsher gehabt, zweitens wenn von demselben kein Geschwistert respective Geschwistert-Kind von beiden Banden mehr vorhanden gewesen, oder drittens sämtliche schon vor dem Binubo vel Binuba verstorben wären, viertens wenn der Sohn in einem Bettel-Orden, der kein Eigentum haben kann, Profession macht, fünftens wenn das Kind oder Enkel auf weitere Verehelichung mit ausdrücklicher Vermeldung, daß dadurch an dem Eigentum nichts benommen sein soll, einwilligt.

Fälle, worin jetztbemelte Strafen nicht Platz greifen.

§ 49. Von Streitigkeiten zwischen Eheleuten und Eheverlobten Personen (Causis matrimonialibus) ist hier nur folgendes zu bemerken. **1.** Wenn es um die Ehe selbst, und deren Contrahierung oder Dissolvierung zu thun ist, so gehört die Sache an die geistliche Obrigkeit, falls aber **2.** der Streit nur die Güter der Eheleute, insonderheit die Succession, Alimentation, oder Rechtmäßigkeit ihrer Kinder und andere dergleichen Effectus mere Civiles betrifft, so soll sich die weltliche Obrigkeit von der geistlichen weder unter dem Vorwand der Connexion noch sonst hierin einigermaßen vorgreifen lassen, viel weniger die Parteien selbst bei Vermeidung unnachlässiger Strafe und Ahndung ihren Recurs dahin nehmen. **3.** Haben die hierin vorkommenden Klagen und Actiones nichts besonderes an sich, außer daß **4.** in der Probe auch Domestiquen, Anverwandte und Vormünder, nach abgelegter Vormundschaft, für unverwerfliche Zeugen angesehen werden. Wo im übrigen **5.** der geistlichen Obrigkeit durch obige Verordnungen an dem, was das Ecclesiasticum betrifft, keineswegs vorgegriffen sein, sondern solches dem weltlichen Richter nur quo ad Effectus Civiles zur Richtschnur dienen solle.

Von Ehe-Händeln.

---

§ 48. pr. Landrecht Tit. 40 Art. 6, 7.
§ 49. **1.** § 76 E.-E.-G. u. § 568 R.-E.-P.-O. begründen die ausschließliche Zuständigkeit der weltlichen Gerichte. — **4.** § 14 E.-G. z. R.-C.-P.-O.; § 259 R.-C.-P.-O.

Siebentes Kapitel.

Von Pfleg- und Vormundschaften (Tutela vel Curatela).

Was die Vormundschaft sei?

§ 1. Die Vormundschaft ist eine Gewalt und Macht, anderen, die sich Alters halber selbst noch nicht regieren können, fürzustehen, und sowohl ihre Person als Vermögen in gebührende Obsorge zu nehmen.

Wer unter der Vormundschaft zu stehen habe?

§ 2. **1.** Werden nur unmündige oder unvogtbare Kinder (Impuberes) und zwar die Knaben, welche das vierzehnte, die Mädchen, welche das zwölfte Jahr ihres Alters noch nicht hinterlegt haben, mit Vormündern versehen. **2.** Solange sie aber noch unter väterlicher oder großväterlicher Gewalt stehen, hat die Vormundschaft nicht statt, ausgenommen, da der Vater, respective Groß-Vater, selbst kuratelmäßig ist, und seinen Kindern nicht vorstehen kann. **3.** Wer schon einen Vormund hat, wird nicht weiter bevormundet, außer zu gewissen Handlungen oder nur interims- oder adjunctionsweis, wo es die Umstände also erfordern.

Wer Vormund sein kann?

§ 3. Jeder kann zum Vormund bestellt werden, ausgenommen folgende: **1.** All Jene, welche mit solchen Leibes- oder Gemüts-Mängeln behaftet sind, daß sie sich selbst nicht, geschweige anderen recht fürstehen mögen, z. E. unsinnige, mondsüchtige, kränkliche, blinde, stumme und taube Personen, deklarierte Verschwender, wie auch Minderjährige, ungeachtet sie ihrer Person halber bereits Veniam Aetatis erhalten haben. **2.** Geistliche Ordens-Personen. **3.** Frauenspersonen, jedoch mit Ausnahme der leiblichen Mutter und Groß-Mutter, **4.** Ketzer und Ungläubige über christ-katholische Puppillen. **5.** Ehrlose, verleumte oder schlechte Personen, außer über ihres Gleichen. **6.** Stief-Väter ohne sonderbar erhebliche und von der Obrigkeit gut befundener Ursache. **7.** Churfürstliche wirkliche Räte und Beamte, ohne churfürstliche gnädigste Erlaubnis, jedoch in Conformität der neuverbesserten Rats-Ordnung. **8.** Wer durch väterliche Verordnung von der Vormundschaft benanntlich ausgeschlossen, oder **9.** außer Landes wohnhaft, oder sonst von den Pflege-Kindern und ihren Gütern soweit entsessen ist, daß man ohne große Kosten und Beschwernisse der Vormundschaft nicht wohl abwarten kann. **10.** Wer mit des Pflege-Kindes Eltern in großer Feindschaft gestanden, oder **11.** mit dem Puppillen selbst in Streit und Irrung befangen, oder **12.** demselben zur Zeit, da die Vormundschaft übernommen werden soll, schon wirklich schuldig ist, oder etwa selbst eine Forderung an ihn hat.

---

§ 1. Vgl. hieher I, 3, 2 Nr. 11.

§ 2. **1.** Alter der Unvogtbarkeit: § 5 Nr. 1; s. § 22 Nr. 1; III, 2, 5 Nr. 2; III, 3, § 3 Nr. 2; 20 pr.; Roth I, § 120, 121. — **2.** Väterl. Gewalt: s. § 22 Nr. 1; I, 5, § 1; 2 Nr. 1; Ann. III, 1, 19 (2). — Die über den Vater bestellte Curatel erstreckt sich auch auf seine Kinder: § 37 Nr. 1; Roth I, 101 Nt. 44; Rosenkrantz S. 41. — Der Vater ist der gesetzl. Vertreter seiner minderj. Hauskinder: s. § 6 Nr. 1; 9 Nr. 2; I, 5, 4; IV, 1, 13 Nr. 1; Samml. **7** (286), **10** (25, 544), **11** (754); Bl. **38** (174); E.-B. **9** (122), **10** (210); vgl. Note zu § 17 pr. u. f. und zu I, 5, 5. — **3.** Vgl. § 5 Nr. 3—5; 6 Nr. 8; 20 Nr. 7; 23 Nr. 5; 24 Nr. 7; 38.

§ 3. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 1 f.; vgl. § 5 Nr. 3; 7 Nr. 2; 20 Nr. 6; 22 Nr. 2; 24 Nr. 6; Roth I, 112. — **1.** Mangelhafte (willensunfähige) Personen: s. § 37; I, 3, 2 Nr. 11. — Minderjährige: s. § 5 Nr. 3; 6 Nr. 6; 36 Nr. 7; 38 Nr. 2. — Verschwender: s. § 37 Nr. 2. — **2.** Roth I, 112 Nt. 46. — **3.** Vgl. § 6 Nr 1, 7; 9 Nr. 3; 22 Nr. 2; Roth I, 112 Nt. 44; Rosenkrantz S. 43; Samml. **13** (659). — **4.** Vgl. Note zu I, 3, 3; Roth I, 30 Nt. 4; 112 Nt. 55. — **5.** Ueber strafrechtliche Ausschließungsgründe: s. § 34 R.-St.-G.-B.; vgl. Note zu I, 3, 3; Roth I, 112 Nt. 45. — **6.** Vgl. Ann. I, 6, 4 (1); Roth I, 112 Nt. 52. — **7.** Vgl. § 21; Roth I, 112 Note 64. — **8.** S. § 5 Nr. 6. — **9.** Vgl. § 21; Roth I, 112 Nt. 56. — **10.** Vgl. Ann. I, 7, 21 (1); Roth I, 112 Nt. 53. — **11.** u. **12.** Landrecht Tit. 5 Art. 16; vgl. § 5 Nr. 4; 18 Nr. 2; 24 Nr. 7; Roth I, 112 Nt. 54.

§ 4. Die Vormundschaft wird entweder in Kraft eines letzten Willens, oder nächster Bluts-Verwandtschafts wegen, oder aus obrigkeitlichem Befehl übernommen. Die erste heißt Testamentaria, die andere Legitima, die dritte Dativa. Es soll aber die letztere andergestalt nicht, als in Ermanglung der zweiten, und diese ebenfalls nur bei ermangelnder Testamentaria Platz greifen. Unterschied der Vormundschaft.

§ 5. Vater und Großvater haben **1.** das Recht, den bei ihrem Hintritt noch unter väterlicher, respective großväterlicher Gewalt stehenden unvogtbaren Kindern oder Enkeln einen oder mehr Vormünder mittels letztwilliger Disposition zu verordnen, die Mutter hingegen, wie auch andere mit väterlicher Gewalt nicht begabte Personen sind **2.** dessen nur soweit befugt, als sie den Kindern etwas hinterlassen und wegen Administrierung solchen Gutes besondere Anordnung machen. **3.** Sind zwar die § praec. 3 benannten Personen von der Tutela Testamentaria regulariter ausgeschlossen, wenn aber gleichwohl in dem väterlichen oder großväterlichen letzten Willen ein Minderjähriger zum Vormund benannt ist, so bestellt die Obrigkeit mittlerweile und insolange, bis der Tutor Testamentarius großjährig wird, einen Interims-Vormund, desgleichen wenn **4.** der Vater Debitorem vel Creditorem Puppilli zum Vormund bestellt, und aus der Disposition selbst oder sonst genug erscheint, daß er von der Schuld oder Forderung gute Wissenschaft gehabt hat, so bleibt es zwar bei dieser Bestellung, jedoch dergestalt, daß neben ihm auch noch ein Kurator von der Obrigkeit benannt wird, um den Puppillen gegen seinen Vormund selbiger Schuld oder Forderung halber gebührend zu vertreten. **5.** Kann Tutor Testamentarius unter gewisser Bedingung oder auf gewisse Zeit von dem Vater ernannt werden, welchenfalls die Obrigkeit pendente Conditione oder vor bestimmter Zeit mittels bestellender Interims-Kuratel nötige Vorsehung thut. Sofern auch **6.** der väterliche letzte Wille aus Abgang der erforderlichen Zierlichkeit oder anderen Mangels halber nicht bestehen kann, so wird doch dadurch die hierin beschehene Vormundschafts-Verordnung nicht kraftlos, wenn man nur von des Vaters Intention genugsam gesichert ist, im übrigen hat es **7.** dem alten deutschen Gebrauch und Herkommen nach mit Vormündern, welche von dem Vater auch außer letztwilliger Disposition auf andere Art benannt, oder gar durch Heirats- und Familien-Pacta verordnet sind, die nämliche Bewandtnis, wie mit Tutoribus Testamentariis. Tutela Testamentaria.

§ 6. Wenn entweder keine Tutela Testamentaria verordnet ist, oder die verordnete nicht zu Stande kommt, so fällt **1.** die Vormundschaft auf des Puppillens nächste Bluts-Verwandte, und zwar vorzüglich auf den Vater, soweit die Kinder nicht mehr unter seiner väterlichen Gewalt stehen, sodann auf die Mutter, hernach auf die Groß-Eltern und zwar zuförderst auf die von väterlicher Seite, endlich aber nach Abgang der aufsteigenden Linie auf die nächsten Seiten-Verwandten der Ordnung nach, wie sie sonst ab Intestato zu succediren pflegen, ohne Unterschied der Cog- und Agnation, ausgenommen soviel **2.** die Manns-Lehen und Fideicommissa Familiæ betrifft, in deren Verwaltung die Agnaten den Cognatis sowohl von der Collateral als aufsteigender Linie allzeit vorgezogen werden. Das Eintretungs-Recht (Jus Repræsentationis) hat **3.** hierinfalls wie in Erb-Fällen, unter ihnen Platz, und da nun **4.** mehr Anverwandte von Tutela Legitima.

---

§ 4. Landrecht Tit. 5 Art. 1; Roth I, 112.

§ 5. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 1; Roth I, 100 Note 41; § 112 Nt. 8. — **2.** Ann. I, 7, 38 (1); Roth I, 112 Nt. 11. — **3**. Vgl. § 38 Nr. 2; Roth I, 112 Nt. 44; 113 Note 23. — **4**. Vgl. § 3 Nr. 11, 12; Roth I, 112 Nt. 54. — **5**. Vgl. § 7 Nr. 3; 22 Nr. 2; 38 Nr. 2; Roth I, 112 Nt. 17. — **6**. Vgl. § 6 Nr. 7; III, 2, 16 Nr. 4; III, 3, § 2 Nr. 5; 24 Nr. 3; Roth I, 112 Nt. 14. — **7**. Vgl. § 6 Nr. 7; I, 6, 29; III, 2, 16 Nr. 4; Roth I, 112 Nt. 21.

§ 6. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 1; Roth I, 112. — **1**. Die nächsten Verwandten: s. § 11 Nr. 4; § 22 Nr. 4; I, 4, 5 Nr. 10 f.; III, 12, 1 Nr. 5. — Berufung der Mutter und Großmutter: s. § 3 Nr. 3; 9 Nr. 4. — **2**. Ueber Lehen s. IV, Kap. 18; auch die hinsichtlich der Familienfideicommisse gegebene Bestimmung ist als obsolet zu betrachten. — **3**. S. III, 12, 1 Nr. 4 f. — **4.** Vgl. § 31 Nr. 1.

gleichem Grad vorhanden sind, so gebührt ihnen auch die Vormundschaft miteinander. Ein Tutor Legitimus muß **5.** zur Vormundschaft tüchtig sein, dergestalt, daß der nächste Unfähige von den zwar weiter Gesippten, aber fähigen, ausgeschlossen wird. Welches auch **6.** bei minderjährigen Befreundeten, jedoch nur solange, bis sie zu vollen Jahren gelangen, beobachtet, und mittlerweile die Vormundschaft den übrigen Befreundeten oder anderen von der Obrigkeit übertragen werden soll. Bei der Mutter und Groß-Mutter ist **7.** zu unterscheiden, ob ihr die Vormundschaft durch letzten Willen, Heirats-Geding und andere dergleichen väterliche Dispositionen ausdrücklich übertragen worden oder nicht. Letzternfalls sollen ihr zwei ordentlich verpflichtete Mitvormünder und zwar vorzüglich aus des Puppillens nächsten Befreundeten, erstenfalls aber nur zwei unverpflichtete Beiständer zugegeben werden, welche allenfalls, wenn sie schlechte Haus-Wirtschaft von ihr verspüren, der Obrigkeit alsogleich gebührende Anzeige hierüber thun sollen. **8.** Wenn die Anverwandten über die Fähigkeit, Nähe des Grades, oder sonst miteinander der Vormundschaft halber streiten, so soll die Obrigkeit bis zum Austrag der Sache nötige Interims-Bestellung machen.

Tutela Dativa.

§ 7. Bei ermangelnder Tutela Testamentaria & Legitima wird **1.** die Vormundschaft von der ordentlichen, das ist von jener Obrigkeit bestellt, worunter des Pupillens Vater zur Zeit des Todes seine ordinari Wohnstatt, oder da er eine gefreite Person gewesen, sein Forum privilegiatum gehabt hat. Wobei **2.** zuförderst auf die Fähigkeit der Person gesehen, und keiner, der laut vorgehenden dritten Paragraphen von der Vormundschaft ausgeschlossen ist, hierzu gebraucht werden solle. **3.** Gebührt sich in Tutela Dativa keineswegs, daß die Bestellung nur unter gewissen Bedingungen, oder auf gewisse Zeit geschehe. **4.** Wenn sich unter den Obrigkeiten ein Streit über das Recht, die Vormundschaft zu bestellen, ereignet, soll solche provisionaliter von der nächsthöheren Obrigkeit bestellt werden.

Wer um die Bevormundung ansuchen möge oder solle.

§ 8. Um die Bevormundung eines Puppillens mag **1.** Jedermann von der ganzen Gemeinde, sogar der Puppill selbst, sonderbar aber jene, welchen etwa einer an ihn habenden Forderung oder anderer Ursache halber daran liegt, bei der behörigen Obrigkeit ansuchen, die nächste Anverwandte hingegen, wie auch die von dem Vater benannten Tutores Testamentarii sind **2.** darum anzusuchen schuldig und zwar längstens innerhalb dreißig Tagen von der Zeit an, da sie Wissenschaft von dem Vormundschafts-Fall haben, bei Vermeidung willkürlicher Strafe und Ersetzung allen Schadens, welcher dem Puppillen durch längere Nachsicht zuwächst. **3.** Liegt der behörigen Obrigkeit auf dem Fall, wenn sich niemand darum meldet, von Amtswegen und bei der nämlichen Strafe zeitlich dafür zu sorgen allerdings ob. Was aber jemand **4.** um sothaner Bevormundung willen redlicher Weise aufgewendet hat, das soll man ihm von des Puppillens Vermögen wiederum vergüten.

---

§ 6. **5.** S. § 3. — **6.** Vgl. § 3 Nr. 1. — **7.** Berufung durch letzten Willen oder Heiratsvertrag: s. § 5 Nr. 6, 7. — Beiständer: Landrecht Tit. 5 Art. 3; vgl. flgd. § 40; Ann. I, 7, 32 (1); IV, 1, 19 Nr. 8; Roth I, 112 Nt. 31. — **8.** S. § 38 Nr. 2.

§ 7. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 1; Roth I, 112. — **1.** Zuständigkeit: s. § 9 Nr. 8; 10 Nr. 4; 13 Nr. 5, 6; 16 Nr. 8; 22 Nr. 4; 23 Nr. 6; III, 1, 17 Nr. 4; Roth 1, 109 Nt. 4; Wagner S. 158; Samml. **1** (345), **2** (107), **4** (150), **5** (269); Bl. **16** (369). — Curatel über verschollene Personen: Samml. **3** (265); vgl. Note zu § 39 Nr. 6. — Bestellung eines Vormundes über einen Ausländer: Bl. **44** (252). — Einen privilegierten Gerichtsstand in Vormundschaftssachen genießen nur mehr die standesherrl. Familien: s. § 10 der Beil. IV z. Verf.-Urk. — **2.** Rau S. 63. — **3.** Vgl. § 5 Nr. 5. — **4.** S. Art. 14 des Ges. v. 28. Mai 1850, die Competenzconflicte betr., und Art. 29, 30, 43 des Ger.-Verf.-Ges. v. 10. Nov. 1861.

§ 8. **1.** Vgl. § 23 Nr. 2; Roth I, 111 Nt. 1, 4. — **2.** Landrecht Tit. 5 Art. 11; vgl. flgd. § 37 Nr. 1; Roth I, 113 Nt. 30. — Schadensersatzpflicht: s. § 9 Nr. 6; § 20 Nr. 8; Roth I, 111 Note 4; — **3.** Vgl. § 23 Nr. 3; 37 Nr. 1; Arends I, 62; Roth I, 111. — **4.** Vgl. § 15 Nr. 1, 4.

Was der Vormund vor Antretung der Vormundschaft zu beobachten habe?

§ 9. Man soll sich **1.** bei schwerer Strafe weder aus väterlicher Anordnung, noch obrigkeitlichen Befehl, oder von Anverwandtschafts wegen der Vormundschaft unterziehen, ohne daß vorher erstlich die gewöhnliche Pflicht nach Maßgabe folgenden § 10 abgelegt, und zweitens, da es die Obrigkeit für nötig finden würde, durch Bürgschaft oder sonst genugsame Kaution geleistet, sofort auch drittens die obrigkeitliche Bestätigung erfolgt, und endlich viertens über des Puppillen sämtliches Vermögen ein legales und förmliches Inventarium errichtet worden ist. Der Vater allein ist **2.** als Vormund der in seiner väterlichen Gewalt nicht mehr stehenden Kinder dieser Obliegenheit soweit entübriget, daß er weder Pflicht ablegen, noch obrigkeitliche Confirmation und Bestätigung begehren, viel weniger ohne anscheinender großer Gefahr Kaution leisten, oder ein förmliches Inventarium errichten, sondern statt dessen nur eine summarische Specification verfassen darf. Die Mutter hingegen kann sich **3.** obiger Schuldigkeit so wenig, als alle anderen Vormünder entschlagen, und ob sie wohl **4.** nach hierländischem Gebrauch und Herkommen weder auf die zweite Ehe, noch ihre weiblichen Freiheiten vor angetretener Vormundschaft ausdrücklich zu renunciren verbunden ist, so wird dieselbe doch mittels der Antretung in beiden Stücken soweit pro renunciata gehalten, daß sie sich gegen den Puppillen ihrer Freiheiten nimmermehr gebrauchen darf, und durch die weitere Ehe der Vormundschaft sofort verlustig wird. Auf Absterben adeliger, graduirter oder siegelmäßiger Personen mögen zwar **5.** die nächsten Befreundeten für sich selbst einen oder mehr taugliche Vormünder aus ihnen erwählen, es muß aber auch all jenes von denselben beobachtet werden, was sowohl der Verpflichtung und Confirmation halber, als sonst überhaupt num. præced. I verordnet worden. Wer sich nun **6.** mit Erholung mehrgedachter Bestätigung oder Ablegung der Pflicht und sonst säumig finden läßt, der stehet auch für alle dem Puppillen dadurch zugehenden Schäden; und wer endlich **7.** die Errichtung eines legalen Inventarii ohne rechtserhebliche Ursache gar unterläßt, wird nicht nur willkürlich gestraft und in Litem gegen ihn geschworen, sondern man soll ihn auch, wenn er nicht mehr solvendo ist, als einen mutwilligen Schuldner traktiren. **8.** Gebührt die Vormundschafts-Bestätigung dem nämlichen Richter, welcher solche obverstandenermaßen zu bestellen hat.

Von der Verpflichtung eines Vormunds.

§ 10. Die gewöhnliche Vormundschaftspflichts-Formel lautet **1.** dahin, daß man des Pflege-Kindes Person, Gut, Recht und Gerechtigkeit, sowohl in als außer Gericht gebührend vertreten, liegende Güter ohne obrigkeitliche Erkenntnis weder veräußern, noch verändern oder beschweren, sondern dieselben in ihrem Wesen erhalten, was dem Kind nutz und gut ist, nicht unterlassen, über sein sämtliches Vermögen ein legales Inventarium errichten, zur gewöhnlichen rechten Zeit Rechenschaft und Antwort darum geben, auch was davon zu Handen kommt, seiner Zeit wiederum behörigen Orts ausliefern, und sonst allenthalben getreulich, ehrlich und aufrichtig, wie einem rechtschaffenen Vormund zustehet, hierin handeln und thun wolle. Gemeine und unsiegelmäßige Leute

---

§ 9. **1**. Landrecht Tit. 5 Art. 4; vgl. § 24 Nr. 2; Roth I, 113 Nt. 12, 16. — Bürgschafts- oder Cautionsleistung: s. § 26 a. E.; 28, 32 Nr. 4; IV, 10, 7 Nr. 1; vgl. § 12 Z. 5, § 20, 57, 104, 163 Hyp.-Ges. und § 16 Einf.-Ges. z. Hyp.-Ges. — Obrigkeitliche Bestätigung: s. § 24 Nr. 1; Ann. I, 7, 4 (1). — Inventar-Errichtung: s. Landrecht Tit. 43 Art. 2, 5; vgl. § 10 Nr. 1; 24 Nr. 2; 25 Nr. 3; 32 Nr. 5, 6; III, 1, 18 Nr. 9, 14, 18; Roth I, 115 Nt. 6; Bl. E.-B. **8** (25); Wagner S. 179. — **2**. Vgl. § 2 Nr. 2; 13 Nr. 13; 16 Nr. 4; II, 9, 6 Nr. 2, 7; III, 1, 17 Nr. 9; Roth I, 113 Nt. 38; Rosenkranz S. 54. — **4**. Vgl. § 22 Nr. 2; I, 6, 47 Nr. 4; Roth I, 112 Note 28. — Ueber Aufhebung des S. C. Vellejanum s. Note zu IV, 10, 23. — **5**. Ueber Aufhebung der Vorrechte der Siegelmäßigkeit in der nichtstreitigen Rechtspflege s. Art. 150 Not.-Ges. — **6**. Vgl. § 8 Nr. 2; Roth I, 113 Nt. 30. — **7**. Vgl. § 24 Nr. 2; Roth I, 115 Note 8. — Ueber den Schätzungseid s. § 260 R.-C.-P.-O. — **8**. S. § 7 Nr. 1.

§ 10. pr. S. § 9 Nr. 1 erstens; Roth I, 113 Note 37; Wagner S. 170 f. — **1**. Veräußerung liegender Güter: s. § 13. — Vermögens-Verwaltung: s. § 12. — Inventar-Errichtung: s. Note zu § 9 Nr. 1. — Rechnungsstellung: s. § 16.

sollen hierauf **2.** beeidiget werden, oder nach Gutbefinden der Obrigkeit wenigstens an Eidesstatt angeloben. Siegelmäßige Personen aber übergeben **3.** sothane Pflicht unter eigener Hand-Unterschrift und Fertigung, und zwar **4.** bei der Obrigkeit, welche vorgedachtermaßen die Vormundschaft zu bestellen und zu bestätigen hat. Wenn aber **5.** der Vormund seiner Person halber nicht unter selbiger, sondern unter anderer Obrigkeit stehet, so soll er auch von dieser letzteren, jedoch nur auf Requisition der ersten verpflichtet werden.

Von des Puppillen Education und Alimentation.

§ 11. Vor allem soll der Vormund **1.** für des Puppillen Person, folglich auch für seinen Unterhalt und gute Auferziehung fleißige Sorge tragen, und sich hierunter **2.** zuförderst nach dem väterlichen Willen und Befehl richten, bei ermangelnder väterlicher Disposition aber **3.** der leiblichen Mutter die Auferziehung des Kindes überlassen, wenn sie anderst von ehrbaren guten Wesen und Lebens-Wandel ist, und den Wittib-Stand nicht verändert, welch letzternfalls gleichwohl bei obrigkeitlicher Ermäßigung stehet, ob man ihr solche ferner anvertrauen wolle. Nach der Mutter gebührt **4.** die Education den nächsten Bluts-Verwandten, und da etwa keiner mehr vorhanden wäre, oder sonst erhebliche Bedenken dagegen obwalten, so soll man den Puppillen **5.** an sicheren guten Orten, wo weder Verführung noch andere Gefahr zu besorgen ist, christlich und ehrlich auferziehen, annebens **6.** nach Gestalt seines Vermögens, Standes und Wesens nicht nur mit Kost und Kleidung aus seinen des Puppillen eigenen Mitteln versehen, sondern auch in der Religion und anderen nützlichen oder nötigen Dingen seinem Beruf gemäß zeitlich unterrichten lassen, wohingegen der Vormund einen mittellosen Puppillen ex Propriis zu unterhalten, oder die Alimentations-Kosten ohne Anhoffung künftigen Ersatzes vorzuschießen nicht gehalten ist. **7.** Mögen ungehorsame Pflege-Kinder sowohl von ihrem Vormund, als nächsten Befreundeten und Lehrmeistern mit mäßiger Züchtigung bestraft werden, und da sie allenfalls ihren Vorgesetzten gar entlaufen, so soll man ihnen nirgends einigen Schutz oder Unterschleif gestatten.

Von Administrirung und Verwaltung puppillarischer Güter.

§ 12. **1.** Hat der Vormund überhaupt in Verwaltung des puppillarischen Vermögens dahin zu trachten, daß solches auf thunliche Weise nicht nur in gutem Stand erhalten, sondern auch vermehrt werde. Solchem nach soll man **2.** die Güter nicht unfruchtbar liegen lassen, sondern zu Nutzen zu bringen suchen, das vorhandene baare Geld zur Beischaffung erträglicher Immobilien verwenden, oder soweit es mit Sicherheit geschehen kann, auf jährliche Zinsen, jedoch wenn er keine siegelmäßige Person ist, niemals anders als mit Vorwissen der Obrigkeit ausborgen, wie nicht weniger **3.** die Passiv-Schulden, zuförderst jene, welche dem Puppillen etwa am beschwerlichsten sind, nach Möglichkeit abtragen,

---

§ 10. **2.** u. **3.** Vorrechte der Siegelmäßigkeit sind aufgehoben: s. Art. 150 Not.-Ges. — Die Verpflichtung auf Handgelübde ist allgemein üblich geworden. — **4.** S. § 7 Nr. 1. — **5.** Vgl. § 16 Nr. 5.

§ 11. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 4, 7; vgl. § 12 Nr. 5; § 24 Nr. 3; Roth I, 121 Note 10 f.; Wagner S. 172; Samml. **10** (543), **11** (75). — Ueber Erziehungsrecht und Erziehungspflicht vgl. I, 4, 3. — Verfügungen über die Person des Mündels stehen nur dem ordentl. Vormund, nicht einem Spezialcurator zu: Samml. **10** (543). — **2.** Vgl. § 31 Nr. 2; Roth I, 95 Note 12. — **3.** Roth I, 95 Note 13; vgl. hieher Samml. **6** (35), **9** (56); Bl. **36** (255), **41** (288); Entsch. R.-G. in St.-S. **6** (233). — **4.** Nächste Verwandte: s. § 6 Nr. 1. — „Erhebliche Bedenken": s. Samml. **9** (57). — **6.** Vgl. I, 4, 7 Nr. 8. — **7.** Züchtigungsrecht: vgl. I, 4, 3 Nr. 1. — Zurückschaffung entlaufener Mündel: Bl. f. a. Pr. **26** (161).

§ 12. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 4, 7, 9; Roth I, 26 (19); 115; Rosenkranz § 78—86; Wagner S. 181; Samml. **13** (655). — **1.** Erhaltung des Vermögens: Bl. **32** (186). — **2.** Anlegung von Geldern auf Zinsen: vgl. § 15 Nr. 2; Bl. **29** (110); Roth I, 115 (53); 119 (11). — Das Vorrecht der Siegelmäßigen ist aufgehoben: s. Art. 150 Not.-Ges.; Roth I, 115 Note 61. — **3.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 2; Roth I, 119 Nt. 13. — Ersatzpflicht des Vormundes bei Verlust unsicher angelegter Mündelgelder: Arends I, 62.

hingegen die unverzinslichen oder nicht sicher anliegenden Activ-Schulden fleißig beitreiben. **4.** In Vertretung puppillarischer Gerichts-Händel sich nötigen Rats und Beistands verständiger Leute und Rechtsgelehrter gebrauchen, und endlich auch **5.** die Ausgaben dergestalt einrichten, daß sie die Einkünfte nicht übersteigen, ausgenommen, wo es des Puppillen bedürftiger Unterhalt oder sonst die unausweichliche Not erfordern möchte. **6.** Liegt dem Vormund auch die Verwaltung außer Land liegender Güter soweit ob, als für diese letztere nicht etwa besondere Vorsehung von der Obrigkeit selbigen Orts gemacht ist.

§ 13. Eine Veräußerung soll **1.** in des Puppillen liegenden Gütern von der Vormundschaft ohne rechtserhebliche Ursache, dann derselben vorläufig gründliche Untersuchung und obrigkeitliche Bestätigung nicht vorgenommen werden, außer dessen ist dieselbe **2.** von keiner Kraft und kann das veräußerte Gut gegen Erstattung des hiefür ausgelegten Wertes, soweit solcher dem Puppillen zu Gute gegangen, wiederum vindicirt werden, falls auch dasselbe vor der Wiederrufung zu Grund gehet, so betrifft der Verlust nicht den Puppillen, sondern den, der es mala fide an sich gebracht hat, und muß jener auf solchen Fall von ihm indemnisirt werden. Der Beweis obengedachter Requisiten liegt **3.** demjenigen ob, der sich auf die Alienation gegen den Puppillen bezieht, jedoch dergestalt, daß, wenn die obrigkeitliche Bestätigung einmal dargethan ist, alsdann auch die übrigen Stücke solange präsumirt werden, bis das Widerspiel genugsam erprobt worden. Für eine hinlängliche Veräußerungs-Ursache wird **4.** geachtet, wenn es die Notwendigkeit oder der augenscheinliche Nutzen des Puppillen also erfordert. Und wie nun **5.** die Bestätigung entweder bei der Obrigkeit des Ortes, worunter die Güter liegen, oder worunter der Puppill sein ordinari Forum hat, begehrt werden mag, so soll auch **6.** daselbst die gebührende Untersuchung geschehen, wobei jedoch dem bloßen Vorgeben des Vormunds nicht so schlechterdings getrauet, sondern der Sache auf den rechten Grund gesehen werden soll. Unter der Veräußerung sind hierinfalls **7.** alle Handlungen verstanden, wodurch dem Puppillen entweder das Eigentum selbst, oder andere bei der Sache habende Gerechtsame zum Teil oder gänzlich entzogen oder geschmälert wird, z. E. durch Verpfändung des Gutes, Beschwerung mit Grund-Dienstbarkeiten, oder Einräumung des Nutzbrauchs, und dergleichen. Dahingegen ist **8.** die bloße Verpachtung keinem Vormund verwehrt, und da etwa das Gut vorhin schon zu Erb-, Leib- oder Freistifts-Gerechtigkeit verliehen ist, so mag solches auch bei der Heimfälligkeit, jedoch allezeit nur in dem nämlichen Maß oder wenigstens nicht auf beschwerlichere Conditiones von der Vormundschaft wiederum weiter verliehen werden, ohne daß man obiger Requisiten hierzu bedarf. Desgleichen sind solche **9.** nicht vonnöten, wenn die Veräußerung aus Spezial-Anordnung des Gesetzes selbst, oder weil es der Erblasser also befohlen, oder ausdrücklich

Von Veräußerung derselben.

---

§ 12. **4.** Roth I, 115 Nt. 16. — **5.** Vgl. § 13 Nr. 4; Samml. **11** (75); Bl. E.-B. **9** (72).

§ 13. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 7; vgl. hieher § 10 Nr. 1; 24 Nr. 4; IV, 4, 1 Nr. 4; Roth I, 115 Note 36 f.; Wagner S. 185. — **1.** Vgl. IV, 1, 7 Nr. 3; IV, 3, 22 Nr. 2; Bl. **28** (4, 14). — Obrigkeitliche Prüfung und Bestätigung ist nicht erforderlich zum Abschluß eines Ehe- und Erbvertrages, auch wenn durch denselben eine Vermögensveräußerung bewirkt wird: Samml. **7** (791). — Obrigkeitliche Genehmigung ist auch nicht erforderlich für den Verzicht des Vormundes auf ein dem Mündel zustehendes Vorkaufsrecht: Samml. **7** (795); Bl. **44** (139). — **2.** Vgl. I, 6, 26 Nr. 3; Roth I, 115 Nt. 48 f. — Nur der Mündel und sein Vertreter, nicht aber ein Dritter kann sich auf die Ungiltigkeit der Handlung berufen: Samml. **5** (562); Bl. **40** (90). — Die Veräußerung ist auch dann ungiltig, wenn der Vormund und der Erwerber in gutem Glauben gehandelt haben: Samml. **3** (207). — **3.** Schierlinger S. 25. — **4.** Vgl. § 12 Nr. 5; Roth I, 115 Nt. 44. — **7.** Vgl. I, 6, 26 Nr. 6; III, 1, 14 Nr. 3; Roth I, 115 Nt. 52. — Zahlung von Schulden, welche der Mündel ohne vormundschaftliche Autorität contrahierte, ist Veräußerung und ohne obrigkeitliche Bestätigung kraftlos: Bl. **39** (188). — Rangausweichung: Samml. **4** (334). — **8.** Pacht: vgl. III, 6, 19 Nr. 2; III, 10, 23 Nr. 5; IV, 6, 15 Nr. 5; im übrigen s. Note zu Th. IV cap. 7. — **9.** Veräußerung auf Grund spezieller gesetzlicher Anordnung: III, 1, 14 pr., Nr. 3, 4; IV, 13, 3 Nr. 2, 3. — Befehl des Erblassers: Roth I, 115 Nt. 41.

bewilliget hat, vorgenommen wird. Es kann aber auch **10.** eine aus Mangel mehrgedachter Requisiten ungiltige Alienation nicht angefochten werden, wenn der Puppill des Vormundes Erbe wird oder nach erlangter Volljährigkeit die Veräußerung mit Worten oder Werken bestätiget, welch letzteres unter anderen auch aus fünfjährigem Stillschweigen a Die Majorennitatis vel impetratae Veniae gemutmaßt wird. Mit fahrender Habe, welche sich mit Nutzen erhalten läßt, soll es **11.** ebenso, wie mit liegender hierinfalls gehalten werden; alles andere aber, insonderheit Getreide, Wein, Obst, Bier und Früchte, wie auch unnötiger und überflüssiger Vorrat an Kleidern, Kleinodien und Möbeln mag der Vormund auch ohne obrigkeitliche Erkenntnis versilbern, wenn es nur in guter Absicht, zur rechten Zeit, und um billigen Wert geschieht. Gleichwie im übrigen **12.** dem Puppillen auch gegen eine zwar giltige aber schädliche Alienation Restitutio in integrum noch bevorbleibt, also auch soll die Obrigkeit bei der Bestätigung die unförmliche Clausulam salvo Jure Puppilli hinweglassen, und endlich **13.** auf den Fall, wenn der Vater selbst tutorio Nomine die Confirmation begehrt, sich weder mit selber, noch mit der Untersuchung eben so genau, wie bei anderen Vormündern, bezeigen. **14.** Von dem Vergleich in Streitigkeiten den Puppillen betreffend, siehe Cod. Jud. Cap. 17, § 1 n. 7.

De Periculo Tutorum, und was sie für eine Culpam zu prästiren haben?

§ 14. Den Fleiß, welchen **1.** jeder gute Haus-Wirt in dem Seinigen zu verwenden pflegt, soll auch ein Vormund in seinem Amt verwenden, sonst begehet er Culpam levem und muß den dadurch verursachten Schaden dem Puppillen ersetzen. Nur destomehr haftet er **2.** um alle Schäden, wenn er nicht einmal so viel Fleiß, als ein schlechter Haus-Wirt, verwendet, mithin Culpam latam begehet; oder **3.** etwa gar vorsätzlich und gefährlicher Weise (dolose) zu Schaden des Puppillen handelt. Dahingegen stehet er **4.** für keinen Unglücks-Fall (Casu fortuito) und eben so wenig ist er auch **5.** schuldig, Culpam levissimam zu prästiren, und soviel Fleiß zu bezeigen, als der allerklügste und sorgfältigste Haus-Vater anzuwenden pflegt.

Von Schadloshaltung u. Recompensirung eines Vormunds.

§ 15. Alles, was der Vormund von dem Seinigen zu des Puppillen Nutzen und Notdurft verwendet, soll **1.** demselben wiederum vergütet werden, wenn gleich die Besserung ohne des Vormunds Verschulden nicht mehr existiert. Von dem hierzu ausgelegten und vorgeschossenen Gelde gebühren ihm **2.** die gewöhnlichen Zinsen, es wäre denn, daß der Puppill selbst mit Baarschaft versehen ist, und der Vormund solche fruchtlos liegen läßt. **3.** Mag ein Advokat, welcher zugleich Vormund ist, für die in des Puppillen Streitigkeit verfertigten Schriften und andere Arbeiten den gebührenden Advokaten-Verdienst aufrechnen, und wie er nun **4.** überhaupt um allen der Vormundschaft halber erlittenen Kosten, Schaden und Entgang satisfacirt werden muß, also auch hat er **5.** von dem Puppillen nach Beschaffenheit seines Standes und Vermögens, dann gehabter Mühe, Verrichtung und Sorge eine proportionirliche Verehrung und Ergötzung zu fordern, wenn anders die Vormundschaft redlich, ehrbar und getreulich verwaltet worden. Immassen bei größeren und considerableren Vormundschaften das Honorarium nicht nur nach geendigter Vormundschaft, sondern auch auf Begehren zu Ende jeden Jahres von der Obrigkeit ausgesprochen werden mag.

---

§ 13. **10.** Stillschweigende Genehmigung: vgl. I, 6, 27 Nr. 3; Ann. II, 4, 3 (6); Roth I, 115 Nt. 50; Bl. **36** (399). — **12.** Vgl. § 30 pr. — **13.** Vgl. § 9 Nr. 2. — **14.** Vgl. Art. 81 Ausf.-Ges. — s. Anhang.

§ 14. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 12; IV, 1, 20 Nr. 3; Roth I, 115 Note 25; 116 Note 11; Samml. **4** (333), **13** (520, 651). — **2.** S. § 23 Nr. 7; § 24 Nr. 5; IV, 1, 20 Nr. 3. — **3.** S. § 23 Nr. 7; § 24 Nr. 5; § 266 R.-St.-G.-B. — **4.** S. IV, 1, 20 Nr. 5. — **5.** S. IV, 1, 20 Nr. 3.

§ 15. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 16; vgl. § 8 Nr. 4; § 27; Roth I, 116. — **2.** Gesetzlicher Zins-Anspruch: s. II, 3, 21 Nr. 2, 3; Samml. **3** (173). — **3.** Samml. **11** (687); Bl. 52 (383). — **5.** Landrecht Tit. 5 Art. 14; vgl. III, 2, 20 Nr. 5; IV, 9, 6 Nr. 1; Roth I, 116 Nt. 25.

§ 16. Der Vormund muß von seiner geführten Verwaltung Rechenschaft geben, und zu dem Ende **1.** über alle Einnahmen und Ausgaben, wie ein jeder anderer getreu und redlicher Verwalter, richtiges und ordentliches Manual halten, damit er seine Rechnung hieraus verfertigen und solche **2.** nicht nur bei geendigter Vormundschaft ablegen, sondern auch auf Begehren jährlich, oder so oft man es für nötig finden würde, wenigstens summarische Anzeige thun möge, und zwar **3.** dem Puppillen selbst nach bereits erlangter Majorennität, oder da die Vormundschaft noch fortdauern soll, der Obrigkeit, oder unter siegelmäßigen Personen den nächsten Anverwandten oder sonst jenen, welche den Puppillen von Rechtswegen zu vertreten haben. **4.** Ist der Vater als Vormund eine förmliche Rechnung abzulegen zwar niemals schuldig, von der summarischen Anzeige und Specification aber sowenig als die Mutter und andere Vormünder befreit. **5.** Wenn der Vormund unter einer anderen Obrigkeit stehet, als welche ihn anfänglich bestellt und bestätiget hat, so gebührt zwar dieser letzteren die Rechnungs=Aufnahme, Einsicht und Verhandlung, jener hingegen die Verschaffung und auf allenfallsigen Rückstand die Execution, beides andergestalt nicht, als auf Requisition. **6.** Sind bei der Rechnungs=Aufnahme alle Gastereien und andere unnötigen Aufwände zu unterlassen, sohin auch in der Rechnung nicht zu passiren. **7.** Soll dem Vormund nach abgelegter Rechnung und befundener Richtigkeit von demjenigen, welchem er solche obgedachtermaßen abzulegen gehabt hat, ein schriftliches Absolutorium oder Quittung erteilt, oder da sich etwa **8.** Streit und Irrung hierüber ergibt, die Sache bei obbemelter Obrigkeit rechtlich verhandelt und entschieden werden. Soviel aber **9.** die nochmalige Revision einer bereits abgelegten und ajoustirten Vormundschafts=Rechnung betrifft, ist der Unterschied zu machen, ob das Absolutorium und die Quittung bereits von dem Puppillen selbst nach erlangter Majorennität, oder aber nur während der Vormundschaft von der Obrigkeit, Anverwandtschaft und anderen den Puppillen vertretenden Personen ausgestellt worden sei. Erstenfalls hat eine neue und nochmalige Rechnungs=Revision andergestalt nicht, als ex Capite Doli aut Erroris calculi mehr Platz, andernfalls aber kann man per Viam Restitutionis in integrum, wenn anders eine merkliche Laesion dargethan werden mag, annoch dazu gelangen.

Von Vormundschafts=Rechnungen.

§ 17. Was der Puppill in seinen Sachen ohne Bewilligung und Autorität des Vormunds thut oder handelt, hat **1.** wenigstens auf seiner Seite keine Kraft und Verbindlichkeit, wohl hingegen ist und bleibt **2.** der andere, welcher sich mit ihm einläßt, verbunden, wenn der Puppill Vorteil davon hat, und seines Orts gleichfalls Praestanda prästiren will. Nicht weniger bleibt **3.** der Bürge, welcher sich für den Puppillen darstellt, allerdings obligirt, und kann

Von vormundschaftlicher Autorität in des Puppillen Handlungen mit anderen.

---

§ 16. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 4, 5, 10, 12; vgl. § 10 Nr. 1; 25 Nr. 1; 32 Nr. 5, 6; II, 2, 6; Roth I, 115, 116; Wagner S. 186. — **2.** Samml. **13** (656). — **3.** Bezüglich Aufhebung der Vorrechte der Siegelmäßigen s. Art. 150 Not.=Ges. — **4.** Vgl. § 9 Nr. 2; 13 Nr. 13; II, 9, 6 Nr. 7; III, 1, 17 Nr. 8, 9. — **5.** S. § 10 Nr. 5. — **6.** Vgl. IV, 5, 6 Nr. 2. — **7.** Landrecht Tit. 5 Art. 12; IV, 14, 11 Nr. 3, 4; Roth I, 116 Note 21. — **8.** S. § 7 Nr. 1. — **9.** S. § 30 pr.; IV, 1, 5 Nr. 4; Roth I, 116 Nt. 10.

§ 17. **1.** Vgl. hieher § 19; § 32 Nr. 1, 7; II, 2, 3; II, 3, 7 Nr. 1; III, 1, § 5 Nr. 3; § 14 Nr. 3; 18 Nr. 5; IV, 1, § 12 Nr. 1; 13 Nr. 1; IV, 10, 15 Nr. 6; IV, 14, § 2 Nr. 2; 5 Nr. 1; Roth I, 26 Nt. 23, 24; 121 Nt. 8. — Minderjährige Haussöhne sind hinsichtlich der Handlungsunfähigkeit den Bevormundeten gleichgestellt: Samml. **7** (286); Bl. **38** (174). — Stillschweigende Vertragsgenehmigung des Gewalthabers: Bl. **50** (63); Entsch. O.=L.=G. **3** (9). — Vertragsfähigkeit Minderjähriger, welche mit Zustimmung ihres Gewalthabers Handel oder Gewerbe betreiben: Art. 7 des bayer. Einf.=Ges. z. H.=G.=B.; Roth I, 121 Note 32; Z. f. G. u. R. **12** (20), **13** (180); Not.=Z. **2** (117); Arnold § 2 Nt. 4. — Testirfähigkeit der vogtbaren Personen: III, 2, 5 Nr. 2. — Die von Bevormundeten abgeschlossenen Rechts=Geschäfte erzeugen auch keine natürliche Verbindlichkeit: IV, 13, 5 Nr. 3; Samml. **7** (286, 888), **11** (129); Bl. **43** (127), **44** (237), **50** (298). — **2.** Samml. **5** (562), **7** (287), **11** (669). — **3.** Vgl. § 30 Nr. 4; IV, 10, 8 Nr. 6.

sich mit der Ungiltigkeit der Haupthandlung nicht schützen. **4.** Haftet der Puppill aus solcher Handlung selbst soweit, als er sich dadurch bereichert, oder gefährlicher Weise jemand Schaden gethan hat. In Sachen, welche **5.** zu des Puppillen offenbarem Nutzen gereichen, kann der Vormund den Consens nicht abschlagen, und wird derselbe allenfalls von Amtswegen durch die Obrigkeit ersetzt. Im übrigen machen zwar **6.** die Römischen Rechte zwischen Puppillen unter oder über sieben Jahren hierinfalls auch einen Unterschied und erfordern hiernächst, daß der Vormund bei der Handlung selbst allzeit gegenwärtig sei, und gleich auf der Stelle, ohne Bedingnis und Vorbehalt, dareinwillige, es ist aber all dieses dem hiesigen Landes-Gebrauch nicht gemäß, sondern es kann der Vormund auch abwesend, oder erst nach geschehener Handlung, bedingnisweise und ohne Unterschied, ob der Puppill das siebente Jahr schon erfüllt hat, oder nicht, seine Autorität interponiren. Was aber **7.** auf solche Weise einmal von ihm gutgeheißen ist, das bleibt bei Kräften, jedoch mit Vorbehalt der Restitution in integrum, wenn der Puppill merklich dadurch lädirt worden.

Und in Handlungen, den Vormund selbst betreffend.

§ 18. In Sachen, welche den Vormund selbst betreffen, kann er **1.** seine vormundschaftliche Autorität nicht verwenden, sondern es muß dieses bei Vermeidung der Nullität durch den Neben-Vormund, oder da keiner vorhanden ist, durch einen von der Obrigkeit ad hunc Actum specialiter bestellten Curatorem geschehen, insonderheit kann und soll er **2.** ohne Genehmigung der Obrigkeit weder von dem Puppillen-Geld anlehensweise aufnehmen, noch sich selbst um das, was ihm jener nicht von der Vormundschaft, sondern anderer Ursachen wegen etwa schuldig ist, bezahlt machen, viel weniger von ihm kaufen, tauschen, oder sonst auf andere Weise entweder selbst, oder durch Mittels-Personen mit ihm handeln, oder sich von anderen die Jura gegen den Puppillen cediren lassen. Wohl hingegen kann er **3.** in Sachen, welche zwischen ihm und dem Puppillen gemeinschaftlich sind, zugleich proprio und tutorio Nomine mit anderen handeln, ohne daß es derwegen eines besonderen Curatoris oder Neben-Vormundes hierzu bedarf, und diese nämliche Beschaffenheit hat es **4.** wenn der Vormund von des Puppillen Gütern durch öffentliche und von der Obrigkeit angeordnete Gant etwas an sich bringt.

Von dem Facto Tutoris und wie der Puppill solches zu prästiren habe?

§ 19. Was der Vormund in Vormundschafts-Sachen thut oder handelt, das wird auch **1.** samt allen daraus fließenden Rechten und Verbindlichkeiten für des Puppillen eigene Sache geachtet, derowegen er **2.** nach geendigter Vormundschaft und erlangter Großjährigkeit ex Facto Tutoris sowohl andere rechtlich belangen als von anderen hierum belangt werden kann. Ein anderes ist **3.** was der Vormund nicht in vormundschaftlichen, sondern selbst eigenen oder anderen Sachen thut, welches auch **4.** in Zweifel allzeit gemutmaßt wird, solange nicht aus der Handlung selbst, oder sonst das Widerspiel erscheinet. **5.** Wenn sich der Vormund in Vormundschafts-Sachen zugleich als Bürgen darstellt, so mag er auch hierum sowohl vor als nach geendigter Vormundschaft belangt werden, und da er etwa **6.** zwar für sich und in eigenem Namen, jedoch mit des Puppillen Geld handelt, so mag sich dieser seiner

§ 17. **4.** Haftung curatelmäßiger Personen aus Delicten: § 30 Nr. 3; IV, 16, 6 Nr. 8; Roth I, 100 Note 21; Samml. 8 (211); Bl. **45** (156), **53** (97); vgl. Bl. **39** (256). — Haftung aus ungerechter Bereicherung: IV, 13, 1 Nr. 2; IV, 14, 5 Nr. 1; Roth I, 26 Nt. 30; 100 Nt. 19 f.; 121 Nt. 30; Samml. **11** (674); Bl. **30** (63), **41** (231), **52** (341). — Haftung bevormundeter Personen aus Quasicontracten: IV, 1, 12 Nr. 1; IV, 13, 2 Nr. 9, 10. — **5.** Vgl. II, 6, 7 Nr. 4; IV, 10, 6 Nr. 2, 3; Ann. IV, 15, 5 (2); Arnold § 2 Nt. 3. — **6.** Vgl. § 19 Nr. 9. — **7.** Vgl. § 19 Nr. 8; Roth I, 26 Note 28; 100 Note 20; 121 Note 29.

§ 18. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 15, 16; vgl. § 26 Nr. 5; § 38 Nr. 1; Samml. **4** (329). — **2.** Vgl. § 3 Nr. 12; 5 Nr. 4; 24 Nr. 7; Ann. II, 3, 21 (6). — **3.** Vgl. IV, 13, 3 Nr. 5, 6; R.-G. in St.-S. **19** (82).

§ 19. **1.** Vgl. IV, 1, 13 Nr. 1; IV, 3, 16 Nr. 7; IV, 9, 7 Nr. 1; Roth I, 121 Note 25. — **6.** Vgl. I, 6, 13 Nr. 20; II, 2, 7 Nr. 6.

Zeit an das erhandelte Gut und die davon abgefallenen Nutzungen halten, soweit er das hierzu verwendete Geld samt den gewöhnlichen Interessen auf andere Art nicht mehr erholen kann. Ex Dolo vel Culpa Tutoris haftet **7.** der Puppill nur soweit, daß er dem beleidigten Teil entweder genugthun oder wenigstens seine Action gegen den Vormund cediren muß. **8.** Hat er auf den Fall, da er durch das Factum Tutoris lädirt wird, die Wahl, ob er gegen den Dritten Restutitionem in integrum, oder gegen den Vormund seinen Regreß suchen wolle. **9.** Kann keine vormundschaftliche Handlung von dem Puppillen unter dem Vorwande, daß er von dem Vormund nicht mitbeigezogen worden, umgestoßen werden. Falls aber **10.** andere rechtserhebliche Ursachen dazu vorhanden sind, so läßt sich gleichwohl das Factum nicht abteilen, sondern der Puppill muß solches entweder ganz agnosciren, oder ganz anfechten.

Von Excusation und Entschuldigung eines Vormunds.

§ 20. Die Vormundschaft kann **1.** ohne rechtserhebliche Entschuldigung nicht abgelehnt werden. Wer aber genugsame Entschuldigungs-Ursache zu haben vermeint, soll solche **2.** bei behöriger Obrigkeit, das ist bei jener, welche ihn bestellt hat, und zwar von Zeit, da ihm der obrigkeitliche Auftrag intimirt ist, längst innerhalb vierzehn Tagen sub Poena praeclusi anzeigen. Sind der Ursachen mehr, so soll man sie auch **3.** unter der nämlichen Strafe zugleich auf einmal vorbringen. **4.** Ist nicht genug, daß man die Ursache nur allegire, sondern wenn sie auf der Geschichte beruhet, und nicht sonst notorisch ist, so muß selbe auch bewiesen sein, wobei mit dem Beweis summarissimè und mehr von Amtswegen verfahren werden soll. Mutter und Ahn-Frau müssen sich zwar **5.** ebenfalls entschuldigen, sind aber gleichwohl die Ursache zu specificiren nicht verbunden. Untüchtige und vermöge vorhergehenden dritten Paragraphen von der Vormundschaft ausgeschlossene Personen bedürfen **6.** keiner Entschuldigung, sofern aber ihre Untüchtigkeit nicht kundbar ist, soll man sie innerhalb obigem Termin bei willkürlicher Strafe anzeigen, und sich sofort die Obrigkeit von Amtswegen hierüber erkundigen. Von bloßer Benennung oder Bestellung eines Vormundes hat **7.** keine Appellation statt, sondern man soll sich zuvor entschuldigen, und da dessen ungeachtet dem Auftrag inhärirt wird, alsdann erst greift die Appellation an den höheren Richter Platz, wo inmittels pendente lite ein Curator bestellt wird. Mutwillig befundene Appellanten, wie auch alle jene, welche sich **8.** der Vormundschaft ohne hinlängliche Ursache weigern, oder ihre Entschuldigung nicht legaliter vorbringen, sollen nicht nur durch ergiebige Zwangs-Mittel angehalten, sondern auch in alle dem Puppillen aus ihrer Verzögerung und Widerspenstigkeit zugehende Schäden condemnirt, annebens von der Obrigkeit willkürlich gestraft werden, wohingegen **9.** all übrige in den gemeinen Rechten hierauf gesetzte Strafen nicht mehr in Uebung sind.

Rechtmäßige Entschuldigungs-Ursachen.

§ 21. Obschon in den Römischen Rechten gewisse Entschuldigungs-Ursachen, insonderheit hohes Alter, Vielheit der Kinder, lange Abwesenheit in landesfürstlichen oder anderen das gemeine Wesen betreffenden Geschäften, obhabende andere Vormundschafts-Verwaltungen, Begleitung wichtiger und ansehnlicher Aemter, Unerfahrenheit in den zur Vormundschaft gehörigen Sachen und mehr dergleichen ausdrücklich vorgeschrieben sind, so kommt es doch hierin nach hiesigem Landes-Gebrauch nicht soviel auf die Vorschrift der Rechte als die Beschaffenheit der Umstände an, woraus die Obrigkeit von selbst leicht ermessen wird, ob und wie weit die vorgebrachte Ursache entweder vor oder nach angetretener Vormundschaft zur Entschuldigung hinreiche.

---

§ 19. **8.** Restitution: s. § 17 Nr. 7; 30. — Regreß gegen den Vormund: s. § 26. — **9.** Vgl. § 17 Nr. 6.

§ 20. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 1, 12; Roth I, 112 (61), 113 (36). — **2.** Roth I, 112 (73). — **4.** Roth I, 112 (75). — **7.** Ueber das Rechtsmittel d. Beschwerde in S. d. nichtstreitigen Rechtspflege s. Art. 56—68 Ausf.-Ges. — **8.** Vgl. § 8 Nr. 2; 22 Nr. 3; Roth I, 113 Note 36; Wagner S. 170.

§ 21. Landrecht Tit. 5 Art. 1, 12; Roth I, 112 (62 f.), 113.

Von Endigung der Vormundschaft.

§ 22. Die Vormundschaft wird **1.** auf Seiten des Puppillen geendiget, erstlich durch den Tod, zweitens durch die Adoption, wenn er mittels selber unter väterliche Gewalt kommt, drittens nach römischem Recht auch durch die Vogtbarkeit, oder das zwölfte und respective vierzehnte Jahr, welches jedoch durch die Landes-Statuta und den Gebrauch dergestalt abgeändert ist, daß die Vormundschaft bis zur erlangter Mojorennität fortgesetzt werden muß. Auf Seiten des Vormunds wird **2.** die Vormundschaft geendigt, erstens durch seinen Tod, zweitens durch Erfüllung des Maßes, nach welchem etwa derselbe zum Vormund bestellt worden. Drittens durch seine Untüchtigkeit, wenn sich selbe erst nach angetretener Vormundschaft entdeckt, oder neuerlich ergibt, viertens durch die Entlassung aus erheblicher Entschuldigungs-Ursache, fünftens durch die in nächstfolgenden Paragraphen bemerkte Remotion, sechstens durch weitere Verehelichung der Mutter oder Ahn-Frau, wenn sie Vormünderin ist. Außer jetztgedachten Fällen soll **3.** Niemand von der Vormundschaft eigenwillig abstehen, widrigenfalls man nicht nur dem Pupillen die dadurch verursachten Schäden abzuthun schuldig ist, sondern auch der Obrigkeit in willkürliche Strafe verfällt. Dafern sich nun **4.** die Vormundschaft nur auf Seiten des Vormunds endigt, folglich statt des vorigen ein anderer Vormund bestellt werden soll, so liegt zwar die neue Bestellung ohne Unterschied, ob der vorige Tutor Testamentarius, Legitimus oder Dativus gewesen, der Obrigkeit ob, doch soll man hierbei die nächsten Befreundeten, sofern sie tauglich dazu sind, nicht umgehen.

Von Amotion und Entsetzung des Vormunds.

§ 23. Ein jeder Vormund kann **1.** aus erheblicher Ursache der Vormundschaft entsetzt werden, stehet auch **2.** jedermann, sogar dem Puppillen selbst frei, einen verdächtigen Vormund behörigen Orts zu denunciren. **3.** Hat die Obrigkeit allenfalls von Amtswegen darauf zu sehen, jedoch **4.** die Ursache der Entsetzung allemal mit vorläufig summarischer Vernehmung des Vormunds in möglicher Kürze zu untersuchen, und da **5.** die Sache zweifelhaft oder weitschichtig zu werden scheint, einen Neben-Vormund oder Interims-Curatorem zu bestellen, **6.** sind die Bluts-Verwandten niemals befugt, den Vormund eigenmächtiger Weise zu entsetzen, sondern es gebührt dieses der Obrigkeit allein, und zwar jener, welche die Bestellung gemacht hat. Im übrigen ziehet auch **7.** die Romotion allemal eine willkürliche Strafe nach sich, wenn sie ob Dolum vel Culpam latam Tutoris verhängt wird.

Rechtmäßige Ursachen der Entsetzung.

§ 24. Eine rechtmäßige Ursache, den Vormund zu entsetzen, ist **1.** wenn er ohne obrigkeitliche Bestätigung die Vormundschaft antritt, **2.** kein Inventarium verfaßt, **3.** für des Puppillen Person oder Vermögen nicht sorgt, **4.** dessen unbewegliche Güter illegaliter veräußert, oder sonst **5.** in der Verwaltung Dolum vel Culpam latam zu Schulden bringt, **6.** in schlechten lüderlichen Lebens-Wandel, großen Abfall seines Vermögens, oder in solche Umstände verfällt, worin er laut vorgehenden dritten Paragraphen nicht Vormund sein kann. **7.** Wenn sich nach der Hand zeigt, daß er Debitor vel Creditor Puppilli sei, denn ein solcher wird nicht nur der Vormundschaft entsetzt, sondern verliert auch seine gegen den Puppillen gehabte Action, respective Exception, ausgenommen, da aus den Umständen erscheint, daß er bei dem

---

§ 22. **1.** Roth I, 118; 121 Note 33; Rosenkrantz § 40—56; Wagner S. 187. — Adoption: s. § 2 Nr. 2; I, 5, § 10 Nr. 7; § 11; Roth I, 121 Note 41. — Volljährigkeit: s. § 35, 36 Nr. 2. — **2.** Vgl. § 3; § 5 Nr. 5; 9 Nr. 4; 20 Nr. 6. — **3.** Vgl. § 20 Nr. 8; R.-G. in Str.-S. **19** (82). — **4.** S. § 6 Nr. 1.

§ 23. **1.** Vgl. § 22 Nr. 2; 24; Roth I, 118 (9); Wagner S. 171. — **2.** Vgl. § 8 Nr. 1; Samml. **13** (659). — **3.** Vgl. § 8 Nr. 3; 37 Nr. 1. — **4.** Vgl. § 20 Nr. 4. — **5.** Vgl. § 38 Nr. 2. — **6.** S. § 7 Nr. 1. — **7.** S. § 266 R.-St.-G.-B.

§ 24. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 6; vgl. § 22 Nr. 2; § 23. — § 34 Z. 6 R.-St.-G.-B. — Roth I, 118. — **1.** S. § 9 Nr. 1. — **2.** S. § 9 Nr. 1, 7; 10 Nr. 1. — **3.** S. § 11. — **4.** S. § 13. — **5.** S. § 14 Nr. 2, 3; 31 Nr. 10. — **6.** S. § 22 Nr. 2; 31 Nr. 10; Roth I, 118 (8). — **7.** Landrecht Tit. 5 Art. 16; vgl. § 3 Nr. 12; 5 Nr. 4; 18 Nr. 2; 38 Nr. 1.

Antritt der Vormundschaft keine Wissenschaft von der Schuld oder Forderung gehabt, oder sich solche erst während der Vormundschaft ergeben hat, welchenfalls dem Puppillen nur ein Curator ad hunc Actum specialem beigegeben wird, sofern die Schuld oder Forderung nicht aus der Vormundschaft selbst, sondern aus anderen Ursachen entspringt.

§ 25. Die Obliegenheit eines Vormunds nach geendigter Vormundschaft ist **1.** die Ablegung der Rechnung, **2.** Vergütung des befundenen Rückstandes, **3.** Exhibirung des errichteten Inventarii, **4.** Auslieferung des puppillarischen Vermögens, und bis **5.** dieses letztere auf genügende Art geschehen ist, die weitere getreuliche Besorgung und Verwaltung desselben. Was der Vormund nach geendigter Vormundschaft zu beobachten habe?

§ 26. **1.** Kann der Vormund um alles, was er obgedachtermaßen als Vormund zu leisten hat, von dem Puppillen rechtlich belangt werden, und geht **2.** dieser Anspruch active & passive auf die Erben, jedoch dergestalt, daß **3.** die Erben des Vormunds nur pro Dolo & Culpa lata, nicht aber pro Culpa levi ihres Erblassers haften, ausgenommen soweit sie in Facto proprio versiren, oder der Krieg mit dem Erblasser schon in Lebzeiten befestigt gewesen, oder derselbe von des Puppillen Schaden profitirt hat. **4.** Greift diese Action nicht nur nach geendeter Vormundschaft, sondern auch während derselben Platz, und wird **5.** der Puppill vor erlangter Majorennität von einem Curatore speciali, oder demjenigen, welcher in der Vormundschaft succedirt, allenfalls hierin vertreten. **6.** Von der Actione Hypothecaria und dem Prälations=Recht des Puppillen siehe Cod. Jud. Cap. 20 § 5 n. 6, § 7 & 12 n. 1. Von des Pupillen Actionibus, insonderheit de Actione Tutelae directa.

§ 27. Dahingegen kann aber auch der Vormund den Puppillen um alles, was er ihm obermeltermaßen von geführter Vormundschaftswegen schuldig ist, gleichfalls belangen, und gehet diese Action ebenmäßig auf die Erben sowohl active, als passive, jedoch ohne Hypothek oder Vorzugs=Recht. Und des Vormunds Actione contraria gegen den Puppillen.

§ 28. Wenn der Puppill das Seinige bei dem Vormund, oder dessen Erben nicht mehr erholen kann, so haften ihm **1.** die gestellten Bürgen und Caventen. Sind nun **2.** derselben mehr, oder stellt aus mehr Vormündern jeder einen besonderen Bürgen, so stehet auch jeder für die ganze Schuld, doch bleibt demjenigen, welcher für andere bezahlt, der Regress pro rata bevor. Ein anderes ist **3.** wenn der Cavent nur für eine gewisse Summam gutspricht, oder die Vormundschaft mit obrigkeitlicher Bewilligung geteilt ist, denn da haftet jeder Bürge nur a Proportion. **4.** Stehen auch die Caventen allzeit nur für das, was der Vormund als Vormund während der Vormundschaft thut. **5.** Werden zwar jene, welche der Obrigkeit einen Vormund vorschlagen, oder anrühmen und für tauglich angeben, nach Römischem Recht den Bürgen in all obigen Stücken gleich geachtet, es ist aber dieses dem hiesigen Landes=Gebrauch nicht gemäß. Item gegen die vormundschaftlichen Bürgen.

---

§ 25. **1.** S. § 16 Nr. 2; Roth I, 116 Note 9. — Ueber Pflegschaftsentlastung s. Rosenkranz § 51—55. — **4.** Roth I, 116 (13); vgl. IV, 9, 12.

§ 26. **1.** S. § 19 Nr. 8; 25; IV, 13, 12; Roth I, 116 (9); Samml. **13** (520). — Der Vormund ist gegen Ansprüche des Mündels nicht dadurch geschützt, daß er für die betr. Handlungen die obervormundschaftliche Genehmigung erlangt hat: Bl. **39** (291). — **2.** u. **3.** Vgl. IV, 1, 19 Nr. 4; IV, 13, 12; IV, 16, 4 Nr. 7; Ann. III, 1, 2 (12); G.=O. IV § 2, s. Anhang; Roth I, 116 Nt. 18. — **4.** Roth I, 62 Note 41; § 116 Nr. 6, 13. — **5.** Vgl. § 18 Nr. 1; 38 Nr. 1. — **6.** Ueber Sicherstellung der Ansprüche der Mündel gegen die Vormünder s. § 12 Z. 5 u. § 20 Hyp.=Ges. und § 16 Einf.=Ges. z. Hyp.=Ges.; Roth I, 113 (43). — Ueber Vorrecht der Mündel=Ansprüche im Konkurs des Vormundes s. § 54 Z. 5 R.=K.=O.; Roth I, 113 (45).

§ 27. Vgl. § 8 Nr. 4; § 15; IV, 13, 12; Roth I, 116.

§ 28. **1.** Vgl. § 9 Nr. 1; 17 Nr. 3; 19 Nr. 5; Roth I, 116 Note 17. — **2.** Vgl. IV, 1, 23 Nr. 4; IV, 10, 13 Nr. 7. — **3.** Vgl. § 31 Nr. 2 u. 3; Roth I, 116 Note 15. — **4.** Vgl. IV, 10, 16 Nr. 4. — **5.** Vgl. IV, 9, 3 Nr. 1; IV, 10, 3 Nr. 4.

Von der Actione subsidiaria gegen die Obrigkeit.

§ 29. Nach all obenbenannten Personen haftet endlich auch die Obrigkeit selbst in Subsidium, das ist zur Hilfe um allen dem Puppillen verursachten Schaden, wenn sie in Bestellung der Vormundschaft, gebührender Aufsicht, oder sonst an ihrem ober-vormundschaftlichen Amt etwas ermangeln läßt, und da dieselbe etwa in mehr Personen bestehet, so haften alle jene zugleich, welche an diesem Verschulden Anteil genommen haben, es wäre denn die Sache einem allein committirt gewesen, welchem sodann die Genugthuung auch ganz allein obliegt.

Von des Puppillen Restitution in integrum.

§ 30. In Extrajudicial-Handlungen, welche zwar an sich gültig, jedoch so beschaffen sind, daß sie dem Puppillen erweislichermaßen zu merklichem Schaden gereichen, hat er **1.** die Wahl, ob sich selber deshalb bei seinem Vormund durch obverstandene Actionem Tutelae, oder aber bei demjenigen, mit welchem der Handel vorgegangen, per Restitutionem in integrum erholen wolle. Durch die letztere wird zwar **2.** alles in vorigen Stand gestellt, wie es vor gepflogener Handlung gewesen, und wird mithin der erlittene Schaden dadurch abgethan. Es hat aber auch selbe **3.** in Criminel- oder solchen Händeln, worin der Puppill selbst einen Betrug zu Schulden kommen läßt, niemals statt. **4.** Hangt sie als ein Privilegium merè personale lediglich der Person des Puppillen an, und erstreckt sich weder auf Bürgen, noch auf Compagnons, außer in Causis individuis, und eben sowenig auf seine Erben, wo nicht die Sache schon in seinen Lebzeiten wirklich bei behöriger Obrigkeit incaminirt, und der Krieg befestiget worden ist. Gegen einen Minderjährigen oder gleich Privilegirten greift solche **5.** nur auf den Fall, wenn er blos de Lucro captando streitet, und gegen einen dritten Inhaber, mit welchem man nicht gehandelt hat, soweit Platz, als er mala fide an sich gebracht hat. **6.** Muß das Restitutions-Gesuch, wie alle anderen, regulariter in Foro des Beklagten, mithin auch gestalten Dingen nach in Foro Rei sitae, oder da es nur incidenter mit vorkommt, alldort, wo die Hauptsache selbst hängt, angebracht werden, und fällt endlich **7.** wiederum weg, wenn auf Seiten des Puppillen nach erlangter Großjährigkeit die Ratification entweder mit Worten oder Werken erfolgt, oder aber von der Zeit der Majorennität, sie sei gleich per Veniam, oder sonst ordinarie erlangt worden, vier ganze Jahre verstreichen, ohne daß man Restitutionem begehrt hat. **8.** Von Judicial-Handlungen und wie weit die Restitution hierin Platz greife, siehe Cod. Jud. Cap. 16 § 1.

Was zu beobachten, wenn mehr Vormünder zugleich sind?

§ 31. Die Obrigkeit soll **1.** regulariter, wo kein anderes Herkommen ist, zu jeder Vormundschaft mehr nicht, als einen Vormund bestellen, es sei denn, daß die väterliche Anordnung, Gleichheit des Grads unter mehr Bluts-

---

§ 29. Landrecht Tit. 5 Art. 13; vgl. § 8 Nr. 3; 22 Nr. 4; 31 Nr. 9; 32 Nr. 10; IV, 14, 4 Nr. 2; Roth I, 119; Wagner S. 164, 167. — Syndicatsklage gegen die Obervormundschaftsbehörde: s. G.-O. 16, 3 Nr. 1 (s. Anhang); Seuff. IV, 230; Roth I, 119 Nt. 23. — Haftung der mehreren schuldhaften Beamten: Uhrig S. 61.

§ 30. pr. Vgl. hieher § 13 Nr. 12; 16 Nr. 9; 17 Nr. 7; 19 Nr. 8; 36 Nr. 6 u. 8; III, 1, § 5 Nr. 3; 6 Nr. 9; 18 Nr. 12, 14; 19 Nr. 14; III, 3, 19 Nr. 2; IV, 10, 10 Nr. 4; IV, 15, 13; Roth I, 65 (4); Samml. **9** (579), **11** (674). — Keine Restitution gegen Ablauf der Verjährung: II, 4, 12; Art. 6 des Verj.-Ges. — Keine Restitution gegen letztwillige Verfügungen: § 36 Nr. 6; III, 2, 11. — Hauskinder können gegen Handlungen ihres Vaters, wenn dieser es an der nötigen Vorsicht fehlen ließ, Restitution begehren: Samml. **13** (517); Bl. **57** (57); dagegen ist Restitution gegen die leiblichen Eltern ausgeschlossen: Ann. I, 5, 4 (1); Ann. I, 7, 30 (5); Roth I, 96 Note 3; 101 Note 45; Samml. **13** (519); Bl. **31** (31). — Aus dem bloßen Grunde der Abwesenheit kann Restitution nicht beansprucht werden: Roth I, 65 Nt. 23; Samml. **5** (486). — Restitution wegen Betruges: s. IV, 1, 25 Nr. 2. — **1.** S. § 19 Nr. 8. — **3.** Vgl. § 17 Nr. 4; Samml. **11** (674). — **4.** Vgl. III, 1, 6 Nr. 1; IV, 10, 10 Nr. 4. — **5.** Vgl. I, 2, 16 Nr. 8; Ann. I, 7, 36 (8); G.-O. XVIII, 5 Nr. 1, 2; Roth I, 65 (15). — **6.** S. § 12—37 R.-C.-P.-O. — **7.** Vgl. § 36 Nr. 7, 8; Roth I, 65 (27). — **8.** Durch Art. 2 u. 3 Einf.-Ges. z. Bayer. C.-P.-O. v. 29. April 1869 und § 210 R.-C.-P.-O. ist die prozessuale Restitution Minderjähriger allgemein beseitigt: Roth I, 26 Nt. 31.

§ 31. pr. Landrecht Tit. 5 Art. 8, 13; Roth I, 113 Note 33; 114 Note 6 f. — **1.** Vgl. § 5 Nr. 1; 6 Nr. 4.

Verwandten, oder die Weitschichtigkeit der Vormundschaft und dergleichen Umstände ein anderes entweder gleich anfänglich oder nach der Hand adjunctionsweis erheischen. In diesen Fällen nun ist sich **2.** mit der Vormundschafts-Verwaltung zuvörderst nach dem väterlichen Willen zu richten. Hat der Vater ein oder anderen aus den benannten Vormündern von der Verwaltung gar ausgeschlossen, oder eine Abteilung unter ihnen hierinfalls gemacht, so soll auch jeder dabei verbleiben, und keiner weiter um sich greifen, wohingegen solchenfalls auch jeder nur für den zu verwalten gehabten Teil allein, nicht aber für andere zu haften hat, ausgenommen wenn üble Administration von dem Neben-Vormund verspürt, und solche gleichwohl der Obrigkeit, wie sich doch allerdings gebührt, nicht allsobald angezeigt wird. Die nämliche Beschaffenheit hat es **3.** wenn die behörige Obrigkeit besondere Abteilung und Anordnung unter den Vormündern macht, und dieselben sämtlich darauf einverstanden sind, maßen keiner wider seinen Willen durch bloßen obrigkeitlichen Befehl gleich anfänglich von der Coadministration ganz, oder zum Teil ausgeschlossen werden mag. In Ermanglung jetztbemeldeter väterlicher oder obrigkeitlicher Disposition sind **4.** folgende vier Fälle zu unterscheiden. Erstens ob die Vormundschafts-Administration von keinem, oder zweitens nur von einigen, oder aber drittens von allen und zwar verteilt oder viertens unverteilter Weise geführt worden. Erstenfalls haftet zwar **5.** jeder für den aus unterlassener Administration erfolgten ganzen Schaden (in solidum) jedoch salva Exceptione Divisionis, Kraft welcher auch die übrigen, so weit sie solvendo sind, ihre Ratam und Manns-Portion beitragen müssen. Zweitenfalls haften **6.** alle ohne Unterschied, ob sie administrirt haben oder nicht, in solidum, jedoch ebenfalls vorbehaltlich obiger Exception, und soviel die nicht administrirenden betrifft, salva Exceptione Ordinis & Excussionis, nach welchen sie nur soweit belangt werden mögen, als die Administratores nicht mehr solvendo sind. Drittenfalls hat zwar **7.** jeder nur seinen Teil allein zu verwalten, und darf sich seiner vormundschaftlichen Autorität weiter nicht, als für selbigen unterziehen, haftet aber nichts destoweniger auch für die anderen Teile salvo Jure Ordinis & Excussionis. Viertenfalls ist **8.** jeder der Administration samt und sonders berechtigt, und was einer für sich allein ohne Beiziehung der anderen thut, ist soviel, als ob es von allen geschehen wäre, ausgenommen, wo es um die völlige Aufhebung der Vormundschaft zu thun ist, oder die Bestellung gleich anfangs so gemacht wird, daß keiner ohne den andern verfahren darf, oder ein Vormund dem anderen ausdrücklich widerspricht, in welchen Fällen es auf die Majora, oder wo Paria sind, auf den obrigkeitlichen Ausspruch ankommt. Allergestalten auch alle um einer solchen unverteilten Administration willen, jedoch mit obenbenannten Beneficio Divisionis, haften. Hätte aber **9.** in allen obigen Fällen ein Vormund seines Mitvormundes üble Verwaltung bei behöriger Obrigkeit zeitlich angezeigt, so ist er von aller Mithaftung diesfalls entledigt, und fällt die Rückschadloshaltung vielmehr auf die säumige Obrigkeit. Dahingegen gehet **10.** das Beneficium Ordinis in oben gedachtem zweiten und dritten Fall verloren, wenn der Vormund dem Neben-Vormund in seiner schlechten Haus-Wirtschaft ohne obrigkeitliche Anzeige wissentlich zusieht, oder sich etwa gar des von ihm gespielten Betrugs teilhaftig macht.

§ 32. Ein bloßer Ehren- und Ober-Vormund (Tutor Honorarius) distinguirt sich von anderen Ordinari-Vormündern in folgenden Stücken. **1.** Kann und soll er sich der Administration niemals unterziehen, sondern solche lediglich dem Ordinari-Vormund überlassen. Indem ihm **2.** weiter nichts Von Ober- oder Ehren-Vormündern.

§ 31. **2.** S. § 11 Nr. 2; 28 Nr. 3; Roth I, 116 (15). — **3.** Vgl. § 28 Nr. 3. — **4.**—**9.** Roth I, 114 (8 f.), 116 (14). — Ueber Schadenshaftung s. § 8 Nr. 2; 20 Nr. 8; 22 Nr. 3; über benef. divis. s. IV, 10, § 12, 13; benef. ord. s. IV, 10, 11. — **10.** S. § 14 Nr. 2, 3; § 24 Nr. 5, 6; § 32 Nr. 9.

§ 32. Landrecht Tit. 5 Art. 13; Roth I, 114 Note 14; 116 Note 16.

als die Ober-Aufsicht über die Vormundschaft gebührt. Solchemnach geht auch **3.** seine Pflicht nur dahin, daß er besagte Inspection zum Nutzen des Puppillen fleißig führen, und die an der Vormundschaft verspürenden Mängel allzeit gleich erinnern, oder wo nötig, bei behöriger Obrigkeit anzeigen wolle. **4.** Wird ihm keine Cautions-Leistung, und eben so wenig auch **5.** die Errichtung des Inventarii oder Rechnungs-Ablegung zugemutet, wohl hingegen kann und soll er **6.** von Inspectionswegen in beiden gebührende Einsicht nehmen. **7.** Interponirt er in des Puppillen Handlung seine Autorität niemals, sondern dieses steht lediglich dem Ordinari-Vormund zu, und da er etwa **8.** mit dem Puppillen selbst einen Handel hat, so muß dieses ebenfalls unter der Autorität des Ordinari-Vormunds geschehen. **9.** Haftet er dem Puppillen nur auf den einzigen Fall, wenn er des Ordinari-Vormunds übler Administration ohne zeitliche Erinnerung und Anzeige zuschaut, oder sonst an gebührender Aufsicht etwas ermangeln läßt. **10.** Hat er sich zwar in solchem Fall des Beneficii Ordinis, jedoch nur in Ansehen des Ordinari-Vormunds, nicht aber in Ansehen der Obrigkeit zu erfreuen, sondern diese haftet erst nach ihm. In allen übrigen Stücken wird es **11.** mit ihm wie mit anderen Vormündern gehalten, und gleichwie endlich **12.** die Bestellung eines Ehren-Vormunds niemand als dem Vater des Puppillen, oder der Obrigkeit von Rechtswegen zukommt, also auch soll derjenige keineswegs dafür angesehen werden, welcher der wirklichen Administration nur aus bloßer Privat-Verständnis anderer Neben-Vormünder begeben ist.

Von Vormundschafts-Vertretern.

§ 33. Jene, welche zwar zu Vormündern nicht wirklich bestellt sind, gleichwohl aber dem Puppillen in guter Meinung und Absicht vorstehen (Protutores), haften dem Puppillen hierum auf die nämliche Art, wie andere Ordinari-Vormünder. Sonst aber wird es mit der Protutela wie mit der Negotiorum Gestione beobachtet.

Von falschen Vormündern.

§ 34. Wer sich falscher und betrüglicher Weise für einen Vormund angibt, der haftet zwar **1.** seines Orts wie ein wahrer Ordinari-Vormund, sonst aber sind **2.** alle seine Handlungen kraftlos, und wenn **3.** der Puppill Schaden dadurch leidet, so wird benötigtenfalls in Litem gegen ihn geschworen. Annebens soll er **4.** nach Beschaffenheit des Betruges willkürlich bestraft werden, und wer **5.** mit einem solchen Vormund wissentlich handelt, muß sich selbst beimessen, wenn er sich an seinem Recht dadurch verkürzt, soweit aber **6.** der falsche Vormund dem Puppillen zu Nutzen handelt, so weit wird er auch pro Negotiorum Gestore angesehen. **7.** Wenn sich mehr falsche Vormünder zugleich angeben, haften sie für den Schaden in Solidum, jedoch cum Beneficio Divisionis, soweit jeder aus ihnen solvendo ist.

Von der Curatel.

§ 35. Die Curatel ist eine Gattung von Vormundschaft, und pflegt nicht nur minderjährigen sondern auch Blödsinnigen oder Unsinnigen, Verschwendern, Abwesenden, auf der Gant stehenden, und in gewissen Sachen öfters auch anderen Personen verordnet zu werden. Von den Curatoribus Bonorum währender Gant, siehe Cod. Jud. Cap. 19 § 18. Von den übrigen aber § seq. 36 &c.

Und zwar Minderjähriger.

§ 36. Minderjährige Personen werden **1.** nach gemeinen Rechten genannt, welche das fünfundzwanzigste, oder nach bayrischen und fernerhin auch oberpfälzischen Rechten das einundzwanzigste Jahr noch nicht völlig erfüllt

---

§ 33. Vgl. § 34 Nr. 6; IV, 13, 2; Bl. **32** (183). — Haftung des protutor: Ann. I, 7, 9 (1); Ann. IV, 14, 5 (3); Arends II, 62; Roth I, 116 Note 19.

§ 34. **1.** Vgl. IV, 9, 7 Nr. 3; Roth I, 116 Note 19. — **3.** Vgl. § 260 R.-C.-P.-O. — **4.** § 263 R.-St.-G.-B.

§ 35. Curatel über „andere Personen": s. I, 4, 10 Nr. 6; I, 5, 2 a. E.; I, 6, 25 Nr. 2.

§ 36. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 5; vgl. § 22 Nr. 1 drittens. — Reichs-Ges. v. 27. Febr. 1875, das Alter der Volljährigkeit betr. (R.-G.-Bl. **1875** S. 71); Roth I, 108 (4); 121; Rosenkrantz § 26, 42.

haben. Es sind dieselben **2.** den Puppillen und unvogtbaren Personen in all obenbenannten Stücken von § 1 bis 34 inclusive durchgehends gleich geschätzt, und ist mithin auch zwischen gegenwärtiger Curatel und Tutel überhaupt kein Unterschied, wohl aber ist von jener noch besonders zu merken, daß wer **3.** über einen Unvogtbaren schon einmal Vormund gewesen, der soll es auch nach erlangter Vogtbarkeit bis zur Majorennität verbleiben, und ohne erhebliche Entschuldigungs-Ursache nicht entlassen werden. **4.** Muß der Minderjährige, auch wider seinen Willen, einen Curatorem haben, ungeachtet das römische Recht ein anderes diesfalls mit sich bringt. Desgleichen ist **5.** aufgehoben, was jetzt bemeldetes römisches Recht von verbotener Verehelichung zwischen der minderjährigen Pflege-Tochter und ihrem Vormund, oder dessen Sohn und Enkel verordnet. **6.** Hat Restitutio in integrum ex Capite Minnorennitatis gegen letztwillige Dispositionen, oder Handlungen in Ehe-Sachen niemals Platz, sonst aber pflegt man Minderjährige auf die nämliche Art, wie oben von Puppillen mit mehreren geordnet ist, zu restituiren. **7.** Wird die Curatel eines Minderjährigen ebenso wie die Vormundschaft, annebens aber auch in folgenden Fällen geendiget. Erstens durch Erstreckung des statutenmäßigen Alters, oder zweitens noch vor demselben durch besondere landesfürstliche Begnadigung (Veniam Aetatis) welchenfalls jedoch der Begnadigte vor Erlangung der gewöhnlichen Majorennitäts-Jahre sich weder einer Curatel oder Vormundschaft über andere, noch ohne Gutheißen der Obrigkeit einer Veräußerung seiner liegenden Güter anmaßen soll. Drittens durch Ablegung der Profession in einem geistlichen Ordens-Stand. Viertens durch die Verehelichung sowohl auf Seiten des Mannes als des Weibes, jedoch dergestalt, daß sie wie andere minderjährige Personen in integrum restituirt werden, wenn sie vor vollstrecktem 21. Jahre merklich gevorteilt sind. **8.** Werden zwar Kirchen, Spitäler, Almosen-Aemter und andere approbirte ganze Corpora, oder Communitäten, soweit es ihrer Beschaffenheit nach immer thunlich und das Herkommen nicht entgegen ist, den Minderjährigen gleich geachtet, weil sie aber gleichwohl nimmermehr majorenn zu werden pflegen, so soll bei ihrer Restitution der Lauf des Quadriennii von dem Tag an, da die Laesion geschehen und kundbar ist, oder wenn der Vorsteher selbst daran Schuld trägt, von dem Tag an, da ein anderer Vorsteher statt seiner bestellt worden, gerechnet werden.

§ 37. Unsinnige Personen, wie auch alle jene, welche aus Mangel der Vernunft ihren Sachen selbst vorzustehen nicht im Stand sind, oder das Ihrige lüderlicher oder verschwenderischer Weise verthun, sollen **1.** auf Anzeige ihrer Befreundeten, oder auch Amtshalber von der Obrigkeit, nach vorläufig genugsamer Erkundigung ihres Zustandes auf Art und Maß wie andere Puppillen Oder Verschwendern, Blöd- und Unsinniger.

---

§ 36. **2.** Vgl. § 22 Nr. 1 drittens; Ann. II, 4, 3 (6); Roth I, 26 (7, 24); 108 Note 4; 121 Note 8; Bl. **28** (414). — **3.** Vgl. § 38 pr. — **5.** Vgl. § 37 E.-E.-G. — **6.** Vgl. III, 2, 11. — **7.** Vgl. § 22—24. — Die Handlungsfähigkeit tritt mit dem Tage ein, an welchem das Volljährigkeits-Alter erreicht ist: Samml. **2** (316). — Venia aetatis: vgl. § 3 Nr. 1; 13 Nr. 10; 30 Nr. 7; Roth I, 26 (41); Rosenkrantz § 43; Wagner S. 202. — Verehelichung: s. I, 6, 12 Nr. 4; Roth I, 26 (18); 67 (26). — Durch churfürstl. Mandat v. 2. Nov. 1769 (Kreittmayr's Gen.-Samml. S. 502) ist die Ablegung feierlicher Ordens-Gelübde vor vollendetem 21. Lebensjahre ausnahmslos verboten, die Ordensprofession daher kein Aufhebungsgrund mehr. — **8.** Juristische Personen: s. Note zu I, 3, 3. — Ueber Restitution der gesetzlich anerkannten Corporationen vgl. Ann. I, 7, 30 (5); Ann. II, 1, 6 (2); Roth I, 34 (37 f.); 38 (41 f.); 39 (11); 47 (17); 65 (10); Uhrig S. 82; Samml. **3** (352); Bl. **26** (186), **34** (329), **35** (232), **38** (122). — Auch der Fiscus ist in Bezug auf Restitution den Minderjährigen gleichgestellt: s. V.-O. v. 6. März 1759 [Mayr's Gen.-Samml. **5** (748)]; Roth I, 65 (9). — Restitutionsfrist: s. § 30 Nr. 7; Ann. V, 18, 13 (9); Plenar-Beschluß v. 10. Mai 1842 (Reg.-Bl. S. 741).

§ 37. **1.** Landrecht Tit. 5 Art. 11; vgl. hieher § 35; I, 3, 2 Nr. 11; III, 3, 3 Nr. 2; III, 3, 21 pr.; IV, 1, 12 Nr. 1; Roth I, 27, 122; Rosenkrantz § 34, 38, 46, 54. — Ueber die verschiedenen Grade der Geistesbeschränktheit s. Samml. **10** (627); Bl. **50** (116). — Ueber Entmündigungsverfahren s. § 593 f. R.-C.-P.-O; § 10 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O.; Art. 145 Ausf.-Ges.; Bl. **54** (161); Wagner S. 161 f.;

und Minderjährige bevormundet, sohin auch durchgehends auf die nämliche Weise traktirt werden. Und wenn sie mit minderjährigen Kindern versehen sind, so erstreckt sich die Curatel zugleich mit auf selbe, wo kein besonderes hierin verordnet wird. Soviel **2.** die mutwilligen Verschwender in specie betrifft, so soll man sie vor allem zur besseren Haus-Wirtschaft ermahnen, in Entstehung deren aber durch obrigkeitliche Erkenntnis für Verschwender erklären, und sobald selbe in Rem judicatam erwachsen ist, nicht nur mit wirklicher Bestellung der Curatel, sondern auch, damit sich jedermann in Handel und Wandel hiernach zu richten wisse, mit öffentlicher Anschlagung der Sentenz ad Valvas Judicii verfahren, und so lang nicht wahrscheinliche Hoffnung zur Besserung vorhanden ist, mit sothaner Curatel continuiren. Alles was **3.** ein Unsinniger in seiner Raserei thut oder handelt, ist aus Mangel des Willens und Verstandes ohnehin, weder auf seiner, noch anderer Seite, von der geringsten Kraft, und dieses nur destomehr, wenn er bereits einen Curatorem hat, sofern er aber zuweilen wiederum zu sich kommt, so kann er während diesem Intervallo, welches jedoch von dem Alleganten allzeit genüglich bewiesen sein muß, auch ohne Curatore handeln, denn obwohl die Curatel deswegen nicht gleich aufgehoben, sondern so lang, bis der Curandus vollkommen restituirt ist, fortgesetzt wird, so ruhet doch das Amt des Curatoris tempore dilucidi Intervalli und reviviscirt allzeit wiederum ipso facto ohne weiteren Befehl, sobald der Curandus in seine vorige Raserei verfällt.

Von Interims-Curatoribus oder ad Actum specialem.

§ 38. Ob man wohl regulariter Niemand, der schon einen Vormund oder Curatorem hat, mit anderweiter Curatel zu versehen pflegt, so leidet doch **1.** diese Regel vielmal ihren Absatz, insonderheit, wenn die unter väterlicher Gewalt stehenden minderjährigen Kinder mit ihrem Vater selbst, oder Pflege-Kinder mit ihrem Vormund zu handeln haben, denn da soll man einen ad hunc Actum specialem verpflichteten Curatorem bestellen, welcher hierin alles, was sonst einem Vormund zustehet, genau beobachten, und die Kinder gegen ihren Vater, respektive Pfleg-Vater, getreulich vertreten, auch ohne rechtserhebliche Ursache, ehe und bevor selbige Handlung völlig geendigt ist, von der Curatel nicht abstehen soll. Interims-Vormünder werden **2.** bestellt, wenn Tutor Testamentarius vel Legitimus selbst noch minderjährig ist, oder wenn der Vater sub Conditione vel ad certum Diem einen Vormund benennt,

---

§ 37. Schierlinger S. 40. — Curatel über den Hausvater: s. § 2 Nr. 2. — Wirkung der Entmündigung eines Ehemannes auf die Verwaltung des ehel. Vermögens: s. Bl. E.-B. **8** (305). — **2.** Landrecht Tit. 5 Art. 11; Tit. 13 Art. 9; vgl. hieher § 3 Nr. 1; § 35; I, 6, 25 Nr. 2; III, 3, § 3 Nr. 3; 8 Nr. 3; 21 pr.; III, 8, 9 Nr. 1; Roth I, 123, 124; Rosenkranz § 35, 38, 47, 55. — Antragsrecht der Armenpflege: s. Art. 36 des Ges. v. 29. April 1869, die öffentl. Armenpflege betr.; Z. A.-V. **22** (193, 233, 250, 276). — Vorherige Ermahnung: Samml. **9** (351); Bl. **47** (113), **52** (18). — Ueber Entmündigungsverfahren s. § 621—627 R.-C.-P.-O.; § 10 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O.; Art. 145 Ausf.-Ges.; Bl. **47** (177); Schierlinger S. 41. — Veröffentlichung der Sentenz: s. Samml. **2** (316), **8** (211); Bl. **37** (242), **45** (156), **53** (98); vgl. auch Art. 48 Not.-Ges. — Aufhebung der Curatel wegen geänderter Verhältnisse: Bl. **22** (153); § 625 R.-C.-P.-O. — Selbständigkeit des deklarirten Verschwenders hinsichtlich des ihm zur freien Verfügung überlassenen Vermögens: Samml. 8 (216); Bl. **45** (247). — **3.** Vgl. I, 1, 5; III, 3, 3 Nr. 4; IV, 16, 6 Nr. 8; Roth I, 27 (5); 122 (24). — Haftung aus Delicten: Samml. **8** (211); Bl. **45** (159); vgl. Note zu § **17** Nr. 4.

§ 38. pr. Vgl. § 2 Nr. 3; 36 Nr. 3; Roth I, § 100 Nt. 45, 67; § 117; § 124 Nt. 53. — **1.** Handlungen der Kinder mit ihrem Vater: s. § 2 Nr. 2, 3; I, 5, 2 Nr. 4; Roth I, 100 Nt. 44 f.; 101 Nt. 67; 124 Nt. 33; Samml. **1** (210), **4** (329), **6** (378); Bl. E.-B **9** (402); E.-B. **10** (210). — Handlungen des Vormundes mit dem Pflegekind: s. § 18 Nr. 1; 26 Nr. 5. — Verfügungen über die Person des Mündels stehen nur dem ordentlichen Vormund, nicht dem Spezialcurator zu: Samml. **10** (543). — Ist eine Spezial-Curatel für die Verwaltung eines Sondervermögens von Kindern bestellt, so ist deren Vater zur Verfügung über dieses Vermögen nicht berechtigt: Samml. **13** (78). — **2.** Minderjährigkeit des bestellten Vormundes: s. § 3 Nr. 1; 5 Nr. 5; 6 Nr. 6. — Bestellung eines Vormundes sub cond. vel die: § 5 Nr. 5; 7 Nr. 3. — Streit über Fähigkeit des Vormundes

oder wenn Tutores Legitimi über die Fähigkeit oder Nähe des Grads miteinander streiten, oder wenn man gegen einen verdächtigen Vormund in der Untersuchung begriffen ist, oder wenn der Vormund durch Reise, Krankheit, persönlichen Arrest und dergleichen an der Administration auf eine Zeit gehindert wird, oder wenn es die Obrigkeit sonst anderer bedenklicher Umstände halber für nötig findet.

Abwesender Personen oder liegender Erbschaften.

§ 39. Liegenden Erbschaften gibt man **1.** Curatores, wenn die Erben entweder gar nicht bekannt, oder wenigstens noch in der Deliberation begriffen sind. Ein gleiches geschieht **2.** gegen Abwesende, in Ansehen ihrer hinterlassenen Güter, wenn sie sich auf Instanz derjenigen, welchen an ihrer Gegenwart gelegen ist, weder persönlich stellen, noch einen Anwalt benennen. Dergleichen Curatelen hat **3.** die Obrigkeit, worunter die Güter liegen, zu bestellen, und allzeit vorzüglich auf die nächsten Befreundeten zu reflectiren. **4.** Ist in der Administration das nämliche hierbei zu beobachten, was auch anderen Curatoribus obliegt, und wenn **5.** der Abwesende zurückkommt, oder stirbt, so ist der Curator ihm, oder respective seinem Erben Rechenschaft zu geben und die Curatel abzulegen schuldig. Dafern aber **6.** die Abwesenheit solange dauert, daß man entweder hieraus, oder sonst aus anderen Umständen den Tod wahrscheinlich vermuten kann, so bedarf es keiner Curatel mehr, sondern der Abwesende wird für abgestorben erklärt, und seine Hinterlassenschaft auf Art und Weise, wie in Sterbe-Fällen gebräuchig ist, den rechtmäßigen Successoribus jedoch andergestalt nicht, als gegen genugsame Sicherheit ausgefolgt, daß solche seiner Zeit dem Abwesenden, auf allenfallsige Zurückkunft, samt allen Nutzungen, getreulich wiederum restituirt werde.

Von Beiständern.

§ 40. Was hieroben von Vormündern und Curatoribus verordnet worden, das läßt sich auf unverpflichtete Beiständer, weil sie nur bloße Ratgeber sind, und keine Verwaltung auf sich haben, keineswegs anwenden.

---

§ 38. oder über Nähe des Verwandtschaftsgrades: s. § 6 Nr. 8. — Suspendirung des ordentlichen Vormundes: § 20 Nr. 7; 23 Nr. 5; 24 Nr. 7.

§ 39. **1.** Vgl. hieher III, 1, § 2; 4 Nr. 3; Roth III, 393 Nt. 23; Uhrig S. 207; Wagner S. 135; Samml. **3** (472), **4** (332), **6** (219), **7** (38), **11** (667); Bl. **41** (119), **52** (368). — **2.** Vgl. § 35. — Ueber sonstigen Rechtsschutz der Abwesenden: s. II, 4, 8; II, 5, 9 Nr. 5; II, 6, 12 Nr. 4; II, 7, 5 Nr. 1; III, 1, § 14 Nr. 5; 18 Nr. 6, 9, 18; IV, 8, 13 Nr. 8; IV, 14, 15 Nr. 3. — Voraussetzungen und Verfahren für Pflegschaften über Abwesende: s. Art. 94—102 Ausf.-Ges.; Roth I, 124, 125; Rosenkrantz § 33; Samml. **5** (482), **11** (207); Bl. **40** (341), **50** (508); vgl. § 159 Hyp.-Ges. mit Art. 123 Z. 4 Ausf.-Ges.; Schierlinger S. 16, 20. — Der Absentencurator kann eine dem Abwesenden angefallene Erbschaft nicht antreten, wenn dessen Leben ungewiß ist: Samml. **7** (35); Bl. **43** (30); vgl. Samml. **10** (432). — Güterpflege über das beschlagnahmte Vermögen eines Flüchtigen; Antragsrecht des Staatsanwalts: Samml. **12** (115); Bl. **53** (237). — Abwesenheit ist kein Restitutionsgrund: Roth I, 65 Note 23; Samml. **5** (486). — **3.** Vgl. dagegen Art. 96 Ausf.-Ges. — **6.** Beweis des Todes einer Person: III, 1, 9 Nr. 6. — Ueber Verschollenheit und Todeserklärung: Ann. III, 1, 9 (4); Roth I, 22; Rosenkrantz S. 77. — Todeserklärung Verschollener: s. die Gesetze vom 29. Dez. 1873 und 27. Juli 1874, die Todeserklärung der im Kriege von 1870/71 und 1866 vermißten Personen (Ges.-Bl. **1874** S. 27, 442); hiezu Art. 71—74 Ausf.-Ges.; Roth I, 22 Nt. 27; Böhm S. 98; über das Verfahren s. § 824—836 R.-C.-P.-O. und Art. 103—122 Ausf.-Ges.; Roth I, 22; III, 296 Note 51 f.; Böhm S. 158, 173; Schierlinger S. 57. — Erbschaftsanfall an Verschollene: s. Art. 99, 100 Ausf.-Ges.; Roth III, 296 Note 42 f.; Samml. **7** (35), **8** (24), **13** (50); Bl. **36** (44), **43** (30). — Die gemeinrechtliche Vermutung, daß ein Verschollener, seit dessen Geburt 70 Jahre verflossen sind, sich nicht mehr am Leben befinde, enthält keine Lebensvermutung, daß die Fortdauer des Lebens bis zum Ablauf jener 70 Jahre präsumirt werde: Samml. **13** (50).

§ 40. Landrecht Tit. 5 Art. 3. — Beiständer: s. § 6 Nr. 7; IV, 1, 19 Nr. 8.

Achtes Kapitel.

Von der Leibeigenschaft (Servitute).

Die Bestimmungen über Leibeigenschaft sind durch die Constitution von 1808 Tit. I § 3 und die Verfassung von 1818 Tit. IV § 6 aufgehoben.

Zweiter Teil.

Erstes Kapitel.

Von den Pflichten und Rechten in Ansehen Hab und Guts überhaupt.

Von dem Unterschied der Sachen (Divisione Rerum).

§ 1. Hab und Gut begreift alle zum menschlichen Gebrauch dienlichen Dinge, und diese sind entweder in- oder extra Patrimonium Singulorum, beweglich oder unbeweglich, körperlich oder unkörperlich. Res extra Patrimonium, das ist, solche Dinge, welche in Niemands Vermögen sind, bestehen in Rebus Sacris, Sanctis, Religiosis, Communibus & Jure Gentium Publicis, Universitatis ac nullius. Alles nach mehrern Inhalt folgender Ordnung.

Res Sacrae.

§ 2. Geweihte und zum Gottes-Dienst unmittelbar gewidmete Sachen, z. E. Kirchen, Altäre, Kelche, Monstranzen und andere dergleichen Gottes-Geräte werden Res Sacræ genannt, was aber nur mittelbar dahin gewidmet, und etwa zur Fundation, Dotirung und Unterhaltung der Gottes-Häuser, Kirchen-Bedienter, oder geistlicher Personen gehörig ist, das heißt Res Ecclesiastica. In beiden soll man sich zwar nach geistlichen Rechten, jedoch allerwegen den Concordatis oder dem Herkommen gemäß richten.

Sanctae.

§ 3. Alle zum Gebrauch des Publici gewidmeten und durch besonderes Verbot von freventlicher Mißhandlung und Verunehrung verwahrten Dinge z. E. Stadt-Thore und Mauern, Fortificationes, landsherrliche Residenzen oder Lustschlösser, Raths-Häuser, öffentliche Statuen und dergleichen werden Res Sanctae benannt, und sind der Landsherrschaft, respektive dem Publico, eigen, daher sich auch niemand anders, als Authoritate publica unterstehen darf, etwas vorzunehmen, was zu derselben Verunstaltung, Verunehrung oder Veränderung und sonstiger Ungelegenheit gereichen mag.

---

§ 1. Roth I, 49; II, 109, 116. — Res extra commercium: s. § 2—7; II, 2, 4; II, 4, 3 Nr. 1; II, 5, 4; II, 9, 3 Nr. 1; III, 7, 23; III, 10, 7 Nr. 2; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 3, 3; IV, 4, 1; IV, 6, 3 Nr. 1; IV, 15, 9 Nr. 1; IV, 15, 12 Nr. 1. — Ueber bewegliche und unbewegliche, körperliche und unkörperliche Sachen s. § 8 u. 9.

§ 2. Vgl. I, 2, 8; Roth I, 54; II, 116. — Begräbnisse gehören zu den res sacrae: s. § 4 pr. — Eigentum an res sacrae: Samml. **7** (203, 388), **9** (12); Bl. **43** (66); s. Müller, Privateigentum an kath. Kirchengebäuden; vgl. hieher auch § 29, 30, 31, 44 der II. Beilage z. Verf.-Urk.; § 243 Z. 1, 304 R.-St.-G.-B.

§ 3. S. § 304 R.-St.-G.-B.; Uhrig S. 100 f. — Ueber res sanctae s. Ann. I, 7, 42 (1); Ann. II, 3, 6 (7); Ann. II, 4, 3 (7, 12); Ann. II, 7, 2 (4); Ann. III, 4, 5 (6).

Religiosae.

§ 4. Begräbnisse werden zwar nach römischem Recht pro Rebus Religiosis geachtet, heut zu Tag aber gehören sie mehr ad Res Sacras und ist allhier folgendes davon zu merken. **1.** Sind alle Privat-Begräbnisse außerhalb geweihter Grüfte und Gottes-Aecker weder zulässig noch gebräuchig, und sollen dergleichen todte Körper alsogleich wiederum aus- und in geweihtem Erdreich begraben werden, ausgenommen **2.** Ketzer und Ungläubige, oder von dem Scharfrichter hingerichtete, oder wenigstens schon zum Tod condemnirte Missethäter, sofern nicht ein anderes specialiter beliebt und zugelassen wird, wie nicht weniger sich selbst boshafter Weise entleibte Personen, oder Mißgeburten, welche mehr tierisches als menschliches Wesen an sich haben. **3.** Ist in Zweifel, ob die geistliche Begräbnis statthabe, mit der geistlichen Obrigkeit allzeit zu korrespondiren, und derselben von den eingeholten Erfahrungen Communication zu erteilen. **4.** Stehet jedem frei, ob er sich in seiner Pfarr oder salvis Juribus Parochialibus auf einem fremden Friedhof zur Erde bestatten lassen wolle, jedoch mit Ausnahme der Familien- und Erb-Begräbnisse, welche nur den Erben oder von der Familie allein zustehen. **5.** Hat jede Obrigkeit von Amtswegen zu sorgen, daß man todte Körper nicht lang unbegraben liegen lasse, man soll auch solche **6.** weder Schulden halber arrestiren oder aufhalten, noch sonst jemand **7.** an dem Begräbnis hindern, wenn selbe nur an Ort und End beschieht, wo man deren berechtigt ist. Die Kosten werden **8.** von des Verstorbenen eigenen Mitteln bestritten, und wer sie einstweilen vorschießt, der mag solche in gebührender Maß alldort wiederum erholen. **9.** Von dem Vorzugs-Recht sothaner Kosten siehe Cod. Jud. Cap. 20 § 3. Von Violirung der Todten-Gräber siehe Cod. Crim. p. 1 C. 2 § 10. Und von dem Viso reperto der todten Körper. Ibid. p. 2 C. 3 § 2.

Communes & Publicae.

§ 5. Unter die Res Communes & Jure Gentium Publicas, deren Gebrauch zwar jedermann, das Eigenthum aber niemand zuständig ist, wird insgemein nicht nur das Meer samt dem Gestade, dann die uneingeschränkte freie Luft und vorbeifließende Wasser, sondern auch schiffreiche Ströme und offene freie Land- und Heerstraßen gerechnet, welches jedoch nach deutschen und hiesigen Land-Rechten, zumal was gedachte Ströme und Straßen anlangt, andergestalt nicht als salvis Juribus Territorialibus zu verstehen ist.

Universitatis.

§ 6. Was einer ganzen Stadt, Dorfschaft, Zunft, oder anderer Gemeinde eigen ist, jedoch dergestalt, daß sich jedes Mitglied von der Communität dessen gebrauchen kann, wie z. E. Gemein-Weide oder Holzschlag, Schützenstätte, öffentliche Gänge und Gassen, Schulen, Brunnen und dergleichen, das ist und heißt Res Universitatis.

Nullius.

§ 7. Ad Res Nullius, welche niemals einen rechtmäßigen Eigentums-Herrn gehabt, oder solchen wiederum verloren haben, gehören zwar nach römischem Recht alle wilden Tiere, liegende Erbschaften, Res derelictae, und

---

§ 4. pr. Vgl. hieher Art. 38 Gem.-Ord.; Art. 60, 61 P.-St.-G.-B.; § 367 Z. 1, 2 R.-St.-G.-B. — Anspruch an eine Begräbnisstätte als dingliches Recht: Samm. **6** (773). — **1—7.** Diese Bestimmungen sind durch die neueren Polizeigesetze obsolet geworden. — **8.** Vgl. hieher I, 4, 7 Nr. 13; III, 1, 18 Nr. 10 siebentens; III, 6, 14 Nr. 1; III, 10, 19 Nr. 3; Ann. III, 1, 18 (10); Ann. III, 6, 14 (9); Samml. **4** (91). — **9.** S. § 54 Z. 3 R.-K.-O.; § 168, 304 R.-St.-G.-B.; § 87 R.-St.-P.-O.

§ 5. Roth I, 54; II, 116; Uhrig S. 100 f. — Als Eigentümer der res publ. ist nach bayer. R. der Staat bezw. die Gemeinde zu betrachten: Roth I, 54 (15); Samml. **7** (55). — Ueber Wasser-Recht s. IV, 16, 11; dann Ges. v. 28. Mai 1852, die Benützung des Wassers betr.; hiezu Pözl, Commentar; Roth III, 282 f. — Ueber öffentliche Wege und Straßen: Landrecht Tit. 25 Art. 7; II, 8, 12 Nr. 4; Roth II, 116; Z. A.-B. **4** (308); Bl. f. a. Pr. **20** (321). — Einflußlosigkeit unverdenkl. Verjährung für Begründung eines Privatrechtes an öffentlichen Wegen: Roth I, 54 Nt. 16; Samml. **7** (50), **8** (626), **9** (81); Bl. **42** (22); vgl. dagegen Samml. **13** (578).

§ 6. Landrecht Tit. 25 Art. 5, 6; Roth I, 39 f.; Uhrig S. 100. — Unter „Gemeinden" sind Corporationen überhaupt zu verstehen: s. I, 3, 3; Roth I, 34 (7). — Ueber Gemeinde-Eigentum s. Samml. **1** (156), **6** (241); Bl. **19** (207), **34** (353), **35** (1, 65, 81, 97, 369); Bl. f. a. Pr. **35** (298). — Ueber die rechtliche Natur der sog. Gemeinderechte s. Samml. **10** (503); D. Not.-Z. **14** (41). — Nutzungsrechte an unverteilten Gemeindegründen: Samml. **4** (402), **10** (507); Bl. **39** (238), **50** (13). — Verteilung von Gemeindegründen: Roth I, 40; Bl. **2** (365), **22** (105); Bl. f. a. Pr. **8** (369), **21** (337), **37** (4); D. Not.-Z. **11** (373). — Schulgemeinde u. Schulvermögen: Roth I, 34; Samml. **4** (669), **6** (265); Bl. **39** (76).

§ 7. Wilde Tiere: s. II, 3, 3. — Liegende Erbschaften: III, 1, 4 Nr. 3. — Res derelictae: s. II, 3, 5. — Ueber Oedungen s. Moritz S. 154; Roth I, § 36 Nt. 44; 50 Nt. 19;

überhaupt alle Bona vacantia, wie und auf welche Weise aber das Eigentum hierüber erlangt werde, siehe anderwärts.

§ 8. Was sich von einem Ort zum andern ganz und unverletzt nicht überbringen läßt, ist ein unbewegliches, außer dessen aber ein bewegliches Ding, doch werden auch öfters bewegliche Stücke für unbeweglich geachtet, wenn jene diesen letzteren anhängen, wie z. E. die Früchte auf dem Feld und an den Bäumen, oder aber da sie zum beständigen Gebrauch dahin gewidmet sind. Mobiles und Immobiles.

§ 9. Körperliche Dinge sind, welche in die äußerlichen Sinne fallen, unkörperliche aber, welche leiblicher Weise nicht begriffen werden, als da sind z. E. alle Rechte, Gerechtigkeiten, Dienstbarkeiten, Erbschaften, Klagen, Pflichten und Befugnisse, und obwohl diese letztere ihrer Natur nach weder zu den beweglichen noch unbeweglichen Dingen gehören, so folgen sie doch dem Objecto, worauf sie gehen, oder der Qualität desjenigen Dinges, welchem sie anhängen. Corporales und Incorporales.

§ 10. Man hat das Recht zu einer Sache, entweder mit oder ohne Absicht auf eine gewisse andere Person. Erstenfalls heißt es Jus personale, anderenfalls reale, und gründet sich das letztere entweder auf das Eigenthum, Inhaben, Unterpfand, oder die Dienstbarkeit. Das mehrere hievon siehe in folgenden Kapiteln, von dem Jure personali aber den vierten Teil gegenwärtigen Codicis. Von dem Jure reali und personali.

§ 11. Gleichwie nun ex Jure reali die Real- und ex Jure personali die Personal-Klagen entspringen, so besteht auch der Unterschied zwischen beiden überhaupt darin: **1.** es werden nämlich jene regulariter in Loco Rei sitae angebracht, erstrecken sich auf jeden Inhaber derselben, gegen die Erben aber nur soweit, als sie in wirklichem Inhaben sind, gehen mit der Sache selbst zu Von Real- und Personal-Actionen.

---

§ 7. vgl. II, 3, 4 Nr. 5. — Ueber das Privilegium der Stadt München bezüglich des Eigentumserwerbes an herrenlosen Grundstücken innerhalb des Burgfriedens (sog. Burgfriedensrecht): Ann. V, 25, 2; Roth II, 139 (11); v. Auer S. 68; Tinsch S. 5; Völderndorff S. 20.

§ 8. Roth I, 50; II, 110, 118 Nt. 20 f.; Krüll I, 171. — Besondere Bestimmungen für unbewegliche Sachen: s. I, 7, 13 Nr. 1; II, 3, 17; II, 4, 8 Nr. 1; II, 5, 6 Nr. 1, 3; II, 5, 12 pr.; III, 1, 14 Nr. 13; IV, 2, 5 Nr. 1; IV, 3, 26; IV, 5, 8 Nr. 1; IV, 7, 3; IV, 14, 16 Nr. 1; IV, 15, 2 Nr. 4; IV, 16, 9 Nr. 5; § 3 Hyp.-Ges.; Art. 124 Ausf.-Ges.; Art. 14 Not.-Ges.; Art. 275 H.-G.-B. — Ueber Rechte und Gerechtigkeiten, die den Immobilien gleich geachtet werden s. § 9 und Cod. jud. 18, 3 Nr. 4; Samml. **5** (139), **7** (315); Bl. **9** (204), **33** (199). — Früchte: s. II, 3, 20; III, 7, 21 Nr. 4; IV, 3, 13 Nr. 1; Roth I, 57; II, 115, 138; Pfändung von Feldfrüchten: s. § 714, 725 R.-C.-P.-O.; Verkauf von Feldfrüchten auf der Wurzel: s. IV, 4, 4 Nr. 7; Samml. **7** (201, 803); Bl. **43** (182). — Ueber Bäume vgl. II, 3, § 18; 20 Nr. 2; II, 8, 6; Roth I, 50 Nt. 8; Bl. **31** (14), **54** (95); Zink II, 54, 85. — Ueber Zugehörungen s. II, 2, 14.

§ 9. Körperliche und unkörperliche Sachen: vgl. II, 2, § 2; 7 Nr. 5; II, 3, 8 pr.; II, 4, 8 Nr. 1; II, 5, § 2; 6 Nr. 6, 7; 11 Nr. 8; 12 pr.; IV, 2, 5 Nr. 1; IV, 3, 3; IV, 15, 2 Nr. 4; Roth I, 49, 50; II, 109 Nt. 4; 110 Nt. 2; 118 Nt. 39; Krüll I, 171, 174. — Teilbare und unteilbare Sachen: s. III, 1, 14 Nr. 17; Roth II, 113. — Verbrauchbare Sachen: s. II, 9, 10 pr.; Roth II, 111. — Vertretbare Sachen: s. IV, 2, 3 Nr. 3; Roth II, 112. — Sachgesamtheiten: s. II, 5, 6 Nr. 4; III, 1, 2; Ann. I, 6, 21 (4); Ann. III, 1, 2 (1); Roth I, 58; II, 114. — Haupt- und Nebensachen: s. § 8; II, 2, 14; II, 3, 16 Nr. 1, 2; Roth II, 115.

§ 10. Das jus reale wirkt gegen Dritte: s. § 11; II, 6, 2; II, 7, 9 Nr. 3; IV, 1, 19 Nr. 7; IV, 5, 17 Nr. 4; Roth I, 59. — Ueber jus personale s. IV, 1, 1.

§ 11. **1.** Roth I, 59. — Gerichtsstand für dingliche Klagen: § 25—27 R.-C.-P.-O. — Erstreckung der dinglichen Klagen gegen die Erben als Inhaber: G.-O. IV, 2 Nr. 3 (s. Anhang). — Erlöschung dinglicher Rechte durch den Untergang der Sache: I, 6, 15 Nr. 7; II, 2, 15; II, 5, 9 Nr. 3; II, 6, 17 Nr. 5; II, 7, 7 Nr. 4; II, 9, 8 Nr. 2; III, 10, 21 Nr. 2; IV, 7, 22 Nr. 4; Krüll I, 90 f. — Auch bei dinglichen Klagen ist die Art der Erwerbung des Rechtes in der Klageschrift anzugeben: s. Art. 225 bayer. Pr.-O. von 1869 und § 230 R.-C.-P.-O.; vgl. hieher Krüll II, 4.

Grund, richten sich auch in der Verjährung nach selber und muß zwar der Kläger das angebliche Jus in Re beweisen, ist hingegen den Titel und die Causam proximam Actionis in dem Klag-Libell zu allegiren nicht schuldig. **2.** Die Personal-Klagen aber gehen nicht soviel gegen den Inhaber, als jenen, welcher aus einem Contract oder Verbrechen haftet, erstrecken sich auch auf die Erben nur pro Quota der Erbschaft, erlöschen nicht durch den Verlust und Untergang der Sache, dauern regulariter 30 Jahre, gehören ad Forum Domicilii, respective Contractus vel Delicti und erfordern in dem Klag-Libell nicht nur die Ausdrückung, sondern auch den Beweis der Causae remotae vel specialis, wenn selbe widersprochen wird.

---

§ 11. **2.** Vererbung der Personalklagen: III, 1, 14 Nr. 12; IV, 1, 19 Nr. 4; G.-O. IV, 2 Nr. 1 (s. Anhang); Krüll II, 541. — Untergang der Sache; IV, 2, 3 Nr. 5, 7; IV, 15, 12 Nr. 1. — Dreißigjährige Verjährung: G.-O. IV, 3 (s. Anhang) und Gesetz vom 26. März 1859, die Verjährungsfristen betr. (Gesetz-Blatt **1859** S. 25). — Gerichtsstand für persönliche Klagen: s. § 12, 29, 32 R.-C.-P.-O.

Zweites Kapitel.

Von dem Eigentum (Dominio vel Proprietate).

§ 1. Das Eigentum ist eine Macht und Gewalt, mit dem Seinigen nach eigenem Belieben frei und ungehindert soweit zu disponiren, als Gesetz und Ordnung zuläßt. Was das Eigentum sei?

§ 2. Dasselbe wird unter anderen hauptsächlich in Dominium plenum, verum vel quasi, directum & utile, naturale & civile, solitarium & commune geteilt. Von dem gemeinschaftlichen Eigentum oder Condominio siehe § seq. 16. Ouasi Dominium gehet auf unkörperliche und verum auf körper-Dinge, directum & utile wird genannt, wenn die Sache mehr Herren hat, und einem davon die Grundherrschaft, dem anderen aber nur das nutzbare Eigentum, wie z. E. bei Lehen, Erb-Recht, Leibgeding, veranleiteter Freistift und anderen dergleichen Gütern zugehört. Civile heißt dasjenige Recht, welches durch besondere Verordnung die Kraft des Dominii erlangt hat, naturale hingegen, welches so lange ruhet, als einem anderen das Dominium civile darauf gebührt, wie z. E. áuf dem Heirat-Gut, da der Frau während der Ehe Dominium naturale, und dem Mann Dominium civile zustehet, plenum endlich, welches man ohne Einschränkung sowohl mit der Grund-Herrschaft, als dem nutzbaren Eigentum vollkommen inne hat. Wie vielerlei?

§ 3. Jeder, der seiner Vernunft mächtig ist, kann sowohl für sich selbst, als durch andere das Eigentum einer Sache erlangen, es mögen aber Blöd- und Unsinnige, dann Kinder und Curatelmäßige, wie in anderen Dingen, also auch hierin von ihren Vormündern oder Curatoribus vertreten werden. Wer dessen fähig?

§ 4. In Regula kann alles eigentümlich werden, außer was von Natur nicht in unseren Besitz und Gewahrsam kommen kann, oder sonst durch Special-Verordnungen ausgenommen ist. Worin selbes Platz greife?

---

§ 1. Vgl. § 6; II, 1, 10; Roth II, 118.

§ 2. Roth II, 118. — Das Rechtsverhältnis des Ober- und Unter-Eigentums ist durch die neuere Gesetzgebung auf Lehen, Familienfideicommisse und Platzrechte beschränkt und die weitere Ausdehnung gesetzlich verboten: Roth II, 119, 198; vgl. Note zu IV, 7, 1. — Dominium civile et naturale: s. I, 6, 13 Nr. 17, 18. — Quasi-Eigentum an unkörperlichen Sachen: vgl. II, 1, 9; II, 5, 2; Roth I, 118 Nt. 39; Samml. **7** (193); Bl. E.-B. **9** (25).

§ 3. Roth II, 118. — Vertretung curatelmäßiger Personen: I, 7, 17; II, 3, 7 Nr. 1; II, 4, 2; IV, 1, 12 Nr. 1; 13 Nr. 1. — Erwerbsunfähigkeit geistlicher Ordens-Personen: s. Note zu I, 3, 3; Ann. V, 19, 13 (5); Roth I, 33; Samml. **7** (767), **8** (619), **11** (214). — Ueber Beschränkung der Erwerbsfähigkeit der Klöster durch die sog. Amortisationsgesetze s. Generalmandat v. 20. April 1672, 1. Aug. 1701, 10. Mai 1756 u. 13. Okt. 1764; Moritz S. 139; Erläuterung des Amortisationsgesetzes von 1769 s. Kreittmayr's Gen.-Samml. S. 91; V.-O. v. 10. Okt. 1810, die Ausfertigung der Amortis.-Decrete (Vierling S. 23); vgl. hieher IV, 3, 2; Roth I, 38; III, 296 Note 27, 38 f., 68; 300 Nt. 155; Krüll II, 16; A. Widder, die Amortisationsgesetzgebung im Kgr. Bayern.

§ 4. Vgl. II, 1, § 1—6; II, 5, 4; IV, 3, 3; Roth II, 118.

Art und Weise, solches zu erlangen.

§ 5. Die Art und Weise, das Eigentum zu erlangen gründet sich teils auf natürliches, teils geschriebenes Recht, (Modi acquirendi Dominium naturales vel civiles) von den ersten siehe Cap. seq. 3. Die andern sind entweder Universales oder Particulares. Jene bestehen in der Erbschaft und Arrogation, diese aber in der Verjährung und letztwilligen Vermächtniß. Von der Arrogation siehe oben P. 1. Cap. 5. § 10. Von der Verjährung unten Cap. 4. Von der Erbschaft und letztwilligen Vermächtnissen P. 3. C. 1. &c. Bloße Pacta und Conventiones aber mögen für sich allein, ohne daß einer von obengedachten Modis acquirendi naturalibus vel civilibus dazukommt, das Eigentum von einem auf den anderen niemals transferiren.

Wirkungen desselben.

§ 6. Wer vollkommener Herr von der Sache ist, und Dominium plenum & irrevocabile hat, der kann sie auch **1.** mit Ausschluß all anderer nicht nur zu eigenem Nutzen verwenden und gebrauchen, sondern auch veräußern, verpfänden, oneriren, oder sonst nach Gutbefinden damit schalten und walten. **2.** Kommt ihm aber die Sache aus der Hand, oder wird ihm unrechtmäßiger Weise von anderen vorenthalten, so mag er sie nach Maßgabe folgenden § 7 aller Orten retten und vindiciren, jedoch dergestalt, **3.** daß er sich derselben eigenmächtiger Weise nicht unterziehe, es sei denn Possessio vacua, oder ohne eigener Selbsthilfe große Verlust-Gefahr obhanden. **4.** Desgleichen kann er auch von den Verwaltern oder Administratoribus seiner Sachen über alle Einnahmen und Ausgaben richtige Rechnung fordern, es sei denn per Pacta ein anderes ausdrücklich beliebt worden.

De Rei Vindicatione.

§ 7. Bei Vindications-Klagen hat man **1.** all jenes zu beobachten, was oben Cap. 1. § 11. von Real-Klagen überhaupt versehen ist. **2.** Muß der Kläger von dem vindicirten Gut nötige Beschreibung machen, und sich gleich anfänglich erklären, ob er solches ganz oder zum Teil vindiciren wolle. **3.** Soll er auf Widersprechen nicht nur nach Ausweis folgenden § 8 das angebliche Eigentum, sondern auch, daß Beklagter die Sache wirklich besitze, oder mala fide aus Handen gelassen habe, beweisen. **4.** Wird zwar hierinfalls auch ein bloßer Detentor pro Possessore geachtet, kann aber hingegen vermöge Cod. Jud. Cap. 8. § 3. Authorem nominiren, und sich der Klage dadurch entschütten. Unterläßt er dieses und gibt sich selbst für den Gegner an, so muß derselbe in Casu Succumbentiae den Wert mit Refundirung

---

§ 5. Roth II, 135; Krüll II, 18 f., 39. — Durch Verträge allein wird Eigentum nicht erworben: I, 6, 17 Nr. 2; IV, 3, 11; Bl. **27** (269); vgl. IV, 4, 13 Nr. 3 Sechstens.

§ 6. **1.** Inhalt des Eigentumsrechtes: Roth II, 118 (54 f.). — Ueber Beschränkung des Eigentums durch das sog. Nachbarrecht s. IV, 16, § 9, 10, 11; Roth II, 121, 125, 126, 128, 168. — **2.** Landrecht Tit. 6 Art. 7; Roth II, 149 (12). — Ausnahmen v. d. Regel: s. Art. 306—308 H.-G.-B. — Der gemeinrechtliche Grundsatz, daß der Fiscus rechtswirksam fremde Sachen verkaufen könne, ist in Bayern nicht mehr anwendbar: Samml. **2** (517); Bl. **6** (28), **37** (378); vgl. Roth I, 36 Nt. 21, 22. — Ueber die Privilegien der öffentlichen Leihhäuser s. Pfandhausordnung vom 25. Juni 1754 (Kreittmayr's Gen.-Samml. S. 579) u. Verordnung v. 26. Juni 1806 (Reg.-Bl. S. 245; Moritz S. 160); Roth II, 197 Nt. 23; Bl. f. a. Pr. **1** (145). — Ueber Schutz des Eigentums gegen partielle Eingriffe (actio negatoria) s. II, 7, 11; Roth II, 118 Nt. 64; 150 Nt. 8; Samml. **8** (66), **13** (280). — **3.** Verbot der Eigenmacht: II, 6, § 7 Nr. 1; 24 Nr. 1; II, 10, 24 Nr. 1; III, 2, 18 Nr. 4; IV, 6, 21 Nr. 1; G.-O. I, 1; § 289 R.-St.-G.-B.; Mandry S. 263; Recht der Selbsthilfe gegen Besitzentziehung oder bei poss. vacua s. II, 5, § 8 Nr. 1; 9 Nr. 1; II, 6, § 19 pr.; 24 Nr. 2, 3; III, 1, 6 Nr. 6; III, 6, 11 Nr. 1; III, 9, 7 Nr. 1; IV, 7, 28 Nr. 1; IV, 16, 9 Nr. 18; Seuffert I, 48; Roth I, 64; II, 131 Nt. 2; s. auch Note zu II, 5, 8 Nr. 1. — **4.** Rechte und Pflichten des Verwalters: Landrecht Tit. 21 Art. 1; vgl. I, 7, 16; IV, 2, 9 Nr. 3 f.

§ 7. **1.** Vgl. § 6 Nr. 2; Roth II, 149; Krüll II, 41 f. — **3.** Beweis des Besitzes: II, 5, 13; Roth II, 149 Nt. 36; Krüll I, 217. — Arglistige Entäußerung (ficta poss.): § 12 Nr. 3, 5; II, 6, 19 Nr. 3; II, 7, 10 Nr. 2; III, 1, 9 Nr. 9; Samml. **4** (757), **5** (398, 518). — **4.** Detenter: II, 5, 2. — Benennung des rechten Besitzers: s. III, 1, 9 Nr. 9; Roth II, 149 Nt. 17 f.; § 73 R.-C.-P.-O.; Samml. **5** (271), **8** (46). — Ueber die Haftung des fictus possessor, qui liti se obtulit s. IV, 13, 11 Nr. 2.

aller Streits-Kosten auf Begehren restituiren. **5.** Gehet diese Klage nur auf einschichtige und körperliche Dinge, wohingegen die Erbschaften und unkörperlichen Dinge durch andere Rechts-Mittel und Actiones gerettet werden, ausgenommen, wenn die letzteren körperlichen Dingen anhangen, denn da folgen sie der Hauptsache. **6.** Wenn Jemand in eigenem Namen mit fremdem Geld etwas erhandelt, so kann derjenige, welchem das Geld gehörig gewesen, zwar sein Geld begehren, nicht aber das dadurch erhandelte Gut vindiciren, ausgenommen die in den Rechten specialiter benannten Fälle. **7.** Ist inter directam & utilem Rei Vindicationem kein anderer Unterschied, außer soviel den § seq. bemerkten Beweis betrifft. Und wenn **8.** die vindicirte Sache einmal rechtmäßig verjährt ist, so hat auch diese Klage nach selbiger Zeit nicht mehr statt, und wird also nach Gestalt der Sache bald in kürzerer bald längerer Zeit verjährt.

§ 8. Der Kläger muß in Erprobung des Eigentums nicht nur seines Orts einen rechtmäßigen Titel, wodurch er die Sache an sich gebracht hat, sondern auch eben dergleichen von seinem Vorfahrer genüglich beweisen, und reichen hierbei keine bloßen Indicia, oder wahrscheinlichen Mutmaßungen hin, sondern die Probe soll auf offenbaren, wahrhaften und schließenden Ursachen beruhen. Wenn aber die Klage nicht aus dem Dominio directo sondern nur utili fließt, so bedarf man obigen scharfen Beweis nicht, sondern der Kläger hat nur dasjenige zu erweisen, woraus ihm die angebliche Gerechtsame zustehet. Von dem Beweis in Rei Vindicatione.

§ 9. Hat jemand das Gut einmal rechtmäßiger Weise innegehabt, hernach aber den Besitz desselben wiederum verloren, so kann er solches von jedem Inhaber, der nicht ein gleiches oder besseres Recht hierzu beweisen mag, vindiciren, und ist hierunter des in § praeced. 8 erwähnten beschwerlichen Beweises überhoben, indem er seines Orts weiter nichts als die vorhin gehabte rechtmäßige Possession zu beweisen hat, im übrigen hat es mit gegenwärtiger Action die nämliche Beschaffenheit, wie mit obengedachter Rei Vindicatione. De Publiciana in rem Actione.

§ 10. Wenn der Beklagte das vindicirte Gut abtreten muß, so ist inter bonae & male Fidei Possessorem ein Unterschied zu machen. Von dem letzteren siehe § seq. Der Erste gibt **1.** die Sache cum Fructibus pendentibus und anderer Zugehör heraus, dahingegen bezahlt er **2.** den Wert von dem nicht, was er bereits bona fide veräußert hat. **3.** Restituirt er die eingehobenen Früchte nur soweit, als sie noch wirklich in Natura vorhanden sind, Von dem bonae Fidei Possessore in vorbemelten Klagen.

---

§ 7. **5.** Vgl. II, 1, 9; III, 1, 9 Nr. 3; Bl. **32** (101); Roth II, 149 Nt. 2 f. — **6.** Vgl. I, 6, § 13 Nr. 20; 23 Nr. 4; I, 7, 19 Nr. 6; Samml. **4** (56). — **7.** Samml. 8 (672). — **8.** Vgl. II, 1, 11 Nr. 1; II, 4, § 8, 12.

§ 8. Beweis des Eigentums: § 7 Nr. 3; Roth II, 149 Nt. 34 f.; Krüll II, 46. — Eigentums-Erwerbstitel: s. II, 3, 7 Nr. 2, 4; II, 4, 6 Nr. 3. — Thatsächl. Begründung der Eigentumsklage: Samml. **7** (226); Zeitschr. f. G. u. R. **7** (574). — Der Kläger hat das widersprochene Alleineigentum zu beweisen, wenn Beklagter Miteigentum behauptet: Bl. f. E.-B. **2** (384). — Der Eigentümer, welcher das volle Eigentum bewiesen hat, braucht nicht auch noch zu beweisen, daß der Besitz des Gegners ein unrechtmäßiger ist: Samml. **7** (220), **11** (503); Bl. **43** (170), **51** (413). — Ueber freie Beweiswürdigung s. § 259 R.-C.-P.-O.; über dominium utile s. Note zu § 2.

§ 9. Vgl. Ann. II, 2, 2 (1); Ann. II, 2, 7 (1); Ann. II, 5, 12 (4); Roth II, 151; Krüll II, 53. — Rechtliche Natur der actio publ.: Samml. **8** (615, 671); Bl. **46** (120). — „Rechtmäßiges Innehaben" als Voraussetzung der a. publ.: Samml. **6** (384). — Gegen den wirklichen Eigentümer hat die actio publ. nicht statt: Samml. **7** (217). — Auch bei der actio negatoria gegen partielle Eigentumseingriffe genügt statt des vollen Eigentumsbeweises die bei der public. Klage erforderliche Beweisführung: Samml. **13** (280); vgl. hieher II, 7, § 10 Nr. 6.

§ 10. pr. Landrecht Tit. 9 Art. 10; Tit. 11 Art. 2; G.-O. V, 9 Nr. 2 (s. Anhang); Roth II, 149 (38); Rau S. 39; Krüll II, 49 f. — **1.** Vgl. II, 3, 20 Nr. 3; III, 1, 9 Nr. 11. — **2.** Der gutgläubige Besitzer wird „pro domino geachtet": Ann. II, 9, 2 (1); vgl. III, 8, 15 Nr. 3; Bl. **34** (91). — **3.** Vgl. II, 3, 20 Nr. 3; III, 1, 9 Nr. 11; III, 8, § 15 Nr. 3; § 16 Nr. 2; Roth II, 149 Nt. 45; Krüll I, 219; Schierlinger S. 25. —

oder der Inhaber sich damit bereichert hat. Um die übrigen Fructus perceptos vel percipiendos aber, wie auch um die Extantes, welche bereits verjährt sind, haftet er keineswegs. **4.** Hat es mit den für ausgeborgtes fremdes Geld eingenommenen Zinsen die nämliche Beschaffenheit, wie mit anderen Früchten. **5.** Ist er den an der Sache verursachten Schaden oder Abschleif zu vergüten nicht schuldig, vielweniger stehet er **6.** für die Unglücks-Fälle, wenn die Sache dadurch verloren geht. **7.** Der auf das Gut verwendeten Kosten halber sind die Expensae necessariae, utiles & voluptuariae wohl zu unterscheiden. Die ersten ziehet er ab, und bedient sich derwegen des Retentions-Rechts, wenn gleich der Effekt nicht mehr existirt. Die anderen mag er zwar begehren, jedoch ohne Retentions-Recht, und nur soweit sich die Melioration noch bezeigt. Die dritten nimmt er weg, soviel ohne Beschädigung der Sache geschehen kann. **8.** Wird bona Fides in Possessore solange vermutet, bis mala Fides aus genugsamen Indiciis dargethan ist.

Und malae Fidei Possessore.

§ 11. Malae fidei Possessor gibt **1.** nicht nur das Gut selbst mit allem Anwachs wiederum heraus, sondern wenn solches **2.** mala fide von ihm veräußert worden, so erstattet er den Wert desselben, und hat Juramentum in Litem gegen ihn Platz. **3.** Kann Kläger die Sache selbst, ungeachtet er den Wert bereits hievor erhalten hat, von dem neuen Besitzer, jedoch gegen Restitution des empfangenen Werts, vindiciren. **4.** Restituirt er Fructus extantes, & consumptos, perceptos & percipiendos, sie seien gleich naturales, civiles oder industriales, und hat keine Verjährung hierin statt, ungeachtet das Haupt-Gut selbst etwa Titulo oneroso erlangt worden. **5.** Bezahlt er auch die Zinsen von dem an sich gebrachten fremden Geld. **6.** Ziehet er von den auf das vindicirte Gut verwendeten Kosten zwar Expensas necessarias ab, und hat auch derwegen Jus Retentionis zu exerciren, utiles & voluptuarias aber nimmt er soweit zurück, als es ohne Schaden des Haupt-Guts geschehen mag. **7.** Wenn das vindicirte Gut durch Unglücks-Fälle beschädigt wird, oder gar verloren geht, so haftet er für nichts, es sei denn, daß er das Gut durch Raub, Diebstahl und unzulässige Gewalt an sich gebracht, oder den Casum durch eigenes Verschulden veranlaßt hat. Der Schaden, welcher Dolo vel Culpa hierin geschieht, muß von ihm ersetzt werden, und zwar in Culpa lata vel Dolo nach dem eingebildeten, in Culpa levi aber nur nach dem wahren Wert desselben. **8.** Haften die Erben eines malae Fidei Possessoris wie der Erblasser selbst, wenn sie ebenfalls in mala Fide sind, außer dessen aber wie andere bonae Fidei Possessores.

De Actione ad exhibendum.

§ 12. Ein jeder, der ein Interesse bei der Sache hat, folglich auch derjenige, welcher dieselbe zu vindiciren sucht, mag die Exhibition und Vorlegung

---

§ 10. Der Besitzer muß die verzehrten Früchte bezw. deren Wert auf die Impensen anrechnen lassen: Samml. 7 (812). — **4.** S. II, 3, § 20 Nr. 1; § 21. — **5.** u. **6.** Vgl. III, 1, 9 Nr. 11, 12; Roth II, 149 Note 30. — **7.** Begriffsbestimmung der exp. nec.: IV, 5, 6 Nr. 3; Roth II, 139 Nt. 25, 35; 149 Nt. 50 f.; 159 Nt. 83 f.; Rau S. 42; Samml. 8 (171). — Der für die Sache bezahlte Kaufpreis ist nicht als Verwendung zu betrachten: Samml. 6 (51). — Hinsichtlich der blos nützlichen Verwendungen steht dem Besitzer das Retentionsrecht nicht zu: Samml. 6 (563); Bl. 42 (122); vgl. dagegen Samml. 8 (167); Bl. 45 (94). — Der gutgläubige Besitzer kann auch nach Zurückgabe der Sache den Ersatz der nützlichen Kosten noch verlangen: Samml. 7 (812); Bl. 44 (112). — Ueber Retentionsrecht s. IV, 15, 2. — **8.** Vgl. II, 4, 7 Nr. 2; Schierlinger S. 25.

§ 11. **1.** Vgl. § 10 Nr. 1; Ann. II, 4, 7; G.-O. V, 9 Nr. 2 (s. Anhang); Roth II, 149 (38); Krüll II, 49 f. — **2.** Vgl. § 10 Nr. 2; § 260 R.-C.-P.-O. — **3.** S. Ann. II, 2, 7 (6). — **4.** II, 3, 20 Nr. 3; Samml. 3 (172). — **5.** Vgl. II, 3, 21 Nr. 2. — **6.** Vgl. II, 3, 17 Nr. 2; II, 5, 8 Nr. 7; III, 1, 9 Nr. 15; Roth II, 139 Nt. 25, 36; 149 Nt. 49 f. — **7.** Haftung für Zufall: s. III, 1, 9 Nr. 12; IV, 1, 20 Nr. 5; IV, 16, 5. — Wahrer Wert und Affectionswert: s. IV, 3, 8 Nr. 2; Ann. Cod. jud. XIII, 4 Note 9. — **8.** Vgl. Ann. II, 2, 7 (3, 9); Roth II, 149 Nt. 31.

§ 12. pr. Vgl. III, 1, 11; III, 7, 4 Nr. 7; Ann. III, 1, 9 (5); Seuffert III, 201; Krüll II, 64; Schierlinger S. 29.

derselben praeparatorie begehren, um eine Gewißheit dadurch zu erlangen, ob der Gegenteil die nämliche Sache, welche man in Anspruch zu nehmen gedenkt, wirklich besitze. Es muß aber **1.** der Kläger hierbei zuförderst nicht nur sein vermeintes Recht oder Interesse vorläufig summarie bescheinigen, sondern auch, daß der andere die Sache entweder für sich selbst, oder wenigstens eines anderen wegen innehabe, wahrscheinlich darthun. **2.** Geht die Exhibitions-Klage nur auf bewegliche Dinge, weil die unbeweglichen ohnehin jedermann vor Augen liegen, sohin keiner Exhibition mehr bedürfen. **3.** Zielet dieselbe dahin, daß der Beklagte entweder ad exhibendum, oder aber, wenn er den Besitz der Sache ableugnet, zum Schwur angehalten werde, wasgestalten er nämlich die Sache weder besitze, noch dieselbe mala fide aus den Händen gelassen habe, oder den dermaligen Inhaber wisse. Wer nun **4.** sowohl eines als das andere weigert, muß dem Kläger sein vermeintliches und durch das Juramentum in Litem erhärtetes Interesse richterlicher Ermäßigung nach abthun, welche Beschaffenheit es auch **5.** auf den Fall hat, da der Beklagte die Sache dolose um Vermeidung der Exhibition ab Seiten bringt. **6.** Hat nach abgelegtem Eid eine weitere Exhibitions-Klage gegen den Beklagten nicht mehr statt, es sei denn, daß er die Sache erst hernach überkommen hat, oder aber eines begangenen Meineids durch vollkommene Probe überwiesen werden kann.

§ 13. Wenn die Grenzen des Eigentums oder anderer Gerechtsame zwischen benachbarten strittig und irrig sind, so sollen sie **1.** von ordentlicher Obrigkeit auf Instanz ein oder anderen Teils nach vorläufig genügsamer Vernehmung sämtlicher Interessenten mit Zuziehung geschworner Feldmesser und Verständiger regulirt und ausgemarkt werden, wobei **2.** derjenige, welcher sich bei der Obrigkeit am ersten meldet, allzeit die Stelle des Klägers zu vertreten hat, und gleichwie **3.** diese Klage teils ex Jure reali teils personali entspringt, mithin vermischter Natur ist, so hat sich auch jeder Teil, welchem der Beweis in Possessorio vel Petitorio diesfalls obliegt, hiernach zu richten, und sein angebliches Recht durch sichtige Grenz-Zeichen, und authentische Beschreibungen, oder in Ermanglung deren gleichwohl durch Zeugen und andere Probs-Mittel genüglich darzuthun. **4.** Bleiben die strittigen und zweifelhaften Grenzen, bis zu gänzlichem Austrag der Sache in Possessorio vel Petitorio zwar beiden Teilen gleichsam gemeinschaftlich, sofern sich aber **5.** am Ende bezeigt, daß einer von des anderen Teiles Portion unrechtmäßiger Weise etwas genossen hat, so wird es hierinfalls mit der Restitution ebenso, wie oben § 10 & 11 in Rei Vindicatione gehalten, und nicht weniger ein gleiches wegen des Abzugs der hierauf verwendeten Kosten beobachtet. Damit aber auch **6.** der Grenzen halber desto weniger Irrung entstehe, so soll man solche im Beisein sämtlicher Interessenten von Zeit zu Zeit fleißig besichtigen, die mangelhaft befundenen Mark-Zeichen mit all gewöhnlicher Praecaution erneuern, eine umständige und deutliche Beschreibung davon machen, und ein obrigkeitliches oder sonst legales Instrument darüber errichten lassen, welches hernach **7.** bei vorfallenden weiteren Irrungen den Ausschlag zu geben, und die Einwendung, daß ein anderes hergebracht worden sei, nicht mehr dagegen statt hat. De Finibus regundis.

---

§ 12. **3.** Mit der actio ad exhib. kann nicht die Herausgabe, sondern nur die Vorzeigung der Sache begehrt werden: Samml. 8 (503); Bl. **45** (348). — Ueber Manifestationseid s. Art. 85 Ausf.-Ges. — Der Eid kann nur gefordert werden, wenn der behauptete Besitz wahrscheinlich ist: Samml. **8** (130). — **4.** S. § 260 R.-C.-P.-O. — **5.** Arglistige Entäußerung: s. § 7 Nr. 3. — **6.** Vgl. § 541, 543 Z. 1, 544 R.-C.-P.-O.

§ 13. **1.** Landrecht Tit. 25 Art. 1, 3, 4; vgl. hieher Ann. II, 2, 5; Ann. II, 2, 9 (2); Ann. II, 8, 15 (9); § 37 Hyp.-Ges.; § 274, 370 Z. 1 R.-St.-G.-B.; Roth II, 118 Note 20 f.; 137 Nt. 4; Krüll II, 58. — Rechtliche Natur der Grenzberichtigungsklage: Samml. **7** (671). — Die Klage findet auch dann statt, wenn der Kläger eine bestimmte Grenze behauptet: Samml. **1** (431), **5** (71); Bl. **36** (353), **44** (56). — Die Grenzberichtigungsklage ist der Verjährung nicht unterworfen: Roth I, 62 (5). — **2.** Vgl. II, 5, 12 Nr. 2; III, 1, 14 Nr. 6. — **3.** Actio miseta: Ann. II, 1, 11 (3); III, 1, 14 Nr. 1. — **6.** u. **7.** Ges. v. 16. Mai 1868, die Vermarkung der Grundstücke betr.; hiezu Bl. **43** (81); Bl. f. a. Pr. **18** (225); Roth II, 118 Nt. 23 f.; vgl. hieher § 14 Z. 2 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O.

Von Zugehörungen und Pertinentien.

§ 14. Das Eigentum begreift zwar nicht nur die Hauptsache selbst, sondern auch alle derselben Zugehörungen, wie aber von Natur keine Sache zur anderen gehört, ohne daß sie durch Gesetz, Gewohnheit, oder deutlichen Willen desjenigen, welcher damit zu disponiren hat, auf beständig dahin gewidmet und einverleibt wird, so müssen dergleichen angebliche Zugehörungen genüglich bewiesen sein, und wird man durch die etwa in dem Uebergabs-Instrument enthaltene General-Klausel: mit allen Ein- und Zugehörungen, sofern solche nicht specificirt sind, von verstandener Probe keineswegs entledigt.

Wie das Eigentum wiederum aufhört.

§ 15. Das Eigentum geht regulariter auch auf des Eigentümers Erben und erlöscht nicht durch den Tod, außer wo solches durch Gesetz oder Geding auf die Person eingeschränkt ist. Wohl hingegen hört solches auf durch die Veräußerung, und wenn ein anderer das nämliche Eigentums-Recht auf zulässige Art an sich bringt, oder durch den völligen Untergang der Sache, wobei die Rechts-Regel zu beobachten ist, daß jedes Ding seinem eigenen Herrn verloren gehe.

Von dem Condominio.

§ 16. Wenn eine Sache mehr Herren zugleich hat, so werden sie zwar sämtlich für einen Mann gerechnet, und darf keiner den anderen in seinem hergebrachten Condominio stören, oder beeinträchtigen, wie weit aber einer gegen den anderen während der Gemeinschaft das Jus prohibendi habe, auch wie es allenfalls mit der Abteilung zu halten sei, siehe unten P. 4. Cap. 13. § 3.

---

§ 14. Vgl. hieher § 10 Nr. 1; II, 1, 8; III, 7, 19 Nr. 2, 3; III, 10, 14 Nr. 2; IV, 3, § 10 Nr. 3; § 13 Nr. 3; § 33—36, 121, 130 Hyp.-Ges.; Roth I, 50 (10); 56 (10 f.); II, 115; Gönner, Hyp.-Ges. S. 354 f.; Krüll I, 178 f. — Die Zugehörung folgt der Hauptsache: II, 3, § 9; 16 Nr. 1, 2; II, 6, 5 pr.; II, 9, 4 Nr. 1. — Unterschied zwischen Bestandteilen und Pertinentien: Samml. **8** (412). — Gesetzliche Zugehörungen eines Wohnhauses: Samml. **7** (674); Bl. E.-B. **2** (308); Bl. **44** (54); Bayer. Not.-Z. **26** (15); eines Fabrikanwesens: Samml. **4** (37), **12** (422); Bl. **37** (361), **38** (266), **46** (134). — Mühleinrichtung als Pertinenz des Mühlgebäudes: Bl. **54** (401). — Vertragsmäßige Zugehörungen: Baumannsfahrnis: Bl. **36** (366). — Lebendes Inventar: Samml. **8** (88); Bl. **37** (338), **45** (40). — Erntevorräte: Samml. **8** (92); Bl. **45** (37). — Ueber die Wirkung des Eigentumsvorbehaltes an beweglichen Zugehörungen eines Hypotheken-Objekts: Samml. **8** (183, 636), **11** (544); Bl. **37** (335), **44** (407); B. Not.-Z. **26** (13). — Ueber Veräußerung des auf einem Anwesen ruhenden radizirten Gewerberechtes: Samml. **13** (435).

§ 15. Uebergang des Eigentums auf die Erben: s. III, 1, 6 Nr. 1, 4; Krüll II, 67. — Beendigung des Eigentums durch Veräußerung: Samml. **7** (220). — Untergang der Sache: s. II, 1, 11 Nr. 1. — Res perit suo domino: II, 9, 10 Nr. 2; IV, 2, 3 Nr. 7; IV, 4, § 12 Nr. 2; § 13 Nr. 1; 15 Nr. 4; IV, 8, 6 Nr. 7; IV, 12, 4 Nr. 8; IV, 14, 15 Nr. 7; Ausnahme von dieser Regel: s. IV, 3, 11.

§ 16. Vgl. hieher II, 7, § 4 Nr. 2; § 10 Nr. 4; II, 8, 12 Nr. 6; III, 1, 14; III, 7, 10; IV, 4, 2 Nr. 4; IV, 13, 3; Roth II, 120 (43 f.). — Besitzstörungs-Klage des einen Miteigentümers gegen den anderen: Samml. **11** (358), **12** (216); Bl. **54** (155); vgl. II, 5, § 11 Nr. 4 u. § 12 Nr. 5. — Ueber Commun-Mauern s. Ann. II, 2, 16 (3, 4, 6); Ann. II, 8, 3; Ann. II, 8, 7; v. Auer S. 111; Tinsch § 4, 6 ff.; Roth II, 120 Nt. 68 f. — Ueber horizontale Teilung der Häuser (Herberg-Recht in München) Tinsch S. 14; Roth II, 120 Nt. 35; Samml. **6** (553), **7** (391), **8** (217), **13** (105); Bl. **32** (297); vgl. hieher III, 6, 13 Nr. 7 drittens.

Drittes Kapitel.

Unterschiedliche Art und Weise, das Eigentum zu erlangen (Modi acquirendi Dominium).

§ 1. Von den Modis civilibus acquirendi Dominium siehe oben Cap. 2. § 5. Modi naturales bestehen teils in der Apprehension oder Occupation, teils in der Accession. Modi naturales.

§ 2. Apprehendiren heißt soviel als sich einer Sache in der Absicht auf das Eigentum wirklich bemächtigen, welches auf unterschiedliche Weise zu geschehen pflegt, denn entweder haben die Sachen schon einen Herrn oder nicht. Jene werden per Occupationem bellicam, Traditionem, Cessionem, diese aber per Venationem, Inventionem & Rei derelictae Occupationem acquirirt, und ist bei den letzteren überhaupt die Regel zu bemerken, Res cedit primo occupanti, das ist, die Sache gehört demjenigen, der sich solcher am ersten bemächtigt. Occupatio vel Apprehensio.

§ 3. Ungezähmte wilde Tiere, sowohl auf Erden, als im Wasser und der Luft, sind zwar nach römischem Recht Res nullius und gehören primo occupanti, nach deutschen und hiesigen Land-Rechten aber darf man sich weder der Jagd, noch des Vogel-Fangs und ebensowenig in freien Flüssen, Seen und dergleichen offenen Wassern der Fischerei anmassen, es sei denn aus landsfürstlicher Special-Concession oder sonst rechtmäßiger Weise hergebracht. Venatio Piscatio, Aucupium.

§ 4. Gefundener Schätze halber, welche solange Zeit vergraben, eingemauert, oder sonst verborgen gewesen, daß man den Eigentümer nicht mehr davon weiß, wird das General-Mandat von Anno 1752 hiermit folgendermaßen erneuert. **1.** Soll man den Schatz in drei Teile teilen, wovon dem Fisco zwei Drittel zugehen, der Ueberrest aber dem Erfinder, wenn er den Fund auf seinem Eigentum thut, verbleibt. Falls aber **2.** derselbe in fremdem geschieht, so teilt der Erfinder sothanes Drittel mit dem Eigentümer des Orts, außer da der Schatz nicht von ungefähr gefunden, sondern ohne des Eigentümers Wissen und Willen mit Fleiß darauf nachgesucht oder gegraben worden, welchenfalls das ganze Drittel dem Proprietario Loci allein zugehört. Gebraucht man sich aber **3.** etwa gar abergläubischer Dinge hierunter, so verfällt man dadurch nicht nur in malefizische Strafe, sondern der Anteil, welchen man sonst dabei gehabt hätte, geht verloren, und kommt dem Fisco zu, jedoch ohne Präjudiz des Eigentümers, wenn er bei der Sache Inventio.

---

§ 1. Roth II, 135.

§ 2. Vgl. II, 5, 6; Roth II, 140.

§ 3. Vgl. II, 1, 7. Ges. v. 4. Juni 1848, die Aufhebung der Jagd-Rechte auf fremdem Grund und Boden (Ges.-Bl. S. 129); Ges. v. 30. März 1850, die Ausübung der Jagd betr. (Ges.-Bl. S. 117); § 292—295, 368 Z. 10, 11 R.-St.-G.-B.; Art. 125 P.-St.-G.-B.; Ges. v. 15. Juni 1850, den Ersatz des Wild-Schadens betr. (Ges.-Bl. S. 185); Roth III, 281. — Ueber Fischerei-Recht s. Roth II, 165 Nt. 9; III, 284 Nt. 21; vgl. auch Note zu II, 8, 16.

§ 4. pr. Vgl. hieher Anm. II, 1, 7 (1); Anm. IV, 3, 13 (3); Anm. IV, 4, 15 (7); Anm. IV, 7, 34 (1); Generalmandat v. 15. Mai 1752; s. Mayr's Gen.-Samml. Bd. 1 S. 17; Roth II, 140; Krüll II, 36. — **1.** Recht des Fiscus: Roth I, 36 Nt. 56. — **3.** Der Begriff strafbaren Aberglaubens und die damit zusammenhängende vorstehende Bestimmung sind antiquirt.

unschuldig ist. Unter dem Eigentum wird **4.** diesfalls vorzüglich das Dominium utile verstanden, mithin dem Dominio directo präferirt, wohingegen Usufructuarius, Commodatarius, Depositarius, Pignoratarius und dergleichen von der Participation ausgeschlossen sind. Ergibt sich nun **5.** der Fall in Kirchen, geweihten Orten, oder auf Gemeinds-Gründen, öden und herrenlosen Gütern, so kommt erstenfalls des Eigentümers Anteil der Kirche oder Causae piae, andernfalls der Gemeinde, und drittenfalls dem Fisco zu. Sollte sich endlich **6.** Jemand unterstehen, den gefundenen Schatz zu verhehlen, und nicht alsogleich anzuzeigen, so wird er nicht nur mit malefizisch willkürlicher Strafe belegt, sondern er verwirkt anbei seinen ihm sonst gebührenden Anteil, und fällt solcher vielmehr demjenigen zu, der dieses am ersten angibt.

Rei derelictae Occupatio.

§ 5. Für verlassenes Gut wird geachtet, was man animo derelinquendi, das ist, in der Meinung und Absicht solches nicht mehr zu haben, wegwirft, verläßt, und Jedermann preisgibt. Es muß aber Animus aus deutlichen und weltüblichen Merkmalen, wie z. E. bei öffentlichem Geld-Auswurf genugsam zu Tage liegen. Was demnach nicht in dieser Absicht, sondern z. E. zur Abwendung besorglichen Schiffbruchs von dem Schiff ausgeworfen wird, von dem Wagen fällt, oder sonst ungefähr verloren gehet, ist nicht Res derelicta und kommt primo occupanti keineswegs zu, sondern muß dem Eigentümer, wenn er sich anders genugsam hierzu legitimiren kann, ausgefolgt, und da man solchen nicht weiß, die gefundene Sache öffentlich verkündet werden, damit er sich behörigen Orts zu melden wisse, wo immittels das gefundene Gut in des Erfinders Handen verbleibt, und nach ersessener Verjährung gar nicht mehr von ihm gefordert werden mag.

Occupatio bellica.

§ 6. Was während dem Krieg von dem Feind an beweglichen Gütern erbeutet wird gehört von der Zeit an, da sie in Sicherheit gebracht sind, dem Erbeuter, salvo tamen Jure Postliminii in Ansehen jener Güter, welche von Freunds in Feinds-Handen, nachher aber und während dem Krieg Jure Belli oder handlungsweise wiederum in diesseitige Gewalt gekommen sind.

Traditio.

§ 7. Eine rechtmäßige Uebergabe oder Einräumung, wodurch das Eigentum von einem auf den anderen gebracht wird, erfordert **1.** daß der Uebergeber zur Auslieferung und der andere Teil zur Acceptation befugt sei, daher z. E. Kinder, Unsinnige und dergleichen keine Uebergabe thun oder annehmen können. **2.** Soll ein Titulus Dominii translativus, das ist, eine solche Ursache, wodurch man das Eigentum auf andere zu bringen pflegt, z. E. ein Tausch, Kauf, Darlehen, Schankung ꝛc. vorhanden sein. **3.** Ist inter Titulum onerosum vel lucrativum diesfalls kein Unterschied, und wird unter dem letzteren eine solche unentgeltliche Handlung verstanden, welche mit gar keiner Gegenverbindlichkeit oder sonstiger Beschwerde verknüpft ist, z. E.

---

§ 4. **4.** II, 9, 5 Nr. 6; IV, 7, 7 Nr. 4; Ann. I, 6, 13 (17); Roth II, 206 (9); 224 Nt. 7; Rau S. 23. — **6.** § 246 R.-St.-G.-B.

§ 5. Derelinguirte Sachen: II, 1, 7; II, 5, 9 Nr. 3; Ann. II, 1, 7 (1, 2); Ann. II, 1, 15; Bl. **41** (384); Roth II, 140; Krüll II, 24. — Erblose Güter: s. III, 12, 5 Nr. 1. — Ueber Schiffs-Auswurf s. IV, 13, 4. — Ueber gefundene Sachen s. V.-O. vom 22. Nov. 1815 (Reg.-Bl. S. 1001; Moritz S. 184; Völderndorff S. 12); § 246 R.-St.-G.-B.; Roth II, 140 Nt. 9; Bl. f. a. Pr. **11** (1, 257). — Ueber das Aufgebotsverfahren bezüglich gefundener Sachen: Samml. **11** (642); Bl. **52** (239); Schierlinger S. 56.

§ 6. Die civilrechtl. Bestimmungen über Kriegs-Beute sind aufgehoben: vgl. § 128—131 des Mil.-St.-G.-B. für d. D. Reich v. 20. Juni 1872; Roth II, 140 Nt. 11.

§ 7. pr. Vgl. § 1, 2; II, 2, 3 u. Note zu II, 2, 5; Roth II, 136 (4). — Eigentumserwerb ohne Tradition: s. III, 1, 6 Nr. 4; III, 6, 11 Nr. 2; III, 8, 16 Nr. 1; IV, 4, 13 Nr. 3; IV, 8, 4 Nr. 6; Ann. II, 5, 5. — Ueber Eigentumserwerb an Liegenschaften in München durch Auflassung im Grundbuch: Roth II, 136 (37 f.); Tinsch § 3; Völderndorff S. 20; Samml. **1** (309), **5** (804), **9** (486); Bl. **13** (257, 275), **31** (152), **36** (73), **39** (58). — **1.** Vgl. II, 2, 3; II, 5, 3. — **2.** II, 2, 8; II, 4, 6 Nr. 1; Krüll II, 14. — **3.** Ueber Schenkungen s. III, 8, § 1, 4.

eine bloße Schankung unter Lebendigen oder von Todwegen. **4.** Muß derjenige, welcher sich auf die Uebergabe beruft, den Titel insonderheit beweisen. Und da sich **5.** ein Irrtum oder Ungerechtigkeit hieran bezeigt, so bleibt zwar das Eigentum nichts destoweniger transferirt, dem Uebergeber hingegen stehet solchenfalls frei, denjenigen, welcher aus irriger oder unrechtmäßiger Ursache etwas von ihm empfangen hat, persönlich wiederum darum zu belangen. **6.** Kann die Uebergabe auch brevi manu durch Anweisung und Vorzeigung des Guts, oder per constistutum Possessorium, wie nicht weniger durch Zeichen, nämlich durch Aufdrückung des Insiegels, Aushändigung der Schlüssel, Documente und dergleichen geschehen.

§ 8. Durch obbemelte Uebergabe werden nur körperliche Dinge von einem auf den anderen gebracht, unkörperliche Dinge pflegt man per Cessionem, oder soviel die Servitutes und andere dergleichen Gerechtigkeiten betrifft durch deren wirklichen Gebrauch zu übergeben, welcher in Juribus negativis auf dem Verbot an einer und der Acquiescenz an anderer Seite, in affirmativis aber auf der Uebung an einer und der Gestattung an anderer Seite beruhet. Solchem nach ist hierunter das nämliche wiederum zu beobachten, was § praeced. n. 1. bis 5. inclusive, geordnet ist; die Cession insonderheit belangend, kommt es **1.** hiermit lediglich auf den Willen des Cedenten und Cessionarii an. Sobald diese beide über den Transport miteinander verstanden sind, hat die Cession ohne weiteres Zuthun seine vollständige Richtigkeit. Die Miteinwilligung des Debitoris cessi ist **2.** hierzu nicht nötig, sondern das Recht, was man gegen ihn hat, kann auch wider seinen Willen an andere cedirt und überlassen werden. Juden mögen **3.** ihre gegen Christen habende Forderungen an einen anderen Christen ohne Nullität nicht überlassen, was aber **4.** das gemeine Recht von Cessionibus in Potentiores vel Milites statuirt, wird wenigstens hier zu Land nicht mehr attendirt. **5.** Können regulariter alle sowohl gegenwärtige als zukünftige Jura vel Actiones, soweit nicht eine besondere Ausnahme gemacht wird, cedirt werden. **6.** Muß die Cession von dem, der sich darauf beruft, Quasi Traditio vel Cessio.

§ 7. **4.** Vgl. II, 2, 8; II, 4, 6 Nr. 3. — **5.** Vgl. IV, 13, § 5, 9; Roth II, 136 (28); Samml. **4** (563). — **6.** Ficta traditio: s. II, 5, 6 Nr. 5, 8. — Const. poss.: II, 5, 7. — Die in Kaufverträgen übliche Clausel, „daß Käufer hiemit in den Besitz eintrete", ersetzt nicht die wirkliche Tradition: Bl. **32** (140), **37** (253); vgl. Samml. **6** (684); ebenso nicht die bloße Gestattung der Besitzergreifung: Samml. **4** (478). — In der dem Kaufabschluß vorhergegangenen Besichtigung liegt keine Tradition: Samml. **6** (892); Bl. **42** (10). — Besitzergreifung an einem Hause, in welchem der Käufer bereits wohnte: Samml. **9** (486); Bl. **47** (203). — Bestätigung der bereits geschehenen Besitzüberweisung in der Erwerbs-Urkunde: Samml. **10** (38).

§ 8. pr. Unkörperliche Sachen (Rechtsbesitz): s. II, 1, 9; II, 4, 5 Nr. 4; II, 5, § 6 Nr. 7; 9 Nr. 3; II, 7, 9 Nr. 1, 2; Bl. E.-B. **9** (25); vgl. auch Note zu II, 5, 2. — Ueber Cession von Forderungen: IV, 4, 8; IV, 8, 4 Nr. 6; IV, 15, 7 Nr. 23. — **1.** Effekt der bloßen Willensübereinstimmung: Bl. **54** (92). — Die Wirksamkeit der Cession ist nicht durch die Anzeige an den Schuldner bedingt: Samml. **5** (154), **6** (131), **10** (568); Bl. E.-B. **5** (75). — Gerichtliche Pfändung und Ueberweisung einer Forderung hat nicht die rechtliche Natur einer Cession: Samml. **5** (757, 771), **6** (541), **13** (277); Bl. **41** (81, 83); R.-G. **21** (360). — **2.** Vgl. IV, 15, 7 Nr. 6. — **3.** Das Verbot ist aufgehoben: vgl. § 53 Hyp.-Ges.; Gesetz v. 29. Juni 1851, die bürgerl. Rechte der israel. Glaubens-Genossen betr. und Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 — s. Note zu I, 3, 3. — **5.** Uebertragung zukünftiger Rechte: s. IV, 1, 15 Nr. 1; IV, 3, 3; IV, 4, 4 pr. — Besondere Ausnahmen von der Regel der Cessibilität aller Rechte: I, 7, 18 Nr. 2; II, 5, 5 Nr. 3; IV, 5, 12 Nr. 9; s. auch Note zu IV, 1, 12 Nr. 2. — Cession eines Dienstverhältnisses: Bl. **31** (150), **35** (54). — Cession von Gehaltsforderungen: s. Moritz S. 186; Bl. **10** (40); Arends IV, 28; vgl. hieher Art. 2 des Gesetzes v. 18. Dez. 1887, die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen und Forderungen betr. (Ges.- u. V.-O.-Bl. **1887** S. 695). — Cession streitiger Forderungen: s. IV, 4, § 4 Nr. 6; 8 Nr. 4; Bl. **10** (177), **17** (361); Samml. **11** (179). — Cession des Klagerechts aus der rei vind.: Bl. **41** (330). — Vorkaufs- u. Rückkaufsrechte sind in der Regel nicht cessibel: Samml. **10** (637); Bl. **50** (122). — Cessibilität des väterl. Nutznießungsrechtes am Vermögen der Hauskinder: Roth I, 101 Nt. 89; Z. A.-B. **8** (378); vgl. II, 9, 4 Nr. 7. — Cession des Anspruches auf Ablösung von Communmauern: s. Tinsch, Stadtrecht v. München § 7. — **6.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 4.

erwiesen werden, und ist auch der bloße Briefs-Inhaber, wenn er sich nicht in anderweg dazu legitimiren kann, von diesem Beweis nicht befreit, ungeachtet der Brief die Clausulam, jeden Briefs-Inhaber, in sich hält, weil sich solches nur von rechtmäßigen Briefs-Inhabern verstehet. **7.** Sind bei Ueberlassung einer Principal-Action auch die Accessoriae vel Praeparatoriae allzeit stillschweigend mit darunter verstanden. **8.** Tritt Cessionarius in alle Rechte des (cessionarii, richtig:) Cedenten, welche durch Gesetz oder Geding nicht besonders ausgenommen sind, durchgehends ein, und ist der diesfalls in römischen Rechten gemachte Unterschied zwischen dem Dominio vel Exercitio Juris, dann der Actione directa vel utili, nach deutschen und land-üblichen Rechten als eine unnötige Subtilität aufgehoben. Beides kommt dem Cessionario nach beschehener Cession zu, und hat sodann **9.** Cedens mit dem Jure cesso gar nichts mehr zu thun, dahingegen stehen **10.** dem Ersten alle Exceptiones im Weg, welche Cedens selbst von Rechtswegen zu leiden gehabt hätte. Es kann sich auch jener **11.** der ihm eigens zustehenden Privilegien in Re cessa zu Nachteil eines Dritten nicht gebrauchen, und muß **12.** die Sache mit allen darauf haftenden Bürden übernehmen. **13.** Haftet auch Debitor cessus von der Zeit an, da er Nachricht von der Cession hat, dem Cessionario dergestalt, daß er von dem Cedenten weder belangt noch der Obligation mehr entbunden werden mag. Wenn aber **14.** zwei unterschiedliche Cessionarii sich bei ihm angeben, so muß er sich an jenen halten, der die ältere Cession für sich hat, und da er etwa aus Unwissenheit sich bei dem letzteren abfindet, so ist er der Obligation los. **15.** Ist Lex Anastasiana, Kraft welcher Debitor cessus dem Cessionario nur das für die cedirte Schuld ausgelegte Quantum zu entrichten hat, zwar nicht aufgehoben, es muß aber derjenige, welcher sich damit schützen will, zwei Dinge beweisen, nämlich erstens, daß Cessionarius die cedirte Schuld nicht nur um billigen Preis an sich gebracht, sondern auch zweitens mit sonderbarer Bemühung hiernach gestrebt habe. Derwegen sich auch in strittigen und zweifelhaften oder gefährlichen und solchen Schuld-Forderungen, welche einer Verlust-Gefahr unterworfen sind, auf gedachte Legem niemals bezogen werden kann.

Accessio. § 9. Accessio wird genannt, wenn eine Sache ihrer Prävalenz und Ueberlegenheit nach die andere mit ihr vereinigte geringere Sache an und folglich das Eigentum derselben nach sich ziehet, welches teils durch die Natur selbst, teils durch menschlichen Fleiß und zwar per Alluvionem, Insulae Productionem, Alvei Destitutionem, Coalitionem, Specificationem, Confusionem, Commixtionem, Adjunctionem, Inaedificationem, Implantationem, Sationem, Scripturam, Picturam, Foeturam, Fructuum vel Usurarum perceptionem zu geschehen pflegt.

Alluvio. § 10. Was durch die Gewalt des vorbeifließenden Wassers an einem fremden Grund unvermerkter Weise nach und nach angeschüttet wird, das gehört auch zu selbigem Grund, wenn solcher anders keine gewissen ausgezeigten

§ 8. **7.** Anspruch auf rückständige Zinsen einer cedirten Forderung: Bl. **29** (108). — Konkursprivilegien gehen nicht unter allen Umständen auf den Cessionar über: Bl. **34** (113). — Der aus der Haftung pro nomine bono begründete Anspruch geht ohne ausdrückliche Vereinbarung auf den Cessionar nicht über: Bl. **35** (268); vgl. dagegen Bl. **35** (305). — **8.** Eintritt in alle Rechte des Cedenten: Ann. IV, 15, 1 (5); Samml. **7** (357); Bl. E.-B. **2** (159). — Cession von Konkursprivilegien: Bl. **36** (40, 325). — **9.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 2. — **10.** Vgl. Ann. IV, 15, 5 (5). — Einrede des nicht erfüllten Vertrages: Bl. E.-B. **2** (159). — Einrede der simulirten Cession: Samml. **8** (448); Bl. **44** (250). — Einreden, welche gegen den Cedenten erst nach Kundgabe der Cession entstanden sind, können dem Cessionar nicht entgegengehalten werden: Samml. **3** (387); Bl. **38** (91). — **11.** Vgl. Bl. **18** (305). — **13.** Vgl. IV, 15, 7 Nr. 18; Samml. **13** (278). — Maßgebend ist die Cessions-Kundgabe durch den Cessionar: Samml. **1** (317), **2** (442). — **14.** S. IV, 4, 9 Nr. 1; IV, 15, 7 Nr. 19. — **15.** S. Gesetz v. 22. Febr. 1855, die Aufhebung der Lex Anastasiana betr. (Ges.-Bl. S. 45); Bl. **30** (9); vgl. Art. 299 H.-G.-B.

§ 9. Roth I, 56; II, 115; Bl. E.-B. **2** (307).

§ 10. Landrecht Tit. 25 Art. 8; vgl. III, 10, 14 Nr. 4; IV, 3, 13 Nr. 3; Art. 23—32 Wassergeś.; Roth II, 139 Nt. 6 f.; III, 282 Nt. 76; Samml. **4** (51, 364), **6** (61). —

Grenzen hat, sondern der Fluß selbst die Scheidung macht. Es soll auch dem Fisco an dem, was er der Anschütten, Ufern und Inseln halber rechtlich hergebracht hat, weder durch diesen noch nächstfolgenden § 11 & 12 etwas benommen sein.

§ 11. Bei den Inseln und Werden, welche mit Wasser völlig umgeben sind, ist zu unterscheiden, ob solche in dem Fluß nur anschüttweise nach und nach, oder aber auf einmal durch gewaltsamen Wasser-Einbruch entstanden sind. Letztenfalls bleiben sie dem, welchem der Grund vorhin zugehört hat, erstenfalls aber werden sie zwischen denen, welche mit ihren Gründen dies- und jenseits zunächst am Wasser liegen, à Proportion geteilt. Insula.

§ 12. Nimmt der Fluß einen anderen Gang und verändert sein voriges Wasser-Bett, so gehört dieses den nächst anstoßenden à Proportion ihrer Anstößen. Gehet er aber in sein voriges Bett wiederum zurück, so gehört der neu verlassene Alveus ebenfalls denjenigen, welche zunächst daran liegen. Bloße Ueberschwemmungen verändern nichts an dem Eigentum des überschwemmten Grund und Bodens, sondern lassen ihn nach abgelaufenem Wasser in dem vorigen Stand. Alvei Derelictio.

§ 13. Wird ein Stück Land durch die Gewalt des vorbeifließenden Wassers nicht nach und nach, sondern auf einmal abgerissen, und einem fremden Grund angelegt, so ist zu sehen, ob er bereits Wurzel alldort gefaßt habe, und angewachsen sei oder nicht. Letzternfalls bleibt er dem vorigen Eigentümer, erstenfalls aber nicht, doch muß ihm der Wert desselben nach unparteiischem Anschlag vergütet werden. Ob und wie weit übrigens zur Verhütung dergleichen Wasser-Schäden die Verwahrung seines Gestades von Rechtswegen gegründet sei, siehe unten P. 4. Cap. 16 § 11. Coalitio.

§ 14. Wer **1.** eine fremde Materie in neue Gestalt und Form bringt, so daß die Sache in ihren vorigen Stand und Speciem nicht wieder hergestellt werden mag, der erlangt das Eigentum davon, wenn es anders bona fide und für sich in eigenem Namen geschehen ist. Dagegen muß **2.** derjenige, welchem die Materie zugehört hat, um den wahren Wert derselben nach unparteiischem Anschlag befriedigt werden, und kann sich bis dahin des Retentions-Rechts bei der nova specie, wenn er solche in Händen hat, bedienen. Ist aber **3.** bemelte neue Species wissentlich und mala fide verfertigt worden, so gehört sie nicht dem Verfertiger, sondern dem Eigentümer der Materie zu, und wenn ihm solche nicht anständig ist, mag er den Wert fordern, und benötigtenfalls Juramentum in Litem darüber abschwören. Specificatio

§ 15. Wenn man teils eigene, teils fremde Materie bona fide in eine solche neue Gestalt bringt, daß man beide Materien weder unterscheiden noch absondern kann, so wird das Eigentum der fremden Materie und zwar in flüssigen Dingen per Confusionem, in trockenen per Commixtionem erlangt, Confusio & Commixtio.

---

§ 10. Ueber das sog. Burgfriedensrecht in München (Eigentums-Erwerb der Stadt an allen Alluvionen ꝛc.) s. Roth II, 139 (11); v. Auer S. 68; Tinsch S. 5; Völdernsdorff S. 20.

§ 11. Roth III, 282 Nt. 78; Samml. **4** (51, 364), **6** (61).

§ 12. Landrecht Tit. 25 Art. 8; Art. 23—32 Wasserges.; Roth III, 282 Nt. 79. — Ueberschwemmung: s. II, 7, 7 Nr. 4.

§ 13. Art. 30, 43 Wasserges.; Roth II, 139 Nt. 16.

§ 14. **1.** Vgl. II, 6, 17 Nr. 5; III, 6, 21 Nr. 2; Roth II, 143 (3); Krüll II, 31; Samml. **7** (832); Paret, Eigentums-Erwerb durch Spezifikation S. 47. — **2.** S. Anm. II, 2, 12 (3). — **3.** Roth II, 143 Nt. 2; § 260 R.-C.-P.-O.

§ 15. Roth II, 139 Nt. 45, 48. — Ueber Vermischung fremden Geldes mit eigenem s. IV, 14, 6 Nr. 3.

geschieht aber ein oder anderes nicht im eigenen sondern in des Dritten Namen, oder gar nur von ungefähr, so werden beide vermischte Materien gemeinschaftlich. Im übrigen wird es, wie mit der Specification, gehalten.

Adjunctio.

§ 16. Wenn fremdes Ding mit Eignen dergestalt vereinigt wird, daß ein Corpus oder Totum daraus entstehet, und sich die vereinigten Teile zwar noch unterscheiden, aber nicht füglich mehr absondern lassen, so ist **1.** die Rechts-Regel, daß der Haupt- den Neben-Teil, und der stärkere den schwächeren nach sich zieht. Es wird aber **2.** der Neben- oder schwächere Teil daraus beurteilt, wenn er nur zur Verzierung, Vermehrung, Ergänzung oder Ausbesserung des anderen Teils dienen soll, oder gar so beschaffen ist, daß er für sich allein nicht einmal bestehen kann. **3.** Ist der Eigentümer des Haupt-Teils schuldig den Wert des adjungirten Teils zu vergüten, ohne Unterschied, ob die Adjunction bona vel mala fide geschehen sei. **4.** Wird zwar wohl die Anschweißung, nicht aber die Anlötung für eine Adjunction gehalten, weil der angelötete Teil sich füglich wiederum absondern läßt.

Inaedificatio.

§ 17. Ein Gebäude wird entweder **1.** mit fremden Materialien auf fremdem Grund, oder **2.** auf fremdem Grund mit eigenen Materialien, oder **3.** auf eigenem Grund mit fremden Materialien errichtet. In all diesen Fällen gehört solches dem Eigentümer Grund und Bodens zu, und ist hiernächst auf den ersten Fall zu merken, daß derjenige, welcher einen nützlichen oder notwendigen Bau geführt hat, seine Kosten, und der andere, dem die Materialia zugehörig gewesen, den Wert derselben von dem Grund-Herrn fordern, oder nach niedergerissenem Gebäu die Materialia wieder zu sich nehmen möge. Zweiten Falls wird es der Bau-Kosten halber mit dem Unterschied inter bonam & malam Fidem nach Maßgabe obigen cap. 2. § 10 Nr. 7 und § 11 Nr. 6 respective beobachtet. Dritten Falls werden die Materialia unparteiischem Anschlag nach vergütet, und hat die Actio in duplum niemals mehr statt.

Implantatio, Satio.

§ 18. Die nämliche Bewandtnis hat es mit den Bäumen, Pflanzen, und Samen, denn sobald der letztere einmal ausgesäet ist, und jene auf dem Grund Wurzel gefaßt haben, gehört alles dem Grund-Herrn, jedoch soviel die Vergütung der Kosten oder Erstattung des Werts betrifft, mit Beobachtung des in § 17 bemerkten Unterschieds. Soviel aber die Bäume und Pflanzen belangt, welche sich mit ihren Wurzeln auf mehrlei Herren Gründe erstrecken, sind solche auch zwischen ihnen gemeinschaftlich.

Scriptura, Pictura, Foetura.

§ 19. Wer auf fremder Tafel malt, behält das Gemälde, und bezahlt dagegen den Wert der Tafel; bei der Schrift auf fremdem Papier verordnen zwar die römischen Rechte das Widerspiel, es soll aber dem ungeachtet die Schrift dem Schreiber gegen Vergütung des Papiers verbleiben. Soviel die Vieh-Zucht belangt, läßt man es bei der Rechts-Regel: Partus sequitur Ventrem, nämlich das Junge folgt der Mutter.

---

§ 16. **1.** Roth II, 139 Nt. 52, 54 f.; vgl. Note zu II, 2, 14. — **2.** Roth II, 139 Nt. 55 f. — **3.** S. IV, 13, 1 Nr. 2; Roth II, 139 Nt. 59. — **4.** Krüll II, 29.

§ 17. **1.** Vgl. IV, 16, 9 Nr. 18; Roth I, 50 (9), 62 (50); II, 110 Nt. 15, § 139 Nt. 38; Krüll II, 29. — **2.** Roth II, 139 Nt. 35. — Anspruch auf Ersatz der Baukosten einer Commun-Mauer: Bl. **24** (298). — Gutgläubige Inädification auf Grund eines ungiltigen Immobiliarkaufvertrages: Samml. **7** (1017), **8** (30), **11** (252); Bl. **44** (297), **45** (10), **51** (114). — **3.** Roth I, 62 Nt. 50; II, 139 Nt. 23, 33; Krüll II, 12.

§ 18. Vgl. hieher II, 1, 8; Roth II, 118 Nt. 82; 120 Nt. 30; 139 Nt. 21, 27; Samml. **7** (399), **8** (453). — Ueberhängende Baumäste: s. § 20 Nr. 2; II, 8, 6.

§ 19. Krüll II, 35, 188. Gengler § 8 Note 13.

§ 20. Die Früchte oder Nutzungen einer Sache werden **1.** in Naturales, Civiles, Industriales, Pendentes, Separatos, Perceptos, Percipiendos, Futuros, Extantes & Consumptos geteilt. Naturales werden genannt, welche die Natur der Sache selbst meistenteils ohne menschliches Zuthun gibt. Civiles, welche mit Gelegenheit der Sache genossen werden, z. E. Stiften, Gilten, Zinsen, wovon in § seq. Industriales, welche durch menschlichen Fleiß hervorkommen. Pendentes, welche noch an den Bäumen hangen oder auf dem Felde stehen. Separati, welche bereits geschnitten oder abgelöst sind. Percepti vel Percipiendi, welche man wirklich eingebracht hat, oder respective durch gemeine Haus-Wirtschaft hätte einbringen können. Futuri, welche nur auf bloßer Hoffnung beruhen. Extantes, welche noch in Natura & Specie, oder wenigstens dem Wert nach vorhanden sind. Consumpti, welche auf diese Art nicht mehr vorhanden, sondern verzehrt sind. Wem nun **2.** das Gut selbst zugehört, dem gehören auch regulariter die Früchte zu, sofern nicht ein anderer das Recht dazu hat, wie z. E. ein Nutznießer oder Pächter der Guts-Nutzungen, oder der Nachbar in Ansehen der Baum-Früchte, welche von den auf seinen Grund hinüber hängenden Aesten abfallen. Soviel aber **3.** fremde Güter betrifft, ist unter einem bonae vel malae Fidei Possessore ein Unterschied, jenem werden zwar regulariter alle Fructus percepti oder separati eigen, doch muß er sie dem wahren Eigentümer, wenn er sich seiner Zeit darum meldet, wiederum restituiren, soweit selbe nicht schon consumirt oder verjährt sind. Dieser hingegen kann sich von den Früchten nichts zueignen, sondern muß sogar Consumptos restituiren, die Extantes aber mögen von ihm oder von anderen, in deren Händen sie sich befinden, allerdings vindicirt werden. **4.** Zieht endlich sowohl bonae als malae Fidei Possessor die Kosten wiederum ab, welche auf Fructus restituendos verwendet worden. Perceptio Fructuum.

§ 21. Obschon das Geld an sich ein unfruchtbares Ding ist, so trägt es doch **1.** dem Creditori öftermal Zinsen und Interessen, welche ihm der Debitor ab der schuldigen Haupt-Summa, jedoch **2.** niemals anders zu entrichten hat, als wenn ein ausdrückliches Geding, oder in Entrichtung der Schuldigkeit ein Saumsal, oder sonst ein Spezial-Gesetz darüber vorhanden ist. Der Saumsal wird **3.** auf Seiten des Debitoris begangen in Obligatione definita von der Zeit an, da der hierin bestimmte Tag wirklich verstrichen ist, in Obligatione indefinita aber, welche auf keinen gewissen Tag eingeschränkt ist, von der Zeit an, da Debitor entweder gerichtlich, oder erweislichermaßen außergerichtlich um die Schuld einmal angegangen worden. **4.** Hat der nach römischen Rechten inter Actiones bonae Fidei & stricti Juris diesfalls obwaltende Unterschied nach deutschen Reichs- und hiesigen Land-Rechten nicht mehr statt. **5.** Bestehen die gewöhnlichen Zinsen regulariter aus jährlichen Vel Usularum.

---

§ 20. **1.** Vgl. II, 1, 8; Roth I, 57; II, 115 Nt. 6, 7 f.; 138, 144. — Ueber fructus percipiendi: s. II, 2, 11 Nr. 4; II, 6, 11 Nr. 6. — **2.** Nutznießer: s. II, 9, 4 Nr. 1. — Pächter: IV, 6, 4 Nr. 6. — Ueberhängende Baumäste: vgl. II, 8, 6; Z. A.-B. **13** (80). — Eigentumserwerb an Früchten auf der Wurzel ist vor der Trennung ausgeschlossen: Samml. **7** (201); Bl. **43** (182); vgl. Note zu II, 1, 8. — **3.** Vgl. II, 2, § 10, 11; II, 9, 4 Nr. 5; Roth II, 144 Nt. 7 f. — **4.** Vgl. I, 6, 28 Nr. 3; III, 1, 9 Nr. 14.

§ 21. **1.** S. § 20 Nr. 1; II, 2, § 10 Nr. 4; 11 Nr. 5; II, 6, § 11 Nr. 5; Art. 1 des Verjährungsges. v. 26. März 1859. — **2.** Vertragszinsen: Samml. **6** (794). — Ueber Verzugszinsen s. IV, 2, 3 Nr. 9; IV, 3, 14 Nr. 2; IV, 14, 16 Nr. 2; § 43 Hyp.-Ges.; Art. 288 H.-G.-B. — Auch der Fiscus ist von der Verbindlichkeit, Verzugszinsen zu bezahlen, nicht befreit: Plenarbeschluß v. 5. Juni 1844 (Reg.-Bl. S. 619); Roth I, 36; Samml. **11** (515). — Ueber sog. Prozeßzinsen s. Schierlinger S. 25; Samml. **3** (170), **4** (510); Bl. **38** (105), **39** (40). — Zinsanspruch auf Grund spezieller Gesetzesbestimmungen: s. I, 7, § 15 Nr. 2; § 19 Nr. 6; II, 2, 11 Nr. 5; III, 6, 10 Nr. 4; IV, 10, 14 Nr. 1; Art. 289, 290 H.-G.-B. — **3.** Vgl. III, 1, 15 Nr. 14; IV, 4, 14 Nr. 3, 4; IV, 14, 9 Nr. 2, 3; Art. 288 H.-G.-B. — Nichtzurechnung eines thatsächlichen Verzuges wegen subjektiver Entschuldigungsgründe: Samml. **6** (440). — **4.** Vgl. Ann. II, 2, 13 (2). — **5.** Landrecht Tit. 8 Art. 17; Ann, IV, 3, 14 (2); Gesetz

fünf von hundert, es sei denn, daß sub Nomine Lucri cessantis vel Damni emergentis ein mehreres bewiesen werden kann. Wer nun **6.** in dieser Probe unterliegt, verliert derwegen die übrigen gewöhnlichen Zinsen keineswegs. **7.** Ist Niemanden erlaubt höhere als obige Zinsen zu bedingen, und wenn dergleichen entweder öffentlich oder verdeckter Weise geschieht, so mag **8.** von der Obrigkeit auf sothanen Ueberschuß ohne obengedachte Probe des Lucri cessantis vel Damni emergentis nicht nur nicht gesprochen, sondern was daran bereits indebite bezahlt ist, wiederum zurück gefordert, oder an der übrigen Schuld abgezogen werden. Der sogenannte Anatocismus, da die Zinsen zum verzinslichen Kapital geschlagen werden, ist **9.** gleichfalls verboten, ausgenommen, da die Zinsen wirklich bezahlt, sofort zu neuen Darlehen gegeben, oder aber die Person des Debitoris verändert worden. **10.** Wird man durch die Einrede, daß das Kapital bereits ultra alterum tantum verinteressirt sei, von Bezahlung weiterer Zinsen nicht befreit. **11.** Sind die mit übermäßig verbotenen Zinsen angefüllten Contracte, soviel die Uebermaß betrifft, nicht nur von keiner Gültigkeit, sondern sollen auch **12.** wenn der Wucher groß und gefährlich ist, gestalten Dingen nach willkürlich bestraft werden.

---

§ 21. v. 5. Dez. 1867, die Abänderung der gesetzl. Bestimmungen über die Zinsen betr. (Ges.-Bl. **1866/69** S. 249); hiezu Samml. **8** (600); Bl. **46** (54); vgl. Art. 287, 292 H.-G.-B. — **7.** u. **8.** S. Note zu Nr. 5; Reichsgesetz v. 24. Mai 1880, den Wucher betr. (R.-G.-Bl. S. 109); das Wuchergesetz hat nicht rückwirkende Kraft: Bl. **51** (433). — **9.** Das Verbot des Anatocismus ist durch das bayer. Ges. v. 5. Dez. 1867 aufgehoben: s. Samml. **1** (319), **3** (169); R.-G. **1** (62); vgl. dagegen R.-O.-H.-G. **24** (388); vgl. hieher Art. 291 H.-G.-B. — **10.** Vgl. Art. 293 H.-G.-B. — **11.** u. **12.** S. II, 6, 11 Nr. 5; IV, 1, 16 Nr. 1; vgl. Note zu Nr. 7.

Viertes Kapitel.

Von der Verjährung (Usucapione vel Praescriptione).

Was die Verjährung sei?

§ 1. Wenn das Eigentum einer fremden Sache, oder eine besondere Gerechtsame hierauf mittels der Zeit erlangt wird, so ist und heißt es eine Verjährung, Nutz- und Gewähr-Ersitzung.

Wer verjähren könne?

§ 2. Wer des Eigentums oder Inhabens der zu verjährenden Sache fähig ist, der kann auch solche mit Recht verjähren, und mag dieses nicht nur für sich selbst, sondern auch durch andere z. E. durch einen Anwalt, Vormund oder Curatorem geschehen.

Was für Sachen?

§ 3. Alle fremden Sachen leiden regulariter die Verjährung, sofern solche nicht durch Gesetz oder Gewohnheit besonders davon ausgenommen werden, als da z. E. sind **1.** Res extra Patrimonium vel Commercium humanum. **2.** Res vitiosae, das ist entwendete oder mit unrechtmäßiger Gewalt an sich gebrachte Dinge, solange das Vitium nicht purgirt ist. **3.** Res merae Facultatis, deren man sich nämlich nicht soviel aus besonderem als allgemeinem Recht jedesmal, und so oft es nur die Gelegenheit gibt, frei gebrauchen kann oder nicht, ohne daß man durch fremdes Inhaben oder Verbot daran gehindert wird.

Requisita der Verjährung.

§ 4. Zur Verjährung werden regulariter folgende Stücke erfordert. **1.** Das Inhaben des verjährten Guts, **2.** ein rechtmäßiger Titel, **3.** bona Fides, das ist, die gute Meinung, nach welcher man die Sache nicht für fremd, sondern für die seinige hält. **4.** Die Vollstreckung des in den Rechten bestimmten Zeit-Verlaufs.

Und zwar Possessio.

§ 5. Von dem Besitz der verjährten Sache ist **1.** die Regel zu merken: tantum Praescriptum, quantum Possessum, das ist, die Verjährung erstreckt sich nur soweit, als man wirklich im Besitz gehabt hat. **2.** Wird die ganze Verjährungs-Zeit hindurch ein ununterbrochen beständiger Besitz erfordert, und da nun **3.** Anfang und Ende desselben einmal bewiesen ist, so wird solcher auch von der mittleren Zeit gemutmaßet, dergestalt, daß derjenige, welcher die Unterbrechung vorschützt, die Probe machen muß. **4.** Dient zwar bei unkörperlichen Dingen der Gebrauch statt der Possession, doch soll derselbe

---

§ 1. Landrecht Tit. 9 Art. 1; vgl. hieher I, 6, § 13 Nr. 10; 26 Nr. 5; III, 8, 10 Nr. 2; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 3, 10 Nr. 6; IV, 4, 2 Nr. 1; Ann. II, 2, 9 (2); Roth I, 60; II, 145; Krüll I, 127.

§ 2. Vgl. II, 2, 3; II, 5, 3; Krüll I, 129.

§ 3. pr. Roth II, 145, 146. — Verjährung gegen Prohibitivgesetze: s. Note zu § 9 pr. — **1.** Vgl. II, 1, § 1 f.; II, 5, 4; IV, 4, 1 Nr. 1; Samml. **7** (55). — **2.** Vgl. II, 2, 11 Nr. 4; IV, 15, 2 Nr 2; Roth II, 145 Nt. 20 f.; Arends II, 76. — **3.** Vgl. II, 5, 4; Ann. II, 8, 4; Ann. II, 11, 8; Roth II, 145 Nt. 34; Samml. **4** (40); Bl. **3** (63), **13** (206), **19** (254), **38** (169).

§ 4. Landrecht Tit. 9 Art. 1; Ann. II, 4, 2; Roth II, 145, 146.

§ 5. **1.** Roth II, 146 Nt. 17; 153 Nt. 84; Krüll I, 130. — **2.** Vgl. II, 5, 9 Nr. 5; Ann. II, 4, 9 (2). — **3.** Vgl. II, 5, 13 Nr. 1; Bl. **2** (403). — **4.** Vgl. II, 3, 8 pr.; II, 5, 6 Nr. 7.

5. in Präscribirung jährlicher Zinsen oder Reichnisse gewissermaßen gleichförmig sein. **6.** Ist in Juribus discontinuis, welche ihrer Natur nach von einem unterbrochenen Gebrauch sind, kein beständiges Actual-Exercitium vonnöten, sondern es ist genug, wenn man sich in Facultate exercendi beständig findet, mithin sich der Sache bei jeder Gelegenheit unhinderlich hätte gebrauchen können.

Titulus.

§ 6. Für einen rechtmäßigen Verjährungs-Titel wird **1.** nur jener gehalten, wodurch das Eigentum der Sache transferirt werden kann, z. E. Kauf, Tausch, Darlehen, Schankung, Vermächtnis, Erbschaft und dergleichen. Solchem nach reicht **2.** der bloße Titulus Depositi, Commodati, Precarii, Pignoris, Locati conducti &c. nimmermehr hin. **3.** Muß der Titel auf Widersprechen bewiesen sein, ausgenommen in dreißig- oder mehr jähriger oder gar unfürdenklicher Präscription, da wenn diese bewiesen ist, die Länge der Zeit statt des Titels gilt, folglich der Beweis allenfalls demjenigen obliegt, welcher die Verjährung unter dem Vorwand, daß solche auf einem Titulo vitioso beruhe, zu bestreiten sucht.

Bona Fides.

§ 7. Bona Fides ist **1.** nicht nur anfänglich, sondern auch die ganze Verjährungs-Zeit hindurch vonnöten, wird aber gleichwohl **2.** in Zweifel allzeit präsumirt, und bedarf folglich keines Beweises mehr, sondern es muß im Gegenteil derjenige, welcher malam Fidem vorschützt, die Probe machen. **3.** Schadet mala Fides nicht, wenn man erst nach vollstreckter Verjährung darein kommt. **4.** Stehet auch bonae Fidei Possessori mala Fides Compossessoris nicht im Weg, wohl aber kann bona Fides des ersteren dem letzteren in unteilbaren Sachen nutzen.

Tempus.

§ 8. Wo keine Special-Verordnung oder Ausnahme vorhanden ist, da werden **1.** die beweglichen Dinge in drei, die unbeweglichen aber in zehn wider Gegenwärtige, und in zwanzig gegen Abwesende, endlich die unkörperlichen in dreißig Jahren ohne Titel, in zehn und respective zwanzig Jahren mit einem Titel verjährt. Ist auch **2.** in Präscribirung jährlicher Zinsen oder Reichnisse nicht nötig, jede derselben besonders zu verjähren, sondern sie werden alle zusammen in einer Zeit sowohl active als passive verjährt. **3.** Hält man hierinfalls nur jenen für abwesend, der sich auswärts an einem der Chur-Fürstlichen Lands-Hoheit nicht unterworfenen Ort die ganze Zeit über aufhält, welches jedoch **4.** niemals gemutmaßet wird, sondern von dem, der sich mit

---

§ 5. **5.** Vgl. § 8 Nr. 2. — **6.** II, 7, 2 Nr. 4; Ann. II, 5, 9 (5).

§ 6. **1.** Landrecht Tit. 9 Art. 9; vgl. hieher II, 3, 7 Nr. 2; Roth II, 146; III, 363 (130); Krüll I, 136; Bl. **15** (298). — Ein formell ungiltiger Vertrag ist auch nicht als Ersitzungs-Titel wirksam: Samml. **6** (57), **7** (680); Bl. **41** (281), **44** (71); Z. A.-B. **5** (285); D. Not.-Z. **4** (190). — **2.** Roth II, 146 Nt. 31. — Depositum: s. IV, 2, 7 Nr. 10; Commodatum: IV, 2, 5 Nr. 3; Precarium: IV, 2, 6; Pignus: II, 6, 10 Nr. 1. — **3.** Vgl. § 9; II, 2, 8; II, 3, 7 Nr. 4; Roth II, 146 Nt. 46; 147 Nt. 3, 4; Krüll I, 140.

§ 7. **1.** Begriff der bona fides: s. § 4 Nr. 2; II, 5, 2. — Einfluß des Prozeßbeginnes: s. G.-O. V, 9 Nr. 2; Roth II, 146 Nt. 25. — **2.** II, 2, 10 Nr. 8; G.-O. V, 9 Nr. 2 (s. Anhang); Samml. **13** (12). — **3.** S. Note zu § 9 pr.

§ 8. pr. Landrecht Tit. 9 Art. 1, 6, 8; Roth I, 60; II, 145—147. — Eine Spezialverordnung besteht bezüglich gekaufter Immobilien, welche in 5 bezw. 10 Jahren ersessen werden: s. II, 6, 20 Nr. 2; II, 7, 5 Nr. 5; Ann. II, 6, 20 (2); Ann. IV, 3, 16 (12); Roth II, 146 Nt. 54; Krüll I, 105, 139; Samml. **5** (844); Bl. **7** (105), **8** (48), **34** (218), **40** (220); auch bezüglich der Verj. von Servituten enthält Ldr. II, 7, 5 Nr. 3 eine Spezialverordnung: vgl. Samml. **5** (613). — Gegen Gemeinden findet nur die außerordentl. 30jähr. Ersitzung statt: Ann. II, 4, 3 (14); Samml. **11** (7); Bl. **50** (136); ebenso 30jährige Ersitzung gegen den Fiscus: Roth I, 36 (15); Samml. **9** (465); gegen Kirchen 40jährige Verjährung: Roth I, 38 (42); s. auch Note zu I, 6, 26 Nr. 5. — **1.** Vgl. II, 1, § 8, 11; Roth II, 145 Nt. 31, 33; 146 Nt. 53; III, 326 (7). — **2.** Vgl. § 5 Nr. 5. — Ueber Extinctivverjährung von jährl. Reichnissen s. Roth III, 326 Nt. 7; Samml. **5** (816). — **3.** Ann. I, 7, 39 (1); Ann. IV, **10**, 11 (4); Roth II, 146 Nt. 50.

der Abwesenheit entschuldigt, bewiesen werden soll. **5.** Pflegt man die Zeit nicht utiliter, sondern continuo, das ist, mit Einrechnung der Feiertage zu zählen, dergestalt, daß sobald nur der letzte Tag erscheint, auch die Verjährung selbigen Augenblick ihr Ende nimmt. Gegen jene, welche **6.** Alters- oder anderer Personal-Mängel halber unter zeitlicher Curatel stehen, lauft die Zeit während der Minderjährigkeit oder Curatel nicht, sondern wird an der vorhergehenden und nachfolgenden Zeit abgerechnet. Die nämliche Beschaffenheit hat es **7.** mit den um des gemeinen Wesens wegen Abwesenden, wie auch mit all anderen, welche entweder von Rechtswegen noch nicht efficaciter klagen können, oder wenigstens durch Krieg, Pest, Wasser-Not und dergleichen äußerliche Zufälle daran gehindert werden, da auch diese Zeit, solange nämlich dergleichen ehehafte Hindernis dauert, abgezogen wird.

§ 9. Eine Verjährung von unvordenklichen Zeiten (Praescriptio Temporis immemorialis) wird genannt, da Niemand mehr lebt, der die Sache in einem anderen Stand als sie ist, entweder selbst, oder durch andere erfahren hat. Solchem nach müssen die hierinfalls beigebrachten Zeugen **1.** wenigstens 54 Jahre alt sein, und **2.** nicht nur 40 Jahre zurück von der strittigen Sache aus eigenem guten Wissen, sondern auch, daß sie **3.** ein anderes niemals gehört, und den Anfang der strittigen Sache weder selbst wissen, noch anderwärts in Erfahrung gebracht haben, deponiren. — *Verjährung von unvordenklicher Zeit.*

§ 10. Die einmal angefangene aber noch nicht gänzlich vollstreckte Verjährung wird **1.** sowohl in Successore universali als singulari, wenn er sich nur in gleichmäßigem Innehaben befindet, allerdings fortgesetzt. Wobei jedoch **2.** der Unterschied zu beobachten ist, ob sich der Vorfahrer in bona oder mala Fide befunden habe. Erstenfalls kann der Successor die ganze Zeit seines Vorfahrers, und solange nämlich dieser die Sache innegehabt hat, in die seinige miteinrechnen, und auf solche Weise die Verjährung completiren. Anderenfalls aber hat **3.** die Einrechnung nicht statt, sondern er muß für sich selbst so lange Zeit in wirklichem Besitz sein, als zur Verjährung erfordert wird, welch — *Wie der Successor die Verjährung continuire?*

---

§ 8. **5.** Roth II, 146 Nt. 65. — **6.** Vgl. § 12; Ann. II, 4, 3 (6); Roth II, 146 Nt. 3; Krüll I, 137. — **7.** Vgl. G.-O. IV c. 3 (s. Anhang); Ann. II, 4, 3 (3); Samml. **5** (816), **10** (300).

§ 9. pr. Vgl. hieher § 6 Nr. 3; II, 7, 5 Nr. 3; II, 8, 17; II, 10, 22 Nr. 2; IV, 7, § 5 Nr. 2; 11 Nr. 5; Roth I, 63; II, 147; Krüll I, 141. — Ueber die rechtliche Natur der u. V.: Samml. **7** (239, 383); Bl. **43** (199, 246). — Verjährung u. Gewohnheitsrecht: s. Note zu I, 2, 15. — Unvord. Verjährung gegen Prohibitivgesetze: Ann. II, 2, 4 (12); Ann. II, 4, 3 (4, 9); Ann. IV, 7, 11 (13, 14); Roth I, 63 Nt. 19; Samml. **8** (393), **10** (507), **11** (573); Bl. f. R.-A. **23** (58); E.-B. **1** (277), **45** (277). — Die unvord. Verj. setzt eine Rechtsausübung auf Grund privatrechtlicher Befugnis voraus: Samml. **3** (1, 4, 368); Bl. E.-B. **1** (328, 332). — Einflußlosigkeit unvordenklicher Verjährung für Begründung eines Privatrechtes an öffentlichen Wegen: Roth I, 54 Nt. 16; Samml. **7** (50), **8** (626), **9** (81); Bl. **42** (22); vgl. dagegen Samml. **13** (578). — Ueber Erlöschung von Rechten durch unvordenkl. Verj.: Samml. **7** (432), **9** (642), **10** (417), **12** (584). — Die Wirkung der unvord. Verj. wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß in der Zeit vor Menschen-Gedenken ein anderer Zustand bestand: Samml. **8** (237); Bl. **31** (234), **45** (149). — Einfluß einer während der Verjährungszeit eintretenden Veränderung des Rechtszustandes: Bl. **25** (87), **41** (157). — Einflußlosigkeit einer erst nach Vollendung der Verjährung eingetretenen Veränderung des Rechtszustandes: Samml. **1** (425), **9** (100); Bl. **46** (400). — Ein blos natürlicher Zustand (z. B. der natürliche Wasserlauf) begründet, auch wenn er noch so lange gedauert hat, keinen Rechtsbesitz: Samml. **4** (41), **11** (456). — Unterbrechung der unvord. Verj. durch außergerichtliche Protestation: s. § 11; Samml. **7** (383); Bl. **43** (245, 252). — Ueber Beweis der unvord. Verj. s. § 14 Z. 2 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O. u. Bl. **55** (401); Beweis durch Urkunden: Bl. **23** (1), **43** (393); Beweis durch einen einzigen Zeugen: Samml. **10** (298), **11** (573). — **1.** Samml. **3** (1); Bl. **19** (192), **25** (64), **38** (42). — **2.** Bl. **5** (256). — **3.** Bl. **19** (79*), **22** (511), **25** (79).

§ 10. **1.** Roth II, 146 Nt. 74; Krüll I, 132. — **2.** Landrecht Tit. 9 Art. 7. — **3.** Roth II, 146 Nt. 78.

letzterenfalls ihm sodann **4.** mala Fides Antecessoris, und zwar ohne Unterschied inter Successionem universalem & particularem nicht mehr schadet, dafern er (Successor) nur seines Orts jederzeit in bona Fide sich befunden hat.

Von der Unterbrechung der Verjährung.

§ 11. Die Verjährung wird entweder naturaliter oder civiliter unterbrochen. Dieses geschieht (in- oder sofern es nur rc. — richtig:) durch gerichtliche oder, sofern es nur genüglich dargethan werden kann, auch durch außergerichtliche Interpellation, jenes aber, wenn man während der Präscription aus dem Besitz kommt. In beiden Fällen kann die Verjährung nach der Interpellation wiederum von neuem, und zwar nach der Naturali von der Zeit, da man den Besitz wiederum erlangt hat, nach der Civili aber von der Zeit, da man sich das letztemal gemeldet hat, abermal angefangen werden, jedoch dergestalt, daß weder ein- noch anderenfalls die vorige Zeit miteingerechnet wird.

Von der Restitution in integrum gegen die Verjährung.

§ 12. Gegen die bereits vollstreckte rechtmäßige Verjährung hat Restitutio in integrum weder unter dem Vorwand der Unwissenheit, noch Abwesenheit, neu vorgefundener Urkunden und dergleichen mehr statt, allermaßen sich derselben auch minderjährige Personen umsoweniger zu erfreuen haben sollen, als die Verjährung obverstandenermaßen während der Curatel ohnehin in Suspenso verbleibt.

---

§ 11. Roth II, 146 Nt. 66 f. — Unterbrechung der Verjährung durch Reservation oder Protestation s. IV, 15, 10 Nr. 11; Schierlinger S. 24; Samml. **7** (383); Bl. **43** (245, 252). — Durch gerichtliche oder außergerichtliche Interpellation wird für sich allein noch nicht mala fides begründet: Ann. II, 2, 7 (9). — Ob eine Verjährung durch eine außergerichtl. Interpellation oder Störung unterbrochen ist, ist Thatfrage: Samml. **9** (708); Bl. **47** (405). — Ueber Verlust des Besitzes s. II, 5, 9.

§ 12. Landrecht Tit. 9 Art. 11; vgl. hieher § 8 Nr. 6, 7; Ann. I, 7, 30 (3); Bl. **7** (252); Krüll I, 142.

Fünftes Kapitel.

Von dem Innehaben (Possessione).

§ 1. Besitz oder Innehaben bedeutet eigentlich jenen Zustand, da man eine Sache mit der Absicht, solche für sich zu haben (animo sibi habendi) in seiner Gewalt und Gewahrsame hat. Was das Innehaben ist?

§ 2. Die Possession wird in Veram & Quasi, bonae vel malae Fidei, Justam & Injustam, Civilem & Naturalem geteilt. Vera verstehet sich nur von körperlichen, Quasi von unkörperlichen Dingen. Bonae Fidei, wenn der Inhaber billig glaubt, daß ihm die Sache zugehörig sei. Malae Fidei, wenn er wissentlich eine fremde Sache für die seinige behält. Justa, welche auf einem rechtmäßigen Ankunfts-Titel beruhet. Injusta, welche dergleichen Titel nicht für sich hat. Civilis, da man die Sache nicht leiblicher Weise (Corpore) sondern nur in der Meinung und Absicht allein (solo Animo) inne hat, wie z. E. ein Abwesender, oder da man die Sache Corpore & Animo zugleich, und zwar entweder von Eigentums- oder wenigstens von eines anderen Rechtswegen z. E. von Pfandschaft, Nutznießung, oder pachtungsweise inne hat. Naturalis, da man die Sache nur Corpore allein, ohne Absicht solche für sich oder die Seinigen zu behalten, inne hat, wie z. E. ein bloßer Anwalt, Depositarius, oder Possessor mere Precarius, welches jedoch nur in uneigentlichem Verstand eine Possession genannt wird, und in der That nichts als eine bloße Detention ist. Einteilung derselben.

§ 3. Wer des Eigentums von einer Sache fähig ist, mag auch wohl das Innehaben davon erlangen. Wer possediren könne?

§ 4. Alles kann possedirt werden, was nicht besonders davon ausgenommen ist, als da z. E. sind Res extra Patrimonium vel Commercium humanum, wie auch Res merae Facultatis, solang sie die nämlichen verbleiben, und ihre Natur nicht verändern. Was für Sachen?

§ 5. Das Innehaben einer Sache wird **1.** andergestalt nicht erlangt, als wenn man selbe aus hinlänglicher Ursache nach Maßgabe nächstfolgenden § 6 in der Absicht solche für sich zu behalten wirklich ergreift. Solchemnach ist **2.** Animus allein ohne sothaner Apprehension zu Erlangung der Possession Von der Erlangung und Acquirirung der Possessio.

---

§ 1. II, 1, 10; Roth II, 129; Krüll I, 200; Samml. **6** (753).

§ 2. Roth II, 129; Krüll I, 205. — Vera vel quasi poss.: vgl. II, 1, 9; II, 2, 2; über Rechtsbesitz s. § 6 Nr. 6, 7; 11 Nr. 7; I, 3, 4 Nr. 2, 7, 8; Roth II, 130 (34); 132 (39); 133 (25 f.); Bl. **32** (3, 101). — Bonae fidei, malae fidei possessio: s. II, 4, 4 Nr. 3. — Justa, injusta poss.: Samml. **11** (757); Bl. **53** (64); vgl. hieher II, 2, 8; II, 3, 7 Nr. 2. — Detention: s. § 11 Nr. 6; 12 Nr. 4; II, 2, 7 Nr. 4; III, 8, 2 Nr. 2; IV, 2, § 5 Nr. 3; § 6; IV, 2, 7 Nr. 10; IV, 4, 12 Nr. 1; IV, 6, 4 Nr. 4.

§ 3. S. II, 2, 3; Roth II, 130.

§ 4. Vgl. II, 1, § 1 f.; II, 4, 3 Nr. 1, 3; Roth II, 130 Nt. 21; Samml. **7** (55).

§ 5. **1.** Vgl. § 1, 6; Roth II, 132 (1 f.). — „Aus hinlänglicher Ursache“: s. Samml. **6** (551); Bl. **40** (326 f.), **42** (138). — **2.** Vgl. § 9 Nr. 5; III, 1, 6 Nr. 6.

nicht hinreichend, und es kann solche auch **3.** ohne erfolgende wirkliche Einräumung oder Ergreifung nicht cedirt werden, wohl hingegen mag sie **4.** jeder nicht nur selbst, sondern auch durch andere erlangen, wenn selbe nur statt seiner und auf seinen Namen ergriffen wird. **5.** Kann man ein Ding zwar aus mehrlei Ursachen zugleich innehaben, die Causam Possessionis aber mag keiner durch bloße Einbildung, ohne daß in der That eine neue Causa hervorkommt, für sich selbst abändern.

Von Apprehendirung und Ergreifung derselben.

§ 6. Die Ergreifung der Possess ist **1.** ein solches Faktum, wodurch man sich der Sache bemächtigt, und wird in Veram & Fictam geteilt. Jene kann **2.** auf unterschiedliche Weise geschehen, und zwar bei beweglichen Dingen gemeiniglich dadurch, wenn man solche zu Handen bringt, bei unbeweglichen aber durch den Eintritt also und dergestalt, daß **3.** in einem zusammenhängenden Dinge (Corpore connexo) z. E. in einem Wald oder Grund-Stück alle Teile desselben zu betreten oder zu berühren nicht nötig ist, sondern es wird das ganze Corpus mittels eines Teiles oder dazugehörigen Stücks apprehendirt. Dahingegen **4.** in einem aus mehr abgesonderten Teilen bestehenden Dinge (Corpore disjunctivo) z. E. bei einer Herde Vieh, der Unterschied zu machen ist, ob das ganze Corpus auf einem Haufen beisammen und gegenwärtig, oder aber zerstreut, und zum Teil abwesend ist, erstenfalls wird das ganze Corpus mittels eines einzigen Stücks ergriffen, wenn nur die Absicht auf das ganze hierunter gerichtet ist, andernfalls müssen die zerstreuten oder abwesenden Stücke, jedes besonders, ergriffen werden, und erstreckt sich außerdem die Apprehension von einem auf das andere nicht. Zuweilen wird **5.** die Possess nur durch das Angesicht erlangt, wenn nämlich die Sache vor Augen liegt, und mit beiderseitiger Einverständnis von dem Inhaber oder dessen Anwalt in der Meinung und Absicht, solche dem anderen zu überlassen und einzuräumen, wirklich vorgezeigt wird. Unkörperliche Dinge, welche körperlichen anhängen, werden **6.** mittels der letzteren allzeit zugleich ergriffen, sonst aber geschieht **7.** die Apprehension in incorporalibus durch deren wirklichen Gebrauch, oder Actus possessorios, und zwar in Juribus negativis, kraft deren etwas nicht geschehen soll, z. E. in Unterlassung eines gewissen Baues, oder Gang-Steigs und dergleichen durch das Verbot auf einer, und die Acquiescenz auf anderer Seite, in affirmativis aber durch den Gebrauch auf einer, und die Gestattung auf anderer Seite. Ficta Apprehensio bestehet **8.** in gewissen üblichen Zeichen, als da z. E. sind, die Uebergebung der Schlüssel, oder Instrumente, Ausschneidung eines Spahn oder Wasens, Aufdrückung des Siegels, Einpflichtung der Unterthanen, Verschließung oder Bewachung der Sache, und nicht weniger das in nächstfolgendem § bemerkte

---

§ 5. **3.** Die in Kaufverträgen übliche Clausel, „daß Käufer hiemit in den Besitz eintrete", ersetzt nicht die wirkliche Tradition: Bl. **32** (140), **37** (253); vgl. Samml. **6** (684); ebenso nicht die bloße Gestattung der Besitzergreifung: Samml. **4** (478). — In der dem Kaufsabschluß vorhergegangenen Besichtigung liegt keine Besitzergreifung: Samml. **6** (392); Bl. **42** (10). — **4.** Ueber Besitzerwerb durch Stellvertreter s. § 9 Nr. 4; II, 2, 3; Ann. II, 5, 3; Ann. IV, 9, 16 (2); Samml. **5** (795), **6** (44), **7** (241, 684), **8** (442, 566, 676), **13** (580); Bl. **38** (122), **44** (22), **52** (401). — **5.** Vgl. Ann. II, 5, 7 (2); Bl. **33** (25).

§ 6. **1.** Vgl. § 1; 5 Nr. 1; II, 3, 2; II, 6, 10 Nr. 3; Roth II, 132 (18, 19, 26); Krüll I, 209. — **2.** Ann. II, 3, 2 (1); Ann. II, 3, 7 (1). — **3.** Ann. II, 5, 9 (3); Ann. II, 5, 13; Samml. **2** (430). — **4.** Ann. III, 1, 2 (12). — Ueber Sachgesamtheiten s. Roth I, 58; II, 114. — **5.** Vgl. II, 3, 7 Nr. 6; Ann. II, 3, 2. — **6.** u. **7.** Vgl. § 2; § 9 Nr. 3; II, 3, 8 pr.; II, 4, 5 Nr. 4. — Ueber Rechtsbesitz s. § 11 Nr. 7; Roth II, 130 Nt. 34; 132 (39, 43 f.); Samml. **1** (46), **5** (807), **6** (753), **9** (274); Bl. **40** (283, 326), **42** (261). — Ein blos natürlicher Zustand (z. B. der natürliche Wasserlauf) begründet, auch wenn er noch solange gedauert hat, keinen Rechtsbesitz: Samml. **4** (41), **11** (456). — **8.** Vgl. II, 3, 7 Nr. 6; Ann. IV, 3, 10 (2); Roth II, 132 (27); Biermann, traditio ficta S. 329 f. — Durch die bloße Besitz-Umschreibung in den öffentl. Büchern wird Besitz nicht erworben: Bl. **16** (406); vgl. auch Note zu § 5 Nr. 3.

Constitutum possessorium. **9.** Kann die Apprehension auch bedingungsweise geschehen, welchenfalls jedoch die Possession erst existente Conditione erlangt wird.

Von dem sogenannten Constituto possessorio.

§ 7. Constitutum possessorium wird genannt, wenn sich der Inhaber anheischig macht, die Sache hinfüro nicht mehr für sich, sondern für einen anderen mit dessen Bewilligung behalten zu wollen, welches **1.** nicht nur ausdrücklich, sondern auch stillschweigend geschehen kann, da nämlich z. E. Constituent sich in Ansehen des Constitutarii nur für einen Usufructuarium, Depositarium, Commodatarium, Mandatarium, oder Conductorem erklärt. **2.** Richtet sich das Constitutum lediglich nach der Natur des Haupt-Geschäfts, welchem es mit beigefügt ist, und falls nun dieses gewisse Bedingungen auf sich hat, so wird jenes ebenfalls pro contitionato gehalten. **3.** Erstreckt sich selbiges auch auf des Constitutarii Erben dergestalt, daß ihnen alle Remedia possessoria, wie ihm selbst, zu Guten gehen. **4.** Wird unter mehr Constitutariis allzeit der erste für den rechtmäßigen Inhaber geachtet. **5.** Hört das Constitutum auf, wenn das Haupt-Geschäft, dem es einverleibt worden ist, wegfällt, oder wenn Constituens sich selbst nur auf gewisse Zeit der Possess zu erfreuen hat, und diese gänzlich verflossen ist, oder wenn ein anderer die wirkliche Possession ergreift, und er sich von Zeit der Wissenschaft nicht längstens innerhalb drei Tagen meldet.

Wirkung des Innehabens.

§ 8. Die merklichsten Wirkungen der Possession bestehen darin: **1.** Kann sich jeder bei seinem Innehaben gegen unrechtmäßige Eingriffe selbst eigenmächtiger Weise schützen, und sofern es auf der Stelle geschieht, Gewalt mit Gewalt abtreiben. **2.** Soll Niemand seines Innehabens entsetzt werden, solange nicht ein anderer ein besseres Recht zur Sache genüglich darthut. **3.** Ist in Zweifel allzeit melior Conditio Possidentis. **4.** Kann man ihm regulariter und sofern er nicht eine stärkere Praesumptionem vel Resistentiam Juris wider sich hat, den Titel oder Causam Possessionis anzugeben keineswegs zumuten. Eben so wenig ist er **5.** schuldig, den Beweis, daß ihm die Sache zugehörig sei, auf sich zu nehmen, sondern das Onus probandi liegt vielmehr dem Gegenteil ob, welcher auch **6.** auf den Fall, wenn er die Causam Possessionis für unrechtmäßig angibt, solches gebührend zu erweisen hat. **7.** Steht dem Inhaber bei Restituirung des innegehabten Guts wegen der darauf verwendeten passirlichen Kosten Jus Retentionis in Regula zu.

Von Verlierung der Possess.

§ 9. Die Possession gehet **1.** verloren durch den Tod des Inhabers, denn sie ist Facti, und gehet nicht auf die Erben, ehe und bevor selbe nicht

---

§ 6. **9.** Vgl. IV, 4, 12 Nr. 1.

§ 7. pr. Vgl. § 6 Nr. 8; 9 Nr. 3; II, 3, 7 Nr. 6; Roth II, 132 (12); Krüll I, 211; Reingruber S. 125 f.; Lehner, Hyp.-Recht I, 55; Pollinger, das Const. poss. nach gem. u. bayer. Rechte. — Const. poss. bei Hingabe an Zahlungsstatt: Samml. **7** (379); Bl. **41** (61). — Ueber const. poss. bei Pfand-Bestellungen s. Note zu II, 6, 1. — **1.** Samml. **6** (684), **7** (379), 8 (76); Bl. E.-B. **1** (250); E.-B. **7** (72). — **4.** Vgl. IV, 4, 9 Nr. 1.

§ 8. **1.** Vgl. II, 2, 6; II, 6, 24 Nr. 3, 4; IV, 16, 9 Nr. 18; Roth II, 131 (2); Krüll I, 218. — Erlaubte Selbsthilfe: s. Note zu II, 2, 6; Samml. **7** (197); Bl. **21** (187). — **2.** Ann. Cod. jud. III, 4b. — **3.** Roth II, 131 (5). — Anwendungen dieses Rechtssatzes: s. § 7 Nr. 4; II, 6, 13 Nr. 8; III, 8, 12 Nr. 2; IV, 4, 9 Nr. 3; IV, 6, 20 Nr. 3. — **4.** Vgl. I, 8, 22 Nr. 1; Ann. II, 2, 8 (5); Ann. II, 2, 14 (6); Ann. II, 5, 5 (1); Roth II, 131 (7); Samml. **6** (384); Bl. **14** (79), **21** (304), **40** (326). — Eine Ausnahme von der Regel: s. III, 1, 9 Nr. 4. — Pflicht zur Angabe des Besitztitels, wenn der Besitzer eine stärkere Präsumtion gegen sich hat: s. II, 7, 11 Nr. 2; Samml. **7** (220), **9** (503); Bl. **42** (28), **43** (172), **51** (413). — **5.** Vgl. Ann. II, 2, 8 (5); Roth II, 131 (7); Samml. **7** (219). — **6.** Roth II, 131 (9); vgl. Note zu II, 2, 8. — **7.** Roth II, 131 (11); Krüll I, 219. — Ueber Ersatz der Impensen s. II, 2, § 10, 11; über Retentionsrecht s. IV, 15, 2; Samml. **6** (563); Bl. **42** (122).

§ 9. **1.** S. Note zu III, 1, 6 Nr. 6; Roth II, 133 (7); Krüll I, 213. — Begriff der possessis vacua: Ann. II, 1, 7 (3).

auf obengedachte Weise von ihnen ergriffen wird, dessen sie sich doch, solang Possessio vacua bleibt, und niemand anderer das Prävenire spielt, eigenmächtiger Weise ohne Erwartung gerichtlicher Einweisung zu prävaliren haben. Eine andere Beschaffenheit hat es **2.** mit der Compossessione pro indiviso, denn diese wird durch Absterben eines Compossessoris nicht leer, sondern wird von dem Ueberlebenden, soweit er vorhin schon in unzerteilter Compossession gewesen, contiunirt und bleibt ihm von selber Zeit an ganz allein. Bei Lebzeiten des Inhabers gehet **3.** die Possession entweder nur Animo oder Corpore allein, oder auf beide Weise zugleich verloren, und zwar solo Animo z. E. in dem Fall obgedachten Constituti possessorii auf Seiten des Constituenten, solo Corpore, wenn man wider Sinn und Willen z. E. durch gewaltsame Abnahme oder Vertreibung, gänzlichen Verlust oder Untergang der Sache entsetzt oder beraubt wird, Corpore & Animo zugleich, wenn man sich der Possess selbst gutwillig z. E. durch wirkliche Uebergabe, Dereliction, oder obverstandene Acquiescenz auf gegenteiliges Verbot, und dergleichen begibt. **4.** Ist gleichgiltig, ob man selbst oder derjenige, durch welchen man sie exercirt hat, z. E. ein Anwalt oder Depositarius des Innehabens entsetzt wird. **5.** Geht durch die bloße Abwesenheit oder Entfernung des Inhabers die Possess nicht verloren, solang noch Animus retinendi vorhanden ist, und sich niemand anderer darein setzt, denn obwohl zur Erlangung des Innehabens Animus allein ohne Actu corporali nicht erklecklich ist, so reicht er doch zu Erhaltung desselben allerdings hin.

De Actionibus & Remediis possessoriis seu interdictis.

§ 10. Klagen, welche hauptsächlich auf das Innehaben gerichtet sind, werden Interdicta genannt, und gehen entweder auf die Erlangung und Wiederbringung oder Erhaltung desselben (acquirendam, recuperandam, retinendam Possessionem) die von erster Gattung haben nur in gewissen Fällen statt, und kommen anderwärts vor. Die von der anderen und dritten aber siehe § seq. 11. & 12.

De Interdictis recuperandae.

§ 11. Wer der Possession mit unrechtmäßiger Gewalt entsetzt und spolirt wird, hat zwar nach gemeinen Rechten unterschiedliche Actiones, insonderheit das Interdictum unde vi, wie auch Remedium ex Canone redintegranda, es zielen aber all dergleichen Klagen **1.** lediglich dahin, daß Spoliatus in integrum restituirt, annebens aller Schaden abgethan, und wenn die Sache nicht mehr in Natura vorhanden ist, der Wert derselben vergütet werde. **2.** Rührt diese Klage mehr aus einem Verbrechen als ex Possessione her und ist mithin ein bloßer Personal-Spruch, welcher nur gegen Spolianten und seine Helfer, nicht aber gegen Erben Platz greift, ausgenommen die in Cod. Jud. cap. 4. § 2. n. 5. & 6. benannten Fälle. Vielweniger hat sie **3.** gegen einen Dritten statt, es sei denn, daß er Wissenschaft davon gehabt, gleichwohl aber die Sache an sich gebracht hat. Wider einen Compossessorem

---

§ 9. **2.** Ueber Mitbesitz zu intellectuellen Anteilen s. § 11 Nr. 4; 12 Nr. 5; II, 4, 7 Nr. 4; Roth II, 130 Nt. 10, 13. — **3.** Roth II, 133 (1, 6 f.). — Ueber die Voraussetzungen des Besitzentäußerungswillens: Samml. **5** (57), **9** (502). — **4.** Vgl. § 5 Nr. 4. — **5.** Vgl. § 2, 5 Nr. 2; II, 4, 5 Nr. 6; Roth II, 133 (2).

§ 10. Ueber interdicta adip. poss. s. III, 1, § 10, 11. — Ueber poss. Rechtsmittel zum Schutz des Servitutenbesitzes s. Note zu II, 7, 9 Nr. 5, 6, 7.

§ 11. pr. Landrecht Tit. 20 Art. 1; vgl. hieher II, 6, 22; IV, 15, § 1 Nr. 10; § 2 Nr. 2; G.-O. III, 4 Nr. 10 (s. Anhang); Seuffert II, 92; Roth II, 134 (72); Schierlinger S. 55. — Ueber das Verhältnis der Besitzklage zur Eigentumsklage s. Art. 82 f. Ausf.-Ges.; Böhm S. 139 f. — Besitzentsetzung mittels „unrechtmäßiger Gewalt": s. Samml. **4** (468), **5** (65), **6** (387). — **1.** Restitution der Sache: Roth II, 134 (81 f.). — Anspruch auf Schadensersatz: Samml. **5** (583), **6** (49). — **2.** Vgl. IV, 16, § 3 Nr. 16; 4 Nr. 7 u. G.-O. IV, 2 (s. Anhang); Roth II, 134 (64). — Ueber Delictseigenschaft des Spoliums s. Roth II, 131 Nt. 18; Bl. **20** (43). — Gegen den in gutem Glauben Handelnden ist die Spolienklage ausgeschlossen: Samml. **5** (390). — **3.** Roth II, 134 (68).

greift solche **4.** ebenfalls Platz, wenn man von ihm aus dem Mitbesitz geworfen wird. **5.** Muß der Kläger nicht nur, daß er in Possessione gewesen, sondern auch die Dejection sattsam beweisen, und wie nun **6.** die blosse Detention obverstandenermaßen keine wahre eigentliche Possession ist, so läßt sich auch diese Klage nicht darauf fundiren. Im übrigen ist **7.** unter beweglichen und unbeweglichen, körperlichen und unkörperlichen Dingen hierinfalls kein Unterschied mehr, und dauert auch **8.** diese Action überhaupt dreißig Jahre lang ohne Distinction, ob es die Sache selbst, oder nur das Interesse und den Wert derselben betreffe.

§ 12. Wird man seines Innehabens nicht gänzlich entsetzt, sondern nur darin gestört und beunruhigt, so kann man in unbeweglichen und unkörperlichen Dingen ex Interdicto uti possidetis, in beweglichen aber ex Interdicto utrubi den Störer dahin actioniren, daß er fürs Künftige von weiterer Turbation abstehe, auch genugsame Caution derwegen leiste, für das Vergangene aber all verursachten Schaden abthue. Es wird **1.** diese Klage unter die Real-Sprüche gezählt, und obwohl hierin **2.** beide Teile die Stelle des Klägers respective Beklagten zu vertreten haben, so hält man doch jenen pro Actore, welcher sich am ersten meldet, oder wenn dieses beiderseits zugleich geschieht, so soll das Los den Ausschlag geben. **3.** Liegt dem Kläger ob, nicht nur die wirkliche Possession auf seiner, sondern auch die Turbation von der anderen Seite zu beweisen. Detentoribus kommt **4.** diese Action niemals zu, wohl aber **5.** einem Conpossessori gegen den anderen, wenn er in dem Mitbesitz von ihm gestört wird. **6.** Falls sich aus dem Beweis oder sonst bezeigt, daß beide Teile in Possession sind, so soll man sie soweit darin manuteniren, als jeder seines Orts dargethan hat, oder sofern dieses nicht wohl thunlich ist, ein schickliches Provisorium ergreifen, bis gleichwohl das Petitorium ein anderes gibt. **7.** Dauert diese Klage von Zeit der Turbation länger nicht als ein Jahr. Vel retinendae.

§ 13. Possessio ist Facti, und wird nicht präsumirt, sondern muß von dem, der sich darauf fußet, entweder durch Zeugen, Urkunden, oder andere Von dem Beweis der Possession und anderen Verfahren in Possessorio.

---

§ 11. **4.** Vgl. § 9 Nr. 2; 12 Nr. 5; IV, 13, 3 Nr. 5; Samml. **5** (67), **11** (358), **12** (216); Bl. **54** (155). — **5.** Vgl. § 13; Roth II, 134 Nt. 61; Seuffert II, 92; Duprel II, 154; Bl. **14** (78). — **6.** Ueber Detention s. § 2; 12 Nr. 4; Ann. IV, 2, 5 (13). — Dem Pächter steht die Spolienklage zu: Roth II, 130 Nt. 51; Samml. **6** (215), **7** (326, 807), **8** (142), **9** (279); s. Note zu IV, 6, § 4 Nr. 4 u. § **21** Nr. 2. — Schutz des Precaristen im Besitze gegen Störungen desselben durch Dritte: Samml. **3** (365); Bl. **38** (213). — Gegen den Eigentümer hat der bloße Detentor die Spolienklage nicht: Samml. **12** (186). — **7.** Ueber Rechtsbesitz s. § 6 Nr. 6, 7; Roth II, 130 Nt. 20, 34; 132 Nt. 39, 43; 134 (58). — **8.** Vgl. II, 1, 11; Roth II, 134 (77); Arnold § 29 Nt. 8.

§ 12. pr. Vgl. II, 6, 22; Ann. II, 5, 10 (2, 3); Roth II, 134; Seuffert II, 78. — Ueber das Verhältnis der Besitzklage zu den Klagen, durch welche das Recht selbst verfolgt wird: Art. 82 f. Ausf.-Ges.; Böhm S. 139 f.; Samml. **5** (63, 929, 991), **7** (803), **11** (575). — Die Störung oder Beunruhigung des Besitzes muß begonnen oder doch mit Grund zu befürchten sein: Samml. **2** (430), **3** (351), **7** (39, 812), **8** (286). — Besitzstörung durch Worte: Samml. **13** (97). — Interd. uti poss. bei Störung der Ausübung von Dienstbarkeiten: s. Note zu II, 7, 9 Nr. 5, 6. — Ueber cautio de non turb. vgl. II, 7, 10 Nr. 5; Roth II, 134 (49). — Anspruch auf Schadensersatz: Roth II, 134 (50); Samml. **5** (583), **11** (95). — **1.** S. II, 1, 11; Bl. **7** (107). — **2.** Vgl. II, 2, 13 Nr. 2; III, 1, 14 Nr. 6. — **3.** S. § 11 Nr. 5; § 13; Roth II, 134 (25). — Voraussetzung ist gegenwärtiger u. fehlerfreier Besitz des Klägers: Samml. **6** (382, 753). — Die Einrede der Vitiosität des Besitzes des Klägers muß sofort liquid sein: Samml. **13** (99). — Schutz des Precaristenbesitzes: Samml. **13** (100); vgl. Note zu IV, 2, 6. — Eine bestimmte Dauer des Besitzes ist nicht erforderlich: Samml. **5** (623). — Der Kläger braucht den Titel seines Besitzes nicht anzugeben: s. § 8 Nr. 4. — **4.** Vgl. § 2; 11 Nr. 6; — **5.** Vgl. § 9 Nr. 2; 11 Nr. 4; Samml. **13** (107). — **6.** Ueber einstweilige Verfügungen s. § 819 R.-C.-P.-O.; Samml. **11** (576); Schierlinger S. 55. — **7.** Vgl. Roth I, 62 Nt. 124; Samml. **6** (382); Bl. **14** (128).

§ 13. pr. Landrecht Tit. 16 Art. 1; vgl. hieher § 6 pr.; 11 Nr. 5; 12 Nr. 3; II, 2, 7 Nr. 3; II, 6, 19 Nr. 4; III, 1, 9 Nr. 9.

Probsmittel dargethan werden, und obwohl dieselbe **1.** in der Auslegung allzeit mehr eingeschränkt als ausgedehnt zu werden pflegt, so stehet doch zu richterlicher Ermäßigung, ob und wie weit hierinfalls von einem Ort, Person oder Causa auf die andere wegen obwaltender Gleichheit oder Connexion mit Fug zu schließen sein möchte. Nachdem auch **2.** öfters de Animo gezweifelt wird, so bleibt ebenfalls dem richterlichen Gutbedünken anheimgestellt, ob und wie weit den Mutmaßungen oder dem Eid in diesem Stück Platz gegeben werden wolle. Soviel endlich **3.** den Prozeß in Possessorio plenario & momentaneo betrifft, siehe Cod. Jud. cap. 3. § 4. & 5.

---

§ 13. **1.** Vgl. hieher § 6 Nr. 3, 4; Ann. II, 4, 5; § 259 R.=C.=P.=O. — **2.** Vgl. § 259 R.=C.=P.=O.; Bl. **20** (187). — **3.** Die Bestimmungen der G.=O. cap. 3 § 4 sind bis auf die Nr. 10 aufgehoben: Art. 81 Ausf.=Ges.; s. Anhang.

Sechstes Kapitel.

Von Unterpfanden (Pignoribus vel Hypothecis).

§ 1. Das Recht, welches der Gläubiger zur Sicherheit seiner Forderung in des Schuldners Vermögen zum Teil oder ganz überkommt, heißt ein Unterpfand, und zwar wenn das verpfändete Gut wirklich ausgeantwortet und übergeben wird, so nennt man es ohne Unterschied beweglicher oder unbeweglicher Güter ein Faust-Pfand, oder da solches nur mittels bloßer Verschreibung ohne Extradition geschieht, eine Hypothec, ein so anderes pflegt man in Pignus voluntarium & necessarium, expressum & tacitum, generale & speciale zu teilen. *Was und wie vielerlei das Unterpfand sei?*

§ 2. Pignus voluntarium vel conventionale rührt entweder aus einem Geding oder letzten Willen her. Falls nun Creditor und Debitor sich soweit miteinander verstehen, daß es bei der bloßen Verschreibung oder Verhypothecirung eines Guts nicht verbleibt, sondern solches dem Gläubiger der Versicherung willen bis zur Entrichtung der Schuld wirklich extradirt wird, so entstehet hieraus der sogenannte Contractus pignoratitius, welcher zwar hauptsächlich nur die Paciscentes personaliter unter sich verbindet, annebens aber auch wegen des auf dem Pfand haftenden Real-Rechts seine Wirkung gegen einen dritten Possessorem ebenso, wie eine bloße Hypothek äußert, alles nach mehreren Inhalt folgender §. *Von freiwilligem und bedungenem Unterpfand.*

§ 3. Wenn dem Gläubiger zu seiner Sicherheit von des Debitoris Vermögen an liegenden oder fahrenden Gütern durch die Obrigkeit etwas pfandweise eingeräumt wird, so heißt es Pignus necessarium vel judiciale, weil dieses nicht so viel aus freiem Willen des Schuldners, als aus Notwendigkeit und richterlicher Autorität geschieht. *Von notwendigem od. gerichtlichem.*

§ 4. Pignus expressum beruhet auf ausdrücklichen, legale & tacitum aber auf stillschweigenden und durch das Gesetz allein determinirten Willen des Debitoris. Die zur letzteren Gattung gehörigen sowohl befreiten als unbefreiten Pfand-Gläubiger sind bereits in Cod. Jud. cap. 20 specificirt, und sollen auch die daselbst benannten Fälle auf andere unbenannte per Interpretationem doctrinalem nicht ausgedehnt werden. *Von ausdrücklichem oder stillschweigendem.*

---

§ 1. Landrecht Tit. 15 Art. 18; vgl. hieher II, 1, 10; II, 4, 6 Nr. 2; II, 5, 2; Roth II, 181, 197; Krüll II, 244. — Faustpfand nur mehr an bewegl. Sachen möglich: s. § 1, 3 Hyp.-Ges.; Art. 124 Ausf.-Ges. — Ein Pfandrecht kann durch const. poss. nicht begründet werden: § 10 Nr. 3; 12 Nr. 3; 13 Nr. 6; 14 pr.; 15; Samml. 1 (182), 2 (473); Bl. 39 (109); s. dagegen Roth II, 197 Note 45. — Hypothek ist jetzt die ausschließliche Pfandart für Immobilien: s. § 1, 3, 10 Hyp.-Ges.; Schierlinger S. 50. — Ueber General- und Spezialpfand s. Note zu § 5; über gesetzl. Pfandrecht s. Note zu § 4.

§ 2. Landrecht Tit. 15 Art. 18. — Ueber Pfandvertrag s. § 6 Nr. 3; § 8; IV, 2, § 2, 10; § 13—15 Hyp.-Ges. — Jus reale: s. II, 1, 10; IV, 1, 19 Nr. 7; Krüll II, 250.

§ 3. Vgl. hieher § 6 Nr. 2; 11 Nr. 3; 16 Nr. 6. — Ueber Zwangsvollstreckung s. § 708 f. R.-C.-P.-O. u. bayer. Subh.-Ordn. vom 23. Febr. 1879 u. 29. Mai 1886; § 113, 288 R.-St.-G.-B.

§ 4. Das stillschweigende (gesetzliche) Pfandrecht ist aufgehoben durch das Hyp.-Gesetz und § 1, 9, 13 Einf.-Ges. z. Hyp.-Gesetz; vgl. Roth I, 67 Nt. 36; 83 Nt. 40; 197 Nt. 31; Rau § 14; Samml. 9 (565); Bl. 42 (253); vgl. Note zu I, 6, 25 Nr. 1 und IV, 6, 9 Nr. 3. — Das gesetzliche Spezialpfandrecht des Spediteurs, Commissionärs ꝛc. (s. Art. 374, 382, 409 H.-G.-B.) haben wohl nur mehr die Bedeutung von Vorzugs-Rechten: Roth § 197 Note 33 f.; vgl. § 41 R.-K.-O.; Art. 140 Ausf.-Ges.

Von spezialem und generalem.

§ 5. Ein Spezial-Unterpfand geht zwar nur auf einen gewissen Teil des Vermögens, soweit selbiger verpfändet, oder verschrieben ist, begreift aber gleichwohl alle Accessiones und Zugehörungen des eingesetzten Pfandes unter sich. Eine General-Verschreibung hingegen gehet auf sämtliches Hab und Gut, mithin sowohl auf bewegliches als unbewegliches, körperliches und unkörperliches, gegenwärtiges und künftiges Vermögen, soweit nur solches dem Debitori zustehet, doch sind hievon jene Dinge ausgenommen, welche entweder keine Verpfändung leiden, oder wenigstens der Debitor unter der General-Verschreibung wahrscheinlich nicht verstanden hat, z. E. was er zur täglichen Notdurft an Hausrat, Tisch-Gezeug, Bett-Gewand, Kleidungen und dergleichen gebraucht, oder das dargelehnte nämliche Geld, um welches man das Pfand ausgestellt hat, item Lehen-Fideicommiß-, Erbrechts-Güter ohne Consens der Grund-Herren und Interessenten, ausgenommen, soviel die Fructus von dergleichen Gütern, oder Hypothecam generalem tacitam & legalem betrifft, denn diese erstreckt sich auch auf Erbrechts- und alle Beutel-Lehen-Güter, wenn gleich der Grund- und Lehen-Herr nicht darein gewilliget hat.

Wer Pfand geben könne?

§ 6. Legal und stillschweigendes Unterpfand wird **1.** nur durch den Gesetzgeber allein erteilt, Pignus necessarium vel judiciale, hingegen gibt **2.** jede ordentliche Obrigkeit, und zwar entweder unmittelbar, oder aber da das Pfand unter anderer Jurisdiction liegt, mittelbar durch Requisition des Judicis Loci Rei sitae, in beiden Fällen aber niemals anders, als um erkannte oder sonst liquide Forderungen pro Quantitate Debiti auf Instanz des Creditoris & praevia Cognitione Causae, immassen ihr hierinfalls bei Vermeidung willkürlicher oder gestalten Dingen nach wohl gar malefizischer Strafe kein Widerstand bezeigt werden soll. Voluntarium aut conventionale Pignus kann **3.** jeder Debitor ausstellen, soweit er solches zu veräußern, und damit zu disponiren Fug und Macht hat. **4.** Mag man die Verpfändung nicht nur selbst, sondern auch durch andere z. E. durch einen Anwalt vornehmen, wozu aber **5.** eine General-Vollmacht nicht erklecklich ist, es sei denn zum Nutzen des Principals hierunter gehandelt, oder die Handlung nachher von ihm selbst mit Worten oder Werken gutgeheißen worden. **6.** Hat zwar auch bonae Fidei Possessor Jus oppignorandi, wobei aber die Rechts-Regel: resoluto Jure Dantis resolvitur Jus Accipientis, Platz greift.

Wer Pfand erlangen möge?

§ 7. Das Pfand ist ein Accessorium, und dient nur zur Versicherung der Schuld-Forderung. Kann also dergleichen **1.** niemand für sich erlangen, der keine rechtmäßige Forderung hat. Vielweniger kann solches **2.** eigenmächtiger oder illegaler Weise von dem Creditore allein geschehen. In Debito conditionato aut futuro wird auch **3.** das Pfand niemals anders als conditionate & eventualiter von dem Gläubiger erlangt. **4.** Brauchen minderjährige und curatelmäßige Personen zur Erlangung eines Unterpfands die vormundschaftliche Autorität keineswegs, außer wenn sie gar nicht bei Verstand sind, wie Unsinnige, oder Kinder unter sieben Jahren. Und gleichwie **5.** ein Pfand mandatario, tutorio, vel administratorio Nomine für andere gegeben werden mag, also auch kann solches eodem Nomine für andere angenommen werden.

In was für Sachen?

§ 8. **1.** Mögen regulariter alle Güter des Debitoris, so weit sie ihm eigen sind, an andere verpfändet werden. Wer aber **2.** fremdes Gut für das

---

§ 5. Zufolge § 11 Hyp.-Ges. u. § 13 Einf.-Ges. z. Hyp.-Ges. sind nur mehr Spezial-Hypotheken möglich.

§ 6. **1.** S. Note zu § 4. — **2.** S. Note zu § 3; Roth II, 197 Nt. 36; Schierlinger S. 49 f. — **3.** Vgl. § 2, 8; II, 2, 6; Roth II, 197 Nt. 23. — **4.** S. § 7 Nr. 5. — **5.** Vgl. IV, 9, § 1; § 9 Nr. 2, 3. — **6.** S. § 17 Nr. 4, III 8, 15 Nr. 4 und Note zu IV, 4, 13 Nr. 3 siebentens.

§ 7. **1.** Vgl. § 17 Nr. 1; IV, 10, § 6 Nr. 1; 8 Nr. 1; § 2, 71, 83 Hyp.-Ges. — **2.** Vgl. § 19 pr. — **3.** Samml. **11** (349); Bl. **26** (83). — **4.** Vgl. I, 7, 17 Nr. 5; IV, 10, 6 Nr. 2; s. Note zu I, 3, 2 Nr. 11. — **5.** Vgl. § 6 Nr. 4; IV, 1, 13 Nr. 2.

§ 8. **1.** Vgl. § 6 Nr. 3; Krüll II, 262. — Ueber Verpfändung von Forderungen s. Anm. II, 3, 8 (5); § 40 R.-K.-O.; Roth II, 197 Nt. 13; Samml. **8** (63), **12** (166); vgl. § 729 f. R.-C.-P.-O.; die Verpfändung einer Hypothekforderung wirkt wie ein Faustpfand: Samml. **13** (452). — Die Verpfändung der in § 749 R.-C.-P.-O. bezeichneten Forderungen ist, soweit diese Forderungen der gerichtlichen Pfändung nicht unterliegen, durch Art. 2 des Ges. v. 18. Dezb. 1887 verboten (Ges. u. V.-O.-Bl. S. 695). — **2.** Landrecht Tit. 16 Art. 2; vgl. hieher § 12 Nr. 10;

seinige verpfändet, soll zur Ausstellung eines anderen tauglichen und hinlänglichen Pfands, oder zur Entrichtung der Schuld und Abthuung aller Kosten und Schäden angehalten, annebens der Verpfänder, welcher dieses wissentlich thut, willkürlich bestraft werden. Es ist auch eine solche Verpfändung fremden Gutes von keiner Giltigkeit, außer wenn selbe von dem Eigentümer ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt wird, oder da der Verpfänder selbst nachher das Eigentum des Pfandes erlangt, oder aber der Eigentümer ihm erblich succedirt. Sachen, welche **3.** bereits verpfändet sind, mögen mit Giltigkeit anderen nicht verpfändet werden, außer soviel die Uebermaß betrifft, um welche sie etwa im Werte mehr, als die Schuld betragen. Ist aber kein Uebermaß vorhanden, so soll der Verpfänder nicht nur willkürlich bestraft werden, sondern auch ein anderes gleichgiltiges Pfand geben, und den Creditorem schadlos halten, oder die Schuld heimzahlen, welch alles sich jedoch nur von Spezial-Unterpfanden verstehet, denn generaliter mag man eine Sache wohl mehreren verschreiben. Hiernächst erlangen auch dergleichen Special-Verpfändungen ihre Kraft, wenn der erste Pfandgläubiger seiner Forderung befriedigt ist, oder selbst in sothane weitere Oppignoration einwilligt, welch letzternfalls er auch Respectu desjenigen, zu dessen Favor er consentirt, das Prioritäts-Recht verliert. Grund- und lehenbare Güter mögen **4.** ohne ausdrückliche Bewilligung des Grund- respective Lehens-Herrn, soviel das Gut selbst betrifft, nicht verpfändet werden, ist auch allenfalls besagten Grund- und Lehen-Heern sothane Bewilligung an seinem Vorgangs-Recht, sofern er sich dessen nicht ausdrücklich begibt, bei den grundherrlichen Praestandis nicht nachteilig. Wie weit aber dergleichen Güter unter der Hypotheca tacita legali begriffen sind, siehe oben § 5.

§ 9. Zu einer ausdrücklichen Hypothek wird **1.** nach Maßgabe des Cod. Jud. cap. 20 § 9 die schriftliche und respective von unsiegelmäßigen Schuldern gar die obrigkeitliche Errichtung erfordert. Im übrigen ist **2.** keine gewisse Form zur Verpfändung vorgeschrieben, sondern es kommt lediglich auf den Willen der Paciscenten und dahin an, daß solcher mit Worten oder Werken genugsam geäußert werde. Von den Formalitäten eines Unterpfandes.

§ 10. Der Debitor bleibt **1.** ungeachtet der Verpfändung Eigentümer von dem Pfand, und kann solches mithin **2.** auch während der Pfandschaft, wenn kein anderes Hindernis im Weg steht, nach eigenem Belieben veräußern, jedoch niemals anders, als mit der Bürde des darauf haftenden Pfand-Rechtes, annebens soll er solchenfalls dem Creditori die Alienation, sofern es ein Special-Unterpfand betrifft, bei Vermeidung willkürlicher Strafe und Abthuung des dadurch verursachten Schadens allzeit gleich anzeigen. Desgleichen geht auch **3.** die Possession des Pfandes durch die bloße Verschreibung oder Hypothecirung, solange die wirkliche Extradition nicht erfolgt, auf Seiten bemelten Debitoris keineswegs verloren. Von des Pfandes Eigentum und Innehaben.

§ 11. Regulariter darf **1.** der Creditor das verpfändete Gut, ungeachtet ihm solches eingeantwortet worden, während der Pfandschaft weder für sich gebrauchen noch benutzen, sonst fällt er **2.** nicht nur in willkürliche Strafe, sondern muß auch dem Debitori allen dadurch verursachten Schaden und Entgang Von dem Pfands-Genuß.

---

§ 8. § 14 Nr. 4; II, 7, 4 Nr. 3; IV, 1, 16 Nr. 3; Art. 306, 307 H.-G.-B.; § 259 R.-St.-G.-B.; Roth II, 197 Nt. 24 f.; Schierlinger S. 49. — Ueber Eintritt der Fälligkeit der Schuld vgl. IV, 2, 3 Nr. 8; IV, 14, 9 Nr. 3. — Ungiltigkeit der Verpfändung einer fremden Sache: Samml. 4 (481). — **3.** Landrecht Tit. 16 Art. 1. — Ueber Verlust des Prioritäts-Rechtes vgl. § 17 Nr. 2. — **4.** S. § 13 Nr. 7. — Die Bestimmung ist durch die spätere Gesetzgebung über grundherrliche und Lehen-Güter antiquirt.

§ 9. **1.** Vgl. § 23 Nr. 2; Art. 12, 14 Not.-Ges; Krüll II, 265. — Das Vorrecht der Siegelmäßigen ist durch Art. 150 Not.-Ges. aufgehoben. — **2.** IV, 1, § 5 Nr. 5; § 6, 7; IV, 2, 10.

§ 10. **1.** Landrecht Tit. 15 Art. 6; Krüll II, 267. — **2.** Vgl. II, 7, 6 Nr. 6; II, 9, 7 Nr. 2; III, 7, 11; § 45 Hyp.-Ges.; Samml. 4 (39). — **3.** Vgl. II, 5, 2.

§ 11. **1.** Landrecht Tit. 15 Art. 16; vgl. § 16 Nr. 3; IV, 2, 7 Nr. 11; Ann. II, 6, 16 (3); Ann. IV, 6, 1 (2); Roth II, 197 Nt. 54 f. — **2.** Vgl. § 290 R.-St.-G.-B.

gutmachen. Doch sind **3.** drei Fälle von obiger Regel ausgenommen, erstens in Pignore Judiciali, worin der Creditor eigens zu dem Ende immittirt worden, daß er solches in Abschlag seiner Forderung zu genießen haben soll. Zweitens, wenn das Pfand in Vieh besteht, denn dieses kann der Pfands-Inhaber für die Atzung, jedoch andergestalt nicht, als auf gebührliche Weise brauchen. Drittens, wenn der Debitor selbst in den Gebrauch oder Genuß des Pfandes ausdrücklich oder stillschweigend einwilligt. In all diesen Fällen aber wird **4.** der Genuß oder Gebrauch billigem Anschlag nach auf vorläufige Berechnung an der Forderung wiederum abgezogen. Und da endlich **5.** dem Creditori die Fructus des innehabenden Pfandes statt der jährlichen Zinsen durch das sogenannte Pactum antichreticum ausgedungen sind, so kann dieses nur soweit bestehen, als die landesgebräuchlichen Zinsen von erwähnten Früchten und Gefällen nicht überstiegen sind, welches sich jedoch nur von gewissen und gleichförmigen Gefällen versteht, denn mit den ungewissen und ungleichförmigen wird es hierinfalls eben nicht so genau genommen. Im übrigen ist auch **6.** in Berechnung sothaner von dem Pfands-Inhaber eingebrachter Nutzungen nicht nur auf das, was er hieran wirklich genossen und eingebracht hat, sondern auch was er gemeiner Haus-Wirtschaft nach hätte genießen und einbringen können, oder sollen, zu sehen.

Von Veräußerung des Pfandes.

§ 12. **1.** Kann jeder Creditor sein Recht, welches er an dem Unterpfand hat, eben so, wie andere ihm angehörige Dinge nach Belieben cediren, transportiren, und auf allerhand Art veräußern. Soviel aber **2.** das verpfändete Gut selbst belangt, mag zwar solches von ihm ebenfalls angegriffen und veräußert werden, jedoch **3.** andergestalt nicht als unter folgenden Requisitis Erstlich muß Debitor in Mora solvendi sein. Zweitens soll man den in der Obligation vorgeschriebenen Modum Alienationis beobachten, und wenn diesfalls nichts pactirt ist, so soll man drittens Terminum legalem a Die Morae erwarten. Hiernächst auch viertens dem Debitori die vorhabende Veräußerung verkünden, und endlich fünftens dieselbe durch den ordentlichen Richter auf Art und Weise, wie in Cod. Jud. cap. 19. § 7. deutlich verordnet ist, vornehmen lassen. Wie und auf welche Weise Debitor in Mora solvendi constituirt werde, siehe oben Cap. 3. § 21. n. 3. Obverstandener Terminus legalis aber erstreckt sich **4.** a Die Morae in Veräußerung liegender Pfandschaften auf ein Jahr, in fahrenden hingegen nur auf vierzehn Tage, oder wenn der Schuldner abwesend ist, auf drei Monate, es sei denn, daß das Pfand nur in Vieh oder Comestibilien besteht, indem man hierin gegen Abwesende, wie gegen Anwesende, und zwar wenn es verpfändetes Vieh betrifft, nach drei Tagen verfahret. **5.** Soll obige Denunciation dem Debitori, wenn er anders gegenwärtig ist, unter Augen, oder wenigstens bei seinem häuslichen Anwesen geschehen. Wer **6.** eine Special- und General-Hypothek zugleich hat, der muß non obstante Clausula, ne specialis generali & vicissim deroget, zuförderst jene angreifen. Bei General-Hypotheken hat zwar **7.** Creditor die Wahl, was er am ersten angreifen wolle, doch kann er auch hierin die Veräußerung niemals weiter, als pro Quantitate Debiti begehren. **8.** Steht das Pactum de non alienando Pignus der Veräußerung nicht im Wege, und hat keine andere Kraft, als daß oberwähnter Terminus legalis verdoppelt wird, und die Denunciation dreimal nach einander, wenigstens von vierzehn zu vierzehn Tagen geschehen muß. Dafern nun **9.** bei der Pfands-Veräußerung an den sub Num. 3 oben angeführten Requisitis etwas ermangelt, so ist dieselbe nicht nur kraftlos, sondern wenn dem Debitori Schaden dadurch zugeht, muß solcher a Creditore ersetzt werden. Dahingegen

§ 11. **3.** Vgl. § 3; 16 Nr. 2; Roth II, 197 Nt. 57. — Ueber Zwangsverwaltung s. Art. 125 ff. Subh.-O. — **4.** Roth II, 197 Nt. 56. — **5.** S. II, 3, 21 Nr. 11; Roth II, 197 Note 3, 59, 63; Gönner, Hyp.-Ges. S. 161. — An unbeweglichen Sachen findet ein Besitz- oder Nutzungspfandrecht nicht mehr statt: Art. 124 Ausf.-Ges.

§ 12. **1.** Landrecht Tit. 15 Art. 7, 8; Krüll II, 269. — Das Pfandrecht kann nicht als selbstständiges Recht, sondern nur mit der Forderung cedirt werden: Bl. **26** (67). — Ueber Afterpfand s. Roth II, 197 Nt. 64; Samml. **6** (799). — **2.** Roth II, 197 Nt. 73. — **3**—**8.** Roth II, 197 Nt. 69, 71, 73, 79. — Ueber Zwangsveräußerung s. § 708 ff. R.-C.-P.-O. und bayer. Subh.-O. v. 23. Febr. 1879 u. 29. Mai 1886. — Die Befriedigung aus Faustpfändern erfolgt nach Art. 24, 76 Z. 4 des Ausf.-Ges.; vgl. auch Art. 310, 311, 375 H.-G.-B. mit Art. 24, 76 Z. 4 Ausfsges. z. R.-C.-P.-O. — Verwertung von Faustpfändern im Konkurs: s. § 40 f., 117 R.-K.-O. — **9.** Landrecht Tit. 15 Art. 8; vgl. § 16 Nr. 6.

wenn sich **10.** nach der Hand bezeigt, daß das distrahirte Pfand dem Debitori nicht zugehört habe, so erlangt der Käufer nur die Befugnis, solches verjähren zu können und haftet im übrigen nicht der Creditor, sondern der Debitor um die Eviction, es sei denn, daß jener sich hierzu verbunden, oder das Pfand für sein Eigentum bei dem Verkauf angegeben, oder von der Beschaffenheit des fremden Gutes Wissenschaft gehabt habe. Die Wirkung einer rechtmäßigen Pfands-Veräußerung ist **11.** daß das Eigentum von dem Debitore auf den Käufer kommt, und alle auf dem veräußerten Pfand gelegenen Hypotheken erlöschen.

§ 13. Das Prioritäts-Recht, Kraft dessen ein älterer Pfand-Gläubiger dem jüngeren in Concursu vorgeht, kommt **1.** nicht nur auf Jahr, Monat und Tag, sondern auch, soweit solches nur erwiesen werden kann, auf Stunde und Augenblick an, und zwar **2.** ohne Unterschied der Pfänder, sofern nicht eins vor dem anderen nach Ausweis des Cod. Jud. 20. Kapitels etwa sonst ein besonderes Jus Praelationis hat. **3.** Wird zwar in Ausrechnung der Zeit eben nicht auf das Hauptgeschäft allein, sondern vielmehr auf das Tempus constituti Pignoris gesehen, annebens aber auch **4.** allzeit dabei supponirt, daß bemeltes Haupt-Geschäft bereits wirklich zu Stande gekommen sei. In bedingten Conventionibus ist **5.** zu unterscheiden, ob es Conditio mere potestativa sei, deren Erfüllung lediglich von der Willkür des Paciscenten abhängt, oder nicht. Erstenfalls fängt die Priorität von der Zeit an, da die Condition existirt, andernfalls aber wird sie von dem Contract an gerechnet, mithin retrotrahirt. Bei Faust-Pfändern wird hierinfalls **6.** auf die Zeit wirklich geschehener, oder da man gefließentlich Hindernis macht, auf die Zeit beschlossener Extradition oder Immission gesehen. In Verpfändung Grund-, lehenbarer oder fremder Güter rechnet man **7.** von Zeit der Confirmation oder Ratification an. Bei Pfand-Verschreibungen, welche **8.** zu gleicher Zeit an mehrere Gläubiger geschehen, ist zu distinquiren, ob man sich an sämtliche in solidum und unzerteilt, oder jedem nur pro Parte verschrieben habe. Letzternfalls concurriren sie nicht pro Rata vel Quantitate Debiti, sondern jeder für seinen Teil, erstenfalls aber ist melior Conditio Possidentis, oder wenn keiner in Possessione Pignoris ist, concurrirt jeder a Proportion seiner Forderung. **9.** Gehen Pfand-Verschreibungen, worin sich kein Datum bezeigt, den Datirten solange nach, bis nicht erwiesen werden kann, daß jene älter sind. Immassen **10.** demjenigen, der sich auf die Priorität fußet, überhaupt allzeit der Beweis obliegt.

Von dem Vorgangs-Recht bei dem Pfand.

§ 14. Wenn der Gläubiger das Pfand in Handen hat, so mag er **1.** solches Jure Retentionis solang innebehalten, bis er befriedigt, oder in Concursu Creditorum von anderen ein Vorrecht darauf docirt und erkannt ist. **2.** Hat erstgedachtes Jus Retentionis nicht nur um das nämliche Debitum, wofür das Pfand ausgestellt ist, sondern auch um andere gegen den nämlichen Debitorem habende, eigene, richtige Forderungen, ob sie schon mit der Pfand-Schuld selbst keine Connexion haben, allerdings Platz, welches jedoch **3.** auf dem Fall limitirt wird, wenn ein anderes ausdrücklich bedungen ist, oder zu gleicher Zeit zweierlei Schulden contrahirt werden, und das Pfand nur für eine ausgestellt ist. **4.** Mag zwar der Gläubiger sich auch bei einem verpfändeten fremden Gut mit dem Jure Retentionis gegen den Debitorem, nicht aber gegen den Eigentümer, welchem das Pfand zugehörig ist, schützen.

Retentions-Recht auf selben.

---

§ 12. **10.** Evictionshaftung des Schuldners: s. IV, 3, 16 Nr. 7; Samml. **2** (198); Bl. **35** (168). — Ersitzung: s. II, 4, 6 Nr. 1; Bl. **34** (86). — **11.** Bl. **27** (268).

§ 13. **1.** Landrecht Tit. 16 Art. 3—5; vgl. § 8 Nr. 3; Krüll II, 285 f.; Hyp.-Ges. § 23, 60, 61, 84, 89; ferner § 709 Abs. 3 R.-C.-P.-O.; Samml. **13** (452). — **2.** S. Art. 81 Ausf.-Ges. — **4.** S. § 7 Nr. 1. — **5.** S. § 7 Nr. 3; IV, 1, 8 Nr. 8; Krüll I, 53. — **6.** Ueber Faustpfänder s. Note zu § 1. — **7.** S. § 8 Nr. 4. — **8.** u. **9.** S. Note zu § 1 u. Hyp.-Ges. § 23. — **10.** Vgl. § 23 Nr. 1.

§ 14. **1.** Roth II, 197 Nt. 66; Krüll II, 273; Samml. **7** (412); Bl. **43** (236). — **2.** Vgl. § 16 Nr. 7; IV, 15, 2; Roth II, 197 Nt. 67. — **4.** Vgl. IV, 15, 2 pr.

Was das sogenannte Jus offerendi sei?

§ 15. Wasmassen ein jeder Pfand-Gläubiger den älteren oder vorgehenden Gläubiger mit baar Geld zu entrichten, und dagegen in seine Stelle einzutreten befugt sei, ist bereits Cod. Jud. cap. 20. § 14. mit mehreren versehen, wobei es noch weiter sein Verbleiben hat, jedoch mit dem wohlmerklichen Beisatz, daß der ältere oder vorgehende Gläubiger die offerirte Bezahlung nur alsdann anzunehmen schuldig sei, wenn er sich nicht in Possessione Pignoris befindet, denn der Possessor Pignoris hat die freie Wahl, ob er die Possession behaupten und die sich anmeldenden Gläubiger, sie seien gleich Hpyothecarii oder Chirographarii, älter oder jünger, mit ihren Forderungen gegen Cedirung oder Ueberlassung derselben entrichten, oder aber das Pfand an sie abtreten wolle.

Von Restitution oder Wiederlösung des Pfandes.

§ 16. Der Debitor hat das Recht, sein ausgestelltes Pfand bei dem Creditore gegen Entrichtung der Schuld jederzeit wiederum zu reluiren. Solchenfalls muß ihm auch selbes **1.** in dem nämlichen Stand, wie es zur Zeit der Extradition gewesen, und zwar **2.** mit allen während der Pfandschaft zugegangenen Anwachs und Nutzungen, soweit kein anderes bedungen ist, restituirt werden. Hat der Pfands-Inhaber **3.** mit dem Pfand ungebührlich gehandelt, und hierunter Dolum vel Culpam latam aut levem zu Schulden kommen lassen, so thut er Debitori allen dadurch verursachten Schaden ab. Culpam levissimam oder Casum fortuitum prästirt er **4.** nicht, es sei denn, daß er den letzteren durch vorläufig eigenes Verschulden selbst veranlaßt hat. Nebst dem muß er **5.** den angeblichen Casum, soweit solcher nicht ohnehin schon genugsam kundbar ist, glaubwürdig darthun. In Pignore necessario vel judiciali wird **6.** nur Dolus & Culpa lata von ihm gutgemacht. Dahingegen kann derselbe **7.** die auf das Pfand verwendeten notwendigen Kosten fordern, und derwegen Jus Retentionis exerciren, utiles & voluptuarias Expensas aber soweit es salva Pignoris Substantia geschehen mag, aufheben, und endlich allen durch das Pfand selbst, oder mit Gelegenheit desselben erlittenen Schadens halber von dem Debitore Indemnisation begehren. **8.** Geht das Jus Reluitionis nicht nur auf die Erben, sondern auch auf Cessionarios und all andere, welchen es von dem Debitore überlassen wird.

Wie das Pfand-Recht aufhöre.

§ 17. Die Pfandschaft hört auf **1.** wenn die Schuld mittels Bezahlung, oder in anderweg getilgt ist. **2.** Durch ausdrückliche oder stillschweigende Remission, welch letzteres z. E. nicht nur durch die ohne Reservation geschehene Zurückgabe des Unterpfandes, sondern auch durch Bewilligung in die Alienation desselben, nicht aber durch den bloßen Consens in weitere Verpfändung geschieht, denn dieses wirkt obverstandenermassen nur soviel, daß man in Concursu demjenigen, zu dessen Favor in sothane anderweite Oppignoration consentirt worden, nachstehen muß. **3.** Durch Ausfluß der Zeit, worauf das Pfand-Recht durch Geding eingeschränkt worden. **4.** Durch Erlöschung des Rechtes, welches der Debitor auf dem ausgestellten Pfande gehabt. **5.** Durch völligen Untergang des Pfandes, oder da dasselbe seine Gestalt solchermaßen verändert, daß sie nicht wieder hergestellt werden mag. **6.** Durch legale und förmliche Distraction oder gerichtliche Heimschlagung. **7.** Durch die Reluition,

---

§ 15. Krüll II, 280 f.; § 63 Hyp.-Ges. regelt das Ablösungsrecht bei Hypotheken; bei Faustpfändern wird eine Konkurrenz von Gläubigern nur möglich sein, wenn Ein Gläubiger oder ein Depositar für die beteiligten Gläubiger die Pfandsache verwahrt.

§ 16. **1.** Vgl. § 17 Nr. 7; § 21 Nr. 2; IV, 14, 9 Nr. 3; Krüll II, 276. — „Bei dem Gläubiger": s. Arnold § 29 Nt. 33. — **2.** Vgl. § 11 Nr. 1—5. — **3.** Roth II, 197 Nt. 53. — **4.** u. **5.** Landrecht Tit. 15 Art. 9; vgl. IV, 1, 20 Nr. 5. — **6.** Vgl. § 12 Nr. 9. — **7.** Vgl. § 14 Nr. 2; § 21 Nr. 3; Ann. II, 6, 14 (2); Ann. II, 6, 21 a. E.

§ 17. **1.** Vgl. § 7 pr.; IV, 14, 11 Nr. 2; Krüll II, 324. — § 71, 80, 83 Hyp.-Ges.; Roth II, 197 Note 92; Bl. E.-B. 2 (288). — **2.** Vgl. § 8 Nr. 3; 10 Nr. 2; III, 7, 14 Nr. 7; § 79 Hyp.-Ges.; Roth II, 197 Nt. 94. — Ueber Reservation s. IV, 15, 10 Nr. 11. — **3.** Vgl. § 72 Hyp.-Ges.; Roth II, 197 Nt. 93. — **4.** S. § 6 Nr. 6; III, 8, 15 Nr. 4. — **5.** Vgl. II, 1, 11; § 76—78 Hyp.-Ges.; Roth II, 197 Nt. 90. — **6.** S. § 12 Nr. 11; Roth II, 197 Nt. 91. — **7.** S. § 16 pr.

und endlich **8.** durch die Verjährung, wovon jedoch unten das mehrere versehen ist. **9.** Im übrigen geht durch jetztgedachten 2., 3., 3., 4., 5. und 8. Modum nur das Pfandrecht, nicht aber auch die Haupt-Schuld-Forderung zugleich mitverloren, sondern diese bleibt ungeachtet dessen noch in salvo.

§ 18. Das sogenannte Pactum commissorium, Kraft dessen dem Creditori das Pfand auf den Fall, wenn solches zur bestimmten Zeit nicht gelöst wird, heimfällig sein soll, ist von keiner Giltigkeit, und weil dieses auch öfters in Fraudem Legis solchergestalt verdeckt wird, daß es dem äußerlichen Schein nach mehr für einen Wiederkaufs- oder anderen dergleichen Contract aufgenommen werden könnte, so soll man doch auf solche simulirte Pacta, zumal bei anscheinendem Wucher eben so wenig als auf obbenanntes Pactum sprechen, und den Handel in Zweifel allzeit mehr für eine Verpfändung als einen Wiederkauf ansehen. Von dem Pacto commissorio in Pfandschaften.

§ 19. Kein Gläubiger soll bei Vermeidung willkürlicher Strafe das verpfändete Gut, sofern nicht Possessio vacua ist, eigenmächtiger Weise occupiren, sondern gleichwohl in Petitorio, oder gestalten Dingen nach in Possessorio gebührende Klage darum stellen. Die petitorischen Klagen bestehen in Actione hypothecaria & pignoratitia. Von dieser letzteren siehe unten § 21. Jene zielet **1.** dahin, daß das eingeklagte Gut für sein des Klägers Pfand erklärt, folglich ihm auch Pfandweise eingeräumt werde. **2.** Kommt selbe sowohl Creditori als seinen Erben, und zwar, wenn derselben mehr sind, jedem ganz und in solidum zu. **3.** Geht sie nicht nur gegen den Debitorem und seine Erben, sondern auch gegen einen Dritten, jedoch nur soweit, als sich Beklagte in Possessione Pignoris befinden, oder wenigstens den Rechten nach pro Possessoribus geachtet werden. Derwegen muß **4.** der Kläger zuförderst die Possession des beklagten Teils nebst der Verpfändung und nicht weniger, daß Debitor das Jus oppignorandi bei der Sache gehabt habe, beweisen. **5.** Gehört zwar diese Action unter die Real-Sprüche, kann aber gegen den Debitorem oder dessen Erben mit der Personal-Haupt-Action ex Debito alternative dahin cumulirt werden, daß man entweder die Schuld bezahle, oder das Pfand abtrete. Gegen einen dritten Possessorem hat **6.** jetztgedachte Alternativa ebenfalls und zwar um so mehr Platz, als er sich **7.** durch Entrichtung der Schuld eben so gut, als der Debitor selbst, von der Klage entbinden kann. **8.** Wer in Actione hypothecaria unterliegt, hat derwegen die Haupt-Personal-Action ex Debito noch nicht verloren, es sei denn jene ex Defectu Debiti aberkannt worden. De Actione hypothecaria vel quasi serviana.

§ 20. Unter anderen Einreden, welche dem Beklagten hierin zu statten kommen, und sich meistenteils aus obigen Paragraphen von selbst ergeben, sind vornehmlich folgende hier zu bemerken. Nämlich **1.** Exceptio Excussionis vel Ordinis, **2.** Praescriptionis und **3.** Dominii. Die **1.** Exception, Von den Exceptionibus hierwieder.

---

§ 17. **8.** Roth II, 197 Nt. 96. — **9.** S. § 19 Nr. 8.

§ 18. Vgl. hieher IV, 3, 6; IV, 4, § 14 Nr. 1; § 15 Nr. 16; Ann. II, 6, 16 (1); Roth II, 197 Nt. 75 f.

§ 19. **1.** Vgl. § 7 Nr. 2; Krüll II, 316 f. — Ueber die Hypothekklage s. § 49—51 Hyp.-Ges.; Gönner, H.-G. S. 417. — Die Grundsätze der Pfandklage sind durch das spätere Recht wesentlich modificirt; insbesondere kann nur der Mobiliarpfandgläubiger noch auf Einräumung des Besitzes klagen, der Hypothekgläubiger hat nicht das Recht, den Besitz des verpfändeten Grundstücks zu fordern. — **3.** Gönner, Hyp.-Ges. S. 443. — Ficta possessio: s. Note zu II, 2, 7 Nr. 3. — **4.** Vgl. § 22 Nr. 2; 23 Nr. 1. — **5.** Vgl. § 21 Nr. 4; II, 1, 11; § 26 R.-C.-P.-O. — **6.** u. **7.** S. Radlkofer S. 5. — **8.** Vgl. § 17 Nr. 9.

§ 20. **1.** Vgl. § 19 Nr. 3, 7; 22 Nr. 2; Krüll II, 319. — § 57 Hyp.-Ges.; Gönner, Hyp.-Ges. S. 443, 453, 460; Radlkofer S. 8. — **2.** Landrecht Tit. 9 Art. 1, 2; Ann. II, 4, 8 (2); Roth II, 146 Nt. 54; Gönner, Hyp.-Ges. S. 346. — **3.** Vgl. § 21 Nr. 6; IV, 2, 5 Nr. 20.

daß nämlich zuvor der Schuldner selbst, oder dessen Erben um die Bezahlung belangt und ausgeklagt werden sollen, kommt regulariter jedem dritten Pfand-Inhaber zu, außer wenn er Wissenschaft von dem Pfand bei dessen Erlangung gehabt hat, oder der Debitor nicht mehr solvendo oder wenigstens difficilis Conventionis, oder das Pfand erst nach der gegen den Debitorem gestellten Klage von ihm alienirt worden ist. Ad **2** erlöscht Actio Hypothecaria gegen den Debitorem und dessen Erben erst nach vierzig Jahren, gegen einen dritten Possessorem nach zehn oder in der Abwesenheit nach zwanzig Jahren, ausgenommen in Käufen, denn da wird das gekaufte Pfand nach hiesigen Land-Rechten in fünf, und unter Abwesenden in zehn Jahren verjährt. Es fängt aber auch in all diesen Fällen die Zeit der Verjährung erst a Possessione Pignoris an, und ist kein Unterschied, ob der Pfand-Inhaber von dem Pfand-Recht Wissenschaft gehabt hat oder nicht. Ad **3** kann zwar Beklagter Exceptionem Dominii proprii machen, da er nämlich das eingeklagte Pfand widerspricht, und solches für sein eigenes Gut angibt, mit der Exceptione Dominii alieni hingegen, daß nämlich nicht der Debitor, sondern ein anderer von dem Pfand Eigentümer sei, soll er nicht angehört werden.

De Actione pignoratitia.

§ 21. Actio pignoratitia entspringt **1.** aus dem Pfand-Contract, und ist entweder directa oder contraria. Jene stellt **2.** der Debitor gegen den Creditorem, um nicht nur gegen Entrichtung der Schuld das Pfand wiederum zu restituiren, sondern auch all anderes, was ihm obverstandenermaßen von Pfandwegen obliegt, zu prästiren. Diese kommt **3.** Creditori gegen den Debitorem um Schadloshaltung und all anderes, was er obiger Verordnung nach seines Orts gleichfalls zu leisten hat, hinwiederum zu. Sowohl ein als die andere ist **4.** Actio mere personalis, hat folglich nur unter den Paciscenten und deren beiderseitigen Erben allein, niemals aber gegen einen Dritten statt. Daher wenn **5.** dem Creditori das Pfand aus der Hand kommt, so kann Debitor den Pfand-Inhaber nicht mittels gegenwärtiger Action belangen, sondern er muß gleichwohl von Pfand-Herrschaftswegen die einem jeden Eigentümer in den Rechten vergönnten, und oben cap. 2. § 7. 9. & seq. vorgeschriebenen Mittel und Wege an Hand nehmen. Im übrigen kann sich **6.** Creditor mit obverstandener Exceptione Dominii alieni gegen den Debitorem niemals schützen, und eben so wenig auch **7.** Exceptionem Praescriptionis, solang die Zeit auch immer sein möchte, hierinfalls einwenden.

De Actionibus possessoriis in Pfandschaften.

§ 22. Wird der Creditor in dem Besitz des ihm eingeantworteten Pfandes entweder von dem Debitore selbst, oder von anderen beunruhigt, oder gar mit Gewalt herausgesetzt, so kann er **1.** gegen selbe ex Interdicto retinendae respective recuperandae Possessionis auf Art und Maß, wie in nächstvorhergehendem Kapitel § 11. & 12. versehen ist, agiren. Ist er aber nicht in Possessione des Pfandes, so kann er solche **2.** aus dem sogenannten Interdicto Salviano erlangen, welches von der Actione Hypothecaria soweit unterschieden ist, daß hierin auch gegen einen Dritten das Jus oppignorandi nicht, sondern nur das Factum der angeblichen Oppignoration nebst der Possession des Beklagten erwiesen werden darf, mithin die Probe, daß es an dem Jure oppignorandi gefehlt habe, dem Gegenteil gleichwohl in Petitorio obliegt. Nebst dem hat obbemelte Exceptio Excussionis bei dieser Possessions-Klage niemals statt.

---

§ 21. **1.** Vgl. § 2; IV, 2, 10; Krüll II, 315. — **2.** S. § 16. — **3.** S. § 16 Nr. 7. — **4.** S. Ann. II, 6, 16 (1—2). — **5.** Ann. II, 2, 7 (3); Samml. **6** (52), **7** (412); Bl. **43** (236). — **6.** S. § 20 Nr. 3. — **7.** Vgl. Ann. II, 6, 16 (4).

§ 22. **1.** Krüll II, 321; vgl. § 289 R.-St.-G.-B.; Roth II, 197 Nt. 52; R.-G. **1** (258). — **2.** Vgl. § 19 Nr. 4; 20 Nr. 1; Ann. II, 5, 10 (5). — Da ein Mobiliarpfand ohne Pfandbesitz nicht mehr möglich ist und die Hypothek ein Recht auf den Besitz der Pfandsache ohnedieß nicht gewährt, so ist das interd. Salv. jedenfalls gegen Dritte nicht mehr anwendbar.

§ 23. Wer sich **1.** auf seine Pfandschaft beziehet, muß solche auch genüglich erweisen, und zwar wenn es **2.** ein Pfand ist, welches ohne Schrift nicht bestehen kann, so muß der Beweis durch die nämliche schriftliche Urkunde geschehen, außer wenn solche verloren gegangen, welchenfalls die Probe auch auf andere Weise gemacht werden kann. Faust-Pfänder können **3.** in Ermangelung anderer Proben allenfalls durch den Eid des Creditoris erwiesen werden. Gerichtliche Einsätze und Pfandschaften lassen zwar **4.** den Beweis sowohl durch Zeugschaften, als andere Ordinari-Probsmittel zu, wenn aber dieselben durch eine gerichtliche Urkunde erwiesen sind, so machen sie stärkeren Beweis, und gehen demjenigen allzeit vor, der den älteren gerichtlichen Einsatz nur durch Zeugen oder andere außergerichtliche Probsmittel darthut. **5.** Leugnet entweder der Creditor oder Debitor die angebliche Pfandschaft ab, und wird dessen überwiesen, so soll er willkürlich gestraft werden. Von dem Beweis der Pfandschaft.

§ 24. Pfändungen, welche nicht so viel zur Sicherheit der Schuld, als aus anderen Ursachen oder eigenmächtiger Weise vorgenommen werden, sind mit obigen Pfandschaften nicht zu vermengen, und ist folgendes hievon zu merken. **1.** Sind regulariter alle Pignorationes, welche einer gegen den anderen um seines vermeinten Rechtes oder Anspruches wegen aus eigener Gewalt verhängt, bei willkürlicher Strafe verboten. Jene ausgenommen, welche man **2.** um zugefügten Schadens willen vornimmt, wobei aber **3.** erforderlich ist, daß der Schaden nicht nur geschehen, sondern auch ohne Vornahme der Pfändung schwer zu beweisen, oder zu erholen sei. **4.** Muß die Pignoration solchenfalls auf frischer That geschehen, auch **5.** keine unnöthige oder allzusichtige Uebermaß hierunter gebraucht, viel weniger mit Schlägen und anderen ungebührlichen Excessen zu Werk gegangen werden. **6.** Soll man das Pfand baldmöglichst, und wenn kein ehehaftes Hinderniß im Weg liegt, längst innerhalb drei Tagen vor Gericht bringen. **7.** Hat die Pfändung nicht nur gegen Vieh um Aetz- und anderen Schaden, sondern auch gegen Menschen, z. E. um überackern, übermähen, überzäunen, überfahren, überreiten und dergleichen Beschädigungen statt, wenn aber **8.** Vieh gepfändet wird, so soll solches Pignorato, sofern er bekannt ist, gleich des andern Tages in Beisein zweier Zeugen zugestellt, und ein anderes unessendes Pfand von ihm ausgehändigt werden, da im widrigen Fall die auf seine Kosten zu verhörende Zeugschaft statt des Pfandes dient. Eine solche förmliche Pignoration, welche **9.** auf obige Weise vorgenommen wird, hat sowohl in Ansehen des Beweises, als der Gerichtsbarkeit und Satisfaktions-Leistung dreifache Wirkung, und zwar soviel **10.** das Forum oder die Gerichtsbarkeit betrifft, so gebührt die Verhandlung dem Gericht des Orts, wo der Schaden geschehen ist, und falls Pignoratus unter einem anderen Gericht sitzt, muß er auf Requisition von dort verschafft werden, ungeachtet Pignorant etwa selbst in Loco Damni dati die Jurisdiction hat, denn dieser ist nicht schuldig das Pfand an den höheren Richter zu bringen, oder Pignorato in ein anderes Gericht nachzufahren, sondern er nimmt die Verhandlung mittels Bestellung eines unparteiischen Richters selbst vor. Den Beweis belangend, ist **11.** Pignorans den angeblichen Schaden zu beweisen nicht schuldig, Von Pignorationen und Pfändungen.

---

§ 23. **1.** Vgl. § 13 Nr. 10; 19 Nr. 4; § 259 R.-C.-P.-O. — **2.** S. § 9 Nr. 1; vgl. III, 2, 10. — **3.** u. **4.** § 259 R.-C.-P.-O. — **5.** Landrecht Tit. 15 Art. 15. — Die willkürlichen Strafen des Ableugnens sind durch die neuere Strafgesetzgebung abgeschafft: vgl. Note zu IV, 2, 3 Nr. 11.

§ 24. pr. Landrecht Tit. 15 Art. 1; Tit. 27 Art. 1—8; vgl. § 10, 11, 12 des Mandats v. 3. Juni 1762, die Vieh-Pfändungen betr. (Mayr's G.-S. **2** S. 778; Moritz S. 207); Roth I, 64; II, 148; vgl. § 368 Z. 9, 370 Z. 2 R.-St.-G.-B.; Art. 123 P.-St.-G.-B. — **1.** Vgl. § 19 pr.; II, 2, 6; II, 5, 9 Nr. 1; III, 1, 6 Nr. 6; IV, 6, 21 Nr. 1. — **2.** Ann. II, 2, 6 (3); Ann. II, 3, 3 (39). — **3.** Landrecht Tit. 27 Art. 8; Ann. IV, 16, 6 (4); Roth I, 64 Nt. 6; II, 148 Nt. 3 f.; Bl. **41** (128). — **4.** Vgl. II, 5, 8 Nr. 1; Roth I, 64 Nt. 8; II, 148 Nt. 7. — **5.** S. IV, 16, 6 Nr. 4; Roth II, 148 Nt. 9. — **6.** Roth I, 64 Nt. 12; II, 148 Nt. 11. — **7.** Landrecht Tit. 25 Art. 4; Tit. 27 Art. 1, 2, 8; Roth I, 64 (5); II, 148 (2); § 370 Z. 1 u. 2 R.-St.-G.-B. — **8.** Roth II, 148 Nt. 10. — **10.** S. § 32 R.-C.-P.-O. — Ueber Aufhebung der standes- u. gutsherrlichen Gerichtsbarkeit s. das Gesetz v. 4. Juni 1848 (Ges.-Bl. S. 97). — **11.** S. § 16 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O.; § 260 R.-C.-P.-O.; Roth I, 64 Nt. 14; II, 148 (13).

sondern das Pfand soll statt der Prob sein, solange nicht Pignoratus beweisen kann, daß entweder gar kein Schaden geschehen, oder von anderen als von ihm und seinem Vieh zugefügt, oder das Pfand anderer Ursache wegen abgenommen worden sei. Es ist auch der Kläger auf das Pfand zu schwören nicht schuldig, ausgenommen wenn die Pfändung nächtlicherweile geschehen ist. Was aber endlich **12.** die Satisfaktion betrifft, muß Pignoratus innerhalb drei Tagen nach dem richterlichen Ausspruch das Pfand lösen, oder es wird solches nach Maßgabe des Cod. Jud. cap. 18. § 17. verkauft. Man ist ferner nicht schuldig mit dem Verkauf solange zuzuwarten, bis das Pfand durch die Schäden und Gerichts-Kosten absumirt ist. Die Repignoration oder Gegenpfändung hat **13.** bei willkürlicher Strafe niemals statt, und falls **14.** die Pignoration selbst unförmlich und illegaliter vorgenommen wird, so fällt obgedachte dreifache Wirkung hinweg, und muß Pignorant nicht nur Pignorato in das Gericht, worunter er seßhaft ist, nachfahren und seinen angeblichen Schaden auf andere Weise als mittels des abgenommenen Pfandes genüglich beweisen, sondern auch dieses allsofort wiederum restituiren, und verfällt annebens der Obrigkeit des Orts, wo die ungebührliche Pignoration geschehen ist, in willkürliche Strafe.

Von dem sogenannten Obstagio, wie auch von grundherrlichen Auspfändungen.

§ 25. Das sogenannte Obstagium, Kraft dessen sich der Schuldner nach Ausgang des beliebten Termins an dem bestimmten Ort auf eigene Kosten persönlich stellen, und ohne Erlaubnis des Creditoris vor entrichteter Schuld nicht von dannen gehen solle, ist in hiesigen Landen nicht gebräuchlich, und soll auch fernerhin auf dergleichen Pacta von keiner Obrigkeit gesprochen werden. Von grundherrlichen Auspfändungen aber siehe unten P. 4. cap. 7. § 27.

---

§ 24. **12.** Roth I, 64 Nr. 15, 16; II, 148 Nr. 14. — Ueber zwangsweise Veräußerung des Pfandes s. Note zu § 12 Nr. 3.

Siebentes Kapitel.

Von Dienstbarkeiten (Servitutibus) überhaupt.

§ 1. Die Dienstbarkeit ist eine Gerechtsame, welcher man sich zu eigenem Besten auf fremdem Gute zu erfreuen hat. Was die Dienstbarkeit sei?

§ 2. Sie ist unterschiedlich, und zwar **1.** affirmativa, wenn derjenige, welcher hierzu verbunden ist, entweder in dem Seinigen etwas zu leiden oder zu thun hat. **2.** Negativa, wenn von ihm etwas unterlassen werden soll. **3.** Continua, welche für sich selbst ohne menschliche Uebung bestehet, wie z. E. Servitus tigni immittendi, Stillicidii &c. **4.** Discontinua, deren Gebrauch lediglich auf menschlicher Uebung beruht, mithin auch öfters unterbrochen wird, wie z. E. Servitus Viae, Actus, Pascui &c. **5.** Realis oder eine Grund-Dienstbarkeit, wenn man selbe auf fremdem Gut von seines daran stoßenden, oder in gewisser Maß benachbarten Gutes wegen hergebracht hat, gestalten das letztere in dieser Absicht Praedium dominans, und das fremde serviens benannt wird. **6.** Personalis, welche man ohne Absicht auf ein gewisses Gut in alieno gaudirt, als da insonderheit das Benutzungs-, Scharwerks-, Zehends- und andere dergleichen Rechte sind, wovon das mehrere im folgenden 9., 10. und 11. Kapitel zu sehen ist. **7.** Urbana vel Rustica, das ist, eine Haus- oder Feld-Dienstbarkeit, wovon im nächstfolgenden 8. Kapitel gehandelt wird. Wie vielerlei?

§ 3. Die Dienstbarkeit wird **1.** meistenteils entweder durch rechtliche Disposition sowohl unter Lebenden als von Todwegen, oder durch Verjährung Wie sie constituirt werde?

---

§ 1. Landrecht Tit. 26 Art. 1; II, 1, § 9, 10; Krüll II, 68; Roth II, 152. — Erfordernis der Utilität: Samml. **13** (592); Bl. **57** (233). — Das bayer. Landrecht begreift unter Servituten auch die Reallasten: Roth II, § 169—180; Samml. **5** (612), **7** (431); Bl. **40** (222), **41** (54, 61); E.-B. **1** (282). — Ueber gesetzl. Eigentumsbeschränkungen s. Samml. **3** (371); Roth II, 128; vgl. Note zu II, 2, 6.

§ 2. **1.** Landrecht Tit. 26 Art. 2; Krüll II, 70; Roth II, 152 Nt. 12, 15. — Nach bayer. R. können Servituten auch in faciendo bestehen: Krüll II, 69; Samml. **4** (431, 478), **5** (610); anderer Meinung Roth II, 152 Nr. 12; vgl. hieher II, 8, 16; II, 11, 6: „Dienste und Arbeiten, welche man auch ohne Jurisdiction über Grund- oder andere fremde Gerichts-Unterthanen durch Geding oder „Verjährung öfter zu erlangen pflegt, sind nicht soviel für Scharwerken als andere „unbenannte Gerechtigkeiten anzusehen." — **2.** Roth II, 152 Nt. 15. — Bei negativen Servituten ist Quasitradition nicht erforderlich: s. Note zu § 9 Nr. 1. — **3.** u. **4.** Landrecht Tit. 26 Art. 4; vgl. hieher § 5 Nr. 1—3; 8 Nr. 2; II, 4, 5 Nr. 6; Roth II, 152 Nt. 16 f. — **5.** S. II, 8, § 1 f.; Roth II, 152 Nt. 14; II, 162; § 22 Z. 5 Hyp.-Ges. — Dingliches Recht im Gegensatz zu blos obligatorischer Berechtigung: Samml. **6** (565, 782); Bl. **42** (262). — Wegrecht ohne herrschendes Grundstück: Samml. **4** (421). — **6.** Roth II, 156 (6); § 22 Z. 5 Hyp.-Ges. — Ueber Aufhebung des Scharwerks- und Zehentrechtes s. Note zu cap. 10 u. 11. — **7.** Landrecht Tit. 26 Art. 2; Roth II, 162 Nt. 8.

§ 3. **1.** Landrecht Tit. 26 Art. 3; Krüll II, 71; Roth II, 153. — Bestellung v. Serv. durch letzten Willen: s. § 9 Nr. 1; II, 9, 2 Nr. 2; III, 7, 18. — Bestellung von Servituten durch Vertrag: s. Art. 14 Not.-Ges.; Roth II, 153 (23). — Ueber Entstehung von Servituten ipso facto: Samml. **5** (104, 801), **7** (697), **8** (409), **9** (679); Bl. **45** (289), **46** (5). — Bestellung von Servituten durch den Richter bei Teilungen: s. II, 9, 2 Nr. 1; III, 1, 14 Nr. 23; Roth II, 153 Nt. 24; Samml. **5** (801), **8** (206); Bl. **41** (329). — Anspruch auf Not-Servituten: Ann. II, 8, 11 (1); Samml. **5** (799), **6** (83); Bl. **1** (326), **41** (140), **43** (53). — Zwangsweise Auflegung von Dienstbarkeiten im Expropriationsverfahren: s. Art. 1, 8 des Ges. v. 17. Nov. 1837, die Zwangsabtretung von Grundeigentum für öffentliche Zwecke (Ges.-Bl. **1837** S. 109); Roth II, 153 Nt. 38 f.

constituirt, und kann dieses **2.** nicht nur unter gewissen Bedingnissen oder Modificationen, sondern auch von einer gewissen Zeit an, oder nur auf gewisse Zeit, nach hiesigem Recht und Lands-Gebrauch, allerdings geschehen, ohne daß die Servitut derwegen in eine andere Gerechtigkeit verwandelt wird. **3.** Wenn billiger Zweifel vorfällt, ob man die Dienstbarkeit nur personaliter, oder in Absicht auf ein gewisses Gut realiter constituirt habe, so wird das erste allzeit mehr gemutmasset, wo nicht das letztere aus den Worten oder Werken und Umständen deutlich genug erscheint.

Wie durch rechtliche Disposition?

§ 4. Auf Seiten des Constituenten wird erfordert, daß er **1.** von der Sache, welche mit der Dienstbarkeit beschwert werden soll, Herr sei, und damit disponiren zu können, freie Macht habe. Solchem nach kann **2.** keiner in gemeinschaftlicher und ungeteilter Sache, zu Präjudiz und Nachteil des Condomini, ohne dessen Bewilligung eine solche Bürde auf sich nehmen, vielweniger **3.** eine fremde Sache, woran er gar keinen Teil hat, damit beladen, es sei denn, daß er erst hernach das Eigentum davon erlangt, welchenfalls die Handlung reconvalescirt. **4.** Kann auch ein bloßer Nutznießer, oder welcher nur Dominium revocabile hat, eine Servitut länger nicht constituiren, als seines Orts der Ususfructus, oder verstandenes Dominium andauert, maßen sofort mit selbem auch die auferlegte Bürde hinwegfällt. Auf Seiten des Acquirenten wird zwar **5.** nach römischen Rechten das Eigentum in Praedio dominante bei den Grund-Dienstbarkeiten erfordert, nach deutschen und hiesigen Land-Rechten aber kann solche auch ein bloßer Usufructuarius, und zwar für beständig auf das Gut bringen, immaßen ein gleiches **6.** per Negotiorum Gestorem oder Condominum, und um soviel mehr durch einen Anwalt geschehen mag.

Wie durch die Verjährung?

§ 5. Von Verjährung der Personal-Dienstbarkeiten siehe cap. seq. 9 2c. Soviel die Grund-Dienstbarkeiten in diesem Stück belangt, ist **1.** unter Servitutibus continuis & discontinuis zu distinguiren. Jene werden unter Anwesenden innerhalb zehn, unter Abwesenden innerhalb zwanzig Jahren präscribirt, sofern hierbei entweder ein hinlänglicher Ankunfts-Titel, oder wenigstens, daß der Gegenteil solches gewußt und gestattet habe, genüglich bewiesen werden kann, anerwogen solch letzterenfalls Scientia & Patientia statt des Titels dient. In vierzigjähriger Präscription aber braucht man **2.** bei erwähnten Servitutibus continuis weder den Titel noch die gegenteilige Scientiam & Patientiam darzuthun, sondern beides wird durch die Länge der Zeit ersetzt. Discontinuae Servitutes verjähren sich **3.** eher nicht, als nach unfürdenklicher Zeit, ausgenommen, wenn man nebst einem tauglichen Titel auch verstandene Scientiam & Patientiam beweisen kann, denn da wird die Verjährung innerhalb zehn, und unter Abwesenden innerhalb zwanzig Jahren vollbracht. **4.** Ist in

---

§ 3. **2.** Vgl. § 7 Nr. 1; II, 9, 8 Nr. 3; Samml. **6** (783); Bl. **42** (264). — **3.** Vgl. § 6 Nr. 8; Samml. **1** (142); Schierlinger S. 25.

§ 4. **1.** Vgl. II, 2, 6; Roth II, 153 (11); Samml. **11** (239); Bl. **51** (49). — **2.** S. IV, 13, 3 Nr. 5; Roth II, 153 Nt. 13; Samml. **6** (756); Bl. **42** (284). — **3.** Vgl. II, 6, 8 Nr. 2. — **4.** Vgl. II, 6, 6 Nr. 6; II, 9, 4 Nr. 7; IV, 4, 13 Nr. 3 siebentens; Roth II, 159 Nt. 57. — **5.** Vgl. IV, 7, 7 Nr. 6; Roth II, 152 Nt. 4 f. — **6.** S. IV, 1, 13 Nr. 2; IV, 13, 1 Nr. 1; Roth II, 152 Nt. 3; Samml. **8** (68); Bl. **45** (25).

§ 5. **1.** Landrecht Tit. 26 Art. 3—5; vgl. hieher § 2 Nr. 3, 4; 8 Nr. 1, 2; Ann. II, 7, 8; Krüll II, 73; Roth II, 153 Nt. 44 f., 62; Seuffert III, 60. — Ueber scientia et patientia s. Ann. II, 4, 6 (1); Ann. II, 6, 16 (3). — **2.** Roth II, 153 Nt. 70 f.; Samml. **11** (725); Bl. **52** (388). — **3.** Vgl. II, 4, § 5 Nr. 6; § 8 pr. f.; Roth II, 153 Nt. 71; Reingruber S. 157. — Ueber unvordenkliche Verj. discontinuirlicher Servituten s. Ann. II, 4, 3 (11); Samml. **4** (73), **5** (613), **11** (725); Bl. **7** (341), **10** (186), **34** (255), **52** (388). — Die für Acquisitiv-Verjährung gegebenen Grundsätze sind auch für die Erlöschung der Rechte maßgebend: Samml. **7** (432), **9** (642). — **4.** Vgl. § 11 a. E.; Ann. II, 1, 7 (5); Roth II, 153 Nt. 58 f. — Ueber opinio

allen Verjährungen der Dienstbarkeiten ohne Unterschied, ob sie unterbrochenen oder ununterbrochenen Gebrauchs sind, erforderlich, daß man sich derselben nicht aus bloßem nachbarlichen Vertrauen und Freundschaft, sondern in Meinung eine rechtliche Befugnis dadurch zu erlangen (non ex Precario vel mera Familiaritate, sed Jure Servitutis) gebraucht habe, welch letzteres jedoch niemals präsumirt wird, sondern bewiesen werden muß, es sei denn bereits ein langer und wenigstens zehnjähriger Gebrauch vorhanden, denn da muß der Gegenteil, welcher nur ein bloßes Precarium oder Familiarität daraus machen will, den Beweis auf sich nehmen. **5.** Wird obgedachte Zeit der zehn und respective zwanzig Jahren in Verjährung einer durch Kauf an sich gebrachten Dienstbarkeit hiesigen Land-Recht nach auf die Hälfte herunter gesetzt.

Wirkung der Dienstbarkeit.

§ 6. Die Wirkungen einer Grund-Dienstbarkeit bestehen hauptsächlich darin. **1.** Erwachset hieraus ein Jus reale, welches sowohl auf dem Praedio dominante als serviente dergestalt haftet, daß es mit den Gütern und deren Anwachs sowohl active als passive auf jeden Inhaber mitfortgehet. **2.** Hängt zwar solches nicht nur dem ganzen Gut, sondern auch jedem Teil oder Stück desselben an, kann aber gleichwohl nicht allzeit auf jedem Stück des Praedii servientis wirklich ausgeübt werden, sondern man hat sich mit dem Gebrauch, zuförderst nach den Pactis und dem Herkommen, oder wo solche ermangeln, nach den Statutis, oder der Billigkeit, und was der Natur oder besonderen Eigenschaft jeder Servitut gemäß ist, zu richten. **3.** Ist der Eigentümer des Praedii dominantis auf eigene Kosten in Praedio serviente alles zu thun befugt, was zu Ausübung seiner Gerechtsame vonnöten ist. Dahingegen wird ihm **4.** dasjenige, was nur zur besseren Gemächlichkeit oder Bequemlichkeit in dem Gebrauch der Servitut dient, weiter nicht gestattet, als es ohne Schaden des dienstbaren Gutes oder Inhabers geschehen mag. **5.** Darf der Eigentümer auf seinem Grund nichts bauen, oder sonst vornehmen, wodurch dem anderen sein Dienstbarkeits-Recht zum Teil oder ganz benommen, geschmälert oder erschwert wird, was er aber zu seinem Nutzen hierauf bauet oder macht, ohne daß es dem anderen Schaden thut, sondern die Dienstbarkeit ungeachtet dessen der Notdurft nach gebraucht werden mag, das kann und soll man ihm auch nicht verwehren. Desgleichen mag ihn **6.** der Eigentümer des Praedii dominantis an der Veräußerung des Praedii servientis umsoweniger hindern, als das Onus nichts desto weniger allzeit darauf bleibt. **7.** Ist die Servitut an sich eine unteilbare Sache, und wird also auf den Fall, wenn sie mehrern constituirt worden, von jedem in solidum exercirt. **8.** Pflegt man solche in zweifelhaften Fällen allzeit auf das engste und eingeschränkteste zu erklären, jedoch niemals so weit, daß sie gar alle Wirkung dadurch verliert. Von den aus dem Dienstbarkeits-Recht fließenden Actionibus siehe § seq. 8 2c. und von den Wirkungen der Personal-Servituten cap. seq. 9, 10 und 11.

---

§ 5. juris: Samml. **1** (421), **6** (384, 554), **7** (431), **10** (500), **12** (448); Bl. **20** (187), **37** (47, 129), **55** (60). — Die Verjährung setzt eine Rechtsausübung auf Grund privatrechtlicher Befugnis voraus: Samml. **8** (626), **9** (61). — Vermutung der opinio juris bei zehnjährigem Besitze: Samml. **4** (362), **9** (701); Bl. **39** (157). — **5.** Landrecht Tit. 9 Art. 1; vgl. Note zu II, 4, 8 Nr. 1; Roth II, 146 Nt. 54. — Ueber gekaufte Servituten s. Bl. **39** (263), **40** (220).

§ 6. **1.** Vgl. § 9 Nr. 4; II, 1, 11; III, 10, 14 Nr. 4; Krüll II, 75 f.; Roth II, 162 Nt. 35 f.; Samml. **4** (491), **10** (471). — **2.** Roth II, 162 Nt. 40 f. — „Auf dem ganzen Gut und jedem Teil oder Stück desselben": Krüll II, 89; Samml. **6** (687); Bl. **41** (141). — Einfluß des Herkommens auf die Art der Servitut-Ausübung: Samml. **5** (615, 806); Bl. **40** (139), **43** (156), **44** (122). — **3.** Vgl. II, 9, 4 Nr. 3; Roth II, 162 Nt. 25; Samml. **5** (627); Bl. **40** (234). — **4.** Bl. **37** (160). — **5.** Landrecht Tit. 26 Art. 8; vgl. II, 8, 13 Nr. 6, 7; Ann. II, 1, 7 (5); Roth II, 162 Nt. 30 f. — Gebrauchsrecht des Eigentümers „der Notdurft nach": s. Samml. **10** (257, 474). — **6.** Vgl. II, 9, 7 Nr. 2. — **7.** Vgl. § 10 Nr. 4; II, 9, § 2 Nr. 5; 11 Nr. 4; Krüll II, 89; Roth II, 162 Nt. 38; Samml. **6** (91). — **8.** Vgl. § 3 Nr. 3; I, 2, 16 Nr. 7; II, 8, 12 Nr. 1; Roth II, 152 Nt. 13.

Wie die Dienstbarkeit wiederum aufhört?

§ 7. Wie und auf welche Weise die Personal-Dienstbarkeiten erlöschen, ist in mehrberührten neunten und folgenden Kapiteln zu ersehen. Die Grund-Dienstbarkeiten aber hören auf **1.** durch den Verlauf der Zeit, worauf dieselbe durch Geding eingeschränkt worden. **2.** Wenn das Recht desjenigen, welcher die Servitut constituirt hat, wegfällt, wie z. E. bei einem Nutznießer, Vasallen, und mehr dergleichen, so nur Dominium revocabile haben. **3.** Durch die Consolidation der Güter, da nämlich Praedium dominans und serviens ganz und auf unwiderrufliche Weise zusammen unter einen Herrn kommen, welchenfalls auch die einmal erloschene Servitut durch Veräußerung eines von beiden consolidirten Gütern nicht wiederum revivíscirt. **4.** Durch den totalen Untergang des Praedii dominantis oder servientis, z. E. durch Niederreißung eines Hauses, oder Ueberschwemmung eines Grundes, jedoch dergestalt, daß die Servitut durch Wiedererbauung des Hauses oder Ablauf des Wassers in vorigen Stand gesetzt wird. **5.** Durch ausdrückliche oder stillschweigende Renunciation, welch letztere teils per non Usum, teils durch andere der Servitut zuwiderlaufende Facta, sofern man denselben acquiscirt, zu geschehen pflegt, wobei aber auch zu merken ist, daß, wo mehrlei Servitutes auf einem Gut zugleich haften, man eine durch Begebung der anderen keineswegs verliert. Von dem non Usu siehe insonderheit nächstfolgenden § 8.

Wie per non Usum?

§ 8. Wenn man sich der Dienstbarkeit weder selbst, noch durch andere mehr gebraucht, so ist **1.** zwischen Servitutibus continuis & discontinuis ein Unterschied zu machen. Jene erlöschen zwar per non Usum innerhalb zehn, und unter Abwesenden innerhalb zwanzig Jahren, jedoch andergestalt nicht, als wenn der Inhaber des Praedii servientis etwas thut, welches der Dienstbarkeit entgegen ist. In discontinuis ist **2.** weiter zu unterscheiden, ob man die Dienstbarkeit nicht jederzeit, und nach Gelegenheit, sondern nur zu gewissen Zeiten abwechslungsweise zu gebrauchen befugt sei? Dafern nun diese Abwechslung nur stunden-, tag- oder wochenweise geschieht, so erlöscht die Servitut per non Usum ebenfalls in zehn, und unter Abwesenden in zwanzig Jahren. Geschieht sie aber monat- oder jahrweise, so wird obige Zeit verdoppelt. Wohingegen weder in einem noch anderen Fall auf Seiten des Praedii servientis ein solches Factum wie in Servitutibus continuis erfordert wird. Zwischen Haus- und Feld-Dienstbarkeiten ist **3.** diesfalls kein Unterschied. **4.** Stehet auch mala Fides in diesem Stück niemals entgegen, weil der Nichtgebrauch eine stillschweigende Renunciation ist, mithin das Recht nicht soviel präscribirt als vergeben wird. **5.** Muß endlich non Usus mit dem Absulu nicht vermischt werden, denn der Mißbrauch hebt den guten Gebrauch niemals auf, es sei denn ein ausdrückliches Pactum oder die obrigkeitliche Commination bei Verlust der Gerechtigkeit vorausgegangen.

---

§ 7. **1.** S. § 3 Nr. 2; Krüll II, 77; Roth II, 154. — **2.** Vgl. § 4 Nr. 4; II, 6, 6 Nr. 6. — **3.** Landrecht Tit. 26 Art. 7; vgl. II, 9, 8 Nr. 4; IV, 15, 3 pr.; Ann. III, 6, 11 (8); Roth II, 154 (16); Samml. **5** (113), **6** (408). — **4.** Vgl. II, 1, 11; II, 3, 12 a. E. II, 9, 8 Nr. 2; Roth II, 154 (1 f.); 238 Nt. 33; Samml. **5** (106, 812); Bl. **40** (221). — Der Besitzer des dienenden Grundstückes kann zur Wiederherstellung des untergegangenen Objektes in der Regel nicht gezwungen werden: Samml. **5** (625); Bl. **40** (234). — **5.** Vgl. § 8; II, 9, 8 Nr. 1; IV, 15, 10 Nr. 4; Roth II, 154 Nt. 23, 28; Samml. **4** (475).

§ 8. pr. Landrecht Tit. 26 Art. 7; vgl. § 7 Nr. 5; Krüll II, 79; Roth II, 154 Nt. 27 f. — **1.** Vgl. § 2 Nr. 3, 4; Roth II, 154 Nt. 39; Bl. **39** (186). — **2.** Roth II, 154 Nt. 39; Samml. **4** (65), **5** (816). — **3.** Vgl. Ann. II, 8, 1; Roth II, 154 Nt. 28, 40. — **4.** Vgl. § 7 Nr. 5; Roth II, 154 Nt. 32; Samml. **4** (398); Bl. **42** (279). — **5.** Vgl. § 11 Nr. 1; I, 2, 16 Nr. 15; II, 9, 8 Nr. 6; IV, 7, 8 Nr. 3, 4; vgl. auch II, 11, 15 Nr. 3: „Die Scharwerk hört auf durch schwere Excesse und groben Mißbrauch der Scharwerk, wenn anders die Herrschaft auf vorläufig obrigkeitliche Ermahnung und Commination nicht davon abstehet."

§ 9. Bei Servituts-Klagen ist **1.** inter Servitutem constituendam & constitutam ein Unterschied. Servitus constituenda wird genannt, wenn sie noch nicht wirklich übergeben, sondern nur versprochen und zugesagt ist. Constituta hingegen, wenn sie wirklich übergeben, oder wenigstens, wie es in letztwilligen Dispositionen zu geschehen pflegt, die Gerechtigkeit ipso Jure transferirt ist. Wie und auf welche Weise nun **2.** die Uebergabe hierinfalls geschehe, siehe oben cap. 3 § 8 in princ. Es wirkt aber **3.** Servitus constituenda, oder das bloße Versprechen kein mehreres als Jus mere personale, folglich kann auch hierauf kein Dritter, sondern nur der Versprecher und dessen Erben allein dahin belangt werden, daß die Servitut zu Stand gebracht, und dasjenige erfüllt werde, was man in Kraft der Zusage zu thun, zu gestatten, oder zu unterlassen hat. Servitus constituta hingegen gibt **4.** ein Jus reale, worauf sich die sogenannte Actio confessoria samt der derselben entgegen gesetzten Actione negatoria hauptsächlich gründet. Sowohl von einer als der anderen siehe § seq. 9 & 10. Soviel endlich **5.** das Possessorium betrifft, worin man nur lediglich auf das Innehaben der Servitut klagt, hat solches in Grund-Dienstbarkeiten nicht statt, und wer demnach seine Klage hierinfalls nur auf die Possession gründet, der soll von solanger Zeit articuliren, als nach Maßgabe obigen fünften § zur Verjährung sothaner Dienstbarkeit erforderlich ist, welches sich aber auch **6.** nur von Grund-Dienstbarkeiten allein, und von der Klage in Possessorio plenario vel ordinario verstehet, dann quo ad Possessorium momentaneum vel summarissimum bleibt es bei dem Cod. jud. cap. 3 § 5 n. 1. Desgleichen greifen **7.** der anderen Gerechtigkeiten halber, wegen welcher sonst etwa keine Special-Ausnahme vorhanden ist, Remedia possessoria tam retinendae quam recuperandae Possessionis auf die nämliche Art Platz, wie in cap. praec. 5 § 11 & 12 überhaupt mit mehreren geordnet ist. Von den Actionibus in Dienstbarkeiten.

§ 10. Actio confessoria kommt **1.** jenen zu Gute, welche mit Fug eine Real- oder Personal-Dienstbarkeit zu suchen haben, und zwar **2.** gegen alle jene, welche Hindernis hierin machen oder beeinträchtigen, besonders aber gegen den Besitzer des onerirten Gutes, oder welcher solches wenigstens dolose zu besitzen aufgehört hat. Dafern aber **3.** bemeltes Gut mehr Herren hat, und nur einer allein Hindernisse in den Weg legt, so kann man ihn auch in solidum hierum belangen. Dahingegen **4.** ein jeder, welcher an dem Praedio dominante Teil hat, und hieran gehindert wird, in solidum Klage stellen kann. **5.** Zielt diese Real-Action nicht nur auf die Behauptung der Dienstbarkeit, sondern auch auf Wiedererstattung aller durch die unbefugten Hindernisse verursachten Schäden, wie nicht weniger auf die Cautio de non turbando und Dictirung eines ergiebigen Pönfalls ab. **6.** Muß der Kläger nicht nur Servitutem constitutam, sondern auch in Real-Dienstbarkeiten das Eigentum des Praedii dominantis Von der Actione confessoria.

---

§ 9. **1.** u. **2.** Vgl. § 3 Nr. 1; II, 3, 8 pr.; Anm. II, 7, 4 (1). — Quasitradition ist bei negativen Servituten, sowie bei Servituten, die bei Veräußerung vorbehalten werden, nicht erforderlich: Samml. **5** (104), **6** (565, 763), **8** (408); Bl. **39** (266), **41** (220, 316), **42** (252). — **3.** Vgl. II, 2, 5; II, 9, 4 Nr. 4; IV, 1, 19 Nr. 1; Krüll II, 83. — **4.** Vgl. § 6 Nr. 1, 6; § 10 Nr. 6; II, 1, 11. — **5.** u. **6.** Landrecht Tit. 26 Art. 6; vgl. II, 9, 4 Nr. 4; Roth II, 130 Nt. 42; 134 Nt. 22, 23. — Ueber Zulässigkeit der Besitzklagen auch in Bezug auf Grunddienstbarkeiten s. Art. 141 Ausf.-Ges. z. R.-C.-P.-O.; Böhm S. 228; Schierlinger S. 23; vgl. auch Samml. **4** (408, 477), **7** (382), **9** (276). — **7.** Seuffert II, 82; Roth II, 130 Nt. 42, 43.

§ 10. **1.** Landrecht Tit. 26 Art. 9; vgl. § 9 Nr. 4; II, 9, 4 Nr. 4; III, 6, 11 Nr. 3; Krüll II, 83; Roth II, 155; Samml. **8** (495); Bl. **45** (343). — **2.** Roth II, 155 Nt. 10 f. — Ueber ficta possessio vgl. II, 2, 7 Nr. 3. — Die Klage ist gegen den gegenwärtigen Besitzer des onerirten Gutes zu stellen: Samml. **10** (471). — Voraussetzung der Klage ist eine thatsächliche Störung des Rechtes: Bl. **40** (220). — **3.** u. **4.** S. § 6 Nr. 7; Roth II, 155 Nt. 4. — Klagerecht auch gegen excedirende Mitberechtigte: Bl. **54** (154); Samml. **12** (216). — **5.** Roth II, 155 Nt. 12; vgl. II, 5, 12 pr. — Der Hauptzweck der Klage ist die Zuerkennung des streitigen Rechtes: Samml. **9** (705). — Ueber Schadensersatz s. Samml. **2** (295), **13** (592); Bl. **37** (210), **57** (236). — **6.** Beweis des Eigentums: s. II, 2, § 8, 9; Roth II, 155 Nt. 4, 9; Samml. **3** (162), **13** (280); Bl. **32** (127). — Der Beweis erstreckt sich auch auf den behaupteten Umfang des Rechtes: Bl. **18** (361).

oder wenigstens den rechtmäßigen Besitz desselben beweisen. **7.** Hat es mit der Actione confessoria utili, welche die römischen Rechte um anderer in alieno zustehender Gerechtigkeiten willen mitteilen, die nämliche Beschaffenheit.

Und negatoria.

§ 11. Actio negatoria, wodurch Kläger dem Beklagten die angemaßte Dienstbarkeit, oder andere dergleichen Gerechtigkeit in dem Seinigen widerspricht, geht **1.** dahin, daß man von dieser Bürde freigesprochen, dem Gegenteil aber alle weitere Anmaßung hierin untersagt, oder wenn er in der hergebrachten Servitut excedirt, derselbe in gebührende Schranken gesetzt werde. **2.** Fundirt sich diese Klage in der natürlichen Freiheit, folglich ist der Kläger, welcher dem Beklagten seine angemaßte Gerechtsame nur simpliciter negirt, den Beweis zu machen nicht verbunden, sondern es muß vielmehr der Beklagte selbst die angebliche Servitut, oder Gerechtigkeit, ungeachtet er etwa in Possessione momentanea wäre, erweisen, weil die sonst in Regula für den Besitz obwaltende rechtliche Mutmaßung soviel das Momentaneum betrifft, nicht so stark, als die pro Libertate naturali ist, wenn demnach in besagten Possessorio momentaneo auf die Servitut einmal gesprochen worden, so bleibt zwar der Obsieger solange im Besitz, bis in Petitorio ein anderes erkannt wird, aber von dem Beweis, welcher auf die in jetztbemelten Petitorio gestellte Actionem negatoriam gemacht werden soll, ist er nicht befreit, er sei denn wenigstens in zehnjährig ruhigem Besitz gewesen, welchenfalls die Praesumptio pro Libertate der pro Possessione solang ausweicht, bis gleichwohl die Freiheit in Petitorio genüglich dargethan ist.

---

§ 10. **7.** Ueber actio utilis u. directa s. Anm. III, 9, 6 (9).

§ 11. pr. Vgl. § 9 Nr. 4; II, 9, 7 Nr. 3; II, 10, 18 Nr. 6; Krüll II, 86; Roth II, 150. — Ueber die actio neg. als Rechtsmittel gegen partielle Eigentumseingriffe s. Note zu II, 2, § 6 Nr. 2. — **1.** Untersagung weiterer Anmaßung: Samml. **6** (711), **7** (393). — Ueber mißbräuchliche (excedirende) Ausübung der Servitut vgl. § 8 Nr. 5. — Voraussetzung der Negatorienklage ist wissentliche u. widerrechtliche Störung fremden Eigentums: Samml. **7** (689), **9** (415). — **2.** Roth II, 150 Nt. 17. — Ueber die Aenderung des Textes s. Art. 27 Einf.-Ges. z. bayer. Pr.-O. v. 1869 u. Art. 142 Ausf.-Ges.; Vierling 2. Aufl. S. 208; Böhm S. 229; Schierlinger S. 25; Samml. **3** (344); Bl. **40** (326). — Ueber die Beweislast bei der actio neg. s. Seuffert III, 61; Samml. **5** (615, 647), **6** (383). — Für den Beweis der Freiheit des Eigentums genügt es, wenn der Negatorienkläger beweist, daß die streitige Servitut auf keinem der gewöhnlichen Wege entstanden sein kann: Samml. **5** (800), **9** (465); Bl. **40** (187, 332), **47** (203).

Achtes Kapitel.

Von Haus- und Feld-Dienstbarkeiten, wie auch anderen dergleichen ähnlichen Gerechtigkeiten.

§ 1. Bei Unterscheidung der Haus- und Feld-Dienstbarkeiten soll weder auf die Lage und den Ort, noch den Zweck und Gebrauch derselben gesehen werden, sondern wenn einer auf des anderen Haus, Stadel, Stallung oder anderen dergleichen Gebäude eine Dienstbarkeit hat, so heißt es eine Haus-Dienstbarkeit, (Servitus urbana) die auf Grund-Stücken, Aeckern, Wiesen, Gärten, Holzwachs, Wasser und Weihern hergebrachten Dienstbarkeiten aber werden Feld-Dienstbarkeiten (Servitutes rusticae) genannt. Beide werden unter die Servitutes reales gerechnet, und pflegt man den von erster Gattung insgemein die in § seq. 2. bis 10. inclusive, den von der anderen aber die (in § seq. 11. bis 14. exclusive — richtig:) in § seq. 11. bis 15. inclusive beizuzählen. *Unterschied zwischen Haus und Feld-Dienstbarkeiten.*

§ 2. Vermöge des Balken- oder Tram-Rechtes ist man zwar befugt, einen Tram oder Balken in des Nachbarn Mauer einzuschieben, damit er alldort ruhe, wenn aber an dem Tram selbst, oder an der Mauer eine Reparation vonnöten ist, so trägt der Dominus Praedii dominantis die Kosten, und muß sich bei der Erneuerung allzeit wiederum nach der vorigen Bau-Art richten. *Insonderheit von der Servitute tigni immittendi.*

§ 3. Das Recht auf des anderen Mauer oder Untergebäu etwas legen oder bauen zu dürfen, gehet weiter als das Tram-Recht, und ist der Dominus Praedii servientis schuldig, verstandenes Untergebäu auf eigene Kosten zu unterhalten, oder da er sich hierzu nicht einverstehen will, das ganze Praedium serviens an den Dominum Praedii dominantis zu überlassen. Die während der Reparation des Untergebäudes zur Unterstützung des oberen erforderlichen Kosten hat dieser letztere zu bestreiten. *Oneris ferendi.*

§ 4. Die Verbindlichkeit, mit seinem Gebäude nicht höher auffahren zu dürfen, hindert nicht, daß der Dominus Praedii servientis nicht eine Altane mit Bäumen oder Pflanzen darauf setzen kann. *Altius non tollendi.*

§ 5. Regulariter hat zwar jeder die Freiheit, auf dem Seinigen so hoch zu bauen, als ihm beliebig ist, wenn aber durch besondere Statuta oder Lokal-Gebräuche ein gewisses Maß hierin gesetzt ist, so darf solche eigenmächtiger Weise von Niemand überschritten werden, der nicht die Befugnis höher zu *Altius tollendi.*

---

§ 1. Landrecht Tit. 26 Art. 2; vgl. hieher II, 7, § 2 Nr. 5, 7; 8 Nr. 3; Roth II, 162 Nt. 10 f.; 168 Nt. 1, 61. — Ueber Berichtigung des Textes s. Anm. h. l.

§ 2. Landrecht Tit. 26 Art. 2; II, 7, 2 Nr. 3; Krüll II, 89; Roth II, 168 Nt. 47.

§ 3. Anm. II, 7, 2 (2); Roth II, 168 Nt. 48; Samml. **5** (449). — Ueber das sog. Platzrecht s. IV, 7, 34.

§ 4. Anm. II, 7, 2 (1, 2); Anm. II, 7, 8; Krüll II, 90; Roth II, 168 Nt. 11; Samml. **6** (71).

§ 5. Landrecht Tit. 26 Art. 2; Krüll II, 91; Roth II, 168 Nt. 11.

bauen specialiter hergebracht hat. Nebst dem kann sich auch Servitus altius tollendi ergeben, wenn der Nachbar vermöge Revers höher aufzubauen verbunden ist.

Projiciendi & protegendi.

§ 6. Wenn Jemand von seiner Wand mittels eines freien Erkers, Wetterdaches, oder anderen dergleichen weder in die fremde Wand eingeschobenen noch darauf ruhenden Gebäu in des Nachbarn Hof, Garten, oder Grund hinauszufahren berechtigt ist, so heißt es Servitus projiciendi vel protegendi, woraus aber weder das Jus Stillicidii noch Aquae immittendae gefolgert werden kann. Wohl hingegen folgt sowohl aus ein= als anderem, daß der Nachbar die in seinen Grund hinüber hängenden Aeste des auf dem Praedio dominante stehenden Baumes nicht abhauen darf, wie er dessen sonst ohne solche Servitut wohl berechtigt wäre.

Luminum & Prospectus.

§ 7. Sofern Jemand um des Lichtes oder Aussehens willen entweder **1.** die Oeffnung in seiner eigentümlichen oder gemeinschaftlichen Wand leiden muß, oder damit er **2.** dem anderen selbst nicht einsehen kann, dieselbe nicht öffnen darf, oder **3.** in dem Seinigen all jenes, was anderen das Licht oder die Aussicht hindern könnte, unterlassen muß, so wird das erste Servitus immittendi Luminis vel Fenestrarum, das zweite Servitus officiendi Luminibus vel Prospectui, und das dritte Servitus non officiendi Luminibus vel Prospectui genannt.

Stillicidii.

§ 8. Das Trauf=Recht kann sich sowohl activ als passiv ergeben, da man nämlich die Dach=Traufe von seinem Haus oder Gebäude in den benachbarten Grund fallen zu lassen entweder befugt, oder aber verbunden ist.

Fluminis.

§ 9. Mit der Servitute Fluminis hat es die nämliche Beschaffenheit, wie mit dem Trauf=Recht, und ist kein anderer Unterschied, als daß das eine tropfenweise, das andere aber flußweise durch Kanäle oder Rinnen zu gehen pflegt.

Andere dergleichen Haus=Dienstbarkeiten.

§ 10. Nebst obigen sind noch mehr Haus=Dienstbarkeiten, insbesondere Servitus Cloacae aut Aquae immittendae, Fumi aut Positum habendi: Da nämlich der Nachbar schuldig ist, das Privet nahe an seine Wand anlegen oder gar auf seinen Grund leiten zu lassen, den Ausguß des Wassers oder anderer Unreinigkeit, außerordentlichen Rauch, oder eine Niederlage und dergleichen zu gestatten.

---

§ 6. Landrecht Tit. 26 Art. 2; Krüll II, 91; Roth II, 118 Nt. 57; 168 Nt. 51. — Ueberhängende Aeste: vgl. II, 3, 20 Nr. 2; Roth II, 118 Nt. 60; 128 Nt. 3; Entsch. O.=L.=G. in Str.=S. **3** (30); Z. A.=B. **13** (80). — Ueber das Eigentum an Bäumen auf der Grenze s. II, 3, 18. — Dingliche Natur des Dachvorsprungs=Rechtes: Samml. **6** (775). — Fensterläden u. Fenstergesimse fallen nicht unter den Begriff des Ausbaues: Samml. **4** (410). — Ueber hieher einschlägige Bestimmungen des Münchner Bau= u. Kundschaftsrechtes s. v. Auer § 25; Tinsch S. 12.

§ 7. pr. Landrecht Tit. 26 Art. 2; Ann. II, 7, 2 (1); Ann. IV, 16, 10 (1); Krüll II, 92. — Bedeutung der nachbarlichen Genehmigung eines Bauplanes: Samml. **3** (371); Bl. **41** (205); über sogenanntes „einfallendes Licht" nach Münchner Kundschaftsrecht s. v. Auer § 27; Tinsch S. 12 f. — **1**. Roth II, 168 Nt. 50. — **3**. Roth II, 168 Nt. 6.

§ 8. Vgl. § 6; II, 7, 2 Nr. 3; Ann. II, 7, 2 (1, 2); Krüll II, 93; Roth II, 168 Nt. 54. — Durch Veränderung des herrschenden Gebäudes wird das Traufrecht nicht beseitigt: Samml. **8** (395); Bl. **45** (282). — Ueber Münchner Kundschaftsrecht s. v. Auer § 26; Tinsch S. 12.

§ 9. Roth II, 168 Nt. 54.

§ 10. Vgl. IV, 16, 10 Nr. 6; Krüll II, 93; Roth II, 118 Nt. 79; 125 Nt. 17; 168 Nt. 60. — Ueber das sog. Hammerstreichsrecht als Servitut s. Roth II, 128 Nt. 7; Samml. **3** (157), **4** (412); Bl. **38** (110), **39** (184). — Keller=Recht: Samml. **11** (725); Bl. **52** (388). — Anspruch auf eine Begräbnisstätte als dingliches Recht: Samml. **6** (773).

§ 11. Unter die Feld-Dienstbarkeiten gehört **1.** der Fußsteig oder Durchgang, (Servitus Itineris). **2.** Die Straße oder Durchfuhr, (Servitus Viae). **3.** Der Durchtrieb des Viehes. (Servitus Actus). Ad **1.** wird der Durchgang oder Fußsteig auf fremdem Grund nicht nur dem Domino Praedii dominantis, sondern auch seinen Kindern, Domestiken und anderen, welche mit ihm zu thun haben, gestattet, es kann auch solches zu Fuß und zu Pferd, jedoch ohne Fuhrwerk geschehen. Hiernächst muß wenigstens ein Spatium von drei Werk-Schuhen in der Breite zu dem Ende offen gelassen werden. Ad **2.** kann derjenige, welcher Servitutem Viae hat, nicht nur darauf gehen und reiten, sondern auch mit beladenen oder unbeladenen Wagen fahren, und wo kein Besonderes bedungen oder hergebracht ist, da soll der Fahrweg acht Werk-Schuhe breit in der Gräde, und sechzehn in der Krümme sein. Ad **3.** soll man bei dem Durchtrieb oder Servitute Actus ebenfalls vor all anderen auf die Pacta, oder das Herkommen sehen. Wenn aber nichts dadurch bestimmt ist, so erstreckt sich solcher sowohl auf Horn- als all anderes Vieh, und insonderheit auch auf Last-Tiere, Der Ort, wo man durchtreibt, muß wenigstens acht Werk-Schuh breit sein, und da sich etwa eine Irrung hierüber ergiebt, so soll die Obrigkeit einen zwar bequemen, jedoch solchen Ort auszeigen, wo dem Eigenthums-Herrn auf seinem Grund nicht mehr Schaden geschieht, als die Eigenschaft dieser Dienstbarkeit mit sich bringt. Es pflegt auch der Durchtrieb allzeit nur mit fliegender Geisel zu geschehen, folglich kann man sich der Weide oder des Blum-Besuchs, sofern nicht ein anderes hergebracht ist, keineswegs hierunter anmaßen. Im übrigen ist Servitus Actus zwar wohl unter der Servitute Viae, nicht aber Itineris begriffen, und wer nur des Durchtriebs allein berechtigt ist, kann sich selbiger Orten des Gangsteigs oder Fahrwegs nur während des Triebes und soweit es hiezu vonnöten ist, bedienen.

Von Feld-Dienstbarkeiten, und zwar de Servitute Itineris, Viae & Actus.

§ 12. **1.** Aus fremden Brunnen, Teichen und Privat-Flüssen Wasser zu schöpfen, das Vieh zur Tränke dahin zu treiben, Wasser von dort ab- und auf seinen Grund entweder unmittelbar oder über die dazwischen liegenden fremden Gründe zu leiten, gehört ebenfalls zu den Feld-Dienstbarkeiten, doch soll der Inhaber des Praedii dominantis ohne Geding oder Herkommen dergleichen Rechte niemals von einer Specie auf die andere extendiren, sofern dem Praedio servienti eine größere Beschwerde dadurch zugeht. Es begreifen auch **2.** die ersten zwei Gattungen obengedachte Servitutem Viae, Actus, Itineris soweit unter sich, als man derselben zur Wasser-Schöpfung oder Vieh-Tränke benötigt ist. Außer obgedachter Servitut aber hat **3.** weder aus fremden Brunnen und Wasser, noch über fremde Gründe ohne allseitiger Eigentums-Herrn

Aquae Haustus, Pecoris ad Aquam Appulsus & Aquae ductus.

§ 11. pr. S. § 1; II, 7, 2 Nr. 4; Krüll II, 94; Roth II, 164, 168 Nt. 61. — Wegrecht ohne herrschendes Grundstück: Samml. **4** (421). — Anspruch auf Einräumung eines Notweges: Duprel VI, 193; Samml. **5** (799), **6** (83); Bl. **1** (326), **41** (140). — An öffentlichen Wegen können Privatrechtsverhältnisse nicht begründet werden: s. § 12 Nr. 4; II, 1, § 5, 6; Roth I, 54 Nt. 16; Samml. **7** (50), **8** (625), **9** (81); Bl. **42** (408), **46** (260). — Begründung des Einwandes des Negatorienbeklagten, daß der streitige Weg ein öffentlicher sei: Samml. **6** (256), **7** (233); Bl. **43** (92); Bl. f. a. Pr. **24** (39). — Ueber Zuständigkeit in Wegstreitigkeiten: Bl. f. a. Pr. **24** (216), **27** (189). — **1.** S. § 12 Nr. 2; Roth II, 164 Nt. 11, 16. — **2.** S. § 12 Nr. 2; Roth II, 164 Nt. 30. — Feststellung des Umfanges eines Fahrtrechtes: Samml. **5** (806, 810), **8** (106); Bl. **40** (280), **45** (58). — Ueber Einhaltung der hergebrachten Wegrichtung: Samml. **6** (687, 765). — Die Herstellung und Unterhaltung der via obliegt dem Servitutberechtigten: Samml. **5** (809). — **3.** S. § 12 Nr. 2; Roth II, 164 Nt. 18 f. — Durchtrieb mit fliegender Geißel: Arends II, 379.

§ 12. **1.** S. § 1; II, 7, 6 Nr. 8; IV, 16, 11; Art. 10, 14, 34, 35, 37, 54 Wassergeſ.; Roth II, 165. — Bestimmung des Umfanges eines Wasserleitungsrechtes: Samml. **8** (414); Bl. **45** (291). — Durch den blos natürlichen Wasser-Ablauf wird, auch wenn er noch so lange dauert, ein Wasserbezugsrecht nicht begründet: s. II, 4, 3 Nr. 3; Ann. II, 1, 5 (4); Samml. **4** (40), **10** (143), **11** (453); Bl. **28** (156), **38** (169). — **2.** Ann. II, 7, 6 (2).

Bewilligung eine eigenmächtige Wasser-Leitung statt, und wenn hiernächst **4.** dieselbe gar aus einem öffentlichen Strom (Flumine publico) oder über öffentliche freie Land- und Heer-Straßen (Viam publicam) geführt werden solle, so geht dieses auch ohne landesherrschaftlich gnädigster Bewilligung nicht an. Wer aber **5.** die Wasser-Leitungs-Gerechtigkeit einmal erlangt hat, der ist auch ohne weiteren Consens der nötigen Ausbesserung, sofern nur nichts neues hierunter gemacht, sondern die vorige Gestalt der Sache beibehalten wird, allerdings befugt. Wo im übrigen **6.** bei gemeinen Bächen oder Wasser-Leitungen auch alle anliegenden Teilhaber, welche Nutzen von dem Wasser haben, zu den nötigen Ausbesserungs-Kosten concurriren. Von anderen Wasser-Werken, welche nicht zur Leitung angesehen sind, kommt unten p. 4. cap. 16. § 11. das mehrere vor.

Pascendi.

§ 13. Der Trieb oder Blum-Besuch, kraft dessen man sein Vieh auf fremdem Grunde weiden lassen darf, erstreckt sich **1.** regulariter sowohl auf Horn- als all anderes Vieh, ausgenommen was krank oder inficirt ist. **2.** Darf zwar die Anzahl des Viehes, sofern eine determinirt ist, ohne Bewilligung der Interessenten nicht überschritten werden, dagegen pflegt man aber auch das junge Vieh, welches noch kein Jahr alt ist, niemals miteinzurechnen. **3.** Wenn der Zeit und des Orts halber, wo und wann nämlich die Weide gebraucht werden mag, nichts gewisses ausgemacht ist, so findet solche zu aller Zeit, und auf allen Stücken des mit dieser Dienstbarkeit behafteten Grundes ohne Widerrede Platz. Jedoch **4.** soviel die Holz-Gründe und Waldungen betrifft, jedesmal mit Beobachtung dessen, was die Forst-Ordnung überhaupt mit sich bringt. **5.** Ist nicht erlaubt, das Gras statt der Weide abmähen zu lassen, und die Gerechtigkeit auf diese oder andere Art eigenmächtiger Weise abzuändern. **6.** Kann der Eigentümer sich der Mitweidschaft nur soweit bedienen, als solches zu Abbruch oder Schmälerung der Dienstbarkeit nicht gereicht. **7.** Mag auch der dienstbare Grund nicht von ihm angebaut werden, es sei denn, daß das Jus pascendi nur zu offenen Zeiten nach abgeräumten Feldern darauf hergebracht, oder noch hinlängliche Weidschaft auf anderen Gründen vorhanden ist. Soferne endlich **8.** mehr Praedia dominantia oder von einem Praedio mehr Domini sich dieser Servitut auf dem nämlichen Grund zu erfreuen haben, so soll sie die Obrigkeit bei entstehender Irrung zu vereinigen, oder ex aequo & bono abzuteilen suchen.

Jus Compascui.

§ 14. Gemein- oder Koppel-Weide, welche einer ganzen Stadt, Markt, Dorfschaft oder anderer Kommunität auf Gemeinde-Gründen zusteht, wird zwar **1.** nicht Jure Servitutis, sondern Communitatis & Condominii exercirt, nichts destoweniger soll man es bei den sich hierüber ergebenden Streitigkeiten mit Ausführung und Beweisung sothanen Rechtes auf die nämliche Art, wie oben mit den Dienstbarkeiten überhaupt geordnet ist, beobachten. **2.** Hat jeder, welcher von der Communität ist, Teil an sothaner Gemein-Weide und sind die Inwohner gefreiten Standes sowenig als andere, welche die Onera Communitatis mittragen helfen, davon ausgeschlossen. **3.** Soll keiner von der Gemeinde mehr Vieh auf die Gemein-Weide treiben, als er mit der Fütterei

---

§ 12. **5**. Ann. II, 7, 6 (2); Samml. **4** (413); Bl. **28** (314), **39** (184, 236).

§ 13. pr. Vgl. § 1, 11 Nr. 3; Krüll II, 98. — Aeltere Verordnungen: s. Moritz S. 210; Roth II, 163; Ges. v. 28. Mai 1852, die Ausübung u. Ablösung des Weiderechtes auf fremdem Grund u. Boden betr. (Ges.-Bl. S. 601); s. auch Art. 5 des Ablösungsges. v. 4. Juni 1848. — **1**. Roth II, 163 Nr. 31, 33, 43. — **2**. Roth II, 163 Nr. 36; Samml. **12** (221); Bl. **54** (157). — **5**. Roth II, 163 Nr. 40. — **6**. Roth II, 163 Nr. 53, 55. — **7**. Roth II, 163 (58). — Ueber offene Zeit s. § 14 Nr. 5.

§ 14. pr. Landrecht Tit. 26 Art. 9; vgl. II, 1, 6; Krüll II, 98 f.; Gem.-Ordn. Art. 32 ff.; Moritz S. 224 f.; Roth II, 163; Samml. **12** (219); Bl. **54** (154). — **1**. Beweis des Servitutrechtes: s. II, 7, 10 Nr. 6.

von seinem Gut überwintern kann. **4.** Ist auch den Hofmarks- und anderen in Loco Communitatis wohnenden Gerichts-Herrschaften, wie auch jenen, welche den Hof-Bau in Pacht haben, nicht verwehrt, von ihrem eigenen Vieh, soviel zu ihrer Haus-Notdurft erforderlich ist, auf die Gemein-Weide zu schlagen, das auf bloßen Bestand, oder zur Mastung und Verkauf von ihnen angenommene Vieh hingegen wird hierauf nicht geduldet. **5.** Pflegt man auch mehrbesagte Gemein-Weide nur zu offener Zeit, das ist, nach abgeräumten Feldern bis auf Georgi zu besuchen. Im übrigen bleibt es **6.** der Schafe und Schäfereien halber bei der Polizei-Ordnung und soviel den Besuch der Gemeinde-Hölzer betrifft, bei der Forst-Ordnung.

§ 15. Wer in fremden Waldungen das Recht hat, sich daraus beholzen zu dürfen, oder Eicheln zu klauben, und Laub zu räumen, der soll sich dessen mit Bescheidenheit, und der Forst-Ordnung gemäß um so mehr gebrauchen, als sich sogar in eigentümlichen Waldungen, wo man erwähntes Jus lignandi vel Glandis legendae nicht als eine Servitut, sondern Jure Dominii & Proprietatis zu exerciren hat, allerdings hiernach geachtet werden muß, damit auf solche Weise nicht nur die Waldungen in ihrem Stande und Wesen beständig verbleiben, sondern auch demjenigen, welcher etwa die Jagd der Orten hergebracht hat, an seiner Gerechtsame kein merklicher Abtrag geschehen möge. Jus lignandi aut Glandis legendae &c.

§ 16. Jetztbenannten Dienstbarkeiten wird ferner beigerechnet das sogenannte Zwangs-Recht, kraft dessen man z. E. eine gewisse Mühle zu besuchen, bei einem gewissen Wirts- oder Bräuhaus Wein oder respective Bier zu kaufen verbunden ist, item da man auf einem fremden Grunde Kalk zu brennen, Ziegel- oder Glashütten zu errichten, Sand oder Lehm zu graben, Steine zu klauben oder zu brechen, Zäune gegen das Wild, oder Gräben gegen das Wasser zu machen, das Recht hat, und was dergleichen unbenannte Gerechtigkeiten mehr sind, welche sich nicht wohl specificiren lassen. Von den übrigen Servituten oder ähnlichen Gerechtigkeiten.

§ 17. Die Bräu-Gerechtigkeit sowohl zum Haus-Trunk, als Verschleiß ist zwar ebenfalls keine Servitut, doch darf man sich derselben weder auf eigener noch fremder Bräustatt anmaßen, ohne die landes-herrschaftliche gnädigste Bewilligung darüber erhalten zu haben. Desgleichen werden die sogenannten vier Ehehaften, nämlich Schmid-, Mühl-, Bad- und Tafern-Gerechtigkeit weder auf dem Seinigen noch in Fremdem andergestalt als durch landesfürstliche Concession oder Verjährung von unfürdenklichen Zeiten erlangt, welches sich jedoch nur von Getreide-Mühlen, nicht aber von Säge-, Oel, und anderen dergleichen Mühlen versteht, als welche zum Teil von der Niedergerichtsbarkeit, oder gar von dem Eigentum abhängen Von den Bräu- und Ehehafts-Gerechtigkeiten.

---

§ 14. **4.** Ueber Weidetrieb von Pachtvieh s. Samml. **1** (425); Bl. **37** (80), **47** (329) — **5.** Vgl. § 13 Nr. 7. — **6.** Vgl. Note zu § 13 pr.

§ 15. Forstgesetz v. 28. Mai 1852 und 26. Sept. 1879 (Ges.-Bl. **1879** S. 1313); ältere Verordnungen: s. Moritz S. 238 f.; Roth II, 166, 175. — Ueber Jagdrecht s. Note zu II, 3, 3.

§ 16. Ueber Aufhebung der Zwangs- und Bannrechte s. § 7, 10 R.-G.-O. — Ueber unbenannte Servituten vgl. II, 11, 6; Anm. II, 1, 7 (4); Roth II, 167; hieher gehört insbesondere das Fischereirecht in fremden Gewässern: Samml. **4** (432), **7** (264), **9** (102), **10** (173), **13** (578); s. Note zu II, 3, 3. — Verpachtung des Ausbeuterechtes an Fossilien: Samml. **11** (760); Bl. **53** (46). — Torf-Ausbeutung als Realservitut: Samml. **13** (497). — Verbot des Brechens von Steinen als negative Servitut: Samml. **13** (592).

§ 17. Vgl. § 1 R.-G.-O. — Ueber Ehehaften s. Moritz S. 269; Roth III, 294 Nt. 36 f.; Landtagsabschied v. 10. Juli 1865 u. Gesetz v. 23. Febr. 1868, die Ablösbarkeit der auf Grund und Boden haftenden oder mit einer Gewerbsrealität verbundenen Ehehafts-Verhältnisse (Ges.-Bl. **1865** S. 125 und **1868** S. 333); vgl. hiezu: Samml. **1** (292), **5** (141); Bl. **40** (57); Bl. f. a. Pr. **20** (49, 259). — Ueber Wasenmeister-Ehehaft s. Samml. **6** (109).

Neuntes Kapitel.

Von der Nutznießung (Usufructu).

Was die Nutznießung sei?

§ 1. Die Nutznießung ist eine rechtliche Befugnis fremdes Gut zu benützen.

Wie sie erlangt werde?

§ 2. Sie wird **1.** teils durch rechtliche Disposition auf Art und Maß, wie andere Servituten überhaupt, teils durch zehn- und respective zwanzig- oder ohne Titel durch dreißigjährige Praescription, öfters aber auch durch das Gesetz selbst und zuweilen bei streitigen Abteilungen durch richterlichen Ausspruch erlangt. Soviel nun **2.** die letztwilligen oder anderen Dispositionen betrifft, steht aus dem Inhalt derselben und sonst zu ermessen, ob und wie weit dieselben nur von dem Usufructu allein, oder von dem Eigentum, oder von beiden zugleich zu verstehen seien? **3.** Die Bedingnis, daß der Usufructuarius auch eine andere Servitut neben sich leiden soll, ändert die Natur der Nutznießung keineswegs, und verwandelt solche nicht in das Eigentum. **4.** Wenn einem ein gewisses Gut, und dem anderen Ususfructus darauf verschafft wird, so gebührt dem letzteren die Nutznießung allein, und hat der erste nichts hievon zu prätendiren, ungeachtet das römische Recht ein anderes hierin verordnet. **5.** Wird Ususfructus mehreren Personen zugleich verliehen, so acquirirt zwar jeder das Recht auf dem ganzen Gut in solidum, die Nutzung wird aber pro rata soweit geteilt, als sie sich teilen läßt.

In was für Sachen?

§ 3. Ususfructus hat **1.** in allen Dingen, sofern sie nur in Patrimonio & Commercio humano sind, ja sogar **2.** in sämtlichem Vermögen, jedoch niemals anders, als deducto Aere alieno und wo Not-Erben vorhanden sind, salva legitima statt. Soferne aber auch **3.** einer Frau die lebenslängliche Nutznießung nicht auf gewissen Gütern, sondern auf sämtlicher Habschaft vermacht wird, und ein oder mehrere eheleibliche Kinder von dem Testator vorhanden sind, so gebührt ihr nach hiesigem Land-Recht mehr nicht, als der standesmäßige Unterhalt von sothaner Habschaft, die übrigen Nutzungen soll sie als Verwalterin den Kindern verrechnen, es sei denn eine andere und nähere Erklärung, wie es hierinfalls gehalten werden soll, von dem Testator vorhanden, bei welcher es sodann, salva tamen legitima, sein Verbleiben hat.

---

§ 1. Vgl. II, 7, 2 Nr. 6; IV, 7, 29 Nr. 11; § 22, 136 Hyp.-Ges.; Roth II, 157.

§ 2. **1.** Vgl. hieher II, 7, § 3, 5; Roth II, 153 Nt. 44, 62, 69; 158 (8, 12). — Begründung des Nießbrauchrechtes durch das Gesetz selbst: s. I, 5, § 3 Nr. 1; 5 Nr. 1; I, 6, § 14 Nr. 5; § 15 Nr. 6; 22; 36 Nr. 7; 37 Nr. 6; 38 Nr. 2, 3; 43 Nr. 2; 47 Nr. 1. — Bestellung des Nießbrauches durch den Teilungs-Richter: III, 1, 14 Nr. 23; Anm. II, 7, 3 (1); Anm. II, 9, 10. — Nießbrauch des Pfründe-Besitzers am Pfründe-Vermögen: V.-G.-H. **10** (304). — Nießbrauch des Besitzers eines Familienfideicommisses: § 44 des Edictes über Familienfideicommisse. — **2.** S. § 5 Nr. 7; III, 2, 12; IV, 1, 18. — **3.** Samml. **6** (769). — **4.** Roth III, 324 Nt. 27. — **5.** Vgl. § 6 Nr. 3; § 11 Nr. 4; II, 7, 6 Nr. 7; über teilbare Sachen s. III, 1, 14 Nr. 17.

§ 3. **1.** Roth II, 157. — Nießbrauch an beweglichen Sachen: Anm. II, 7, 1 (1). — Nießbrauch an Forderungen: Roth II, 157 (16 f.); 159 (46 f.); Bl. E.-B. **9** (18). — Verkehrsunfähige Sachen: s. II, 1, 1. — **2.** Vgl. III, 7, 2 Nr. 2; III, 8, 10 Nr. 3; Anm. III, 7, 18 (2); Roth II, 157 Nt. 14. — **3.** Landrecht Tit. 34 Art. 14; vgl. III, 3, 15 Nr. 7.

§ 4. **1.** Gebühren Usufructuario alle Fructus tam naturales quam civiles, welche aus dem Gut selbst, dessen Zugehör und Anwachs, oder auch mit Gelegenheit und in Ansehen desselben genossen werden mögen. **2.** Dient ihm das Gut nicht nur zum Nutzen, sondern auch zur bloßen Zierde und Lustbarkeit. **3.** Ist er alles zu thun berechtigt, was zu diesem Zweck erforderlich sein mag, welches allenfalls bei entstehender Irrung ex aequo & bono ermessen wird. **4.** Kann derselbe in Usufructu constituendo zwar nur den Constituenten oder dessen Erben allein Actione personali zur Berichtigung des versprochenen Ususfructus, in constituto hingegen auch jeden anderen, der ihn hierin stört oder beeinträchtiget, Actione confessoria, und gestalten Dingen nach ex Interdicto retinendae vel recuperandae Possessionis belangen, wie nicht weniger **5.** die entweder Facto tertii oder Natura vel Casu von dem Gut abgesonderten Früchte, soweit sie nicht schon verjährt, oder bona Fide percipirt sind, von jedem Inhaber vindiciren. **6.** Fallen ihm die zur Zeit der Aquisition annoch stehenden oder hängenden Fructus naturales über Abzug der hierauf verwendeten Bau-Kosten gleichfalls zu, civiles hingegen werden für das letzte Jahr zwischen ihm und dem Proprietario pro rata geteilt. Im übrigen stehet ihm **7.** frei, mit den Guts-Nutzungen, solang sein Recht dauert, nach Belieben zu schalten und zu walten, folglich auch solche an jemand anderen verschreiben, veräußern, cediren oder überlassen zu können. Recht des Nutznießers.

§ 5. **1.** Ist er schuldig, das Gut seiner Zeit nach geendigtem Usufructu dem Eigentümer oder dessen Erben und Nachkommen in dem Stande, wie er es empfangen, samt dem Anwachs und aller Zugehör wiederum zu restituiren, folglich **2.** solches auf eigene Kosten zu erhalten, und andergestalt nicht als auf hauswirtschaftliche Art & salva Substantia zu benutzen, mithin **3.** allen Schaden, welcher Dolo vel Culpa lata & levi auf dem Gute durch ihn geschieht, zu erstatten, auch daß dieses alles **4.** von ihm genau befolgt werde, auf Art und Maß, wie in § seq. enthalten ist, hinlängliche Caution zu leisten, **5.** hat er alle auf dem Gute haftenden oder in Ansehen desselben zu entrichtenden Onera zu tragen, oder da ihm solche etwa zu schwer fallen, sich gleichwohl der Nutznießung zu entschütten. **6.** Kann er sich des auf dem Gut gefundenen Schatzes weiter nicht anmaßen, als was dem Inventori, falls er derjenige ist, laut obigen cap. 3 § 4 gebührt. **7.** Darf er das Gut selbst weder verpfänden, noch sonst in anderweg veräußern, außer wenn ihm diese Macht von dem Eigentümer specialiter eingeräumt ist, denn da ist er nicht mehr so viel Usufructuarius als Proprietarius. Obligation desselben.

§ 6. Obengedachte Kaution, welche nämlich jeder Ususfructuarius sowohl wegen Conservirung als Restituirung des nutznießlichen Gutes zu prästiren hat, pflegt **1.** nur auf Begehren des Eigentümers geleistet zu werden, und ist De Cautione Usufructuaria.

---

§ 4. **1.** Vgl. II, 3, 20; Roth II, 159. — Ueber Nießbrauch an Waldungen s. Samml. **9** (356); Bl. **47** (117); E.-B. **2** (91). — Nießbrauch an einer vermieteten Liegenschaft: s. IV, 6, 14 Nr. 4. — Der Nutznießer hat keinen Anspruch auf den gefundenen Schatz: s. § 5 Nr. 6; II, 3, 4 Nr. 4. — **2.** Roth II, 159 (3). — **3.** Vgl. II, 7, 6 Nr. 3; Roth II, 159 Nt. 50. — **4.** Vgl. II, 7, § 9 Nr. 3—5; § 10; Samml. **3** (162). — **5.** Vgl. II, 3, 20 Nr. 3; Bl. E.-B. **7** (409). — **6.** Vgl. § 7 Nr. 5; I, 6, § 15 Nr. 6; 28 Nr. 1; III, 10, 13 Nr. 3; IV, 3, 13 Nr. 1, 2; Ann. IV, 4, 15 (6); Roth II, 159 Nt. 30, 34. — Unter „letztem Jahr" ist das letzte Kalenderjahr zu verstehen: Bl. **15** (316). — **7.** Vgl. II, 6, 6 Nr. 6; II, 7, 4 Nr. 4; Roth II, 159 Nt. 54; Samml. **8** (58, 61); Bl. **45** (23); s. auch Note zu II, 3, 8 Nr. 5.

§ 5. **1.** Vgl. III, 9, 6 Nr. 1; Roth II, 159 (77); vgl. Note zu I, 5, 5 Nr. 1. — „Anwachs": s. II, 3, 9; Bl. E.-B. **2** (307). — **2.** u. **3.** Vgl. IV, 6, 4 Nr. 5; Ann. IV, 6, 4; Roth II, 159 (58, 81 f.); Samml. **9** (197, 356), **10** (159); Bl. **46** (358), **47** (117); E.-B. 2 (91). — **4.** Vgl. § 6; § 10 Nr. 4. — **5.** Roth II, 159 Nt. 65; Samml. **9** (197); Bl. **46** (358); vgl. IV, 6, 8 Nr. 2, 3. — **6.** S. II, 3, 4 Nr. 4. — **7.** Vgl. § 2 Nr. 2.

§ 6. **1.** S. § 5 Nr. 4; § 10 Nr. 4; IV, 7, 29 Nr. 11; Roth II, 159 Nt. 88 f., 103; Samml. **6** (764); Bl. **42** (235).

2. Niemand davon befreit, als erstens der Fiscus, zweitens der Vater in Ansehen nutznießlicher Kinder-Güter, drittens der Fructuarius, welchem zugleich das Eigentum nach Ablauf einer gewissen Zeit zufällig werden soll, viertens, der das Seinige zum Teil oder ganz mit Vorbehaltung des Ususfructus verschenkt, fünftens, wenn sich Proprietarius derselben begibt, welches jedoch durch die bloße Auslieferung des nutznießlichen Gutes niemals vermutet wird. **3.** Aus mehreren Usufructuariis cavirt jeder nur pro rata. **4.** Vor geleisteter Caution ist der Eigentümer nicht schuldig, dem Usufructuario das Gut ausfolgen zu lassen, sondern kann zur Sicherheit begehren, daß man selbes verpachte, oder durch einen anderen auf des Fructuarii Kosten verwalten lasse, welchenfalls jedoch **5.** diesem letzteren der Pachtschilling, und respective die Rechnungs-Aufnahme samt den Fructibus des verwalteten Gutes gebührt. Ob **6.** in Ermanglung anderer Caution das bloße Jurament auf Seiten des Usufructuarii hinlänglich sei, muß teils aus der Beschaffenheit der Person, teils aus anderen Umständen ermessen werden. Damit sich aber auch **7.** über die Vollziehung dessen, was cavirt worden ist, destoweniger Irrung mit der Zeit ergeben möge, soll das nutznießliche Gut, zumal auf Begehren des Eigentümers, vor der Auslieferung förmlich beschrieben und inventirt, oder wenn die Auslieferung ohne Inventar schon geschehen ist, von dem Usufructuario eine beschworene Specification sub Poena Juramenti in Litem herausgegeben werden, den Vater oder jene allein ausgenommen, welche der Inventur durch Geding oder letzten Willen begeben sind, denn diese thun statt des Inventars oder eidlicher Manifestation nur eine getreue Anzeige.

Pflichten und Rechte des Proprietarii.

§ 7. Der Eigentümer muß **1.** dem Fructuario auf dem nutznießlichen Gute alles gestatten, was zu desselben rechtmäßiger Benützung erforderlich ist. **2.** Kann er zwar das Eigentum auch ohne Wissen oder Willen des Usufructarii jedoch niemals anders, als salvo Jure Ususfructus verpfänden oder veräußern. **3.** Hat er gegen alle jene, welche sich der Nutznießung ohne Fug und Recht anmaßen, nicht nur obverstandene Actionem negatoriam, sondern auch gestalten Dingen nach Remedia possessoria an der Hand. Nach geendigtem Usufructu fällt ihm **4.** das Gut zwar frei wiederum heim, dagegen entrichtet er alle hierauf verwendeten Kosten in dem Maße, wie es jeder andere bonae Fidei Possessor fordern mag oder soll. Die selbiger Zeit noch stehenden oder hängenden Früchte nimmt er **5.** ebenfalls über Abzug der Bau-Kosten zu sich, Fructus civiles ultimi Anni aber werden zwischen ihm und dem Usufructuario, oder den Erben pro rata geteilt.

Wie der Ususfructus aufhört?

§ 8. Die Nutznießung hört auf **1.** per non Usum und zwar inner zehn, oder unter Abwesenden inner zwanzig Jahren, ohne daß ein Verbot

---

§ 6. **2.** Auch der Ehemann ist als Nutznießer des Frauengutes von der cautio fructuaria befreit: Rau S. 87; Roth II, 159 Nt. 91. — Erstens: Ann. I, 6, 15; Roth II, 159 Nt. 89. — Zweitens: vgl. nachfolgende Nr. 7 und I, 7, 9 Nr. 2; Roth I, 101 Nt. 70; 159 Nt. 93 f.; Samml. **6** (539); Bl. **21** (387), **31** (63); E.-B. **9** (3, 38). — Drittens: vgl. § 8 Nr. 4; Roth II, 159 Nt. 90. — Viertens: vgl. III, 8, 12 Nr. 1; Roth II, 159 Nt. 92. — Fünftens: vgl. § 8 Nr. 1; Roth II, 159. Nt. 98. — **3.** Vgl. § 2 Nr. 5. — **4.** u. **5.** Roth II, 159 Nt. 100, 106. — **6.** Roth II, 159 Nt. 105. — Ueber eidliche Bekräftigung s. Cod. jud. XIII, 7 (Anhang). — **7.** Roth II, 159 Nt. 64. — Der Vater hat nur „getreue Anzeig" zu machen: I, 7, § 9 Nr. 2; 16 Nr. 4; III, 1, 17 Nr. 9; Ann. I, 5, 5 (4); Ann. III, 9, 6 (8); Roth I, 101 Nt. 54, 74; Bl. E.-B. **9** (391). — Ueber eidliche Manifestation vgl. Art. 85 Ausf.-Ges.; Schätzungseid: § 260 R.-C.-P.-O

§ 7. **1.** Vgl. II, 7, 6 Nr. 3—5; § 289 R.-St.-G.-B.; Roth II, 159 Nt. 111 f. — **2.** Vgl. I, 6, 27 Nr. 5; II, 7, 6 Nr. 6; Roth II, 159 Nt. 114 f. — **3.** II, 5, § 11, 12; II, 7, 11. — **4.** Vgl. II, 2, 10 Nr. 7; Ann. II, 2, 7 (10, 11); Roth II, 159 Nt. 83 f.; Samml. **9** (197), **10** (159); Bl. **46** (358). — Dem Nutznießer steht auch wegen blos nützlicher Verwendungen das Retentionsrecht zu: Samml. **6** (562); Bl. **42** (122); vgl. Roth II, 159 Nt. 83. — **5.** Vgl. § 4 Nr. 6; Roth II, 159 Nt. 34.

§ 8. **1.** Vgl. § 6 Nr. 2 fünftens; II, 7, § 7 Nr. 5; 8 Nr. 4; Roth II, 154 Nt. 27

oder anderes Factum hiezu vonnöten ist. **2.** Durch den völligen Untergang des nutznießlichen Gutes. **3.** Durch die Existenz des Tages oder der Bedingniß, worauf der Usus fructus durch Pacta oder andere Anordnung eingeschränkt ist. **4.** Durch die Consolidation der Nutznießung und des Eigentums, da nämlich z. E. der Proprietarius dem Usufructuario oder dieser vicissim jenem succedirt. **5.** Wenn das Recht desjenigen, welcher den Usumfructum verliehen hat, aufhört. **6.** Durch beflißenen Abschleif oder anderen schweren Mißbrauch des Gutes. **7.** Endlich auch durch den Tod des Usufructuarii nach Maßgabe nächstfolgenden Paragraphen.

§ 9. **1.** Erlöscht Ususfructus durch den Tod des Eigentümers niemals, wohl hingegen durch den Tod des Usufructuarii, und ist hierinfalls **2.** zwischen dem natürlichen und bürgerlichen Tod kein Unterschied, z. E. da der Usufructuarius geächtet, zu ewigem Gefängniß verdammt, oder in einem der weltlichen Güter unfähigen geistlichen Orden zur Profession gelassen wird. In einer ganzen Gemeinde, oder anderem dergleichen Corpore non moriente ist **3.** in diesem Stücke die gänzliche Dissolution oder Aufhebung des Corporis, oder aber ein hundertjähriger Zeit-Verlauf statt des Todes. **4.** Wird bei Verleihung des Ususfructus auch öfter der Erben mitgedacht, welchenfalls sich selber zwar auch auf sie erstreckt, jedoch regulariter nur bis auf den ersten Grad der Succession und nicht soviel Jure haereditario als ex primaeva Concessione. Wie durch den Tod?

§ 10. Quasi-Ususfructus wird genannt, wenn man die Nutznießung in Wein, Bier, Brot und dergleichen Dingen erlangt, welche sich ohne Angreifung oder Verzehrung der Substanz nicht wohl gebrauchen lassen. Der Unterschied zwischen diesem und obgedachtem vero Usufructu besteht in folgendem: **1.** Erlangt Frutuarius das Eigentum der Sache durch die Uebergabe, und kann damit, wie in anderen eigentümlichen Sachen, nach Belieben disponiren. Dagegen fällt auch **2.** die Gefahr auf ihn, wenn die Sache Casu verloren geht. **3.** Ist er nach geendigtem Quasi-Usufructu schuldig, das Gut zwar nicht in Specie, doch in Genere et eadam Qualitate aut Quantitate vel Pretio zu restituiren, auch **4.** derwegen auf Begehren annehmliche Caution zu leisten. Im übrigen wird **5.** jetztbemelter Quasi-Ususfructus auf die nämliche Art, wie Ususfructus verus, verliehen und geendigt. De Quasi-Usufructu.

§ 11. Wenn die Nutznießung fremden Gutes nur soweit als die tägliche Notdurft mit sich bringt, eingeschränkt ist, so heißt es **1.** Servitus Usus, und wird **2.** die Notdurft nach der Person des Usuarii, seinem Stande, seiner Familie, Haushaltung und dergleichen Umständen, nicht aber nach seinem anderen Vermögen ermessen, anerwogen auch ein Bemittelter, oder der schon von anderen dergleichen Usum hat, in Kraft dieser Servitut soviel fordern mag, als seinem Stande nach die tägliche Notdurft erheischt. **3.** Gehören alle übrigen Nutzungen, welche die Notdurft des Usuarii übersteigen, dem Proprietario. **4.** Läßt sich der Usus nicht teilen, sondern wo mehrere Usuarii zugleich sind, nimmt jeder nach Proportion seiner Notdurft, desgleichen kann er auch **5.** nicht an andere De Servitute Usus.

---

§ 8. **2.** II, 1, 11; II, 7, 7 Nr. 4; Roth II, 154 Nt. 1 f. — **3.** S. II, 7, § 3 Nr. 2; 7 Nr. 1. — **4.** Vgl. II, 7, 7 Nr. 3; IV, 15, 3 pr.; Roth II, 154 Nt. 16. — **5.** Vgl. II, 6, 6 Nr. 6; II, 7, 7 Nr. 2. — **6.** Vgl. I, 6, 15 Nr. 7 sechstens; II, 7, 8 Nr. 5; Roth I, 101 (92); II, 154 Nt. 50; vgl. Note zu I, 5, 5 Nr. 1.

§ 9. **1.** Vgl. I, 6, 15 Nr. 7; III, 1, 6 Nr. 1; III, 9, 6 Nr. 4; Roth III, 154 (8). — **2.** Vgl. I, 6, 15 Nr. 8 u. Note zu I, 3, § 3, 5. — **3.** Roth II, 154 Nt. 9; Samml. **6** (768); Bl. **42** (236). — **4.** Roth II, 154 Nt. 11.

§ 10. **1.** Vgl. § 4 Nr. 7; § 11 Nr. 6; II, 3, 7 Nr. 2; IV, 2, 3 Nr. 3; Ann. II, 9, 3 (1); Roth I, 51; II, 157 Nt. 7, 52; 159 Nt. 52; Bl. E.-B. **9** (19). — **2.** S. II, 2, 15. — **3.** Vgl. IV, 2, 3 Nr. 4; Roth II, 111 (4); 159 (74). — **4.** Vgl. § 5 Nr. 4; Samml. **6** (764). — **5.** S. § 2 u. 8.

§ 11. **1.** Ann. III, 7, 18 (2); Roth II, 160; Samml. **7** (238). — **4.** Vgl. § 2 Nr. 5. — **5.** Ann. IV, 6, 3 (2).

überlassen werden, außer soweit die Sache andergestalt nicht, als auf solche Weise zu gebrauchen ist. Im übrigen kommt derselbe **6.** mit dem Usufructu und soviel die Consumptibilien betrifft, mit dem quasi Usufructu überein.

De Servitute Habitationis.

§ 12. Unter jetztgedachter Servitute Usus und Habitationis ist kein anderer Unterschied, als daß man sich kraft der letzteren eines fremden Hauses für sich und seine Domestiken zur bloßen standesmäßigen Wohnung, jedoch nicht weiter gebrauchen darf, und hindert hieran nicht, wenn man bereits selbst mit einem eigentümlichen Hause versehen ist.

---

§ 12. Vgl. hieher Anm. III, 7, 18 (4); Roth II, 161. — Ueber Eintragung der Wohnungsrechte im Hyp.-Buch s. § 22 Z. 5 Hyp.-Ges. — Ueber die rechtliche Natur des Wohnungsrechtes: Bl. **32** (241); Z. A.-B. **10** (346); D. Not.-Z. **9** (241); **12** (2). — Ausdehnung des Wohnungsrechtes auf Familien-Angehörige des Berechtigten: Bl. **39** (235). — Rechte des Eigentümers während der Zeit, wo der Berechtigte sein Recht nicht ausübt: Samml. **6** (760).

Zehntes Kapitel.

Von dem Zehent-Recht (Jure Decimarum).

Durch Art. 8 f. des Ges. v. 4. Juni 1848 über Aufhebung der standes- u. gutsherrl. Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung von Grundlasten wurden die Natural-Zehenten aufgehoben (Ges.-Bl. **1848** S. 97 f.); von den Bestimmungen des gegenwärtigen Kapitels ist als geltendes Recht nur noch zu betrachten § 18 Nr. 8:

„Soviel die Concurrenz des Zehentherrn zum Pfarrkirchenbau und Reparation „betrifft, bleibt es hierinfalls bei dem Schluß der Tridentinischen Versammlung „Sessio 21 c 7 und der landesüblichen Observanz."

Ueber kirchliche Baupflicht s. Roth I, 17 Nt. 81; II, 130 Nt. 46; II, 180; Permaneder, die kirchliche Baulast; Burkhardt, Lehre von der kirchlichen Baupflicht und das Gesetz vom 28. Mai 1852, betr. die Sicherung, Fixirung und Ablösung der auf dem Zehentrecht beruhenden kirchlichen Baulast (Ges.-Bl. **1852** S. 701).

Elftes Kapitel.

Von Frohn- und Scharwerks-Diensten (Operis Rusticorum).

Durch das Grundentlastungsgesetz v. 4. Juni 1848 sind alle Natural-Frohndienste ohne Entschädigung aufgehoben worden: vgl. auch Tit. 1 § 3 der Constitution von 1808 und Tit. IV § 6 der Verf.-Urk. v. 1818.

Dritter Teil.

Erstes Kapitel.

Von der Succession und Erbschaft überhaupt.

§ 1. Man succedirt einem anderen in seinen Gütern oder Rechten Titulo universali vel singulari. Auf die erste Weise geschieht solches durch die Erbfolge ohne Unterschied, ob man die ganze Erbschaft, oder nur einen Teil davon erlangt. Alle übrige Nachfolge, welche nicht erbschaftlich, sondern auf andere Weise, z. E. durch Vermächtniß, Kauf, Tausch, Schankung, oder dergleichen Handlungen, unter Lebendigen und von Todes wegen, in gewissen oder sämtlichen Gütern und Rechten geschiehet, wird Successio singularis genannt. Unterschiedliche Art der Succession.

§ 2. Die Erbschaft ist ein General-Begriff (Universitas Juris) aller und jeder von dem Verstorbenen hinterlassenen Güter, dann Aktiv- oder Passiv-Rechte, und wird gemeiniglich in futuram, delatam, jacentem & aditam geteilt. Haereditas futura heißt, welche noch nicht angefallen ist, sondern nur angehofft wird. Delata, welche durch den Tod des Erblassers bereits anfällig geworden, jacens, welche zwar schon angefallen, aber noch nicht angetreten ist, und endlich adita, welche man wirklich angetreten hat. Soviel die sogenannte Haereditatem praetoriam oder Bonorum Possessionem, (wie sie in den römischen Rechten beschrieben wird) belangt, ist solche heutzutage nicht mehr im Gebrauch, ausgenommen die in § seq. 12 & 13 benannten zwei Fälle. Von der Civili aber, welche entweder ab Intestato, oder ex Testamento vel Pacto deferirt wird, siehe cap. seq. 3 &c. Von erbschaftlicher Succession.

§ 3. Jene, welchen die Erbschaft zum Teile oder ganz zukommt, sind **1.** entweder Haeredes necessarii, sui oder extranei. Unter Necessariis oder Not-Erben werden heutzutage nur jene allein verstanden, welche vermöge folgenden cap. 3 § 14 von dem Erblasser ohne rechtmäßige Ursache nicht umgangen werden mögen, unter Haeredibus suis aber jene, welche zur Zeit des Erblassers Tod nicht nur seine nächsten Erben, sondern zugleich noch unter seiner väterlichen Gewalt sind. Alle übrigen, welche **2.** unter jetzt- Von den Erben.

---

§ 1. Landrecht Tit. 38 Art. 4; vgl. hieher II, 2, 5; IV, 6, 14; Krüll II, 395; Roth III, 295.

§ 2. Vgl. § 6 Nr. 1; II, 1, 9; Roth III, 295. — Künftige Erbschaft: s. III, 11, 1 Nr. 5. — Anfall und Antretung: s. § 4, 5. — Hereditas jacens: s. § 4 Nr. 3; über hereditas praetoria s. Anm. II, 2, 5 (1); Anm. II, 5, 10 (5); Anm. III, 1, 9 (1); Anm. III, 12, 1 (2).

§ 3. **1—2.** Vgl. hieher § 4 Nr. 4, 5; 8; 19 Nr. 2; Krüll II, 397.

verstandenen Haeredibus suis oder necessariis nicht begriffen sind, werden pro extraneis geachtet. Die besonderen Wirkungen dieses Unterschiedes siehe § seq. Im übrigen wird **3.** auch an jedem Erben, er sei gleich suus, necessarius oder extraneus allzeit eine solche Person supponirt, welche der Erbschaft nicht nur fähig, sondern auch würdig ist. Von Unwürdigen siehe unten § 20. Für unfähig aber werden **4.** nur die Geächteten, zum Tode Verdammten, wie auch Ketzer und Ungläubige, item unzuläſſige Collegia und Confraternitäten, nebst den Mendicanten-Klöstern, welche nicht Bonorum capaces sind, und all jenen, welche Profession davon machen, gerechnet.

Von dem Anfall der Erbschaft (Delatione Haereditatis).

§ 4. Die Erbschaft wird **1.** dem rechtmäßigen Erben regulariter im selbigen Augenblicke, da der Erblasser stirbt, anfällig, sofern keine Bedingniß oder anderes Hinderniß im Wege steht, wie z. E. bei Haeredibus ab Intestato, wenn ein Testament vorhanden, oder bei jenen, welche nur substituirt, oder conditionate instituirt sind. **2.** Geht durch den bloßen Anfall kein mehreres zu, als die Befugniß oder das Recht, Haereditatem delatam mit Worten oder Werken antreten zu dürfen. So lange nun **3.** solche nicht wirklich angetreten ist, so lange wird sie für liegend geachtet. Und wenn **4.** der Erbe vor dem Antritt der deferirten oder angefallenen Erbschaft stirbt, so fällt sie nicht auf seine, sondern auf seines vorabgestorbenen Erblassers andere Erben, nach der Regel: Haereditas delata, nondum adita, non transmittitur. Ausgenommen **5.** da jetztgedachter Erbe, welchem die Erbschaft angefallen ist, entweder Haeredes necessarios oder suos, oder wenigstens Descendenten hinterläßt, denn auf diese transmittirt er die deferirte Erbschaft soweit, daß sie solche statt seiner antreten können; auf andere Erben hingegen, welche weder Necessarii noch Sui, oder Descendenten sind, wird sie nur in dem einzigen Falle transmittirt, wenn der Todesfall noch inner dem legalen, oder allenfalls von der Obrigkeit bestimmten Spatio deliberandi geschehen ist.

Von dem Antritt der Erbschaft (Aditione Haereditatis).

§ 5. Die Erbschafts-Antretung ist eine freiwillige und zuverlässige Erklärung, daß man Erbe sein wolle, wozu aber folgende Stücke erfordert werden. **1.** Muß derjenige, welcher die Erbschaft antreten will, nicht nur derselben nicht unfähig, sondern auch so beschaffen sein, daß er sich gegen andere verbindlich machen möge. **2.** Kann solches entweder für sich selbst, oder durch einen specialiter hierzu bevollmächtigten Anwalt geschehen. Kinder oder Pfleg-

---

§ 3. **3.** Roth III, 296 Nt. 59 f. — **4.** Vgl. hieher III, 3, § 3 Nr. 3; § 12; Ann. III, 3, 12 (3); Krüll II, 684; Roth III, 296 (69 f.); 300 (151 f.). — Ueber Aufhebung der Strafe des bürgerlichen Todes s. Note zu I, 3, 5. — Ueber Gleichberechtigung der Confessionen s. Note zu I, 3, 3. — Erbfähigkeit juristischer Personen: s. III, 6, 4 Nr. 3; Ann. III, 3, 9 (5); Ann. III, 3, 12 (3); Roth I, 34 (35); III, 296 (79); Uhrig S. 98 f. — Ueber Bettelorden vgl. I, 6, 15 Nr. 8; II, 9, 9 Nr. 2; III, 12, 6 Nr. 4; Roth I, 33 Nt. 6; 296 Nt. 32, 67. — Ueber Eigentums- und Erbfähigkeit von Religiosen, die aus dem Kloster ausgetreten sind s. Verordnung v. 17. Nov. 1803 (Reg.-Bl. S. 997; Moritz S. 319 f., 425); Vierling 2. Aufl. S. 15; Samml. 8 (619); Bl. **46** (113).

§ 4. **1.** u. **2.** Vgl. § 5 Nr. 4; § 10 Nr. 7; III, 12, 1 Nr. 1; Ann. II, 2, 4 (11); Krüll II, 510 f.; Roth III, 362. — Ueber Erbschaftsanfall bei bedungener Erbschaft s. Note zu III, 11, 1 Nr. 9. — **3.** Ueber hered. jacens s. § 2; I, 7, 39 Nr. 1; II, 1, 7; § 693, 694 R.-C.-P.-O.; Roth I, 48; III, 393; Uhrig S. 207; Samml. **3** (472), **7** (38). — Konkursverfahren über einen Nachlaß: s. § 202—206 R.-K.-O. — **4.** Vgl. § 6 Nr. 5; III, 3, 19 Nr. 3, 14; Roth III, 366; Bl. **56** (209). — Ueber Transmission von Vermächtnissen und Fideicommissen s. III, 6, § 10 Nr. 3; 16 Nr. 2; III, 9, 7 Nr. 6, 7. — **5.** Vgl. § 3 Nr. 1, 2; III, 9, 7 Nr. 7; Ann. III, 1, 2 (14); Krüll II, 412; Roth III, 366 (8, 10 f.); Bl. **30** (376), **56** (209, 226); über Deliberationsfrist s. § 5 Nr. 8.

§ 5. pr. Vgl. § 4 Nr. 2; Krüll II, 511 f.; Roth III, 363. — Ueber Erbschaftsantritt bei bedungener Erbschaft s. Roth III, 335 Note 35; R.-G. **4** (171); Dupreł III, 71. — **1.** Ueber Erb-Unfähigkeit s. § 3 Nr. 3, 4; über Handlungsfähigkeit s. IV, 1, 12. — **2.** Roth III, 363 Nt. 71.

befohlene werden **3.** wie in anderen Sachen, also auch hierin von ihren respective Vätern, Vormündern, oder Curatoren vertreten, und was diese jenen zum Schaden etwa unterlassen, das kann per Restitutionem in integrum wiederum ersetzt werden. **4.** Greift der Antritt vor dem wirklichen Anfall niemals Platz, solchemnach kann derjenige, welcher nur bedingnißweise zum Erben ernannt ist, vor existirender Bedingniß so wenig als ein Erbe ab Intestato, solang einer ex Testamento vorhanden ist, vielweniger ein Substitutus, ehe und bevor der Institutus von der Erbschaft absteht, solche antreten. **5.** Ist nicht erlaubt, die Erbschaft nur stückweise antreten zu wollen, sondern es muß solche ganz und soweit nämlich dieselbe anfällig geworden, angetreten oder repudirt werden. Wer demnach einmal einen Teil davon angetreten hat, der wird eben so geachtet, als hätte er sich auf das Ganze eingelassen. Daraus folgt **6.** von selbst, daß sich keiner die Not-Gebührniß allein mit Ausschlagung der übrigen Erbschaft zueignen möge, sondern man muß sich entweder beides zugleich, oder keines von beiden gefallen lassen. **7.** Steht dem Testaments-Erben, welcher zugleich Haeres ab Intestato ist, allerdings frei, ob er die Erbschaft ex Testamento oder ab Intestato antreten wolle, jedoch, soviel die Legate und Fideicommisse betrifft, mit dem cap. seq. 3 § 29 n. 3 bemerkten Anhang. **8.** Hat der Erbe dreißig ganze Jahre Zeit zum Antritt, es sei denn, daß er von den Cohaeredibus, Substitutis, Legatariis, Creditoribus oder anderen Interessenten auf eine positive Declaration getrieben wird, welchenfalls ihm die Obrigkeit einen peremptorischen Termin von einem oder mehreren Monaten bei Verlust der Erbschaft zur Deliberation und endlichen Erklärung anberaumen, indessen aber auch benötigtenfalls solche Provisional-Bestellung machen soll, damit die Verlassenschaft, soviel möglich, in Esse erhalten werde. **9.** Ist die Aditio Facti, und muß also von dem, der sich darauf bezieht, erwiesen werden. Von den Wirkungen derselben, siehe nächstfolgenden § 6.

§ 6. Die Erbschafts-Antretung thut folgende Wirkungen. **1.** Repräsentirt der Erbe durchaus die Person des Erblassers, und tritt in seine Stelle sowohl aktiv als passiv ein, Jura personalissima ausgenommen, welche nur auf des Verstorbenen Person allein eingeschränkt gewesen, sohin durch dessen Tod Wirkung des Antritts.

§ 5. **3.** Vertretung der Hauskinder und curatelmäßigen Personen: s. I, 7, § 1, 2, 17; Roth I, 100 (30); III, 363 (47 f.); Samml. **6** (377); Bl. E.-B. **9** (402). — Auch interdicirte Verschwender können die Erbschaft für sich allein nicht antreten: Roth I, 124 Nt. 23. — Großjährige Haussöhne können den Erbschafts-Antritt selbstständig erklären: Roth I, 100 Nt. 31; Samml. **10** (432); Bl. E.-B. **9** (69). — Erbschaftsantritt für Verschollene: s. Note zu I, 7, 39 Nr. 6. — Restitution gegen Erbschaftsantritt: s. § 6 Nr. 9; 19 Nr. 14; I, 7, 30; Roth I, 101 Nt. 45; Samml. **13** (519). — Restitution gegen Erbschaftsentschlagung: s. § 19 Nr. 14; Bl. f. R.-A. **57** (57). — **4.** Vgl. § 4 Nr. 1; § 10 Nr. 7; III, 3, § 10 Nr. 14; 19 Nr. 11; Roth III, 363 (76). — **5.** Vgl. § 19 Nr. 9—11; III, 3, 20 Nr. 9; Ann. III, 1, 16 (5); Ann. III, 2, 14 (10); Roth III, 363 (115). — **6.** Vgl. § 19 Nr. 10; Ann. III, 1, 2 (6). — **7.** Vgl. § 19 Nr. 12; Gönner S. 92, 99, 130; Roth III, 363 (127). — **8.** Vgl. § 2, 19 Nr. 5; Krüll II, 542; Roth III, 363 Nt. 85, 97, 100, 107; 384 Nt. 50; Bl. **56** (212); Wagner S. 142; Zink S. 152. — Antragsrecht der Interessenten: s. III, 2, 17 Nr. 2; III, 6, 11 Nr. 6; III, 7, 4 Nr. 11; III, 9, 6 Nr. 3; vgl. hieher IV, 6, 13 Nr. 3. — Folge der Nichterklärung während der Deliberationsfrist ist der Verlust der Erbschaft: Bl. **31** (57). — Richterliches Ermessen bei Bestimmung der Frist: Bl. **6** (131). — Die gemeinrechtliche Beschränkung der Zwangsvollstreckung in den Nachlaß während der Deliberationsfrist ist durch § 694 R.-C.-P.-O. aufgehoben: vgl. Schierlinger S. 47. — Ueber den Anspruch der Nachlaßgläubiger und Vermächtnisnehmer auf Absonderung der Erbschaft vom Vermögen des Erben s. § 43 R.-K.-O.; Art. 87 Ausf.-Ges.; Roth I, 62 Nt. 121. — **9.** Vgl. § 8 a. E.; Ann. III, 1, 9 (4).

§ 6. pr. Vgl. § 4 Nr. 1; § 5; Krüll I[r], 536 f., 567 f.; Roth III, 367, 368. — **1.** Vgl. § 2; II, 2, 15; II, 4, 10 Nr. 1; III, 9, 6 Nr. 4; Ann. I, 7, 13 (10); Roth III, 295 Nt. 7; Samml. **4** (79). — Ueber jura personalissima vgl. I, 2, 16 Nr. 11; I, 7, 30 Nr. 4; II, 9, § 8 Nr. 7; § 9; III, 2, 18 Nr. 15; III, 8, 15 Nr. 2; III, 9, 6 Nr. 4; IV, 8, 12 Nr. 1; IV, 9, 13; IV, 10, 10 Nr. 4; G.-O. IV, 2 Nr. 2 s. Anhang.

erlöschen. **2.** Haftet er den Creditoren des Erblassers auch über die Kräfte der Erbschaft, es sei denn, daß er solche nur cum Beneficio Legis & Inventarii angetreten hat. **3.** Wird zwischen dem Testaments-Erben, dann den hierin benannten Legatariis, Mortis causa Donatariis und Fideicommissariis particularibus mittels der Antretung gleichsam stillschweigend contrahirt, wie im vierten Teil cap. 13 § 12 zu ersehen ist. **4.** Erlangt man durch die Adition ipso Jure das Eigentum aller und jeder zur Erbschaft gehörigen Sachen, und wenn **5.** der Erbe nach geschehenem Antritt stirbt, so fällt die angetretene Erbschaft auf seine hinterlassenen Testaments- oder andere Erben. Die Possession der Verlassenschaft wird **6.** durch den Antritt, sofern er nur in bloßen Worten besteht, vor wirklicher Ergreifung derselben nicht erlangt, und ist auch nicht erlaubt, sich eigenmächtiger Weise darein zu setzen, außer soweit solche leer und noch von niemand anderem präoccupirt ist. **7.** Pflegt man die Zeit des Antritts dergestalt zurückzuschieben, daß man dafür hält, als wäre solcher schon zur Zeit des Anfalls geschehen. **8.** Verliert die Erbschaft von Zeit der Antretung ihren Namen, und heißt eigentlich keine Erbschaft mehr, sondern proprium Haeredis Patrimonium, weil sie dadurch mit seinem übrigen Vermögen vermischt wird, daher auch **9.** keine Repudiation oder Entschlagung mehr statt hat, es sei denn, daß man ex Capite Minorennitatis gegen die Adition in integrum restituirt worden. Von den Actionibus haereditariis, welche dem Erben nach angetretener Erbschaft zukommen, siehe § seq. 9. &c.

De Gestione pro Haerede.

§ 7. Die Erbschaft kann **1.** nicht nur ausdrücklich mit Worten, sondern auch stillschweigend mit Werken angetreten werden, da man nämlich etwas thut, was keinem anderen als dem Erben zu thun gebührt, z. E. da man entweder mit der Verlassenschaft überhaupt oder den dazu gehörigen Dingen zu schalten und walten anfängt, solche gebraucht, veräußert, verpachtet, und dergleichen Handlungen damit vornimmt, denn daraus wird **2.** der Wille, die Erbschaft anzutreten, solange gemutmaßet, bis nicht aus eingelegter Protestation oder anderen Umständen genüglich erscheint, daß dieses nicht in der Meinung, die Erbschaft antreten zu wollen, sondern aus Irrtum, Anwaltschaft, Negotiorum Gestione, oder anderer Absicht geschehen sei. Insonderheit wird **3.** die Vornahme der Inventur für eine Gestionem pro Haerede nicht geachtet. Desgleichen wenn derjenige, welcher in des Verstorbenen Haus und Unterhalt gewesen, während der Deliberation oder Inventur einstweilen die tägliche Haus-Fahrniß von der Verlassenschaft zur Notdurft fortgebraucht, und solches bei der Inventur ohne Verhehlung redlich anzeigt, so kann man ihn derwegen pro Haerede so wenig als jenen ansehen, welcher von der Verlassenschaft

---

§ 6. **2.** Vgl. § 18 Nr. 10, 11; Krüll II, 541; Roth III, 369 Nt. 9; 370 Nt. 23. — Solidarhaftung der mehreren Erben für Rücklaßschulden, wenn sie sich vor Entrichtung der Schulden und Legate verteilen: s. Verordnung vom 30. Okt. 1767 (Mayr's Gen.-Samml. **1** S. 40; Moritz S. 335); Bl. **31** (35). — **3.** Vgl. § 14 Nr. 1; IV, 13, 12; Ann. III, 1, 18 (6); Ann. III, 6, 11 (6); Krüll II, 541; Roth III, 369 (15); 372 (1). — **4.** Vgl. II, 2, 5; III, 6, 11 Nr. 2; Samml. **9** (560), **11** (504); Bl. **51** (413). — **5.** Vgl. § 4 Nr. 4. — **6.** Vgl. hieher II, 5, § 9 Nr. 1; III, 6, 11 Nr. 1; III, 9, 7 Nr. 1; Ann. II, 1, 7 (3). — Durch das General-Mandat v. 30. Okt. 1767 ist eigenmächtige Besitzergreifung ausnahmslos verboten: s. Mayr's Gen.-Samml. **1** S. 39; Moritz S. 196, 331; Roth II, 133; III, 363 Nt. 119; 384 Nt. 28, 42; Samml. **8** (440), **9** (568); Bl. **15** (366), **17** (286), **45** (293); Wagner S. 131. — **8.** Vgl. III, 12, 3 Nr. 5; IV, 15, 3. — Ueber das Absonderungsrecht der Erbschaftsgläubiger s. § 43 R.-K.-O.; Art. 87 Ausf.-Ges.; Roth I, 62 (121). — **9.** Vgl. § 16 Nr. 4; 19 Nr. 8; Samml. **2** (507). — Der Benefizial-Erbe kann sich der schon angetretenen Erbschaft wieder entschlagen: Samml. 8 (151); Bl. **45** (77); Z. A.-V. **15** (365). — Ueber Restitution vgl. § 5 Nr. 3; § 19 Nr. 14; I, 7, 30; III, 3, 19 Nr. 2; Roth I, 101 Nt. 45.

§ 7. **1.** Landrecht Tit. 43 Art. 4; Ann. III, 1, 20 (10); Ann. III, 3, 10 (9); Krüll II, 517; Roth III, 363 Nt. 109 f.; Samml. **3** (472), **5** (789), **12** (247); Bl. **53** (303); E.-B. 8 (23). — **2.** Vgl. § 19 Nr. 4, 6; IV, 15, 10 Nr. 9. — **3.** Vgl. § 17 Nr. 8; Bl. E.-B. 8 (23).

ungefährlich etwas an sich bringt, so von keiner oder gar geringer Importanz ist, und von ihm selbst gleich zu dem Ende angegeben wird, damit es in das Inventarium eingetragen werde, und dergleichen. Im übrigen hat es **4.** mit der stillschweigenden Erbschafts-Antretung die nämliche Beschaffenheit, wie mit der ausdrücklichen.

§ 8. Obwohl vor diesem Haeredes sui die Erbschaft ipso Jure acquirirten, dergestalt, daß sie des Antritts hiezu nicht vonnöten hatten, sondern Aditio und Delatio eins bei ihnen war, so ist doch nachher ein anderes dießfalls eingeführt worden, und müssen sich demnach Haeredes sui ebensowohl als andere entweder mit Worten oder Werken auf obverstandene Weise erklären, ob sie sich der Erbschaft annehmen wollen oder nicht, welche Erklärung zwar einen besonderen Namen hat, und auf Latein Immixtio genannt wird, im Hauptwerk selbst aber von obbemelter Aditione Haereditatis, respektive Gestione pro Haerede in keinem einzigen Stück unterschieden ist, folglich wird auch selbe niemals gemutmaßet, sondern muß von dem, welcher sich hierauf beruft, als Res Facti, bewiesen werden. De Immixtione oder Einmischung in die Erbschaft.

§ 9. Unter die Erbschafts-Klagen gehört zuvörderst die sogenannte Petitio Haereditatis, mittels welcher **1.** der rechtmäßige Erbe (er sei gleich Testamentarius, Pactitius oder Legitimus, Directus oder Fideicommissarius, ex Asse vel pro Parte Haeres) denjenigen, der die Erbschaft entweder pro Haerede oder Possessore inne hat, um die Abtretung derselben belangt. Possessor pro Haerede wird **2.** jener genannt, welcher die Erbschaft darum besitzt, weil er selbst der rechte Erbe zu sein behauptet; Pro Possessore, welcher sich bloß mit dem Besitz zu schützen sucht und hierum entweder gar keinen oder nur einen offenbar unrechtmäßigen Titel aufzuweisen hat. Wer demnach **3.** einen scheinbaren Titulum singularem für sich hat, kann Petitione Haereditatis zwar nicht, wohl hingegen Rei Vindicatione, Publiciana, oder sonst rechtlich belangt werden. Um aber auch **4.** zu wissen, quo Titulo der Beklagte die Erbschaft inne habe, muß er solchen dem Kläger auf Begehren gegen die sonst obwaltende gemeine Rechts-Regel, daß Niemand Titulum Possessionis suae zu ediren schuldig ist, namhaft machen. **5.** Geht diese Klage nicht nur gegen die Erben desjenigen, welcher pro Haerede vel Possessore im Besitz ist, sondern auch gegen ihre Succesores singulares, soweit sie in mala Fide sind. Der Kläger soll **6.** bei dieser Klage auf gegenteiliges Widersprechen nicht nur den Tod des Erblassers, sondern auch sein angebliches Erbschafts-Recht genüglich darthun, sohin **7.** die letztwillige Disposition oder das Pactum Successorium, sofern es schriftlich verfaßt ist, in offenbar glaubwürdiger Form unversehrt und unbemalt beibringen, oder **8.** in Successione ab Intestato die Sippschaft und zwar, wenn der Gegner dem Erblasser ebenfalls versippt ist, den gleichen oder näheren Grad derselben mit Beifügung eines förmlichen Schematis Genealogici beweisen. Nebst dem soll er **9.** wenigstens summarie dociren, daß Beklagter die Erbschaft, zum Teil oder ganz, vere oder ficte, innehabe, und wird unter dem ficto Possessore jener verstanden, der sich betrüglicher Weise entweder des Innehabens mit Fleiß entschlagen, oder wenigstens bei dem Streit für den Inhaber angegeben hat. Das Object dieser Klage ist De Petitione Haereditatis.

---

§ 8. Vgl. § 19 Nr. 2; Roth III, 363 Nt. 43. — Ueber heredes sui s. § 3 Nr. 1—3. — Beweis des Erbschaftsantrittes: s. § 5 Nr. 9.

§ 9. **1.** Krüll II, 570 f.; Roth III, 395; Samml. **3** (257); vgl. hieher II, 2, 7 Nr. 5. — **2.** Roth III, 395 (12). — **3.** S. II, 2, § 7—9; Roth III, 395 (16, 49). — **4.** S. II, 5, 8 Nr. 4; Ann. II, 5, 8 (2); Roth III, 395 (46). — **6.** S. § 14 Nr. 24. — Beweis und Vermutung des Todes einer Person: s. I, 6, 41; Ann. III, 1, 9 (4); Ann. III, 3, 20 (11); Ann. Cod. jud. XII, 21; Bl. **37** (302); Roth III, 296 (7, 8); 395 (23 f.). — Ueber Verschollenheit s. Note zu I, 7, 39 Nr. 6. — **7.** Vgl. III, 2, 10; Roth III, 395 (31). — **8.** Vgl. I, 3, 4 Nr. 7; I, 4, 9 Nr. 7; IV, 5, 3 Nr. 7; Bl. 8 (167); Roth III, 395 (24). — **9.** Vgl. II, 2, 7 Nr. 3; II, 5, 13; Roth III, 395 (18 f.).

10. die Erbschaft oder das Vermögen des Erblassers, wie sich solches zur Zeit seines Absterbens erweislichermaßen bezeigt hat, samt aller Zugehör und von selbiger Zeit an sich ergebenem Zuwachs, dann den davon abgefallenen Früchten, Gewinn und Nutzungen, oder soviel den Fictum Possessorem betrifft, dem wahren Wert derselben nach unparteiischem Anschlag. Wobei aber auch **11.** zwischen dem bonae und malae Fidei Possessore ein wohlmerklicher Unterschied zu machen ist. Jener restituirt die innegehabte Erbschaft samt den Fructibus nur soweit, als noch Tempore motae Litis in Natura davon vorhanden, oder er dadurch reicher geworden ist. Nebstdem haftet er für keinen anderen Schaden, als welcher befließener und betrüglicher Weise von ihm selbst daran verursacht worden. Malae Fidei Possessor hingegen restituirt **12.** die innegehabte Erbschaft in dem Stand, wie sie Tempore Delationis gewesen, und zwar in Natura, oder was nicht mehr davon existirt, im Werte, sammt den Fructibus perceptis & percipiendis, wie auch mit Abthuung aller Schäden, welche Dolo vel Culpa lata, levi aut levissima hieran geschehen sind, die unversehenen Unglücks-Fälle allein ausgenommen, denn diese werden nur von qualificirten malae Fidei Possessoribus z. E. von Dieben und Räubern, nicht aber von gemeinen präſtirt. Was **13.** auf Entrichtung der Vermächtnisse oder Erbschafts-Schulden verwendet worden, wird sowohl von bonae als malae Fidei Possessore abgezogen. Gleiche Beschaffenheit hat es **14.** mit den Kosten, welche auf Erzielung oder Einbringung der in die Restitution kommenden Früchte und Nutzungen verwendet werden und zwar bei dem bonae Fidei Possessore gar auf den Fall, wenn gleich die Früchte nicht wirklich erzielt worden, sondern ohne sein Verschulden zurückgeblieben sind. Alle übrigen auf die Erbschaft ergangenen Impensas neccessarias, utiles, & voluptuarias zieht **15.** bonae Fidei Possessor gleichfalls ab, ungeachtet die Sache selbst, woran man sie angelegt hat, nicht mehr vorhanden ist. Malae Fidei Possessor hingegen bringt neccessarias & utiles nur soweit in Abzug, als die Sache wirklich dadurch erhalten oder verbessert worden ist, von den Voluptuariis aber nimmt er soviel zurück, als sich ohne Beschädigung der Substanz thun läßt. Während des Streites soll **16.** von der Erbschaft nichts veräußert werden, es geschehe denn solches aus Notwendigkeit, oder zum merklichen Nutzen der Erbschaft, und mit obrigkeitlichem Consens praevia Causae Cognitione, oder auf vorläufige hinlängliche Caution. **17.** Sind Creditoren oder Legatore nicht schuldig, den Ausgang des Streites abzuwarten, sondern mögen das ihrige gegen Kaution begehren, dahingegen mag auch **18.** der Erbschafts-Inhaber die dahin haftenden Debitoren pendente Lite zwar belangen, welche aber zur Zahlung andergestalt nicht, als gegen Sicherheit oder zu Gerichtshanden angehalten werden mögen. **19.** Erlöscht diese Action, wie alle anderen regulariter, inner dreißig Jahren.

De Interdicto quorum Bonorum & Edicto divi Adriani.

§ 10. Die Erbschafts-Klagen gehen entweder auf das Petitorium oder Possessorium. Unter die erste Gattung gehört obbenannte Petitio Haereditatis, unter die andere aber das sogenannie Interdictum quorum Bonorum & Edictum divi Adriani, das letztere ist heut zu Tag nur noch allein mehr üblich, und zwar **1.** auf den Fall, wenn eine schriftliche mit keinem sichtigen Mangel behaftete Disposition vorhanden ist, denn da kann derjenige, welcher Vi Dispo-

§ 9. **10.** Vgl. III, 3, 15 Nr. 8; III, 6, 14 Nr. 1; Roth III, 395 (53, 60); Bl. **15** (366); Schierlinger S. 59. – **11.** Vgl. II, 2, 10. – **12.** Vgl. II, 2, 11. – **13.**, **14.** u. **15.** II, 2, § 10 Nr. 7; 11 Nr. 6 und II, 3, 20 Nr. 4; Roth III, 395 (80 f.). – **16.** Vgl. III, 2, 17 Nr. 2; Roth III, 395 (86). — Obrigkeitl. Bestätigung: s. Note zu IV, 1, 7 Nr. 3. – **17.** Vgl. III, 6, 11 Nr. 7; Roth III, 395 (92). – **18.** Roth III, 395 (95). – **19.** Vgl. § 14 Nr. 26; II, 1, 11; Roth III, 395 (96).

§ 10. pr. Landrecht Tit. 44 Art. 1; II, 5, 10; Krüll II, 577 f.; Roth III, 384 (17 f.); 396 (3); Seuffert II S. 95 f. — Ueber fortdauernde Giltigkeit des Rechtsmittels ex Ed. div. Hadr. s. Samml. **12** (183); Schierlinger S. 55. – **1.** Immission auf Grund Erbvertrages: Bl. **38** (364). — Die Immission in den Besitz der Erbschaft

sitionis succediren soll, nach Maß und Inhalt derselben in die Possession der Verlassenschaft, sofern kein legitimus Contradictor vorhanden ist, immitirt zu werden begehren. Jetztgedachte Immission kommt **2.** nur den Erben, nicht aber Legatariis, Mortis causa Donatariis, und Fideicommissariis particularibus zu Guten. **3.** Wird auch eine von Mund ausgesprochene Disposition hierinfalls nicht attendirt, es sei denn von einem recipirten Notar oder der Obrigkeit selbst ein legales Instrument darüber verfertigt. Ein sichtiger Mangel heißt **4.**, welcher ohne vieles Nachdenken gleich aus der bloßen Einsicht des producirten letzten Willens in die Augen fällt, z. E. da an der Schrift, Unterschrift, erforderlichen Anzahl der Zeugen, und der Erbs-Einsetzung etwas fehlt, oder der Inhalt des Instruments in Passu concernenti so dunkel und zweifelhaft ist, daß er auf wahrscheinliche Weise unterschiedliche Auslegung leidet, folglich der wahre Verstand erst in Petitorio dargelegt werden muß. Legitimus Contradictor wird **5.** genannt, der gegen den producirten letzten Willen nicht nur rechtserhebliche, sondern auch in Continenti liquidirliche, mithin solche Exceptionen zu machen weiß, welche keines ordentlichen Beweises durch Zeugen bedürfen, sondern gleich durch richtige Urkunden und summarische Probemittel dargethan werden mögen. Immaßen auch **6.** jetzt bemeltes Edict in älteren und nicht ab ultimo defuncto herrührenden Fideicommiß-Dispositionen, sonderbar wenn solche schon lange außer Uebung bei der Familie gewesen sind, nicht statt hat, sondern die Sache bei entstehender Contradiction vielmehr ad Petitorium gehört. **7.** Wer nur sub Conditione instituirt ist, wird vor erfüllter Bedingniß andergestalt nicht als provisionaliter ad Effectum Administrationis gegen Caution immittirt.

§ 11. Wenn der Erbe zweifelt, ob der Gegenteil die prätendirte Verlassenschaft innehabe, oder nicht, so kann er zu seiner Sicherheit Actionem praeparatoriam ad exhibendum auf Art und Maß, wie bereits oben P. 2 cap. 2 § 12 mit mehrerem verordnet ist, gegen ihn anstellen. Auf die nämliche Weise wird verfahren, wenn der Erbe oder anderer interessirter Teil auf die Herausgebung vorenthaltener oder etwa gar unterschlagener Disposition gegen den vermutlichen Detentorem oder Suppressorem entweder Actione ad exhibendum, oder welches in der That einerlei ist, ex Interdicto de Tabulis exhibendis klagt, worinfalls auch dem Kläger die Einrede, daß die Dispositon nicht giltig sei, so wenig als all andere dergleichen zur Hauptsache selbst gehörigen Exceptionen im Wege stehen. Actio ad exhibendum & Interdictum de Tabulis exhibendis.

§ 12. Liegt der präsumirte rechtmäßige Erbe etwa noch im Mutter-Leib, so kann die Mutter während der Schwangerschaft statt seiner den einstweiligen Besitz der Verlassenschaft, nebst der standesmäßigen Alimentation bis zur Niederkunft begehren, muß aber dagegen auf Instanz der Interessaten die in P. 1 cap. 4 § 10 beschriebene Inspectionem & Custodiam Ventris leiden, De Missione Ventris in Possessionem Haereditatis.

---

§ 10. erfolgt ohne Caution: Bl. **10** (234), **15** (176, 222), **18** (266). — Der sichtige Mangel muß ein solcher sein, welcher das Testament ungiltig macht: Bl. **32** (248, 315), **54** (104); s. folgende Nr. 4. — **2.** Ann. III, 2, 18 (3); Ann. III, 6, 11 (3); Roth III, 396 (11); Bl. **41** (352). — **3.** Vgl. III, 3, 6 Nr. 7, 9; Roth III, 396 (20). — **4.** Roth III, 396 (21 f.). — Mangelhaftigkeit eines Testamentes wegen Unklarheit über die Person des eingesetzten Erben: Samml. **4** (669); Bl. **39** (76). — Die Uebergehung von Noterben schließt wie ein sichtiger Mangel die Besitzeinweisung aus: Samml. **6** (228); **13** (539); Bl. **41** (176); **51** (181). — Eine die Erbberechtigung ausschließende, liquide Thatsache schließt die Besitzeinweisung aus: Bl. **57** (312). — **5.** Roth III, 396 (28). — **6.** Roth III, 396 (14). — **7.** Vgl. § 4 Nr. 1; 5 Nr. 4; III, 3, 10 Nr. 14; Roth III, 396 (13).

§ 11. Vgl. Ann. III, 1, 9 (5); Roth III, 386. — Interd. de tab. exhib.: Ann. II, 5, 10 (5). — Ueber Unterdrückung letztwilliger Verfügungen vgl. III, 3, 27 Nr. 4—7; Ann. III, 1, 20 (4).

§ 12. Vgl. § 2; 9 Nr. 16; I, 3, 2 Nr. 3; I, 4, 10; Ann. II, 5, 10 (5); Krüll II, 580; Roth III, 396 (40 f.); 309 (30); 396 (36).

und wenn sich nach der Hand bezeigt, daß die Schwangerschaft nur boshafter Weise fälschlich von ihr angegeben worden, so thut sie nicht nur allen dadurch verursachten Schaden ab, sondern wird annebens gestraft. Sofern auch nebst dem im Mutter-Leib liegenden noch ein oder mehrere andere Miterben vorhanden sind, sollen diese zwar ebenfalls coimmittirt, jedoch keinem andergestalt als provisorie auf den Notfall etwas davon ausgefolgt, sohin mit der Erbschafts-Verteilung oder Verhandlung bis zur Niederkunft an sich gehalten werden.

De Immissione ex Edicto Carboniano.

§ 13. Sofern einem Posthumo oder Unvogtbaren Quaestio Status & Filiationis gemacht, und aus dieser Ursache die väterliche, mütterliche, brüderliche oder andere Succession bestreiten wird, so soll man ungeachtet dessen den bestellten Vormund oder Curatorem Puppilli vel Posthumi Nomine einstweilen in die Possession der streitigen Verlassenschaft setzen, und die Quaestionem Status bis zur erlangten Vogtbarkeit ausgestellt sein lassen, es sei denn, daß die oben P. 1. cap. 4. § 9. n. 2 erforderliche Probe per Evidentiam Facti allsogleich gemacht werden könnte.

Von Erbschafts-Verteilungen und der Actione Familiae herciscundae.

§ 14. So wenig man schuldig ist, in Communione beständig zu verbleiben, so wenig kann solches auch einem Miterben in Ansehen gemeinschaftlicher Erbschaft, ungeachtet solches ausdrücklich also pactirt worden, wider seinen Willen zugemutet werden, und hat demnach unter Cohaeredibus die sogenannte Actio Familiae herciscundae zu dem Ende statt, damit sie von einander abgeteilt, und jedem seine gebührende Erbs-Portion angewiesen werde, wobei aber folgendes zu merken ist. **1.** Ist diese Action teils real teils personal, mithin vermischter Natur, weil sie sowohl ex Jure haereditario als Quasi-Contractu entspringt, indem sich ein Erbe gegen seinen Miterben durch Antretung und Administrirung gemeinschaftlicher Erbschaft nicht nur zu derselben redlicher Verteilung, sondern auch zu allen gebührenden persönlichen Prästationen im Werke selbst verbindlich macht. **2.** Werden unter jetztgedachten Praestationibus personalibus die Nutzungen, Meliorationen, Kosten und Schäden verstanden; denn was ein Miterbe zur Erhaltung oder Verbesserung der gemeinschaftlichen Erbschaft von dem Seinigen erweislichermaßen verwendet, muß ihm von den anderen Miterben wiederum vergütet werden, wohingegen er die ex Massa communi privative sich zugeeigneten Nutzungen um der Verteilung willen wiederum dahin bringen, wie nicht weniger allen Schaden, welchen er Dolo vel Culpa lata aut levi hieran verursacht hat, ex Propriis ersetzen muß. **3.** Kann ein Puppill oder anderer unter der Curatel stehender ohne des Curators und der Obrigkeit Genehmigung weder gegen seinesgleichen, noch einen Volljährigen die Teilung begehren, wohl hingegen **4.** ein Volljähriger, gegen einen Puppillen oder Curatelmäßigen, desgleichen **5.** ein Anwesender gegen Abwesende jedoch dergestalt, daß diesen letzteren, sofern nicht von ihnen selbst ein hinlänglicher Anwalt bestellt ist, ein Procurator ex Officio ad hunc Actum von der Obrigkeit ernannt wird, ohne daß eine vorläufige Edictal-Citation hiezu vonnöten ist. Wer aber **6.** aus mehreren Erbs-Interessenten am ersten klagt, und auf die Teilung provocirt, wird für den Kläger geachtet. **7.** Kommt alles in gegenwärtige Verteilung, was nur zur Erbschaft gehörig ist, samt allem

---

§ 13. Vgl. I, 3, 4; I, 4, 9; Roth III, 396 Nt. 45.

§ 14. pr. Vgl. IV, 8, 13 Nr. 9; IV, 13, 3; Krüll II, 547 f., Roth II, 137; III, 373, 374. — Die Befugniß, von Miterben Teilung eines zum Rücklaß gehörigen Grundbesitzes zu verlangen, wird nach Oberpfälzer Landrecht durch den dem überlebenden Elternteil zustehenden Beisitz ausgeschlossen: Samml. **13** (26); vgl. I, 5, 5 Nr. 5; Krüll I, 485. — **1.** Actio mixta: s. II, 2, 13 Nr. 3. — Quasicontractliche Natur des Erbschafts-Antritts: s. § 6 Nr. 3; IV, 13, 12; Samml. **4** (676). — **2.** Vgl. IV, 13, 3 Nr. 2, 4; Roth III, 374 (21 f.). — **3.** Vgl. I, 6, 26 Nr. 6; I, 7, 17 pr.; Roth III, 373 (18, 21); Samml. **4** (831); s. Note zu I, 7, 13 Nr. 9. — **4.** Vgl. I, 6, 26 Nr. 6; I, 7, 13 Nr. 9. — **5.** Vgl. § 18 Nr. 6; I, 7, 39 Nr. 2; Samml. **5** (481), **7** (36); Bl. **40** (341), **43** (30). — **6.** Vgl. II, 2, 13 Nr. 2; II, 5, 12 Nr. 2.

seit des Anfalls sich ergebenen Zuwachs, und mögen **8.** die Früchte, sogar nach geschehener Teilung, soweit sie etwa hierunter außer Acht gelassen worden, mittels einer besonderen Nachklage pro debita Portione von dem Miterben, welcher dieselbe an sich gebracht hat, gefordert werden. **9.** Schädliche oder schändliche Dinge z. E. Gift, verbotene Bücher, und dergleichen, item fremdes oder gar entwendetes Gut, wie auch **10.** alles, was nicht conferirt zu werden pflegt, kommt nicht in die Erbschafts-Verteilung. **11.** Sachen, welche nicht Jure Haereditario, sondern Dominii oder sonst Titulo singulari gemein sind, gehören zwar nicht zu gegenwärtiger Klage, wohl aber ad Actionem communi dividundo, wovon im vierten Teil dreizehnten Kapitel gehandelt wird, und die nämliche Beschaffenheit hat es mit den Erbschafts-Stücken, welche aus Verstoß oder sonst unverteilt zurückgeblieben sind. **12.** Personal-Sprüche und Obligationes sind zwar ipso Jure inter Cohaeredes pro rata geteilt; ereignet sich aber allenfalls eine Zwietracht hierüber, so legt sie der Richter gegen andere billige Ausgleichung einem allein bei, oder bestellt zu deren Ausführung einen gemeinschaftlichen Anwalt von Amtswegen, und nimmt die Obligations-Briefe einstweilen zu Gerichts-Handen; die zur Erbschaft gehörigen Documente aber werden zuvörderst demjenigen übergeben, der die Sache selbst wovon selbe hauptsächlich handeln, in der Teilung bekommt, sonst aber gebühren sie regulariter dem ältesten Manns-Erben, oder nach ihm dem stärksten Erbs-Interessenten, jedoch dergestalt, daß den übrigen Interessenten vidimirte Abschriften auf gemeinschaftliche Kosten ausgefolgt werden müssen. **13.** In unbeweglichen Gütern hat der ältere weltliche Manns-Erbe, sofern er anders die übrigen Miterben in leidentlichem Anschlag pro rata hinauszuzahlen vermag, den Vorzug. **14.** Soll man auch den Kindern überhaupt das väterliche Erb-Gut vor der Mutter, oder anderen auswärtigen Erb-Genossen, sofern diese nicht etwa ein stärkeres Anbot hierum thun, in der Verteilung zukommen lassen. Alle übrigen teilbaren Güter werden **15.** nach der einen jeden betreffenden Erbs-Portion geteilt. In anderen Sachen aber, welche sich **16.** nicht füglich teilen lassen, kommt es entweder auf die Adjudication, oder auf die Licitation, oder auf das Los an. Es wird aber **17.** eine Sache bald civiliter bald naturaliter für unteilbar geachtet, und zwar civiliter, wenn die Teilung durch Gesetz oder Geding verboten ist, naturaliter, wenn sie ohne merkliche Beschädigung, oder Verminderung des Wertes nicht so geteilt werden mag, daß sämtliche Stücke noch soviel als das Ganze gelten. **18.** Soll zum Los niemals anders als mit Einverständniß aller Erbs-Interessenten geschritten werden. Bei der Adjudication, mittels welcher **19.** einem Erbs-Genossen dieses oder jenes gegen Herauszahlung der übrigen Interessenten allein angewiesen wird, hat der Richter außer dem Num. praeced. 13 benannten Fall, weder auf das Alter, noch die mehreren Stimmen der Cohaeredum, wohl aber auf den stärksten Anteil der zu suchen habenden Portion, und vorzüglich auf das meiste Anbot zu attendiren, die Licitation oder Verkaufung quanti plurimi aber hat **20.** nur auf den Fall statt, wenn weder von dem Erblasser selbst ein gewisses Pretium von der Sache bestimmt worden, noch

§ 14. **9.** Roth III, 374 (15 f.). — **10.** S. § 15 Nr. 3, 5 ff. — **12.** Ueber Teilung der Personalsprüche ꝛc. s. II, 1, 11; IV, 1, 19 Nr. 6; IV, 10, 12 Nr. 4; G.-O. IV, 2 Nr. 1 s. Anhang; Roth III, 373 Nt. 5; 374 Nt. 56; Samml. **13** (269); Bl. **37** (226). — Ueber Documente, Haus-Briefe ꝛc. s. Ann. II, 2, 14 (3); Ann. III, 7, 19 (2); Ann. IV, 6, 4. — **13.** Vgl. IV, 5, 16 Nr. 2, 3; Ann. III, 12, 2 (2); Roth III, 374 (52); Samml. **3** (12), **5** (234, 784), **7** (500); Bl. **36** (252), **39** (391), **43** (288); Z. A.-V.: **6** (286), **11** (51). — Ueber die in Sulzbach und Roding geltende gegenteilige Observanz, wonach der jüngere Sohn das Recht des Einsitzes haben oder hiefür entschädiget werden soll s. Roth I, 1 Nt. 33; Völderndorff S. 24; Gengler § 15 Nt. 16. — **14.** Bl. **10** (300), **25** (333). — **15.** Roth III, 374 (47). — **17.** Ueber unteilbare Sachen s. IV, 1, 19 Nr. 6; Krüll I, 176; Roth I, 52; II, 113 (2); Samml. **12** (56). — **18.** Cod. jud. c. 17 § 3; Ann. IV, 12, 6 (2); Roth III, 374 (49); Samml. 8 (265). — **19.** Roth III, 374 (48). — Durch Adjudication wird Eigentum erworben: Roth II, 137 (2); Bl. **18** (323). — **20.** Samml. **5** (783).

die Erben sich hierüber miteinander gütlich vergleichen können. **21.** In Lehen, Fideicommissen und anderen derlei inalienablen Gütern werden unter mehreren Erbs-Interessenten nur die Fructus pro rata geteilt, und zu dem Ende entweder ein gemeinschaftlicher Verwalter bestellt, oder aber in dem Genuß von Zeit zu Zeit abgewechselt. Daß aber **22.** unter Kindern und Erben das Aeltere die Teile zu machen, und das Jüngere hieraus zu erwählen habe, ist weder dem römischen, noch hiesigem Land-Recht gemäß, folglich auch außer selbstiger gutwilliger Einverständniß sämtlicher Teile nicht zu beobachten. Desgleichen obschon **23.** der Richter den gemeinen Rechten nach einem Cohaeredi das Eigentum, dem anderen die Nutznießung zuzuteilen vermag, so soll doch dieses ohne allseitiges Einverständniß oder in anderen Stücken zu beobachtende reciprocirliche und gleichmäßige Zuteilung nicht geschehen. **24.** Will etwa der Beklagte den Kläger für einen Miterben nicht erkennen, so muß (jener — richtig:) dieser sein angebliches Miterbschafts-Recht, soweit er nicht schon in desselben rechtlichem Besitze ist, genüglich erweisen, kann auch zur Vermeidung eines doppelten Prozesses gleich anfänglich in der Klage-Schrift Petitionem Haereditatis mit gegenwärtiger Action eventualiter cumuliren. Dahingegen präjudicirt sich Kläger **25.** durch die Actionem Familae herciscundae niemals so weit, daß er nicht dennoch auf den Fall, wenn der Beklagte kein Miterbe gewesen zu sein sich nach der Hand bezeigt, den aus Verstoß ausgefolgten Anteil Petitione Haereditatis vel Condictione Indebiti wiederum von ihm fordern möge, es sei denn derselbe praevia Cognitione Causae bereits für einen Miterben ausdrücklich declarirt, und der Spruch in Rem judicatam erwachsen. **26.** Kann Beklagter gegen diese Klage Exceptionem Praescriptionis nimmermehr vorschützen, so weit er die unverteilte Erbschaft nur communi und nicht proprio Nomine für sich allein privative besessen zu haben dociren kann, welch letzteres unter anderen daraus erhellt, wenn er die Nutzungen beständig allein eingehoben, und klagender Seits niemals etwas davon begehrt, oder wenigstens von der Prätension selbst wiederum desistirt, und dreißig Jahre stillgeschwiegen hat. **27.** Mag keine Erbschafts-Verteilung ex Capite Laesionis gänzlich umgestoßen, wohl aber moderirt und verbessert werden, sofern sich eine merkliche oder soviel die Judicial-Abteilung betrifft, eine enorme Läsion über die Hälfte erst nach der Hand äußerte. Mit der Gewährschafts-Leistung pflegt man es **28.** hierin ebenso, wie in Kauf- und Tausch-Handlungen zu halten, und da im übrigen **29.** ein Erbe nicht gegen einen Cohaeredem, sondern wider einen dritten Inhaber der ad Haeriditatem gehörigen Sache klagt, so wird ihm solche nur pro rata vel Portione haereditaria, oder wenn sie unteilbar ist, zwar ganz, jedoch andergestalt nicht als gegen Caution eingeräumt. **30.** Mag ein Cohaeres, welcher von einem Erbschafts-Gläubiger nur pro sua Portione Debiti um die Bezahlung belangt wird, demselben Exceptionem plurium Litis consortium nicht machen, wohl aber, wenn er in solidum actionirt wird. **31.** So lange die Erben in unverteilter Erbschaft beisammen bleiben, hat unter ihnen all jenes statt, was unten P. 4. c. 13. § 3. von anderen in Communione stehenden Consorten versehen ist.

---

§ 14. **22.** Roth III, 374 (44). — **23.** Vgl. II, 9, 2 Nr. 1. — **24.** Vgl. § 9 Nr. 6; Ann. III, 1, 9 (2). — Ueber Berichtigung des in der amtlichen Textausgabe befindlichen Druckfehlers (statt „jener" ist „dieser" zu setzen): s. Ann. III, 1, 14 (2); Roth III, 373 (16 f.). — **25.** Roth III, 373, Nt. 20; Samml. **7** (949). — **26.** Landrecht Tit. 9 Art. 5; vgl. § 9 Nr. 19; § 15 Nr. 20; Roth I, 62 (4); III, 373 (30); Reingruber S. 193. — **27.** Vgl. III, 4, 9 Nr. 6; IV, 3 § 8 Nr. 5; § 19 f.; Roth III, 374 (66); Samml. **5** (486); Bl. **30** (206). — § 28 Z. 4 des Landtagsabschiedes v. 10. Nov. 1861 (Ges.-Bl. **1861/62** S. 77) betr. die Aufhebung der querela laes. enormis erstreckt sich auf Teilungen nicht. — **28.** S. IV, 3, 15 Nr. 5; Roth III, 306 Nt. 87. — **29.** Bl. **33** (347). — **30.** Ann. II, 1, 11 (2); Samml. **13** (269). — Die Erben sollen sich vor Entrichtung oder Sicherstellung der Gläubiger oder Legatare nicht verteilen, widrigenfalls sie für Schulden u. Legate in solidum haften, s. Verordnung v. 30. Okt. 1767; Mayr's Gen.-Samml. **1** Nr. 39; Moritz S. 335; Bl. **31** (35).

Von der Collation in Erbschafts-Verteilungen.

§ 15. Die Collation oder Einwerfung ist eine Handlung, da der Erbe dasjenige, was er von dem Erblasser bereits bei Lebzeiten empfangen hat, zur gemeinschaftlichen Erb-Masse bringt, damit es zwischen ihm und anderen Miterben geteilt werde. Es conferiren aber **1.** nicht alle, sondern nur die Not-Erben ohne Unterschied, ob sie ex Testamento, Pacto, vel ab Intestato in auf- oder absteigender Linie, zu gleichen oder ungleichen Teilen succediren. Sofern aber **2.** der Not-Erbe sich der Miterbschaft entschlägt, oder rechtmäßig enterbt wird, oder nur Titulo mere singulari succedirt, so ist er zur Collation nicht verbunden. **3.** Wird nur eingeworfen, was man von dem Erblasser noch in seinen Lebzeiten empfangen hat, folglich kommen weder Legate, noch Schenkungen von Todeswegen in die Collation, weil sie erst nach dem Tode des Erblassers empfangen werden. **4.** Muß jetztgedachter Empfang auch aus des Erblassers Vermögen geschehen sein. Solchemnach wird **5.** weder Peculium Castrense vel Quasi noch Adventitium ordinarium vel extraordinarium, vielweniger Fideicommiß- oder Stamm-Lehen-Güter, welche der Erbe nicht von dem Erblasser, sondern von den Voreltern oder anderen erhalten, und eben so wenig auch bei väterlicher Erbfolge dasjenige, was man von mütterlicher Seite her hat, et vicissim eingeworfen. Gleiche Beschaffenheit hat es **6.** mit dem, was die Eltern auf ihrer Kinder Erziehung und nötigen Unterhalt, Erlernung eines Handwerks, oder anderer nützlichen Profession, Kunst und Wissenschaft, anständige Leibes-Exercitien, Anschaffung bedürftiger Bücher, Erlangung des Gradus Academici, Reisen in fremde Länder, oder da sie in das Feld gehen, auf ihre Ausstaffirung und Equipage verwenden, ausgenommen, soviel hievon **7.** den zum merklichen Abbruch der Not-Gebührniß anderer Kinder gereichenden sichtigen Ueberfluß betrifft, oder was von den Kindern hieran offenbar mißbraucht und übel angelegt wird, oder wenn dieselben mit eigenen und zur Bestreitung obiger Auslagen erklecklichen Mitteln versehen gewesen, welchenfalls der von den Eltern hierinfalls geschehene Vorschuß allerdings conferirt werden muß. **8.** Kommt ebenfalls in keine Collation, was zur Erledigung des Not-Erben aus türkischer Sklaverei oder feindlicher Gefangenschaft ausgelegt wird, wie auch **9.** der den Kindern entweder ex Statuto oder elterlicher Spezial-Verordnung gebührende Manns-Vorteil. Dahingegen muß **10.** nicht nur Peculium Profectitium, und was die Kinder zwar mit eigenem Fleiß, jedoch aus der Eltern Gut acquiriren, oder zum bloßen Gebrauche von ihnen überkommen, sondern auch was um Schulden willen ex Contractu vel Delicto für sie ausgegeben wird, nebst allen per actum inter Vivos von denselben erhaltenen Schenkungen (außer soweit solche etwa um sonderbarer Verdienste wegen geschehen sind) in die Erbschaft miteingeworfen werden. **11.** Wirft man ferner ein, was für die Kinder zur Erlangung eines nützlichen Amtes, geistlicher Präbende, ansehnlicher Würde oder Accomodation verwendet wird. Desgleichen **12.** was bei ihrer Versorgung oder Verehelichung auf Aussteuer- oder Ausfertigung, Heiratgut, Widerlage, Morgengabe und andere denselben zu Gute gehenden elterlichen Ausgaben erlauft, das Hochzeitmahl allein ausgenommen, welches man in die Erbschaft einwerfen zu lassen nicht schuldig ist. **13.** Fällt auch die väterliche, respektive mütterliche Beihilfe zur Haushaltung der Kinder

§ 15. pr. Landrecht Tit. 36 Art. 10, 14. — Vgl. § 14 Nr. 10; III, 3, 14 Nr. 5; III, 11, 6 Nr. 7; Krüll II, 559 f.; Roth III, 375, 377. — **1.** Noterben: s. III, 3 § 14, 15; Roth III, 375 Nt. 17 f.; Bl. **41** (303). — **2.** Roth III, 375 (14); Arends IV, 340; Bl. **51** (311). — **3.** Ann. III, 3, 15 (14). — Darlehensforderungen des Erblassers an einen Erben sind nicht unter den Begriff eines der Collation unterworfenen Vorempfanges zu stellen: Samml. **6** (227); Bl. **39** (268). — **4.** u. **5.** Ueber Peculien s. I, 5 § 4—6. — **6.** u. **7.** Vgl. I, 4, 7 Nr. 6, 8, 13; Roth III, 376 (13); Samml. **11** (77); Bl. **31** (48). — **8.** Roth III, 376 Nt. 14. — **9.** S. § 14 Nr. 12, 13; III, 12, 2 Nr. 8; Ann. III, 10, 1 (8). — **10.** Pecul. prof.: s. I, 5, 3; Roth III, 376 Nt. 7, 10, 24; Samml. **2** (204). — Remuneratorische Schenkungen: s. III, 8, 4; Roth III, 376 Nt. 18. — **11.** Roth III, 376 (6). — **12.** Ueber Heiratgut und Wiederlage s. I, 6 § 13 Nr. 4—7; § 14 Nr. 2; Roth III, 376 (5). — **13.** Ueber elterliche Beihilfe s. Ann. I, 5, 3 (3);

in die Collation, und endlich **14.** alle von obbemelten Conferenden gefallenen Zinsen und Früchte, jedoch nur von der Zeit an, da man um die Collation in- oder außergerichtlich belangt, folglich in Moram constituirt worden ist. Kinds-Kinder und Enkeln conferiren **15.** in der Concurrenz mit Kindern nicht nur das, was sie etwa selbst, sondern auch was ihre Eltern, welche von ihnen repräsentirt werden, von dem Erblasser in seinen Lebzeiten empfangen haben. **16.** Kann der Erblasser die Collation in Fällen, wo selbe sonst regulariter statt hat, entweder ausdrücklich oder stillschweigend nachlassen, welches jedoch von dem angebenden Teil bewiesen, und den übrigen Miterben an der Legitima unabbrüchig sein muß, dahingegen kann er solche **17.** in Fällen, wo sie sonst regulariter nicht statt hat, nichts destoweniger anordnen, soweit nicht des Conferenten Not-Gebührniß dadurch zu nahe getreten wird; es muß aber der Wille des Erblassers von jenen, welche in solchen Fällen die Collation begehren, entweder durch die Disposition selbst, oder in anderen Wegen durch Zeugen, Urkunden, oder gestalten Dingen nach durch den Eid genüglich bewiesen sein, massen die bloße Aufzeichnung der Collations-Posten in des Erblassers Haus-Kalender oder Einschreib-Büchlein sowenig als andere dergleichen Mutmaßungen zu dießfälligem Beweis erklecklich sind. Die Art und Weise zu conferiren besteht **18.** darin, daß man die Sache entweder in Natura oder unparteiischem Anschlag nach in Pretio ad Massam bringt, oder wenigstens in der Teilung so lange stillstehet, bis auch die anderen Miterben soviel erlangt haben. Jene, welche sich **19.** hiezu nicht bequemen wollen, mögen per Actionem Familiae herciscundae, vel Implorationem Officii Judicis angehalten, oder da sie gleichwohl ihr anderes Erbteil verlangen, Exceptione nondum factae Collationis einstweilen abgetrieben werden. **20.** Mag jeder Interessent die Collation auch nach geschehener Teilung noch begehren, und hat die Exceptio Praescriptionis inter Cohaeredes nur in den Fällen Platz, worin solche obgedachtermaßen auch in Actione Familiae herciscundae ihren Eingang findet. Ist etwa **21.** noch ungewiß, ob und wie viel man zu conferiren habe, so wird zwar die Teilung nicht aufgehalten, es muß aber der Conferent auf Begehren hinlängliche Caution leisten. **22.** Widerspricht derjenige, welcher conferiren soll, von dem Erblasser etwas empfangen zu haben, so müssen jene, welche auf der Collation bestehen, den Beweis machen, welcher auch durch des Erblassers eigenhändige Aufzeichnung allerdings bewerkstelligt werden kann. Denn obschon verstandenermaßen der Wille des Erblassers, daß die aufgezeichneten Stücke eingeworfen werden sollen, sich durch sothane bloße Annotation nicht erweisen läßt, so wird doch der Empfang dadurch in solange erprobt, bis das Widerspiel genugsam dargethan ist. Widerspricht aber **23.** der Conferent nicht den Empfang, sondern nur das Quantum desselben, so kann er von den Miterben zum Manifestations-Eid getrieben werden. Im übrigen hört **24.** die Collation auf, wenn das einzuwerfende Stück zur Zeit des Erblassers Tod bei dem Erben in Natura nicht mehr vorhanden, sondern ohne sein Verschulden verloren gegangen, oder bona Fide von ihm verzehrt, und er dadurch nicht reicher geworden ist.

Von dem Jure accrescendi in Erbschaften.

§ 16. Wenn unter mehreren Erbs-Interessenten eine Portion aus Ursache, weil man sie entweder nicht haben will, oder nicht kann, vacirend wird, so thut solche **1.** den übrigen nicht vacirenden Erb-Portionen und zwar jeder

§ 15. Ann. I, 6, 13 (1); Roth III, 376 (15); vgl. Samml. **6** (907); Bl. **42** (288). — **14.** Vergl. II, 3, 20 Nr. 3; Roth III, 376 (29). — **15.** Repräsentationsrecht: s. III, 12, 1 Nr. 4; vgl. hieher III, 3, 15 Nr. 10; Roth III, 375 (12); Krüll II, 560. — **16.** Vgl. § 18 Nr. 17; III, 3, 15 Nr. 9; Roth III, 375 (25); Bl. **17** (31). — **18.** Roth III, 377 (2). — Maßgebend ist der Wert der zu conferirenden Sache zur Zeit der Erbteilung Bl. E.-B. **9** (47). — **19.** Roth III, 377 Nt. 7. — **20**. S. § 14 Nr. 26. — **21.** Roth III, 377 (10). — **23**. Ueber Manifestationseid s. § 18 Nr. 19. — **24**. Roth III, 376 Nt. 34; Samml. **4** (675); Bl. **39** (272); vgl. III, 8, 15 Nr. 3.

§ 16. **1**. Vgl. § 19 Nr. 13; III, 4, 8 Nr. 4; III, 6, 13; III, 8, 12 Nr. 4; III, 9, 7

nach Proportion und pro rata mit dem darauf haftenden Onere, auch allenfalls wider gedachter Erbs-Interessenten Willen, und ohne daß sie dieses Zuwachses halber eines besonderen Antritts oder einer Agnition bedürfen, ipso Jure accresciren. **2.** Doch werden hierin jene, welche Nomine collectivo als Cohaeredes berufen sind, bei der ihnen sämmtlich zugemeinten Erb-Portion in Casu Vacaturae den übrigen Cohaeredibus vorgezogen. Hiernächst hat auch **3.** das Jus accrescendi nicht statt, wenn Jemand in der vacirenden Portion substituirt ist, oder der Erblasser sonst auf solchen Fall andere Verordnung macht, oder die Portion durch besonderen Verzicht vacirend wird, welch letzterenfalls dieselbe nicht allen Miterben, sondern nur jenen allein zufällt, zu deren Favor besonders hierauf renuncirt worden ist. **4.** Desgleichen kann die schon einmal agnoscirte und angenommene Erb-Portion, ungeachtet man sich derselben hinnach erst wiederum entschlagen wollte, den anderen Erbs-Interessenten nicht mehr accresciren. Von dem Jure accrescendi unter Collegatariis und anderen siehe unten cap. 6 § 13.

§ 17. Stirbt Jemand mit oder ohne Disposition, so soll **1.** die Verlassenschaft zuvörderst gebührend obsignirt und versperrt werden, welches **2.** bei gemeinen Leuten von der ordentlichen Obrigkeit im Beisein des Actuars und zweier glaubwürdiger Personen, wie auch mit Zuziehung der bei der Stelle befindlichen Erben unverzüglich bewerkstelligt, und ihr zu dem Ende **3.** von jetztgedachten Erben der Todesfall allsogleich angezeigt, oder da dieses unterlassen und durch andere in Erfahrung gebracht wird, von Amtswegen hierunter verfahren werden soll. **4.** Ist unter der ordentlichen Obrigkeit hierinfalls regulariter jene verstanden, worunter der Verstorbene sein Domizil, oder da er etwa eine gefreite Person gewesen, sein Forum privilegiatum gehabt hat. Anderen Obrigkeiten gebührt die Sperre andergestalt nicht, als ex Commissione Judicis ordinarii, oder in Ansehen der unter ihrem Gerichts-Distrikt liegenden Güter, oder aber bei obwaltender Gefahr nur einstweilen provisorio Modo. Bei Verstorbenen von Adel oder wirklichen churfürstlichen Räten steht solche **5.** den männlichen Bluts-Verwandten von väterlicher oder mütterlicher Seite, jedoch nur in eigener Person und im Beisein ehrbarer Leute, auch andergestalt nicht zu, als wenn sie ebenfalls von Adel oder wirkliche churfürstliche Räte und bei der Erbschaft nicht selbst interessirt sind. Sofern sie auch nicht gleich bei der Stelle sind, soll die Sperre einstweilen von der ordentlichen Obrigkeit und zwar bei den Justiz-Dicasterien durch einen hierzu abgeordneten Secretär mit dem kleinen Kanzlei-Signet vorgenommen, solches aber bei Ankunft gedachter Befreundten allsofort wiederum abgehoben werden. Der Geistlichkeit halber bleibt es **6.** bei jeden Orts vorhandenen Concordaten und observanzmäßiger Cumulativ-Sperre, wobei sowohl den churfürstlichen Beamten, als den Hofmarks-Herrschaften, welche sothanes Obsignations-Recht besonders hergebracht haben, wie auch ihren Substituten allerwegen die Präcedenz gebührt. Auf Absterben eines in Verrechnung gestandenen churfürstlichen Beamten wird zwar **7.** die Cassa-

Von Obsignirung der Erbschaft und derselben Reseration.

§ 16. Nr. 4; IV, 4, 7 Nr. 8; Krüll II, 568 f.; Roth III, 378. — Ueber den Rechtssatz: nemo pro parte testatus, pro parte intestatus decedere potest: s. III. 3, 9 Nr. 4; Ann. III, 3, 11 (1); Ann. III, 3, 21 (6); Samml. **11** (120). — Ueber die Möglichkeit der Konkurrenz der Intestat- oder Testamentserbfolge mit der Vertragserbfolge s. Roth III, 309 Nt. 43; 335 Nt. 5; Samml. **12** (496); Bl. **55** (51); vgl. auch Bl. **25** (384). — **2.** Vgl. III, 6, 13; III, 9, 7 Nr. 4. — **3.** Vgl. III, 3, 19 Nr. 12; III, 6, 13 Nr. 7. — **4.** S. § 6 Nr. 9; § 19 Nr. 8.

§ 17. **1.** Landrecht Tit. 43 Art. 1; Art. 156 Gem.-Ord.; Krüll II, 519 f.; Roth III, 384 (32); Wagner S. 131; vgl. Note zu § 6 Nr. 6. — Ueber den Umfang der richterlichen Nachlaßbehandlung s. Samml. **7** (984), **9** (568), **11** (354), **12** (29, 129); vgl. III, 2, 14 Nr. 9, 11. — **2.** Roth III, 384 (37); vgl. hieher Art. 156 Gem.-Ord. — Nach Art. 63 Ausf.-Ges. zum R.-G.-Verf.-Ges. vom 23. Febr. 1879 kann die Siegelung und Entsiegelung auch einem Gerichtsschreiber übertragen werden. Die Beiziehung von Zeugen ist nicht mehr üblich. Das Vorrecht der höheren Stände (Siegelmäßigen) ist durch Art. 150 Not-Ges. abgeschafft. — **3.** Anzeigepflicht der Gemeinden: Art. 156 Gem.-Ord.; Bl. **50** (356); Verw.-Ger.-Hof **4**, (170). — **4.** Ueber die örtliche Zuständigkeit s. Wagner S. 120 f. — Ueber provisorische Sicherungsmaßregeln durch die Gemeindebehörde s. Art. 156 Gem.-Ord. — **5.** Ueber Aufhebung der Rechte der Siegelmäßigkeit in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege s. Art. 150 Not-Ges.; Roth III, 383 (7). — **6.** Durch § 66, 68 der 2. Verf.-Beil. (Ges.-Bl. **1818** S. 168) ersetzt. — **7.** A.-V.-O. v. 2. Sept. 1811 (Reg.-Bl. S. 1106);

Sperre von Seite der churfürstlichen Hof-Kammer, respective des Rent-Amtes verfügt, um aber doppelte Kosten zu ersparen, soll man solche zugleich demjenigen, der die Obsignation auch bei der anderen Verlassenschaft vorzunehmen hat, commissionaliter übertragen. **8.** Was des Verstorbenen hinterlassene Ehe-Frau, Kinder und Domestiken, welche sich zur Zeit seines Absterbens in dessen Haus und Unterhalt befunden haben, zur täglichen Notdurft bedürfen, wie auch, was sich in die Länge nicht erhalten läßt, das soll nicht versperrt, sondern nur einstweilen summarie aufgezeichnet werden, damit man es seiner Zeit in das Inventarium bringen möge. **9.** Nachdem der Eheleute Vermögen im Zweifel überhaupt allezeit mehr dem Ehe-Mann als der Ehe-Frau angehörig zu sein gemutmaßt wird, so soll auf Absterben der letzteren in Lebzeiten des ersteren keine Inventur, folglich auch keine Sperre vorgenommen werden, sondern was jener von seiner Ehe-Frau Mitteln den Rechten nach etwa auszuzeigen oder gar herauszugeben hat, das soll er gleichwohl selbst seiner Zeit redlich auszeigen, respective herausgeben. Soviel aber die Bauers-Leute betrifft, bleibt es in diesem Stück bei dem, was die Tax-Ordnung pag. 44 dergleichen Inventuren halber mit sich bringt. **10.** Hat man bei der Sperre zu beobachten, daß nicht zuweit damit gegangen, und solche etwa gar auf fremde, zur Verlassenschaft nicht gehörige Dinge erstreckt werde, immassen dieses einem Dritten an seiner Gerechtsame weder in Possessorio, noch Petitorio schädlich sein soll. **11.** Nach der Sperre soll in Conformität folgenden achtzehnten Paragraphen zur Inventur, wo solche anders erforderlich ist, oder von den Erben selbst verlangt wird, längst inner dreißig Tagen, sofort endlich auch zur förmlichen Reseration, Extradition und gestalten Dingen nach zur Verteilung oder anderer nötigen Erbschafts-Verhandlung geschritten werden.

Von Inventirung der Erbschaft.

§ 18. Das Inventarium ist **1.** eine Beschreibung sämtlicher Verlassenschaft sowohl an liegenden als fahrenden Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten, Aktiv- und Passiv-Forderungen, und wird **2.** regulariter von dem nämlichen verfertigt, welcher obgedachtermaßen die Sperre und Obsignation bei der Verlassenschaft vorzunehmen gehabt hat, und zwar **3.** nicht nur in Gegenwart sämmtlicher Erbs-Interessenten, sondern auch anderer zweier ehrbaren Personen, zu welchem Ende auch **4.** jenen der Tag, da die Inventur vorgenommen werden soll, zeitlich zu notificiren ist. **5.** Sind statt der minderjährigen Erbs-Interessenten die Vormünder oder Curatoren mit beizuziehen. **6.** Soll die Inventur wegen Abwesenheit des einen oder anderen Erb-Interessenten, zumal wenn die Notification oder Ladung richtig geschehen ist, nicht aufgeschoben werden, und da man den Ort nicht weiß, wo sich der Abwesende aufhält, so ist nicht nötig, deswegen eine Edictal-Citation vorausgehen zu lassen, sondern es wird dessen Stelle durch einen ad hunc Actum von Amtswegen zu bestellenden

---

§ 17. J.-M.-E. vom 11. März 1881 (J.-M.-Bl. S. 130). — **8.** Vgl. § 7 Nr. 3; Samml. **4** (92). — **9.** Ueber die praes. Muciana vgl. I, 6, 23 Nr. 1. — Ueber Muttergutsauszeigung s. I, 5, 5 Nr. 4; I, 6, 37 Nr. 1; II, 9, 6 Nr. 7; Roth I, 101 (44). — Inventurfreiheit des Vaters s. Bl.-E.-B. **9** (353). — Bei allgemeiner Gütergemeinschaft ist der überlebende Ehemann verpflichtet, Inventar zu errichten: Samml. **10** (268); Bl. **43** (101), **50** (364); vgl. Samml. **11** (631); Bl. **52** (202). — Taxordnung v. 1735 s. Kreittmayrs Gen.-Samml. S. 67; Duprel **5** (246); Bl. **43** (98). — **10.** Vgl. § 14 Nr. 9. — **11.** Landrecht Tit. 43 Art. 2; III, 2, 14 Nr. 12; Roth III, 370 (23); 384 (64).

§ 18. **1.** Landrecht Art. 43, Art. 1—8; Krüll II, 531 f., 545 f.; Roth III, 370, 384 Nt. 61 f.; Bl. **55** (57); Wagner S. 144 f.; B. Not.-Z. **25** (101, 156). — Die Lebensversicherungs-Summe bildet dann einen Bestandteil des Nachlasses, wenn die Versicherung nicht zu Gunsten einer bestimmten Person abgeschlossen wurde: Samml. **13** (155). — **2.** Roth III, 384 (63). — Jetzt notarielle Fertigung s. Art. 19, 30, 65 Not-Ges.; § 103—105 Instruction z. Not-Ges.; Zink S. 120; Bl. **50** (273); D.Not.-Z. **13** (84). — **3.** Gemäß Art. 53 Not-Ges. sind Zeugen nur auf Verlangen eines Beteiligten beizuziehen: B.Not.-Z. **25** (156). — **5.** u. **6.** Vgl. § 14 Nr. 5; III, 2, 14 Nr. 8; I, 7, 39; Samml. **7** (53); Bl. **8** (166); Bl. **43** (30).

Anwalt, oder auch durch die adhibirten Zeugen einstweilen ersetzt. **7.** Soll auch das Inventarium, soviel immer möglich und nach Gestalt oder Größe des Vermögens thunlich ist, beschleunigt, sofort ein ordentliches Libell darüber errichtet, und von den Anwesenden, welche des Schreibens kundig sind, unterschrieben, endlich aber nicht nur den Erbs-, sondern auch allen übrigen Interessenten z. E. den Legataren oder Creditoren, auf Begehren und soweit es ihr Interesse erfordert, eine glaubwürdige und gleichlautende Abschrift Sumptibus Petentis erteilt, das Original aber zu Gerichts-Handen genommen, oder gleichwohl demjenigen, welchem es in der Teilung gebührt, zugestellt werden. **8.** Wird die Inventur nicht um des Eigennutzes, sondern lediglich der Sicherheit wegen vorgenommen, folglich soll man solche auch dem Erben wider seinen Willen nicht aufdringen, außer in folgenden Fällen. Wenn nämlich **9.** der Erben mehrere sind, und einer hierunter das Inventarium verlangt, item bei minderjährigen oder abwesenden Erbs-Interessenten, oder da ihrer Armut halber den Creditoren eine Verlust-Gefahr zu besorgen ist, oder bei gemeinen einfältigen Bauersleuten, oder da wegen Unterschlagung der Steuer, Siegelamts-Gebühr, und dergleichen Gefälle ein billiger Verdacht obwaltet, oder ein Testaments-Executor von dem Verstorbenen benannt wird. **10.** Ziehet die Errichtung eines förmlichen Inventars verschiedene Wirkungen und Freiheiten nach sich. Denn erstlich haftet der Erbe um die Erbschafts-Schulden, dann Legate und andere Forderungen nur soweit, als sich die Kräfte der Erbschaft erstrecken. Zweitens kann er um sothane Sprüche und Forderungen während der Inventur nicht belangt werden. Drittens ist er in Entrichtung derselben die Priorität zu beobachten nicht schuldig, sofern nur genugsame Caution von ihnen geleistet wird. Viertens mag er das, was man aus der Erbschaft an Geld oder gewissem Werte schuldig, und in Natura vel eadem Specie nicht mehr darin vorhanden ist, mit anderem Werte unparteiischem Anschlag nach bezahlen, und ist nicht schuldig, die in der Verlassenschaft befindliche Habschaft selbst deswegen zu versilbern. Fünftens wird die Falcidia und Trebellianica dadurch erhalten. Sechstens bleiben ihm alle seine gegen den Erblasser gehabten Rechte bevor, und erlöschen nicht per Confusionem. Siebentens hat er auch das Retentions-Recht wegen der auf die Verlassenschaft, oder das Begräbniß des Erblassers verwendeten passirlichen Kosten. Aller jetztbenannten Freiheiten wird **11.** der Erbe, welcher sich der Erbschaft ohne Inventar entweder mit Worten oder Werken unterzieht, gänzlich verlustig, und hat **12.** keine Restitutio in integrum mehr dagegen Platz, ungeachtet man sich **13.** zur eidlichen Manifestation anheischig machen wollte, die minderjährigen Personen allein ausgenommen, welchen **14.** die Unterlassung der Inventur nicht schädlich sein soll, wenn sie nur das an sich Gebrachte wieder erstatten, und ad Inventarium

---

§ 18. **7.** Vgl. III, 2, § 14 Nr. 10; 20 Nr. 2; Roth III, 384 (62). — **8.** Roth III, 370 (10). — Inventurzwang s. Bl.-E.-B. **8** (1). — Inventurfreiheit des Vaters: Bl.-E.-B. **9** (353). — **9.** Bezüglich der Minderjährigen vgl. folgende Nr. 13, 14, 18; I, 7, 9 Nr. 1; III, 1, 17 Nr. 9; Roth I, 101 (44); III, 370 (8); Bl. **8** (166). — Ueber Inventurzwang für Bauersleute s. § 17 Nr. 9; der zur Sicherung von Staatsgefällen verordnete Inventurzwang ist aufgehoben, bezw. ersetzt durch die Bestimmungen in Art. 28—35 des Erbschaftssteuergesetzes v. 18. Aug. 1879 (Ges.- u. V.-Bl. S. 883). — Ueber Errichtung eines Inventars, wenn ein Testamentsexecutor benannt ist s. III, 2, 17 Nr. 6. — **10.** Landrecht Tit. 43 Art. 7; vgl. § 75 Hyp.-Ges.; § 695, 696 R.-C.-P.-O.; § 43 R.-K.-O.; Art. 87 Ausf.-Ges. — Der Beneficialerbe kann sich auch der schon angetretenen Erbschaft wieder entschlagen: Samml. **8** (151); Bl. **45** (77); Z. A.-V. **15** (365). — Erstlich: Landrecht Tit. 38 Art. 2; Tit. 43 Art. 7; vgl. § 6 Nr. 2; Roth III, 370 (63); Samml. **11** (646); Bl. **52** (196); s. auch § 695, 696 R.-C.-P.-O. — Zweitens: Roth III, 370 (72 f.); vgl. Samml. **8** (151); Bl. **31** (49); Schierlinger S. 46. — Drittens: Roth III, 370 (86); Samml. **11** (646). — Viertens: Vgl. IV, 14, 7 Nr. 1; Roth III, 370 (76). — Fünftens: Landrecht Tit. 37 Art. 3; Tit. 38 Art. 2, 5; III, 6, 15; III, 9, 10; Roth III, 370 (64); Bl. **50** (362), **57** (302). — Sechstens: Vgl. IV, 15, 3 Nr. 8; Roth III, 370 (66). — Siebtens: Roth III, 370 (77); Bl. **50** (344); vgl. Samml. **4** (163); Bl. **38** (391). — **11.** S. § 6 Nr. 2. — **14.** Vgl. § 5 Nr. 3; 6 Nr. 9; I, 7, 30; Bl. **50** (359);

bringen. **15.** Verliert der Erbe, welcher vor oder unter der Inventur von der Verlassenschaft etwas unterschlägt, zwar obige Freiheiten nicht, wird aber zur Restitution angehalten und willkürlich gestraft, oder da er **16.** etwa die Siegel gefährlicher Weise verletzt, so mag in Litem wider ihn geschworen werden. **17.** Kann der Erblasser die Inventur zu Präjudiz der Creditoren nicht, wohl hingegen zum Nachteil der Legatare oder Cohaeredum, soweit es nicht bei diesen letzteren die Legitimam betrifft, verbieten oder nachlassen, derentwegen auch der Erbe auf solchen Fall durch die Unterlassung des Inventars weder Falcidiam noch Trebellianicam verliert. Doch soll man auch **18.** dergleichen Verbot oder Nachlaß auf den Fall, wenn minderjährige oder abwesende Erben vorhanden sind, nicht attendiren, sondern dessen ungeachtet mit der Inventur verfahren. **19.** Sofern die Gläubiger oder andere Interessenten vermeinen, daß zu ihrem Nachteil von der Erbschaft etwas hinterschlagen worden, so mögen sie dieses beweisen, oder (gegen) jenen, welcher in billigem Verdacht desfalls ist, auf den Manifestations-Eid treiben, nachdem der Eid der Bosheit vorläufig von ihnen abgelegt worden.

Wie die Erbschaft verloren gehe?

§ 19. Die Erbschaft wird **1.** entweder dem Erben als unwürdig abgenommen, oder er begibt sich derselben selbst freiwillig, und zwar per Renuntiationem vel Repudiationem. Renuntiatio geht in eigentlichem Verstand nur auf zukünftige, Repudiatio aber auf angefallene Erbschaften. Von jener siehe das mehrere unten cap. 11 § 2. Die letztere steht **2.** heuzutage jedem frei ohne Unterschied inter Haeredes suos, necessarios et extraneos, und ist annebens **3.** inter Abstentionem & Repudiationem ebenfalls keine reale Differenz mehr. Die stillschweigende Repudiation, welche **4.** mehr in Werken als Worten besteht, wird aus dem bloßen Nichtgebrauch ohne anderweitige dazukommende deutliche Merkmale nicht gemutmaßt, wohl aber wird **5.** die Erbschaft ipso facto pro repudiata geachtet, wenn solche inner dreißig Jahren von Zeit des Anfalls, oder inner dem von der Obrigkeit präfigirten Spatio deliberandi nicht angetreten wird. **6.** Wer die Erbschaft nur mit Worten repudirt, im Werke selbst aber ohne Protestation antritt, der wird pro Haerede geachtet, indem seine Declaration dem Facto schnurgerade entgegenläuft. Es muß aber auch **7.** jener, der sich der Erbschaft entschlagen will, sein eigener Herr sein, und freie Disposition von seinem Vermögen haben. Annebens wird **8.** erfordert, daß die Erbschaft bereits angefallen, aber noch nicht angetreten sei, und soll hiernächst **9.** die Repudiation nicht stückweise, sondern ganz geschehen. **10.** Kann die Not-Gebührniß allein mit Repudirung der übrigen Erbschaft niemals angetreten werden. Wohl hingegen kann **11.** der Enkel die großväterliche Erbschaft antreten, und die väterliche repudiren. Desgleichen kann **12.** der Testaments-Erbe, welcher zugleich der nächste Bluts-Befreundte ist, mit Repudirung der testamentarischen Erbschaft ab Intestato succediren. Die Wirkung der Repudiation ist **13.** daß die Erbschaft nicht

---

§ 18. E.-B. **8** (7). — **15.** § 246 R.-St.-G.-B. — R.-G. in Strafsachen **10** (257). — **16.** Vgl. § 260 R.-C.-P.-O.; § 136 R.-St.-G.-B. — **17.** Vgl. § 15 Nr. 16; II, 9, 6 Nr. 7; Roth III, 370 Nt. 3. — **18.** Roth III, 370 (8); Bl. **12** (135); **51** (249); Z. f. G. u. R. **3** (419). — **19.** Vgl. § 15 Nr. 23; II, 9, 6 Nr. 7; G.-O. XIII § 5; § 16 Z. 3 E.-G. z. R.-C.-P.-O.; Art. 85 Ausf.-Ges.; Roth III, 370 Nt. 60; 374 Nt. 14; Seuffert III, 420; Böhm S. 142; Schierlinger S. 26, 31. — Richterliches Ermessen, ob billiger Verdacht der Hinterziehung von Rücklaßobjekten vorliegt: Samml. **8** (132); Bl. **45** (79). — Zuständigkeit des Verlassenschafts- bezw. Proceßgerichts: Samml. **4** (154); Bl. **27** (108, 111).

§ 19. **1.** Landrecht Tit. 43 Art. 4; Roth III, 363 Nt. 120 f.; Samml. **9** (625). — Ueber Unwürdigkeit s. § 20. — **2.** u. **3.** s. § 8; Ann. III, 3, 19 (6). — **4.** Roth III, 363 (122). — **5.** Vgl. § 5 Nr. 8. — **6.** Vgl. § 7; Roth III, 363 Nt. 111. — **7.** Vgl. § 5 Nr. 3. — **8.** Vgl. § 4; 6 Nr. 9; § 16 Nr. 4. — **9.** Vgl. § 5 Nr. 5; III, 3, 20 Nr. 9. — **10.** Vgl. § 5 Nr. 6. — **11.** S. III, 12, 2 Nr. 4. — **12.** S. § 5 Nr. 7; Roth III, 363 (126). — **13.** Vgl. hieher § 4 Nr. 5; § 15 Nr. 2; § 16; III, 3, § 15 Nr. 3; 19 Nr. 2. — Wird die Erbschaft von allen Berechtigten ausgeschlagen, so ist für dieselbe ein Curator zu bestellen: Samml. **3** (472).

auf des Repudianten Erben transmittirt wird, sondern entweder auf den Substitutum oder Jure accrescendi auf die Cohaeredes, oder wo weder Substitutus noch Cohaeres vorhanden ist, an des Defuncti Erben ab Intestato fällt, welchen allen jedoch auch das nämliche Recht, die Erbschaft anzutreten oder zu repudiren, zusteht. Wider die einmal geschehene Repudiation hat **14.** keine Restitutio in integrum mehr statt, ausgenommen bei Minderjährigen, im übrigen darf **15.** aus der repudirten Erbschaft nichts zurückbehalten werden, und was **16.** der Erbe vor der Repudiation bona Fide für die Erbschaft gethan hat, das muß diese auch allerdings vertreten.

Von jenen, welche der Erbschaft unwürdig sind.

§ 20. Erben, welche der Erbschaft an sich nicht unfähig sind, sich jedoch derselben gleichwohl wegen eines an dem Erblasser selbst oder an der Erbschaft begangenen Verbrechens oder anderer Ursache halber unwürdig gemacht haben, mögen solche zwar wie andere Erben acquiriren, aber nicht behalten, sondern sobald selbe mit Worten oder Werken einmal von ihnen angetreten ist, nimmt sie der Fiscus, jedoch andergestalt nicht, als praevia Sententia declaratoria und mit allen darauf haftenden Legaten, Schuld-Forderungen und anderem Onere, soviel nämlich den Anteil des Unwürdigen hievon betrifft, hinweg. Es werden aber heutzutage nur noch folgende für unwürdig geachtet: **1.** Wer den Erblasser oder dessen Kinder und Eltern vorsätzlich um das Leben bringt. **2.** Boshafter Weise Gelegenheit und Ursache dazu giebt. **3.** Denselben nach errichteter Disposition eines schweren Verbrechens beschuldigt, oder **4.** Zwang braucht, damit die Disposition entweder gemacht, oder unterlassen werde. **5.** Ihm Quaestionem Status movirt. **6.** Sich dazu gebrauchen läßt, daß die Erbschaft einem (Unwürdigen — richtig:) Unfähigen unter der Hand zugespielt werden möge.

---

§ 19. **14.** Vgl. § 5 Nr. 3; 6 Nr. 9.

§ 20. pr. Vgl. § 3 Nr. 3; 19 Nr. 1; III, 6, 16 Nr. 5; III, 10, 22 Nr. 4; III, 12, 1 Nr. 3; Krüll II, 513; Roth I, 36 (41); III, 381. — Das Recht des Fiscus, dem Unwürdigen die Erbschaft zu entreißen, ist durch Tit. VIII. § 6 der Verf.-Urk. nicht aufgehoben: Samml. **6** (230); Bl. **26** (412); **41** (224). — **1.** u. **2.** Samml. **11** (681); Bl. **52** (277); vgl. Mandry S. 223. — **4.** Krüll II, 690. — **6.** Ueber Berichtigung des Druckfehlers „Unwürdigen" in „Unfähigen" vgl. Anm. III, 1, 20 (6); Roth III, 381 Nt. 29; Moritz S. 340; Völdendorff S. 20; Bl. **32** (201).

Zweites Kapitel.

Von letzten Willen (ultimis Voluntatibus) überhaupt.

Unterschied zwischen Actibus inter Vivos vel Mortis causa.

§ 1. Die Handlungen werden **1.** entweder unter Lebenden oder von Todes wegen gepflogen, und zwar auf jene Weise, wenn sie so beschaffen sind, daß sie noch in Lebzeiten der handelnden Person zu Kräften kommen, auf diese hingegen, wenn sie erst durch den Tod derselben ihre Kraft und Verbindlichkeit erlangen. Solchemnach wird **2.** eine an sich schon kräftige Handlung deswegen, weil nur die Execution derselben bis zum Tod verschoben ist, pro Actu Mortis causa nicht gehalten, sondern bleibt ungeachtet dessen ein Actus inter Vivos. Desgleichen wenn **3.** den Handlungen unter Lebenden eine erst nach dem Tod zu erfüllen kommende Bedingniß beigesetzt wird, so ist und bleibt sie nichts destoweniger ein Actus inter Vivos, weil man bei bedungenen Handlungen nicht auf die Zeit, wann die Bedingniß existirt, sondern wann sie bedungen wird, zurückzusehen, mithin auch die Handlung zurück für giltig zu halten pflegt. Es werden aber **4.** den Handlungen von erster Gattung regulariter alle Pacta und Contractus beigezählt, soweit solche nicht für letztwillige oder widerrufliche oder erst durch den Tod zu Kräften kommende Handlungen ausdrücklich declarirt sind, wie es insonderheit bei Pactis Dotalibus aut Successoriis öfter zu geschehen pflegt. Immassen **5.** bei dergleichen Pacten aus der bloßen Anzahl der Zeugen, wie auch, wenn die Paciscenten von künftigen Todesfällen, Succession, Erbschaft, Not-Gebührniß und dergleichen disponiren, ohne obige ausdrückliche Declaration noch kein Actus ultimae Voluntatis geschlossen wird.

Von letztwilligen Dispositionen.

§ 2. Was Jemand verstandenermaßen auf seinen künftigen Todesfall von dem Seinigen disponirt und verordnet, das heißt regulariter ein letzter Wille (ultima Voluntas) und wird nach dem Unterschied der Disposition bald ein Testament, bald ein Codicill, Legat, Donation oder Fideicommiß genannt. Die Specialia von jeder solchen Gattung siehe in cap. seq. 3. &c. Die Generalia aber § seq. 3. &c.

General-Requisita eines letzten Willens.

§ 3. Ein jeder letzter Wille erfordert regulariter, wo keine besondere Ausnahme gemacht ist, bei Vermeidung der Nullität folgende Essential-Stücke: nämlich er muß **1.** des Disponenten letzter, **2.** selbsteigener, **3.** vollkommener, **4.** wahrer und freier, **5.** verständlicher, **6.** sicherer und **7.** auch erweislicher Wille sein, wie aus nachstehender Erläuterung mit Mehrerem erhellt.

Und zwar 1. daß er der letzte sei?

§ 4. Das erste von jetztgedachten Requisitis beruht lediglich auf der Widerruflichkeit eines letzten Willens, denn eben darum, weil er seiner Natur und Eigenschaft nach revocabel ist, und sich unter anderen auch hierin von

---

§ 1. **1.** u. **2.** Vgl. III, 8, 1; III, 11, 1 Nr. 8; Ann. II, 6, 13 (1); Bl. **56** (168). — **3.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 14; IV, 1, 8 Nr. 8. — **4.** Vgl. III, 4, 11 Nr. 7; III, 8, 1; III, 11, 1 a. E.; Bl. **57** (304); E.-B. **9** (168).

§ 3. Nichtigkeit: III, 3, § 2 Nr. 1; 23 Nr. 1; 24 Nr. 1; III, 4, 1 Nr. 3; Krüll II, 686; Roth III, 300 Nt. 75, 83.

§ 4. Landrecht Tit. 34 Art. 15; vgl. hieher § 1 Nr. 4; § 11; III, 3 § 26—28; III, 4, § 2 Nr. 3; 9 Nr. 5; III, 5, 10 Nr. 1; III, 8, 2 Nr. 1; III, 11, 1 Nr. 12; Roth III, 299 Nt. 2; Samml. **13** (128); Bl. **28** (167).

Actibus inter Vivos merklich dinstinguirt, so kann er andergestalt nicht bestehen, er sei denn der letzte, mithin durch weitere widrige Disposition nicht wiederum aufgehoben. Es wird aber auch ein jeder Wille so lange für den letzten gehalten, bis nicht eine andere nachfolgende Disposition dargethan werden mag.

§ 5. Aus dem zweiten Requisito ergibt sich **1.**, daß, obschon in Actibus inter Vivos der Wille auch allerdings dem Arbitrio eines anderen überlassen werden möge, ein solches gleichwohl in ultimis Voluntatibus et Actibus Mortis causa nicht angehe, es folgt ferner **2.** daß gleichwie ein Minderjähriger nach erlangter Pubertät des Curators Consens zur Errichtung einer letztwilligen Disposition nicht vonnöten hat, also auch hingegen bei unvogtbaren, unsinnigen und anderen dergleichen Personen der Mangel durch den Consens und Willen ihres Vaters, oder Curators hierinfalls niemals ersetzt werde. **2.** ein selbsteigner,

§ 6. Ob und wie weit der letzte Wille für vollkommen oder unvollkommen zu achten sei, muß der Richter aus den Umständen ermessen, insonderheit werden bloße Aufsätze oder Entwürfe und Vormerkungen ohne anderweitige Berichtigung für eine zwar vorgehabte, aber nicht völlig zu Stande gekommene Disposition angesehen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit allen jenen Handlungen, welche vor dem Beschlusse abgebrochen worden, oder sonst nicht alles an sich haben, was nach Vorschrift der Rechte zur Vollkommenheit derselben erfordert wird. **3.** ein vollkommener,

§ 7. Wenn es dem Disponenten etwa an genugsamem Verstand, wie z. E. Kindern, Unsinnigen, Schlafenden, stark Betrunkenen ermangelt, oder die Disposition erweislichermaßen nur mit Gewalt und Furcht erzwungen, betrüglicher und hinterlistiger Weise erschlichen, durch wesentlichen Irrtum veranlaßt, im Scherz oder bloßen Discurs, ohne anscheinenden rechten Ernst geäußert worden, so ist es entweder kein freier, oder doch kein wahrer Wille. **4.** ein wahrer und freier,

§ 8. An der Verständlichkeit mangelt es, da der Wille weder mündlich noch schriftlich, sondern nur durch andere Zeichen eröffnet, allzu general und ungewiß, oder sonst so dunkel, perplex oder contradictorisch ist, daß zu dessen genüglicher Erklärung keine schickliche und wahrscheinliche Interpretation mehr hinreicht. **5.** ein verständlicher,

§ 9. Die Sicherheit fehlt z. E. **1.** bei blinden oder sonst des Lesens und Schreibens unkundigen Personen, wenn sie schriftliche Disposition machen, ohne daß hieraus oder sonst in anderweg von geschehener Vorlesung derselben **6.** ein sicherer,

§ 5. **1.** Vgl. IV, 1, 7 Nr. 2. — Eine Ausnahme: s. III, 4, 10; Roth III, 300 Nt. 112; 309 Nt. 4. — Auslegung einer letztwilligen Verfügung ad pias causas, wenn aus der Verfügung die Person des eingesetzten Erben nicht mit Sicherheit zu entnehmen ist: Samml. **13** (169). — **2.** Vgl. § 7; I, 3, 2 Nr. 11; III, 3, 3 Nr. 2; Samml. **4** (328); Bl. **32** (185).

§ 6. Aufsätze oder Entwürfe: s. Ann. III, 4, 5 (3); Ann. III, 4, 4 (5); Roth III, 303 Nt. 38. — Unfertige Verfügungen vgl.: Ann. III, 3, 24 (2); Roth III, 300 Nt. 117.

§ 7. Landrecht Tit. 34 Art. 5. — Ueber Willensunfähigkeit vgl. § 5 Nr. 2; III, 3, 3 Nr. 1, 2; I, 3, 2 Nr. 11. — Zwang s. III, 1, 20 Nr. 4; IV, 1, 25 Nr. 1; Ann. III, 1, 20 (5); Roth III, 300 Nt. 68 f.; Samml. **13** (251); Bl. **22** (56). — Irrtum s. III, 3, 11 Nr. 1; Ann. III, 3, 24 (1). — Scherz oder „bloßer Discurs" s. Ann. III, 11,1 (4).

§ 8. Ueber Willensäußerung durch Zeichen vgl. Ann. IV, 1, 5 (5). — „Allzu general und ungewiß": vgl. III, 7, 3 Nr. 3; Ann. III, 3, 11 (4). — „Perplex und contradictorisch": vgl. § 12 Nr. 9; III, 1, 10 Nr. 4; III, 3, 28 Nr. 5; III, 5, 10 Nr. 4; Roth III, 300 Nt. 118. — „Leserlich und verständlich": s. III, 3 § 5 Nr. 1; 27 Nr. 7. — Unklarheit über die Person des eingesetzten Erben: Samml. **4** (669); **13** (169); Bl. **39** (76); vgl. III, 6, 4 Nr. 6 und III, 6, 5 Nr. 2.

§ 9. **1.** Ueber Testamente der Blinden s. III, 3, 7; vgl. I, 3, 2 Nr. 11; Art. 57 Not=Ges.; Roth III, 302 Nt. 38. — Ueber Testamente der Analphabeten s. III, 3, 3 Nr. 2; Art. 58, 59, 69 Not=Ges.; B.Not.=Z. **3** (67); Roth III, 302 Nt. 38; 304 Nt. 15 f. — Ueber das Erforderniß der Vorlesung des letzten Willens vgl. III, 3 § 5 Nr. 5; 6 Nr. 7; 7 Nr. 4; III, 5, 6 Nr. 5; IV, 1, 6 Nr. 3; Bl. **20** (47); **36** (303);

genugsam erhellet. **2.** Da der Wille nur durch andere, ohne seine (des Disponenten) Gegenwart und Genehmigung, und zwar **3.** von ihm selbst, jedoch nur auf geschehene Anfrage mit Ja oder Nein ohne anderweitige genügliche Vernehmlassung und deutliche Explication schlechthin declarirt, oder **4.** in einer dem Disponenten unbekannten Sprache verfaßt wird. **5.** Wenn die Person oder Sache selbst, worauf die Disposition lautet, weder aus dem Namen noch anderen deutlichen Merkmalen sattsam erhellt, oder wenn ein Blinder zwar die Person mit Namen nennt, aber nicht zugleich beschreibt. **6.** Was in der Disposition zu Guten des Schriftstellers enthalten ist, ohne daß der Prinzipal selbst in der Unterschrift oder sonst ausdrückliche Erwähnung hievon thut, wird zwar nach römischem Recht ebenfalls für unsicher, mithin auch für ungültig geachtet, welches aber hier zu Land nicht recipirt ist, wenn nur sonst an dem letzten Willen sich kein anderer Mangel bezeigt.

7. ein erweislicher Wille.

§ 10. Jeder letzter Wille ist Facti und wird mithin nicht gemutmaßet, sondern muß von demjenigen, der sich darauf bezieht, genüglich bewiesen sein, und soviel den Beweis durch Zeugen insonderheit betrifft, sind zwar zwei Zeugen auch zur Erprobung eines zierlichen Willens, sofern die anderen etwa nicht mehr bei Leben sind, erklecklich, doch müssen sie nicht nur von dem Inhalt des letzten Willens, sondern auch von allen übrigen hiezu erforderlichen innerlichen und äußerlichen Requisitis legariter deponiren. Wie aber mit dem Beweis zu verfahren, wenn das Instrument eines schriftlichen letzten Willens verloren geht, siehe Cod. Jud. cap. 11. § 12.

Von der Restitutione in integrum gegen letztwillige Dispositiones.

§ 11. Nachdem der Disponent an seinen letzten Willen ohnehin niemals so gebunden ist, daß er nicht solchen selbst nach eigenem Belieben in seinen Lebzeiten allemal wiederum zurücknehmen möge, so wird auch Restitutio in integrum gegen dergleichen Disposition niemals erkannt, sondern auf Begehren als unnötig und überflüssig abgeschlagen.

Interpretation und Auslegung eines letzten Willens.

§ 12. In Auslegung eines letzten Willens sind hauptsächlich folgende Regeln zu beobachten. **1.** Soll man deutliche und klare Dispositionen niemals auszulegen, oder zu verdrehen suchen. Sohin **2.** die Worte bei ihrer gewöhnlichen und landläufigen Bedeutung belassen, ausgenommen **3.** in folgenden zwei Fällen, da nämlich fürs erste in der nämlichen Disposition selbst anderwärts deutlich und unzweifentlich angezeigt wird, daß man die Worte in anderem Verstand genommen habe, zweitens wenn aus der gewöhnlichen Bedeutung entweder gar keine, oder eine offenbar ungereimte Wirkung erfolgen würde. **4.** Haben die Worte oft unterschiedliche Bedeutungen, oder sind sonst sehr zweifelhaft und schwer zu verstehen. Solchenfalls soll man nicht soviel auf den Buchstaben, als die Intention und Absicht des Disponenten sein Augenmerk richten, sohin selbe durch vernünftige und wahrscheinliche Mutmaßungen zu entdecken suchen. Es ergeben sich aber **5.** dergleichen Mutmaßungen entweder aus der unter Händen habenden Sache selbst (ex substrata Materia) oder **6.** aus Zusammenhaltung der damit vereinigten und sowohl vor- als

---

§ 9. Roth III, 304. — **2.** Vgl. III, 4, 2 Nr. 2. — Testamentserklärung durch einen Beistand: s. Bl. **21** (314). — **3.** Landrecht Tit. 34 Art. 5; III, 3, 6, Nr. 8; Ann. IV, 1, 5 (5); Roth III, 300 Nt. 108; Bl. **26** (463). — **4.** Vgl. III, 3 § 5 Nr. 1; 6 Nr. 3; Art. 74—76 Not-Ges. — **5.** Vgl. III, 3, 7 Nr. 3; Ann. III, 2, 8. — **6.** Vgl. III, 6, 4 Nr. 7; Ann. III, 6, 4 (1); Roth III, 300 Nt. 109 f.: Zink I, S. 257.

§ 10. Ueber Beweis des letzten Willens vgl. III, 1, 9 Nr. 6, 7; III, 3, 4 Nr. 9; III, 4, 5; III, 5, § 6 Nr. 7; 7 Nr. 4; 8 Nr. 1; Roth III, 395 Nt. 31 f.; Samml. **13** (171). — Ueber Aufhebung der gesetzlichen Beweisregeln s. § 259 R.-C.-P.-O. u. § 14 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O. — Ueber Beweis des Inhaltes zu Verlust gegangener Testamente 2c. s. Ann. III, 4, 2 (9); vgl. II, 6, 23 Nr. 2; § 409 R.-C.-P.-O.

§ 11. Vgl. § 4; I, 7, 36 Nr. 6; Ann. I, 7, 30 (3).

§ 12. pr. Vgl. hieher § 8; III. 1, 10 Nr. 4; IV, 1, 18; Krüll II, 727. — **1.** u. **2.** Vgl. I, 1, 9 Nr. 1. — **4.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 16; IV, 5, 18 Nr. 3; Z. f. G. u. R. VII, 372. — Ueber Auslegung einer vom Testator mit dem Ausdruck „ich wünsche" getroffenen Verfügung s. Samml. **11** (195); vgl. III, 9, 4 Nr. 2.

nachgehenden Stellen und Umstände, oder **7.** aus den Wirkungen der zweifelhaften Disposition, oder endlich **8.** aus den Ursachen, welche den Disponenten zu sothaner Verordnung hauptsächlich bewogen haben. **9.** Soll man auch die Stellen, welche sich einigermaßen zu widersprechen scheinen, durch schickliche Auslegung dergestalt zu vereinigen trachten, daß sie füglich nebeneinander bestehen können. Offenbare und augenscheinliche Widersprüche aber leiden keine Combination mehr, sondern die sich solchergestalten contradicirenden sämmtlichen Passus werden pro non Scriptis gehalten, folglich wenn sie sich in Partibus substantialibus ereignen, die ganze Disposition selbst als perplex und unverständlich dadurch entkräftet.

Von obrigkeitlicher Bestätigung desselben.

§ 13. Die gerichtliche Confirmation eines letzten Willens ist zwar an sich keine Notwendigkeit, wenn aber solche gleichwohl gesucht wird, so muß dieses vor seiner (des Disponenten) ordentlicher Obrigkeit geschehen, und wird die gebetene Confirmation andergestalt nicht, als nach genugsamer Einsicht und Ueberlegung der entweder persönlich oder per Mandatarium, jedoch allerwegen im Original übergebenen Disposition erteilt. Sofern es hingegen nicht um die Bestätigung, sondern nur um Vermeidung oder Supplirung der zu einem letzten Willen erforderlichen Zierlichkeiten und Solennitäten zu thun ist, kann die Uebergabe vor ordentlicher oder anderer Obrigkeit, offen oder verschlossen, jedoch in alle Wege nach Maßgabe des folgenden cap. 4 § 2 geschehen. Soviel die Confirmation der von Welt-Priestern errichteten letztwilligen Dispositionen betrifft, bleibt es bei den Concordaten und der Observanz.

Von Publicirung und Eröffnung desselben.

§ 14. Die Eröffnung und Publication eines letzten Willens geschieht in keiner anderen Absicht, als daß alle jene, welchen daran liegt, gehörige Nachricht davon erlangen. Wer nun **1.** obgedachtermaßen die Sperre und Obsignation bei der Verlassenschaft von Rechtswegen vorzunehmen hat, dem gebührt auch regulariter die letzte Willens-Publication, ausgenommen wenn solcher **2.** etwa in Lebzeiten ad Acta Judicialia hinterlegt worden ist, denn da gebührt die Publication zwar jener inländischen Obrigkeit, wo die Uebergabe geschehen ist, jedoch dergestalt, daß, wenn selbe nicht zugleich Judex ordinarius ist, das Original nach dem Publications-Act rententis Copiis allsogleich an jene Instanz verwahrlich ausgeliefert werde, welcher die obrigkeitliche Verhandlung über die Verlassenschaft allenfalls zusteht. Erben, Legatare, oder andere sollen sich **3.** wissentlicher und eigenmächtiger Eröffnung bei willkürlicher Strafe nicht unterziehen, es sei denn solches **4.** der Begräbniß oder anderer vorläufig zu wissen nötiger Dinge halber erforderlich, welchenfalls die verschlossene Disposition entweder von der Obrigkeit, oder wo solche zu weit entsessen ist, auch von anderen im Beisein eines Notars, oder ehrbarer unparteiischer Leute zwar einstweilen eröffnet, jedoch nach genommener nötiger Einsicht allsogleich wiederum von allen Anwesenden obsignirt werden soll. **5.** Ist vonnöten, daß man zum vorhabenden förmlichen Publications-Act, wo nicht alle, doch wenigstens die Haupt-Interessenten, soviel deren aus vorläufiger Einsicht des letzten Willens oder sonst bekannt sind, zeitlich berufe, und obwohl **6.** das römische Recht auch ein gleiches mit den in der letztwilligen Disposition unterschriebenen Zeugen beobachtet wissen will, so bringt doch der hiesige Landes-Gebrauch diesfalls ein anderes mit sich. Bei der Publication selbst sollen **7.** zuvörderst die Siegel und Unterschriften inspicirt, sodann der Inhalt des letzten Willens deutlich abgelesen, und endlich ein ordentliches Protokoll mit Vormerkung aller

---

§ 12. **7.** u. **8.** Samml. **13** 172. — **9.** Vgl. § 8; III, 1, 10 Nr. 4; III, 3, 28 Nr. 5; III, 5, 10 Nr. 4; Samml. **13** (173).

§ 13. Ueber gerichtl. Bestätigung letztw. Verfügungen s. III, 4, 2 Nr. 4; vgl. IV, 1, 7 Nr. 3. — Landesherrliche Bestätigung: s. III, 3, 13 Nr. 5. — Die Vorschrift der Confirmation der Testamente geistlicher Personen ist aufgehoben durch die A.-V. v. 5. Dez. 1803: (Moritz S. 341;) Roth III, 300 Nt. 60 f.; im Uebrigen ist die gerichtliche Confirmation letztw. Verfügungen durch das Notariatsgesetz ebenso aufgehoben, wie die Uebergabe von Testamenten bei Gericht.

§ 14. pr. Krüll II, 717; Roth III, 384 Nt. 36 f.; 387; Wagner S. 139; Not.-Z. 2 (4). — Erklärung über Anerkennung oder Nichtanerkennung des letzten Willens: s. § 17 Nr. 2. — **1.** S. III, 1, 17; Art. 27, 28 Not.-Ges.; § 89 Instr. z. Not.-Ges.; Roth III, 387 (29). — **2.** S. Note zu III, 4. 2; Roth III, 387 (28); Bl. **8** (163). — **5.** Roth III, 387 (30 f.); Bl. **8** (163). — **7.** Ueber Siegel u. Unterschrift des Testators s. III, 3, § 4 Nr. 6; 5 Nr. 6; § 27 Nr. 3; Roth III, 387 (34).

Anwesenden, dann des Jahres, Monats und Tages hierüber gehalten werden. Wegen Abwesenheit des einen oder anderen Interessenten hat man sich **8.** an bemelter Publication, zumal wenn die Citation richtig geliefert worden ist, zwar nicht hindern zu lassen, jedoch zur mehreren Präcaution einen Anwalt ex Officio zu bestellen, oder unparteiische Zeugen mitbeizuziehen, und da hiernächst **9.** der Obrigkeit allerdings obliegt, für die genaue Vollziehung letztwilliger Dispositionen zu sorgen, so hat man die Publication nicht nur auf Begehren der Interessenten, sondern auch allenfalls von Amtswegen vorzunehmen, und sich deshalb gleich bei vornehmender Sperre und notificirten Todesfall gehöriger Orten zu erkundigen, ob der Verstorbene dergleichen Disposition hinterlassen habe oder nicht. Das Original von der publicirten Disposition soll **10.** bis nach gänzlicher Vollziehung derselben nicht abgefolgt, wohl aber die Inspection einem jeden, der sein vermeintliches Interesse entweder durch den Eid der Bosheit, oder auf andere wahrscheinliche Weise darzuthun vermag, auf Begehren unweigerlich gestattet, und nicht weniger gleichlautende Abschrift davon mitgeteilt werden. Ob und wie weit aber **11.** der Richter jene Stellen, welche der Disponent per Articulum separatum & additionalem geheim zu halten verordnet hat, publiciren oder communiciren wolle, steht gleichwohl bei richterlicher Ermäßigung. Im übrigen soll man **12.** weder vor der Publication mit der Inventur, noch vor Endigung der gewöhnlichen Gottes-Dienste mit der Publication verfahren, und falls endlich diese **13.** entweder gar nicht oder nicht förmlich vorgenommen worden ist, so wird der letzte Wille derwegen nicht entkräftet, sondern bleibt dem ungeachtet wie er ist.

Execution und Vollziehung desselben.

§ 15. Bei der Execution eines letzten Willens, sofern Jemand von dem Verstorbenen besonders hierzu ernannt worden ist, kommt verschiedenes sowohl in Ansehen der Benennung selbst, als auch, wie sich der ernannte Executor vor, in und nach dem Vollzug zu verhalten habe, in folgende wohl beträchtliche Erwägung.

Von der Benennung des Executoris.

§ 16. **1.** Kann regulariter ein jeder pro Executore benannt werden, der nicht Alters halber oder sonst von Natur dazu untauglich ist, wie z. E. Kinder, Unvogtbare, Unsinnige, Stumme, Taube, Blinde und dergleichen. **2.** Ist zwar nicht verwehrt, einen Geistlichen pro Executore in weltlichen Verlassenschafts-Sachen zu benennen, doch muß er hierin das weltliche Forum erkennen, soviel aber die Execution in Verlassenschaften geistlicher Personen betrifft, bleibt es bei den Concordaten und der Observanz. **3.** Wenn eine unfähige Person hiezu bestellt wird, so fällt deshalb der letzte Wille in anderen Stücken nicht über den Haufen. **4.** Kann die Benennung nicht nur in dem letzten Willen selbst, welcher in den Vollzug kommen soll, sondern auch in anderweg mündlich oder schriftlich geschehen, sofern solche nur genugsam bewiesen werden mag. **5.** Wird der Executor entweder zur Ausrichtung des ganzen letzten Willens, oder nur

---

§ 14. **8.** Vgl. III, 1, 18 Nr. 6; Roth III, 387 (33). — **9.** Roth III, 387 Nr. 21; 388 Nr. 7. — Erkundigung nach dem Vorhandensein eines letzten Willens: Samml. 4 (730); Bl. 8 (162). — Ueber die Pflicht des Verlassenschafts-Gerichtes, für die Vollziehung letztw. Dispositionen zu sorgen: Samml. **11** (196). — Ueber den Umfang der richterlichen Nachlaßbehandlung s. Samml. **7** (984), **9** (568), **11** (354), **12** (29, 129). — **10.** Vgl. III, 1, 18 Nr. 7; Roth III, 387 (36); Seuffert III, S. 205. — Ueber das Recht der Erbschafts-Gläubiger, Einsicht des Testamentes zu verlangen: Samml. **11** (202); Bl. **50** (510). — **11.** Roth III, 387 (26). — Ueber Publication geheimer Verfügungen vgl. Bl. **8** (416), **26** (193). — Publication ungiltiger bezw. aufgehobener Testamente: Bl. **39** (95). — **12.** Vgl. III, 1, 17 Nr. 11; Roth III, 387 (23).

§ 15. Landrecht Tit. 44 Art. 1—11; Art. 29—35 Not.-Ges.; Krüll II, 721; Roth III, 389—392. — Der Executor ist der Vertreter der Verlassenschaft und des Erblassers: s. § 20 Nr. 6 a. E.

§ 16. **1.** Roth III, 389—392; vgl. I, 3, 2 Nr. 11. — **2.** Ueber geistl. Verlassenschaften s. § 66, 68 der 2. Beil. z. Verf.-Urk. — **3.** Vgl. III, 3, 24. — **4.** Vgl. I, 7, 5 Nr. 6, 7; Roth III, 390 (3 f.) — **5.** S. § 17 Nr. 7; Roth III, 389 (11).

eines sonderbaren gewissen Geschäftes verordnet. Erstenfalls heißt er universalis, anderenfalls particularis Executor.

§ 17. Obschon **1.** der ernannte Executor wider seinen Willen von der Execution nicht ausgeschlossen oder umgangen werden mag, so kann er sich doch derselben eigenmächtiger Weise nicht anmaßen, ohne daß ihm solche von der Obrigkeit, worunter die Verlassenschafts-Sache gehört, vorher aufgetragen worden. Nachdem aber auch **2.** verstandene Execution auf den Fall, wenn der letzte Wille angefochten und bestritten wird, in den streitigen Punkten bis zum gänzlichen Austrag der Sache entweder gar nicht, oder andergestalt nicht als gegen hinlängliche, in Casum Succumbentiae geleistete Caution statt hat, so soll man zuvörderst die Erbs-Interessenten mit ihrer Erklärung, ob und wie weit sie nämlich den letzten Willen zu agnosciren gedenken, unter allenfalliger Präfigirung eines peremptorischen Termins und sub Poena Testamenti agniti vorläufig vernehmen, und sich sofort gleichwohl mit obgedachtem Austrag hiernach richten. **3.** Stehet jedem Executor frei, ob er die ihm übertragene Execution annehmen, oder sich selber gegen Verlierung dessen, was ihm derhalben verschafft ist, entschlagen wolle, welch letzterenfalls die Obrigkeit einen anderen statt seiner bestellt, oder da sich keiner hiezu brauchen lassen will, endlich die Execution selbst auf sich nimmt. Wenn aber **4.** dieselbe einmal übernommen ist, so kann man sich solcher ohne wahrhafte und erhebliche Ursache ferner nicht mehr begeben. **5.** Ist eine Caution oder vorläufige Verpflichtung des Executors weder nötig noch üblich, wohl hingegen ist **6.** die Errichtung des Inventars über die auszurichtende Verlassenschaft das allererste, was ein Executor universalis nach übertragener und angenommener Execution seines Orts vor allem anderen zu beobachten hat, und soll er sich hierunter durchaus nach Maßgabe des obigen cap. 1 § 18 verhalten, folglich auch die Interessatos ad hunc Actum allerdings mitbeiziehen. Im übrigen kann zwar **7.** ein Universal-Executor, nachdem ihm die Execution bereits obrigkeitlich übertragen ist, sich der Verlassenschaft, sofern Possessio vacua ist, gleich selbst ohne gerichtliche Einantwortung bemächtigen; Executor particularis aber ist dessen niemals befugt, sondern muß das Gut, welches er ausrichten soll, ohne Unterschied inter Possessionem vacuam et non vacuam aus den Händen des Erben, Universal-Executors oder Gerichtes empfangen.

Was man vor der Execution zu beobachten hat?

§ 18. Vor allem soll man sich **1.** an den von dem Verstorbenen selbst vorgeschriebenen Modum exequendi halten, und ohne Vorwissen der Obrigkeit und einhellige Bewilligung sämmtlicher Interessenten nicht davon abgehen. **2.** Wenn von ihnen diesfalls nichts bestimmt ist, so soll die Execution auf Art und Maß, wie es der Verlassenschaft am besten und vorträglichsten zu sein befunden wird, getreulich vollbracht werden. Solchemnach kann und soll **3.** Executor während der Execution alles thun und verrichten, was sowohl zur Erhaltung als Vermehrung oder Ergänzung derselben dienlich und thunlich ist. Die dahin gehörigen und etwa von einem Dritten usurpirten und vor-

Von dem Verhalten des Executoris in der Execution.

§ 17. **1.** Landrecht Tit. 44 Art. 1; Krüll II, 723 f.; Roth III, 389—392; 390 (13). — **2.** Vgl. III, 1, 9 Nr. 16; Krüll II, 720; Roth III, 363 (107); 390 (14); Bl. **8** (163), **31** (57); Zink I, 151 f. — **3.** Vgl. § 18 Nr. 13; Roth III, 390 (10); 392 (14); Zink I, 159. — **4.** Vgl. IV, 9 § 5 Nr. 1; § 12; Roth III, 392 (9). — **6.** S. III, 1, 18 Nr. 9; Roth III, 391 (29); Zink I, 149. — **7.** Landrecht Tit. 44 Art. 9; § 16 Nr. 5; § 18 Nr. 4 und Art. 30 Not.-Ges.; vgl. Note zu III, 1, 6 Nr. 6; Roth III, 391 (26, 48).

§ 18. **1.** u. **2.** Landrecht Tit. 44 Art. 1; vgl. IV, 9, 5 Nr. 1; Art. 29—35 Not.-Ges.; § 120—125 der Geschäftsordg. f. d. Notare; Krüll II, 724; Roth III, 391 (20, 44); Bl. **51** (558). — Rechtliche Stellung des Testamentsexecutors gegenüber den Erben: Samml. **7** (956); Bl. **44** (169). — **3.** Ann. IV, 14, 4 (1); Roth III, 391 (22, 30). — Einklagung von Activforderungen durch den Test.-Executor: Bl. E.-B. I, 257. — Zahlung an den Testaments-Executor: Arnold § **14** Nr. 10.

enthaltenen Güter mag er **4.** eigenmächtiger Weise nicht occupiren, sondern nur von obhabender Execution wegen in Via Juris gebührend suchen, wie auch **5.** die bereits von dem Verstorbenen activ oder passiv angefangenen Streitigkeiten der Notdurft nach einstweilen fortsetzen, nicht weniger **6.** die vorhandenen liquiden und richtigen Erbschafts-Schulden entrichten, und ingleichen **7.** die von dem Verstorbenen angeordneten Gebäude ohne ungebührliches Uebermaß bewerkstelligen. Dahingegen soll er sich **8.** nicht nur aller eigenmächtigen Veräußerungen (soweit solche zur Entrichtung der Legate, oder sonst nicht unvermeidlich notwendig sind — richtig:) soweit nicht solche zur Entrichtung der Legate, oder sunst unvermeidlich notwendig sind, gänzlich enthalten, sondern auch **9.** in anderen wichtigeren Dingen die Erbs-Interessenten nicht übergehen; immassen wenn sich **10.** eine Zwietracht hierüber ergibt, die Obrigkeit praevia summarissima Causae Cognitione und ohne Gestattung eines Schriften-Wechsels den Ausschlag ex aequo et bono zu geben hat, indem der Executor selbst als Executor keine Jurisdiction gaudirt. Was hiernächst **11.** den Armen verschafft ist, das soll er nicht nach eigenem Belieben verteilen, sondern vielmehr an Orten, wo öffentliche Armen-Kassen angeordnet sind, fleißig dahin liefern. Im übrigen kann zwar **12.** keine gewisse Zeit bestimmt werden, innerhalb welcher man die Execution zu vollenden hätte, doch soll sich der Executor, soviel möglich, hierin beschleunigen, sonderbar aber die Legata pro Alimentis, und andere dergleichen milde Vermächtnisse förderſamst zu entrichten suchen. Einen anderen statt seiner zu substituiren ist er **13.** ohne erhebliche Ursache und obrigkeitliche Genehmigung nicht befugt, wohl aber mag **14.** die Obrigkeit bei verspürendem Saumsal oder anderer ungebührlicher Handlung ihm entweder die Execution gar benehmen, oder wenigstens einen Coexecutorem bestellen. **15.** Ist mehrverstandene Execution ein bloßes Personal-Geschäft, und erstreckt sich mithin nicht auf die Erben, sondern hört mit dem Tode des Executors auf, doch haften seine Erben für all jenes, was der Verstorbene selbst bereits hierin gethan hat. **16.** Sobald Executor wahrnimmt, daß der Concurs nicht wohl zu vermeiden sei, soll er die Execution niederlegen, und das Weitere der Obrigkeit überlassen.

Wenn mehr Executores benennt sind.

§ 19. Wenn der Verstorbene mehrere Executoren zugleich benannt, und jedem nur einen gewissen Teil der Verlassenschaft zur Execution anvertraut hat, so soll auch **1.** jeder bei seinem ausgezeigten Anteil und zwar in obbeschriebenem Maße verbleiben. Ist aber **2.** keine Abteilung unter ihnen gemacht, so kann einer ohne den andern nichts thun, ausgenommen, da sich einer der Coexecution völlig entschlägt, oder durch Krankheit, Abwesenheit und dergleichen Ursachen daran gehindert ist. **3.** Sind die Executoren in ihren Meinungen gespalten, so gehet es nach den mehreren Stimmen, oder wenn diese allenfalls gleich sind, nach richterlichem Ausspruch.

Was nach der Execution zu beobachten?

§ 20. Nach vollbrachter Execution legt **1.** der Executor den Interessenten nicht nur gebührende Rechnung hierum ab, sondern gibt auch **2.** denselben das errichtete Inventarium, als den Grund seiner Rechenschaft, in authentischer Form heraus, ersetzt annebens **3.** allen Schaden, welchen er etwa durch

---

§ 18. **4.** Vgl. § 17 Nr. 7; Roth III, 391 (28). — Auch das Verlassenschaftsgericht kann über Rücklaßobjecte, die sich im Besitze Dritter befinden, nicht verfügen: Samml. **11** (428); Bl. **51** (250). — **5.** u. **6.** Roth III, 391 (33 f.); Bl. E.-V. **10** (223). — **8.** Roth III, 391 (6, 31, 41). — **10.** Vgl. § 19 Nr. 3; 20 Nr. 6; Art. 30 Not.-Ges.; Roth III, 391 (46). — **11.** Vgl. III, 6, 4 Nr. 5; Ann. III, 4, 5 (8). — **12.** Roth III, 391 (49); Samml. **11** (197). — **13.** Vgl. § 17 Nr. 3, 4; IV, 9, 5 Nr. 2; Roth III, 391 (11). — **14.** Art. 33 Not.-Ges.; Roth III, 391 (19); 392 (6). — **15.** S. Note zu III, 1, 6 Nr. 1; Roth III, 392 (2, 12). — **16.** § 202—206 R.-K.-O.

§ 19. pr. Roth III, 389—392. — **1.** Vgl. I, 7, 31 Nr. 7. — **2.** Vgl. I, 7, 31 Nr. 8; Roth III, 391 (15). — **3.** Roth III, 391 (16).

§ 20. **1.** Roth III, 392 (10). — **2.** Vgl. § 17 Nr. 6; III, 1, 18 Nr. 7. — **3.** Vgl. § 18 Nr. 12, 14, 15; Roth III, 391 (9).

geflieẞenen Saumsal, oder sonst Dolo vel Culpa lata an der Verlassenschaft verursacht hat. Dagegen wird er **4.** von gedachten Interessenten nicht nur um alle von Executionswegen erlittenen Schäden und aufgewendeten Kosten, soviel deren immer erweislich und passirlich sind, indemnisirt, sondern es gebührt ihm auch **5.** die von dem Verstorbenen selbst bestimmte, oder da nichts bestimmt ist, eine proportionirliche Ergötzlichkeit für seine gehabte Mühewaltung, und da sich übrigens **6.** in einen oder anderen Punkten Streit und Irrung hierüber ergibt, so richtet nicht die Obrigkeit, worunter etwa der Executor seiner Person halber zu stehen hat, sondern worunter die Verlassenschaft, oder der Verstorbene gestanden ist, (als) welcher durch den Executor hierinfalls nur vertreten wird.

---

§ 20. **4.** Roth III, 391 (13). – **5.** Vgl. I, 7, 15 Nr. 5; IV, 9, 6 Nr. 1. – **6.** Vgl. § 18 Nr. 10.

Drittes Kapitel.

Von Testamenten überhaupt.

Was ein Testament sei? und wie vielerlei?

§ 1. Testament heißt eigentlich ein solcher letzter Wille, worin der Erbe direkt benannt ist, und zwar Sollenne vel minus Sollenne, Scriptum vel Nuncupativum, nachdem nämlich dasselbe mit oder ohne Zierlichkeit, schriftlich oder mündlich verfertigt wird.

Innerliche und äußerliche Requisita desselben.

§ 2. Zu einem gültigen und zierlichen Testament werden **1.** alle obbenannten Requisita Voluntatis generalia, **2.** Testabilitas activa, das ist, auf Seite des Testators die Macht und Fähigkeit zu testiren, **3.** die Erb-Einsetzung oder Institutio Haeredis, **4.** Testabilitas passiva, das ist auf Seite des benannten Erben die Fähigkeit instituirt zu werden, und endlich über alle jetztgedachte Substantial-Requisita auch **5.** die in den Rechten vorgeschriebenen äußerlichen Zierlichkeiten und Sollennia extrinseca erfordert. Alles nach mehrerem Inhalt folgender Ordnung.

Wer active testabilis sei, und Testament machen könne?

§ 3. **1.** Kann regulariter Jeder von dem Seinigen testiren, der nicht von Natur oder durch besonderes Verbot daran gehindert ist. Es sind aber **2.** von Natur alle jene gehindert, welche entweder gar keinen, oder nicht hinlänglichen Begriff von der Sache haben, oder wenigstens solchen nicht deutlich genug zu äußern vermögen, wie z. E. unsinnige, schlafende, stark betrunkene oder unvogtbare Personen, welche nämlich das vierzehnte Jahr noch nicht erfüllt haben. Item Stumme und Taube, welche zugleich des Lesens und Schreibens unkundig sind. Das Verbot stehet **3.** nur erstlich declarirten Verschwendern, zweitens geächteten und allen anderen Uebelthätern, welche ihr ganzes Vermögen verwirkt haben, drittens Ketzern und Abtrünnigen, worunter jedoch die Juden hierinfalls nicht verstanden sind, viertens unter väterlicher Gewalt annoch Stehenden, ausgenommen soweit sie de Peculio Castrensi vel Quasi testiren, und endlich fünftens Religiosen nach abgelegter Profession entgegen. Soviel nun **4.** diejenigen betrifft, welche nur von Natur gehindert sind, wird bei ihnen lediglich

§ 1. Directe Erbeinsetzung: § 2 Nr. 3; § 9; III, 5, 2 Nr. 2; Roth III, 301, 303 Nt. 29; 308.

§ 2. **1.** S. III, 2, 3. — **2.** S. § 3, 19 Nr. 6; 23 Nr. 1; 24 Nr. 2; III, 4, 1 Nr. 3; III, 5, 3; III, 9, 3; III, 11, 1 Nr. 9. — **3.** Landrecht Tit. 35 Art. 1; vgl. § 1; 9; Roth III, 309. — **4.** S. § 12; § 14 Nr. 4; 15 Nr. 3; 19 Nr. 3, 6; 23 Nr. 1; III, 5, 4; III, 9, 3; III, 11, 1 Nr. 9. — **5.** S. § 4–8; § 24 Nr. 3; 27 Nr. 3; III, 5, 5.

§ 3. **1.** Landr. Tit. 34 Art. 11; vgl. § 2 Nr. 2; Krüll II, 470; Roth III, 300. — Ueber Testirfähigkeit der Ehefrauen s. I, 6, 27 Nr. 5. — Der Minderjährigen: III, 2, 5 Nr. 2. — Ueber Testir-Unfähigkeit der Spitalpfründner in München s. Art. 485 des Münchner Stadtrechtes; Ann. III, 12, 5 (1); Auer § 19; Tinsch S. 67; Gengler § 6 Nt. 38; Roth III, 358 Nt. 2; Bl. **29** (205). — Auch die Erbfolge auf Grund universellen Erbvertrages setzt active und passive Testabilität voraus: Samml. **9** (507), **13** (129); Bl. **28** (163), **56** (154). — **2.** Vgl. § 21 pr.; III, 2 § 5, 7, 9; Roth I, 26 (45); III, 300 Nt. 13, 14, 19, 87. — **3.** Erstens: § 8 Nr. 3; § 21 pr.; vgl. I, 7, 37 Nr. 2; Roth I, 124 (26); III, 300 (16). — Zweitens: Vgl. Note zu I, 3, 5. — Drittens: Vgl. Note zu I, 3, 3; Roth I, 30 (4); III, 300 (8, 9). — Viertens: Vgl. I, 5 § 2 Nr. 1; § 4; Roth I, 100 Nt. 33; III, 300 Nt. 37; Samml **3** (201). — Fünftens: Vgl. Note zu I, 3, § 3 u. § 5; Krüll II, 471: Roth III, 300 Nt. 29. — **4.** Roth III, 300 Nt. 2; 337 Nt. 19, 20; vgl. I, 7, 37 Nr. 3.

auf die Zeit, da man das Testament verfertigt, gesehen, folglich die vor= oder nachgehende Unfähigkeit nicht attendirt, also wenn z. E. ein Unsinniger vor oder nach der Raserei oder während erweislichem dilucido Intervallo testirt, so stehet die vor= und nachgängige Raserei nicht mehr im Wege, die anderen hingegen, welchen ein besonderes Verbot entgegen stehet, müssen nicht nur zur Zeit des verfertigten Testaments, sondern auch zur Zeit ihres Absterbens fähig sein. Was nun aber **5.** alle obbenannten Personen, sie seien gleich von Natur oder von Verbots wegen unfähig, testiren oder verordnen, das gilt nicht einmal in Favorem Causae piae, geschweige anderer.

§ 4. Ein zierlich geschriebenes Testament erfordert regulariter, wo kein anderes rechtmäßig hergebracht ist, folgende äußerliche Sollennitäten. **1.** Soll der Testator seinen letzten Willen schriftlich verfassen, und solchen **2.** vor sieben tüchtigen Zeugen, welche **3.** eigens hiezu erbeten worden, und zwar **4.** in ihrer sämmtlichen Gegenwart entweder offen oder verschlossen, jedoch **5.** allzeit mit der ausdrücklichen Declaration, daß hierin sein letzter Wille enthalten sei, nicht nur vorlegen, sondern auch **6.** eigenhändig unterschreiben, und nicht weniger **7.** von allen sieben Zeugen mit ihrer eigenen Handschrift und Petschaft gleichfalls unterzeichnen lassen, annebens **8.** diese ganze Handlung in uno Actu continuo ohne merklichen Unterbruch und Einmischung anderer auswärtiger Dinge verrichten. Damit aber auch **9.** auf Absterben der Zeugen ihrer Handschriften und Petschaften halber desto weniger Anlaß zum Streiten sein möge, so ist zwar nicht nötig, doch ratsam, daß der Testator einen Notar, welcher jedoch in die Anzahl der sieben Zeugen nicht eingerechnet wird, hiezu gebrauche, um sowohl über seine als der Zeugen Fertigung, dann den ganzen Akt nach vorläufig allseitiger Recognitione Manuum & Sigillorum ein förmliches Notariats=Instrument zu errichten. Aeußerliche Sollennitäten in Testamento scripto sollenni.

§ 5. Ad **1.** ist gleichgiltig, ob das Testament von dem Testator selbst, oder mit seinem Wissen und Willen von einem anderen geschrieben, auch mit oder ohne Datum, auf Papier oder Pergament, in aus= oder inländischer Sprache, doppelt oder einfach verfertigt sei, sofern es nur leserlich, verständlich, und in einer dem Testator bekannten Sprache gefaßt ist. Wo beinebens die Zahlen entweder ganz mit Worten ausgesprochen, oder mit gewöhnlichen Ziffern angezeigt werden mögen. Was für Testaments=Zeugen ad **2.** für tüchtig und untüchtig gehalten sind, siehe unten im folgenden achten Paragraphen. Und wie sich nun eben hierüber gar leicht ein Zweifel erregen kann, so ist ratsam, mehr als sieben Zeugen zu gebrauchen. Ad **3.** soll die Erbittung derselben von dem Testator selbst oder von anderen in seinem Namen, auch in dem Testament oder der Unterschrift ausdrückliche Meldung hievon geschehen, da im widrigen Falle dieselbe auf andere Art bewiesen werden muß. Die bloße Ermahnung oder Erinnerung aber kann statt der Erbittung dienen, wenn die Zeugen sich bei dem Testaments=Akt ohnehin zufälliger Weise einfinden. Erläuterung jetztgedachter Sollennitäten.

---

§ 3. **5.** Vgl. § 23 Nr. 1; 24 Nr. 2; III, 4, 1 Nr. 3.

§ 4. pr. Landrecht Tit. 34 Art. 1; vgl. § 2 Nr. 5; Krüll II, 423 f.; Roth III, 303. — Ueber die Form notarieller Testamente s. Art. 60 f. Not=Ges.; Samml. **9** (724). — Ueber das Privilegium in München mit Zuziehung von zwei Zeugen zu testiren s. Ann. III, 2. 2 (3); Ann. III, 3, 5 (3); Ann. Cod. jud. I, **11** h; Moritz S. 352; Roth III, 304 Nt. 4; Auer § 17; Tinsch § 11; Gengler § 6 Nt. 37. — **2.** S. § 5 Nr. 2; § 8. — **3.** S. § 5 Nr. 3. — **4.** S. § 5 Nr. 4. — **5.** S. § 5 Nr. 5; Roth III, 303 Nt. 59. — **6.** S. § 5 Nr. 6; § 27 Nr. 3; III, 2, 14 Nr. 7; III, 5, 6 Nr. 5. — Besteht ein Testament aus mehreren Blättern, so müssen diese entweder verschnürt, oder jedes Blatt unterschrieben sein: Bl. **26** (433). — **7.** S. § 5 Nr. 7; Roth III, 303 Nt. 61. — **8.** S. § 5 Nr. 8; Roth III, 303 Nt. 28; Samml. **6** (472); Bl. **27** (64). — **9.** Landrecht Tit. 34 Art. 3; vgl. § 6 Nr. 9; III, 2, 10; III, 5 § 6 Nr. 7; 8 Nr. 1; Zink I, 244.

§ 5. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 1; Roth III, 303 Nt. 40, 58; vgl. III, 2, 9 Nr. 4; III, 5, 8 Nr. 1. — **3.** S. § 4 Nr. 3; Roth III, 303 Nt. 24. — Die Berufung der Zeugen muß nicht gerade vom Testator ausgehen: Bl. **20** (27).

Ad **4.** wird nicht nur die leibliche, sondern auch die moralische Gegenwart der Zeugen, und zwar nicht einschichtiger Weise, sondern insgesamt und zu gleicher Zeit erfordert, dergestalt, daß sie den Testator selbst sehen, hören und verstehen, mithin was bei der ganzen Sache vorgeht, wohl wissen mögen. Ad **5.** ist weder die mündliche Benennung des Erben, noch Vorlesung des schriftlich verfaßten Testaments, oder sonstige Eröffnung desselben vonnöten, außer wenn der Testator des Lesens unkundig ist. Ad **6.** soll der Testator das Testament in- oder außenher auf dem Ueberschlag und zwar in Gegenwart der Zeugen mit eigener Hand unterschreiben, oder da er des Schreibens nicht kundig ist, den achten Zeugen oder einen Notar gebrauchen, welcher statt seiner unterschreibe. Doch ist seine Unterschrift nicht nötig, wenn er das ganze Testament selbst eigenhändig geschrieben hat, und dieses in dem Context bemerkt oder seine Hand sonst genugsam bekannt und erprobt ist. Ad **7.** kann ein Zeuge nicht nur für den anderen des Schreibens unkundigen Mitzeugen unterschreiben, sondern auch, wenn er sein eigenes Wappen nicht bei der Hand hat, eines anderen Mitzeugen Petschaft gebrauchen, doch ist ein so anderes in der Unterschrift zu melden, und annebens erforderlich, daß gleichwohl der mehrste Teil der Zeugen mit eigenen Petschaften versehen, und des Schreibens kundig sei. Im übrigen ist es eins, ob die Unterzeichnung in- oder außenher auf dem Ueberschlag geschehe, und wenn die ersten zwei Zeugen in ihrer Unterschrift einmal Meldung gethan haben, daß der Testator seinen letzten Willen hierin enthalten zu sein bekannt hätte, so ist nicht nötig, daß solches bei den weiteren Unterschriften wiederholt werde, sondern man kann sich auf die vorigen z. E. mit den Worten: attestire wie vorstehende Mitzeugen, kurz beziehen. Ad **8.** Wird ein etwa von dem Testator selbst oder einem Zeugen während des Testaments-Aktes zur Leibes-Notdurft genommener kurzer Abtritt oder anderes dergleichen kleines Incidens für keinen bedenklichen Unterbruch gehalten.

Aeußerliche Sollennitäten eines Testamenti nuncupativi sollennis.

§ 6. Zu einem von Mund ausgesprochenen zierlichen Testament gehören folgende äußerliche Sollennitäten: **1.** Soll der Testator den Erben, oder was er sonst noch verordnen will, nicht nur mündlich, sondern auch **2.** öffentlich vor sieben Zeugen, und zwar **3.** auf eine deutliche und verständliche Weise, mithin auch in der den sämmtlichen Zeugen beiwohnenden Sprache entweder mit Namen und explicite, oder aber **4.** wenigstens implicite benennen, da er sich nämlich auf einen bereits verfertigten oder erst zu verfertigenden Zettel oder Codicill bezieht, welcher jedoch **5.** nach Maßgabe des folgenden cap. 5 § 8 verfaßt sein muß. Nebst dem wird auch **6.** sowohl die Tüchtigkeit, als Erbittung der Zeugen, dann derselben sämmtliche Gegenwart, und daß die Handlung in uno continuo (ununterbrochen) vor sich gehe, auf die nämliche Art, wie in Testamento scripto solenni erfordert. Die Schrift hingegen ist **7.** zwar nicht nötig, hätte aber gleichwohl Testator diesen seinen letzten Willen der Gedächtniß wegen, entweder im Beisein der Zeugen, oder schon vorher aufzeichnen lassen, so soll solches Verzeichniß öffentlich vor den Zeugen abgelesen, und daß hierin des Testators Wille enthalten sei, mit vernehmlichen klaren Worten von ihm angezeigt werden. **8.** Ist zu einem von Mund ausgesprochenen letzten Willen überhaupt, folglich auch ad Testamentum nuncupativum nicht erklecklich, wenn man sich nur auf eines anderen Anfrage

---

§ 5. **4.** S. § 4 Nr. 4; Roth III, 303 Nt. 4, 26. — **5.** Vgl. III, 2, 9 Nr. 1; Roth III, 303 Nt. 45, 67. — **6.** S. § 4 Nr. 6; § 27 Nr. 3; III, 2, 14 Nr. 7; III, 5, 6 Nr. 5; Roth III, 303 Nt. 44, 54 f. — **7.** Roth III, 303 Nt. 60, 61, 63 f. — **8.** S. § 4 Nr. 8; Roth III, 303 Nt. 28; Samml. 6 (472).

§ 6. pr. Landrecht Tit. 34 Art. 4; vgl. § 1; 7 Nr. 1; 27 Nr. 12; III, 1, 10 Nr. 1, 3; III, 5, 6 Nr. 6; Krüll II, 427 f.; Roth III, 303 Nt. 30 f.; 395 Nt. 35 f. — **3.** Vgl. III, 2, 9 Nr. 4. — **4.** Vgl. § 9 Nr. 2; III, 5, 2 Nr. 3. — **6.** S. § 4 Nr. 3, 8; § 5 Nr. 3, 8. — **7.** Vgl. § 5 Nr. 5; 27 Nr. 12. — **8.** Landrecht Tit. 34 Art. 5; III, 2, 9 Nr. 3.

mit Ja oder Nein ohne anderweitige verständliche und ausführliche Antwort vernehmen läßt, es wäre denn der ernstliche und bedächtliche Wille auf andere Art zu beweisen. **9.** Die Beiziehung eines Notars ist zwar in Testamento nuncupativo sowenig, als in scripto notwendig, jedoch nützlich und ratsam, um sowohl über den mündlichen Ausspruch des Testators, als den ganzen Akt ein förmliches Instrument zu errichten, und dadurch alle jene Irrungen zu verhüten, welche sich leicht ergeben können, wenn die Zeugen mit der Zeit absterben, sohin von der Obrigkeit nicht wohl mehr verhört werden mögen. Im übrigen wird auch **10.** ein Testameutum nuncupativum mittels des allenfalls hierüber errichteten Notariats-Instruments oder sonst schriftlichen Verzeichnisses in kein Testamentum scriptum verwandelt, sondern bleibt dem ungeachtet bei seiner vorigen Eigenschaft. Wohl hingegen kann **11.** ein Testamentum scriptum sollenne in Vim Nuncupativi gelten, wenn alles vorhanden ist, was ad Nuncupativum gehört, ungeachtet es an den ad Testamentum scriptum nötigen Sollennitäten ermangelt.

Von den besonderen Sollennitäten in dem Testament eines Blinden.

§ 7. Ein Blinder kann **1.** niemals schriftlich, sondern nur von Mund aus testiren, folglich muß er **2.** alles beobachten, was oben in Testamento nuncupativo verordnet worden. Nebst dem soll er **3.** den Erben nicht nur klärlich mit Namen nennen, sondern auch seinem Stande, Wesen und Würden nach so beschreiben, damit man hieraus erkennen mag, ob er sich nicht in der Person verfehlt habe. Wäre aber **4.** sein letzter Wille während des Testations-Aktes oder vorher schon aufgezeichnet worden, so soll er durch einen Notar, oder da keiner gelegentlich zu haben ist, durch den achten hiezu erbetenen Zeugen nicht nur öffentlich vor den übrigen Zeugen abgelesen, und daß dieses sein rechter Wille sei, von dem Testator deutlich erklärt, sondern auch von dem Notar und sämmtlichen Zeugen mit Handschrift und Petschaft unterzeichnet, wie nicht weniger, damit man weiter nichts mehr beisetzen könne, in solange verschlossen gehalten werden, bis gleichwohl seiner Zeit die förmliche Publication geschieht.

Von Untüchtigkeit der Testaments-Zeugen.

§ 8. Von der Testaments-Zeugschaft sind nur folgende ausgeschlossen. **1.** Welchen es an genugsamen Verstand hiezu ermangelt, wie z. E. Blöd- und Unsinnige, stark Betrunkene, Blinde, Stumme, Taube, Unvogtbare, **2.** Ehrlose ohne Unterschied inter Infamiam Juris & Facti, sofern eines oder anderes einmal declarirt ist. **3.** Declarirte Verschwender, **4.** Frauens-Personen, **5.** Intestabiles sowohl active als passive, **6.** Söhne in des Vaters Testament, und vicissim, sofern der Sohn nicht Jure militari testirt. **7.** Wenn der Testator und der Zeuge unter nämlicher väterlicher Gewalt miteinander stehen. **8.** Der benannte Erbe oder After-Erbe samt dem, der in desselben väterlicher Gewalt ist, oder ihn in solcher Gewalt hat. Wohingegen **9.** Legatarii oder Fideicommissarii particulares, ungeachtet ihnen etwa das ganze Vermögen zukommt, von der Zeugschaft nicht ausgeschlossen sind. **10.** Siehet man der Tüchtigkeit halber bei Zeugen lediglich

---

§ 6. **9.** Vgl. § 4 Nr. 9; § 27 Nr. 12. — **11.** S. Ann. III, 2, 6; Roth III, 303 Nt. 68; Bl. **22** (58).

§ 7. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 6; vgl. III, 2, 9 Nr. 1, 5; III, 5, 6 Nr. 2; Krüll II, 432; Roth III, 304 Nt. 7; B. Not.-Z. **3** (205). — **3.** Vgl. III, 2, 9 Nr. 5; Roth III, 304 Nt. 9. — **4.** Roth III, 304 Nt. 11 f.

§ 8. pr. Landrecht Tit. 34 Art. 2; Art. 54 Not.-Ges. Bl. **56** (24); Roth III, 303 (6 f.). — **1.** Vgl. Note zu I, 3, 2 Nr. 11. — **2.** Vgl. Note zu I, 3, 5; § 34 Z. 5 R.-St.-G.-B.; Art. 54 Not.-Ges.; Roth III, 303 Nt. 20. — **3.** S. I, 7, 37 Nr. 2; Roth III, 303 Nt. 13. — **4.** Ausnahmen: s. III, 4 § 6 Nr. 2; 8 Nr. 3; III, 5, 6 Nr. 3; Roth III, 303 (9). — Nach Art. 85, 208 u. 217 des Münchner Stadtrechtes sind auch Frauen fähig, Testamentszeugen zu sein: s. Roth III, 304 Nt. 4; Auer S. 77; Tinsch S. 66. — **5.** Intestabiles: s. § 3, 12; Roth III, 303 Nt. 11, 21. — **6—8.** Roth I, 100 Nt. 12; 303 Nt. 15 f.; Zink I, 240. — Ueber test. mil.: s. III, 4, 4. — **9.** Vgl. III, 5, 6 Nr. 3; Roth III, 303 Nt. 19; Zink II, 164.

auf die Zeit, da das Testament gemacht wird, dergestalt, daß auch ein Untüchtiger, welcher selbiger Zeit nur in Possessione Habilitatis gewesen, und insgemein für tüchtig geachtet worden, ebenfalls nicht ausgeschlossen ist.

Von der Erb-Einsetzung.

§ 9. Die Erb-Einsetzung (Haeredis Institutio) ist zwar **1.** ein Haupt- und Essential-Stück eines Testaments, doch ist **2.** der Testator an keine gewissen Worte oder Expressiones hierin gebunden, sondern es kann solche auch mit gleichgiltigen Worten, und zwar explicite oder auf die in cap. 5. § 8. bemerkte Weise relative und implicite, vor oder nach den Legaten geschehen, wenn nur der Wille des Testators und die Person des Erben sattsam hieraus erscheint. **3.** Hat der Testator vollkommene Freiheit, entweder einen oder mehrere Erben zu benennen, und da nun **4.** einer allein benannt ist, so bekommt er die ganze Erbschaft, ungeachtet derselbe nur in einer gewissen Erbs-Portion oder gar in einer gewissen Sache (Re certa et specifica) als Erbe benannt wäre, weil regulariter Niemand zum Teil Testatus, zum Teil Intestatus abfahren kann, wo es die Rechte nicht besonders gestatten. Unter mehreren benannten Erben kann **5.** die Erbschaft in so viele Teile verteilt werden, als dem Testator beliebig ist. Gesetzt nun, daß **6.** ein jeder aus ihnen ex Asse oder überhaupt, ohne einem oder anderen ein gewisses auszusprechen, instituirt worden, so ist es so viel, als wären sie zu gleichen Teilen instituirt. Gesetzt aber, daß **7.** ein jeder aus ihnen nur in einer gewissen Sache (Re certa et specifica) instituirt ist, so empfängt auch jeder die seinige gleichsam als ein Prälegat, in der übrigen Erbschaft gehen sie zu gleichen Teilen. Sind etwa **8.** nur einige in Re certa, die anderen aber simpliciter und überhaupt instituirt, so bekommen jene ihre Sache, diese aber den Ueberrest der Erbschaft. Ist hingegen **9.** einem jeden aus ihnen seine gewisse Erbs-Portion ausgesprochen, so wird in diesem Fall heut zu Tag nicht mehr auf römischen Fuß secundum Uncias aut Assem, Dupondium vel Tripondium gerechnet, sondern die Erbschaft wird in die von dem Testator ausgesprochenen Portiones naturales (sie mögen viel oder wenig sein) verteilt, mithin jedem Erben soviel davon ausgefolgt, als ihm dieser Abteilung nach gebührt, z. E. da der Testator drei Erben benennt, und dem ersten ein Viertel, dem zweiten ein Fünftel, dem dritten ein Sechstel von der Erbschaft ausspricht, so geht dieselbe in fünfzehn Teile, wovon der erste vier, der zweite fünf und der dritte sechs Portionen bekommt. Ein anderes ist **10.** wenn nur einige von mehreren Erben in gewissen Erbs-Portionen, andere aber simpliciter und überhaupt instituirt sind, denn da kommt es auf obgedachte römische Abteilung an, und ist nach solcher zu unterscheiden, ob die assignirten gewissen

---

§ 9. **1.** Landrecht Tit. 35 Art. 1; vgl. § 1; 2 Nr. 3; III, 2, 5 Nr. 1; Krüll II, 439 f.; Roth III, 309. — **2.** „An keine gewissen Worte“: s. § 15 Nr. 6; III, 7 § 1; 2 Nr. 3; Bl. **25** (382); Gönner S. 106. — »Explicite oder implicite«: s. § 6 Nr. 4; 23 Nr. 7; 27 Nr. 11; III, 5, § 2 Nr. 3; § 8; 9. — Die Anordnung der Vater- oder Mutterguts-Auszeigung schließt die Erbeinsetzung hinsichtlich der Kinder in sich: Samml. **5** (788); **6** (723); **10** (421); **13** (289); Bl. **17** (140); **54** (581); vgl. Bl. **55** (51); **56** (178); E.-B. 8 (21). — Ueber Erbeinsetzungen in accessorischen Codizillen s. § 6 Nr. 4; III, 5, 2 Nr. 2, 3. — Auslegung einer letztwilligen Verfügung ad pias causas, wenn aus der Verfügung die Person des eingesetzten Erben nicht mit Sicherheit zu entnehmen ist: Samml. **13** (169). — **3**. Ueber das Rechtsverhältnis der mehreren Erben s. III, 1 § 14—16; Roth III, 309 Nt. 56; 373. — **4.** Vgl. III, 1, 16; Ann. III, 1, 16 (3, 5); Ann. III, 3, 20 (6); Krüll II, 537; Roth III, 297; 309 Nt. 39, 47; Samml. **11** (120); Bl. **29** (429). — Ueber die Rechtsregel nemo pro parte testatus pro parte intestatus decedere potest s. Note zu III, 1, 16 Nr. 1. — **5.** Roth III, 309 Nt. 57. — **6**. Krüll II, 538; Roth III, 309 Nr. 59. — **7**. Vgl. III, 6, 5 Nr. 3; IV, 15, 3 Nr. 2; Krüll II, 396, 537; Roth III, 309 Nt. 49; vgl. Samml. **6** (217); Bl. **41** (186); E.-B. 8 (22). — **8**. Der in re certa Instituirte wird als Legatar geachtet: Ann. III, 1, 1; Ann. III, 3, 14 (7); Krüll II, 538; Roth III, 309 Nt. 44, 50; Gönner S. 107. — **9**. Roth III, 309 Nt. 57, 63. — Die dem Rechtssatze beigefügte Exemplification ist falsch, im Widerspruch mit den in Nr. 6, 7, 9 ausgesprochenen Grundsätzen und gegen die Natur der Sache: vgl. Krüll II, 540. — **10**. Krüll II, 538; Roth III, 309 Nt. 62.

Portionen unter oder über einer Asse stehen, oder derselben gleich sind. **Erstenfalls**, da sie nämlich unter einer Asse stehen, bekommen simpliciter instituti das, was nach Abzug der ausgezeigten gewissen Portionen an selber noch übrig bleibt. **Anderenfalls** wird die Erbschaft in Dupondium, das ist in eine doppelt Assem oder, da auch diese überstiegen ist, in dreifache Assem oder Tripondium und so weiter geteilt, mithin das, was nach Abzug der gewissen Erbs-Portionen daran restirt, simpliciter Institutis eingeräumt. **Drittenfalls** geht es ad Dupondium, wovon simpliciter Institutis nach Abzug der gewissen Erbs-Portionen der Ueberrest, mithin die Hälfte zugeht. Man versteht aber **11.** unter einer Asse alle zwölf Teile oder Uncias, worin die ganze Erbschaft nach legaler römischer Rechnung besteht. Dupondium aber bedeutet eine doppelte Assem oder vierundzwanzig Uncias, Tripondium endlich eine dreifache Assem oder sechsunddreißig Uncias. Was für Personen im übrigen zu Erben instituirt werden können oder müssen, item wie die Erb-Einsetzung sub Conditione, Die, Modo, Causa vel Demonstratione anzusehen sei, siehe § seq.

§ 10. **1.** Conditiones, Natura, Lege aut Facto impossibles, das ist, solche Bedingnisse, welche gegen die Natur laufen, oder so beschaffen sind, daß ein Verbrechen daraus erfolgt, item Conditiones perplexae, welche nämlich so verwirrt und dunkel sind, daß man nicht weiß, was Testator damit gewollt, ferner extravagante oder lächerliche Bedingnisse werden in letztwilligen Dispositionen überhaupt, mithin auch in Testamenten pro non adjectis und dergleichen Erb-Einsetzung allzeit pro pura gehalten. Eben diese Beschaffenheit hat es **2.** mit jenen Bedingnissen, womit der Not-Erbe in seiner Not-Gebührniß beschränkt wird, und zwar nach hiesigem Landes-Gebrauch ohne Unterschied inter Conditionem potestativam et casualem. Alle übrigen von dem Testator vorgeschriebenen Conditiones, sie seien gleich potesativae, casuales vel mixtae müssen **3.** vollkommen und specifice, oder in ganz gleichgiltigen Dingen aequipollenter, und in Dispositione conjunctiva sämtliche, in disjunctiva aber eine oder andere erfüllt werden, also und dergestalt, daß **4.** in Conditione potestativa, welche nämlich lediglich von der Macht und Willkür des Erben abhängt, das Implementum sowohl vor, als nach dem Tod des Testators, wo die Disposition oder besondere Eigenschaft der Condition kein anderes erfordert oder anzeigt, erfolgen kann, und so verhält es sich auch **5.** mit der Conditione casuali, welche nämlich entweder von einem künftigen Zufall, oder dem Willen eines Dritten abhängt, wie auch in mixta, welche aus der casuali et potestativa vermischt ist. **6.** Conditiones, welche nicht für beständig, sondern nur auf eine Zeit unmöglich sind, werden den möglichen gleich geschätzt, und müssen seiner Zeit ebenfalls in die Erfüllung kommen. **7.** Conditio potestativa negativa, welche nämlich in non faciendo besteht, und auf keine gewisse Zeit eingeschränkt ist, kann regulariter vor dem Tode des Erben nicht vollkommen adimplirt werden. **8.** Ist die Fort- und Andauerung der einmal existirten Condition ohne besondere Verordnung des Testators nicht nötig. **9.** Kann einer zum Teil pure, zum Teil conditionate instituirt werden. **10.** Wenn mehrere Erben unter einerlei unzertrennlicher Condition instituirt sind, so wird sie auch nur für Eine Condition gehalten, und ist mithin genug, wenn sie nur

Von der Erb-Einsetzung sub Conditione.

---

§ 10. **1.** Vgl. § 11 Nr. 6; III, 6, 8; Ann. I, 6, 46 (1); Krüll II, 690 f.; Roth III, 310, 365 (6 f.). — Ueber conditiones impossibiles und perplexae in Verträgen s. I, 6, 11 Nr. 4; IV, 1 § 8 Nr. 1; 16, Nr. 1. — **2.** Vgl. 15 Nr. 7; Ann. III, 3, 14 (2); Roth III, § 310 Nt. 31; 343 Nt. 14. — Ueber bona mente verordnete Beschränkungen des Pflichtteiles s. Ann. III, 3, 16 (13). — **3.** Roth III, 310 Note 52 ff. — **4.** Bl. 40 (240); Roth III, 310 Nt. 51. — Ueber Postetativ-bedingungen in Verträgen s. I, 6, 11 Nr. 6; IV, 1, 8 Nr. 3. — **5.** Ueber cond. casualis et mixta in Verträgen s. IV, 1, 8 Nr. 3. — **6.** Roth III, 310 Nt. 15. — **7.** Vgl. Ann. III, 6, 10 (1); Ann. III, 6, 12 (2); Roth III, 310 Nt. 43. — **10.** Roth III, 310 Nt. 56.

von einem erfüllt wird, sonst aber muß sie jeder erfüllen. **11.** Conditio faciendi ist regulariter personal, und kann also durch keinen Substituten erfüllt werden. **12.** Unerfüllte Conditiones werden für erfüllt geachtet, wenn die Erfüllung entweder von einem Dritten, dem sie nachteilig, nützlich oder daran gelegen ist, mit Fleiß gehindert wird, oder soviel die Conditionem potestativam betrifft, nicht aus Verschulden des Erben unterbleibt. **13.** Kann der Erbe in Conditione potestativia affirmativa, welche nämlich in faciendo besteht, auf Instanz der Gläubiger, substituirten Erben, oder anderer Interessenten zur Erfüllung sub Poena Conditionis pro non impleta habendae angehalten werden. Die Wirkung einer Condition ist **14.** unterschiedlich, denn entweder ist sie erfüllt, oder hat ermangelt, oder hängt noch. Erstenfalls wird die Institution purificirt, und die Condition auf den Tod des Testators retrotrahirt. Anderenfalls fällt die Erb-Einsetzung, und reviviscirt die Condition niemals wieder. Drittens bleibt zwar die Institution in suspenso, es kann aber der eingesetzte Erbe einstweilen Caution von dem Erben ab Intestato begehren, oder da er solche nicht aufbringen kann, sich auf die Erbschaft gegen genugsame Sicherheit immittiren lassen, und wenn er pendente Conditione stirbt, so wird sie pro non impleta geachtet, folglich Facultas adimplendi nicht so, wie es in Contractibus et Actibus inter Vivos geschieht, auf seine Erben transmittirt. **15.** Sind zwar die Conditiones strictae Interpretationis, und lassen sich so leicht nicht ausdehnen, doch gehen sie von Institutis ad Substitutos, nicht aber vicissim. Und da sich **16.** der Zweifel ereignet, ob die Disposition pro conditionata zu halten sei, soll man nicht soviel den Buchstaben und die Particulas conjunctivas, als den ganzen Sensum der Rede, und die Natur einer Condition betrachten, welche darin besteht, daß sie die Disposition auf einen künftigen und ungewissen Zufall ausstellt. Was aber **17.** die Sache selbst schon ihrer Eigenschaft, oder dem Gesetz nach stillschweigend in sich begreift, wird für keine Bedingniß mehr gehalten. Damit aber **18.** über dergleichen zweifelhafte Expressiones, und deren Auslegung destoweniger Streit und Irrung entstehe, sollen sich die Testatoren oder ihre Schriftsteller soviel möglich der Klarheit befleißen. Insonderheit ist **19.** von der bekannten Condition, si sine Liberis decesserit, das ist, wenn er ohne Kinder stirbt, zu merken. Erstens, daß auch die Enkel unter den Kindern soweit mitverstanden sind, daß wenn Institutus zwar ohne Kinder, jedoch mit Hinterlassung eines Enkels oder Descendenten stirbt, alsdann die Condition eben so wenig existirt, als wenn er Kinder hinterläßt. Zweitens werden die Kinder solchenfalls nicht pro Coinstitutis gehalten, sondern die Regel: Positus in Conditione non censetur esse positus in Institutione, greift hier Platz. Wonach sich sodann drittens die anderweitigen rechtlichen Folgen von selbst ergeben.

Oder sub Die, Causa, Demonstratione, Modo, Poena.

§ 11. Die Bewegs-Ursache (Causa) oder der Ausdruck einer gewissen Eigenschaft, welche nur der Beschreibung halber beigefügt wird (Demonstratio), thut **1.** weder die Erb-Einsetzung suspendiren, noch wenn sie sich nach der Hand falsch bezeigt, dieselbe entkräften, es sei denn, daß sie auf einem Substantial-Irrtum beruht. Modus muß zwar **2.** wenn es anders möglich ist,

§ 10. **12**. Ueber die Einschaltung der in der amtlichen Ausgabe fehlenden Worte „nützlich oder sonst daran gelegen" s. Ann. III, 3, 10 (7) u. Roth III, 310 Nt. 59 ff.; vgl. hieher Saml. **9** (284); Bl. **46** (411). — **13**. Vgl. III, 1, 5 Nr. 8; III, 2, 17 Nr. 2; Roth III, 310 Nt. 45, 71. — **14**. Erstens: Ann. III, 1, 2 (4, 7). — Andernfalls: s. § 19 Nr. 3. — Drittens: s. III, 1, § 5 Nr. 4; 10 Nr. 7; III, 6, 12; IV, 1, 8 Nr. 7; Roth III, 310 Nt. 42, 68, 73 f.; 396 Nt. 53; Samml. **5** (877). — **15**. Vgl. § 19 Nr. 7; III, 6, 10 Nr. 5; Roth III, 310 Nt. 44. — **16**. Ueber Auslegung s. § 11 Nr. 3; III, 2, 12 Nr. 4. — Ueber das Wesen der cond. casualis s. IV, 1, 8 Nr. 5. — **19**. Vgl. III, 9, 5 Nr. 2; III, 10, 4 Nr. 3. — Erstens: s. I, 4, 3 Nr. 4. — Zweitens: s. § 14 Nr. 7; Roth III, 309 Nt. 15. — Drittens: s. Ann. III, 3, 14 (2).

§ 11. **1**. Vgl. III, 2, 7; III, 6, 16 Nr. 6; Krüll II, 697; Bl. **38** (478). — **2**. Roth III,

erfüllt werden, und kann man auch deswegen Caution begehren, dem ungeachtet aber wird Institutio dadurch weder suspendirt, noch Implemento non secuto annullirt, folglich auch wenn der Erbe vor der Erfüllung stirbt, die Transmission nicht dadurch gehindert. Man erkennt aber **3.** Modum hauptsächlich daraus, wenn um der Erb-Einsetzung wegen etwas geschehen soll, und sich der Testator der Worte: um, damit, auf daß, und dergleichen bedient, wogegen die Worte, wenn, wo, dafern, sobald, und dergleichen gemeiniglich auf eine Condition deuten, wobei jedoch obgedachtermaßen allzeit auf die Eigenschaft der Sache zu sehen, und in Dublio mehr pro Modo, Causa, Demonstratione, als pro Conditione zu präsumiren ist. Soviel endlich **4.** Institutionem sub Die belangt, so ist der Tag entweder gewiß oder ungewiß. Jener wird pro non adjecto gehalten, ohne Unterschied, ob man ex vel ad Diem instituirt sei, z. E. da man von Zeit des Testators Tod erst nach zwei Jahren oder zwar gleich, jedoch nicht länger als auf zwei Jahre Erbe sein soll. Ein ungewisser Tag kann **5.** auf dreierlei Weise ungewiß sein, nämlich für's erste, da man nicht weiß, ob und wann er existiren werde, z. E. der Tag, da Titius einen Sohn bekommt. Zweitens da man zwar nicht weiß, ob, wohl aber, wann er existiren werde, z. E. der Tag, da Titius 30 Jahre alt wird. Drittens da man zwar weiß, ob, nicht aber, wann er existiren werde, z. E. der Tag, da Titius stirbt. Der erste und zweite Fall wird einer Condition gleich geschätzt, und die nämliche Beschaffenheit hat es mit dem letzten Fall, wenn dabei zweifelhaft ist, ob der Tag vor oder nach des Erben Tod existiren werde, z. E. da der Tag des Todesfalls auf die Person eines Dritten lautet. Ein anderes ist, wenn er auf den Erben selbst geht, z. E. der Tag, da er stirbt, denn dieser wird ebenfalls pro non adjecto, folglich die Institution pro pura gehalten. **6.** Fällt endlich dieselbe auch in Casu, da der Erbe dasjenige, was ihm sub Poena amittendae Haereditatis aufgetragen worden, nicht thut, es sei denn, daß der Auftrag etwas Unmögliches, Verbotenes oder Extravagantes in sich hält.

§ 12. Es kann Jedermann zum Erben eingesetzt werden, ausgenommen die oben in cap. 1. § 3. n. 4. benannten Personen, welche aller Erbschaft ganz und gar unfähig sind. Soviel die unehelichen Kinder insonderheit betrifft, siehe § seq. 13. und ist im übrigen auch zu merken, daß der Erbe nicht nur zur Zeit der Verfertigung des Testaments und des Testators Tod, sondern auch zur Zeit, da er die Erbschaft antritt, und in Institutionibus conditionatis zur Zeit, da die Condition existirt, passive testabilis und fähig sein muß, wogegen ihm die Unfähigkeit in vor- und nachgehender oder mittlerer Zeit nicht im Wege stehet. Wer passive testabilis sei, und zum Erben eingesetzt werden könne?

§ 13. **1.** Kann der Vater seine unehelichen Kinder, welche nicht legitimirt sind, weiter nicht als in dem bloßen Unterhalt, bis sie sich gleichwohl selbst nähren können, zu Erben einsetzen, es sei denn, daß er weder in auf- noch Ob und wie weit uneheliche Kinder passive testabiles sind?

§ 11. 310 Nr. 101 f.; Samml. **8** (300); Bl. **45** (222). — **3**. Vgl. § 10 Nr. 16; Ann. I, 6, 11 (8); Ann. III, 3, 10 (1); Duprel III, 160. — **4**. Roth III, 310 Nt. 96 f. — **5**. Vgl. IV, 1, 9 Nr. 3; Roth III, 310 Nt. 98 f.; 365 Nt. 9. — **6**. Vgl. § 10 Nr. 1; III, 6, 16 Nr. 7.

§ 12. Ueber die Einschaltung der in den amtlichen Ausgaben fehlenden Worte „und des Testators Tod" s. Ann. III, 3, 12 (1); Roth III, 300 Nt. 131; 309 Nt. 24 ff. — Ueber t. f. passiva vgl. § 2 Nr. 4; 8 Nr. 5; 14 Nr. 4; 19 Nr. 6; 23 Nr. 1; III, 4, 1 Nr. 3; III, 5, 4; III, 6, 5 Nr. 1 f.; III, 9, 3; Roth III, 296 Nt. 60 f.; 300 Nt. 119 f.; 309 Nt. 26 f.; Bayr. Not.-Z. **25** (109). — Relative Einsetzungsunfähigkeit: s. I, 6, 47 Nr. 3; III, 3, 14 Nr. 3. — Einsetzung der nondum concepti: s. § 25 Nr. 1; III, 6, 5 Nr. 2; Ann. III, 3, 12 (2); Roth III, 296 (40); 309 (30); Bl. **47** (166).

§ 13. **1**. Landrecht Tit. 39 Art. 2; vgl. III, 8, 9 Nr. 5; III, 12 § 2 Nr. 10 f.; § 3 Nr. 8; § 4 Nr. 10; Krüll II, 685; Roth I, 24; III, 300 Nt. 144 f.; Gett S. 309 f.; Bl. **57** (225 ff.). — Die Anfechtung einer Zuwendung an außerehel. Kinder steht nur jenen Seitenverwandten des Erblassers zu, welche Erben desselben geworden sind: Bl. **29** (427); vgl. Bl. **24** (364), **28** (304). — Nur der Vater, nicht auch

absteigender oder Collateral-Linie einen Befreunden mehr hat. Sind aber **2.** dergleichen Kinder legitimirt, so ist zu unterscheiden, ob neben ihnen noch andere Kinder oder Descendenten aus ehelicher Geburt vorhanden sind oder nicht. Erstenfalls kann der Vater die Legitimatos und ihre Mutter zusammen weiter nicht, als in dem zwölften Theil seines Vermögens instituiren, ausgenommen, wenn solcher zu ihrem Unterhalt nicht erklecklich ist, welches zu richterlicher Ermäßigung steht. Andernfalls hat er freien Willen jedoch dergestalt, daß er seinen Eltern, wenn sie noch bei Leben sind, ihre Noth-Gebührniß lassen muß. Die Mutter kann **3.** ihre unehelichen Kinder, welche nicht legitimirt sind, ebenfalls nicht weiter als in dem Unterhalt instituiren, ausgenommen, wenn kein anderer Erbe in auf- oder absteigender Linie vorhanden ist. In Ansehen legitimirter Kinder aber hat sie sich hierinfalls ebenso, wie der Vater zu verhalten. **4.** Ist die Rede hier nur von Legitimatis per Rescriptum Principis, massen es mit Legitimatis per subsequens Matrimonium diesfalls die nämliche Beschaffenheit hat, wie mit anderen ehelichen Kindern. Jene, welche aus verdammter Geburt sind, können **5.** ungeachtet aller Legitimation, sie mag gleich sein, von wem sie wolle, weder von Vater noch Mutter weiter als in dem bloßen Unterhalt instituirt werden, ausgenommen, wenn die Erbschaft bei Ermanglung anderer Befreundter dem Fiscus heimfällig, und das Testament von der Landes-Herrschaft bestätiget würde. **6.** Versteht sich all obiges nicht nur von der Erb-Einsetzung, sondern auch von anderen letztwilligen Dispositionen, wie nicht weniger von Schenkungen unter Lebenden, immaßen den Eltern die Hände ebenfalls in obigem Maße gebunden sind.

Von Not-Erben oder Haeredibus necessariis und derselben Einsetzung.

§ 14. Ein Noth-Erbe heißt, welcher entweder rechtmäßig enterbt, oder wenigstens in der Noth-Gebührniß als Erbe instituirt werden muß. Von der Enterbung siehe folgenden sechzehnten und von der Noth-Gebührniß den fünfzehnten §. Es werden aber **1.** unter die Noth-Erben gerechnet des Testators Kinder und Eltern, sowohl ersten als anderen und weiteren Grades, jedoch allzeit nur die Nächsten, welche ihm nämlch auf den Fall, da er kein Testament gemacht hätte, ab Intestato entweder Jure proprio oder Repraesentationis succedirt haben würden. Solchemnach sind z. E. Eltern und Groß-Eltern so lange keine Noth-Erben, als ein Erbe in absteigender Linie von dem Testator vorhanden ist, und ingleichen ist der Enkel seines Ahn-Herrn Noth-Erbe nicht, es sei denn der Vater entweder rechtmäßig enterbt, oder bei Absterben des Ahn-Herrn nicht mehr bei Leben. **2.** Sind unter den Kindern hierinfalls auch Arrogati, so viel die Verlassenschaft des Wahl-Vaters betrifft, item

---

§ 13. der Großvater des außerehelichen Kindes ist in Zuwendungen an letzteres beschränkt: Bl. **30** (279); vgl. dagegen Bl. **18** (63). — Auch Erbverträge zu Gunsten außerehelicher Kinder unterliegen derselben Beschränkung: Samml. **9** (507). — Anfechtung verdeckter Zuwendungen an außereheliche Kinder: Samml. **12** (75). – **2**. Legitimation: s. I, 5, 9 Nr. 4. — Notgebührniß der Eltern: s. § 14, 15. – **3**. Duprel III, 144, 161; Bl. **30** (283); Bayr. Not.-Z. **25** (106). – **4**. Vgl. § 14 Nr. 2; I, 5, 8 Nr. 4; III, 12, 2 Nr. 9. — Ueber Legit. per rescr. pr. s. I, 5, 9 Nr. 4; Samml. **5** (385). – **5**. Landr. Tit. 39 Art. 7; vgl. III, 12, 2 Nr. 10; Roth I, 24 (19); III, 296 Nt. 77; 300 Nt. 146; Samml. **5** (465); Bl. **41** (79), **57** (305). – **6**. Vgl. III, 8, 9 Nr. 5; Samml. **9** (507); Bl. **57** (306, 327). — Zuwendungen an außereheliche Kinder, zu welchen die ehelichen Kinder eingewilligt haben, können von diesen nicht angefochten werden: Bl. **30** (47).

§ 14. pr. Landrecht Tit. 35 Art. 1; vgl. § 16 pr.; 21 Nr. 3; 24 Nr. 3; 25 Nr. 1; III, 1, § 3 Nr. 1; 4 Nr. 5; 15 Nr. 1, 2; 19 Nr. 2; III, 8, 14 Nr. 1; III, 9, 9 Nr. 1; Krüll II, 440 f.; Roth III, 341—343. — Gönner „Ueber den Begriff des Noterben". — Einsetzung der Noterben: Bl. E.-B. **8** (22); vgl. Note zu § 9 Nr. 2. — Präterition der Noterben in Erbverträgen: Bl. **40** (320). – **1**. Vgl. § 15 Nr. 4, 10; III, 12, 2 Nr. 1; Roth III, 342 (8 f., 78). — Den Ascendenten steht ein Noterbenrecht nur insoweit zu, als sie zur Intestaterbfolge berufen waren; dasselbe greift daher nicht Platz, wenn ein Münchner Bürger seine Witwe zur alleinigen Erbin eingesetzt hat: Samml. **13** (21); vgl. Note zu I, 6, 35. – **2**. Roth III, 342 Nt. 12 f., 30 f. — Ueber Arrogirte s. § 25 Nr. 2; I, 4, 5 Nr. 14; I, 5, § 10,

Posthumi, und Legitimati per subsequens Matrimonium, nicht aber Legitimati per Rescriptum Principis oder Uneheliche verstanden, maßen diese zwar obverstandenermaßen in gewissen Fällen instituirt werden können, aber nicht müssen. Collateral-Befreunde sind **3.** niemals Noth=Erben, ausgenommen Brüder und Schwestern auf den Fall, wenn eine ehrlose oder bemackelte Person instituirt ist, und sie nicht selbst von dergleichen Gattung sind. **4.** Wird bei allen obigen Personen supponirt, daß sie fähig und passive testabiles sind, sonst werden sie für Not=Erben nicht mehr geachtet, und da etwa **5.** einer aus ihnen freiwillig auf die Erbschaft renuncirt hätte, oder ipso Jure pro renunciato zu halten wäre, wie z. E. die Töchter Edelmanns=Freiheits=fähiger Personen, so müssen sie nichtsdestoweniger in der bereits empfangenen oder von Rechtswegen zu empfangen habenden Portion instituirt werden. **6.** Die bloße Substitution eines Not=Erben, wie auch **7.** die stillschweigende Institution desselben, da man ihn z. E. nur in Conditione mitbegreift, wird pro Praeteritione gehalten und ist mithin nicht hinlänglich, sondern der Not=Erbe muß ausdrücklich und zwar **8.** entweder specifice mit Namen, oder wenigstens generice aut collective, z. E. mit den Worten: meine Kinder, Enkeln, Eltern oder Not=Erben instituirt sein.

§ 15. Der Pflicht=Teil oder die Not=Gebührniß ist **1.** jene Erbs=Portion, welche man den Not=Erben schuldig ist, und besteht **2.** regulariter in Triente, das ist, in dem dritten Teil des von dem Erblasser hinterbliebenen sämmtlichen Vermögens, außer da der Not=Erben fünf oder mehr sind, denn da gebührt ihnen zusammen Semissis oder die Hälfte des Vermögens. **3.** Werden unter diese Anzahl auch die Renuncirten, nicht aber die rechtmäßig Enterbten oder Unfähigen oder jene, welche die ihnen angefallene Erbschaft repudiren, gerechnet. **4.** Zählt man die Enkeln, welche nur Jure Repraesentationis kommen, nicht in Capita, sondern nur in Stirpes, folglich nur für soviel Personen, als sie etwa zu repräsentiren haben. **5.** Kann zwar der Not=Erbe seine Legitimam von jedem Gute der ganzen Verlassenschaft prätendiren, nichtsdestoweniger aber mag ihm selbe an Geld oder gewissen Stücken verordnet werden, wenn solches nur nicht Titulo mere singulari geschieht, denn sie gebührt **6.** allzeit Titulo Institutionis et Haereditatis, welcher jedoch in Dubio allzeit mehr präsumirt, und sogar aus den Worten: verschaffen, vermachen, verordnen, assigniren, und dergleichen geschlossen wird. **7.** Mag die Not=Gebührniß mit keiner Condition, Nutznießung oder anderer Servitut und eben so wenig mit Fideicommiß oder

Von der Not=Gebührnis oder Legitima.

---

§ 14. 11; III, 12, § 2 Nr. 6; 3 Nr. 6; Roth III, 342 Nt. 56 f. — Ueber Posthumi s. § 25 Nr. 1; III, 12, 2 Nr. 5 und Note zu I, 3, 2 Nr. 3. — Ueber Uneheliche vgl. § 13 Nr. 4; Roth III, 342 Nt. 26; Bl. **57** (386). — **3**. Landrecht Tit. 36 Art. 7, 8; vgl. § 18 Nr. 6; III, 8, 14 Nr. 4 fünftens; Roth III, 342, Nt. 26, 46 f.; 346 Nt. 36; 347 Nt. 2, 41. — Außerehelich Geborene sind nicht als bemakelte Personen zu halten: Plenarbeschluß v. 30. Mai 1851 (Reg.=Bl. S. 657); Roth I, 24 Nt. 8; 29 Nt. 8; 91; III, 342 Nt. 48; Bl. **24** (366), **57** (322); Gett S. 312. — Ueber „Bescholtenheit" s. Note zu I, 3, 3. — **4**. S. § 12; § 15 Nr. 3; III, 1, 3 Nr. 4; Roth III, 342 Nt. 112. — **5**. Landrecht Tit. 36 Art. 5; vgl. § 15 Nr. 3; III, 11, 8; Roth III, 360 Nt. 75. — **6**. Roth III, 343 Nt. 6. — **7**. Vgl. § 10 Nr. 19; Ann. III, 3, 9 (3); Ann. III, 3, 11 (4). — **8**. Vgl. § 15 Nr. 6; 25 Nr. 1; Roth III, 343 Nt. 7. — Der Ausdruck „Kinder" begreift alle Descendenten in sich: Bl. **30** (367); s. I, 4, 3 Nr. 4.

§ 15. **1**. Landrecht Tit. 36 Art. 1; vgl. hieher § 10 Nr. 2; 20 Nr. 10, 11; 21 Nr. 3; 25 Nr. 4; III, 1, § 5 Nr. 6; 15 Nr. 7, 16, 17; III, **8**, § 10 Nr. 3; § 13; 14 pr.; 16 Nr. 8; III, 9, 6 Nr. 13; III, 10, 19 Nr. 2; III, 11, 1 Nr. 7, 13; Krüll II, 440 f.; Roth III, 342, 343; Bl. **25** (123). — **2**. Roth III, 342 Nt. 70. — Ausnahme von der Regel: s. I, 6, 4 Nr. 3. — Ueber Berechnung des Pflichtteiles s. Bl. **21** (33), **25** (123). — **3**. Landrecht Tit. 36 Art. 9; Roth III, 342 Nt. 104 f., 112 f. — Ueber Renuncirte vgl. § 14 Nr. 5; III, 11, 3. — Ueber Unfähige s. § 14 Nr. 4. — **4**. Landrecht Tit. 36 Art. 2; vgl. § 14 Nr. 1; III, 12 § 1 Nr. 4; 2 Nr. 2; Roth III, 342 Nt. 122. — **5**. Landrecht Tit. 36 Art. 3; Roth III, 343 Nt. 2, 10; 347 Nt. 2. — **6**. Landrecht Tit. 36 Art. 1, 5; vgl. § 9 Nr. 2; § **14** pr.; III, 7, **1**; Krüll II, 447; Roth III, 343 Nt. 7. — **7**. Landrecht Tit. 36

anderer Bürde beschwert werden, sondern dergleichen Beisätze hält man pro non adjectis. **8.** Wird das Vermögen nur geschätzt, wie es sich zur Zeit des Testators Tod befunden hat, Juden und Ketzer ausgenommen, welche ihren convertirenden Kindern die Legitimam nach dem Vermögen, wie sich solches Tempore Conversionis bezeigt, alsogleich herausgeben müssen, es wäre denn, daß diese den Tod ihrer Eltern selbst gutwillig erwarten und die Legitimam eher nicht prätendiren wollten. **9.** Kann der Testator sein Vermögen zum Abbruch der Not-Gebührniß nicht selbst nach Belieben taxiren, und mag dem ungeachtet jeder Not-Erbe, jedoch auf seine Kosten unparteiische Schätzung begehren. **10.** Rechnet man die Legitimam andergestalt nicht, als über Abzug aller kundlichen, bewußten und richtigen Schulden, und kann auch solche aus einer Verlassenschaft öfter nicht als einmal prätendirt werden, daher z. E. der Enkel von der Ahnherrlichen Verlassenschaft unter dem Vorwand der Legitimae nichts mehr begehren kann, nachdem sein Vater solche schon einmal daraus erhalten hat. Wohl hingegen gebührt ihm selbe noch von väterlicher Verlassenschaft. **11.** Wird in dieselbe alles miteingerechnet, was dem Not-Erben schon in Lebzeiten des Testators aus seinem Vermögen zugegangen und so beschaffen ist, daß es nach Maßgabe des obigen cap. I § 15 in die Collation kommt. Nicht weniger das, was ihm **12.** erst nach des Testators Tod aus seiner Verlassenschaft durch Legate, Fideicommisse oder Schenkungen von Todes wegen dergestalt zugeht, daß er solches ohne Zuwarten oder andere Bürde und beschwerliche Bedingniß allsogleich haben kann. Dafern nun **13.** die von dem Testator benannte Portion die Legitimam nicht völlig erreicht, oder die Verlassenschaft zum Abbruch der Not-Gebührniß mit allzuvielen oder excessiven Legaten, Fideicommissen und dergleichen Verordnungen überladen ist, so kann der Not-Erbe zwar nicht ad Nullitatem vel Rescissionem Testamenti, wohl aber inner 30. Jahren ad Supplementum Legitimae klagen, und schadet ihm die stillschweigende Renunciation daran nicht. Es gehet auch diese Action auf die Erben, und hält die einstweilige Entrichtung der verordneten Portion nicht auf. Im übrigen bleibt es **14.** auch bei dem General-Mandat vom Jahre 1672, Kraft dessen sich adelich verzichtete Töchter zu beschweren nicht befugt sind, wenn gleich die ihnen nach Gestalt des väterlichen oder mütterlichen Vermögens zur Aussteuer und Fertigung assignirte standesmäßige Quote die Legitimam nicht völlig erreicht[1], welches sich jedoch auf die obere Pfalz nicht extendirt.

Von der Enterbung oder Exhaeredation.

§ 16. Die Enterbung, kraft welcher ein Not-Erbe von der Erbschaft ausgeschlossen wird, muß **1.** in einem gültigen Testament, und zwar **2.** pure ohne einige Bedingniß, auch **3.** simpliciter in der ganzen Erbschaft geschehen. **4.** Wenn mehrere Not-Erben vorhanden sind, muß der Enterbte mit Namen

---

§ 15. Art. 4, 11; vgl. § 10 Nr. 2; II, 9, 3 Nr. 2, 3; III, 6, 6 Nr. 2; III, 9, 6 Nr. 8; Roth III, 343 Nt. 39 f. — Ueber bona mente verordnete Beschränkungen des Pflichtteiles s. Ann. III, 3, 16 (13). — **8.** Vgl. III, 6, 14 Nr. 1; III, 8, 14 Nr. 3; Roth III, 342 Nt. 88, 93; Gönner S. 102. — Die zu Gunsten der convertirenden Kinder verordnete Bestimmung ist aufgehoben, s. R.-G. vom 3. Juli 1869 die Gleichberechtigung der Konfessionen betr.: Roth I, 30 (4); III, 342 Nt. 83; vgl. Note zu I, 3, 3. — **9.** Vgl. III, 1, § 15 Nr. 16; § 18 Nr. 17; III, 4, 9 Nr. 6; Roth III, 342 Nt. 92. — **10.** u. **11.** Landrecht Tit. 36 Art. 10, 14; Roth III, 342, Nt. 96, 135; Gönner S. 69, 76, 85. — Zufolge der Collationspflicht (III, 1, 15 Nr. 15) müssen die Enkel auch den Vorempfang ihres verstorbenen parens in den Pflichtteil aus dem großväterlichen Nachlaß sich einrechnen lassen: Samml. 12 (340). — **12.** Landrecht Tit. 36 Art. 10; Roth III, 342 Nt. 127; 343 Nt. 22. — **13.** Landrecht Tit. 36 Art. 12; vgl. III, 4, 9 Nr. 6; III, 8, 14 Nr. 1, 2; IV, 4, 10 Nr. 4; Roth III, 343 Nt. 27 f., 36 f. — Thatsächliche Begründung der Klage auf Ergänzung des Pflichtteiles: Bl. E.-B. 2 (126). — In der Anerkennung eines Testamentes liegt noch kein Verzicht auf Ergänzung des Pflichtteiles: Samml. 5 (231, 235). — **14.** Landrecht Tit. 36 Art. 6; vgl. § 14 Nr. 5; III, 11, § 2 Nr. 6; 8 Nr. 4; III, 12, 2 Nr. 8; Roth I, 3 Nt. 72.

§ 16. pr. Landrecht Tit. 35 Art. 1; vgl. § 14 pr.; § 15 Nr. 3; 20 Nr. 8; 21 Nr. 5; 24 Nr. 3; III, 1, 15 Nr. 2; III, 8, 14 Nr. 4; Krüll II, 449 f.; Roth III, 344. — **1.** Vgl. § 2; III, 4, 9 Nr. 7; III, 5, 2 Nr. 2; Roth III, 346 Nt. 39, 47. — **2.** Roth III, 346 Nt. 47. — **4.** Roth III, 344 Nt. 4.

genannt werden. Hiernächst soll **5.** eine von den im nächstfolgenden § benannten Enterbungs-Ursachen vorhanden sein, jedoch sind andere dergleichen von der nämlichen oder noch größeren Stärke nicht ausgeschlossen. **6.** Ist nötig, daß die Ursache deutlich in dem Testament ausgedrückt, und nicht weniger **7.** auf Widersprechen des Enterbten von dem instituirten Erben genüglich dargethan werde. Fehlt nun **8.** eines aus obbenannten ersten sechs Requisiten, so ist das Testament quo ad In- et Substitutionem nichtig, und hat Querela Nullitatis Platz. Mangelt es aber **9.** nur an dem siebenten Requisite allein, nämlich an dem erforderlichen Beweis der allegirten Enterbungs-Ursache, so kann das Testament soviel den Punctum In- et Substitutionis betrifft, per Querelam inofficiosi inner fünf Jahren von der Zeit, da die Erbschaft angetreten ist, rescindirt werden, doch erstreckt sich **10.** diese Klage auf die Erben nicht, außer wenn der Enterbte sich schon in Lebzeiten damit gemeldet hat, oder vor Antretung der Erbschaft gestorben ist. **11.** Sind etwa mehrere Not-Erben enterbt, so ist zu unterscheiden, ob sie eodem vel diverso Successionis Ordine succediren. Letztenfalls kann auf den Fall, wenn der Erste nicht klagt, oder mit seiner Klage durchfällt, der Zweite und sofort der weitere in Ordine quereliren, erstenfalls aber nicht. Durch die Reconciliation und Aussöhnung wird **12.** die Enterbung wieder aufgehoben, wenn jene noch vor Errichtung des Testaments und zwar ausdrücklich geschieht, nach errichtetem Testament aber hört die Enterbung per Reconciliationem nicht auf, ohne daß Testator ein ganz anderes Testament macht, oder das gemachte wiederum gänzlich cassirt, wobei aber die Aussöhnung der Obrigkeit an der verdienten Strafe niemals präjudicirt. Die sogenannte Exhaeredatio bona mente facta aber wird **13.** um so mehr hiermit aufgehoben, als die Eltern ihren Kindern auf andere Art vorzusehen wohl im Stand sind, mithin dieser römischen Subtilität nicht mehr vonnöten haben.

§ 17. Kinder mögen enterbt werden **1.** wenn sie ihren Eltern mit Real- oder schweren Verbal-Injurien begegnen. **2.** Dieselben außer des Lasters der Ketzerei, Zauberei oder beleidigten Majestät bei Gericht auf Leib oder Leben anklagen. **3.** Zu ihrem merklichen Schaden an Leib, Hab und Gut gefährlich verraten oder angeben. **4.** Mit Gift oder in anderweg um das Leben zu bringen suchen. **5.** Entweder selbst Zauberei treiben, oder wenigstens mit Zauberern in Gesellschaft stehen, **6.** sich mit Stief-Vater oder Stief-Mutter in Unzucht vermischen. **7.** Ohne der Eltern Wissen und Willen eine verbotene oder leichtfertige Profession ergreifen, sofern die Eltern solcher nicht selbst ergeben sind. **8.** Ihre gefangenen Eltern durch Bürgschaft oder auf andere thunliche Weise nicht zu erledigen trachten. **9.** Sich derselben in ihrer Krankheit oder Blödsinnigkeit nicht annehmen. **10.** Sie in Verfertigung eines Testaments oder anderen letzten Willens geflissentlich verhindern. **11.** Sich auf Art und

Ursachen, wegen welcher man Kinder enterben mag.

---

§ 16. **5.** Roth III, 346 Nt. 2. — **6.** Landrecht Tit. 35 Art. 2; Roth III, 346 Nt. 53; Bl. **3** (365). — **7.** Ann. III, 1, 10 (4); Roth III, 346 Nt. 54. — **8.** S. § 24 Nr. 3; Roth III, 347 Nt. 27. — **9.** Landr. Tit. 35 Art. 1; Tit. 36 Art. 12; Roth I, 62 Nt. 101; III, 347 Nt. 25, 27. — **10.** S. G.-O. IV, 2 Nr. 2 (s. Anhang); vgl. § 15 Nr. 13; Roth III, 347 Nt. 24. — **11.** Ann. III, 3, 14 (1). — **12.** Landrecht Tit. 35 Art. 3; vgl. III, 8, 15 Nr. 7; Roth III, 346 Nt. 59 f. — Substanzirung der Einrede der Verzeihung: Bl. E.-B. **1** (200). — **13.** Ann. III, 1, 12 (2); Roth III, 344 Nt. 8; 345.

§ 17. pr. Landrecht Tit. 35 Art. 2; Tit. 40 Art. 9; vgl. I, 4, 7 Nr. **11**; I, 6, 4 Nr. 3; Krüll II, 449 f.; Roth I, 96 Nt. 11; III, 346. — **1.** Vgl. III, 8, 15 Nr. 1; Roth III, 346 Nt. 7 f. — **2.** Vgl. § 18 Nr. 1, 6; III, 1, 20 Nr. 3; Roth III, 346 Nt. 9; Samml. **5** (704); Bl. **40** (141). — **3.** Vgl. III, 8, 15 Nr. 1; Roth III, 346 Nt. 13. — **4.** Vgl. III, 1, 20 Nr. 1, 2; Roth III, 346 Nt. 11. — **5.** Vgl. Nr. 7; Roth III, 346 Nr. 10. — **6.** Roth III, 346 Nt. 12. — **7.** Vgl. Nr. 5; Roth III, 346 Nt. 16. — **8.** Roth III, 346 Nt. 14, 19. — **9.** Roth III, 346 Nt. 18. — **10.** Vgl. § 18 Nr. 4; III, 1, 20 Nr. 4; Roth III, 346 Nt. 15; Bl. E.-Bd. **1**, (202). — **11.** Roth I, 97 Nt. 24; III, 346 Nt. 22; Duprel VI, 222.

Weise verehelichen, wie oben P. 1. cap. 6. § 4. n. 3. mit mehrerem bemerkt ist, oder endlich **12.** wenn die Eltern christ-katholischer, die Kinder hingegen ketzerischer Religion sind.

Oder Eltern und Geschwister.

§ 18. Eltern mögen enterbt werden, **1.** wenn sie die Kinder außer des Lasters der Ketzerei, Zauberei oder beleidigter Majestät peinlich anklagen, es sei denn, daß der Vater sein Kind in guter Meinung und um Verringerung der Strafe wegen selbst zu Gericht liefert. **2.** Wenn sie den Kindern oder sich selbst einander durch Gift oder Zauberei Schaden thun, oder auf solche Weise nach dem Leben streben. **3.** Mit ihrer Kinder Ehe-Gatten fleischliche Unzucht treiben, **4.** dieselben in gebührender Errichtung ihres letzten Willens beflißener Weise hindern, oder **5.** in ihrer Gefangenschaft, Krankheit oder Blödsinnigkeit nicht besorgen. Brüder und Schwester sind zwar **6.** obverstandenermaßen regulariter keine Not-Erben, in dem Fall aber, wo sie die Legitimam prätendiren könnten. mögen sie aus dreierlei Ursachen enterbt werden. Erstens wenn sie sich einander entweder nach dem Leben streben, oder sonst großen Schaden thun, oder außer obverstandenen Criminibus exceptis peinlich anklagen.

Von After-Erb-Einsetzungen (Substitutionibus) insonderheit de vulgari.

§ 19. Die Einsetzung eines After-, Unter- oder Nacherben (Substitutio Haeredis) ist entweder directa oder fideicommissaria, von dieser letzteren siehe unten cap. 9. Jene wird weiter in vulgarem, pupillarem, exemplarem, militarem geteilt. Ueberhaupt ist nur soviel allhier davon zu merken, daß die Substitution in Dubio allzeit mehr pro directa et vulgari als pro fideicommissaria präsumirt werde. Es ist aber **1.** vulgaris Substitutio nichts anders, als wenn dem eingesetzten Erben in Casum Noluntatis vel Impotentiae, das ist auf den Fall, da er nicht Erbe sein will oder kann, eventualiter ein anderer substituirt wird. Der Casus Noluntatis ergiebt sich **2.** wenn der instituirte Erbe, oder jener, der ihn von Rechtswegen zu vertreten hat, z. E. der Vater, Vormund, Curator die Erbschaft repudirt und ausschlägt, oder wider die bereits angetretene in integrum restituirt wird. Casus Impotentiae aber existirt **3.** wenn z. E. der Erbe unfähig ist, die ihm vorgeschriebene Condition nicht erfüllt, den Testator nicht überlebt, oder zwar nach demselben, jedoch noch vor angetretener Erbschaft stirbt, und annebens jene, welche vielleicht solche letzterenfalls Jure Transmissionis ein Recht dazu hätten, die Erbschaft ebenfalls nicht antreten. Sofern nun **4.** der Testator von jetztverstandenen beiden Fällen nur einen allein exprimirt, so ist nichtsdestoweniger der andere allzeit stillschweigend darunter verstanden. **5.** Muß die Substitution in einem gültigen Testament auf die nämliche Art und Weise, wie die Institution geschehen, und was etwa in einem Codicill diesfalls geschieht, hat höchstens nur Vim Fideicommissi. Wer nun **6.** nicht instituiren kann, der kann auch nicht substituiren, und wer nicht instituirt werden kann, der kann auch nicht substituirt werden. **7.** Stehet dem Testator frei, ob er pure, conditionate, sub Die, Modo, Causa, Demonstratione vel Poena substituiren wolle, wenn aber dergleichen Beisätze in Substitutione unterlassen werden, so hält man dafür, daß die Substition auf die nämliche Weise und Conditionen, wie die Institution

---

§ 17. **12**. Vgl. Note zu I, 3, 3; III, 1, 3 Nr. 4; Roth I, 30 (4); III, 346 (6).
§ 18. pr. Landrecht Tit. 35 Art. 3; vgl. I, 4, 7 Nr. 11; Krüll II, 449 f. — **1**. Roth III, 346 Nt. 25. — **2**. Roth l. c. Nt. 26, 29. — **3**. Roth l. c. Nt. 27. — **4**. Roth l. c. Nt. 28. — **5**. Roth l. c. Nt. 30 f. — **6**. Vgl. § 14 Nr. 3; Roth l. c. Nt. 36, 37.
§ 19. **1**. Vgl. § 10 Nr. 13, 15; § 20—22; § 29 Nr. 3; III, 1 § 4 Nr. 1; 5 Nr. 4; 16; 19 Nr. 13; III, 6, 9; III, 9, 11; Krüll II, 456 f.; Roth III, 311, 312, 315 Nt. 7. — **2**. Vgl. III, 1 § 6 Nr. 9; 19 Nr. 13; Roth III, 312 Nt. 17. — **3**. Vgl. § 10 Nr. 14; III, 1, § 3 Nr. 4; 4 Nr. 4, 5; Roth III, 312 Nt. 18. — In einem Teil der amtlichen Textausgaben findet sich ein Druckfehler, nämlich die Fassung „und zwar nach demselben“, statt richtig: „oder zwar nach demselben 2c.“: vgl. Krüll II, 459. — **5**. Vgl. § 2 Nr. 3; III, 5, 2 Nr. 2, 5. — **6**. Vgl. § 3 und § 12; Roth III, 312 Nt. 3. — **7**. Vgl. § 10 Nr. 15; III, 6, 20 Nr. 5; Roth III, 312 Nt. 10.

selbst, geschehen sei, folglich muß auch Substitut sich das Nämliche gefallen lassen. **8.** Sind allenfalls der Substituten mehrere, so ist zu unterscheiden, utrum plures uni, plures pluribus simul, aut singuli singulis Substituti, das ist, ob mehrere Substituten nur einem allein, oder mehreren insgesamt, oder jeder auch jedem besonders substituirt sei. Ersten= und anderenfalls gehen sie Casu existente in gleiche Teile, ungeachtet Instituti in ungleichen Teilen benannt sind, drittenfalls empfängt jeder den Teil desjenigen, dem er besonders substituirt gewesen. Sind aber **9.** Instituti selbst einander substituirt, so werden die bei der Institution exprimirten Teile bei der Substitution tacite für wiederholt geachtet. De Substitutione Substitutionis ist **10.** die Regel, daß Substitutus Substituti auch pro Substituto Instituti gehalten werde, welches sich sofort auf die dritte, vierte und weiteren Substitutionen erstreckt. **11.** Die Wirkung einer rechtlichen Substitution in obgedachten Casibus Noluntatis vel Impotentiae ist, daß der Substitut in allem und jedem, was nicht besonders ausgenommen wird, in den Platz des Instituten eintritt. Hiernächst wird **12.** Jus accrescendi soweit dadurch gehemmt, daß Substitutus des Instituti benannte Miterben von der Portion, worin er substituirt ist, ausschließet. Dagegen fällt **13.** die Substitution weg, wenn das Testament null oder entkräftet ist, item wenn obgedachter Casus Noluntatis vel Impotentiae auf Seite des Instituti nicht existirt, oder vielleicht bei ihm Substituto selbst sich ergibt, insonderheit aber wenn er vor dem Instituto stirbt, maßen **14.** das Jus Transmissionis in Haeredibus Substituti nimmermehr Platz greift.

§ 20. Vater oder Ahn=Herr kann den unter seiner väterlichen Gewalt noch stehenden Kindern auf den Fall, wenn sie zwar Erben sind, jedoch vor erlangter Vogtbarkeit sterben, einen anderen Erben substituiren, und dieses heißt eigentlich Substitutio Puppillaris, deren innerliche Beschaffenheit und Haupt=Requisite zwar schon aus jetztverstandener Beschreibung, noch mehr aber aus folgendem erhellen. **1.** Ist unter der Puppillari expressa auch Taeita vulgaris begriffen, also wenn z. E. der Vater Sempronium seinen Kindern nur puppillariter substituirt, und diese zwar nicht in der Unvogtbarkeit sterben, jedoch sonst nicht Erben sein wollen oder können, so kann Sempronius ex tacita vulgari succediren. Dagegen ist **2.** tacita puppiilaris unter der vulgari expressa ebenfalls begriffen. Also wenn z. E. der Vater Sempronium seinen Kindern vulgariter substituirt, und diese zwar die Erbschaft antreten, jedoch in der Unvogtbarkeit sterben, so kann Sempronius ex tacita puppullari succediren, es sei denn, daß **3.** der Vater sowohl in diesem, als jenem Falle ein anderes deutlich zu erkennen giebt. **4.** Ist ein Unterschied, ob der Vater in dem nämlichen Testament, welches er für sich und sein eigenes Vermögen macht, oder aber in einem besonderen Testament puppillariter substituirt. Letztenfalls kann beides auf unterschiedliche Art und zu unterschiedlichen Zeiten geschehen. Erstenfalls aber wird es für eine einzige Disposition geachtet, welche in einem Actu, Contextu et Sollennitate hingeht, dergestalt, daß das väterliche Testament pro Principali, das puppillarische pro accessorio anzusehen ist, folglich mit demselben fällt oder besteht. **5.** Kann die puppillarische Substitution in Ansehen vogtbarer oder unter väterlicher Gewalt nicht mehr stehender Kinder höchstens nur in Vim Fideicommissi aut Legati gelten, wenn anders das Testament mit der Clausula Codicillari versehen ist. **6.** Wird erfordert, daß die Kinder nicht nur zur Zeit der Testaments=Errichtung und des Testators Puppillari.

---

§ 19. **8**. Roth III, 312 Nt. 4. — **9**. Roth III, 312 Nt. 6, 15. — **10**. Roth III, 312 Nt. 7. — **11**. Vgl. § 20 Nr. 10; Roth III, 312 Nt. 14. — **12**. Vgl. III, 1, 16 Nr. 3; III, 6, 13 Nr. 7; Roth III, 312 Nt. 13. — **13**. Vgl. § 20 Nr. 12; III, 9, 11; Roth III, 312, Nt. 21. — **14**. Vgl. § 20 Nr. 12; III, 1, 4 Nr. 4, 5; III, 9, 7 Nr. 6; Roth III, 312 Nt. 25.

§ 20. pr. Vgl. I, 5, 2 Nr. 1; III, 2, 5 Nr. 2; Krüll II, 461 f.; Roth I, 100 Nt. 42; III, 311, 313. — **1**. Vgl. § 21 Nr. 1; 22 Nr. 2. — **2**. Roth III, 313 Nt. 25. — **4**. Roth III, 313 Nt. 22. — **5**. Ann. III, 3, 23 (5). — **6**. Roth III, 313

Tod noch in seiner väterlichen Gewalt stehen, sondern auch nach seinem Tod niemand anderem mehr unter väterliche Gewalt fallen. **7.** Arrogirten Kindern kann nur in dem Vermögen, welches sie von dem Wahl-Vater oder in Ansehen seiner erlangt haben, puppillariter substituirt werden. **8.** Enterbten Kindern kann man nur soweit auf diese Art substituiren, als eine rechtmäßige Enterbung in dem unvogtbaren Alter gegen sie Platz greifen mag. **9.** Wirket die Substitution Casu existenti soviel, daß Substitutus nicht nur in des unvogtbar verstorbenen Kindes, sondern auch zugleich in des Vaters Verlassenschaft succedirt, welche beide nicht von einander getrennt, folglich à Substituto entweder zugleich angetreten, oder zugleich repudirt werden müssen. **10.** Schließt Substitut alle des Instituten Verwandte und Erben von der Succession dergestalt aus, daß auch **11.** die leibliche Mutter des instituirten Kindes nicht einmal die Legitimam fordern kann, außer darin, was dem Kind nicht von dem Vater, sondern von anderen, oder zwar von ihm, jedoch nur aus Schuldigkeit und in Kraft der Not-Gebührniß zugegangen ist, welches sich auch allerdings von der Puppillari tacita versteht. **12.** Fällt gegenwärtige Substitution zusammen, erstlich wenn der Institut oder da deren mehrere sind, nur einer aus ihnen die Vogtbarkeit erreicht, oder zweitens vor dem Vater stirbt, oder drittens die Erbschaft repudirt, in welchen drei Fällen jedoch obverstandene Tacita vulgaris suppositis supponendis noch Platz greifen kann. Viertens wenn die dem Substituten gesetzte Condition ermangelt, oder fünftens das väterliche Testament wenigstens quo ad Institutionem für kraftlos declarirt wird, sechstens der Substitut etwa gar unfähig ist, oder siebentes vor dem Instituten stirbt, maßen er die Erbschaft niemals transmittirt, und endlich achtens, wenn der Substitution an obigen Haupt- und Essential-Requisiten etwas ermangelt.

Quasi puppillari vel exemplari.

§ 21. Kindern, welche zwar vogtbar, aber Gemüts- oder Leibes-Mängel halber, wie z. E. Blödsinnige, Stumme und Taube, declarirte Verschwender, und dergleichen selbst nicht testiren können, mag auf den Fall, wenn sie Erben sind, und in solchem Zustand sterben, von Eltern und Groß-Eltern quasi puppillariter oder exemplariter substituirt werden, und ist **1.** diese Substitution sowohl unter der Expressa vulgari als Expressa puppillari stillschweigend verstanden, sofern nicht aus der Disposition ein anderes erscheint. **2.** Wenn Eltern oder Groß-Eltern hierinfalls concurriren, so gilt eines jeden seine Verordnung vorzüglich in den Gütern, welche von ihm herkommen, in den übrigen Gütern hat der Vater, sodann die Mutter, den Vorzug, die anderweitigen Ascendenten aber disponiren zu gleichen Teilen hierin. **3.** Muß mit der Substitution auf die Not-Erben des Instituten, sofern einige davon vorhanden sind, und zwar der Ordnung nach, wie sie sonst ab Intestato succediren, wenigstens in Legitima reflektirt, oder dieselben rechtmäßig enterbt werden. Unvogtbaren Kindern kann **4.** auf diese Art nicht substituirt werden. **5.** Bei Enterbten hat diese Substitution ebenfalls nicht Platz. **6.** Nachdem der Testator entweder in seinem eigenen oder in einem besonderen Testament auf diese Weise substitnirt, so hat auch der im nächstvorgehenden § Num. 4 bemerkte Unterschied wiederum statt. **7.** Succedirt der Substitut Casu existente sowohl in des Instituten als des Testators Verlassenschaft, dagegen fällt **8.** die Substitution zu Boden, erstens wenn der mangelhafte Zustand des Instituten aufhört, zweitens wenn der Institut erst nach der Substitution ein Kind bekommt, drittens in allen obigen Fällen, worin auch die Puppillaris aufhört, ausgenommen den ersten Fall.

§ 20. Nt. 4, 7. — **7.** Roth III, 313 Nt. 39. — **8.** Vgl. § 21 Nr. 5; Roth III, 313 Nt. 30. — **9.** Vgl. § 21 Nr. 7; III, 1, § 5 Nr. 5; 19 Nr. 9; Roth III, 313 Nt. 37, 51. — **10.** u. **11.** Landrecht Tit. 36 Art. 13; vgl. § 19 Nr. 11, 12; § 21 Nr. 3; Roth III, 313 Nt. 41. — **12.** Roth III, 313 Nt. 67 f.

§ 21. pr. Vgl. § 3 Nr. 2, 3 u. Note zu I, 3, 2 Nr. 11; I, 7, 37; Krüll II, 467 f.; Roth III, 314.

Militari & compendiosa.

§ 22. Substitutio militaris hat **1.** nur statt in Testamenten, welche Jure militari errichtet werden, und heißt auch **2.** Compendiosa, weil sie Substitutionem vulgarem, puppillarem, exemplarem stillschweigend unter sich begreift. Solchemnach mag **3.** der Substitut unter was für einem Casu oder Formular immer substituirt werden, succedirt er allemal in den Fällen, welche Substitutio vulgaris, puppillaris, exemplaris obgedachtermaßen supponirt, hiernächst hat **4.** diese Substitution auch ohne Testament Platz, und hindert **5.** nicht, wenn die Kinder im Testament umgangen sind, ferner darf **6.** auch vogtbaren Kindern und nicht weniger **7.** sogar Extraneis auf solche Art substituirt werden, doch gehet **8.** in diesen letzten zwei Fällen die Substitution nur auf des Testators eigene, oder wenigstens von ihm auf den Instituten gekommene Güter.

Von der Clausula codicillari und anderen dergleichen Testaments-Clauseln.

§ 23. Die in Testamenten sehr gewöhnliche und nützliche Clausula Codicillaris: Daß nämlich das Testament, wo nicht als ein zierlicher Wille, doch als ein Codicill gelten soll, kann zwar **1.** die Mängel nicht heilen, welche sich an obbemelten Requisitis Voluntatis, oder an der Testabilitate activa vel passiva äußern. Wohl hingegen ersetzt selbe **2.** alle übrigen Mängel, mit welchen das Testament gleich anfänglich bei dessen Errichtung behaftet gewesen, soweit, daß **3.** selbes für ein Codicill, Legat, Fideicommiß oder Schankung von Todes wegen gelten kann, wenn nur wenigstens die zu solchen letzten Willen erforderlichen Requisite vorhanden sind. **4.** Thut die Clausel diesen Effect, ungeachtet solche etwa nur von dem Notar oder Concipisten Stylo ordinario ohne Erinnerung oder Explication beigesetzt, oder Verbis futuri Temporis begriffen worden ist. Alle übrigen bei den Rechts-Gelehrten findigen Wirkungen haben **5.** nur soweit Platz, als sie in gegenwärtigem Codex besonders ausgedrückt sind. **6.** Wird derselben auch die Clausel: Daß das Testament auf all andere Weise, wie es immer sein kann, gleichgeschätzt. **7.** Von der Clausel, daß die von dem Testator eingelegten eigenhändigen Zettel, oder was er auf die leeren Blätter schreibt, wie das Testament selbst giltig sein solle, siehe unten cap. 5. § 8. Außer jetztgedachten Testaments-Clauseln haben **8.** alle übrigen keinen Nutzen mehr.

Von Entkräftung der Testamente.

§ 24. Ein Testament ist entweder gleich anfänglich mangelhaft und kraftlos, oder wird es erst nach der Hand. Von dem letzten Falle wird in § seq. gehandelt. Von dem ersten Falle ist zu merken, **1.** wenn das Testament deswegen ungiltig und kraftlos ist, weil es einen Mangel an mehrverstandenen Requisitis Voluntatis leidet, so fällt das ganze Testament in allen Stücken ohne Ausnahme zusammen. Gleiche Beschaffenheit hat es **2.** in Defectu Testabilitatis activae, da nämlich der Testator zu testiren unfähig ist. Fehlt aber **3.** nur an anderen innerlichen oder äußerlichen Requisiten etwas, so bleiben gleichwohl fürs erste die Legata pia, soweit sie genüglich zu erweisen sind. Zweitens wird auch verstandener Defect durch erwähnte Clausulam codicillarem einigermaßen ersetzt. Drittens wenn der Mangel aus unrechtmäßiger Enterbung oder wissentlicher Präterition eines Not-Erben herrührt, so hat zwar nach Maßgabe obigen § 16 Querela Nullitatis, respective inofficiosi Platz, doch bestehen in solchen beiden Fällen, die Legata et Fideicommissa particularia et universalia gleichfalls und wird nur das Punctum In- et Sub-

§ 22. Vgl. III, 4, 4. — Aufgehoben durch § 44 f. des Reichsmilitärges. v. 2. Mai 1874, R.-G.-Bl. **1874** S. 45; Roth III, 304; Mandry S. 530.

§ 23. pr. Landrecht Tit. 37 Art. 3; vgl. § 20 Nr. 5; 24 Nr. 3; 25 Nr. 3, 4; 27 Nr. 12, 13; 28 Nr. 3; III, 4, 8 Nr. 4, 5; III, 5, 2 Nr. 3—5; Krüll II, 681 f.; Roth III, 305 Nt. 26 f.; 315 Nt. 19. — **1**. Vgl. § 3; § 12; § 24 Nr. 1, 2; III, 2 § 3—10. — **2**. u. **3**. Ann. III, 3, 16 (21); Ann. III, 3, 24 (5). — **7**. Vgl. § 6 Nr. 4; 9 Nr. 2; 27 Nr. 11.

§ 24. pr. Krüll II, 698; Roth III, 337. — Ueber Anerkennung eines nichtigen Testamentes s. Bl. **10** (255). — **1**. Vgl. § 23 Nr. 1; 28 Nr. 3; III, 2 § 3—10; Roth III, 300 Nt. 75. — **2**. Vgl. § 2 Nr. 2; § 3; 12; Roth III, 337 Nt. 4, 24. — **3**. Erstens: III, 4, 5; Roth III, 337 Nt. 10; 338 Nt. 13. — Zweitens: s. § 23 Nr. 3. — Drittens: § 16 Nr. 8, 9; 25 Nr. 4; Roth III, 347 Nt. 20, 28 Gönner S. 105. — Bezüglich des Rechtsbestandes der Legate und Fideicommisse: vgl. § 29 Nr. 3; III, 5, 9; III, 6, 16 Nr. 1.

stitutionis directae dadurch umgestoßen. Uebrigens reconvalescirt auch **4.** ein ungiltiges Testament regulariter dadurch nicht, wenn die Sache etwa nach der Hand erst in den Stand kommt, worin es gleich anfänglich hätte gelten mögen.

De Testamento rupto per Agnationem sui Haeredis.

§ 25. Ein gültiges Testament wird auf zweierlei Weise rumpirt: nämlich per Agnationem sui Haeredis, aut Mutationem Voluntatis, von dieser siehe § seq. Jene trägt sich civiliter oder naturaliter zu, und zwar **1.** naturaliter, wenn der Testator nach errichtetem Testament einen Not-Erben bekommt, und desselben bei der Erb-Einsetzung weder specialiter noch generaliter z. E. unter dem Namen künftiger Kinder oder Not-Erben in Eventum gedenkt. **2.** Civiliter, wenn z. E. der Sohn zum Erben eingesetzt wird, und noch in Lebzeiten des Vaters mit Hinterlassung eines eheleiblichen Kindes stirbt, ohne daß selbes eventualiter instituirt worden, oder da der Testator nach errichtetem Testament per Legitimationem, Adoptionem vel Arrogationem einen Not-Erben erlangt. Es geschehe nun **3.** die Ruptio Testamenti entweder civiliter oder naturaliter, so werden nebst der Erb-Einsetzung auch die Legate und alles andere dadurch entkräftet, und hat **4.** die Clausula codicillaris keinen Effekt, ausgenommen wenn der Testator die Schwangerschaft gewußt, mithin den Not-Erben vermutet hat, welchenfalls derselbe in Kraft jetztgedachter Clausel nicht nur dem benannten Erben nach Abzug der Not-Gebührniß die Erbschaft per Modum Fideicommissi restituiren, sondern auch alle anderen Legate und Verordnungen entrichten muß, falls aber **5.** der Not-Erbe durch welchen das Testament rumpirt worden ist, vor dem Testator stirbt, so reconvalescirt dasselbe wiederum.

Per Mutationem Voluntatis et quidem Revocationem.

§ 26. Testator kann **1.** seinen letzten Willen bis auf den letzten Augenblick seines Lebens allemal wiederum zurücknehmen und abändern, welches **2.** entweder mit Worten oder Werken zu geschehen pflegt, und zwar das letztere durch Cassirung des errichteten oder durch Errichtung eines anderen und neuen Testaments. Von diesen beiden siehe § seq. Der bloße Widerruf mit Worten soll **3.** sowohl bei privilegirten als anderen Testamenten, entweder gerichtlich, oder wenigstens vor sieben tüchtigen Zeugen öffentlich geschehen. Sind nun **4.** der Zeugen weniger, doch wenigstens drei gewesen, so gilt der Widerruf nur quoad Legata, und andere dergleichen Partikular-Geschäfte, quoad Institutionem vel Substitutionem aber andergestalt nicht, als wenn von Zeit des Widerrufs zehn Jahre verflossen sind.

Per Tabularum Cassationem.

§ 27. Mit Werken wird **1.** ein Testament auf unterschiedliche Weise, insonderheit durch dessen Zerschneidung, Zerreißung, Durchstreichung, Verdunklung oder Auslöschung cassirt. Wobei jedoch **2.** zu unterscheiden ist, ob

---

§ 24. **4.** Anm. III, 2, 7.

§ 25. pr. Landrecht Tit. 35 Art. 1; Krüll II, 705; Roth III, 337 Nt. 28 f. — Ueber Aufhebung letztw. Dispositionen infolge Ehescheidung s. I, 6, 43 Nr. 1, 2. — **1.** Vgl. § 14 Nr. 2 u. 8; § 21 Nr. 8; I, 6, 31 Nr. 3; III, 5, 10 Nr. 2; III, 8, § 13, 16; III, 9, 5 Nr. 2; III, 11, 1 Nr. 13; IV, 4, 10 Nr. 4; Anm. III, 3, 12 (2); Bayr. Not.-Z. **25** (109). — Erbeinsetzung der nondum concepti: vgl. III, 6, 5 Nr. 2; Anm. III, 3, 12 (2); Roth III, 296 Nt. 40; 309 Nt. 30; Bl. **47** (166). — **2.** Ueber Arrogation und Adoption s. I, 5, § 10, 11; Roth III, 337 Nt. 29. — **3.** Roth III, 337 Note 30. — **4.** Landrecht Tit. 37 Art. 3; vgl. III, 5, 10 Nr. 2; III, 6, 16 Nr. 1; Roth III, 305 Nt. 33. — **5.** Vgl. III, 8, 16 Nr. 4; Roth III, 337 Nt. 31.

§ 26. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 15; vgl. § 28 Nr. 1, 2; III, 2, 4; Krüll II, 700; Roth III, 337 Nt. 35 f. — **3.** Landrecht Tit. 34 Art. 15; Roth III, 337 Note 50; Zink I, 245. — Beim notariellen Testament ist notarielle Erklärung notwendig: s. Art. 11, 60, 61 Not.-Ges.; § 82 der Geschäftsordnung für Notare; Zink I, 245; Roth III, 337 Nt. 51; Samml. **9** (227). — **4.** Vgl. III, 5, 10 Nr. 1; III, 6, 18 Nr. 3.

§ 27. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 15; vgl. § 26 Nr. 2; Krüll II, 700; Roth III, 337 Nt. 55, 58. — **2.** Vgl. III, 6, 16 Nr. 1; Roth III, 337 Nt. 60

dasselbe auf solche Weise ganz oder nur zum Teil cassirt und geändert wird, erstenfalls fällt das ganze Testament in allen Stücken zusammen, letzternfalls bleibt alles, was nicht solchermaßen cassirt oder geändert ist, ohne Distinction unter der Erb-Einsetzung und anderen Verordnungen, es sei denn **3.** zu beweisen, daß die Particular-Aenderung oder Cassation in der Meinung, das Ganze dadurch umstoßen zu wollen, geschehen, oder da etwa an den Sollennibus, z. E. an den nötigen Unterschriften, Siegeln, Schnüren und dergleichen etwas mutirt worden, denn dieses wirkt allemal soviel, als eine gänzliche Cassation. **4.** Ist sowohl ad Cassationem generalem als particularem erforderlich, daß sie nicht von ungefähr, sondern mit Fleiß und vorsätzlich von dem Testator geschehen. Das letztere wird **5.** gemutmaßt, wenn das Testament bei ihm selbst gefunden worden. Ein anderes ist **6.** da man selbes bei einem Dritten, oder gar bei jenen findet, welchen die Cassation Nutzen bringt, denn da muß der Vorsatz des Testators von dem, der sich auf die Cassation gründet, genüglich bewiesen werden, außer dessen wird vielmehr präsumirt, daß es von ungefähr oder wenigstens ohne Wissen und Willen des Testators geschehen sei, folglich bleibt **7.** das Testament solch letzterenfalls, soweit es wenigstens noch leserlich und verständlich ist, bei Kräften. **8.** Kann zwar ein Testament auch von einem Dritten ex Commissione Testatoris cassirt werden, doch muß er die angebliche Commission auf Begehren entweder durch den Reinigungs-Eid oder sonst genüglich beweisen, sonst soll er den Interessenten auf vorläufige Bescheinigung ihres vermeintlichen Interesse allen Schaden abthun, und kann nicht nur in Litem gegen ihn geschworen werden, sondern es hat auch Poena Falsi wider ihn Platz. **9.** Die bloße Eröffnung eines Testaments ohne Verletzung der Siegel oder Schnüre, wie auch wenn **10.** aus mehreren gleichlautenden Originalen nur eines davon cassirt wird, ist ohne andere deutlichere Merkmale der hierin geführten Intention für keine Cassation zu achten. **11.** Werden auch die Marginal-, Bei- oder Zusätze in dem Testament außer den in cap. seq. 5. § 8. bemerkten Zetteln und leeren Blättern für kein Zeichen der Cassation aufgenommen, sondern vielmehr pro non adjectis gehalten. Wohl hingegen wird **12.** Testamentum nuncupativum pro cassato angesehen, wenn das hierüber errichtete Instrument cassirt ist, ungeachtet die Matrix oder das Protocoll noch vorhanden wäre. Im übrigen convalescirt **13.** das einmal cassirte Testament weder durch die Clausulam Codicillarem, noch durch die weitere Obsignation desselben, sondern wenn anders der Testator nicht ab Intestato absterben will, so muß er gleichwohl ein anderes, ganz neues Testament verfertigen.

§ 28. Ein älteres Testament wird **1.** durch das jüngere allzeit ipso jure in allen Stücken wieder aufgehoben, obschon **2.** in dem letzteren keine Erwähnung des älteren geschehen, oder der Testator desselben gar nicht mehr eingedenk gewesen, oder etwa in älteren die Clausula omnium Posteriorum derogatoria enthalten, oder ein gewisser Modus testandi darin vorgeschrieben, und solcher gleichwohl hernach nicht beobachtet worden, oder da eines von beiden Sollenne, das andere Privilegiatum, oder das letztere gar destituirt, oder der Erbe hierin nur in Re certa aut sub Conditione instituirt wäre, und die Condition nicht einmal existirte. Dagegen wird **3.** das ältere nicht rumpirt, wenn das letztere ex Defectu Voluntatis aut Sollennitatis in- vel extrinsecae ungiltig ist, oder da das ältere in dem letzten entweder aus- Per secundi Testamenti Confectionem.

---

§ 27. **3.** Vgl. § 2 Nr. 5; III, 2, 14 Nr. 7. — **4.** Vgl. IV, 14, 13 Nr. 2; Roth III, 337 Nt. 56. — **5.** u. **6.** Ueber die Verschiebung der Beweislast durch die Rechts-Vermutung s. Schierlinger S. 25; vgl. IV, 2, 7 Nr. 16. — **7.** S. III, 2, 8. — **12.** S. § 6 Nr. 6, 9; Roth III, 337 Nt. 57; Schierlinger S. 25.

§ 28. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 15; vgl. § 26 Nr. 2; Krüll II, 703; Roth III, 300 Nt. 66; 337 Nt. 39, 67, 70; 338 Nt. 43; Gönner S. 116. — **2.** Roth III, 337 Nt. 76. — Ueber die claus. omn. post. derog. s. Roth III, 300 Nt. 66; 337 Nt. 38, 39; Bl. **34** (190). — Ueber Aufhebung eines solennen Testamentes durch ein späteres privilegirtes Testament s. Roth III, 304 Nt. 111; 337 Nt. 77. — **3.** Samml. **9** (226);

drücklich oder per Clausulam (Codicillarem richtig:) Fideicommissarium stillschweigend bestätigt wird, denn da bleibt jenes in Vim Fideicommissi, dergestalt, daß der in dem (jüngeren richtig:) älteren benannte Erbe die Erbschaft nach abgezogener Trebellianica dem (älteren richtig:) jüngeren Testaments-Erben restituiren muß. **4.** Rekonvalescirt auch das ältere, wenn das letzte in Ansehen des ersten wiederum kassirt worden. Sofern sich aber **5.** zwei oder mehrere Testamente verschiedenen Inhalts bezeigten, ohne zu wissen, welches älter oder jünger sei, so gelten beide, ausgenommen in Punkten, welche sich einander conträr sind, denn da gilt keines von beiden.

De Testamento irrito per Destitutionem aut Status Mutationem.

§ 29. Vereitelt oder vergeblich wird ein Testament entweder auf Seiten des Testators, oder auf Seiten des Erben. Jenes geschieht **1.** wenn Testator nach errichtetem Testament geächtet, oder zum ewigen Gefängniß verdammt, oder per Arrogationem unter väterliche Gewalt gebracht wird. Dieses hingegen ergiebt sich **2.** wenn die Erbschaft von dem instituirten Erben nicht angetreten wird, oder nicht angetreten werden kann, welchenfalls **3.** nicht nur die Legata und Fideicommissa particularia et universalia, sondern auch nach Inhalt obigen § 19 die Substitutiones directae gleichwohl noch bestehen.

---

§ 28. Roth III, 337 Nt. 74, 78. — Ueber Berichtigung der in der amtlichen Ausgabe enthaltenen Druckfehler s. Anm. h. l. — **4.** Roth III, 337 Nt. 81. — **5.** Vgl. III, 2, 12 Nr. 9; III, 5, 10 Nr. 4; Roth III, 337 Note 72.

§ 29. **1.** Vgl. Note zu I, 3, 5; I, 5, 10 Nr. 7; III, 5, 10 Nr. 5; Krüll II, 706; Roth III, 337 Note 18, 26. — **2.** Vgl. § 19 Nr. 1; III, 1, § 5 Nr. 7; Roth III, 337 Nt. 81, 87; 338 Nt. 33. — **3.** Vgl. § 24 Nr. 3; III, 1, § 5 Nr. 7; 20 pr.; III, 5, 9; III, 6, § 7; 16 Nr. 1; Bl. **34** (290).

Viertes Kapitel.

Von privilegirten und anderen besonderen Testamenten.

§ 1. **1.** Werden unter die Testamenta privilegiata et minus sollennia nicht nur Judicialia, aut Principi oblata, sondern auch Militaria, oder ad pias Causas, vel Tempore Pestis, aut à Rusticis facta, wie nicht weniger Testamenta Parentum inter Liberos gerechnet, alles nach mehrerem Ausweis folgender Ordnung. **2.** Nennt man sie darum minus sollennia, weil sie von den zu einem zierlichen Testament erforderlichen Sollennitatibus extrinsecis entweder gar nichts, oder wenigstens nicht soviel vonnöten haben, in allen übrigen Stücken aber wird es **3.** mit denselben, außer wo specialiter ein anderes versehen ist, ebenso wie mit Testamentis sollennibus gehalten, insonderheit müssen dabei auch die Requisita Voluntatis generalia nebst den in vorigem Kapitel angeführten Requisitis intrinsecis et substantialibus regulariter beobachtet sein. General-Anmerkungen von privilegirten Testamenten.

§ 2. Judicialiter ad Acta wird testirt, wenn man **1.** seinen letzten Willen vor Obrigkeit entweder mündlich oder schriftlich declarirt, welches jedoch **2.** der Testator nicht durch einen anderen, sondern allzeit selbst in persönlicher Gegenwart, und annebens **3.** bei der Uebergabe eines schriftlichen verschlossenen Testaments mit der ausdrücklichen Declaration, daß hierin sein letzter Wille enthalten sei, verrichten soll. Die Aufnahme oder Uebernahme eines solchen letzten Willens ist **4.** Actus Jurisdictionis mere voluntariae von jener Gattung, welche zwar eine vorläufige Imploration, jedoch keine Einsicht oder Cognition erfordert, solchemnach kann selbe **5.** nicht nur außer dem gewöhnlichen Gerichts-Ort, sondern sogar außer dem Gerichts-Gebiet sowohl an Feier- als Werktagen coram Judice quocunque etiam incompetente vorgenommen werden, wenn er nur sonst Jurisdictionem bassam et ordinariam entweder proprio vel administratorio Nomine, oder aber wie die Stabs- und Pflegs-Commissarii ex Commissione perpetua zu exerciren hat. Der Richter selbst kann zwar **6.** nach gemeinen Rechten vor dem nämlichen Gericht, welchem er vorsteht, ohne Unterschied inter Jurisdictionem patrimonialem et mere administratoriam auf solche Art testiren, doch soll dieses fernerhin zur Vermeidung allen Verdachts und Unterschleifs nicht mehr geschehen, es sei denn, daß das Gericht nicht von ihm allein, sondern mit mehreren besetzt sei, welchenfalls ein jeder aus ihnen vor den anderen solchermaßen testiren kann. **7.** Soll zwar auch der Actuar allzeit mit beigezogen werden, falls aber das Amt mit keinem Actuar versehen, oder derselbe etwa verhindert ist, so soll sich der Richter statt dessen eines ad hunc Actum angelobten Amts-Schreibers oder wenigstens zweier Beisitzer gebrauchen, wohingegen es **8.** anderer Zeugen um soweniger hierunter bedarf, als dergleichen äußerliche Sollennitäten durch die richterliche Autorität ohnehin schon genug ersetzt sind. **9.** Die in einem ganzen Senat oder Collegio bestehenden Obrigkeiten, wie auch jene, welche Jurisdictionem propriam et Patrimonialem haben, mögen allein statt ihrer jemand Anderen hierzu committiren, welchenfalls sodann **10.** Delegatus all jenes zu beobachten hat, was dem Richter selbst wegen Beiziehung eines Actuars oder sonst zu observiren obliegt. **11.** Gebührt keinem Actuar, die Stelle des Richters, ungeachtet dieser etwa abwesend oder sonst verhindert wäre, De Testamento Judiciali ad Acta.

---

§ 1. **2.** Ueber sollenne Testamente s. III, 3, § 4 ff. — **3.** Requisita voluntatis: s. III, 2, § 3—9; Sonstige requisita substantialia: III, 3, § 2.

§ 2. Zufolge des Notariatsgesetzes gehört die Errichtung aller öffentlichen Testamente ausschließlich zum Wirkungskreis der Notare: s. Art. 11, 25, 26, 60—63 Not.-Ges.; Roth III, 301, 302; Samml. **6** (471); Bl. **41** (64); Z. f. G. u. R. **10** (402).

eigenmächtiger Weise hierin zu vertreten, sofern er nicht von dem, der Vi Cod. Jud. cap. 1. § 18. Jus delegandi hat, hierzu besonders committirt ist. **12.** Soll über den ganzen Testaments-Aufnahms-Act ein förmliches Protokoll mit Vormerkung aller gegenwärtig gewesenen Personen verfaßt werden, und wenn **13.** der letzte Wille nicht schriftlich dabei übergeben, sondern nur von Mund ausgesprochen worden, so soll man solchen seinem ganzen Inhalt nach dem Protokoll einverleiben. **14.** Ist das Protokoll samt dem letzten Willen nach geschehener Aufnahme nicht nur obsignirt ad Conservatorium vel Registraturam zu legen, und verwahrlich alldort aufzubehalten, sondern auch dem Testator auf Begehren eine authentische Abschrift davon zukommen zu lassen, welche auf allen Fall, wenn das Original-Testament oder Protokoll verloren geht, zum Beweis dienen kann. Das schriftliche Ansuchen um die Aufnahme soll **15.** dem Protokoll ebenfalls mitbeigelegt, oder da es mündlich geschehen, demselben einverleibt werden, bezeigt sich aber nach der Hand weder im Protocoll noch sonst etwas davon, so wird solches nichtsdestoweniger präsumirt. **16.** Sobald der Testator seinen übergebenen letzten Willen ab Actis wiederum zurücknimmt, so wird derselbe eben dadurch pro cassato vel revocato geachtet, ungeachtet man solchen bei ihm nach der Hand noch verschlossen oder unverletzt befunden hätte. Von der Publikation eines solchen gerichtlichen Testaments, und wem solche eigentlich zustehe, siehe oben cap. 2. § 14. n. 2.

Oder ad Manus Principis.

§ 3. Die Testaments-Uebergabe ad Manus Serenissimas ist zwar **1.** heut zu Tag nicht mehr üblich, wenn es aber gleichwohl geschieht, so wird **2.** hierzu erfordert, daß der Testator besagtes Testament schriftlich und zwar offen oder verschlossen mit der ausdrücklichen Declaration, daß hierin sein letzter Wille begriffen sei, in selbsteigener Person ad Manus übergebe, auch **3.** wegen geschehener Uebernahme und daß all obiges hierunter beobachtet worden, von der geheimen Kanzlei oder dem Kabinet bescheinigt werde. Falls nun **4.** Seine Churfürstliche Durchlaucht das Testament selbst nicht ad Manus übernehmen, sondern hiezu Jemand zu committiren gnädigst geruhen, so hat der Commissarius das nämliche hiebei zu beobachten, was im nächst vorhergehenden Paragraphen de Testamento Judiciali ad Acta verordnet worden ist.

Von dem Testamento Militari.

§ 4. **1.** Haben die Testamente, welche von Kriegs-Leuten Jure militari errichtet werden, viele besondere Privilegien, denn **erstens** dürfen die Not-Erben hierin wissentlich umgangen, oder ohne Ursache enterbt, oder sub Conditione casuali aut mixta instituirt werden. **Zweitens** greift obgedachte Substitutio militaris in einem solchen Testament Platz. **Drittens** wird Testabilitas activa nur zur Zeit des Testators Tod erfordert. **Viertens** leidet die Regel, daß Niemand pro Parte testatus, pro Parte intestatus abgehen kann, hierin ihren Abfall, und hat folglich das Jus accrescendi bei dem in certa Re vel Portione instituirten Erben nicht Statt. Wohl hingegen kann der Erbe **fünftens** ex certo Die und ad certum Diem benannt werden. **Sechstens** wird das Testament per Agnationem sui Haeredis nicht rumpirt, ausgenommen wenn er die Schwangerschaft vermutlich nicht gewußt hat. **Siebentes** wird das ältere durch das jüngere Testamentum militare nicht aufgehoben, sondern es gelten beide, außer wenn das letzte dem ersten conträr ist. Es kann aber **2.** Jure militari Niemand testiren als Kriegs-Leute, und auch diese **3.** nicht allemal nach eigenem Belieben, sondern nur alsdann, wenn sie entweder wirklich im Streit oder wenigstens im Felde sind. **Erstenfalls** brauchen sie **4.** gar keine äußerliche Sollennität dazu, sondern es ist genug, wenn nur von ihrem Willen genugsam constirt. **Anderenfalls** sind zwar **5.** wenigstens zwei Zeugen vonnöten, doch ist keine Frauensperson von der Zeugschaft ausgeschlossen. Kriegs-Leute, welche **6.** weder im Felde noch im Streit sind, testiren nicht Jure militari, sondern wie andere Jure paganico et communi. Unter dem Streit sind **7.** nicht nur Bataillen, sondern auch die Approchen und Ausfälle in Belagerungen, dann all andere auch geringere Scharmützel verstanden. **8.** Wenn man im wirklichen An- oder Abmarsch, in Blokaden oder Belagerungen, auf dem Commando in Recognoscirung des Feindes oder diesseitiger Bedeckung und anderen dergleichen Kriegs-Expeditionen begriffen ist, oder auch in solchen Plätzen, Festungen, oder Cantonirungs-Quartieren liegt, welche dem feindlichen Ueberfall exponirt sind, so ist es eben soviel, als wenn man wirklich im Lager oder freien Felde campirt. **9.** Werden unter Kriegs-Leuten nicht nur besoldete, sondern auch Volontairs, wie auch alle anderen zum Behuf des Kriegs-Wesens dienenden Personen, z. E. Medici, Feldscherer, Auditores, Quartier-Meister, Proviant-Offiziere, Commissäre, Marketender, Zimmer- und Handwerks-Leute, nebst Weibern und Bedienten hierinfalls verstanden. **10.** Wird in Dubio präsumirt, daß obige Personen im Feld oder Streit allzeit mehr Jure militari, als communi testirt haben. Ist aber **11.** das Testament schon vorher, ehe sie zu Feld oder Streit gegangen sind, von ihnen errichtet worden, so kann solches Jure militari nicht gelten, ohne daß man es in solchem Zustand erst erneuere oder bestätige. **12.** Hat endlich kein Testament die Kraft eines Militar- und privilegirten Testaments länger als ein Jahr nach geschlossenem Feldzug oder geschehener Abdankung.

---

§ 3. Vgl. Note zu § 2; Roth III, 301 Nt. 12.

§ 4. Die Bestimmungen über das testamentum militare sind aufgehoben bezw. abgeändert durch § 44 des Reichs-Mil.-Ges. v. 2. Mai 1874 (R.-G.-Bl. S. 45); Roth III, 301 (24); 304 (18 f.); Mandry S. 530; vgl. III, 3, 22.

§ 5. Testamenta ad pias Causas brauchen keine äußerliche Sollennität, wenn nur sonst an den Substantial-Requisiten, sonderbar circa Voluntatem nichts hierbei ermangelt, und ein solcher letzter Wille genugsam erprobt ist, wozu aber das alleinige Zeugniß des Pfarrers oder Beichtvaters ohne anderweitige genügliche und vollkommenere Probe nicht hinreicht. Unter Causis Piis aber sind nicht nur Kirchen, Spitäler, Waisen-Häuser zu verstehen, sondern auch was zum Unterricht der Jugend in nützlichen oder nötigen Dingen, Unterhalt armer Bedürftiger, Erlösung Gefangener, oder sonst unmittelbar zur Ehre Gottes, oder zum Dienst des Publicums gereichen mag. Ad Causas pias.

§ 6. An Orten, welche der Contagion halber bereits gesperrt sind, braucht man **1.** zur Errichtung eines Testaments mehr nicht als fünf Zeugen, und zwar **2.** ohne Unterschied, ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechts sind. **3.** Ist auch hiebei nicht nötig, daß der Testaments-Akt in uno continuo ununterbrochen vor sich gehe, minder, daß die Zeugen alle zugleich beisammen, oder in dem nämlichen Zimmer, wo die kranke Person liegt, sich einfinden, sondern es kann dieses alles successive unterbrochen und einschichtiger Weise geschehen, ist annebens genug, wenn die Zeugen den Kranken nur deutlich hören und sehen. Gleiche Beschaffenheit hat es **4.** mit Testamenten, welche zwar nicht an inficirten und gesperrten Orten, gleichwohl aber von einer mit Leibes-gefährlicher Erbsucht behafteten Person errichtet werden. **5.** Besteht ein solches privilegirtes Testament länger nicht, als Jahr und Tag von der Zeit an, da die gefährliche Krankheit oder Contagion wiederum aufgehört hat, und ist auch **6.** die zu Aufnahme des letzten Willens berufene Obrigkeit an inficirten oder gefährlichen Orten zu erscheinen nicht verbunden. Tempore Pestis.

§ 7. Bauers-Leute und andere, welche beständig auf dem Lande wohnen, mögen vor fünf Zeugen, jedoch allerwegen männlichen Geschlechts testiren, es sei denn an einem solchen Ort, wo man sieben tüchtige Zeugen leicht haben kann. Obwohl im übrigen gegenwärtiges Privilegium von den Rechtsgelehrten auch auf Reisende und Andere ex Paritate Rationis ausgedehnt werden will, so soll man doch hierauf keineswegs attendiren, sondern sich genau an den Buchstaben des Privilegiums halten. Rusticorum.

§ 8. **1.** Pflegen die Eltern unter eheleiblichen Kindern und Descendenten auf zweierlei Art zu disponiren, nämlich in Form eines Testaments, oder nur abteilungsweise, das letztere wird **2.** allzeit mehr als das erste gemutmaßet, Parentum inter Liberos.

§ 5. Landrecht Tit. 34 Art. 6; Tit. 37 Art. 3; Krüll II, 476. — Erfordernis der Substantial-Requisite: § 1 Nr. 3; III, 3, § 3 Nr. 5; 24 Nr. 1, 3; über die äußerlichen Solennitäten: § 8 Nr. 5; III, 5, 7 Nr. 1; III, 3, 24 Nr. 3; über den Beweis des Willens: III, 2, 10; III, 3, 24 Nr. 3; § 259 R.-C.-P.-O.; Roth I, 38 Nt. 40; III, 304 Nt. 63; Uhrig S. 112 f.; Bl. **26** (159). — Auslegung letztwilliger Verfügungen ad pias causas: Samml. **13** (169). — Ueber Rechtspersönlichkeit der pia causa s. Note zu I, 3, 2 Nr. 11. — Besondere Bestimmungen über legata pia s. III, 2, 18 Nr. 11, 12; III, 4, 8 Nr. 4, 5; III, 6, § 4 Nr. 5, 6; § 5 Nr. 2; § 15 Nr. 3; III, 7, 4 Nr. 5. — Sonstige Privilegien der piae causae: s. I, 7, 36 Nr. 8; III, 8, 8 Nr. 2; IV, 4, 9 Nr. 3; Cod. jud. 18, 10 Nr. 1. — Die früheren Verordnungen, wonach von frommen Stiftungen die sog. quarta pauperum et scholarum abzuziehen war (s. Anm. 9 h. l.; Moritz S. 347, 356 f.), sind durch den Landtagsabschied v. 15. April 1840 aufgehoben worden: s. Ges.-Bl. **1840** S. 21; Vierling 2. Aufl. S. 76.

§ 6. pr. Landrecht Tit. 34 Art. 10; III, 5, 7 Nr. 3; Krüll II, 481; Roth III, 304 Nt. 40 f.; Bayer. Not.-Z. **2** (210, 268); **3** (65, 210, 269). — Gesetz v. 28. Dez. 1831, betr. einige civilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der asiatischen Cholera (Ges.-Bl. S. 241); s. hiezu Roth III, 304 Nt. 54 f.; 306 Nt. 29. — **3.** Roth III, 304 Nt. 45. — **4.** Roth III, 304 Nt. 42, 43, 50; Bl. **22** (13). — **5.** Roth III, 304 Nt. 52.

§ 7. Landrecht Tit. 34 Art. 9; vgl. III, 5, 7 Nr. 3; I, 2, 16 Nr. 7; Krüll II, 482; Roth III, 304 Nt. 33 f.

§ 8. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 6, 8; Krüll II, 483; Roth III, 304 Nt. 80 f.; 306 Nt. 69; Samml. **1** (488); Bl. **37** (64), **57** (289).

solang nicht in der Disposition selbst von einem Testament ausdrückliche Meldung geschieht, welchenfalls sodann **3.** außer den Substantialibus Testamenti keine anderen äußerlichen Zierlichkeiten erfordert werden, sondern es ist genug, wenn die Eltern das Testament entweder selbst eigenhändig schreiben, oder da es von anderer Hand geschrieben ist, solches eigenhändig unterzeichnen, und annebens ein gleiches von ihren Kindern oder wenigstens von zwei Zeugen thun lassen, oder wenn nur mündlich testirt wird, ihren letzten Willen vor zwei Zeugen erklären, ohne Unterschied, ob die Zeugen männlichen oder weiblichen Geschlechts sind, auch ohne daß man selbe hierzu erbitten darf. Es gilt aber **4.** ein solches privilegirtes Testament nur in Ansehen der Kinder und Descendenten, nicht aber in Ansehen anderer etwa mit eingemischter Personen, denn diese werden allenfalls pro non scriptis gehalten, und accrescirt ihr Anteil den Kindern, ausgenommen **5.** in milden Vermächtnissen, oder da die Clausula Codicillaris in dem Testament enthalten, und soviel Zeugen dabei gewesen, als zu einem Codicill erforderlich sind. Von der elterlichen Dispositon, welche nur abteilungsweise geschieht, siehe § seq. 9.

De Divisione Parentum inter Liberos.

§ 9. Jetztbemelte Abteilung, welche die Eltern selbst noch in Lebzeiten unter ihren eheleiblichen Kindern und Descendenten zum Teil oder ganz zu machen befugt sind, wird **1.** ebenfalls auf zweierlei Weise, nämlich per Actum inter Vivos aut ultimae Voluntatis gepflogen. Letztenfalls geschieht selbe **2.** per Modum Codicilli, ohne daß man hierzu von innerlichen oder äußerlichen Sollennitäten ein Mehreres vonnöten hat, als daß man von dem Willen der Eltern durch äußerliche Zeichen genugsam gesichert sei, welches sich jedoch **3.** auf Ehegatten oder auswärtige Personen ohne die zu einem zierlichen Codicill erforderlichen Sollennitäten sowenig als in obgedachtem Testamento Parentum inter Liberos erstreckt. Erstenfalls aber wird **4.** die Division wie jede andere Handlung unter Lebenden angesehen, und weil den Eltern hierunter freisteht, was derselben für eine Gestalt gegeben, und ob sie nämlich per Modum Donationis, Transactionis, Assignationis, vel Contractus innominati eingerichtet werden wolle, so pflegt man dieselbe auch hiernach in diesem Maße zu beurteilen. In Dubio hält man **5.** die Division allzeit mehr pro Actu ultimae Voluntatis, folglich auch für eine widerrufliche Sache, sofern sich nicht die Eltern selbst die Hände freiwillig hierin gebunden haben. Es geschehe aber gleich **6.** die Abteilung auf eine oder andere Weise, so kann solche unter dem Vorwande der Läsion oder allzugroßer Ungleichheit niemals angefochten werden, sondern es hat dem ungeachtet dabei soweit sein Verbleiben, als die Not-Gebührniß nicht dadurch geschmälert ist. Gleichwie im übrigen **7.** die Enterbung nur in Testamenten allein Statt hat, so folgt von selbst, daß dergleichen in mera Divisione niemals zuläßig sei.

Von dem Testament der Eheleute.

§ 10. Testamente, welche von Eheleuten unter sich gemacht werden, haben nichts Besonders an sich, außer daß die oben in cap. 2. § 5. n. 1.

---

§ 8. **3.** Roth III, 304 Nt. 100 f. — **4.** Vgl. § 9 Nr. 3; III, 1, 16; Roth III, 304 Nt. 105, 106. — **5.** Landrecht Tit. 37 Art. 3; Roth III, 304 Nt. 104. — Ueber Codicillarclausel beim test. par. int. lib. s. Ann. III, 3, 24 (4); Ann. III, 4, 5 (4); Roth III, 305 Nt. 38. — Ueber die in den Landrechts-Ausgaben von 1786 und 1821 befindliche Lesart „enthalten oder soviel Zeugen" vgl. die Textausgaben von 1756 und 1759 und Landrecht Tit. 34 Art. 8; Tit. 37 Art. 3.

§ 9. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 8; vgl. III, 5, 7 Nr. 2; IV, 12, 8; Krüll II, 485; Roth III, 306 Nt. 70 f. — **2.** Vgl. III, 5, 7 Nr. 2; Roth III, 306 Nt. 73. — **3.** Vgl. § 8 Nr. 4; Roth III, 306 Nt. 85. — **4.** Vgl. IV, 12, § 2 Nr. 3; § 8; Roth III, 306 Nt. 88. — **6.** Vgl. III, 1, § 14 Nr. 27; 15 Nr. 16; III, 3, 15 Nr. 9, 13; Roth III, 306 Nt. 79. — Ueber Beeinträchtigung des Pflichtteiles durch Erbverträge oder Begünstigung eines Kindes bei der Anwesens-Uebergabe vgl. Bl. **28** (165); Bl. E.-B. **1** (217); Samml. **4** (683); vgl. III, 8, 14 Nr. 2. — **7.** Vgl. III, 3, 16 Nr. 1; Roth III, 306 Nt. 77.

§ 10. Landrecht Tit. 34 Art. 12, 13; vgl. § 5 Nr. 5; I, 6, 35; Krüll II, 487; Roth III, 316 Nt. 10.

bemelte Rechts-Regel, Kraft welcher nämlich ein letzter Wille eines Anderen Willkür und Arbitrio nicht überlassen werden kann, nach hiesigen Land-Rechten einen Abfall hierin leidet, dergestalt, daß ein Ehegatte dem anderen Gewalt und Macht erteilen kann, von seinem eigenen ebenso, wie von des anderen Ehegatten Gute testiren zu können. Im übrigen haben Testamenta reciproca, correspectiva et simultanea auf die im nächstfolgenden Paragraphen vorgeschriebene Weise nicht nur unter Eheleuten, sondern auch unter Anderen allerdings Platz, ungeachtet dessen, was das Römische Recht gegen die sogenannten Institutiones captatorias verordnet, welches in diesem Stück hier zu Land niemals angenommen worden ist.

Von Testamentis simultancis Reciprocis oder Correspectivis.

§ 11. **1.** Wenn mehrere Testatoren entweder zugleich in Einem Libell beisammen testiren, oder sich selbst gegeneinander zu Erben einsetzen, oder wenigstens ihre Dispositionen so einrichten, daß allem Anschein nach eine ohne die andere nicht wohl gemacht worden wäre, so heißt der erste Modus zu testiren Simultaneus, der andere Reciprocus, der dritte Correspectivus. Obwohl nun zwar **2.** bei dem Simultaneo in der That allemal soviele Testamente als Testatoren vorhanden sind, so ist doch derwegen nicht nötig, daß man in einem einzigen solchen Testaments-Libell, so zierlich selbes auch immer errichtet sein mag, die gewöhnlichen äußerlichen Sollennitäten verdopple oder vermehre, sondern es geht alles in Einer Sollennität hin, und ist genug, wenn nur jeder Testator besonders unterschreibt, und sämtliche sieben Zeugen oder wenigstens die ersten zwei in der Unterschrift melden, daß sie um beider oder sämmtlicher Testamente wegen unterschrieben hätten. Von dem Testamento Reciproco ist **3.** zu merken, daß wenn solches einerseits widerrufen, cassirt oder sonst entkräftet wird, alsdann auch das andere eben dadurch für widerrufen, cassirt oder entkräftet gehalten werde, es wäre denn bemelte Widerrufung oder Entkräftung dem anderen Teil bekannt gewesen, und er gleichwohl auf dem Testament seines Orts beharrt hätte, unerachtet es ihm an genugsamer Zeit, solches gleichfalls widerrufen zu können, nicht ermangelt hat. Den Testamentis Reciprocis werden **4.** auch die Correspectiva in diesem Stück gleichgeschätzt, sonderbar wenn **5.** das beiderseitige Vermögen, wie es sowohl unter Eheleuten als Anderen öfter geschieht, zusammengeworfen, und gleichsam aus einem Mund und Willen hierüber testirt wird. **6.** Müssen Testamenta Simultanea mit Reciprocis vel Correspectivis nicht vermengt, pro Synonimis aufgenommen, vielweniger eines aus dem anderen schlechterdings gefolgert werden, denn es können wohl zwei oder mehrere in Einem Libell simultaneè testiren, ohne eine Dispositionem Reciprocam vel Correspectivam zu machen, und hingegen können sie auch wohl reciproce oder correspective disponiren, ohne daß solches simultanee in einem einzigen Libell zu verrichten nötig ist, sondern es kann auch in verschiedenen Libellen geschehen. **7.** Werden dergleichen reciprocirliche Dispositionen in Dubio allzeit mehr pro Pactis Successoriis als Testamentis geachtet, sofern nicht die Disponenten ihre Disposition selbst also benennen, mithin Animum et Voluntatem testandi ausdrücklich zu Tage legen.

---

§ 11. **1.** Landrecht Tit. 34 Art. 12, 13; Roth III, 316. — **2.** Vgl. II[, 5, 6 Nr. 5 Viertens; Krüll II, 487. — **3.** u. **4.** Vgl. III, 5, 10 Nr. 6; III, 11, 1 Nr. 12; Krüll II, 488; Roth III, 316 Nt. 25, 29, 36, 40. — Ueber Unwiderruflichkeit correspectiver Testamente, wenn der überlebende Teil das Testament anerkannt und die Erbschaft angetreten hat s. Samml. **5** (174), **6** (212), **12** (243); Bl. **40** (96), **41** (183). — **5.** Vgl. § 10. — **7.** Vgl. III, 2, 1 Nr. 4; III, 11, 1 Nr. 14; Roth III, 316 Nt. 15, 27; Haas S. 14, 46; Zink S. 247; Samml. **9** (621); Bl. **47** (350).

Fünftes Kapitel.

Von Codicillen.

Was und wie vielerlei ein Codicill ist?

§ 1. Codicill heißt ein letzter Wille, welcher nichts als Legate und Fideicommiße oder andere dergleichen in Kraft eines Testaments nicht bestehende letztwillige Dispositionen in sich hält, und wird zuvörderst in Principalem & Accessorium geteilt. Principalis, welcher für sich selbst ohne Testament besteht, und eben daher auch Codicillus ab Intestato genannt wird, ist teils scriptus teils nuncupativus, sollennis oder minus sollennis, je nachdem er nämlich schriftlich oder mündlich, mit oder ohne Sollennität verfertigt wird; Codicillum Accessorium pflegt man auch Testamentarium zu nennen, weil er allzeit ein vor- oder nachgehendes Testament supponirt, welches sich entweder quo ad Punctum Institutionis oder sonst in anderen Stücken implicite hierauf bezieht.

Unterschied inter Testamentum & Codicillum.

§ 2. Ein Codicill unterscheidet sich zwar hauptsächlich darin von einem Testament, daß man **1.** nicht nur weniger Sollennitäten hierzu bedarf, sondern auch **2.** weder Erb- oder After-Erb-Einsetzung noch Enterbung, und andere dergleichen das Punctum Institutionis betreffende Verordnungen hierin Platz greifen, es geschehe denn solches **3.** entweder in Codicillo mere Accessorio et Testamentario oder aber **4.** in Principali nur indirekte Fideicommißweise, und zwar stillschweigend durch die beigefügte Clausulam Codicillarem oder ausdrücklich, da nämlich dem Erben ab Intestato aufgegeben wird, daß er die Erbschaft dem im Codicill benannten Erben nach Abzug der Trebellianica überlasse, Wenn aber gleichwohl **5.** eine Erb-Einsetzung, Substitution oder dergleichen in einem Codicill nicht nur indirekt, sondern direkt vorkommt, so läßt man sie nichtsdestoweniger in Vim Fideicommissi gelten, ungeachtet die Clausula Codicillaris nicht mit beigefügt ist.

Wer codicilliren könne?

§ 3. Soweit man nach Inhalt des vorigen cap. 3 § 3 von Verfertigung eines Testaments ausgeschlossen ist, soweit ist man auch in Verfertigung eines Codicills gehindert.

Zu wessen Favor man codicilliren könne?

§ 4. Desgleichen kann zum Favor eines Anderen nur soweit codicillirt werden, als er nach Ausweis des obigen cap. 3 § 12 passive testabilis ist.

Innerliche und äußerliche Requisita eines Codicills.

§ 5. Die in obigem cap. 2 § 3 erwähnten Requisita Voluntatis generalia gehören zu der innerlichen Substanz und Wesenheit eines Codicills, können also ohne Nullität hierin nicht unterlassen werden. Dazu kommen auch die im

---

§ 1. Landrecht Tit. 37 Art. 1; vgl. III, 2, 2; III, 3, § 19 Nr. 5; 23 Nr. 1, 2; III, 4, 9 Nr. 2; III, 9, 4 pr.; Krüll II, 675; Roth III, 305 Nt. 12 ff.; über accessorische Codicille s. § 2 Nr. 3; § 8; III, 3, 6 Nr. 4; 9 Nr. 2; 23 Nr. 7; 27 Nr. 11; Roth III, 306 Nt. 58 f.

§ 2. **1.** Roth III, 305 Nt. 3 f. — Ueber die Förmlichkeiten eines Codicills s. § 6. — **2.** Landrecht Tit. 37 Art. 1; vgl. III, 3, § 9; 16 Nr. 1; 19 Nr. 5. — **3.** Vgl. III, 3, § 6 Nr. 4; § 9 Nr. 2; Anm. III, 3, 20 (5); Roth III, 305 Nt. 4. — **4.** Vgl. III, 3, 23 Nr. 2; III, 9, 4 pr.; Roth III, 315 Nt. 19. — **5.** Samml. **13** (175).

§ 3. Vgl. III, 6, 3; III, 9, 3; Krüll II, 676; Roth III, 305 Nt. 11.

§ 4. Vgl. III, 6, 5 Nr. 1; III, 9, 3; Krüll II, 676; Roth III, 305 Nt. 11.

§ 5. Roth III, 305 Nt. 11; 306 Nt. 1.

nächstfolgenden Paragraph vorgeschriebenen äußerlichen Sollennitäten, welche wenigstens in Codillo sollenni ebenfalls sub Poena Nullitatis beobachtet werden müssen.

Von den äußerlichen Requisiten insonderheit.

§ 6. Sowohl zu schriftlichen als mündlichen Codicillen werden **1.** fünf tüchtige Zeugen erfordert, und wenn **2.** ein Blinder codicillirt, so muß auch der sechste mitbeigezogen werden, wer aber **3.** von der Testaments-Zeugschaft ausgeschlossen ist, der kann auch in Codicillo keinen tüchtigen Zeugen abgeben, Frauenspersonen ausgenommen, welche hierinfalls für tüchtig gehalten werden, wohingegen Legatarii & Fideicommissarii zur diesfallsigen Zeugschaft untüchtig sind. **4.** Wird zwar die Erbittung der Zeugen nicht, wohl aber deren sämmtliche Gegenwart, und ingleichen eine ununterbrochene Handlung, wie in Testamenten, erfordert. Nebstdem soll **5.** ein schriftliches Codicill erstens von dem Codicillanten selbst offen oder verschlossen mit der Erklärung, daß dieses sein letzter Wille sei, nicht nur den Zeugen vorgelegt, sondern auch von ihnen eigenhändig unterschrieben werden, zweitens ist auf Seiten des Codicillanten die Unterschrift sowenig, als die Siegelung der Zeugen vonnöten, drittens bedarf es auch der Vorlesung nicht, außer bei Lesens unkundigen Codicillanten, und da etwa viertens mehrere zugleich in einem Libell codicilliren, so werden die Sollennitäten hierin ebensowenig, als in obgedachten Testamentis simultaneis verdoppelt. Ein mündliches Codicill wird **6.** vor den versammelten fünf Zeugen auf die nämliche Art, wie ein Testamentum nuncupativum, ausgesprochen, und endlich ist **7.** ratsam, über dergleichen mündliche oder schriftliche Codicillos sollennes um der leichteren Probe und des Gedächtnisses willen ein förmliches Notariats-Instrument errichten zu lassen.

Von Codicillis minus sollennibus.

§ 7. Unter die Codicillos minus sollennes gehören **1.** alle jene, welche ad Manus Serenissimas aut Acta Judicialia übergeben, oder in Favorem Causae piae vel Jure Militari errichtet werden, denn darin wird es quoad extrinseca ebenso, wie mit dergleichen privilegirten Testamenten laut nächstvorhergehenden Kapitels gehalten. **2.** Gehört auch die per Actum ultimae Voluntatis verfügte Divisio Parentum inter Liberos hieher, weil selbe obverstandenermaßen ebenfalls von aller äußerlichen Zierlichkeit befreit ist. **3.** Hat es mit den Codicillis Rusticorum aut Tempore Pestis mehr berührter Sollennitäten halber die nämliche Beschaffenheit, wie mit dergleichen Testamenten, außer daß jene statt fünf nur drei Zeugen erfordern. **4.** Wenn der Verstorbene noch in Lebzeiten dem hinterlassenen Erben ab Intestato in selbstiger Gegenwart den Auftrag thut, daß die Erbschaft oder ein gewisses Gut an Jemand überlassen oder eingeantwortet werden soll, so braucht es hiezu gar keine Sollennität, sondern es ist genug, wenn nur sothaner Auftrag erweislich ist, und mag dem Erben auf allenfalliges Widersprechen Juramentum Litis decisorium hierüber deferirt werden, sind aber der Erben mehrere, so muß ihnen der Auftrag in Aller Gegenwart geschehen, sonst gilt dergleichen Codicillus minus sollennis nur pro rata der Anwesenden.

---

§ 6. **1.** Landrecht Tit. 37 Art. 1; Krüll II, 677; Roth III, 306. — **2.** Vgl. III, 3, 7 Nr. 4; Roth III, 306 Nt. 17 f. — **3.** Vgl. III, 3, 8 Nr. 4, 9; Roth III, 306 Nt. 7. — **4.** Roth III, 306 Nt. 8, 9. — **5.** Erstens: vgl. III, 3, 4 Nr. 5, 6; Roth III, 306 Nt. 11. — Zweitens: Roth III, 306 Nt. 13, 15; Bl. **3** (140). — Drittens: vgl. III, 2, 9 Nr. 1; III, 3, 5 Nr. 5; Roth III, 306 Nt. 19. — Viertens: vgl. III, 4, 11 Nr. 2. — **6.** Vgl. III, 3, 6. — **7.** Vgl. III, 3, 4 Nr. 9.

§ 7. **1.** Vgl. Note zu III, 4, § 2, 3, 5; Krüll II, 679; Roth III, 305 Nt. 21; 306 Nt. 33. — **2.** Vgl. III, 4, 9 Nr. 2; Roth III, 306 Nt. 73. — **3.** Vgl. III, 4, § 6, 7; Roth III, 306 Nt. 23, 27; Samml. **13** (175 f.). — **4.** Förmlichkeiten des Oralfideicommisses: Samml. **12** (470). — Ueber den Beweis der Oralfideicommisse s. Samml. **3** (477), **8** (595); Bl. **38** (80, 337), **46** (57); Krüll II, 588, 681; Roth III, 306 Nt. 38 f., 51; 335 Nt. 12. — Einem Vertragserben kann ein Oralfideicommiß nicht auferlegt werden: Samml. **12** (269); Bl. **55** (58).

Von Codicillis Accessoriis vel Testamentariis.

§ 8. Oefter wird sich in dem Testament implicite auf gewisse Zettel antecedenter vel consequenter bezogen, oder es werden leere Blätter darin gelassen, mit dem Vorbehalt, daß, was hierauf geschrieben wird, eben soviel gelten solle, als wäre es in dem Testament selbst begriffen. Dergleichen Blätter oder Zettel nun pflegt man **1.** Codicillos Accessorios vel Testamentarios zu nennen, denn sie werden für einen Anhang des Testaments gehalten, und brauchen keiner besonderen Sollennität mehr, wenn nur das Datum hierin enthalten, und auch sonst kein Zweifel ist, daß sie der Testator selbst geschrieben oder unterschrieben habe, derwegen auch rathsam ist, daß er sich auf den Casum Diffessionis vorsehe und den Zettel entweder im Beisein zweier Zeugen selbst schreibe oder unterschreibe, und solche mitunterzeichnen lasse, oder aber zur mehreren Sicherheit verfüge, daß ein Notariats- oder obrigkeitliches Instrument darüber ausgefertigt werde. Andere Zettel oder Blätter, worauf sich **2.** in dem Testament obgedachtermaßen nicht bezogen wird, sind zwar pro Codicillis Accessoriis niemals anzusehen, können aber allenfalls als Principales für sich selbst bestehen, wenn nur die hiezu erforderlichen Requisite vorhanden sind.

Von Entkräftung eines Codicilli Accessorii vel Testamentarii.

§ 9. Sobald das Testament selbst seine Kraft und Giltigkeit verliert, sobald fallen auch die Codicilli Accessorii mit weg, es wäre denn, daß jenes nicht ganz, sondern nur zum Teil, und soviel die Erb-Einsetzung betrifft, entkräftet würde, hingegen in den übrigen Punkten bestehen bliebe, denn da bleiben auch die in dem Codicill verordneten Legate und Fideicommisse.

Von Entkräftung eines Codicilli Principalis vel ab Intestato.

§ 10. Andere ab Intestato verfertigten Codicille werden auf folgende Art entkräftet. **1.** Durch den Widerruf, wenn er entweder obrigkeitlich oder wenigstens vor drei Zeugen geschieht. **2.** Durch obverstandene Agnationem sui Haeredis, außer wenn Codicillant die Schwangerschaft gewußt, und einen Not-Erben hieraus hat vermuten können, welchenfalls Codicillus non obstante Agnatione subsistirt. **3.** Durch die Cassation des Codicills auf die nämliche Art, wie oben cap. 3 § 27 von Testamenten verordnet ist. **4.** Durch ein jüngeres Codicill oder Testament wird das ältere Codicill ab Intestato nur alsdann aufgehoben, wenn solches ausdrücklich in dem letzteren also gemeldet wird, oder eines dem anderen dergestalt conträr ist, daß beide nicht beisammen bestehen können; außer dessen bleiben die älteren und jüngeren, soviel deren immer sind, nebeinander stehen. **5.** Per Mutationem Status sowohl auf Seiten des Codicillanten als Desjenigen, welchem das Codicill zu Gute gehet, auf die nämliche Art und Weise wie bei Testamenten. **6.** In Codicillis Correspectivis vel Reciprocis durch einseitige Entkräftung derselben, denn da fällt das Codicill auch allzeit auf der anderen Seite, wie in Testamentis Correspectivis vel Reciprocis.

De Clausula Codicillari.

§ 11. Von der sogenannten Clausula Codicillari, dann den besonderen Wirkungen siehe oben cap. 3 § 23.

---

§ 8. pr. Landrecht Tit. 37 Art. 2; vgl. § 1; § 2 Nr. 3; § 9; III, 3, § 6 Nr. 4; 9 Nr. 2; 23 Nr. 7; 27 Nr. 11; Krüll II, 680: Roth III, 306 Nt. 58 f. — **1.** „Anhang" des Testamentes: Ann. III, 2, 14 (10). — Ueber das Erfordernis des Zeit-Datums vgl. III, 3, 5 Nr. 1; Ann. III, 4, 8 (2). — **2.** Ann. III, 3, 5 (10).

§ 9. Vgl. III, 3, § 24 Nr. 3; § 29 Nr. 3; III, 6, 7; Krüll II, 707; Roth III, 305 Nt. 18.

§ 10. pr. Landrecht Tit. 34 Art. 15; vgl. § 1; III, 6, 16 Nr. 1; Krüll II, 707; Roth III, 338 Nt. 39. — **1.** Vgl. III, 2, 4; III, 3, 26 Nr. 3, 4; III, 6, 18 Nr. 3. — **2.** S. III, 3, 25. — **3.** Vgl. III, 6, 19 Nr. 1; Roth III, 338 Nt. 42. — **4.** Vgl. III, 3, 28; Roth III, 338 Nt. 44, 45. — **5.** S. III, 3, 29 Nr. 1. — **6.** Vgl. III, 4, 11 Nr. 3.

Sechstes Kapitel.

Von letztwilligen Vermächtnissen (Legatis) überhaupt.

§ 1. Legatum ist ein letzter Wille, wodurch man Jemand zwar direct, jedoch nur Titulo singulari, etwas vermacht oder verschafft. Was ein Legatum sei?

§ 2. Regulariter können alle, sowohl bewegliche als unbewegliche, körperliche und unkörperliche Dinge, sofern solche nicht specialiter ausgenommen sind, per Legatum verschafft werden. Was nun bei manchem Legat besondees zu beobachten sei, das ist in cap. seq. 7 versehen, überhaupt aber hat man folgendes allhier zu merken. Was für Sachen legirt werden können?

§ 3. Wer nach Maß des vorigen cap. 3 § 3 zu testiren nicht fähig ist, der hat auch in dem nämlichen Maß die Fähigkeit nicht, ein Legat zu machen, sonst aber ist regulariter Jedermann dessen befugt. Wer legiren könne?

§ 4. **1.** Muß Legatarius nicht nur zur Zeit, da der Vermächter stirbt, sondern auch da das Legat vermacht wird, wie nichi weniger in Legato conditionato zur Zeit, da die Condition existirt, des Legats fähig sein. **2.** Wird hierinfalls Jeder für fähig geachtet, dem kein besonderes Verbot entgegen steht. Insonderheit kann **3.** auch einem ganzen Corpori, Collegio, oder anderer approbirter Communität legirt werden, welchenfalls jedoch das Legat nicht Jedem de Corpore vel Communitate, sondern nur Allen insgesamt gebührt. **4.** Was man einem Beamten legirt, das gehört ihm auch allein, nicht aber seinen Amts-Successoren, außer wenn aus der Disposition erscheint, daß solches in Rücksicht auf das Amt vermacht worden. **5.** Legate, welche zum Favor der Armen überhaupt lauten, sollen zuvörderst auf des Vermächters Anverwandte, sofern sie arm sind, verwendet, in Ermanglung deren aber der Armen-Cassa des Orts, wo er sein Domizil gehabt, überlassen werden. **6.** Was Gott oder seinen Heiligen überhaupt vermacht wird, gehört zum Gottes-Dienst in der Pfarr-Kirche, wo der Verstorbene zur Zeit des Absterbens eingepfarrt gewesen. **7.** Mag endlich Richtern und Beisitzern, welche das Testament oder Codicill ad Acta übernommen haben, ebenso wie Anderen etwas hierin verschafft werden. Wem man legiren könne?

---

§ 1. Vgl. III, 1, 1; Krüll II, 582; Roth III, 317, 319 (5). — Die in einem Erbvertrag verordneten Rückfallsbestimmungen sind als Legate zu beurteilen: Samml. 2 (221), 5 (225); Bl. 40 (276). — Ueber Vermächtnisverträge s. Samml. 7 (125, 801); Bl. 44 (256).

§ 2. Vgl. II, 2, 4; IV, 1, 15 Nr. 1; Krüll II, 587.

§ 3. Vgl. III, 5, 3; III, 9, 3; Krüll II, 583; Roth III, 305 Nt. 11.

§ 4. **1.** u. **2.** Vgl. § 5 Nr. 1; III, 3, 12; III, 5, 4; Krüll II, 583; Roth III, 318 Nt. 4 f. — **3.** Vgl. I, 3, 3; III, 1, 3 Nr. 4; Ann. III, 3, 9 (5); Ann. III, 3, 12 (3). — **4.** Samml. **3** (227). — **5.** Vgl. § 5 Nr. 2; III, 2, 18 Nr. 11, 12; III, 4, 5; Roth III, 300 Nt. 115; Samml. **13** (173). — **6.** Ann. III, 4, 5 (8). — V.-O. v. 18. Aug. 1806: Die Erbeinsetzung der armen Seele (Reg.-Bl. S. 313; Moritz S. 353; Vierling S. 17) ist dahin auszulegen, daß die Erbschaft der Pfarrkirche zufallen soll: Krüll II, 585. — **7.** Vgl. III, 2, 9 Nr. 6; Samml. **3** (227).

Wem man nicht legiren könne?

§ 5. **1.** Sind alle jene, welche Testabilitatem passivam nicht haben, auch keines Legats fähig. **2.** Kann man ungewissen oder unbekannten Personen nicht legiren, ausgenommen Armen oder Gefangenen, oder jenen, welche wenigstens mit der Zeit ausfindig gemacht werden mögen, z. E. Kindern, welche von Cajo ehelich erzeugt werden, item Posthumis und dergleichen. **3.** Ist der instituirte Erbe ebenfalls nicht fähig, ein Legat zu empfangen, es sei denn, daß er nicht allein Erbe ist, sondern Miterben hat, denn da kann ihm ein Prälegat, das ist ein solches Legat vermacht werden, welches er in der Teilung voraus hat. Wobei jedoch **4.** zu unterscheiden ist, ob das Prälegat nur überhaupt, ohne Jemand besonders damit zu oneriren vermacht ist, oder nicht. Letztenfalls wird das ganze Prälegat bei dem Onerirten allein, erstenfalls aber bei der unverteilten Masse und zwar dergestalt erholt, daß Praelegatarius an seinem sonstigen Erbteil keinen besonderen Abzug deswegen zu leiden hat.

Wer mit Legatis onerirt werden möge?

§ 6. **1.** Mögen nicht nur Erben, sondern auch Legatare, Fideicommissare und alle anderen, welche von der Disposition Vorteil haben, mit Legaten beschwert werden, jedoch **2.** soviel die Not-Erben betrifft, ungeschmälert der Legitima, und soll auch **3.** das Onus niemals stärker sein, denn das Utile. **4.** Wenn Niemand besonders damit onerirt, sondern das Legat überhaupt vermacht ist, so haftet die Erbschaft darum, und zwar bei mehreren Erben jeder pro rata seines Erbteils, auch sofern einer nicht mehr solvendo ist, die übrigen in Subsidium.

Von innerlicher und äußerlicher Gestalt eines Legats.

§ 7. Legate werden entweder in Testamenten oder Codicillen verordnet; was nun zu einem giltigen Testament oder Codicill von Rechts wegen erforderlich sei, auch wieweit in ungiltigen Testamenten nichtsdestoweniger Legate bestehen können, ist bereits in obigen Kapiteln versehen.

Von Legatis sub Conditione, Demonstratione, Causa, Modo, Die vel Poena.

§ 8. Vermächtnisse können und pflegen auch sub Conditione, Demonstratione, Causa, Modo, Die vel Poena verclausulirt zu werden, welchenfalls es mit selben die nämliche Beschaffenheit hat, wie mit dergleichen Erb-Einsetzungen, laut obigen cap. 3 § 10 und 11.

Von Substitutionibus in Vermächtnissen.

§ 9. Wenn dem Legatar substituirt wird, so hält man es in Terminis Habilibus hiermit ebenso, wie in Substitutionibus Haereditariis nach mehrerem Inhalt des obigen cap. 3 § 19.

Pflichten und Rechte eines Legatarii.

§ 10. **1.** Gebührt dem Legatario das Legat in Natura, oder wenn es nicht mehr existirt, im Werte nach unparteiischem Anschlag, und zwar **2.** sobald Dies Legati redirt, das ist in Legato puro, sobald der Vermächter stirbt, in Conditionato aber, sobald die Condition existirt, mithin wird auch

---

§ 5. **1.** Vgl. § 4 Nr. 1, 2; III, 3, 12; III, 5, 4; Krüll II, 583; Roth III, 318. — **2.** Vgl. § 4 Nr. 5; Roth III, 300 Nt. 113 f.; Bl. **41** (298). — Ueber Legate an „die nächsten Verwandten" s. Bl. **40** (257); s. Note zu III, 12, 1 Nr. 5. — Die Verfügung, daß der Erbe oder ein Dritter unter mehreren vom Erblasser bezeichneten Personen diejenigen bestimmen soll, welche das Legat erhalten, ist giltig: Samml. **5** (875); Bl. **40** (256). — Ueber Erbeinsetzung der nondum concepti s. III, 3, 25 Nr. 1; Ann. III, 3, 12 (2); Roth III, 296 Nt. 40; 309 Nt. 30; Bl. **49** (166). — **3.** Ueber Prälegate vgl. § 14 Nr. 7; III, 3, 9 Nr. 7; III, 9, 9 Nr. 2; Roth III, 318 Nt. 21. — **4.** Vgl. § 6 Nr. 4; Krüll II, 585.

§ 6. **1.** Krüll II, 586; Roth III, 318 (24 f.). — Auch Vertragserben können mit Legaten beschwert werden: Samml. **8** (594); Bl. **46** (55). — **2.** Vgl. § 14 Nr. 10; III, 3, 15 Nr. 7. — **3.** Roth III, 318 Nt. 33. — **4.** Vgl. § 5 Nr. 4; 11 Nr. 4; Roth III, 318 Nt. 37, 40.

§ 7. Vgl. III, 5, § 1, 9; Krüll II, 675; Roth III, 319 Nt. 1.

§ 8. Krüll II, 696; Roth III, 320; 365 Nt. 2.

§ 9. Vgl. § 13 Nr. 7; Roth III, 321.

§ 10. **1.** Vgl. § 21 Nr. 2; III, 7, 3 Nr. 2; Krüll II, 590 f.; Roth III, 365 Nt. 3. — **2.** Vgl. § 11 Nr. 2; § 12; § 16 Nr. 7; Samml. **5** (876 f.); Roth III, 365 Nt. 6.

3. von solcher Zeit an das Recht zum Legate dergestalt erlangt, daß selbes auch an andere cedirt und überlassen, oder wenn Legatarius mit Tod abgeht, auf seine Erben transmittirt werden mag. **4.** Kann er nicht nur das Legat selbst und alle Zugehörungen, sondern auch von der Zeit, da die Erbschaft angetreten, oder das Legat agnoscirt worden, alle daran abgefallenen Früchte oder Zinsen begehren. **5.** Muß ihm hiernächst aller Schaden vergütet werden, welcher Culpa lata vel Dolo oder post Moram sogar Culpa levi et levissima, aut Casu mere fortuito daran geschehen ist. **6.** Ist zwar die Paena Dupli auf den Fall, wenn das Legat abgeleugnet wird, nicht mehr in Uebung, wohl aber kann Legatarius von dem säumigen Erben die in Casum Morae verordnete Strafe sammt dem Legat fordern. Dahingegen haftet er **7.** um die Schulden des Vermächters, jedoch nur pro Quantitate Legati und in Subsidium, soweit nämlich die übrige Verlassenschaft zur Zahlung nicht mehr hinreicht, weil man weder Legate noch Erbschaften andergestalt, als nach Abzug der Schulden prätendiren kann. **8.** Ist er zwar die sowohl zur Verbesserung als Erhaltung des Legats bona Fide verwendeten, nicht aber auf die Einlieferung des Legats etwa erlaufenden Kosten zu erstatten schuldig. Immaßen **9.** jetztgedachte Einlieferung ohne Entgelt des Legatarii an Ort und Ende, wo es der Vermächter angeordnet hat, oder bei ermangelnder Disposition in Loco Rei sitae vel Domicilii geschehen muß. Von den übrigen Juribus, Obligationibus et Actionibus Legatarii, insonderheit von der Caution, Falcidia und Jure accrescendi siehe § seq.

§ 11. **1.** Mag Legatarius sich des Legats mit eigener Gewalt, ausgenommen wo Possessio vacua ist, nicht bemächtigen, sondern er muß solches entweder bei dem Erben selbst, oder demjenigen, der damit chargirt ist, oder bei der Obrigkeit gebührend suchen. Zu dem Ende kann er nach Gestalt und Beschaffenheit der Sache unterschiedliche Actiones anstellen, und zwar wenn **2.** das Vermächtniß in Re corporali, specifica et Leganti propria, das ist in einer körperlichen und (dem Eigentümer — richtig:) dem Vermächter zugehörigen sonderbaren Sache besteht, so erlangt er in Legato puro von Zeit des Todes, in Conditionato aber von Zeit der erfüllten Condition alsofort ohne Tradition, auch ohne von dem Legat Wissenschaft zu haben, ipso Jure das Dominium Rei legatae, folglich auch gegen jeden Inhaber derselben Rei Vindicationem. **3.** Tritt er von obiger Zeit in des Vermächters Rechte auf dem verschafften Gut aktiv und passiv ein, folglich kommen ihm auch die nämlichen Aktionen hierauf zustatten, welche der Vermächter allenfalls gehabt hätte, z. E. Actio Confessoria iu Servitute legata und so weiter. **4.** Acquirirt er um seines Legates wegen von der Zeit, da der Vermächter stirbt, in dessen hinterlassenem übrigen Vermögen eine stillschweigende Hypothek, mithin auch Actionem Hypothecariam, welche jedoch gegen jeden aus mehreren onerirten Erben nicht in solidum, sondern nur pro rata geht, und in Concursu allen anderen sowohl Current- als Hypothek-Gläubigern ausweichen muß. **5.** Hat er ferner Actionem Personalem

De Actionibus Legatarii.

---

§ 10. **3.** Vgl. § 11 Nr. 2; § 16 Nr. 2; III, 7, § 4 Nr. 10; 16 Nr. 2—4; 24; Krüll II, 589. — Ueber Transmission von Erbschaften s. III, 1, § 4 Nr. 4, 5; § 6 Nr. 5; über Transmission von Fideicommissen s. III, 9, 7 Nr. 6, 7. — **4.** Ann. III, 6, 16 (2); Roth III, 323 Nt. 15; 365 Nt. 18. — **5.** Ueber Haftung für Zufall vgl. IV, 3, 12 Nr. 3. — **6.** Vgl. IV, 16, 3 Nr. 6. — **7.** Vgl. § 11 Nr. 4; III, 7, 2 Nr. 2; III, 9, 6 Nr. 11, 12; III, 11, 1 Nr. 7; Ann. III, 3, 9 (9). — **8.** Vgl. III, 1, 14 Nr. 2. — **9.** Vgl. IV, 14, 10.

§ 11. **1.** Vgl. Note zu III, 1, 6 Nr. 6; Krüll II, 590 f. — **2.** Vgl. § 10 Nr. 2; 14 Nr. 8; III, 1, 6 Nr. 4; Ann. III, 6, 16 (2); Krüll II, 589; Roth III, 323 Nt. 2; 397 Nt. 2; Samml. **10** (610); Bl. **31** (84, 145), **56** (164). — **3.** Roth III, 397 Nt. 3. — **4.** Legatare haben nunmehr einen gesetzlichen Hypothektitel: s. § 12 Z. 8 Hyp.-Ges.; vgl. Note zu II, 6, 4; Roth III, 380 (20). — Ueber den Anspruch der Vermächtnisnehmer auf Absonderung der Erbschaft vom Vermögen des Erben s. § 43 R.-K.-O.; Art. 87 Ausf.-Ges.; Roth I, 62 Nt. 121. — **5.** Vgl. III, 1, 6 Nr. 3; IV, 13, 12. — Solidarhaftung der mehreren Erben, wenn sie sich vor Entrichtung der Legate verteilen: s. Verordnung vom 30. Oktober 1767 (Mayr's Gen.-Samml. **1** (40); Moritz S. 335).

gegen den Erben oder jenen, welcher mit dem Legat onerirt ist, um alles zu prästiren, was obgedachtermaßen hierinfalls zu prästiren ist. **6.** Greifen jetztbemelte Aktionen gegen den Erben vor angetretener Erbschaft zwar nicht Platz, doch kann er allenfalls von dem Legatar auf eine positive Erklärung getrieben werden, ob er die Erbschaft antreten wolle oder nicht. **7.** Wird endlich die Entrichtung liquider und unstreitiger Vermächtnisse durch den Streit, welchen etwa die Erben unter sich haben, keineswegs gehemmt.

Von der Caution in Vermächtnissen.

§ 12. Wenn die Entrichtung des Legats etwa wegen einer beigesetzten Condition, gewissen Zeit, oder weil mehrere Legatare darum streiten, in Suspenso ist, so muß der Erbe auf Begehren annehmliche Caution bestellen oder gestatten, daß dem Legatar das Legat gegen genugsame Sicherheits-Leistung eingeräumt werde.

Und dem Jure accrescendi.

§ 13. Stehen mehrere Collegatarii in Einem Vermächtniß beisammen, und will oder kann einer aus ihnen seinen Legats-Anteil nicht haben, so fällt solcher **1.** nicht ad Massam Haereditariam, sondern wächst **2.** dem Collegatario, oder falls **3.** derselben mehrere sind, jedem zu gleichen Teilen, und zwar **4.** sammt dem darauf haftenden Onere zu, welches auch **5.** Statt hat, wenn das Vermächtniß in Quantitate, das ist in gewisser Zahl, Maaß oder Gewicht besteht. **6.** Ist diesfalls eins, ob die Collegatarii Verbis, Re aut mixtim conjuncti, das ist, mit Worten, Werken, oder auf beiderlei Weise zugleich in dem Legat verknüpft sind. **7.** Hat jetzt erwähntes Jus accrescendi nicht statt, erstens in solchen Anteilen, welche einen Substitutum haben, oder zweitens schon einmal agnoscirt worden sind, drittens wenn der Disponent die nur mit Worten verknüpften Collegatorios in Re legata dergestalt von einander abteilt, daß die Teile nicht in einander stecken, sondern separirt sind, z. E. wenn Zweien ein Haus verschafft wird dergestalt, daß einer den oberen, der andere den unteren Stock haben soll, oder wenn viertens der Testator sonst andere Special-Verordnung macht, und ermeltes Jus accrescendi dadurch abschneidet oder beschränkt.

Von der Falcidia.

§ 14. Falcidia ist **1.** der vierte Teil des von dem Erblasser über Abzug aller Schulden, Funeralien, und anderer notwendiger Ausgaben hinterlassenen sämmtlichen Vermögens, so wie es zur Zeit seines Absterbens gewesen, und gebührt solcher **2.** dem eingesetzten oder sonst nächstnatürlichen Erben, sofern die Erbschaft durch Legate, Partikular-Fideicommisse, oder Schenkungen von Todes wegen dergestalt erschöpt wird, daß der Ueberrest die Quartam nicht ausmacht, maßen **3.** auf solchen Fall von berührten Legaten, Fideicommissen und Schankungen nach Proportion jedes Geschäfts soviel abgezogen wird, als zur Erreichung des völligen vierten Teils vonnöten ist. Sind nun **4.** der Erben mehrere, so wird auch der vierte Teil des ganzen Vermögens unter ihnen geteilt,

---

§ 11. **6.** Vgl. III, 1, 5 Nr. 8. — **7.** Vgl. III, 1, 9 Nr. 16, 17.

§ 12. Vgl. § 10 Nr. 2; § 11 Nr. 4; III, 3, 10 Nr. 14 drittens; Krüll II, 683, 696; Roth III, 380 Nt. 24, 30, 34; Bl. **28** (383).

§ 13. **1.** u. **2.** Vgl. § 16 Nr. 3; III, 1, 16 Nr. 2; III,9 , § 7 Nr. 4; Krüll II, 592 f.; Roth III, 318, 380. — **6.** Roth III, 318 Nt. 11; 380 Nt. 45, 47. — **7.** Ueber Substitution vgl. § 9; über Agnoscirung des Legats s. § 10 Nr. 4; III, 1, 6 Nr. 4, 5.

§ 14. pr. Landrecht Tit. 37 Art. 3; Tit. 38 Art. 1; vgl. hieher § 15; III, 1, 18 Nr. 17; III, 7, 2 Nr. 2; III, 9, § 8 Nr. 1—2; 10 Nr. 3; Krüll II, 596 f.; Roth III, 328. — Eine Schein-Erbeinsetzung liegt nicht schon darin, daß der eingesetzte Erbe weniger als die Quart erhalten soll: Samml. **8** (233); Bl. **45** (139). — Bei Erbverträgen findet ein Abzug der Falcidischen Quart nicht statt: Roth III, 335 Note 52; Bl. **56** (179). — **1.** Vgl. III, 3, 15 Nr. 8; Roth III, 328 Nt. 43. — Schätzung zweifelhafter Vermögenswerte bei Berechnung der Falcidischen Quart: Bl. **28** (374). — **2.** Vgl. III, 9, 8 Nr. 2; Roth III, 328 Nt. 24; Bl. **57** (303). — **3.** Ueber Berechnung des Wertes eines Alimentenlegates: Samml. **4** (685). — **4.** Roth III, 328 Nt. 70.

es wäre denn **5.** nur einer oder anderer aus ihnen mit bemelten Geschäften oder Vermächtnissen insonderheit beschwert, denn da zieht ein jeder den vierten Teil von den ihm besonders aufgebürdeten Geschäften ab, und da man sich **6.** in der Schätzung nicht vergleichen kann, so wird solche durch unparteiische Schätzmänner vorgenommen. **7.** Pflegt man alles in die Falcidiam miteinzurechnen, was dem Erben außer der Not-Gebührniß von der Erbschaft Titulo universali zugeht oder accrescirt, nicht aber was er nur als ein Prälegat oder sonst Titulo singulari hieraus erhält, denn daran zieht er zwar, wie von anderen Geschäften, die Quartam ab, der Ueberrest hingegen wird sowenig als die vor angetretener Erbschaft hieran verfallenen Nutzungen eingerechnet. **8.** Kann er die Falcidiam nicht nur von mehrerwähnten Legatariis, Fideicommissariis, Donatariis fordern, sondern hat auch Jus Retentionis hierum, und nicht weniger das Dominium pro quarta Parte, soweit die Vermächtnisse in Rebus corporalibus et singularibus bestehen. **9.** Mag der Erblasser die Falcidiam nach hiesigen Landrechten nicht verbieten, und hat endlich **10.** dieselbe auch nebst der Not-Gebührniß statt, dergestalt, daß der Not-Erbe erstlich seine Legitimam, sodann aber von der übrigen Erbschaft die Falcidiam abzieht.

§ 15. Falcidia hat in folgenden Fällen nicht statt. **1.** Wenn der Erbe die Erbschaft ohne Inventar an sich bringt. **2.** In Fideicommisso Familiae particulari. **3.** In Dote praelegata oder anderen Legatis ad pias Causas, ausgenommen, wenn von den übrigen Geschäften der vierte Teil nicht mehr zu erholen ist. **4.** In allem, was man dem Erben auch ohne Geschäft schuldig ist. **5.** Wenn sich der Erbe dieses Abzugs selbst ausdrücklich oder stillschweigend begibt, insonderheit da er **6.** die Legate ohne Abzug entrichtet, es sei denn, daß er dieses aus Irrtum, in der Meinung, daß ihm dennoch seine gebührende Quarta noch übrig bleiben würde, gethan hat. **7.** In Vermächtnissen, welche Jure militari errichtet werden.

Von Fällen, worin Falcidia nicht Statt hat.

§ 16. Legate werden nur auf folgende Weise entkräftet. **1.** Wenn das Testament oder Codicill, worin das Vermächtniß geschehen ist, selbst keinen Bestand hat, jedoch mit den bereits oben in cap. 3. § 24. n. 3. § 25. n. 4. § 27. n. 2. und § 29. n. 2. bemerkten sonderbaren Limitationen. **2.** Wenn Legatarius vor dem Testator oder wenigstens vorher stirbt, ehe und bevor Dies Legati obverstandenermaßen cedirt, weil solchenfalls das Legatum ad Haeredes Legatarii nicht transmittirt wird, es sei denn deren in Legato ausdrücklich mitgedacht worden. **3.** Wenn er das Legat entweder nicht haben will, oder nicht haben kann. **4.** Wenn er selbes ohnehin schon ex Causa mere lucrativa et gratuita in anderweg erlangt hat. **5.** Wenn er sich auf die in cap. 1 § 20 obverstandene Weise des Legats unwürdig macht. **6.** Wenn der im Legat ausgedrückte Zweck desselben aufhört, z. E. da Jemand zum Studiren etwas

Von Entkräftung eines Legats.

---

§ 14. **7.** Landrecht Tit. 38 Art. 3, 6; Roth III, 328 Nt. 67. — Ueber Prälegate s. § 5 Nr. 3. — **8.** Roth III, 328 Nt. 86. — Ueber Eigentumserwerb s. § 11 Nr. 2; III, 1, 6 Nr. 4. — **9.** Vgl. III, 9, 10 Nr. 4; Roth III, 328 Nt. 7; Samml. 8 (233). — **10.** Vgl. § 6 Nr. 2; III, 9, 6 Nr. 8; Roth III, 328 Nt. 66.

§ 15. pr. Landrecht Tit. 37 Art. 3; Tit. 38 Art. 2; Krüll II, 600. — **1.** Vgl. III, 1, 18 Nr. 10, 17; III, 9, 10 Nr. 3; Roth III, 328 (15); Bl. **50** (359). — **3.** Landrecht Tit. 38 Art. 2; Roth III, 328 Nt. 18, 22; Samml. **8** (234). — Ueber praelegatum dotis s. III, 7, 15 Nr. 1, 2. — Ueber legata pia s. Note zu III, 4, 5. — **4.** Anm. III, 6, 14 (6); Roth III, 328 Nt. 22. — **5.** Vgl. III, 9, 10 Nr. 4; Roth III, 328 (12 f.). — **6.** Vgl. III, 9, 8 Nr. 5. — **7.** S. Note zu III, 4, 4.

§ 16. pr. Vgl. hieher III, 7, § 3 Nr. 2 u. 3; § 8; 9; 13 Nr. 2; 14 Nr. 8, 9; 25; Krüll II, 709; Roth III, 338, 382. — **1.** Vgl. III, 3, § 24—29; III, 5, § 9—10. — **2.** Vgl. § 10 Nr. 2 u. 3; III, 1, 4 Nr. 4, 5; III, 7, 16 Nr. 3; Roth III, 338 Nt. 16. — **3.** Roth III, 338 Nt. 17. — Ueber Accrescenzrecht in legatis conjunctis s. § 13. — **4.** Vgl. III, 7, 8; Roth III, 338 Nt. 84; Samml. **11** (695); Bl. **53** (31). — **5.** Roth III, 382 Nt. 17. — **6.** Vgl. III, 3, 11; Roth III, 338 Nt. 21.

vermacht, und das Studium aufgegeben wird. Ein anderes ist, wenn nur Causa mere impulsiva aufhört, denn dadurch wird das Legat nicht aufgehoben. **7.** In Legato contitionato durch Ermanglung der Condition oder in einem beschwerten Legat durch die Verweigerung, das Onus auf sich zu nehmen, und endlich **8.** per Ademptionem, Translationem, aut Rei legatae Mutationem, wovon das mehrere in § seq.

Per Ademptionem.

§ 17. Von Benehmung eines Legats ist überhaupt zu merken. **1.** Muß das Legat, welches wiederum benommen werden will, an sich giltig sein, sonst braucht es keiner Benehmung. **2.** Kann solches ganz oder zum Teil benommen werden, welchenfalls der übrige unbenommene Teil bleibt. **3.** Wenn mehr benommen wird, als was das Legat ausmacht, so gilt die Benehmung wenigstens pro Quantitate Legati. **4.** Falls man dasjenige benimmt, ohne welches das Legat nicht bestehen kann, so wird auch das Legat pro adempto geachtet. **5.** Muß die Ademption deutlich und zwar ausdrücklich oder stillschweigend geschehen. Von beiden siehe folgende Paragraphen.

Expressam.

§ 18. Ausdrücklich kann das Legat auf dreierlei Weise benommen werden. **1.** Entweder in der nämlichen oder **2.** in einer anderen, doch giltigen letztwilligen Disposition, oder **3.** sonst durch bloßen mündlichen oder schriftlichen Widerruf, welcher aber nach hiesigem Land-Recht wenigstens allzeit drei Zeugen erfordert.

Tacitam.

§ 19. Stillschweigend wird das Legat mehr mit Werken als mit Worten benommen, z. E. **1.** durch die Cassation des letzten Willens, worin das Legat angeordnet worden, und zwar nach dem hier oben cap. 3. § 27. und cap. 5. § 10 n. 3. vorgeschriebenen Maße. **2.** Durch die erfolgte Veräußerung des Legats, ohne Unterschied der Vermächtnisse oder Veräußerungen, worunter jedoch eine bloße Verpachtung oder Verpfändung diesfalls nicht begriffen sein soll. **3.** Durch die zwischen dem Vermächter und dem Legatar entstandene große Feindschaft, sofern keine Aussöhnung darüber erfolgt ist.

Per Translationem

§ 20. **1.** Wird ein Legat auf vierlei Weise transferirt, nämlich wenn entweder Legatarius, oder welcher mit dem Legat onerirt ist, oder das Legat selbst, oder wenigstens der Modus abgeändert, und das Legatum purum in conditionatum verwandelt wird. In dem ersten Fall, da nämlich **2.** statt des Legatars ein anderer benannt wird, hört das Legat auf, wenn schon der andere des Legats unfähig ist. **3.** Ist gleichgiltig, ob die Translation in der nämlichen oder einer anderen giltigen Disposition geschieht. **4.** Muß der Wille, das Legat transferiren oder abändern zu wollen, klar und offenbar sein, sonst wird die Translation pro non scripto gehalten. **5.** Werden die dem ersten Legatar auferlegten Onera und Conditiones bei dem zweiten Legatar im Zweifel für wiederholt geachtet.

---

§ 16. **7.** Vgl. § 10 Nr. 2; III, 3, 11 Nr. 6; Ann. III, 6, 10 (1); Samml. **5** (877).

§ 17. pr. Vgl. § 16 Nr. 8; III, 7, 3 Nr. 4; Krüll II, 712; Roth III, 338. — **2.** Roth III, 338 Nt. 64. — **5.** S. § 18, 19; Roth III, 338 Nt. 49.

§ 18. Vgl. § 16 Nr. 8; 17 Nr. 5; III, 5, 10; Krüll II, 712; Roth III, 338. — **3.** Roth III, 338 Nt. 54.

§ 19. pr. S. § 16 Nr. 8; 17 Nr. 5; Krüll II, 712; Roth III, 338. — **2.** Vgl. I, 6, 31 Nr. 8; III, 7, 11; Roth III, 323 Nt. 20; 338 Nt. 76. — **3.** Roth III, 338 Nt. 61; Bl. **28** (29); vgl. III, 8, 15 Nr. 7.

§ 20. **1.** Krüll II, 712; Roth III, 338 Nt. 67. — **2.** Roth III, 338 Nt. 69, 75. — **3.** Duprel III, 51 f.; Roth III, 338 Nt. 74. — **4.** Roth III, 338 Nt. 72. — **5.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 15; Roth III, 338 Nt. 73.

§ 21. Hieher gehören folgende Fälle, **1.** wenn die legirte Sache ohne merkliches Verschulden desjenigen, welcher mit dem Legat onerirt ist, völlig zu Grunde oder verloren gehet, welchenfalls das Legat nicht revivisciert, wenn gleich die destruirte Sache wiederum in vorigen Stand hergestellt wird. **2.** Durch die Specificationem Rei legatae, das ist, wenn die Gestalt und Form der verschafften Sache dergestalt geändert wird, daß sie nicht mehr zur vorigen Gestalt gebracht werden mag; doch wenn die Specification nicht durch den Erblasser selbst geschieht, so muß dem Legatar der Wert ersetzt werden. **3.** Wenn das Principale von dem Legat fällt, so fällt auch das Accessorium z. E. da der Erblasser sein Pferd mit Sattel und Zeug vermacht, das Pferd aber verloren gehet, so kann Legatar auch Sattel und Zeug nicht mehr fordern. Rei legatae Mutationem.

§ 21. pr. S. § 16 Nr. 8; Roth III, 338 Nt. 19. — **1.** Vgl. § 10 Nr. 1; Anm. III, 6, 10, (11). — **2.** Vgl. § 10 Nr. 1; II, 3, 14 Nr. 1; Roth III, 338 Nt. 77.

Siebentes Kapitel.

Von besonderen Legaten.

Vom Vermächtniß einer Erbschaft.

§ 1. Ganze Erbschaften lassen sich zwar nicht legiren, weil sie nicht Titulo singulari, sondern universali erlangt werden. Nachdem man aber gleichwohl laut obigen cap. 3. § 9. Nr. 2. bei der Erb-Einsetzung eben an keine gewissen Worte und Ausdrücke gebunden ist, so hält man auf den Fall, wenn die ganze Erbschaft vermacht oder verschafft wird, dafür, daß solches nicht Titulo Legati, sondern Haereditatis et Institutionis geschehen sei.

Erbs-Portion, oder aller Güter.

§ 2. Mit dem Legato omnium Bonorum, da nämlich das ganze Vermögen vermacht wird, oder mit dem sogenannten Legato Partiario, da man zwar nicht die ganze, gleichwohl aber einen Teil der Erbschaft vermacht, hat es **1.** die nämliche Bewandtniß, wie in praeced. § 1. Es erscheine denn **2.** aus der Disposition ganz offenbar, daß man gedachtes Vermögen oder Quotam andergestalt nicht, als Titulo Legati et mere singulari habe verlassen wollen, welchenfalls jedoch Legatarius omnium Bonorum alle Passiva auf sich zu nehmen, Legatarius Partiarius hingegen für die Passiva nur, wie jeder andere Legatarius, in Subsidium zu haften, sowohl der eine als andere aber die Falcidiam nach Maßgabe vorigen Kapitels § 14 und 15 zu leiden hat. **3.** Ist auch heut zu Tage inter Quotam Bonorum et Haereditatis diesfalls kein Unterschied mehr, weil es nicht soviel auf die Formalität der Worte, als den Begriff und Inhalt der Disposition ankommt.

De Genere legato.

§ 3. Genus heißt **1.** was mehrere Species oder Individua von einerlei Art oder Gattung in sich begreift. Wird nun **2.** ein dergleichen Ding, z. E. ein Pferd, ohne zu benennen, was für eines von des Vermächters Verlassenschaft legirt, so muß sich hierunter zur Zeit, da er stirbt, wenigstens Eine Species ejusdem Generis bezeigen, sonst gilt das Legat nicht, und kann auch der Wert nicht einmal gefordert werden. **3.** Soll ein solches Legat nicht gar zu general, sondern so beschaffen sein, daß der Legatar nicht mit Schlechtigkeiten oder unbeträchtlichen Dingen entrichtet werden möge, also wenn z. E. eine Münze oder ein Grund in Genere vermacht wird, so ist das Legat ungiltig, weil sich der Legatar erstenfalls mit einem einzigen Heller, und andernfalls mit einem Finger breit Erde abfertigen lassen müßte. **4.** Wird das Legatum Generis per Ademptionem Speciei nicht aufgehoben, sondern bleibt noch in den übrigen allenfalls noch vorhandenen Gattungen, soweit solche nicht ebenfalls specialiter benommen worden sind. Wer aber in Genere legato die Wahl habe, siehe § seq. 4.

---

§ 1. Roth III, 317, 325.

§ 2. **1.** Krüll II, 602; Roth III, 317, 325; Gönner S. 98. — **2.** Vgl. III, 6, 10, Nr. 7; III, 8, 10 Nr. 3. — **3.** Vgl. III, 3, 9 Nr. 2.

§ 3. **1.** Vgl. § 4; IV, 3, 12 Nr. 7; IV, 15, 12 Nr. 1; Krüll II, 603; Roth III, 323 Nt. 37. — **2.** Vgl. III, 6, 19 Nr. 2; Roth III, 323 Nt. 41. — **3.** Vgl. III, 2, 8; IV, 1, 16 Nr. 2; Roth III, 323 Nt. 44. — Ausnahmen von der Regel: s. § 15 Nr. 5; 17 Nr. 2. — **4.** Vgl. III, 6 § 17—19; Ann. III, 6, 10 (11).

§ 4. Obschon **1.** regulariter der Debitor die Wahl hat, so gebührt doch solche in Genere legato dem Legatar, sofern kein anderes besonders verordnet ist. Doch mag er sich **2.** das Beste nicht herausnehmen, sondern wenn **3.** mehr nicht als zwei Species ejusdem Generis vorhanden sind, so muß er sich mit dem Schlechtesten begnügen. Sind aber **4.** mehr denn zwei Species vorhanden, so mag er nach der Mittel-Gattung greifen, ausgenommen **5.** in Dote legata, oder in Legatis piis, oder wo ihm der Vermächter die Wahl ausdrücklich eingeräumt hat, denn in allen diesen Fällen kann er das Beste wählen. Nach geschehener Wahl hat **6.** keine Reue mehr statt, es seien denn einige Species verhehlet worden, deßwegen kann auch **7.** die Exhibition aller Specierum begehrt werden. **8.** Wird unter Collegiatariis, welche in der Wahl uneins sind, die Sache per Majora, oder durch das Los ausgemacht, ist aber **9.** Legatarius nicht sui Juris, so wählt statt seiner derjenige, welcher ihn auch sonst von Rechts wegen zu vertreten hat. **10.** Klebt das Wahlrecht eben nicht der Person des Legatars allein an, sondern geht auch auf seine Erben in Casu, wo das Legat auf sie transmittirt wird. **11.** Kann ein säumiger Legatar auf Instanz des Erben sub Poena amittendae Electionis zur Wahl angehalten werden. **12.** Fällt Legatariis die Wahl heim, wenn solche etwa einem Dritten übergeben worden, und dieser entweder nicht wählen will, oder nicht kann.

Von der Wahl und Option in Genere legato.

§ 5. In Quantitate Legata, da nämlich Jemand ein gewisses Quantum, z. E. an Geld, Getreide oder dergleichen legirt, und der Fundus, wo man solches zu erholen haben soll, angewiesen wird, ist **1.** zu unterscheiden, ob die Anweisung nur Demonstrationis oder Taxationis gratia geschehen sei. Erstenfalls muß das ganze Quantum entrichtet werden, wenn sich gleich bei dem angewiesenen Fundo weniger findet, anderenfalls aber nur das Quantum, was sich alldort wirklich bezeigt. **2.** Ist in Dubio die Vermutung, daß die Anweisung mehr Demonstrationis als Taxationis gratia geschehen sei. **3.** Taxirt auch zuweilen der Vermächter die vermachte Sache auf ein höheres oder minderes Quantum, als sie in der That ist, und da geht nun die Mehrung oder Minderung dem Legatar respektive zu oder ab.

Vom Vermächtniß eines Quanti.

§ 6. Eigener Sachen Vermächtniß ist **1.** giltig, wenn gleich der Vermächter solche für fremd gehalten hat, weil man hierin mehr auf die Wahrheit und den Befund der Sache als auf die Meinung zu sehen pflegt. Hat aber **2.** der Vermächter nur eine gewisse Gerechtsame auf der legirten Sache gehabt, so besteht auch das Legat in mehr nicht, denn selbiger Gerechtsame, und ist man für das Uebrige den Wert zu bezahlen nicht schuldig. Beim Vermächtniß ganz fremder Sachen ist **3.** zu unterscheiden, ob die Sachen dem Erben, oder dem Legatar, oder einem Dritten zugehören. Von allen drei Fällen siehe § seq. 7. 8. 9.

Vom Vermächtniß fremder oder eigener Sache.

§ 7. Gehört die vermachte Sache dem Erben zu, so gilt **1.** das Legat, ungeachtet der Vermächter selbige Sache für die Seinige geachtet hat, und wenn sie etwa nur einem aus mehreren Erben allein zugehört, so entrichtet derselbe nur seinen Teil allein, und concurriren die anderen Miterben pro rata. Sofern auch **2.** ein anderer als der Erbe mit dem Legat onerirt ist, so hat es mit ihm die nämliche Beschaffenheit, wie mit dem Erben.

Und zwar wenn sie dem Erben eigen ist.

---

§ 4. **1.** Vgl. IV, 1, 15 Nr. 2; Krüll II 604; Roth III 323 Nt. 40. — **5.** Roth III 322 Nt. 23 f. — **6.** Roth III, 322 Nt. 27. — **8.** Roth III, 322 Nt. 21 — **11.** Roth III, 322 Nt. 15, 20. — **12.** Roth III, 322 Nr. 10, 17.

§ 5. pr. Krüll II, 605; Roth III, 323 Nt. 50 f. — **1.** Vgl. § 16 Nr. 7; § 24.

§ 6. **1.** Roth III, 323 Nt. 3. — **2.** Vgl. § 7—10. — **3.** Vgl. § 23; Krüll II, 607; Roth III, 322 Nt. 33; Samml. **12** (338).

§ 7. **1.** Ann. III, 1, 15 (14); Ann. III, 2, 2 (4); Roth III, 322 Nt. 33; 323 Nt. 22. — **2.** Vgl. III, 6, 6 Nr. 1; Krüll II, 607.

Oder dem Legatar selbst.

§ 8. Gehört sie aber dem Legatar bereits selbst zu, so ist die Frage, ob er solche schon zur Zeit, da das Legat verordnet worden, gehabt oder erst hernach erlangt habe? Erstenfalls gilt das Legat nicht, außer soweit selbes dem Legatar noch Nutzen schaffen kann. Anderenfals hingegen gilt das Legat ad Effectum praestandae Aestimationis, ausgenommen, da die Sache Titulo mere lucrativo erlangt worden.

Oder einem Dritten.

§ 9. Gehört sie endlich einem Dritten zu und hat **1.** der Vermächter Wissenschaft hievon gehabt, so muß sie der Erbe beischaffen, oder da solche um billigen Preis nicht zu haben ist, den Wert nach unparteiischem Anschlag bezahlen; **2.** hat aber der Vermächter nicht gewußt, daß sie einem Dritten gehörig sei, so gilt das Legat nicht, außer wenn solches einer verwandten oder sonst nahe angehenden Person vermacht worden. **3.** Im Zweifel wird auch allzeit gemutmaßet, daß der Vermächter keine Wissenschaft davon gehabt hat, muß demnach der Legatar dieselbe auf Widersprechen beweisen.

Vom Vermächtniß gemeinschaftlicher Sache.

§ 10. Ist die legirte Sache dem Vermächter nicht allein zugehörig, sondern nur mit anderen gemeinschaftlich, so gebührt dem Legatar auch mehr nicht, als der Anteil des Vermächters, niemals aber der Wert des übrigen Anteils.

Oder einer Pfandschaft.

§ 11. In Sachen, welche dem Vermächter zwar eigentümlich aber anderen verpfändet sind, ist abermals zu unterscheiden, ob derselbe Wissenschaft von der Verpfändung gehabt hat oder nicht. Erstenfalls muß der Erbe das Pfand lösen, und dem Legatar frei einliefern, anderenfalls liegt die Lösung dem Legatar ob, ausgenommen, wenn ein anderes specialiter verordnet ist, und muß auch dieser in Dubio die Wissenschaft beweisen.

Oder streitiger Sache.

§ 12. Wird eine streitige Sache vermacht, so führt der Erbe den Proceß auf seine Kosten aus, und prästirt kein Mehreres als was Recht und Urteil gibt, es hätte denn der Vermächter nicht gewußt, daß die Sache streitig sei, denn in diesem Fall muß das Legat oder wenigstens der Wert desselben allzeit entrichtet werden.

Oder einer Schuld (Legato Nominis).

§ 13. **1.** Wenn der Vermächter seine an einen Dritten habende Schuld-Forderung (Nomen Activum) vermacht, so ist der Erbe dem Legatar zur Entrichtung oder Gewährschaft des Schuld-Quantums niemals verbunden, sondern dieser muß sich mit Cedirung oder Ueberlassung der Action, wie sie ist, begnügen lassen. Sobald aber **2.** die vermachte Schuld von dem Testator noch in Lebzeiten beigetrieben wird, oder sonst aufhört, so hört das Legat gleichfalls auf. **3.** Kann auch der Schuldner seinem Gläubiger die Schuld (Nomen Passivum) legiren, wenn anders in Legato mehr, als in Debito entweder quo ad Rem oder Locum, Tempus aut Qualitatem Debiti vel Solutionis begriffen ist, welchenfalls auch **4.** das Legat nicht aufgehoben wird, wenn Debitum conditionatum pure vermacht wird, und die Condition etwa in Lebzeiten des Vermächters noch existirt. Sofern aber **5.** der Debitor seinem Creditor ohne die Schuld zu erwähnen, eine gewisse Summe vermacht, so

---

§ 8. Vgl. III, 6, 16 Nr. 4; IV, 1, 16 Nr. 4; Roth III, 322 Nt. 33; 323 Nt. 32, 36. — Ueber Zusammentreffen mehrerer lucrativer Erwerbs-Titel s. IV, 15, 14 Nr. 1.

§ 9. **1.** Vgl. IV, 1, 16, Nr. 3; IV, 14, 7 Nr. 1; Roth III, 322 Nt. 33; 323 Nt. 24, 27 f. — **2.** Vgl. § 23; Krüll II, 608. — **3.** Vgl. § 11.

§ 10. Vgl. IV, 4, 2 Nr. 4; Ann. IV, 2, 3 (4); Krüll II, 609; Roth III, 323 Nt. 2, 31.

§ 11. Vgl. § 9 Nr. 3; III, 6, 19 Nr. 2; Krüll II, 610; Roth III, 323 Nt. 11.

§ 12. Vgl. § 9 Nr. 3; IV, 4, 4 Nr. 6; Krüll II, 610; Roth III, 322 Nt. 34.

§ 13. **1.** S. IV, 3, 15 Nr. 5; Krüll II, 611; Roth III, 324 Nt. 31 f. — **2.** Vgl. § 14 Nr. 9; III, 6, 19 Nr. 2; Roth III, 324 Nt. 40; 338 Nt. 81; Samml. **13** (318). — **3.** u. **4.** Krüll II, 615; Roth III, 324 Nt. 69. — **5.** Vgl. § 15 Nr. 3; Ann. IV, 15, 1 (11); Roth III, 324 Nt. 80.

muß diese nebst der Schuld bezahlt werden, und wird Compensatio oder Solutio nicht daraus vermutet, wenn gleich die legirte Summe mit der Schuld in Quanto übereinkommt.

Oder Befreiung derselben (Liberatio Nominis).

§ 14. Vermacht der Creditor dem Debitor die Schuld, so wird **1.** dieser letztere von der Zeit, da obverstandenermaßen Dies Legati cedirt, von all weiterer Ansprache nach Proportion des Vermächtnisses sowohl für sich als seine Erben befreit, und da es **2.** eine Hypothek-Schuld gewesen, so fällt auch dieselbe mit weg. Desgleichen werden **3.** die Bürgen dadurch liberirt, nicht aber **4.** Correi debendi, ausgenommen in Obligationibus individuis. **5.** Mögen nicht nur Schulden ex Mutuo, sondern auch andere Forderungen legirt werden, und zwar **6.** sowohl ausdrücklich als stillschweigend, z. E. durch Vermachung des Schuld-Scheines oder Handelsbuches, worin die Schuld eingetragen ist, oder da man dem Erben die Anforderung verbietet. Ein anderes ist **7.** wenn ihm nur das Pfand vermacht ist, denn dadurch wird nur die Sicherheit, nicht aber die Schuld selbst nachgelassen. **8.** Supponirt man allzeit, daß eine Schuld oder Forderung wirklich vorhanden gewesen, sonst ist das Legat ungiltig. **9.** Wenn der Vermächter die Schuldforderung in Lebzeiten noch einbringt, so wird das Legat pro ademto geachtet.

Vom prälegirten Heirat-Gut.

§ 15. Praelegatum Dotis wird genannt, wenn der Ehe-Mann selbst seiner Ehe-Frau das zugebrachte Heirat-Gut legirt, welches **1.** soviel wirkt, daß erstlich all jenes, was der Ehe-Frau in Ansehen des Heirat-Gutes etwa per Pacta zur Last gelegt worden, dadurch wegfällt, zweitens die Illation in Ansehen der Erben nicht mehr bewiesen werden darf, drittens die von dem Ehe-Mann hierauf verwendeten Kosten in keinen Abzug mehr kommen. **2.** Gilt dieses Legat nicht, wenn man gewiß weiß, daß Nichts eingebracht, oder das Eingebrachte in Lebzeiten des Ehe-Manns wiederum zurückgegeben worden, oder verloren gegangen ist. **3.** In Legatis, welche der Mann seinem Weib ohne Meldung des Heirat-Guts verschafft, wird nicht präsumirt, daß er Dotem damit habe compensiren wollen, folglich kann beides zugleich begehrt werden. Desgleichen wenn **4.** die Frau ihrem Mann das Heirat-Gut legirt, welches sie ihm entweder niemals zugebracht, oder wiederum zurückgenommen hat, so kann er solches nichtsdestoweniger von ihren Erben begehren. **5.** Legatum Dotis, welches nämlich der Ehe-Frau nicht von ihrem Ehe-Mann, sondern von einem anderen vermacht wird, hat nicht nur die stillschweigende Bedingniß in sich, wenn die Ehe erfolgt, sondern kann auch in unbenannter Summe vermacht werden, welchenfalls das Quantum von der Obrigkeit bestimmt wird.

De Legatis Annuis Menstruis &c.

§ 16. Jährliche, monatliche, wöchentliche oder tägliche Legate, Kraft welcher man nämlich dem Legatar, z. E. alle Jahr, Monate, Wochen oder Tage etwas zu entrichten hat, werden **1.** nicht für Ein, sondern für so viele Legate geachtet, als Jahre, Monate, Wochen oder Tage sind, welchemnach auch **2.** nach Absterben des Vermächters nur mit Anfang jeden Jahres, Monats, Woche oder Tages, sofern keine andere gewisse Zeit hierunter fixirt ist, Dies Legati

---

§ 14. **1.** Vgl. III, 6, 10 Nr. 2—3; Krüll II, 613; Roth III, 324 Nt. 61 f. — **2.** Vgl. II, 6, 17 Nr. 1. — **3.** S. IV, 10, 16 Nr. 1; Roth III, 324 Nt. 67. — **5.** Roth III, 324 Nt. 51. — Legatum liberationis durch Nachlaß der Rechnungsstellung: Bl. **17** (31). — **6.** Vgl. IV, 14, 13 Nr. 1; Roth III, 324 Nt. 53. — Die liberatio legata erfordert keine dispositiven Worte: Bl. **28** (285). — **7.** Vgl. II, 6, 17 Nr. 2. — **8.** Vgl. § 15 Nr. 2; Roth III, 324 Nt. 55; Zu Rhein u. Sartorius II, 22. — **9.** Vgl. § 13 Nr. 2; Roth III, 324 Nt. 58.

§ 15. **1.** S. I, 6, § 13; 24; 28 Nr. 2; III, 6, 15 Nr. 3; Krüll II, 616. — **2.** Vgl. § 14 Nr. 8. — **3.** Vgl. § 13 Nr. 5. — **5.** Vgl. § 3 Nr. 3; I, 6, 13 Nr. 16, 19; Krüll II, 617; Roth III, 327 (7, 9); Rau S. 19.

§ 16. **1.** Vgl. § 17 Nr. 5; II, 4, 8 Nr. 2; IV, 1, 9 Nr. 1; Krüll II, 618; Roth III, 326 (4). — Verbot der Beschlagnahme eines Renten-Vermächtnisses: Samml. **4** (848). — **2.** Vgl. III, 6, 10 Nr. 2, 3; IV, 1, 9 Nr. 1; Roth III, 326 (5).

cedirt, folglich Jus Transmissionis Platz greift, wohingegen **3.** die übrigen Jahre, Monate, Wochen oder Tage, deren Anfang der Legatar noch nicht erlebt hat, auch auf seine Erben nicht mehr transmittirt werden. **4.** Wird etwa gleich überhaupt eine gewisse Summe legirt, und nur die Bezahlung in jährliche, monatliche oder dergleichen Fristen verteilt, so ist es kein Legatum annuum oder menstruum, sondern unum, purum, simplex, und wird mithin Casu eveniente, wie andere Legate, ganz transmittirt. Im Zweifel werden aber **5.** dergleichen Vermächtnisse allzeit mehr pro annuis et menstruis, als pro puris et simplicibus geachtet. Welche nämliche Beschaffenheit es **6.** auch mit vermachten jährlichen Gefällen hat. **7.** Ist auf den Fall, wenn ein gewisser Fundus pro Legato annuo vel menstruo angewiesen wird, der schon öfters vorgekommene Unterschied inter Fundum Demonstrationis vel Taxationis gratia adjectum wiederum zu beobachten, und erstenfalls das, was an dem Fundo ermangelt, von dem Erben zu suppliren. **8.** Differirt auch Legatum annuum vel menstruum von Conventionibus annuis vel menstruis, welche per Actum inter Vivos gepflogen werden, denn diese letzteren erstrecken sich regulariter auch allzeit auf die Erben, soweit kein anderes ausdrücklich pactirt ist.

Vom verschafften Unterhalt.

§ 17. Bei vermachtem Unterhalt wird **1.** zuvörderst auf die Disposition gesehen, und wenn hierin nichts Gewisses bestimmt ist, so kommt es **2.** auf richterliche Ermäßigung an, wobei sowohl auf das hinterlassene Vermögen, als das Alter und den Stand des Legatars vorzügliches Augenmerk genommen werden, und hiernach der Ausspruch geschehen muß. **3.** Dauert auch dieses Legat regulariter, solang der Legatar lebt, und hindert **4.** nicht, daß er etwa in anderweg bemittelt ist, und des Legats nicht mehr bedarf. **5.** Wird es auf den Fall, wenn dem Legatar jährlich, monatlich, wöchentlich ein gewisses Quantum zum Unterhalt ausgesprochen wird, ebenso wie mit anderen Legatis annuis, menstruis &c. gehalten.

Von vermachter Dienstbarkeit.

§ 18. Was die gemeinen Rechte de Servitute, Usufructu, Habitatione legata besonders verordnen, ist bereits oben in P. 2. cap. 7. et seq. wenigstens quo ad Usum modernum angeführt. In all Uebrigem stimmt dieses Legat mit anderen Vermächtnissen überhaupt zusammen.

De Fundo, Fundo instructo & Instrumento legato.

§ 19. Hier sind drei Fälle zu distinguiren, **1.** ob nur ein Bauern-Gut überhaupt (Fundus), oder **2.** ein zu Dorf und Feld beschlagenes und eingerichtetes Gut (Fundus instructus), oder **3.** nur die Einrichtung oder der sogenannte Guts-Bericht (Instrumentum vel Inventarium) vermacht wird. Unter dem ersten Fall versteht man das Gut mit allen dazu gehörigen Grund-Stücken, unter dem zweiten aber nicht nur dieses, sondern auch alles auf dem Gut vorhandene Vieh, Schiff und Geschirr, dann die zu des Vermächters beständigem Gebrauch dahin gebrachte Fahrniß, unter dem dritten Fall endlich nicht zwar das Gut selbst, wohl aber, was zu dessen Beschlagung oder Einrichtung erfordert wird.

De Penu vel Suppellectile legata.

§ 20. Haus-Vorrat (Penus) bedeutet alles, was zur Haus-Notdurft an Speisen, Getränken, Holz, Kohlen und Licht angeschafft wird. Von dem Hausrat oder der Haus-Fahrniß (Supellectile) siehe oben P. 1. cap. 6. § 21.

---

§ 16. **3.** Vgl. III, 6, 16 Nr. 2. — **4.** Roth III, 326 Nt. 13. — **7.** Vgl. § 5, 24. — **8.** Vgl. IV, 1, 19 Nr. 4.

§ 17. **1.** u. **2.** Vgl. § 3 Nr. 3; I, 4, 7 Nr. 8; I, 6, 12 Nr. 7; Krüll II, 619; Roth III, 326 Nt. 14 f. — Ueber Berechnung des Wertes eines Alimenten-Legates s. Samml. **4** (685). — **3.** Roth III, 326 Nt. 18.

§ 18. Vgl. II, 7, § 3 Nr. 1; II, 9, 2 Nr. 2, 4; Krüll II, 620; Roth III, 324.

§ 19. **1.** Krüll II, 621; Roth III, 323 Nt. 45 f. — **2.** Vgl. II, 2, 14.

§ 20. Krüll II, 623.

§ 21. Unter vermachtem Getreide versteht man **1.** alle sowohl geringen als schweren Sorten desselben an Weizen, Korn, Fesen, Dünkel, Gerste, Haber, Erbsen, Bräun, Linsen, Bohnen. Wohingegen **2.** das Obst, wie auch Kraut, Rüben, Flachs, Hanf, Hopfen, Erdäpfel, Tabak, Heu und Grummet zwar unter den Feld-Früchten, nicht aber unter dem Getreide verstanden sind. Desgleichen gehört auch **3.** weder Mehl noch Malz mehr unter das Getreide, und ebensowenig das Stroh, ausgenommen wenn das Getreide noch in Halm und ungedroschen ist. **4.** Muß solches auch zur Zeit, da der Vermächter stirbt, schon gesammelt, oder wenigstens von der Erde abgesondert sein, sonst gehört es nicht mehr dem Legatar, sondern dem Erben. Von vermachtem Getreide.

§ 22. Nachdem auch öfters **1.** mit Gold und Silber, **2.** Baar Geld, **3.** Frauen-Schmuck, **4.** Juwelen und Kleinodien, und endlich **5.** Kleider vermacht werden, so versteht man unter dem **1**ten weder Münzen noch Medaillen, wohl aber all anderes sowohl verarbeitetes, als rohes oder zerbrochenes Gold und Silber, soweit nicht dieses durch die Disposition mehr erweitert oder eingeschränkt wird. Unter dem **2**ten weder Medaillen noch ausgeliehenes Geld, vielweniger Obligationen, und da allenfalls das Legat in gewissen Geld-Sorten besteht, so sieht man des Wertes halber lediglich auf die Zeit, da die Disposition gemacht worden ist. Unter dem **3**ten werden nicht nur gefaßte und ungefaßte Edelsteine und Perlen, sondern auch alles zur Leibes-Zierde gehörige Gold und Silber, z. E. Armbänder, Angehäng, Schuh-Schnallen und dergleichen, nicht aber weißes Zeug, Spitzen oder Kleider, unter dem **4**ten sowohl Perlen als Edelsteine, sammt dem Gold und Silber, womit selbe gefaßt sind, unter dem **5**ten endlich weder weißes Zeug, noch Spitzen, minder ganze Stücke Tuch oder Zeug und eben so wenig Degen oder Hirschfänger, wohl aber Hüte, Strümpfe, Schuhe, und all andere Kleidung verstanden. De Auro, Argento, Pecunia, Mundo, Ornamentis, Vestibus legatis.

§ 23. In Sachen, welche simpliciter extra Commercium vel Patrimonium sind, hat kein Vermächtniß statt, ein anderes ist, wenn sie nicht simpliciter, sondern nur respektive entweder in Ansehen des Vermächters, Legatars oder Erben extra Patrimonium sind, wie z. E. Lehen oder Fideicommisse in Ansehen der Frauens-Personen, denn damit wird es wie in Legato Rei alienae gehalten. Von vermachten Sachen, welche extra Commercium vel Patrimonium sind.

§ 24. Zukünftige Dinge, welche noch nicht wirklich existiren, sondern nur angehofft werden, z. E. künftige Feld-Früchte oder Fischzüge und dergleichen, mag man ebenfalls soweit, als sie des Vermächters Disposition unterworfen sind, legiren, und wird das Legat quoad Effectum Transmissionis, wie andere überhaupt pro puro gehalten, kann aber gleichwohl so lange nicht gefordert werden, bis der Casus existirt, und wenn die angehofften Feld-Früchte zum Teil oder gar nicht wachsen, so ist der Erbe nicht einmal den Wert für das Zurückgebliebene zu vergüten schuldig, es sei denn eine gewisse Quantität Früchte legirt, und annebens der Grund nur Demonstrationis gratia ausgezeigt. Vermächtniß künftiger oder angehoffter Sachen.

§ 25. Wenn Facta legirt werden, so müssen solche weder verboten, noch ungereimt sein, sonst gilt das Legat nicht; die übrigen Facta aber muß der Erbe entweder in Natura verrichten, oder da es nicht wohl sein kann, das Interesse prästiren. Wenn Facta vermacht werden.

§ 26. Wird die nämliche Sache von dem nämlichen Vermächter öfters vermacht, so entrichtet man dieselbe nichtsdestoweniger nur einmal, es bezeige sich denn ganz klar und offenbar, daß der Vermächter das Legat multiplicirt, mithin auch so vielmal habe entrichtet wissen wollen. Oder eine Sache öfter.

§ 21. **1.** Vgl. III, 7, 5 pr.; Krüll II, 625. — **4.** Vgl. II, 1, 8.
§ 22. **1.** Vgl. I, 6, 21; Krüll II, 624 f.
§ 23. Krüll II, 626; Roth III, 322 Nt. 2 f. — Ueber res extra comm. vgl. II, 1, 1; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 4, 1 pr. — Ueber Vermächtniß fremder Sachen s. § 6 Nr. 3; § 7—9.
§ 24. Vgl. § 5 Nr. 1; III, 6, 10 Nr. 3; IV, 1, 15 Nr. 1; IV, 4, 4 pr.; Krüll II, 626.
§ 25. Vgl. IV, 1, 17; Anm. III, 6, 14 (5, 11); Krüll II, 587.
§ 26. Roth III, 322 Nt. 29.

Achtes Kapitel.

Von Schenkungen sowohl unter Lebenden als von Todes wegen (Donationibus inter Vivos et Mortis causa).

Von Schenkungen überhaupt, insonderheit wie die Donationes inter Vivos & Mortis causa unterschieden sind.

§ 1. Handlungen, wodurch man aus bloßer Gnade und Freigebigkeit ohne Entgelt etwas von dem anderen erlangt, werden Schenkungen genannt, und geschehen entweder per Actum inter Vivos oder Mortis causa. Ist nun die Schenkung ihrem Inhalt nach so beschaffen, daß sie noch in Lebzeiten des Donatoris ihre Kraft und Beständigkeit erlangt, so heißt es Donatio inter Vivos; kommt sie aber erst durch den Tod desselben zu Kräften, so ist es nach Anleitung des obigen cap. 1 § 1 ein letzter Wille und Donatio Mortis causa, Der weitere Unterschied zwischen beiden erhellt mit mehrerem aus folgenden Paragraphen, und wird auch im Zweifel allzeit mehr Donatio inter Vivos als Mortis causa präsumirt.

Von Donationibus Mortis causa.

§ 2. Eine Schenkung von Todes wegen ist entweder realis oder conventionalis. Durch die letztere, welche nämlich mittels bloßer Zusage geschieht, erlangt **1.** der Donatarius vor dem Tode des Donatoris weder Obligationem noch Actionem, sondern nur die alleinige Hoffnung zur geschenkten Sache (nudam Spem debitum iri), weil die Schenkung, wie jeder andere letzte Wille von dem Donatore allemal wiederum bis auf den letzten Augenblick zurückgenommen werden kann. Durch die Donationem realem aber, welche nämlich mittels wirklicher Uebergabe gepflogen wird, erlangt zwar **2.** Donatarius das Eigentum der geschenkten Sache, jedoch, solang der Donator lebt, andergestalt nicht als widerruflich, und falls sich dieser etwa bei der Uebergabe das Eigentum lebenslänglich vorbehält, so hat sich auch Donatarius in Lebzeiten des Donatoris mehr nicht als des bloßen Detentions-Rechtes in Re donata zu erfreuen.

Wie sie von Vermächtnissen unterschieden?

§ 3. Legate und Schenkungen von Todes wegen sind zwar dem gemeinen Recht nach in einigen Stücken unterschieden, welcher Unterschied aber heut zu Tage nicht mehr beobachtet wird.

Von Donationibus inter Vivos.

§ 4. Schenkungen unter Lebenden werden nicht nur in Reales et Conventionales, sondern auch in Simplices et Remuneratorias geteilt. Reales und Conventionales distinguiren sich obverstandenermaßen darin, daß jene mittels wirklicher Uebergabe, und diese durch bloße Zusage geschehen. Simplex

---

§ 1. Krüll III, 104. — Ueber Schenkungen unter Lebenden s. § 4 f. — Ueber Schenkungen von Todes wegen s. § 2 u. 3; III, 1, § 10 Nr. 2; 15 Nr. 3; III, 2, § 1 u. 2; III, 3, § 13 Nr. 6; 15 Nr. 12; Roth III, 307, 329, 339; Bl. **28** (145). — Vermutung für Schenkung unter Lebenden: Ann. III, 2, 4; Bl. **56** (168).

§ 2. **1.** Vgl. § 1, 4, 12; Krüll III, 121; Roth III, 307; Bl. **28** (145), **43** (270); Z. A.-B. **3** (113); Widerruflichkeit der don. m. c. s. III, 2, 4; Bl. **28** (13, 145). — **2.** Ann. III, 2, 4.

§ 3. Roth III, 307 (14, 20); Samml. **1** (490); Bl. **37** (82), **56** (145); Z. A.-B. **3** (113).

§ 4. Begriff der reinen Schenkung: vgl. § 1; II, 3, 7 Nr. 3. — Schenkung unter Lebenden: s. § 1; III, 2, § 1, 2; Bl. **40** (24); E.-B. **1** (393), **8** (162). — Schenkung unter Lebenden mit Vorbehalt der Nutznießung: s. II, 9, 6 Nr. 2; Bl. **57** (415). —

et propria Donatio ist, welche aus bloßer Freigebigkeit herrührt, remuneratoria et impropria hingegen, welche sich auf ganz besondere Verdienste gründet, mithin nicht soviel für eine Gnade und Freigebigkeit, als wohlverdiente Belohnung anzusehen ist.

§ 5. **1.** Ist der Wille sowohl auf Seite des Donatoris, als auch **2.** auf Seite des Donatarii, wie nicht weniger **3.** nach Gestalt der Schenkung die gerichtliche Insinuation erforderlich. Ad **1.** legt sich zwar der Wille sowohl mit Worten als Werken zu Tage, doch wird aus der Uebergabe allein niemals eine Schenkung gemutmaßt, wo nicht andere Merkmale dazu kommen, und Animum donandi deutlich zu erkennen geben, z. E. da man Indebitum wissentlich bezahlt, und dergleichen. Von dem **2.** und **3.** Requisit siehe § seq. Requisita derselben.

§ 6. **1.** Muß die Acceptation auf Seite des Donatarii geschehen, und zwar **2.** mündlich oder schriftlich, für sich selbst, oder durch einen anderen, welch letzterenfalls jedoch **3.** das Mandatum, oder wenigstens die nachfolgende Ratification vonnöten ist. **4.** Liegt allenfalls dem Donatario der Beweis ob, daß er die Donation auf obige Weise acceptirt habe, ausgenommen **5.** in Donatione reali oder auch in conventionali, sofern sie in Gegenwart des Donatarii geschehen ist, oder aber in Donatione liberatoria, Kraft welcher der Debitor nur seiner Obligation entbunden wird, maßen man in allen diesen Fällen den Consens solang präsumirt, bis der Dissensus deutlich hierunter erklärt worden. **6.** Stirbt der Donator oder Donatarius noch vor der Acceptation, so kann solche von des (Donatoris Erben noch — richtig:) Donatarii Erben nicht ersetzt werden. **7.** Hat die Reue auf Seite des Donatoris, ehe und bevor die Schenkung erweislichermaßen acceptirt worden, allzeit noch Platz. Consens und Acceptation des Donatarii.

§ 7. Wer **1.** an Geld oder Wert über tausend Gulden hiesiger Landeswährung verschenken will, der muß die Schenkung vor ordentlicher Obrigkeit insinuiren lassen, wornach man sich auch hinfür in der Oberen Pfalz ohne Unterschied unter beweglichen oder unbeweglichen Gütern zu achten hat. Es ist aber **2.** die ordentliche Obrigkeit hierinfalls, worunter der Donator auch sonst seiner Person halber zu stehen hat, doch kann in Verschenkung unbeweglicher Güter die Insinuation auch coram Judice Loci Rei sitae geschehen. **3.** Mündliche Insinuationen sollen protocollirt werden, damit sie aktenmäßig constiren, und wenn man Gerichtliche Insinuation einer Donation inter Vivos.

---

§ 4. Ueber don. realis et conv. vgl. § 2; 6 Nr. 5; 12; I, 6, § 16 Nr. 2; 17 Nr. 1, 2. — Ueber remuneratorische Schenkungen s. § 8 Nr. 5; 12 Nr. 3; 13; III, 1, 15 Nr. 10; IV, 4, 10 Nr. 5.

§ 5. **1.** Ausdrückliche Erklärung des Schenkungswillens: I, 6, 13 Nr. 9; IV, 4, 10 Nr. 6; IV, 10, 15 Nr. 5. — Stillschweigende (aus Handlungen sich ergebende) Erklärung der Schenkungsabsicht: IV, 8, 6 Nr. 6; IV, 13, § 2 Nr. 5; 5 Nr. 2; IV, 14, 3 Nr. 4 erstens. — Der Schenkungswille wird nicht vermutet: I, 4, 7 Nr. 13; IV, 4, 10 Nr. 7. — Rechtliche Bedeutung der „bloßen Uebergabe einer Sache“: Samml. 4 (636); vgl. hiezu IV, 2, § 7 Nr. 1. — Schenkungen in simulirten Verträgen: § 14 Nr. 2; IV, 3, 6; IV, 4, 10 Nr. 9; IV, 8, 6 Nr. 6. — Verbotene Schenkungen: I, 6, § 31; 47 Nr. 3; III, 3, 13 Nr. 6. — Ungiltigkeit der Schenkungen in fraudem creditorum: s. § 7 Nr. 5; 10 Nr. 3; I, 6, 33 Nr. 4; hiezu § 25 R.-K.-O. und § 2 des Reichsges. v. 21. Juli 1879, die Anfechtung von Rechtshandlungen außerhalb des Konkurses. — Rechtswohltaten zu Gunsten des Schenkers: II, 9, 6 Nr. 2; Cod. jud. 18, 10 Nr. 1.

§ 6. **1.** Vgl. § 5 Nr. 2; IV, 1, 2 pr.; IV, 13, 5 Nr. 2. — Die Klagestellung kann die vom Gesetze geforderte vorausgehende Acceptation nicht ersetzen: Bl. **29** (125). — **2.** Vgl. § 9 Nr. 4. — **3.** Vgl. IV, 1, 13 Nr. 2; IV, 9, 3 Nr. 3. — **5.** Ueber Schenkung in Gegenwart des donatarii s. Ann. IV, 1, 5 (3); Duprel III, 46; Bl. **20** (28). — Ueber don. liberatoria s. § 8 Nr. 7; IV, 15, 8 Nr. 2. — Vermutung des Consenses: Ann. III, 11, 2 (5); Samml. **12** (312); Bl. **54** (267). — **6.** Vgl. § 7 Nr. 7; Bl. E.-B. **2** (297). — Ueber Berichtigung der in der amtlichen Textausgabe enthaltenen Druckfehler s. Ann. h. l.; Roth I, 3 Nt. 36; Völderndorff S. 20; Bl. **32** (201). — **7.** Vgl. IV, 15, 11 Nr. 2.

§ 7 u. 8. **1**. Vgl. § 16 Nr. 9; I, 6, 31 Nr. 3; IV, 4, 10 Nr. 3. — Das Erforderniß der gerichtlichen Insinuation (notariellen Beurkundung) größerer Schenkungen ist durch das Gesetz v. 5. Mai 1890 (Ges. u. V.-O.-Bl. **1890** S. 227) zwar nicht ausdrücklich aufgehoben, aber in Folge des Umstandes, daß das Erforderniß der gerichtlichen Bestätigung beseitiget ist, als indirekt aufgehoben anzusehen.

4. die Insinuation nicht selbst, sondern nur durch einen anderen verrichtet, so muß sich dieser mittels einer Special=Gewalt ad Acta legitimiren. **5.** Soll die obrigkeitliche Bestätigung andergestalt nicht als praevia Cognitione Causae, das ist nach vorläufiger Einsicht der Donation und genugsamer Ermäßigung aller hierunter zu betrachten kommenden Umstände erteilt werden, damit so leichterdings keine Verschwendung oder andere zu Präjudiz eines Dritten gereichende Ungebühr mitunterlaufen möge. **6.** Erlangt die bestätigte Donation quoad Summam excedentem ihre Kraft und Giltigkeit nicht erst von Zeit der Bestätigung, sondern der Insinuation, welche letztere auch **7.** noch in Lebzeiten des Donatoris geschehen muß, sonst ist die Donation ungiltig, und wird durch die nachfolgende Insinuation oder Bestätigung nicht mehr bekräftigt. **8.** Kann Donator auf die Insinuation weder renunciren, noch diesen Mangel durch den Eid ersetzen. **9.** Hat die ex Defectu Insinuationis ungiltige Donation nur quoad Summam excedentem keine Kraft, im Ueberrest aber bleibt sie beständig, und werden **10.** die Fructus oder Interessen in die Summe diesfalls nicht eingerechnet. **11.** Versteht sich obige Summe allzeit nur von einer einzigen Donation, falls aber mehr Schenkungen an die nämliche Person gemacht werden, so ist wohl zu unterscheiden, ob sie zu gleicher Zeit, oder zu unterschiedlichen Zeiten mit einem merklichen Intervallo geschehen. Erstenfalls pflegt man selbe sämmtlich nur für eine einzige Donation anzusehen, folglich auch die Summe hiernach auszurechnen. Letzterenfalls aber sind es mehr Schenkungen, und wird also nur die Summe einer jeden besonders betrachtet.

Fälle, worin jetztgedachte Insinuation nicht nötig ist.

§ 8. Obbemelte Insinuation ist unnötig **1.** in Schenkungen, welche von fürstlichen oder an fürstliche Personen gemacht werden, **2.** in Schenkungen ad Pias Causas, oder **3.** zu Wiedererbauung oder Verbesserung eines abgebrannten oder sonst ruinirten Hauses oder Verbesserung öder Gründe, **4.** in Donationibus propter Nuptias, **5.** in Remunerationen sonderbarer und erweislicher Verdienste, **6.** wenn einem Soldaten oder Kriegsmann in Ansehen, daß er sich während des Krieges besonders wohl verhalten und distinguirt hat, etwas geschenkt wird, **7.** in Schenkungen, wodurch Donatarius nur seiner Obligation von dem Donante liberirt wird, und endlich **8.** in Schenkungen, welche vor fünf Zeugen geschehen.

Wer Donationem inter Vivos machen oder acquiriren könne?

§ 9. **1.** Kann Jeder von dem Seinigen nach Belieben verschenken, jene allein ausgenommen, welche entweder von Natur aus Mangel genugsamen Verstandes oder Willens daran gehindert sind, z. E. Kinder und Unsinnige, oder welche in ihren Sachen keine freie Disposition haben, z. E. Puppillen, Minderjährige, declarirte Verschwender und dergleichen. **2.** Kann auch kein Vormund, Curator oder Administrator dem Puppillen oder Pfleg=Befohlenen etwas verschenken, außer soweit es die Notwendigkeit, Billigkeit oder Gewohnheit mit sich bringt. Vielweniger ist dieses **3.** einem bloßen Anwalt ohne Special=Gewalt erlaubt. Dahingegen kann **4.** regulariter ein Jeder nicht nur für sich selbst, sondern auch ex Consensu praesumpto für Andere eine Schenkung erlangen. Im übrigen siehe **5.** von den Schenkungen unter Eheleuten das mehrere in Part. 1. cap. 6. § 31. An uneheliche Kinder oben cap. 3. § 13. Item von Schenkungen an Obrigkeiten oder Beamte in Cod. Crim. P. 1. cap. 9. § 6.

In was für Sachen dieselbe Platz greife.

§ 10. **1.** Können alle Sachen verschenkt werden, soweit sie Donatori zugehörig sind. Fremde Sachen mag man **2.** weiter nicht als ad Effectum Praescriptionis verschenken, und leistet Donator ohne besonderes Geding keine Gewährschaft hiefür. **3.** Ist zwar Donatio omnium Bonorum nicht verboten, doch haftet solchenfalls Donatarius nicht nur Donatori, wenn er sich selbst nicht mehr erhalten kann, um die Alimente, sondern auch den Creditoren desselben um alle bereits vor der Donation vorhanden gewesenen Schulden und Forderungen, soweit Donator nicht mehr solvendo ist, wie nicht weniger den Not=Erben um ihre zu suchen habende Legitimam.

De Conditione, Die, Modo, Demonstratione &c. in Donatione inter Vivos.

§ 11. Mit den Bedingnissen und anderen dergleichen Zusätzen hat es bei Donationibus inter Vivos die nämliche Beschaffenheit, wie in anderen Pactis laut P. 4. cap. 1. § 8. 9. 10.

---

§ 9. **1**. Vgl. I, 6, 27 Nr. 1; I, 7, § 17, 36, 37; Krüll III, 106. — **2**. Vgl. I, 7, 12; Samml. 4 (335). — **3**. Vgl. § 7 Nr. 4. — **4**. Vgl. § 6 Nr. 4; IV, 1, 13 Nr. 2. — **5**. Ueber Bestechung vgl. IV, 13, 8 Nr. 2; s. § 331—335 R.=St.=G.=B.; über erlaubte contractus suffragii s. Anm. IV, 12, 8.

§ 10. **1**. Vgl. II, 2, 1; Krüll III, 107. — **2**. Ueber Ersitzung vgl. II, 4, 6 Nr. 1. — Ueber Gewährschaftsleistung s. § 12 Nr. 3; I, 6, 13 Nr. 17; IV, 3, 15 Nr. 5; IV, 4, 10 Nr. 5. — **3**. Vgl. II, 9, 3 Nr. 2; III, 7, 2 Nr. 2.

§ 11. Krüll III, 108.

§ 12. **1.** In Donatione mere conventionali ist Donator schuldig, seine Zusage zu vollziehen, mithin die Schenkung in Natura, oder wenn dieses nicht wohl mehr sein kann, im Wert an Donatarium selbst, oder nach seinem Tode an die hinterlassenen Erben, und zwar a Die Morae cum Fructibus vel Usuris auszuliefern. In Donatione reali erlangt **2.** Donatarius das Eigentum von der geschenkten Sache, ungeachtet solche vorhin schon per Conventionem an Jemand anderen verschenkt war, welchem gleichwohl der Regreß an Donatorem um gebührender Satisfacirung wegen bevorbleibt. Die Gewährschaft kann **3.** Donatarius auf den Fall, wenn die verschenkte Sache evincirt worden, nur in Donatione remuneratoria, nicht aber in simplici bei Donatore suchen. Im übrigen hat **4.** das Jus accrescendi, wie in allen anderen Actibus inter Vivos, also auch in dergleichen Schenkungen unter mehreren Condonatariis nicht statt, ausgenommen in fürstlichen Schenkungen. Endlich siehe auch **5.** von dem Beneficio Competentiae, welches dem Donatori allenfalls zukommt, Cojud. cap. 18. § 10. n. 1. Von ihrer Wirkung.

§ 13. Schenkungen unter Lebenden werden entweder ganz oder nur zum Teil revocirt, das letzte geschieht nur in Donationibus inofficiosis, das erste aber auch nur wegen Donatarii Undankbarkeit, oder aber wenn Donator erst nach der Donation ein oder mehr Kinder bekommt, welches sich jedoch nur de Donatione simplici versteht, denn Remuneratoria wird weder per Ingratitudinem Donatarii, noch Supervenientiam Liberorum revocirt. Widerrufung derselben.

§ 14. Donatio inofficiosa heißt, welche so excessiv ist, daß die Not-Gebührniß dadurch geschmälert wird. Dergleichen Schenkungen können **1.** von dem Not-Erben per Querelam inofficiosae Donationis soweit umgestoßen werden, als er dadurch in seiner Legitima verkürzt wird, welches auch **2.** statt hat, wenn die Donation allem Anschein nach in einen anderen Contractum simulatum verkleidet worden ist. **3.** Kann zwar Legitima regulariter erst nach dem Tod des Donatoris gefordert werden, nichtsdestoweniger sieht man bei Donationibus inofficiosis auf das Vermögen nicht, wie es sich Tempore Mortis befunden, sondern wie es Tempore Donationis gewesen, und wird hiernach die Legitima ausgerechnet. **4.** Hat obgedachte Querela nicht statt. Erstens wenn der Not-Erbe gegen den Donatorem so undankbar gewesen, daß er deswegen hätte gar enterbt werden können. Zweitens wenn er den Willen des Donatoris ausdrücklich oder stillschweigend schon einmal agnoscirt hat, welch letzteres jedoch aus der bloßen Erbschafts-Antretung allein ohne andere Merkmale nicht gemutmaßet wird. Drittens wenn nach Absterben des Donatoris bereits fünf Jahre verstrichen sind, ohne sich mit dieser Klage hierunter gemeldet zu haben. Viertens wenn noch andere Remedia juris ordinaria vel extraordinaria für den Not-Erben noch übrig sind, um zu dem Seinigen zu gelangen. Fünftens wenn der Not-Erbe nur ein Bruder oder eine Schwester des Donatoris, annebens aber von der nämlichen schlechten Qualität, wie Donatarius ist. Sonderbar in Donatione inofficiosa.

---

§ 12. **1.** Vgl. § 2, 4; IV, 1, 19 Nr. 1, 4; IV, 14, 7 Nr. 1; Krüll III, 114. — **2.** Vgl. § 2, 4; IV, 4, 9 Nr. 2, 3. — **3.** Vgl. § 10 Nr. 2. — **4.** Ann. III, 1, 16 (2, 3); Ann. III, 9, 6 (2); Ann. III, 11, 1 (6). — **5.** S. Anhang.

§ 13. Ueber Undankbarkeit vgl. § 15; IV, 4, 10 Nr. 4. — Ueber Supervenientia liberorum s. § 16; I, 6, 31 Nr. 3; III, 3, 25; IV, 4, 10 Nr. 4.

§ 14. pr. Vgl. § 10 Nr. 3; § 13; § 16 Nr. 8; I, 6, § 13 Nr. 21; 14 Nr. 6; III, 3, 15; Krüll III, 116; Roth III, 348. — **1.** S. § 16 Nr. 8; III, 3, § 15 Nr. 13; IV, 4, 10 Nr. 4; Bl. **26** (11), **29** (428). — **2.** Vgl. IV, 1, 5 Nr. 4; IV, 3, 6; IV, 4, 10 Nr. 9; Roth III, 348 Nt. 17. — Verkauf einer Sache unter dem wahren Werte: Bl. **37** (162). — Ueber Pflichtteilsbeeinträchtigung durch Uebergabsverträge oder Erbverträge s. Note zu III, 4, 9 Nr. 6. — **3.** Vgl. III, 3, 15 Nr. 8; Bl. **34** (43). — **4.** Erstens: s. III, 3, § 16—18. — Zweitens: Roth III, 348 Nt. 42; Samml. **5** (231, 235); Bl. E.-B. **1** (217). — Drittens: Roth III, 348 Nt. 41. — Viertens: Roth III, 348 Nt. 30. — Fünftens: Roth III, 348 Nt. 5; vgl. III, 3, 14 Nr. 3.

Oder Undanks halber.

§ 15. Ist Donatarius gegen Donatorem undankbar, so kann dieser die Schenkung per Actionem revocatoriam wieder zurücknehmen, es muß aber **1.** eine große und solche Undankbarkeit sein, wodurch Donator an Leib, Ehre oder Gut grob angegriffen wird, welches auf richterliche Ermäßigung ankommt. **2.** Ist sothane Klage oder Widerrufung ein bloßes Personale, welches weder activ noch passiv auf die Erben geht, ausgenommen, wenn die Sache schon einmal in Lebzeiten des Donatoris angebracht worden ist. **3.** Hat sie auch nur soweit statt, als die geschenkte Sache noch bei Donatario oder dessen Erben wirklich vorhanden ist, folglich geht solche auf verzehrte oder bona Fide veräußerte Sachen nicht mehr. Vielweniger wird **4.** einem Dritten an dem bereits vor der Widerrufung erlangten Pfand-Recht hierauf präjudicirt. **5.** Stehet die zweite Ehe der Mutter niemals im Weg, um von undankbaren Kindern die ihnen vorher gemachten Schenkungen widerrufen zu können. **6.** Wird verstandene Klage mit der Exception, daß die Schenkung eidlich geschehen, oder mit dem Pacto de non revocando ob Ingratitudinem verclausulirt sei, nicht abgelehnt, wohl hingegen **7.** wenn die begangene Undankbarkeit von Donatore wiederum ausdrücklich oder stillschweigend verziehen und nachgelassen ist.

Oder wegen erst hernach überkommener Kinder.

§ 16. Bekommt Donator erst nach der Donation ein oder mehrere Kinder, so wird diese **1.** ipso Facto und dergestalt dadurch aufgehoben, daß Donator das Eigentum der verschenkten Sache, soweit solche bei Donatario oder dessen Erben noch findig ist, alsofort wiederum erlangt, und solche mithin von ihm oder seinen Erben vindiciren und zurückfordern kann. Wohingegen **2.** die bereits vor der Geburt des Kindes genossenen Früchte Donatario unwiderruflich verbleiben. **3.** Versteht sich solches nur von ehelichen, oder wenigstens per subsequens Matrimonium legitimirten, nicht aber von anderen unehelichen oder von angewunschenen Kindern. **4.** Reconvalescirt die Donation nicht, wenn die nachgebornen Kinder wiederum sterben. **5.** Geht die Klage auch auf die Erben des Donatoris. Hat aber derselbe **6.** schon zur Zeit der Donation ein oder mehrere Kinder gehabt, so wird solche auch durch die weiters nachgebornen Kinder nicht mehr entkräftet, desgleichen bleibt **7.** die Schenkung non obstante Supervenientia Liberorum bei Kräften, wenn der Vater es ausdrücklich gewollt hat, daß die Donation derwegen nicht umgestoßen werden soll, welchenfalls jedoch **8.** den Kindern obverstandene Querela inofficiosae Donationis, falls sie in Legitima lädirt wären, gleichwohl noch bevor bleibt. **9.** Ist auch die Rede allhier nur von merklich großen Schenkungen, welche Summam Insinuationis excediren, denn die kleineren werden durch mehrerwähnte Supervenientiam Liberorum niemals gehoben.

---

§ 15. pr. Vgl. § 13; 14 Nr. 4 erstens; IV, 4, 10 Nr. 4; Ann. III, 1, 20 (3); Ann. III, 6, 18; Ann. IV, 15, 14 (1); Krüll III, 117; Bl. **28** (165); vgl. Bl. **18** (253). — Widerruf der Schenkungen unter Eheleuten: s. I, 6, § 31 Nr. 3, 8; 43 Nr. 2. — **1.** Vgl. I, 4, 7 Nr. 11; III, 3, 17 Nr. 1, 3; Bl. **28** (27). — **2.** Vgl. III, 1, 6 Nr. 1; G.-O. cap. IV, § 2; Samml. **4** (701). — **3.** Vgl. III, 1, 15 Nr. 24; Bl. **45** (62). — **4.** Vgl. § 12 Nr. 2; II, 6, 17 Nr. 4. — **5.** S. I, 6, § 46—48. — **6.** Vgl. § 7 Nr. 8; IV, 1, 16 Nr. 1; G.-O. XIII, 7 (s. Anhang). — **7.** Vgl. III, 3, 16 Nr. 12; III, 6, 19 Nr. 3; Ann. III, 1, 20 (3).

§ 16. pr. Vgl. § 13; I, 6, 31 Nr. 3; III, 3, 25 Nr. 1; IV, 4, 10 Nr. 4; Krüll III, 119. — **1.** Vgl. Note zu II, 3, 7 pr. — **2.** Vgl. II, 2, 10 Nr. 3. — **4.** Vgl. III, 3, 25 Nr. 5; IV, 15, 14 Nr. 2 erstens. — **5.** S. G.-O. cap. IV, § 2 (s. Anhang). — **7.** B. Not.-Z. **25** (110). — **8.** S. § 14. — **9.** Vgl. § 7; Samml. **9** (255); Bl. **25** (155).

Neuntes Kapitel.

Von Fideicommissen überhaupt, insonderheit von Universalibus und Vulgaribus.

§ 1. Letztwillige Dispositionen, wodurch Jemand die ganze Erbschaft, oder wenigstens ein Teil derselben, oder gar nur ein Partikular-Stück des hinterlassenen Vermögens zu dem Ende anvertraut wird, damit es von dort in weitere Hände kommen und restituirt werden soll, pflegt man Fideicommiß zu nennen, und sowohl in Fideicommissa Familiae et Vulgaria, als Universalia et Particularia abzuteilen. Die letzteren, welche nämlich nicht in ganzen Erbschaften oder einem Teil derselben, sondern nur in Partikular-Stücken bestehen, werden den Legaten durchaus gleich, mithin nach Vorschrift des obigen cap. 6 und 7 geachtet. Von Fideicommissis Familiae siehe nächstfolgendes 10. Kapitel. Im gegenwärtigen aber kommen allein Vulgaria et Universalia, das ist solche Fideicommisse vor, da zwar die ganze Erbschaft, oder wenigstens eine Quote derselben, jedoch nicht zur Conservation oder Aufnahme einer gewissen Familie, sondern aus anderen des Fideicommittenten Absichten Jemand restituirt werden soll. Was und wie vielerlei ein Fideicommiß sei?

§ 2. Derjenige, welcher die anvertraute Erbschaft oder anderes Gut zu restituiren hat, wird **1.** Haeres fiduciarius, institutus vel directus benannt, und zwar ohne Unterschied, ob er selbe ganz, oder nur zum Teil, ex Testamento vel ab Intestato restituiren muß. Der andere hingegen, an welchen **2.** die Restitution nach der Intention des Fideicommittenden geschehen soll, heißt Haeres fideicommissarius, indirectus et substitutus, weil nämlich ein jedes Fideicommiß Species Substitutionis et quidem indirectae ist. Hat nun **3.** jetztgedachter Fideicommissarius noch einen anderen Substituten, an welchen man weitere Restitution thun soll, so wird er auch in Ansehen dieses substituirten Fideicommissarii pro Haerede fiduciario gehalten. De Haerede fiduciario & fideicommissario.

§ 3. Wer kein Testament machen kann, der kann auch nicht fideicommittiren, und wer hingegen kein Testaments-Erbe sein kann, der mag auch von Rechtswegen kein Fideicommiß-Erbe sein. Wer Fideicommiß machen oder erlangen kann.

---

§ 1. Landrecht Tit. 34 Art. 4; vgl. hieher III, 2, 2; III, 3, § 15 Nr. 12; § 19 pr.; § 19 Nr. 5; § 23 Nr. 2; § 24 Nr. 3; 25 Nr. 4; 29 Nr. 3; III, 5, § 1; 2 Nr. 2—4; III, 6, 14 Nr. 2, 3; Ann. III, 3, 11 (1); Ann. III, 3, 16 (20); Krüll II, 396, 628 f.; Roth III, 315 Nt. 21 f.; 321 Nt. 2. — Ueber Particular-Fideicommisse s. III, 1, 10 Nr. 2; III, 3, § 8 Nr. 9; 15 Nr. 12; IV, 4, 7 Nr. 8; Ann. III, 5, 1 (1).

§ 2. **1.** Roth III, 315 Nt. 21 f. — Rechtsverhältniß des Vorerben und Nacherben: Roth III, 379. — **2.** Vgl. III, 3, 19 pr.; Roth III, 315 Nt. 7. — **3.** Nach § 109 des Edictes über Familienfideicommisse vom 26. Mai 1818 kann sich eine fideicommissarische Substitution nicht weiter als auf einen Substituten erstrecken: vgl. § **7** Nr. 5; 10 Nr. 1; Roth III, 315 Nt. 23; Bl. **18** (297), **34** (289); Samml. **10** (365).

§ 3. Vgl. III, 3, § 3, 12.

Von der Gestalt und Form eines Fideicommisses.

§ 4. Nachdem die Fideicommiß-Verordnung nicht nur in Testamenten, sondern auch in Codicillen geschehen kann, so wird **1.** hierzu wenigstens soviel als nach Maßgabe obigen fünften Capitels zu einem Codicill erfordert. **2.** Gilt hierunter gleich, ob die Disposition Verbis imperativis: Ich will, befehle, verordne rc. oder precariis: Ich bitte, ersuche, verlange rc. gefaßt werde. Dahingegen macht **3.** der bloße Wunsch oder die Hoffnung, daß der instituirte Erbe dieses oder jenes einem anderen zukommen lassen werde, kein Fideicommiß aus. Auf stillschweigende Art wird auch **4.** zuweilen ein Fideicommiß gemacht, wenn solches nicht soviel der Buchstabe als die Folge der Disposition durch sichere und notwendige Schlüsse mit sich bringt, z. E. wenn dem benannten Erben aufgetragen wird, kein Testament zu machen; denn dieses ist soviel, als hätte man des Erben Haeredes ab Intestato pro Fideicommissariis ausdrücklich ernannt, oder wenn dem instituirten Erben die Veräußerung verboten wird, damit das Gut seinen Descendenten oder Erben zukommen oder verbleiben möge.

Von Fideicommissen sub Conditione, Die, Modo, Demonstratione.

§ 5. Mit Bedingnissen und anderen dergleichen Zusätzen hat es **1.** bei Fideicommissen die nämliche Beschaffenheit, wie bei Testamenten, und wenn **2.** Haeres fiduciarius von dem Fideicomittenten in erstem oder weiteren Grad abstammt, so hält das Fideicommiß auf den Fall, wenn ein extraneus substituirt wird, allzeit die stillschweigende Condition, si Fiduciarius sine Liberis decesserit, in sich, und fällt mithin Restitutio Fideicommissi weg, wenn Fiduciarius mit Hinterlassung eines oder mehrerer Kinder und Descendenten verstirbt. **3.** Kann ein Fideicommiß nicht nur ex certo Die, sondern auch ad certum Diem also und dergestalt angeordnet werden, daß nämlich solches entweder von einer gewissen Zeit anfangen, oder aber nur auf eine gewisse Zeit dauern soll.

Wirkung eines Fideicommisses in Ansehen des Fiduciarii.

§ 6. **1.** Ist Fiduciarius schuldig, Fideicommissario die anvertraute Erbschaft sammt allem, was Jure accrescendi oder sonst dazu gehört und ihm zuhanden gekommen ist, zu restituiren, dergestalt, daß **2.** die Restitution in Fideicommisso puro gleich nach geschehener Erbschafts-Antretung oder Agnition des letzten Willens, hingegen in Fideicommisso per Conditionem vel Diem suspenso, sobald die Condition oder der Tag existirt, vorgenommen werden soll. **3.** Weigert sich Fiduciarius die Erbschaft anzutreten, so wird er auf Instanz des Fideicommissarii obrigkeitlich dazu angehalten, stirbt er aber vor der Antretung oder Agnition, so wird die Fideicommiß-Erbschaft durch den Tod ipso Facto pro agnita vel adita geachtet. **4.** Was nicht zur Erbschaft gehört, das wird auch Fideicommissario nicht restituirt, z. E. Lehen oder andere durch den Tod des Fideicommittenten erloschene Dinge, z. E. der lebenslängliche Usufructus und dergleichen. **5.** Wird bei Restituirung der Fructuum vel Accessionum Haereditatis distinguirt, ob Fiduciarius dieselben vor oder erst nach angetretener Erbschaft percipirt habe, jene restituirt er, diese aber nicht, er sei denn in Mora restituendi, oder von dem Fideicommittenten besonders darum ersucht worden. Desgleichen werden auch **6.** die

---

§ 4. **1.** Vgl. III, 5, § 1; § 2 Nr. 4; § 6; § 7; Roth III, 315 Nt. 9. — **2.** u. **3.** Vgl. III, 3, 9 Nr. 2; Roth III, 315 Nt. 10; Gönner & Schmidtlein I, 377; Samml. **11** (195). — **4.** Vgl. III, 5, 2 Nr. 4; III, 10, § 1, 2; Ann. III, 3, 11 (1); Krüll II, 631; Roth III, 315 Nt. 14 f.

§ 5. **1.** Vgl. § 6 Nr. 10; III, 3, § 10, 11; Roth III, 315 Nt. 27. — **2.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 19; III, 10, 4 Nr. 3; Roth III, 315 Nt. 28. — **3.** Vgl. § 6 Nr. 2, 7, 16; III, 3, 11 Nr. 4; III, 10, 4 Nr. 4; Krüll II, 631.

§ 6. **1.** Vgl. II, 9, 5 Nr. 1; Krüll II, 633 f.; Roth III, 315; Samml. **8** (536), **12** (87, 334); Bl. **41** (92), **53** (262). — Ueber Accrescenzrecht s. § 7 Nr. 4; III, 1, 16. — **2.** Vgl. III, 6, 10 Nr. 2; Roth III, 315 Nt. 44. — **3.** Vgl. § 7 Nr. 2; 10 Nr. 2; III, 1, 5 Nr. 8; III, 2, 17 Nr. 2; Roth III, 315 Nt. 112, 115; Bl. **34** (293). — **4.** Vgl. III, 1, 6 Nr. 1. — **5.** u. **6.** Vgl. § 9 Nr. 3, 4; Roth III, 315 Nt. 45 f.

in Fideicommisso conditionato ante Existentiam Conditionis vel Diei verfallenen Fructus nicht restituirt, sondern bleiben Fiduciario allein. **7.** In Fideicommissen, welche erst zu gewisser Zeit restituirt werden sollen, wird der angefangene Tag, das Monat oder Jahr soweit pro completo geschätzt, daß die Restitution gleich mit Anfang desselben geschehen muß. **8.** Ziehet Fiduciarius nicht nur die in § seq. 8 benannte Trebellianicam, sondern auch, wenn er Not-Erbe ist, Legitimam und all anderes, was er an die Erbschaft sonst liquid zu prätendiren hat, daran ob, wie nicht weniger **9.** die hierauf verwendeten Expensas auf Art und Weise, wie jeder andere bonae Fidei Possessor. **10.** Gibt er Fideicommissario auf Begehren nicht nur das Inventar heraus und legt ihm Rechnung ab, sondern leistet auch in Fideicommisso sub Conditione vel Die annehmliche Caution, und haftet für allen Schaden, welcher Dolo vel Culpa lata, oder sofern er mittels der Treballianica oder sonst einigen Nutzen von der Erbschaft hat, sogar Culpa levi von ihm verursacht worden ist. Um die Erbschafts-Schulden haftet er **11.** nur nach Proportion dessen, was ihm durch verstandene Trebellianicam, oder sonst aus der Erbschaft zugeht. Ist ihm aber **12.** für die Trebellianica nur eine gewisse Sache vermacht worden, so wird er in Ansehen deren auch nur pro Legatario geachtet, und haftet mithin um die Schulden andergestalt nicht, als in Subsidium, wie jeder andere Legetar. **13.** Kann er das Fideicommiß nicht alieniren, drei Fälle ausgenommen, erstens pro Quantitate Legitimae vel Trebellianicae, also und dergestalt, daß die weiteren Alienationes, welche diese Quantität bereits übersteigen, nicht mehr giltig sind, zweitens soweit ihm die Alienation von dem Fideicommittenten selbst erlaubt ist, drittens wenn ihm die Restitution nur soweit auferlegt worden, als nach seinem (des Fiduciarii) Tod von der Erbschaft noch übrig ist. Welch letzterenfalls er jedoch **14.** das Fideicommiß weiter nicht, als bis auf den vierten Teil, und zwar nur per Actum inter Vivos, nicht aber Mortis causa alieniren darf, und wenn er statt der veräußerten Stücke andere anschafft, so muß er solche allenfalls wiederum restituiren. **15.** In Fällen, wo Fideicommissarius nicht Erbe sein will, oder nicht kann, bleibt die Erbschaft dem Fiduciario, und da endlich **16.** das Fideicommiß nicht beständig, sondern nur auf gewisse Zeit, z. E. auf des Fideicommissarii Lebenslänge dauern soll, so fällt solches auch nach solcher Zeit wiederum an Fiduciarium zurück, und muß ihm hierum auf Begehren Caution geleistet werden.

§ 7. **1.** Kann Fideicommissarius die Erbschaft nicht selbst eigenmächtiger Weise an sich ziehen, sondern muß Restitutionem von Fiduciario erwarten, ausgenommen wenn dieser abwesend oder tot und zugleich Possessio vacua ist. Will oder kann **2.** Fiduciarius die Erbschaft entweder nicht antreten, oder die angetretene nicht restituiren, so mag ihn Fideicommissarius obrigkeitlich dazu anhalten lassen. Mittels der Restitution erlangt **3.** Fideicommissarius alle Jura et Actiones Haereditarias activ und passiv, und zwar in solidum, jedoch dergestalt, daß Fiduciarius obverstandenermaßen nach Proportion der Trebellianica und anderen ihm zugehenden Nutzens pro rata concurrirt. **4.** Hat unter mehreren Confideicommissariis Jus accrescendi in Fällen statt, wo solches auch unter mehreren Cohaeredibus directis Platz greift. **5.** Nach geschehener Restitution

Von den Wirkungen des Fideicommisses in Ansehen des Fideicommissarii.

§ 6. **7.** Vgl. § 5 Nr. 3. — **8.** Vgl. § 9 Nr. 1; III, 3, 15 Nr. 7; III, 6, 14 Nr. 10; Arends IV, 346. — **9.** Vgl. II, 2, 10 Nr. 7; Roth III, 315 Nt. 67. — **10.** Ueber Inventar-Errichtung s. Roth III, 315 Nt. 29 f.; Bl. **32** (187), **50** (362). — Ueber Cautionsleistung s. II, 9, 5 Nr. 4; III, 3, 10 Nr. 14; Krüll II, 683; Samml. **6** (764); Bl. **41** (93). — **11.** u. **12.** Vgl. § 7 Nr. 3; III, 6, 10 Nr. 7; Roth III, 315 Nt. 102. — **13.** Vgl. § 7 Nr. 9; Roth III, 315 Nt. 33, 39, 42. — **14.** Ueber Fideicommisse in id quod supererit s. Roth III, 315 Nt. 40; Samml. **5** (478), **13** (451); Bl. **41** (92). — **15.** Roth III, 315 Nt. 120; Bl. **34** (291). — **16.** S. § 5 Nr. 3.

§ 7. **1.** S. Note zu III, 1, 6 Nr. 6; Krüll II, 638 f. — **2.** Vgl. § 6 Nr. 3. — **3.** S. § 6 Nr. 11, 12; Roth III, 315 Nt. 103, 107. — **4.** S. III, 1, 16. — **5.** S. Note zu § 2 Nr. 3.

wird das Fideicommiß in Allodium verwandelt, außer wenn Fideicommissarius solches wiederum weiter in andere Hände zu restituiren befehligt ist. **6.** Stirbt Fideicommissarius vor Fideicommittente, so transmittirt jener das Fideicommiß auf seine Erben niemals, stirbt er aber **7.** nach Fideicommittente, so ist zu unterscheiden, ob er das Fideicommiß mit Worten oder Werken schon einmal agnoscirt hat oder nicht, erstenfalls transmittirt er solches ad Haeredes quoscunque, andernfalls aber hat das Jus Transmissionis nur in den Fällen Platz, worin die Erbschaft überhaupt vor wirklicher Antretung transmittirt zu werden pflegt. **8.** Der Tod des Fideicommissarii vor Fiduciario hindert obverstandene Transmission nicht. **9.** Kann jener die von dem letzteren veräußerten Fideicommiß-Güter, außer soweit die Alienation obgedachtermaßen erlaubt ist, ohne Erstattung des Wertes widerrufen.

De Quarta Trebellianica.

§ 8. Die sogenannte Quarta Trebellianica ist **1.** der vierte Teil, welchen Haeres Fiduciarius von Universal-Fideicommissen der Proportion nach abzieht, wenn die Erbschaft über den vierten Teil damit belastet ist. **2.** Wenn der Erblasser nicht nur Universal-, sondern auch Partikular-Fideicommisse, oder andere dergleichen Geschäfte verordnet, so wird Falcidia von Partikular-, Trebellianica von Universal-Fideicommissen, jede nach Proportion abgezogen. **3.** In Fideicommisso universali conditionato leisten Legatarii oder Fideicommissarii particulares Fiduciario Caution, daß, wenn er weder von den pendente Conditione verfallenden Früchten, noch sonst seine Quartam erholen kann, sie ihm den Ueberrest zu Completirung des vierten Teils darauf zahlen wollen. **4.** Wird Trebellianica nach dem Zustand der Erbschaft abgezogen, nicht wie sie Tempore Mortis fideicommittentis, sondern faciendae Restitutionis befunden wird. **5.** Hat Jus Retentionis statt, und wenn aus Irrtum zu viel restituirt worden ist, so kann es Condictione Indebiti widerrufen werden. **6.** Gehet Trebellianica auch auf die Erben des Fiduciarii, wenn er vor Antretung der Erbschaft oder Restitution stirbt.

Was in die Trebellianicam eingerechnet werde?

§ 9. **1.** Wird Legitima den Not-Erben in absteigender Linie nicht eingerechnet, sondern man zieht solche voraus, und sodann erst über dieselbe auch Trebellianicam ab. Dahingegen wird **2.** eingerechnet, was Fiduciarius als ein Prälegat, oder sonst aus des Erblassers letzten Willen zu empfangen hat, wie es immer Namen haben mag, desgleichen **3.** die Fructus, welche er von der Zeit an genossen, da die Restitution hätte geschehen sollen, endlich **4.** die pendente Conditione Fideicommissi genossenen Fructus, ausgenommen Söhne und Töchter, welche diesfalls befreit sind.

Fälle, worin Trebellianica nicht Statt hat.

§ 10. Trebellianica hat in folgenden Fällen nicht statt. **1.** Wenn Fideicommissarius die Erbschaft wiederum weiter restituiren muß, wie es z. E. in Familien-Fideicommissen zu geschehen pflegt. **2.** Wenn Fiduciarius sich der Erbschafts-Antretung weigert. **3.** Da er sich der Erbschaft ohne Inventar anmaßet, ausgenommen

---

§ 7. **6.** Vgl. III, 3, 19 Nr. 14; III, 6, 16 Nr. 2; s. Note zu III, 1, 4 Nr. 4, 5. — **7.** Vgl. III, 1, 4 Nr. 4, 5; III, 6, 10 Nr. 3, 4. — **9.** Vgl. § 6 Nr. 13; Roth III, 315 Nt. 34.

§ 8. **1.** Landrecht Tit. 38 Art. 4; vgl. § 6 Nr. 8—13; § 7 Nr. 3; § 9, 10; III, 3 § 25 Nr. 4; 28 Nr. 3; III, 5, 2 Nr. 4; IV, 15, 3 Nr. 1; Krüll II, 640 f.; Roth III, 315, Nt. 70 f.; 335 Nt. 52. — **2.** Vgl. III, 6, 14 Nr. 2. — **3.** Krüll II, 683. — **5.** Vgl. III, 6 § 14 Nr. 8; 15 Nr. 6. — **6.** Vgl. § 6 Nr. 3.

§ 9. **1.** Landrecht Tit. 38 Art. 6, 7; vgl. § 6 Nr. 8; III, 6, 14 Nr. 10; Krüll II, 642; Roth III, 315 Nt. 74; Arends IV, 346. — **2.** Vgl. III, 6, 14 Nr. 7; Roth III, 315 Nt. 93; Samml. 8 (534); Bl. **46** (31). — **3.** Vgl. § 6 Nr. 5. — **4.** Vgl. § 6 Nr. 6; § 8 Nr. 3; Roth III, 315 Nt. 87 f.

§ 10. pr. Landrecht Tit. 37 Art. 3; Tit. 38 Art. 5; vgl. III, 6, 15; IV, 15, 3 Nr. 1; Krüll II, 643; Roth III, 315 Nt. 76 f. — **1.** Vgl. IV, 10, 17 Nr. 4 und Note zu § 2 Nr. 3. — **2.** S. § 6 Nr. 3; Roth III, 315 Nt. 80. — **3.** S. III, 1, 18 Nr. 10, 17; Bl. **50** (359). — Unter Söhnen und Töchtern sind hier nicht auch Enkel verstanden; Samml. **8** (535); Bl. **46** (31); vgl. Note zu I, 4, 3 Nr. 4.

Söhne und Töchter. **4.** Wenn sich Fiduciarius derselben ausdrücklich begibt, denn ohne seinen Willen kann der Fideicommittent den Abzug sogar in Fideicommissis ad pias Causas nicht einmal verbieten.

§ 11. **1.** Fideicommissa Universalia werden auf die nämliche Art entkräftet, wie bereits oben von Testamenten oder Codicillen mit Mehrerem versehen ist, nachdem nämlich dieselben entweder auf eine oder andere Weise verordnet worden sind. **2.** Obwohl im übrigen Substitutio vulgaris et directa, sobald der instituirte Erbe die Erbschaft antritt, obverstandenermaßen von selbst wiederum wegfällt, so ist doch ein anderes in Substitutione indirecta et fideicommissaria, also wenn z. E. Cajus für einen Erben instituirt, und demselben nach seinem Tode Titius substituirt wird, so hört die Substitution dadurch, daß Cajus die Erbschaft angetreten hat, keineswegs auf, sondern die Erbschaft muß Titio nach Caji Tod restituirt werden. Wie das Fideicommiß entkräftet werde?

§ 10. **4**. Vgl. III, 6 § 14 Nr. 9; 15 Nr. 3, 5; Roth III, 315 Nt. 78, 81.

§ 11. **1**. Ueber Entkräftung der Testamente und Codicille s. III, 3 § 24—29; III, 5 § 9—10; Krüll II, 713. — **2**. Vgl. III, 3, 19 Nr. 13.

Zehntes Kapitel.

Von Geschlechts- oder Familien-Fideicommissen.

Durch Beilage VII zu Titel V der Verf.-Urkunde, Edict über die Familienfideicommisse vom 26. Mai 1888 (Ges.-Bl. S. 277) sind alle älteren einschlägigen Bestimmungen aufgehoben; über das geltende Recht s. Roth II, § 217—236.

Elftes Kapitel.

Von bedungener Erbschaft (Haereditate vel Successione pactitia), insonderheit von Erbschafts-Verzichten und Regreß-Sprüchen.

Von Pactis Successoriis überhaupt.

§ 1. Vergleiche oder Gedinge über einer noch lebenden Person künftige Erbschaft oder Verlassenschaft werden **1.** affirmative oder negative gemacht, je nachdem man nämlich in Kraft derselben entweder succediren oder nicht succediren soll. Sowohl eins als anderes ist **2.** zwar nach römischen, nicht aber nach deutschen Rechten und Gewohnheiten verboten. Solchemnach kann **3.** sowohl de conservanda als acquirenda, oder omittenda Haereditate pactirt werden, soweit es nämlich **4.** nur um die Erbschaft oder das Vermögen eines von den Paciscenten zu thun ist. Jene Pacta hingegen, welche **5.** über die künftige Erb- oder Verlassenschaft eines Dritten noch Lebenden ohne dessen Mitbewilligung errichtet werden, gelten ohne Unterschied, ob der Dritte Persona certa oder incerta sei, nur conditionate und in Eventum, wenn sothane Erbschaft einem von den Paciscenten mit der Zeit anfällig wird, immaßen diese Bedingniß ohnehin schon allzeit stillschweigend darunter verstanden ist. **6.** Mögen dergleichen Pacta nicht nur um die ganze Erbschaft, sondern auch über einen Teil derselben, und nur desto mehr über ein gewisses Stück gemacht werden, jedoch **7.** allerwegen salvo Jure Legitimae et deducto Aere alieno, sofern von den Paciscenten ein Not-Erbe oder Gläubiger vorhanden ist. **8.** Pflegt man solche entweder per Actum inter Vivos vel ultimae Voluntatis zu errichten, erstenfalls greift hierin alles Platz, was die Rechte auch von anderen Pactis oder Contractibus überhaupt verordnen. Letzterenfalls werden **9.** die oben cap. 2. § 3. vorgeschriebenen Requisita ultimae Voluntatis generalia, wie auch, wenn das Pactum nur extrajudicialiter gemacht wird, wenigstens fünf Zeugen, jedoch ohne anderweitige äußerliche Sollenität, mithin

---

§ 1. **1**. Vgl. hieher I, 6, 29; III, 2, 1; III, 4, 11 Nr. 7; IV, 12, 8; IV, 15, 10 Nr. 12; Krüll II, 490 f.; Roth III, 330—336, 340; Bl. **28** (145, 161). — Ueber Erbverzichte insbesondere s. § 2 f.; Roth III, 360 (4). — **2**—**4**. Vgl. IV, 1, 16 Nr. 5; IV, 4, 7 pr.; Ann. II, 6, 8 (7). — Die Bestimmung des Art. 222 des Münchner Stadtrechtes (Verbot des Erbschafts-Vertrages) ist antiquirt: Tinsch S. 73; s. dagegen Roth III, 394 Nt. 13. — **5**. Vgl. IV, 4, 7 pr.; Ann. III, 1, 20 (6); Roth III, 394 Nt. 12. — **6**. Roth II, 188 Nt. 67; III, 331 Nt. 8. — Ueber die dingliche Wirkung von Vermächtnißverträgen: Samml. **7** (801); Bl. **44** (256). — Möglichkeit der Concurrenz der Intestat- oder Testamentserbfolge mit der Vertrags-Erbfolge (als Ausnahme von der Rechtsregel nemo pro parte testatus pro parte intestatus decedere potest): Roth III, 309, Nt. 43; 335 Nt. 5; Samml. **12** (496); Bl. **55** (51). — **7**. Bezüglich des Pflichtteiles s. folgende Nr. 13 und III, 3, 15; Roth III, 335 Nt. 51, 70; Gönner S. 96; Samml. **13** (541); Bl. **54** (98), **56** (179); B. Not.-Z. **5** (303). — Ueber Verletzung des Pflichtteiles durch Begünstigung einzelner Kinder bei Guts-Uebergabe s. Note zu III, 4, 9 Nr. 6. — Ueber vorzugsweise Befriedigung der Erbschafts-Gläubiger s. III, 6 § 10 Nr. 7; 11 Nr. 4; III, 7, 2 Nr. 2; Ann. III, 3, 9 (9) u. Note zu III, 1, 14 Nr. 30. — Absonderungsrecht der Nachlaßgläubiger: § 43 R.-K.-O.; Art. 87 Ausf.-Ges.; Roth I, 62 Nt. 121. — **8**. Ueber Erbverträge unter Lebenden geschlossen s. III, 2, 1; III, 10, 3 Nr. 1; IV, 12, 8; Roth II, 188 Nt. 68; III, 334, Nt. 13; 340 Nt. 23; Samml. **13** (130); Bl. **56** (148, 154). — Voraussetzung der Handlungsfähigkeit: Samml. **4**, (328); **7** (791); Bl. **39** (15). — Anfall und Transmission der Vertrags-Erbschaft: vgl. § 6 Nr. 8; Roth III, 335 Nt. 42; Arends III, 470; Samml. **9** (624). — Präterition der Notherben in Erbverträgen macht diese nicht ungiltig: Bl. **40** (320). — Immission in den Besitz der Erbschaft auf Grund eines Erbvertrages: Bl. **38** (364). — **9**. Ueber die Form s. Roth III, 315 Nt. 7; 330 Nt. 12; Zink S. 239; Samml. **13** (130). — Erforderniß der activen und passiven Testabilität: Samml. **9** (507), **13** (129); Bl. **28** (163), **56** (154).

auch ohne Rogitu Testium vel Unitate Actus erfordert. **10.** Müssen selbe auf die nämliche Art, wie bereits oben P. 1. cap. 6. § 29. n. 3. von Pactis dotalibus insonderheit versehen ist, schriftlich und respektive obrigkeitlich errichtet werden, und zwar sub Poena Nullitatis. **11.** Kann zu Präjudiz und Abbruch des getroffenen Pacti Successorii ohne Einstimmung aller Paciscenten einseitiger Weise nichts mehr verfügt, vielweniger solches gänzlich wiederum aufgehoben werden, ausgenommen, wenn solches per Modum ultimae Voluntatis oder sonst widerruflich gemacht ist, welchenfalls zwar **12.** jedem Paciscenten seinen Willen wiederum zu ändern und zurückzunehmen freisteht, wenn aber dieses ohne Wissen und Willen der anderen geschieht, so kann er sich des Pacti zu seinem Vorteil gleichfalls nicht mehr bedienen. **13.** Per Agnationem sui Haeredis aut Supervenientiam Liberorum werden dergleichen Gedinge niemals entkräftet, sondern bleiben nichtsdestoweniger (salva tamen Legitima) bei Kraft. Jene Gedinge, welche **14.** nicht über zukünftige, sondern bereits angefallene oder angetretene Erbschaften errichtet werden, sind eigentlich für keine Pacta Successoria zu halten, folglich gehören selbe auch nicht hieher, sondern in folgenden vierten Teil des Codicis, allwo von Pactis überhaupt gehandelt wird, und soviel die verkauften oder sonst verhandelten und cedirten Erbschaften betrifft, siehe bemelten Teil 4. cap. 4. § 7. **15.** Desgleichen ob ein Pactum Successorium im Zweifel mehr pro Actu inter Vivos als ultimae Voluntatis zu achten sei, siehe oben cap. 2. § 1.

Insonderheit von Pactis Successoriis, Negativis und Renunciativis.

§ 2. Erbschafts-Verzichte werden in freiwillige und notwendige geteilt. Von der letzteren Gattung, Kraft welcher man auch wider Willen ipso Jure pro renunciato gehalten wird, siehe folgenden § 8. Von der ersten aber ist **1.** das Nämliche zu merken, was in dem nächst vorhergehenden Paragraph von Pactis Successoriis überhaupt versehen ist. **2.** Wird zwar zu sothanem Verzicht der Eid nicht, wohl aber **3.** bei Frauenspersonen, oder anderen der Rechte unverständigen Personen die Certioration, wie nicht weniger **4.** bei minderjährigen Renuncianten der Consens ihrer Eltern oder Vormünder, und ingleichen **5.** wenn die Renunciation durch einen Anwalt geschieht, Mandatum speciale erfordert. **6.** Ist auch nötig, daß die Kinder, welche sich ihrer Eltern Erbschaft verzeihen, standesmäßig dagegen ausgesteuert werden, und wie nun **7.** nicht nur die Renunciation, sondern auch alle diese Requisite Facti sind, so muß sie derjenige, welcher sich darauf gründet, genüglich erweisen. **8.** Von dem Unterschied inter Renunciationem et Repudiationem Haereditatis, und welchergestalt jene nur ad futuram, diese aber ad Haereditatem praesentem et delatam gehe, siehe oben cap. 1. § 19. n. 1.

---

§ 1. **10.** Vgl. IV, 1 § 6 Nr. 2; 7 Nr. 3; Art. 11, 12, 16, 44 Not.-Ges.; Roth III, 315 Nt. 7; 333 Nt. 12; Samml. **12** (271), **13** (522); Bl. **55** (58). — Ueber die Form der Aenderung oder Aufhebung von Erbverträgen s. Samml. **8** (595); Bl. **46** (56); vgl. Note zu I, 6, 29 Nr. 3. — **11.** Vgl. § 5 Nr. 6; IV, 15, 11; Ann. III, 1, 2 (4); Roth III, 335 Nt. 30; 340 Nt. 16, 23; Samml. **2** (221), **7** (125), **8** (594); Bl. **18** (62*), **42** (413). — Widerruf eines Erbvertrages wegen Undankbarkeit: s. Bl. **18** (253), **28** (165). — Widerruf in Folge Ehescheidung: s. Samml. **8** (451). — **12.** Vgl. III, 4, 11 Nr. 3. — **13.** Vgl. § 5 Nr. 5; III, 3, 25 pr.; III, 8, 16; Roth III, 335 Nt. 70; 340 Nt. 10; Bl. **40** (320). — **14.** Vgl. III, 1 § 4, 5. — **15.** Vgl. III, 4, 11 Nr. 7.

§ 2. **1.** Vgl. hieher III, 3, § 14 Nr. 5; 15 Nr. 3; III, 12, 1 Nr. 3; IV, 15, 10 Nr. 12; Krüll II, 496 f.; Roth III, 360. — Verzicht auf das Noterbenrecht: Samml. **8** (599). — Ein eigentlicher Erbverzicht liegt nicht vor, wenn gelegentlich der Gutsübergabe die abgefundenen Kinder auf weitere Ansprüche verzichten: Bl. **31** (248). — **2.** G.-O. XIII, 7 (Anhang). — **3.** Vgl. IV, 1, 7 Nr. 4; IV, 15, 10 Nr. 3; Art. 20 Not.-Ges.; Roth I, 23 Nt. 9; III, 360 Nt. 30, 31; Zink S. 125; Samml. **13** (322); Bl. **28** (332), **30** (302), **31** (248). — Das Erforderniß der Certioration ist aufgehoben durch das Gesetz vom 5. Mai 1890, die Formen einiger Rechtsgeschäfte betr. (Ges.- u. V.-Bl. **1890** S. 227): Vierling 2. Aufl. S. 216. — **4.** Vgl. I, 7, 17; IV, 1, 12; Roth III, 360 Nt. 15; Samml. **4** (328), **6** (376), **7** (791); Bl. E.-B. **9** (70). — **5.** Roth III, 360 (22). — **6.** Vgl. § 6 Nr. 7; § 8 Nr. 3; III, 3, 15 Nr. 14.

Wirkungen eines solchen Pacti in uneingeschränkter Renunciation.

§ 3. Die vornehmste Wirkung eines Erbschafts-Verzichtes bestehet **1.** in Ausschließung des Renuncianten von der Erbschaft. Wobei aber **2.** zuvörderst auf den Verzichts-Brief zu sehen, sohin auch **3.** inter Renunciationem definitam et indefinitam wohl zu distinguiren, und soweit dieselbe nicht ausdrücklich auf gewisse Sachen, Zeiten oder Personen eingeschränkt worden, allemal mehr pro indefinita zu halten, in Kraft deren aber **4.** nicht nur der Renunciant für seine Person, sondern auch für seine Kinder und Descendenten ohne Unterschied, ob sie Tempore Renunciationis schon bei Leben gewesen oder nicht, ob sie den Renuncianten geerbt haben oder nicht, auch ob Renunciant vor oder nach dem Erblasser verstorben sei, von der renuncirten Erbschaft auf ewig ausgeschlossen ist. Solchemnach gehet **5.** diesfalls (nämlich in Renunciatione indefinita) Portio renunciata allen Jenen zu Gute, welche auch sonst auf den Fall, da Renunciant niemals im Leben gewesen wäre, in der übrigen Erbschaft ex Testamento vel ab Intestato von Rechtswegen zu succediren gehabt hätten. Es versteht sich jedoch auch **6.** ein generaler Erbschafts-Verzicht nur auf die Successionem ab Intestato, und zwar **7.** lediglich auf das, was zur Erbschaft gehört, und derselben vor oder nach der Renunciation zugewachsen ist, nicht aber, was Renunciant ex Debito, Legato, Peculio, item propter Poenam secundarum Nuptiarum vel alio Titulo singulari an die Erbschaft zu fordern hat, oder was ihm in anderweg zugehet, z. E. an Fideicommiß- oder Lehen-Gütern.

Und in eingeschränkter.

§ 4. **1.** Soll man die Verzichte nicht ultra Expressa ausdehnen, folglich ist z. E. unter der Renunciatione Successionis Testamentariae, die ab Intestato nicht verstanden et vicissim. **2.** Wer sich der väterlichen Erbschaft verzeihet, ist derwegen weder von mütterlicher, brüderlicher oder anderer Erbschaft ausgeschlossen, ungeachtet das mütterliche oder brüderliche Vermögen etwa meistenteils von dem Vater hergerührt hat. **3.** Gehen die Verzichte, welche nur zu Favor gewisser Personen geschehen, auch nur denselben allein zu Gute, soweit sie anders successionsfähig sind, und Niemand einiges Präjudiz darunter zuwächst. Es können sich also z. E. die Schwestern in jener Portion, auf welche nur den Brüdern zum Besten renuncirt worden, keiner Miterbschaft anmaßen, und ebenso ist es in Ansehen der übrigen Brüder, wenn etwa nur einer allein Favorem Renunciationis für sich hat. Desgleichen kommt z. E. der den Brüdern zum Besten geschehene schwesterliche Verzicht den in Clericatu oder geistlichen Orden befindlichen Brüdern nicht zu Gute.

Von Wiederaufhebung oder Entkräftung eines Verzichts.

§ 5. Der Verzicht wird entkräftet **1.** durch Ermanglung obgedachter ad Pactum Successorium überhaupt, oder aber ad Renunciationem besonders erforderlichen Requisite. **2.** Durch Verstreichung der Zeit oder völligen Abgang jener Personen, worauf der Verzicht etwa eingeschränkt gewesen. **3.** Durch Ermangelung der Bedingniß in Renunciatione conditionata. **4.** Wenn derjenige, dem zu Gefallen renuncirt worden ist, sich selbst wiederum seines Favors mit Worten oder Werken begibt, z. E. da der Vater seine verzichte Tochter per Testamentum zur Erbin einsetzt. Ein anderes ist, wenn die Renunciation erst nach dem Testament erfolgt, oder der Vater in dem Testament seiner Kinder nur überhaupt erwähnt. **5.** Kann zwar gestalten Dingen nach Exceptio Vis, Metus, Doli, Erroris gegen Verzichte, wie gegen andere Pacta, niemals

---

§ 3. **1.** Krüll II, 498 f.; Roth I, 360; vgl. hieher III, 3, 14 Nr. 5; III, 12, 1 Nr. 3. — **2.** u. **3.** Vgl. § 4 Nr. 1, 3; IV, 15, 10 Nr. 4; Roth III, 360 (71). — **4.** Vgl. § 1 Nr. 13; 5 Nr. 5; III, 12, 1 Nr. 3; Samml. **13** (322). — **5.** Roth III, 360 (76). — **6.** S. § 4 Nr. 1; Roth III, 360 (37). — **7.** Vgl. § 8 Nr. 8.

§ 4. **1.** Vgl. § 3 Nr. 3, 6; IV, 15, 10 Nr. 4; Krüll II, 501; Roth III, 360 (45, 62). — **2.** Vgl. III, 12, 3 Nr. 5. — **3.** Vgl. § 3 Nr. 3; 5 Nr. 2; Ann. III, 11, 5 (1); Roth III, 360 (52).

§ 5. **1.** Vgl. § 1 Nr. 8, 9; Krüll II, 508; Roth III, 360. — **2.** Vgl. § 3 Nr. 3; 4 Nr. 3. — **3.** Vgl. III, 3, 10 Nr. 14; Roth III, 360 (82). — **4.** Roth III, 360 (81). — **5.** Ueber die Einrede des Zwanges 2c. s. IV, 1, § 5 Nr. 4; § 25. —

aber Exceptio Laesionis, oder Supervenientiae Liberorum Platz greifen. Vielweniger läßt sich **6.** die einmal geschehene rechtmäßige Renunciation einseitiger Weise widerrufen, es sei denn solche gleich anfänglich nur auf widerrufliche Weise ausgestellt worden.

§ 6. Die Rechts-Regel, daß man ad renunciata keinen Regreß mehr habe, greift zwar **1.** auch in den Erbschafts-Verzichten Platz, leidet aber **2.** einen merklichen Abfall, wenn solcher entweder ausdrücklich oder stillschweigend auf gewisse Fälle vorbehalten ist. Das letztere ergibt sich **3.** gemeiniglich in Renunciationibus definitis, wenn sie ihrer Absicht nach von keiner beständigen Dauer sein sollen, z. E. alle jene Verzichte, welche von den Töchtern oder Frauenspersonen zur Erhaltung des Manns-Stammes ausgestellt werden, anerwogen die Clausel: Salvo Regressu in Defectum Masculorum schon allzeit stillschweigend hierunter begriffen ist. Gleiche Beschaffenheit hat es **4.** mit der bekannten Renunciations-Clausel: Bis auf den ledigen Anfall, denn darunter ist der Abgang des Manns-Stammes verstanden, obschon dessen keine besondere Meldung in dem Verzichts-Brief geschieht. Der Effect von dergleichen ausdrücklichen oder stillschweigenden Vorbehalten besteht **5.** darin, daß Casu existente Portio renunciata an die Regredienten wiederum ungeschmälert herausgegeben werden muß. **6.** Ist hierunter kein Mehreres verstanden, als jene Erb-Portion, welche Renuncianti allenfalls citra Renunciationem von Rechtswegen zugegangen wäre. Daran werden hingegen **7.** bei der Herausgabe nicht nur die empfangene Aussteuer und andere in Collationem kommende Posten, sondern auch alle jene Meliorationes und Expensae abgezogen, welche bonae Fidei Possessor in Petitione Haereditatis abzuziehen pflegt. Unter den Regredienten versteht man **8.** nicht nur Personam renunciantem selbst, sondern auch ihre Erben und Nachkommen, denn wenn gleich jene den Casum des eröffneten Regreßes selbst nicht erlebt, so wird doch nichtsdestoweniger das Jus, wie bei anderen dergleichen Pactis conditionatis, in omnem Eventum auf die hinterlassenen Erben transmittirt, und stehet annebens **9.** Renuncianti frei, mit sothanem Regreß-Spruch, ungeachtet derselbe noch in Suspenso und weit entfernt ist, in Lebzeiten nach Belieben zu disponiren, und solchen in Casum Casus an andere per Actum inter Vivos oder Mortis causa zu überlassen. **10.** Mögen die Regredienten auch noch vor dem ledigen Anfall die Auszeigung des rückfälligen Regreß-Quantums, und nicht weniger, wenn eine Gefahr anscheint, gebührende Versicherung desselben von den Manns-Erben begehren. **11.** Gebührt den Klöstern nimmermehr ein Regreß-Spruch, maßen die klösterlichen Renunciationes pro realibus et indefinitis geachtet werden, welche man lediglich in Ansehen der empfangenen Aussteuer zu thun pflegt.

Von dem Regreß in dergleichen Renunciationen.

§ 7. Wenn nur zu Favor der Manns-Erben allein renuncirt wird, so nimmt die renuncirte Erb-Portion Naturam Fideicommissi Familiae an, also und dergestalt, daß Renuncians gleichsam pro primo Fideicommittente und die Manns-Erben, zu deren Favor der Verzicht ausgestellt worden, pro Fideicommissariis geachtet werden. Solchemnach greift all jenes, was cap. praeced von Fideicommissis Familiae versehen ist, auch dießfalls in Terminis habilibus, und soweit es nämlich die Natur und Eigenschaft des den Regredienten gebührenden Rückfalls zuläßt, allerdings Platz. Insonderheit ist auch auf die Immatriculation des Regreß-Spruches der gehörige Bedacht zu nehmen, wenn anders derselbe in Ansehen eines Dritten Effectum Fideicommissi nach sich ziehen soll.

Ob und wie weit ein Fideicommiß daraus entstehe?

---

§ 5. Ueber die Einrede der Läsion s. Anm. I, 7, 30 (3). — Ueber Supervenientia lib. vgl. § 1 Nr. 13; Roth III, 360 (78 f.). — **6.** Vgl. § 1 Nr. 11, 12; IV, 15, 11; Roth III, 360 (81).

§ 6. **1.** Vgl. IV, 15, 10 Nr. 7; Krüll II, 507. — **2.** Vgl. § 3 Nr. 3; — **3.** u. **4.** Die durch Verzicht zu Gunsten des Mannsstammes ausgeschlagenen Erbschaften nehmen die Natur von Familienfideicommissen an, für welche nunmehr das Edict über Familienfideicommissen die ausschließliche Norm geben: vgl. folgenden § 7; s. Note zu Thl. 3 c. 10. — **7.** Vgl. § 2 Nr. 6; § 3 Nr. 5; III, 1, 9 Nr. 13—15. — **8.** Vgl. IV, 1, 8 Nr. 7. — **9.** Vgl. II, 3, 8 Nr. 5; III, 7, 24; IV, 4, 4. — **10.** S. Note zu Nr. 3—4. — **11.** Vgl. § 8 Nr. 10; III, 12 § 2 Nr. 5; 6 Nr. 5.

§ 7. Vgl. III, 10, 2 Nr. 3; Note zu § 6 Nr. 3, 4 u. Note zu Tl. III, c. 10.

Von dem Verzicht Edelmanns-Freiheits-fähiger Töchter.

§ 8. Töchter Edelmanns=Freiheits=fähiger Personen werden **1.** sowohl dem alten Herkommen nach, als vermöge General=Mandats von anno 1672. (jedoch mit Ausschluß der oberpfälzischen Lande, auf welche sich sothanes Mandat niemals erstreckt hat) ohne all weiteren Verzicht ipso Jure pro renunciatis geachtet, also und dergestalt, daß sie **2.** nicht nur für sich, sondern auch für ihre sämmtliche, sowohl männliche als weibliche Descendenz von väterlicher, mütterlicher und brüderlicher Erbschaft so lang ausgeschlossen sind, als ein brüderlicher oder von ihm abstammender Manns=Erbe in Linea descendenti vorhanden ist. Dahingegen soll man **3.** einer solch=verzichten Tochter von der Eltern Vermögen eine ehrliche und standesmäßige Aussteuer und Fertigung mit Zuziehung der nächsten Befreundten auszeigen, womit sie sich auch **4.** zu befriedigen hat, wenn gleich die assignirte Quote Legitimam nicht völlig erreicht, und da man sich etwa **5.** weder durch Compromiß noch andere gütliche Wege über das Quantum sothaner Aussteuer vergleichen kann, so soll solches von ordentlicher Obrigkeit nach Beschaffenheit des Vermögens und anderer mit unterlaufender Umstände ausgesprochen, auch zu dem Ende **6.** von den Brüdern und Befreundten eine getreuliche und summarische Verlassenschafts-Anzeige herausgegeben werden. Es versteht sich aber **7.** diese Verordnung nur von dem Casu Intestati, denn was die Eltern oder Brüder den Töchtern, respektive Schwestern zum Besten ex Propriis disponiren, das soll ihnen auch verbleiben. **8.** Stehet ferner das Statut den Töchtern an der Succession in jenen Dingen keineswegs entgegen, welche sie nicht Jure Haereditario, sondern z. E. ex Debito, Legato, Peculio, ob Poenam secundarum Nuptiarum vel alio Titulo singulari an die väterliche, mütterliche, brüderliche Verlassenschaft, oder gar anderwärts zu suchen haben. Vielweniger extendirt sich **9.** das Gesetz auf Erbschaften, welche die Töchter nicht von Vater, Mutter oder Bruder, sondern von anderen Befreundten in auf= und absteigender oder Collateral=Linie erlangen. **10.** Sind hierinfalls unter den Brüdern und Manns=Erben weder Religiosen, noch von auswärtiger Familie Angewunschene, viel minder Uneheliche, sofern sie nicht per subseqnens Matrimonium legitimirt sind, am allerwenigsten aber Successions=Unfähige verstanden. **11.** Werden erwähnte Töchter von väterlicher und brüderlicher Erbschaft sowohl per Fratres Germanos als Consanguineos, nicht aber per Uterinos ausgeschlossen. Ein anderes ist **12.** in mütterlicher oder auch, soviel die übrigen Mitbrüder ex eadem Matre betrifft, in brüderlicher Erbschaft, denn darin müssen sie Fratribus uterinis ebenfalls ausweichen. Gleichwie im übrigen **13.** die Rede allhier nur von dem gefreiten Landes=Adel ist, so pflegt man die übrigen adeligen Töchter ohne ausdrücklichen Verzicht pro renunciatis nicht zu halten, es wäre denn solches bei einer Familie von Alters also hergebracht, und verstehet sich auch **14.** diese Landes=Constitution ohnehin nur auf die im Lande liegenden Güter, nicht aber auf das, was außer Landes liegt.

Von dem Regreß in sothanem Verzicht.

§ 9. Nachdem obige Verordnung lediglich zur Erhaltung der Familie und des adeligen Manns=Stammes abzielt, so folgt erstens von selbst, daß den verzichten Töchtern, ihren Erben und Nachkommen auf den ledigen Anfall, das ist nach völligem Abgang ihrer Brüder und der von ihnen absteigenden männlichen Descendenz, der Regreß in Portione renunciata, soviel sie nämlich an ermelter väterlicher, mütterlicher oder brüderlicher Erbschaft für ihren Anteil von Rechtswegen betroffen hätte, allerdings bevorsteht. Damit es aber auch zweitens weder über das Quantum jetztgedachten Regreß=Spruches, zumal wenn der ledige Anfall sich erst nach langer Hand ergibt, eine Irrung entstehen, noch ein Dritter so leicht hierunter gefährdet werden möge, so soll das Quantum nicht nur gleich anfänglich determinirt sondern auch dem Fideicommiß=Buch einverleibt, und nicht weniger drittens all jenes hierbei beobachtet werden, was bereits oben § 6 n. 7. 8. 9. und § 7. sowohl von Entrichtung als Transmittirung, dann Fideicommissarischer Qualität sothaner Regreß=Sprüche versehen ist.

---

§ 8. pr. Landrecht Tit. 36 Art. 6; vgl. hieher § 2 pr.; I, 6, § 4 Nr. 2; 47 Nr. 2; III, 3, 15 Nr. 14; III, 12, 2 Nr. 8. — General=Mandat v. 1672: s. Kreittmayr's Gen.=Samml. S. 82; Krüll II, 502 f. — Durch das Gesetz vom 20. April 1808 (Reg.=Bl. **1809** S. 113) wurde die Edelmannsfreiheit für aufgehoben erklärt; durch das Edict über den Adel sind überhaupt alle Vorrechte des Adels, die im Edict nicht ausdrücklich verliehen sind, beseitigt: Roth I, 3 Nt. 72; Bl. **57** (375).

§ 9. S. Note zu § 8.

Zwölftes Kapitel.

Von der natürlichen Erbfolge (Successione ab Intestato).

§ 1. Bei der natürlichen Erbfolge, welche den nächsten Bluts-Befreundten des Verstorbenen in seinem hinterlassenen Vermögen unmittelbar durch das Gesetz selbst deferirt wird, setzt man **1.** allzeit voraus, daß entweder gar keine, oder wenigstens keine giltige Disposition von ihm vorhanden sei; **2.** hat dieselbe ihre gewissen Grade, und betrifft vorzüglich die Kinder und Descendenten, sodann die Eltern und Ascendenten, endlich aber die Collateral- und Seiten-Verwandten, soweit nämlich solche **3.** nicht per Renunciationem aut Statutum von der Erbfolge ausgeschlossen, oder zur Zeit des Anfalls der Erbschaft gar unwürdig oder unfähig sind. **4.** Wird unter mehreren Erben ab Intestato bald in die Häupter, bald in die Stämme (in Capita vel Stirpes) succedirt. Das erste geschieht regulariter unter Erben, welche aus eigenem Recht (Jure proprio) succediren, denn da pflegt man soviel Teile zu machen, als Personen vorhanden sind, das letztere hingegen greift in Ansehen jener Erben Platz, welche aus fremdem Recht (Jure Repraesentationis) kommen, anerwogen sie in die Stelle (des Repräsentanten — richtig:) des Repräsentaten eintreten, mithin auch kein Mehreres, als den ihm gebührenden Anteil bekommen, wobei aber auch **5.** zu merken ist, daß das Jus Repraesentationis eben nicht in Successionibus ab Intestato allein, sondern auch in Testamenten, und anderen Dispositionibus inter Vivos vel Mortis causa statt habe, wenn hierin der Befreundten mit solchen Worten erwähnt wird, woraus man schließen kann, daß sie sich auf Art und Maß, wie bei Successionibus ab Intestato gewöhnlich ist, verteilen sollen, z. E. per Verba: Meinen Befreundten, welche mich sonst geerbt hätten, oder meinen nächsten Befreundten und Erben. Ein anderes ist hingegen, wenn der nächsten Befreundten überhaupt gedacht wird, ohne daß die Worte: Erben, oder die mich sonst geerbt hätten, mitbeigesetzt sind, denn da hat das Jus Repraesentationis nicht mehr statt, sondern der Nähere im Grade schließt den Weiteren allzeit aus. **6.** Ist in Entscheidung streitiger Erbschafts-Fälle ab Intestato niemals auf die Statuta Loci, wo der Erblasser stirbt, sondern wo die Erbschaft liegt, oder soviel die bloßen Personal-Sprüche belangt, auf die Statuta Loci, wo der Defunctus sein Domicil gehabt hat, zu sehen. Generalia von der Succession ab Intestato.

§ 1. pr. Landrecht Tit. 40 Art. 1; vgl. hieher III, 1, § 9 Nr. 8; III, 3, § 10 Nr. 14; III, 11, § 3 Nr. 6; 4 Nr. 1; Roth III, 349. — **1**. Vgl. III, 1, § 4 Nr. 1; 5 Nr. 4; 19 Nr. 12, 13; III, 3, 16 Nr. 8, 9; Krüll II, 400. — **2**. Roth III, 351. — **3**. Ueber Renuncirte vgl. § 2 Nr. 5; III, 11, 3; die Ausschließung adeliger Töchter auf Grund gesetzlichen Erbverzichts ist aufgehoben: s. Note zu III, 11. 8. — Ueber Erbunfähigkeit: III, 1, § 3 Nr. 4; Roth III, 296 Nt. 60. — Ueber Unwürdigkeit s. III, 1, 20. — Ausschließung von der Erbschaft durch ein besonderes Statut: vgl. Samml. **8** (225); Bl. **45** (119); zu den besonderen Statuten, durch welche die auf Verwandtschaft beruhende Intestaterbfolge ausgeschlossen wird, zählt auch das Münchener Stadtrecht, welches ein Erbrecht der bürgerlichen Ehegatten und der Münchner Spitäler statuirt: s. hierüber Note zu I, 6, 35 und III, 12, 5 Nr. 2. — **4**. Landrecht Tit. 41 Art. 4, 5; vgl. § 2 Nr. 2; 3 Nr. 9; 4 Nr. 6; III, 1, 15 Nr. 15; III, 3, § 14, Nr. 1; III, 3, 15 Nr. 4. — **5**. Ueber den Begriff „Nächste Verwandte" s. I, 4, 10 Nr. 1; I, 6, 25 Nr. 2; III, 3, 14 Nr. 1; Ann. III, 3, 9 (6); Krüll II, 539; Roth I, 25 (15); Samml. **4** (677), **5** (223); Bl. **32** (193), **40** (204, 257, 273). — **6**. Vgl. I, 2, 17; Ann. III, 1, 9 (11); G.-O. cap. 14 § 7 Nr. 8 (s. Anhang); Krüll II, 406; Samml. **4** (7); Bl. **19** (67).

Von der Erbfolge in absteigender Linie.

§ 2. Von Kindern, Enkeln und anderen Descendenten, welche obverstandenermaßen in Successione die allerersten sind, hat man folgendes zu wissen. **1.** Schließet unter ihnen der Nähere den Weiteren niemals aus, es sei denn, daß beide von der nämlichen Linie sind, welchenfalls der Weitere nicht Erbe sein kann, solang ihm der Nähere im Wege steht. **2.** Succediren sowohl Kinder, als Enkeln oder Urenkeln, sofern derselben mehrere, und alle von gleichem Grade sind, in Capita, die von ungleichem Grade aber in Stirpes, weil jene Jure proprio, diese Jure Repraesentationis kommen, welches **3.** in Linea descendenti in infinitum fortgeht, und sich mithin auf Enkel, Urenkel und so weiter extendirt. **4.** Kann ein Enkel in der ahnherrlichen Verlassenschaft succediren, ungeachtet die väterliche von ihm ausgeschlagen ist. **5.** Sind weder Posthumi, noch Emancipati, vielweniger Frauenspersonen oder Geistliche von der Succession regulariter ausgeschlossen, es stehe denn eine Renunciation, oder ein anderes rechtliches Hinderniß im Wege. **6.** Erben auch die sowohl ab Ascendente als Extraneo adoptirten Kinder, nicht aber Tauf-, Firmungs- oder Stief-Söhne und Töchter. **7.** Kinder aus verschiedenen Ehen erben ihre gemeinschaftlichen Eltern miteinander gleich, von den besonderen Eltern aber erbt jedes Kind die Seinigen besonders. **8.** Bleibt es bei dem General-Mandat vom Jahre 1672, Kraft dessen bei den Edelmann-Freiheits-fähigen Familien auf den Fall, wenn keine elterliche Disposition, und nichts als Allodialschaft vorhanden ist, dem älteren Manns-Erben ein ehrlicher Manns-Vorteil, nach Gestalt des Vermögens, entweder von den Brüdern selbst, oder in Entstehung der Güte von den erkießten Schieds-Richtern, oder endlich von der Obrigkeit ausgezeigt werden soll, welches sich jedoch auf die ober-pfälzischen Lande nicht extendirt. **9.** Hat es mit Legitimatis per subsequens Matrimonium die nämliche Bewandtniß wie mit ehelichen Kindern. **10.** Uneheliche Kinder und Descendenten aus verdammter Geburt erben außer dem bloßen Unterhalt sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite nichts, sie mögen gleich legitimirt sein, wie sie wollen. **11.** Andere uneheliche Kinder (Naturales vel Spurii) welche entweder gar nicht oder nur per Rescriptum legitimirt sind, succediren hiesigen Land-Rechten nach erstens in dem väterlichen Vermögen nur soviel den bloßen Unterhalt betrifft, es sei denn kein anderer Befreundter mehr vorhanden. Von ahnherrlicher Verlassenschaft väterlicher Seite sind sie zweitens gar quo ad Alimenta ausgeschlossen, ohne Unterschied, ob sie von ihrem unehelichen Vater ehelich, oder von dem Ehelichen unehelich erzeugt worden, hingegen erben sie drittens die Mutter, es mag selbe gleich ehelich oder unehelich geboren sein, wie auch viertens den mütterlichen Ahnherrn, jedoch nur auf den Fall, wenn die Mutter ehelich geboren, oder sonst gar kein Freund mehr vorhanden ist. Annebens soll man fünftens bei der Muttter und mütter-

---

§ 2. pr. Landrecht Tit. 40 Art. 1; vgl. § 1 Nr. 2; I, 4, 3 Nr. 4; Krüll II, 406 f.; Roth III, 350, 352. — **1**. Vgl. III, 3, 14 Nr. 1; Krüll II, 406, 412. — **2** u. **3**. S. § 1, Nr. 4; Krüll II, 402; Roth III, 352 Nt. 18. — **4**. Vgl. III, 1, 19 Nr. 11; Roth III, 352 Nt. 8. — **5**. Ueber posthumi s. I, 3, 2 Nr. 3; III, 3, 14 Nr. 2. — Bezügl. der Geistlichen s. § 6. — Ueber Renunciation s. III. 11, 3; bezügl. anderer rechtlicher Hindernisse vgl. § 1 Nr. 3. — **6**. Ueber Adoptirte s. § 4 Nr. 9; I, 5, § 10 Nr. 7; § 11; Krüll II, 409; Duprel III, 270, 305 f.; Bl. **5** (21). — Ueber Tauf- oder Firmungskinder s. § 3 Nr. 6; I, 4, 5 Nr. 14. — Ueber Stiefkinder vgl. § 3 Nr. 6; I, 4, 6 Nr. 3. — **7**. Landrecht Tit. 40 Art. 2; vgl. I, 6, § 36, 37. — **8**. S. Note zu III, 11, 8; vgl. III, 3, 15 Nr. 14; Roth I, 3 Nt. 72. — **9**. Vgl. § 3 Nr. 7; I, 5, 8 Nr. 4; III, 3, 13 Nr. 4; Bl. **57** (324); Krüll II, 408. — **10**. Landrecht Tit. 39 Art. 3, 7; vgl. III, 3, 13 Nr. 5; Roth I, 24 Nt. 19; 91 Nt. 4; 105 Nt. 16, 22; III, 296 Nt. 77; Bl. **57** (225). — Kinder aus verdammter Geburt sind nicht blos von der elterlichen Erbschaft, sondern auch von der Erbschaft der elterlichen Verwandten ausgeschlossen: Samml. **6** (901), **7** (740); Bl. **42** (222), **43** (409). — Die aus verdammter Geburt entsprossenen Kinder können auch quoad effectum successionis vom Landesherrn legitimirt werden: Rescript v. 27. Aug. 1776 (Mayr's Gen.-Samml. **2** (1348); Moritz S. 421). — **11**. Erstens: Landrecht Tit. 39 Art. 3—5; vgl. § 3 Nr. 8; 4 Nr. 10; III, 3, 13 Nr. 1; Krüll II, 410, 417; Roth I, 24 (13); 91 Nt. 21; 105 Nt. 16, 22; 107 Nt. 20; III, 350 Nt. 46; 359 Nt. 24; Samml. **1** (486); Bl. **57** (324, 327, 376, 385). — Zweitens: Landrecht Tit. 39 Art. 4. — Drittens: Roth I, 105 Nt. 16; Duprel III, 144, 161; Samml. **1** (487). — Viertens: Bl. **30** (282). — Fünftens: Roth I, 24, Nt. 13; B. Not.-Z. **25** (105).

lichen Ahnfrau dahin sehen, ob sonst noch eine eheliche Descendenz von ihnen vorhanden sei, denn wo dieses ist, da succediren die Unehelichen auch hierin nur quoad Alimenta.

Von der Erbfolge in aufsteigender Linie.

§ 3. Nach den Kindern und Bluts-Verwandten in absteigender Linie kommt die Successions-Ordnung **1.** an Eltern und Bluts-Befreundte in aufsteigender Linie, sowohl väterlicher als mütterlicher Seite, männlichen und weiblichen Geschlechts, soweit solches gehet, und zwar **2.** allzeit an die Näheren, mit Ausschluß der Weiteren, immaßen das Jus Repraesentationis in Ascendentibus niemals statt hat. Dafern nun **3.** derselben mehrere sind, so succediren die in erstem und gleichen Grade, nämlich Vater und Mutter in Capita, und ebenso verhält es sich **4.** mit denen vom zweiten oder weiteren doch gleichen Grade, sofern sie sämmtlich von einerlei, nämlich von väterlicher oder mütterlicher Seite sind, die von unterschiedlicher Seite aber gehen solchenfalls in Stirpes. **5.** Wird auf die Ankunft des Vermögens, und ob solches nämlich von väterlicher oder mütterlicher Seite auf den Erblasser gekommen sei, nicht mehr gesehen, nachdem es einmal mit seinem Patrimonio vermischt worden ist. **6.** Sind sowohl Stief- als Tauf- und Firmungs-Eltern, wie auch Angewunschene von der Succession excludirt, ausgenommen bei Arrogatis, welche erst nach erlangter Vogtbarkeit verstorben oder ab Ascendente adoptirt sind. **7.** Erben uneheliche Eltern ihre per subsequens Matrimonium legitimirten Kinder, wie eheliche. Den per Rescriptum legitimirten aber, wie auch Unehelichen succediren sie **8.** in dem nämlichen Maße, als ihnen obgedachtermaßen hinwiderum von dergleichen Kindern und Descendenten succedirt wird. Obwohl übrigens **9.** die Collateral-Verwandten von den Ascendenten in der Erbfolge regulariter ausgeschlossen sind, so ist doch ein anderes, wenn neben ihnen auch zweibändige Geschwister, oder wenigstens dergleichen Geschwister-Kinder von dem Verstorbenen concurriren, denn beide pflegen mit den Ascendenten zu erben, und zwar die Geschwister mit ihnen in Capita, Geschwister-Kinder aber in Stirpes ohne Unterschied, ob sie mit Ascendenten allein, oder mit ihnen und Geschwistern zugleich eintreffen, welches alles sich jedoch weder auf einbändige Geschwister, noch auf Enkel von zweibändigen Geschwistern, vielweniger weiter mehr extendirt.

In der Seiten- oder Collateral-Linie.

§ 4. Unter des Verstorbenen Collateral-Befreundten succediren **1.** am ersten seine zweibändigen Geschwister, welche nämlich einerlei Vater und Mutter mit ihm gehabt haben (Fratres vel Sorores Germanae) und zwar in Capita; mit und nebst denselben aber **2.** auch die Kinder von zweihändigen Geschwistern in Stirpes, oder sofern sie unter sich allein sind und Jure proprio kommen, ebenfalls in Capita. Nach denselben kommen sodann **3.** erst die einbändigen Geschwister, sowohl die vom Vater (Consanguinei) als von der Mutter (Uterini) und zwar beide in Capita, mit und neben ihnen aber **4.** die Kinder von dergleichen Halb-Geschwistern in Stirpes, oder da sie unter sich allein sind und Jure proprio kommen, in Capita, doch bleibt es der oberpfälzischen Lande halber bei dem, was in selbigen Landes-Statuten tit. 9. pag. 311

---

§ 3. **1**. Landrecht Tit. 40 Art. 3; Krüll II, 413; Roth III, 352 Nt. 42. — **3**. Roth III, 352 Nt. 29. — **4**. Krüll II, 402, 415. — **5**. Vgl. § 4 Nr. 5; III, 1, 6 Nr. 8; III, 11, 4 Nr. 2; Samml. 8 (226); Bl. **45** (121). — **6**. Vgl. § 2 Nr. 6; I, 5 § 10 Nr. 4, § 11; Roth III, 342 Nt. 36; 352 Nt. 33. — Die Geschwister eines Arrogators sind nicht Intestat-Erben des Arrogirten: Samml. 8, (224); Bl. **45** (119). — **7**. Vgl. § 2 Nr. 9. — **8**. Vgl. § 2 Nr. 10, 11; 4 Nr. 10; Roth III, 352 Nt. 35; 359 Nt. 25; vgl. hieher Samml. **1** (484); Bl. **37** (48), **57** (311, 324). — **9**. Landrecht Tit. 40 Art. 4; vgl. § 4 Nr. 6; I, 5, 6 Nr. 3; I, 6, 47 Nr. 2; Ann. III, 3, 14 (5); Krüll I, 485; Roth III, 352 Nt. 28, 43 f.; Bl. **25** (123).

§ 4. **1**. Landrecht Tit. 41 Art. 1—3; vgl. § 3 Nr. 9; Roth III, 352 Nt. 49. — Auf Vollbürtigkeit und Halbbürtigkeit kommt es nur bei der Succession von Geschwistern, nicht aber bei entfernteren Verwandten mehr an: Bl. **32** (316). — **2**. Roth III, 352 Nt. 47 f. — **3**. Krüll II, 416; Roth III, 352 Nt. 56; Bl. **57** (356). — **4**. Roth III, 352 Nt. 61. — Bezüglich der Oberpfalz s. Weber V S. 7; Moritz S. 423; Roth I, 3 (72); III, 352 Nt. 64; B. Not.-Z. **3** (141). s. auch Anhang II

§ „Jedoch ꝛc." von dem Concurse ein- und zweibändiger Geschwister oder Geschwister-Kinder besonders verordnet ist. **5.** Pflegt man bei einbändigen Geschwistern nicht darauf zu sehen, woher der verstorbene Halb-Bruder sein hinterlassenes Vermögen bekommen habe, ausgenommen in Feudis et Fideicommissis. **6.** Gehet Jus Repraesentationis in Linea collaterali niemals weiter, als auf Geschwister-Kinder. Bei den übrigen Seiten-Verwandten trifft **7.** die Successions-Ordnung allzeit den näheren mit Ausschluß des weiter Gesippten, und ist **8.** die Erbfolge auf keine gewissen Grade hierin eingeschränkt, **9.** Arrogati oder ab Ascendente Adoptati, wie auch per subsequens Matrimonium Legitimati gehen anderen natürlichen rechtmäßigen Erben diesfalls gleich. Wohingegen **10.** Illegitimi oder per Rescriptum Legitimati nur in Subsidium und bei ermangelnden anderen rechtmäßigen Befreundten succediren.

Von der Erbfolge des Fiscus oder der Collegien und Eheleute.

§ 5. Hinterläßt der Verstorbene weder in ab- noch aufsteigender oder Collateral-Linie einen Bluts-Verwandten, so fällt **1.** die Verlassenschaft als ein vacirendes Gut auf den Fiscus, jedoch dergestalt, daß er statt des Erben ist, mithin um alle daher rührenden Forderungen, Legate und Anderes nach den Kräften des an sich gebrachten Vermögens haften muß. **2.** Was das römische Recht de Successione Collegiorum in Bonis Militum, Decurionum &c. verordnet, ist in hiesigen Landen nicht gebräuchlich, und läßt sich destoweniger auf Spitäler, Bruderschaften, Gemeinden und dergleichen Corpora ohne besonders erweisliches Herkommen und Privilegium appliciren; endlich siehe auch **3.** von Succession der Eheleute oben Part. 1. cap. 6. § 35 ꝛc.

Von Succession geistlicher Personen.

§ 6. Clerici oder Welt-Geistliche succediren **1.** Anderen ab Intestato auf die nämliche Art, wie weltliche Personen, und wird ihnen **2.** hinwiederum auch ebenso von Anderen succedirt, ausgenommen was **3.** nicht ihre eigenen Patrimonial- oder ersparten Güter, sondern Bona Prospectu Ecclesiae acquisita belangt, als worin sich die Succession lediglich nach den geistlichen Rechten, Concordaten und der Observanz regulirt. Bettel-Ordens-Professi sind **4.** obverstandermaßen aller Erbfolge, sowohl ex Testamento, als ab Intestato, ganz und gar unfähig. Andere Mönche und Religiosen hingegen, welche **5.** nicht vom Bettel-Orden sind, succediren zwar Anderen sowohl vor als nach abgelegter Profession wie weltliche Personen, soweit keine Renunciation oder anderes rechtliches Hinderniß im Wege steht. Doch werden sie **6.** nach der Profession bei den annoch in ihren Lebzeiten sich ergebenden Erb-Fällen von dem Kloster vertreten, anerwogen demselben **7.** ohnehin alles, was sie haben, erlangen, oder hinterlassen, von Rechtswegen zugehört.

---

§ 4. **5.** Vgl. § 3 Nr. 5; Roth III, 352 Nt. 59. — **6.** S. § 3 Nr. 9 a. E.; Roth III, 352 Nt. 67. — **7—8.** Krüll II, 416. — **9.** Roth III, 350 Nt. 51; Samml. **8** (225); Bl. **45** (119). — **10.** Roth III, 352 Nt. 58; Duprel VI, 346; Bl. **36** (75), **57** (354).

§ 5. **1.** Landrecht Tit. 39 Art. 7; Krüll II, 417; Roth I, 36 Nt. 58; 62 Nt. 106; III, 359; vgl. Note zu II, 1, 7. — **2.** Roth III, 358, 359. — Ueber den Anspruch der Armenpflegen auf Ersatz der geleisteten Unterstützungen s. Art. 7 des Ges. über das Armenwesen v. 29. April 1869 (Ges.-Bl. S. 1129) mit Art. 3 des Ges. v. 3. Febr. 1888 (Ges.-Bl. S. 81); Roth III, 358 Nt. 10; Bl. **29** (202, 348). — Ueber Testirunfähigkeit u. Beerbung der Spitalpfründner in München s. Art. 485 des Münchener Stadtrechtes; Ann. III, 12, 5 (1); Auer § 19; Tinsch S. 67; Roth III, 358 Nt. 2; Gengler § 6 Nt. 38. — **3.** Roth III, 355 Nt. 5, 6 f., 29. — „Succession" nicht »successio ab intestato« s. Haas S. 55. — Im Uebrigen siehe die Note zu I, 6, 35.

§ 6. **1.** u. **2.** Vgl. § 2 Nr. 5 dann § 64 der Beil. II z. Verf.-Urkunde. — Ueber Abschaffung der sog. pertio canonica s. Roth III, 358; Duprel IV, 318; VIII, 120; Bl. **6** (154), **28** (124). — **3.** Vgl. § 68 der Beilage II zur Verf.-Urkunde. — **4.** Vgl. § 1 Nr. 3; I, 6, § 18 Nr. 8; 48 Nr. 2 viertens; II, 9, 9 Nr. 2; III, 1, 3 Nr. 4. — **5.** u. **7.** Ueber klösterliche Erbverzichte s. III, 11, 6 Nr. 11. — Das Kloster tritt in die Vermögensrechte seiner Angehörigen ein: Ann. II, 2, 3; III, 1, 2 (14); Ann. III, 3, 10 (12); Ann. III, 3, 12 (5); Ann. III, 3, 14 (1). — Voraussetzung ist die Ablegung der feierlichen Ordensgelübde: Samml. **11** (214). — Ueber Erbfähigkeit ausgetretener Ordensgeistlicher s. Verordnung v. 17. Nov. 1803 (Reg.-Bl. S. 997; Moritz 318, 425; Vierling 2. Aufl. S. 15); Samml. **8** (619); Bl. **46** (113).

Vierter Teil.

Erstes Kapitel.

Von der Convention und den hieraus entspringenden Pflichten (Obligationibus personalibus) überhaupt.

§ 1. Die Pflicht und Verbindlichkeit, etwas zu geben, zu thun, zu lassen, oder zu leiden, rührt **1.** entweder aus dem natürlichen oder bürgerlichen Recht, oder von beiden zugleich her. Die erste heißt Obligatio Naturalis, die andere Civilis, die dritte Mixta. Falls nun **2.** dieselbe nicht unmittelbar von dem Gesetze selbst auferlegt ist, sondern den Consens desjenigen voraussetzt, welcher dadurch obligat gemacht werden soll, so wird es Obligatio personalis genannt, und ergibt sich auf dreierlei Weise, nämlich aus bloßer Zusage, Geding oder Verbrechen, (Pollicitatione, Conventione vel Delicto). Von Obligationibus ex Delicto siehe unten cap. 16. von den ersten beiden aber § seq. Von der Personal-Obligation.

§ 2. Solang die Zusage nicht acceptirt ist, sondern in terminis eines einseitigen Versprechens bleibt, solang wird sie auch nur eine Pollicitation genannt, und zieht keine Verbindlichkeit nach sich, außer unter folgenden drei Requisiten, nämlich **1.** muß das Versprechen dem Publikum oder einer Gemeinde zum Besten geschehen, **2.** mit der Vollstreckung desselben bereits der Anfang gemacht, oder wenigstens eine rechtmäßige Ursache dazu vorhanden, **3.** an allem, was sowohl auf Seite des Versprechers, als sonst zu einem Pacto erforderlich ist, weiter nichts als die Acceptation abgängig sein. In diesen sämmtlichen Umständen erlangt die Pollicitation die Eigenschaft eines Pacti vel Contractus, und thut mithin auch die nämliche Wirkung. **4.** Ob und wie weit aber ein Votum oder geistliches Gelübde, welches gegen Gott geschieht, von einer Kraft und Verbindlichkeit sei, ist mit mehreren in dem geistlichen Rechte versehen. Von der Pollicitation.

---

§ 1. **1.** Natürliches und bürgerliches Recht: s. I, 2 § 4, 7. — Ueber blos natürliche Verbindlichkeiten vgl. IV, 10 § 8 Nr. 2, 6; 13 Nr. 8; IV, 13, 5 Nr. 3; IV, 15, 4 Nr. 5; Anm. IV, 1, 16 (6); Anm. IV, 15, 1 (2). — Aus einem nichtigen Vertrag kann auch nicht eine obl. naturalis begründet werden: Samml. **4** (80), **7** (268, 888). — Eine durch Verjährung erloschene Forderung kann auch nicht mehr als natürliche Verbindlichkeit geltend gemacht werden: Samml. **2** (309). — **2.** Vgl. II, 1, 10 u. Anm.

§ 2. pr. vgl. § 1 Nr. 2; 5 Nr. 3. — Ueber das Erforderniß der Acceptation bei Verträgen s. § 5 Nr. 1; 13 Nr. 2; s. II, 3, 7 Nr. 1; III, 8, 6 Nr. 1; Anm. III, 11, 2 (5). — **1.** Ueber sog. Auslobungen s. Samml. **11** (229); Bl. **25** (177), **33** (37); E.=B. **8** (163). — Uebernahme von Zins=Garantie bei Eisenbahnbauten: Samml. **11** (229); Bl. **51** (453). — Das einem Vereine gemachte Versprechen ist nur wirksam, wenn der betr. Verein juristische Persönlichkeit besitzt: Samml. **6** (590); Bl. **42** (190).

Von Conventionen oder Contracten.

§ 3. Conventionen, Kraft welcher sich nämlich zwei oder mehrere dahin vereinigen, daß sie einander zu etwas verbunden sein wollen, werden zwar nach römischem Rechte in Pacta et Contractus geteilt und unter den letzteren jene Conventionen verstanden, welche entweder einen legalen Namen und gewisse Form, oder wenigstens eine Causam haben. Nachdem aber heut zu Tage allen Pactis die nämliche Kraft und Wirkung, wie einem Contracte beigelegt ist, so fällt auch obige Abteilung sammt dem Unterschied zwischen den sogenannten Pactis nudis, legitimis, vestitis vel adjectis hinweg. Soviel nun die Specialia eines jeden Contracts besonders anlangt, siehe cap. 2. et seq. Die Generalia aber, welche bei allen Pactis und Contractibus, soweit nicht in einem und anderen besondere Limitation und Ausnahme gemacht ist, überhaupt einschlagen, siehe § seq.

Wie vielerlei die Contracte sind?

§ 4. Contractus werden insgemein in Veros vel Quasi, Nominatos, Innominatos, Reales, Consensuales, Verbales, Litterales geteilt. Von Quasi Contractibus siehe cap. seq. 13. Von Veris und Nominatis cap. 2. &c. Von Realibus ibidem. Von Consensualibus cap. 3. &c. Von Verbalibus cap. 10. und von Litteralibus cap. 11. Im übrigen sind auch heut zu Tage alle Contractus bonae Fidei, und hört mithin zwischen diesen und den Contractibus stricti Juris aller Unterschied auf.

Von den innerlichen Requisitis derselben.

§ 5. Die Essential- und innerlichen Requisite, ohne welche keine Convention von Kraft und Giltigkeit sein mag, bestehen **1.** in dem Versprechen eines und der Annahme anderen Teils, folglich in sämmtlicher Paciscenten einmütiger Bewilligung und Einverständniß auf dasjenige, zu was sie sich einander verbindlich und anheischig machen wollen. Es wird aber auch **2.** ein wahrer, vollkommener, ernstlicher und freier Wille oder Consens hiezu allerseits erfordert, woraus sich **3.** von selbst ergibt, daß bloße Vorschläge oder Tractate für keine Convention zu achten, mithin die tractirenden Teile vor dem endlichen und vollkommenen Schluß nicht daran gebunden sind. Vielweniger verbindet **4.** dasjenige, was man nur im Scherz, auf den bloßen Schein, aus Irrtum, Zwang, gefährlicher Hinterlist einander zugesagt hat, jedoch mit der im folgenden § 25. bemerkten Modification, und andergestalt niemals, als auf genüglichen Beweis dergleichen angeblicher Umstände. **5.** Muß der beiderseitige Consens entweder ausdrücklich mit Worten, oder wenigstens

---

§ 3. Pacta nuda: IV, 10, § 1; 22 Nr. 1, 3; IV, 12, § 1 Nr. 3; 8; IV, 15, § 4 Nr. 2; 8 Nr. 1. — Pacta adjecta: s. IV, 4, 11 Nr. 1; IV, 12, 8; Ann. IV, 2, 1 (1). — Ueber Zahlungsversprechen mit causa indiscreta s. Bl. E.-B. **2** (302). — Verträge sind in der Regel actus inter vivos: III, 2, 1 Nr. 4.

§ 4. Ueber contr. bon. fid. und stricti juris s. II, 3, 21 Nr. 4; Ann. II, 2, 13 (2); Ann. IV, 1, 25 (1); Ann. IV, 2, 7 (6); Ann. IV, 3, 19 (7).

§ 5. pr. Vgl. § 24; IV, 15, 13 Nr. 3. — **1.** Vgl. § 2 pr.; II, 3, 8 Nr. 1; Krüll I, 66; Samml. **13** (487). — **3.** Vgl. § 6 Nr. 5; IV, 2, 2; IV, 3, 16 Nr. 6; Krüll I, 66; Zink II, 51. — Ueber pacta de contrahendo s. Note zu IV, 2, 2. — **4.** „Scherz oder bloßer Discurs": s. III, 2, 7. — Scheingeschäft: vgl. II, 6, 18; III, 8, 14 Nr. 2; IV, 2, 4 Nr. 1; IV, 3, 6; IV, 4, 10 Nr. 9; IV, 5, 9 Nr. 5; IV, 12, 5 Nr. 11; Krüll I, 78. — Ueber den Einfluß der wegen Simulation ausgesprochenen Vertragsungiltigkeit auf die Rechte Dritter s. Samml. **3** (37), **4** (555, 559), **5** (398). — Irrtum: s. § 10 Nr. 3; I, 6, 8 Nr. 2; III, 2, 7; III, 3, 11 Nr. 1; III, 11, 5 Nr. 5; IV, 4, 10 Nr. 6, 8; IV, 15, 13 Nr. 3; Krüll I, 70. — Ueber Betrug s. § 10 Nr. 3; § 20 Nr. 1; I, 7, 30 Nr. 3; III, 2, 7; IV, 9, 3 Nr. 1; IV, 10, 3 Nr. 4; IV, 15, 13; Krüll I, 74. — Zwang: I, 6, 8 Nr. 1, 9; III, 1, 20 Nr. 4; III, 2, 7; IV, 3, 19 pr.; IV, 6, 2 Nr. 4; Krüll I, 76. — **5.** Krüll I, 61. — Ausdrückliche Erklärungen fordert das Gesetz: I, 4, 3 Nr. 2; I, 5, § 6 Nr. 1; 10 Nr. 3; I, 6, § 13 Nr. 1; 22; 32 Nr. 2; 48 Nr. 2; II, 2, 6; II, 3, 21 Nr. 2; II, 6, 14 Nr. 3; II, 7, 8 Nr. 5; III, 2, 1 Nr. 4; III, 3, 15 Nr. 13; III, 4, 8 Nr. 1, 2; 11 Nr. 7; III, 7, 16 Nr. 8; III, 8, 16 Nr. 7; IV, 1, 11 Nr. 1; IV, 1, 25 Nr. 3; IV, 2, 3 Nr. 5; IV, 2, 9 Nr. 6; IV, 3, § 10 Nr. 6; 12 Nr. 4; 16 Nr. 5; IV, 4, § 5 Nr. 4; 7 Nr. 7; 8 Nr. 3; 10 Nr. 6; IV, 6, 9 Nr. 2; IV, 8, § 6 Nr. 4; 12 Nr. 3; IV, 10, 3 Nr. 1; 8 Nr. 1, 3; IV, 14, § 7 Nr. 6;

stillschweigend mit Werken durch äußerliche und weltübliche Zeichen deutlich und verständlich declarirt sein. Dahingegen ist **6.** das bloße Stillschweigen ohne Werk außer den durch Gesetz und Ordnung besonders determinirten Fällen hiezu nicht hinreichend. **7.** Versteht sich das, was von der Einwilligung hier gemeldet wird, nur von Contractibus Veris, maßen in Quasi-Contractibus der Consens auch ohne und zuweilen gar wider Willen der Interessenten von dem Gesetze selbst ersetzt wird.

§ 6. Daß man geschlossene Handlungen zu Papier bringe, ist zwar **1.** der leichteren Probe und des Gedächtnisses wegen ratsam, nicht aber notwendig, außer wo solches **2.** sub Poena Nullitatis specialiter bedungen, oder in den Rechten verordnet wird, in welchen beiden Fällen kein Teil vor wirklicher Brief-Errichtung an den Contract, außer soviel den etwa hierunter bedungenen Poenfall betrifft, gebunden ist. Die Vorlesung des hierüber verfertigten schriftlichen Instruments wird zwar **3.** nur bei Lesens unkundigen Personen sub Poena Nullitatis erfordert, jedoch im Zweifel allzeit so lange präsumirt, bis das Widerspiel genugsam erwiesen ist. Immaßen **4.** dergleichen Personen, wenn sie contrahiren wollen, solches ohnehin niemals anders als vor Obrigkeit oder wenigstens vor dem Notar oder genugsamen Zeugen thun sollen, damit man auf diese Weise des Consenses halber sattsam von ihnen gesichert sein möge. **5.** Haben auch die Contrahenten bei außergerichtlichen schriftlichen Handlungen die gewöhnliche Unterzeichnung nicht außer Acht zu lassen, weil sonst dafür gehalten wird, daß der Handel noch nicht völlig geschlossen, sondern nur im Werk und Vorhaben gewesen sei. Im übrigen liegt **6.** nichts daran, ob das errichtete Instrument von einem aus beiderseitigen Contrahenten selbst eigenhändig, oder von einem Dritten geschrieben sei, wenn solches nur von dem Aussteller, oder wo deren mehrere sind, von ihnen sämmtlich gebührend unterzeichnet ist. **7.** Bleibt es endlich des Siegel-Papiers halber sowohl in schriftlichen Contracten, als allen anderen Handlungen bei dem, was die hierinfalls erlassenen Generalia des mehreren mit sich bringen. **8.** Von Ausdrückung der Causa debendi in schriftlichen Instrumenten aber siehe Cod. Jud. cap. 11. § 9. n. 8.

Sonderbar von der Schrift.

§ 7. Conventiones erfordern regulariter keine äußerliche Zierlichkeit. Solchemnach können dieselben **1.** sowohl in Gegenwart als Abwesenheit der Paciscenten durch Correspondenz oder Anwaltschaft gepflogen werden, und ist auch eins, ob der Handel auf einmal in uno Actu continuo, oder auf unterbrochene Weise zu Stande kommt. **2.** Kann auch ein jeder Contract in Arbitrium Tertii conferirt werden, falls aber der benannte Dritte nicht

Aeußerliche Sollennitäten derselben.

---

§ 5. 14 Nr. 3; IV, 15, § 4 Nr. 1, 6; 5 Nr. 2, 6. — Ueber stillschweigende Willenserklärung s. Samml. **13** (266); Arnold § 4 Nt. 11. — **6.** Vgl. I, 6, 3 Nr. 5; IV, 5, 13 Nr. 5; IV, 13, 3 Nr. 6 sechstens; Seuffert III, 277. — Stillschweigender Consens durch qualificirtes Stillschweigen: Samml. **7** (96); Bl. **25** (102); vgl. Bl. **1** (322); Arnold § 20 Nt. 2. — Stillschweigende Vereinbarung reiner Differenzgeschäfte: Samml. **13** (414); Bl. **56** (314). — **7.** Vgl. IV, 13, 1 pr.

§ 6. **1.** Landrecht Tit. 6 Art. 2. — Ueber Urkundenbeweis s. § 380—409 R.-C.-P.-O.; vgl. hieher auch Art. 317 H.-G.-B. — **2.** Ueber specielle Vereinbarung der schriftlichen Form s. Ann. IV, 3, 12 (3); Samml. **5** (692); Bl. E.-B. **3** (70); Arnold § 4 Nt. 8. — Gesetzlich vorgeschrieben ist die schriftliche Form überall, wo obrigkeitliche Errichtung von Verträgen erforderlich ist: s. § 7 Nr. 3. — Ueber Poenfall s. § 11 Nr. 2; Zink II, 48; Bl. **29** (165), **30** (171). — **3.** Vgl. III, 2, 9 Nr. 1; III, 5, 6 Nr. 5; Bl. **5** (15); **27** (153). — **4.** „Thun sollen" = ratsam, nicht aber notwendig: Bl. **14** (169), **26** (400). — **5.** Vgl. § 5 Nr. 3; Ann. III, 4, 9 (3); Ann. Cod. jud. 11, 3 d. — **6.** Es wird vermutet, daß der Unterzeichnende den Inhalt des Instrumentes gekannt hat: Ann. III, 2, 9; Ann. III, 3, 5 (9). — **8.** Vgl. IV, 13, 6 Nr. 1; IV, 15, 8 Nr. 3; Seuffert III, 247; Zink S. 323. — Ueber Zahlungsversprechen mit causa indiscreta s. Bl. **4** (311); E.-B. **2** (302).

§ 7. **1.** Vgl. § 3; 21 Nr. 3; IV, 4, 11 Nr. 1; IV, 10, 1; Ann. IV, 3, 1 (1); Art. 318—323 H.-G.-B. — Vertragsabschluß unter Abwesenden: Samml. **7** (720), **9** (354). — **2.** Vgl. § 8 Nr. 2; § 16 Nr. 2; III, 2, 5 Nr. 1; IV, 3, 7 Nr. 3; IV, 8, 6 Nr. 5; Krüll I, 67; Arnold § 4 Nt. 13; Bl. **33** (254), **36** (333).

arbitriren will oder nicht kann, so fällt die Handlung soweit zusammen, als sie desselben Willkür überlassen worden. **3.** Ist weder die obrigkeitliche Errichtung noch Confirmation oder Genehmigung, soweit es nicht besonders ausbedungen oder in den Rechten verordnet wird, hierinfalls von einer Notwendigkeit. Gleiche Beschaffenheit hat es **4.** mit Certiorirung und Erinnerung der hierin enthaltenen Pflichten, Rechte und Wohlthaten, ausgenommen soviel die in den Rechten specialiter benannten Fälle betrifft. Endlich braucht es auch **5.** nach beschlossener Handlung keiner besonderen Ratification mehr, es sei denn, daß man für einen anderen in seiner Abwesenheit ohne genugsame Vollmacht schließet.

Von Conventionibus sub Conditione.

§ 8. **1.** Conditiones Natura, Lege aut Facto impossibiles, daß ist solche Bedingnisse, welche gegen die Natur laufen, oder so beschaffen sind, daß ein Verbrechen daraus erfolgt, item Conditiones perplexae, welche nämlich so verwirrt und dunkel sind, daß man nicht weiß, was Paciscenten damit gewollt haben, werden in Contracten nicht, wie in letzten Willen, pro non adjectis gehalten, sondern es wird vielmehr die Convention dadurch entkräftet. Die nämliche Bewandtniß hat es **2.** mit jenen Bedingnissen, kraft welcher die Verbindlichkeit lediglich dem freien Willen des Debitors z. E. per Verba: Wenn er mag, oder will, heimgestellt bleibt. Ein anderes ist, wenn dergleichen Bedingnisse nicht soviel Substantiam Obligationis, als den Modum Solutionis betreffen, z. E. per Verba: Daß die Zahlung nach guter Gelegenheit geschehen soll. **3.** Conditiones casuales, potestativae vel mixtae sind in Conventionibus entweder suspensivae oder resolutivae; durch beide wird zwar der Contract auf ungewisse künftige Fälle ausgestellt, jedoch mit dem Unterschied, daß erstenfalls sowohl die Obligation als Action solang in suspenso verbleibt, bis die Condition existirt oder ermangelt. Andernfalls aber wird weder die Obligation noch Action aufgeschoben, sondern nur bei ermangelnder Condition wiederum aufgelöst, und bei existirender bestätigt. Im Zweifel pflegt man **4.** jede Condition allzeit mehr pro resolutiva als suspensiva zu halten. **5.** Was nicht auf künftige, sondern nur auf gegenwärtige oder vergangene Fälle ausgestellt wird, das hat niemals Vim Conditionis, sondern ist entweder Casu existente gleich von Kraft und Giltigkeit, oder deficiente gleich ungiltig und kraftlos. **6.** Solange die Condition weder existirt noch ermangelt, sondern in pendenti ist, solang kann sie auch ohne Einwilligung sämmtlicher Compaciscenten nicht zurückgenommen werden, und wird auch **7.** Spes Obligationis auf die Erben, sofern die dem Verstorbenen vorgeschriebene

---

§ 7. **3.** Krüll I, 60. — Obrigkeitliche Errichtung ist vorgeschrieben für Verlöbnißverträge: s. Note zu I, 6, 4; Eheverträge: I, 6, 29 Nr. 3; Hypotheken; II, 6, 9 mit Art. 14 Not.=Ges.; Erbverträge: III, 11, 1 Nr. 10; Verträge über Immobilien: IV, 3, 26 mit Art. 14 Not.=Ges.; Emphytautische Verträge: IV, 6, 15 Nr. 5; IV, 7, § 5 Nr. 5; 33 Nr. 3; Vergleiche: G.=O. cap. XVII § 1 (s. Anhang.). — Aufgehoben sind die Vorschriften über obrigkeitliche Errichtung von Verträgen zwischen Christen und Juden (IV, 1, 14 Nr. 2), dann Bürgschaften gemeiner Bürger und Bauern (IV, 10, 4) und von eheräulichen u. weiblichen Intercessionen (I, 6, 33; IV, 10, 23 f.). — Erforderniß obrigkeitlicher Confirmation: s. I, 5, § 7 Nr. 4; 10 Nr. 3—8; I, 7, 13 Nr. 1; III, 1, 9 Nr. 16; III, 8, 7 Nr. 5; IV, 10, 4; vgl. hieher das Gesetz v. 5. Mai 1890, die Formen einiger Rechtsgeschäfte betr. (G.= u. V.=Bl. **1890** S. 227; Vierling 2. Aufl. S. 216). — **4.** S. I, 6, § 33 Nr. 2; 34; III, 11, 2 Nr. 3; IV, 10, § 4 Nr. 1, 3; 26 Nr. 1; IV, 15, 10 Nr. 3; Art. 20 Not.=Ges. und das unter Nr. 3 erwähnte Gesetz v. 5. Mai 1890. — **5.** Vgl. § 13 Nr. 2; § 24; IV, 8, 6 Nr. 3; IV, 9, 3 Nr. 3.

§ 8. pr. Krüll I, 49 f. — Beweislast: wenn Beklagter behauptet, daß das streitige Geschäft nur bedingt abgeschlossen sei, hat Kläger die Unbedingtheit zu beweisen: Bl. **29** (153, 336, 365), **40** (108), **41** (69, 157, 342); **43** (280); vgl. dagegen: Bl. **41** (68), **43** (96, 214); Beweislast, wenn Kläger eine Resolutiv=Bedingung, Beklagter eine Suspensiv=Bedingung behauptet: Bl. **29** (365). — **1.** Vgl. § 16 Nr. 1; I, 6, 11 Nr. 4; III, 3, 10 Nr. 1, 6. — **2.** Vgl. § 7 Nr. 2; 16 Nr. 2: IV, 3, 7 Nr. 3; IV, 14, 9 Nr. 4; Bl. **33** (254), **36** (331). — **3.** Vgl. IV, 4 § 11—13. — **4.** S. IV, 4, 11 Nr. 5. — **5.** Vgl. Ann. III, 3, 10 (1). — **6.** S. Ann. IV, 3, 12 (3). — **7.** Vgl. § 19 Nr. 4; III, 3, § 10 Nr. 14; 11 Nr. 2;

Bedingniß auch von ihnen erfüllt werden kann, aktiv und passiv transmittirt, folglich durch den pendente Conditione erfolgten Todesfall nicht so, wie bei letztwilligen Dispositionen, aufgehoben. **8.** Werden auch erfüllte Conditionen auf die Zeit des geschlossenen Contracts retrotrahirt, mithin dieser gleich von selber Zeit an für purificirt gehalten. In allen übrigen Stücken ist **9.** das Nämliche schicklichermaßen allhier zu beobachten, was oben Teil III cap. 3. § 10. n. 2. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 14. 15. 16. und 17. von Conditionibus in letztwilligen Dispositionen versehen ist.

§ 9. Oefters wird eine Zeit in der Convention benannt, und zwar **1.** in unterschiedlicher Absicht, nämlich fürs Erste die Prästation dadurch zu multipliciren, z. E. wenn man monatliche oder jährliche hundert Gulden pactirt, welchenfalls der ganze monatliche respective jährliche Betrag allemal gleich zu Anfang jeden Monats, respective Jahres begehrt werden mag, sofern nicht der Zahlung halber ein anderes specialiter versehen, oder hergebracht ist. Zweitens um die gesetzte Bedingniß dahin einzuschränken, drittens der Obligation das Ende oder viertens den Anfang dadurch zu bestimmen. In diesem letzteren Falle ist **2.** unter der gewissen und ungewissen Zeit ein wohlmerklicher Unterschied, denn bei Bestimmung einer gewissen Zeit, z. E. auf nächstkünftige Ostern ist zwar der Contract allsogleich in seiner Perfection, aber die Execution desselben bleibt bis zu dem bestimmten Termin ausgestellt, und sagt das Juridische Sprichwort: Cessit quidem, sed nondum venit Dies. Eine ungewisse Zeit kann **3.** auf dreierlei Weise ungewiß sein. Erstens da man nicht weiß, ob und wann sie kommen werde, z. E. sobald sich Cajus verehelicht. Zweitens da man nicht weiß, ob sie kommen wird, z. E. sobald Cajus die Großjährigkeit erlangt. Drittens da man nicht weiß, wann sie kommt, z. E. sobald Cajus stirbt. Der erste und andere Casus werden pro Conditionibus geachtet, und bleibt sowohl die Action als Obligation in suspenso, folglich kommt auch der Contract ante Existentiam Diei nicht zu seiner Perfection. Bei dem dritten Casu aber wird es gehalten, wie in Bestimmung einer gewissen Zeit. Oder sub Die.

§ 10. Demonstratio, Causa, Modus suspendiren **1.** weder Obligationem noch Actionem und wird auch **2.** die Convention durch eine falsche Demonstration niemals, wohl aber **3.** per Causam entkräftet, wenn sie auf einem solchen Betrug oder Irrtum beruht, welcher Nullitatem Actus von Rechtswegen nach sich ziehen kann. **4.** Muß der Modus auf die nämliche Art, wie die Condition, erfüllt werden, außer dessen wird die Obligation wiederum aufgelöst. Oder sub Modo, Causa, Demonstratione.

§ 11. Arrha conventionalis, oder das sogenannte Wein-, Ding-, Haftel- oder Daran-Geld, welches die Paciscenten zum Zeichen ihres vollkommenen Einverständnisses öfters einander zu geben, oder zu bedingen pflegen, wird **1.** für ein bloßes Accessorium der Haupt-Handlung geachtet, fällt und steht also mit selber, und ist auch kein Teil ohne Einwilligung des andern von der De Arrha vel Poena conventionali.

---

§ 8. III, 11, 6 Nr. 8. — **8.** Vgl. II, 6, 13 Nr. 5; III, 2, 1 Nr. 3; III, 3, 10 Nr. 14; IV, 4, 12 Nr. 2; Samml. **7** (839). — **9.** Auch die in III, 3, 10 Nr. 12 enthaltene Vorschrift gilt für Vertragsbedingungen ebenso, wie für letztwillig gesetzte Bedingungen: Samml. **9** (284); Bl. **46** (411).

§ 9. **1.** Krüll I, 55 f. — Erstens: vgl. § 15 Nr. 3; III, 7, 16; Ann. IV, 5, 10 (2). — Zweitens: vgl. Samml. **10** (144); Bl. **48** (348). — **2.** Vgl. IV, 14, 9 Nr. 2, 3; Samml. III, 406. — **3.** Erstens u. Zweitens: vgl. III, 3, 11 Nr. 4, 5; Ann. I, 6 11 (9).

§ 10. **1.** u. **2.** Krüll I, 56 f.; vgl. I, 6, 11 Nr. 7, 8; Ann. III, 3, 11 (4); Ann. III, 7, 13 (1); Ann. III, 7, 15 (2). — **3.** S. Note zu § 5 Nr. 4; 25 Nr. 2, 3. — **4.** S. Ann. III, 3, 11 (5); Bl. **57** (415).

§ 11. **1.** Landrecht Tit. 6 Art. 3; Krüll I, 67; Arnold § 5. — Das Darangeld wird auf die Vertragssumme verrechnet: Ann. IV, 3, 14 (1). — Durch die Rückgabe des Darangeldes wird der Vertrag nicht aufgelöst: Ann. IV, 6, 12; vgl. IV, 12,

Haupt-Obligation dadurch entlediget, wenn er die Arrham wieder zurückgibt oder fallen läßt, es sei denn ein anderes ausdrücklich bedungen. Von der nämlichen Art und Eigenschaft ist **2.** Poena conventionalis oder der Poenfall, welcher auf den Contraventions-Fall zuweilen pactirt wird, maßen der Uebertreter ungeachtet des entrichteten Poenfalls nichtsdestoweniger in der Hauptsache selbst obligat bleibt, außer soweit per Pactum ein anderes beliebt ist.

Wer pactiren könne?

§ 12. Regulariter kann Jeder pactiren, ausgenommen **1.** Jene, denen es an genugsamen Willen oder Verstand ermangelt, z. E. Kinder, Unsinnige, Schlafende, stark Betrunkene und dergleichen, welches sich jedoch nur von Contractibus Veris versteht, denn in Quasi Contractibus sind auch diese nicht eximirt. **2.** Kann kein Advokat mit seinem Clienten um die Quotam Litis, und kein Arzt oder Medicus mit seinen Patienten um der Gesundheit wegen handeln. Von Contracten und Handlungen der Ehe-Frauen siehe oben Teil I cap. 6. Von Minderjährigen oder Curatelmäßigen ibid. cap. 7. Wie weit aber einer für den anderen, oder ein Jud mit Christen contrahiren möge, siehe nächstfolgende Paragraphen.

Ob man für andere pactiren kann?

§ 13. **1.** Kann für alle Jene, welche man von väterlicher Gewalt, Curatel, Anwaltschaft, und sonst von Rechtswegen zu vertreten hat, stipulirt werden. Für andere Dritte hingegen gehet solches **2.** nur soweit an, als ihnen dieses nützlich sein mag, und nach der Hand ratificirt oder angenommen wird. Es ist auch solchenfalls **3.** zu unterscheiden, ob für einen Dritten privative, con-

---

§ 11. 1 Nr. 2, 3; IV, 15, 11 Nr. 2. — Ueber Darangeld in Dienstmiete-Verträgen s. Meixner § 6. — Ueber Daraufgeld in Handelsgeschäften s. Art. 285 H.-G.-B. — **2**. Vgl. § 6 Nr. 2; I, 6, 11 Nr. 10; Krüll I, 47; Reingruber S. 182. — Unterschied zwischen Reuegeld und Conventionalstrafe: Bl. **25** (73). — Verzugszinsen aus einer Conventionalstrafe: Bl. E.-B. **2** (336). — Voraussetzungen für die Forderung des Reuegeldes: Bl. **26** (16); Arends II, 161. — Conventionalstrafe oder Reuegeld bei ungiltigen Verträgen unwirksam: Zink II, 48; Samml. **10** (189); Bl. **28** (225, 264), **29** (71, 106, 120, 265), **30** (169). — Ueber Conventionalstrafen in Handelsgeschäften s. Art. 284 H.-G.-B.

§ 12. pr. vgl. II, 2, 3; IV, 3, 2; Krüll I, 62. — **1**. Ueber Willens-unfähige Personen s. I, 1, 5 u. Note zu I, 3, 2 Nr. 11. — Durch Delicte u. Quasicontracte können sich auch Bevormundete verpflichten: I, 7, 17 Nr. 4; IV, 13, 2 Nr. 9; IV, 16, 6 Nr. 8. — Ueber Betrunkenheit vgl. III, 2, 7; III, 3, § 3 Nr. 2; Bl. **15** (234) **23** (193); **28** (320). — Großjährige Haussöhne sind (ausgenommen Darlehens-Verträge) unbeschränkt handlungsfähig: Roth I, 26 (38); 100 Nt. 25, 31; Samml. **3** (202), **4** (320), **10** (432); Bl. **38** (142); vgl. Note zu I, 5, 2 Nr. 4. — Ueber Vertragsfähigkeit Minderjähriger, welche selbständig Gewerbe betreiben s. Roth I, 121 Nt. 32; Z. f. G. u. R. **12** (20), **13** (180); Not.-Z. **2** (117). — Erwerbs- u. Vertrags-Fähigkeit der Ordensgeistlichen, welche aus dem Kloster ausgetreten sind: Verordnung v. 17. Nov. 1803 (Reg.-Bl. S. 997; Moritz S. 319, 425); Samml. **8** (619); Bl. **46** (113). — Verträge zwischen Eltern u. Kindern: I, 5, 2 Nr. 4; I, 7, 38 Nr. 1. — Verträge zwischen Eheleuten: I, 6, 30. — Einwirkung der Konkurseröffnung auf die Dispositionsfähigkeit: § 5 Abs. 1 R.-K.-O. — **2**. Das Verbot des pactum de quota litis als solches ist durch § 93 des Reichsges. betr. die Geb.-Ordnung f. Rechtsanwälte v. 7. Juli 1879 beseitiget. — Die Abtretung des streitigen Rechtes an den Proceß-Anwalt ist durch Art. 2 des Ges. v. 22. Februar 1855, die Aufhebung der lex Anastasiana betr., verboten: s. Ges.-Bl. S. 45; Vierling 2. Aufl. S. 112. — Die Entlohnung der Aerzte ist der freien Vereinbarung überlassen; als Norm für streitige Fälle im Mangel einer Vereinbarung können jedoch für dieselben Taxen von den Centralbehörden festgesetzt werden: § 80 Abs. 2 R.-G.-O.; Art. 127 Abs. 3 P.-St.-G.-B.; A.-V. v. 18. Dez. 1875 (Ges.- u. V.-Bl. **1875** S. 846).

§ 13. **1**. Vgl. I, 7, 2 Nr. 2; 19 Nr. 1, 2; II, 2, 3; IV, 16, 9 Nr. 4. — **2**. Vgl. II, 6, 6 Nr. 5; II, 7, 4 Nr. 6; IV, 14, 3 pr.; Samml. **13** (489); Bl. E.-B. **2** (380); über Ratification s. § **7** Nr. 5; § 24; III, 8, 6 Nr. 3; IV, 9, 3 Nr. 3. — Ueber Lebensversicherungen zu Gunsten dritter Personen s. Samml. **12** (337), **13** (155); Bl. E.-Bl. **1** (367), **35** (293, 353), **51** (53). — Rückfallsbestimmungen in Erbverträgen zu Gunsten der Verwandten: Duprel III, 49, 54; Arends III, 323; Samml. **2** (221); Bl. **20** (83*), **43** (395); E.-B. **8** (154). — Einseitige Forderungscession zu Gunsten eines Dritten: Bl. **25** (78). — Acceptation durch Empfangnahme der Vertragsurkunde: Bl. **23** (268); durch Klage-Erhebung: Bl. **40** (303).

junctive oder alternative stipulirt worden sei, erstenfalls läßt das römische Recht die Stipulation gar nicht, andernfalls nur zur Hälfte, oder soviel den Teil des Stipulanten betrifft, letzterenfalls aber ganz, jedoch in Ansehen des Dritten auch nur soweit gelten, daß er pro adjecto Solutionis causa geachtet wird, folglich zwar statt des Stipulanten die Bezahlung ad Effectum Liberationis annehmen, nicht aber fordern, vielweniger sich etwas davon zueignen kann. Nach deutschem und hiesigen Landes-Gebrauch aber gilt die Stipulation in allen drei Fällen ganz, und kommt dem Dritten im ersten Fall allein und privative, anderenfalls zu gleichen Teilen, sofern kein Mehreres oder Minderes für ihn ausdrücklich pactirt ist, und letzterenfalls entweder ihm oder dem Stipulanten, welchen nämlich der Debitor von beiden erwählt, allein zu Gute.

Von Pactis zwischen Juden und Christen.

§ 14. **1.** Gilt vermöge Churfürstlichen Decrets vom Jahre 1751 wie auch voriger Landes-Ordnung und Freiheit zwischen Juden und Christen überhaupt kein Contract oder Handlung, sie mag Namen haben, wie sie wolle, ausgenommen, soviel die mit Churfürstlichen Pässen und Toleranzen versehenen Juden, oder außer Land getroffenen Handlungen betrifft, doch soll auch **2.** bei dergleichen erlaubten Handlungen der Reichs-Abschied vom Jahre 1551 § 79 beobachtet, mithin selbe allzeit vor des contrahirenden Christen Obrigkeit, oder, wenn die Verschreibung auf offenen freien Märkten geschieht, vor der Obrigkeit selbigen Orts sub Poena Nullitatis entrichtet werden, welches sich jedoch hier zu Land nur von unsiegelmäßigen Personen verstehet. Desgleichen hat es **3.** wegen Cedirung oder Transportirung solcher Forderungen, welche Juden gegen Christen haben, wie auch der wucherlichen Contracte halber bei dem, was in den Reichs-Constitutionen und respective oben Teil 2. cap. 3. § 8. num. 3. verordnet ist, noch ferner sein Bewenden.

In was für Sachen die Convention Statt habe?

§ 15. **1.** Kann über alle, sowohl körperliche als unkörperliche, gegenwärtige und zukünftige Sachen pactirt werden, soweit sie nicht specialiter ausgenommen sind. **2.** Mag man mehrere und unterschiedliche Sachen zugleich in Stipulationem bringen, welchenfalls man auch zu allen und sämmtlichen verbunden ist, ausgenommen in Stipulationibus disjunctivis et alternativis, da man nämlich nur dieses oder jenes verspricht, denn darin hat der Debitor oder Versprecher bis zur Auslieferung die Wahl, was er für eines von beiden präſtiren wolle, es sei denn eines von beiden nicht mehr vorhanden, oder der Wahl halber ein anderes bedungen. **3.** Wird eine Sache öfters als einmal versprochen, so ist man solche nichtsdestoweniger nur einmal zu präſtiren schuldig, sofern nicht aus dem Versprechen ein anderes klar und soviel erscheint, daß es multiplicationsweise geschehen sei.

Was für Sachen davon ausgenommen?

§ 16. Die Convention hat in folgenden Sachen nicht statt. **1.** In Sachen, welche Natura vel Lege impossibiles sind, das ist solche Dinge, welche entweder gegen die Natur, oder gegen Ehrbarkeit, Gesetz und Ordnung,

§ 14. Aufgehoben durch Ges. v. 29. Juni 1851 „Die bürgerl. Rechte der israel. Glaubensgenossen" betr. (G.-Bl. S. 33) und das Reichsges. v. 3. Juli 1869 „Die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung" (Reg.-Bl. **1869** S. 292); s. Note zu I, 3, 2 Nr. 11.

§ 15. **1.** S. § 16 Nr. 3; II, 2, 4; III, 6, 2; Krüll I, 79. — Ausnahmen von der Regel: s. IV, 3, 2; IV, 4, 1 Nr. 2; IV, 4, 4 Nr. 7; s. auch Note zu § 16 Nr. 1; Gesetzliche u. richterliche Veräußerungs-Verbote: Roth II, 123; vertragsmäßige Veräußerungsverbote wirken nicht dinglich gegen den dritten Besitzer, sondern begründen nur einen Anspruch auf Entschädigung: Roth II, 123 Nt. 11; 146 Nt. 14; Samml. **6** (524); testamentarisches Veräußerungsverbot: Samml. **2** (84). — **2.** Krüll I, 151. — Wahlrecht des Schuldners bei alternativen Obligationen: s. § 17 Nr. 1; IV, 14, 7 Nr. 3; ausnahmsweises Wahlrecht des Gläubigers: s. I, 6, 15 Nr. 5; III, 7, 4 Nr. 1; Beendigung des Wahlrechtes durch die Erklärung, daß man die eine Leistung präſtiren oder nicht präſtiren wolle: Samml. **8** (580); Bl. **40** (223); vgl. hieher IV, 4, 14 Nr. 7; der Verzug des Schuldners benimmt diesem das Wahlrecht nicht: Bl. E.-B. I, 248; Beendigung des Wahlrechtes durch den Untergang der einen geschuldeten Sache oder Unmöglichkeit der einen Leistung: IV, 3, 12 Nr. 8; IV, 12, 4 Nr. 9; Samml. **6** (874); Bl. **3** (305), Bl. **42** (205); vgl. hieher IV, 16, 7 Nr. 10. — **3.** Vgl. § 9 Nr. 1.

§ 16. **1.** Ueber unehrbare Geschäfte s. § 8 Nr. 1; 17 Nr. 2; III, 8, 9 a. E.; IV, 6, 3 Nr. 4; IV, 9, 4; IV, 10, 15 Nr. 4; IV, 12, 6 Nr. 1; IV, 13, 8; IV, 16, 1. —

oder einem Dritten zu Präjudiz gehen. **2.** In Sachen, welche nicht nur zur Zeit des Contracts, sondern auch sonst in ihrer ganzen Art ungewiß und allzu general sind, z. E. Wein, Getreide und dergleichen, ohne daß die Qualität oder Quantität desselben bestimmt, oder die Bestimmung wenigstens dem Creditor oder einem Dritten überlassen wäre. **3.** In fremden oder gar extra Commercium schwebenden Sachen, doch muß (hierinfalls — richtig:) erstenfalls der Versprecher unparteiischem Anschlag nach das Interesse prästiren, es sei denn, daß der andere, dem solche versprochen worden, von Beschaffenheit der Sache Wissenschaft gehabt hat. **4.** In Sachen, welche demjenigen, der sie vermöge des Contractes haben soll, ohnehin schon zugehörig sind. Ob und wie weit übrigens **5.** die Pacta über künftige Erbschaften gelten, siehe oben Teil III cap. 11. § 1. &c. und unten cap. 4. § 7.

Von Versprechung eines Facti.

§ 17. Es pflegen nicht nur Sachen, sondern auch Facta versprochen zu werden. Jene nennt man Stipulationis dandi, diese faciendi, und besteht **1.** der Unterschied zwischen beiden darin, daß bei den letzteren der Versprecher die Wahl hat, ob er das Factum selbst, oder nur das Interesse, soviel nämlich dem Gegenteil daran gelegen ist, prästiren wolle, wohingegen in Stipulatione dandi der Versprecher von Entrichtung der Sache, sofern er sie anders hat oder haben kann, durch Prästirung des Interesse nicht befreit wird. Es müssen aber auch **2.** die versprochenen Facta weder Natura noch Lege impossibilia sein, sonst ist man dazu keineswegs verbunden. **3.** Das Versprechen eines Facti alieni, welches nämlich ein Dritter verrichten soll, hat in Ansehen des Versprechers oder derjenigen, welche entweder von ihm hierin vertreten werden, oder ihn zu vertreten haben, soviele Wirkung, daß das Factum selbst verschafft, oder wenigstens das Interesse prästirt werden muß, es sei denn, daß man sich **4.** hierunter nur zur bloßen Bemühung oder Vermittlung anheischig gemacht hat, welchenfalls dem Versprechen ein Genügen geschieht, wenn nur gebührender Fleiß verwendet wird. **5.** Ist auch hier die Rede nur von Factis nudis et

---

§ 16. Durch besondere gesetzliche Bestimmungen verbotene Verträge: I, 6 § 26 Nr. 3, 7; 27 Nr. 1, 2; 31 Nr. 1; II, 3, 21 Nr. 7; II, 6, § 12 Nr. 8; 18; III, 9, 6 Nr. 13; IV, 1, 12 Nr. 2; IV, 4, 1; IV, 4, 4 Nr. 7; IV, 8, 13 Nr. 9; IV, 10, 23; IV, 12, 5 Nr. 4; IV, 13, 5 Nr. 3; G.-O. XIII, 7. — Verträge zum Präjudiz Dritter: s. § 13 Nr. 3; 19 Nr. 6; IV, 3, 6. — Ueber fraudulose Rechtsgeschäfte (Paulianisches Rechtsmittel) s. § 22—34 R.-K.-O. und das Reichsgesetz vom 21. Juli 1879, die Anfechtung von Rechtshandlungen außerhalb des Konkursverfahrens betr. R.-G.-Bl. 277). — Ungiltige Verträge werden auch durch eidliche Bekräftigung nicht giltig: G.-O. XIII, 7 (s. Anhang). — Ungiltigkeit eines Vertrages, wodurch sich Jemand verpflichtet, vom Mitbieten bei einer öffentlichen Versteigerung abzustehen: Samml. **6** (128, 813), **9** (9, 382, 554); Bl. **37** (192), **41** (159), **42** (253), **46** (205), **47** (237), **48** (236); E.-B. **1** (340), 2 (170), **9** (8). — Ungiltigkeit eines Arrangement-Vertrages bei geheimer Begünstigung einzelner Gläubiger: Samml. **2** (313), **9** (291), **11** (199); Bl. E.-B. **3** (71). — Ungiltig ist der Verzicht des Ehemannes bezw. Vaters auf seine eheherrlichen oder väterlichen Rechte: Samml. **10** (543); Bl. **35** (62), **50** (26). — Ein Vertrag, durch welchen die Teilung einer Gemeinschaft ausgeschlossen werden soll, ist ungiltig: Bl. **23** (302); E.-B. **1** (415). — Unsittliche Bedingungen in Ehe-Verträgen: Bl. **35** (62), **54** (68); Samml. **12** (35, 180). — **2.** „All zu general": vgl. III, 2, 8; III, 7, 3 Nr. 3; Ann. I, 6, 13 (16); Ann. IV, 3, 12 (3); Ann. IV, 9, 4 (1); Bl. **22** (39), **57** (240). — Ueber das eventuelle Bestimmungsrecht des Gläubigers oder eines Dritten s. § 7 Nr. 2; relative Preisbestimmung beim Kaufe: s. IV, 3, 7 Nr. 1, 2. — **3.** Ueber Berichtigung des Druckfehlers „hierinfalls" statt richtig „erstenfalls" s. Ann. 3 h. l. — Bezüglich der res extra commercium s. II, 1, 1; IV, 4, 1; bezüglich fremder Sachen s. II, 4, 1; IV, 3 § 15, 16; IV, 4 § 2; IV, 6, 3 Nr. 5; Samml. **8** (69, 272); Bl. **45** (47); Arnold § 11 Nt. 3, 4; vgl. hieher Art. 306, 307 H.-G.-B. — **4.** Vgl. IV, 2, 7 Nr. 3; IV, 4, 2 Nr. 5; IV, 6, 3 Nr. 6.

§ 17. **1.** Ueber Obligationes faciendi s. § 1 Nr. 1; III, 7, 25; IV, 14, 7 Nr. 2; IV, 15, 9 Nr. 2; Ann. III, 1, 2 (11); Ann. IV, 1, 19 (3); Ann. IV, 9, 5 (2); Krüll I, 83, 189; Samml. **6** (884), **12** (551); vgl. § 774, 778 R.-C.-P.-O.; Schierlinger S. 54. — **2.** Vgl. § 16 Nr. 1; Krüll I, 165. — **3.** Samml. **9** (328); Bl. **47** (122). — **4.** Vgl. IV, 10, 3 Nr. 2. — **5.** Verkauf einer Sache Namens eines Dritten unter Haftung für dessen Zustimmung: Samml. **6** (168).

simplicibus, welche in einer bloßen Verrichtung, z. E. in einer Fürbitte bestehen, anerwogen die anderen Facta, welche einen besonderen Effectum Juris nach sich ziehen, z. E. Verkaufen, Vertauschen, Verpachten, Vererbrechten, Darlehen und dergleichen nicht unter die Stipulationes faciendi, sondern dandi gerechnet werden, folglich auch hiebei nicht mehr in des Versprechers Wahl stehet, ob er Rem oder Interesse prästiren wolle, welche Meinung es auch mit Factis hat, worin die Rechte eine besondere Ausnahme machen, z. E. mit Scharwerken und anderen. **6.** Versteht man unter den Factis auch non Facta, da man nämlich etwas zu unterlassen, oder zu leiden haben soll.

Von dem Beweis und der Auslegung einer Convention.

§ 18. Pacta beruhen überhaupt auf der Geschichte, müssen mithin von dem, der sich hierauf bezieht, genüglich dargethan werden, und da sich über deren wahren Verstand allenfalls ein billiger Zweifel ergiebt, so hat man mit der Auslegung ebenso, wie oben Teil 3. cap. 2. § 12. von letztwilligen Dispositionen des mehreren versehen ist, zu verfahren.

Wirkungen derselben.

§ 19. Die Wirkung eines Pacti überhaupt ist **1.** auf Seite des Versprechers die Obligation, das Versprochene zu erfüllen, auf Seite des Annehmers aber das Recht, die Erfüllung zu fordern, zu welchem Ende diesem letzteren **2.** die sogenannte Actio vel Condictio ex Pacto gegen jenen eingeräumt ist. **3.** In Contractibus bilateralibus, da man sich auf beiden Seiten gegeneinander verbindet, erwächst auch eine reciprocirliche Action, respective Obligation. **4.** Erstreckt sich obverstandene Wirkung regulariter, und soweit keine besondere Limitation gemacht wird, sowohl activ als passiv auf der Paciscenten Erben und Erbes-Erben, ungeachtet derselben in der Convention keine ausdrückliche Meldung gemacht worden, und wenn gleich **5.** die Convention so beschaffen ist, daß sie durch den Tod erlöscht, so geht doch die hieraus erwachsene Action und Obligation quoad Praeteritum auf die Erben. **6.** Ist zwischen teilbaren und unteilbaren Sachen ein Unterschied. Bei jenen geht Jus vel Obligatio ex Pacto nur pro Parte haereditaria auf jeden Erben, und gilt ohne Miteinbestimmung der hierunter interessirten Creditoren zu deren Präjudiz das Pactum inter Cohaeredes nicht einmal, Kraft dessen nur der eine oder andere aus ihnen allein die Schuld zu bezahlen haben soll; bei unteilbaren Sachen aber geht Jus et Obligatio auf jeden Erben ganz, jedoch dergestalt, daß er in Activis die übrigen Miterben hierum vergnügen, in Passivis aber von ihnen vergnügt werden muß. Auf Succeflores singulares erstreckt sich **7.** das Pactum nicht, ausgenommen, wenn solches die Sache selbst afficirt,

---

§ 18. Vgl. IV, 3, 18; Seuffert III, 51. — Ueber Beweislast, wenn der Beklagte behauptet, das streitige Geschäft sei unter einer Bedingung abgeschlossen worden, s. Note zu § 8 pr. — Ueber Beweislast, wenn der Beklagte behauptet, nicht in eigenem, sondern in fremdem Namen gehandelt zu haben, s. Note zu IV, 9, 7 Nr. 1. — Ueber Auslegung der Verträge s. IV, 2, 1 Nr. 1, 2; Ann. I, 1, 10; Ann. IV, 1, 9; Zink S. 86; Art. 278 H.-G.-B. — Die Art der Erfüllung eines Vertrages als Auslegungsbehelf: Sammlung **10** (390).

§ 19. **1.** Vgl. IV, 15, 11 Nr. 2. — Die Verpflichtung wird durch die Willensübereinstimmung perfect: s. § 5 Nr. 1; II, 3, 8 Nr. 1; II, 7, 9 Nr. 3; II, 9, 4 Nr. 4; III, 8, 12 Nr. 1; IV, 2, 2. — Unwiderruflichkeit der Verträge: III, 2, 4. — Verträge bewirken für sich allein noch nicht Eigentumsübertragung: II, 2, 5; IV, 3, 11, pr. — **3.** Vgl. IV, 3, § 9 Nr. 3; Krüll I, 86. — **4.** Ueber Vererbung der Ansprüche aus Verträgen s. § 8 Nr. 7; III, 7, 16 Nr. 8; III, 8, 12 Nr. 1; III, 11, 6 Nr. 8; IV, 6, 13 pr.; IV, 10, 16 Nr. 2; IV, 15, 7 Nr. 21; G.-O. IV, 2 Nr. 4; Krüll I, 88. — Das Jus accrescendi hat in Verträgen nicht statt: III, 8, 12 Nr. 1; im Uebrigen s. Note zu G.-O. IV, 2 (Anhang). — **5.** Vgl. IV, 8, 12 Nr. 6; Ann. I, 7, 26. — **6.** Vgl. III, 1, 14 Nr. 12, 17, 30; Ann. III, 1, 14 (14); Krüll II, 551. — Durch die Unteilbarkeit der beanspruchten Leistung oder durch die Solidarität der Haftung mehrerer Verpflichteter wird nicht schon eine notwendige Streitgenossenschaft begründet: Samml. **13** (369). — **7.** Vgl. II, 6, 2; IV, 4, 15 Nr. 12; IV, 5, 17 Nr. 4; Krüll I, 89. — Ueber dingliche Wirkung der Vermächtnißverträge s. Ann. III, 11, 1 (6); Samml. **7** (801). — Ueber blos persönliche Wirkung vertragsmäßiger Veräußerungsverbote s. Roth II, 123 Nt. 11; 146 Nt. 14; Samml. **6** (524).

welches aber im Zweifel nicht gemutmaßt wird. **8.** Ist auch kein Dritter regulariter daran gebunden, ungeachtet er etwa sich als Unterhändler dabei hat gebrauchen lassen, oder die Convention von Amts-, Obrigkeits-, Beistands- oder Zeugschaftswegen bestätiget, besiegelt oder unterzeichnet hat. Wie weit aber **9.** die Obligation oder Action sich auf Correos ausdehnen lasse, siehe § seq. 21; item wie weit die Paciscenten um die Culpam, Dolum vel Casum gegeneinander haften, siehe nächstfolgenden § 20.

De Praestatione Doli, Culpae, vel Casus in Conventionibus.

§ 20. Dolum, Culpam vel Casum in Conventione prästiren, heißt soviel als den Schaden oder Verlust erstatten, welcher sich mittels des Contracts durch bösen Vorsatz oder Fahrlässigkeit eines von beiden Contrahenten oder durch unversehenen Unglücks-Fall ergibt. Soviel nun **1.** Dolum belangt, muß solcher nicht nur in allen Conventionen prästirt werden, sondern wie und welchergestalt hieraus öfter gar eine Nullität erwachse, siehe unten im folgenden § 25. Die Fahrlässigkeit oder Culpa hat **2.** ihre Gradus, und wird in latam, levem et levissimam geteilt. Die erste gehet in Civilibus dem Dolo gleich, die zweite pflegt man in Conventionen, welche zu beiderseitiger Contrahenten Vorteil abzielen, zu prästiren, die dritte endlich fällt jenem zur Last, dem der Contract allein zu Gute angesehen ist, welch alles sich jedoch nur in Regula verstehet, soweit nemlich die Rechte oder Gedinge keine besondere Ausnahme machen. **3.** Beruht zwar Gradus Culpae lediglich auf Beschaffenheit der schuldhaften Person, dann anderen Umständen und der richterlichen Ermäßigung. Gemeiniglich aber versteht man unter der ersten die Verabsäumung der allergemeinsten Sorgfalt, welche fast jeder mit fünf Sinnen begabte Mensch nicht bei Seite setzt, unter der zweiten die Außerachtlassung jener Sorgfalt, welche ein kluger und fleißiger Mensch in Obacht nimmt, unter der dritten die Vernachlässigung dessen, was nur von den klügsten und aufmerksamsten Leuten beobachtet zu werden pflegt. **4.** Kann derjenige, welcher an dem erfolgten Schaden oder Verlust selbst mit in Culpa ist, von dem anderen schuldhaften Teil derwegen niemals eine Erstattung begehren. **5.** Wird endlich Casus mere fortuitus, oder ein unversehener Unglücks-Fall regulariter nicht prästirt, es sei denn, daß er durch vorläufige Saumseligkeit oder sonst zu

---

§ 19. **8.** Vgl. IV, 10, 3 Nr. 3; Samml. **3** (202); vgl. IV, 5, 13 Nr. 3.

§ 20. **1.** Vgl. § 5 Nr. 4; 25 Nr. 2. — Begriff des civilrechtlichen Dolus Samml. **7** (303). — Die Arglist des einen Contrahenten wird durch eine allenfallsige Fahrlässigkeit des Anderen nicht ausgeglichen: Samml. **4** (118), **5** (869), **11** (321); Bl. **38** (292), **43** (174), **51** (197). — Arglistige Täuschung über das Erträgniß eines Geschäftes, eines Hauses: Samml. **7** (309), **8** (556), **10** (388), **13** (41). — Das pactum de non praestando dolo ist ungiltig: IV, 3, 16 Nr. 5; Ann. I, 6, 13 (20). — **2.** Krüll I 166 f., 190. — Culpa lata: s. I, 7, 14 Nr. 2; Ann. IV, 16, 1 (2); Ann. IV, 3, 12 (2). — Strafrechtliche Fahrlässigkeit und civilrechtliche culpa: s. Z. f. G. u. R. **4** (284), **5** (569). — Culpa levis: s. I, 7, 14 Nr. 1. — Culpa levissima: s. I, 7, 14 Nr. 5; »in regula«: s. Samml. **7** (1043). — Die Haftung für geringstes Verschulden statuirt das Gesetz z. B. in III, 6, 10 Nr. 5; IV, 2, 5 Nr. 7, 8; IV, 2, 7 Nt. 6, 7, 19; IV, 6, 11 Nr. 4; IV, 9, § 5 Nr. 7; 6 Nr. 4; IV, 13, § 2 Nr. 2; 10; IV, 16, 6 Nr. 7; vgl. auch Art. 282 H.-G.-B. — **3.** Verschulden ist Unterlassung einer pflichtmäßigen Handlung: Samml. **8** (137); Bl. **45** (63). — Die Zurechnung eines Verschuldens ist Rechtsfrage: Samml. **10** (549, 567, 572), **13** (648); Bl. **50** (39), **57** (122), **57** (268). — **4.** Vgl. IV, 2, 5 Nr. 11; Ann. IV, 1, 11 (2). — Ueber Compensation beiderseitigen Verschuldens s. Arnold § 11 Nt. 10; 21 Nt. 23, 25; Samml. **4** (120), **6** (875), **8** (429), **12** (254, 399), **13** (376, 605); Bl. **38** (219), **45** (297), **56** (325). — Ueber Anrechnung eines Mitverschuldens des Beschädigten bei außercontractlich zugefügtem Schaden s. Bl. **24** (345), **57** (270). — Berücksichtigung überwiegenden Verschuldens des einen Teiles: Samml. **5** (435); Bl. **24** (345), **28** (263), **32** (58); E.-B. **2** (398). — Ueber Compensation des beiderseitigen dolus s. IV, 4, 3 Nr. 1. — **5.** Landrecht Tit. 17 Art. 3; Tit. 18 Art. 1. — Haftung für den durch Schuld oder nach Verzug eingetretenen Zufall: s. II, 2, 11 Nr. 7; II, 6, 16 Nr. 4; III, 6, 10 Nr. 5; IV, 2, 5 Nr. 9; IV, 3, 12 Nr. 1—3; IV, 6, § 5 Nr. 4; § 6 Nr. 5; IV, 9, 6 Nr. 4; IV, 15, 12 Nr. 1; Krüll I, 94; III, 250; Arnold § 15 Nt. 12; Bl. **28**

prästirende Culpam veranlaßt, oder ein anderes bedungen worden, es liegt auch die Probe eines solchen unversehenen Zufalls demjenigen, der sich damit zu entschuldigen sucht, allzeit ob.

§ 21. Wenn zwei oder mehrere Paciscenten auf einer Seite gleichsam für einen Mann stehen, und das Nämliche sammt und sonders, ganz und in solidum an Jemand entweder zu fordern oder zu prästiren haben, so heißen sie erstenfalls Correi credendi vel stipulandi, anderenfalls Correi debendi. Von beiden ist überhaupt zu merken: **1.** erfordert eine solche Correalität allzeit mehrere Paciscenten auf einer Seite, jedoch nur einerlei Convention und einerlei Sache, nicht aber allzeit einerlei Instrument, denn es kann sich solche auch aus unterschiedlichen Instrumenten ergeben. **2.** Muß sie nicht nur den einen oder anderen aus ihnen, oder Jeden zum Teil, sondern omnes et singulos, das ist, Alle insgesammt, und Jeden besonders, auch im Haupt-Werk einen wie den anderen betreffen. Nebst dem erheischt zwar **3.** das Römische Recht, daß alles zu gleicher Zeit, in Aller Anwesenheit, mit Allen und Jedem, auf einseitige vorläufige Anfrage, und andererseits erfolgende gleichförmige Antwort, auch in continenti auf der Stelle geschehe, allein diese und dergleichen Sollennitäten sind nicht im Gebrauche. **4.** Betrifft das Factum Correi auch die anderen Correos, sowohl in utilibus als odiosis, jedoch bleibt ihnen der Regreß unter sich deshalb gegen einander offen. **5.** Zieht die Correalität eben keine reciprocirliche Bürgschaft unter Correis nach sich, sofern solche nicht bedungen ist, und wer sich nicht privative obligiren kann, der mag sich desto weniger nebst anderen correaliter obligiren, z. E. eine Frauens-Person mit ihrem Ehe-Mann, oder intercessionsweise mit andern. **6.** Wird dieselbe im Zweifel niemals gemutmaßet, folglich wo die Rechte kein Besonderes verordnen, oder aus der Convention per Verba: Sammt und sonders, unzerteilt und unverschiedentlich, einer für alle und alle für einen, und dergleichen Ausdrücke ein anderes erscheint, so betrifft sie entweder nur Jeden pro rata, oder hält so vielerlei Obligationen in sich, als Paciscenten sind. **7.** Rührt die Correalität nicht allzeit ex Conventione, sondern auch zuweilen aus einem Verbrechen, oder unmittelbar aus dem Gesetze selbst, oder einem letzten Willen her. Diese letztere ergibt sich z. E. in dem Fall, wenn vermöge letztwilliger Disposition mehrere Erben zugleich das Nämliche in solidum zu prästiren, oder mehrere Collegatarii sammt und sonders das Nämliche zu empfangen haben. Correalitas legalis entsteht öfters in Vormundschaften, Associationen oder Bürgschaften unter Contutoribus, Consociis und Confidejussoribus. Von der Correalität ex Delicto siehe cap. seq. 16. § 4. n. 5.

Von der Correalität der Contrahenten.

§ 22. Unter mehreren Correis credendi vel stipulandi ist **1.** Jeder aus ihnen befugt, das Ganze von dem Debitore communi zu fordern, und hat das Jus Praeventionis soweit statt, daß, wenn der Debitor einmal von einem obrigkeitlich belangt ist, er sodann nach einmal geschehener Insination keine Wahl, wie vorher, mehr hat, wem er aus ihnen vorzüglich gratificiren wolle. Melden sich aber **2.** mehrere Correi zugleich, so bezahlt der Debitor jeden pro rata, und hat das Jus Praeventionis nur gegen die anderen, welche sich nicht

Insonderheit von Correis stipulandi vel credendi.

§ 20. (262), **35** (265). — Haftung für Zufall ohne Rücksicht auf Verschulden: s. II, 2, 11 Nr. 7; IV, 2, 5 Nr. 9; IV, 6, 11 Nr. 3. — Beweis und Beweislast, wenn computabler Zufall behauptet wird: Bl. **20** (50*), **45** (100).

§ 21. pr. Vgl. IV, 10, 2; Krüll I, 157 f. — **1.** Bl. E.-B. **2** (380). — **3.** S. § 7 Nr. 1; IV, 10, 1. — **4.** Vgl. § 22 Nr. 3; 23 Nr. 2, 3; Bl. E.-B. **7** (6). — **5.** Ueber Intercessionen s. I, 6, § 33, 34; IV, 10, § 23—26. — **6.** u. **7.** Regelmäßig haften die mehreren Paciscenten nur pro rata: IV, 8, 8 Nr. 1; Arnold § 14 Nt. 2; Samml. **6** (125); Bl. **41** (327). — Correalschuld auf Grund gesetzlicher Bestimmung: I, 7, § 28 Nr. 2; 31 Nr. 5, 6; 34 Nr. 7; IV, 8, 11 Nr. 2; IV, 10, § 9 Nr. 6; § 12, 13; Art. 280 H.-G.-B. — Correalschuld aus Delicten: IV, 16, 4 Nr. 5.

§ 22. **1.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 2; Schierlinger S. 25.

gemeldet haben, statt. Sobald nun **3.** Correus einmal entrichtet ist, sobald ist auch Debitor in Ansehen aller übrigen Correorum der Obligation entlediget, ohne Unterschied, ob die Befriedigung ipso Jure, z. E. durch Bezahlung, Compensation, Delegation, oder aber nur Ope Exceptionis, z. E. per Pactum de non petendo, Rem Judicatam vel Compromissum geschehen sei, doch bleibt **4.** den übrigen Correis der Regreß an gedachten Correum ihres gebührenden Anteils halber ohne Distinction inter Causam lucrativam et onerosam allzeit noch bevor.

Von Correis debendi.

§ 23. **1.** Hat zwar Creditor communis regulariter die Wahl, wen er aus den Correis debendi belangen wolle, und hat die Exceptio Divisionis regulariter nicht statt. Dafern aber **2.** einer aus ihnen die ganze Schuld einmal entrichtet hat, so sind auch die übrigen Correi debendi in Ansehen des Creditoris communis ohne Unterschied, ob die Obligation ipso Jure oder Ope Exceptionis gefallen sei, liberirt, gegen welche jedoch **3.** dem Correo der gebührende Regreß pro rata Debiti annoch bevorbleibt.

Von Ungiltigkeit oder Wiederaufhebung einer Convention.

§ 24. Wie und auf welche Weise eine giltige Convention wiederum aufgehoben werde, siehe unten cap. 14 und 15. Ermangelt es aber der Convention an obverstandenen Haupt-Requisiten, zuvörderst an dem Consens derjenigen, welche dadurch gebunden werden sollen, so ist dieselbe gleich anfänglich ungiltig, und erlangt durch die nachfolgende Ratification und Bestätigung ihre Kraft erst à Tempore Ratificationis.

Sonderbar von erzwungenen oder durch Irrtum u. Hinterlist erschlichenen Coventionen.

§ 25. Nichts ist dem Consens und freien Willen mehr entgegen, als Zwang, Betrug und Irrtum. Um aber ad **1.** eine Handlung ex Capite Vis Metusve für null und nichtig zu achten, wird ein großer und widerrechtlicher Zwang erfordert, welches die Obrigkeit aus der Person und anderen Umständen zu ermessen hat, und ist hierinfalls eins, ob solcher von einem aus den Paciscenten selbst, oder mit seinem Wissen und Willen von einem Dritten ausgeübt worden ist. Ad **2.** ist ein Unterschied, ob der Betrug nur Facto Tertii oder Partis contrahentis geschehen sei. Erstenfalls bleibt der Contract fest, und steht dem beleidigten Teil gleichwohl frei, den Dritten um die Schadloshaltung zu belangen, salva tamen Restitutione in integrum, wenn er solche leisten zu können nicht mehr im Stande ist. Zweitenfalls hat der Beleidigte die Wahl, ob er den Contract umstoßen, oder dabei beharren, und nur Praestationem Doli, das ist die Schadens-Abthuung begehren wolle. In Dolo mere incidente, welcher nämlich so beschaffen gewesen, daß der Contract im Haupt-

---

§ 22. **3.** u. **4.** Vgl. § 21 Nr. 4; 23 Nr. 2; IV, 15, 14 Nr. 2 zweitens.

§ 23. **1.** Samml. **6** (597). — **2.** Vgl. § 21 Nr. 4; IV, 14, 11 Nr. 2. — Einfluß eines Vergleiches mit einem Correal-Schuldner auf die Mitverpflichteten: Bl. E.-B. **2** (394). — **3.** Vgl. I, 7, 28 Nr. 2; IV, 8, 11 Nr. 3; Gönner, Hyp.-Ges. S. 467. — Ueber die Voraussetzungen der Regreßpflicht s. Samml. **8** (194); Bl. **45** (102). — Regreß gegen die Mitschuldner bei einer auf Delict beruhenden Correal-Obligation: s. Samml. **3** (199); Bl. **40** (73); E.-B. **7** (7); vgl. auch Ann. IV, 9, 4 (2).

§ 24. Vgl. § 5; 25 Nr. 4; IV, 9, 3 Nr. 3; IV, 15, 13 Nr. 3. — Die nachträgliche Bestätigung eines nichtigen Rechtsgeschäftes kann formlos wirksam erklärt werden: Samml. **12** (526); Bl. **55** (124); E.-B. **9** (85).

§ 25. pr. S. § 5 Nr. 4; § 10 Nr. 3; § 20; § 24; III, 11, 5 Nr. 5; IV, 3, 19 pr.; IV, 15, 13 Nr. 3. — **1.** Krüll I, 76. — Ueber Einschaltung der Worte „mit seinem Wissen und Willen" welche in den amtlichen Textausgaben fehlen, s. Ann. 2 h. l.; Roth I, 3; Nt. 36; Völderndorff S. 20; Bl. **32** (200, 203). — **2.** Krüll I, 74. — Erstenfalls: Ueber Restitution s. IV, 15, 13; Roth I, 65 Nt. 4; Bl. **32** (203). — Zweitenfalls: Begriff und Unterschied des dolus causam dans u. dolus incidens: Samml. **7** (997), **11** (11); Bl. **33** (309), **55** (116); Arnold § 4 Nt. 15 f. — Die Ungiltigkeit ist keine absolute und kann nur von dem Betrogenen geltend gemacht werden, während der Vertrag den anderen Beteiligten gegenüber zu Recht besteht: Samml. **7** (924); Bl. **44** (267). — Eine lediglich die Festsetzung der Höhe des Kaufpreises beeinflussende Arglist kann nur als dolus incidens in Betracht

Werk selbst nichtsdestoweniger seinen Fortgang genommen hätte, wird nur Praestatio Doli gefordert, nicht aber der Contract deswegen umgestoßen. Ad **3.** gibt der Irrtum keinen hinlänglichen Fug zur Annullirung einer Convention, ausgenommen unter folgenden zwei Requisiten: erstlich muß er sich in einem Haupt-Umstand ereignen, anerwogen bloße Nebendinge, sofern sie nicht ausdrücklich in Bedingniß gebracht sind, diesfalls nichts zur Sache thun. Zweitens muß solcher nicht von einem Dritten, sondern von dem gegenteiligen Compaciscenten selbst Dolo vel Culpa veranlaßt sein, sonst fällt er mehr dem Irrenden, als einem anderen zur Last. **4.** wird auch das Vitium Metus, Doli, Erroris durch die nachfolgende Ratihabition wiederum völlig purgirt, wenn Ratificant zur Zeit der Ratification außer allem Zwang, und respektive von dem vorgegangenen Irrtum oder Betrug genugsam informirt, annebens eine solche Person ist, welche sich von Rechts wegen an andere zu verbinden vermag.

---

§ 25. kommen: Samml. **9** (32), **13** (41); Bl. **46** (238), **57** (316). — Causal-Zusammenhang des Schadens mit der verübten Arglist: Samml. **9** (474). — Die Rescissionsklage ist nicht mehr zulässig, wenn der Kläger das Vertragsobject nicht mehr restituiren kann: Samml. **13** (198). — **3.** Krüll I, 70. — Erstens: „in einem Hauptumstand“: § 10 Nr. 2; vgl. I, 6, 11 Nr. 7; III, 2, 7; III, 3, 11 Nr. 1; IV, 15, 11 Nr. 3; Bl. **35** (145); Arnold § 4 Nt. 17, 18. — Irrtum über eine wesentliche Eigenschaft des Vertragsgegenstandes: Bl. **20** (11). — Irrtum über den Flächeninhalt eines Grundstückes: Bl. **32** (74). — Irrtümliche Bezeichnung des wirklich gemeinten Vertragsgegenstandes in einer notariellen Erwerbsurkunde: Samml. **2** (151), **4** (11), **5** (835), **6** (591), **8** (156, 497), **12** (538); Bl. **40** (198), **44** (8), **45** (72, 341), **55** (113). — Irrtum über die Identität des Vertragsgegenstandes: Samml. **9** (400). — Irrtum im Beweggrund: Ann. IV, 1, 10 (2). — Zweitens: Ueber den Einfluß des vom Notar bei der Beurkundung begangenen Versehens: Samml. **4** (12); Bl. **35** (321), **36** (37). — **4.** Vgl. § 24; IV, 3, 22 Nr. 5; Samml. **5** (869), **9** (414).

Zweites Kapitel.

Von benannten und solchen Conventionen, welche mittels wirklicher Uebergabe der Sache geschehen (Contractibus nominatis et realibus).

Von Contractibus nominatis überhaupt.

§ 1. Bei benannten Contracten ist **1.** nicht allemal auf den Namen, welcher ihnen in dem Instrumente beigelegt wird, sondern vielmehr auf die von den Paciscenten hierunter geführte Absicht das Augenmerk zu nehmen, sohin daraus hauptsächlich zu ermessen, in was für einem Contract man eigentlich versire. **2.** Nachdem der bekannten Rechtsregel nach: Pacta dant Legem Contractibus, dasjenige, was ausdrücklich hierbei bedungen ist, allzeit in vorzügliche Beobachtung kommt, so kann ein Contractus nominatus leicht in innominatum abarten, wenn die entweder gleich anfänglich oder erst hernach beigefügten Conditionen und Nebengedinge so beschaffen sind, daß die Ordinari- und wesentliche Gestalt des Contracts dadurch alterirt und verändert wird.

Insonderheit von realibus.

§ 2. Contractus reales bestehen nur im Darlehen, Leihen, Hinterlegen, Verpfänden, (mutuo, commodato, deposito, pignore) und werden zwar darum reales genannt, weil sie durch den Consens allein ohne erfolgende wirkliche Uebergabe der Sache nicht zum völligen Stande zu kommen pflegen; falls man aber gleichwohl hierin bereits soweit miteinander verstanden ist, daß nichts mehr als die Uebergabe daran ermangelt, und alle Umstände deutlich zu erkennen geben, daß die gepflogene Abrede keine bloße Tractation oder Vorbereitung mehr, sondern bereits eine beschlossene Sache gewesen, so kann nach heutigem Recht und Gebrauch hierauf geklagt, und der weigernde Teil zur Uebergabe angehalten werden.

Vom Mutuo oder Darlehen.

§ 3. Uebergibt einer dem anderen eine Sache zum Gebrauche, jedoch eigentümlich, und mit dem Beding, daß er ihm seiner Zeit eben dergleichen wiederum geben muß, so ist es ein Darlehen, und wirkt **1.** soviel, daß das Eigentum der entlehnten Sache von dem Mutuante oder Darlehner auf den Mutuatarium oder Entlehner gebracht wird, immaßen er solche nach geschehener Uebergabe gebrauchen, verzehren, veräußern, und sonst nach eigenem Belieben damit schalten und walten darf. Hingegen ist zwar **2.** der Entlehner zur Restitution verbunden, und kann hierum von dem Darlehner Condictione ex Mutuo belangt werden. Wie aber auch **3.** das Darlehen nur in Rebus fungibilibus, das ist in gleichgiltigen und solchen Sachen, womit man nach

---

§ 1. **1.** Vgl. Anm. IV, 3, 4 (2); Anm. IV, 5, 9; G.-O. IV, 8. — **2.** Vgl. IV, 12, 1 Nr. 5; Anm. IV, 12, 1 (2).

§ 2. Krüll III, 2. — Ueber bloße Tractate vgl. IV, 1, 5 Nr. 3. — Ueber paeta de contrahendo, sog. Vorverträge, s. Anm. IV, 3, 1 (1); Anm. IV, 7, 1 (3); Anm. IV, 7, 24; Anm. IV, 12, 3; Samml. **6** (825), **9** (599), **10** (144, 637); Bl. **42** (237), **47** (331), **50** (122); Arnold § 4 Nt. 2.

§ 3. p. vgl. § 8 Nr. 1, 2; IV, 12, 3; Landrecht Tit. 13; Krüll III, 3 f. — Verjährung der Darlehens-Klage: s. Roth I, 62 Nt. 25 u. Note zu G.-O. IV, 3 (Anhang). — **1.** Darlehen als Eigentumserwerbstitel: s. II, 4, 6 Nr. 1. — **2.** Activlegitimation zur Klage aus einem Darlehen, welches von einem Dritten hingegeben wurde: s. Samml. **4** (747), **7** (985); vgl. IV, 10, 24 Nr. 2. — **3.** Ueber res fungibiles s. I, 6, 26 Nr. 2; II, 9, 10 pr.; Krüll I, 175. — Ueber Darlehen von Werth-

Zahl, Maß oder Gewicht zu handeln pflegt, z. E. in Geld, Getreide, Obst, Wein, Bier, Brod, Fleisch etc. Platz greift, so ist **4.** nicht nötig, daß das nämliche Gut, welches entlehnt worden, in eadem Specie et Individuo wiederum restituirt werde, sondern es ist genug, wenn solches nur in eodem Genere, und in der nämlichen Qualität und Quantität geschieht, es sei denn **5.** ausdrücklich bedungen, daß man die Sache in der nämlichen oder einer anderen gewissen Specie restituiren soll, welchenfalls sich jedoch der Creditor in Casu, da die bedungene Species nicht mehr zu haben ist, mit dem Genere und allenfallsiger Schadloshaltung begnügen muß. Wie und auf welche Weise man sich **6.** in Entrichtung eines Geldanlehens bei vorgehenden Münz-Veränderungen zu verhalten habe, siehe unten cap. 14. § 7. n. 6. Durch den Untergang oder Verlust des entlehnten Gutes wird **7.** Mutuatarius seiner Schuldigkeit nicht entbunden, sondern haftet nichtsdestoweniger um die Schuld, weil das verlorene Gut ihm eigentümlich gewesen, folglich auch Niemand als ihm selbst zu Grunde gegangen ist. **8.** Kann Mutuans Mutuatarium um die Schuld zwar allzeit belangen, sofern aber eine gewisse Zahlungs- oder Aufkündungs-Zeit bedungen ist, so hat die Klage vor Ausgang derselben nicht statt, ausgenommen soviel den Punctum Cautionis auf den Fall einer besorgenden Verlust-Gefahr betrifft. **9.** Geht obgedachte Condictio ex Mutuo nicht nur auf die Haupt-Schuld, sondern auch auf die bedungenen oder wenigstens a Tempore Morae verfallenen, jedoch allerwegen reichs-constitutionsmäßigen und landesgebräuchlichen Interessen, nach Maßgabe des obigen Teil II cap. 3 § 21 Nr. 5. Widersprochene Schuld-Forderungen müssen **10.** zuvörderst von dem Kläger bewiesen werden, ist aber solchenfalls Substantia Debiti einmal genüglich dargethan, so kann man den Gläubiger circa Quantum bei ermangelnder anderweiter Probe oder Gegenprobe gestalten Dingen nach zum Schwur kommen lassen, und wenn **11.** Debitor der von ihm boshafter Weise abgeleugneten Schuld-Forderung überführt werden kann, so soll er nicht nur zur Bezahlung angehalten, sondern auch gestraft werden. **12.** Setzt man allzeit voraus, daß das entlehnte Gut dem Darlehner eigentümlich zugehört habe, sonst wird das Eigentum auf den Mutuatarium nicht gebracht, sondern bleibt dem Proprietario, und kann mithin aller Orten von ihm vindicirt werden, solang die Sache noch in Natura et Specie vorhanden ist.

§ 4. Stehet Mutuatarius zur Zeit des Anlehens noch unter väterlicher Gewalt, so hat er ohne Unterschied des Geschlechtes oder Alters, wie auch seine Erben, und nicht weniger jene, welche hierinfalls Bürgschaft für ihn geleistet haben, gegen die allenfalls gestellte Klage Exceptionem Senatus-Consulti Macedoniani jedoch mit wohlmerklicher Ausnahme in folgenden Fällen. **1.** Wenn die Schuld nicht Anlehensweise, sondern durch Kauf oder in andere Wege gemacht worden, es sei denn glaubwürdige Anzeigung vorhanden, daß

Exceptio Senatus Consulti Macedoniani hierinfalls.

§ 3. papieren s. Bl. **25** (305). — **4.** Vgl. II, 9, 10 Nr. 3; IV, 14, 7 Nr. 5. — **5.** Vgl. IV, 5, 5 Nr. 4; IV, 14, 7 Nr. 1, 5. — **7.** Vgl. II, 2, 15; IV, 15, 12 Nr. 1. — **8.** Aufkündigungszeit: s. IV, 14, 9 Nr. 2, 3. — Ueber die Rechte des Gläubigers bei besorglicher Verlustgefahr vgl. II, 6, 8 Nr. 2, 3; IV, 10, 7 Nr. 1; Anm. IV, 14, 9 (2); § 18, 45 Hyp.-Ges.; Samml. **5** (164), **7** (1002), **9** (199); Bl. **27** (401), **39** (410), **46** (382); Arnold § 26 Nt. 38. — **9.** Ueber Verzugszinsen vgl. II, 3, 21 Nr. 2; IV, 3, 14 Nr. 2; IV, 14, 16 Nr. 2; § 43 Hyp.-Ges. — **10.** Vgl. IV, 1, 18; § 159 R.-C.-P.-O.; Rau S. 91; Bl. **14** (190). — **11.** Vgl. § 7 Nr. 14; IV, 11, 8 Nr. 2; IV, 14, 12 Nr. 4; Bl. **25** (123). — Die willkürlichen Strafen des Ableugnens sind durch die neuere Gesetzgebung aufgehoben: vgl. II, 6, 23 Nr. 5; besondere civilrechtliche Strafen des Ableugnens: z. B. IV, 8, 7; IV, 10, 11 Nr. 4; IV, 16, 7 Nr. 8 sind durch die neuere Strafgesetzgebung nicht beseitiget; vgl. Mandry S. 228 f. u. Note zu IV, 16, 3 Nr. 6. — **12.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 4, 2; IV, 14, 6 Nr. 3.

§ 4. pr. vgl. I, 5, 2 Nr. 1; IV, 10, 10 Nr. 4; Krüll III, 7; Roth I, 26 Nt. 38; 100 Nt. 26. — **1.** Die Einrede des Maced. Ratschlusses schützt den Haussohn nur gegen Darlehensforderungen, nicht gegen andere Vertragsansprüche: Z. f. G. u. R. **10** (217); Arends I, 13; Samml. **3** (202), **4** (320); vgl. Note zu IV, 1, 12 Nr. 1. — Ueber Scheingeschäfte s. IV, 1, 5 Nr. 4.

dieses mit Fleiß und in Fraudem Legis, um nur der Handlung einen anderen Namen zu geben, also geschehen sei. **2.** Wenn aus allen Umständen zu vermuten ist, daß der Darlehner den Zustand des Mutuatarii weder gewußt habe, noch leichterdings habe wissen können. **3.** Wenn der Darlehner Tempore Contractus minderjährig gewesen. **4.** Wenn Mutuatarius mit einem Peculio Castrensi vel Quasi versehen ist, denn da hat die Exception nur soweit statt, als das Debitum die Quantitatem Peculii übersteigt. **5.** Wenn die Schuld entweder von dem Vater selbst, oder wenigstens nach erloschener väterlicher Gewalt von dem Debitor agnoscirt und bestätiget ist. **6.** Wenn das Darlehen zum nötigen Unterhalt des Mutuatarii, oder zum Besten seines Vaters erweislichermaßen verwendet worden. **7.** Setzen zwar viele Rechtsgelehrte auch den Casum hieher, wenn Mutuatarius dieser Exception eidlich renuncirt. Nachdem aber dergleichen Renunciationes simplices ohne Eid nicht giltig sind, so können sie auch als eine gegen Gesetz und Ordnung laufende Sache mit dem Eid nicht bestehen.

Vom Commodato oder Leihen.

§ 5. Wenn die Sache nicht eigentümlich, sondern nur zu einem gewissen und bestimmten Gebrauche, auch umsonst und mit dem Beding übergeben wird, daß man die nemliche Sache nach vollendetem Gebrauche wiederum restituire, so heißt es geliehen, (Commodatum) und wird derjenige, welcher sie herleihet, Commodans, der andere hingegen, der sie empfängt, Commadatarius genannt. Es hat **1.** dieser Contract sowohl in körperlichen als unkörperlichen, beweglichen oder unbeweglichen, und allen übrigen Sachen soweit statt, als sie durch den Gebrauch nicht verzehrt werden. Fremde Sachen können **2.** zwar ebenfalls geliehen werden, doch wirkt dieses nur soviel, daß die Contrahenten unter sich verbunden sind; dem Eigentümer hingegen schadet solches nicht, und kann er die Sache dem ungeachtet vindiciren, wo er sie findet, anerwogen **3.** Commodatarius durch den Contract weder Possessionem noch Dominium, sondern nur das bloße Detentions-Recht nebst der Befugniß, die geliehene Sache auf die bestimmte Zeit und Weise gebrauchen zu dürfen erlangt, sofort aber **4.** dieselbe nach vollendetem Gebrauche wiederum ganz und unverletzt in eadem Specie mit allem Zuwachs und davon abgefallenen Früchten an Ort und Ende, wo ihm dieselbe eingeantwortet worden, auf eigene Kosten restituiren muß. Vor Ausgang der bestimmten Zeit ist er **5.** zur Restitution nur in dem einzigen Falle gehalten, wenn Commodans der ausgeliehenen Sache erweislichermassen selbst unentbehrlich bedarf, immassen dieser unversehene Vorfall ohnehin allzeit stillschweigend in dem Contracte ausgenommen bleibt. Ist keine gewisse Zeit bestimmt, so versteht man **6.** soviele Zeit hierunter, als der accordirte Gebrauch seiner Eigenschaft nach erfordert. **7.** Präſtirt Commodatarius in Re commodata, sofern solche während des Contractes Schaden leidet oder gar zu Grunde geht, regulariter nicht nur Dolum, Culpam latam et levem, sondern auch levissimam, ausgenommen wenn **8.** der Contract gegen seine Ordinari-Eigenschaft zu beider Teile, oder gar des Commodantis alleinigen Besten angesehen ist, denn in dem ersten Fall wird nur Culpa levis, und in dem letzteren nur Culpa lata und Dolus präſtirt. Für unversehenen Unglücksfall steht er **9.** nur alsdann, wenn solcher per Moram aut Culpam veranlaßt, oder durch ausdrückliche Pacta auf sich genommen ist, außer dessen aber

---

§ 4. **4.** S. I, 5, 4. — Die Einrede aus dem S. C. Mac. findet auch dann nicht statt, wenn der Haussohn ein pec. adv. irreg. besaß: Bl. **33** (155); vgl. dagegen Bl. **13** (139). — **5.** Vgl. IV, 1, 24. — Anerkennung der Schuld durch Hypothekbestellung: Gönner, Hyp.-G. S. 400. — **7.** Cod. jud. c. 13 § 7 (s. Anhang).

§ 5. pr. Landrecht Tit. 17 Art. 1, 4; vgl. hieher II, 3, 4 Nr. **4**; II, 4, 6 Nr. 2; Krüll III, 10 f. — Unterschied zwischen usus u. commodatum: s. Samml. **17** (238). — **1.** Vgl. II, 9, 10; IV, 6, 3 Nr. 1. — **2.** S. IV, I, 16 Nr. 3; II, 2, 6. — **3.** Vgl. II, 4, 6 Nr. 2; II, 5, 2. — **4.** Vgl. § 7 Nr. 12, 13. — **5.** Vgl. IV, 6, 17 Nr. 1. — **6.** Vgl. IV, 6, 15 Nr. 2. — **7.** u. **8.** S. IV, 1, 20 Nr. 2. — **9.** S. IV, 1, 20 Nr. 5.

präſtirt er Casum fortuitum nach gemeinen Rechten gar nicht, und nach hieſigen Landrechten nur ſoweit, daß er ſich deswegen mit Commodante auf ein Billiges vergleichen muß, welches auch hinfür in der oberen Pfalz, allwo das Jus Commune in dieſem Stück bisher obtinirt hat, beobachtet werden ſoll. In Bewahrung der geliehenen Sache iſt **10.** Commodatarius ſchuldig den nemlichen oder noch mehreren Fleiß, als in eigener Sache zu verwenden, folglich wenn beide nicht zugleich erhalten werden mögen, jene vorzüglich zu retten, es wäre denn die eigene von größerem Werte, welchenfalls er dieſe vorziehen kann. **11.** Sind etwa beide Teile in Culpa, z. E. wenn eine Sache wiſſentlich zu gefährlichem Gebrauche geliehen, und hierunter beſchädiget, oder gar zu Grunde gerichtet wird, ſo pflegt man weder ein= noch anderſeits Culpam zu präſtiren. Geſchieht aber **12.** ein Schaden aus Verſchulden desjenigen, welcher die geliehene Sache an Commodantem wiederum hätte überbringen und ausliefern ſollen, ſo haftet Commodatarius (salvo tamen Regressu contra Nuncium) hierum, es ſei denn die Beſtellung mit Wiſſen und Willen des Commodantis alſo gemacht worden. **13.** Muß endlich Commodatarius auch für den Gebrauch, welchen er ſich über die beſtimmte oder gebührliche Zeit zueignet, Commodanti billigmäßige Satisfaction leiſten. Nebſt dem trägt er **14.** die an der geliehenen Sache verwendeten Ordinari=Koſten, z. E. Futter und Hufſchlag für ein geliehenes Pferd. Dahingegen kann er **15.** die aufgewendeten außerordentlichen Koſten, ſoweit ſie mäßig, auch nötig oder nutzbar ſind, wie nicht weniger **16.** den ex Culpa lata vel Dolo Commodantis erlittenen Schaden, desgleichen **17.** den für die verloren gegangene Sache ausgelegten Wert, wenn ſolche allenfalls nach der Hand wiederum zum Vorſchein kommt, bei Commodante allerdings fordern, und hat hierum **18.** nicht nur Jus Retentionis und geſtalten Dingen nach Compensationis in Re commodata ſtatt, ſondern gleichwie er **19.** um all jenes, was ihm obverſtandenermaßen ſeines Orts obliegt, Actione Commodati directa von Commodante belangt werden mag, alſo auch kann er hinwiederum ſeiner billig=mäßigen Gegen=Forderungen halber Commodantem Actione contraria belangen. Mit der Exceptione Dominii alieni aber kann er ſich **20.** gegen ihn niemals, und mit der Exceptione Dominii proprii nur alsdann ſchützen, wenn er das angebliche Dominium Rei commodatae gleich auf der Stelle per Probationes in Continenti liquidas darzuthun vermag, außer deſſen, und da dieſe Exceptio altioris Indaginis iſt, die Ausführung derſelben gleichwohl in Separato noch bevorbleibt.

§ 6. Obwohl **1.** unter dem Precario insgemein nur das, was bittweiſe geſchieht, verſtanden zu werden pflegt, ſo beſteht doch ſolches hauptſächlich darin, daß die Sache dadurch zu einem unbeſtimmten Gebrauche (ad Usum indeterminatum) und unter vorbehaltenem beſtändigen und allmaligen Widerruf übergeben wird. In allen anderen Stücken kommt **2.** dasſelbe mit dem Commodato durchaus übereins, und iſt auch **3.** die Klage oder Condiction, welche ex Precario ſowohl ein= als andererſeits entſpringt, von obgedachter Actione Commodati directa, respective contraria nur dem Namen nach, nicht aber im Hauptwerk unterſchieden. **4.** Iſt zwar gewöhnlich und ratſam, daß man ſich in Precario den ungeſperrten freien Widerruf ausdrücklich vorbehält; öfters wird aber auch dieſer Vorbehalt aus den Umſtänden ſtillſchweigend gemutmaßt, z. E. inter Familiares, da ſich einer des anderen Sache ohne vorläufige Verabredung gebraucht, und dergleichen.

Vom Precario, oder was auf Verſuchen und Widerrufen gegeben wird.

---

§ 5. **10.** Vgl. § 7 Nr. 9. — **11.** S. IV, 1, 20 Nr. 4. — **12.** Vgl. IV, 9, 16 Nr. 1. — **20.** Vgl. II, 6, 20 Nr. 3; IV, 6, 10 Nr. 3.

§ 6. **1.** Vgl. II, 4, 6 Nr. 2; II, 5, 2; IV, 15, 11 Nr. 4; Krüll III, 15 f. — Rechtsfolgen des Widerrufes des precarium: Samml. **10** (605); Bl. **50** (81). — Schutz des Precariſten im Beſitze gegen Störungen desſelben durch Dritte: Samml. **3** (365); Bl. **38** (213). — Schutz des Procuriſten im Beſitze gegen den Eigentümer: Samml. **13** (100).

Vom Deposito oder Hinterlegen.

§ 7. Uebernimmt Jemand etwas gratis in Verwahrung, so nennt man es Depositum, welches auch **1.** auf stillschweigende Art geschehen kann, wenn eine Sache übergeben und angenommen wird, ohne daß eine andere Ursache hierunter erscheint, denn da wird vermutet, daß dieses nur der bloßen Verwahrung halber geschehen sei. **2.** Mag sowohl liegendes als fahrendes, eigenes und fremdes Gut deponirt werden, jedoch soviel das letzte betrifft, dem Eigentümer unabbrüchig. **3.** Ist hievon ausgenommen, was Depositario selbst eigentümlich zusteht, oder sich nicht verwahren läßt. **4.** Wird die Natur eines Depositi durch Versprechung oder Annahme eines bloßen Honorars nicht alterirt; ein anderes ist, wenn man Lohn hierum bedingt oder empfängt. Die Pflicht und Obliegenheit des Depositarii besteht **5.** teils in getreulicher Bewahrung, teils unweigerlicher Wiederausantwortung der ihm anvertrauten Sache. Soviel das erste belangt, muß er **6.** dem Deponenten allen Schaden erstatten, wenn durch sein des Depositarii Dolum vel Culpam latam das Depositum entweder deteriorirt wird, oder gar zu Grunde geht. Nebst dem prästirt er auch **7.** nach hiesigem Land-Recht, und hinfür auch in der oberen Pfalz Culpam levem, oder da er sich etwa ungebeten zur Verwahrung anerboten hat, sogar Culpam levissimam. Sonst aber haftet er **8.** pro Culpa levissima aut Casu fortuito nicht, außer wo die in cap. praec. I. § 20 benannten General-Regeln eintreffen. Bei obwaltender gemeinschaftlicher Gefahr, wo die deponirten und seine eigenen Sachen nicht zugleich gerettet werden können, ist er **9.** die ersten den letzteren vorzuziehen nicht schuldig, und weil man **10.** durch gegenwärtigen Contract weder Eigentum noch Nutznießung oder Possession von der deponirten Sache erlangt, so ist **11.** Depositario nicht erlaubt, sich des mindesten Gebrauches von der Sache ohne Bewilligung des Deponenten anmassen zu dürfen, immassen er widrigenfalls nicht nur Satisfaction dafür leisten muß, sondern auch willkürlich gestraft wird. Die Restitution des Depositums muß **12.** auf des Deponenten allmaliges Begehren von Stunde an unverzüglich, an Ort und Ende, wo man die Sache übergeben hat, in der nemlichen specie, mit aller Zugehör und während des Depositums abgefallener Nutzung geschehen, hindert auch hieran **13.** nicht, daß die in dem Contract benannte Zeit noch nicht ausgeflossen ist, denn man hält dafür, daß dieser Zusatz nicht dem Depositario, sondern nur dem Deponenten zum Besten gemacht worden sei, welcher sich mithin sothaner Wohlthat selbst wiederum begeben kann. Weigert sich Depositarius der Restitution, oder leugnet er das Depositum gar ab, so wird er **14.** hierum willkürlich, und zwar in Deposito miserabili, welches durch besorglichen Auflauf, Feuer-, Wasser- und andere dergleichen Nöten veranlaßt worden, nur desto empfindlicher gestraft. Es muß aber auch **15.** das Depositum auf allenfallsigen Widerspruch von dem Deponenten genüglich erwiesen sein. Insonderheit liegt im **16.** bei verschlossenen oder verobsignirten Dingen der Beweis ob, worin eigentlich das Verschlossene bestanden habe, und ist hierunter der Eid seines Orts nicht erklecklich, ausgenommen, wenn sich an den Sigillen oder Schlössern eine Verletzung bezeigt, denn daraus wird auf Seite des Depositarii der Dolus solang vermutet, bis der Verdacht durch widrige Anzeigung oder Gegen-Proben von ihm abgelehnt ist. **17.** Hat gegen Depositarium um all obiges, was ihm verstandenermassen nach Inhalt oder Eigenschaft des Contracts obliegt, Actio Depositi directa statt und kann von

§ 7. pr. Landrecht Tit. 18 Art. 1, 2, 3, 5; vgl. hieher II, 3, 4 Nr. 4; II, 4, 6 Nr. 2; II, 5, 2; IV. 6, 14 Nr. 4; IV, 11, 6 Nr. 1; Krüll III, 16 f. — Ueber Hinterlegung bei Gericht s. IV, 14 § 15, 16. — Unterschied zwischen Mandat u. Hinterlegung: Samml. **13** (548). — **1.** Vgl. III, 8, 5 Nr. 1; Samml. **4** (636), **13** (549). — **2.** Deponirung fremden Geldes: s. IV, 1, 16 Nr. 3; Samml. **11** (757); Bl. **53** (63). — **3.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 4. — **4.** Vgl. § 9 Nr. 6; IV, 9, § 1; 6 Nr. 1. — **6.** Bl. 8 (9). — **9.** Vgl. § 5 Nr. 10. — **10.** S. II, 4, 6 Nr. 2; II, 5, 2. — **11.** S. § 8 Nr. 2; Ann. IV, 2, 5 (4); Ann. IV, 6, 1 (2); Krüll I, 193; vgl. Note zu II, 6, 11 Nr. 1. — **12.** Vgl. § 5 Nr. 4, 5. — **13.** S. IV, 14, 9 Nr. 3; IV, 15, 11 Nr. 4. — **14.** S. § 242, 246 R.-St.-G.-B. — Ueber die Strafe des Ableugnens s. § 3 Nr. 11. — **15.** S. IV, 1, 18. — **16.** § 159 R.-C.-P.-O. § 16 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O; Schierlinger S. 25.

ihm **18.** ohne sonderbares obrigkeitliches Verbot oder Arrest weder unter dem Vorwand einer Compensation, Retention, noch anderer immer erdenklicher Einreden, außer soviel die an der hinterlegten Sache verwendeten notwendigen Kosten betrifft, elidirt oder aufgehalten werden. Dagegen steht aber demselben **19.** nicht nur um obbemelte Kosten, sondern auch um alle durch des Deponenten Dolum vel Culpam qualemcunque verursachten Schäden Actio Depositi contraria wider ihn zu.

Vom Deposito irregulari.

§ 8. Depositum irregulare kann sich zwar **1.** auf unterschiedliche Art, insonderheit aber **2.** daraus ergeben, wenn Res fungibilis deponirt, und anebens Depositario der Gebrauch entweder ausdrücklich oder stillschweigend eingeräumt wird, denn da nimmt das Depositum die Natur eines Darlehens an und wird nicht erst von Zeit des wirklichen Gebrauchs, sondern gleich von Zeit der Uebergabe durchgehends hienach beurteilt. Auf stillschweigende Weise pflegt man **3.** den Gebrauch einzuräumen, wenn z. E. gezähltes Geld unverschlossen deponirt wird, welches jedoch auch wiederum seinen Absatz leidet, wenn die deponirte Summe nicht in Current= sondern in Schatz=Geld besteht, oder wenigstens Restitutio in eadem Specie dabei versprochen wird.

Von dem Sequester.

§ 9. Sequestrum ist eine Gattung von Deposito, da nämlich die streitige Sache einem Dritten, bis zum Ausgang des Streites, anvertraut wird, damit sie von dort dem obsiegenden Teile desto sicherer zukommen möge. Es wird solches **1.** in Voluntarium et Necessarium geteilt. Jenes ist, wenn sich die streitenden Teile selbst gutwillig deshalb miteinander verstehen, dieses aber, wenn die Obrigkeit wider der Parteien Willen aus rechtserheblichen und in Cod. jud. cap. 8. § 7. benannten Ursachen entweder die streitige Sache einstweilen selbst zu Gerichts=Handen nimmt, oder einen Dritten pro Sequestro bestellt. Was nun **2.** hierinfalls von beiden streitenden Teilen selbst circa Modum Sequestrationis per Pacta beliebt worden, das hat der bestellte Sequester zuvörderst wohl in Obacht zu nehmen, sofern aber **3.** keine besonderen Gedinge deshalb vorhanden sind, so soll er die ihm anvertraute Sache mit aller Zugehör dergestalt bewahren und verwalten, wie es sonst einem jeden redlichen Verwalter fremden Gutes obliegt, mithin auch **4.** von Zeit zu Zeit auf Verlangen der Interessenten gebührende Rechnung hierum ablegen, und sich in der Administration so verhalten, damit das streitige Gut weder geschmälert, noch zu Grunde gerichtet, sondern bei seinem Wesen erhalten, und sammt den davon aufgehobenen Nutzungen seiner Zeit nach erörtertem Streite dem Obsieger wieder eingeantwortet werden möge. Solchemnach präſtirt er **5.** Dolum, Culpam, Casum auf die nämliche Art, wie von dem Depositario oben versehen ist. **6.** Kann derselbe wegen auf sich genommener Sequestration und Verwaltung keinen Lohn fordern, es sei ihm denn solche von der Obrigkeit selbst aufgetragen, oder der Lohn ausdrücklich bedungen worden. **7.** Ist man ihm für allen an der sequestrirten Sache gemachten nützlichen und nötigen Aufwand, wie auch für den in Ansehen derselben Dolo vel Culpa Sequestrantium erlittenen Schaden die Indemnisation schuldig. **8.** Kann kein Teil ohne Bewilligung des anderen die sequestrirte Sache vor Ausgang des Streites von dem Sequester abfordern. **9.** Werden zuweilen auch Personen, z. E. Frauenspersonen, welche von mehreren Competenten in

---

§ 7. **18**. Vgl. IV, 15, § 1 Nr. 10; 2 Nr. 4; Samml. **13** (548); Bl. **57** (149.)

§ 8. **1**. Vgl. II, 9, 10; Krüll III, 19 f. — **2**. Vgl. § 3 Nr. 3; 7 Nr. 11; Ann. IV, 15, 1 (3); Samml. **13** (550 f.); Bl. **8** (12); Bl. **57** (151). — **3**. Samml. **6** (329); Bl. **41** (178).

§ 9. **1**. Landrecht Tit. 19 Art. 1 f.; Krüll III, 23 f.; vgl. hieher § 747, 752, 817 R.=C.=P.=O.; Schierlinger S. 52. — Zwangsverwaltung als Vollstreckungsmittel: Art. 1, 43, 125, 156 Subh.=Ordn. — **4**. S. II, 2, 6; II, 9, 3 Nr. 3; Samml. **3** (174). — **5**. S. § 7 Nr. 6—8. — **6**. Vgl. § 7 Nr. 4. — **7**. Samml. **3** (174); Bl. **38** (91). — **8**. Samml. **3** (38, 175). — **9**. Zwangsmittel (Geldstrafen und Haft) sind im Falle der Verurteilung zur Eingehung einer Ehe überhaupt, also

Ehe-Spruch genommen werden, oder Ehe-Frauen, welche gegen ihre Ehe-Männer ex Capite Saevitiei auf die Ehe-Scheidung klagen, während des Processes sequestrirt, und an einen dritten sicheren Ort gebracht.

Von Pignore oder Pfands-Contracte.

§ 10. Der Pfands-Contract, welcher mittels wirklicher Einantwortung des verpfändeten Gutes geschieht, gehört zwar auch unter die Contractus reales, wie aber sowohl von diesem, als der bloßen Pfand-Verschreibung oder Hypothek, welche ohne Uebergabe des Pfandes geschieht, bereits oben Teil 2. cap. 6, das Mehrere erwähnt worden ist, so wird sich auch dieß Orts hierauf lediglich bezogen.

§ 9. auch, wenn es sich blos um Sicherung des seinerzeitigen Ehespruches handelt, ausgeschlossen: § 774 Abs. 2 R.-C.-P.-O. — Ueber Sicherung der Ehefrau gegen Sävitien ihres Ehemannes s. I, 6, 40 Nr. 2; § 584 R.-C.-P.-O.

§ 10. S. II, 6, § 2, 21; Krüll II, 250.

Drittes Kapitel.

Von Contractibus Consensualibus, sonderbar von dem Kauf (Emptione, Venditione) überhaupt.

§ 1. Unter die Contractus Consensuales, welche nämlich auch ohne wirkliche Uebergabe der Sache durch bloße beiderseitige Einstimmung zu Stande kommen, gehört zuvörderst der Kaufs-Contract, kraft dessen Jemand sein Gut dem anderen zum gewissen Preis überläßt. Was der Kauf sei?

§ 2. Kaufen und Verkaufen steht Jedermann frei, es sei denn eine solche Person, welche obgedachtermaßen auch sonst überhaupt zu paciſciren nicht vermag, oder ein besonderes Verbot wider sich hat, wie z. E. nach hiesigen Landes-Generalien Beamte und Amts-Leute an Erkaufung der in ihrem Amts-Distrikt liegenden Bauern-Güter, desgleichen Manus mortuae soviel den Ankauf und all andere Acquisitiones unbeweglicher Güter betrifft, welcherhalben es gleichfalls bei der alten Observanz und den kundbaren Landes-Constitutionen verbleibt. Im Uebrigen kann auch Niemand zum Verkauf gezwungen, oder von dem Kauf wider Willen abgehalten, minder an einen gewissen Ort damit gebunden werden, ausgenommen soweit es die Landes- und Polizei-Ordnung um des gemeinen Besten willen also erfordert. Wer kaufen und verkaufen könne?

§ 3. Waare und Preis (Merx et Pretium) sind zwei Haupt-Stücke von einem Kaufs-Contract, und ist des ersten halber zu wissen, daß regulariter Alles, sowohl Gegenwärtiges als Künftiges, Bewegliches und Unbewegliches, Körperliches und Unkörperliches, soweit es nur in Commercio humano ist, gekauft und verkauft werden möge, immaßen das Geld selbst in gewissem Maße, sonderbar was das Schatz-Geld, Medaillen und ältere Münzen betrifft, nicht davon ausgeschlossen ist. Sachen, welche verkauft werden mögen?

§ 4. Der Preis- oder Kauf-Schilling, welcher für die Waare oder verkaufte Sache bedungen wird, soll in Pretio vero, certo, justo, das ist **1.** nicht nur in Geld, sondern auch **2.** in wahrhaftem, **2.** gewissen und bestimmten, wie nicht weniger **4.** in gerechtem und billigen Werte der Sache bestehen. Von dem Kauf-Schilling und dessen Requisiten.

---

§ 1. Landrecht Tit. 6 f. — Ueber Consensualverträge s. IV, 1, 4; IV, 12, 1 Nr. 4; Krüll III, 25 f. — Kauf als Handelsgeschäft: S. Art. 271 Z. 1 H.-G.-B.

§ 2. Vgl. IV, 1, 12; Krüll III, 26. — Ueber die Beschränkung der Beamten hinsichtlich der Erwerbung von Immobilien in ihren Amtsbezirken s. § 21 der Beil. IX zur Verf.-Urkunde, Edict über die Verh. der Staatsdiener: vgl. hiezu Roth I, 33 Nt. 1; II, 118 Nt. 13; Bl. **2** (256), **9** (317). — Ueber Erwerbungen der toten Hand s. Note zu II. 2, 3. – Ueber Zwangs-Enteignung s. Ges. v. 17. Nov. 1837, die Zwangsabtretung von Grund u. Boden für öffentliche Zwecke betr. (Ges.-Bl. S. 9) s. hiezu Vierling 2. Aufl. S. 57; Henle, die Zwangsenteignung von Grund-Eigentum in Bayern. — Verordnung vom 25. April 1811, die Verhältnisse der Bräuer zu den Wirten betr. (Reg.-Bl. S. 617): § 11 u. 12 des Ges. v. 23. Mai 1846 (Ges.-Bl. S. 81) und § 26 des Landtagsabschiedes v. 10. Nov. 1861 (Ges.-Bl. S. 76): s. Vierling 2. Aufl. S. 32, 77.

§ 3. Krüll III, 28. — Ueber rex extra commercium s. II, 1, 1; IV, 4, 1. — Rechtsgeschäfte über künftige Sachen: s. IV, 4, 4.

§ 4. **1**. S. § 5; Ann. IV, 5, 9; Krüll III, 29. — **2**. S. § 6; Bl. **50** (103). — **3**. S. § 7; Samml. **9** (284); Bl. **46** (409). — **4**. S. § 8.

Ad **1.** Von der Baarschaft des Kauf-Schillings.

§ 5. **1.** Wenn statt Baargeld eine andere Sache bedungen wird, so ist es kein Kauf, sondern gestalten Dingen nach entweder ein Tausch oder anderer Contract. Wird aber **2.** teils Baargeld, teils eine andere Sache bedungen, so ist zu unterscheiden, ob das Baargeld unter oder über dem wahren Werte der Sache, oder demselben gleich sei, erstenfalls wird der Handel für keinen Kauf gehalten, wohl aber zweiten- und letztenfalls. **3.** Wenn gleich anfänglich in dem Contract Baargeld bedungen ist, hernach aber statt dessen eine andere Sache in solutum übergeben wird, so bleibt der Handel nichtsdestoweniger ein Kauf. **4.** Falls das bedungene Geld in lauter verrufener Münze besteht, ist es ebenfalls kein Kauf, sondern ein anderer oder gar verbotener Contract.

Ad **2.** Von der Wahrheit desselben.

§ 6. Wahrhaft ist der Kauf-Schilling nicht, wenn aus den Umständen erscheint, daß solcher zum bloßen Schein (dicis gratia) ausgesprochen worden, damit nur die Handlung den Namen eines Kaufs haben möge, wie solches z. E. öfter in heimlichen Schenkungen zur Vermeidung der Insinuation, item in heimlichen Pfandschaften zur Bedeckung des hierunter verborgenen Wuchers, oder sonst in Fraudem Legis vel Praejudicium Tertii, und auf andere dergleichen verdächtige Weise zu geschehen pflegt, worin die Obrigkeit allzeit mehr auf das, was in der That geschieht, als was nur zum Scheine simulirt wird, zu sehen, sohin auch bei Entscheidung der Sache, in Ermanglung anderer Proben, dem Eide und wahrscheinlichen Mutmaßungen Platz zu geben hat.

Ad **3.** Von der Gewißheit.

§ 7. Der Preis oder Kauf-Schilling wird **1.** entweder simpliciter durch ausdrückliche Specification und Benennung der Summe oder nur relativ bestimmt, das letztere pflegt **2.** auf dreierlei Weise zu geschehen, da man sich nämlich entweder auf das Vergangene, z. E. um den Preis, wie die Sache (an den Käufer — richtig:) an den Verkäufer gekommen ist, oder auf das Gegenwärtige, z. E. um die bei Gericht wirklich deponirte Summe, oder auf das Künftige, z. E. um den Preis, wie solcher auf nächstkünftiger Schranne dem mittleren Preis nach stehen wird, bezieht. Ersten- und anderenfalls ist der Kauf giltig, wenn das Relatum existirt hat, oder respective wirklich existirt, außer dessen aber nicht. Letztenfalls bleibt der Kauf nur soviel die Bezahlung des Kauf-Schillings betrifft, solang in Suspenso, bis sich das künftige Relatum ergibt. Zuweilen wird **3.** die Bestimmung des Preises auf bloßes Gutdünken ausgestellt, wobei wiederum zu unterscheiden ist, ob solches dem Arbitrio der Contrahenten selbst oder eines Dritten überlassen sei. Erstenfalls gilt der Contract nicht, anderenfalls bleibt er solang in Suspenso, bis der Dritte benannte Arbiter den Ausspruch thut, salva tamen Moderatione Judiciali, wenn er etwa über die Hälfte zuviel oder zuwenig ausspricht. Will oder kann er aber den Ausspruch nicht thun, so fällt der Contract zusammen. Ist endlich der Dritte, welcher zu arbitriren haben soll, von den Contrahenten nicht benannt, sondern der Preis nur überhaupt auf unparteiisches Gutachten ausgestellt, so wird nach heutigem Gebrauche der Schätzmann von der Obrigkeit ernannt, jedoch mit ebenmäßigem Vorbehalt gerichtlicher Moderation auf den Fall eines über die Hälfte begangenen Excesses. **4.** Kann der Kaufs-Contract unter dem Vorwand, daß der Preis nicht gewiß und bestimmt sei, in folgenden Fällen nicht angefochten werden, erstens wenn schon vierzig oder mehr Jahre von Zeit des Contractes verflossen sind,

---

§ 5. **1.** S. § 4 Nr. 1; IV, 12, 3; Ann. IV, 5, 9; Krüll III, 30. — **2.** Landrecht Tit. 10 Art. 18; vgl. Ann. IV, 5, 9. — **3.** Vgl. IV, 4, 16. — **4.** Vgl. Art. 10, 13, 14 des Reichsmünzges. v. 9. Juli 1873 (R.-G.-Bl. S. 233).

§ 6. Krüll III, 30. — Ueber Scheingeschäfte vgl. II, 6, 18; III, 8, 14 Nr. 2; IV, 1, 5 Nr. 4; IV, 4, 10 Nr. 9; IV, 8, 6 Nr. 6; IV, 12, 5 Nr. 11.

§ 7. **1.** S. § 4 Nr. 3; Krüll III, 31. — **2.** Ueber relative Preisbestimmungen s. R.-O.-H.-G. VII, 155; Samml. **7** (316); Bl. **43** (185); vgl. Art. 353 H.-G.-B. — **3.** Erstenfalls: s. IV, 1, § 8 Nr. 2; Bl. **22** (39). — Wirksame Preisbestimmung nach dem „billigen Ermessen" des Verkäufers im Handelsverkehr: Samml. **2** (456), Bl. **38** (29). — Andernfalls: vgl. IV, 1, § 7 Nr. 2; 16 Nr. 2; IV, 8, 6 Nr. 5. — Ueber Aufhebung der querela laesionis enormis s. § 19.

zweitens wenn ein Instrument hierüber errichtet worden, denn darin pflegt man nach heutigem Gebrauche den Kauf-Schilling nicht allzeit zu specificiren, drittens wenn der Streit nicht unter den Contrahenten selbst, sondern nur mit einem Dritten obwaltet, z. E. um den Titulum Possessionis vel Praescriptionis gegen ihn zu erweisen. Viertens wenn es nur auf die Mehrung oder Minderung des in dem Contracte selbst einmal bestimmten Pretii ankommt.

§. 8. Pretium ist entweder legale oder vulgare. Jenes wird 1. von der Obrigkeit selbst bestimmt, und darf bei willkürlicher Strafe eigenmächtiger Weise von den Contrahenten weder vermehrt noch vermindert werden, wie z. E. bei dem Fleisch-, Bier-, Brod-Satz und dergleichen. Dieses hingegen hängt 2. von der Schätzung ab, welche nicht nach Affection, sondern nach gemeinem und gewöhnlichem Anschlag verständiger Leute von der Sache gemacht wird, wobei man 3. nicht nur auf die Sache selbst, sondern auch auf alle anderen den Preis vermehrenden oder vermindernden äußerlichen Umstände, insonderheit aber 4. jedesmal auf die Zeit des Contractes, und den damaligen Zustand der Sache, wie auch den Ort, wo die verkaufte Sache sich selbiger Zeit befunden hat, zu sehen, sohin den Werth derselben gleichwohl hiernach zu reguliren hat, und wenn sich nun 5. hieraus eine solche Vorteilung oder Verletzung, welche die Hälfte des Wertes übersteigt, entweder auf Seite des Käufers oder Verkäufers ergibt, z. E. da jener eine Sache für 1000 fl. kauft, welche nicht 500 fl. wert ist, oder für eine auf 1000 fl. geschätzte Sache mehr als 2000 fl. gibt, dieser hingegen eine auf 1000 fl. geschätzte Sache unter 500 fl. verkauft, so heißt es Laesio enormis, oder sofern die Hälfte gar weit überstiegen wird, enormissima. Den Effect von sothaner Laesion siehe § seq. 19.

Ad 4. Von der Gerechtigkeit und Billigkeit.

§ 9. Die Wirkungen eines geschlossenen Kaufes bestehen in der Obligation, und zwar 1. auf Seite des Verkäufers in Uebergabe der verkauften Sache, und Ueberlassung der von Zeit des Contractes hierab verfallenen Nutzungen, wie auch allenfallsiger Gewährschafts-Leistung; 2. auf Seite des Käufers in Bezahlung des Kauf-Schillings und Uebernahme der Gefahr der verkauften Sache von Zeit des Contractes; 3. in beiderseitiger reciprocirlicher Schadloshaltung und Prästirung dessen, was sonst noch ex Natura Contractus vel Pacto speciali zu leisten ist. 4. In den gegen einander zustehenden Actionibus, alles nach mehrerem Inhalt folgender Verordnung.

Wirkungen eines Kaufes.

§ 10. Die verkaufte Sache soll 1. dem Käufer in Natura, und zwar in der nämlichen Quantität und Qualität, wie sie in dem Contracte angegeben worden, mithin auch 2. von all fremdem Besitz-, Pfandschafts-Recht, Dienstbarkeit und dergleichen ungewöhnlichen Bürden, soviel nicht in dem Contracte

Von Uebergabe der verkauften Sache (Traditione Rei venditae).

---

§ 8. 1. Die polizeilichen Verkaufstaxen sind (mit einziger Ausnahme der für die Apotheker bestehenden Taxen u. abgesehen von den polizeilichen Taxen für Dienstleistungen der Lohndiener, Droschkenführer, Kaminkehrer ꝛc.) aufgehoben: s. § 72—80, 143 Z. 8 R.-G.-O.; Art. 143 f. P.-St.-G.-B.; vgl. hieher Mandry S. 398. — 2. Landrecht Tit. 7 Art. 2—4; vgl. § 4 Nr. 4; 19 Nr. 2; Ann. II, 2, 7 (13); Ann. III, 6, 14 (11, 12); Ann. IV, 4, 6 (3). — Ueber Affectionswert s. II, 2, 11 Nr. 7; Ann. II, 3, 8 (4): Ann. II, 6, 3 (2); Ann. III, 6, 14 (11); Ann. IV, 16, 6 (6); Samml. **13** (154). — 3. Krüll I, 93. — 4. Vgl. IV, 14, 10 Nr. 5. — 5. S. Note zu § 19.

§ 9. 1. Krüll III, 37 f. — Uebergabe der Sache: s. § 10; 14 Nr. 4; Art. 342, 351, 355 H.-G.-B. — Ueberlassung der Nutzungen: s. § 13. — Gewährschaftsleistung: s. § 15, 16. — 2. Krüll III, 33. — Zahlung des Kaufpreises: s. § 10 Nr. 5; § 14; IV, 4, 6 Nr. 1, 2; Art. 342 Abs. 3, 354 G.-G.-B. — Gefahr der Sache: s. § 11, 12, 13; Art. 345 H.-G.-S. — 3. Vgl. IV, 1, 19 Nr. 3; Krüll III, 37. — Ueber Schadloshaltung wegen Nichterfüllung des Kaufes s. Samml. **6** (391), **7** (314), **8** (137); Bl. **16** (319, 325); **45** (64). — 4. S. § 18; Krüll III, 37.

§ 10. 1. Vgl. II, 3, 7; IV, 14, 6 Nr. 1; vgl. Art. 335, 342, 351, 355 H.-G.-B. — 2. S. § 23 Nr. 4. — Ueber „Anzeige" und „Uebernahme" der auf dem Kaufs-Object ruhenden Lasten s. Bl. **34** (107), **38** (285); Radlkofer S. 8. — Durch die Clausel „man hafte blos für Hypothekfreiheit" wird die Haftung für andere ungewöhnliche Lasten nicht ausgeschlossen: Samml. **4** (97), **8** (175); Bl. **45** (104). —

hievon angezeigt, und von dem Käufer übernommen worden, frei und ledig übergeben werden, welches sich auch **3.** von allen Zugehörungen und Pertinentien der verkauften Sache, soweit kein besonderer Vorbehalt oder Ausnahme geschehen ist, versteht. **4.** Ist der Käufer sich mit einem Aequivalent oder der bloßen Schadloshaltung abfertigen zu lassen so lange nicht schuldig, als Verkäufer die Sache in Natura zu liefern vermag. **5.** Kann man sothane Uebergabe weder ganz noch zum Teil andergestalt, als gegen Erlage des pactirten Kauf-Schillings begehren. **6.** Erlangt Käufer das Eigentum der Sache durch die Uebergabe, ausgenommen in zwei Fällen, erstens wenn Verkäufer selbst nicht Eigentümer von der Sache gewesen, welchenfalls zwar wohl Conditio usucapiendi, nicht aber das Dominium mittels der bloßen Uebergabe auf den Käufer gebracht wird, zweitens wenn der Kauf-Schilling noch nicht entrichtet, und hierbei entweder das Eigentum bis zur Zahlung ausdrücklich vorbehalten, oder aber von dem Verkäufer durch wahrscheinliche Mutmaßungen und sonst zu beweisen ist, daß er nicht auf Borg, sondern auf Baargeld gehandelt habe, welches jedoch aus der bloßen Tradition niemals, wohl aber unter Anderem insonderheit daraus gefolgert wird, wenn man Zahlungsfristen bewilligt, oder zur Versicherung des Kauf-Schillings Caution, Bürgschaft, Hypotheken und Assignationen annimmt.

Von der Gefahr bei der verkauften Sache (Periculo Rei venditae).

§ 11. Obwohl jetztgedachtermaßen der Käufer das Eigentum der verkauften Sache durch den bloßen Contract ohne erfolgende wirkliche Uebergabe niemals erlangt, so trägt er gleichwohl von Zeit des geschlossenen Contractes, auch noch vor geschehener Extradition, wider die sonst obwaltende Rechts-Regel: Quod Res pereat suo Domino, die Gefahr der Sache, dergestalt, daß, wenn sie etwa zu Grunde geht oder deteriorirt wird, alsdann der Schaden oder Verlust nicht mehr den Verkäufer, sondern den Käufer betrifft, folglich auch der Kauf-Schilling dem ungeachtet ganz bezahlt werden muß, wohingegen aber auch Käufer solchenfalls befugt ist, wider alle Jene, welche an sothanem Schaden, Verlust oder Untergang der Sache Schuld tragen, allsofort zu agiren, ohne daß er heut zu Tage noch eine vorläufige Cessionem Actionis hierzu vonnöten hat.

---

§ 10. Haftung aus arglistigem Verschweigen von Servituten: Samml. **5** (179), **7** (915), **8** (470); Bl. **39** (251). — Anspruch auf Befreiung von nicht übernommenen Hypothekschulden: Samml. **7** (410); Bl. **43** (214). — Anspruch auf Befreiung von nicht angezeigten Grundlasten (Bodenzinsen): Samml. **3** (196), **6** (445), **7** (314), **8** (177); Bl. **35** (348), **43** (184). — Haftung wegen einer auf dem Gut lastenden Dispositionsbeschränkung: Bl. **33** (310). — Zurückhaltung eines Teiles des Kaufpreises wegen einer auf dem Gut haftenden Last: Samml. **6** (439, 443); Bl. **34** (132, 272). — Ueber das Verhältniß der Contractsklage zur ädilit. Klage: Samml. **7** (911); Bl. **44** (184); s. auch Note zu § 23 pr. — **3.** Vgl. § 13 Nr. 3; II, 2, 14. — **4.** Vgl. IV, 4, 15 Nr. 7; IV, 14, § 6 Nr. 1; 7 Nr. 1. — Entschädigungs-Anspruch des Käufers wegen Unmöglichkeit der dem Verkäufer obliegenden Leistung: Samml. **6** (192), 8 (69). — **5.** S. § 9 Nr. 2. — Teilweise Zurückhaltung des Kaufpreises wegen nicht übernommener Gutslasten: s. Note bei Nr. 1. — Traditionspflicht, wenn der Kaufschilling in Fristen zahlbar ist: Samml. **3** (404). — **6.** pr. Kauf mit Tradition ist Eigentumserwerbstitel: s. § 11; II, 2, 5; II, 3, 7; II, 4, 6 Nr. 1; Krüll III, 36; Bl. **18** (323), **27** (268 f.). — Erstens: vgl. IV, 1, 16 Nr. 3; Samml. **7** (221); vgl. hieher Art. 306, 307 H.-G.-B. — Zweitens: Eigentumsvorbehalt: III, 8, 2 Nr. 2; G.-O. XX, 16 Nr. 4; Krüll III, 161; Roth II, 136 Nt. 65, 69. — Rechtliche Natur des Eigentumsvorbehaltes: Samml. **7** (836). — Eigenthumsvorbehalt an einem zur Veräußerung bestimmten Waarenlager: Samml. **11** (583); Bl. **46** (34). — Eigentumsvorbehalt an Sachen, welche Zugehörungen eines Hauses sind: Bl. E.-B. **2** (308); s. auch Note II, 2, 14. — Ueber Eigentumsvorbehalt und Hypothekbestellung s. § 5, 15, 137 Hyp.-Ges.; Samml. **7** (839), **11** (484); Bl. **31** (343), **33** (412), **34** (385). — Ueber Baarkauf s. G.-O. XX, 16 Nr. 4; Ann. II, 3, 7 (2); Ann. III, 7, 3; Samml. **6** (715).

§ 11. Landrecht Tit. 6 Art. 5; vgl. hieher § 9 Nr. 2; § 12; 14 Nr. 4; I, 6, 13 Nr. 17; II, 2, 5; II, 9, 10 Nr. 2; IV, 6, 11 Nr. 3; Krüll I, 91; III, 33. — Ueber den Rechtssatz res perit suo domino s. II, 2. 15; vgl. auch Art. **345** H.-G.-B.

§ 12. Der Verkäufer trägt die Gefahr von der verkauften Sache vor der Auslieferung nur in folgenden Fällen. **1.** Wenn Käufer beweisen kann, daß solche Dolo vel Culpa lata aut levi Venditoris zu Verlust oder Schaden gegangen ist, oder wenn dieses zwar **2.** nur Culpa levissima aut Casu mere fortuito geschehen, solcher Zufall aber durch dergleichen Verschulden von ihm (dem Verkäufer) selbst veranlaßt worden, sonderbar aber, wenn er **3.** bereits vor dem Untergang oder der Beschädigung der Sache in Mora tradendi gewesen, oder **4.** alle Gefahr durch ausdrückliches Geding auf sich genommen hat. **5.** Wenn die Sache eines Mangels halber, womit sie schon vor dem Contracte behaftet gewesen, zu Grunde geht, welchen Mangel jedoch der Käufer zu beweisen schuldig ist. **6.** Da sich der Schaden oder Verlust noch vor völliger Perfection des Contractes z. E. in Contractu sub Conditione suspensiva ante Existentiam Conditionis ergibt. **7.** Wenn keine gewisse Species, sondern nur Genus verkauft wird, z. E. zehn Eimer Neckar-Wein, fünfzig Schäffel Haber und dergleichen. **8.** In Käufen, wo mehrere Sachen alternative verkauft werden, und eine vor der Election zu Grunde geht oder beschädigt wird. Limitation und Ausnahme.

§ 13. Nachdem der Käufer verstandenermaßen regulariter die Gefahr bei der verkauften Sache von Zeit des Contractes auf sich hat, so gebührt ihm hingegen auch das Utile von Zeit des Contractes. Solchemnach geht **1.** von den Fructibus naturalibus sowohl das, was Tempore Contractus noch hängt oder steht, als auch was erst hernach erzielt wird, demselben allerdings zu Gute. **2.** Fructus Civiles belangend, z. E. Zinsen, Stiften, Gilten von verpachteten oder vermieteten Gütern, wo die Pacht- oder Miet-Zeit zwar schon vor dem Kaufs-Contracte angefangen, aber erst hernach vollendet worden, pflegt man nach hiesigem Landes-Brauch sowohl bei Stadt- als Land-Gütern zwischen dem Käufer und Verkäufer, ohne wo ein anderes bedungen ist, pro Rata Temporis zu teilen, dergestalt, daß die Rata der Zeit vor dem Verkaufe den Verkäufer, die nachfolgende Rata hingegen den Käufer betrifft. Soviel nun **3.** den Zuwachs oder die Zugehörungen der verkauften Sache belangt, gebühren solche dem Käufer gleichfalls ohne Unterschied, ob sie schon zur Zeit des Contractes wirklich dazu gehört haben, z. E. Schlüssel, Schlösser, Fenster, Thür und Thor, eingemauerte Kästen oder Schenk-Gefässe, Anbau und dergleichen, oder etwa erst hernach per Alluvionem, Coalitionem, Implantationem, Inaedificationem und sonst dazu gekommen, oder wenigstens ausdrücklich mit darein bedungen worden sind. Wie und auf welche Weise aber etwas für eine Pertinenz geachtet werde, und wer allenfalls den Beweis zu führen habe, siehe oben Teil II cap. 2. § 14. De Commodo Rei venditae, das ist von Fructibus, Accessionibus und Zugehörungen derselben.

§ 14. Der Kauf-Schilling muß **1.** ganz, und wo kein anderes bedungen ist, auf einmal, auch **2.** mit den landes-gebräuchlichen Interessen à Die Morae bezahlt werden, ohne daß bei Kaufmanns-Waaren dießfalls ein Absatz gemacht wird. **3.** Ist Verkäufer nicht schuldig, an dem Kauf-Schilling etwas nachzulassen, wenn ihm gleich die verkaufte Sache für den Rest wiederum überlassen werden wollte; hingegen kann er **4.** den Kauf-Schilling andergestalt nicht, als gegen Auslieferung der verkauften Sache begehren, es sei denn solche obverstandenermaßen auf des Käufers Gefahr zu Grunde gegangen. Von Bezahlung des Kauf-Schillings.

---

§ 12. **1.** Landrecht Tit. 6 Art. 5; vgl. IV, 4, 13 Nr. 1; Krüll I, 189; III, 33. — **2.** S. IV, 1, 20 Nr. 5. — **3.** S. III, 6, 10 Nr. 5; IV, 1, 20 Nr. 5. — **5.** Vgl. § 23 Nr. 8. — **6.** IV, 4, 12 Nr. 2; Krüll I, 93. — **7.** S. IV, 15, 12 Nr. 1; Krüll I, 93. — **8.** Vgl. IV, 1, 15 Nr. 2; IV, 12, 4 Nr. 9.

§ 13. pr. S. § 9 Nr. 2; § 11, 12; Krüll III, 35. — **1.** S. II, 1, 8; Ann. IV, 4, 15 (6). — **2.** Vgl. II, 9, 4 Nr. 6; Arnold § 21 Nt. 11. — **3.** S. auch II, 3, 9; IV, 7, 7 Nr. 2.

§ 14. **1.** Vgl. § 9 Nr. 2; IV, 14, § 6 Nr. 2; § 8; s. auch Art. 354 H.-G.-B. — **2.** Ueber Verzugszinsen s. II, 3, 21 Nr. 2; Art. 287, 288 H.-G.-B. — **3.** Vgl. IV, 14, 6 Nr. 2. — Ueber datio in solutum s. IV, 4, 16; IV, 14, 7 Nr. 4; G.-O. c. XVIII, § 11 (s. Anhang). — **4.** S. § 9 Nr. 1; 10 Nr. 5; IV, 4, 6 Nr. 1.

Von der Eviction und Gewährschafts-Leistung.

§ 15. **1.** Versteht man unter der Eviction nichts anderes, als da eine Sache auf Instanz eines Anderen, welcher besseres Recht dazu hat, dem Inhaber durch richterlichen Ausspruch aberkannt wird; die Gewährschaft oder Evictions-Leistung aber heißt soviel als die Schadloshaltung, welche der condemnirte Teil bei seinem Autore oder Gewährs-Mann um der evincirten und abgewonnenen Sache wegen zu suchen hat. Soviel demnach **2.** jetztverstandene Gewährschafts-Leistung in Käufen belangt, kann solche der Käufer an den Verkäufer ohne Unterschied, ob sie bedungen worden oder nicht, und zwar **3.** für die ganze Sache, soweit sie nicht nur wirklich verkauft, sondern auch evincirt worden ist, allerdings begehren, jedoch **4.** niemals anders, als unter folgenden Requisiten, wenn nämlich fürs Erste die Eviction durch richterlichen und in Rem Judicatam erwachsenen Ausspruch, zweitens aus einer schon vor voriger Zeit, ehe man den Besitz des evincirten Gutes erlangt hat, herrührenden Ursache, insonderheit aber drittens um eines anderen hierauf habenden besseren Rechtes wegen, auch viertens mit vorläufiger förmlicher Streit-Verkündung nach Maßgabe des Cod. jud. cap. 8 § 2 geschehen ist. **5.** Hat sothane Gewährschafts-Leistung nicht nur in dem Kaufe, sondern auch in Tausch, Miete, Verteilung und allen anderen Negotiis onerosis auf die nämliche Weise Platz. Ob und wie aber solche in Schenkungen und letztwilligen Vermächtnissen statt habe, siehe oben Teil 3. cap. 7. § 7. et seq. und cap. 8. § 12. n. 3. Der Endzweck derselben besteht **6.** in gebührender Schadloshaltung, welche der Autor oder Gewährs-Mann, von dem man nämlich die evincirte Sache erlangt hat, sowohl in der Hauptsache selbst, und was den wahren Wert derselben betrifft, als auch anderer hierunter erlittener passirlicher Kosten und Schäden halber prästiren muß. **7.** Soll solche allzeit bei dem Gerichte, worunter das evincirte Gut liegt, in fahrender Habe aber bei der Obrigkeit, worunter der Gewährs-Mann seiner Person halber steht, oder in Foro Contractus, sofern die hierzu erforderlichen Requisite vorhanden sind, begehrt werden. **8.** Von Aufhaltung des annoch unbezahlten Kauf-Schillings um besorglicher Eviction wegen, siehe unten cap. seq. 4. § 2. n. 3.

Fälle, worin die Gewährschafts-Leistung nicht begehrt werden mag.

§ 16. Nur in folgenden Fällen kann die Gewährschafts-Leistung nicht begehrt werden. **1.** Wenn an obgedachten vier Haupt-Requisiten etwas ermangelt. **2.** In verbotenen und kraftlosen Handlungen, wie auch des bloßen Einstands- oder Wiederkaufs halber. **3.** Wenn derjenige, welcher schadlos gehalten sein will, durch eigenes Verschulden die Eviction veranlaßt, oder **4.** wenigstens schon vor erlangtem Besitze gewußt hat, daß die evincirte Sache fremd gewesen sei. **5.** Wenn ein ausdrückliches Pactum de non praestanda Evictione vorhanden ist, welches jedoch auf den Fall, da der Gewährs-Mann mala Fide gehandelt hat, für ungiltig geachtet wird. **6.** Um Sachen, welche nur in den vorläufigen Guts-Ueberschlägen und Kaufs-Tractaten enthalten sind, es sei denn,

---

§ 15. **1.** Landrecht Tit. 6 Art. 7; Tit. 8 Art. 1—8; vgl. hieher § 9 Nr. 1; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 4, § 2 Nr. 3; § 6 Nr. 3; Krüll I, 96 f.; Art. 58 Subh.-O. — **4.** Erstens: Eviction durch Richterspruch bildet dann keine Voraussetzung für den Entschädigungs-Anspruch, wenn das Recht des Entwehrenden unbestreitbar ist: Samml. 8 (456); Bl. **45** (312); vgl. Bl. E.-B. 8 (161). — Hat Verkäufer wissentlich eine fremde Sache verkauft, so kann er, noch ehe Eviction eingetreten ist, wegen Arglist auf Leistung des Interesse belangt werden: Samml. **8** (458). — Viertens: Ueber Streitverkündung s. § 69, 740 R.-C.-P.-O.; Art. 15, 16, 81 Ausf.-Ges.; Ger.-O. cap. VIII, § 2 Nr. 1 (s. Anhang): Seuffert II, 403 f.; Böhm S. 28; Samml. **6** (609); Bl. **42** (116), **53** (134, 147). — **5.** Vgl. hieher I, 6, § 13 Nr. 17; 26 Nr. 3, 4; II, 6, 12 Nr. 10; III, 1, 14 Nr. 28; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 4, 8 Nr. 2; IV, 6, § 3 Nr. 5; 4 Nr. 3; IV, 7, 6 Nr. 2. — Ueber Gewährschaft bei Schenkungen s. auch III, 8, § 10 Nr. 2; 12 Nr. 3; IV, 4, 10 Nr. 5. — Ueber Gewährschaft in Vermächtnissen s. III, 7, § 7; 9; 13 Nr. 1. — **6.** Ueber Schadensersatz s. Samml. **8** (520); Bl. E.-B. **2** (159). — **7.** S. § 12 f. R.-C.-P.-O.

§ 16. pr. Landrecht Tit. 8 Art. 6—8; Krüll I, 103. — **1.** S. § 15 Nr. 4. — **2.** S. IV, 1, 16 Nr. 1; IV, 13, 8; Bl. E.-B. **9** (75). — **3.** Samml. **2** (450). — **4.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 3; Ann. III, 10, 25 (2); Ann. IV, 4, 2 (2); Bl. **23** (267); Arnold § 3 Nt. 6; 11 Nt. 4. — **5.** Samml. **5** (180); Bl. **39** (251). — **6.** Vgl. IV, 1, 5 Nr. 3; Ann. IV, 4, 6 (3).

daß man sich in dem nächstfolgenden Kaufs-Contract darauf beziehe. **7.** Gegen alle Jene, von welchen man das evincirte Gut nicht in ihrem eigenen, sondern fremden Namen erlangt hat, z. E. gegen einen Vormund um des von ihm erhandelten puppillarischen Gutes wegen, oder gegen einen Pfand-Gläubiger, welcher das Pfand Jure Pignoris distrahirt hat, und dergleichen, immaßen solch letzterenfalls der Debitor selbst als Pfands-Herr, und erstenfalls der Puppill um die Gewährschaft haftet. **8.** Gehören auch verschiedene Fälle hieher, deren in cap. seq. 4. quoad Punctum Evictionis besondere Erwähnung geschehen ist.

§ 17. In dem Kaufs-Contracte wird beiderseits regulariter nur Dolus, Culpa lata et levis, und sofern der Käufer in Mora ist, von Seite des Verkäufers gar nur Dolus et Culpa lata, sonst aber weiter nichts prästirt. De Praestatione Doli vel Culpae in dem Kaufs-Contracte.

§ 18. Die Klage, wodurch Käufer und Verkäufer um all Obiges von Rechtswegen einander zu belangen haben, wird Actio Empti Venditi genannt, und kommt überhaupt mit anderen ex Conventione entspringenden Personal-Actionen übereins. Es muß auch derjenige, welcher sich auf den Kauf oder Verkauf hierunter zu fundiren sucht, sein Vorgeben wie alle anderen Facta sammt den hiezu gehörigen Requisiten auf Widersprechen beweisen. De Actione Empti, Venditi.

§ 19. Welchergestalt ein jeder Contract überhaupt, mithin auch der Kauf ex Capite Doli, Vis, Metus, Erroris angefochten werden möge, siehe oben cap. 1. § 25. Ist aber Laesio enormis vel enormissima in dem Preis hierunter vorgegangen, so hat das sogenannte Remeditum ex Lege 2. Cod. de rescind. Vend. statt, welches **1.** dahin zielt, daß entweder der Kauf völlig rescindirt, oder wenigstens die Läsion abgethan und die rechte Gleichheit zwischen der Waare und dem Preise hergestellt werde, wobei dann zuvörderst **2.** die Läsion auf Art und Maß, wie oben in § 8 mit Mehrerem versehen ist, durch verständige, unparteiische und beeidigte Schätz-Leute oder sonst genüglich erwiesen werden muß. **3.** Pflegt man sich zwar dieses Remedii sowohl Klags- als Exceptionsweise zu gebrauchen, es muß aber das erste allzeit bei Gericht geschehen, worunter der Beklagte sonst seiner Person halber zu stehen hat, und gleichwie **4.** ein Dritter, welcher weder selbst lädirt, noch des lädirten Teiles Erbe ist, sich dessen niemals bedienen kann, also auch mag man dergleichen hinwiederum gegen ihn, ungeachtet er die verkaufte Sache im Besitze hat, keineswegs vorschützen. **5.** Ist dieses Remedium eine Wohlthat, welche nur dem lädirten Teile zum Besten gemeint ist, kann sich also der Gegenteil dessen nicht prävaliren, solange jener in Ruhe steht. De Querela enormis Laesionis oder sogenanntem Remedio ex Lege 2. Cod. de rescind. Vend.

§ 20. Ist der Verkäufer auf obverstandene Weise lädirt, und verlangt deswegen Satisfaction, so hat zwar **1.** Käufer die Wahl, ob er den Contract gänzlich rescindirt und aufgehoben wissen, oder das, was an dem wahren Werte abgeht, ersetzen wolle. Erwählt er das erste, so gibt er **2.** die Sache in dem nämlichen Stande, wie er sie empfangen hat, jedoch ohne die mittler Weile gefallenen Nutzungen zurück, empfängt dagegen den ausgelegten Kauf-Schilling, jedoch auch ohne die mittler Weile verfallenen Zinsen, und zieht übrigens die in Rem verwendeten Expensas necessarias et utiles ab. Erwählt er das andere, so ist es **3.** nicht genug, daß er nur soviel darauf zahlt, als zur Vermeidung einer Läsion über die Hälfte erforderlich sein mag, sondern soviel, als zur Completirung des ganzen wahren Wertes vonnöten ist, folglich wenn er z. E. eine auf 1000 fl. geschätzte Sache um 400 fl. gekauft hat, so zahlt er über die bereits erlegten 400 fl. noch weitere 600 fl. Kann er aber **4.** die Sache obverstandenermaßen nicht mehr beischaffen, entweder weil sie von ihm veräußert, verpfändet, oder entweder gar bei ihm, oder einem Dritten, mit oder ohne sein Verschulden zu Grunde gegangen, oder merklich deteriorirt worden ist, so hat er verstandene Wahl nicht mehr, sondern ist schuldig, obigen Ersatz dem Werte nach zu thun. Und zwar auf Seite des Verkäufers, wenn er lädirt ist.

---

§ 16. **7.** Vgl. I, 7, 19 Nr. 1; II, 6, 12 Nr. 10; Samml. II, 198; Bl. **35** (168). — **8.** S. IV, 4, § 4 Nr. 3; 6 Nr. 3; 7 Nr. 5. — Ueber Wegfall des Evictionsanspruches, wenn der Käufer Erbe des Eigentümers wird, s. Samml. 8 (457).

§ 17. Vgl. IV, 1, 20.

§ 18. Landrecht Tit. 6 Art. 1; s. § 9 Nr. 4; IV, 1, 18

§ 19. Ueber laesio enormis s. Landrecht Tit. 7 Art. 2, 3; vgl. § 7 Nr. 3; 8 Nr. 5; III, 1, 14 Nr. 27; III, 4, 9 Nr. 6; IV, 15, 13. — Durch § 28 Z. 4 des Landtagsabschiedes vom 10. November 1861 (Ges.-Bl. **1861/62** S. 27; Vierling 2. Aufl. S. 139) ist die querela laesionis, ausgenommen bei Teilungen, aufgehoben; vgl. Art. 286 H.-G.-B.

§ 20. S. Note zu § 19.

Oder auf Seite des Käufers.

§ 21. Ist hingegen der Käufer lädirter Teil und begehrt Satisfaction, so hat **1.** Verkäufer die Wahl, ob er den Ueberschuß des wahren Wertes ersetzen, oder den Kauf gänzlich rescindirt und aufgehoben wissen wolle. Erwählt er das erste, so restituirt er **2.** verstandenen Ueberschuß, folglich wenn er z. E. für die auf 400 fl. geschätzte Sache 1000 fl. empfangen hat, so restituirt er 600 fl. davon wiederum. Erwählt er hingegen das andere, so restituirt er **3.** den empfangenen ganzen Kauf=Schilling, jedoch ohne die mittler Weile verfallenen Zinsen, empfängt dagegen die Sache wiederum in dem nämlichen Stande, wie sie zur Zeit der Extradition gewesen, jedoch auch ohne die mittler Weile verfallenen Nutzungen, und macht dem Käufer die in Rem verwendeten Expensas necessarios et utiles gut. Kann aber **4.** Käufer die Sache solchergestalt nicht mehr beischaffen, so ist zu unterscheiden, ob er solches zu thun nur Casu fortuito, oder durch sein eigenes Factum, z. E. durch Veräußerung der Sache, außer Stande gesetzt worden sei; erstenfalls hat der Verkäufer keine Wahl mehr, sondern restituirt den empfangenen Ueberschuß des wahren Wertes, anderenfalls bleibt dem Verkäufer die Wahl, und hat er mithin perpetuam Exceptionem gegen den in puncto laesionis klagenden Käufer, so lange er die Sache nicht beischafft.

In was für Fällen gedachtes Remedium nicht statt habe?

§ 22. Obgedachtes Remedium Rescindendae hat in folgenden Fällen nicht statt. **1.** Nach dreißig Jahren von Zeit des Contractes. **2.** In Judicial=Käufen, welche vor ordentlicher Obrigkeit des Käufers oder Verkäufers, und zwar nicht der bloßen Protocollirung oder Verbriefung wegen, sondern praevia Cognitione Causae mit genüglicher Einsicht der Sache gepflogen worden sind. **3.** In Gant=Käufen. **4.** Wenn der Testator befohlen hat, die Sache in solch geringem Werte also an Jemand zu verkaufen. **5.** Wenn man von der Sache und dem wahren Zustande derselben einmal genugsame Notiz hat, dem ungeachtet aber sich dieses Remedii entweder ausdrücklich oder stillschweigend im Werke selbst, z. E. durch weitere Genehmigung des Contractes, begibt. **6.** Da sich der Wert erst nach dem Contracte soweit vermehrt oder vermindert, daß die Hälfte dadurch überschritten wird. **7.** In den cap. seq. 4. § 4. 5. 6. 7. 8. 10. et 15 und Cod. Jud. cap. 17. § 1. n. 12. noch weiter benannten Fällen.

Von dem sogenannten Aedilitio edicto.

§ 23. Bezeigt sich an der verkauften Sache ein solcher Mangel, bei welchem man sich, sofern er gleich anfänglich bekannt gewesen wäre, auf den Kauf entweder gar nicht, oder wenigstens nicht auf einen so hohen Kauf=Schilling eingelassen haben würde, so kann **1.** Käufer in Kraft des sogenannten Aedilitii edicti die Sache heimschlagen, und den Kauf=Schilling zurückfordern, oder gestalten Dingen nach wenigstens die Verminderung des Kauf=Schillings nach Proportion des verspürten Mangels unparteiischer Schätzung nach begehren, und hat dieses **2.** nicht nur in allen Sachen, welche immer gekauft und verkauft werden mögen, dann deren Zugehörungen, sondern auch **3.** in allen Negotiis onerosis et Dominii translativis z. E. in Kauf, Tausch, Verteilungen und dergleichen statt, ausgenommen soviel die Gant=Käufe betrifft. **4.** Werden hierinfalls alle Sachen für mangelhaft gehalten, welche dasjenige nicht an sich haben, was sie entweder ihrer ordinari=natürlichen Eigenschaft, oder dem Versprechen nach an sich haben sollen, z. E. wenn das für frei, ledig und eigentümlich verkaufte Gut sich nach der Hand ganz anders bezeigt, und etwa mit fideicommissarischer oder lehenbarer Qualität, mit Hypotheken, Dienstbarkeiten und dergleichen bei dem Contracte nicht angezeigten und unvermuteten Bürden und Beschwernissen behaftet ist. Es muß aber auch **5.** kein geringer, sondern

---

§ 21. S. Note zu § 19.

§ 22. S. Note zu § 19.

§ 23. pr. Landrecht Tit. 6 Art. 4; vgl. hieher IV, 4, § 3 Nr. 2, 3; 4 Nr. 3, 4; 6 Nr. 1, 2; 7 Nr. 6; 10 Nr. 5; IV, 8, 8 Nr. 1, 3; Ann. IV, 6, 21 (2); Krüll I, 106 f.; vgl. hieher Art. 347—350 H.=G.=B. — **1.** Ueber das Verhältniß der Contractsklage zu den ädilitischen Klagen s. Reingruber S. 186; Samml. **7** (911), **8** (470); Bl. **44** (184), **45** (330); Z. A.=B. **9** (147). — **2.** Das ädilitische Edict ist auf körperliche Sachen beschränkt: Samml. **7** (1021; Bl. **44** (312); E.=B. **3** (72). — **3.** Das ädilit. Edict hat bei Schenkungen nicht statt; IV, 4, 10 Nr. 5; auch nicht bei der Miete: Ann. IV, 3, 23 (14); Ann. IV, 6, 21 (2). — Bezüglich der Gantkäufe vgl. Art. 55 Z. 3 Subh.=O. — **4.** u. **5.** Landrecht Tit. 5 Art. 8 Nr. 12; vgl. hieher § 10 Nr. 2 mit Samml. **5** (426), **8** (177). — „Dem Versprechen nach": s. Samml. **7** (919), **8** (55); Bl. **18** (381), **29** (377). — Unrichtige Angabe der Erträgnisse der verkauften Sache: Samml. **7** (309); Bl. **29** (377), **30** (89). — Baupolizeiwidrige Beschaffenheit des verkauften Hauses: Bl. E.=B. **1** (275). — Belastung der Sache mit nicht angezeigten Servituten: Samml. **3** (35, 196), **7** (321, 915); Bl. E.=B. **1** (409). — Geringeres Flächenmaß eines Grundstückes: Samml. **5** (183); Bl. **31** (25). — Das Fehlen einer vertragsmäßig bedungenen Nebensache ist nicht ädilitischer Mangel: Bl. **19** (87*). — Vgl. auch Note zu § 10 Nr. 2.

ein großer und solcher Mangel sein, welcher den Gebrauch der Sache entweder gänzlich hemmt, oder doch merklich verschlimmert, welches jedoch **6.** nach hiesigem Land-Recht bei dem Pferde-Kauf soweit seinen Absatz leidet, daß nur die drei Haupt-Mängel: Rützig, räudig, herzschlächtig, und zwar länger nicht, als vierzehn Tage auf gegenwärtiges Edictum qualificirt sind, es sei denn ein anderes ausdrücklich bedungen, oder das verkaufte Pferd für unmangelhaft angegeben worden. **7.** Wird weiter erfordert, daß es kein sichtbarer oder leicht zu erkennender, sondern ein heimlicher, und dem Käufer zur Zeit des Contractes noch nicht bekannt gewesener Mangel sei, wohingegen auf Seite des Verkäufers gleichgiltig ist, ob er den Mangel gewußt hat oder nicht. **8.** Kommen die Mängel, welche sich erst nach dem Contracte an der Sache ergeben, in keine Betrachtung mehr, und muß demnach Käufer, der sich auf das Edict besteift, wahrscheinlich darthun, daß der Mangel schon zur Zeit des Contractes obgewaltet habe. **9.** Greift das Edict nicht Platz, wenn sich Käufer desselben ausdrücklich oder stillschweigend begibt, z. E. da er des in Erfahrung gebrachten Mangels ungeachtet die Sache nichtsdestoweniger gebraucht, oder gar wiederum verhandelt, oder die zu nachbemelten zwei Actionen bestimmte Zeit verstreichen läßt und dergleichen.

§ 24. Aus jeßterwähntem Edict entspringen zwei Actiones, nämlich Redhibitoria und Aestimatoria; von der letzteren siehe § seq. 25. Die erste hat **1.** heut zu Tage nur in dem einzigen Falle mehr Platz, wenn nämlich obgedachter Mangel den völligen oder doch meisten Gebrauch der Sache benimmt, mithin so beschaffen ist, daß, wenn solcher gleich anfänglich bekannt gewesen wäre, man sich allem Ansehen nach auf den Kauf nicht eingelassen hätte, z. E. da sich nach der Hand bezeigt, daß ein Anderer den Usumfructum auf der Sache hergebracht habe. **2.** Wird durch diese Action der Contract völlig aufgehoben, folglich die Sache mit aller Zugehör und von Zeit des Contractes abgefallener Nutzung dem Verkäufer heimgegeben, hingegen dem Käufer der Kauf-Schilling, sammt den landes-gebräuchlichen Zinsen, wie auch nebst den verwendeten gewöhnlichen Expensis necessariis et utilibus restituirt, hiernächst auch Dolus, Culpa lata et levis beiderseits präftirt. **3.** Erlöscht diese Klage inner sechs Monat Zeit à Die Extraditionis, ausgenommen bei dem Pferde-Kauf, worin solche obverstandenermaßen länger nicht als 14 Tage statt hat.

De Actione redhibitoria.

§ 25. Actio aestimatoria seu Quanti minoris kann **1.** nur alsdann angestellt werden, wenn der Mangel an der verkauften Sache den Gebrauch derselben nicht gänzlich oder meistenteils benimmt, mithin so beschaffen ist, daß wenn solcher bekannt gewesen wäre, man deswegen den Kauf nicht ganz unterlassen, sondern nur weniger darum gegeben hätte; **2.** zielt diese Action nicht auf die gänzliche Entkräftung des Contractes, sondern nur auf eine proportionirliche Verringerung des Preises, **3.** dauert selbe nur ein einziges Jahr von Zeit der Extradition. **4.** Kann gegenwärtige und vorige Action zwar miteinander cumulirt werden, jedoch nur alternative und in Subsidium, wird mithin auch eine durch die andere aufgehoben, es wären denn beide um unterschiedlicher Mängel halber angestellt worden.

De Actione aestimatoria seu Quanti minoris.

---

§ 23. **6.** Landrecht Tit. 6 Art. 4. — Aufgehoben durch das Gesetz v. 26. März 1859, die Gewährleistung bei Vieh-Veräußerungen betr. (Ges.-Bl. **1859** S. 33; Vierling 2. Aufl. S. 122). — **7.** Samml. 2 (455), **9** (516); Bl. **37** (379), **57** (223). — **8.** Vgl. § 12 Nr. 5. — **9.** Der Gebrauch der Sache schließt nur die redhibitorische, nicht die ästimatorische Klage aus: Samml. **5** (426); Bl. **30** (91).

§ 24. **1.** Krüll I, 110 f.; Bl. **32** (303); vgl. hieher IV, 4, 3 Nr. 2, 3; IV, 15, 12 Nr. 3 drittens. — **2.** Samml. **6** (166). — **3.** Roth I, 62 Nt. 129; Bl. **43** (180); bezüglich des Pferdekaufes s. Note zu § 23 Nr. 6.

§ 25. **1.** S. Note zu § 23 Nr. 4, 5; vgl. IV, 4, 3 Nr. 2, 3; Krüll I, 114. — Unterschied der actio qu. min. von der Contracts-Klage: Samml. **3** (35). — **3.** Roth I, 62 Nt. 126. — Die Unkenntniß des Mangels hemmt die Verjährung: Bl. **19** (48); E.-B. **1** (409); vgl. E.-B. **9** (43); s. dagegen Samml. **7** (321); Bl. **43** (180).

Anmerkung wegen des Kaufes in der oberen Pfalz.

§ 26. Bleibt es in der oberen Pfalz noch ferner bei dortigem Recht und Gebrauch, Kraft dessen kein Kauf unter Personen, welche nicht siegelmäßig sind, ohne obrigkeitliche Errichtung in unbeweglichen Gütern statt hat.

---

§ 26. S. Oberpfälzisches Landrecht Teil I Tit. VIII Abs. 1; Weber V, 7; Samml. **2** (282); Bl. **25** (65, 272), **38** (285); s. Anhang II. — Für ganz Bayern gilt nunmehr die Vorschrift des Art. 14 Not.=Ges., wonach alle Verträge, welche Immobilien betreffen, bei Meidung der Nichtigkeit notariell beurkundet werden müssen: Roth II, 136 (52).

Viertes Kapitel.

Von allerhand besonderen Käufen.

§ 1. **1.** Sachen, welche von Natur entweder extra Commercium, oder gar unmöglich sind, lassen sich nicht verkaufen, sondern dergleichen Käufe sind nichtig und kraftlos. Bei anderen Sachen, welche **2.** nicht soviel von Natur als von Rechts wegen extra Commercium sind, z. E. geweihte Sachen, verbotene Waare, Stücke von zertrümmerten Bauern-Gütern und dergleichen gilt zwar der Kauf auch nicht, und kann solcher sogar von dem Verkäufer selbst, wenn er bona Fide verkauft hat, angefochten werden, doch, wenn man **3.** entweder beiderseits oder wenigstens auf Seite des Käufers in der Unwissenheit gewesen, so muß Verkäufer den Käufer schadlos halten. Ob und wie weit endlich **4.** die den Minderjährigen, wie auch den Kirchen oder der Geistlichkeit, dann den Städten, Märkten, Gemeinden, oder aber dem Fiscus zugehörigen Güter verkauft oder alienirt werden mögen, siehe anderwärts.

Von dem Verkauf einer Sache, welche extra Commercium ist.

§ 2. **1.** Fremde Sachen, welche einem Dritten zugehören, mögen zwar verkauft werden, jedoch dem Eigentümer an seinem Eigentum, so lange solches nicht verjährt ist, unabbrüchig. Sofern auch **2.** in solchen Fällen der Kauf-Schilling noch nicht bezahlt worden, so ist zu unterscheiden, ob der Verkäufer gewußt hat, daß die Sache fremd sei oder nicht. Erstenfalls kann er den Kauf-Schilling nicht begehren, und muß sich begnügen, wenn ihm Käufer die Sache wiederum überläßt. Anderenfalls kann zwar **3.** der Kauf-Schilling gefordert werden, wenn aber gleichwohl die Sache bereits in gerichtlichen Anspruch genommen, oder sonst billige Sorge von bevorstehender Eviction vorhanden ist, so kann Käufer zur Bezahlung andergestalt nicht als gegen genugsame Caution angehalten werden. **4.** Mit gemeinschaftlichen Sachen hat es die Beschaffenheit wie mit fremden, soviel den Teil betrifft, welcher dem Verkäufer nicht zugehört. Was aber **5.** die dem Käufer selbst eigentümlichen Sachen betrifft, ist der Verkauf ungiltig, und kann Käufer den ausgelegten Kauf-Schilling wiederum zurückfordern, ausgenommen, wenn er gewußt hat, daß ihm die verkaufte Sache schon vorhin zugehörig gewesen.

Von dem Verkaufe fremder Sachen.

---

§ 1. **1.** S. II, 1, 1; IV, 1, 16 Nr. 1, 3; Krüll III, 39. — **2.** Das Verbot gewerbsmäßiger Gutszertrümmerungen (s. auch Gesetz v. 28. Mai 1852, Ges.-Bl. S. 293) ist durch Art. 2 Ziffer 6 des Gesetzes „die Einführung des Strafgesetzbuches und Polizeistrafgesetzbuches für das Königreich Bayern" v. 10. Nov. 1861 aufgehoben. — Veräußerung und Uebertragung radicirter Gewerbsrechte: Bl. **57** (278). — **3.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 3. — **4.** Vgl. I, 7, § 10 Nr. 1; 13 Nr. 1; Ann. I, 7, 42 (10); Ann. II, 1, 6 (3 f.); Art. 159 Gem.-Ordn. — Ueber Veräußerung fiscalischer Güter s. Roth I, 36.

§ 2. **1.** Landrecht Tit. 6 Art. 7; vgl. IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 3, 10 Nr. 6; Krüll III, 40. — Der gemeinrechtliche Grundsatz, daß der Fiscus rechtswirksam fremde Sachen verkaufen könne, ist in Bayern nicht mehr anwendbar: Samml. **2** (517): Bl. **6** (28), **37** (378); vgl. Roth I, 36 Nt. 21, 22. — Voraussetzung für die Annahme des Verkaufes einer fremden Sache: Samml. **8** (272); Bl. **45** (200). — **2.** Vgl. Samml. **8** (458). — **3.** Landrecht Tit. 8 Art. 3; Ann. IV, 3, 15 (2); vgl. IV, 3, 15 Nr. 8. — **4.** Vgl. III, 7, 10; IV, 13, 3 Nr. 5, 6; Samml. **7** (782). — **5.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 4.

Von verkauften Brand-Stätten.

§ 3. Wird ein abgebranntes Haus oder anderes Gebäude verkauft, so sind drei Fälle zu unterscheiden, nämlich ob **1.** der Zustand des Gebäudes, und daß solches abgebrannt sei, beiden Teilen bekannt, oder **2.** beiden unbekannt, oder **3.** nur einem von beiden bekannt gewesen sei. Ad **1.** besteht der Kauf, weil die Teile mehr auf Grund und Boden, als auf das Gebäude gesehen zu haben scheinen, oder wenigstens beiderseitiger Dolus gegeneinander compensirt und aufgehoben wird. Ad **2.** besteht der Kauf auch nicht, es sei denn nur der mindere Teil von dem Gebäude abgebrannt, denn da wird nur soviel an dem Kauf-Schilling abgezogen, als der wahre Wert des Gebäudes unparteiischem Anschlag nach durch den Brand-Schaden gemindert worden ist. Ad **3.** hat es die Beschaffenheit, wie in dem ersten Fall, wenn der Käufer allein Wissenschaft davon gehabt hat; ein anderes ist, wenn der Brand dem Verkäufer allein bekannt gewesen: denn da ist entweder der Kauf gar nichtig, wenn das ganze Gebäude bis auf den Grund abgebrannt ist, oder aber da noch ein Teil davon steht, muß der Käufer um den Ueberrest schadlos gehalten werden.

Von dem Verkauf künftiger, streitiger, ungewisser Sachen.

§ 4. Wenn Sachen verkauft werden, welche nicht gegenwärtig, sondern nur in Hoffnung sind, z. E. künftige Früchte, Fisch-Züge, Vogelfänge und dergleichen, so mag sich **1.** hieran viel, wenig oder gar nichts ergeben, bleibt der Verkauf nichtsdestoweniger allzeit bei seiner Kraft, und zwar **2.** ohne Unterschied inter Spem et Rem futuram, hat auch **3.** weder Querela Laesionis enormis, noch eine Gewährschafts-Leistung oder Aedilitium edictum hierin statt, es wäre denn **4.** ein anderes ausdrücklich bedungen, oder es unterbliebe **5.** die angehoffte Sache aus Verschulden oder Veranlassen des Verkäufers, z. E. da er den verkauften Fisch-Zug oder Vogelfang verhindert, welchenfalls er den Käufer hierum schadlos halten, mithin soviel präftiren muß, als man wahrscheinlichermaßen gefangen haben würde. **6.** Hat es mit dem Verkaufe streitiger oder ungewisser Sachen, soweit sie für streitig oder ungewiß verkauft werden, die nämliche Bewandtniß, ausgenommen soviel **7.** auf der Wurzel stehendes Getreide betrifft, denn dieses darf man nicht kaufen oder verkaufen, solange solches noch auf der Wurzel steht, sondern der Kauf ist null.

Von dem Verkaufe ad Corpus, Menturam vel Gustum.

§ 5. **1.** Wird ein Stück überhaupt und in Pausch, ohne Benennung und Specification der Teile verkauft, z. E. der Grund A., so nennt man es Venditionem ad Corpus, Speciem vel per Aversionem; werden aber die Teile desselben benannt oder specificirt, z. E. der Grund A. von zehn Tagwerk, oder das Faß B. von sechzig Maß Wein, so nennt man es Venditionem ad Mensuram, und sofern es eine Sache ist, welche dem Geschmacke nach verkauft zu werden pflegt, z. E. Wein, Meth, Branntwein, so heißt es Venditio ad Gustum. Soviel nun **2.** diesen letzteren Kauf belangt, wird solcher vor der Auskostung nicht pro Perfecto gehalten, es sei denn ein anderes bedungen, oder der Käufer auf dem beiderseits beliebten Auskostungs-Tag nicht erschienen.

---

§ 3. **1.** Krüll III, 41. — Ueber Compensation des beiderseitigen dolus s. Ann. IV, 1, 20 (1); Ann. IV, 1, 25 (1); Ann. IV, 4, 2 (2). — **2.** Ann. IV, 1, 16 (2); vgl. IV, 3, 23 Nr. 5, 7; 24 Nr. 1; 25 Nr. 1.

§ 4. **1.** Rechtsgeschäfte über künftige Sachen: s. § 7 pr.; II, 3, 8 Nr. 5; III, 7, 24; III, 11, 6 Nr. 9; IV, 1, 15 Nr. 1; IV, 3, 3; Krüll III, 42; Bl. **37** (124). — **3.** Landrecht Tit. 8 Art. 6; vgl. IV, 3, § 16 Nr. 8; 22 Nr. 7; Ann. III, 11, 5. — **6.** Landrecht Tit. 8 Art. 6; vgl. § 8 Nr. 4; § 236 R.-C.-P.-O; Roth II, 123 Nt. 7; 146 Nt. 16; Bl. **10** (178), **17** (361). — **7.** Das Verbot des Verkaufes von Getreide auf der Wurzel ist aufgehoben durch § 20 des Landtagsabschiedes v. 18. Febr. 1871 (Ges.-Bl. S. 309; Vierling 2. Aufl. S. 192); Roth II, 123 (6); vgl. Note zu II, 1, 8. — An Früchten auf der Wurzel kann vor der Trennung Eigentum nicht erworben werden: Samml. **6** (393), **7** (201); Bl. **43** (182). — Ueber Pfändung von Feldfrüchten auf der Wurzel s. § 714, 725 R.-C.-P.-O.

§ 5. **1.** Landrecht Tit. 6 Art. 6; Krüll III, 43. — Ueber den Verkauf ad corpus s. Samml. **5** (177); Bl. **39** (363), **50** (260); vgl. hieher Art. 338 f. H.-G.-B. — **2.** Ann. IV, 3, 12 (3). — Die Nichterklärung des Käufers über eine auf bestimmte Zeit zur Probe übergebene Sache gilt als stillschweigende Genehmigung der Probe: Samml. **7** (96); Bl. **43** (26).

In Venditione ad Mensuram muß **3.** der Verkäufer, welcher von den specificirten Stücken zuviel angegeben hat, den sich hieran bezeigenden Abgang gewähren und vergüten, er habe denn die Specification nur für ungewiß, z. E. mit dem Worte: beiläufig sohin mehr Demonstrationis als Taxationis gratia angegeben. Hat er aber **4.** weniger angesagt, als die specificirten Teile in sich halten, so kann er nichtsdestominder weder den Ueberschuß, noch den Wert desselben von dem Käufer fordern, es sei denn ein ausdrückliches Geding deswegen vorhanden, oder wenigstens die vorläufige Ausmessung und Auszeigung pactirt, welchenfalls auch **5.** der Kauf vor wirklicher Ausmessung nicht pro Perfecto gehalten wird. **6.** Pflegt man sich in dergleichen Käufen mit Maaß oder Gewicht ohne sonderbares Geding regulariter allzeit nach dem Orte zu richten, wo sich die Sache zur Zeit des Contractes befindet.

Von dem Verkaufe mehrerer Sachen zugleich.

§ 6. Werden etwa mehrere Sachen zugleich an den nämlichen Käufer verkauft, so ist **1.** zu unterscheiden, ob dieses in Pausch und unverteiltem Kauf per Aversum geschehe, mithin für alle zusammen ein gewisser Preis überhaupt, oder aber für jede ein besonderer bestimmt werde. Erstenfalls wird der Handel für einen einzigen Kauf geachtet, und ist folglich der Käufer die Bezahlung weder ganz noch zum Teil eher zu thun schuldig, bis ihm alle und jede Sachen extradirt werden, und da vielleicht eine darunter so mangelhaft befunden wird, daß sich obgedachtes Aedilitium edictum darauf qualificirt, so erstreckt sich solches auch auf die übrigen Sachen. Letztenfalls aber sind **2.** so viele Käufe als Sachen, und kann mithin der Kauf-Schilling nach Proportion der bereits extradirten Sachen unter dem Vorwande, daß noch einige unausgeantwortet sind, weder aufgehalten, noch erwähntes Aedilitium edictum von einer auf die andere Sache extendirt werden, es bezeige sich denn aus dem Contracte, oder sonst, daß man eine ohne die andere nicht gekauft haben würde. **3.** Ist ferner bei dergleichen Käufen zu merken, daß, wenn mehrere Sachen zugleich nicht Jure Particulari sondern Universali (das ist — richtig:) zumalen mit allem Commodo et Incommodo, Liquido et Illiquido, Activo et Passivo, wie sie immer ist, übernommen wird, alsdann auch die Gewährschaft nur auf den Fall geleistet werde, wenn das Totum evincirt wird, nicht aber, wenn solches nur besonderer Stücke halber geschieht.

Von dem Verkaufe einer Erbschaft.

§ 7. Wird eine künftige Erbschaft verkauft, so ist ohne Unterschied, ob es die Erbschaft des Verkäufers selbst, oder eines Dritten betrifft, all jenes zu beobachten, was nicht nur Teil III cap. 11. § 1. von Pactis Successoriis überhaupt, sondern auch in gegenwärtigem Kapitel § 4. vom Verkaufe künftiger und ungewisser Sachen versehen ist. Soviel aber den Verkauf einer dem Verkäufer bereits selbst angefallenen Erbschaft betrifft, ist folgendes hierunter zu beobachten. **1.** Muß Verkäufer dem Käufer alle Sachen und Jura überlassen, welche zu der bereits Tempore Venditionis erlangten Erbschaft oder Portion derselben gehörig sind, solchemnach auch **2.** die à Tempore delatae Haereditatis abgefallenen Fructus, nebst allem anderen, was der verkauften Erbschaft zugewachsen ist, abtreten, und hindert **3.** nicht, daß solches zur Zeit des Verkaufes nicht mehr in seinen Händen, sondern schon vorher

§ 5. **3.** Vgl. Ann. IV, 4, 6 (3); Bl. **50** (260). – **4.** Samml. **11** (84). – **5.** Ann. IV 3, 12 (3). – **6.** Vgl. IV, 3, 8 Nr. 4; IV, 14, 10 Nr. 5.

§ 6. **1.** u. **2.** Vgl. IV, 1, 15 Nr. 2; IV, 3, § 9 Nr. 1, 2; 14 Nr. 4; IV, 5, § 8 Nr. 1; 12 Nr. 2; Krüll III, 43; Arends I, 57; Samml. **6** (194). – **3.** Vgl. hieher § 7 Nr. 5, 9; IV, 3, 16 Nr. 6, 8; Bl. **18** (255). — Ueber die Berichtigung der Worte „das ist" in „zumalen" s. Ann. 3 h. l.

§ 7. pr. Krüll III, 45; Roth III, 394. — Verkauf einer blos deferirten Erbschaft: Samml. **12** (247); Bl. E.-B. **8** (247). – **1.** Vgl. § 6 Nr. 3; IV, 15, 3 Nr. 5; Ann. II, 2, 5 (1); Ann. III, 1, 1. — Erbschaftskauf mit gleichzeitiger Muttergutsauszeigung: Samml. **3** (214); vgl. Bl. **27** (189) u. **54** (382). — Kauf des ideellen Anteiles an einer Erbschaft: Samml. **3** (13). — Verkaufsrecht der Miterben: Bl. **44** (286). – **2.** Roth III, 394 Nt. 36.

verzehrt oder veräußert worden, **4.** erstattet er dem Käufer Alles, was der Erbschaft vor dem Verkaufe durch sein (des Verkäufers) Dolum vel Culpam latam entgangen ist. Dagegen leistet er **5.** für die aus der Erbschaft evincirten sonderbaren Stücke keine Gewährschaft. Vielweniger hat **6.** das Aedilitium edictum wegen des an dergleichen Stücken verspürten Mangels statt, und wird auch **7.** kein gewisses Erbschafts-Quantum gewährt, sofern solches nicht ausdrücklich specificirt und vergewissert ist. **8.** Was zur Erbschaft gar nicht gehört, z. E. Legata, Fideicommissa particularia, oder was nur mit Gelegenheit der Erbschaft erlangt worden, wie auch die erst nach dem Verkaufe Jure accrescendi zugegangenen Erb-Portionen, oder was sonst noch in dem Contracte ausgenommen ist, das ist Verkäufer dem Käufer zu überlassen nicht schuldig, und wie demnach **9.** dieser hierinfalls sowohl quoad Commoda als Incommoda in die Stelle des Verkäufers eintritt, so hat er nicht nur in Activis vollkommenes Jus agendi, sondern es steht auch nach heutigem Gebrauche den Creditoribus haereditariis, Legatariis, Fideicommissariis frei, ob sie den Käufer oder Verkäufer der Erbschaft um ihre Forderungen belangen wollen. Erwählen sie den letzteren, so muß er **10.** für das, was er derwegen ex propriis bezahlt und ausgelegt hat, wie auch um alle auf die Erbschaft verwendeten nutzbaren und nötigen Kosten von dem Käufer indemnisirt werden.

Von dem Verkaufe einer Forderung.

§ 8. Der Verkauf einer Forderung oder Action wirkt **1.** soviel als eine Cession, und hat mithin auch alles hierin statt, was oben Teil II. cap. 3. § 8. von Cessionen überhaupt versehen ist. **2.** Hat Verkäufer zwar verum Nomen, das ist eine solche Forderung zu gewähren, welcher keine peremptorische Exception im Wege steht. Dahingegen ist er **3.** bonum Nomen, das ist eine gute, flüssige und einbringliche Forderung zu gewähren nicht schuldig, er habe denn solche ausdrücklich dafür angegeben und verkauft. **4.** Wird es mit Ansprüchen und Forderungen, welche auf bloßer Hoffnung beruhen, oder streitig und ungewiß, auch nicht anders als in dieser Qualität verkauft worden sind, nach Maßgabe obigen vierten Paragraphen gehalten. **5.** Soll Venditio Nominis mit einer bloßen Assignation und Anweisung nicht vermischt werden, anerwogen Assignatarius auf den Fall, wenn die angewiesene Schuld nicht eingeht, wiederum seinen Regreß an den Assignanten nehmen kann, dessen sich hingegen Emptor Nominis gegen den Verkäufer obgedachtermaßen nicht allzeit zu erfreuen hat.

---

§ 7. **4.** Roth III, 394 (48). — **5.** Landrecht Tit. 8 Art. 6, 8; vgl. § 6 Nr. 3; 16 Nr. 8; Roth III, 394 (47). — **6.** Vgl. IV, 3, 23 Nr. 9. — **7.** Vgl. § 4 Nr. 1, 6. — **8.** Ann. III, 1, 16 (3); Ann. III, 11, 1 (6); Roth III, 378 Nt. 15; 394 (40 f.). — **9.** Ann. III, 1, 9 (2); Roth III, 394 (56, 60 f.). — Ueber das Recht der Gläubiger, sowohl den Erben als den Erbschaftskäufer zu klagen s. Bl. **35** (203), **38** (365); E.-B. **8** (23). — Fortsetzung eines Proceßes gegen den Erbschaftskäufer: Samml. **4** (734); vgl. Bl. **22** (158). — **10.** Roth III, 394 (52, 58).

§ 8. **1.** Krüll I, 39; III, 48. — **2.** Vgl. IV, 3, 15 Nr. 5; IV, 15, 7 Nr. 22; Ann. II, 3, 8 (6, 12). — Nothwendigkeit der Streitverkündigung, wenn die cedirte Forderung bestritten wird: Samml. **5** (156). — Haftung für das Bestehen der Hypothek, wenn eine Forderung als Hypothekforderung verkauft wurde: Bl. **53** (145). — **3.** Unterschied der Haftung für Einbringlichkeit einer Forderung und Bürgschaft: Samml. **8** (521); Bl. **46** (13); vgl. Samml. **9** (225); Bl. **46** (381). — Die Ansprüche aus der Haftung für Einbringlichkeit gehen ohne ausdrückliche Vereinbarung nicht auf den dritten Cessionar über: s. Bl. **35** (305), **42** (225; Bayr. Not.-Z. **7** (129); D. Not.-Z. **6** (289); s. dagegen Bl. **35** (268). — Erforderniß der notariellen Beurkundung der Haftung für Einbringlichkeit bei Cession von Hypothekforderungen: Bl. **33** (282), **35** (172, 321). — Wirkung der auf eine gewisse Zeit beschränkten Haftung für die Einbringlichkeit einer Forderung: Bl. **35** (166). — Arglistige Täuschung über die Bonität der cedirten Forderung: Bl. **36** (88). — **4.** Vgl. § 4 Nr. 6; über Cession litigioser Forderungen s. Art. 2 des Ges. v. 22. Febr. 1855, die Aufhebung der lex Anastasiana betr. (Ges.-Bl. S. 45); Vierling 2. Aufl. S. 112; Arends IV, 62; Bl. **10** (177), **17** (361); s. auch Note zu II, 3, 8 Nr. 5 und IV, 1, 12 Nr. 2 und § 236 R.-C.-P.-O. — **5.** Vgl. IV, 15, 7 Nr. 22.

§ 9. **1.** In Sachen, welche zwar an Mehrere successive verkauft, jedoch noch keinem aus ihnen extradirt worden, hat der ältere Käufer vor dem jüngeren den Vorzug, und ist nicht schuldig, sich mit der Indemnisation abfertigen zu lassen. Dafern aber **2.** die Extradition an einen aus ihnen wirklich geschehen ist, so steht zwar dem älteren Käufer der Regreß wegen Schadloshaltung an den Verkäufer bevor. Die Sache selbst hingegen bleibt **3.** demjenigen, welcher sie am ersten empfangen hat; zwei Fälle ausgenommen, erstens da er des älteren Kaufes vor der Extradition gewarnt worden, oder sonst in mala Fide gewesen, zweitens wenn der ältere Verkauf an eine Kirche oder andere Causam piam geschehen ist.

Von dem Verkaufe einer Sache an mehrere Käufer.

§ 10. Freundes- oder Gnaden-Kauf (Venditio gratiosa) wird jener Kauf genannt, da entweder Verkäufer die Waare um einen weit geringeren Wert schenkungsweise hingibt, oder hingegen Käufer einen weit höheren Preis schenkungsweise hierum auslegt. Es hat ein solcher Kauf viel Besonderes an sich, denn **1.** ist er vermischter Natur und für keinen bloßen Kauf, sondern auch zum Teil für eine Schenkung unter Lebenden anzusehen. Solchemnach hat **2.** regulariter alles hierin statt, was auch sonst bei den Donationibus inter Vivos überhaupt Rechtens ist. Insonderheit wird **3.** die gerichtliche Insinuation auf die nämliche Weise erfordert, wenn der verehrte Teil des Kauf-Schillings, welcher nämlich den wahren Wert der Sache übersteigt, mehr als tausend Gulden beträgt. Desgleichen hat **4.** Querela inofficiosae Donationis, Revocatio ob Supervenientiam Liberorum vel ingratitudinem hierin statt, und wer keine Donation von Rechts-wegen machen kann, der schickt sich auch zum Freunds-Kaufe nicht. Dagegen findet **5.** weder Querela-Laesionis enormis, noch die Gewährschafts-Leistung, oder Aedilitium edictum bei dergleichen Käufen Platz, ausgenommen, wenn es Donatio remuneratoria ist. Wie nun aber **6.** keine Schenkung gemutmaßt wird, so ist zu einem Freunds-Kaufe unumgänglich nötig, daß man Animum donandi ausdrücklich declarire, immaßen sonst **7.** die bloße Anverwandtschaft, Wohlneigung, Erkenntlichkeit für geleistete Dienste und dergleichen Präsumtionen für sich allein nicht hinreichen, sondern **8.** ohne obige Declaration allzeit vielmehr ein Irrtum und Unwissenheit des wahren Wertes, als eine Schenkung präsumirt zu werden pflegt. Nachdem aber auch **9.** dergleichen Freunds-Käufe zuweilen nur in Fraudem Legis vel Tertii, z. E. um das Einstands-Recht zu vermeiden, oder ungebührlichen Wucher zu verdecken vorgespiegelt werden, so ist bei vorkommendem billigen Verdacht jenes zu beobachten, was bereits praec. cap. 3 § 6 in dergleichen Fällen verordnet ist.

Von dem sogenannten Freundes- und Gnaden-Kaufe.

§ 11. Pactum Addictionis in Diem, Kraft dessen sich Verkäufer den weiteren Verkauf der Sache an einen Dritten auf allenfallsiges höheres Anbot ausdingt, pflegt entweder sub Conditione suspensiva oder sub resolutiva zu geschehen, und ist **1.** nach heutigem Gebrauche einerlei, ob dieses gleich bei dem Haupt-Contract in Continenti, oder erst hernach per Pactum adjectum ex Intervallo auf eine oder andere Weise stipulirt werde. Doch soll man **2.** eine

Von dem Verkauf sub Pacto Addictionis in Diem.

---

§ 9. **1.** Landrecht Tit. 7 Art. 6; Krüll III, 48. — Ueber den Vorzug des älteren Rechtes s. II, 3, 8 Nr. 14; II, 5, 7 Nr. 4; II, 6, 13 Nr. 1; IV, 15, 7 Nr. 19. — **2.** Vgl. III, 8, 12 Nr. 2; IV, 6, 20 Nr. 3. — Dem ersten Käufer steht in der Regel die Klage auf Vertragserfüllung nicht mehr zu: Bl. **28** (358). — **3.** Vgl. II, 5, 8 Nr. 3; Samml. **9** (132).

§ 10. **1.** Krüll III, 49. — Uebergabsverträge als teilweise Schenkungen: Samml. **4** (685); s. auch Note zu III, 4, 9, Nr. 6. — Verkleidung einer gesetzlich ungiltigen Schenkung in ein onerose Rechtsgeschäft: Samml. **7** (648); Bl. **44** (22). — **3.** S. Note zu III, 8, 7. — **4.** S. III, 8 § 13—16; Bl. **37** (162). — **5.** Vgl. IV, 3, § 22 Nr. 7; 15 Nr. 5; 23 Nr. 3; über remuneratorische Schenkungen s. III, 8, 4. — **6.** Vgl. III, 8, 5; Bl. **25** (127). — **7.** Anm. III, 8, 5. — Auch bei Aufwendungen der Eltern für ihre Kinder wird nicht unter allen Umständen eine Schenkung vermutet: Bl. **9** (22). — **9.** Vgl. IV, 1, 5 Nr. 4; IV, 5, § 9 Nr. 2; Anm. III, 8, 14; Bl. **26** (124), **44** (22).

§ 11. **1.** Vgl. § 15 Nr. 5; IV, 1, 7 Nr. 1; Krüll III, 167 f.

gewisse Zeit hierunter bestimmen, und wo dieses unterlassen wird, die Bestimmung auf Anrufen des Käufers von der Obrigkeit geschehen, damit man nicht in beständiger Ungewißheit bleibe, und unnötige Streitigkeiten daraus erwachsen. Erscheint nun **3.** aus dem Contracte soviel, daß zwar solcher gleich von nun an (ex nunc) in seiner Perfection sei, jedoch existente Conditione wiederum allsofort kraftlos sein solle, so heißt es Conditio resolutiva, welche aber andergestalt nicht existirt, als wenn inner der bestimmten Zeit von einem Dritten ein höheres Anbot nicht nur wirklich und wahrhaft geschieht, sondern auch von dem Verkäufer, oder wenn derselben mehrere sind, von dem stärkeren Teile, ganz acceptirt wird. Bezeigt sich hingegen **4.** aus dem Contracte, daß solcher nicht gleich anfänglich und von nun an, sondern ex tunc, das ist alsdann erst, wenn die Condition existirt, zur Perfection kommen soll, so heißt es Conditio suspensiva, welche jedoch andergestalt nicht existirt, als wenn die bestimmte Zeit verstrichen ist, ohne daß auf obbemelte Weise ein höheres Anbot geschehen und acceptirt worden ist. **5.** Wird die Condition im Zweifel allzeit mehr pro resolutiva als suspensiva geachtet. **6.** Steht dem Käufer allenfalls frei, ob er die von einem Dritten angebotene Besserung seines Orts gleichfalls prästiren, mithin sich bei dem Kaufe zu manuteniren suchen wolle, zu dem Ende ihm auch das neue Anbot kund gemacht, und auf Begehren sowohl von dem Verkäufer, als dem neuen angeblichen Käufer eidlich erhärtet werden soll. Von den unterschiedlichen Wirkungen beiderlei Conditionen siehe folgende Paragraphen.

Und zwar sub Conditione suspensiva.

§ 12. In Pacto Addictionis sub Conditione suspensiva sind drei Casus zu unterscheiden. **1.** Solange die Condition hängt, bleibt auch der Kauf in Suspenso, und erlangt der Käufer ungeachtet erfolgter Extradition weder das Eigentum, noch die Possession, oder die Nutzungen der verkauften Sache; **2.** sobald die Condition existirt und erfüllt ist, wird der Contract rückwärts von der Zeit an, da er geschlossen worden, pro puro geachtet, folglich steht auch dem Käufer schon von selber Zeit an, wenn anders die Tradition erfolgt ist, das Eigentum und Innehaben, nebst allen Fructibus, Commodis et Incommodis zu, geht aber gleichwohl die Sache ante Existentiam Conditionis absque Dolo vel Culpa lata aut levi Emptoris zu Grunde, so trägt der Verkäufer die Gefahr, ungeachtet die Condition nachher existirt hat. Sobald endlich **3.** die Condition ermangelt, sobald fällt auch der Contract weg, und wird gleich vom ersten Anfang an pro non Facto geachtet.

Oder sub Conditione resolutiva.

§ 13. Zuvörderst kommt in Pacto Addictionis sub Conditione resolutiva obgedachte dreifache Distinction inter pendentem, deficientem et existentem Conditionem ebenfalls wiederum vor. **1.** Pendens hindert den Käufer nicht, daß er nicht dennoch von dem Verkäufer die Auslieferung der Sache gegen Erlage des Kauf-Schillings begehren, und dadurch das Eigentum derselben, wenn anders Verkäufer der wahre Eigentümer gewesen, nebst der Posseß dadurch erlangen, sofort auch alle davon abfallenden Nutzungen sich einstweilen zueignen möge, wohingegen aber auch alle Incommoda und Onera Rei auf ihn fallen, und wenn sie absque Dolo vel Culpa lata aut levi Venditoris zu Grunde geht oder deteriorirt wird, der Schaden gleichfalls Niemand anderen als ihn (Käufer) betrifft, ungeachtet die Condition nachher existirt hat. **2.** Deficiens Conditio befestiget den Contract nur desto mehr, und bleibt von selber Zeit an dem Käufer unwiderruflich, was er bis dahin nur widerruflich gehabt hat. **3.** Conditio existens endlich löst e r s t e n s den Contract dergestalt auf, ob wäre er niemals

§ 11. **3.** Vgl. § 12 Nr. 2; 14 Nr. 2; 15 Nr. 5; IV, 1, 8 Nr. 3 f. — **4.** S. § 13 Nr. 3; IV, 1, 8 Nr. 3. — **5.** S. IV, 1, 8 Nr. 4.

§ 12. **1.** Vgl. IV, 1, 8 Nr. 3; Krüll III, 169. — **2.** Vgl. IV, 1, 8 Nr. 8; IV, 3, 12 Nr. 6. — **3.** Vgl. § 13 Nr. 3.

§ 13. pr. vgl. § 12; IV, 1, 8 Nr. 3; Krüll III, 170. — **1.** Ueber die Gefahr der Sache s. IV, 3, 11. — **3.** S. § 11 Nr. 4; Krüll I, 54. — E r s t e n s: vgl. § 12 Nr. 3; IV, 1, 8 Nr. 3.

gemacht worden, folglich verliert **zweitens** der Käufer das Eigentum der Sache samt allem Anhang, Zuwachs und anderer Zugehörung, **drittens** restituirt er dem Verkäufer alle von Zeit des Contractes abgefallenen Fructus pendentes, perceptos et percipiendos, dagegen zieht er **viertens** Expensas necessarias entweder an den Fructibus ab, oder kann sie in anderweg bei dem Verkäufer suchen, **fünftens** muß ihm der erlegte Kauf-Schilling mit den landesgebräuchlichen Interessen à Die Contractus erstattet werden, **sechstens** erlangt Verkäufer ipso Jure und noch vor der Rückgabe das Eigentum von der Sache, und erlöscht **siebentens** nicht nur das etwa mittler Weile von dem Käufer darauf gelegte Pfand-Recht, sondern auch all andere Guts-Veräußerung, soweit nicht solches indessen etwa rechtmäßig verjährt ist.

§ 14. Pactum Legis commissoriae, vermöge dessen der Contract auf den Fall, wenn mit dem Versprechen z. E. mit der Zahlung nicht beigehalten wird, annullirt sein soll, ist zwar auch **1.** in Verpachtungen, Vergleichen und anderen Conventionen, soweit kein besonderes Verbot entgegen steht, am meisten aber in Käufen gebräuchlich, und hat **2.** sowohl in Casu pendente als deficiente und existente quoad ad Terminos habiles die nämliche Wirkung wie obgedachte Conditio resolutiva in Pacto Addictionis. Es existirt aber **3.** der Casus hierinfalls eher nicht, als bis der Debitor in Mora solvendi ist, welches in Pacto indefinito, worin keine gewisse Zahlungs-Zeit bestimmt ist, erst alsdann geschieht, wenn Debitor in- oder außergerichtlich einmal um die Bezahlung angesprochen und interpellirt ist, dem ungeachtet aber die Bezahlung ganz oder zum Teile hängen läßt, in Pacto definito hingegen, worin **4.** eine gewisse Zahlungs-Zeit benannt ist, wird Mora begangen, sobald die Zeit verstreicht, ohne daß die ganze Schuld, oder wenn der Fristen mehrere sind, die verfallenen ganzen Fristen hierunter entrichtet worden. **5.** Wird Debitor dießfalls entschuldigt, wenn er beweisen kann, daß man creditirenderseits selbst in Mora accipiendi gewesen, oder die Schuld auf andere rechtliche Weise z. E. durch liquide Compensation, Novation und dergleichen getilgt worden. **6.** Geht Pactum Legis commissoriae lediglich dem Creditor zum Besten, steht ihm mithin frei, ob er sich Casu existente dessen gebrauchen, und den Contract annullirt, oder aber denselben ungeachtet dessen vollzogen und den Rückstand bezahlt wissen wolle. Welches er nun **7.** von beiden einmal ausdrücklich, oder im Werke selbst stillschweigend erwählt hat, dabei hat es sein unabgeändertes Verbleiben.

Von dem Verkaufe sub pacto Legis commissoriae.

§ 15. Bei dem sogenannten Pacto Retrovenditionis, wodurch Verkäufer das Wiederkaufs- oder Reluitions-Recht bei der verauften Sache entweder für sich oder andere vorbehält, muß zuvörderst und pro **1**mo der Inhalt des Pacti angesehen, sohin die Wiederlosung sowohl der Zeit halber als sonst hiernach

Von dem Wiederkauf oder Pacto Retrovenditionis.

---

§ 13. **3.** Sechstens: s. Ann. II, 2, 5 a. E. — Siebentens: vgl. II, 6, § 6 Nr. 6; 17 Nr. 4; II, 7, 7 Nr. 2; II, 9, § 4 Nr. 7; 8 Nr. 5; IV, 6, 13 Nr. 4; IV, 7, § 3; 22 Nr. 1; Bl. **31** (148).

§ 14. **1**. Vgl. IV, 15, 11 Nr. 3; Krüll III, 172; Bl. **32** (176). — Ueber das Verbot des pact. com. beim Pfandvertrag s. II, 6, 18. — **2**. S. § 13; Ann. II, 2, 5 a. E. — **3**. u. **4**. Vgl. II, 3, 21 Nr. 3; IV, 14, 9 Nr. 2, 3. — Auch bei einer obligatio definita können nach richterlichem Ermessen Umstände berücksichtiget werden, welche die Annahme eines schuldhaften Verzuges ausschließen: Samml. **4** (514). — **5**. Ueber mora accipiendi s. IV, 14, 15. — **6**. Vgl. § 15 Nr. 6; IV, 3, 19 Nr. 5. — Ein pact. com. ist in dem Falle nicht gegeben, wenn die Auflösung des Vertrages nicht lediglich vom Willen des Gläubigers, sondern vom Willen eines Dritten abhängen soll: Samml. **9** (328); Bl. **47** (122). — **7**. Vgl. IV, 1, 15 Nr. 2.

§ 15. **1**. Landrecht Tit. 7 Art. 1; vgl. hieher II, 6, 18; IV, 3, 16 Nr. 2; IV, 5, § 4 Nr. 11; 18 Nr. 3; § 5 Hyp.-Ges.; Krüll III, 163 f. — Unterschied zwischen Rückkaufs- und Verkaufsrecht: Bl. **49** (16). — Pactum de contrahendo und pact. retrovend: Samml. **10** (638); Bl. **50** (122). — Der Wiederkaufsvertrag kann auch dahin gehen, daß der Verkäufer sich verpflichtet, die Sache auf Verlangen des Käufers zurückzukaufen: Bl. **34** (186).

eingerichtet werden, außer dessen aber gibt **2.** regulariter der Käufer auf den Reluitions-Fall die gekaufte Sache mit aller Zugehör, jedoch ohne die mittler Weile genossenen Früchte, hingegen Wiederkäufer den empfangenen oder bedungenen Kauf-Schilling, jedoch gleichfalls ohne Zinsen wiederum zurück, vergütet anbei **3.** dem Käufer alle erweislichen Expensas necessarias et utiles, und wenn **4.** die Sache vor der Wiederlosung zu Grunde geht, so geht sie dem Käufer als Eigentümer zu Grunde. **5.** Wird der Wiederkauf nicht allzeit absolute, sondern auch zuweilen conditionate, und zwar bald sub Conditione suspensiva, bald sub resolutiva bedungen, in welchen beiden Fällen es mit Restituirung der Früchte, Zinsen und sonst in Terminis habilibus auf die nämliche Art, wie oben von dem Pacto Addictionis versehen ist, und ohne Unterschied, ob das Pactum in Continenti oder ex Intervallo geschehen sei, gehalten zu werden pflegt. **6.** Wird der Wiederkauf für eine dem Wiederkäufer allein zu Favor gehende Wohlthat angesehen, und steht also in seiner Willkür, ob er sich des Wiederkaufs bedienen wolle oder nicht; ist er auch **7.** nicht schuldig, statt der Sache ein Aequivalent oder die bloße Schadloshaltung anzunehmen. **8.** Erlöscht das Wiederkaufs-Recht durch Verstreichung des bestimmten Termins, sofern einer bestimmt ist, und hat dagegen **9.** Restitutio in integrum weder von Minderjährigkeit noch Unwissenheit oder anderen Vorwandes wegen mehr statt, es wäre denn, daß sich **10.** der Käufer selbst durch Wiederannahme des Kauf-Schillings, oder sonst gutwillig dazu einverstünde. Ist aber **11.** kein gewisser Termin zur Wiederlosung bestimmt, sondern dieselbe auf beständig, ewig, oder sonst auf unbenannte Zeit simpliciter vorbehalten, so findet auch solche allemal Platz, und kann sich weder der Käufer noch seine Erben mit der Verjährung, so lange selbe auch immer sein mag, dagegen schützen. Wohl aber mag **12.** die Präscription einem Dritten, welcher die reluirliche Sache rechtmäßig an sich gebracht hat, und von dem darauf vorbehaltenen Wiederkaufs-Rechte vor completirter Präscription keine Wissenschaft gehabt zu haben eidlich beteuern kann, zur hinlänglichen Schutz-Wehr dienen. Jährliche Gilten mag **13.** der Inhaber des Gutes, worauf solche haften, allemal wiederum ablösen, es sei gleich die Reluition bedungen oder nicht, und die Verschreibung an Geistliche oder Weltliche geschehen. Ein anderes ist **14.** bei Gilten, deren Unablöslichkeit ausdrücklich stipulirt worden, denn diese sollen auch auf dem Gute ewig verbleiben, ohne daß der Inhaber solche wiederum ablösen zu können jemals die Macht hat. **15.** Hat Querela Laesionis enormis auf Seite des Verkäufers in Wiederkäufen, wo nur die nämliche Kaufs-Summe wiederum erlegt werden soll, niemals Platz. Ob aber **16.** die Handlung im Zweifel mehr für einen Wiederkauf als für ein Pfand anzusehen sei, siehe oben Teil II cap. 6 § 18.

Von Gant-Käufen und der Datione in Solutum.

§ 16. Mit Dargebung eines Gutes statt Baargeld (Datione in Solutum) wird es durchgehends wie mit Käufen gehalten. Ob aber der Gläubiger sich wider Willen damit befriedigen zu lassen verbunden sei, siehe in Cod. jud. cap. 18. § 11. Desgleichen siehe von Gant-Käufen cit. cap. 18. § 7. et cap. 19. § 17.

§ 15. **2**. Vgl. IV, 3, § 20 Nr. 2; Anm. II, 2, 7 (7); Anm. IV, 3, 16 (13). — **3**. S. II, 2, 10 Nr. 7. — **4**. Vgl. II, 2, 15. — **5**. S. § 11—13. — **6**. Vgl. § 14 Nr. 6. — **7**. Vgl. IV, 3, 10 Nr. 4. — **9**. Vgl. II, 4, 12; IV, 5, 4 Nr. 9. — **11**. Vgl. § 11 Nr. 2. — Verjährung des Wiederkaufsrechtes: Reingruber S. 197; Roth I, 62 N. 7. — Zeitlich unbeschränktes Rückkaufsrecht: Samml. **7** (908); Bl. **44** (126). — **12**. Vgl. IV, 1, 19 Nr. 7. — Ueber die Wirkungen des Wiederkaufsrechtes gegen dritte Erwerber: Samml. **7** (809); Bl. **21** (238). — **13**. u. **14**. Landr. Tit. 7 Art. 1. — Durch das Gesetz vom 4. Juni 1848: die Aufhebung, Fixirung und Ablösung von Grundlasten betr. (Ges.-Bl. **1848** S. 97), sind Lasten und Gilten entweder aufgehoben oder doch als schlechthin ablösbar erklärt worden. — **15**. Ueber die Einschaltung der Worte „auf Seite des Verkäufers" s. Anm. 3 h. l. — Ueber Aufhebung der querela laesionis s. Note zu III, 3, 19.

§ 16. Datio in solutum ist Kauf: IV, 3, 5 Nr. 3; IV, 5, 9 Nr. 4; Samml. **4** (614); Bl. **41** (61). — Hingabe einer Sache an Zahlungsstatt wider den Willen des Gläubigers: s. III, 1, 18 Nr. 10 viertens; IV, 14, 7 Nr. 4; G.-O. XVIII, 11 (s. Anh.); Seuffert IV, 366; vgl. § 54, 56 Hyp.-Ges. — Ueber Gant-Käufe siehe nunmehr die einschlägigen Bestimmungen der R.-C.-P.-O., R.-K.-O. und der Bayer. Subh.-O.

Fünftes Kapitel.

Von dem Einstande (Retractu) sowohl überhaupt, als insonderheit bei dem Kaufe.

§ 1. Das Einstands-Recht, Kraft dessen der Käufer das erkaufte Gut auf die nämliche Weise, wie er es an sich gebracht hat, einem Dritten überlassen muß, wird in Retractum legalem et conventionalem geteilt. Dieser letztere beruht lediglich auf einem Geding oder letzten Willen, jener hingegen auf der Bluts-Verwandtschaft, Grund- oder Lehen-Herrschaft, besonderer Freiheit, dann Gemeinschaft, Nachbarschaft oder Inwohnerschaft, zu Latein: Consanguinitate, Dominio directo, Privilegio, Communione, Vicinitate vel Incolatu. Von dem Retractu Consanguinitatis siehe nächstfolgenden § 2 bis 13 inclusive, von den übrigen aber § seq. 14. &c.

Was das Jus Retractus oder Einstands-Recht sei? und wie vielerlei?

§ 2. In Retractu Consanguinitatis muß **1.** Retrahent dem Verkäufer Befreundt sein, **2.** sich in Zeiten mit dem Einstand melden, sofort **3.** den Käufer nicht nur seines ausgelegten Kauf-Schillings halber befriedigen, sondern auch **4.** sonst gebührend indemnisiren, und **5.** alle übrigen Kaufs-Conditionen seines Orts gleichfalls erfüllen.

Von dem Retractu Consanguinitatis und dessen Requisiten.

§ 3. **1.** Wird unter der Freundschaft hierinfalls die Schwagerschaft nicht, sondern nur die Bluts-Verwandtschaft in ab- oder aufsteigender, dann Collateral-Linie verstanden. **2.** Erstreckt sich das Einstands-Recht niemals über den vierten Grad nach weltlichen Rechten gerechnet. **3.** Hat unter mehreren Befreundten allzeit jener, welcher zur Zeit des geschlossenen Kaufes der nächste gewesen, den Vorzug, unter Gleich-Gesippten aber geht jener vor, welcher sich bei dem Käufer erweislichermaßen am ersten gemeldet hat, und wenn sich mehrere zugleich melden, wird jener präferirt, welcher an dem verkauften Gute schon vorhin Anteil gehabt hat, sonst aber, und da keiner davon Anteil hat, entscheidet sie das Loos. **4.** Pflegt man hierunter weder auf das Jus Repraesentationis, noch die Zweibändigkeit (Duplicitatem Vinculi), sondern nur auf die natürliche Nähe des Grades zu sehen, und ist **5.** kein Unterschied, ob die Freundschaft oder das verkaufte Gut von des Verkäufers mütterlicher oder väterlicher Seite herrühre. **6.** Steht den Kindern und Descendenten in Retrahirung des von ihren Eltern verkauften Gutes nicht entgegen, daß sie selbe geerbt, oder noch zu erben haben, wenn nur die Kaufs-Summe nicht von den verkaufenden Eltern selbst vorgeschossen, sondern in anderweg beigeschafft wird. **7.** Muß nicht nur obgedachte Sippschaft, sondern auch in Concursu mehrerer Befreundter der Grade auf Widersprechen erwiesen sein. **8.** Soll endlich die Freundschaft aus ehelicher Geburt herrühren, denn die uneheliche nützt in diesem Stücke nichts.

Erläuterung jetztgedachter Requisiten, und zwar ad **1.** soviel die Freundschaft betrifft.

§ 4. Das Einstands-Recht muß **1.** längst inner Zeit eines Jahres sub Poena Desertionis gesucht, und dem Käufer insinuirt werden, welches auch hinfür in der oberen Pfalz statt der bisher üblich gewesenen 6 Monate zu beobachten kommt. **2.** Läuft dieser Termin bei adeligen oder siegelmäßigen Verkäufern erst von Zeit der Extradition des Gutes, bei anderen aber von der Zeit, da der Kauf bei ordentlicher Obrigkeit insinuirt und angezeigt, oder wo bemelte Insinuation unterlassen worden, gleichfalls erst von Zeit der wirklichen Uebergabe an. **3.** Ist hierinfalls die ordentliche Obrigkeit, worunter das verkaufte Gut liegt. **4.** Ficta Traditio reicht ad hunc Effectum nicht hin, sondern es muß vera sein. **5.** Wenn der getroffene und beschlossene Kauf dem Freunde mit allen seinen Umständen einmal kund gemacht und angeboten worden, so läuft das Jahr gleich von selber Zeit an ohne Unterschied, ob die obrigkeitliche

Ad **2.** Von der Zeit des Einstandes.

---

§ 1. Durch § 28 Z. 2 des Landtagsabschiedes v. 10. Nov. 1861 (Ges.-Bl. S. 77) sind alle Arten des gesetzlichen Retracts aufgehoben, nicht inbegriffen hierunter ist das auf Vertrag oder letztem Willen beruhende Vorkaufsrecht: vgl. hierüber Roth II, 142; 169 Nt. 34; Vierling 2. Aufl. S. 138; Samml. **1** (284); **3** (12); Bl. **32** (298).

§ 2—4. S. Note zu § 1.

Insinuation und Extradition geschehen sei oder nicht. Ist aber **6.** jetztgedachtes Anbot und Verkündung nicht geschehen, so wird obverstandener Jahres-Termin verdoppelt, und hat mithin Retrahent statt eines Jahres zwei zum Besten. **7.** Rechnet man das Jahr zu dreihundertfünfundsechzig Tage, und zwar continuo ohne Abzug der Feiertage. **8.** Ist eins, ob das Anbot dem Retrahenten selbst in Person, oder in seiner Abwesenheit dem Befehlshaber, oder da er noch unter der Curatel ist, seinem Vormund geschehe. **9.** Hat Restitutio in integrum contra Lapsum Termini in dem Einstande weder wegen Minderjährigkeit, noch Abwesenheit, oder unter dem Vorwand, daß man anderer näherer Befreundter halber sich noch nicht habe melden dürfen, oder der vorzügliche Einstand des Grund- und Lehen-Herrn im Wege gestanden sei, und sonst mehr statt. **10.** Ist in conditionirten Käufen inter suspensivam und resolutivam Conditionem zu unterscheiden. Erstenfalls läuft die Zeit nicht, so lange die Condition nicht erfüllt ist, und hat auch das Einstands-Recht bis dahin nicht statt, ausgenommen wenn die Sache wirklich ausgeantwortet worden. Andernfalls läuft **11.** die Zeit auch ante Existentiam Conditionis wie in anderen Käufen, doch dem Verkäufer des in dem Kaufe bemelten Gedings unabbrüchig, und diese nämliche Beschaffenheit hat es auch in Käufen, worin der Wiederkauf pactirt ist, jedoch ebenfalls nicht anders, als vorbehaltlich der stipulirten Reluition.

Ad **3.** Von dem Kauf-Schilling und dessen Vergütung.

§ 5. Der Kauf-Schilling muß **1.** von dem Einsteher in dem nämlichen Quantum und auf die nämliche Art, wie solches von dem Käufer bereits geschehen ist, oder noch hätte geschehen sollen, bezahlt werden, und zwar was **2.** Käufer schon wirklich hieran erlegt hat, das wird von ihm hinwiederum von dem Einsteher refundirt, was aber **3.** etwa noch daran zu bezahlen restirt, das muß Einsteher dem Verkäufer bezahlen. **4.** Soll die Bezahlung in guter gangbarer Münze, und sofern eine gewisse Species in dem Kauf bedungen ist, z. E. in harten Thalern, Ducaten und dergleichen, auch von Seite des Einstehers in eadem Specie geschehen. **5.** Bürgen, Pfandschaften und andere dergleichen Caution ist man statt Baar-Geld von dem Einsteher anzunehmen nicht schuldig. **6.** Geht die Sache inner obigen ad Retractum bestimmten legalen Termin etwa durch mehrere Hände, so bezahlt der Einsteher den Kauf-Schilling, welchen jener, dem man von Freundschaftswegen einzustehen sucht, zu empfangen gehabt hat. **7.** Die dem Käufer in dem Kaufs-Contracte stipulirten Zahlungs-Fristen kommen auch dem Einsteher zu Gute, doch muß er allenfalls hierum Caution leisten. **8.** Was der Verkäufer dem Käufer erst nach geschlossenem Contracte an Fristen oder Nachlässen gutwillig einräumt, dessen kann sich der Einsteher nicht prävaliren. **9.** Ist er den Kauf-Schilling andergestalt nicht, als Zug für Zug zu entrichten oder zu deponiren verbunden. Will aber **10.** derselbe ohne erhebliche Ursache nicht angenommen werden, so kann er solchen bei Gericht, worunter die Sache liegt, hinterlegen, welches sodann Vim Solutionis hat. **11.** Greift auch auf Seite des Einstehers, wie bei dem Käufer, Querela Laesionis enormis Platz. **12.** Muß Käufer Compensationem gestatten, wenn er dem Einsteher mit liquider und richtiger Forderung haftet. Von eidlicher Erhärtung des Kauf-Schillings, siehe § seq. 7.

Ad **4.** Von Schadloshaltung des Käufers.

§ 6. Es ist nicht genug, daß Einsteher den Käufer seines ausgelegten Kauf-Schillings halber befriedige, sondern er muß ihm auch in anderweg, um der in Ansehen des Kaufes verwendeten redlichen Kosten wegen ein Genügen leisten. Insonderheit vergütet er ihm **1.** den bedungenen Leib-Kauf ohne Unterschied, ob er in Partem Pretii, oder in Poenam aut Perfectionem Contractus mitstipulirt worden sei. Desgleichen **2.** das gebührliche Schreib- und Siegel-Geld, auch was sonst noch über die Fertigung oder mäßige Zehrung erlaufen ist, alles nach richterlicher Moderation und Ermäßigung. **3.** Die an der Sache selbst angelegten Expensas necessarias, das ist solche Kosten, welche nicht nur unverschieblich, sondern auch so beschaffen sind, daß ohne selbe die Sache gar zu Grunde gegangen, oder wenigstens merklich schlechter worden wäre, jedoch ebenfalls nach Gutbefinden unparteiischer Verständiger, **4.** was man zur Besaamung oder Anbauung der Felder verwendet hat. Alle übrigen Expensas utiles et voluptuarias kann Käufer zwar **5.** salva Rei Substantia aufheben, die Vergütung aber von dem Einsteher nicht begehren.

Ad **5.** Von Erfüllung der übrigen Kaufs-Conditionen.

§ 7. Alle und jede in dem Kaufs-Contracte enthaltenen Conditionen müssen **1.** von dem Einsteher in dem Maße, wie sie dem Käufer obgelegen gewesen, genau erfüllt werden. Wenn daher z. E. in dem Kaufe die Reluition vorbehalten worden, so muß er derselben seines Orts gleichfalls Platz geben. Damit aber auch **2.** zu seinem Nachteile destoweniger Gefährde gespielt werden möge, muß man ihm nicht nur den Kauf-Schilling und allen anderen Inhalt des Contractes redlich anzeigen, sondern er kann auch hierüber sowohl den Käufer als Verkäufer auf den Eid treiben, und da sich **3.** jener etwa des Eides weigerte, oder seine eidliche Anzeige mit des Verkäufers Anzeige nicht einstimmig wäre, so wird die Sache unparteiisch geschätzt, und dem Einsteher um das taxirte Quantum eingeliefert.

In was für Sachen Retractus Consanguinitatis statt habe?

§ 8. Das Einstands-Recht hat **1.** nur in liegenden Gütern statt, es wären denn nebst denselben auch andere fahrende Habe, Schulden-Sprüche und dergleichen in unverteiltem Kaufe verkauft worden, welchenfalls sich das Einstands-Recht auch auf diese miterstreckt. **2.** Erb-Recht, Leib-Geding und veranleitete Freistifts-Güter sind à Retractu Consanguinitatis nicht ausgeschlossen, wenn anders der Grund-Herr nicht selbst einzustehen gedenkt, oder gegen

§ 5—8. S. Note zu § 1.

des Einstehers Person kein rechtserhebliches Bedenken hat. **3.** Gemeinschaftliche Güter sind dem Einstands-Rechte ebenfalls unterworfen, soviel den Teil des Verkäufers betrifft, oder auch allenfalls ganz, wenn es eine unteilbare Sache ist, welchenfalls jedoch auch die nächsten Freunde der übrigen Teilhaber concurriren, so daß unter ihnen Jus Praeventionis, oder wenn sie sich zu gleicher Zeit melden, das Loos statt hat. **4.** Ist nach hiesigem Landes-Gebrauche unter den von dem Verkäufer selbst erst erlangten oder ererbten Gütern (Bonis acquisitis vel haereditariis) kein Unterschied, und wird mithin der Einstand in beiden zugelassen. Von dem Einstande in verkauften Lehen-Gütern siehe § seq. 14. et cap. 18. § 37.

§ 9. Der Einstand ist nur in Käufen allein zuläßig, folglich sind **1.** alle anderen Handlungen, z. E. Tausch, Cession, Uebergabe, Schenkung, Vermächtniß und dergleichen ausgeschlossen. Hiernächst sind auch **2.** ausgenommen die sogenannten Freunds- oder Gnaden-Käufe, nicht weniger **3.** die öffentlichen Gant-Käufe, welche man auszurufen pflegt. Ein anderes ist in stillen Gant-Käufen, welche zwar auf obrigkeitlichen Befehl, jedoch entweder nur von dem Debitor selbst, oder von den bestellten Curatoren, oder von geschwornen Tändlern gemacht werden. **4.** Wird Datio in Solutum dem Kauf gleich geschätzt. Um aber auch **5.** alle heimlichen Gefährden und simulirten Contracte zu vermeiden, kann Einsteher die Beeidigung der Contrahenten begehren, daß sie nicht zum bloßen Scheine und zur Verhinderung des Einstandes, sondern wahrhaft und bona Fide also gehandelt haben.

In was für Handlungen?

§ 10. **1.** Muß dem Einsteher die in obigem Maße rechtlich erstandene Sache gegen erwähnte Praestanda ausgeliefert werden, wobei er sofort **2.** in alle des Käufers Rechte und Gerechtigkeit, soviel nämlich selbige Sache betrifft, activ und passiv dergestalt eintritt, daß er weder mehr noch weniger als der Käufer hierunter hat. **3.** Soll auch Käufer inner obigem ad Retractum bestimmten Termin keine merkliche Veränderung an der Sache machen, sondern solche in Statu quo erhalten, mithin auch außer dem Feld- oder anderem unverschieblichen Not-Bau weder bauen, noch anliegende Zinsen und Gilten ablösen, vielweniger das Gut verpfänden, veräußern oder Gerechtigkeit darauf verleihen, in den dazu gehörigen Waldungen keinen merklichen Holzschlag thun, oder sonst zu ungebührlicher Beschwerung oder Schmälerung des Gutes das Geringste verhängen, allermaßen **4.** dieses alles nicht nur in Ansehen des Einstehers, sondern auch eines Dritten keine Kraft hat, und anbei jenem aller dadurch verursachte Schaden gut gemacht werden muß.

Wirkung des Einstandes in Ansehen der erstandenen Sache.

§ 11. **1.** Gehören und bleiben dem Käufer sowohl Fructus Naturales als Civiles des erkauften und hernach erstandenen Gutes, soweit solche schon vorher verfallen, oder gebührlich eingebracht worden sind, ehe der Einsteher den Kauf-Schilling und andere Gebühr bezahlt, oder bei der Obrigkeit hinterlegt hat, und ist **2.** die Verfall-Zeit von Stift und Gilt bei Bauern-Gütern auf St. Martini oder Galli, sofern kein Anderes Herkommens, hiemit fest gesetzt. Was aber **3.** erst hernach verfällt oder eingebracht wird, gehört dem Einsteher, doch gibt er **4.** dem Käufer, nebst den passirlichen Kosten, auch das landes-gebräuchliche Interesse von dem bezahlten Kauf-Schilling pro Rata Temporis, wenn gleich von dem Gute keine Nutzung abgefallen ist.

Und in Ansehen der Nutzungen.

§ 12. In folgenden Fällen hat das Einstands-Recht nicht statt. **1.** Wenn die in dem Kaufs-Contracte bona Fide bedungenen Conditionen so beschaffen sind, daß solche von dem Einsteher nicht wohl erfüllt werden mögen. **2.** Wenn mehrere Sachen zugleich in unverteiltem Kauf gekauft werden, und der Einstand nicht in allen, sondern nur in einigen gesucht werden will. **3.** Wenn die Contrahenten selbst wiederum von dem Kaufe abstehen, ehe der Einstand dem Käufer oder der Obrigkeit insinuirt ist. **4.** Bei des Einstehers kundbarer Unvermögenheit oder vorwaltendem Verdachte, daß er nur aus Gewinnsucht und um dem Käufer einen Vergleich abzuschrecken, einstehe, denn dergleichen Einstand soll man nicht nur nicht zulassen, sondern vielmehr bestrafen, welche Beschaffenheit es auch **5.** auf den Fall hat, wenn der Einstand nur einem Dritten zu Gute, um demselben das erstandene Gut zu überlassen gesucht wird, worüber der Retrahent auf allenfallsiges Begehren des Käufers zum Jurament angehalten werden soll. **6.** Wenn der nächste Befreundte selbst Käufer ist, so kann ihm ein gleicher oder weiterer Gesippter nicht einstehen, wohl hingegen der nähere dem weiteren, wenn dieser kauft. **7.** In verkauften Kloster- oder anderen Gemeinde-Gütern, weil dergleichen Corpora keine Bluts-Verwandtschaft mit anderen haben, und die Particular-Sippschaft eines Religiosen oder Mitgemeiners nicht mehr attendirt wird. **8.** Wenn der Einsteher ein Mönch oder Religiose ist, wohingegen der Clericat allein von dem Einstande Niemand ausschließt. **9.** Wenn der Einstand nicht Jure proprio, sondern alieno, z. E. Jure Cessionis, Repraesentationis gesucht wird, ausgenommen, was etwa tuturio, curatorio, administratorio Nomine geschieht. **10.** Wenn der Einsteher sich seines Rechtes nach Maßgabe des nächstfolgenden Paragraphen schon einmal begeben hat, oder **11.** sonstan obgedachten Requisitis Juris Retractus etwas ermangelt.

Fälle, worin Retractus Consanguinitatis nicht statt hat.

§ 13. **1.** Begibt man sich des Einstandes entweder ausdrücklich oder stillschweigend. Für eine ausdrückliche Renunciation wird **2.** auch die auf vorläufiges Anbot erfolgte Declaration des Einstehers, daß er nicht kaufen wolle, geachtet, die stillschweigende aber **3.** unter anderem z. E. daraus geschlossen, wenn der Einsteher selbst Jemand zum Kaufe

Von der Renunciation auf das Einstands-Recht.

9—13. S. Note zu § 1.

angereizt, die Gewährschaft oder Bürgschaft versprochen, den Kauf=Brief oder die Abrede mitgefertigt hat, ohne daß er sich den Einstand ausdrücklich hierunter reservirt. Ein gleiches schließt man **4.** aus dem Stillschweigen des Einstehers, wenn er bei der Kaufs=Abrede nicht nur gegenwärtig gewesen, sondern ihm auch dabei das Anbot ausdrücklich geschehen ist. Außer sothanen Anbotes aber schadet ihm **5.** weder die Gegenwart bei der Kaufs=Abrede, noch das bloße Stillschweigen. **6.** Wird bei streitigem Einstand=Rechte aus einstweiliger Zurücknahme des bereits eventualiter deponirten Kauf=Schillings die Renunciation eben sowenig, als **7.** aus bloßer Interposition der vormundschaftlichen Autorität bei dem Verkaufe eines puppillarischen Gutes gefolgert. **8.** Steht die Begebung nur dem Renuncianten, nicht aber seinen Erben im Wege.

Von dem Grund= oder Lehen=herrlichen Einstande.

§ 14. Von dem grund= oder lehen=herrlichen Einstande bei verkauften grund= oder lehenbaren Gütern ist folgendes zu merken: **1.** Geht solcher dem Einstand von Freundschafts wegen noch vor, **2.** präjudicirt sich der Grund= oder Lehens=Herr nichts daran, wenn er dem Grund=Unterthan oder Lehen=Mann Consensum ad alienandum gibt, oder den Kauf=Brief fertigt, oder dem Grund=Unterthan in veranleiteter Freistift den Verkauf aufträgt und dergleichen. **3.** Ist er nicht schuldig, den Eid zu schwören, wovon oben § praec. 12. n. 5. Anregung geschehen ist, und kann mithin das erstandene Gut alsogleich wiederum einem anderen überlassen, doch, wenn sich hernach bezeigt, daß dieses lediglich um des Uebergewinnes und der Steigerung willen geschehen sei, soll die Obrigkeit gebührendes Einsehen hierin thun, und dergleichen Ungebühr nicht gestatten. **4.** Wenn nebst dem grund- oder lehenbaren Gute auch andere Sachen mitverkauft werden, ist er die letzteren in dem Einstand mit zu übernehmen keines Wegs verbunden, daher man den Wert derselben, soweit sie in dem Kauf=Schilling miteingeschlagen worden, daran abzieht. **5.** Sind etwa der Grund= oder Lehen=Herrn mehrere von der verkauften Sache, so hat jeder den Einstand pro Rata, oder in unteilbaren Sachen zwar ganz, jedoch cum Jure Praeventionis. **6.** Extendirt sich der grund=herrliche Einstand auch auf die mitverkauften Zubau=Güter, wenn solche anders dem Gute beibehalten werden wollen. **7.** Versteht sich der lehen=herrliche Einstand nur von Beutel=Lehen, nicht aber von Ritter=Lehen, es wollten oder könnten denn des Verkäufers Befreunde nicht einstehen, welchenfalls sodann der lehen=herrliche Einstand auch in sothanen Lehen statt hat. **8.** Dauert dieses Einstands=Recht von Zeit des Anbots länger nicht, als zwei Monate. In allen anderen Stücken wird es **9.** mit selben in Terminis habilibus ebenso, wie mit dem Retractu Consanguinitatis gehalten. **10.** Kann sich weder der Gerichts=Herr auf den seiner Gerichtsbarkeit unterworfenen, noch der Zins=Herr auf den zinsbaren Gütern der bloßen Jurisdiction oder Zinsbarkeit halber des Einstandes ermächtigen.

Von dem privilegirten Einstande des Landsässigen Adels.

§ 15. Das dem hierländischen Adel bei verkauften Land=Gütern aus besonderer Freiheit zuständige Jus Retractus, welches nunmehr auch auf die obere Pfalz extendirt wird, besteht in folgendem: **1.** Kommt solches nicht nur den mit der Edelmanns=Freiheit begabten, sondern auch vermöge Land=Tags=Schlusses und Generale vom 20. Febr. 1669 allen anderen adeligen Landsassen, jedoch **2.** nur bei Hofmarken und dergleichen immatriculirten adeligen Gütern, sofern solche **3.** in ungefreite Hände geistlichen oder weltlichen Standes mit oder ohne landes=herrlichen Consens verkauft werden, und zwar dergestalt zu, daß **4.** derjenige, welcher sich bei dem Hof=Rat oder der Regierung, worunter das verkaufte Gut liegt, mit dem gesuchten Einstand am ersten meldet, auch vor anderen Gefreiten das Jus Praeventionis hat. **5.** Weicht dieser privilegirte Einstand dem von Freundschafts=wegen in Concursu allzeit aus, und fängt auch **6.** der zu obbemelter gerichtlicher Insinuation sub Poena Desertionis bestimmte einjährige Termin erst von dem Tag an, da die ad Retractum Consanguinitatis präfigirte Jahres=Frist erloschen ist, folglich dauert selber regulariter nicht über zwei Jahre. **7.** Wird gegenwärtiger Einstand obgedachtem Adel laut General=Mandats vom 20. April 1672 sogar in öffentlichen Gant=Käufen inner Jahres=Frist à Die Adjudicationis, jedoch Besag des weiteren Generale vom 27. Oktober 1677 andergestalt nicht vergönnt, als daß **8.** der Einsteher solchenfalls dem Gant=Gläubiger alles zu erstatten hat, was er mittels des Gant=Kaufes an seiner Prätension etwa verliert. **9.** Greift alles Uebrige, was oben de Retractu Consanguinitatis versehen ist, auch hier in applicablen Stücken wiederum Platz. **10.** Wem das Einstands=Recht ex Consanguinitate und Privilegio Nobilitatis zugleich gebührt, der kann sich des letzteren nicht mehr bedienen, wenn er sich des ersten einmal verlustig gemacht hat.

Von dem Retractu Communionis, Viciniae aut Incolatus.

§ 16. Ist der Einstand weder von Nachbarschaft, noch von Societät= und Gemeinschaft=wegen in hiesigen Landen üblich. Gleiche Beschaffenheit hat es **2.** mit dem Einstand von Incolat- oder Landes=Einwohnerschaft=wegen, außer in dem Falle, wenn in= und ausländische Erb=Genossen in einer Erbschaft miteinander concurriren; denn da haben jene, vermöge General=Mandats vom 20. April 1672 in den unbeweglichen Gütern nach Gestalt und Proportion ihres Erbteils, um leidentlichen Anschlag den Vorzug vor diesen letzteren, und wenn der weltlichen Erben mehrere sind, so gebührt sothaner Vorzug jederzeit dem älteren Manns-Erben, welcher sodann die übrigen Miterben an Mobilibus und anderen Erbschafts-Mitteln der Gebühr nach entrichten mag. **3.** Was einen oder anderen Ortes Besonderes diesfalls hergebracht ist, dabei hat es sein Verbleiben.

§ 14—16. S. Note zu § 1.

§ 17. Wird das Einstands-Recht nur durch besonderes Geding oder letzten Willen eingeräumt, so muß **1.** zuvörderst der Inhalt einer solchen Convention oder Disposition eingesehen, und sich sowohl der Zeit halber, als was sonst die Art und Weise zu retrahiren anlangt, allerdings hiernach geachtet werden, und im Fall nun **2.** derselbe nicht nur auf die Kaufs-Handlungen, sondern auch auf andere dergleichen Alienationes überhaupt oder besonders lautet, so hat es hierbei sein Verbleiben. Ist aber **3.** der Modus retrahendi hierunter nicht allenthalben regulirt, so wird es, wie mit dem Retractu Consanguinitatis, hierin gehalten, soweit sich solcher auf gegenwärtigen Einstand seiner besonderen Art nach schicklich appliciren läßt. **4.** Weil dergleichen Pacta und Dispositiones die Sache selbst afficiren, so kann hieraus auch ein dritter Inhaber belangt werden. **5.** Ist Retractus conventionalis stärker als legalis, mit Ausnahme des Grundherrlichen, und geht mithin demselben in Concursu vor, wenn anders das Geding oder der letzte Wille von einer Giltigkeit und anebens Retrahent des Gutes, worauf er einstehen will, fähig ist. Von bedungenem Einstande oder Retractu conventionali.

§ 18. Mit dem Jure Retractus wird zwar auch öfter **1.** Jus Protimiseos, **2.** das Widerrufungs-Recht in verbotenen Veräußerungen, **3.** jus Reluitionis vel Retrovenditionis, und endlich **4.** Jus delendi vermischt. Es differirt aber ad **1.** Jus Protimiseos oder das Vorkaufs-Recht von dem Jure Retractus darin, daß das letztere allzeit einen bereits geschehenen Kauf voraussetzt, jenes hingegen zielt nur auf die Verhinderung eines bevorstehenden Kaufes, oder anderer Veräußerung, und wenn solche dem ungeachtet geschehen ist, so thut es die nämliche Wirkung, wie das Einstands-Recht, kommt auch übrigens allen jenen zu Gute, welche sich dessen entweder ex Pacto oder Lege speciali zu erfreuen haben, wie z. E. vermöge der Landes- und Polizei-Ordnung die inländischen Bäcker vor den Ausländern bei dem Getreide-Kauf an der Schranne. Item Churfürstliche Bediente und Landsassen vor den Roß-Käuflern in dem Roß-Kauf, und mehr dergleichen. Ad **2.** differirt bemeltes Jus revocandi oder Widerrufungs-Recht sowohl in Tempore als Modo von dem Einstands-Recht, wie solches z. E. bei Widerrufung der von einer Ehefrau oder von Lehen- und Fideicommiß-Inhabern vorgenommenen Veräußerungen erhellt. Welchergestalt ad **3.** der Wiederkauf von dem Einstand unterschieden sei, siehe oben cap. 4. § 15. und da allenfalls in letztwilligen oder anderen Dispositionen und Conventionen eines mit dem anderen vermischt wird, so ist hierunter mehr auf den Sinn, als Buchstaben derselben zu sehen, folglich was man für eines von beiden verstanden habe, hieraus zu ermessen. Ad **4.** siehe endlich von dem Jure delendi, welches dem letzten Gläubiger in Gant-Käufen sowohl gegen Mitgläubiger als Extraneos Venditores zustehet, Cod. Jud., cap. 19. § 17. n. 2. De Jure Protimiseos und andere dem Einstand ähnliche Rechte.

---

§ 17. pr. vgl. Note zu § 1. — **1.** u. **2.** Vgl. IV, 4, 15 Nr. 1. — Das vertragsmäßige Einstandsrecht findet nicht blos bei Käufen, sondern auch bei anderen Veräußerungen statt; Samml. **4** (444), **7** (315). — **3.** S. § 2—13. — **4.** Vgl, II, 1, 10; IV, 1, 19 Nr. 7; Samml. **1** (284); vgl. auch Note zu § 18 Nr. 1. — **5.** Wegen Einschaltung der Worte „mit Ausnahme des grundherrlichen", welche in den amtlichen Textausgaben fehlen, s. Ann. 4. h. l.

§ 18. **1.** Ann. IV, 5, 1; Krüll III, 162. — Ueber das gesetzliche Vorkaufsrecht der Miteigentümer s. Note zu IV, 13, 3 Nr. 6 zweitens. — Unterschied zwischen Retract und Vorkaufsrecht: Samml. **1** (286). — Rückkaufs- und Vorkaufsrecht: Samml. **10** (182); Bl. **49** (16). — Veräußerungsverbot, Vorkaufsrecht und Wiederkaufsrecht: Bl. **32** (298). — Dem Vorkaufsrecht kann durch Eintragung im Hypothekenbuch dingliche Wirkung verliehen werden: Samml. **5** (822), **10** (182); Bl. **41** (220); vgl. dagegen Bl. **39** (218). — Richterliches Ermessen bei Bestimmung der Frist für Ausübung des Vorkaufsrechtes: Samml. **10** (182); vgl. hieher IV, 4, 11 Nr. 2. — Vorkaufsrechte sind in der Regel nicht cessibel: Samml. **10** (639). — Ueber Abschaffung der früheren Schrannen- und Marktordnungen s. § 1 f. R.-G.-O.; vgl. auch Art. 154 P.-St.-G.-B. — **2.** Widerruf in verbotenen Veräußerungen: s. I, 6, § 26 Nr. 3; 27 Nr. 3; 31 Nr. 3, 8; I, 7, 13 Nr. 2; III, 9, 7 Nr. 9; III, 10, 25; IV, 4, 1. — **4.** Das jus delendi ist aufgehoben: s. Art. 3 Einf.-Ges. z. Bayer. C.-P.-O. v. 29. April 1869.

Sechstes Kapitel.

Von dem Ding-, Stift-, Miet-, Pacht- oder Bestands- und Admodiations-Contracte (Locatione, Conductione).

Was Locatio, Conductio sei?

§ 1. Locatio, Conductio heißt, da man etwas um bestimmten gewissen Lohn zum Gebrauche verleiht oder gestattet, und pflegt derjenige, welcher den Lohn empfängt, Locator oder Hindinger, Verstifter, Verpächter, Vermieter, Verbeständner, hingegen der andere, welcher den Gebrauch hierum hat, Conductor oder Dinger, Stifter, Mieter, Pächter, Beständner, der bestimmte Lohn aber auch öfters Zins-, Stift-, Gilt- oder Pacht-Schilling, zu Latein Merces aut Pensio genannt zu werden.

Wer auf diese Weise contrahiren könne oder müsse?

§ 2. **1.** Ist regulariter Niemand hievon ausgeschlossen, der nicht ein besonderes Verbot wider sich hat, wie z. E. Schmide, Schlosser, und andere dergleichen großes Getöse und Unruhe verursachenden Handwerks-Leute, welche in der Gegend, wo bereits Räte, Professoren, und andere von Studiis Profession machende Personen ihr Quartier haben, keine Wohnung mieten können, sie seien denn schon vor ermelten Inwohnern selbiger Orten bewohnt gewesen. **2.** Kann kein Grund-Unterthan ohne Bewilligung seines Grund-Herrn ein Zubau-Gut in Bestand nehmen, widrigenfalls gehört die von solchem Zubau verreichende Gilt dem ersten Grund-Herrn zu, bis der Zubau genugsam bewiesen ist. Was aber **3.** das gemeine Recht von Frauens-Personen, Soldaten, Geistlichen und Decurionen dießfalls verordnet, ist heut zu Tage nicht in Uebung. **4.** Kann auch Niemand zu solchem Contract wider Willen gezwungen werden, außer soweit es etwa der Dienst des Publici unumgänglich erfordert, oder soviel **5.** die Jurisdictions-Unterthanen auf dem Lande betrifft, welche sich ihrer Herrschaft, sofern sie derselben bedarf, sowohl zum Schoß- und Hof-Bau, als anderen anständigen Diensten, jedoch andergestalt nicht, als in der Hofmark und um gebräuchlichen Lohn, wenigstens auf einige Jahre zu verdingen schuldig sind.

In was für Sachen?

§ 3. Dieser Contract hat regulariter statt **1.** in Allem, sowohl Fahrendem als Liegendem, was nur immer im Handel und Wandel ist, und durch den Gebrauch nicht consumirt zu werden pflegt, insonderheit aber **2.** auch in unkörperlichen Dingen, z. E. in Jurisdictionalien, Regalien, und dergleichen

---

§ 1. Landrecht Tit. 17 Art. 2, 5. — „Gewisser Lohn": s. Arnold § 1 Nt. 1; § 4 Nt. 17. — Ueber den „Gebrauch" der Sache s. § 4. — Ueber pacta de locando s. Samml. **9** (599) und Arnold § 4 Nt. 2. — Ueber die Besonderheiten des in Regensburg geltenden Mietrechtes s. Heitzer, das Mietwesen in Regensburg; Gengler § 17 Nt. 36 f.

§ 2. **1.** Die für Schlosser, Schmiede 2c. gemachte Ausnahme ist nicht mehr anwendbar: Arnold § 2 Nt. 1; vgl. Roth II, 125 Nt. 29; § 16, 27 R.-G.-O. — Bezüglich der Dienstmiete s. Meixner § 3 Nr. 1. — **2.** Vgl. IV, 7, 27 Nr. 1; durch Beseitigung des Grundbarkeitsverhältnisses (Ges. v. 4. Juni 1848) ist auch die obige Bestimmung hinfällig geworden. — **4.** Vgl. IV, 3, 2 a. E. — Eine Verpachtung wider Willen des Nutzungsberechtigten: s. II, 9, 6 Nr. 4. — Ueber polizeilichen Zwang gegen unterkunftslose Dienstboten s. Meixner § 3 Nt. 1; 16 Nt. 1. — **5.** Aufgehoben durch das Ges. v. 4. Juni 1848: s. Note zu Teil II cap. XI.

§ 3. **1.** Vgl. II, 9, 10; IV, 2, 5 Nr. 1; Arnold § 3. — Bei Vermietung von Wohnungen und Arbeitsräumen ist in München die Erteilung des polizeilichen Wohnungs-Consenses notwendig: Arnold § 3 Nt. 1; Entsch. O.-L.-G. **5** (464). — **2.** Vgl. II, 10, § 7 Nr. 3; 18 Nr. 3; Ann. II, 7, 4 (1). — Verpachtung der Einkünfte aus einem Pflasterzoll: Samml. **5** (244, 246). — Verpachtung des Ausbeuterechtes an Fossilien: Samml. **11** (760); Bl. **53** (46). — Ueber Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit s. das Gesetz v. 4. Juni 1848 (Ges.-Bl. **1848** S. 97).

Gerechtsamen, nicht minder **3.** in geistlichen Sachen, soweit sie weltlichen anhangen, z. E. in Pfarr-Lehen, Kirchen-Schutz rc. Desgleichen **4.** in Operis, das ist in menschlichen Diensten, Arbeiten und Verrichtungen, z. E. bei Dienstboten, Tagwerkern, Handwerks-Leuten rc., soweit solche nicht entweder gegen die Natur und Möglichkeit, oder gegen Gebot laufen, oder gar von keinem Gebrauche, oder wenigstens in keinem gebräuchigen Anschlag sind. **5.** In fremden Sachen, jedoch dem Eigentums-Herrn unabbrüchig, und salvo Regressu Conductoris an den Locatorem, wenn jenem die Sache vor der Zeit abgenommen und evincirt wird. **6.** Sogar in Sachen, welche Conductori selbst schon zugehörig sind, soweit Locator etwa ein anderes besonderes Recht, z. E. die Nutznießung, Jurisdiction, Dienstbarkeit und dergleichen hierauf hergebracht hat.

§ 4. Da nun bei diesem Contract die Haupt-Absicht auf Seite des Conductoris dahin geht, daß er den Gebrauch von der Sache haben möge, so folgt **1.** von selbst, daß ihm solche nach geschlossenem Contract allsofort mit all bedungener oder sonstiger Zugehör in gewöhnlichem und brauchbaren Stande von Locatore übergeben und eingeliefert werden müsse. Immassen er **2.** nicht schuldig ist, sich mit einer anderen Sache, oder mit bloßer Schadloshaltung abfertigen zu lassen, solange jene noch in Natura et Specie von dem Locatore beigeschafft werden kann. **3.** Muß ihm auch dieser auf allen Fall, wenn die Sache zum Teil oder ganz evincirt wird, ebenso, wie in Kaufs-Handlungen obgedachtermaßen Rechtens ist, die Gewährschaft leisten. **4.** Folgt weiter, daß Conductor durch die an ihn geschehene Uebergabe mehr nicht, als den Gebrauch der Sache und das Jus Detentionis erlangt, wohingegen das Eigentum und die Possession Locatori ein als anderen Weges noch verbleibt. **5.** Ist wohl dabei zu unterscheiden, ob der Gebrauch in dem Contracte eingeschränkt worden oder nicht. Erstenfalls darf Conductor nicht weiter hierin gehen, ohne daß er den dadurch verursachten Schaden vergüten muß. Anderenfalls hat er zwar freie Hand, jedoch so, daß er die Sache wirtschaftlicher und gewöhnlicher Weise gebrauchen, mithin sowohl Dolum als Culpam latam et levem hierunter vermeiden muß. **6.** Sind in fruchtbaren

Befugniß des Conductoris in dem Gebrauch der Sache.

---

§ 3. **4.** Ueber Dienstmiete vgl. § 1; 7; 9 Nr. 1, 2; 13 Nr. 1; 16 Nr. 4; 20 Nr. 4; IV, 9, § 3 Nr. 2; 15 Nr. 1, 6; 16 Nr. 2; IV, 12, 4 Nr. 3, 4; IV, 16, 7 Nr. 1; über Dienstboten s. I, 3, 3; I, 4 § 1, 2, 4; IV, 9, 16 Nr. 1—3; s. Meixner, das Dienstbotenwesen in Bayern. — Gewerbsgehilfen: s. § 121 f. R.-G.-O. — Ueber Dienstleistungen der Kinder für ihre Eltern s. I, 4, 3 Nr. 2. — Stillschweigende Eingehung einer Dienstmiete: Bl. **44** (183). — Lohnversprechen für den Fall des Ablebens des Dienstherrn: Bl. **36** (377), **38** (252). — Vergütung von Diensten, für welche ein Lohn nicht bedungen wurde: Bl. **11** (325), **17** (267), **36** (347), **41** (235). — Werkverdingung: s. § 7 Nr. 3; 9 Nr. 2; 11 Nr. 4; Bl. **37** (98). — Cession eines Dienstverhältnisses: Bl. **31** (150); **35** (54). — Dienstverträge zu verbotenen oder unsittlichen Zwecken: s. IV, 1, 16 Nr. 1; IV, 9, 4. — **5.** Vgl. 4 Nr. 3; IV, 1, 16 Nr. 3; Arnold § 3 Nt. 4. — **6.** Vgl. § 10 Nr. 3; IV, 1, 16 Nr. 4; Arnold § 3 Nt. 6. — Wer eine Sache von einem Eigentumsprätendenten pachtet, begibt sich dadurch nicht der Vindicationsklage gegen denselben: Bl. **30** (293).

§ 4. **1.** Ueber Abschluß des Mietvertrages: Arnold § 4. — Ueber die Befugniß des Mieters: Arnold § 6; 7; 8; 11 Nt. 1; 27 Nt. 3. — **2.** Vgl. § 20 Nr. 2; IV, 1, 17 Nr. 1; IV, 3, 10 Nr. 4; IV, 14 § 6 Nr. 1; 7 Nr. 1; Arnold § 7 Nr. 1; § 11 Nt. 5; 27 Nt. 3, 18. — **3.** Vgl. § 3 Nr. 5; § 13 Nr. 4; IV, 3, § 15 Nr. 5; 16 Nr. 4; Arnold § 3 Nt. 5; 11 Nt. 4. — Haftung des Verpächters einer realen Wirtschafts-Gerechtsame, wenn sich nachträglich herausstellt, daß die Wirtschaft diese Eigenschaft nicht hatte: Samml. **5** (195). — **4.** Vgl. § 1; Arnold § 13 Nt. 1, 3; über den jurist. Besitz des Mieters vgl. II, 5, 2; Ann. II, 5, 2 (2); Ann. II, 5, 11 (2); Arnold § 29 Nt. 5; Samml. **6** (45), **7** (326, 807), **8** (142), **9** (274), **12** (186); Bl. **43** (132), **46** (390), **54** (151). — Vermieten u. Verpachten ist nicht Veräußerung: I, 7, 13 Nr. 8; III, 6, 19 Nr. 2; III, 10, 23 Nr. 5. — **5.** Ueber „wirtschaftlichen Gebrauch" vgl. II, 9, 5 Nr. 2; Arnold § 13 Nt. 3; § 26 Nt. 16; über Haftung für culpa levis s. § 11 Nr. 2; Arnold § 16 Nt. 1. — Für die naturgemäße, unvermeidliche Abnützung der Sache haftet der Mieter in der Regel nicht: Arnold § 13 Nt. 11; § 15 Nt. 3; 29 Nt. 1. — **6.** Ueber den Pacht fruchttragender Grundstücke s. Note zu § 6. — Ueber das Benützungsrecht an vermieteten Hausgärten s. Arnold § 13 Nt. 20.

Sachen, z. E. in Aeckern, Wiesen, Gärten, Waldungen, Weihern, Weinbergen rc. auch die hievon abfallenden gewöhnlichen Früchte und Nutzungen, soweit kein Anderes bedungen ist, unter dem Gebrauche verstanden und gehen also Conductori zu Gute.

Und wenn er darin gestört oder gehindert wird.

§ 5. Wird er in dem Gebrauche gestört oder gehindert, so sind unterschiedliche Fälle zu betrachten. Nämlich **1.** wenn Locator hierin Hinderniß macht, ohne daß er von Conductore billigen Anlaß dazu hat, so ersetzt jener allen Schaden und Entgang, er mag gleich mehr oder weniger als der Lohn- oder Stift-Pfenning betragen. Kommt aber **2.** das Hinderniß nicht von Locatore, sondern von einem sich an der Sache selbst ergebenden Unglücks-Fall, oder von einem Dritten her, ohne daß Locator ein so anderes zu verhüten vermocht hat, z. E. da der Nachbar Luft oder Licht von der gemieteten Wohnung verbaut, oder das Wasser den Grund wegreißt, so läßt er Conductori den Zins- oder Stift-Pfenning ganz oder zum Teil nach Proportion nach, und ist zu einer weiteren Schadloshaltung oder Gewährschaft hierum nicht verbunden. Nimmt endlich **3.** das Hinderniß seinen Ursprung von dem Conductore selbst mit oder ohne sein Verschulden, z. E. durch Krankheit oder Abwesenheit, so kann er weder Nachlaß noch Schadloshaltung fordern, welche Beschaffenheit es **4.** umsomehr in obigem zweiten Falle hat, wenn er den Casum fortuitum selbst veranlaßt, oder per Pactum auf sich genommen, oder wenigstens leicht voraus zu sehen gehabt hat.

Sonderbar in Casu Sterilitatis.

§ 6. Um wegen erlittenen Schauer, Mißwachs und anderer dergleichen an den Früchten der in Bestand genommenen Sache zugestoßener Schäden und Unglücks-Fälle einen Nachlaß an dem Stift- oder Bestand-Geld mit Fug begehren zu können, werden folgende Stücke erfordert. **1.** Muß es ein sehr großer und erweislicher Schaden sein, welcher **2.** nicht aus innerlichem Mangel des Bestand-Gutes selbst, sondern **3.** von äußerlichen, unversehenen und ungewöhnlichen Zufällen hergerührt, sich auch **4.** an den noch nicht eingebrachten Früchten und zwar **5.** ohne sein (des Conductoris) Verschulden oder Veranlassen ergeben hat, annebens **6.** weder durch die vorgehende Fruchtbarkeit der Jahre wiederum ersetzt, noch **7.** in dem Contracte vorläufig von ihm übernommen oder etwa erst hernach darauf renuncirt worden ist.

Oder in Conductione Operarum.

§ 7. Unterbleiben die verdungenen Dienste, Arbeiten oder Verrichtungen zum Teil oder ganz ohne Verschulden des Locatoris, welcher solche zu leisten gehabt hat, z. E. wegen Krankheit, oder anderer ehehafter Hindernisse, so zieht man ihm **1.** nach Proportion an dem Lohne soviel ab, oder fordert an dem bereits in Abschlag voraus Erlegten soviel wiederum zurück. Ist aber **2.** Locator dießfalls in Culpa, z. E. da der Dienstbote ohne erhebliche Ursache vor der Zeit aus dem Dienste lauft, so ist man ihm den Lohn weder ganz noch zum

---

§ 5. **1.** Vgl. § 11 Nr. 1; 18 Nr. 2; Arnold § 8 Nt. 2, 9; 11 Nt. 1, 9, 18; 12 Nt. 2; 26 Nt. 10. — „Allen Schaden und Entgang": s. Arnold § 12 Nt. 1; Bl. **25** (255). — **2.** Vgl. § 18 Nr. 2; Arnold § 10 Nt. 3; 11 Nt. 9, 18 ff.; 26 Nt. 10. — **3.** Arnold § 11 Nt. 24; 14 Nt. 31; 27 Nt. 13. — Entschädigungsanspruch des Vermieters wegen vorzeitiger Beendigung der Miete in Folge Konkurseröffnung: Arnold § 18 Nt. 1 f. — Entschädigungsanspruch des Vermieters, wenn Mieter durch schuldhaftes Verhalten Anlaß zur außerordentlichen Kündigung gibt: Arnold § 26 Nt. 27. — **4.** Landrecht Tit. 17 Art. 3; vgl. IV, 1, 20 Nr. 5; Arnold § 3 Nt. 4; 8 Nt. 5, 9; 11 Nt. 10, 26, 27; 26 Nt. 9; 27 Nt. 12; Samml. **6** (835).

§ 6. Pacht fruchttragender Grundstücke: § 4 Nr. 6; 8 Nr. 3; 15 Nr. 5; 16 Nr. 3, 6; 17 Nr. 3; II, 3, 4 Nr. 4; II, 3, 20 Nr. 2; II, 5, 2; II, 8, 14 Nr. 4; II, 10, 4 Nr. 6. — Nachlaß wegen Schauer oder Mißwachs: IV, 7, § 9 Nr. 9; 16 Nr. 2, 3.

§ 7. **1.** Landrecht Tit. 32 Art. 2, 3; Tit. 33 Art. 2—5; vgl. Note zu § 3 Nr. 4; Meixner § 9 Nt. 27 f. — Die Bestimmungen dieses Paragraphen geben die ausschließliche Norm dafür, was Rechtens ist, wenn die bedungenen Dienste ganz oder teilweise unterbleiben: Samml. **3** (174). — **2.** Art. 106 P.-St.-G.-B.; Bl. f. adm. Pr. **26** (347) u. Erk. des O.-G.-H. im Reg.-Bl. **1865** S. 667; Meixner § 8

Teil schuldig, sondern die Obrigkeit soll vielmehr gegen dergleichen Frevler der Ehehalten-Ordnung nach gebührende Strafe vorkehren. Ist endlich **3.** Conductor selbst daran schuld, z. E. da er den Dienstboten vor der Zeit ohne erhebliche Ursache fortjagt, oder das unausgemachte Werk abbricht und dergleichen, so muß nichtsdestoweniger der ganze Lohn bezahlt werden.

§ 8. **1.** Werden Conductori nicht nur die an der Sache verwendeten Expensae necessariae, sondern auch utiles, soweit diese letzteren von einem stets währenden Nutzen und weder ungewöhnlich noch allzu excessiv, oder wenigstens mit Einstimmung des Locatoris gemacht worden sind, von diesem wiederum vergütet, welche Meinung es auch **2.** mit den von der gepachteten Sache entrichteten Steuern, Anlagen, Quartier-Kosten und anderen dergleichen Extraordinari-Bürden hat. Dahingegen trägt er **3.** nicht nur das, was auf die Erzielung oder Einbringung der ihm zu Gute gehenden Früchte verwendet wird, sondern auch die davon abzureichenden Zehent-Präſtationen und andere dergleichen Onera Rei ordinaria. **4.** Hat er Jus Retentionis in Re conducta um obverstandener passirlicher und erweislicher Kosten willen. **5.** Versteht sich alles dieses nur in Regula, sofern kein Anderes bedungen, verordnet oder hergebracht ist.

Befugniß des Conductoris in Ansehen der Kosten.

§ 9. Der Lohn- oder Stift-Pfenning wird **1.** nicht gleich anfänglich bei Schließung des Contractes oder bei Uebergabe der Sache, sondern regulariter erst nach vollendetem Gebrauche, oder in Locatione Operarum nach ausgerichtetem Dienste und verfertigter Arbeit bezahlt, es wäre denn **2.** ein Anderes gewöhnlich oder ausdrücklich bedungen, oder der Dienst und die Arbeit so beschaffen, daß man lange Zeit oder große Kosten dazu bedarf, welchenfalls man auch ohne sonderbares Geding entweder einen Vorschuß zu thun, oder wenigstens nach und nach à Proportion des unter Handen genommenen Werkes oder auszurichtenden Dienstes zu bezahlen pflegt. Im übrigen siehe **3.** von der stillschweigenden Hypothek des Locatoris, welche ihm sowohl um den Pacht-Schilling als alle anderen contractmäßigen Forderungen gebührt, Cod. Jud. cap. 20. § 10. n. 1. 2. 3.

Befugniß des Locatoris wegen des Miet- oder Pacht-Schillings.

§ 10. **1.** Sobald der Contract aufhört, sobald muß auch Res locata dem Locatori in Natura et Specie, und zwar in dem nämlichen Stande, wie man sie von ihm empfangen hat, wiederum restituirt und eingeräumt werden, es sei denn **2.** die Sache gleich anfänglich geschätzt worden, denn da hat Conductor die Wahl, ob er sie selbst, oder den Wert restituiren wolle, wenn

Und Restitution der Sache.

---

§ 7. Nt. 5 f.; 9 Nt. 29; 16 Nt. 6. — Außerordentliches Kündigungsrecht der Dienstboten: s. Meixner § 9 Nt. 33 f. — **3.** Meixner § 9 Nt. 31 f.; anderweitige Verwertnng der verdungenen Dienste begründet eine verhältnißmäßige Minderung des Anspruches: Samml. 8 (235); Bl. **45** (118).

§ 8. **1.** Ueber das sog. jus tollendi s. Arnold § 15 Nt. 7 f.; Samml. 7 (328). — **2.** Arnold § 10; vgl. I[r], 9, 5 Nr. 5. — **4.** Ann. IV, 6, 19 (2); Ann. IV, 15 2 (5); Arnold § 15 Nt. 13; Samml. 6 (47). — **5.** Vgl. IV, 2, 1 Nr. 2.

§ 9. **1.** Arnold § 14 Nt. 24 ff.; Meixner § 9 Nt. 20 f. — Ueber Verjährung der Mietzinse und Dienstlohn-Ansprüche s. Art. 1, 3 des Ges. v. 26. März 1859, die Verjährungsfristen betr. (Ges.-Bl. **1859** S. 25). — **2.** Samml. 8 (592). — **3.** Die stillschweigende Hypothek des Vermieters ist durch das Hyp.-Ges. aufgehoben: Samml. 8 (33); Bl. **35** (241); vgl. Note zu II, 6, 4. — Ueber das Retentionsrecht des Vermieters an den Illaten s. Arnold § 29 Nt. 18 ff. und Ges. v. 18. Dez. 1887, die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen und Forderungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. **1887** S. 695); Arnold § 29 Nt. 39. — Ueber das Vorzugsrecht des Vermieters für seine Ansprüche im Konkurs und außerhalb des Konkurses gegenüber anderen Gläubigern s. § 40, 41 R.-K.-O.; Art. 140 Ausf.-Ges.; Vierling 2. Aufl. S. 208; Böhm S. 225; Arnold § 31; Samml. **11** (607); Bl. **52** (173); vgl. Auer, Stadtrecht § 15.

§ 10. **1.** Arnold § 13 Nt. 11; 15 Nt. 1; Auer, Stadtrecht § 15; vgl. auch Art. 38 P.-St.-G.-B. — Ueber naturgemäße Abnützung s. Note zu § 4 Nr. 5. — Entschädigungsanspruch des Vermieters, wenn Mieter nach Ablauf der Vertragszeit die Benützung fortsetzt: Bl. **36** (317). — **2.** Vgl. § 11 Nr. 3; Arnold § 13 Nt. 17.

anders die Schätzung nicht soviel Taxationis als Venditionis gratia geschehen ist, welch letzteres in Dubio allzeit mehr präsumirt wird. **3.** Kann Conductor die Sache unter dem Vorwand, daß ihm dieselbe eigentümlich zugehörig sei, nicht vorenthalten, es wäre denn die von ihm vorgeschützte Exceptio Dominii in Continenti zu liquidiren.

Wie weit hierin Dolus vel Culpa von den Contrahenten präſtirt werde?

§ 11. **1.** Leistet Locator sowohl Dolum als Culpam latam et levem, wenn Conductor dadurch zu Schaden kommt, z. E. da ihm ein reitstättiges Pferd ohne vorläufige Warnung wissentlich vermietet wird. Dahingegen präſtirt auch **2.** Conductor Dolum, et Culpam latam aut levem, wenn die Sache dadurch Schaden leidet, oder gar zu Grunde geht. Casum fortuitum präſtirt er **3.** nur in Sachen, welche Venditionis gratia geschätzt sind, wie auch in allen obigen cap. 1. § 20 n. 5. benannten Fällen. Soviel **4.** die Handwerks-Leute insonderheit betrifft, präſtiren sie hiesigen Landrechten nach um die in Arbeit genommene fahrende Habe auch Culpam levissimam.

Wie der Contract wiederum aufgehoben werde?

§ 12. Gegenwärtiger Contract wird wie in allen anderen Conventionen überhaupt, insonderheit aber durch Verfließung der Miet- oder Stift-Zeit, dann durch die Resignation und Aufkündung, nicht weniger per Successionem singularem, und endlich in gewissem Maße durch den Tod der Contrahenten aufgehoben.

Wie durch den Tod des Contrahenten?

§ 13. Durch Absterben eines oder beider Contrahenten wird Locatio Conductio weder einer- noch anderseits aufgehoben, sondern geht regulariter wie andere Conventionen auf beiderseitige Erben fort, ausgenommen folgende Fälle: **1.** Wenn bei dem Contract hauptsächlich auf die Geschicklichkeit der Person, z. E. bei Bestellung eines Kunst-Stückes oder anderer von den Erben so leicht nicht zu präſtirenden Arbeit gesehen wird. **2.** Wenn auf Leibs-Lebenslang contrahirt worden. **3.** Wenn es sich mit Antretung der Erbschaft lange verweilt, mithin Locator nicht mehr weiß, mit wem er es eigentlich zu thun habe, welchenfalls derselbe länger bei dem Contracte zu bleiben, nicht mehr schuldig ist. **4.** Wenn das Recht, welches Locator in Re locata gehabt hat, nur personalissimum gewesen, sohin durch seinen Tod erloschen ist, z. E. da er nur Usufructuarius davon war. Doch wenn dieser Umstand bei dem Contracte von ihm verschwiegen worden, so müssen seine hinterlassenen Erben Conductorem allenfalls hierum schadlos halten.

---

§ 10. **3.** Vgl. IV, 2, 5 Nr. 20; Arnold § 15 Nt. 14; über Miete eigener Sachen s. § 3 Nr. 6.

§ 11. **1.** Arnold § 3 Nt. 4; 6 Nt. 7; 8 Nt. 2; 11 Nt. 21; Samml. **13** (376). — Ueber das Verhältniß der Contractsklage zur Aquilischen Schadensersatzklage: Samml. **9** (120, 691), **12** (358). — Ueber Haftung aus Verschulden bei der Dienstmiete s. Meixner § 7. — **2.** Landrecht Tit. 17 Art. 2, 6; vgl. § 4 Nr. 5; 17 Nr. 3 u. a. E.; Arnold § 6 Nt. 7; 13 Nt. 7, 11; 16 Nt. 1; 26 Nt. 16. — Haftung der Dienstherrschaft für den bei Ausführung gefährlicher Arbeiten dem Dienstboten zugegangenen Körperverletzungen: Samml. **6** (852, 857), 8 (399). — Haftung der Dienstherrschaft für den durch ein unrichtiges Dienstzeugniß dem Dienstboten oder Dritten verursachten Schaden: Meixner § 9 Nt. 48, 49. — **3.** Vgl. § 5 Nr. 4; 10 Nr. 2; Arnold § 13 Nt. 10, 12. — **4.** Landrecht Tit. 18 Art. 4; Tit. 32 Art. 2; Ann. IV, 9, 1 (3); Ann. IV, 16, 6 (2). — Ueber das den Handwerkern zustehende Absonderungsrecht bezw. Vorzugsrecht s. § **41** R.-K.-O. und Art. 140 Ausf.-Ges.

§ 12. Ueber Beendigung der Miete in Folge Konkurseröffnung s. § **17**, 18 R.-K.-O.; Arnold § 18. — Ueber einseitige Aufhebung von Dienstverträgen s. Bl. **31** (172); Meixner S. 52.

§ 13. pr. vgl. IV, 1, 19 Nr. 4; Arnold § 18 Nt. 6. — **1.** Vgl. IV, 9, 5 Nr. 2. — **2.** Arnold § 18 Nt. 7. — **3.** S. III, 1, 5 Nr. 8; Arnold § 18 Nt. 9. — **4.** Vgl. II, 6, 6 Nr. 6; II, 9, 9; III, 1, 6 Nr. 1; Arnold § 18 Nt. 10; über Gewährschaftsleistung s. § 4 N. 3.

§ 14. **1.** Wer dem Locatori oder Conductori nicht Jure Universali et haereditario sondern nur singulari, wie z. E. ein Käufer, Lehens=Folger, Legatarius, Donatarius, Fideicommissarius particularis in Re locata vel conducta succedirt, der ist auch an den Contract seines Vorfahrers weiter nicht mehr gebunden, und hindert **2.** nicht, daß gedachter Successor Wissenschaft von dem Contracte gehabt, oder Locator die Sache nicht veräußern zu wollen versprochen hat. Ein anderes ist **3.** wenn Conductori die Sache ausdrücklich zu dem Ende verhypothecirt ist, daß er vor der Zeit nicht daraus vertrieben werde, denn da muß Successor singularis die Zeit gleichfalls abwarten. **4.** Wird jener pro Successore nicht geachtet, der weder Eigentum noch Nutznießung, sondern nur die Verwahrung oder Verwaltung von der Sache erlangt, z. E. ein Depositarius, Pignoratarius, Mandatarius, Administrator. **5.** Von jenen, welche gerichtlich immittirt sind, siehe Cod. Jud. cap. 18. § 6. n. 5. Wie per Successionem singularem?

§ 15. **1.** Ist der Contract nur auf gewisse benannte Zeit gemacht, so erlöscht er mit selber allsofort ohne weitere Aufkündung von selbst, und ingleichen **2.** auf den Fall, wenn zwar keine gewisse Zeit benannt, jedoch der bedungene Gebrauch von solcher Eigenschaft ist, daß er der natürlichen Ordnung nach eine gewisse Zeit erfordert, z. E. in Mietung eines Lohn=Pferdes, um von hier nach Augsburg zu reiten. Außer dessen und da **3.** entweder keine gewisse Zeit in dem Contracte bestimmt, oder aber auf beständig und ewig miteinander contrahirt worden ist, so erlöscht der Contract durch die Zeit allein nicht, wird aber auch **4.** derwegen in keine Emphyteusis oder andere dergleichen Real=Gerechtigkeit verwandelt, sondern bleibt nichtsdestoweniger in allem Uebrigen bei seiner Natur. **5.** Gilt eine drei= oder mehrjährige Verstiftung oder Verpachtung eines Bauern=Gutes ohne Siegel und Brief nach hiesigem Land=Recht länger nicht als auf ein Jahr, und was solchenfalls von dem Beständner über den bedungenen Stift=Pfenning an Laudemien, Willen=Geld, Verehrung und sonst gegeben worden, soll ihm wiederum erstattet werden. Wie durch Verfließung der Zeit?

§ 16. **1.** Steht jedem Teil regulariter frei, den Contract nach Belieben wiederum aufzukünden, und ist **2.** sowohl quoad Modum als Tempus Resignationis zuvörderst auf das, was dießfalls etwa bedungen worden, sodann aber auf jeden Ortes wohl hergebrachte Gewohnheit, und endlich in Ermangelung Wie durch die Resignation oder Aufkündung?

---

§ 14. **1.** u. **2.** Landrecht Tit. 17 Art. 5. — Die landrechtliche Bestimmung ist aufgehoben bezw. geändert durch § 21 des Landtagsabschiedes vom 18. Febr. 1871 (Ges.=Bl. **1871** S. 310; Vierling 2. Aufl. S. 193); vgl. hiezu Arnold § 11 Nt. 23; § 21 Nt. 4. — Entschädigungsanspruch des Mieters gegen den Vermieter wegen vorzeitiger Auflösung der Miete in Folge Singular=Succession: Arnold § 11 Nt. 23; 21 Nt. 19; Samml. **6** (171). — Eintritt des neuen Erwerbers in die bestehenden Mietverträge: Samml. **5** (684), **7** (328). — Stillschweigende Fortsetzung der Mietverhältnisse durch den neuen Erwerber: Bl. **26** (205); E.=B. **1** (319); E.=B. **7** (273). — Vgl. hieher § 17 Nr. 5; 18 Nr. 1; 19. — **3.** Eine Verpfändung des Anwesens für den Mieter im Sinne des Landrechtes ist nach § 11, 19 Hyp.=Ges. nicht mehr möglich: s. § 11, 19 Hyp.=Ges.; Arnold § 21 Nt. 7. — **4.** Vgl. II, 4, 6 Nr. 1, 2; Arnold § 21 Nr. 3. — **5.** An Stelle der gerichtlichen Immission ist die Zwangsverwaltung getreten: s. Art. 125 f., 137 Subh.=O.

§ 15. **1.** Arnold § 22; Meixner § 9 Nt. 40; 10 Nr. 7. — Beweislast, wenn der Mieter eine bestimmte Vertragdauer behauptet: Bl. **19** (141). — **2.** Vgl. IV, 2, 5 Nr. 5, 6; Meixner § 10 Nt. 7. — **3.** u. **4.** Arnold § 1 Nt. 8; 20 Nt. 5; 24 Nt. 4. — „Auf beständig und ewig“: vgl. § 16 Nr. 5 u. Marginale zu § 17. — Das Versprechen, in Zukunft weder zu kündigen noch zu steigern, verpflichtet den Vermieter auf Lebenszeit: Samml. **2** (463); Samml. **37** (379). — **5.** Landrecht Tit. 21 Art. 3, 6; vgl. IV, 7, § 5 Nr. 1; 24 Nr. 4; 25 Nr. 9. — Durch Art. 17 des Gesetz v. 4. Juni 1848, die Aufhebung, Fixirung und Ablösung der Grundlasten betr. (Ges.=Bl. **1848** S. 97), ist der grundherrliche Verband nicht blos aufgehoben, sondern auch die Neubegründung solcher Rechtsverhältnisse verboten und die obige Bestimmung nicht mehr anwendbar. — Ein auf länger als 3 Jahre abgeschlossener Pachtvertrag bedarf jetzt nicht mehr der gerichtlichen Fertigung: Samml. **12** (104); Bl. **53** (263).

§ 16. **1.** Arnold § 23 Nt. 5, § 24; Meixner § 9 Nt. 41 f. — Verzicht auf das Kündigungsrecht: Samml. **2** (463); Bl. **37** (379). — **2.** Vgl. IV, 2, 1 Nr. 2. — Richterliches Ermessen: Arnold § 21 Nt. 16; 24 Nt. 7a; 26 Nt. 34.

deren auf Recht und Billigkeit zu sehen. Insonderheit pflegt man **3.** hiesigem Landes-Gebrauch nach verstiftete Land- oder Bauern-Güter zur Stift-Zeit aufzukünden, wo sohin der Bestandmann längstens in vierzehn Tagen nach nächstfolgender Lichtmeß abzuziehen schuldig ist. Der Haus-Zins in Städten und Märkten aber wird ein halbes Jahr voraus, und zwar sofern kein Anderes Herkommens ist, um Georgi und Michaeli 14 Tage vor oder nach aufgekündet. Ingleichen bleibt es **4.** bei dem, was unter Herrschaften und Dienstboten hierinfalls Contract-Observanz- oder Ehehalten-Ordnungs-mäßig ist, und kann die Herrschaft einen ehrlichen Abschieds-Brief dem entlassenen Dienstboten ohne erhebliche Ursache nicht verweigern. **5.** Findet die Aufkündung in Locatione perpetua gar nicht, und in temporali wenigstens vor Ausgang der hierin bestimmten oder sonst gewöhnlichen und erforderlichen Zeit regulariter nicht Platz, ausgenommen soviel die in § seq. 17. und 18. hernach benannten Fälle betrifft. **6.** Soll auch der von einem Bauern-Gut abgestiftete Mayr weder von seinem Guts-Nachfolger des Abstandes wegen etwas anzunehmen, noch dieser ihm etwas hierum zu geben sich unterstehen, beides bei willkürlicher Strafe, und Verwirkung dessen, was also gegeben oder empfangen worden.

Und zwar sowohl in Locatione perpetua als temporali vor der Zeit auf Seite des Locatoris.

§ 17. Auf Seite des Locatoris hat jetztbemelte außerordentliche Aufkündung Platz. **1.** Wenn er die Sache zu seinem oder seiner Familie selbsteigenem Gebrauche neuerlich und unversehener Weise bedarf. **2.** Wenn die unvermeidliche Notdurft einen Bau oder Ausbesserung in Re locata erfordert, und ein so anderes ohne Vertreibung des Couductoris nicht geschehen kann. **3.** Wenn Conductor sich in dem Gebrauche der Sache ungebührlich verhält, z. E. bei dem gestifteten Gut ungebührliche Holzschläge vornimmt, oder solches in anderweg merklich abschleift und dergleichen. **4.** Wenn er den Lohn- oder Stift-Pfenning in rechter Zeit nicht entrichtet und endlich **5.** in obgedachtem Casu Successionis singularis. **6.** Dahingegen bezahlt aber auch ersten und fünften Falles Conductor nur pro Rata Temporis, zweiten Falles kann er nach vollendetem Bau oder Besserung wiederum zur Sache stehen, und die Erfüllung des völligen Contractes begehren, anbei den Zins oder Lohn pro Rata Temporis, so lange er den Gebrauch hat entbehren müssen, wiederum abziehen, dritten und vierten Falles bezahlt er nur alsdann für die ganze Zeit, wenn Locator pro Residuo Temporis keinen anderen anständigen Conductorem überkommen, mithin Schaden davon gehabt hat.

Und auf Seite des Conductoris.

§ 18. Auf Seite des Conductoris kann mehr bemerkte außerordentliche Aufkündung geschehen **1.** in verstandenem Casu Successionis singularis, **2.** in den im § praec. 5. num. 1. et 2. berührten zwei Fällen, wenn er anders in dem

§ 16. **3.** Landrecht Tit. 21 Art. 13; Ann. IV, 6, 15; Moritz S. 447; Auer § 15; Arnold § 24 Nt. 5, 6. — Ueber Kündigungsziele für Dienstboten s. Meixner § 5; 9 Nt. 22; 10 Nr. 9 f. — **4.** Art. 108 P.-St.-G.-B. — Die Verpflichtung zur Ausstellung eines Dienstzeugnisses ist keine privatrechtliche, sondern öffentlich-rechtliche; Streitigkeiten hiewegen competiren zu den Verwaltungsbehörden: Meixner § 9 Nt. 43, 48; 18 Nt. 2, 13. — **5.** Vgl. § 15 Nr. 1, 3; Arnold § 20 Nt. 5. — **6.** S. IV, 13, 8 Nr. 1.

§ 17. pr. Landrecht Tit. 17 Art. 5; vgl. § 16 Nr. 5; Arnold § 26; Auer § 15; Tinsch S. 60. — Ueber außerordentliches Kündigungsrecht der Dienstboten s. Meixner § 9 Nt. 33 f. — **1.** Vgl. IV, 2, 5 Nr. 5; IV, 15, 12 Nr. 3; Arnold § 26 Nt. 1. — **2.** Ueber den Begriff des Notbaues s. Arnold § 8 Nt. 10a f.; 11 Nt. 16; 26 Nt. 8; vgl. auch IV, 5, 10 Nr. 3. — **3.** Landrecht Tit. 21 Art. 18; vgl. § 11 Nr. 2; II, 9, 8 Nr. 6. — Ueber „ungebührlichen Gebrauch der Sache" s. Bl. **44** (329); vgl. dagegen Arnold § 26 Nt. 14, 24. — Der Verpächter braucht mit Geltendmachung seiner Ansprüche nicht bis zur Beendigung des Vertrages zuzuwarten: Samml. **5** (196); Bl. **39** (222). — **4.** Vgl. IV, 4, 14 Nr. 6, 7; IV, 14, 9; Arnold § 26 Nt. 7, 11, 28. — Richterliches Ermessen ob schuldhafter Verzug vorliegt: Samml. **4** (512). — **5.** S. § 14.

§ 18. **1.** S. § 14; 17 Nr. 5; Arnold § 21, 27. — **2.** Ueber Anzeigepflicht des Mieters: Arnold § 11 Nt. 25, 26; 13 Nt. 14; Samml. **3** (413), **6** (836, 838), 8 (548); Bl. **42** (203). — Außerordentliche Kündigung wegen großer Feuchtigkeit der Wohnung: Arnold § 27 Nt. 4; Samml. **3** (408); Bl. **38** (289); wegen Belästigung

letzteren Falle von dem ex Facto Tertii vel Casu fortuito hergekommenen Hinderniß Locatori zeitliche Nachricht erteilt hat, anerwogen er sich sonst die Schuld sammt allem daraus erfolgten Schaden und Ungemach selbst beizumessen hat.

§ 19. Wenn Locator nach verflossener Miet-Zeit, oder sonst geendigtem Contracte Conductori den weiteren Gebrauch der Sache eine ziemliche Weile fortgestattet, ohne daß weder seiner- noch andererseits eine Verwahrung dagegen geschieht, so wird der Contract auf die vorigen nämlichen Conditionen für stillschweigend erneuert geachtet, und kann dergleichen Renovation sich bei diesen Umständen auch mit einem Successore singulari ergeben. *Von stillschweigender Contracts-Erneuerung oder Relocation.*

§ 20. **1.** Kann zwar Conductor die gemietete Sache wiederum an einen anderen soweit vermieten, als dieses zu dem nämlichen Gebrauch, welcher ihm selbst vorhin verdungen worden, und annebens an einen solchen Subconductorem vel Inquilinum geschieht, dem der erste Locator keine rechtserhebliche Ausstellung zu machen hat. Dahingegen ist **2.** dem Locatori nicht erlaubt, das, was er schon einmal vermietet oder verpachtet hat, vor geendigtem Contracte wiederum an einen anderen zu lociren, thut er aber solches gleichwohl, so wird **3.** von mehreren dergleichen concurrirenden Conductoribus jener präferirt, dem die Uebergabe am ersten geschehen ist, salvo caeterorum Regressu an gedachten Locatorem wegen der ihnen gebührenden Schadloshaltung, soweit selbe zu erweisen sein mag. Die nämliche Meinung hat es **4.** in Sublocatione Operarum. *Von After-Miete oder Pacht-Sublocatione, Subconductione.*

§ 21. **1.** Darf Locator Conductorem weder aus Ursache, daß der Contract geendigt sei, noch sonstigem Vorwande eigenmächtiger Weise ex Re locata heraussetzen, sofern nicht das alte Herkommen und Privilegium loci, wie z. E. allhier das sogenannte Haus-Recht ein Anderes mit sich bringt, oder der Conductor des Locatoris Jurisdiction unterworfen ist. Solchemnach sollen sich **2.** Contrahenten vielmehr des Rechtsweges begnügen, und das, was sie ex Pacto vel Natura Contractus gegen einander zu suchen haben, durch die bei ihrer Behörde anzustellende Actionem Locati Conducti erholen. Sofern auch **3.** auf einer oder anderer Seite eine Laesio enormis über die Hälfte sich äußert, so hat das Remedium Leg. 2. Cod. de Rescind. auf Art und Maaß, wie bei Käufen, statt. *De Actione Locati, Conducti, et Remedio Leg. 2. Cod. de Rescind.*

§ 18. durch Rauch: Samml. **6** (834); wegen verspäteter Einräumung der Wohnung: Samml. **6** (830); Bl. **42** (296); wegen Vermietung einer anstoßenden Wohnung an Prostituirte: Samml. **6** (833); wegen eines schon bei Eingehung des Vertrages bestandenen Fehlers: Samml. **6** (834).

§ 19. Arnold § 28. — Ueber „Verwahrung" s. IV, 15, 10 Nr. 8. — Relocution mit dem Singular-Successor: s. Bl. **26** (205); E.-B. **1** (319); E.-B. **7** (273). — Eine bei der Vermietung bedungene Kündigungsfrist wirkt auch für die reloc. tacita fort: Bl. **40** (127). — Erneuerung des Dienstmiete-Verhältnisses: Meixner § 12.

§ 20. **1.** Arnold § 17. — Durch die Aftermiete wird ein Vertragsverhältniß zwischen dem Aftermieter und dem ersten Vermieter nicht begründet: Bl. **40** (122.) — Außerordentliche Kündigung wegen unzuläßiger Aftervermietung: Bl. **44** (328). — Einfluß der Singular-Succession auf die Rechte des Aftermieters: Samml. **5** (686); Bl. **40** (122). — Ueber das sog. „Parteistellen" s. Arnold § 14 Nt. 32; 17 Nt. 12 u. Moritz S. 447. — **2.** S. § 4 Nr. 1, 2. — Die Verdingung eines Dienstboten an mehrere Herrschaften für die gleiche Zeit ist verboten: Art. 106 Z. 2 P.-St.-G.-B; Meixner § 3 Nt. 6; 8 Nt. 3. — **3.** Vgl. II, 5, 8 Nr. 3; IV, 4, 9; Arnold § 2 Nt. 20; 11 Nt. 7.

§ 21. **1.** Interdictenschutz des Pächters gegen den Verpächter: Ann. II, 5, 11 (2); Bl. **54** (151). — Ueber das in München bestehende Herkommen, dem mit dem Auszug zögernden Mieter Thüren und Fenster aushängen zu dürfen, s. Ann. Cod. jud. I, 1a f.; Tinsch § 10; Arnold § 29 Nt. 15; Völderndorff S. 21. — Eigenmächtiges Eindringen des Vermieters in die vom Mieter noch benützte Wohnung kann ein Vergehen des Hausfriedensbruches begründen: Entsch. O.-L.-G. **1** (447); R.-G. in St.-S. **7** (269). — Ueber Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit s. das Ges. v. 4. Juni 1848 (Ges.-Bl. **1848** S. 97). — **2.** Arnold § 29. — Ueber possessorische Rechtsmittel des Mieters und Pächters s. Ann. II, 5, 11 (2); Ann. II, 5, 12 (3); Ann. II, 6, 10 (3); Ann. IV, 2, 5 (13); Arnold § 29 Nt. 4; Bl. **54** (151); vgl. Note zu § 4 Nr. 4 u. II, 5, 11 Nr. 6, 7. — **3.** Die querela laes. ist aufgehoben: vgl. Note zu IV, 3, 19; Arnold § 1 Nt. 7; 11 Nt. 7.

Siebentes Kapitel.

Von dem Contractu Emphyteutico überhaupt, und insonderheit von Erb-Rechten, Leib-Geding, Neustift, Herrn-Gunst oder veranleiteter Freistift, und anderen ähnlichen Handlungen.

Anmerkung zu §§ 1—32 und § 35.

Die auf das grundherrliche Verhältniß und das damit zusammenhängende geteilte Eigentum bezüglichen Particular-Rechte sind durch das Gesetz vom 4. Juni 1848 über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung von Grundlasten für ganz Bayern aufgehoben. Das Rechtsverhältniß des Ober- und Unter-Eigentums ist durch die neuere Gesetzgebung auf Lehen, Familienfideicommisse und Platzrechte beschränkt und eine weitere Ausdehnung dieses Rechtsverhältnisses gesetzlich verboten: Art. 17 des bez. Ges.; Roth II, 119, 174, 198; vgl. Note zu II, 2, 2.

Von allen in diesem Kapitel behandelten Rechts-Instituten sind nur noch das in § 33 behandelte Zins-Recht und das im § 34 im Zusammenhang mit § 33 geregelte jus superficarium (Platz-Recht) als noch geltendes Recht übrig geblieben.

Von dem Contractu Censitico.

§ 33. Die sogenannte Gatter-Gilt oder Grund-Zinsbarkeit muß **1.** mit der Emphyteusis nicht confundirt werden, sondern gehört mehr unter die Contractus innominatos, und ist der Zins-Herr, welcher nämlich den Zins zu fordern hat, nicht Dominus directus über das zinsbare Gut, sondern nur Creditor, kann derwegen weder Laudemien, noch wegen Rückständigkeit der Zinsen oder sonstiger Ursache halber die Caducität prätendiren, viel weniger gebührt ihm als Zins-Herrn die Brief-Errichtung oder Jurisdiction auf dem Gute, ungeachtet er sonst der Edelmanns-Freiheit fähig ist. **2.** Ist in billigem Zweifel die Präsumtion allzeit mehr pro Contractu Censitico als pro Emphyteusi, sonderbar wenn **3.** keine Briefe hierum vorhanden sind, das zinsbare Gut einem Anderen zu Lehen rührt, oder der Zins in einer gar geringen Quantität besteht, kein Laudemium jemals gegeben worden, oder sonst keine richtigen Kennzeichen von einem Dominio directo hierunter erscheinen wollen.

Von dem Jure Superficiario et Libellario.

§ 34. Das sogenannte Jus Superficiarium und Libellarium, oder Zimmer-Recht ist in hiesigen Landen von obigem Grund-Zins-Recht nicht unterschieden, außer soweit etwa die Pacta ein Anderes geben.

---

§ 33. Roth II, 174; Seuffert, das Baurecht, die Reallasten u. das Näher-Recht, Seite 74. — Ueber den Unterschied der Gattergilt von dem in München bestehenden Rechts-Institut des Ewiggeldes s. Riedl, das Ewiggeld-Institut in München, S. 148 f. — Ueber die Ablösbarkeit aller fixen Grundgefälle s. Art. 21 des Ges. v. 4. Juni 1848 (Ges.-Bl. S. 97). — Ueber Bodenzinse s. Roth II, 174.

§ 34. Krüll II, 243; Roth II, 118 Nt. 51; 130 Nt. 44 f.; 198 Nt. 17; 238; siehe auch Roth, deutsches Privatrecht III, 289. — Die Caducität ist durch § 16 der VI. Beil. z. Verf.-Urk. (Edict über die gutsherrl. Rechte) nicht blos für eigentliche Colonar-, sondern auch für Superficar-Verhältnisse ausgeschlossen: Bl. **17** (46). — Erlöschung des Platzrechtes durch Untergang der Sache: Bl. **14** (298). — Kellerrecht: Samml. **11** (725). — Miete auf ewige Zeit und Platzrecht: Arnold § 1 Nt. 8.

Achtes Kapitel.

Von dem Compagnie- oder Associations-Contracte (Societate).

§ 1. Treten zwei oder mehrere mit ihrer Habe oder Mühewaltung (Re vel Opera) auf gemeinschaftlichen Gewinn und Verlust in Compagnie zusammen, so ist es Contractus Societatis, und wird entweder **1.** nur über gewisse Güter und Handlungen, oder **2.** über das ganze Vermögen, und zwar **3.** zuweilen ohne Ausnahme gegenwärtiger oder künftiger Habe mit einander gepflogen. Die erste pflegt Societas Particularis, die zweite Universalis Bonorum simplex, die dritte aber Universalis omnium Bonorum genannt zu werden, und sind die zwei letzteren nur noch zuweilen unter Eheleuten, sonst aber nicht leicht mehr in Uebung. Dafern auch Zweifel obhanden ist, ob man auf die zweite oder dritte Art sich associrt habe, so wird allzeit mehr jenes, als dieses gemutmaßt. *Was Contractus Societatis sei? und wie vielerlei?*

§ 2. Jede Association erfordert **1.** die Einwilligung aller Associirten, und unterscheidet sich eben darin hauptsächlich von der Communion. **2.** Ist auch der stillschweigende Consens, welcher mehr mit Werken als Worten declarirt wird, hierzu hinlänglich, z. E. da man eine Sache unverteilt miteinander kauft, in gemeinschaftlichen Sachen einen gemeinschaftlichen Verwalter bestellt, und dergleichen. Aus alleiniger Beisammenwohnung hingegen wird die Association nicht gefolgert, und wenn sich einer aus mehreren Compagnons wiederum weiter mit einem anderen associrt, so wird dieser von den übrigen nur alsdann pro Consocio geachtet, wenn sie Wissenschaft davon haben, und sich nicht dagegen moviren. *Wie solcher geschlossen werde?*

§ 3. Die Wirkung einer Association besteht teils in der Collation, teils in der Participation und Action, nach mehrerem Inhalt folgender Verordnungen, welche jedoch nur soweit zur Regel dienen, als kein Anderes bedungen oder Herkommens ist. *Wirkungen desselben in Ansehen der Associirten unter sich.*

§ 4. Jeder Compagnon ist schuldig, dasjenige, was er vermöge des Contractes entweder an Geld oder Gut und Arbeit beizutragen hat, getreulich und ganz zu conferiren, also und dergestalt, daß, soviel die Einnahme betrifft, **1.** in Societate Universali Bonorum omnium alle gegenwärtige und künftige Habe, wie sie immer auf ehrbare Weise erlangt worden, und mit anderen *Von Collation der Einnahme.*

---

§ 1. pr. Vgl. IV, 12, 4 Nr. 5; Krüll III, 90. — „Gemeinschaftlicher Gewinn und Verlust": s. § 6 Nr. 1, 2, 9. — „Mit ihrer Habe": s. Bl. 28 (274). — Ueber die rechtliche Natur moderner Vereine s. Note zu I, 3, 3. — **1.** u. **2.** Vgl. § 4 Nr. 1 u. 3; I, 6, 32 Nr. 1 u. 2. — **3.** Samml. **7** (649), 8 (243). — Ueber allgem. Gütergemeinschaft der Eheleute s. I, 6, 32; Rau S. 125.

§ 2. **1.** Vgl. IV, 13, 3 Nr. 1; Krüll III, 92. — **2.** Vgl. § 11 Nr. 4; IV, 12, 4 Nr. 6; Samml. **4** (752); **13** (31).

§ 3. Rau S. 126, 151.

§ 4. pr. Krüll III, 92. — Von Gesellschaftseinlagen können ohne ausdrückl. Vereinbarung Zinsen nicht gefordert werden: Samml. **5** (196); Bl. **2** (307), **39** (410). — **Nicht jeder von einem Gesellschafter für Gesellschaftszwecke gemachte Aufwand ist als Einlage zu betrachten: Samml. 3 (417). — 1. S. § 1 Nr. 2, 3; Rau S. 126.**

communicabel ist, hingegen **2.** in Societate Bonorum simplici nur das, was man während der Gesellschaft nicht etwa durch bloßes Glück und Gunst, wie z. E. gefundene Schätze oder Schenkungen, Erbschaften, Vermächtnisse, sondern durch Fleiß und Arbeit erwirbt, in Societate Particulari aber **3.** nur dasjenige allein, worüber man sich accompagnirt hat, mit Ausschluß aller anderwärts herkommender und in Ansehen der Compagnie nicht acquirirter Habe conferirt werden muß. Hiernächst kommt auch **4.** in Collation und gemeinschaftliche Einnahme aller von obverstandenem Haupt-Gut und Fundo communi abfallender Nutzen und Profit, wie nicht weniger **5.** was entweder die ganze Compagnie zusammen, oder nur einer aus ihnen mittels gemeinschaftlichen Geldes und Gutes erkauft oder sonst beischafft, ohne Unterschied, ob er dieses für sich oder im Namen der ganzen Compagnie gethan hat. **6.** Pflegt die wirkliche Collation an gemeinschaftlicher Einnahme in Societate omnium Bonorum, soviel die schon zur Zeit des geschlossenen Contractes aquirirte Habe betrifft, allzeit gleich ipso Jure et pro Indiviso, hingegen in Societate Particulari oder Universali Bonorum simplici mittels Uebergabe oder Cession, welche jedoch auf Begehren nicht verweigert werden kann, zu geschehen.

Und der Ausgabe.

§ 5. Unter die aus dem gemeinschaftlichen Fundo zu bestreitenden oder zu conferirenden Ausgaben gehört **1.** in Societate omnium Bonorum Universali alles, was jeder Associrte von Not, Billigkeit, oder Gewohnheit wegen, jedoch in Ehren, auszulegen hat, ohne Unterschied, ob die Auslage von Compagnie wegen und in Ansehen derselben, oder sonst gemacht wird, z. E. da man eine Tochter aussteuert, oder Kinder studiren läßt, ungeachtet etwa der andere Compagnon kein Kind hätte. **2.** In Societate Bonorum simplici oder particulari nur das, was entweder von der ganzen Compagnie, oder auch nur von einem allein, jedoch von Compagnie wegen, derselben zum Besten, verwendet wird, z. E. bezahlte Compagnie-Schulden, notwendige Reparaturen des gemeinschaftlichen Gutes, wie auch **3.** alle daran erlittenen Schäden, ausgenommen jene, welche Dolo vel Culpa lata aut levi des einen oder anderen Associrten in Particulari verursacht werden, denn diese trägt nicht die gesammte Compagnie, sondern nur, die dergleichen verursachen, allein.

Von der Participation dessen, was conferirt wird.

§ 6. Von dem was conferirt worden, wie auch von allem davon kommenden Gewinn oder Verlust hat jeder Compagnon zu participiren, und zwar **1.** in mehrgedachter Societate omnium Bonorum allzeit zu gleichen Teilen, wenn schon die Collation ungleich gewesen, **2.** in simplici Bonorum und particulari aber jeder nur nach Proportion dessen, was er wirklich conferirt hat, und zwar **3.** von der Zeit an, da die wirkliche Collation geschehen ist. **4.** Wird der in dem Gewinn bestimmte Teil auch in dem Verlust et vicissim für stillschweigend wiederholt geachtet, sofern nicht beide ausdrücklich bestimmt sind. **5.** Pflegt zuweilen die Bestimmung dem Arbitrio eines Compagnons oder Dritten in dem Contracte überlassen zu werden, welches ihm auch unbenommen bleibt, salvo tamen Moderatione Judiciali, sofern der Sache etwa gar zu viel oder zu wenig hierunter geschieht. **6.** Das Geding, Kraft dessen einer allen Nutzen oder Schaden allein haben soll, wird Societas Leonina genannt, und gilt in Vim Societatis niemals, sondern höchstens nur in Vim Donationis,

---

§ 4. **2.** S. § 1 Nr. 2; I, 6, § 20, 32 Nr. 3. — **3.** Rau S. 146, — **4.** Vgl. § 6 Nr. 1. — **5.** Vgl. § 9. — **6.** Ann. II, 2, 5g; Rau S. 127, 151; Samml. **10** (422). — Eigentums-Erwerb ohne Tradition bei allgemeiner Gütergemeinschaft: Samml. **13** (286).

§ 5. **1.** Krüll III, 94; vgl. Rau S. 128, 153; Bl. **57** (75). — **2.** Samml. **3** (417), **5** (201); Bl. **38** (239). — **3.** Ann. II, 2, 16 (3); Rau S. 129; Bl. E.-B. **7** (7).

§ 6. **1.** Vgl. § 14 Nr. 4; I, 6, 32 Nr. 4, 5; Rau S. 129; Samml. **10** (423). — **2.** Samml. **3** (417). — **5.** Ueber Arbitrium tertii vgl. IV, 1, 7 Nr. 2. — **6.** Vgl. § 14 Nr. 4; III, 8, 5 Nr. 1; IV, 3, 6.

wenn Animus donandi genugsam hierunter erscheint. **7.** Wer nur Operam conferirt, der participirt auch nicht von dem durch andere Compagnons conferirten Haupt-Gute, sondern nur von dem daran abgefallenen Nutzen: massen sie mit selbem allein ausgeglichen, und nach geendigter Societät ohne weitere Communication eben so, wie andererseits das Geld oder Gut, wiederum ganz zurückgenommen wird, auch im Falle dieses zu Grunde geht, der Verlust nur jene allein, welche Rem conferirt haben, nicht aber den, der nur Operam prästirt hat, betrifft. **8.** Soll man die conferirte Arbeit entweder gleich in dem Contracte selbst, oder sofern dieses unterlassen worden, durch unparteiische Verständige in billigen Anschlag bringen. **9.** Wird unter Gewinn und Verlust nur das, was respective nach Abzug ein oder anderen übrig bleibt, verstanden. Zu dem Ende ist auch **10.** ein Compagnon auf des anderen Begehren nicht nur das Inventarium, oder allenfalls eidliche Specification von allem, was zur Compagnie gehört, sondern auch soweit er an der Administration des gemeinschaftlichen Gutes etwa Hand angelegt hat, Rechnung abzulegen, und gestalteten Dingen nach Caution zu leisten schuldig.

De Actione pro Socio.

§ 7. Die den Associrten gegeneinander zustehende Actio pro Socio ist jedem aus ihnen zu dem Ende vergönnt, damit ihm der andere widerfahren lasse, was die Association obverstandenermaßen mit sich bringt, salvo tamen Competentiae Beneficio, soweit nicht der Compagnon, welcher sich dessen zu bedienen sucht, etwa betrüglicher Weise gehandelt, oder die Association gar abgeleugnet hat; im Uebrigen ist Poena Infamiae bei dieser Action heut zu Tage nicht in Uebung, sondern wer sich betrüglich hierin finden läßt, wird willkürlich gestraft.

Wirkung der Association in Ansehen eines Dritten, wenn sämmtliche Compagnie mit ihm handelt.

§ 8. Wenn die ganze Compagnie mit einem Dritten handelt oder contrahirt, so haftet **1.** demselben keiner in solidum, sondern nur jeder pro Rata und für seinen Anteil, welchen er in der Compagnie hat, wohingegen aber auch **2.** der Dritte, mit welchem auf solche Weise gehandelt worden, ebenfalls nur jedem pro Rata haftet, ausgenommen **3.** wo ein Anderes pactirt oder Herkommens oder ex Aedilitio edicto die Klage gestellt ist. **4.** Bindet der mehrere Teil den minderen in der Association nicht, folglich, was jener ohne Einwilligung des letzteren handelt, wird für einen Particular-Handel geachtet.

Oder nur ein Compagnon für sich allein.

§ 9. Handelt nicht die ganze Compagnie, sondern nur der eine oder andere, oder auch der mehrere Teil aus ihnen mit einem Dritten, und zwar nicht im Namen, und von der ganzen Compagnie wegen, sondern, wie im Zweifel allzeit gemutmaßt wird, für sich allein, so haftet er zwar demselben, und hinwiederum derselbe auch ihm allein, ohne daß die Obligation oder Action sich auf die übrigen erstreckt; falls er aber gleichwohl mit der Compagnie Geld oder Gut, derselben zum Besten, auf solche Weise handelt, so kommt das Debitum sowohl activ als passiv zur Collation, folglich auch die Obligation und Action auf die ganze Compagnie.

Oder im Namen Aller.

§ 10. Handelt er aber nicht für sich allein, sondern für Alle, so ist zu unterscheiden, ob er zugleich als Factor und Vorsteher von den übrigen Compagnons bestellt gewesen, oder nicht. Letztenfalls hat es die Beschaffenheit,

---

§ 6. **7.** Anders bei allgem. ehelicher Gütergemeinschaft: Rau S. 129, 133. — **9.** Verzinsung der Einlagen kann nur auf Grund besonderer Vereinbarung gefordert werden: Samml. **5** (198); Bl. **2** (307), **39** (410). — **10.** Pflicht zur Rechnungsstellung: Bl. **8** (397), **35** (309).

§ 7. Krüll III, 97. — Ueber Benef. comp. s. G.-O. c. 17 § 10 mit Art. 81 Ausf.-Ges. (Anhang). — Ueber poena infamiae vgl. IV, 9, 10.

§ 8. **1.** Krüll III, 98; vgl. IV, 1, 21 Nr. 6; Samml. **4** (753); 8 (507). — **3.** Vgl. § 3. — **4.** Vgl. IV, 13, 3 Nr. 5; Ann. II, 2, 16 (3).

§ 9. Samml. **7** (350).

§ 10. Samml. **8** (507).

wie im nächst vorhergehenden § 9, ungeachtet er im Uebrigen auf dem in dem Associations-Contract beliebten Fuße gehandelt hat.

Und als gemeinschaftlicher Factor.

§ 11. Erstenfalls, da er nämlich als gemeinschaftlicher Factor und Handlungs-Führer für die ganze Compagnie handelt, so kann er zwar **1.** gegen den Dritten, mit welchem er also gehandelt hat, nur allein, (gegen) die Uebrigen aber andergestalt nicht, als in Subsidium agiren, wohl hingegen kann **2.** jeder aus ihnen von dem Dritten in solidum hierum belangt, und **3.** nicht nur in Bonis collatis et communibus, sondern auch in anderem eigenen Vermögen salvo tamen pro Rata Regressu angegriffen werden, ist auch **4.** einerlei, ob der Factor ausdrücklich oder stillschweigend bestellt worden, z. E. da er die gemeinschaftliche Handlung mit Vorwissen der anderen ohne Widerrede eine Weile geführt hat. **5.** Hindert solchenfalls nicht, daß Versio in Rem nicht dargethan ist, wenn nur sonst der beliebte Associations-Fuß nicht von ihm überschritten worden, und hat auch **6.** Exceptio Divisionis vel (Exceptionis — richtig:) excussionis hierin nicht statt. Auf gleiche Weise ist **7.** die Sache beschaffen, wenn mehrere Factoren bestellt sind, und einer ohne den anderen von der ganzen Compagnie wegen handelt, ausgenommen, da sie etwa **8.** in verschiedene Stationen oder Handlungen abgeteilt sind, z. E. da ein Factor zu Ingolstadt und der andere allhier bestellt ist, oder beide zwar an einem Orte sind, jedoch jener die Tuch- und dieser die Gewürz-Handlung führt.

Wie die Association wieder aufhört, und zwar durch den Tod?

§ 12. Die Compagnie wird auf unterschiedliche Weise, insonderheit aber **1.** durch den Tod sowohl sämmtlicher als eines Consocii allein aufgehoben, ungeachtet **2.** die Association auf eine gewisse Zeit beschlossen, und der Tod vor Ausgang derselben erfolgt ist, ausgenommen, da man **3.** ausdrücklich bedungen hat, daß die Compagnie auch nach dem Tode ihren Fortgang haben soll, welchenfalls jedoch **4.** den Erben freisteht, ob sie darin continuiren wollen oder nicht. **5.** Versteht man nicht nur den natürlichen, sondern auch den bürgerlichen Tod, folglich die geistliche Ordens-Profession ebenfalls hierunter. **6.** Obschon die Compagnie durch den Tod erlöscht, so geht doch obgedachte Actio pro Socio auf die Erben effective soweit, daß sie die Abteilung und alles andere, was man ihnen in Folge des Contractes schuldig ist, von den überlebenden Compagnons oder ihren Erben begehren mögen. Wohingegen sie auch **7.** um das, was ihr Erblasser nach geendigter Societät noch in Lebzeiten zu leisten gehabt hätte, zu haften haben, desgleichen haften sie auch **8.** um das, was der überlebende Compagnon, welcher von dem Tode keine Notiz gehabt, in solcher Unwissenheit von Compagnie wegen gemacht hat. **9.** Hört die Compagnie durch den Tod eines Compagnon nicht nur in Ansehen seiner und seiner hinterlassenen Erben, sondern auch unter den übrigen noch lebenden Compagnons auf, soweit sie sich nicht auf weitere Continuation mit Worten oder Werken miteinander verstehen.

Wie durch die Aufkündung?

§ 13. **1.** Steht jedem Associrten zu aller Zeit frei, die Association aufzukünden, welches **2.** sowohl mit Worten als mit Werken zu geschehen pflegt, z. E. da sich einer mit seinem ganzen Anteile herauszieht, oder etwa gar

---

§ 11. pr. Vgl. IV, 9, 15; Krüll III, 99. — **1.** Ueber Berichtigung des Textes, nämlich Streichung des Wortes „gegen" s. Ann. 4 h. l. — **2.** Samml. **6** (736), 8 (511); Bl. **51** (221). — **3.** Ueber Regreß s. IV, 1, 23 Nr. 3. — **4.** Vgl. § 2 Nr. 2. — **5.** Versio in rem nicht erforderlich: Samml. **6** (735). — **6.** Die Berichtigung des Wortes ›exceptionis‹ in ›excussionis‹ entspricht dem zweifellosen Sinne des Gesetzes. — **7.** u. **8.** Vgl. I, 7, 31 Nr. 8.

§ 12. **1.** Krüll III, 100; Ann. IV, 15, 14 (1); vgl. Note zu III, 1, 6 Nr. 1. — **2**—**4.** Vgl. Art. 123 Z. 2 H.-G.-B. — **5.** S. Note zu I, 3, 5; vgl. IV, 9, 11 Nr. 4. — **6.** Ann. IV, 8, 7; Bl. **55** (52); über Abteilung s. III, 1, 14; IV, 13, 3 Nr. 3, 4. — **8.** Vgl. IV, 9, 13 Nr. 3. — **9.** Vgl. § 13 Nr. 7.

§ 13. **1.** Krüll III, 102 f.; vgl. IV, 15, 11 Nr. 4. — **2.** Ueber die Form der Aufhebung der Gütergemeinschaft s. Note zu I, 6, 29 Nr. 3.

sämmtliche Compagnons zur Verteilung des Haupt-Gutes schreiten und dergleichen. Wobei jedoch **3.** zu unterscheiden ist, ob die Compagnie nur simpliciter oder auf gewisse Zeit beschlossen worden. Erstenfalls kann jeder Teil nach Belieben aufkünden, sofern es nur nicht betrüglicher Weise, und zur Unzeit, um dem Anderen geflissentlich zu schaden, geschieht. Anderenfalls geht **4.** die Aufkündung vor Ausfluß des bestimmten Termins nicht an, es sei denn **5.** erhebliche Ursache dazu vorhanden, z. E. da der Associrte dem Contracte nicht nachkommt, mit dem gemeinschaftlichen Gute übel schaltet und waltet, unnötigen Zank anfängt ꝛc. Ohne dergleichen Ursache gilt **6.** die unzeitige Aufkündung nicht, außer da sie der andere Teil selbst gutwillig annimmt, welchenfalls jedoch **7.** die Compagnie unter den übrigen Compagnons ohne ebenmäßige Aufkündung gleichwohl ihren Fortgang hat. Gegen einen Abwesenden wirkt **8.** die Aufkündung erst von der Zeit, da ihm solche intimirt worden. **9.** Ist das Pactum, Kraft dessen die Compagnie beständig dauern soll, von keiner Kraft und steht der Aufkündung nicht im Wege.

§ 14. Endlich wird auch die Compagnie aufgelöst **1.** durch Verfließung der bestimmten Zeit, wenn gleich das Geschäft, worüber man sich accompagnirt hat, noch unausgemacht ist, es wäre denn die Zeit von sämtlichen Associrten ausdrücklich oder stillschweigend prorogirt. **2.** Durch Endigung des Geschäftes, welches die Compagnie veranlaßt hat. **3.** Durch den völligen Untergang der Sache, worüber die Association gepflogen worden. **4.** Durch das Remedium ex Leg. 2. Cod. de Rescind. ausgenommen in Societate omnium Bonorum, oder welche nur Donationis Causa also eingegangen worden. Und in andere Wege mehr.

---

§ 13. **3.** Vgl. IV, 9, 12 Nr. 2; Samml. 8 (244); Bl. **11** (298). — **4.** Vgl. § 14 Nr. 1. — **5.** Ueber Auflösung der ehelichen Gütergemeinschaft wegen pflichtwidrigen Verhaltens eines Ehegatten s. Note zu I, 6, 32 Nr. 4. — **7.** Vgl. § 12 Nr. 9. — **9.** Vgl. III, 1, 14 pr.; Ann. II, 2, 16 (3, 5); Ann. IV, 8, 12; vgl. Bl. **23** (302); E.-B. **1** (415).

§ 14. **1.** Vgl. § 13 Nr. 4; Krüll III, 103. — **3.** Vgl. II, 1, 11; IV, 15, 12. — **4.** S. Note zu IV, 3, 19. — Ueber allgemeine Gütergemeinschaft vgl. § 6 Nr. 1; Association donationis causa: § 6 Nr. 6.

Neuntes Kapitel.

Von der Vollmacht (Mandato) und anderen ähnlichen Handlungen.

Was und wie vielerlei die Vollmacht sei?

§ 1. Unter einer Vollmacht versteht man die Handlung, da ein gewisses Geschäft nicht nur ohne Lohn übertragen, sondern auch wirklich übernommen wird. Sie ist entweder in= oder außergerichtlich. Von der ersten siehe Cod. Jud. cap. 7; von der letzteren aber folgende Paragraphen.

Von stillschweigender Vollmacht.

§ 2. Die Vollmacht wird nicht allzeit ausdrücklich, sondern zuweilen auch stillschweigend in der That selbst erteilt, z. E. da Einer des Anderen Stelle wissentlich und ohne Widerrede vertritt, sofern nur Beide solche Personen sind, welche von Rechts wegen zu contrahiren vermögen.

Unterschied zwischen derselben und der Location, Ratihabition, Recommendation u. Ratschlägen.

§ 3. Dieselbe dinstinguirt sich **1.** von bloßen Ratschlägen oder Recommendationen darin, daß diese beide regulariter keine Verbindlichkeit nach sich ziehen, sofern solche anders ohne Betrug und Hinterlist geschehen. **2.** Von der Locatione Conductione, daß diese niemals gratis und umsonst, wie die Vollmacht, gepflogen wird. **3.** Von der Ratihabition, daß dieselbe kein künftiges, sondern ein vergangenes Geschäft supponirt, wiewohl zuweilen auch die Ratification für ein Mandatum geachtet und retrotrahirt wird, wenn man ein noch nicht zur Vollkommenheit gediehenes Geschäft ratificirt. **4.** Von dem Contractu Aestimatorio aber siehe den Unterschied unten cap. 12. § 4.

Wie weit sie in unehrbaren Geschäften statt habe?

§ 4. Unehrbare oder verbotene Geschäfte mögen mit Giltigkeit nicht übertragen werden, und ist solchenfalls weder der Gewalthaber solche auszurichten, noch der Gewaltgeber oder Mandans ihn hierum schadlos zu halten verbunden; wohl hingegen haften beide Teile nicht nur der Obrigkeit um die gebührende Strafe, sondern auch allen jenen, welche dadurch zu Schaden kommen, um die Genugthuung.

Obliegenheit des Mandatarii in Ansehen seines Principals.

§ 5. **1.** Muß der Gewalthaber das übernommene Geschäft nach dem ihm vorgeschriebenen Maße, oder da der Modus nicht bestimmt ist, seinem besten Wissen und Gewissen nach getreu und fleißig ausrichten, oder wenigstens

---

§ 1. Krüll III, 74 f. — „Ohne Lohn": s. § 6 Nr. 1; IV, 2, 7 Nr. 4; Samml. **4** (589). — Unterschied zwischen Mandat und Hinterlegung: Samml. **13** (548); Bl. **57** (149). — Ueber Vollmacht zu gerichtl. Handlungen s. § 74 ff. R.=C.=P.=O.

§ 2. Vgl. IV, 8, 11 Nr. 4. — Stillschweigender Auftrag: Samml. **3** (38), **7** (62), **13** (90); Bl. **37** (379). — Specialvollmacht ist im Gesetze gefordert; I, 6, 3 Nr. 4; II, 6, 6 Nr. 5; II, 7, 4 Nr. 1; III, 1, 5 Nr. 2; III, 8, § 7 Nr. 4; 9 Nr. 3; III, 11, 2 Nr. 5; IV, 14, § 2 Nr. 3; 4 Nr. 3.

§ 3. **1.** Vgl. I, 7, 28 Nr. 5; IV, 10, 3 Nr. 2, 4; Ann. I, 7, 40; Krüll III, 75 Z. A.=B. **10** (222). — **2.** Vgl. § 6 Nr. 1; Krüll III, 75; Samml. **6** (497). — **3.** Vgl. 9 Nr. 3; IV, 1, § 7 Nr. 5; 13 Nr. 2; 24; 25 Nr. 4; Bl. E.=B. **2** (297).

§ 4. Vgl. IV, 1, 16 Nr. 1; IV, 13, 8; Krüll III, 79. — Haftung des Gerichtsvollziehers für den einem Dritten durch proceßordnungswidrige Zwangsvollstreckung zugefügten Schaden: Samml. **7** (599).

§ 5. **1.** Vgl. § 12; III, 2, § 17 Nr. 4; 18 Nr. 1, 2; Krüll III, 81 f. — Mandat zur Hinausgabe einer Sache nach dem Tode des Auftraggebers: Samml. **9** (40), **11** (293). — Der Mandatar, welcher auftragsgemäß eine ungiltige Schenkung vollzieht, wird hieraus nicht haftbar: Samml. **8** (598), **11** (293).

2. durch einen tauglichen Substituten, sofern selbes nicht von gar großer Wichtigkeit ist, oder sonst persönliche Geschicklichkeit erfordert, auf solche Weise gebührend ausrichten lassen. **3.** Soll und mag er hierunter alles thun, was die Natur des Geschäftes mit sich bringt, oder demselben anhängt, ungeachtet in der Vollmacht nichts hievon enthalten ist. **4.** Restituirt er Mandanti das, was er von Commissionswegen, oder mit Gelegenheit derselben ohne oder auch wider des Gewaltgebers Willen an sich gebracht hat, und zwar **5.** à Die Morae samt den landes-gebräuchlichen Interessen, sonderbar wenn er solches zu seinem Eigennutze verwendet. **6.** Verrichtet er das committirte und übernommene Geschäft ohne ehehaftes Hinderniß entweder gar nicht, oder wenigstens nicht nach Gebühr, so ist er den Mandanten schadlos zu halten schuldig. **7.** Prästirt er alle Culpam, sogar levissimam, mit alleiniger Ausnahme unversehener Zufälle.

§ 6. Dagegen zahlt **1.** der Principal dem Mandatario nach verrichteter Mühe den versprochenen Recompens, und da keiner versprochen ist, so wird solcher nach Beschaffenheit des Geschäftes, und der hierunter verwendeten Mühewaltung unparteiisch taxirt, soferne Mandatarius anders eine Person ist, welche sich gratis in fremden Sachen nicht zu verwenden, sondern salariren zu lassen pflegt, z. E. Advocaten, Procuratoren, Sollicitanten, Tändler und dergleichen. Immassen ein bloßer Recompens oder Honorarium die Naturam Mandati weder in Locationem Conductionem, noch sonst einigermaßen verändert. **2.** Macht er Mandatario alle zur Verrichtung des obgehabten Geschäftes bona Fide und ohne unnötiges Uebermaß verwendeten Kosten allerdings gut, und hindert hieran **3.** keineswegs, daß das Geschäft entweder gar nicht, oder nicht nach Wunsch ausgeführt worden, sofern dieses nur ohne Verschulden des Mandatarii geschehen ist. **4.** Prästirt er seines Orts gleichfalls alle Culpam, sogar levissimam, nicht aber Casum fortuitum, außer soweit dieser etwa leicht vorzusehen gewesen, z. E. da Mandatarius wissentlich durch unsichere Orte verschickt und unterwegs ausgeraubt wird. Und des Principals in Ansehen seines Mandatarii.

§ 7. Was **1.** Mandatarius nicht für sich oder in eigener Sache, sondern von Commissionswegen mit einem Dritten handelt und schließt, ist eben soviel, als hätte solches der Principal selbst gethan, und erwächst mithin hieraus seines Dann beider in Ansehen eines Dritten.

§ 5. **2.** Vgl. § 14 Nr. 3; III, 2, 18 Nr. 13; IV, 6, 13 Nr. 1; Ann. IV, 9, 15 (2). — **3.** Vgl. § 8 Nr. 5; Samml. **13** (550). — Im Mandat zum Verkauf liegt in der Regel auch die Ermächtigung zum Empfang des Kaufpreises: Samml. **5** (167); Bl. **39** (371). — **4.** Vgl. IV, 12, 4 Nr. 7. — Ueber Restitutionspflicht: Samml. **4** (596), **7** (605), **13** (550 f.); Bl. **57** (152). — Haftung eines Verwalters für Cassa-Abgänge aus der Zeit seines Amtsvorgängers: Samml. **11** (54); Bl. **50** (155). — **6.** Vgl. § 12 Nr. 3. — Haftung wegen Nichtausführung des übernommenen Auftrages: Samml. **3** (39), **12** (79). — Entschädigungspflicht des Mandatars wegen Ueberschreitung der Vollmacht: Samml. **3** (306). — **7.** Ann. Cod. jud. VII, 10 Note a. — Haftung für geringstes Verschulden: Samml. **4** (596), **7** (469). — Haftung des Mandatars, welcher gegen Auftrag eine Sache auf Credit verkauft: Samml. **3** (308). — Haftung des Gerichtsvollziehers für ein Dienstversehen seines Amtsverwesers: Samml. **3** (146). — Haftung eines Beamten für Cassadefecte eines Amtsvorgängers: Samml. **11** (52); Bl. **50** (155). — Der Mandatar genügt seiner Pflicht, wenn er eine dem Auftraggeber schuldige Mitteilung mittels eingeschriebenen (wenn auch zu Verlust gegangenen) Briefes besorgt hat: Samml. **5** (422).

§ 6. **1.** Vgl. § 1; I, 7, 15 Nr. 5; III, 2, 20 Nr. 5; IV, 2, 7 Nr. 4; Ann. IV, 9, 1 (2); Krüll III, 75, 85; Samml. **4** (589); Bl. **39** (25). — Ueber das Rechtsverhältniß zwischen Anwalt und Partei vgl. Ann. IV, 6, 3 (4); Z. A.-V. **14** (343); über Tändler, Mäckler 2c. § 16 Nr. 1, 3; IV, 12, 4 Nr. 3. — **2.** Samml. **4** (594), **8** (597), **9** (39), **11** (293). — Anspruch des Mandatars auf Schadloshaltung wegen einer in Folge des Auftrages eingegangenen Bürgschaft oder Schuldübernahme: Samml. **7** (458). — **3.** Vgl. IV, 13, 2 Nr. 6. — **4.** Vgl. IV, 1, 20 Nr. 5. — Uebernahme gewagter Geschäfte: Bl. **37** (123).

§ 7. **1.** Vgl. § 15 Nr. 2; I, 7, 19 Nr. 1; Krüll III, 86 f. — Ueber Stellvertretung bei Rechtsgeschäften s. Samml. **7** (459, 684), **8** (553), **11** (326); Bl. **44** (28), **46** (26). — Beweislast bezüglich der Einwendung, man habe nicht für sich, sondern für einen Dritten gehandelt: Samml. **4** (604), **6** (459); Bl. **25** (60), **41** (84); vgl. IV, 8, 9.

Ortes Actio et Obligatio in Ansehen des Dritten, ohne daß man zu dem Ende von Mandatario einer vorläufigen Cession heut zu Tage mehr bedarf, und hat auch auf Seite des Mandanten, wenn er von dem Dritten belangt wird, die Exception, daß das Geschäft nicht ex Mandato, sondern nur ex Locato ausgerichtet worden, niemals Platz. Falls aber **2.** Mandatarius nicht von Commissionswegen, sondern für sich selbst mit einem Dritten handelt, ohne daß dieser von seiner Commission oder Bestellung Wissenschaft hat, so ist zu unterscheiden, ob er dieses in eigener oder in committirter Sache thut, erstenfalls ist es nur sein eigenes Geschäft allein, welches den Principal gar nicht angeht, anderenfalls bleibt zwar Actio et Obligatio in Ansehen des Dritten ebenfalls nur bei dem Mandatario, doch haftet dieser dem Principal hierin allenfalls um die Schadloshaltung. **3.** Kann auch jeder Mandatarius von dem Dritten um das, was er als Anwalt mit ihm gehandelt hat, zwar ebenfalls, wie der Principal selbst, jedoch nicht länger als die Anwaltschaft dauert und nur soweit belangt werden, daß er ihm von seines Principals Vermögen rechtliche Satisfaction verschaffe, ausgenommen, da der Anwalt mehr auf seinen als seines Principals Namen gehandelt, oder die Grenzen der Vollmacht überschritten, oder sich nur fälschlich für einen Anwalt angegeben, in der That aber keiner gewesen, oder etwa ein anderes Delict hierunter begangen hat, in welchen Fällen er sodann wohl in seinen eigenen Mitteln hierum angegriffen werden mag.

Von Ueberschreitung der Vollmacht, und was solche regulariter wirke?

§ 8. Excedirt Mandatarius in seiner obhabenden Commission, so ist **1.** das von ihm ausgerichtete Geschäft null, und verbindet **2.** den Prinzipal keineswegs, sondern wird in Ansehen seiner pro non facto geachtet, Mandatarius hingegen muß **3.** nicht nur denselben, sondern auch den Dritten, mit welchem er also gehandelt hat, schadlos halten, und haftet ihm **4.** Mandans weder ex Mandato noch Negotiorum Gestione um das allergeringste, massen die letztere nur in Sachen, welche zwar ohne, nicht aber wider des Principals Willen geschehen, von Rechts-wegen Platz greift. Es wird aber **5.** pro Excessu Mandati geachtet, wenn Mandatarius in Verrichtung des committirten Geschäftes entweder dem deutlichen Inhalt seiner Vollmacht gar entgegen handelt, oder aber wenigstens etwas thut, welches weder der Inhalt der Vollmacht, noch die Natur oder Connexion des Geschäftes in der Folge mit sich bringt.

Limitation jetztgedachter Regel.

§ 9. Excessus Mandati wird nicht considerirt **1.** in bloßen Neben- und Accidental- oder auch solchen Dingen, welche dem Principal ganz gleichgiltig sein mögen, ob sie auf diese oder jene Art geschehen. **2.** Wenn die Sache zu des Principals augenscheinlichem und unwidersprechlich besseren Nutzen verrichtet wird, z. E. da man die Commiß-Waare entweder wohlfeiler kauft, oder höher verkauft, als um den in der Vollmacht bestimmten Preis. **3.** Wenn das Geschäft ungeachtet des hierin begangenen und bekannt gewesenen

---

§ 7. **2**. Erstenfalls: Samml. **3** (414), **5** (529), 8 (553, 566); Bl. **46** (26). — Arglistiges Verhalten des Mandatars gegen den Dritten auf Veranlassung des Mandanten: Samml. **9** (369). — Anderenfalls: vgl. § 5 Nr. 7. — **3**. Die Bestimmung, daß der Mandatar direct von dem Dritten belangt werden könne, ist für Handlungsbevollmächtigte durch Art. 52 H.-G.-B. aufgehoben: Samml. **11** (327); Bl. **51** (198). — Rechte des Mandatars und des Mandanten, wenn Ersterer bei Vertragsabschluß nicht erklärte, daß er als Mandatar handle: Samml. **7** (605). — Haftung des Mandatars dem Dritten gegenüber: Samml. **4** (146).

§ 8. **1**. Vgl. § 11 Nr. 2; 14 Nr. 2; 15 Nr. 3; Krüll III, 81 f. — Entschädigungspflicht wegen Vollmachtsüberschreitung: Samml. **3** (306). — **2**. u. **3**. Vgl. § 7 Nr. 3; Samml. **5** (81). — **4**. Vgl. IV, 13, 2 Nr. 5. — **5**. Vgl. § 5 Nr. 3; Samml. 8 (491).

§ 9. **1**. Vgl. § 15 Nr. 3; Krüll III, 81 f.; Arnold § 2 Nt. 17, 18. — **3**. S. § 3 Nr. 3. — Wenn der Auftraggeber seinen Anspruch gegen den Dritten, dem gegenüber Mandatar die Vollmacht überschritten hat, geltend macht, so liegt hierin noch keine Genehmigung der Mandatsüberschreitung: Samml. **3** (306).

Exceßes nichtsdestoweniger ratificirt worden. **4.** Wenn Mandatarius nebst der öffentlichen Vollmacht auch eine geheime Instruction hat, und nur diese letztere allein überschreitet, welchenfalls zwar der Principal von dem Anwalte schadlos gehalten werden muß, das von ihm ausgerichtete Geschäft aber läßt sich derwegen nicht für ungiltig ansehen, es könnte denn bewiesen werden, daß gedachte Instruction dem Dritten, mit welchem der Handel geschehen ist, wohl bekannt gewesen sei.

De Actione Mandati directa vel contraria.

§ 10. Actio Mandati directa kommt Mandanti und hingegen contraria dem Mandatario um all obiges, was zwischen ihnen contractmäßig ist, und ein Teil dem anderen obverstandenermaßen prästiren muß, von Rechtswegen zu, hat auch die in dem gemeinen Rechte verordnete Poena infamiae heut zu Tage gegen einen dolose erfundenen Mandatarium nicht, sondern nur willkürliche Strafe noch Platz.

Aufhebung der Vollmacht, und zwar durch den Widerruf?

§ 11. **1.** Kann der Principal die Vollmacht Re adhuc integra, das ist vor angefangenem oder verrichteten Geschäfte allzeit nach Belieben widerrufen, und was sodann **2.** der Anwalt nach sothanem Widerrufe von der Zeit an, da ihm solcher intimirt ist, weiter in der committirten Sache thut, das hat keine Kraft mehr. **3.** Re non amplius integra und soweit nämlich das Geschäft schon angefangen oder verrichtet ist, hindert der Widerruf weder die Giltigkeit desselben, noch die dem Mandatario gebührende Schadloshaltung. **4.** Pflegt die Revocation nicht nur ausdrücklich, sondern auch stillschweigend zu geschehen, wenn z. E. der Principal selbst in das Geschäft, mit Ausschluß des Anwaltes, Hand einschlägt oder den geistlichen Ordens-Stand wissentlich antritt.

Durch die Renunciation und Entschlagung.

§ 12. Mandatario steht **1.** jederzeit frei, sich der übernommenen Commission wiederum zu entschlagen, sofern es nur **2.** in Zeiten geschieht, damit das Geschäft von dem Principal selbst oder durch einen anderen noch gelegentlich verrichtet werden mag, außer dessen ist er **3.** schuldig, die Commission zu vollenden oder widrigenfalls den Principal schadlos zu halten, es wäre denn **4.** eine ehehafte Ursache im Wege, welche jedoch **5.** Mandanti zeitlich notificirt werden soll, um sich hiernach richten zu können.

Durch den Tod des Principals.

§ 13. Stirbt der Principal, so ist **1.** inter Rem integram et non integram zu distinguiren. Letztenfalls muß das Geschäft nichtsdestoweniger vollendet, oder die Schadloshaltung geleistet werden, erstenfalls aber wird **2.** die Vollmacht durch erwähnten Todesfall dergestalt aufgelöst, daß weder der Erbe die Vollziehung des Geschäftes von dem Mandatario, noch dieser die Schadloshaltung um das, was er erst hernach gethan hat, mehr fordern kann, ausgenommen **3.** in Geschäften, welche vor dem Tode des Principals nicht wohl vollzogen werden können, oder der Vollzug aus Unwissenheit des Todesfalles geschehen wäre.

Durch den Tod des Anwalts.

§ 14. Stirbt aber der Anwalt und zwar **1.** Re adhuc integra, so hört die Vollmacht ebenfalls auf, und da dem ungeachtet **2.** die Erben mit der Commission wissentlich fortfahren, so hat es nicht nur keine Kraft, sondern

---

§ 9. **4.** Ann. IV, 9, 1 (5); Samml. **8** (491).

§ 10. Vgl. IV, 10, 18 Nr. 2; IV, 15, 5 Nr. 8. — Ueber poena infamiae vgl. IV, 8, 7.

§ 11. **1.** Vgl. IV, 15, 11 Nr. 4; Krüll III, 88. — Widerruf des Mandats durch die Erben des Principals: Samml. **9** (42). — **2.** Vgl. § 8 Nr. 1, 2; IV, 14, 4 Nr. 3; Samml. **7** (731); Bl. **44** (93). — **3.** Samml. **4** (94). — **4.** Vgl. IV, 8, § 12 Nr. 5; 13 Nr. 2.

§ 12. **1.** Vgl. IV, 15, 11 Nr. 4; Krüll III, 88. — **2.** Vgl. IV, 8, 13 Nr. 3. — **3.** u. **4.** Vgl. III, 2, 17 Nr. 3, 4.

§ 13. **1.** Ann. IV, 1, 19 (3); Krüll III, 90; Samml. **9** (40), **11** (293). — **2.** Vgl. III, 1, 6 Nr. 1; IV, 15, 14; vgl. dagegen § 221 R.-C.-P.-O. — **3.** Vgl. IV, 8, 12 Nr. 8; Samml. **9** (41), **11** (293); Bl. **46** (248).

§ 14. **1.** Vgl. IV, 15, 14; Krüll III, 90. — **2.** S. § 8 Nr. 1, 2.

es gebührt ihnen auch keine Schadloshaltung hierum, Re non amplius integra bleibt **3.** die Vollmacht noch in ihrer Kraft, es sei denn die committirte Sache so beschaffen, daß sie besondere Geschicklichkeit erfordert, oder sonst von den Erben so leicht nicht bewerkstelligt werden kann.

Von anderen, einer Vollmacht ähnlichen Handlungen, insonderheit von sogenannten Institoribus und Exercitoribus.

§ 15. Handlungs-Vorsteher und Factoren (Institores), welche nämlich zur Führung oder Verwaltung einer ganzen Handelschaft oder Gewerbes überhaupt committirt sind, werden **1.** bald als Mandatarii, bald auf andere Weise, nachdem sie nämlich entweder per Modum Mandati, Locationis Conductionis oder Contractus innominati bestellt sind, angesehen, sofort auch die zwischen ihnen und ihren Principalen daraus entspringenden, reciprocirlichen Pflichten und Rechte hienach unterschiedlich beurteilt, soviel aber **2.** den Dritten belangt, welcher mit dem Factor gehandelt hat, wird es in Ansehen seiner, wie oben § 7. gehalten, wenn gleich die Factorei nicht per Modum Mandati, sondern auf andere Art bestellt worden, und da **3.** der Factor die ihm erteilte Instruction (Legem Praepositionis) nicht beobachtet, so greift obige Verordnung § 8 und 9 hier ebenfalls Platz. **4.** Hat die Klage, welche dem Dritten wider des bestellten Factors Principalschaft zusteht, ihren besonderen Namen und wird Actio institoria genannt. **5.** Mit den Schiff- und Handlungs-Vorstehern zu Wasser (Exercitoribus) hat es zwar nach römischen Rechten die nämliche Beschaffenheit, wie mit jetzterwähnten Factoren und Handlungs-Führern zu Lande. Nachdem aber gemeine Floß- und Schiff-Leute unter ermelten Exercitoribus eben sowenig als **6.** die Laden-Diener in Kaufmanns-Gewölben, Provisoren in Apotheken, Kellner in öffentlichen Schenk- und Wirts-Häusern unter oben erwähnten Factoren verstanden sind, so werden auch alle jetzt berührten und anderen dergleichen Personen den Institoribus oder Exercitoribus nur soweit gleich geschätzt, als sie in dem ihnen anvertrauten Gewerbe oder Handlungs-Negotio von ihrer Principalschaft entweder ausdrücklich oder wenigstens stillschweigend durch kündigen Gebrauch committirt und begwaltet sind.

Von Boten, Unterhändlern, Dienstboten u. Tagwerkern.

§ 16. **1.** Boten, welche sich gratis oder nur gegen Recompens brauchen lassen, haften ex Mandato, sonst aber ex Locato, oder Contractu innominato. **2.** Wer sich nur Unterhandlungsweise gebrauchen läßt, z. E. ein Tändler oder Vermittler, der ist kein Anwalt, sondern wenn er sich hierum bezahlen läßt, vielmehr Locator Operarum. Desgleichen werden auch **3.** Dienstboten und Ehehalten weder in Haus- noch ihren anderen Ordinari-Verrichtungen pro Mandatariis angesehen, sondern leisten nur bloße Handlanger-Dienste entweder ex Locato oder anderem unbenannten Contracte, wie die Taglöhner.

---

§ 14. **3.** S. § 5 Nr. 2.
§ 15. pr. Vgl. IV, 8, § 10, 11; Art. 41 ff. H.-G.-B. — **1.** Vgl. IV, 2, 1.
§ 16. **1.** IV, 2, 5 Nr. 12; Ann. IV, 14, 4 (4). — **2.** Vgl. § 6 Nr. 1; I, 6, 33 Nr. 1 drittens; IV, I, 19 Nr. 8; IV, 12, 4 Nr. 4; IV, 10, 3 Nr. 4. — Rechtliche Natur des Mäckler-Vertrages: Samml. **4** (590), **7** (468); Bl. **38** (60). — Honorar-Anspruch, auch wenn ein Lohn nicht ausdrücklich bedungen wurde: Samml. **1** (201), **6** (497). — Festsetzung des Honorars nach richterlichem Ermessen: Bl. **16** (80, 94). — Der Honorar-Anspruch ist dadurch bedingt, daß der beabsichtigte Erfolg wirklich eingetreten ist: Samml. **4** (620), **5** (177), **7** (463); Bl. **39** (389), **43** (237); das bloße „Zubringen" eines Käufers ist nicht schon Geschäftsvermittlung: Samml. **4** (633); vgl. dagegen Bl. **56** (369). — Arglistiges Handeln des Mäcklers kann den Verlust des Honorar-Anspruches zur Folge haben: Samml. **6** (457); Bl. **42** (8). — Vereitlung des Erfolges durch den Auftraggeber: Samml. 7 (101); Bl. **43** (23); vgl. Samml. **7** (920); Bl. **44** (207). — Voraussetzung eines Honorar-Anspruchs gegen beide Vertragsteile: Bl. E.-B. 8 (370), **56** (369). — **3.** Vgl. I, 4, 4 u. IV, 6, 3 Nr. 4.

Zehntes Kapitel.

Von Contractibus Verbalibus, insonderheit von Bürgschaften (Fidejussionibus).

Von dem Contractu Stipulationis.

§ 1. Unter der Stipulation wird zwar nach römischem Recht nur jener Contract verstanden, welcher durch gewisse zierliche Sprüche auf einseitige, mündliche Anfrage, und andererseits auf der Stelle erfolgende schickliche und gleichförmige Antwort beschlossen wird. Wie man aber nach deutschen und hiesigen Land-Rechten im Handel und Wandel überhaupt, folglich auch bei mündlichen Conventionen an keine gewisse Wort-Formalität gebunden ist, annebens den Contrahenten regulariter frei steht, ob sie sich in Continenti oder ex Intervallo, in beiderseitiger Gegenwart oder Abwesenheit, durch schriftliche oder mündliche Correspondenz mit einander verstehen wollen, so hat die Stipulation heut zu Tage gar nichts Besonderes an sich, und kommt hierunter nur jenes zu beobachten, was oben cap. 1. von Conventionen überhaupt verordnet ist.

Von der Bürgschaft und was sie sei?

§ 2. Bürgschaft ist derjenige Contract, da man sich für fremde Schuld zwar an den nämlichen Gläubiger, jedoch nur soweit verbindlich macht, daß die Radical-Obligation nichtsdestoweniger bei dem Haupt-Schuldner verbleibt, woraus sich mithin der Unterschied zwischen einem Bürgen und Correo debendi von selbst ergibt, indem dieser um die Schuld principaliter, jener aber nur accessorie und in Subsidium haftet. Von dem Unterschiede zwischen einer Fidejussio, dann Novatio und Expromissio siehe unten cap. 15. § 4. und 5.

Wie sie declarirt werden müsse?

§ 3. Zur Bürgschaft wird **1.** eine deutliche und ausdrückliche Declaration, daß man nämlich Bürge sein oder für die Schuld gut stehen wolle, erfordert. Solchemnach ist **2.** nicht genug, da man sich erklärt: man wolle darob und daran sein, daß die Schuld richtig und gewiß bezahlt werde, oder da man **3.** die Haupt-Obligation mitunterschreibt, sofern sich nicht in dem Contexte auf die von dem Subscribenten geleistete Bürgschaft ausdrücklich bezogen wird. Vielweniger kann **4.** aus dem bloßen Unterhandel, Beirat oder Persuasion, dann des Schuldners Recommendation und Belobung, z. E. da man ihn bei dem Creditor für einen ehrlichen und wohl bemittelten Mann oder guten Zahler angibt, eine Bürgschaft gefolgert werden. Doch wenn dergleichen Dinge falsch und betrüglicher Weise zur Einführung gutherziger Leute geschehen, ist man ihnen zur Schadloshaltung verbunden.

Wann die Schrift und obrigkeitliche Autorität hiezu erforderlich?

§ 4. Die Bürgschaft wird zwar gemeinen Rechten nach unter die mündlichen Contracte und Stipulationen gerechnet, gleichwohl gilt selbe hiesigem Land-Recht nach bei gemeinen schlechten Bürgern und Bauern andergestalt nicht, als wenn sie **1.** von des Bürgen ordentlicher Obrigkeit nach vorläufiger Einsicht aller Umstände und nötiger Erinnerung verbriefst,

---

§ 1. Vgl. IV, 1, § 7 Nr. 1; 21 Nr. 3; Samml. **5** (410, 950).

§ 2. Vgl. § 8 Nr. 1; 24 Nr. 1; IV, 1, 21; Krüll III, 145; über privative Intercession s. § 24; 27 Nr. 2.

§ 3. **1.** Landrecht Tit. 14 Art. 5; Krüll III, 149; Bl. **52** (362). — **2.** Vgl. IV, 1, 17 Nr. 4. — **3.** Vgl. IV, 1, 19 Nr. 8; Rau S. 182. — **4.** Vgl. IV, 9, 3 Nr. 1; Ann. IV, 9, 16 (8).

§ 4. Landrecht Tit. 14 Art. 7. — Durch das Gesetz v. 14. Jan. 1871 (Ges.-Bl. **1870/71** S. 133) die Intercessionen betr. sind die gesetzl. Beschränkungen der Intercessionen aufgehoben: vgl. Roth I, 33 (21).

oder in Schulden unter fünfzig Gulden wenigstens protocollirt und eingeschrieben ist, dessen sich auch **2.** weder der Bürge verzeihen, noch der Creditor ohne willkürliche Strafe auf dergleichen ungiltige Verzichte berufen mag, doch wird **3.** bei solchen obrigkeitlichen Bürgschaften die Certioration, sofern selbe aus dem Instrument oder Protocoll nicht erscheint, bis auf genüglichen Gegen-Beweis allzeit präsumirt. **4.** Versteht sich gegenwärtiger Paragraph nicht auf vornehmere Bürger, vielweniger auf siegelmäßige Personen oder außer Land errichtete Bürgschaften. **5.** Sind unter vornehmeren Bürgern zuvörderst die Rats-Glieder, sodann auch in Haupt- oder anderen Städten die Handels-Leute, Weinschenke, Procuratoren und alle jene begriffen, von welchen zu mutmaßen ist, daß sie sich so leicht nicht hintergehen lassen. **6.** Soll dieser Unterschied hinfür auch in der obern Pfalz observirt werden.

Wer Bürge sein könne?

§ 5. Außer denen, welche sich auch sonst nicht verbinden können, ist die Bürgschaft heut zu Tage Niemand mehr, als Frauens-Personen verboten; von diesen aber siehe § seq. 23. &c.

Wer dergleichen begehren oder annehmen könne?

§ 6. **1.** Wer kein Creditor ist, der kann auch für sich einen Bürgen weder begehren noch annehmen. **2.** Muß derjenige, welcher dergleichen für sich thun will, wenigstens Usum Rationis haben. Alle übrigen, sogar Puppillen und Minderjährige, mögen sich **3.** dessen auch ohne vormundschaftliche Autorität prävaliren, weil man seine Condition dadurch niemals schlechter, wohl aber besser machen kann. **4.** Ist die gemeine Rechts-Verordnung, vermöge welcher die Ehe-Frauen von ihren Ehe-Männern die Verbürgung des empfangenen Heirat-Gutes nicht begehren oder annehmen können, hier zu Land nicht recipirt.

Von wem?

§ 7. **1.** Ist jeder Debitor, er sei gleich von welchem Stande, Leumund und Vermögen, wie man immer will, auf Begehren seines Gläubigers die Schuld bei Vermeidung der Execution zu verbürgen gehalten, und da **2.** der gestellte Bürge nicht tauglich erfunden wird, so muß ein anderer Tauglicher statt seiner gestellt werden. **3.** Kann Debitor auch einen Tauglichen mit einem anderen Substituten auswechseln, sofern nur dieser ebenfalls tauglich und anständig ist. **4.** Pflegen oft mehrere Bürgen zugleich gestellt zu werden, welches doch ohne sonderbare Verordnung, oder richterlichen Befund von keiner Notwendigkeit ist.

Und für was?

§ 8. Der Gegenstand einer Bürgschaft besteht **1.** in der Haupt-Obligation, für welche dieselbe interponirt wird, und ohne welche sie als das Accessorium nicht bestehen kann. **2.** Ist hierinfalls kein Unterschied, ob die Haupt-Obligation nur naturalis, civilis vel mixta, pura vel conditionata sei. **3.** Hat die Bürgschaft auch pro Obligatione accessoria statt, und wird diese letztere alsdann respective pro Principali geachtet. **4.** Mögen nicht weniger zukünftige Debita, wie auch jene, deren Summe zur Zeit der Fidejussion noch ungewiß ist, eventualiter verbürgt werden, z. E. in Amts-Bürgschaften, worinfalls jedoch der Bürge vor liquidirter Schuld so wenig, als in anderen Debitis conditionatis ante Existentiam Conditionis efficaciter belangt werden kann. **5.** Obligationes ex Delicto leiden nur soweit eine Bürgschaft, als es nicht an Leib oder Leben, sondern nur an Geld und Gut geht. **6.** Schulden, welche der Pupille ohne

---

§ 5. Handlungsfähigkeit: s. IV, 1, 12; Krüll III, 139, 146.

§ 6. **1.** Vgl. § 2; § 8 Nr. 1; II, 6, 7 Nr. 1; Krüll III, 147. — **2.** Vgl. II, 3, 7 Nr. 1; II, 6, 7 Nr. 4 u. Note zu I, 3, 2 Nr. 11. — **3.** S. I, 7, 17 Nr. 5. — **4.** Vgl. I, 6, 25 Nr. 2; Ann. II, 6, 7; Rau S. 66.

§ 7. **1.** Der Anspruch auf Bürgschaftsbestellung ist dem Gläubiger nicht schlechthin, sondern nur für den Fall besorglicher Verlustgefahr oder eines den Anspruch begründenden Rechtstitels oder Gesetzes gegeben: Gönner Hyp.-Ges. S. 238; Bl. **31** (129, 318); E.-B. **1** (80); Rau S. 66; vgl. hieher I, 6, 25 Nr. 2; I, 7, 9 Nr. 1; II, 6, 8 Nr. 2; III, 11, 6 Nr. 10; IV, 2, 3 Nr. 8; IV, 5, 5 Nr. 7; IV, 8, 6 Nr. 10; IV, 14, 9 Nr. 3. — **3.** S. § 16 Nr. 3. — **4.** S. § 9 Nr. 6.

§ 8. **1.** Vgl. § 2; 6 Nr. 1; 24 Nr. 1; II, 6, 7 Nr. 1; Krüll III, 148. — Ungiltigkeit der Bürgschaft für Verbindlichkeiten aus verbotenen Verträgen: Samml. **5** (207); Bl. 40 (58). — **2.** Bürgschaft für natürliche Verbindlichkeiten: s. Ann. IV, 10, 9 (2). — **4.** S. § 17 Nr. 2; Bl. **57** (319). — **5.** Vgl. IV, 15, § 1 Nr. 9. — **6.** Vgl. § 13 Nr. 8; 15 Nr. 2; I, 7, 17 Nr. 3; Ann. 1, 7, 13 (1).

vormundschaftliche Autorität macht, ziehen zwar in Ansehen des Puppillen gar keine, wohl aber in Praejudicium des Bürgen soweit eine Obligation nach sich, daß dieser letztere für die Schuld haften muß.

Pflicht und Verbindlichkeit eines Bürgen.

§ 9. **1.** Haftet der Bürge dem Gläubiger regulariter um die verbürgte ganze Haupt-Schuld, soweit kein Minderes hierunter bestimmt worden, und kann **2.** hierum, salvo tamen Jure Ordinis von ihm belangt werden. **3.** Pflegt jede Fidejussion strikte interpretirt zu werden, folglich ist der Bürge dem Creditoren für Interessen, Schäden und Kosten nur alsdann obligirt, wenn es ausdrücklich so bedungen oder die Bürgschaft wenigstens in omnem Causam geleistet worden, worunter man auch insonderheit den Casum versteht, da sich der Bürge als Haupt- oder Selbst-Zahler mit verbindet. **4.** Kann sich zwar der Bürge auf weniger, nicht aber auf mehr, als was der Haupt-Debitor selbst schuldig ist, verbinden, denn dergleichen Fidejussiones in duriorem Causam gelten nach Römischem Rechte gar nicht, nach der heutigen Observanz aber nur quoad Summam concurrentem. **5.** Hält man auch pro duriore Causa, wenn sich Fidejussor in Loco, Tempore vel Causa auf mehr als der Haupt-Schuldner einläßt, nicht aber, wenn er sich nur stärker als jener verbindet, und z. E. für eine bloße Current-Schuld sich sub Hypotheca verschreibt. **6.** Sind der Bürgen mehrere, so haftet regulariter jeder aus ihnen in solidum, jedoch mit hernach bemerktem Beneficio Divisionis und wird weder der Haupt-Schuldner noch sämmtliche Bürgen vor Bezahlung der verbürgten Schuld liberirt.

Desselben Exceptiones und Wohlthaten.

§ 10. Fidejussori stehen **1.** alle dem Haupt-Schuldner selbst von Rechts-wegen competirenden Exceptiones reales in dem nämlichen Maaße, und zwar **2.** allenfalls gegen den Willen ersagten Haupt-Schuldners zu, hindert auch **3.** hieran nicht, daß sich der Bürge aller Exceptionen verziehen habe, denn unter einem solchen Verzichte sind nur seine eigenen, nicht aber die ex Jure et Persona Debitoris principalis zu machen habenden Exceptiones begriffen. **4.** Versteht man auch unter obgedachten Exceptionibus realibus nicht nur die Exceptionem Solutionis, Compensationis, non numeratae pecuniae, sondern auch alle anderen, welche dem Haupt-Schuldner nicht ex Jure personalissimo speciali anhangen, z. E. Exceptio Competentiae, Cessionis Bonorum, Restitutionis in integrum ob Minorennitatem, Pacti de non petendo ad Personam restricti und dergleichen mehr.

Insonderheit Beneficium Ordinis et Excussionis.

§ 11. Fidejussor haftet obverstandenermaßen nur in Subsidium, und soweit nämlich die verbürgte Schuld von dem Haupt-Schuldner nicht einzubringen ist. Solchemnach muß Creditor zuvörderst Debitorem principalem selbst, oder seine hinterlassenen Erben, oder sofern einige vorhanden sind, Correos debendi, hernach aber erst, wenn alle diese unter dem Namen des Haupt-Schuldners begriffenen Personen genugsam ausgebeutelt sind, den Bürgen belangen, und dieses heißt man Beneficium vel Exceptionem Ordinis et Excussionis, welches aber auch in gar verschiedenen, jedoch nach hiesigem Landes-Gebrauch nur in folgenden Fällen seinen Absatz leidet. **1.** Wenn sich Fidejussor selbst dieser Exception auf Belangen entweder gar nicht oder wenigstens nicht in

---

§ 9. **1**. Krüll III, 150 f. – **2**. Ueber benef. ord. s. § 11, 20. – **3**. Die Bürgschaft ist auf die ursprüngliche Vertragsleistung beschränkt, kann also nicht auf Leistung des Aequivalents ausgedehnt werden, wenn die Erfüllung der ursprünglich bedungenen Leistung durch freiwillige Thätigkeit des Berechtigten unmöglich geworden ist: Samml. **11** (108). — „Haupt- und Selbstzahler": s. § 11 Nr. 3; 12 Nr. 3; 14 Nr. 2. – **4**. Ann. IV, 10, 6; Ann. IV, 10, 8. – **5**. Ann. IV, 10, 8; Bl. **18** (57). – **6**. Landrecht Tit. 14 Art. 3; vgl. § 7 Nr. 4; 12; 13; 17 Nr. 4.

§ 10. **1**. u. **2**. S. § 15 Nr. 6; Rau S. 80; Krüll III, 153. – **3**. § 11 Nr. 2; 13 Nr. 2; 14 Nr. 2.

§ 11. pr. vgl. § 2; 9 Nr. 1, 2; II, 6, 20 Nr. 1; Krüll III, 139, 154; vgl. hieher Art. 281 H.-G.-B. – **1**. Vgl. § 251, 252 R.-C.-P.-O. u. G.-O. VI, 10 (s. Anhang).

Zeiten bedient, sondern damit präcludirt wird, **2.** sich derselben ausdrücklich und specialiter begibt oder **3.** als Selbst-Zahler, Haupt-Schuldner und sonst dergestalt verbindet, daß das Beneficium Ordinis nicht damit zu vereinigen ist, welches auch künftighin in der oberen Pfalz beobachtet werden soll. **4.** Wenn er die Bürgschaft boshafter Weise ableugnet und derselben in Rechten überwiesen wird. **5.** Wenn Debitor principalis bereits vergantet oder sonst notorie nicht mehr solvendo oder **6.** difficilis Conventionis, z. E. minderjährig, landesabwesend oder bereits mit Hinterlassung mehrerer Erben verstorben oder ad Concursum Creditorum getrieben ist und dergleichen.

Und Beneficium Divisionis.

§ 12. Beneficium Divisionis, vermöge dessen jeder aus mehreren Mitbürgen nur seine Ratam und Manns-Portion an der verbürgten Schuld zu bezahlen hat, greift **1.** unter Confidejussoribus Platz, ohne Unterschied, ob sie zugleich oder nach und nach für die nämliche Schuld gut gestanden oder sich **2.** auf ungleiche Weise, z. E. einer sub Die, der andere sub Conditione, der dritte pure et absolute obligirt haben. **3.** Sind jene Mitbürgen, welche sich als Selbst-Zahler oder Haupt-Schuldner erklärt haben, zwar von den Beneficio Ordinis, nicht aber Divisionis ausgeschlossen. **4.** Treten eines verstorbenen Confidejussoris hinterlassene Erben zwar sämmtlich nur in die Ratam ihres Erblassers ein, welche aber unter ihnen auch wiederum nach der einen jeden betreffenden Erb-Portion weiter verteilt wird.

Fälle, worin Beneficium Divisionis cessirt.

§ 13. Jetzterwähntes Beneficium hat nur in folgenden Fällen nicht Platz. **1.** Wenn die Exception gar nicht oder zu spät angebracht, mithin präcludirt wird; **2.** in dem Fall einer specialen und ausdrücklichen Renunciation dieser Wohlthat; **3.** wenn sich Bürge ausdrücklich für die ganze Schuld in solidum verbindet oder **4.** die geleistete Bürgschaft boshaft ableugnet und dessen überzeugt wird. **5.** Soweit Confidejussor nicht solvendo ist, welchenfalls die rückständige Rata dem Confidejussori allein oder sofern noch mehrere Mitbürgen sind, wiederum jedem pro Rata zur Last fällt. **6.** Wenn Mehrere für unterschiedliche Debitoren oder für unterschiedliche Posten, oder zwar für die nämlichen, jedoch jeder nur für einen besonderen Teil derselben gut steht. **7.** In Bürgschaften, welche für Vormünder geleistet werden. **8.** Wenn der Confidejussor minderjährig oder sonst nicht efficaciter obligirt ist.

Regreß und Schadloshaltung des Bürgen.

§ 14. **1.** Gebührt jedem Bürgen der Regreß an den Haupt-Schuldner um die Schadloshaltung für alles, was er der Bürgschaft halber sowohl an dem Capital selbst, als sonst auf gerichtliches oder außergerichtliches Belangen bezahlt, oder Schaden gelitten hat. **2.** Steht ihm hierin nicht im Wege, daß er sich als Selbst-Zahler und Haupt-Schuldner mitverbunden, oder etwa das Beneficium Ordinis et Excussionis nicht gegen den Creditor hat brauchen können oder wollen. Damit nun aber auch **3.** der Bürge eines beschwerlichen Processes in Puncto Indemnisationis überhoben bleiben möge, so ist ratsam, daß er auf die von dem Creditor wider ihn gestellte Klage entweder mehr-

---

§ 11. **2**. Vgl. § 10 Nr. 3. — **3**. S. § 9 Nr. 3; Zu Rhein u. Sartorius I, 227. — Die Uebernahme einer fremden Schuld als Selbstzahler ist Bürgschaft, nicht Expromission: Samml. **3** (16); Bl. **37** (399); vgl. dagegen Samml. **8** (196); Bl. **45** (99), wonach die Uebernahme einer Schuld auch privative Intercession sein kann. — **4**. Vgl. § 13 Nr. 4; Bl. **28** (197); E.-B. **10** (213); s. Note zu IV, 2, 3 Nr. 11. — **5**. u. **6**. Vgl. II, 6, 20 Nr. 1; Ann. II, 3, 8 (11); Ann. IV, 10, 7; Bl. **46** (172).

§ 12. **1**. Landrecht Tit. 14 Art. 3; vgl. § 9 Nr. 6; I, 7, 31 Nr. 5; Krüll III, 155; vgl. hieher Art. 281 H.-G.-B. — **3**. S. § 9 Nr. 3; 13 Nr. 3. — **4**. S. § 16 Nr. 2; III, 1, 14 Nr. 12, 30.

§ 13. **1**. Landrecht Tit. 14 Art. 3; vgl. § 251, 252 R.-C.-P.-O. u. G.-O. VI, 10 (s. Anhang); Krüll III, 156. — **3**. Vgl. § 11 Nr. 3. — **4**. S. § 11 Nr. 4. — **7**. Vgl. I, 7, 28 Nr. 2. — **8**. S. § 8 Nr. 6; 26 Nr. 9.

§ 14. **1**. S. § 18 Nr. 2; Landrecht Tit. 14 Art. 4; Krüll III, 157. — Entschädigungs-Anspruch des zahlenden Bürgen für entgangene Zinsen: Samml. **11** (176); Bl. **50** (490). — **3**–**5**. Ueber Streitverkündung s. § 70 f. R.-C.-P.-O.; Art. 15, 16

erwähntes Beneficium Ordinis nicht außer Acht lasse, oder da solches nicht statt hat, dem Haupt-Schuldner selbst Litem denuncire, und sich sowohl in Processu als Executione gebührend von ihm vertreten lasse. Immassen **4.** auf solchen Fall allzeit zuvörderst gedachter Haupt-Schuldner selbst (er erscheine gleich auf die ihm insinuirte Streit-Verkündung oder nicht) mit der Execution in seinen eigenen Mitteln, soweit er anders solvendo, und die Bürgschaft in seiner Richtigkeit ist, um die liquidirte Schuld angegriffen werden soll. **5.** Kann diese Denunciation nicht nur gleich zu Anfang des Streites, sondern auch in Decursu allzeit noch vor der Execution geschehen, und falls solche von dem Bürgen unterlassen wird, so muß derselbe zwar statt des Haupt-Schuldners bezahlen, verliert aber gleichwohl deßwegen obberührten Regreß in Puncto Indemnisationis keineswegs, sondern es bleibt ihm solcher ungeachtet dessen noch allerwegen bevor. **6.** Hat er das sogenannte Beneficium cedendarum Actionum als eine römische Rechts-Subtilität heut zu Tage nicht mehr vonnöten, sondern kann um das, was er sowohl für den Haupt-Schuldner unmittelbar, als für die Confidejussores an der verbürgten Schuld entrichtet hat, obverstandenen Regreß suchen, ohne daß ihm zu solchem Ende von dem Creditor die Action vorläufig cedirt werden muß.

Fälle, worin jetztgedachter Regreß nicht mehr statt hat.

§ 15. Der Regreß hat nur in folgenden Fällen nicht statt: **1.** wenn sich Fidejussor dessen ausdrücklich und specialiter begibt, **2.** für eine zu contrahiren unfähige Person, z. E. für einen Minderjährigen oder **3.** gegen ausdrückliches Verbot oder wider Willen des Haupt-Schuldners oder **4.** in unehrbaren Sachen z. E. für Huren-Lohn oder **5.** Animo donandi auf klare und deutliche Art fidejubirt, **6.** wenn er indebite oder sonst unnützer Weise für den Haupt-Schuldner, z. E. doppelt, oder einem falschen Procuratori ohne genugsame Legitimation oder einem Minderjährigen ohne vormundschaftliche Autorität bezahlt, oder sich der sowohl ihm als dem Debitori principali zukommenden peremptorischen und wissentlichen Exceptionen nicht hierunter bedient, **7.** wenn er zu frühzeitig bezahlt, welchenfalls er jedoch den Regreß nicht gänzlich verliert, sondern nur die rechte Zeit damit abwarten muß.

Von Aufhebung der Bürgschaft.

§ 16. Die Bürgschaft wird aufgehoben **1.** wenn die Haupt-Schuld selbst durch Bezahlung, Novation, oder sonst in anderweg erlöscht. **2.** Durch den Tod des Bürgen, sofern die Bürgschaft durch Geding oder Herkommen nur auf seine Person lebenslänglich eingeschränkt worden, maßen sonst regulariter auch die Erben hierum haften. **3.** Durch Stellung einer anderen tauglichen und anständigen Bürgschaft. **4.** Durch Verfließung der ad Fidejussionem bestimmten Zeit, nicht aber, wenn der Creditor dem Haupt-Schuldner über die pactirte Zahlungs-Frist weitere Nachsicht ohne des Bürgen Vorwissen gibt, es wäre denn bemelte Frist nicht nur zur Zahlung, sondern auch zur Endigung der Bürgschaft ausdrücklich bestimmt.

---

§ 14. Ausf.-Ges.; Samml. **6** (612). — **6.** Ann. I, 7, 31 (9); Ann. II, 6, 20 (3); Krüll III, 139; Bl. **25** (214). — Eine nach Zahlung erst erfolgte Abtretung der Forderung mit Hypothek Seitens des bisherigen Gläubigers an den Bürgen ist wirksam, wenn sie bei der Zahlung bedungen oder vorbehalten war: Samml. **11** (176); Bl. **50** (379).

§ 15. **1.** Krüll III, 158. — **2.** Vgl. § 8 Nr. 6. — **3.** Vgl. § 18 Nr. 3; IV, 14, 3 Nr. 4. — **4.** Vgl. IV, 1, 16 Nr. 1. — **5.** Vgl. III, 8, 5 Nr. 1; IV, 13, 2 Nr. 5. — **6.** Vgl. § 10; IV, 14, 5 Nr. 1.

§ 16. **1.** Vgl. IV, 14, § 11 Nr. 2; 15 Nr. 9; IV, 15, 4 Nr. 6; Krüll III, 159. — Die Haftung aus der Bürgschaft erlöscht auch dann, wenn die einem Bürgen obgelegene Handlung durch freiwillige Thätigkeit des Berechtigten unmöglich gemacht worden ist: Samml. **11** (108). — **2.** Vgl. § 12 Nr. 4; 18 Nr. 1. — Die im Münchner Stadtrecht begründete Regel „Bürgschaft erbt nicht an Frau u. Kinder", ist durch Art. 2 des Ges. v. 14. Jan. 1871, „die Intercessionen betr.", aufgehoben; vgl. Auer § 16; Gengler S. 50; Tinsch S. 61; B. Not.-Z. 8 (65). — **3.** Vgl. § 7 Nr. 3. — **4.** Landrecht Tit. 14 Art. 9; vgl. § 17 Nr. 1 erstens; Ann. IV, 6, 19 (2); Gönner Hyp.-Ges. S. 555.

Von des Bürgen Entlassung.

§ 17. Ehe und bevor sich die Bürgschaft auf obgedachte Weise endigt, kann **1.** der Bürge die Entlassung nicht begehren, außer in folgenden drei Fällen, erstens wenn der Haupt-Schuldner inner bestimmter Zahlungs-Frist nicht bezahlt oder zweitens durch üble Haus-Wirtschaft und sonst in großen Abfall seines Vermögens kommt, drittens wenn Fidejussor schon lange Zeit in der Bürgschaft gestanden ist, welch letztere Ursache jedoch **2.** in Fidejussionibus conditionatis, folglich auch in Amts-Bürgschaften niemals hinreicht, wenn solche gleich dreißig und mehr Jahre lang gedauert hat. **3.** Wer für Correos debendi Bürgschaft leistet, kann wegen übler Haus-Wirtschaft eines Correi auch gegen den anderen die Erledigung der Bürgschaft begehren. **4.** Wird einer aus mehreren Confidejussoribus der Bürgschaft erledigt, so können sich deswegen auch die übrigen nicht für erledigt achten.

Von den Actionibus in Bürgschaften.

§ 18. **1.** Hat der Creditor gegen den Bürgen und seine Erben um der Bezahlung wegen Condictionem certi vel incerti ex Stipulatu, und hindert hieran nicht, daß er auch mit Faust-Pfand oder Hypothek versehen ist, es habe sich denn Fidejussor nur in Subsidium Pignoris et Hypothecae ausdrücklich verbunden, außer dessen muß er den Creditor gegen Abtretung des Faust-Pfandes oder Hypothek-Verschreibung bezahlen. **2.** Hat auf Seite des Bürgen Actio Mandati contraria gegen den Haupt-Schuldner um obgedachte Indemnisation statt, und da er etwa **3.** ohne sein Vorwissen, oder (gar wider Willen und Verbot — richtig:) wenigstens ohne Widerwillen und Verbot für ihn Bürgschaft geleistet hat, so kann er jetztbemelter Schadloshaltung wegen ex Negotiorum Gestione wider ihn agiren. **4.** Kommt ihm um obberührter Entlassung wegen Condictio ex Lege zu. Wie und auf welche Weise er aber endlich auch **5.** ex Lege si contendat, Klage stellen möge, siehe Cod. Jud. cap. 1. § 15. cap. 4. § 6.

Von der Rückbürgschaft.

§ 19. Rückbürge oder Profidejussor muß mit dem Confidejussore nicht vermischt werden, und dient nicht soviel zur Sicherheit des Creditors, als des ersten Bürgen, damit sich dieser allenfalls, wenn er bezahlen muß, wiederum an ihm regreßiren kann. Solchemnach wird es **1.** mit Rückbürgen in Ansehen des ersten Bürgen ebenso, wie mit diesem in Ansehen des Creditors gehalten, und wenn **2.** der Rückbürgen mehrere sind, so werden sie unter sich pro Confidejussoribus geachtet, folglich kommt ihnen auch das Beneficium Divisionis in obigem Maaße zu Gute, **3.** Kann der Rückbürge von dem ersten Bürgen nur soweit belangt werden, als dieser in Schaden ist, und sich bei dem Debitore principali nicht erholen kann.

Von dem Fidejussore Indemnitatis.

§ 20. Fidejussor Indemnitatis wird zwar von den Rechts-Gelehrten unterschiedlich beschrieben und öfter auch mit verstandenen Rückbürgen confundirt; man versteht aber allhier keinen anderen darunter als jenen, der sich nur auf den Fall, wenn Creditor von dem Haupt-Schuldner das Seinige nicht haben kann, zur Schadloshaltung verbindet, und wie nun seit der Zeit, da das Beneficium Ordinis aufgekommen ist, regulariter kein Fidejussor mehr andergestalt, als in Subsidium Debitoris principalis haftet, so fällt auch heut zu Tage all weiterer Unterschied zwischem dem Fidejussore simplici et Indemnitatis gänzlich hinweg.

---

§ 17. **1.** Landrecht Tit. 14 Art. 8; vgl. § 18 Nr. 4. — Erstens: vgl. § 16 Nr. 4; Samml. **7** (411). — Zweitens: vgl. IV, 15, 12 Nr. 3. — Drittens: vgl. § 16 Nr. 4. — **2.** S. § 8 Nr. 4.

§ 18. **1.** Krüll III, 150. — Ueber Erwerb der Pfandrechte des Gläubigers durch den Bürgen vgl. § 104 Z. 2 Hyp.-Ges.; Bl. **25** (214); über Abtretung der Klage s. § 14 Nr. 6. — **2.** S. § 14, 15; IV, 15, 5 Nr. 8; Samml. **11** (177). — **3.** Ueber Berichtigung des Druckfehlers s. Anm. 3 h. l.; vgl. § 15 Nr. 3; IV, 13, 2 Nr. 5; IV, 14, 3 Nr. 4. — **4.** S. § 17. — **5.** Aufgehoben: s. § 231 R.-C.-P.-O.

§ 19. **1.** Anm. IV, 10, 8; Krüll III, 152. — **2.** Vgl. § 9; Anm. IV, 10, 12 (1).

§ 20. Vgl. § 2; 9 Nr. 1; 11.

§ 21. Sponsor Fidejussionis und Fidejussor sind nur dem Namen nach unterschieden, und da der Rechts-Regel nach eins ist, ob man eine Sache selbst oder durch andere thut, so ist auch Fidejussor und Mandator Fidejussionis im Haupt-Werk nicht unterschieden. Von Sponsoribus und Mandatoribus.

§ 22. Constitutum heißt **1.** nach Römischem Rechte soviel als ein Pactum legitimum, Kraft dessen man die Bezahlung der auf einem Pacto nudo beruhenden Schuld dergestalt verspricht, daß die vorige Obligation nichtsdestoweniger verbleiben soll. Sofern nun **2.** das Constitutum eine fremde Schuld betrifft, so wird es heut zu Tage für eine wahre Fidejussion gehalten. Betrifft es aber **3.** des Constituenten eigene Schuld, so wird es für eine bloße Adpromission, Agnition, Wiederholung oder Bestätigung der vorigen Obligation geachtet, nachdem heut zu Tage inter Pacta nuda et vestita kein Unterschied mehr ist und jene so kräftig, als diese verbinden. De Constituto.

§ 23. Von Frauens-Personen überhaupt ist die Regel, daß sie sich intercessionsweise für Andere nicht obligiren können, immaßen ihnen solchenfalls Exceptio Senatus Consulti Vellejani nach mehrerem Inhalt nächstfolgenden § 25 und 26 zu statten kommt. Von den Intercessionen verehelichter Frauens-Personen für ihre Ehe-Männer siehe Besonderes oben Teil I cap. 6, § 33. Von weiblichen Intercessionibus.

§ 24. Die Art und Weise, sich durch Intercession zu obligiren, ist unterschiedlich, nämlich **1.** da man eine bereits gemachte fremde Schuld über sich nimmt, und zwar entweder participationsweise und cumulative per Fidejussionem, Constitutum, Mandatum, oder translationsweise und privative durch die Novation, Expromission, oder sonstige des Haupt-Schuldners geschehene Liberation. **2.** Da man dem Anderen zu Gefallen eine nagelneue Schuld macht, und z. E. Geld aufnimmt, um solches sofort einem Anderen überlassen zu können, welchenfalls jedoch erforderlich ist, daß auch dem Creditor diese Absicht nicht verborgen sei, anerwogen es sonst mehr für eine Principal-Obligation, als Intercession angesehen wird. Verschiedene Art derselben.

§ 25. Dergleichen weibliche Intercessionen nun, sie mögen gleich auf eine oder andere obgedachte Weise geschehen, werden **1.** durch bemeltes Senatus Consultum Vellejanum entkräftet, also und dergestalt, daß dem Creditor nicht nur Exceptio dießfalls im Wege steht, sondern wenn er bereits aus Irrtum bezahlt ist, mag er Condictione Indebiti wiederum hierum belangt werden. **2.** Hat das Senatus Consultum nicht nur in Darlehen, sondern auch in allen anderen Contracten und Handlungen statt, worin sich eine Frauens-Person, von welchem Stand und Wesen sie immer sein mag, auf obgedachte Art verbindlich für Andere interponirt. **3.** Ist gleichgiltig, ob der Creditor männlichen oder ebenfalls weiblichen Geschlechts, item ob die Intercession für Eltern, Kinder, oder Andere geschehen sei. **4.** Geht mehr erwähntes S. C. Vell. nicht nur auf die Erben, sondern auch auf Fidejussores, welche für die intercedirende Frauens-Person gut gestanden sind, ungeachtet sie gegen selbe keinen Regreß mehr haben, item auf jene, welche ex Commissione einer Frauens-Person, und zwar mit Vorwissen des Creditors, für Andere Bürgschaft geleistet haben. De Senatus Consulto Vellejano.

---

§ 22. **1.** Vgl. IV, 12, 8. — **2.** S. § 24 Nr. 1; Krüll III, 146; Samml. **5** (154). — **3.** Schuldanerkenntniß als selbständiger Verpflichtungsgrund: Samml. **8** (78), **13** (485). — Voraussetzung ist das Bestehen einer rechtsgiltigen Verpflichtung: Samml. **2** (310, 313), **5** (153, 949), **7** (888), **11** (129); Bl. **31** (413), **37** (225), **38** (456), **39** (360), **44** (237), **50** (298). — Durch ein Constitut wird die ursprüngliche Obligation nicht notwendig aufgehoben: Bl. **39** (125), **45** (45).

§ 23. Landrecht Tit. 1 Art. 14; vgl. § 5; IV, 15, 5 Nr. 9. — Die Beschränkungen der weiblichen Intercessionen sind durch das Gesetz v. 14. Jan. 1871, die Intercessionen betr. (Ges.-Bl. **1870/71** S. 133; Vierling 2. Aufl. S. 189), aufgehoben; s. auch Samml. **4** (451), **5** (152).

§ 24. **1.** Uebernahme einer Schuld als Selbstzahler kann sowohl cumulative als privative Intercession sein: Samml. **8** (196); Bl. **45** (99). — In der Pfandbestellung für eine fremde Schuld liegt eine Intercession: Bl. **35** (164). — Ueber Novation, Exprommission rc. s. IV, 15 § 4—6. — **2.** Vgl. § 27 Nr. 3; IV, 2, 3 Nr. 2.

§ 25. S. Note zu § 23.

Fälle, worin das S. C. Vell. nicht statt hat.

§ 26. S. C. Vell. hat nur in folgenden Fällen nicht statt. **1.** Wenn sich eine Frauens-Person dessen ausdrücklich und specialiter begibt, nachdem sie dieser Freiheit vorher genugsam und nach Maßgabe Teil I cap. 6. § 34 förmlich erinnert worden, wo beinebens aber auch bei einer Ehe-Frau, welche sich für Andere interponirt, des Mannes Mitfertigung in dem Renunciations-Instrument bei Vermeidung der Nullität erforderlich ist. **2.** Wenn sie ihrer Intercession wegen Geld oder andere merkliche Schenkung annimmt, es erscheine denn, daß sie dadurch nur listiger Weise inducirt und eingeschläfert worden sei. **3.** Sofern sie sich für die nämliche Schuld wiederholtermalen und zu unterschiedlichen Zeiten dergestalt interponirt, daß zwischen der ersten und weiteren Interposition wenigstens zwei Jahre verlaufen sind, welchenfalls jedoch die Wirkung der Obligation erst von Zeit solcher kräftiger Wiederholung anfängt. **4.** Wenn die Schuld, wofür sie intercedirt hat, zu ihrem erweislichen Nutzen verwendet worden, oder ihr wenigstens kein Schaden durch die Intercession zugeht. **5.** Wenn sie betrüglich mit dem Creditor gehandelt und sich z. E. unter Manns-Kleidern versteckt oder ihn auf andere geflissene Weise eingeführt hat. **6.** In Intercessionen für das Heirat-Gut oder wenn der Creditor ein Minderjähriger ist. **7.** In allen Fällen, worin die Intercession ohnehin schon null und nichtig ist, z. E. bei minderjährigen Intercedenten oder da eine Ehe-Frau für ihren Mann ohne förmliche Renunciation und Certioration intercedirt, denn da braucht man das S. C. Vell. nicht mehr, weil schon auf andere Art geholfen ist. **8.** Wenn man sich mit dieser Exception präcludiren läßt. **9.** Wenn sich endlich eine Frauens-Person nebst einem anderen intercessionsweise mitobligirt, denn da haftet dieser allein in solidum, und hat weder Exceptionem Divisionis, noch S. C. Vell. Ein anderes ist, wenn sie beide zusammen aus einer anderwärts herrührenden und vorgängigen Obligation Correi debendi und für ihren gemeinschaftlichen Creditor miteinander gut gestanden sind, denn da hat zwar keines von beiden ermelte Einrede, wohl aber Exceptionem Divisionis und haftet jedes pro Rata. Im übrigen wird es **10.** mit Frauenspersonen, welche sich bürgschaftsweise interponirt haben, auf den Fall, wenn vielgedachtes S. C. Vell. nicht statt hat. ebenso, wie mit anderen Bürgen gehalten.

Wie dem Creditori in Casu S. C. Vell. zu helfen?

§ 27. Entweder hat sich **1.** die Frauens-Person für eine bereits gemachte fremde Schuld nur cumulative und accessorie obligirt, oder **2.** solche privative auf sich genommen, oder **3.** für Jemand anderen, und demselben zum Besten, eine ganz neue Schuld gemacht. Erstenfalls bleibt dem Creditor seine Action gegen den Principal-Schuldner bevor, zweitenfalls hat er gegen selben Actionem restitutoriam vel rescissoriam um der alten Schuld wegen, und drittenfalls Actionem utilem vel institutoriam aus dem Contracte der Frauens-Person gegen jenen, dem zum Besten die Schuld von ihr gemacht worden ist.

---

§ 26. S. Note zu § 23.

§ 27. S. Note zu § 23.

Elftes Kapitel.

Von dem Contractu Litterali oder Chirographario.

§ 1. Nicht jede Handlung, welche man etwa der leichteren Probe oder Sollennität wegen zu Papier bringt, sondern nur jene allein heißt eigentlich Contractus Chirographarius, da nämlich der Empfang von Geld oder anderen Sachen in Hoffnung künftiger Erlage schriftlich bescheinigt und die Restitution oder Bezahlung hierin versprochen wird. *Was Contractus Chirographarius sei?*

§ 2. Hieraus entspringt die sogenannte Condictio certi ex Litteris vel Chirographo, Kraft welcher der Aussteller um die Restitution des bescheinigten Empfanges belangt werden kann. *Wirkung desselben.*

§ 3. Da nun dergleichen Bescheinigung von gutherzigen oder dürftigen Leuten gerne anticipirt zu werden pflegt, so greift Querela non numeratae Pecuniae Platz, wodurch man nämlich den Empfang widerspricht und solchen nur in Hoffnung folgender Erlage vorläufig bescheinigt zu haben angibt. *Hat Querela non numeratae Pecuniae dagegen statt?*

§ 4. Dieselbe wird bald klags=, bald exceptions= und replicsweise angebracht und zwar agendo, wenn der Aussteller wegen unterbliebener Erlage seinen Schein wiederum zurückfordert, excipiendo, wenn er um die Restitution des bescheinigten Empfanges belangt wird, replicando, wenn auf die Bezahlung einer Schuld geklagt, die Quittung oder Apocha dagegen vorgeschützt und hinwiederum replicirt wird, daß man nur Spe futurae Numerationis quittirt habe. *Unterschiedliche Art, diese Querel anzubringen?*

§ 5. Sie steht **1.** nicht nur dem Aussteller selbst, sondern auch seinen Erben, Anwälten und Bürgen, wie auch in Concursu den Gant=Gläubigern, und zwar **2.** gegen den Inhaber der Bescheinigung, dann seine Erben und Nachkommen von Rechtswegen zu, wovon **3.** Kauf= und Handels=Leute keineswegs ausgenommen sind. *Wem oder gegen wen solche zustehe?*

§ 6. Nicht nur in Causa Mutui, sondern auch in anderen Handlungen hat selbe regulariter statt, ausgenommen **1.** jene, worin man nicht leicht voraus zu bescheinigen pflegt, wie z. E. in Deposito, Vergleich, Schenkung, Kauf, Tausch, Miete, Bürgschaft, letzten Willen und dergleichen. **2.** In Bescheinigungen, welche über den Empfang landes=herrlicher Präſtationen von Beamten, Cassieren und anderen Einnehmern ausgehändigt werden. **3.** Wenn über die erste Bescheinigung nachher eine weitere der nämlichen Post halber ausgestellt, oder der Empfang in anderweg mit Worten oder Werken neuerdings agnoscirt und bestätiget wird. **4.** Wenn die Obrigkeit, der Notar, oder die Zeugen, vor welchen der Chirographus oder das Instrument errichtet worden, ausdrücklich hierin attestiren, daß die Erlage in ihrer Gegenwart geschehen sei. **5.** Wenn auf die Querel specialiter, jedoch nicht in der nämlichen, sondern in einer anderen nachfolgenden besonderen Bescheinigung oder sonst erweislichermaßen erst hernach renuncirt worden ist. *In was für Handlungen?*

---

§ 1. Krüll III, 126.

§ 2. Krüll III, 127.

§ 3—6. Die particularrechtlichen Bestimmungen über beschränkte Beweiskraft von Urkunden und den Gegenbeweis gegen den Inhalt von Empfangsbestätigungen sind aufgehoben: § 259 R.=C.=P.=O.; § 17 Einf.=Ges. z. R.=C.=P.=O.; Art. 295 H.=G.=B.; Mandry S. 278. — Das bayer. Gesetz vom 26. März 1859, „die Einrede des nicht bezahlten Geldes oder Heiratgutes betr. (Ges.=Bl. **1858** S. 45), ist ebenfalls aufgehoben: Art. 235 Z. 5 Ausf.=Ges.; Schierlinger S. 25. — Ueber die Einrede des nicht empfangenen Geldes gegen Hypothekforderungen s. § 47 Hyp.=Ges. mit Art. 123 Ausf.=Ges.; Böhm S. 189 f.; Schierlinger S. 25, 29; Samml. **5** (947); **9** (631).

Wie lange?

§ 7. Die Querel muß **1.** auf Seite des Debitors gegen seinen Schuld=Schein und Chirographum längst inner zwei Jahren, auf Seite des Creditors aber gegen seine Quittung und Apocham längst inner dreißig Tagen, und zwar **2.** von dem Datum der Bescheinigung, oder wenn solche nicht datirt ist, von Zeit erweislicher Ausstellung an gerechnet, auch **3.** ohne Unterschied, ob dieses klags=, exceptions= oder replicsweise geschehe, coram Competente angebracht werden. Nach Verfließung solcher Zeit ist **4.** die Querel verjährt, und soll Niemand mehr einiges Gehör damit finden, es sei denn genüglich zu beweisen, daß der bescheinigte Empfang nicht geschehen sei, zu welcher Probe jedoch weder Mutmaßungen, noch Eides=Delation hinreichen, sondern es muß solche per Negativam Loci aut Temporis, oder sonst auf andere vollkommene Weise gemacht werden.

Effectus Querelae.

§ 8. Die sonderbare Wirkung dieser Querel ist **1.** daß der Gegenteil ungeachtet der in Handen habenden Bescheinigung gleichwohl den bescheinigten Empfang beweisen muß. Sofern nun **2.** selber erprobt ist, so wird derjenige, welcher solchen abgeleugnet hat, nicht nur condemnirt, sondern auch seiner Bosheit wegen willkürlich bestraft. Ist aber **3.** die Probe nicht gemacht, so wird distinguirt, ob man (klags=, exceptions= oder replicsweise — richtig:) exceptions=, replics= oder klagsweise querelirt hat. Erstenfalls wird der Beklagte definitiv absolvirt, anderenfalls definitiv condemnirt, drittenfalls derjenige, welcher den Schein empfangen hat, sowohl zu desselben, als auch des allenfalls hierunter empfangenen Faust=Pfandes Restitution angehalten.

Was die Querel in Causa Dotis aut Paraphernorum Besonderes an sich habe?

§ 9. Wie es zu halten sei, wenn der Ehe=Mann selbst oder dessen Erben, Kinder erster Ehe oder auch seine Creditores in Concursu gegen den bescheinigten Empfang des Heirat= oder anderen eingebracht sein sollenden Gutes Querelam non numeratae Dotis vel Pecuniae auf die Bahn bringen, ist teils oben Teil I cap. 6. § 24. teils in Cod. Jud. cap. 20. § 6. u. 5. et 6. mit Mehrerem versehen und soweit nun daselbst obverstandenen Heirat= und anderen Gutes halber kein Besonderes versehen ist, bleibt es in allem Uebrigen bei gegenwärtiger General=Verordnung.

---

§ 7—9. S. Note zu § 3—6.

Zwölftes Kapitel.

Von unbenannten Contracten, insonderheit von dem Tausche, und Contractu Aestimatorio, dann dem Spiele, Wettung, Wechsel und anderen dergleichen Conventionen.

§ 1. **1.** Wird unter dem Contractu innominato eine Convention verstanden, welche weder einen legalen Namen, noch durch das Gesetz bestimmte gewisse Gestalt hat, wobei **2.** das römische Recht auch eine Causam, das ist eine wirkliche Prästation, wo nicht beiderseits, doch wenigstens einerseits erfordert, also und dergestalt, daß vor ein- oder anderseitigem Erfolg derselben die Reue auf beiden Seiten, sonst aber nur auf Seite desjenigen, der das Seinige bereits prästirt oder gethan hat, allzeit noch Platz greift, sohin lediglich in seiner Willkür stehet, ob er bei der Convention beharren oder davon abgehen wolle, wohingegen der andere, welcher seines Orts noch nichts prästirt hat, an den Contract gebunden bleibt, und ohne des anderen Teiles Einverständniß nicht mehr davon abweichen kann. Wie nun aber **3.** heut zu Tage weder in benannten noch unbenannten Conventionen von der Zeit an, da man einmal schlüssig miteinander worden, und sich zu etwas verbunden hat, einer einseitigen Reue und Abweichung mehr Platz gegeben wird, so pflegt man nicht soviel auf die Prästation, und wie weit solche ein- oder andererseits wirklich geschehen sei, als auf den endlichen Schluß der Handlung, mithin auch mehr auf das natürliche, als römische Recht hierin zu sehen, woraus sich **4.** weiter ergibt, daß die unbenannten Contracte heut zu Tage mehr unter die Contractus Consensuales als Reales gehören, weil zu deren Perfection die Uebergabe oder Prästation eben nicht erforderlich, sondern beiderseitiger Consens hinlänglich ist. **5.** Greift regulariter ohne besondere Ausnahme Alles hierin Platz, was oben cap. I. von Conventionen überhaupt vorkommt, und ist nicht weniger auch oben cap. 2. § I. n. 2. bereits verstanden, welchergestalten Contractus nominatus durch beigefügte und besondere Pacta und Clausulas zuweilen in innominatum degenerire. Die Action aber, welche **6.** hieraus entspringt, wird Actio in factum vel praescriptis Verbis genannt, und zielt dahin, daß das Versprochene sowohl ein als anderen Teils erfüllt werde. Im Uebrigen werden **7.** die unbenannten Contracte gemeiniglich in Regulares und Irregulares geteilt; von jenen siehe § seq. 2; diese hingegen pflegt man darum Irregulares zu nennen, weil sie sich mehr der Natur und Eigenschaft eines benannten Contractes nähern, und obschon keinen legalen und juridischen, doch einen eigenen und besonderen Namen haben; insgemein begreift man zwar nur den Tausch und sogenannten Contractum Aestimatorium darunter, welchem man aber den Spiel-, Wettung-, Wechsel- und Lehens-Contract hier ebenfalls mit beifügt; der Letztere gehört zum Lehen-Recht, folglich ad cap. 18; die Uebrigen aber siehe § seq. 3. &c.

Von Contractibus innominatis überhaupt.

---

§ 1. **1.** Vgl. IV, 2, 1 Nr. 2; Krüll III, 132; Bl. **4** (311); **39** (26). — **2.** Bl. E.-B. **2** (302). — **3.** u. **4.** Vgl. IV, 1, 19 Nr. 1; IV, 2, 2; IV, 3, 1; IV, 15, 11 Nr. 1, 2. — **6.** Vgl. I, 2, 19.

Insonderheit von Regularibus.

§ 2. Contractus innominati regulares bestehen **1.** darin, daß entweder beiderseits etwas gegeben oder gethan, oder aber nur einerseits etwas gethan, und andererseits gegeben werde, zu Latein do ut des, facio ut facias, do ut facias, facio ut des. Da nun **2.** dergleichen auch in Contractibus nominatis geschieht, so wird der Contract solange nicht pro innominato geachtet, als die ad nominatum erforderlichen Substantial-Requisiten vorhanden sind. **3.** Läßt sich hieraus leicht erkennen, wohin die zumal unter Bürgers- und Bauers-Leuten sehr gebräuchlichen sogenannten Uebergaben eigentlich gehören, und ob man solche für einen Kauf-, Tausch- oder anderen Contractum innominatum anzusehen habe?

Von Irregularibus und zwar von dem Tausche.

§ 3. Tausch- oder Permutations-Contract, da man nämlich Sachen von einerlei Art (Res ejusdem Speciei) z. E. Pferd für Pferd, Kleid für Kleid eigentümlich gegen einander auswechselt und übergibt, ist von obbemeltem Contracte, do ut des eben darin unterschieden, daß dieser auch in Rebus fungibilibus oder diversae Speciei Statt hat, und daß das Eigentum hierin nicht allzeit wie in Permutatione, sondern öfter nur ein anderes Recht transferirt wird; sowohl dieser als jener Contract aber distinguirt sich von dem Mutuo darin, daß in beiden regulariter gleich Anfangs reciprocirliche Präſtationen constituirt werden, wohingegen sich in Mutuo die Präſtation oder Restitution auf Seite des Mutuatarii erst mit der Zeit ergibt.

Von dem Contractu Aestimatorio.

§ 4. **1.** Wenn Jemand eine geschätzte Sache, um solche zu verhandeln, und mit dem Beding übergeben wird, daß sie entweder in Natura oder dem Werte nach, wie sie angeschlagen worden, wiederum restituirt werde, so heißt es Contractus Aestimatorius, und wird insgemein der Trödel- oder Tändlers-Contract genannt, weil man das, was man durch Tändler verhandeln lassen will, gern auf solche Art an sie zu übergeben pflegt. Solchemnach werden **2.** hauptsächlich zwei Dinge hierzu erfordert, nämlich daß erstens die Sache, welche man Anderen zu verhandeln übergibt, in vorläufigen Anschlag gebracht, und zweitens dem Verhandler dabei freigestellt werde, ob er die Sache selbst wiederum in Natura, oder nur verstandenem Anschlag nach im Werte restituiren wolle. Ermangelt nun **3.** eines von beiden, so ist es entweder eine bloße Commission und Vollmacht, oder wenn solche nicht gratis, sondern um gewissen Lohn übernommen wird, eine Locatio Conductio, oder wenigstens kein Contractus Aestimatorius mehr, sondern eine ganz andere Handlung. Gleiche Beschaffenheit hat es **4.** wenn der Verhandler nicht den gleich anfänglich taxirten, sondern nur jenen Wert, um welchen die Sache von ihm verhandelt worden, restituiren soll, denn da ist es ebenfalls kein Contractus Aestimatorius mehr, sondern Mandatum, oder gestalten Dingen nach Locatio Conductio. Falls aber **5.** die geschätzte Sache gar mit dem Geding zum Verkauf übergeben wird, daß der Gewinn oder Ueberschuß, um welchen die Sache höher ausgebracht wird, verteilt werden soll, so ist es vielmehr ein Societäts-Contract. Sonst hindert **6.** an dem Contractu Aestimatorio weiter nicht, daß man den Verhandler seiner Mühe wegen sonderbar belohnt. Die Wirkung dieses Contractes bestehet **7.** hauptsächlich darin, daß der Empfänger das Eigentum der ihm solchergestalt übergebenen Sache mittels der Aushändigung erlangt, welches

---

§ 2. **1.** Krüll III, 133; Samml. **4** (593); Bl. **39** (25). — **2.** Vgl. IV, 3, 5 Nr. 1; IV, 9, § 15 Nr. 1; 16 Nr. 1, 3. — **3.** Vgl. § 8; III, 4, 9 Nr. 4. — Ueber den verschiedenen Inhalt und die rechtliche Natur der Uebergabsverträge s. Arends IV, 340; Samml. **4** (685); Bl. **26** (29); Roth III, 306 Nt. 88.

§ 3. Vgl. IV, 3, § 5 Nr. 1; 15 Nr. 5; 23 Nr. 3; Ann. IV, 5, 9; Krüll III, 134.

§ 4. **1.** u. **2.** Vgl. IV, 6, 10 Nr. 2; IV, 9, 3 Nr. 4; Krüll III, 134 f. — **3.** u. **4.** Vgl. IV, 9, § 15 Nr. 1; 16 Nr. 2. — **5.** Vgl. IV, 8, 1 pr.; IV, 8, 2 Nr. 2; Ann. IV, 8, 6 (3). — **6.** Vgl. IV, 9, 6 Nr. 1. — **7.** Vgl. IV, 6, § 4 Nr. 4; 10 Nr. 2; IV, 9, § 5 Nr. 4.

sich hingegen in Mandatario oder Locatore Operarum ganz anders verhält. Hieraus aber folgt **8.** daß, wenn die Sache allenfalls zu Grunde oder verloren gehet, alsdann der Empfänger selbst den Schaden, wie jeder andere Eigentümer, zu tragen habe, und muß er solchenfalls **9.** nichtsdestoweniger verstandenen Wert derselben vergüten, immaßen auch in allen dergleichen Alternativ-Prästationen, sofern man das eine nicht mehr prästiren kann, jedesmal das andere geleistet werden muß. Dahingegen bleibt ihm auch **10.** der Gewinn allein, wenn die Sache um höheren Preis, als selbe taxirt worden, von ihm verhandelt wird. Im übrigen hat **11.** die Action, wodurch man entweder die übergebene Sache oder den taxirten Wert derselben wiederum zurückfordert, einen besonderen Namen, und wird insgemein Aestimatoria genannt.

§ 5. Spiel bedeutet **1.** einen Vertrag, Kraft dessen der ausgesetzte Gewinn demjenigen zu Teil wird, welcher das Spiel der Abrede oder sonst üblichen Regel nach gewonnen hat. Es sind aber **2.** unterschiedliche Gattungen des Spieles, denn entweder wird hierzu gewisse Leibes- oder Verstandes-Geschicklichkeit erfordert, oder es kommt auf bloßes Glück hierunter an, oder es gibt Glück und Geschicklichkeit zugleich den Ausschlag; die ersten werden Kunst-, die anderen Glücks- und Hazard-, die dritten aber vermischte Spiele (Ludi Artis, Fortunae, vel Mixti) genannt. Soviel nun **3.** die bloßen Kunst-Spiele, z. E. Scheiben-Schießen, Ballhaus, Billard, Schach ꝛc. wie auch die vermischten Spiele, z. E. L'Ombre, Piquet, Quadrille, Taroque, Trichaque, und dergleichen betrifft, sind dieselben weder auf Borg noch Baargeld verboten, sondern was hierunter verspielt worden, das kann der verspielende Teil auf Begehren zu bezahlen ebensowenig verweigern, als das Bezahlte wiederum zurückfordern, sofern es nur redlich im Spiele zugegangen, und anbei mit der Geld-Setzung das nach eines Jeden Stand, Character oder Vermögen gebührende Maaß beobachtet worden. Wohingegen es **4.** dergleichen falschen oder übermäßigen Spieles halber, wie nicht weniger soviel das Würfel, Pharao, Passette und anderes auf bloßes Glück gerichtetes Spiel belangt, bei der Landes- und Polizei-Ordnung, dann den Generalien vom 28. Jan. 1736 und 28. Aug. 1747 noch ferner sein Verbleiben hat, also und dergestalt, daß **5.** der gewinnende Teil nicht nur das, was er auf Borg gewonnen hat, nicht fordern kann, sondern vielmehr das Empfangene dem verlustigen Teil auf Begehren wiederum restituiren muß. Nebstdem soll **6.** sowohl der Gewinnende als Verspielende, und zwar das erstemal um ein Drittel des Gewinnes, respective Verlustes, das zweitemal um zwei Drittel desselben, endlich aber das drittemal gar um soviel, als der ganze Gewinn, respective Verlust beträgt, über obige Zurückgabe gestraft, annebens in dem Pharao-Spiel der Banco confiscirt werden. **7.** Sind die Caffee-Schenken, Wein-Wirte und Bier-Zäpfler, welche dergleichen verbotene Spiele gestatten, das erstemal um 50 fl., das zweitemal um 100 fl., das drittemal mit Aufhebung ihrer Gerechtigkeit, andere Particular-Haus-Herrn aber, wegen sothanen in ihren Häusern wissentlich geduldeten Spieles, willkürlich zu bestrafen. **8.** Kommt dem Angeber ein Drittel, und ebensoviel auch der Obrigkeit, worunter sich der Fall begibt, von obiger Geld- und Confiscations-Strafe zu. **9.** Hat zwar die Strafe niemals statt, wenn solch verbotenes Spiel an einem mit specialer landesherrlicher Concession desfalls begabten Orte getrieben wird, es sei denn Betrug oder großes Uebermaaß hierunter zu Schulden gebracht worden, welchenfalls nicht nur das auf Borg Verspielte nicht gefordert werden mag, sondern auch das bereits Bezahlte auf Begehren wiederum zurück zu geben, annebens gegen die Excedenten mit willkürlicher Strafe zu verfahren ist. **10.** Wenn fremdes Geld oder Gut verspielt wird, und der Eigentümer mit seinem Eide oder sonst beweisen

Von dem Spiele.

---

§ 4. **8.** Vgl. II, 2, 15. — **9.** Vgl. IV, 1, 15 Nr. 2; IV, 3, 12 Nr. 8.

§ 5. **1.** Landrecht Tit 31 Art. 2—4; vgl. § 1 Nr. 8; Ann. IV, 3, 16 (13); Krüll III, 122. — **4—5.** Ueber verbotene Spiele s. Generale vom 2. September 1765 (Moritz S. 501); vgl. IV, 1, 16 Nr. 1 und Mayr's Gen.-Samml. **2** (727, 803, 861); Samml. **3** (420), **5** (207); Bl. **40** (58). — Reine Differenzgeschäfte sind nicht klagbar: Samml. **12** (44, 297), **13** (410); Bl. **56** (309); E.-B. **9** (232). — **6—9.** Vgl. § 284, 285, 360 Z. 14 R.-St.-G.-B.; § 33 R.-G.-O.; Reichsgesetz v. 1. Juli 1868, die Schließung und Beschränkung der öffentl. Spielbanken betr. (R.-G.-Bl. **1868** S. 367). — **10.** Landr. Tit. 31 Art. 4; vgl. IV, 14, 6 Nr. 3.

kann, daß das verspielte Geld oder Gut sein gewesen, so soll man ihm solches ohne Entgelt wiederum verschaffen, und den Verspieler besonders deswegen bestrafen. Nachdem auch **11.** für verbotene Spiel-Schulden öfters simulirte Obligationen ausgestellt zu werden pflegen, so soll man bei vorwaltendem Verdachte nicht darauf erkennen, ohne dem Juramento Purgatorio oder wenn der Verdacht groß ist, dem Suppletorio Platz zu geben.

Von Wettungen.

§ 6. Wettung, zu Latein Sponsio, ist eine Convention über die Wahrheit oder den Ausgang einer Sache dergestalt, daß derjenige, dessen Meinung damit übereinstimmt, einen gewissen Gewinn haben soll. Gleichwie nun **1.** alle anderen Conventionen in unehrbaren Dingen nicht gestattet werden, so gelten auch dergleichen Wettungen nicht, desgleichen sind **2.** alle zu hohen und excessiven Wettungen nicht zulässig, sondern sollen allenfalls von Amtswegen gemäßiget werden. Indifferente und gleichgiltige Dinge sind **3.** nicht davon ausgeschlossen, und obwohl **4.** regulariter über die Wahrheit oder den Ausgang der Sache nur soweit, als solche zur Zeit der Abrede noch ungewiß oder unbekannt ist, gewettet zu werden pflegt, so ist doch die Wettung gleichwohl über eine bekannte und gewisse Sache nicht kraftlos, wenn nur kein Betrug oder geflissentliche Einführung hierunter vorgehet. **5.** Ist einerlei, ob es eine gegenwärtige, vergangene oder künftige Sache betrifft. **6.** Kann der großen Ungleichheit halber keine Wettung angefochten werden, wenn schon zehn und mehr gegen eins gesetzt wird. **7.** Sofern die Sache nicht zum Ausgang kommen kann, ohne daß vorher einer oder beide wettende Teile etwas thun, so verliert derjenige die Wette, welcher das, was er thun soll, geflissentlicher Weise nicht thut oder hindert, z. E. da man mit einem um die Oberhand im Laufen oder Schießen wettet, und derselbe ohne ehehaftes Hinderniß nicht laufen oder schießen will, so hat er die Wette verloren. **8.** Ergibt oder verificirt sich aber die Wahrheit, oder der Ausgang der Sache auf keiner Seite, z. E. da beide im Wettlauf das Ziel zu gleicher Zeit erreichen, oder einen ganz gleichen Schuß thun, so hat kein Teil die Wette verloren oder gewonnen, sondern es gehet eins mit dem anderen auf.

Von dem Wechsel.

§ 7. **1.** Gibt einer dem anderen entweder Baargeld mit oder ohne Aufgeld, oder versteht sich sonst mit demselben, daß er ihm selbst oder einem anderen Benannten inner gewisser Zeit ebensoviel durch seinen Freund erlegen lasse, und zu solchem Ende einen oder mehrere Wechsel- und Aviso-Briefe aushändige, so pflegt man es einen Wechsel oder Contractum Cambialem zu nennen, wobei **2.** derjenige, welcher das Geld um der Uebermachung oder Ueberwechslung wegen gibt, insgemein der Remittent, der andere hingegen, welcher solches übermacht, der Wechsler oder Trassant, der Freund aber, an welchen man den Wechsel trassirt, der Correspondent, und endlich derjenige, welcher den Wechsel-Brief innehat, eigentlich der Präsentant benannt wird. Da nun **3.** die Wechsel-Sachen überhaupt in hiesigen Chur-Landen kein besonderes privilegirtes Recht für sich haben, sondern wie andere Handlungen nur nach gemeinem Rechte beurteilt zu werden pflegen, so ist auch **4.** nur soviel hievon zu bemerken, daß der Wechsel-Contract nach unterschiedlichem Respect der hierunter concurrirenden Personen allzeit mehrere Handlungen in sich begreift, immassen zwischen dem Remittenten und Trassanten bei bezahlter Valuta ein Contractus Mandati, bei unbezahlter ein Contractus innominatus, zwischen dem Trassanten und Correspondenten, wenn anders der Wechsel-Brief nicht protestirt, sondern acceptirt wird, ebenfalls Contractus Mandati, oder dafern die Acceptation nur Ehren halber (per Honor) geschieht, ein Quasi-Contractus ex Negotiorum Gestione, zwischen dem Acceptanten und Präsentanten ein Pactum Constituti, endlich so oft der Wechsel-Brief von dem Präsentanten an einen anderen weiter girirt und indossirt wird, zwischen dem Indossanten und Indossaten wiederum ein Contractus Mandati, Cession oder Assignation vorgeht.

---

§ 5. **11.** Vgl. IV, 1, 5 Nr. 4; IV, 3, 6; § 259 R.-C.-P.-O.

§ 6. **1.** Krüll III, 125; vgl. IV, 1, 16 Nr. 1; Bl. **56** (316). — **2.** Vgl. § 5 Nr. 3, 4. — Beweislast über bestrittene Vermögensverhältnisse: Bl. **17** (224). — **3.** Bl. **17** (208), **22** (11). — **4.** Samml. 4 (635). — **7.** Einfluß eines unvorhergesehenen Unglücksfalles auf die Ausführung einer Wette: Samml. **6** (865); Bl. **42** (283).

§ 7. Aufgehoben: s. allgem. d. Wechselordnung.

§ 8. Nach römischen Rechten werden zwar weder Pacta nuda noch vestita, legitima, vel adjecta unter die Contractus innominatos gezählt, wie aber obverstandenermaßen heut zu Tage unter allen diesen Handlungen wenigstens quo ad Vim et Efficaciam obligandi kein Unterschied mehr ist, so gehören solche gleichfalls mit anher, und wird sich übrigens lediglich auf das bezogen, was insonderheit von Judicial- und Extrajudicial-Vergleichen, wie auch von den per Modum Actus inter Vivos gepflogenen Pactis Successoriis, Dotalibus, Donationibus, Fideicommissis, Parentum inter Liberos Divisionibus, dann Constitutis und Hypothek-Verschreibungen bereits anderwärts teils in gegenwärtigem, teils in Codice Judiciario mit Mehrerem versehen ist. Von anderen unbenannten Conventionen.

---

§ 8. Vgl. § 1 Nr. 3; IV, 1, 3; IV, 10, 22 Nr. 1, 3; Samml. 4 (593). — Ueber Vergleiche s. G.-O. c. XVII § 1 mit Art. 81 und 86 Ausf.-Ges. (s. Anhang); Art. 21 Not.-Ges.; § 77, 79, 93, 471 R.-C.-P.-O.; Roth I, 119 Nt. 12. — Ueber pacta successoria s. III, 11, 1 Nr. 8; pacta dotalia; s. I, 6, 29; donationes: s. III, 8, 4; fideicommissa: s. III, 10, 3; divisio par. int. lib. III, 4, 9; constituta: s. IV, 10, 22; Hypothekverschreibungen: II, 6, 1.

Dreizehntes Kapitel.

Von Quasi-Contractibus überhaupt, und besonders von der Negotiorum Gestione, Communione, Lege Rhodia und allen anderen.

Von Quasi-Contractibus überhaupt.

§ 1. In verschiedenen Handlungen wird der Consens oft ohne oder gar wider Willen der Interessenten auf einer oder beiden Seiten von dem Gesetze selbst supplirt, und zwar aus der natürlichen Billigkeits-Regel, nach welcher **1.** ein Jeder dasjenige will, was ihm nützlich erscheint, **2.** Keiner mit des Anderen Schaden bereichert werden soll, **3.** Niemand das Consequens zuwider sein mag, dem das Antecedens gefällig gewesen. Dergleichen Handlungen nun werden insgemein Quasi-Contractus genannt und nicht anders beurteilt, als hätten allerseitige Interessenten ausdrücklich darauf eingewilliget, ob sie schon etwa ein ganz anderes bei sich gedacht oder gewollt haben. Dieselben bestehen in folgenden besonderen Gattungen.

Negotiorum Gestio.

§ 2. Wer ein außergerichtliches fremdes Geschäft nicht aus Schuldigkeit, sondern freiwillig, zwar ohne Befehl und Vorwissen des Principals, jedoch demselben zum Besten auf sich nimmt, der heißt Negotiorum Gestor und muß **1.** nicht nur das übernommene Geschäft, sammt Allem, was dahin einschlägt und anhängt, mit gebührendem Fleiße fortführen und soviel wenigstens an ihm ist, ausführen, sondern auch das hievontwegen an sich Gebrachte dem Principal zustellen nnd verrechnen. Nebst dem leistet er **2.** regulariter Dolum, Culpam latam et levem, zuweilen gar levissimam und Casum fortuitum, wenn er sich nämlich entweder vor anderen, weit fleißigeren und geschickteren Gestoribus eindringt, oder eines gefährlichen und ungewöhnlichen Dinges unterziehet, oder gegen des Prinzipals ausdrückliches Verbot handelt. **3.** In Sachen, welche ohne sein Zuthun unfehlbar zu Grunde gegangen wären, prästirt er weiter nichts, als Dolum et Culpam latam. Dagegen ist **4.** billig, daß Negotiorum Gestor von dem Principal nicht nur um die auf das Geschäft verwendeten nötigen oder nutzbaren Kosten, sondern auch um allen anderen unvermeidlichen Schaden und Entgang vergnügt und indemnisirt werde, außer soweit er etwa **5.** gegen ausdrückliches Verbot des Principals, oder nicht zu seinem Nutzen hierunter gehandelt, oder sich erweislichermaßen mehr schenkungsweise, als auf

---

§ 1. pr. Vgl. IV, 1, § 5 Nr. 7; 12 Nr. 1; Ann. IV, 8, 2 (1); Krüll III, 202 f. — **1.** Vgl. IV, 1, 13 Nr. 2; IV, 14, 3 pr. — **2.** Vgl. § 2 Nr. 10; § 4 Nr. 10; I, 7, 17 Nr. 4; II, 3, 16 Nr. 3; IV, 2, 4 Nr. 6; IV, 14, 5 Nr. 1.

§ 2. pr. Vgl. I, 7, § 33; 34 Nr. 6; II, 7, 4 Nr. 6; IV, 1, 13 Nr. 2; IV, 10, 18 Nr. 3; IV, 14, 3 Nr. 2—4; IV, 15, 6 Nr. 3; Krüll III, 204 f. — Besorgung eines „fremden" Geschäftes: Bl. **20** (349). — Analoge Anwendung der Grundsätze der neg. gestio auf denjenigen, der ein fremdes Geschäft in der irrigen Meinung besorgt, es sei sein eigenes: Samml. **7** (304). — „Freiwillige" Geschäftsführung: s. Samml. **5** (695), **11** (758); Bl. **41** (11), **53** (73). — Anwendung der Grundsätze der neg. gestio auf gerichtliche Handlungen: Samml. **9** (372); Bl. **47** (124). — Auftragslose Geschäftsführung für eine der gesetzlichen Vertretung entbehrende Genossenschaft: Samml. **12** (387); Bl. **54** (394). — **1.** Vgl. IV, 9, 5 Nr. 1, 4. — **2.** Uebernahme gewagter Geschäfte: s. Bl. **37** (123). — Handeln gegen Verbot des Principals: s. Nr. 5; IV, 9, 8 Nr. 4; IV, 10, 18 Nr. 3; IV, 14, 3 Nr. 4. — **4.** Samml. **7** (906); Bl. **44** (90). — **5.** „Gegen Verbot": s. Nr. 2; Samml. **8** (493). — „Nicht zu seinem Nutzen": s. Samml. **6** (186). — Wenn ein Kaufmann die Schuld seines kaufmännischen Gläubigers an einen Dritten zahlt, so kann dies regelmäßig als eine nützliche Geschäftsführung nicht erachtet werden: Z. f. G. u. R. **13** (131). — Die Schenkungsabsicht wird nicht vermutet: Samml. **12** (384); Bl. **55**

verbindliche Art der Sache angenommen hat, doch wird **6.** der Nutzen nicht soviel von dem glücklichen Ausgang des Handels, als aus der Wahrscheinlichkeit desselben, dann der guten Intention und Art, womit solcher tractirt worden, beurteilt, worinfalls **7.** Negotiorum Gestor im Zweifel allemal die bessere Präsumption für sich hat. **8.** Wird um alles Obverstandene dem Principal Actio Negotiorum Gestorum directa, hingegen Gestori contraria eingeräumt, und steht **9.** der letzteren Action nicht im Wege, daß der Principal ein Puppill, Unsinniger oder sonst sich selbst zu obligiren unfähige Person sei. Wohl hingegen hat **10.** Actio directa gegen dergleichen Personen nicht statt, außer soweit sie sich mit Schaden des Principals bereichert, oder etwa gar Dolo malo strafmäßig hierunter gehandelt haben.

§ 3. Communion oder Gemeinschaft muß **1.** mit der Societät nicht vermischt werden, denn obwohl auch Socii oder Compagnons in Communione beisammen stehen, so gelangen sie doch andergestalt nicht, als durch vorläufige Convention und allseitiges Einverständniß dahin; allhier aber ist die Rede nur von jener Gemeinschaft, welche sich von ungefähr, oder sonst mehr in der Sache selbst als dem Sinn und Willen der Mitgemeiner ergibt, z. E. da eine Sache zugleich an Mehrere verschenkt oder vermacht wird. Wer demnach **2.** auf die eine oder andere Weise in Communion tritt, der willigt ipso Facto dahin ein, daß nicht nur die Sache sammt allen davon abgefallenen Früchten auf Begehren des einen oder anderen Teilhabers abgeteilt, sondern auch einem jeden das zum Besten des gemeinschaftlichen Gutes ex propriis Verwendete wiederum erstattet werde. Zu solchem Ende steht **3.** jedem aus ihnen die sogenannte Actio communi dividundo gegen einander zu, und gleichwie sich selbe **4.** von der Actione Familiae herciscundae nur soweit unterscheidet, daß durch diese nichts als gemeinschaftliche Erbschaften, durch jene hingegen alle anderen Paticular-Sachen und Jura communia abgeteilt werden, so greift auch in gegenwärtiger Action alles Platz, was oben Teil 3. cap. 1. § 14. außer soviel den Num. 10. 13. und 14. betrifft, von erbschaftlichen Verteilungen versehen ist. Solange man aber **5.** in unverteilter Communion beisammen verbleibt, so kann kein Teilhaber einseitiger Weise ohne die anderen in gemeinschaftlicher Sache mit Fug etwas thun, greifen auch die Majora dießfalls nicht Platz, und hat jeder aus ihnen nach der bekannten Rechts-Regel: Quod in re communi melior sit conditio prohibentis, die Befugniß, nicht nur den anderen an allen einseitigen Verfügungen zu hindern, sondern auch allenfalls die Wiederherstellung der dadurch geänderten Sache in vorigen Stand zu begehren, ausgenommen **6.** in folgenden Fällen: nämlich fürs Erste in notwendigen Reparationen des gemeinschaftlichen Gutes, massen solche kein Teilhaber zu hindern vermag, sondern vielmehr pro Rata seines Anteiles mit den benötigten Kosten concurriren

Communio.

---

§ 2. (386). – **6.** u. **7.** Vgl. IV, 9, 6 Nr. 3; Schierlinger S. 25. – **9.** Vgl. IV, 1, 12 Nr. 1. – **10.** Vgl. I, 7, 17 Nr. 4; IV, 14, 5 Nr. 1.

§ 3. **1**. Vgl. II, 2, § 15, 16; II, 3, § 15, 18; II, 8, § 12 Nr. 6; 14 Nr. 1; IV, 8, 2 Nr. 1; Krüll I, 152 f.; II, 54 f. – **2**—**4**. Ueber Pflicht z. Abteilung s. III, 1, 14 pr.; IV, 8, 13 Nr. 9; IV, 15, 11 Nr. 4; Roth II, 120 (46). — Teilung ist Veräußerung: s. I, 6, 26 Nr. 6; I, 7, 13 Nr. 9. — Teilung kann nicht gefordert werden, wenn die gemeinschaftliche Sache keine selbständige Sache ist, z. B. ein gemeinschaftlicher Hauseingang, Hofraum ꝛc.: Samml. **7** (401); Bl. **41** (328), **43** (286). — Ueber Teilungsklage vgl. III, 1, 14 Nr. 11. — Die act. com. div. bezweckt nicht blos die Teilung, sondern auch die Regelung der gegenseitigen Beziehungen der Teilhaber während der Dauer der Gemeinschaft: Samml. **5** (388). – **5**. Vgl. II, 7, 4 Nr. 2; Ann. IV, 6, 3 (1); Roth II, 120 Nt. 48; Arnold § 3 Nt. 10; 14 Nt. 10. — Notwendige Streitgenossenschaft sämmtlicher Miteigentümer im Processe gegen Dritte: Samml. **13** (79). — Beschränkung des Einspruchsrechtes durch Vertrag: Samml. **5** (388). — Verpflichtung zur Wiederherstellung des vorigen Standes und zu Schadensersatz: Samml. **5** (69, 388); Bl. **40** (217, 373). — Possessorische und petitorische Rechtsmittel des einen Miteigentümers gegen den anderen: Samml. **9** (161), **11** (358), **12** (216); Bl. **54** (155). – **6**. Erstens: s. § 1 Nr. 1, 3; II, 8, 12 Nr. 6.

muß. Zweitens wenn ein Teilhaber seinen Anteil an einen anderen Mitgemeiner oder Auswärtigen veräußert oder überläßt. Drittens in Verfügungen, wodurch den übrigen kein Schaden oder Nachteil zugehen kann. Viertens wenn das gemeinschaftliche Gut von einem Teile so benützt wird, wie es jedem Mitgemeiner nach Recht und Observanz zusteht. Fünftens wenn dem Publico daran liegt. Sechstens wenn die anderen von einseitiger Verfügung Wissenschaft gehabt, und gleichwohl dazu geschwiegen haben.

Lex Rhodia de Jactu.

§ 4. Durch die sogenannte Legem Rhodiam wird verordnet, daß, was bei obschwebender großer Schiffbruchs-Gefahr von der Ladung oder anderen auf dem Schiffe befindlichen Sachen zur Rettung der übrigen ausgeworfen wird, auch von diesen letzteren mittels proportionirlichen Beitrages wiederum vergütet werden muß. Da nun hierbei hauptsächlich zwei Stücke, nämlich der Auswurf und der Beitrag in Betrachtung kommen, so ist **1.** des ersten halber gleichgiltig, ob eigene oder fremde Sachen von dem Schiffmann selbst oder von Anderen ausgeworfen werden, sofern es nur **2.** aus Not und unverschuldeter großer Schiffbruchs-Gefahr zur Rettung des Schiffes geschieht, auch eine solche Ordnung hierunter beobachtet wird, daß man vorzüglich die Sachen von schwerer Last, und geringerem Werte auswirft. Der Beitrag hat **3.** in solchem Falle nur soweit Statt, als man einerseits durch den Auswurf zu Verlust und Schaden kommt, anderseits hingegen bei dem Seinigen dadurch erhalten wird, denn wenn der Schiffbruch nichtsdestoweniger erfolgt, oder das Ausgeworfene durch Wasser-Taucher, oder sonst ohne merklichen Schaden wiederum erlangt wird, so kann der Beitrag nicht gefordert werden, maßen das in älteren Zeiten üblich gewesene Strand- oder Grund-Ruhr-Recht längst wiederum aufgehoben ist. Sonst aber müssen **4.** Alle, welchen an Erhaltung des Schiffes oder der Ladung gelegen ist, mithin auch der Schiff-Meister selbst concurriren, ohne Unterschied, ob die Ladung in kostbaren oder anderen Sachen bestehet. Zu dem Ende wird **5.** sowohl Schiff als Gut, Geworfenes und Ungeworfenes in Anschlag gebracht, ausgenommen, was Jeder in Kleidung oder sonst etwa am Leibe bei sich trägt. **6.** Werden die zu Verlust gegangenen Sachen nach dem Werte, wie sie angeschafft worden, die erhaltenen aber, wie sie verkauft werden können, nach Abzug der Transport- und anderer billiger Spesen durch unparteiische Leute geschätzt, sofort **7.** aus dieser zusammen gebrachten ganzen Masse die Concurrenz formirt, dergestalt, daß, wenn z. E. sowohl geworfenes als ungeworfenes Gut nebst dem Schiff auf dreitausend, und der Verlust auf dreihundert Gulden geschätzt ist, alsdann jeder Concurrent mit zehn Procent zu concurriren, sohin auch der verlustigte Teil an seinem Schaden mehr nicht zu tragen hat. **8.** Kann der Arrest auf die salvirte Ladung und das Schiff solange gelegt werden, bis obige Concurrenz geleistet ist. **9.** Hat selbe nur in Subsidium mithin auf den Fall, wenn die Not und Schiffbruchs-Gefahr aus Verschulden des Schiffmanns durch Ueberladung, unvorsichtige Fahrt, oder sonst veranlaßt worden, andergestalt nicht Platz, als wenn der schuldhafte Teil nicht mehr solvendo ist. Gleichwie übrigens **10.** gedachte Lex Rhodia lediglich auf die natürliche Billigkeits-Regel: Omnium contributione sarciendum, quod pro omnibus impensum est, mithin auch auf obverstandenes Principium, daß keiner mit anderer Leute Schaden bereichert werden soll, sich gründet, so wird dieselbe

---

§ 3. **6.** Zweitens: vgl. IV, 4, 2 Nr. 4; IV, 5, 16 Nr. 1. — Durch § 28 des Landtagsabschiedes v. 10. Nov. 1861 (Ges.-Bl. **1861/62** S. 77) ist den Miteignern das Verkaufsrecht eingeräumt: vgl. hierüber Roth II, 120 Nt. 49; 142 Nt. 10; Samml. **4** (444), **5** (390), **6** (150), **9** (147). — Verkaufsrecht der Miterben bei ungeteilter Erbschaft: Bl. **44** (286). — Drittens: vgl. II, 7, 4 Nr. 6; Roth II, 120 Nt. 47; Samml. **5** (69); Bl. **39** (406). — Fünftens: Samml. **4** (49). — Sechstens: Samml. **2** (432), **5** (389).

§ 4. pr. vgl. II, 3, 5; Krüll III, 216 f. — **10.** Krüll III, 219. — Straßenverlegungen oder Baulinien-Aenderungen begründen keinen Entschädigungsanspruch für den Beschädigten: Samml. **7** (842), **10** (428); Bl. **44** (234), **49** (268); vgl. dagegen Bl. **35** (159).

von verstandenen Schiffs-Schäden auch auf alle anderen Schäden, welche man nicht seines eigenen, sondern des gemeinschaftlichen Besten wegen zu leiden hat, per Argumentum Legis extendirt, z. E. da einer um die ausgeschriebene Brand-Steuer oder andere Anlage für das ganze Dorf exequirt, oder bei entstandener Feuers-Brunst ein Haus niedergerissen wird, um andere in großer Gefahr stehende Häuser oder Gebäude von dem Feuer dadurch zu retten, und dergleichen.

§ 5. Was aus vermeintlicher Schuldigkeit und Irrtum indebite bezahlt oder gegeben wird, das muß der Empfänger oder sein Erbe auf Begehren ex Condictione Indebiti wiederum zurückgeben, wobei jedoch vier Haupt-Stücke zu betrachten sind. **1.** Wenn das Indebitum noch nicht wirklich bezahlt oder gegeben, sondern nur als eine vermeinte Schuld aus Verstoß mündlich oder schriftlich versprochen oder versichert worden, so hat Condictio indebiti per Modum Actionis zwar nicht, wohl aber exceptionsweise Statt, ohne Unterschied, ob man in Errore et Ignorantia Juris aut Facti hierunter versirt habe. **2.** Was nicht als eine vermeinte Schuld aus Irrtum und Unwissenheit, sondern wissentlich indebite bezahlt wird, das kann auch der bekannten Rechts-Regel nach: Cujus per Errorem dati Repetitio, illius consulto dati Donatio est, nicht mehr mittels gegenwärtiger Condiction zurückgefordert werden, wenn anders der Zahler eine Person ist, welche mit Fug etwas verschenken oder vergeben kann, und der Empfänger es auch seines Orts nur für eine Schenkung aufnimmt. **3.** Bleibt es mit Beiseitesetzung der von den Rechts-Gelehrten beigebrachten vielen Distinctionen bei der in Praxi bewährtesten Meinung, daß gegenwärtige Condictio nur in simplici, das ist, in einem solchen Indebito Platz greife, welches weder in Obligatione Naturali noch Civili einigen Grund hat, folglich ist auch eine bloße Obligatio Naturalis zur Ausschließung dieser Klage hinlänglich, ausgenommen in Sachen, welche Jure Civili ausdrücklich verboten sind, z. E. die von minderjährigen Personen ohne vormundschaftliche Autorität, oder aber von Frauens-Personen ex Fidejussione geschehenen Zahlungen und dergleichen, soviel endlich **4.** den Beweis in sothaner Action belangt, siehe § seq. 6. Solutio Indebiti.

§ 6. Hier sind folgende Fälle zu unterscheiden. **1.** Wenn das Indebitum nur aus Verstoß versprochen, und die ausgestellte Obligation keine Causam debendi in sich hält, so muß jener, der sich hierauf bezieht, die Schuld beweisen; ist aber die Causa in der Obligation benannt, so muß der andere, welcher sie für falsch und irrig angibt, den Beweis, und zwar durch schriftliche Documente machen. **2.** Bei Zurückforderung eines bereits bezahlten oder ausgehändigten Indebiti muß zuvörderst Kläger auf Widersprechen die Bezahlung oder Erlage nebst dem angeblichen Irrtum beweisen, und wenn der Beklagte des Empfanges einmal überwiesen ist, so liegt diesem alsdann der Beweis des Debiti ob. Gestehet er aber **3.** gleich anfänglich den Empfang, und widerspricht nur das eingeklagte Indebitum, so muß dieses letztere von dem Kläger ohne Unterschied bewiesen werden. Von der Probe bei der Condictione Indebiti.

---

§ 5. pr. Vgl. I, 4, 7 Nr. 13; II, 3, 21 Nr. 8; III, 1, 14 Nr. 25; III, 9, 8 Nr. 5; IV, 4, 2 Nr. 5; IV, 7, 25 Nr. 4; IV, 10, 25 Nr. 1; IV, 14, 3 Nr. 1, 2; Krüll III, 208 f. — Ersatzpflicht des „Empfängers“: Samml. **7** (356). — Der Delegat, welcher im Irrtum über seine Beziehungen zum Deleganten an den Delegatar bezahlt, kann nur gegen den Deleganten Regreß suchen: Bl. **16** (176). — Die cond. ind. setzt eine Bereicherung des Beklagten aus dem Vermögen des Condicenten voraus: Bl. E.-B. **9** (405). — **1.** Klage auf Rückgabe eines indebite ausgestellten Schuldscheines: s. IV, 11, 4. — Zahlungsversprechen mit causa indiscreta: Bl. E.-B. **2** (303). — Anfechtung eines Schuldanerkennungs-Vertrages: Samml. **13** (487, 547). — **2.** S. III, 8, § 5 Nr. 1; 6 Nr. 1, 2; IV, 14, 3 Nr. 4; Samml. 8 (337): Duprel V, 163. — Wissentliche Zahlung einer Nichtschuld an den Cessionar; Samml. **7** (354). — **3.** Ueber obligatio naturalis s. IV, 1, 1. — Ueber verbotene Handlungen s. Note zu IV, 1, 16 Nr. 1. — Ueber Aufhebung des S. C. Vell. s. Note zu IV, 10, 23.

§ 6. pr. Krüll III, 210. — **1.** Bl. **4** (311), **32** (125); E.-B. **2** (303). — **2.** Beweis des Irrtums: Samml. **7** (733); Bl. **37** (299), E.-B. **1** (172). — **3.** Bl. **15** (217).

Solutio ob Causam datam Causa non secuta.

§ 7. Die sogenannte Condictio Causa data, Causa non secuta, wodurch man eine Sache aus Mangel der Ursache, wegen welcher man sie gegeben hat, von dem Empfänger oder seinen Erben wiederum zurückbegehrt, hat nur unter folgenden Requisiten statt. **1.** Muß die zurückbegehrte Sache durch wirkliche Uebergabe, und zwar **2.** um einer künftigen und ehrbaren, auch benannten oder sonst genugsam bekannten Ursache wegen an einen anderen gebracht worden sein, ohne daß **3.** jeztbemelte Ursache hierauf erfolgt, wobei jedoch folgende Fälle wohl von einander discernirt werden müssen, nämlich: wenn der Erfolg fürs Erste nur darum unterbleibt, weil der Empfänger nicht will, so hat diese Klage statt. Fehlt es aber zweitens nicht soviel an dem Willen, als an der Macht, entweder weil die Causa gleich anfänglich auf der Unmöglichkeit beruht hat, oder aber erst hernach unmöglich geworden, so hat erstenfalls die Condiction nur alsdann statt, wenn die Unmöglichkeit in Facto bestanden, und dem Geber nicht bekannt gewesen, oder aber wenn sie zwar in Jure, jedoch nicht simpliciter, sondern nur in Ansehen gewisser Personen obgewaltet hat. Anderenfalls ist weiter und fürs Dritte zu distinguiren, ob sich die Unmöglichkeit aus Verschulden, oder unversehenem Zufall (Culpa vel Casu) ergeben habe, auf jenen Fall hat sie nur statt, wenn die Schuld sich auf Seite des Empfängers bezeigt, nicht aber, wenn der Geber selbst in Culpa ist. Kommt hingegen viertens die Unmöglichkeit nur von unversehenem Zufall her, so greift Condictio nicht mehr Platz. Gleichwie im Uebrigen fünftens bereits oben cap. 12. § 1. n. 3. verstanden worden, daß die Reue heut zu Tage in Contractibus innominatis so wenig, als in nominatis mehr Platz greife, so folgt von selbst, daß auch gegenwärtige Klage um bloßer Reue willen nicht angestellt werden könne.

Solutio ob turpem Causam.

§ 8. Ist die Ursache, wegen welcher man etwas gibt, schändlich und unehrbar, so ist zu unterscheiden, ob sie **1.** auf beiden, oder **2.** nur auf des Gebers, oder **3.** des Empfängers Seite allein also beschaffen sei. Ad **1.** kann zwar der Geber das Gegebene, z. E. bezahlten Huren-Lohn, nicht wiederum zurückbegehren, hingegen aber auch der Empfänger solches nicht behaupten, sondern es fällt vielmehr dem Fiscus heim. Ad **2.** da man, z. E. einem etwas gibt, damit er seine Schuldigkeit thue, oder das Böse unterlasse, so hat sowohl gegen den Empfänger als seinen Erben Condictio ob turpem Causam Statt. Ad **3.** wird um so weniger eine Klage gestattet, als der Kläger seine eigene Schande hierunter allegiren muß.

Oder sine Causa.

§ 9. Gibt man etwas ohne Ursache hin, so kann man auch solches von dem Empfänger oder dessen Erben Condictione sine Causa, sofern kein anderes Rechts-Mittel zu solchem Ende mehr übrig ist, wiederum fordern.

Receptio in Navim, Cauponam, Stabulum.

§ 10. Für das, was in öffentliche Wirts-Häuser und Stallungen, oder auf das Schiff gebracht und angenommen wird, stehet der Wirt, respective Stall-Vermieter oder Schiff-Meister, ohne Unterschied, ob er es selbst, oder

§ 7. pr. vgl. I, 6, § 13 Nr. 19; § 17 Nr. 6; IV, 1, 10 Nr. 4; IV, 6, 7 Nr. 1; Krüll III, 220. — Condictio causa d. c. n. s. wegen Nichterfüllung eines Vertrages: Samml. **6** (192, 391). — **3.** Krüll I, 91.

§ 8. **1.** Krüll III, 183; Roth I, 36 Nt. 39; Arnold § 26 Nt. 25; vgl. IV, 6, 16 Nr. 6. — **2.** Bl. **9** (165), **11** (58); vgl. hieher III, 8, 9 a. E.

§ 9. Vgl. IV, 14, 11 Nr. 3; Krüll III, 219. — Die cond. s. c. umfaßt auch die injusta causa: Samml. **1** (476); Bl. **37** (82). — Subsidiäre Natur dieser Klage: Samml. **2** (196); Bl. **57** (415). — Rechtloses Innehaben als allgemeine Voraussetzung der Klage: Samml. **3** (472). — Zurückforderung des Gegebenen wegen Ungiltigkeit des Rechtsgeschäftes: Samml. **4** (114), **7** (146), **8** (117), **12** (486). — Keine cond. s. c. auf Rückgabe dessen, was man auf Grund rechtskräftigen Urteiles geleistet hat: Samml. **2** (23). — Der cond. s. c. kann nicht die Einrede entgegengesetzt werden, daß man das gutgläubig Empfangene verzehrt habe: Bl. **38** (502).

§ 10. Ann. IV, 6, 11; Krüll III, 67, 210. — Die actio de recepto findet gegen Lohnkutscher, Fuhrleute 2c. nicht statt: Bl. **11** (17); E.-B. **2** (199). — Haftung des

durch seine Leute eingenommen hat, nicht nur gut, sondern wenn dergleichen Dinge alldort Schaden leiden, oder etwa gar verloren gehen, so prästirt er Dolum und alle Culpam, sogar levissimam, mit alleiniger Ausnahme unversehener Unglücks-Fälle.

Litis Contestatio.

§ 11. Durch die Kriegs-Befestigung oder Litis Contestatio, wird ebenfalls unter den streitenden Teilen quasi dahin contrahirt, daß sie einander leisten wollen, was Recht und Urteil gibt. Es entspringt hieraus **1.** Actio Rei Judicatae, welche von der besonderen Wirkung ist, daß sie die vorige Action und Obligation, welche ein Teil gegen den anderen gehabt hat, noch mehr bestärkt, und sofern sie etwa nur temporalis gewesen, von selber Zeit an auf vierzig Jahre perpetuirt und erstreckt. Hiernächst kann **2.** auch derjenige, welcher sich nicht mandatario, sondern proprio Nomine für einen anderen bei dem Streite angegeben und Liti offerirt hat, mittels dieser Action ex hoc Quasi-Contractu gleichfalls belangt werden, um dem wider ihn ausgefallenen Judicato ein Genügen zu leisten. Das übrige von der Kriegs-Befestigung siehe in Cod. Jud. cap. 6. § 1. &c.

Haereditatis Aditio, Tutelae Administratio.

§ 12. Vormundschafts-Verwaltung, wie auch Erbschafts-Antretung werden ebenfalls mit unter die Quasi-Contracte gerechnet, wovon aber bereits oben im ersten und dritten Teile das Nötige versehen ist.

---

§ 10. Gastwirtes für eingestellte Fuhrwerke: Bl. **38** (46). — Diebstahl befreit den Gastwirt nicht unbedingt von der Haftung: Bl. **26** (267), **29** (457). — Ablehnung der Haftung durch Anschläge: Bl. **17** (193), **29** (458).

§ 11. pr. Ann. IV, 15, 4 (1); G.-O. c. VI § 1; Seuffert II, 311 f.; Samml. **7** (587). — **1**. Seuffert III, 467; vgl. § 293 R.-C.-P.-O.; Schierlinger S. 25. — **2**. Auch nach § 239 R.-C.-P.-O. tritt die Haftung desjenigen, qui liti se obtulit, als fictus possessor erst mit der Einlassung auf die Klage, nicht schon mit der Erhebung der Klage ein: vgl. hieher II, 3, 7 Nr. 4.

§ 12. Vgl. I, 7 § 26, 27; III, 1, 6 Nr. 3; Samml. **4** (676); Bl. **41** (184).

Vierzehntes Kapitel.

Von der Art und Weise, die Verbindlichkeit wiederum aufzuheben, sonderbar von der Bezahlung.

Was eine Zahlung heiße?

§ 1. Zahlung bedeutet eine Entrichtung dessen, was man schuldig ist, sofern solche in dem Maaße, wie es die Obligation mit sich bringt, und in der Absicht, sich derselben zu erledigen, geschieht.

Wer eine solche thun könne?

§ 2. **1.** Kann jeder Debitor für sich selbst soweit bezahlen, als ihm die Rechte mit dem Seinigen frei zu walten und zu schalten gestatten, derwegen **2.** keine Zahlung, welche z. E. nur von minderjährigen oder anderen curatelmäßigen Personen ohne vormundschaftliche Autorität geschieht, von Kraft und Wirkung sein kann. **3.** Mag auch einer für den anderen nur soweit bezahlen, als man denselben von Special-Vollmacht, Curatel, Vormundschaft, oder väterlicher Gewalt wegen zu vertreten hat. Wie weit aber solches von anderen Dritten geschehen möge, siehe § seq. 3.

Ob ein Dritter?

§ 3. Nachdem man der bekannten Rechts-Regel nach eines Anderen Condition zwar niemals schlechter, wohl aber besser machen kann, so mag auch **1.** ein Dritter, sowohl mit als ohne oder gegen den Willen des Schuldners bezahlen, sofern er es **2.** nur aus eigenen Mitteln, und statt des Debitors thut, denn sonst kann er das Bezahlte per Condictionem Indebiti wiederum zurückfordern. Uebrigens hat **3.** die durch einen Dritten geschehene Zahlung zwar soviele Wirkung, daß der Schuldner in Ansehen des Gläubigers ebenso, als wäre er Selbst-Zahler gewesen, dadurch entbunden wird. Soviel hingegen **4.** den Regreß des Dritten an gedachten Schuldner belangt, sind drei Fälle zu distinguiren, erstens ob er gegen den Willen des Schuldners, oder zweitens nur ohne sein Vorwissen, oder drittens wo nicht aus Befehl, doch wenigstens mit Vorwissen desselben ohne Widerrede bezahlt habe. Erstenfalls gebührt ihm gar kein Regreß mehr an ihn, sondern die Zahlung wird vielmehr für eine Schenkung geachtet. Zweitenfalls aber kann er ihn Actione Negotiorum gestorum, und drittenfalls ex Mandato um die Schadloshaltung belangen.

Wem man die Zahlung thun könne?

§ 4. Derjenige, welcher bezahlt wird, muß **1.** entweder Creditor selbst, oder wenigstens an der Stelle des Creditors sein, solchemnach kann zwar **2.** nicht nur einem Correo credendi, Cessionario oder Solutionis causa adjecto, das

---

§ 1. Krüll III, 236. — Zahlung-Erfüllung der schuldigen Leistung: Samml. **2** (192). — Zahlungsabsicht: Samml. **4** (188), **10** (243), **11** (694).

§ 2. **1**. Vgl. IV, 1, 12 Nr. 1; Krüll III, 238. — **2**. Vgl. § 5 pr.; 15 Nr. 1; I, 7, 17 Nr. 1; IV, 13, 5 Nr. 3. — **3**. Vgl. § 4 Nr. 3.

§ 3. pr. Vgl. IV, 1, 13 Nr. 2; IV, 13, § 1 Nr. 1; § 2; Krüll III, 239. — **1**. Vgl. IV, 7, 10 Nr. 3. — Zahlungsabsicht: Samml. **11** (694); Bl. **53** (31); vgl. Note zu § 1. — **2**. Bl. **54** (386); Samml. **12** (383). — **3**. Samml. **3** (389); Arnold § 14 Nt. 1. **4**. Erstenfalls: vgl. IV, 10, 15 Nr. 3; IV, 13, 2 Nr. 5. — Zweitenfalls: vgl. IV, 10, 18 Nr. 3; IV, 13, 2 Nr. 8: Samml. **2** (295), **6** (188). — Drittenfalls: s. IV, 9, § 6 Nr. 2; § 10; Samml. **4** (594).

§ 4. **1**. u. **2**. Zahlung an den Correus (IV, 1, 22 Nr. 1) — an den Cessionar: s. II, 3, 8 Nr. 13. — Zahlung an den Assignatar: IV, 15, 7 Nr. 20. — Solutionis causa adjectus: s. IV, 1, 13 Nr. 3; IV, 15, 7 Nr. 22. — Zahlung an den

ist einem solchen, welcher in der Obligation nur der Bezahlungs-Einnahme halber mitbenannt ist, sondern auch Vormündern oder Curatoren statt ihrer Puppillen oder Pflege-Befohlenen, ohne daß es hiesigem Landes-Gebrauch nach eines obrigkeitlichen Decretes mehr hierzu bedarf, die Schuld allerdings bezahlt werden. Ein gleiches mag **3.** auch an einen Bevollmächtigten, sofern er anders entweder mit specialer Vollmacht hierzu versehen, oder ihm die Verwaltung eines ganzen Vermögens anvertraut ist, geschehen, und hindert nicht, daß sothane Vollmacht noch vor wirklicher Bezahlung von dem Principal widerrufen worden, es wäre denn, daß Bezahler dessen in Zeiten avertirt gewesen. Hingegen kann **4.** einem bloßen Negotiorum Gestori, oder der nur Mandatum Generale hat, wie auch einem dritten Briefs-Inhaber ohne anderweitige bessere Legitimation, und ebensowenig dem Gläubiger des Gläubigers ohne obrigkeitlichen Befehl, außer soweit etwa die Schuld-Forderung des ersten gegen den anderen ganz richtig und liquid ist, mit Giltigkeit bezahlt werden.

Ob einem Minderjährigen oder Curatelmäßigen?

§ 5. Wer nicht freie Administration seiner Güter hat, dem kann auch ohne Wissen und Willen derjenigen, worunter er steht, mit Bestand und Sicherheit keine Schuld heimgezahlt werden. Was demnach **1.** an Minderjährige, Curatelmäßige oder unter väterlicher Gewalt stehende Personen auf solche Weise kommt, das wird für keine Zahlung geachtet, nnd hebt mithin die Obligation nicht auf; **2.** kann auch das Bezahlte oder Erlegte von ermelten Personen nur soweit wiederum zurückgefordert werden, als sie etwa reicher dadurch geworden, oder die Sache gar noch in Natura bei ihnen vorhanden ist.

Was bezahlt werden müsse?

§ 6. Regulariter muß **1.** das Nämliche, was man schuldig ist, und zwar **2.** ganz, auch **3.** mit eigenen, nicht aber mit fremden Mitteln bezahlt werden. Daraus folgt ad **1.** daß der Gläubiger weder eins für das andere, außer den in § seq. 7. bemerkten Fällen anzunehmen, noch ad **2.** dem Schuldner einige Zahlungs-Fristen oder Nachlässe zuzugestehen verbunden sei, ausgenommen soviel in § seq. 8. und in Cod. Jud. cap. 18. § 13. besonders deswegen versehen ist. Ad **3.** wird durch die Zahlung, welche nicht aus eigenen Mitteln geschieht, weder die Schuld aufgehoben, noch das Eigentum des erlegten Geldes oder Gutes auf den Gläubiger gebracht, es sei denn bona Fide von ihm verzehrt, verjährt, oder mit anderem Geld und Gut bereits dergestalt vermischt, daß man solches nicht mehr zu unterscheiden weiß.

Fälle, worin eins für das andere bezahlt werden mag?

§ 7. Obige Regel, daß man eins für das andere in Zahlungen anzunehmen nicht schuldig ist, leidet folgende Absätze: **1.** Wenn die Sache, welche man zu prästiren hat, nicht mehr in Natura et Specie zu haben ist, z. E. in

---

§ 4. Vormund: s. I, 7, 12 Nr. 3; Roth I, 119 Nt. 13; Arnold § 14 Nt. 8 f. — Zahlung an die Curatelbehörde: Samml. **5** (792). — Zahlung an den Testamentsexecutor: s. III, 2, 18 Nr. 3; Arnold § 14 Nt. 10. — **3**. Im Auftrag zum Verkauf liegt in der Regel auch die Vollmacht zur Empfangnahme des Kaufpreises: Samml. **5** (167); Bl. **39** (371). — Zahlung an den Gerichtsvollzieher: s. § 675—677 R.-C.-P.-O. — Zahlung an den Bevollmächtigten nach Widerruf der Vollmacht: Samml. **7** (732); Bl. **44** (93). — **4**. Zahlung an den Briefsinhaber: vgl. II, 3, 8 Nr. 6; IV, 15, 7 Nr. 16, 17. — Zahlung an den Gläubiger des Gläubigers: Samml. **4** (186), **6** (188); Arnold § 14 Nt. 14; § 17 Nt. 9; vgl. § 730 f. R.-C.-P.-O. — Zahlung an den neg. gestor: Samml. **12** (393); Bl. **55** (395). — Zahlung an den Ueberbringer der Quittung: Art. 296 H.-G.-B.

§ 5. pr. Zahlung an Ehefrauen: Bl. **30** (368). — **1**. Vgl. § 2 Nr. 2; IV, 10, 15 Nr. 6; Arnold § 14 Nt. 9 f. — **2**. Vgl. I, 7, 17 Nr. 4; IV, 13, 5 Nr. 3.

§ 6. **1**. S. IV, 3, 10 Nr. 1, 4; Krüll III, 240. — **2**. S. § 8; IV, 3, 14 Nr. 1, 3; Ann. IV, 4, 14 (3); § 14 Z. 4 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O. — Der Gläubiger braucht Teilzahlungen nicht anzunehmen: Samml. **6** (137); Arnold § 14 Nt. 16; 26 Nt. 35. — Ueber Zwangsnachlaß (Zwangsvergleich) s. § 160 f. R.-K.-O. — **3**. Vgl. § 3 Nr. 2; § 11 Nr. 1; II, 2, 7 Nr. 6; IV, 1, 16 Nr. 3; IV, 2, 3 Nr. 12; Samml. **12** (385); Bl. **54** (386).

§ 7. **1**. Vgl. III, 1, 18 Nr. 10 viertens; III, 6, 10 Nr. 1; III, 7, 9 Nr. 1; III, 8, 12 Nr. 1; IV, 1, 16 Nr. 3; Krüll III, 240. — Rechtsbegriff der Unmöglichkeit

Vermächtniß fremder Sachen, welche von dem Eigentümer für billigen Preis nicht zu bekommen und beizuschaffen sind. **2.** In Schuld-Verbindlichkeiten, welche nicht in dando, sondern faciendo bestehen. **3.** In Obligationibus alternativis, worin nämlich laut obigen cap. 1 § 15 Num. 2 der Schuldner die Wahl hat. **4.** In dem Fall, wo es nach Maßgabe des Cod. Jud. cap. 18 § 11 auf die Dationem in Solutum ankommt. **5.** In Geld-Schulden, welche ohne sonderbares Geding nicht in nämlicher Specie, sondern nur in nämlicher Quantität und gangbarer guter Münze bezahlt werden müssen, jedoch dergestalt, daß man über fünfundzwanzig Gulden Schied-Münze in einer Zahlung anzunehmen nicht schuldig ist. Wo beinebens **6.** wegen der zwischen der Obligation und Zahlungs-Zeit sich ergebenden Münz-Veränderungen zu merken ist, daß man die Zahlung nach dem Cours, welchen das Geld Tempore Solutionis hat, zu thun und anzunehmen habe, es sei denn ein anderes ausdrücklich pactirt.

Fälle, worin man die Bezahlung stückweise anzunehmen hat.

§ 8. Desgleichen wird obverstandene Regel, daß die Zahlung ganz und auf einmal geschehen soll, folgendermaßen limitirt. **1.** Wenn es besondere Gedinge also mit sich bringen; **2.** in Schulden, welche teils liquid, teils illiquid sind; **3.** in Bezahlungen, welche nicht an einem Orte allein, sondern an mehreren Orten geschehen sollen, **4.** in Fällen, wo Besag Cod. Jud. cap. 18 § 15 entweder von dem Creditor selbst, oder dem mehreren Teil der Gläubiger, oder von der Obrigkeit Zahlungsfristen eingeräumt sind.

Von der Zahlungs-Zeit.

§ 9. **1.** Muß die Bezahlung zur rechten, bequemen und gelegenen Zeit geschehen, folglich ist man solche z. E. an Sonn- und Feiertagen, in später Nacht, unter der Mahlzeit oder anderen Geschäften, sofern man es nicht selbst gerne thut, anzunehmen nicht schuldig. **2.** In Schulden, welche auf gewisse Zeit nicht eingeschränkt sind, kann der Schuldner vermöge hiesigen Land-Rechtes nicht eher, als nach vierzehn Tagen von Zeit der Obligation, um die Bezahlung belangt werden. **3.** Wenn eine gewisse Zahlungs-Zeit bestimmt ist, so hat zwar Creditor solche regulariter auszuwarten, Debitor hingegen kann auch vor Ausgang derselben bezahlen, weil sie ihm zum Besten bestimmt ist, folglich derselbe sich seiner Wohlthat auch allemal wiederum begeben mag, es sei denn die vorläufige Aufkündung, oder sonst ein anderes specialiter bedungen, oder eine rechtserhebliche Ursache, z. E. die vor der Thür stehende Münz-Devalvation, vorhanden. **4.** Die in der Obligation enthaltenen Worte: Daß Debitor nach Gelegenheit und eigenem Belieben zahlen möge, wirken soviel, daß die Bezahlung in Lebzeiten von ihm nicht, sondern erst nach seinem Tode von den Erben gefordert werden mag.

---

§ 7. der Vertragserfüllung: Samml. **7** (727), 8 (69, 599); Bl. **45** (47, 200), **46** (47). — Verpflichtung zur Interesseleistung bei Unmöglichkeit der Erfüllung: s. IV, 15, 9. — **2.** S. IV, 1, 17 Nr. 1; IV, 15, 9 Nr. 2. — **4.** S. Anhang; vgl. IV, 3, 14 Nr. 3. — **5.** Vgl. IV, 2, 3 Nr. 4, 5; IV, 5, 5 Nr. 4. — Gemäß Art. 9 Reichs-Münzgesetzes v. 9. Juli 1873 (R.-G.-Bl. **1873** S. 233) ist jede Zahlung in Reichswährung zu leisten. — **6.** Vgl. IV, 2, 3 Nr. 6; Ann. IV, 4, 15 (5); Art. 14, 15 des Reichs-Münzgesetzes.

§ 8. **1.** S. § 6 Nr. 2. — „Besonderes Geding": Samml. **10** (101); Bl. **48** (280); vgl. hieher IV, 6, 9 Nr. 2. — **2.** Arnold § 14 Nt. 16a. — **3.** S. § 10 Nr. 2. — **4.** Aufgehoben: s. Art. 3 Z. 1 Einf.-Ges. z. bayr. C.-P.-O. v. 29. April 1869 und § 14 Z. 4 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O.

§ 9. **1.** Krüll III, 248; Arnold § 14 Nt. 23 f.; vgl. hieher Art. 326—334 H.-G.-B. — **2.** Landrecht Tit. 13 Art. 11; Tit. 15 Art. 7; vgl. II, 3, 21 Nr. 3; IV, 1, 9 Nr. 2; Schierlinger S. 24; Samml. **3** (406), **7** (549); Bl. **43** (153). — **3.** Ausnahmen von der Regel, daß Gläubiger vor Ablauf der bestimmten Zeit nicht fordern kann: IV, 2, § 3 Nr. 8; 5 Nr. 5; 7 Nr. 12, 13; Arnold § 26 Nt. 38; vgl. Note zu IV, 10, 7 Nr. 1. — Der Schuldner kann in der Regel vor Ablauf der Zeit bezahlen: s. II, 6, 16 pr.; außer wo ein Anderes ›specialiter‹ bedungen: s. Samml. **10** (101); Bl. **48** (281). — Nichtzurechnung eines Zahlungsverzuges aus subjectiven Entschuldigungsgründen: Samml. **6** (439). — **4.** Vgl. IV, 1, 8 Nr. 2. — Zahlungsfrist „auf längere Zeit und bis die Umstände die Zahlung gestatten": Z. f. G. u. R. **13** (139). — Zahlung „nach Bequemlichkeit": Bl. **25** (112). — Vereinbarung, die Schuld soll „nach und nach" bezahlt werden: Bl. **33** (157).

§ 10. **1.** Soll jede Zahlung an dem bedungenen Orte geschehen. **2.** Sofern zwei Orte conjunctiv oder alternativ in der Obligation benannt sind, so hat Debitor letzterenfalls die Wahl, erstenfalls aber zahlt er an jedem Orte pro Rata. **3.** Ist gar kein Ort bedungen, so zahlt man den Creditor regulariter in Foro Domicilii. Ueberhaupt aber muß **4.** der Zahlungs-Ort bequem und gelegen, mithin weder mit Pest, Krieg, Ueberschwemmung, noch anderen dergleichen Incommoditäten behaftet sein. **5.** Sieht man bei differentem Wert, Maß oder Gewicht auf den Ort, wo contrahirt worden, es sei denn ein Anderes bedungen.

Von dem Zahlungs-Orte.

§ 11. Durch die in gebührendem Maße geschehene Zahlung wird **1.** auf Seite des Creditors das Dominium von der ausbezahlten Sache, oder sofern solche dem Zahler nicht eigentümlich gewesen, wenigstens Conditio usucapiendi erlangt; auf Seite des Debitors hingegen erlöscht **2.** die Obligation sowohl im Haupt-Werke, als quoad Accessoria Obligationis, soviel nämlich die Pfandschaften, Bürgschaften und Cautionen belangt, folglich kann er auch **3.** die hierum ausgestellte Verschreibung nebst dem Pfande Condictione sine Causa von dem gewesenen Creditor zurückfordern, oder falls selbe verloren gegangen, einen Mortifications-Schein oder Revers fordern. Ueber dieses muß er auch **4.** auf Begehren in Forma quittirt, und sofern die erste Quittung abgängig ist, eine anderweitige von dem Creditor ausgestellt werden, welchenfalls jedoch zur Sicherheit des Creditors ratsam ist, in der letzteren Quittung von der ersten Meldung zu thun.

Wirkung der Bezahlung.

§ 12. Zahlung ist Facti und muß mithin auf allenfallsigen Widerspruch bewiesen sein, welches **1.** nicht nur durch Quittungen, sondern auch andere schriftliche Urkunden, wie nicht weniger durch Zeugen, Eides-Delation und dergleichen Probemittel bewirkt werden kann. Soviel **2.** die Anzahl der Zeugen insonderheit betrifft, bleibt es ungeachtet der gemeinen Rechts-Verordnung bei dem Cod. Jud. cap. 10. § 13. n. 4. ohne Unterschied, ob die Obligation schriftlich oder mündlich contrahirt worden. **3.** Ist zwar ratsam, doch nicht nötig, in der Quittung die Summam oder Causam Obligationis zu exprimiren, sondern Confessio Generalis reicht allerdings hin. **4.** Wer die Bezahlung boshafter Weise abläugnet, und derselben überwiesen ist, wird willkürlich hierum bestraft.

Von dem Beweise der Zahlung.

§ 13. Oefters wird die Bezahlung nur durch Mutmaßungen bewiesen, z. E. **1.** durch die Zurückgabe des Schuld-Scheines, sofern derselbe nicht in

Insonderheit durch Mutmaßungen.

---

§ 10. **1.** Vgl. III, 6, 10 Nr. 9; IV, 7, 9 Nr. 3; Krüll III, 245. — **2.** Vgl. § 8 Nr. 3. — **3.** G.-O. I, 6; Arnold § 14 Nt. 19 f.; Samml. **2** (491), **13** (67); Bl. **37** (378). — Vgl. Art. 324, 325, 342 H.-G.-B. — **4.** Arnold § 14 Nt. 22. — **5.** Vgl. IV, 3, 8 Nr. 4; IV, 4, 5 Nr. 6.

§ 11. **1.** Vgl. § 6 Nr. 3; 15 Nr. 7; II, 4, 6 Nr. 1. — **2.** S. § 15 Nr. 9; II, 6, 17 Nr. 1; IV, 10, 16 Nr. 1. — **3.** Anspruch auf Rückgabe des Schuldscheines: IV, 15, 7 Nr. 16; Ann. III, 7, 14 (1); Samml. **7** (90). — Ueber Amortisation verlorner oder vermißter Urkunden s. A.-V. v. 10. Okt. 1810 (Reg.-Bl. **1810** S. 953; Vierling S. 23), dann A.-V. v. 17. Aug. 1813 und 12. März 1817 (Reg.-Bl. **1813** S. 1082; **1817** S. 177; Vierling S. 25, 28); Art. 69 Ausf.-Ges.; § 823 f. R.-C.-P.-O. — **4.** Vgl. § 12 Nr. 1, 3; I, 6, 27 Nr. 1; I, 7, 16 Nr. 7; § 677 Abs. 2 R.-C.-P.-O.; Arnold § 14 Nt. 35; Samml. **7** (433); Bl. **41** (49), **43** (255). — Es kann nur einfache Quittung, nicht eine weitergehende Verzichtserklärung gefordert werden: Samml. **4** (149). — Wesentlicher Inhalt einer Quittung: Samml. **8** (29); vgl. § 12 Nr. 3.

§ 12. **1.** Landrecht Tit. 13 Art. 1; über Quittungen s. § 11 Nr. 4; IV, 11, § 4 f.; Krüll III, 252. — **2.** Aufgehoben: s. Art. 3 Einf.-Ges. zur bayer. C.-P.-O. vom 29. April 1869; vgl. § 259 R.-C.-P.-O. — **3.** Vgl. IV, 15, 8 Nr. 3. — Der Beweis der Zahlung einer bestimmten Forderung ist darauf zu richten, daß gerade diese Forderung bezahlt ist: Samml. **10** (243); vgl. hieher § 14. — **4.** Vgl. Note zu IV, 2, 3 Nr. 11.

§ 13. **1.** Vgl. III, 7, 14 Nr. 6; Ann. IV, 14, 11; Bl. **11** (333). — Die aus der Zurückgabe des Schuldscheines begründete Rechts-Vermutung ist auch bezüglich einer durch Hypothek gesicherten Forderung wirksam: Samml. **11** (771); Bl. **53** (29).

duplo vorhanden, und ein Exemplar davon innebehalten worden; **2.** durch die Cassation desselben, wenn anders der cassirte Schein sich noch in des Creditors Händen befunden hat, und keine Anzeigung vorhanden ist, daß es nicht der Cassirung willen, sondern von ungefähr geschehen sei; **3.** wenn Creditor drei Jahre nacheinander die letzteren Zinsen oder Prästationen, ohne sich des älteren Rückstandes halber zu verwahren, annimmt, denn da wird dieser für bezahlt geachtet; **4.** wenn der Gläubiger dem Debitor um Gegen-Forderungen haftet, und denselben ohne Compensation oder Reservation hierin contentirt; **5.** wenn Geld in einem verschlossenen Sacke oder Packet ohne Aufzählung angenommen wird, denn daraus entstehet gegen den Acceptanten soweit die rechtliche Mutmaßung, daß er allenfalls den angeblichen Abgang an dem empfangenen Quantum beweisen muß; **6.** wenn man ohne erhebliche und erweisliche Ursache mit der Forderung nicht nur lange Zeit an sich hält, sondern auch endlich den Debitor gar darüber absterben läßt, womit jedoch der Casus Praescriptionis nicht zu vermischen, und wie in allen obspecificirten Fällen, also auch hierin billigen Gegen-Präsumptionen Platz zu geben ist.

Was für eine aus mehrerlei Schulden im Zweifel am ersten für bezahlt geachtet werde?

§ 14. Bei mehreren und unterschiedlichen Schuld-Forderungen ergibt sich öfter ein Zweifel, nicht soviel um die Bezahlung selbst, als was für eine Schuld dadurch entrichtet worden sei, und da sind folgende Regeln zu beobachten. **1.** Wird allzeit in Dubio gemutmaßet, daß die Zahlung mehr den liquiden Rückstand an Zinsen, als die Haupt-Summe selbst betroffen habe, immaßen der Creditor auch das Capital vor den Zinsen anzunehmen nicht schuldig ist, auch auf den Fall, wenn er solches gutwillig annimmt, derwegen die verfallenen Zinsen nicht verliert. **2.** Wird weiter gemutmaßet, daß das Liquide vor dem Illiquiden, sodann unter mehreren liquiden Schulden die beschwerlichere vor der minder beschwerlichen, z. E. das Verzinsliche vor dem Unverzinslichen, ferner unter gleich beschwerlichen die ältere, und wenn endlich alles gleich ist, jede Post pro Rata bezahlt worden sei; es wäre denn **3.** ein Anderes bedungen, oder bei der Zahlung von Seite des Debitors erweislichermaßen ausdrücklich erklärt, und solche von dem Creditor nichtsdestoweniger gutwillig angenommen worden.

Von sollenner Oblation und Deposition dessen, was von dem Zahler nicht angenommen wird.

§ 15. Nimmt Creditor die offerirte Zahlung nicht an, so kann Debitor solche bei Gericht thun, und diese wird alsdann Depositum Juris genannt, wobei Folgendes in Obacht zu nehmen ist: **1.** Wer obgedachtermaßen zu bezahlen

---

§ 13. — Aus der Zurückgabe des Schuldscheines wird Schenkung oder Nachlaß vermutet: Ann. III, 8, 5. — **2.** Vgl. III, 3, 27 Nr. 4—6. — **3.** Vgl. Ann. II, 3, 21 (3); Ann. IV, 7, 9 (4); Krüll I, 198. — **5.** Vgl. IV, 2, 7 Nr. 16; IV, 2, 8 Nr. 3; R.-O.-H.-G. **16** (186). — **6.** Ann. Cod. jud. 10, 13 Note c.; Zu Rhein u. Sartorius II, 311; die Vermutung ist auch gegen eine Hypothekforderung wirksam: Samml. **5** (405); Bl. **40** (254). — Ueber Verjährung der Forderungen s. II, 1, 11; G.-O. IV, 3 (s. Anhang).

§ 14. pr. Vgl. IV, 15, § 1 Nr. 13; § 4 Nr. 7; Ann. IV, 14, 8; Ann. IV, 15, 1 (2); Krüll III, 259; Bl. **29** (256). — **1.** Ann. Cod. jud. 18, 6 Note c.; Bl. **34** (241). — **2.** Samml. **6** (138). — **3.** Der Beweis der Zahlung einer bestimmten Forderung ist darauf zu richten, daß gerade diese Forderung bezahlt ist: Samml. **10** (243).

§ 15. pr. Dep. juris: s. § 16; IV, 5, § 5 Nr. 10; § 11 Nr. 1; Ann. IV, 2, 8; Krüll III, 260. — Die Hinterlegung ist auch zulässig, wenn der Aufenthalt des Gläubigers unbekannt ist oder der Schuldner nicht mit Sicherheit an einen der mehreren Forderungs-Prätendenten bezahlen kann: III, 1, 9 Nr. 18; § 72, 750 R.-C.-P.-O.; Samml. **4** (580); Bl. **34** (410), **39** (93); Arnold § 14 Note 11, 12, 21. — Erlöschung der Hypothek durch gerichtliche Hinterlegung der Schuldsumme: Samml. **6** (134), **12** (230); Bl. **34** (360), **54** (173). — Antrag und Beschlußfassung über gerichtliche Hinterlegung (an Zahlungsstatt) competiren als Gegenstand der nichtstreitigen Rechtspflege zu den Amtsgerichten: Art. 15 Z. 4 des Ausf.-Ges. z. R.-G.-V.-G.; vgl. hieher die A.-V. vom 8. Sept. 1879, die Behandlung des Depositenwesens bei den Gerichten betr. (Ges.- u. V.-O.-Bl. **1879** S. 1115). — Erforderniß der Glaubhaftmachung der Annahme-Verweigerung: Bl. **53** (383). — Haftung des Fiscus für gerichtliche Depositen: Roth I, 37 Nt. 34 f.; Arends II, 15 f.; Bl. **3** (241), **4** (353, 397), **9** (348), **12** (202), **16** (346, 351), **21** (152). — Gerichtliches Depositum als Gegenstand des Arrestschlages: Samml. **6** (329); Bl. **41** (178). — **1.** S. § 2, 3.

nicht berechtigt ist, der hat auch die Befugniß nicht, die Zahlung zu offeriren, und wem **2.** nicht bezahlt werden mag, dem mag auch mit Recht die Oblation nicht geschehen. Ein abwesender Creditor, welcher **3.** keinen genugsam bevollmächtigten Anwalt hinterläßt, oder sonst hierinfalls der Gebühr nach nicht von Anderen vertreten ist, kann zu obigem Ende von seiner Obrigkeit auf Instanz des Debitors citirt werden. **4.** Muß die Oblation nicht mit bloßen Worten, sondern mittels Präsentirung der wirklichen Erlage, und in dem nämlichen Maaße, wie man die Bezahlung selbst zu thun hat, im Beisein zweier Zeugen geschehen. Und da **5.** dem ungeachtet die Annahme auf Seite des Creditors ohne rechts-erhebliche Ursache verweigert wird, so soll das Oblatum in Gegenwart ermelter Zeugschaft obsignirt, und entweder vor des Creditors oder seiner (des Debitors selbst) ordentlicher Obrigkeit deponirt werden. Dafern nun **6.** sowohl mit der Oblation, als Obsignation und Deposition auf jetztverstandene Art und Weise durchgehends verfahren wird, so thut es auf Seite des Debitors den nämlichen Effect, wie die Bezahlung selbst, und wenn **7.** das Depositum sofort verloren geht oder beschädigt wird, so hat Debitor nichts mehr hieran zu entgelten, anerwogen Creditor von Zeit der Deposition für den Eigentümer des Depositums geachtet wird, folglich auch alle Gefahr hierum auf sich hat. Wohingegen ihm **8.** dasselbe bei Gericht, wo solches hinterlegt worden, auf Begehren gegen Schein unweigerlich abgefolgt werden soll. Meldet sich aber **9.** Deponent selbst noch vorher, und Re adhuc integra um die Wiederausfolglassung des Depositums, so soll man ihm auch damit willfahren, welchenfalls jedoch durch die Retradition das Debitum und alles andere ipso Facto wiederum in vorigen Stand kommt, wie es vor der Deposition gewesen, außer soviel die Pfand- und Bürgschaften betrifft, welche ohne Erneuerung nicht revivisciren.

§ 16. Was im nächst vorhergehenden Paragraphen von der realen und actualen Oblation erwähnt worden, verstehet sich **1.** nur von Geld und anderen in bloßen Mobilibus bestehenden Schulden, maßen bei Immobilibus oder Incorporalibus, wie auch, soviel das Vieh betrifft, zu obverstandenem Effecte allerdings hinreicht, wenn die Oblation bei dem Creditor, oder der Obrigkeit nur mit Worten geschieht. Hiernächst wirkt **2.** jetztverstandene Verbal-Oblation auch in Geld- und anderen Schulden wenigstens soviel, daß dadurch Mora Debitoris purgirt, hingegen der verweigernde Creditor in Moram constituirt, sohin der weitere Lauf von den Zinsen sistirt, und die Verkaufung des Pfandes aufgehalten wird. Von der Oblatione Solutionis minus sollenni aut verbali.

---

§ 15. **2.** S. § 4, 5; vgl. III, 1, 9 Nr. 18. — **3.** Samml. **12** (209); Bl. **54** (170). — **4.** Die Oblation und Hinterlegung muß bedingungslos geschehen: Bl. **5** (208). — Vorzählung des Geldes ist nicht erforderlich: Bl. **31** (159). — Real-Oblation in Gegenwart von zwei Zeugen: Bl. **37** (210). — **5.** Mora accipiendi liegt auch dann vor, wenn der Gläubiger die Annahme einer Zahlung wegen Nichtzahlung einer anderen, selbstständigen aber noch bestrittenen Forderung verweigert: Samml. **7** (438). — Wenn der Gläubiger aus rechtserheblicher Ursache, z. B. wegen Nichtfälligkeit der Schuld die Annahme der Zahlung verweigert, wirkt die Hinterlegung nicht als Zahlung: Samml. **6** (134). — **6.** Ann. IV, 3, 14 (2). — **7.** Vgl. § 11 Nr. 1; II, 2, 15; Bl. **34** (413). — **9.** Ann. II, 6, 17 (4); IV, 15, 14 Nr. 2.

§ 16. **1.** Ann. IV, 3, 14 (2). — **2.** Verzugszinsen: II, 3, 21 Nr. 2; Samml. **7** (438).

Fünfzehntes Kapitel.

Von den übrigen Modis solvendi Obligationem, namentlich der Compensation, Confusion, Novation, Delegation, Satisfaction, Assignation, Liberation, Renunciation, Contravention, Untergang oder Mutation, in integrum Restitution, und anderen mehreren.

Von der Compensation.

§ 1. Eine rechtmäßige Compensation, wodurch nämlich eine Schuld gegen die andere aufgehoben wird, thut die nämliche Wirkung, wie eine Bezahlung, erfordert aber auch zu dem Ende allzeit mehrere Schuldner und reciprocirliche Forderungen, welche nämlich Einer gegen den Andern, und zwar gleich ohne weitläufige Probe aus liquidem und klarem Rechte in Sachen von gleicher Art und Eigenschaft zu machen hat. Solchemnach liegt **1.** nichts daran, von was Würde, Wesen, Stand oder Alter dergleichen reciprocirliche Schuldner sind, und hat mithin **2.** die Compensation nicht nur gegen minderjährige oder curatelmäßige Personen auf die nämliche Weise, wie gegen andere, sondern auch **3.** gegen den Fiscus, jedoch niemals anders, als in der nämlichen fiscalischen Station, oder wo des Fiscalen Prätension und Gegen-Prätension ex eadem Causa entspringt, allerdings Statt, welches **4.** in Compensirung gemeiner Stadt- oder Markt-Schulden gleichfalls soweit zu beobachten ist, daß sich hierin von einer Station gegen die andere nicht compensiren läßt. Wohl hingegen gehet dieses **5.** bei Privat-Schulden dergestalt an, daß, wenn z. E. ein Kaufmann mehrere unterschiedliche Handlungen an einem oder mehreren Orten hat, wie auch wenn ein Puppill unter verschiedenen, und in der Administration selbst abgeteilten Vormündern stehet, nichtsdestoweniger gegen den nämlichen Puppillen respective Kaufmann eine Handlungs- respective Vormundschafts-Schuld mit der anderen wohl compensirt werden mag. **6.** Sind unter reciprocirlichen Schulden und Forderungen nur jene, welche der nämliche Creditor und Debitor, oder ihre Erben gegen einander haben, nicht aber, was ihnen ein Dritter, oder sie einem Dritten schuldig sind, verstanden; kann also z. E. das, was der Vormund oder Anwalt nicht tutorio oder mandatario Nomine, sondern für seine eigene Person fordert, mit dem, was man etwa an den Puppillen, respective Principal zu fordern hat, nicht compensirt werden. Desgleichen kann weder der Mann mit seiner Frau, noch die Frau mit ihres Mannes Forderung, und eben so wenig eine ganze Gemeinde mit dem, was

---

§ 1. **1.** Krüll III, 263 f. — Die Compensation tritt nicht ipso jure ein, das Recht zur Aufrechnung muß vielmehr durch einen besonderen Act geltend gemacht werden: Bl. **46** (351); vgl. Bl. **15** (97). — Die Compensation erfordert keine ausdrückliche, aber doch eine mit Werken verständlich gemachte Willenserklärung: Samml. **13** (266). — Erlöschung der Hypothek infolge Compensation: s. § 161 Hyp.-Ges.; Bl. E.-B. **2** (288). — Die Nichtgeltendmachung der Compensation begründet unter Umständen eine Vermutung dafür, daß die Gegenforderung bezahlt ist: s. IV, 14, 13 Nr. 4. — Aufrechnung im Konkurs: s. § 46—49 R.-K.-O. — Ueber das Erforderniß der Liquidität s. Note zur nachfolgenden Nr. 11. — **3.** u. **4.** Roth I, 36 Nt. 25; 39 Nt. 14. — **5.** Vgl. Art. 121 H.-G.-B. — **6.** Der abgetretene Schuldner kann gegen den Cessionar mit einer zwar schon vor der Cession entstandenen, aber erst nach Kundgabe der Cession von ihm (Schuldner) erworbenen Forderung nicht

man einem allein in particulari schuldig ist, compensiren. **7.** Folgt weiter, daß nur eine Sache gegen die andere, nicht aber eine Sache gegen ein Factum, oder dieses gegen ein anderes Factum, z. E. Schmach gegen Schmach, vielweniger Sachen von unterschiedlichen Gattungen oder Qualitäten, z. E. Oel mit Bier, alter Wein mit neuem, oder Pferde mit Ochsen compensirt werden mögen. Der Unterschied in der Quantität allein hindert **8.** die Compensation nicht, sondern dieselbe hat ungeachtet dessen, jedoch weiter nicht, als pro Quantitate, Statt. **9.** Ist gleichgiltig, ob ein oder anderes Debitum aus einem Real- oder Personal-Recht, Contract oder Verbrechen herrühre, sofern es nur ein kräftiges und in Foro externo keiner rechtmäßigen Exception unterworfenes Recht, auch soviel die Obligationem ex Delicto betrifft, nur das hierunter versirende Interesse privatum angehet, maßen im Uebrigen die Verbrechen nicht miteinander compensirt werden. Insonderheit aber leidet **10.** weder Causa Spolii aut Attentati noch Depositi, soweit es auf die Restitution in Natura ankommt, eine Compensation, und die nämliche Beschaffenheit hat es **11.** mit Schulden, welche entweder ob Diem vel Conditionem annoch in suspenso, oder in quo, quanto aut quali nicht richtig und liquid, oder wenigstens nicht ohne weitläufige Probe alsobald zu liquidiren sind, immassen sich das Liquide sowohl in Rechnungen, als sonst mit dem Illiquiden ohnehin niemals sperren und aufhalten, geschweige compensiren läßt. **12.** Ist nicht genug, daß man das Debitum, womit ein anderes compensirt werden soll, nur allegire, sondern solches muß auch bewiesen sein, und wenn **13.** der Creditor, welcher dem Debitor hinwiederum aus mehrerlei Obligationen haftet, die Compensation einmal in einer Post entgegen gesetzt hat, so kann er sich derselben in einer anderen nicht mehr bedienen. Wer auch endlich **14.** eine Schuld simpliciter ohne Verwahrung zu compensiren sucht, der gesteht auch selbe eben dadurch ein. Wie weit übrigens die Compensation von der Reconvention, Retention, Confusion unterschieden sei, siehe teils § seq. 2. und 3. teils in Cod. Jud. cap. 8. § I.

§ 2. Die Retention, vermöge welcher das, was man von des Debitors Sachen in Handen hat, demselben nur in solange aufgehalten wird, bis man von ihm der Gebühr nach befriedigt ist, gehört zwar nicht soviel unter die Modos, eine Obligation aufzuheben, als dieselbe in Sicherheit zu stellen, hat aber gleichwohl mit der Compensation große Aehnlichkeit, und ist Folgendes — Von der Retention.

§ 1. compensiren: Samml. **3** (387); Bl. **38** (91). — **7.** Anspruch auf Rechnungsstellung nicht compensabel gegen eine Geldforderung: Samml. **11** (433). — Gegen den Anspruch auf Herausgabe einer Sache kann nicht mit einer Geldforderung compensirt werden: Samml. **13** (554). — Ueber Compensation beiderseitiger culpa s. IV, 1, 20 Nr. 4. — **9.** Vgl. § 7 Nr. 7; IV, 10, 8 Nr. 5. — Nur eine rechtsbeständige Forderung ist compensabel; verjährte Forderungen können daher auch nicht zur Compensation verwendet werden: Samml. **5** (160). — **10.** Spolium: s. II, 5, 11; G.-O. 3, 4 n. 10 (s. Anhang). Depositum: IV, 2, § 7 Nr. 18; 8 Nr. 3. — Auch gegen Alimente ist Aufrechnung als unstatthaft zu erachten: vgl. § 2 Nr. 4; I, 4, 7 Nr. 9; Samml. **11** (272). — Die früher controverse Frage ist hinsichtlich der in § 749 Z. 2 u. 3 der R.-C.-P.-O. bezeichneten Forderungen durch Art. 2 des Ges. v. 18. Dez. 1887, die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen u. Forderungen betr. (Ges.- u. V.-O.-Bl. S. 695), dahin entschieden, daß Aufrechnung nicht stattfindet — und bezüglich der in § 749 Z. 4 R.-C.-P.-O. bezeichneten Forderungen dahin, daß dieselben nur auf geschuldete Beiträge aufgerechnet werden können. — **11.** Landrecht Tit. 13 Art. 10. — Die Bestimmung, daß illiquide Forderungen zur Compensation nicht geeignet seien, ist keine materiell-rechtliche, sondern eine proceßrechtliche, und daher durch die Vorschriften des § 136 Abs. 2 und 274 R.-C.-P.-O. aufgehoben; nach letzteren Bestimmungen kann der Richter nur Gegenforderungen, welche mit der Klagsforderung nicht connex sind, zur gesonderten Austragung verweisen: Samml. **13** (555); Bl. **57** (157); Schierlinger S. 23. — **13.** Vgl. IV, 14, 14; Samml. **7** (436).

§ 2. pr. Landrecht Tit. 32 Art. 1; Krüll I, 221; III, 270; Reingruber S. 297. — Retentionsrecht des Besitzers für Impensen: s. II, 2, § 10 Nr. 7; 11 Nr. 6; II, 5, 8 Nr. 7; II, 6, 16 Nr. 7; III, 1, 18 Nr. 10; IV, 6, 8 Nr. 4; Retentionsrecht des Nutznießers für blos nützliche Verwendungen: Samml. **6** (562); Bl. **42** (122); Retentionsrecht des Pfand-Gläubigers: II, 6, 14 Nr. 2; des Erben zur Sicherung der Quarta Faleidia u. Trebellianica: III, 6, 14 Nr. 8; III, 9, 8 Nr. 5. — Kaufmännisches Retentionsrecht: s. Art. 313—315 H.-G.-B. — Geltendmachung des

hievon zu merken. **1.** Wird auf Seite des Retentors nicht nur die Possession oder Detention der aufgehaltenen Sache, sondern auch daß **2.** solche nicht vitiose und ungerechter Weise erlangt worden sei, erfordert. **3.** Hat das Jus Retentionis in Re Tertii niemals statt, sondern sie muß dem Debitor zugehören, und ist im Uebrigen **4.** gleichgiltig, ob sie in beweglichen oder unbeweglichen, körperlichen oder unkörperlichen Dingen bestehe, soweit solche nicht besonders ausgenommen sind, wie z. E. Sachen, welche zur Alimentation gehören, oder todte Leichname und dergleichen. **5.** Hindert auch nicht, daß selbe dem Retentor weder jemals verpfändet, oder von dem Debitor selbst eingehändigt, noch von einerlei Art und Gattung mit dem Debito, oder mit solchem in gar keiner Connexion sind. **6.** Braucht zwar das Debitum, warum man Jus Retentionis exercirt, eben nicht so richtig und liquid, wie in Compensatione zu sein, sondern es findet sothanes Recht auch um Debita illiquida, sofern sie nur wahrscheinlich und nicht von offenbarem Ungrund sind, allerdings Platz. **7.** Dauert selbes nur solange, bis entweder das Debitum selbst bezahlt ist, oder ein Dritter in Concursu etwa ein stärkeres Recht darauf darthun kann. **8.** Kann sich auch Retentor dessen mit Worten oder Werken begeben, oder ihm endlich **9.** solches wegen schuldhaften und merklichen Abschleifes von der Obrigkeit auf Instanz des Debitors abgenommen werden, massen sich **10.** allerwegen gebührt, daß Retentor mit der Sache hauswirtschaftlich handle, die allenfalls davon erhobenen Früchte und Nutzungen über Abzug aller nötigen und nutzbaren Kosten, dann abgetragener Bürden dem Debitor nach bezahlter Schuld restituire, und getreulich verrechne.

Von der Confusion.

§ 3. Wenn Jura correlata in einer Person zusammen kommen, so wird die Obligation dadurch aufgehoben, und ergibt sich dergleichen Confusio Jurium in Personalibus durch die Successionem universalem, z. E. da der Creditor den Debitor, oder vicissim dieser jenen erbt, in Realibus aber auch durch die Successionem singularem in Jure correlato, z. E. da der Eigentümer des Praedii servientis das Praedium dominans, oder Dominus directus zugleich Dominium utile durch Kauf, Tausch oder sonst an sich bringt. Die besonderen Fälle, worin die Obligation durch jetztverstandenen Modum entweder gar nicht aufgehoben wird, oder wenigstens wiederum reviviscirt, bestehen in folgenden: **1.** In Haerede fiduciario, sofern ihm Quarta Trebellianica entweder gar nicht, oder wenigstens nicht soviel dadurch zukommt, als seine gegen den Erb-

---

§ 2. Retentionsrechtes (Absonderungsrechtes) im Konkurs: s. § 41 R.-K.-O. u. Art. 140 Ausf.-Ges. — Strafrechtlicher Schutz des Retentionsrechtes: s. § 289 R.-Str.-G.-B. — Das Retentionsrecht ein bloßes Sicherungsmittel: Samml. **13** (552). — Das Retentionsrecht ist auf den Umfang des zu sichernden Anspruches beschränkt: Samml. **9** (95). — **1.** Interdictenschutz des Retentionsbesitzes: Samml. **6** (47). — **2.** Vitiosität des Besitzes: s. II, 4, 3 Nr. 2; II, 5, 11; Samml. **4** (484, 490), **11** (757); Bl. **39** (138), **53** (64); vgl. hieher Samml. **8** (169); Bl. **45** (94). — **3.** Vgl. II, 6, 14 Nr. 4; Samml. **4** (114); Bl. **17** (366). — **4.** Bezüglich Alimente vgl. I, 4, 7 Nr. 9; Samml. **11** (272). — Bezüglich Leichname vgl. II, 1, 4 Nr. 6. — Die Retention ist auch in re deposita ausgeschlossen: IV, 2, 7 Nr. 18. — Die Retention ist an den gemäß § 715 R.-C.-P.-O. nicht pfändbaren Sachen ausgeschlossen: s. Art. 1 des Ges. v. 18. Dez. 1887, die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen und Forderungen betr. (Ges.- u. V.-O.-Bl. S. 695). — **5.** Vgl. Ann. II, 6, 14 (2). — **6.** „Nicht von offenbarem Ungrund“: Bl. **24** (260). — Es genügt, wenn die Forderung auf einem gesetzlichen Verpflichtungstitel beruht und im Falle gegnerischer Bestreitung mit tauglichen Beweismitteln vertreten ist: Samml. **13** (552). — **7.** Aufhebung des Retentionsrechtes durch Zahlung: Bl. **37** (97). — Der Gläubiger hat nach erfolgter Zahlung die Abholung der zurückbehaltenen Sache zu gestatten, er ist nicht verpflichtet, sie dem Schuldner zu bringen: Arnold § 29 Nt. 33. — **9.** Vgl. II, 9, 8 Nr. 6; IV, 6, 17 Nr. 3. — **10.** Samml. **6** (48); Arnold § 29 Nt. 31.

§ 3. Ueber confusio jurium s. III, 1, 6 Nr. 8; III, 1, 18 Nr. 10 sechstens; Ann. III, 1, 2 (11). — Ueber Consolidation dinglicher Rechte s. I, 6, 13 Nr. 18; II, 7, 7 Nr. 3; III, 9, 8 Nr. 4; IV, 7, 22 Nr. 2; Krüll III, 270. — **1.** S. III, 9, 10.

lasser habenden Forderungen ausmachen. **2.** Wenn der Erbe nur in Re certa instituirt ist, und einen oder mehrere Cohaeredes hat, denn da cessirt die Obligation zwischen ihm und dem Erblasser nur in Realibus, welche auf selbiger Sache gehaftet haben, z. E. in Dienstbarkeiten, Pfandschaften rc. **3.** Wenn der Erben mehrere sind, maßen alsdann die Obligation in Personalibus nur pro Rata Debiti, nicht aber im Ueberreste confundirt wird. **4.** In der Lehens-Folge, soviel die bloßen Allodial-Schulden, und hingegen in der Allodial-Succession die bloßen Lehen-Schulden betrifft. **5.** In gekauften oder verkauften Erbschaften, denn es bleiben sowohl dem Käufer als Verkäufer ihre vorhin gegen einander gehabten Sprüche und Forderungen bevor. **6.** In Obligationibus accessoriis von einerlei Art, z. E. wenn nur ein Bürge seinen Confidejussorem erbt, wodurch Obligatio fidejussoria weder zum Teil, noch ganz aufhört; ein Anderes ist in dergleichen Obligationen von unterschiedlicher Art, z. E. da Fidejussor Creditorem, oder Debitorem principalem erbt. **7.** In Correal-Obligationen, sofern etwa ein Correus des anderen Erbe wird. **8.** In dem Fall, wenn die Erbschaft andergestalt nicht, als cum Beneficio Legis et Inventarii angetreten wird, worinfalls also der Erbe seiner an den Erblasser gehabten Forderung halber in Concursu, wie jeder andere Creditor, nach der Priorität angesehen zu werden pflegt. **9.** Wenn das Successions-Recht in dem Jure correlato entweder gar nicht zu Stande gekommen, oder wiederum verloren gegangen ist, z. E. in Legato conditionato bei unerfüllter Condition, oder in wiederruflichem Eigentum nach dem Rückfall, oder in Erbschaften, welche zwar angetreten, aber durch die Restitutionem in integrum, oder Querelam inofficiosi wiederum umgestoßen worden, und dergleichen, in welchen Fällen sodann auch die per Confusionem erloschene Obligation allsofort wiederum revivscirt.

Von der Novation.

§ 4. Wird eine Schuld dergestalt erneuert, daß die alte gar darüber erlöscht, so geschieht solches entweder unter dem nämlichen Debitor und Creditor, oder mittels einer dritten Person, welche die Schuld statt des vorigen Debitors auf sich nimmt. Erstenfalls wird es Novatio, anderenfalls Delegatio, oder da dieses etwa ohne Wissen und Willen des Schuldners vorgeht, Expromissio genannt. Von beiden letzteren siehe § seq. 5. und 6. Die erste aber hat folgendes Merkwürdige auf sich: **1.** Muß solche ausdrücklich declarirt sein, und ist nicht genug, daß man sie nur aus dem Werke selbst mutmaßlich zu folgern sucht. **2.** Erfordert zwar selbe nach römischem Rechte eine Stipulationem sollenem, wie aber diese bereits überhaupt nicht mehr in Usu ist, so braucht man selbe auch bei der Novation nicht mehr, sondern es kann nudo Pacto geschehen. **3.** Derjenige, welcher mittels der Novation eine neue Obligation von dem anderen aquiriren will, muß nicht nur Creditor von der alten Schuld,

---

§ 3. **2.** S. III, 3, 9 Nr. 7, 8. — **3.** S. III, 1, 14 Nr. 12; Bl. **37** (226). — **5.** Vgl. Ann. IV, 4, 7 (1). — **6.** Vgl. Ann. IV, 10, 11 (3); Krüll I, 151. — **7.** Samml. **10** (441); Bl. **49** (266). — **8.** S. III, 1, 18 Nr. 10 sechstens. — **9.** Ueber Wiederaufleben der Obligation s. § 14 Nr. 2 erstens.

§ 4. pr. Ueber Novation vgl. IV, 4, 14 Nr. 5; IV, 10, § 16 Nr. 1; 24 Nr. 1; Krüll III, 222. — Auf das ursprüngliche Schuldverhältniß ist nicht mehr zurückzugreifen, wenn aus einer Novation geklagt ist: Bl. **29** (126). — Voraussetzung einer wirksamen Novation ist die formelle und materielle Giltigkeit der ursprünglichen Schuld: Bl. **33** (289). — Voraussetzung einer wirksamen Novation ist, daß alle wesentlichen Elemente, welche zu dem gesetzlichen Begriff der neuen causa debendi gehören, vorhanden sind; es kann daher eine Darlehens-Schuld nicht in eine Kaufschuld umgewandelt werden: Samml. **5** (157); Bl. **39** (361); vgl. Bl. **49** (218). — **1.** Erforderniß der ausdrücklichen Erklärung: s. § 5 Nr. 2; IV, 1, 5 Nr. 5; Samml. **2** (284), **3** (16); Bl. **36** (374), **37** (194), **40** (309). — Erklärung der Novation durch concludente Handlungen, die eine andere Deutung nicht zulassen: Bl. **27** (135). — Aus dem Vergleich wird — ohne ausdrückliche Erklärung — eine Novation nicht präsumirt: G.-O. 17, 1 Nr. 14 (s. Anhang); Schierlinger S. 27. — Wechselausstellung begründet keine Novation: Bl. **40** (312), **42** (200); E.-B. **2** (289). — Anerkennung einer Schuld auf Grund gepflogener Abrechnung als Novation: Bl. **20** (12*). — **2.** Vgl. IV, 1, 3; IV, 10, 1. — **3.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 3.

sondern auch mit seiner Sache frei disponiren zu können befugt sein, doch kann man von einem specialiter hierzu bevollmächtigten, oder über das gesammte Vermögen bestellten Anwalt hierinfalls vertreten werden, welches auch Vormündern und Curatoren, soweit es ihren Pflege-Befohlenen zum Besten gedeihet, von Rechts-wegen zusteht. **4.** Statt der alten eine neue Obligation auf sich zu nehmen, steht jedem frei, soweit er auch in anderen Sachen handeln und sich verbinden mag. **5.** Leiden regulariter alle Obligationes Naturales, Civiles und Mixtae, sogar künftige und conditionirte, eine Novation, jedoch soviel diese letzteren betrifft, erst von der Zeit an mit Effect, da sie zu ihrer vollkommenen Kraft gelangen. **6.** Wird durch die Novation nicht nur die vorige Haupt-Obligation aufgehoben, sondern es fallen zugleich alle Accessoria, z. E. Pfand- und Bürgschaften, Privilegien und Prälations-Rechte, nebst der Gefahr von der in Obligation gestandenen Sache, und allen anderen Commodis und Incommodis hinweg, soweit man nicht ein so anderes ausdrücklich hierunter vorbehalten oder bedungen hat. **7.** Dafern man mehrere Obligationes disjunctive novirt, so wird nur jene für erloschen geachtet, welche der Debitor erwählt hat. **8.** Fängt die neue Obligation in dem nämlichen Punkte an, worin die alte erloschen ist.

Von der Delegation.

§ 5. Bei der Delegation müssen **1.** allzeit drei Personen concurriren, und miteinander hierüber verstanden sein, nämlich Delegans, das ist der alte Schuldner, welcher einen anderen statt seiner stellt, sodann Delegatus, welcher statt des vorigen Schuldners bestellt ist, und endlich Creditor, welcher Delegatum statt Delegantis annimmt, z. E. Titius ist Maevio tausend Gulden, und eben soviel Cajus Titio schuldig. Sind nun alle drei darin einig, daß Cajus statt Titii Maevium bezahlt, so ist es eine Delegation. **2.** Erfordert dieselbe ebenfalls eine allerseits ausdrückliche Declaration, wie die Novation, und wird im Zweifel mehr für eine Assignation geachtet. **3.** Wird allemal supponirt, daß Delegans desjenigen, dem er einen neuen Debitorem statt seiner stellt, Schuldner sei; ist auch einerlei, ob die Schuld ex Obligatione Principali oder Accessoria, z. E. von Bürgschaft herrühre, und kann die Delegation sowohl für sich selbst, als durch Anwälte oder Vormünder geschehen. **4.** Mag Delegans nicht nur seinen Debitorem, sondern auch einen anderen delegiren, sofern nur dieser darauf einwilligt, und annebens eine Person ist, welche von Rechtswegen einwilligen kann und darf. **5.** Muß Creditor, welcher einen neuen Schuldner annehmen will, liberam Dispositionem mit seinen Sachen haben. **6.** Wirkt eine vollkommene Delegation soviel, daß die alte Schuld mit allen Accessoriis erlöscht, und Creditor an Delegantem keinen Regreß mehr hat, wenn gleich Delegatus nicht solvendo ist, es wäre denn ein anderes bedungen, oder Creditor betrüglicher Weise eingeführt worden. Dagegen kann auch **7.** Delegans Delegatum weder mehr belangen, noch selben an Bezahlung der Schuld hindern, oder die Delegation nach geschehener Sache wiederum zurücknehmen.

---

§ 4. **6.** Vgl. II, 6, 17 Nr. 1; IV, 10, 16 Nr. 1; IV, 14, 15 Nr. 9; Samml. **1** (325). — Die Fortdauer der Bürgschaft für die durch Novation entstandene neue Schuld kann nicht durch einen zwischen dem Schuldner und Gläubiger gemachten Vorbehalt, sondern nur durch Zustimmung des Bürgen bewirkt werden: Bl. **37** (193). — **7.** Vgl. IV, 14, 14.

§ 5. **1.** Vgl. § 7 Nr. 22; IV, 1, 22 Nr. 3; Krüll III, 225; Samml. **10** (100); Bl. **48** (270). — **2.** Vgl. § 4 Nr. 1. — **3.** Vgl. Ann. IV, 13, 5 (8). — War der Delegat, welcher an Delegatar Zahlung geleistet hat, dabei im Irrtum über seine Beziehungen zum Deleganten, so berechtigt ihn dieß nicht, das Bezahlte vom Empfänger zurückzufordern: Bl. **16** (176). — **4.** Vgl. IV, 10, 24 Nr. 1. — **6.** Vgl. § 4 pr. u. Nr. 6; § 7 Nr. 22. — Delegat kann an den Delegatar mit der Wirkung der Befreiung des Deleganten bezahlen: Samml. **3** (389). — Der Satz, daß durch eine privative Novation, insbesondere durch Delegation auch die Pfandrechte aufgehoben werden, findet in dem Hypothekensystem mit öffentlichen Büchern in dem Falle keine Anwendung, wenn der delegirte neue Erwerber mit der Sache die darauf haftende Hypothek übernimmt: Gönner, Hyp.-Ges. S. 454.

8. Falls Delegans nicht seinen Debitorem, sondern einen anderen statt seiner delegirt, so kann jener von diesem um das, was er für ihn zahlt, Actione Mandati der Schadloshaltung halber belangt werden. 9. Erwachset aus der Delegation eine ganz neue Obligation zwischen dem Creditor und Delegaten, folglich fallen auch alle Exceptiones hinweg, welche Delegatus Deleganti etwa vor der Delegation für sich zu machen gehabt hat, es wäre denn eine Frauens-Person intercessionsweise, oder ein Minderjähriger delegirt worden.

§ 6. Mit obverstandener Expromission wird es 1. zwischen dem Creditor und Expromissor ebenso, wie mit der Novation zwischen dem Debitor und Creditor beobachtet; 2. kommt dem Expromissor die den Bürgen regulariter zustehende Exceptio Ordinis gegen den Creditor nicht zu Gute, und hat auch 3. derselbe um das, was er für Debitorem expromissum bezahlt, keinen anderen Regreß an ihn, als jeder andere Negotiorum Gestor obverstandenermaßen gegen seinen Principal; 4. bei vorfallendem billigen Zweifel, ob man in Expromissione oder Fidejussione versire, wird allzeit mehr das letztere als das erstere präsumirt. Den Unterschied aber zwischen gegenwärtiger Handlung, dann einer bloßen Adpromission oder einem Constitutum siehe oben cap. 10 § 22. Von der Expromission.

§ 7. Assignation, wodurch Debitor seinen Creditor an einen Dritten, um die Bezahlung von ihm zu erholen, anweiset, ist zwar 1. an sich kein Modus solvendi Obligationem, bahnt aber gleichwohl den nächsten Weg dazu, und concurriren dabei 2. allzeit drei Personen, wie bei einer Delegation, nämlich Debitor als Assignant, Creditor als Assignatar, und der Dritte, an welchen die Anweisung geschieht, als Debitor assignatus. 3. Wer zahlen kann, der kann auch assigniren, und wer mit Sicherheit bezahlt werden kann, dem kann man auch ebenso sicher eine Anweisung thun, sofern er sich 4. anders anweisen lassen will, massen hierzu regulariter Niemand verbunden ist, ausgenommen, wenn der assignirte Debitor gleich baar auszahlt, oder keine anderen anständigen Zahlungs-Mittel vorhanden sind, welch-letzterenfalls jedoch 5. Assignatarius unter mehreren Schuldnern die Wahl hat, bei welchem er sich anweisen lassen wolle. 6. Ist die Einwilligung des Debitoris assignati hierzu nicht erforderlich, weil ihm allzeit gleichgiltig sein kann, ob er Assignantem oder Assignatarium bezahlt. 7. Sind alle Debita, sowohl ex Contractu als Delicto, soviel wenigstens von diesen letzteren das Interesse privatum betrifft, assignations-mäßig. 8. Wird Assignant durch die alleinige Assignation seiner Schuld und Obligation nicht entbunden, sondern er bleibt ungeachtet deren in dem Nexu solange, bis Assignatarius entweder von ihm selbst, oder von dem Debitore assignato völlig entrichtet ist. 9. Kann er auch die Assignation ohne Einverständniß des Assignatarii nicht zurücknehmen, er zahle ihn denn Von der Assignation.

---

§ 5. 8. Vgl. IV, 10, 18 Nr. 2. — Delegat, welcher nicht Schuldner des Deleganten ist, kann von diesem die Zahlung des Betrages der übernommenen Schuld auch dann verlangen, wenn er den Delegatar noch nicht befriediget hat: Samml. 2 (191); Bl. 37 (225).

§ 6. 1. Vgl. § 4 pr.; IV, 10, 24 Nr. 1; Krüll III, 229. — Zur Exprommission ist keine ausdrückliche Erklärung dahin notwendig, daß die alte Obligation aufgehoben sein soll: Bl. 46 (330); vgl. dagegen Samml. 3 (16). — Uebernahme einer fremden Schuld kann sowohl cumulative als privative Intercession sein: Samml. 8 (196); Bl. 45 (99). — Auch durch Exprommission wird die ursprüngliche Schuld vollständig aufgehoben: Samml. 1 (325). — 2. Vgl. IV, 10, 11 Nr. 3. — 3. Vgl. IV, 13, 2 Nr. 4. — 4. Samml. 3 (16).

§ 7. 1. u. 2. Krüll III, 230 f.; vgl. hieher das Gesetz v. 29. Juni 1851, die kaufmännischen Anweisungen betr. (Ges.-Bl. S. 25; Vierling 2. Aufl. S. 206). — 3. S. IV, 14, § 2—5. — 4. Vgl. IV, 5, 5 Nr. 5. — 6. Vgl. II, 3, 8 Nr. 2; Samml. 9 (639). — 7. Vgl. § 1 Nr. 9; IV, 10, 8 Nr. 5. — 8. Ann. III, 1, 14 (14); vgl. IV, 4, 8 Nr. 5; Bl. E.-B. 1 (287). — 9. Bl. 10 (38, 105).

gleich baar aus. **10.** Mag mehr=erwähnter Assignatarius bei dem Debitore assignato die Schuld gleich nach der Assignation fordern, soweit keine Nachsicht oder Frist in der Obligation selbst oder Anweisung bedungen ist. Weigert nun **11.** derselbe die Bezahlung, so kann Assignatarius sich an Assignanten halten, und ist nicht schuldig, gegen Assignatum Klage zu stellen, doch, wenn er Klage stellt, so begibt er sich dadurch seines Regresses nicht, sondern es steht ihm solcher allemal noch bevor, und geht **12.** alles auf die Gefahr des Assignanten, falls Debitor assignatus nicht mehr solvendo ist, ausgenommen wenn **13.** Assignatarius etwa in Mora exigendi, oder sonst diesfalls in Culpa gewesen, z. E. da er von der Aufzüglichkeit oder gänzlichen Verweigerung der Bezahlung dem Assignanten nicht alsogleich Nachricht erteilt. Ehe und bevor nun **14.** der assignirte Debitor von Assignatario um die Zahlung judicialiter oder wenigstens extrajudicialiter belangt wird, hat obverstandener Regreß gegen den Assignanten nicht statt. **15.** Steht Assignatario frei, auf die ihm assignirte Schuld auch einen anderen anzuweisen, welchenfalls er respective pro Assignante geachtet wird. **16.** Ist Assignatus Assignatarium um der angewiesenen Schuld wegen auf Belangen zu bezahlen verbunden, jedoch niemals anders, als auf vorläufig genugsame Legitimation und Aushändigung der Assignation oder Bescheinigung. Einem anderen aber, welcher sich **17.** dießfalls nicht genug zu legitimiren weiß, bezahlt er mit Sicherheit nicht, desgleichen ist er auch **18.** von der Zeit an, da ihm die Anweisung notificirt ist, den Assignanten selbst ohne Bewilligung des Assignatarii zu bezahlen nicht mehr befugt, muß derwegen in Concursu diesen letzteren mit der Bezahlung präferiren. **19.** Sind etwa mehrere Assignatarii auf die nämliche Schuld an ihn gewiesen, so zahlt er vorzüglich den, welcher sich am ersten meldet, oder wenn sie sich zugleich melden, den älteren Assignatarium, oder da sie auch hierin gleich sind, sämtliche pro Rata. **20.** Wird er endlich durch die an Assignatarium geschehene Zahlung nicht nur von ihm, sondern zugleich vom Assignanten der Schuld liberirt. **21.** Erlöscht die Assignation weder durch den Tod des Assignanten, noch Assignatarii, oder Debitoris assignati, sondern erstreckt sich ohne besonderes Geding allerseits auf die Erben. **22.** Erhellt hieraus von selbst, wie die Assignation von der Delegatione, Cessione, in Solutum datione, und Solutionis causa Adjectione hauptsächlich unterschieden sei, denn (Delegatus — richtig:) Delegatarius hat gegen Delegantem gar keinen Regreß mehr, Cessionarius oder in Solutum Accipiens aber gegen Cedentem vel in Solutum Dantem nur auf den Fall, wenn kein Debitum verum cedirt und überlassen worden ist, wohingegen Assignans nicht nur verum, sondern auch bonum Nomen, das ist, eine wahre und flüssige Schuld=Forderung prästiren muß, wo im Uebrigen Solutionis causa Adjectus zwar die Bezahlung annehmen, nicht aber, wie Assignatarius, fordern und sich zueignen mag. **23.** Wird auch im Zweifel, und soweit weder aus den Worten noch Umständen ein anderes erscheint, allzeit mehr eine bloße Anweisung als Delegation, Cession, oder in Solutum Datio präsumirt.

Von der Acceptilation, Liberation oder Pacto de non petendo.

§ 8. Acceptilatio bedeutet zwar **1.** nach römischem Rechte nur jenen Modum solvendi Obligationem, welcher durch eine Stipulationem solennem geschieht, nachdem aber dergleichen Stipulationes oft=verstandenermaßen in

§ 7. **10.** Vgl. IV, 14, 9 Nr. 2, 3. — **11.** Samml. **7** (892); Bl. **44** (148). — **13.** Arnold § 17 Nt. 14. — Der Regreß des Assignatars geht auch verloren, wenn er sich mit dem Assignaten ohne Zustimmung des Assignanten auf einen Vergleich einläßt: Bl. **15** (330). — **16.** u. **17.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 4; Art. 300 H.=G.=B. — **18.** Vgl. II, 3, 8 Nr. 13; Bl. E.=B. **1** (72). — **19.** Vgl. II, 3, 18 Nr. 14. — **20.** Vgl. IV, 14, 4 Nr. 2. — **21.** Vgl. IV, 1, 19 Nr. 4. — **22.** Ueber Delegation (und Berichtigung des in der amtlichen Textausgabe befindlichen Druckfehlers) s. Anm. 6 h. l. u. § 5 Nr. 6; Samml. **3** (389); Regreß des Cessionar: s. IV, 4, 8 Nr. 2, 3; Samml. **4** (610); Solutionis causa adjectus: s. IV, 1, 13 Nr. 3; IV, 14, 4 Nr. 2. — **23.** Samml. **2** (555).

§ 8. **1.** Vgl. § 4 Nr. 2; IV, 1, 3; Krüll III, 275.

deutschen und hiesigen Landen niemals zur Uebung gekommen sind, so fällt auch die Acceptilation völlig weg, und hat es **2.** mit den statt selber gebräuchlichen Pactis Liberatoriis vel de non petendo, Kraft welcher man den Debitor los=zählt, oder die Schuld nicht mehr von ihm fordern zu wollen verspricht, die nämliche Bewandniß, wie mit allen anderen Pactis und Conventionibus über=haupt, ist auch **3.** nicht nötig, die Causam debendi, oder warum und wie man die Schuld los worden, hierin anzuführen, sondern Confessio Generalis ist genug.

§ 9. Die Satisfaction begreift zwar in gemeinem Verstande nicht nur die Bezahlung, sondern auch mehrere andere Modos solvendi Obligationem unter sich, im engen und eigentlichen Verstande aber nur jenen Modum allein, da man eben nicht in dem nämlichen Maße, wie es die Obligation mit sich bringt, sondern auf andere Weise begnügt und befriedigt wird, welches jedoch nur in drei Fällen zu geschehen pflegt, nämlich da man **1.** das Nämliche in Natura nicht mehr prästiren kann, z. E. Sachen, welche gar nicht, oder wenigstens nicht mehr in Commercio existiren. **2.** Da man gleich anfänglich zur Natural=Prästation nicht verbunden ist, sondern freie Wahl hat, ob man statt selber etwas anderes, oder nur das Interesse prästiren wolle, z. E. in obverstandenen Obligationibus faciendi. **3.** Da sich Creditor selbst statt des Nämlichen auf ein Anderes gutwillig einläßt. Im Uebrigen hat die Satisfaction so viele Wirkung als eine Bezahlung, und wer bezahlen oder bezahlt werden kann, der kann auch respective Satisfaction leisten oder empfangen. Von der Satisfaction.

§ 10. Renunciation oder Verzicht, wodurch man sich nämlich seines Rechtes begibt, gehört ebenfalls mit unter die Modos solvendi Obligationem, und erfordert **1.** speciale Mandatum, sofern man von Anwaltschaftswegen renuncirt. **2.** Hat selbe sowohl in zukünftigen als gegenwärtigen Rechten Statt. **3.** Ist die Certioration nicht hierzu vonnöten, außer wo es die Rechte specialiter erfordern. **4.** Wird sie in Dubio strictissime interpretirt, und erstreckt sich mithin nicht leicht von einem auf das andere, von Gegenwärtigem auf Zukünftiges und Vergangenes, soweit nicht eines unter dem anderen durch generale Aus=drückungen begriffen ist. **5.** Kann sogar ein General=Verzicht auf das, was allem Ansehen nach nicht gedacht worden, oder etwa so beschaffen ist, daß die Rechte Renunciationem specialem hierzu erfordern, nicht ausgedehnt werden. **6.** Macht sie zwar eine Anzeigung, aber nicht allzeit sicheren Beweis, daß man das Recht, worauf der Verzicht lautet, wirklich gehabt oder gehofft habe. **7.** Bleibt der Regreß auf das Verzichtete nur so weit offen, als er durch Gesetz oder Geding vorbehalten ist. **8.** Stehet die Reservation, wodurch man sein außerdem verloren gegangenes Recht zu erhalten, und sich gegen besorglichen Schaden zu verwahren sucht, der Renunciation ihrer Natur und Eigenschaft nach ganz entgegen, und ist hierunter zuvörderst **9.** der Unterschied zwischen einer Reservation und eigentlicher Protestation zu bemerken, denn durch diese Von der Renunciation und derselben entgegen=gesetzten Reservation und Protestation.

---

§ 8. **2.** Vgl. § 10 pr.; III, 8, § 6 Nr. 5; 8 Nr. 7; IV, 1, 22 Nr. 3; IV, 10, 10 Nr. 4; Samml. **12** (311); Bl. **54** (266). — **3.** Vgl. IV, 14, 12 Nr. 3; Ann. II, 3, 8 (4).

§ 9. pr. Krüll III, 281. — Satisfaction ist Leistung des pecuniären Interesse: Bl. **26** (248). — **1.** Vgl. § 12 Nr. 1, 2; IV, 14, 7 Nr. 1. — Unmöglichkeit der Vertrags=Erfüllung: Samml. **7** (727), 8 (599). — **2.** Vgl. IV, 1, 17 Nr. 1; IV, 14, 7 Nr. 2. — **3.** S. G.=O. 18, 11 (Anhang).

§ 10. pr. Vgl. § 8 Nr. 2; Krüll III, 282. — Erforderniß der Acceptation eines einseitig erklärten Verzichtes (Verzichts=Vertrag): Samml. **9** (692), **12** (311); Bl. **47** (413), **54** (266); vgl. Note zu Nr. 12. — **1.** Vgl. G.=O. 7, 9 Nr. 4. — **2.** Besondere Fälle, in welchen Verzichte unwirksam sind: III, 8, 15 Nr. 6; IV, 2, 4 Nr. 7; Ann. IV, 1, 25 (4). — **3.** Vgl. Note zu IV, 1, 7 Nr. 4. — **4.** Vgl. III, 11, 4 Nr. 1; IV, 10, 10 Nr. 3; § 79 Hyp.=Ges.; Arnold § 25 Nt. 4. — **5.** Samml. 8 (177). — **7.** Vgl. III, 11, 6; Krüll III, 287. — **8.** Fälle, in welchen ausdrückliche Reservation zur Wahrung des Rechtes notwendig ist: s. II, 6, 17 Nr. 2; IV, 5, 13 Nr. 3; IV, 6, 19; IV, 14, 13 Nr. 3; IV, 15, 1 Nr. 14. — **9.** u. **10.** Vgl. III,

letztere sucht man nur zukünftiges, durch jene aber gegenwärtiges Recht in Sicherheit zu stellen. Beide müssen **10.** durch äußerliche Kennzeichen, und zwar nicht erst nach geschehener Sache, sondern Re adhuc integra genugsam declarirt, ingleichen auch weder gegen die vorgeschriebene Sollennität oder Substantiam Actus, noch des protestirenden oder reservirenden Teils eigener That zuwider sein. **11.** Wirkt der Vorbehalt nicht nur die Conservation des Rechtes, welches man schon hat oder wenigstens anhofft, sondern er dient auch allenfalls zur Erläuterung selbiger Sache, worin er geschieht, und zur stillschweigenden Renunciation aller zwar dahin gehörigen, jedoch nicht vorbehaltenen Punkte, hindert ingleichen sowohl die Possession als Präscription und verstehet sich allzeit nur auf das, wovon eigentlich gehandelt wird. **12.** Im Uebrigen hat es mit Pactis renunciativis und reservativis die nämliche Bewandniß, wie mit anderen Conventionibus überhaupt, sonderbar aber siehe von Erbschafts-Verzichten, und hierauf vorbehaltenen Regreß-Sprüchen oben Teil 3 cap. 11 § 2 et seq.

Von ein- oder beiderseitiger Abweichung, Reue und Contravention.

§ 11. Es ist wohl der Natur und Billigkeit Nichts so gemäß, als daß die Sachen auf die nämliche Art, wie sie zusammen gekommen sind, wiederum auseinander gehen, solchemnach wird auch **1.** die Verbindlichkeit durch allseitiges Einverständniß derjenigen, welche sich zusammen verknüpft haben, aufgelöst, sofort Alles in den alten Stand, wie es vor der Obligation gewesen, wiederum hergestellt. Die einseitige Reue oder Abweichung hingegen hebt **2.** die Verbindlichkeit nicht auf, sondern räumt dem anderen Teile nur Exceptionem non impleti Contractus soweit ein, daß er seinerseits zur Erfüllung nicht angehalten werden kann, bis auch gegenteiligerseits der Obligation ein Genügen geschehen ist, und im Fall ein Teil seine Schuldigkeit bereits vollkommen beobachtet hat, so kann er wegen der von dem anderem Teile begangenen Contravention weder die Zurückgabe dessen, was schon prästirt worden, noch sonstige Wiederaufhebung und Cassirung des Contractes begehren, sondern derselbe muß vielmehr den Contravenienten ad Implementum belangen, es geschehe denn **3.** die Contravention entweder in einem Haupt- und Substantial- oder wenigstens in einem solchen Neben-Punkte, welcher als eine Conditio sine qua non, oder gar sub Pacto Legis Commissoriae der Obligation miteinverleibt ist. **4.** Sind die widerruflichen Handlungen, z. E. Precarium, Mandatum, Societas, Communio,

---

§ 10. 1, § 7 Nr. 2; 19 Nr. 6; Ann. IV, 10, 23 (7); Krüll III, 285. — **11.** Wirkung der Reservation: s. Note zu Nr. 8; Hinderung der Verjährung: s. II, 4, 11; Bl. **15** (303). — **12.** Ein in einem Vertrag erklärter Verzicht braucht nicht noch besonders acceptirt zu werden: Samml. **8** (600); Bl. **46** (47).

§ 11. **1.** Krüll I, 274, 277; Duprel III, 48; Samml. **3** (212), **9** (695), **13** (477). — **2.** Vgl. I, 6, 13 Nr. 13; III, 8, 6 Nr. 7; III, 11, § 1 Nr. 11; 5 Nr. 6; IV, 12, 1 Nr. 2, 3; IV, 13, 7 Nr. 3 fünftens; Cod. jud. XVII, 1 Nr. 13. — Ueber bedungenes Reuegeld s. Note zu IV, 1, 11 Nr. 2. — Einrede des nicht erfüllten Vertrages: Ann. IV, 3, 14 (1); Seuffert III, 55; Bl. **33** (314); die Einrede ist nur bei jenen zweiseitigen Rechtsgeschäften zulässig, welche zwei bestimmte Gegenleistungen einander gegenüber stellen, dagegen nicht bei solchen, aus welchen eine Reihe einzelner, im Voraus nicht erkennbarer Ansprüche entstehen kann, wie z. B. bei Ansprüchen aus einer Societät: Bl. **8** (397). — Zurückbehaltungsrecht wegen Nichterfüllung Seitens des Vertragsgegners: Samml. **6** (439, 443); Bl. **34** (132, 272). — Klage auf Vertragserfüllung: IV, 1, 19 Nr. 1; Ann. IV, 12, 3. — **3.** Vgl. IV, 1, 25 Nr. 3 erstens; IV, 3, 24 Nr. **1**; Ann. IV, 6, 7 (2); Krüll III, 277; über pacta legis commissoriae s. IV, 4, 14. — Vertragsuntreue in einem „Haupt- oder Essentialpunkt": Samml. **8** (238), **10** (180); Bl. **35** (333), **40** (168), **45** (154), **49** (12). — Die Auflösung des Vertrages u. Interesseleistung zu fordern, ist nur gestattet, wenn die Vertragserfüllung unmöglich, oder für den einen Teil die Leistung geradezu nutzlos geworden ist und sein Interesse gerade in der Aufhebung des Vertrages besteht: Samml. **6** (147, 830), **9** (202); Bl. **28** (301), **41** (301), **42** (296), **46** (382). — **4.** Ueber precarium s. IV, 2, 6; mandatum: s. IV, 9, § 11, 12; Societas: s. IV, 8, 13; communio: s. IV, 13, 3; bedingt widerruflich sind auch Schenkungen: s. I, 6, 31 Nr. 3, 8; III, 8, § 15, 16; dann Mietverträge, soferne ein Grund zu außerordentlicher Kündigung gegeben ist: s. IV, 6, § 17, 18; über

und dergleichen ebenfalls soweit ausgenommen, daß ein Teil auch ohne des anderen Einstimmung obverstandenermaßen davon abgehen kann.

Von der Sache Untergang oder Mutation.

§ 12. Durch den Untergang der Sache wird **1.** die Obligation nur in folgenden Umständen aufgehoben, da man nämlich dieselbe Sache nicht in Genere vel Quantitate, sondern in Corpore et Specie schuldig gewesen, annebens der Untergang weder ex Mora noch Culpa oder sonst ex Facto Debitoris, und zwar an der ganzen Sache erfolgt; denn wenn sie nur zum Teile untergehet, so bleibt man doch des übrigen Teiles halber in der Schuldigkeit, und da etwa Mora, Culpa vel Factum Debitoris mitunterläuft, so ist er wenigstens zur Schadloshaltung verbunden. Dem Untergange wird **2.** gleich geachtet, wenn die Sache aus dem Commercio humano tritt, und da hiernächst **3.** alle Verbindungen die Clausulam Rebus sic stantibus stillschweigend in sich halten, so werden solche auch durch die Veränderung der in Obligationem gebrachten Sache, jedoch andergestalt nicht, als unter folgenden drei Requisitis aufgehoben, wenn nämlich erstens sothane Veränderung weder Mora noch Culpa aut Facto Debitoris veranlaßt worden, selbe auch zweitens nicht leicht voraus zu sehen gewesen, und endlich drittens von solcher Beschaffenheit ist, daß, wenn Debitor solche voraus gewußt hätte, er sich nach unparteiischem und redlichem Gutachten verständiger Leute nimmermehr hierauf eingelassen haben würde, in welchen Umständen gleichwohl noch zu richterlicher Ermäßigung steht, ob die Obligation völlig aufgehoben, oder nur nach Proportion der Veränderung gemäßigt werden solle.

Von der Restitutione in integrum gegen die Obligation.

§ 13. **1.** Wie weit man sowohl minderjährigen als anderen Personen Restitutionem in integrum in Judicialibus angedeihen lasse, ist mit Mehrerem in Codice Judiciario versehen. **2.** Soviel die Extrajudicial-Handlungen und Obligationen betrifft, wird zwischen Minderjährigen und Anderen ein Unterschied gemacht. Jene pflegen andergestalt nicht, als nach Maaßgabe obigen Teils I. cap. 7. § 30. hierinfalls restituirt zu werden, bei diesen aber ist **3.** in hiesigen Landen Restitutio in integrum weder gebräuchlich, noch nötig oder zuläßig, denn wenn sie enormiter lädirt sind, so kommt ihnen gestalteten Dingen nach die oben in cap. 3. § 19. und seq. beschriebene Querela Laesionis enormis zu Gute, beschweren sie sich aber über Zwang, Irrtum, Betrug und andere dergleichen den Consens zum Teil, oder ganz ausschließende Umstände, so wird nur das richterliche Amt implorirt, und hierauf dem Befunde nach entweder die ganze Handlung für nichtig und ungiltig erklärt, oder sonst nach Verordnung obigen cap. I § 24 und 25 hierunter verfahren.

Von den übrigen Modis solvendi Obligationem und General-Regeln, welche hierunter zu beobachten.

§ 14. Oefters wird die Obligation auch **1.** durch die Verjährung, das Einstands-Recht, oder in Handlungen, welche nur auf die Person eingeschränkt

---

§ 11. Widerruf ungesetzlicher oder verbotener Veräußerungen s. I, 6, § 26 Nr. 3; 27 Nr. 3; I, 7, 13 Nr. 2; III, 9, 7 Nr. 9; IV, 5, 18 Nr. 2.

§ 12. **1.** Vgl. hieher II, 1, 11; III, 7, 3; IV, 1, 25 Nr. 4; IV, 3, 12 Nr. 7; Ann. IV, 1, 15 (2); Krüll III, 250. — **2.** Vgl. § 9 Nr. 1. — **3.** Vgl. Ann. Cod. jud. 13, 7 Note f; Krüll III, 278; Zu Rhein und Sartorius I, 59 f. — Erstens: Samml. **11** (108); Bl. **22** (509), **23** (94), **34** (221). — Zweitens: vgl. IV, 2, 5 Nr. 5; IV, 6, 17 Nr. 1; IV, 10, 17 Nr. 1. — Drittens: vgl. I, 6, 39 Nr. 6; IV, 3, 24 Nr. 1. — Erhöhung oder Minderung der Alimentationsbeiträge, wenn sich die Vermögensverhältnisse des Schuldners verbessern bezw. verschlechtern: Samml. **5** (780); Bl. **16** (61), **57** (378). — Cautionspflicht desjenigen, dem ein Darlehen zugesichert worden ist, im Falle Verschlechterung seiner Vermögensverhältnisse: Samml. **5** (166). — Aufhebung eines Lieferungsvertrages wegen Vergantung des Bestellers: Bl. E.=B. **9** (11). — Rücktritt vom Vertrage wegen Unsicherheit des Schuldners: R.=O.=H.=G. **23** (137).

§ 13. **1.** Vgl. Note zu I, 7, 30 Nr. 8. — **3.** Ueber Aufhebung der quer. laes. enormis s. Note zu III, 3, 19. — Das Landrecht hat alle Restitutions-Gründe mit Ausnahme der Minderjährigkeit beseitigt: Roth I, 65 Nt. 4; s. dagegen I, 7, 16 Nr. 9; IV, 1, 25 Nr. 2; IV, 16, 5; Bl. **32** (203).

§ 14. **1.** Aufhebung von Obligationen durch Verjährung: s. II, 1, 11; G.=O. IV, 3 (s. Anhang); Gesetz v. 26. März 1859, die Verjährungsfristen betr. (Ges.=Bl. S. 25;

sind, durch den Tod, wie auch, wenn zweierlei Causae lucrativae in der nämlichen Person und Sache zusammentreffen, wiederum aufgelöst. Von allen diesen und obbemelten Gattungen aber sind **2.** folgende drei General-Regeln zu merken: Erstens revivíscirt die erloschene Obligation außer den besonders excipirten Fällen niemals wiederum, und im Falle sich die Interessenten neuerdings miteinander verstehen, wird dieselbe gleichwohl für die alte nicht mehr, sondern nur für eine ganz neue Obligation geachtet. Zweitens ist heut zu Tage kein Unterschied mehr, ob die Obligation ipso Jure, oder nur Ope Exceptionis erlösche. Drittens sobald die Haupt-Obligation einmal erlöscht, so fallen auch sämmtliche darin begriffenen Punkte, jene allein ausgenommen, worin etwa ein anderes ausdrücklich versehen ist.

---

§ 14. Vierling 2. Aufl. S. 116); Hyp.-Ges. § 31, 32; Ges. v. 28. Dez. 1831, die Verjährung der Forderungen an die Staats-Cassen und der Staatsgefälle betr. (Ges.-Bl. S. 148; Vierling 2. Aufl. S. 48); Gesetz vom 29. September 1861, die Verjährung der Forderungen aus Staatsschuldurkunden der Staatsschulden-Tilgungsanstalt betr. (Ges.-Bl. S. 33; Vierling 2. Aufl. S. 132); Roth I, 62, 63. — Einstandsrecht: s. IV, 5, § 1 f. — Erlöschung von Obligationen durch den Tod: s. I, 6, 39 Nr. 1; III, 1, 6 Nr. 1; IV, 1, 19 Nr. 4; IV, 8, 12 Nr. 1; IV, 9, § 13, 14; IV, 15, 14 Nr. 1; Krüll III, 276. — Zusammentreffen lucrativer Erwerbstitel: s. III, 7, 8 u. Ann.; Krüll III, 280. — Ueber Auflösung von Obligationen infolge der Konkurs-Eröffnung s. § 15 R.-K.-O.; Mandry 389 f. — Verlust des Klagerechtes oder der Einreden des Vormundes, wenn dieser unter Verschweigung des Umstandes, daß er Gläubiger oder Schuldner des Mündels ist, die Vormundschaft übernimmt: I, 7, 24 Nr. 7. — Widerrufsrecht in Verträgen: s. § 11 Nr. 4. — **2.** Erstens: Vgl. III, 8, 16 Nr. 4; eine Ausnahme von der Regel: s. § 3 Nr. 9. — Nach Erlöschung der Forderung kann die wirksame Uebernahme der früheren Verpflichtung durch den Schuldner nur mittels Eingehung einer neuen Schuldverpflichtung herbeigeführt werden: Samml. **9** (109); Bl. **46** (278); vgl. Roth I, 62 Note 140, 146. — Ein durch Zahlung getilgter, urteilsmäßiger Anspruch kann auch im Falle vertragsmäßiger Rückgängigmachung der Zahlung nicht mehr aufleben und vollstreckt werden: Bl. **44** (200). — Zweitens: vgl. IV, 1, § 22 Nr. 3; 23 Nr. 2; Ann. IV, 15, 8 (2). — Drittens: Krüll III, 270, 281.

Sechzehntes Kapitel.

Von Verbrechen und der daraus entspringenden Verbindlichkeit überhaupt (Obligatione ex Delicto).

§ 1. Alles, was man gegen Gesetz und Verbot aus freiem Willen thut oder unterläßt, das heißt ein Verbrechen, und ist entweder verum vel quasi, publicum vel privatum Delictum. Der Unterschied zwischen veris et quasi Delictis besteht darin, daß jene aus gefährlichem bösem Vorsatz, (Dolo) diese aber nur aus Fahrlässigkeit (Culpa) zu Schulden gebracht werden. Unter den Delictis publicis sind zwar nach römischem Rechte nur jene, welche hauptsächlich zum Schaden des gemeinen Wesens gereichen, und unter Privatis alle übrigen Beschädigungen verstanden, welche durch Raub, Diebstahl, oder Schmach an Leib, Ehre oder Gut zu geschehen pflegen; nach heutigem und hiesigem Landes-Gebrauch aber versteht man unter den letzteren nur die sogenannten Frevel und geringeren Verbrechen, welche vermöge des Codicis Criminalis nicht peinlich und malefizisch, sondern civiliter und niedergerichtlich verhandelt und abgestraft werden.

Was ein Verbrechen sei und wie vielerlei?

§ 2. Wer ein Verbrechen begeht, der verbindet sich dadurch stillschweigend und ipso Facto nicht nur gegen die Obrigkeit, sondern auch gegen den beschädigten Teil zur gebührenden Satisfaction, woraus mithin ein doppelte Action, nämlich poenalis et persecutoria entspringt; jene zielt hauptsächlich auf die Strafe des Delinquenten, diese hingegen auf die Restitution dessen, was er durch das Verbrechen an sich gebracht hat oder sofern er die Sache selbst nicht mehr in dem nämlichen Stande beizuschaffen vermag, auf die Vergütung des Wertes, wie nicht weniger auf die Indemnisation aller anderen etwa hierum erlittener Schäden und Kosten.

Von den Actionibus ex Delicto.

§ 3. Von Verfolgung der Strafe, welche in Malefiz-Verbrechen entweder auf Anklage, oder von Amts- und Inquisitionswegen zu geschehen pflegt, siehe Codicem Criminalem. Von Bestrafung niedergerichtlicher Verbrechen aber ist folgendes zu merken: **1.** Wird hierin durchaus von Amtswegen verfahren, und die schriftliche Verantwortung nur denen von Adel oder siegelmäßigen Personen gestattet, andere Delinquenten aber pflegt man gleich mündlich, jedoch mit Zulassung eines Beistandes, sofern dergleichen begehrt wird, zu Protocoll zu vernehmen, auch die Zeugen in geringeren Freveln, wo die Strafe nicht über 50 fl. geht, niemals eidlich, sondern nur bei Gelübde an Eidesstatt zu verhören. **2.** Obschon ein Kläger vorhanden ist, so wird gleichwohl nicht leicht ein weitläufiger Schriften-Wechsel gestattet, sondern vielmehr in Via summarissima et commissionali, sohin auch mit allenfalligem Beweis durch Zeugschaft nach Anleitung des Cod. Jud. cap. 10. § 3. gleichfalls summarissime verfahren, es sei denn, daß die Obrigkeit nach besonderer Beschaffenheit der Sachen, Personen und Umstände eine mehrere und ordentliche Untersuchung für nötig findet. **3.** Hemmen dergleichen Klagen das obrigkeitliche Amt sowenig, als die peinlichen Anklagen das Officium Judicis Inquisitorium, und kommen auch **4.** in Dictirung der Strafe sowohl mildernde als beschwerende Umstände in Consideration; **5.** gebührt der Obrigkeit weder ungewöhnliche Strafen zu verhängen, noch über die in den Landes-Verordnungen gesetzten Strafen hinauszugehen, oder von gemeinen Bürgers- und Bauers-Leuten für einen niederen Gerichts-Wandel mehr als fünf Pfund Pfenninge zu fordern, ausgenommen, soviel die einfachen Ehebruchs-Strafen vermöglicher Delinquenten und andere dergleichen auf ein Höheres determinirten Fälle betrifft. **6.** Wird

Und zwar von der Actione poenali.

---

§ 1. Vgl. IV, 1, 16 Nr. 1; Krüll III, 174. — Handeln „gegen Gesetz und Verbot" als Voraussetzung einer Delictsobligation: Samml. **8** (439). — Der übrige Inhalt des § 1 ist antiquirt.

§ 2. Vgl. IV, 1, 1 Nr. 2; Krüll III, 176. — Auch Minderjährige haften en delicto: s. § 6 Nr. 8; I, 7, § 17 Nr. 4; 30 Nr. 3. — Wenn eine Beschädigung durch eine gegen Gesetz begangene Handlung verursacht ist, bedarf es zur Begründung des Entschädigungsanspruches nicht des Nachweises eines besonderen Verschuldens des Beklagten: Samml. **6** (194). — Der Beschädigte hat Anspruch auf Ersatz des positiven Schadens und des entgangenen Gewinnes: Bl. **16** (351).

§ 3. Die in Nr. 1—5 u. 8—15 enthaltenen strafrechtlichen und strafproceßrechtlichen Bestimmungen sind antiquirt. — **6.** Ueber Aufhebung der poena dupli etc. s. § 5;

auf das, was das römische Recht von der Poena dupli, tripli, quadrupli vielfältig statuirt, weder in Casu Inficiationis, noch sonst außer den in hiesigen Landes-Statuten besonders ausgedrückten Fällen mehr geschehen. **7.** Haftet keiner für den anderen ex Delicto, folglich auch weder Eltern für Kinder, und ebensowenig eine ganze Gemeinde für Mitglieder, oder vice versa. **8.** Kann keiner um das Verbrechen, weßwegen er von der rechtmäßigen Obrigkeit schon einmal gestraft worden, nochmal gestraft werden. **9.** Bleibt die Bemühung oder Beihülfe, wie auch der Verdacht sowenig, als in den Criminal-Fällen, ungestraft. **10.** Wird die Strafe unter mehreren Delinquenten nicht geteilt, sondern jeder aus ihnen mit ganzer Strafe belegt, folglich auch keiner durch des anderen Bestrafung liberirt. **11.** Hat es wegen Verschaffung der Delinquenten, welche extra Locum Domicilii verbrechen, unter inländischen Obrigkeiten bei dem Cod. Jud. cap. I. § 4. sein Bewenden, und wenn **12.** das Delict auf der Grenze, oder an einem der Possession halber streitigen Orte begangen, oder aber an einem Orte angefangen, an dem anderen vollendet wird, so greift zwischen den concurrirenden Obrigkeiten die Prävention Platz. **13.** Gestattet man weder Vergleich noch Prorogation, oder Compromiß zum Präjudiz des competirenden Richters. **14.** Wer nicht Jurisdictionem Patrimonialem hat, der kann auch die dictirte Gerichts-Strafe ohne landesherrschaftliches Vorwissen weder mäßigen, noch gar nachlassen, und ebensowenig sich solche zueignen. **15.** Hört zwar Actio poenalis vermöge römischen Rechts nach Verlauf eines ganzen Jahres auf. Nachdem aber der Codex Criminalis P. 2. cap. 11. § 4. in geringeren fleischlichen Sünden, welche nicht auf die Todes-Strafe gehen, wenigstens fünf Jahre zur Präscription erfordert, so läßt man es auch anderer niedergerichtlicher Verbrechen halber bei der nämlichen Verordnung in Regula bewenden. Wie weit aber **16.** die Strafe regulariter durch den Tod des Delinquenten erlösche, auch ob sie sich auf Erben und Successoren erstrecke, siehe Cod. Jud. cap. 4. § 2. n. 6.

Und persecutoria.

§ 4. Obwohl **1.** Actio poenalis und persecutoria zwei unterschiedliche Actiones sind, und jede ihren besonderen Zweck hat, mithin auch eine durch die andere nicht aufgehoben wird, so soll doch **2.** die letztere ex Connexione Causae bei dem Forum, wohin die erste von Rechtswegen gehört, ebenfalls angebracht und soviel immer thunlich auf dem nämlichen Fuße simultaneè alldort verhandelt und ausgemacht werden. **3.** Wird der eingeklagte Schaden nach der Zeit, wo er geschehen ist, geschätzt, und hat **4.** sowohl hierin, als sonst Juramentum in Litem gegen den Verbrecher Statt, soweit er etwa in Dolo vel Culpa lata zu sein befunden wird. **5.** Werden hierinfalls Complices Delicti den Correis debendi ex Conventione gleich gehalten. **6.** Erlöscht diese Action nicht in fünf, sondern wie alle anderen Actionen regulariter, in dreißig Jahren, ungeachtet die Poenalis schon wirklich verjährt worden. **7.** Hört auch dieselbe nicht einmal durch die Todes- und andere schwere Criminal-, geschweige erst durch niedergerichtliche und geringere Strafen auf, sondern bleibt nichtsdestoweniger gegen den Delinquenten, wie auch gegen seine Erben bevor, ohne Unterschied, ob sie durch das Verbrechen reicher, und Lis mit dem Verstorbenen schon contestirt worden oder nicht, maßen dasjenige, was in Cod. Jud. cap. 4 § 2 n. 5 et 6 verordnet ist, nur von der Pönal-Action verstanden werden soll.

---

§ 3. II, 3, 17 Nr. 3; III, 6, 10 Nr. 6; Mandry S. 227; über noch anwendbare Privatstrafen s. Note zu IV, 2, 3 Nr. 11. — **7.** Vgl. § 6 Nr. 8; 7 Nr. 1; 8 Nr. 1; I, 6, 33 Nr. 1; Bl. **17** (93); Rescript v. 20. Nov. 1782 (Mayr's G.-S. **5** (3); Moritz 532). — Gesetz vom 12. März 1850, die Verpflichtung zum Ersatz des bei Aufläufen entstandenen Schadens betr. (Ges.-Bl. **1849/50** S. 73) mit Art. 14 des Gesetzes v. 4. Mai 1851, das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr. (Ges.-Bl. S. 9); vgl. hiezu Art. 10 Ausf.-Ges.; Roth I, 40; Vierling 2. Aufl. S. 80, 104; Samml. **6** (459); Bl. **29** (312). — Haftung des Staates für culpose Handlungen oder Unterlassungen seiner Beamten: Roth I, 37; Samml. **11** (639); Bl. **52** (193), **56** (257); E.-B. **6** (193). — Haftung der Gemeinden für Handlungen ihrer Vertreter und Beamten: Samml. **7** (753), **13** (606); Bl. **57** (121). — Haftung der Herrschaft für culpose Handlungen ihrer Bediensteten wegen culpa in eligendo oder mangelhafter Beaufsichtigung derselben: Ann. IV, 6, 11; Ann. IV, 6, 16 (2); Ann. IV, 13, 10; Samml. **7** (60), **12** (212); Bl. **54** (75). — **16.** Vgl. § 4 Nr. 7; Ann. IV, 1, 20 (1); G.-O. IV, 2 (s. Anhang).

§ 4. **1.** Krüll III, 179. — **2.** Vgl. § 32 R.-C.-P.-O. — **3.** Vgl. § 6 Nr. 9. — **4.** S. § 260 R.-C.-P.-O. — **5.** Vgl. I, 7, 34 Nr. 7; II, 5, 11 Nr. 2; IV, 1, 21 Nr. 7; Ann. IV, 9, 4 (2); Samml. **4** (668), **11** (49); Bl. **35** (395), **50** (175). — **6.** Vgl. II, 1, 11; G.-O. IV, 3 (s. Anhang). — **7.** Vgl. § 3 Nr. 16; Bl. **18** (113), **24** (35); Z. A.-B. **15** (327); die vorstehende Vorschrift ist als eine förmliche Novelle zur Gerichtsordnung zu betrachten.

§ 5. In Raub- und Diebstählen räumt zwar das römische Recht den Damnificatis besondere Actionen, benanntlich Condictionem furtivam oder Actionem Furti und respective Vi bonorum raptorum ein; nachdem aber diese Verbrechen heut zu Tage criminaliter bestraft werden, annebens die Poena dupli vel quadrupli obverstandenermaßen nicht mehr üblich ist, so bleibt in Puncto Damnorum, Satisfactionis, aut Restitutionis für jetztbemelte Actionen nichts anderes übrig, als was schon im nächst vorhergehenden § 4 von der Actione persecutoria überhaupt angeführt worden, welche Beschaffenheit es auch mit der sogenannten Actione rerum amotarum, arborum furtim caesarum, di tigno juncto, und mehreren dergleichen in Jure Romano zwar vorkommenden aber gar leicht zu entbehrenden Actions-Formeln hat. Insonderheit von der Condictione furtiva, Actione Vi bonorum raptorum und anderen.

§ 6. Daß **1.** der Schaden, welcher einem anderen an Hab und Gut ungerechterweise zugefügt wird, von dem Damnificanten wiederum ersetzt und gut gemacht werden müsse, ist zwar sowohl in dem natürlichen als römischen Rechte offenbar gegründet, wie aber **2.** das letzte durch die sogenannte Legem Aquiliam von dem ersten in vielen Stücken dießfalls abweicht, und allerhand unnötige Subtilitäten in sich hält, so conformirt sich der heutige Gebrauch mehr mit jenem als diesem Rechte, und pflegt mithin **3.** bei der Actione Legis Aquiliae alles jene, was oben von der Actione persecutoria überhaupt vorkommt, ohne Unterschied der Sachen, oder Art und Weise, wie der Schaden geschehen ist, wiederum beobachtet zu werden. **4.** Wird auch in Schäden, welche dem Menschen durch Wunden und Todtschläge zugehen, unter freien und leibeigenen Leuten nicht mehr distinguirt, folglich muß der Verwundete, wenn anders der Thäter in Dolo vel Culpa ist, nicht nur der auf die Cur verwendeten Kosten De Actione Legis Aquiliae.

---

§ 5. Vgl. Ann. II, 5, 11 (3, 5); Ann. IV, 13, 5 (4); Ann. IV, 14, 4 (2); Aufhebung der poena dupli: s. § 3 Nr. 6; besondere Bestimmungen über Schadensersatz in Raub- und Diebstahlsfällen: s. II, 2, 11 Nr. 8; II, 4, 3 Nr. 2; III, 1, 9 Nr. 12. — Voraussetzung für die cond. furtiva ist nur die widerrechtliche Wegnahme der Sache, der Kläger braucht nicht Eigentümer der Sache zu sein – nicht das Eigentum, sondern die Verpflichtung aus dem Delicte der widerrechtlichen Wegnahme bildet den Klagegrund: Samml. **8** (439); Bl. **45** (291); vgl. Bl. **32** (87).

§ 6. **1.** u. **2.** Landrecht Tit. 27 Art. 1 f.; Tit. 48 Art. 1 f.; vgl. hieher § 2; Krüll III, 181. — Beschädigung durch positives Handeln; die bloße Nichterfüllung einer Verbindlichkeit genügt nicht zur Begründung der Aquilischen Klage: Samml. **3** (472). — Die im Landrechte statuirte Schadensersatzklage beruht nicht auf den engen Bestimmungen der lex Aquilia, sondern auf dem natürlichen Rechte und ist hienach jeder ungerechter Weise zugefügte Schaden zu ersetzen: Samml. **6** (635, 880), **7** (115, 943), **8** (16), **11** (379). — Erforderniß rechtswidriger (ungerechter) Handlungen: Samml. **7** (403), **11** (379); Bl. **43** (267), **55** (21). — Erforderniß wirklicher Beschädigung: Samml. **7** (74), **13** (43). — Erforderniß des Causalzusammenhanges zwischen der widerrechtlichen Handlung und der Beschädigung: Samml. **6** (195), **11** (49). — Ueber das Verhältniß der Contracts-Klagen zur Aquilischen Klage: Samml. **9** (120, 691), **12** (358). — Für Beschädigungen, die aus Notwehr oder im Notstand verübt werden, keine Ersatzpflicht: Ann. I, 2, 4 (8); Ann. II, 2, 6 (3); Ann. II, 6, 24 (2, 4); Ann. IV, 16, 7 (3); Samml. **9** (415). — Recht zur Tödtung fremder Tiere: Bl. **57** (17). — **3.** S. § 4. — **4.** Vgl. hieher II, 6, 24 Nr. 5; IV, 17, § 5 Nr. 3: „Nebstdem kann Injuriant in Real-Injurien, z. E. in Verwundungen und Lähmungen um die Cur- und Baders-Kosten, dann all andere dadurch erlittenen Schäden, insonderheit auch um den Entgang an der Nahrung actione legis Aquiliae belangt werden": Krüll III, 194; vgl. hieher § 231 R.-St.-G.-B. — Die Entschädigung für den durch körperliche Verletzung herbeigeführten Verdienst-Entgang hat die Natur einer Alimenten-Leistung: Samml. **11** (271). — Haftung für Körperverletzungen aus einer Schlägerei: Samml. **4** (667), **10** (551), **11** (49); Bl. **50** (175). — Anspruch des Verwundeten auf Zahlung eines Schmerzensgeldes: Samml. **4** (666); Bl. **25** (158), **43** (328); Mandry 226. — Der Anspruch auf Schmerzensgeld ist auch wegen einer blos fahrlässigen Körperverletzung begründet: Samml. **5** (436), **6** (857); Bl. **41** (46, 174). — Der Anspruch auf Schmerzensgeld ist nicht davon abhängig, daß die Mißhandlung eine Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte oder ärztliche Behandlung notwendig machte: Samml. **3** (425). — Anspruch auf Entschädigung wegen körperlicher Verunstaltung (Deformität): Bl. **12** (224), **13** (318), **29** (152). — Die civilrechtlichen Ansprüche aus einer Beschädigung bestehen unabhängig von der strafrechtlichen Verfolgung: Samml. **4** (667). — Einfluß eines

halber, sondern auch um alle anderen an seiner Profession und Nahrung etwa dadurch erlittenen Schaden und Entgang satisfacirt werden, immassen **5.** ein Gleiches in Casu Homicidii dolosi vel culposi des Entleibten hinterlassenen Weib und Kind, soweit sie etwa durch den Todtschlag an der Alimentation verkürzt sind, ebenfalls gebührt, und aus der nämlichen Ursache pflegt man **6.** bei fleischlichen Sünden nach Gestalt der Personen, Proben und Umstände auf die Dotation oder Alimentation zu sprechen. Im Uebrigen hat **7.** Actio Legis Aquiliae nicht nur um den Dolo vel Culpa lata, sondern auch levi vel levissima entweder committendo vel omittendo verursachten Schaden allerdings statt, jedoch mit Ausnahme aller jener Handlungen, worin man obverstandenermaßen nur einen gewissen Gradum Culpae von Rechtswegen zu prästiren hat, und da nun **8.** Kinder und Unsinnige aus Mangel des Verstandes

---

§ 6. Vergleiches mit einem der solidarisch Haftenden auf die Haftung der Mitverpflichteten: Bl. E.=B. **2** (394). — Der Anspruch auf Schmerzensgeld geht nicht auf die Erben über: Bl. E.=B. **10** (68). — **5.** Der der Tödtung Schuldige kann unter Umständen auch zur Zahlung der Beerdigungskosten angehalten werden: Samml. **6** (880); Bl. **42** (204). — **6.** Vgl. hieher: Gett, die Rechtsverhältnisse aus der außerehel. Geschlechtsgemeinschaft S. 57 f.; Hofinger, das Rechtliche bei außerehel. Schwängerungen S. 76 f. — Ueber die Pflichten des Stuprators in Ansehung der außerehelich erzeugten Kinder s. I, 4, § **7** Nr. 4; 9 Nr. 4 f. — Der stuprirten Frauensperson steht der Anspruch auf Ehelichung oder Entschädigung zu; Voraussetzung des Anspruches ist, daß sie zum Beischlaf verführt wurde: Samml. **5** (777); Bl. **16** (127), **20** (219); der Anspruch setzt nur Verübung des Beischlafes, nicht Schwängerung voraus: Bl. **8** (123), **38** (60); s. dagegen Bl. **5** (47); nur einer unbescholtenen ledigen Frauensperson steht der Anspruch zu: Samml. **5** (778); Bl. **41** (68) — also nicht einer Wittwe: Bl. **26** (95). — Zur Beseitigung des Anspruches kann sich der Beklagte nicht auf eine von ihm selbst herbeigeführte Bescholtenheit der Klägerin berufen: Samml. **7** (370); Bl. **42** (234). — Dem Stuprator steht das Wahlrecht zu, ob er die Klägerin ehelichen oder entschädigen wolle; derselbe ist auch an seine außergerichtliche, vor Proceßbeginn oder im Processe abgegebene Erklärung gebunden: Samml. **5** (409), **8** (580); Bl. **40** (223), **46** (42); war Stuprator zur Zeit der Verübung des Beischlafes verehelichet, so cessirt das Wahlrecht desselben: Bl. **22** (350); Z. A.=B. **7** (44); hat Stuprator die Ehelichung der geschwächten Frauensperson verweigert, so geht der Entschädigungsanspruch derselben dadurch, daß sie während des Processes sich verehelichet, nicht verloren: Samml. **5** (410, 777); vgl. hieher Bl. **14** (251). — Das Anerbieten des Stuprators, die Geschwächte zu ehelichen, ist nur dann wirksam, wenn er im Stande ist, ein Hauswesen zu begründen: Bl. **5** (320). — Bei Bemessung der Deflorationsentschädigung ist auch das künftige Vermögen des Stuprators zu berücksichtigen: Samml. **8** (192); Bl. **45** (100). — Der Schwängerer ist auch zum Ersatz von Curkosten verflichtet, die aus Anlaß der Entbindung entstanden sind: Bl. **24** (416). — Der Anspruch auf Ehelichung oder Entschädigung geht verloren, wenn sich die geschwächte Frauensperson einem unsittlichen Lebenswandel hingibt: Samml. **5** (775, 776). — Der Entschädigungs-Anspruch geht, wenn die Geschwächte stirbt, auf deren Erben über: Bl. **3** (305), **8** (156). — **7.** Vgl. hieher IV, 1, 20 Nr. 1—4; IV, 6, 11 Nr. 4. — Haftung verpflichteter Schätzmänner wegen unrichtiger Schätzung und hiedurch verursachter Beschädigungen: Samml. **1** (192), **4** (654, 657), **5** (872); Bl. **13** (121), **32** (336, 413), **35** (259), **39** (291). — Beschädigungen durch schnelles oder unvorsichtiges Fahren: Samml. **7** (363); Bl. **20** (72*), **24** (345), **43** (175). — Beschädigung in Folge Nichtverwahrung von Absturzstellen: Samml. **7** (364), **13** (602); Bl. **57** (121, 267). — Beschädigung durch Außerachtlassung der nötigen Sicherheitsvorrichtungen bei Bauten: Arends IV, 17; Bl. **35** (401), **54** (74); E.=B. **1** (370). — Beschädigung durch Tiere: Samml. **5** (434); Bl. **32** (56); vgl. Samml. **6** (194). — Beschädigung durch Verunreinigung von Flüssen: Samml. **8** (446); Bl. **37** (296), **45** (294), **51** (536). — Beschädigung durch Trambahn-Anlagen: Bl. **51** (257). — Beschädigung durch Locomotivfunken: Bl. **21** (439), **33** (124); E.=B. **1** (321). — Beschädigung durch arglistiges Handeln: Samml. **5** (487), **7** (943); Bl. E.=B. **1** (202, 395). — Beschädigung durch unvorsichtigen Gebrauch von Schießgewehren oder Leggeschossen: Bl. **15** (9). **28** (260). — Beschädigung durch fahrläßige Falschanzeige: Samml. **7** (115); Bl. **43** (13). — Beschädigung durch fahrläßige Grenzüberschreitung: Samml. **11** (101). — Haftbarkeit des Arztes wegen kunstwidriger Behandlung eines Kranken: Z. A.=B. **14** (321). — Beschädigung durch ungerechtfertigte, gerichtliche Pfändung: Samml. **2** (271), **6** (340). — Mitverschulden des Beschädigten zerstört den Ersatz-Anspruch: Samml. **8** (429, 431); Bl. **45** (297). — **8.** Vgl. I, 1, 5; I, 3, 2 Nr. 11; Rescript v. 20. Nov. 1782 (Mayr's Gen.=S. **5** (3); Moritz S. 532). — Voraus=

und freien Willens weder Doli noch Culpae fähig sind, so folgt von selbst, daß die von ihnen herrührende Damnification entweder gar nicht, oder wenigstens nicht aus ihrem eigenen, sondern allenfalls aus dem Vermögen derjenigen erstattet werde, welchen die Obsorge über dergleichen Personen zwar obgelegen, aber nicht mit gebührendem Fleiß geführt worden ist. **9.** Sieht man zwar in Schätzung des Schadens regulariter nur auf die Zeit, wann selber geschehen ist, jedoch dergestalt, daß bei dem Anschlag unzeitiger Früchte die Rücksicht auf das, was man wahrscheinlichermassen im Fall, da selbe zur Zeitigung gekommen wären, davon zu Nutzen gebracht haben würde, nicht völlig beiseite gesetzt wird.

De Actione noxali, aut si Quadrupes Pauperiem etc.

§ 7. Was **1.** das römische Recht einer Herrschaft wegen Vergütung des von ihrem Leibeigenen verursachten Schadens auferlegt, das ist von keinem Gebrauche mehr, und läßt sich nicht einmal auf heutige Leibeigene, geschweige auf Dienstboten und Ehehalten appliciren. Soviel aber **2.** den durch das Vieh verursachten Schaden betrifft, wird solcher von demjenigen, welchem dasselbe zugehört, erstattet, und ist **3.** kein Unterschied, ob das Vieh seiner Natur gemäß oder zuwider hierunter gethan hat, folglich braucht man auch die besondere Actionem de Pastu nicht mehr, wohl hingegen hat **4.** der Eigentümer des Viehes noch heut zu Tage die Wahl, ob er Damnificatum schadlos halten, oder das Vieh Noxae geben, das ist, für den Schaden ausliefern wolle, welches sich **5.** sowohl von Weide- als allem anderen von Natur oder Gewohnheit zahmen Vieh verstehet. Ungezähmte oder sonst gefährliche böse Tiere aber, welche nicht zum Nutzen sind, ist **6.** Damnificatus für seinen Schaden anzunehmen nicht schuldig, sondern muß in anderweg vollständig satisfacirt werden, welches nur desto mehr Platz greift, wenn der Tiers-Inhaber der Abstellung oder besseren Bewahrung halber schon einmal erweislichermaßen erinnert worden. Gleiche Beschaffenheit hat es **7.** mit dem zwar an sich zahmen oder sonst ungefährlichen, doch mit Fleiß gejagten oder gehetzten Vieh, denn da wird der Schaden nicht soviel dem Vieh, als jenem, der solches gejagt oder gehetzt hat, beigemessen. Desgleichen verliert man **8.** obgedachte Wahl, wenn man das Eigentum des Tieres boshafter Weise ableugnet und dessen überwiesen wird. **9.** Dafern mehrere Tiere, welche unterschiedliche Herren haben, miteinander raufen, so muß der Herr des Tieres, welches dem anderen Schaden gethan hat, solchen vergüten, oder das Tier Noxae geben, es könnte denn bewiesen werden, daß das beschädigte angefangen hat. **10.** Verendet das Tier noch vor erhobener Klage und Kriegs-Befestigung, so erlöscht auch die Action in den Fällen, wo der Eigentümer obverstandenermaßen die Wahl gehabt hätte. Von den hierinfalls sehr gewöhnlichen Pfändungen siehe oben P. 2 cap. 6 § 24.

---

§ 6. setzungen der Haftpflicht des Vaters für eine von seinem unmündigen Kind begangene rechtswidrige Handlung: Roth I, 100 Note 39; Samml. **8** (277). — Das Alter schließt die Zurechnung einer unerlaubten Handlung nicht unbedingt aus: Samml. **8** (440, 533); Bl. **15** (187), **30** (29). — **9.** Vgl. § 4 Nr. 3.

§ 7. **1.** Landrecht Tit. 27 Art. 4. — **2.** u. **3.** Krüll III, 214; Seuffert I, 94; Z. A.-B. **17** (153); vgl. hieher § 366 Z. 5, 6 R.-St.-G.-B.; Art. 83, 120 P.-St.-G.-B.; Gesetz vom 15. Juni 1850, den Ersatz des Wildschadens betr. (Ges.-Bl. **1850** S. 185; Vierling 2. Aufl. S. 96). — Ueber Concurrenz der Aquilischen Klage bei Beschädigungen durch Tiere: Bl. **32** (56); s. auch Note zu § 6 Nr. 7. — **4.** u. **5.** Durch die Befugniß der noxae datio wird nicht schon die Obligation an und für sich eine alternative; nicht in obligatione, sondern nur in Solutione waltet eine alternative Befugniß für den Herrn des Tieres ob, daher wird der Eigentümer des Tieres dadurch, daß dieses entläuft oder gestohlen wird, von der Schadensersatzpflicht nicht befreit: Samml. **6** (873); Bl. **42** (204). — **6.** Vgl. § 367 Z. 11 R.-St.-G.-B.; Art. 19, 85 P.-St.-G.-B. — **7.** Vgl. § 366 Z. 6 R.-St.-G.-B.; Art. 84 P.-St.-G.-B. — Hat ein Tier durch schuldhafte Veranlassung eines Dritten Schaden angerichtet, so kann zu dessen Ersatz der Eigentümer des Tieres auch dann nicht angehalten werden, wenn der Schuldige zur Leistung einer Entschädigung unvermögend ist: Samml. **9** (330); Bl. **47** (119); E.-B. **8** (15). — **8.** S. Note zu § 3 Nr. 6; IV, 2, 3 Nr. 11. — **10.** Vgl. IV, 1, 15 Nr. 2; Samml. **6** (874); Bl. **40** (270).

Von der Actione de Effuso vel Dejecto, Posito vel Suspenso.

§ 8. Wer **1.** an Ort und End, wo freie Passage ist, im Vorbeigehen von einem Hause aus begossen oder geworfen und dadurch beschädigt wird, der kann den Hausherrn um die Schadloshaltung Actione de Effuso vel Dejecto belangen, und mag **2.** dieser hernach seinen Regreß gleichwohl bei jenem suchen, der den Guß oder Wurf gethan hat. **3.** Hat diese Action nicht Statt, wenn das Haus mit Aussteckung der gewöhnlichen Bau-Zeichen gebaut oder ausgebessert wird. **4.** Fällt solche ebenfalls weg, wenn sich der Beschädigte schon unmittelbar an den Beschädiger einmal gehalten hat, immaßen ihm solches allerwegen freistehet. **5.** Sofern aber nur etwas an offenen freien Orten gefährlicher Weise aufgehängt oder aufgestellt wird, ohne daß schon wirklicher Schaden daraus erfolgt ist, so braucht es heut zu Tage keiner besonderen Action mehr, sondern nur der bloßen Anzeige, damit die Obrigkeit ihr Amt hierinfalls vorkehre.

Von der Nunciatione novi Operis.

§ 9. Um künftigen Schaden abzuwenden, welcher etwa aus des Nachbarn vorzunehmendem Baue bevorsteht, kann man ihm **1.** novum Opus nunciren, das ist, den Bau solange verbieten lassen, bis die Präjudicial-Frage, ob und wie weit er dessen berechtigt sei, gehörig ausgemacht ist, welches zwar **2.** nach römischem Rechte sowohl in- als außergerichtlich, mit Worten oder Werken, z. E. durch einen Stein-Wurf, heut zu Tage aber andergestalt nicht als durch die ordentliche Obrigkeit entweder auf Anrufen des interessirten Teiles, oder falls der Bau dem gemeinen Wesen nachteilig ist, von Amts-wegen geschehen mag. **3.** Steht auch Nunciatio nur dem Benachteiligten, vorzüglich aber dem Eigentümer des Ortes, dem dadurch präjudicirt wird, von Rechts-wegen zu. **4.** Für Andere kann Opus novum nur soweit nuncirt werden, als man sie von Curatel-, Vormund- oder Anwaltschafts-wegen zu vertreten hat, wozu man aber keiner Special-Vollmacht bedarf. **5.** Das Werk selbst, welches man verbieten lassen will, muß nicht nur neu und präjudicirlich, sondern auch auf Grund und Boden, oder was demselben anhangt, angelegt, annebens noch nicht vollendet, sondern nur angefangen und so beschaffen sein, daß die vorige Gestalt der Sache dadurch abgeändert wird. **6.** Opera Publica, welche dem gemeinen Wesen zum Besten geführt werden, wie auch Privata, welche obschwebender Gefahr halber keinen Verschub leiden, lassen keine Nunciation zu. **7.** Soll dieselbe dem Bauherrn selbst, wie alle anderen obrigkeitlichen Aufträge, gebührend intimirt werden, falls er aber an dem Orte, wo der Bau geführt wird, nicht anwesend ist, so mag die Intimation den Bau- und Arbeits-Leuten geschehen. Die Wirkung einer solchen förmlichen Nunciation ist **8.**, daß von Zeit obiger Intimation mit weiterem Bau allsofort eingehalten werden muß, und zwar **9.** bei Vermeidung wirklicher Niederreißung auf des widerspenstigen und ungehorsamen Teiles Kosten. Die Präjudicial-Frage selbst aber, und wie weit nämlich **10.** Nunciatus des unternommenen Baues befugt sei oder nicht, soll mit summarischer doch genüglicher Vernehmung sämmtlicher interessirten Teile, nach vorläufigem Local-Augenschein, baldmöglichst verhandelt und aus-

---

§ 8. **1.** Vgl. Ann. II, 8, 7; Krüll III, 212; vgl. auch § 366 Z. 8—10 R.-St.-G.-B.; Art. 87, 90 P.-St.-G.-B.

§ 9. **1.** Vgl. Ann. II, 2, 13 (2). — Die op. novi nunt. setzt ein gesetzliches Verbietungs-Recht voraus; ein solches kann aus dem Umstande nicht abgeleitet werden, daß ein Haus, welches bisher für das angrenzende Haus eine vor Einsturz sichernde Stütze war, abgebrochen werden soll: Samml. **5** (443); Bl. **39** (201). — **3.** Ann. II, 2, 6 (3). — **4.** „Noch nicht vollendet, aber angefangen“: Samml. **5** (448); Bl. **25** (447). — Das neue Werk muß nicht nur thatsächlich, sondern auch rechtlich dem Kläger präjudizirlich sein: Samml. **5** (452). — Nach Münchener Stadtrecht ist das Bauverbot nur solange zuläßig, als der Bau nicht bis zur Höhe von drei Werk-Schuhen über der Erde geführt ist: Tinsch S. 60; Samml. **10** (32); Bl. **48** (176). — **7.** Ueber Ersatz-Zustellungen s. § 157 f. R.-C.-P.-O. — **10.** Die proceß-rechtlichen Vorschriften dieses Satzes sind als beseitigt anzusehen. Die materiell-rechtliche Bestimmung, wonach über das provisorische Bau-Verbot und über die präjudizielle Rechtsfrage getrennt zu verhandeln ist, schließt nicht aus, daß sofort bei Einführung des Rechts-Mittels auf eine Prüfung des Verbietungs-Rechtes eingegangen werde: Samml. **5** (447 f.).

gemacht werden. **11.** Erstreckt sich das Verbot auch auf Erben und Successores singulares, wird hingegen **12.** durch des Nunciaten freiwillige Vergebung, wie nicht weniger **13.** durch richterlichen Ausspruch bei befundenem Ungrund wiederum aufgehoben. Desgleichen fällt **14.** das Verbot weg, wenn Nunciatus hinlängliche Caution leistet, daß er den Bau in Casu Succumbentiae auf eigene Kosten niederreißen, und alles in vorigen Stand stellen wolle, welche Caution jedoch **15.** nur bei anscheinendem Zweifel, nicht aber wo Nuncians bereits klares und offenbares Recht für sich hat, angenommen werden soll. Derowegen er auch **16.** gleich anfänglich bei der ersten richterlichen Imploration seine vermeinten Rechts-Gründe, warum er den Bau für präjudicirlich und unberechtigt ansieht, anführen soll. **17.** Mehrere unterschiedliche Werke, welche nicht zusammengehörig sind, erfordern auch unterschiedliche Nunciationes, und müssen separirt werden. Soviel endlich **18.** den Bau betrifft, welcher nicht auf eigenem, sondern auf fremdem Grunde zum Präjudiz des Inhabers widerrechtlich unternommen wird, braucht solcher keiner Nunciation und obrigkeitlichen Verbotes, sondern der Inhaber kann sich bei seiner Possession, jedoch andergestalt nicht, als in Conformität des Teils II, cap. 5. § 8. Nr. 1. gegen solchen unrechtmäßigen Eingriff selbst eigenmächtiger Weise handhaben.

§ 10. Damnum infectum ist ein Schaden, der zwar noch nicht geschehen, aber doch sehr zu befürchten ist, z. E. von des Nachbarn Haus, wenn sich solches in sehr baufälligem und ruinosem Stande befindet, welchenfalls man **1.** begehren kann, daß er die Baufälligkeit wende, oder für allen daraus erfolgenden Schaden hinlängliche Caution leiste. Falls nun **2.** weder das eine noch das andere geschieht, so wird zwar nach römischem Recht Implorant anfänglich ex primo, hernach ex secundo Decreto in das baufällige Haus immittirt, welches aber heut zu Tage nicht mehr in Uebung ist, sondern wenn der diesfalls ergangene obrigkeitliche Auftrag nicht befolgt wird, so läßt man **3.** die Baufälligkeit soweit, als zur Verhütung des dem Nachbarn besorglichen Schadens nach unparteiischem Gutachten bauverständiger Leute erforderlich ist, von Amtswegen wenden, und die nötigen Kosten von dem Inhaber des baufälligen Hauses executive einbringen, oder sofern er nicht im Stande ist, das Haus quanti plurimi verkaufen und die nötige Reparation durch den Käufer verfügen. **4.** Wird sowohl mit Besichtigung der Baufälligkeit, als sonst in Puncto Cautionis und allem Uebrigen summarissime hierunter verfahren. **5.** Dauert die allenfalls geleistete Caution nicht für beständig, sondern nur auf gewisse Zeit oder Jahre nach richterlicher Ermäßigung, sofern sich die Parteien nicht selbst in Güte darüber verstehen könnten. **6.** Hat obige Verordnung nicht nur in gefährlichen Baufälligkeiten benachbarter Häuser, sondern auch ex Argumento et Ratione Legis in anderen dergleichen besorglichen Schäden Statt, dergestalt, daß, wenn die Gefahr sehr groß oder der Schaden fast unvermeidlich ist, man nicht einmal

De Damno infecto.

---

§ 9. **11.** Ann. II, 1, 11 (3). — **16.** Samml. **5** (443); Bl. **39** (201). — **18.** Vgl. II, 2, 6 Nr. 3; Samml. **5** (459).

§ 10. **1.** Vgl. § 11 pr.; Ann. II, 2, 6 (3); Ann. IV, 16, 9 (1); Krüll II, 13; Duprel I, 104; Roth II, 125 Nt. 5, 7; 137 Nt. 5; Schierlinger S. 55; vgl. auch § 367 Z. 13 R.-St.-G.-B. mit Bl. **41** (393). — Die cautio damni inf. ist keine Actio in rem scripta, sondern persönlicher Natur: Samml. **4** (721); Bl. **39** (74). — Vorausgesetzt wird ein Schaden, welcher durch eine Handlung des Beklagten auf seinem Grunde ohne unmittelbare Einwirkung auf das Nachbargrundstück diesem droht, z. B. wenn der Beklagte auf seinem Grunde an der Grenze so tief gräbt, daß Abrutschungen des Nachbargrundstückes dadurch veranlaßt werden: Samml. **8** (36). — Nur der aus dem Zustande eines Gebäudes oder Grundstückes, nicht der aus einem lästigen Gewerbebetriebe drohende Schaden begründet den Anspruch: Samml. **3** (183), **9** (185); Bl. **39** (92). — **2.** G.-O. V, 10 Nr. 7; Roth II, 125 Nt. 3. — **3.** Krüll II, 14. — **6.** Vgl. Ann. II, 8, 10; Ann. II, 8, 19; Ann. IV, 16, 9 (2); Roth II, 118 Nt. 79; 125 Nt. 7. — Abgrabungen auf eigenem Grund und Boden ohne Eingriff in fremdes Eigentum können, auch wenn sie dem Nachbar Schaden verursachen, nicht mit der negatorischen oder aquilischen Klage abgewehrt werden: Samml. **7** (403); vgl. Bl. **39** (409).

Caution zuläßt, sondern dem Befunde nach allsogleich völlige Abstellung hierunter vorkehrt, z. E. da an des Nachbarn Wand ein Privet, Backofen oder Feuerstätte so nahe angelegt wird, daß man dadurch in Feuers-Gefahr oder andere widerrechtliche Ungelegenheit kommt, item da man so tief gräbt, daß des Nachbarn Mauer darüber sinken muß und dergleichen mehr. **7.** Haftet der Richter selbst in Subsidium um allen Schaden, welcher in dergleichen Fällen etwa aus seiner Fahrlässigkeit erfolgt.

Aquae pluviae arcendae.

§ 11. Die sogenannte Actio aquae pluviae arcendae ist eine Gattung von nächst vorhergehender Actione damni infecti, und zielet zwar nach römischem Recht eigentlich nur dahin, daß der angelegte Damm, wodurch das schädliche Regen-Wasser mit Gewalt auf andere Gründe getrieben wird, wiederum abgestellt werde. Wie aber dergleichen nicht nur bei Regen-, sondern auch anderen fließenden Wässern öfter zu geschehen pflegt, so sind folgende Fälle hierunter zu merken. **1.** Ist ohne Vorwissen und Genehmigung der gnädigsten Landes-Herrschaft in öffentlichen Flüssen und schiffreichen Wasser-Strömen weder zum Schaden und Abbruch der Schifffahrt, noch sonstiger Veränderung des Rinnsals etwas zu bauen oder zu unternehmen erlaubt. **2.** Mag auch Keiner an seinem Gestade ein sogenanntes Wurf- oder anderes Werk, wodurch das Wasser mit Gewalt auf des Nachbarn Seite hinüber getrieben wird, anlegen. Wohl hingegen kann **3.** der Nachbar die Anlegung einer bloßen Streich- oder Not-Wehr, wodurch man sich nur vor künftigem oder weiterem Wasser-Einbruch zu bewahren sucht, keineswegs verhindern, denn ob ihm schon indirect dadurch Schaden zugehen mag, so wird doch solcher demjenigen, der sich seines Rechtes bedient, nach der bekannten Rechts-Regel: Qui Jure suo utitur, Nemini facit Injuriam, nicht imputirt. **4.** Ist zwar ohne sonderbares Geding oder Herkommen Niemand zur Verwahrung und Beschlachtung seines eigenen Gestades verbunden, wenn aber gleichwohl anderen Benachbarten daran gelegen ist, so sind sie der Billigkeits-Regel nach: Quod mihi prodest, alteri non nocet etc., das fremde Gestade auf eigene Kosten zu beschlachten befugt, ungeachtet eine Servitut deswegen nicht hierauf hergebracht worden. **5.** Soviel die Concurrenz zu den nötigen Beschlachtungs- und Wasser-Bau-Kosten belangt, ist zuvörderst auf die Verträge und das Herkommen zu sehen. Fehlt es aber an beiden, so trägt derjenige, dem das Gestade zugehört, die Kosten allein, und da er sich hierzu nicht entschließen kann, steht ihm gleichwohl frei, seinen Grund zu verlassen. **6.** Führt unter mehreren Wasser-Bau-Interessenten jener das Directorium, welcher die Gerichtsbarkeit an dem Orte des vorzunehmenden Baues hergebracht hat. Von den Wasser-Leitungen aus fremdem Wasser oder über fremde Gründe siehe oben Teil 2 cap. 8 § 12.

---

§ 10. **7.** Vgl. G.-O. XVI, 3 Nr. 1 (s. Anhang).

§ 11. pr. Vgl. Ann. II, 1, 11 (3); Ann. IV, 16, 9 (1); Krüll II, 15; Seuffert I, 93; II, 21; Roth I, 125 Nt. 12. — Ueber Wasserleitungs-Gerechtigkeit s. II, 8, 12. — Die sogenannte Vorfluth oder das Verhältniß des höher liegenden Grundstückes zum tiefer liegenden ist im römischen und im bayerischen Rechte nicht mit Rücksicht auf den vorteilhaften, sondern nur auf den nachteiligen Wasserzulauf geregelt: Bl. **28** (156). — Die gegenwärtige Klage ist hinsichtlich solcher Werke ausgeschlossen, welche zum Behufe des Landbaues ausgeführt werden: Bl. **39** (248); Haftung des Eigentümers für den durch eigenmächtige Veränderung des natürlichen Wasserlaufes dem Nachbarn verursachten Schaden: Samml. **4** (355, 470). — **1.** Vgl. II, 1, 5; Art. 9—22 des Ges. v. 28. Mai 1852, die Benützung des Wassers betr. (Ges.-Bl. S. 489 f.). — **2.** Vgl. Art. 34, 35 des cit. Ges. — **3.** Vgl. II, 3, 13; Ann. II, 1, 5 (4); Ann. II, 2, 6 (3); Duprel II, 123. — **4.** Arends I, 190. — **5.** Vgl. die Gesetze v. 28. Mai 1852, die Bewässerungs- und Entwässerungs-Unternehmungen zum Zwecke der Boden-Cultur — und den Uferschutz und den Schutz gegen Ueberschwemmungen betr. (Ges.-Bl. S. 545 u. 577).

Siebenzehntes Kapitel.

Von der Schmach (Injuria).

Die Vorschriften über Bestrafung von Injurien, die Rechtsmittel und das Verfahren in solchen sind durch die spätere Strafrechts- und Strafproceß-Gesetzgebung vollständig beseitigt worden; als civilrechtliche Norm ist von dem ganzen Kapitel XVII nur die Bestimmung in § 5 Nr. 3 auszuscheiden, welche lautet:

„Nebstdem kann **3.** Injuriant in Real-Injurien, z. E. in Verwundungen und „Lähmungen um die Cur- und Baderskosten, dann alle anderen dadurch erlittenen „Schäden, insonderheit auch um den Entgang an der Nahrung actione legis Aquiliae „belangt werden."

Achtzehntes Kapitel.

Von dem Lehen-Rechte (Jure Feudali).

Durch das Lehen-Edict vom 7. Juli 1808 und das Gesetz vom 15. Aug. 1828, die Revision des Lehen-Edicts betr. (Ges.-Bl. S. 353) wurde das Lehenwesen für ganz Bayern neu und einheitlich geregelt; durch das Gesetz v. 4. Juni 1848, betr. die Ablösung des Lehenverbandes (Ges.-Bl. S. 121), wurde die Zuläßigkeit der Ablösung des Lehenverbandes ausgesprochen. — Systematische Darstellung des heute geltenden Lehenrechtes bei Roth II, § 200 f.

Siebenzehntes Kapitel.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Achtzehntes Kapitel.

[illegible]

[illegible]

Anhang I.

Die noch geltenden Bestimmungen der bayerischen Gerichtsordnung von 1753.

Vorbemerkung: Zufolge Art. 2 und 3 des Einführungsgesetzes zur bayerischen Civilproceßordnung vom 29. April 1869 waren nicht blos alle bis dahin geltenden Bestimmungen über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, insbesondere die bayerische Gerichtsordnung (Codex juris Bavarici judiciarii) von 1753 als aufgehoben erklärt, sondern auch — soweit die neue Proceßordnung Bestimmungen über Gegenstände des bürgerlichen Rechtes enthielt — die entgegenstehenden, bis dahin geltenden civilrechtlichen Bestimmungen, sie mochten in Proceßordnungen oder in anderen Rechtsquellen enthalten sein, ihrer Giltigkeit und Wirksamkeit entkleidet worden. Die dem bürgerlichen Rechte angehörenden Bestimmungen der bayerischen Gerichtsordnung von 1753, welche durch die Proceßgesetzgebung von 1869 nicht berührt wurden, sind dagegen in fortdauernder Geltung geblieben. Eine Zusammenstellung dieser noch geltenden civilrechtlichen Vorschriften der bayerischen Gerichtsordnung veröffentlichte Vierling in Hauser's Zeitschrift für Reichs- und Landrecht (Band II, 333 f.); an diese auch in Separatabdruck erschienene, verdienstvolle Abhandlung knüpfte die bayerische Gesetzgebung an, als anläßlich der Einführung der Reichscivilproceßordnung und Konkursordnung das längst empfundene Bedürfniß einer gesetzgeberischen Feststellung, welche der in der bayerischen Gerichtsordnung zerstreut behandelten civilrechtlichen Vorschriften als noch geltend zu erachten seien, befriediget werden sollte. Im zweiten Abschnitt des bayerischen Ausführungsgesetzes zur R.-C.-P.-O. und K.-O. sind die besonderen Bestimmungen für die Landesteile rechts des Rheines behandelt, darunter an erster Stelle die „Aufrechthaltung einiger Bestimmungen der bayerischen Gerichtsordnung von 1753“ in folgender Weise:

„Art. 81. Von den civilrechtlichen Bestimmungen der bayerischen „Gerichtsordnung vom Jahre 1753 bleiben nur diejenigen, welche in „Kap. I § 3, Kap. III § 4 Nr. 10, Kap. III § 9 Nr. 5, Kap. IV § 2 „in Verbindung mit dem bayerischen Landrechte Teil IV Kap. 16 § 4 „Nr. 7, Kap. IV § 3, Kap. V § 9 Nr. 2, Kap. VI § 5, Kap. VI § 10, „Kap. VIII § 2 Nr. 1, Kap. XIII § 7, Kap. XIV § 7 Nr. 8 in Verbindung „mit der Verordnung vom 11. Juni 1816, die in Civilsachen gegen „Militärpersonen anzuwendenden Gesetze betreffend, Kap. XIV § 11 Nr. 4 „Zweitens“ und „Drittens“, Kap. XVI § 3 Nr. 1, Kap. XVII § 1 „Nr. 4—8 und 11—14, Kap. XVIII § 10 Nr. 1, 2, 6, Kap. XVIII § 11 „enthalten sind, insoweit in Kraft, als sie bisher in Geltung waren.“

Kap. I. § 3.

Forum domicilii.

Wo der Vater seinen beständigen Wohnplatz hat, da sind auch seine rechtmäßigen Kinder domicilirt, und dieses heißt zu Latein: forum originis. Findel-Kinder überkommen solches an dem Orte, wo sie gefunden oder erzogen werden; uneheliche hingegen folgen dem Domicilio ihrer Mutter. Hat der rechtmäßige Vater selbst keinen gewissen beständigen Wohnsitz, so ist bei Kindern mit dem Domicilio originis auf den Ort der Geburt zu sehen; dasselbe bleibt auch Jedem bevor, solange er sich nicht selbst freiwillig oder aus Not anderwärts in der Absicht, dort zu wohnen, wirklich niederläßt, und da nun dieses an mehreren Orten zugleich in obiger Absicht geschieht, so wird auch selbiger Orten überall das Domicilium erlangt, und steht solchenfalls dem Kläger frei, ob er ihn dort oder da belangen wolle. Landfahrer und Vaganten aber mögen aller Orten, wo sie sich immer betreten lassen, belangt oder durch öffentlichen Verruf und Anschlag in foro originis vorgeladen werden.

Kap. III. § 4.

Von dem Petitorio und Possessorio plenario.

Die Klage geht entweder auf das Recht und Eigentum der streitigen Sache selbst, oder nur auf bloßes Innehaben derselben. Erstenfalls heißt sie Petitorium, andernfalls Possessorium, und zwar, wenn nur von dem gegenwärtigen Stande der Possession, wie sich selber kurz vor entstandener Irrung befunden hat, eine summarische Einsicht genommen wird, Possessorium momentaneum vel summarissimum, oder wenn auf die ältere Possession zurück gegangen, und zugleich die Art, wie solche erlangt worden, ordentlich untersucht wird, Possessorium plenarium vel ordinarium. Von dem Momentaneo siehe § seq. 5. Das Possessorium plenarium und Petitorium hingegen betreffend, kann **1.** jeder Kläger gleich anfänglich, das eine oder andere allein, oder gestalten Dingen nach beides zugleich cumulative antreten. Und da nun **2.** das Possessorium plenarium allein an Hand genommen wird, welches außer den Grund-Dienstbarkeiten und anderen specialiter ausgenommenen Fällen regulariter in allen Possessions-Klagen statt hat, so soll man **3.** auf die zur bloßen Colorirung und Beschönigung des Innehabens beigebrachten petitorischen Gründe zumal jene, welche nicht gleich in continenti dargethan werden können, sondern altioris indaginis sind, weder ein- noch andererseits attendiren, minder den Proceß dadurch aufhalten, im Uebrigen aber **4.** alle, sowohl dilatorischen als peremptorischen Exceptionen, soviel von den letzteren das Innehaben betrifft, ohne Unterschied hierin zulassen, sofort endlich **5.** mit Vorbehaltung des Petitorii, welches sich zwar ohnehin allzeit stillschweigend darunter versteht, lediglich in bemeltem Possessorio plenario sprechen, mithin **6.** den obsiegenden Teil bei seinem erprobten Innehaben entweder beschützen und handhaben, oder wenn er solches noch nicht hat, gegen Leistung annehmlicher Caution in casum succumbentiae einräumen. Massen auch **7.** vor ergangenem Bescheid jedem Teil nach Maaßgabe des folgenden § n. 4. von der Possessions-Klage abzustehen, und das Petitorium zu ergreifen bevorsteht. Falls nun **8.** jetztbemeltes Petitorium entweder nach geendigtem Possessorio, oder gleich anfänglich allein vorgenommen wird, so soll hierunter auf die Fundamenta possessoria außer dem Fall, wo der Titulus oder Grund der petitorischen Klage oder Exception auf dem Herkommen oder der Verjährung beruht, gar nicht gesehen, viel weniger **9.** solchenfalls auf das Possessorium gesprochen, oder zu selbigem mit Verlassung

---

Kap. I. § 3. Vgl. hieher Vierling-Hauser II, 335; Böhm S. 120; Seuffert I, 52; Roth I, 94 Nt. 4; Krüll I, 30; Schierlinger S. 13. — Ueber die Bedeutung des Wohnsitzes für die Bestimmung des Anwendungs-Gebietes der Rechtssätze s. Ldr. I, 2, 17; G.-O. XIV, 7 Nr. 8; Roth I, 17 Nt. 15 ff. — Ueber sonstige civilrechtliche Wirkungen des Wohnsitzes vgl. Ldr. I, 6, 29 Nr. 3; I, 7, 7 Nr. 1; III, 1, 17 Nr. 4; IV, 14, 10 Nr. 3. — Wohnsitzfolge der ehelichen Kinder: Samml. **6** (44), **7** (788). — Ehefrauen teilen den Wohnsitz des Ehemannes: s. Ldr. I, 6, 12 Nr. 5; Roth I, 67 Nt. 5. — Ueber Findel-Kinder vgl. Ldr. I, 3, 2 Nr. 7; Ann. I, 5, 12; Art. 15 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt. — Uneheliche Kinder: vgl. Art. 1 des Heimatgesetzes. — Begründung des Wohnsitzes durch eigene freie Wahl: Bl. **16** (267), **21** (145), **27** (179), **30** (414). — Erwerb eines inländischen Wohnsitzes durch einen Ausländer: Samml. **4** (854). — Bevormundete Personen können nur mit Zustimmung ihrer gesetzlichen Vertreter einen neuen Wohnsitz begründen: Ann. I, 7, 16 (5); Ann. I, 7, 21 (2); Ann. I, 7, 22 (3); Samml. **6** (549), **10** (193), **11** (297). — Der Aufenthalt eines Dienstboten am Dienstorte, eines Kranken im Krankenhause, eines Sträflings in der Strafanstalt ist nicht als erworbener Wohnsitz anzusehen: Samml. **5** (269), **6** (920); Bl. **35** (252). — Garnisonsort eines Unteroffiziers als Wohnsitz: Samml. **1** (496). — Möglichkeit und Voraussetzungen eines mehrfachen Domizils: Samml. **13** (142). — Aufgebung eines Domizils: Samml. **2** (369). — Der durch eine feste Niederlassung begründete Wohnsitz wird durch wechselnden, wenn auch länger dauernden Aufenthalt an anderen Orten nicht aufgegeben: Samml. **1** (18).

oder Suspendirung des angestellten Petitorii geschritten werden. In Spolien-Sachen, da die Entwährung kundig oder leicht zu erweisen ist, hat **10.** keine petitorische Klage wider den Entwährten von Seite des Entwährers statt, bis das punctum spolii gänzlich abgethan ist. Desgleichen kann **11.** der in Possessorio obsiegende Teil weder vor gänzlicher Ausrichtung und Vollziehung des hierin für ihn ergangenen Spruches zur Einlassung in Petitorio wider Willen angehalten, noch **12.** auf den Fall, da er in Petitorio unterliegt, zur Vergütung der bis dahin verfallenden Früchte, oder verursachten Streits-Kosten und Schäden, wo nicht mala fides in Petitorio offenbar entdeckt wird, condemnirt werden. Soviel nun **13.** die Cumulirung des Petitorii und Possessorii plenarii betrifft, hat zwar beides unter sich keine Gemeinschaft, es soll aber gleichwohl den Parteien weder in Erlangung noch Recuperirung oder Erhaltung der Possession das Petitorium wenigstens alternative und eventualiter, wenn anders der nämliche Richter auch in beiden competent, und annebens keines von beiden abgemacht ist, mit einzumischen verwehrt sein, und im Falle nun dieses **14.** ohne ausdrückliche Protestation der einen oder anderen Partei geschieht, so mag der Richter in einem oder anderem, welches er am ersten von beiden instruirt findet, zwar allerdings sprechen, jedoch dergestalt, daß **15.** bei erfolgendem Spruche in Petitorio von dem Possessorio im Haupt-Werk allzeit abstrahirt werde. Gleiche Bewandniß hat es **16.** in dem Falle, wenn sich zwar weder aus dem Klags-Libell, noch anderen Acten genugsam äußert, ob in Possessorio oder Petitorio gehandelt worden. Dafern sich aber **17.** über den ergangenen richterlichen Ausspruch selbst ein billigmäßiger Zweifel hierinfalls ergibt, so ist die Mutmaßung pro Petitorio, im Uebrigen soll **18.** in beiden durchgehends gleicher Modus procedendi beobachtet, auch **19.** alle Remedia Juris ordinaria in einem wie in dem anderen gestattet werden, folglich die in Possessorio ergangene res judicata an Ergreifung des Petitorii niemals hinderlich sein. Und wenn **20.** das Possessorium geendigt ist, soll man dem condemnirten Teile auf Anrufen der obsiegenden Partei zur Klagestellung in Petitorio einen peremptorischen Termin sub poena perpetui silentii präfigiren, nach ausgestrittenem Petitorio aber hat es **21.** ein für allemal ohne weiteren Proceß dabei sein Bewenden.

Kap. III. § 9.

Der Anfang des Streites wird zwar **1.** in Ansehen des Richters, um das Jus praeventionis gegen andere Obrigkeiten zu bewirken, von Zeit der Vorladung an gerechnet, zwischen den Teilen selbst aber fängt derselbe von der Zeit an, da sie sich in der Hauptsache miteinander einlassen. Unnötige Verzögerungen sollen hierin **2.** nicht nur nicht geduldet, sondern vielmehr, wo man eine Geflissenheit hierunter verspürt, sowohl die Parteien als Advokaten und Unterrichter empfindlich hierum bestraft werden. Auf Absterben einer Partei ist **3.** eine Citation ad reassumendum processum nicht nötig, sondern die Gegen-Partei zeigt den Todes-Fall an, benennt zugleich den Successorem, und wird in Processu weiter gegen ihn fortgeschritten, es sei denn, daß er sich aus erheblichen Ursachen nicht einlassen will, welchenfalls in der Hauptsache solange stillgestanden wird, bis die Präliminar-Frage ausgemacht ist. Der Streit wird teils durch Bescheid, Vergleich, Compromiß, teils durch gutwilligen Abstand oder Verjährung geendet. Von den ersten dreien siehe unten cap. 14 et 17 § 1 et 2. Soviel den Abstand von der Klage oder dem Streite betrifft, steht solcher **4.** jedem Teile, sofern nur die Gegen-Partei dabei beruhiget ist, sowohl vor als nach der Kriegs-Befestigung bis zum End-Bescheid frei. Durch die Verjährung aber hört **5.** der Streit auf, wenn von der Zeit des in dem strittigen Punkte vorgegangenen letzten Judicial-Aktes vierzig Jahre verflossen sind, ohne daß sich die eine oder andere Partei bei Gericht hierunter mehr gemeldet hat.

Von dem Anfang, Fortgang und Ausgang des Streites.

Kap. IV. § 2.

Auf Seite des Klägers gehen **1.** alle Actiones ohne Unterschied auf die Erben, und zwar wenn derselben mehrere sind, auf jeden nach dem Maße

Ob und wie die Actiones auf die Erben gehen.

Kap. III. § 4. Nr. 10. Vgl. Ldr. II, 5, 11; IV, 15, 1 Nr. 10; Vierling-Hauser II, 341; Böhm S. 122; Roth II, 134 Nt. 55; Schierlinger S. 23 f.; Samml. **7** (808); Bl. **44** (106). — Die Spolien-Einrede ist bei allen Civilklagen ohne Unterschied mit der Wirkung zuläßig, daß der Spoliirte jeden Anspruch des Spolianten so lange von sich abwehren darf, bis der frühere Zustand wieder hergestellt ist. Diese Einrede ist zwar in § 247 R.-C.-P.-O. nicht unter den proceßhindernden Einreden aufgezählt, daraus folgt aber nur, daß ihre Vorschützung dem Beklagten nicht mehr die Befugniß gibt, die Verhandlung zur Hauptsache zu verweigern — nicht auch, daß deren Gebrauch als selbstständiges Vertheidigungsmittel unzuläßig geworden sei: R.-G. **7** (328); Bl. E.-B. **4** (159).

Kap. III. § 9. Nr. 5. Vgl. Ldr. IV, 13, 11 Nr. 1; Vierling-Hauser II, 344; Böhm S. 123; Schierlinger S. 25; Mandry S. 239; Roth I, 62 Nt. 82.

Kap. IV. § 2. **1.** Vgl. Ldr. II, 1, 11; III, 1, 14 Nr. 12; IV, 1, § 8 Nr. 7; 19 Nr. 4; Seuffert II, 150 f.; Vierling-Hauser II, 345; Böhm S. 123; Schierlinger S. 22.

seiner Erb-Portion, ausgenommen wenn sie **2.** durch Gesetz oder Geding auf des Erblassers Person allein eingeschränkt sind. Auf Seite des Beklagten gehen **3.** die Real-Actiones gegen seine Erben nur soweit, als sie im Innehaben der Sache sind, oder wenigstens den Rechten nach für Inhaber geachtet werden. Persönliche Klagen rühren entweder von Contracten oder Verbrechen her. Jene erstrecken sich **4.** ohne Unterschied auf des Beklagten Erben, ausgenommen, da durch besondere Rechte oder Gedinge Maß und Ziel gesetzt ist, oder wo das Factum, welches der Erblasser zu prästiren gehabt hat, sein bloßes Personale betrifft. Anderer Klagen halber, welche aus peinlichen Verbrechen erwachsen, bleibt es **5.** bei dem Cod. Crim. part. 1 cap. 1 § 41. Soviel aber **6.** die in das Criminale nicht einschlagenden Verbrechen belangt, soll man dahin sehen, ob der Krieg mit dem Erblasser schon befestiget gewesen oder nicht; erstenfalls haften die Erben soweit, als es nicht auf Leib und Leben geht, anderenfalls aber nur soweit, als ihnen von des Erblassers Verbrechen etwas zu Gute gegangen ist.

Kap. IV. § 3.

Wie die Actiones erlöschen.

Alle Actiones erlöschen von der Zeit an, da sie hätten gestellt werden mögen, regulariter mit 30 Jahren, wo keine längere oder kürzere Zeit besonders bestimmt ist. Nach Ablauf deren greift die Klage unter dem Vorwande, daß der andere Teil gute Wissenschaft davon gehabt hat, nicht mehr Platz, es sei denn zu erweisen, daß man die ganze Zeit über an der Klage gehindert, oder der Gegenteil ermahnt worden ist. Uebrigens ist es eins, ob die Klage von selbst erlösche oder durch eine standhafte Einrede entkräftet werde.

Kap. IV. § 2. **2.** Vgl. Ldr. III, 1, 6 Nr. 1; IV, 15, 14 Nr. 1. — Beispiele gesetzl. Beschränkungen: s. Ldr. I, 7, § 26 Nr. 3; 30 Nr. 4; III, 3, 16 Nr. 10; III, 8, 15 Nr. 2; IV, 10, 16 Nr. 2. — Der Anspruch auf Entrichtung der gesetzlichen Ehescheidungsstrafe ist ein höchst persönlicher: Z. A.-B. **15** (327). — Der Anspruch auf Schmerzensgeld ist ein höchst persönlicher und geht nicht auf die Erben des Verletzten über: Bl. E.-B. **10** (68). — Ueber Vererbung der Vorzugsrechte privilegirter Gläubiger s. Bl. **19** (187), **34** (113). — Das benef. competentiae erstreckt sich nicht auf die Erben: G.-O. XVIII, 10 Nr. 6. — **3.** Vgl. Ldr. II, 1, 11 Nr. 1; II, 5, 11 Nr. 2. — **4.** Vgl. Ldr. IV, 1, § 8 Nr. 7; 19 Nr. 4. — Die Alimentationsverpflichtung ist eine höchst persönliche und geht nicht passiv auf die Erben des Verpflichteten über: Bl. E.-B. **10** (90). — **5.** u. **6.** Vgl. hieher Ldr. IV, 16, § 4 Nr. 7; Bl. **18** (113), **24** (35). — Deflorationsanspruch gegen die Erben des Stuprators: Bl. **3** (305), **8** (156).

Kap. IV. § 3. Vgl. Ldr. II, 1, 11; IV, 15, 14 Nr. 1; IV, 16, 4 Nr. 6; Reingruber S. 193; Seuffert II, 152; Vierling-Hauser II, 348; Böhm S. 124; Schierlinger S. 22 f.; Roth I, 60, 62. — Der Verjährung sind nicht unterworfen die Grenzberichtigungs- und Teilungsklagen, die Klagen aus einem Wiederkaufsvertrage, ferner die in das Hypothekenbuch eingetragenen Rechte: Roth I, 62 Nt. 4, 5 (vgl. Ldr. III, 1, 14 Nr. 26; IV, 4, 15 Nr. 11; Hyp.-Ges. § 31, 32). — Kürzere als 30jährige Verjährung bestimmt das Landrecht: I, 3, 4 Nr. 6; I, 5, 3 Nr. 2; I, 6, 27 Nr. 3; I, 7, 13 Nr. 10; I, 7, § 30 Nr. 7; 36 Nr. 8; II, 5, 12 Nr. 7; III, 3, 16 Nr. 9; III, 8, 14 Nr. 4; IV, 3, § 24 Nr. 3; 25 Nr. 3; IV, 11, 7 Nr. 1. — Die Verjährung der Realklagen richtet sich nach der Verjährung (Ersitzung) der Sachen: II, 1, 11; II, 2, 7 Nr. 8. — Bei der Anspruchs-Verjährung kommt es auf den guten oder bösen Glauben nicht an: Bl. **12** (365). — Ueber den Satz: agere non valenti non currit praescriptio vgl. Ldr. II, 4, 8 Nr. 7; Ann. I, 7, 36 (8); Ann. II, 4, 3 (3, 6); Ann. II, 4, 8 (4); Ann. III, 1, 2 (10); Ann. III, 10, 21 (4); Ann. III, 11, 6 (11); Ann. IV, 3, 16 (12); Ann. IV, 10, 11 (1). — Die Unkenntniß von Umständen, welche das Klagerecht bedingen, kann nur bei Temporalklagen den Eintritt der Verjährung hemmen: Samml. **7** (1025); Bl. **15** (75), **19** (48), **44** (294). — Unterbrechung der Verjährung durch außergerichtliche Mahnung: Ldr. II, 4, 11; Plenarbeschluß vom 16. Dez. 1858 (Reg.-Bl. **1859** S. 9). — Unterbrechung der Verjährung durch ausdrücklichen Vorbehalt des Rechtes: Ldr. IV, 15, 10 Nr. 11; Bl. **15** (303). — Unterbrechung der Verjährung durch Forderungsanmeldung im Konkurs: § 13 R.-K.-O.; Samml. **11** (532). — Ueber die Frage, ob der Richter die Anspruchs-Verjährung von Amtswegen zu berücksichtigen habe s. Vierling-Hauser II, 349; Böhm S. 126; Schierlinger S. 23, 27; Bl. **44** (129, 289). — Vgl. hieher auch die zu Ldr. IV, 15, 14 Nr. 1 citirten Spezialgesetze über Verjährung von Forderungen.

Kap. V. § 9.

Wirkung insinuirter Citation.

Die Wirkung von erkannter und insinuirter Citation ist **1.**, daß dadurch die Jurisdiction auf Seite des Richters gegen andere etwa concurrirende Obrigkeiten in selbiger Sache prävenirt wird, daß **2.** auf Seite des Citati mala fides daraus entstehet; **3.** daß derselbe sogar auf jenen Fall, wenn er gleich selbigen Richter pro Incompetente ansieht, wenigstens cum Protestatione Rede und Antwort geben, sich auch dessen sub poena contumaciae nicht weigern soll, ausgenommen wo die Incompetentia kund und offenbar ist, welchenfalls zwar Citatus weder zu antworten, noch zu erscheinen verbunden ist, doch soll er auch in diesem Falle bei willkürlicher Strafe weder die Citation spöttisch oder schimpflich tractiren, noch der Obrigkeit selbst oder dem Boten auf solche Weise begegnen, sondern das Richter-Amt allzeit in gehörige Obacht ziehen und die vermeinte Incompetenz in gebührlichen Terminis anzeigen.

Kap. VI. § 5.

Von dem Rechte, zu excipiren, und ob sich solches auf Dritte erstrecke.

Wer ein Jus agendi hat, der hat um soviel mehr ein Jus excipiendi. Es erstreckt sich solches auch regulariter auf Erben, Nachkommen und Bürgen, wo nicht ein Anderes besonders bedungen oder verordnet ist. Exceptio de Jure Tertii greift niemals Platz, außer wo solches dergestalt beschaffen ist, daß auf Seite des Klägers das Jus agendi gänzlich dadurch ausgeschlossen wird, oder wo der Dritte allenfalls gegen den Beklagten selbst mit der Zeit den Regreß suchen könnte, oder wo die Rechte sonst ein Besonderes verordnen, oder der Beklagte den Dritten zu vertreten hat.

Kap. VI. § 10.

Wie die Exceptiones verloren gehen.

Exceptiones, welche einmal mit Recht verworfen, präcludirt, durch rechtmäßige Renunciation vergeben oder gar verjährt sind, sollen nicht mehr attendirt werden. Die Verjährung hat aber nur gegen jene Exceptiones statt, welche auch klagweise hätten angebracht werden mögen.

Kap. VIII. § 2.

Von der Streit-Verkündung oder Litis Denunciation.

Wer der streitigen Sache halber die Gewährschaft entweder aus besonderem Gedinge, oder nach der Eigenschaft des Geschäftes an einen Dritten mit Recht zu suchen hat, der soll **1.** ihm, oder wo es mehrere sind, denselben sämmtlich, doch allezeit dem Nächsten vorzüglich, den Streit verkünden lassen, damit er von ihm oder ihnen bei Gericht vertreten, oder wenigstens auf allen Fall schadlos gehalten werde. Es soll aber **2.** die Verkündung gerichtlich, und zwar bei der ersten Instanz noch vor der Kriegsbefestigung, oder wenigstens zu gleicher Zeit, soferne es auf diese Weise immer möglich und thunlich ist, mit abschriftlicher Communication dessen, was in der Sache bereits angebracht worden, geschehen, steht auch **3.** dem Denunciaten

Kap. V. § 9. Nr. 2. Vgl. hieher Anm. II, 2, 7 (9); Anm. II, 4, 11; Anm. II, 6, 20 (2); Anm. III, 1, 9 (7); Seuffert II, 273; Vierling-Hauser II S. 349; Böhm S. 125; Schierlinger S. 24; Samml. **3** (170), **4** (659), **6** (341); Bl. **6** (337), **41** (279). — Ueber civilrechtliche Wirkungen der male fides s. Ldr. II, 2, 11; II, 3, § 14 Nr. 3; 17 Nr. 2; II, 4, 11.

Kap. VI. § 5. Seuffert II, 329; Vierling-Hauser II, 353; Böhm 126; Schierlinger S. 26. — Erstreckung der Einreden auf Singular- und Universal-Successoren: vgl. II, 3, 8 Nr. 10; III, 1, 6 Nr. 1. — Die Einreden des Hauptschuldners stehen auch dem Bürgen zu: Ldr. IV, 10, 10. Ueber exc. ex jure tertii vgl. II, 6, § 20 Nr. 3; 21 Nr. 6; IV, 2, 5 Nr. 20; IV, 3, § 7 Nr. 4 drittens; § 19 Nr. 4; Anm. IV, 6, 10; Samml. **13** (276); Bl. **22** (110), **23** (280).

Kap. VI. § 10. Seuffert II, 346; Vierling-Hauser II, 353; Böhm S. 127; Schierlinger S. 26; Mandry S. 276; Bl. **5** (318), **19** (39). — Ueber Geltendmachung materieller Einreden im jetzigen Proceßverfahren s. § 251, 252, 491 R.-C.-P.-O.; proceßhindernde Einreden: § 247, 248, 465, 490, 557 R.-C.-P.-O.

Kap. VIII. § 2. Nr. 1. Krüll I, 101; Seuffert II, 403; Vierling-Hauser II, 355; Böhm S. 127; vgl. hieher Ldr. IV 3, 15 Nr. 4 viertens mit Art. 58 der bayerischen Subhastations-Ordnung und § 69 R.-C.-P.-O.; Samml. **6** (611), **12** (19); Bl. **53** (134); C.-B. **8** (54). — Zufolge Art. 15 des Ausführungsgesetzes geht bei Unterlassung oder Verspätung der Streitverkündung das Recht auf Gewährleistung oder Schadloshaltung verloren, ausgenommen, wenn auf Streitverkündung Verzicht geleistet ist oder nachgewiesen wird, daß das Recht des Entwehrenden unanfechtbar war: vgl. hieher Bl. **58** (172).

hierauf frei, ob er dem Denuncianten nur Beistandsweise in dem Streite assistiren, oder solchen gänzlich auf sich nehmen, und ohne Beiziehung desselben ausführen wolle, in welchen beiden Fällen er jedoch **4.** bei dem nämlichen Gericht die Causam allezeit in dem Stande, worin sie sich zur Zeit der Denunciation befindet, anzunehmen hat. Wenn er aber **5.** gar nicht erscheint, oder sich unter dem Vorwande, daß er weder zur Gewährschaft noch Schadloshaltung verbunden sei, auf nichts einlassen will, so soll Denunciant auf des Denunciaten Gefahr in dem Streite verfahren, sodann aber die Einwendung, ob wäre der Gebühr nach hierin nicht gehandelt worden, von Seite des Denunciaten niemals mehr Platz greifen. Dafern sich auch **6.** hernach bezeigt, daß ihm die Gewährschaft oder Vertretung und Schadloshaltung obgelegen sei, so soll er nicht nur in der Hauptsache, wenn solche verloren geht, dem Denuncianten gebührende Satisfaction leisten, sondern auch **7.** ein Gleiches aller Kosten halber, es mag der Bescheid im Hauptwerk ausfallen wie er will, zu prästiren haben. Ist hingegen **8.** der Streit gar nicht, oder wenigstens nicht in gebührender Zeit verkündet worden, so fällt der Regreß und das Schadloshaltungs-Gesuch gänzlich hinweg, außer wo man der Streit-Verkündung durch ausdrückliches Geding begeben ist. Hat **9.** der Denunciat ebenfalls die Gewährschaft an einen anderen zu suchen, so soll er demselben gleicher Weise Litem denunciren lassen, und hierauf in obigem Maaße durchgehends verfahren werden. Dafern endlich **10.** zwischen dem Denuncianten und Denunciaten ein Streit entsteht, ob der letztere zur Gewährschaft oder Schadloshaltung verbunden sei, soll dieser Punkt mit der Hauptsache selbst nicht vermischt, sondern erst nach Ausgang derselben, oder wenigstens besonders verhandelt und die Acten separirt, oder da Denunciat unter ein anderes Forum gehört, jetztgedachter Evictions- oder Indemnisations-Streit dahin verwiesen werden.

Kap. XIII. § 7.

Von dem Juramento prommissorio.

Obwohl Jeder zur Erfüllung seines eidlichen Versprechens, soweit solches den Rechten nach bestehen mag, nicht nur anzuhalten, sondern auch, wenn er demselben gefährlicher Weise zuwider handelt, mit willkürlicher, und zwar soviel den gerichtlichen Eid betrifft, gar mit malefizischer Strafe anzusehen ist, so wird doch dem Eide in Foro externo niemals soviel Kraft beigelegt, daß derselbe aus ungiltigen Handlungen giltige, aus verbotenen zulässige, aus widerruflichen unwiderrufliche machen, oder sonst die Natur und Eigenschaft der Sache verändern kann, sondern es soll die Haupt-Handlung selbst, wie sie immer Namen haben mag, allzeit bleiben wie sie ist, folglich auch Niemand seine dagegen habenden vermeintlichen Einwendungen und Rechtswohlthaten unter dem Vorwande des beigefügten Eides benommen sein.

Kap. XIV. § 7.

Wie die Sentenz gefaßt werden soll.

Zu einem förmlichen und rechtlichen Bescheide gehören folgende Stücke: **1.** Soll derselbe schriftlich gefaßt, und nicht nur des Richters und beider Parteien, oder der ad Acta legitimirten Anwälte Namen, sondern auch mit kurzen Worten die Causa selbst, und deren Entledigung hierin begriffen sein. **2.** Soll der Richter mit dem Bescheide über die in Actis enthaltenen Petita, soviel das Objectum Litis in der Hauptsache selbst betrifft, nicht hinausgehen, und ein Anderes oder Mehreres hierauf erkennen. **3.** Hat man seither vielmals im Brauch gehabt, daß die Sentenz conditionate mit der angehängten Clausel: Es sei denn, daß dieses oder jenes genugsam bewiesen werden könne, gefaßt worden, welche Clausel man aber hinfür zu unterlassen und wo nötig den Parteien die Probe nur mit dem Anhang, daß alsdann gestalten Dingen nach weiterer Bescheid erfolgen werde, unter Anberaumung eines gewissen peremptorischen Termins aufzutragen hat. **4.** Ist auch erforderlich, daß so viel immer nach Beschaffenheit der Sachen und Personen thunlich ist, auf ein Gewisses gesprochen werde. **5.** Soll man die Alternationen, da nämlich auf eines oder anderes gesprochen wird, ebenfalls hierin vermeiden, wo nicht die angestellte Klage selbst alternativ, oder der Richter im Zweifel ist, ob die eingeklagte Sache noch existire, welchenfalls entweder auf dieselbe in Natura, oder auf den Wert und das Interesse sententionirt werden mag. **6.** Ist nicht nötig, Rationes decidendi der Sentenz einzuverleiben, oder den Parteien zu communiciren. **7.** Soll endlich der Richter in Facto lediglich nach dem, was actenmäßig und legaliter bekannt ist, in Jure aber nach den in hiesigen Chur-Landen vorgeschriebenen Rechten, Statuten, Freiheiten, und jeden Orts hergebrachten löblichen Gewohnheiten richten und urteilen. Nachdem sich aber auch **8.** vielmals begibt, daß die Local-Statuten

---

Kap. XIII. § 7. Vgl. Ldr. III, 8, § 7 Nr. 8; 15 Nr. 6; IV, 2, 4 Nr. 7; G.-O. XVII, 1 Nr. 4; Ann. IV, 11, 6 (1); Seuffert III, 426; Vierling-Hauser II, 367; Böhm S. 128; Schierlinger S. 32. — Die Verletzung eines promissorischen Eides ist nicht mehr strafbar: § 153 f. R.-Str.-G.-B. — Ueber eidliche Bekräftigung von Rechtsgeschäften: vgl. Ldr. II, 9, 6 Nr. 6; III, 1, 2 Nr. 2; IV, 4, 11 Nr. 6.

Kap. XIV. § 7. Nr. 8. Vgl. Ldr. I, 2, 17; Seuffert I, 303; Vierling-Hauser II, 367; Böhm S. 129; Schierlinger S. 27.

oder Gewohnheiten unterschiedliche sind, und ein Anderes in loco contractus, ein Anderes in loco rei sitae, aut Judicii statuirt und Herkommens ist, so hat der Richter fürnehmlich dahin zu sehen, ob das Statutum nur die bloße Form und Sollennität einer gepflogenen Handlung, oder die Personen und Güter selbst betreffe. Erstenfalls soll nach dem Statuto oder der Gewohnheit des Ortes, wo die Handlung gepflogen wird, gesprochen werden. Letzterenfalls aber erstreckt sich das Statutum oder Herkommen weiter nicht, als auf die in selbigem Orte befindlichen Güter und wohnhaften Personen, nicht aber auf das, was sich außerhalb desselben befindet.

Kap. XIV. § 11.

Von der Re judicata und derselben Wirkung.

Wenn der Bescheid entweder mit Worten oder Werken einmal agnoscirt oder wenigstens kein rechtmäßiges Remedium Juris ordinarium für die Partei mehr übrig ist, erlangt derselbe **1.** vollständige Rechts-Kraft, zu Latein: vim rei judicatae, welche **2.** darin besteht, daß die Sentenz andergestalt, als durch ein rechtmäßiges Remedium Juris extraordinarium nimmermehr umgestoßen werden kann. **3.** Mögen Provisional-Verordnungen, wie auch Interlocutoriae simplices, welche absque cognitione causae ergehen, desgleichen definitivae vor der Publication oder Notification, ferner Rationes decidendi, und endlich alle contra rem judicatam laufenden oder sonst mit unheilbarer Nullität behafteten Erkenntnisse nimmermehr die Rechtskraft erlangen. **4.** Betrifft auch res judicata nur die streitenden Teile und ihre Erben allein, einem Dritten aber kann selbe weder nutzen, noch schaden, außer in folgenden drei Fällen. Erstlich, wenn er von dem streitenden Teile erst nach erhobenem Streite sein Recht zur streitigen Sache erlangt hat. Zweitens, wenn er zwar selbst ein gemeinschaftliches und vorzügliches Recht bei der streitigen Sache und annebens von dem Streite gutes Wissen gehabt, gleichwohl aber sich desselben nicht angenommen hat. Drittens, wenn die Sache mit dem rechtmäßigen Contradictor einmal ausgestritten worden ist und anbei in Ansehen des Dritten die nämlichen oder noch stärkeren Ursachen obwalten.

Kap. XVI. § 3.

De Syndicatu.

Bei der sogenannten Syndicats-Klage soll zwar dem Kläger **1.** auf gemachten genugsamen Beweis zum Ersatze des ihm durch ungerechtes und schuldhaftes Verfahren des Richters zugegangenen Schadens verholfen, das

Kap. XIV. § 11 Nr. 4. Vgl. Ldr. III, 1, 6 Nr. 1; III, 10, 21 Nr. 7; G.-O. cap. 18, § 5 Nr. 3; § 66, 293 R.-C.-P.-O.; Seuffert III, 467; Vierling-Hauser II, 370; Böhm S. 132; Schierlinger S. 17, 28; Mandry 247 f.; Samml. **10** (208). — Erstens: Für den Fall der Veräußerung des Streitgegenstandes während des Processes statuirt § 236 Abs. 3 R.-C.-P.-O. die Wirksamkeit u. Vollstreckbarkeit des Urteiles gegen den Erwerber. — Zweitens: Samml. **3** (142), **5** (621), **6** (940); Bl. **28** (399), **29** (63); E.-B. **2** (267). — Drittens: Samml. **6** (39, 553, 589), **10** (259); Bl. **19** (56*), **41** (113, 297).

Kap. XVI. § 3 Nr. 1. Vgl. Ldr. I, 7, 29; IV, 16, 10 Nr. 7; Ann. II, 5, 11 (4); Ann. III, 2, 20 (2 a. E.); Ann. V, 24, § 8, 9; Hyp.-Ges. § 96, 98; Seuffert IV, 229; Vierling-Hauser II, 373; Böhm S. 132; Schierlinger 8, 11, 44. — Ueber civilrechtliche Haftbarkeit der Beamten für Pflichtverletzung im Amte: Bl. f. a. Pr. **33** (54). — Der Staat haftet in den Fällen, in welchen die Syndicatsklage gegen den Richter gegeben ist, für den entstandenen Schaden nur subsidiär: Roth I, 37 Nr. 41 f.; Bl. **23** (174); vgl. dagegen Samml. **13** (149). — Die Syndicatsklage ist in der Regel subsidiär: Samml. **10** (571); Bl. **2** (387), **34** (288); Ausnahmsfälle: Samml. **11** (695); Bl. **34** (202), **52** (360), **56** (108). — Voraussetzung der Klage ist zwar nicht culpa lata, aber doch eine bedeutende, schuldhafte Nachlässigkeit: Samml. **5** (211), **9** (325), **13** (648); Bl. 8 (352), **47** (120); die Syndicatsklage ist nicht gegeben, wenn die Entscheidung des Richters auf der Anwendung unklarer oder bestrittener Rechtsvorschriften beruht: Samml. **6** (875); Bl. **48** (72). — Ausschluß der Syndicatsklage im Falle eines concurrirenden Mitverschuldens des Beschädigten: Samml. **4** (120), **6** (875). — Klage gegen ein Richtercollegium: Bl. **2** (309). — Ausdehnung der Syndicatsklage gegen Beamte der freiwilligen Gerichtsbarkeit: Bl. **8** (352), **32** (17), **34** (278); vgl. Bl. **56** (278) — insbesondere gegen Curatelrichter: Samml. **13** (648) — gegen Hypothenamtsrichter: Samml. **2** (287), **6** (875), **7** (868), 8 (474), **10** (6), **11** (602); Bl. **34** (57, 198), **38** (218), **45** (332), **52** (168) — gegen Notare: Zink II, 120; Samml. **6** (620), **9** (325), **10** (73, 277, 567), **13** (173); Bl. **32** (17), **38** (238, 504), **47** (120), **48** (237), **49** (186), **50** (38) — gegen Verwaltungsbeamte: Bl. **23** (220) — gegen Gerichtsvollzieher: Samml. **11** (265, 695), **13** (233); Bl. **51** (63), **52** (36), **56** (108). — Streitverkündung im Vorproceß ist zur Begründung der Syndicatsklage nicht erforderlich: Samml. **7** (868).

in rem judicatam erwachsene Erkenntniß aber **2.** deswegen nicht umgestoßen werden, es sei denn **3.** zugleich genüglich bewiesen, daß der Gegenteil mit dem Richter colludirt und an der gespielten Gefährde Anteil genommen habe. Würde es aber **4.** dem Kläger an der Probe ermangeln, so soll er nicht nur zur Abbitte, sondern auch zur Abthuung aller Kosten und Schäden angehalten, annebens mit Geld, Gefängniß und anderer exemplarischer Strafe angesehen werden.

Kap. XVII. § 1.

Von dem Vergleiche.

1. Thun nicht nur die Parteien wohl und gut, wenn sie sich entweder vor oder nach entstandenem Proceße selbst miteinander in Güte verstehen, sondern es liegt auch **2.** jeder Obrigkeit ob, in Sachen, welche geringschätzig oder dunkel und zweifelhaft sind, oder wo es um Ehre und guten Leumund zu thun ist, oder da nahe Befreunde, Adelige, oder sonst vornehme Personen unter sich streiten, allen möglichen Fleiß anzuwenden, damit der Streit in Güte beigelegt werde, zu welchem Ende beiden Teilen in solchen Fällen die aus bevorstehender Rechtfertigung zu erwartenden Beschwerden genugsam, jedoch **3.** allzeit mit solcher Bescheidenheit zu erinnern sind, damit sich hierinfalls Niemand über ungebührlichen Zwang oder Drohung beklagen möge. Es muß aber auch **4.** Derjenige, welcher sich vergleichen will, seiner selbst mächtig und mit Anderen zu handeln berechtigt sein, da im widrigen Falle ein solcher Vertrag ungeachtet des etwa beigefügten Juraments von keiner Giltigkeit ist. Die Sache selbst, worüber sich **5.** verglichen wird, soll bereits streitig, oder doch ein künftiger Streit darum zu befürchten, auch an sich zweifelhaft, und **6.** so beschaffen sein, daß den Transigenten darüber zu handeln und zu disponiren frei steht. Curatoren und Vormünder mögen **7.** in Sachen, ihre Pflegbefohlenen betreffend, sich zwar wohl vergleichen, wenn es aber unbewegliche oder solche Güter betrifft, welche sich leicht erhalten lassen, so soll von des Pflegbefohlenen Ordinari-Obrigkeit, oder wenigstens dort, wo der Streit hängt, der Consens erholt, solcher auch bei vorwaltender erheblicher Ursache nach derselben vorläufig genugsamer Einsicht weder erschwert, noch abgeschlagen, sondern unweigerlich, und zwar ohne die bisher öfter gebrauchte Clausel: Salvo Jure pupillari hierauf erteilt werden. **8.** Ist es nötig, daß bei jedem Vergleiche etwas gegeben und behalten werde. Wenn es aber entweder an diesem oder obigen Requisitis sub num. 5 ermangelt, so ist zwar der Handel deßwegen nicht unkräftig, kann hingegen auch für keinen Vergleich angesehen werden. **9.** Soll derselbe vor ordentlicher Obrigkeit, wo gestritten wird, oder worunter wenigstens einer von beiden Teilen, oder die strittige Sache selbst gehörig ist, angegeben, protocollirt, und das Protocoll nicht nur mundirt, sondern auch von den Teilen selbst, wenn sie schreiben können, eigenhändig unterzeichnet, oder da die Summe über 50 fl. im Werte beträgt, taxordnungsmäßig verbrieft werden. Falls auch die Parteien sich vor der Obrigkeit unterer Instanz oder extrajudicialiter vergleichen, während die Causa bei der höheren Instanz anhängig ist, so soll man dieser zu dem Ende, damit sie nicht weiter hierin verfahre, schleunige Nachricht davon erteilen, widrigenfalls aber die erforderlichen Relations-Sporteln, und andere verursachten Kosten und Canzlei-Taxen zu erstatten haben. **10.** Sind siegelmäßige Personen, ihre Vergleiche obrigkeitlich zu errichten, zwar nicht schuldig, sollen aber gleichwohl dieselben allzeit schriftlich verfassen, sofort mit eigener Handunterschrift und Petschaft fertigen, und da die Transigenten teils siegelmäßig teils unsiegelmäßig sind, so soll statt der letzteren die Obrigkeit mitfertigen. Solange nun **11.** obverstandene Protocollirung oder respective beiderseitige Fertigung nicht geschehen ist, soll die ganze Handlung

---

Kap. XVII. § 1. **4.** Vgl. hieher Ldr. IV, 1, 12; G.-O. XIII, 7. — Zur Lehre vom Vergleiche im Allgemeinen s. Ldr. IV, 12, 8; Art. 11, 86 Ausf.-Ges.; Seuffert IV, 235; Vierling-Hauser II, 374; Böhm S. 133; Schierlinger S. 26, 47. — **5.** Erforderniß der Streitigkeit der Sache: Samml. **13** (485); durch das Erforderniß der Zweifelhaftigkeit der Sache ist nicht der freie Wille der Parteien beschränkt, sondern nur der richterlichen Einwirkung eine Richtschnur gegeben: Samml. **10** (369). — Vergleich über eine rechtskräftig entschiedene Sache: Bl. **2** (287). — **6.** Vgl. hieher Ldr. I, 6, 27 Nr. 1; IV, 1, 16 Nr. 3; Samml. **9** (357); Bl. **42** (271). — **7.** Vgl. hieher Ldr. I, 7, 13; Roth I, 119 Nr. 12; Schierlinger S. 15. — Auf die Ungiltigkeit eines ohne obrigkeitliche Genehmigung abgeschlossenen Vergleiches kann sich nur der Mündel und sein Vertreter, nicht aber der Gegencontrahent oder ein Dritter berufen: Samml. **5** (562); Bl. **40** (90). — Die Bestimmung, daß auch das Gericht, bei welchem der Streit anhängig ist, die obervormundschaftliche Prüfung und Bestätigung des Vergleiches vornehmen könne, ist mit der jetzigen Organisation der Gerichtsbarkeit nicht mehr vereinbar: Böhm S. 136. — **8.** Samml. **13** (488); Bl. E.-B. 8 (47). — **11.** Ueber gerichtlich bezw. notariell beurkundete Vergleiche s. § 93, 74, 702 R.-C.-P.-O.; Art. 21 Not.-Ges.; Art. 86 Ausf.-Ges.; Böhm S. 144;

sowohl unter siegelmäßigen, als anderen Personen, ob sie schon mit Zeugen bewiesen werden könnte, weder in Kraft eines Vergleiches, noch sonst unter anderem Namen bestehen, ausgenommen, da sie schon ganz oder zum Teile in Erfüllung gebracht worden ist. Was aber **12.** auf obgedachte Weise einmal mit beiderseitigem guten Wissen und Willen verglichen ist, kann weder ex capite erroris, laesionis ultra dimidium, vel Instrumentorum noviter repertorum, aut non inspectorum, noch in anderem Wege mehr angefochten werden, es sei denn, daß eine offenbare Gefährde mit unterlaufen sei, oder da es minderjährige Personen betrifft, eine merkliche und augenscheinliche Läsion dargethan werden mag. Die Reue soll **13.** in einem geschlossenen Vergleiche ohne beiderseitige Bewilligung niemals statt haben, und derselbe sogar unter dem Vorwande gegenteiliger Contravention nicht angefochten, sondern solchenfalls die Klage vielmehr dahin gestellt werden, daß der Gegenteil zur gebührenden Erfüllung obrigkeitlich angehalten werde, ausgenommen, da demselben etwa die Clausula cassatoria auf den Contraventions-Fall ausdrücklich mit einverleibt worden, und Derjenige, welcher in Kraft dieser Clausel die Cassation begehrt, seines Orts nicht selbst in mora adimplendi ist. Gleichwie im Uebrigen **14.** aus dem Vergleiche niemals eine Novation präsumirt wird, so bleibt den Transigenten ihre vorige Hypothek, welche sie etwa schon vor dem Vergleiche gehabt haben, allzeit noch bevor, wenn nicht ein Anderes ausdrücklich bedungen ist. **15.** Sollen endlich die Advocaten und Procuratoren, welche die Parteien von dem Vergleiche abhalten und zum Streite anreizen, nach aller Schärfe gestraft werden.

Kap. XVIII. § 10.

Beneficium competentiae, Kraft dessen dem Schuldner nicht das gesammte Vermögen exequirt, sondern zu seiner Lebens-Notdurft und Alimentation etwas übrig gelassen werden soll, gebührt **1.** fürnehmlich leiblichen Kindern und Eltern, Geschwistern, Eheleuten, Associrten, Verschwägerten sowohl in auf- Von dem Beneficio Competentiae

Kap. XVII. § 1. Zink I, 127; II, 24, 81; über Vergleiche vor Vermittlungsämtern s. Art. 11 und 86 Abs. 2 Ausf.-Ges.; Böhm S. 22, 144; Bl. **23** (378). — Ein vom Proceß-Gericht über ein dingliches Recht an einer Liegenschaft protocollirter Vergleich ist wirksam: Samml. **7** (456); Bl. **29** (136), **43** (210, 228), **44** (182). — Nichtigkeit eines außergerichtlichen Vergleiches über dingliche Rechte: Samml. **11** (483). — Die Vorschriften über die Form des Vergleiches sind für einen ihrer Herrschaft unterworfenen Staatsangehörigen auch bei Errichtung eines Vergleiches außerhalb Bayern bindend: Samml. **9** (67); Bl. **46** (245). — Teilweise Erfüllung des Vergleiches, in welchem die Schuld anerkannt und Fristenzahlungen vereinbart wurden, ist anzunehmen, wenn der Gläubiger die erste Zahlungsfrist abgewartet hat: Bl. E.-B. 8 (45). — Die Erhebung der Klage auf Vergleichserfüllung kann nicht als Erfüllung des Vergleiches angesehen werden: Samml. **12** (468). Die Zahlung eines Bagatellbetrages gilt nicht als theilweise Vergleichserfüllung: Bl. **25** (350). — Vergleiche unter Kaufleuten über Handelsgeschäfte können formlos geschlossen werden: Art. 317 H.-G.-B.; vgl. Bl. **2** (217). — **12.** Vgl. hierher Ldr. IV, 3, 22 Nr. 7; IV, 11, 6 Nr. 1; Ann. IV, 13, 5 (10). — Ein augenscheinlicher Schreibverstoß in einem Vergleiche ist anfechtbar: Bl. **24** (249). — Einfluß eines Rechnungsfehlers: Bl. **18** (254). — Ein Vergleich kann aus dem Grunde, weil das in demselben anerkannte Rechtsverhältniß wirklich nicht bestanden habe, nicht angefochten werden: Samml. **6** (571); Bl. **42** (158); vgl. Samml. **11** (188). — Anfechtung eines Vergleiches wegen arglistigen Verhaltens des Gegners: Samml. **7** (310). — Ueber Restitution der Minderjährigen s. Ldr. I, 7, 30. — **13.** Vgl. hieher Ldr. IV, 15, 11 Nr. 2, 3; über die clausula cassatoria s. Ldr. IV, 4, 14 Nr. 1. — **14.** Vgl. Ldr. IV, 15, 4 Nr. 1; Bl. **40** (309).

Kap. XVIII. § 10. pr. Vgl. hieher Krüll III, 243; Seuffert IV, 355; Vierling-Hauser II, 381; Böhm S. 137; Schierlinger S. 45. — Die Rechtswohlthat der Competenz hat nur in Vollstreckungen außerhalb des Konkurses Anwendung; für das Konkursverfahren ist dieselbe ausgeschlossen: s. § 16 Z. 4 Einf.-Ges. z. R.-C.-P.-O. mit § 152 R.-K.-O. — Die Einrede des Notbedarfes bewirkt nicht eine Befreiung von der Schuld, sondern nur einen Aufschub der Zahlungsverbindlichkeit: Bl. E.-B. **9** (109). — Die Rechtswohlthat des Notbedarfs kann erst im Zwangsvollstreckungs-Verfahren mittels selbstständiger Klage geltend gemacht werden: Bl. **55** (97). — **1.** Eltern und Kinder: Roth I, 96 Nt. 4. — Eheleute: Roth I, 67 Nt. 44; Rau S. 36; auch geschiedenen Eheleuten steht die Einrede des Notbedarfs zu: Bl. **2** (389), **12** (401). — Gesellschafter

als absteigender und in der Seiten-Linie ersten Grades, desgleichen denen von Adel, oder sonst in großen Würden stehenden Personen, nicht minder approbirten Gemeinden und formirten Corporibus, endlich allen jenen, welche bloßer Schenkung wegen belangt werden. Das Quantum competentiae hängt **2.** lediglich von den Umständen, und dem hiernach einzurichtenden obrigkeitlichen Gutbefinden ab, wobei nicht nur der Stand, das Alter und Vermögen des Schuldners, nebst der Anzahl seiner Familie, auch ob er nicht seine Unvermögenheit selbst einigermaßen verschuldet habe, sondern zugleich die Dürftigkeit des Gläubigers, die Qualität der Schuld-Forderung, und was nach Abzug der Competenz zur Bezahlung noch übrig bleibt, und dergleichen betrachtet, mithin das Privilegium nicht über Gebühr ausgedehnt, sondern soviel immer möglich eingeschränkt, und hierunter jederzeit mehr dem Gläubiger, als dem Schuldner zum Besten gehandelt werden soll. In concursu Creditorum ist **3.** gedachtes Quantum zwar allzeit mit vorläufiger Vernehmung der Gläubiger, jedoch nur commissionaliter ohne Gestattung eines Schriften-Wechsels zu reguliren, und der Schuldner eher nicht aus der Possession seiner Güter zu setzen, es erscheine denn, daß er das Regulativ selbst geflissentlich hindere, welchenfalls man das Quantum provisionaliter zu bestimmen und sich mit der Execution nicht aufhalten zu lassen hat. Desgleichen ist **4.** sothaner Ausspruch extra Concursum, und auf den Fall, wenn die Immission in des Schuldners sämmtliches Vermögen verlangt wird, unter dem Vorwande der nötigen Einsicht des Status activi nicht lange zu verschieben, sondern bestmöglichst zu beschleunigen, auch zu dem Ende über den Vermögens-Stand nur eine summarische, nicht aber, wie bisher öfters geschehen, eine weitläufige Untersuchung mittels allzu genauer Durchgehung der Rechnungen, Stift-Gilt- und Scharwerks-Register anzustellen. Viel weniger soll **5.** die Immission oder Execution, wenn solche nicht auf alle, sondern nur auf gewisse Güter begehrt wird, durch den Punctum Competentiae aufgehalten werden, ausgenommen, da der Debitor in continenti darthun kann, daß die übrigen Güter zur Competenz nicht hinlänglich sind. Im übrigen erstreckt sich **6.** das Beneficium Competentiae weder auf des Schuldners Erben, noch Nachkommen oder Bürgen, sondern nur auf seine Person, und erlöscht auch von selbst wiederum, wenn er soweit zu Kräften kommt, daß er das Ganze bezahlen kann.

Kap. XVIII. § 11.

Von der Datione in Solutum.

Der Gläubiger ist nicht schuldig, statt Baargeld sich mit Dargebung anderer Güter befriedigen zu lassen, sondern da der Schuldner mit Geld nicht aufzukommen vermag, soll gleichwohl mit Vergantung und allenfallsiger Heimschlagung nach Maßgabe des obigen § 7 verfahren werden. Falls aber der Gläubiger sich selbst gutwillig auf verstandene Dargebung einläßt, so hat es hiebei sein Bewenden, und soll es mit selber gehalten werden, wie es in Käufen Rechtens ist.

Kap. XVIII. § 10. (Associrte): s. Ldr. IV, 8, 7 und Ann. IV, 8, 7. — Dem Adel steht die Rechtswohlthat nicht mehr zu: s. Pözl, Bayerisches Verfassungs-Recht § 43; Roth I, 32 Nt. 37; Bl. **34** (143); siehe dagegen Duprel III, 108; Zu Rhein II, 213 und Bl. **18** (145). — Durch § 53 des Edicts über Familienfideicommisse v. 26. Mai 1818 wurde den Besitzern von Familien-Fideicommissen die Rechtswohlthat der Competenz eingeräumt: vgl. hiezu Samml. **5** (990). — Das den Gemeinden und Corporationen eingeräumte Privilegium der Rechtswohlthat der Competenz ist durch Art. 892 der bayer. Prozeß-Ordnung von 1869, bezw. den hiemit gleichlautenden Art. 9 des Ausf.-Ges. z. R.-C.-P.-O. beseitigt: Roth I, 38 Nr. 47. — Privilegium des Schenkgebers: s. Ldr. III, 8, 12 Nr. 5. — **2.** Die Competenz ist Alimentation: Samml. **5** (990). — Wenn eine und dieselbe Person die Rechtswohlthat des Notbedarfs aus mehreren Gründen fordern kann, so kann sie doch kein mehrfaches Competenz-Quantum beanspruchen: Bl. **18** (145). — Berücksichtigung selbstverschuldeter Zahlungsunfähigkeit: Bl. **18** (287). — Einschränkende Auslegung des Privilegiums: s. Ldr. I, 2, 16 Nr. 7. — **6.** Vgl. hieher Ldr. IV, 10, 10 Nr. 4; Ann. I, 2, 16 (3); Ann. IV, 8, 7.

Kap. XVIII. § 11. Vgl. hieher Ldr. IV, 3, 14 Nr. 3; IV, 4, 16; IV, 14, 7 Nr. 4; Seuffert IV, 366; Bierling-Hauser II, 382; Böhm S. 138; Schierlinger S. 45. — Eine Ausnahme von der Regel: s. § 54, 56 Hyp.-Ges. mit Novelle vom 29. Mai 1886.

Anhang II.

Die sogenannten Oberpfälzischen Punkte.

Vorbemerkung: Durch das bayerische Landrecht, welches laut des Publications-Patentes vom 2. Januar 1756 ausdrücklich auf die Oberpfalz ausgedehnt wurde und welches auch in einzelnen Stellen (z. B. I, 7, 36 Nr. 1 — III, 8, 7 Nr. 1 — IV, 2, § 5 Nr. 9; 7 Nr. 7 — IV, 5, 4 Nr. 1 — IV, 5, 15 pr. — IV, 7, 35 — IV, 10, 11 Nr. 3) die Vorschriften des neuen Rechtes als für die Oberpfalz geltend erklärt, wurde das am 12. November 1657 für die oberpfälzischen Lande promulgirte Gesetzbuch beseitiget. Nur einzelne dem neuen Gesetze widersprechende Bestimmungen des alten oberpfälzischen Rechtes wurden im bayerischen Landrechte als ausnahmsweise fortbestehend anerkannt; diese Ausnahmen sind im Codex Maximilianeus I, 5, 5 Nr. 5 — I, 5, 12 — II, 10, 10 Nr. 5 — III, 3, 15 Nr. 14 — III, 11, 8 Nr. 1 — III, 12, 2 Nr. 8 — III, 12, 4 Nr. 4 — IV, 3, 26 behandelt.

Die im Landrechte II, 10, 10 Nr. 5 bezüglich des Novalzehents und im Landrechte III, 3, 15 Nr. 14 mit III, 11, 8 Nr. 1 und III, 12, 2 Nr. 8 bezüglich des gesetzlichen Erbverzichtes und des Mannsvorteiles edelmanns-freiheitsfähiger Personen statuirten Ausnahmen sind, da die bezeichneten Rechtsinstitute durch die spätere Gesetzgebung beseitiget wurden, gegenstandslos geworden; auch die im Landrechte IV, 3, 26 aufrecht erhaltene singuläre Bestimmung des Oberpfälzischen Rechtes, wonach Immobiliar-Kaufverträge von Nicht-Siegelmäßigen obrigkeitlich errichtet werden mußten, hat durch Aufhebung der Vorrechte der Siegelmäßigen in der nichtstreitigen Rechtspflege (Art. 150 des Not.-Ges.) und die für ganz Bayern geltende Form-Vorschrift des Art. 14 des Not.-Gesetzes ihre Bedeutung verloren.

Als noch geltende singuläre Bestimmungen für die Oberpfalz bestehen sohin nur mehr die im bayerischen Landrechte I, 5, 5 Nr. 5 — I, 5, 12 und III, 12, 4 Nr. 4 allegirten Sätze des oberpfälzischen Landrechtes von 1657; diese Sätze lauten:

I. Zu Landrecht Teil I, c. 5, § 5 Nr. 5.

Oberpfälzisches Landrecht, dritter Teil, fünfzehnter Titel, pag. 317—319:

„Von Beysitz oder Usufructu deß letztlebenden Ehegemächts vnd „der Caution, so man deßwegen zu laisten schuldig."

Nachdem in nechstvorgehenden Tituln vermeldet, wie etwan das letztlebent Ehegemächt, da keine Kinder vorhanden, bey den ligenden vnd andern Güetern, so für ligend geachtet, den Beysitz, auch die vberlebende Eltern, beyneben der Verwaltung vnd Administration ihrer ehelichen Kinder Erbthails, es sey ligends, oder fahrents, die abnutzung an aller deß Verstorbenen verlassenschafft sein lebenlang haben soll; vnd aber in solchen fällen sich von Rechts wegen gebürt, genugsame Caution vnd Versicherung zu thun, die nießliche Güeter in wesentlichem Baw vnd Besserung zu erhalten, auch dieselben, wie niessungsrecht ist, zu gebrauchen, damit sie nach endung deß Ususfructus vngeärgert wider erstattet werden mögen: So lassen wir es nochmals auch darbey bewenden, allein daß

ein Vatter, oder Mutter, ohne sonderliche vrsachen, mit solcher Caution ihren Kindern zu thun, nit beschwert werde.

Wie auch solche Caution mit Vnderpfanden, Bürgschafft oder mit dem Ayd zu praestirn, stellen wir zu vnser Beambten, vnd eines jeden Orts Gerichtlichen Obrigkeit discretion vnd ermässigung; dabey dan deß letztlebenden thun vnd Wandel, ob es verthunlich, oder sonsten vbelhausens halb, der nießlichen Güeter verwendens Sorge vorhanden ꝛc. zu erwögen.

In allweg aber soll das letztlebent Ehegemächt solche hinderfällige nießliche Güeter, damit künfftig, wan es zum widerfall kompt, kein streitt, welches solche Güeter gewesen, sich erhebe, vermög dieser vnserer Verordnung, alsbald nach dem Dreysigsten bey verlust deß anerwachsenen Beysitz, gebührender massen Inventiren zu lassen schuldig seyn.

Es soll auch das vberlebend Ehegemächt auf begehren vermittelst gegebener Handtrew, oder nach gelegenheit leiblichen Ayds, so sie deßwegen vnsern Beambten, oder jedes orts gerichtlichen Obrigkeit zu laisten, alles das, was an ligendem, oder fahrendem, dem Verstorbenen zugestanden, anzeigen, vnd dessen nichts verschweigen, noch sonsten haimblich, oder wissentlich entziehen, sonder alles, auch was es künfftig in Erfahrung bringen möchte, angeben, damit es getrew, redlich, vnd auffrecht, in die beschreibung deß Inventarij gebracht werde, vnd soll nachmals berürt Inventarium, welches allerdings, wie oben im dritten Theil dises vnsers Landrechtens vermelt, auffzurichten, hinder das Ampt, Gericht, Rath, oder nach Beschaffenheit deß Orts, mit Vorwissen der Obrigkeit, hinder Vormunder deponirt, vnd biß zu seiner zeit daselbsten verwahrlich gehalten werden.

Es seynd aber etlich vrsachen, darumb den Eltern, oder andern Niessern der Ususfructus und Beysitz dero Kinder, oder anderer verfangener Güeter, nit allein nit eingeraumbt, sondern auch, da sie gleich denselben erlangt, ihnen wider benommen werden solle: Als da ein Vatter, oder Mutter vbel hauset, leichtfertigen, vnehrbaren, vnnützen, liederlichen Lebens-Wandels vnd Wesens, auch sonst vntauglich, also daß die Kinder, so noch vnmündig, in ihrer Zucht versaumbt, vnd zu bösen Exempeln geraitzet werden: Auff welchen fall den Eltern die Niessung angeregter Güeter genommen, vnd andern Tüchtigen, nach laut vnser Vormunder Ordnung, oder den Kindern selbst, so sie ihres vollkommenen Alters, vndergeben werden solle.

Da auch das letztlebend Ehegemächt so gehörter massen von dem verstorbenen nießliche Güeter, sich anderwerts in Ehestand begeben, vnd solches leichtfertigerweise, darauß Verkleinerung des abgestorbenen Ehegemächts, oder desselben Kinder erfolget thun wurde, soll dasselbige Ehegemächt den Beysitz bey solchen Güetern abermaln verlohren haben, vnd derselb den Kindern, oder andern aigenthums Erben, zuwachsen.

Was andere vrsachen deß verwürkten Ususfructus antrifft, als da einer die nießliche Güeter ohne vorwissen veräussert, cedirt, vbergibt, oder nit in gebührlichem Baw erhält ꝛc. da lassen wir es bei den gemainen beschriebenen Rechten verbleiben.

Jedoch ist bei diesem Titul zu merken, daß der Beysitzer oder Leibzüchter alle beschwerden, so auff solchen hinderfälligen Güetern stehen, als Zinß, Pfacht, Stewr, Dienst, Zehend ꝛc. ohne zuthun deß Aygenthumbs-Herrn, zu tragen, vnd jährlichs außzurichten schuldig, vnd nit macht hat, jemals anderm, als dem Aygenthumbs-Herrn, solchen seinen Beysitz vnd nutzungen gäntzlichen zu vbergeben.

Were es auch, daß ein Ehegemächt von dem andern, nachdem die Früchten schon ausgesäet, vnd ins Feld gestellt, Todts verfiele, so setzen, vnd wollen wir, daß solche Früchten vnder die Aygenthumbs- und deß letztlebenden Erben zugleich verthailt, vnd also auch der darauff gewente Bawkosten vnd Saatgetraid zugleich getragen, vnd erstattet werden soll.

II. Zu Landrecht I, 5, 12.

Oberpfälzisches Landrecht, erster Teil, sechsundzwanzigster Titel, pag. 250—253:

„Von Einkindschafften, genant pacta vnionis prolium."

Als in vnserm Fürstenthumb der obern Pfalz nun lange Zeit herkommen, vnd fast bräuchlich, wo die ain, oder ander Person, so sich zusammen verheyrathen wollen, auß voriger Ehe Kinder haben, daß solche Ehegemächt Einkindschafften mit einander auffrichten: Weil aber von solchen in den gemainen beschribenen Rechten nichts gesetzt, auch gemainlich, da sie nit förmlich, vnd mit der ersten, oder andern Ehe Kinder nachthail beschehen, für vnkräftig geachtet, vnd gehalten werden; darauß dan allerhand mißverstand, schaden vnd kosten erfolgen: solchem vorzukommen, so setzen vnd ordnen wir, daß hinfüro solche Einkindschafften anders nit, dann auff folgende maß auffgericht, vnd da solches vnderlassen, dieselben für nichtig vnd vnkräfftig gehalten, auch nit angenommen, noch zugelassen werden sollen.

Vnd erstlich, da zway Eheleuth ein Einkindschafft miteinander auffzurichten willens, sollen sich dieselben zuforderst bei der ordentlichen Obrigkeit oder desselben Orts Gericht anzaigen, ein verzaichnis der beschribenen Einkindschafft, darin man sich ersehen möge, vberreichen, daneben ein designation, oder verzaichnus aller Güeter, vnd Verlassenschafft, so der ersten Ehe Kinder von ihren verstorbenen Eltern schon allbereit ererbt, vnd wo dieselben gelegen, auch was die werth seyn, deßgleichen was beede newe Eheleuth einander in die Ehe zubringen, in voriger Ehe errungen vnd gewunnen, vnd sonsten zu beeden thailen künfftig noch zu gewarten haben, vbergeben, ebenmässig, ob vnd was beede Eheleuth in auffgerichter einkindschafft den Kindern erster Ehe für ein Voraus verordnet, vnd gemacht haben, anzaigen, darauff die Obrigkeit, oder Gericht, erster Ehe Kinder nechster Blutsfreund etliche, auch da sie bevormund, deroselben tutores beschicken, denen die Einkindschafft sambt der specification, oder verzaichnuß der Güeter zu ersehen, zustellen, im fall aber berürte Kinder noch keine Vormunder hätten, denen alsbald Tutores verordnen, alsdan vnd nach ersehung der Einkindschafft vberraichter verzaichnuß, auch gesetztem Voraus, die angeregte deroselben nechste Freund und Vormund beaydigen, vnd vermittelst solchen Ayds von ihnen erfragen, ob solche Einkindschafft mehrbemelten der ersten Ehe kindern nutz, oder nachthailig seyn möge. Wan nun gemelte Vormundere vnd Freundschafft bei ihrem Ayd anzaigen wurden, solche Einkindschafft der ersten Ehe kindern schädlich, dieselben auch dadurch vervorthailt wurden, soll die Obrigkeit, oder Gericht solch Einkindschafft einstellen, vnd keinen fortgang gewinnen lassen, biß die auff andere billiche vnd leidliche wege vnd mittel dirigirt vnd gerichtet werden: Im fall aber die Vormunder vnd Freundschafft anzaigen wurden, dise Einkindschafft vilberührten Kindern nit nachthailig, sondern nutz vnd fürträglich, soll alsdan die Obrigkeit, oder Gericht, nach vberraichter Einkindschafft, vnd Specification der Güeter, auch der Vormunder vnd Freundschafft anzaig die allerseits eingewilligte Einkindschafft confirmirn vnd bestättigen, in ihr Ampts- oder Gerichtsbuch einschreiben, vnd da beede thail deren ein besigleten Schein begehren, denselben ihnen zuerkennen, vnd mitthailen.

Darauff vnd in krafft solcher Einkindschafft, sollen die gleich gemachte Kinder, wan folgends der Vatter, oder die Mutter, oder beede Ehegemächt, mit Todt abgehen, erstlich ihren Voraus (da einiger gemacht worden) dan auch alle Güeter die in zwayter Ehe von deroselben nechst Gesipten, Freunden, ihnen auff- vnd anerstorben, oder sonsten durch Testament, Donation, oder einigen andern Titul, oder Ankunfft angefallen, vnd zugestanden weren, zum Voraus nemmen, hernacher den gemachten Vatter, oder Mutter, gleich andern deroselben natürlichen ehelichen Kindern erben.

Herwider so der gleichgemachten Kinder einß, oder mehr mit Todt abgiengen, sollen desselben Vater, oder Mutter, als rechte natürliche Eltern,

solche Kinder neben deroselben rechten Geschwisterigen, vnd deroselben Kindern, vermög diß vnsers Landrechtens erben.

Sonsten verhält es sich vmb die Succession vnd Erbschafft wegen auffgerichter Einkindschafft, also, daß dieselb sich nit ferner erstreckt, oder jhre Würcklichkeit hat, dan auff Vätterlich, Mütterliche, vnd Kindliche Erbschafft, wie nechst hieoben erkläret, vnd soll noch kan dieselbig auff der gemachten Vätter, oder Mütter, oder auch Kinder Freunde, die seyen in aufffsteigenden, oder zwerch Linien, nit gezogen werden.

Darumb so den Kindern erster, oder auch den nach folgenden gleichgemachten zweyter Ehekindern, was von ihren Blutsfreunden anfällt, vnd anerstirbt, bleibt es denselben allein, vnd haben die andere Kinder daran keinen Thail.

Dieweil sich auch die Erbgerechtigkeit in Einkindschafften, fürnemblich auff Vätterlich vnd Mütterlich Erbschafften, vnd nit auff andere gesipte Freund, noch die zwerch Linien erstreckt: so folgt, daß die zusammen verglichene Kinder einander selbst auch nit erben, wie sonst rechte Geschwisterigen, sonder so der Kinder erster Ehe eines ohne Leibserben verstirbt, so erben dasselb allein sein rechte Geschwisterig, beneben seinem rechten Vatter, oder Mutter, vermög gemainer beschribener Rechte, vnd als obvermelt.

Deßgleichen auch wan der zweyten Ehe kinder eines verstirbt, erben dasselb allein sein rechte Geschwisterig, wie hie unden in diesem vnserm Landrechten von Successionibus ohne Testament ferner verordnet ist.

Zum Beschluß setzen, erklären, vnd ordnen wir, daß die Einkindschafften, ob sie gleich gerichtlich zugelassen, auch eingeschriben worden, doch anders nit vollkommen noch kräfftig seyn sollen, sie haben dan ihre Würkligkeit erraichet, also daß bede Ehegemahl, so die Einkindschafft auffgericht, bederseits Eheliche Kinder zusammen bringen, oder da der ain Thail Kinder herzubringt, sie bede hernacher in stehender Ehe eheliche Kinder miteinander erzeugen, vnd hinter sich im Leben verlassen.

Dan so der ain, oder ander thail keine Eheliche Kinder in die zwayte Ehe zubrächte, oder aber bede Eheleute in der andern Ehe keine Kinder erzeugten, oder auch eintweder die zugebrachten, oder in der andern Ehe erzogne Kinder vor den Eltern gar versturben, soll damit die Einkindschafft auch zerbrochen vnd gefallen seyn.

III. Zu Landrecht III, 12, 4 Nr. 4.

Oberpfälzisches Landrecht, dritter Teil, neunter Titel, pag. 311:

„Von Erbgerechtigkeit oder Succession deren, die dem Verstorbenen „weder in ab- oder aufffsteigenden, sondern in der zwerch Linnen, „als Brüder, Schwester vnd andere Gesipte vnd Blutsangehörigen „verwandt seyn."

. . . .

Jedoch da einer seines Bruders, oder Schwester, die ihme von beyden Banden zugethan, aines oder mehr Enickel, vnd dan halb Geschwisterig, oder derselben Kinder hinter jhm verlassen hätte, wollen wir, daß in solchem fall berürte Enickeln mit ihren Vettern oder Basen auch in die Stämme erben, vnd von denselben mit nichten ausgeschlossen werden sollen.

. . . .

Vgl. hieher Arnold, Beiträge zum teutschen Privatrechte, Band I S. 550—558; II, 508—509. — Weber, Statutar-Rechte, Band V S. 5—14. — Gengler, Quellengeschichte S. 122. — Völderndorff, Civilgesetzstatistik S. 21. — Roth I, § 3 Nt. 69 f. — Bl. f. R.-A. **4** (225), **5** (97), **19** (89), **26** (44).

Anhang III.

Text-Varianten.

Vorbemerkung. Das am 2. Januar 1756 unter dem Titel »Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis oder Neu Verbessert- und Ergänzt- Churbayerisches Landrecht“ promulgirte bayerische Civilgesetzbuch ist — abgesehen von einem bei Gengler, Quellengeschichte Seite 65 erwähnten, für den speziellen Gebrauch einer Gesetzgebungskommission im Jahre 1844 hergestellten Abdruck — bisher in vier Ausgaben erschienen.

Als amtliche Ausgabe ist einzig und allein der im Jahre 1756 mit dem Promulgationspatent vom 2. Januar 1756 in Groß-Folio veröffentlichte Gesetzestext zu betrachten. Die späteren Ausgaben von 1759, 1786 und 1821 sind lediglich nicht-amtliche Abdrücke und zwar jene von 1759 und 1786 (abgesehen von den noch zu besprechenden Varianten) im Wesentlichen auch sprachlich gleichlautende Abdrücke des Gesetzestextes, während die vom Verlage der kgl. Centralverwaltung des Regierungs- und Intelligenzblattes im Jahre 1821 veranstaltete Ausgabe — obschon sie als „unveränderte Auflage“ bezeichnet ist — sich als sprachlich modernisirten Abdruck des Gesetzestextes, beziehungsweise der vorausgegangenen nicht-amtlichen Textausgaben darstellt.

Schon die amtliche Textausgabe vom Jahre 1756 enthält eine Anzahl sinnstörender Druckfehler und Auslassungen, auf welche teilweise bereits der Verfasser des Gesetzbuches, Freiherr von Kreittmayr, in seinem fünfbändigen Commentar (Anmerkungen zum Landrechte) hingewiesen hat; diese der amtlichen Textausgabe anhaftenden Mängel sind in allen späteren Ausgaben des bayerischen Landrechtes getreulich wiederholt worden.

In der gegenwärtigen Textausgabe, für welche der amtliche Text von 1756 als Grundlage und Vorbild diente, sind die in dem letzteren enthaltenen Druckfehler und Auslassungen und zwar nicht blos jene, welche in den Kreittmayr'schen Anmerkungen bemerkbar gemacht sind, meist im Texte selbst, teilweise in den Anmerkungen evident gestellt und berichtiget worden; derartige Textänderungen bezw. Berichtigungen finden sich in den Landrechtsstellen: I, 5, 10 Nr. 2 — II, 3, 8 Nr. 8 — II, 3, 8 Nr. 15 — II, 4, 11 — II, 8, 1 a. E. — III, 1, 14 Nr. 24 — III, 1, 18 Nr. 19 — III, 1, 20 Nr. 6 — III, 2, 18 Nr. 8 — III, 3, 9 Nr. 9 — III, 3, 10 Nr. 12 — III, 3, 12 — III, 3, 28 Nr. 3 — III, 6, 11 Nr. 2 — III, 8, 6 Nr. 6 — III, 12, 1 Nr. 4 — IV, 1, 16, Nr. 3 — IV, 1, 25 Nr. 1 — IV, 3, 7 Nr. 2 — IV, 4, 6 Nr. 3 — IV, 4, 15 Nr. 15 — IV, 5, 17 Nr. 5 – IV, 8, 11 Nr. 1 — IV, 8, 11 Nr. 6 — IV, 10, 18 Nr. 3 — IV, 11, 8 Nr. 3 — IV, 15, 7 Nr. 22; hieran sind noch Textberichtigungen zu I, 4, 6 Nr. 2 — II, 3, 7 Nr. 6 — II, 6, 12 Nr. 3 und III, 6, 5 Nr. 4 anzureihen, welche an den bezeichneten Stellen anzubringen leider übersehen wurde und welche deshalb in den „Berichtigungen und Nachträgen“ vermerkt sind, worauf hier verwiesen wird. Daß auch eine Anzahl unrichtiger Citate, welche in der amtlichen Ausgabe vorkommen, in der gegenwärtigen Textausgabe richtig gestellt sind, bedarf wohl einer eingehenderen Rechtfertigung und Darstellung nicht.

Was das Verhältniß der späteren Textausgaben zur amtlichen Ausgabe von 1756 betrifft, so kann nur die Ausgabe von 1759 als ein unmittelbarer Abdruck des promulgirten Gesetzestextes betrachtet werden. Bei den späteren Ausgaben wurde augenscheinlich nicht mehr der Urtext, sondern immer nur die unmittelbar vorhergehende nicht-amtliche Ausgabe des Landrechtes als Gegenstand des Abdruckes gewählt; so erklärt es sich, daß nicht blos die im Urtexte enthaltenen Druckfehler und Auslassungen von einer Ausgabe in die andere, sondern auch die in einem früheren Abdruck enthaltenen neuen Fehler immer wieder in den nächstfolgenden späteren Abdruck übergingen, und jede spätere Ausgabe die Fehler und Unrichtigkeiten aller früheren Ausgaben in sich vereinigt.

Die Ausgabe vom Jahre 1821 insbesondere — welche sich auch noch die Aufgabe gesetzt hatte, den Gesetzestext sprachlich zu modernisiren — ist augenscheinlich ohne alle Rücksicht auf den Urtext als Abdruck der schon vielfach uncorrecten Ausgabe von 1786 hergestellt worden; der Versuch, Sprache und Schreibweise des Urtextes zu modernisiren und das an sich barbarische Gemisch von deutschen und lateinischen Ausdrücken zu beseitigen, ist durchaus mißlungen und hat nicht selten zu Wortbildungen geführt, welche teils den Sinn des Gesetzes verändern, teils die Verständlichkeit desselben erschweren, teils als germanisirte Latinismen nicht selten noch barbarischer klingen, als Diction und Fassung des Urtextes selbst. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ausgabe vom Jahre 1821 ohne jede kritische Textprüfung hergestellt wurde und ohne jede sachkundige Correctur die Presse verlassen hat; es ist dies um so mehr zu betonen, als gerade diese Ausgabe die in der Praxis am meisten im Gebrauche befindliche ist.

Bei der nachfolgenden Zusammenstellung der wesentlichen Text-Varianten blieben sprachliche Verschiedenheiten, Auslassungen und Zusätze, welche nicht sinnstörend wirken oder das Verständniß nicht erschweren, unberücksichtiget; in die Vergleichung nicht einbezogen wurde der Eingangs erwähnte Abdruck vom Jahre 1844.

Der Abkürzung halber sind die in Vergleichung gezogenen Ausgaben des Landrechtes mit Buchstaben bezeichnet, nämlich: A = amtliche Ausgabe von 1756; B = Ausgabe von 1759; C = Ausgabe von 1786; D = Ausgabe von 1821.

I, 1, 7.	„... wohl vermieden werden kann oder „soll ...“ A, B, C.	„... wohl vermieden werden kann und „soll ...“ D.
I, 1, 9 Nr. 3.	„... wenn die zwei ersten ...“ A, B, C.	„... wenn die erste ...“ D.
I, 2, 8.	„... das letztere soll nur in geistlichen „Händeln ...“ A, B, C.	„... das letztere soll nur in geistlichen „Händen ...“ D.
I, 2, 13 Nr. 4.	„... an Ort und Ende, wo sie nicht „öffentlich kundbar sind ...“ A, B, C.	„... am Ort und Ende, wo sie öffentlich „kundbar sind ...“ D.
I, 2, 15 Nr. 2.	„2. vernünftig, öffentlich, wiederholt, „beständig, gleichförmig, und zwar in- „oder außergerichtlich sein ...“ A, B, C.	„2. vernünftig, öffentlich wiederholt, „beständig, gleichförmig, und zwar in- „und außergerichtlich sein ...“ D.
I, 2, 15 Nr. 3.	„... bestimmen, oder wo es nicht um „die Einführung eines neuen ...“ A, B, C.	„... bestimmen, und wo es nicht um „die Einführung eines neuen ...“ D.
I, 3, 2 Nr. 10.	„... allzeit nur von Ordinari und solchen „Geburten ...“ A, B, C.	„... allzeit nur von ordinären und „solchen Geburten ...“ D.
I, 3, 3.	„... Graduirte, Siegelmäßige ...“ A, B, C.	„... graduirte Siegelmäßige ...“ D.
I, 3, 3.	„... Corpora oder Collegia, und was der- „gleichen Einteilungen mehr sind ...“ A, B, C.	„... Corpora oder Collegia, und was „dergleichen mehr sind ...“ D.
I, 4, 5 Nr. 8.	„Dafern nun 8. die Versippten ... in „gleichem Grad ... abstehen“ A, B.	„Dürfen nun 8. die Versippten ... in „gleichem Grad ... abstehen“ C, D (bei C die Lesart „Darfen“).
I, 4, 7 Nr. 4.	„... wo nicht besondere Geding oder „Verordnungen hierinfalls obwalten ...“ A, B, C.	„... wo nicht besondere Bedingungen oder „Verordnungen hierinfalls obwalten ...“ D.
I, 4, 7 Nr. 8.	„... teils nach Stand und Notdurft des „Alimentandi, teils nach den Kräften „und Einkünften des Alimentanten ..“ A, B, C.	„... teils nach Stand und Notdurft des „Alimentirenden, teils nach den Ein- „künften des Alimentanden. D.
I, 4, 9 Nr. 7.	„... nicht nur alle ordinari Probe- „Mittel Platz ...“ A, B, C.	„... nicht nur alle ordinäre Probe- „Mittel Platz ...“ D.
I, 4, 10 Nr. 6.	„... sofern es nötig, die widerspenstige „oder verdächtige Mutter ...“ A, B.	„... sofern es nötig, die widerspenstige „und verdächtige Mutter ...“ C, D.
I, 5, 7 Nr. 2.	„... durch Grausamkeit, Exposition und „Hinlegung der Kinder ...“ A, B, C.	„... durch Grausamkeit, Exposition oder „Hinlegung der Kinder ...“ D.
I, 5, 7 Nr. 4,	„... daß sie dem Vater nicht mehr auf „dem Brod und Unterhalt stehen ...“ A, B, C.	„... daß sie dem Vater nicht mehr auf „dem Brode oder Unterhalt stehen ...“ D.

I, 5, 7 Nr. 6.	„... verbleiben auch ihre Kinder nicht „mehr in des Großvaters Gewalt ..." A, B, C.	„... verbleiben auch die Kinder nicht „mehr in des Großvaters Gewalt ..." D.
I, 5, 9 Nr. 3.	„... und hiernächst der Legitimandus „seines Ortes einstimmig ist, welch letzteres „jedoch bis auf gegenteilige Probe..." A, B, C.	„... und hiernächst der Legitimirende „seines Orts einstimmig ist, welches Letztere „jedoch bis auf Gegenteils-Probe..." D.
I, 6, 1.	„... und wird in matrimonium ratum „et consummatum geteilt ..." A.	„... und wird in matrimonium rarum „et consummatum geteilt ..." B, C, D.
I, 6, 4 Nr. 1.	„... sind zwar 1, an sich nicht un-„giltig ..." A, B, C.	„... sind zwar 1. an sich ungiltig ..." D.
I, 6, 4 Nr. 4.	„... weder Heirats-Gut, noch Förderung „oder Heimsteuer ..." A, B, C (bei A die Lesart: „Fürderung").	„... weder Heirat-Gut, noch Forderung „oder Heimsteuer ..." D.
I, 6, 4 Nr. 6.	„... oder in der Eltern Pflege und „Unterhalt stehen ..." A, B.	„... oder in der Eltern Pfleg-Unterhalt „stehen ..." C, D.
I, 6, 7 Nr. 2.	„... in der Advent- und Fasten-„Zeit ..." A, B.	„... in der Advent-Zeit ..." C, D.
I, 6, 11 Nr. 5.	„... die von unversehenen Zufällen ab-„hängenden oder vermischten Bedingnisse „(casuales vel mixtae) ..." A, B.	„... die von unversehenen Zufällen ab-„hängenden oder vermischten Bedingnisse „(causales vel mixtae) ..." C, D.
I, 6, 13 Nr. 17.	„... auf Seite des Mannes verschiedene „rechtliche Wirkungen ..." A, B.	„... auf Seiten des Mannes verschiedene „Wirkungen ..." C, D.
I, 6, 13 Nr. 18.	„18. nach der Illation Nichts als das so-„genannte Dominium naturale mehr..." A, B, C.	„18. nach der Illation Nichts als das „sogenannte Domicilium naturale „mehr ..." D.
I, 6, 15 Nr. 4.	„... sondern nur in Vim Debiti simplicis „gilt ..." A, B, C.	„... sondern nur in Vim Debitores „simplicis gilt ..." D.
I, 6, 15 Nr. 5.	„... so hat sie eines von beiden zu „erwählen ..." A, B.	„... so hat eines von beiden zu er-„wählen ..." C, D.
I, 6, 15 Nr. 7. Sechstens.	„... oder völligen Untergang des zum „Leibgeding ausgezeigten Gutes ..." A, B.	„... oder völligen Untergang des zum „Leben ausgezeigten Gutes ..." C, D.
I, 6, 16 Nr. 2.	„durch Geding oder wirkliche Uebergabe geschehen ..." A, B, C.	„durch Bedingung oder wirkliche Ueber-„gabe geschehen ..." D.
I, 6, 21 Nr. 1.	„...Leinwand und Bett, Gewand,"... A, B.	„... Leinwand und Bettgewand, ..." C. D.
I, 6, 24 Nr. 2.	„... sowohl durch Zeugen als Urkunden „und andere Ordinari-Probs-Mittel..." A, B, C.	„... sowohl durch Zeugen, als Urkunden „und andere ordinäre Probemittel ..." D.
I, 6, 26 Nr. 2.	„... oder mehr zum Gewerbe und täg-„lichen Verkehr dienen ..." A, B, C.	„... oder mehr zum Gewerbe und Verkehr „dienen ..." D.
I, 6, 27 Nr. 1.	„... von ihren liegenden oder fahrenden „Gütern ..." A, B.	„... von ihren anliegenden oder „fahrenden Gütern ..." C, D.
I, 6, 28 Nr. 3.	„... der Früchte erforderlichen Ausgaben „aufgerechnet werden sollen..." A, B.	„... der Früchte erforderlichen Ausgaben „ausgerechnet werden sollen..." C, D.
I, 6, 29 pr.	„... Beredungen und Gedinge ..." A, B, C.	„... Beredungen und Bedingnisse..." D.
I, 6, 31 Nr. 2.	„... oder die Schenkung durch Vor-„absterben des schenkenden Teils be-„stätiget ist ..." A, B.	„... oder die Schenkung durch Ver-„absterben des schenkenden Teils be-„stätiget ist ..." C, D.

I, 6, 31 Nr. 10.	„. . . wenn Creditores oder Kinder von „voriger Ehe vorhanden sind . . .“ A, B, C.	„. . . wenn Creditoren oder Kinder von „übriger Ehe vorhanden sind . . .“ D.
I, 6, 32 Nr. 2.	„. . . wo es durch besondere Geding „ausdrücklich also beliebt worden . . .“ A, B, C.	„. . . wo es durch besondere Bedingungen „ausdrücklich also beliebt worden . . .“ D.
I, 6, 32 Nr. 4.	„. . . soweit solche nicht durch besondere „Verordnungen oder Geding beschränkt „sind . . .“ A, B, C.	„. . . soweit solche nicht durch besondere „Verordnungen oder Bedingungen be- „schränkt sind . . .“ D.
I, 6, 34 Nr. 4.	„. . . da die Summe mehr als 50 fl. „betrifft, ordentlich verbrieft, unter „siegelmäßigen Personen aber . . .“ A, B.	„. . . da die Summe mehr als 50 fl. „betrifft, unter siegelmäßigen Personen „aber . . .“ C, D.
I, 6, 34 Nr. 5.	„. . . als dem Anweiser, und noch einer „anderen gefreiten Person mit unter- „schrieben . . .“ A, B.	„. . . als dem Anweiser und noch einer „anderen Person mit unterschrieben . . .“ C, D.
I, 6, 35.	„. . . sondern falls weder durch Geding, „noch letzten Willen . . .“ A, B, C.	„. . . sondern falls weder durch Beding- „nisse, noch letzten Willen . . .“ D.
I, 6, 37 Nr. 6.	„. . . „ein Heirat-Gut ohne Geding, wie „es auf künftige Todesfälle . . .“ A, B, C.	„. . . ein Heirat-Gut ohne Bedingniß, „wie es auf künftige Todesfälle . . .“ D.
I, 6, 39 Nr. 6.	„. . . sich so leicht auf das Ehe-Verlöbniß „nicht eingelassen haben würde . . .“ A, B.	„. . . sich leicht auf das Ehe-Verlöbniß „nicht eingelassen haben würde . . .“ C, D.
I, 6, 43 Nr. 1.	„. . . wenn der Mann vor ihr gestorben „wäre, von Geding oder von Rechts- „wegen . . .“ A, B, C.	„. . . wenn der Mann vor ihr gestorben „wäre, von Bedingung oder Rechts- „wegen . . .“ D.
I, 6, 44 Nr. 3.	„. . . Im Uebrigen wirkt eine solche ver- „meinte Ehe (Matrim. put.) so lange sich „die Eheleute in bona fide befinden . . .“ A, B, C.	„. . . Im Uebrigen wirkt eine solche ver- „meinte Ehe (Matrim. put.) so lange „bis sich die Eheleute in bona fide be- „finden . . .“ D.
I, 6, 45 a. E.	„. . . von der nämlichen Wirkung, außer „soweit durch besondere Geding, Her- „kommen, . . .“ A, B, C.	„. . . von der nämlichen Wirkung, außer „soweit durch besondere Bedingungen, „Herkommen . . .“ D.
I, 7, 6 Nr. 7.	„. . . durch letzten Willen, Heirats- „Geding . . .“ A, B, C.	„. . . durch letzten Willen, Heiratsbeding- „niß . . .“ D.
I, 7, 7 Nr. 1.	„. . . des Puppillen Vater zur Zeit des „Todes seine ordinari Wohnstatt . . .“ „A, B, C.	„. . . des Puppillen Vater zur Zeit des „Todes seine ordinäre Wohnstätte . . .“ D.
I, 7, 13 Nr. 5.	„. . . oder worunter der Puppill sein „ordinari Forum hat . . .“ A, B, C.	„. . . oder worunter der Puppill sein „ordinäres Forum hat . . .“ D.
I, 7, 29.	„. . . wenn sie in Bestellung der Vormund- schaft gebührender Aufsicht, oder „sonst . . .“ A, B, C.	„. . . wenn sie in Bestellung der Vormund- „schaft die gebührende Aufsicht „oder sonst . . .“ D.
I, 7, 31 Nr. 2.	„. . . wohingegen solchenfalls auch jeder „nur für den zu verwalten gehabten „Teil allein . . .“ A, B, C.	„. . . wohingegen solchenfalls auch jeder nur „für sich den zu verwalten gehabten „Teil allein . . .“ D.
I, 7, 32 pr.; Nr. 1, 7 ff.; dann § 33, 34.	„. . . distinguirt sich von anderen Ordinari- „Vormündern . . .“ A, B, C.	„. . . distinguirt sich von anderen ordi- „nären Vormündern . . .“ D.
I, 7, 36 Nr. 7.	„. . . annebens aber auch in folgenden „Fällen geendiget . . .“ A, B.	„. . . annebens aber auch in solchen „Fällen geendiget . . .“ C, D.
II, 3, 5.	„. . . wenn er sich anders genugsam „hiezu legitimiren kann . . .“ A, B, C.	„. . . wenn er sich anders genügsam „hiezu legitimiren kann . . .“ D.

II, 3, 7 Nr. 6.	„. . . wie nicht weniger durch Zeichen, „nämlich durch Aufdrückung des In= „siegels . . ." A, B, C.	„. . . wie nicht weniger durch Zeichen, „nämlich durch Abdruckung des In= „siegels . . ." D.
II, 4, 5 Nr. 6.	„. . . welche ihrer Natur nach von einem „unterbrochenen Gebrauch sind . . ." A, B, C.	„. . . welche ihrer Natur nach von einem „ununterbrochenen Gebrauch sind . . ." D.
II, 4, 9 pr.	„. . . (Praescriptio temporis immemori- „alis) . . ." A, B, C.	„. . . (Praescriptio temporis immemo- „rabilis) . . ." D.
II, 5, 9 a. E.	„. . . so reicht er doch zur Erhaltung des= „selben allerdings hin . . ." A, B, C (bei C die Lesart: „reicht es doch").	„. . . so reicht es doch zur Erlangung „desselben allerdings hin . . ." D.
II, 5, 11 Nr. 6.	„. . . und wie nun 6. die bloße Detention „keine wahre eigentliche Possession ist . . ." A, B, C.	„. . . und wie nur 6. die bloße Detention „keine wahre eigentliche Possession ist . . ." D.
II, 6, 12 Nr. 5.	„. . . unter Augen, oder wenigstens bei „seinem häuslichen Anwesen ge= „schehen . . . ." A, B, C.	„. . . unter Augen, oder wenigstens bei „seinen häuslichen Anwesenden ge= „schehen . . ." D.
II, 6, 19 Nr. 8 a. E.	„. . . es sei denn jene ex Defectu Debiti „aberkannt worden." A, B, C.	„. . . es sei denn jene ex Defectu Debiti „anerkannt worden . . ." D.
II, 6, 23 Nr. 4.	„4. den Beweis sowohl durch Zeugschaften „als andere Ordinari-Probsmittel . . ." A, B, C.	„4. den Beweis sowohl durch Zeugschaften, „als andere ordinäre Probemittel . . ." D.
II, 8, 6.	„. . . Wetterdaches, oder anderen der= „gleichen weder in die fremde Wand „eingeschobenen . . ." A, B, C.	„. . . Wetterdaches, oder anderen der= gleichen weder in die freie Wand ein= geschoben . . ." D.
II, 8, 11 ad 1.	„ad 1. wird der Durchgang oder Fußsteig „auf dem fremden Grunde nicht nur dem „Domino praedii dominantis . . . "A, B, C.	„ad 1. wird der Durchgang oder Fußsteig „auf dem fremden Grunde nicht nur dem „Dominio praedii dominantis . . ." D.
II, 8, 12 Nr. 3.	„. . . noch über fremde Gründe ohne „allseitiger Eigentums=Herren Be= „willigung . . ." A, B, C.	„. . . noch über fremde Gründe ohne „allerseitigem Eigentums=Herren Be= willigung . . ." D.
III, 1, 2.	„. . . futura, welche noch nicht angefallen „ist, sondern nur angehofft wird . . ." A, C, D.	„. . . futura, welche noch nicht angefallen „ist, sondern gar angehofft wird . . ." B.
III, 1, 3 Nr. 2.	„. . . nicht begriffen sind, werden pro „extraneis geachtet . . ." A, B. C.	„. . . nicht begriffen sind, werden pro extraneis gerechtet . . ." D.
III, 1, 4 Nr. 5.	„. . . denn auf diese transmittirt er die „deferirte Erbschaft soweit, daß sie solche „statt seiner antreten können . . ." A, B, C.	„. . . denn auf diese transmittirt er die „deferirte Erbschaft soweit, da sie solche „statt seiner antreten können . . ." D.
III, 1, 9 Nr. 11.	„. . . nur soweit als noch Tempore motae „litis in Natura davon vorhanden . . ." A, B, C.	„. . . nur soweit, als nach Tempore „motae litis in Natura etwas davon „vorhanden . . ." D.
III, 1, 9 Nr. 14.	„. . . und zwar bei dem bonae Fidei „Possessore gar auf den Fall . . ." A, B, C.	„. . . und zwar bei dem bonae Fidei „Possessore auf den Fall . . ." D.
III, 1, 14 Nr. 12.	„. . . einem allein bei, oder bestellt zu „deren Ausführung einen gemein= „schaftlichen Anwalt . . ." A, B, C.	„. . . einem allein bei, oder bestellt zu „der Ausgleichung einen gemein= „schaftlichen Anwalt . . ." D.
III, 1, 14 Nr. 20.	„20. nur auf den Fall statt, wenn weder „von dem Erblasser selbst . . ." A, B, C.	„20. nur auf den Fall statt, wenn ent= „weder von dem Erblasser selbst . . ." D.
III, 2, 9 Nr. 2.	„2. Da der Wille nur durch andere, ohne „seine (des Disponenten) Gegenwart „und Genehmigung . . ." A, B, C.	„1. Da der Wille nur durch Andere, ohne „seine (des Deponenten) Gegenwart „und Genehmigung . . ." D.

III, 2, 17 Nr. 7.	„. . . Executor particularis aber ist dessen „niemals befugt . . ." A, B, C.	„. . . Executor particularis aber ist indessen niemals befugt . . ." D.
III, 2, 18 Nr. 15.	„. . . ein bloßes Personalgeschäft und er- „streckt sich mithin nicht auf die Erben . . ." A, B, C.	„. . . ein bloßes Personalgeschäft und „erstreckt sich mithin nicht auf die Exe- „cution . . ." D.
III, 3, 3 Nr. 4.	„. . . die anderen hingegen, welchen ein, „besonderes Verbot entgegensteht . . ." A, B.	„. . . die anderen hingegen, welchen ein „besonderes Gebot entgegensteht . . ." C, D.
III, 3, 5 Nr. 5.	„. . . ist weder die mündliche Benennung „des Erben, noch Vorlesung des schriftlich „verfaßten Testamentes . . ." A, B, C.	„. . . ist weder die mündliche Benennung „des Erben nach Vorlesung des schriftlich „verfaßten Testamentes, . . ." D.
III, 3, 9 Nr. 10 anderenfalls.	„. . . Dupondium, das ist in eine doppelt „Assem oder, da auch diese über- „stiegen ist, in dreifache Assem „oder Tripondium und so weiter ge- „teilt . . ." A.	„. . . Dupondium, das ist in eine doppelte „Assem oder Tripondium und so weiter „geteilt . . ." B, C, D.
III, 3, 15 Nr. 4.	„. . . nicht in Capita, sondern nur in „Stirpes, folglich nur für soviel Per- „sonen . . ." A, B.	„. . . nicht in Capita, sondern nur in „Stirpes, folglich für soviel Per- „sonen . . ." C, D.
III, 3, 18 Nr. 2.	„. . . durch Gift oder Zauberei Schaden „thun, oder auf solche Weise nach dem „Leben streben . . ." A, B, C.	„. . . durch Gift oder Zauberei Schaden „thun, und auf solche Weise nach dem „Leben streben . . ." D.
III, 3, 19 Nr. 3.	„. . . den Testator nicht überlebt, oder „zwar nach demselben, jedoch noch vor „angetretener Erbschaft stirbt . . ." A, B.	„. . . den Testator nicht überlebt und „zwar nach demselben, jedoch noch vor „angetretener Erbschaft stirbt . . ." C, D.
III, 3, 19 Nr. 5.	„5. Muß die Substitution in einem giltigen „Testamente . . ." A, B.	„5. Muß die Substitution in einem gleich- „giltigen Testamente . . ." C, D.
III, 3, 19 Nr. 8.	„. . . das ist, ob mehrere Substituten nur „einem allein, oder mehreren ins- „gesammt . . ." A, B, C.	„. . . das ist, ob mehrere Substituten „nur einem allein, oder mehrere ins- „gesammt . . ." D.
III, 3, 24 Nr. 3.	„. . . Fehlt aber 3. nur an anderen „innerlichen oder äußerlichen Requisiten „etwas . . ." A, B.	„. . . Fehlt aber 3. nur an anderen „innerlichen und äußerlichen Requisiten „etwas . . ." C, D.
III, 3, 26 Nr. 4.	„. . . und andere dergleichen Partikular- „Geschäfte, quoad Institutionem vel „Substitutionem aber andergestalt nicht . . ." A, B, C.	„. . . und andere dergleichen Partikular- „Geschäfte, quo ad Instrumentum vel „Substitutionem aber andergestalt nicht . . ." D.
III, 3, 27 Nr. 2.	„. . . letzternfalls bleibt alles, was nicht solcher- „maßen cassirt oder geändert ist . . ." A, B, C.	„. . . letzternfalls bleibt alles, was nicht solcher- „massen cassirt und geändert wird . . ." D.
III, 3, 27 Nr. 10.	„. . . wie auch wenn 10. aus mehreren „gleichlautenden Originalen nur eines „davon cassirt wird . . ." A, B, C.	„. . . wie auch 10. aus mehreren gleich- „lautenden Originalen nur eines davon „cassirt wird . . ." D.
III, 4, 1 Nr. 3.	„. . . ebenso wie mit Testamentis sollen- „nibus gehalten . . ." A, B, C.	„. . . ebenso wie mit Testamenti sollen- „nibus gehalten . . ." D.
III, 4, 8 Nr. 5.	„. . . oder da die Clausulu codicillaris in „dem Testament enthalten, und soviel „Zeugen dabei gewesen . . ." A, B.	„. . . oder da die Clausula codicillaris in „dem Testamente enthalten, oder soviel „Zeugen dabei gewesen . . ." C, D.
III, 4, 9 Nr. 2.	„. . . Letztenfalls geschieht selbe per Modum „Codicilli . . ." A, B, C.	„. . . Letztenfalls geschieht selbe per Modum „Codicillarem . . ." D.

III, 5, 2 Nr. 2.	„. . . weder Erb- oder After-Erb-Einsetzung, noch Enterbung . . ." A, B.	C: „. . . weder Erbe- noch After-Erbe-„Einsetzung noch Enterbung . . ." D: „. . . weder Erbe, noch After-Erbe, „Einsetzung noch Enterbung . . ."
III, 6, § 4, 5, Marginale.	„Wem man legiren könne." „Wem man nicht legiren könne." A, B, C.	„Wenn man legiren könne." „Wenn man nicht legiren könne." D.
III, 6, 12.	„Wenn die Entrichtung des Legates etwa „wegen einer beigesetzten Con-„dition, gewissen Zeit, oder weil „mehrere Legatare darum streiten . . ." A, B.	„Wenn die Entrichtung des Legates, weil „etwa wegen einer beigerückten „Condition, gewisser Zeit, oder „Weile mehr Legatarii darum „streiten . . ." C, D.
III, 6, 14 Nr. 3.	„. . . so viel abgezogen werden, als zur Er-„reichung des völligen vierten Teils . . ." A, B.	„. . . soviel abgezogen werden, als zur „Errichtung des völligen vierten „Teils . . ." C, D.
III, 7, 14 Nr. 2.	„. . . da es 2. eine Hypothekschuld gewesen, „so fällt auch dieselbe mit weg . . ." A, B.	„. . . da es 2. eine Hypothek-Schuld ge-„wesen, so fällt auch die Schuld mit „weg . . ." C, D.
III, 7, 15 Nr. 5.	„. . . sondern kann auch in unbenannter „Summe vermacht werden . . ." A, B, C.	„. . . sondern kann auch in unbekannter „Summe vermacht werden . . ." D.
III, 7, 16 Nr. 4.	„. . . und wird mithin Casu eveniente, „wie andere Legate . . ." A, B, C.	„. . . und wird mithin casu evidente „wie andere Legate . . ." D.
III, 7, 19 Nr. 2.	„. . . ein zu Dorf und Feld beschlagenes „und eingerichtetes Gut . . ." A, B, C.	„. . . ein zu Dorf und Feld geschlagenes „und eingerichtetes Gut . . ." D.
III, 7, 21 Nr. 3.	„. . . desgleichen gehört auch 3. weder Mehl „noch Malz mehr unter das Getreide . . ." A, B, C.	„. . . desgleichen gehört auch 3. weder Mehl „noch Schmalz mehr unter das Ge-„treide . . ." D.
III, 8, 16 Nr. 2.	„. . . Wohingegen 2. die bereits vor der „Geburt des Kindes genossenen Früchte . ." A, B, C.	„. . . Wohingegen 2. die bereits von der „Geburt des Kindes genossenen Früchte . ." D.
III, 9, 1 a. E.	„. . . vulgaria et universalia, das ist solche „Fideicommisse vor, da zwar die ganze „Erbschaft . . ." A, B, C.	„. . . vulgaria et universalia, das ist solche „Fideicommisse vor, und zwar die ganze „Erbschaft . . ." D.
III, 9, 5 Nr. 2.	„. . . wenn 2. Haeres fiduciarius von „dem Fideicommittenten im ersten oder „weiteren Grad abstammt . . ." A, B, C.	„. . . wenn 2. Haeres fiduciarius von „dem Fideicommittenten im ersten und „weiteren Grade abstammt . . ." D.
III, 9, 6 Nr. 5.	„. . . er sei denn in Mora restituendi, oder „von dem Fideicommittenten besonders „darum ersucht worden . . ." A, B, C.	„. . . er sei denn in Mora restituendi, oder „mit dem Fideicommittenten besonders „darum ersucht worden . . ." D.
III, 9, 6 Nr. 16.	„. . . da endlich 16. das Fideicommiß nicht „beständig, sondern nur auf gewisse „Zeit . . . dauern soll, so fällt solches „auch . . ." A, B.	„. . . da endlich 16. das Fideicommiß nicht „beständig ist, sondern nur auf gewisse „Zeit . . . dauern soll, so fällt solches „auch . . ." C, D.
III, 9, 7 Nr. 4.	„. . . 4. Hat unter mehreren Confidei-„commissariis . . ." A, B, C.	„. . . 4. Hat unter mehreren Fideicom-„missarien . . ." D.
III, 9, 8 Nr. 5.	„. . . wenn aus Irrtum zu viel restituirt „worden ist, so kann es Condictione „Indebiti widerrufen werden . . ." A, B, C.	„. . . wenn aus Irrtum zu viel restituirt „worden ist, so kann es Conditione „Indebiti widerrufen werden . . ." D.
III, 12, 2 Nr. 8.	„. . . Mannsvorteil, nach Gestalt des Ver-„mögens, entweder von den Brüdern „selbst, oder in Entstehung der Güte . . ." A, B, C.	„. . . Mannsvorteil, nach Gestalt des Ver-„mögens, oder in Entstehung der Güte . . ." D.

III, 12, 4 pr.	„Unter des Verstorbenen Collateral-„Befreundten succediren am ersten . . ." A, B, C.	„Unter den verstorbenen Collateral-„Befreundten succediren am ersten . . ." D.
IV, 1, 1 Nr. 2.	„ . . . (Pollicitatione, Conventione vel „Delicto) . . ." A, B.	„ . . . (Sollicitatione, Conventione vel „Delicto) . . ." C, D.
IV, 1, 3.	„ . . . sammt dem Unterschied zwischen den „sogenannten Pactis nudis, legitimis, vestitis vel adjectis hinweg . . ." A, B, C.	„ . . . sammt dem Unterschied zwischen den „sogenannten Pactis nudis, legitimis, „vestis vel adjectis hinweg . . ." D.
IV, 1, 13 Nr. 3 andernfalls.	„ . . . andernfalls nur zur Hälfte . . ." A, B, C.	„ . . . andernfalls nur die Hälfte . . ." D.
IV, 1, 13 a. E.	„ . . . entweder ihm oder dem Stipulanten, „welchen nämlich der Debitor von beiden „erwählt . . ." A, B, C.	„ . . . entweder ihm, oder dem Stipulanten, „welche nämlich der Debitor von beiden „erwählt . . ." D.
IV, 1, 16 Nr. 2.	„ . . . Getreide und dergleichen, ohne daß „die Qualität oder Quantität des-„selben bestimmt . . ." A.	„ . . . Getreid und dergleichen, ohne daß „die Quantität desselben bestimmt . ." B, C, D.
IV, 1, 19 Nr. 2.	„ . . . die sogenannte Actio vel Condictio „ex Pacto gegen jenen eingeräumt ist . . ." A, B, C.	„ . . . die sogenannte Actio vel Conditio „ex Pacto gegen jenen eingeräumt ist . . ." D.
IV, 2, 1 a. E.	„ . . . so beschaffen sind, daß die Ordinari-„und wesentliche Gestalt des Contracts „dadurch alterirt und verändert wird . . ." A, B, C.	„ . . . so beschaffen sind, daß die ordinäre „und wesentliche Gestalt des Contracts „dadurch alterirt und verändert wird . ." D.
IV, 2, 2.	„ . . . keine bloße Tractation oder Vor-„bereitung mehr, sondern bereits eine be-„schlossene Sache gewesen . . ." A, B.	„ . . . keine bloße Tractation oder Vor-„bereitung mehr, sondern bereits eine „geschlossene Sache gewesen . . ." C, D.
IV, 2, 3 Nr. 6.	„ . . . bei vorgehenden Münz-Ver-„änderungen . . ." A, B, C.	„ . . . bei vorgebenden Münz-Ver-„änderungen . . ." D.
IV, 2, 5 Nr. 8.	„ . . . wenn der Contract gegen seine „Ordinari-Eigenschaft . . ." A, B, C.	„ . . . wenn der Contract gegen seine „ordinäre Eigenschaft . . ." D.
IV, 2, 5 Nr. 20.	„Mit der Exceptione Dominii alieni aber „kann er sich 20. gegen ihn niemals, und „mit der Exceptione Dominii proprii „nur alsdann schützen, wenn er das an-gebliche Dominium rei commodatae . . ." A, B, C.	„Mit der Exceptione Domini alieni aber „kann er sich 20. gegen ihn niemals, und „mit der Exceptione Domini proprii nur „alsdann schützen, wenn er des angebliche „Dominum rei commodatae . . ." D.
IV, 2, 6 Nr. 1.	„ . . . und unter vorbehaltenem beständigen „und allmaligen Widerruf . . ." A, B.	„ . . . und unter vorbehaltenem beständigen „und allmähligen Widerruf . . ." C, D.
IV, 2, 7 Nr. 12.	„ . . . die Restitution des Depositums muß „auf des Deponenten allmaliges Be-„gehren . . ." A, B.	„ . . . die Restitution des Depositums muß „auf des Deponenten allmähliges Be-„gehren . . ." C, D.
IV, 2, 9 pr.	„ . . . Sequestrum ist eine Gattung von „Deposito . . ." A, B, C.	„Sequester ist eine Gattung von Depo-„situm . . ." D.
IV, 3, 10 Nr. 6 zweitens.	„ . . . oder aber von dem Verkäufer „durch wahrscheinliche Mutmaßungen und „sonst zu beweisen ist . . ." A, B, C.	„ . . . oder aber von dem Käufer durch „wahrscheinliche Mutmaßungen und sonst „zu beweisen ist . . ." D.
IV, 3, 13 Nr. 3.	„ . . . oder etwa erst hernach per alluvionem, „coalitionem, implantationem . . ." A, B, C.	„ . . . oder etwa erst hernach per alluvionem, „coalitionem, implanationem . . ." D.
IV, 3, 15 Nr. 1.	„ . . . dem Inhaber durch richterlichen Aus-„spruch aberkannt wird . . ." A, B, C.	„ . . . dem Inhaber durch richterlichen Aus-„spruch anerkannt wird . . ." D.

IV, 3, 15 Nr. 3.	„ . . . für die ganze Sache, soweit sie nicht „nur wirklich verkauft, sondern auch „evincirt worden ist . . .“ A.	„ . . . für die ganze Sache, soweit sie nicht „nur wirklich verkauft, sondern auch „nur evincirt worden ist . . .“ B, C, D (bei D die Lesart: „evencirt“).
IV, 3, 23 Nr. 4.	„ . . . welche dasjenige nicht an sich haben, „was sie entweder ihrer ordinari-natür- „lichen Eigenschaft . . . nach an sich haben „sollen . . .“ A, B, C.	„ . . . welche dasjenige nicht an sich haben, „was sie entweder ihrer ordinären „natürlichen Eigenschaft . . . nach an sich „haben sollen . . .“ D.
IV, 4, 2 Nr. 2.	„ . . . so ist zu unterscheiden, ob der Ver- „käufer gewußt hat, daß die Sache fremd „sei, oder nicht . . .“ A, B.	„ . . . so ist zu unterscheiden, ob der Käufer „gewußt hat, daß die Sache fremd sei, „oder nicht . . .“ C, D.
IV, 4, 3 Nr. 3.	„ad 3. hat es die Beschaffenheit, wie in „dem ersten Fall, wenn der Käufer „allein Wissenschaft davon gehabt hat . .“ A.	B: „ad 3. hat es die Beschaffenheit, wie „in dem Käufer ersten Fall, wenn „der allein Wissenschaft davon ge- „habt hat . . .“ C & D: „ad 3. hat es die Beschaffenheit, „wie bei dem Käufer ersten Falls, „wenn der allein Wissenschaft da- „von gehabt hat . . .“
IV, 4, 6 Nr. 1.	„ . . . ist folglich der Käufer die Bezahlung „weder ganz noch zum Teil eheunter „(= eher) zu thun schuldig . . .“ A, B, C.	„ . . . ist folglich der Käufer die Bezahlung „weder ganz, noch zum Teil ehe unter „zu thun schuldig . . .“ D.
IV, 4, 7 Nr. 2.	„. . . solchemnach auch 2. die a Tempore de- „latae Haereditatis abgefallenen Fructus . .“ A.	„. . . solchemnach auch 2. die tempore delatae „haereditatis abgefallenen Fructus . . .“ B, C, D.
IV, 4, 7 Nr. 9.	„ . . . sondern es steht auch nach heutigem „Gebrauche den Creditoribus haere- „dariis, Legatariis, Fideicommissariis „frei . . .“ A.	„ . . . sondern es steht auch nach heutigem „Gebrauche den Creditoribus, Haere- „ditariis, Legatariis, Fideicommissariis „frei . . .“ B, C. „ . . . sondern es steht auch nach heutigem „Gebrauche den Creditoren, Häredi- „tarien, Legatarien, Fideicommissarien „frei . . .“ D.
IV, 4, 8 Nr. 5.	„ . . . wiederum seinen Regreß an den „Assignanten nehmen kann . . .“ A, B. C.	„ . . . wiederum seinen Regreß an den „Assignaten nehmen kann . . .“ D.
IV, 4 § 11 u. 12 pr.	„Pactum addictionis in diem . . .“ — „In pacto addictionis sub cond. „suspensiva . . .“ A, B, C.	„Pactum additionis in diem . . .“ — „In pacto additionis sub cond. „suspensiva . . .“ D.
IV, 4, 14 Nr. 3.	„ . . . Es existirt aber 3. der Casus hierin- „falls eheunter (= eher) nicht, als „bis . . .“ A, B, C.	„ . . . Es existirt aber 3. der Casus hierin- „falls hierunter nicht, als bis . . .“ D.
IV, 4, 15 Nr. 1.	„ . . . sohin die Wiederlosung sowohl „der Zeit halber . . .“ A, B.	„ . . . sohin die Wiederlösung sowohl „der Zeit halber . . .“ C, D.
IV, 4, 15 Nr. 11.	„ . . . sondern dieselbe auf beständig, ewig, „oder sonst auf unbenannte Zeit . . .“ A, B, C.	„ . . . sondern dieselbe auf beständig, etwa „oder sonst auf unbenannte Zeit . . .“ D.
IV, 5, 3 Nr. 4.	„ . . . weder auf das Jus Repraesentationis, „noch die Zweibändigkeit . . .“ A, B, C.	„ . . . weder auf das Jus repraesentationis. „noch die Zweibündigkeit . . .“ D.
IV, 5, 4 Nr. 9.	„ . . . oder der vorzügliche Einstand „des Grund- und Lehen-Herrn . . .“ A, B, C.	„ . . . oder der vorzüglichste Einstand „des Grund- und Lehen-Herrn . . .“ D.
IV, 5, 6 Nr. 3.	„ . . . 3. Die an der Sache selbst ange- „legten expensas necessarias . . .“ A, B.	„ . . . 3. Die an der Sache selbst ausge- „legten expensas necessarias . . .“ C, D.

IV,5,10 Nr. 3.	„. . . mithin auch außer dem Feld= oder „anderem unverschieblichen Not= „bau weder bauen . . .“ A, B, C.	„. . . mithin auch außer dem Felde, oder „anderem unverschieblichen Not- „baue weder bauen . . .“ D.
IV,5,12 Nr. 4.	„. . . oder vorwaltendem Verdachte, daß „er nur aus Gewinnsucht und um dem „Käufer einen Vergleich abzuschrecken . . .“ A, B, C.	„. . . oder vorwaltendem Verdachte, daß „er nur aus Gewinnsucht oder um den „Käufer einen Vergleich abzuschrecken . . .“ D.
IV,5,15 Nr. 7.	„. . . 7. Wird gegenwärtiger Einstand ob= „gedachtem Adel . . . andergestalt nicht „vergönnt . . .“ A, B.	„. . . 7. Wird gegenwärtiger Einstand ob= „gedachten Adels . . . andergestalt nicht „vergönnt . . .“ C, D.
IV, 6, 2 Nr. 1.	„. . . sie seien denn schon vor ermelten „Inwohnern selbiger Orten bewohnt ge= „wesen . . .“ A, B, C.	„. . . sie seien denn schon von ermeldeten „Inwohnern selbiger Orten bewohnt ge= „wesen . . .“ D.
IV, 6, 4 Nr. 4.	„. . . wohingegen das Eigentum und die „Possession Locatori ein= als anderen „Weges noch verbleibt . . .“ A, B, C.	„. . . wohingegen das Eigentum und die „Possession dem Locator einen oder „anderen Weges noch verbleibt . . .“ D.
IV, 6, 8 Nr. 2.	„. . . Quartier=Kosten und anderen dergleichen „Extraordinari-Bürden . . .“ A, B, C.	„. . . Quartiers=Kosten und anderen dergleichen „extraordinären Bürden . . .“ D.
IV, 6, 17 a. E.	„. . . dritten und vierten Falls bezahlt „er nur alsdann für die ganze Zeit, „wenn . . .“ A, B, C.	„. . . Dritten und vierten Falles bezahlt „er nun alsdann für die ganze Zeit, „wenn . . .“ D.
IV,7,33 Nr. 3.	„. . . sonderbar, wenn 3. keine Briefe hierum „vorhanden sind, das zinsbare Gut einem „Anderen zu Lehen rührt, oder der Zins . . .“ A, B.	„. . . sonderbar, wenn 3. keine Briefe „hierum vorhanden sind, daß das zins= „bare Gut einem Anderen zu Lehen rührt, „oder der Zins . . .“ C, D.
IV, 8, 4 Nr. 6.	„. . . soviel die schon zur Zeit des „geschlossenen Kontraktes aquirirte Habe „betrifft . . .“ A, B.	„. . . soviel schon die zur Zeit des „geschlossenen Kontraktes aquirirte Habe „betrifft . . .“ C, D.
IV, 8, 6 Nr. 5.	„. . . salva tamen moderatione judiciali, „sofern der Sache etwa gar zu viel oder „zu wenig hierunter geschieht . . .“ A.	„. . . salva tamen moderatione judiciali, „sofern der Sache etwa gar zu wenig „hierunter geschieht . . .“ B, C, D.
IV, 8, 9 Marginale.	„. . . Oder nur ein Compagnon für sich „allein . . .“ A, B, C.	„. . . Ob nur ein Compagnon für sich „allein . . .“ D.
IV, 9, 5 Nr. 4.	„. . . 4. Restituirt er Mandanti das, was „er von Commissionswegen . . .“ A, B.	„. . . 4. Restituirt er Mandatarius das, „was er von Commissionswegen . . .“ C, D.
IV,10,6 Nr. 2.	„. . . 2. Muß derjenige, welcher dergleichen „für sich thun will . . .“ A, B, C.	„. . . 2. Muß derjenige, welchen dergleichen „für sich thun will . . .“ D.
IV, 10, 23.	„. . . Von den Intercessionen ver= „ehelichter Frauens=Personen für ihre „Ehemänner siehe . . .“ A, B, C.	„. . . Von den Intercessoren ver= „ehelichter Frauens=Personen für ihre „Ehemänner siehe . . .“ D.
IV,11,6 Nr. 4.	„. . . Wenn die Obrigkeit, der Notar oder „die Zeugen, vor welchen der Chiro- „graphus . . . errichtet worden . . .“ A, B.	„. . . Wenn die Obrigkeit, der Notar oder „die Zeugen, für welchen der Chiro- „graphus . . . errichtet werden . . .“ C, D.
IV,12,1 Nr. 2.	„. . . also und dergestalt, daß vor ein= „oder anderseitigem Erfolg derselben die Reue auf beiden Seiten . . .“ A, B.	„. . . also und dergestalt, daß für ein= „oder anderseitigen Erfolg derselben die „Reue auf beiden Seiten . . .“ C, D.
IV,12,1 Nr. 7.	„. . . Im Uebrigen werden 7. die unbe= „nannten Kontrakte . . .“ A, B, C.	„. . . Im Uebrigen werden 7. die be= „nannten Kontrakte . . .“ D.
IV, 12,3 a. E.	„. . . wohingegen sich in Mutuo die Prä= „station oder Restitution . . . erst „mit der Zeit ergibt . . .“ A, B, C.	„. . . wohingegen sich in Mutuo die Prä= „station der Restitution . . .“ erst „mit der Zeit ergibt . . .“ D.

IV, 12, 5 Nr. 3.	„... anbei mit der Geld-Setzung das nach „eines Jeden Stand, Charakter „oder Vermögen gebührende Maß „beobachtet worden ..." A, B.	„... anbei mit der Geld-Setzung die nach „eines jeden Standes, Charakters „oder Vermögens gebührende „Maas beobachtet worden ..." C, D.
IV, 12, 5 Nr. 9.	„... welchenfalls nicht nur das auf Borg „Verspielte nicht gefordert werden mag .." A, B, C.	„... welchenfalls nicht nur das auf Borg „Verspielte nicht nur gefordert werden „mag ..." D.
IV, 13, 2 Nr. 4.	„... Dagegen ist 4. billig, daß Negotiorum „gestor von dem Principal nicht nur „um die auf das Geschäft verwendeten ... „Kosten ..." A, B, C.	„... Dagegen ist 4. billig, daß Negotiorum „gestor von dem Principal nicht um „die auf das Geschäft verwendeten ... „Kosten ..." D.
IV, 13, 3 Nr. 5.	„... so kann kein Teilhaber einseitiger „Weise ohne die anderen ..." A, B.	„... so kann kein Teilhaber einseitiger „Weise ohne den anderen ..." C, D.
IV, 13, 4 Nr. 3.	„... Der Beitrag hat 3. in solchen „Fällen nur soweit statt ..." A, B, C.	„... Der Betrag hat 3. in solchen Fällen „nur soweit statt ..." D.
IV, 13, 4 Nr. 5.	„... ausgenommen was Jeder in Kleidung „oder sonst etwa am Leibe bei sich „trägt ..." A, B, C.	„... ausgenommen, was Jeder an „Kleidung oder sonst etwa am Leibe bei „sich trägt ..." D.
IV, 13, 7 Nr. 3 zweitens.	„... oder aber erst hernach unmöglich „geworden, so hat erstenfalls die Con-„diction nur alsdann statt ..." A, B, C.	„... oder aber erst hernach unmöglich „geworden ist, so hat erstenfalls die Con-„dition nur alsdann statt ..." D.
IV, 13, 11 Nr. 2.	„... Hiernächst kann 2. auch derjenige, „welcher sich nicht mandatario, sondern „proprio Nomine für einen anderen bei „dem Streite angegeben und Liti offerirt „hat ..." A, B, C (bei C die Lesart: ›litem‹).	„... Hiernächst kann 2. auch derjenige, „welcher sich nicht dem Mandatarius, „sondern proprio Nomine für einen andern „bei dem Streite angegeben und Litem „offerirt hat ..." D.
IV, 14, 4 Marginale.	„Wem man die Zahlung thun könne." A, B, C.	„Wenn man die Zahlung thun könne." D.
IV, 14, 11 Nr. 1.	„... sofern solche dem Zahler nicht eigen-„tümlich gewesen, wenigstens Conditio „usucapiendi erlangt ..." A, B, C.	„... soferne solche dem Zahler nicht „eigentümlich gewesen, wenigstens Con-dictio usucapiendi erlangt ..." D.
IV, 14, 15 Marginale.	„Von sollenner Oblation und Deposition „dessen, was von dem Zahler nicht „angenommen wird." A, B, C.	„Von sollenner Oblation und Deposition „dessen, was von dem Zahler ange-„nommen wird." D.
IV, 14, 15 Nr. 3.	„... Ein abwesender Creditor, welcher „3. keinen genugsam bevollmächtigten „Anwalt hinterläßt, oder sonst hierinfalls „der Gebühr nach nicht von An-„deren vertreten ist ..." A, B, C.	„... Ein abwesender Creditor, welcher „3. keinen genugsam bevollmächtigten „Anwalt hinterläßt oder sonst hierinfalls „der Gebühr nach von Anderen „vertreten ist ..." D.
IV, 15, 1 Nr. 9.	„... auch soviel die Obligationem ex „Delicto betrifft, nur das hierunter ver-„sirende Interesse privatum an-„gehet ..." A, B, C.	„... auch soviel die Obligationem ex „Delicto betrifft, nur das hierunter ver-„sirende Interesse privatim an-„gehet ..." D.
IV, 15, 4 pr.	„... oder mittels einer dritten Person, „welche die Schuld statt des vorigen „Debitors auf sich nimmt ..." A, B, C.	„... oder mittelst einer Person, welche „die Schuld statt des vorigen Debitors „auf sich nimmt ..." D.
IV, 15, 5 Nr. 7.	„... Dagegen kann auch 7. Delegans „Delegatum weder mehr belangen .." A, B, C.	„... Dagegen kann auch 7. Delegans Delegatum weder belangen ..." D.
IV, 15, 12 Nr. 3 drittens.	„... in welchen Umständen gleichwohl „noch zu richterlicher Ermäßigung „steht ..." A, B, C.	„... in welchen Umständen gleichwohl „noch zur rechtlichen Ermäßigung „steht ..." D.

IV, 15, 13 a. E.	„. . . so wird nur das richterliche Amt „implorirt, und hierauf dem Befunde „nach entweder die ganze Handlung für „nichtig und ungiltig erklärt . . . A, B, C.	„. . . so wird nur das richterliche Amt „implorirt, und hierauf nach dem Be= „finden entweder die ganze Handlung „für nichtig und ungiltig erklärt . . .“ D.
IV, 16, 3 Nr. 1.	„. . . die schriftliche Verantwortung nur „denen von Adel oder siegelmäßigen „Personen gestattet . . .“ A, B, C.	„. . . die schriftliche Verantwortung nur „den von Adel und siegelmäßigen Per= „sonen gestattet . . .“ D.
IV, 16, 7 Nr. 9.	„. . . so muß der Herr des Tieres, welches „dem anderen Schaden gethan hat, solchen „vergüten . . .“ A.	„. . . so muß der Herr des Tieres, welches „dem anderen Schaden gethan hat, „solches vergüten . . .“ B, C, D.
IV, 16, 9 Nr. 18.	„. . . sondern der Inhaber kann sich bei „seiner Possession, jedoch andergestalt „nicht . . .“ A.	„. . . sondern der Inhaber kann sich bei „seiner Profession, jedoch andergestalt „nicht . . .“ B, C, D.

Sach-Register.

Das Landrecht und die Gerichtsordnung sind durch Anführung der Bezugsstelle, die Kreittmayr'schen Anmerkungen ebenso unter Beifügung der Abkürzung „Ann." citirt. Citate aus den Textnoten sind mit einem * versehen.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Berichtigungen und Nachträge.

Seite

1 I, 1. 7* Zeile 4. Statt „Certivration" — lies: „Certioration".
3 I, 2, 1 Zeile 3. Statt „gemeines und statutarisch geschriebenes oder ungeschriebenes ꝛc." — lies: „gemeines und statutarisches, geschriebenes oder ungeschriebenes . . ."
3 I, 2, 6 Zeile 4. Nach „je nachdem es" — ist einzuschalten: „entweder".
3 I, 2, 7 Zeile 3. Nach »(Jus privatum)« — ist einzuschalten: „eigentlich".
5 I, 2, 16 Nr. 8. Statt „Immaßen 8. den privilegirten Teil" — lies: „. . . dem privilegirten . . ."
8 I, 3, 3 Zeile 8. 9. Statt „Graduirt, Siegelmäßig, item als Ehrlich, Unehrlich . . ." — lies: „Graduirte, Siegelmäßige, item als Ehrliche, Unehrliche . . ."
8 I, 3, 3* Zeile 12. Ad v. „Geistliche" — ist nachzutragen: „V.-O. vom 27. April 1807, die einjährigen Gelübde der Nonnen betr. (Reg.-Bl. S. 750; Vierling 2. Aufl. S. 24)".
9 I, 3, 4 Nr. 6 Zeile 2. Statt „selben" — lies: „selbe".
9 I, 3, 5 Zeile 1. Statt »Capitis Dimunitio« — lies: »Capitis Diminutio«.
12 I, 4, 6 Nr. 2 Zeile 3, 4. Statt „Eltern-Vater Schwieger- oder Mutter" — ist als richtiger Text zu setzen: „Eltern Schwieger-Vater oder -Mutter . . ."
13 I, 4, 7 Nr. 5. Statt „obbedachten Eltern" — lies: „obgedachten Eltern".
14 I, 4, 9 Nr. 2 Zeile 1, 2. Statt „die von den Ehefrauen" — lies: „die von der Ehefrau".
14 I, 4, 9 Nr. 2* Zeile 4. Nach „Bl. **51** (151)" ist nachzutragen „Bl. **58** (76)".
15 I, 4, 10 Nr. 7 Zeile 2. Statt „wenn zu ihrem Schaden" — lies: „wenn zu seinem Schaden".
18 I, 5, 5 Nr. 1* Zeile 14. Nach Sammlung „**10** (135)" ist nachzutragen „**14** (187)".
19 I, 5, 5 Nr. 5* ist nachzutragen: Krüll I, 185; Samml. **13** (26); s. Anhang II; vgl. Note zu III, 1, 14 pr.
19 I, 5, 7 Nr. 2* ist nachzutragen: Ueber Aussetzung hilfloser Personen s. § 221 R.-St.-G.-B.
22 I, 5, 12* ist nachzutragen: V.-G.-H. 14 (334).
25 I, 6, 7 Nr. 5. Statt „denn so viel" — lies: „dann so viel".
25 I, 6, 8 Nr. 11 Zeile 4. Statt „denn des Alters" — lies: „dann des Alters".
27 I, 6, 12 Nr. 1* ist nachzutragen: Eheleute haben gegenseitig die Rechtswohlthat der Competenz G.-O. 18, 10 Nr. 1.
29 I, 6, 14 Nr. 3 Zeile 2. Statt „oder minder hievon" — lies: „oder minder hievor".
29 I, 6, 14 Nr. 1*. Statt „vgl. hieher § 21 pr." — lies: „§ 31 pr. . . ."
32 I, 6, 21 Nr. 2*. Statt „Vormutung" — lies: „Vermutung".
34 I, 6, 25 Nr. 3. Statt „in besonderen gewissen Stücken" — lies: „in absonderlichen gewissen Stücken".
34 I, 6, 26 Nr. 3 Zeile 2. Statt „von den Frauen und ihren Erben" — lies: „von der Frau und ihren Erben".
37 I, 6, 32 Nr. 1* Zeile 7. Ad. v. Gutsanheiratungsverträge ist nachzutragen: Samml. **14** (135).
38 I, 6, 33 Nr. 2. Statt „Es ist auch 2. zu beobachten" — lies: „Es ist aber auch 2. zu . . ."
39 I, 6, 34 Nr. 1 Zeile 5. Statt »Concursu Creditorum« — lies: »In concursu creditorum«.
40 I, 6, 36 pr.* Zeile 1. Ad. v. „Vatergutsauszeigung" — ist nachzutragen; Vgl. II, 9, 3 Nr. 3; III, 1, 14 Nr. 14; Bl. **58** (190).
41 I, 6, 38 Nr. 3*. Nach Samml. „**7** (646)" — ist nachzutragen: **14** (144).
42 I, 6, 43 Nr. 1* Zeile 11 ist nachzutragen: Dem für schuldig erklärten Eheteil kann die Erziehung der Kinder nur aus besonderen, von ihm nachzuweisenden Gründen überlassen werden: Samml. **14** (22). — Auch geschiedenen Eheleuten steht die Rechtswohlthat der Competenz zu; Bl. **2** (389); **12** (401).
43 I, 6, 44 Zeile 7 ist nach dem Worte „Frau" — einzuschalten: „sowohl".
43 I, 6, 44 Zeile 12 ist nach dem Worte „Wittibsitz" — einzuschalten: „gleichfalls".
43 I, 6, 44 pr.* Zeile 1 ist nachzutragen: Ueber Ungiltigkeit der von bayerischen Staats-Angehörigen ohne Erholung des amtlichen Verehelichungszeugnisses eingegangenen Ehen s. Art. 33 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt — und das Gesetz vom 17. März 1892 die Auslegung und Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1868 betr. — Hiezu Bl. **58** (161 f.).

Seite
44 I, 6, 44 Zeile 2 von oben. Statt „gemeinschaftlich" — lies: „gemeiniglich".
44 I, 6, 47 pr. Zeile 1. Statt „zweite und weitere" — lies: „zweite oder weitere".
45 I, 6, 49 pr. Zeile 1. Statt „Eheleuten und Eheverlobten" — lies: „Eheleuten oder Eheverlobten".
53 I, 7, 17 Nr. 1* ist nachzutragen: Bl. **58** (295).
55 I, 7, 19 Nr. 8 Zeile 3. Statt »Restutitionem in integrum« — lies: »Restitutionem in integrum«.
57 I, 7, 25 Nr. 1*. Statt „Pflegschaftsentlastung" — lies: „Pflegschaftsentlassung".
58 I, 7, 30 Nr. 6. Statt „wie alle anderen" — lies: „wie all anderes".
61 I, 7, 37 Nr. 1* ist nachzutragen: Bl. **58** (295).
62 I, 7, 37 Nr. 2* Zeile 6 ist nach Bl. „**52** (18)" nachzutragen: E.-B. **11** (225).
62 I, 7, 37 Nr. 3* ist nachzutragen; Bl. **58** (295).
66 II, 1, 5* Zeile 6. Statt „unverdenkl. Verjährung" — lies: „unvordenkl. Verjährung".
66 II, 1, 6* Zeile 4 ist nachzutragen: Wegservitut einer Gemeinde über den Eisenbahnkörper: Samml. **14** (169); Bl. **58** (58).
67 II, 1, 7* Zeile 3. Nach „II, 3, 4 Nr. 5" ist nachzutragen: Herrenlose Güter fallen dem Fiscus zu: vgl. III, 12, 5 Nr. 1; IV, 7, 23 Nr. 5; Roth I, § 36 Nt. 46; II, 140; III, 359.
69 II, 2, 3* Zeile 7 und 8 ist das Citat der Verordnung vom 10. Oktober 1810 (als nicht hieher gehörig) zu streichen.
70 II, 2, 7 Nr. 4*. Statt »Detenter« — lies: »Detentor«.
71 II, 2, 7 Nr. 8 Zeile 3. Statt „nach Gestalt der Sache" — lies: „nach Gestalt der Sachen."
71 II, 2, 10 pr. Zeile 2. Statt »male Fidei possessorem« — lies: »malae Fidei Possessorem«.
73 II, 2, 13 Nr. 3*. Statt »Actio miseta« — lies: »Actio mixta«.
76 II, 3, 5* Zeile 7 ist nachzutragen; Verordnung v. 10. Oktober 1810, 17. August 1813 und 12. März 1817, die Ausfertigung der Amortisationsdecrete betr. (Regg.-Blatt 1810 S. 953 — 1813 S. 1082 — 1817 S. 177; Vierling, 2. Aufl., S. 29, 34, 40).
77 II, 3, 7 Nr. 6. Statt „Kann die Uebergabe auch brevi manu" — ist laut Anm. 8 h. l. richtig zu lesen: „Kann die Uebergabe auch longa vel brevi manu . . ."
77 II, 3, 8 Nr. 5* Zeile 10. Nach „Bl. **41** (330)" ist nachzutragen „Bl. **58** (250)".
78 II, 3, 8 Nr. 7* Zeile 4. Nach „Bl. **35** (268)" ist nachzutragen: „Bl. **42** (225)".
82 II, 3, 21 Nr. 7, 8* Zeile 2 ist nachzutragen; Reichsgesetz vom 19. Juni 1893 betr. die Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher (R.-G.-Bl. S. 197).
85 II, 4, 9 pr.* Zeile 6 ist nachzutragen; B.-G.-H. 14 (336).
89 II, 5, 9 Nr. 1* Zeile 2. Statt »possessis vacua« — lies: »possessio vacua«.
91 II, 5, 12 pr.* ist nachzutragen: Besitzstörungsklage gegen eine Gemeinde wegen Anlegung eines Fußweges auf Privateigenthum Bl. **58** (297).
95 II, 6, 9 Nr. 2. Statt „keine gewisse Form" — lies: „keine gewisse Formel".
96 II, 6, 12 Nr. 3 Zeile 6 ist statt „auf Art und Weise, wie in Cod. jud. cap. 19 § 7 deutlich verordnet ist" — richtig zu lesen: „auf Art und Weise, wie in Cod. jud. cap. 18 § 7 oder soviel den casum concursus betrifft, in cap. 19 § 17 deutlich verordnet ist."
98 II, 6, 15 Zeile 8. Statt „Cedirung oder" — lies: „Cedirung und".
101 II, 6, 23 Nr. 1 Zeile 1. Statt „auf seine Pfandschaft" — lies: „auf eine Pfandschaft".
104 II, 7, 5 Nr. 1, 3 Zeile 4, 13, 14. Statt „innerhalb" — lies: „inner".
106 II, 7, 7 Nr. 5 Zeile 3. Statt „acquiscirt" — lies: „acquiescirt".
106 II, 7, 8 Nr. 1 Zeile 2, 3. Statt „innerhalb" — lies: „inner".
106 II, 7, 8 Nr. 5 Zeile 1. Statt »Absulu« — lies: »Abusu«.
109 II, 8, 5 Zeile 3. Statt „so darf solche" — lies: „so darf solches".
111 II, 8, 11 pr.* Zeile 6. Nach „46 (260) ist nachzutragen: Wegrecht einer Gemeinde über den Eisenbahnkörper: Sammlung **14** (159); Bl. **58** (58).
113 II, 8, 16* Zeile 4. Nach „13 (578)" ist nachzutragen: Erwerb des Fischereirechtes an einem öffentlichen Flusse durch unvordenkliche Verjährung: Bl. **58** (133).
117 II, 9, 10 Nr. 3 Zeile 2. Statt »et eadam Qualitate« — lies: »et eadem Qualitate«.
124 III, 1, 9 Nr. 17 Zeile 2. Statt „Legatore" — lies: „Legatare".
125 III, 1, 11 Zeile 9. Statt „Dispositon" — lies „Disposition".
126 III, 1, 13* ist nachzutragen: Bl. **58** (192).
128 III, 14 Nr. 25. Statt »Familae herciscundae« — lies: »Familiae herciscundae«.
140 III, 2, 15* ist nachzutragen: Ueber die rechtliche Stellung des Testamentsvollstreckers: B.-G.-H. **14** (14); Bayer. Not.-Z. **29** (47).
149 III, 3, 10 Nr. 2 Zeile 4. Statt »potesativae« — lies: »potestativae«.
149 III, 3, 10 Nr. 3* Zeile 2. Statt „Postetativ-" — lies: „Potestativ-".
150 III, 3, 10 Nr. 13 Zeile 2. Statt »potestativia« — lies: »potestativa«.
150 III, 3, 10 Nr. 18. Statt „Damit aber 18. . . ." — lies: „Damit aber auch 18. . . ."
156 III, 3, 19 Nr. 7 Zeile 4. Statt „Substition" — lies: „Substitution".
157 III, 3, 20 Nr. 2 Zeile 4. Statt »puppulari« — lies: »puppillari«.
158 III, 3, 20 Nr. 9 Zeile 2. Statt »Casu existenti« — lies: »Casu existente«.
158 III, 3, 21 pr.* Ist nachzutragen: Samml. **14** (62).
160 III, 3, 25 Nr. 1* Zeile 4 ist noch Bl. „**47** (166)" nachzutragen: „**58** (207)".
162 III, 3, 28 Nr. 3 erste Zeile oben. Statt »Fideicommissarium« — lies: »Fideicommissariam«.
169 III, 5, 7 Nr. 4* Zeile 2. Statt „Samml. **12** (470)" — lies: „Samml. **12** (271)".
171 III, 6, 4 Nr. 1 Zeile 2. Statt „wie nichi weniger — lies: „wie nicht weniger".
172 III, 6, 5 Nr. 4 sind die Beziehungswörter „Letztenfalls — erstenfalls" umzustellen in „Erstenfalls — letztenfalls".

Seite
172 III, 6, 7* ist nachzutragen: III, 3, § 24 Nr. 3; 29 Nr. 3.
173 III, 6, 10 Nr. 5. Statt »Paena Dupli« — lies: »Poena Dupli«.
174 III, 6, 13 Nr. 7 Zeile 4. Statt »Collegatorios« — lies: »Collegatarios«.
174 III, 6, 14 pr.* Zeile 6 ist nachzutragen: Samml. **14** (142.)
176 III, 6, 16 Nr. 7. Statt »In Legato contitionato« — lies: »In legato conditionato«.
180 III, 7, 11 Zeile 5. Statt „vorordnet" — lies: „verordnet".
183 III, 7, 22 Nr. 1 ist das Wörtchen „mit" zu streichen.
191 III, 9, 6 Nr. 8 Zeile 4. Statt „daran ob" — lies: „daran **ab**".
191 III, 9, 6 Nr. 10 Zeile 4. Statt „Treballianica" — lies: »Trebellianica«.
191 III, 9, 6 Nr. 12 Zeile 4. Statt „Legetar" — lies: „Legatar".
193 III, cap. 10* Zeile 2. Statt „1888" — lies „1818".
201 III, 12, 4 Nr. 2. Statt „zweihändigen Geschwistern" — lies: „zweibändigen Geschwistern".
201 III, 12, 3 Nr. 8* Zeile 2 ist nachzutragen: Bl. **58** (209).
202 III, 12, 5 Nr. 2* Zeile 4 ist nachzutragen: Zur Entscheidung streitiger Ansprüche der Armenpflegen sind die Verwaltungsbehörden zuständig: Sammlg. **14** (165).
202 III, 12, 6 Nr. 1* Zeile 2. Statt »pertio canonica» — lies: »portio canonica«.
206 IV, 1, 8 Nr. 1 Zeile 1. Statt „daß ist" — lies: „das ist".
206 IV, 1, 7 Nr. 3* Zeile 4. Statt „Emphytautische Verträge" — lies: „Emphyteutische Verträge".
211 IV, 1, 19 Nr. 6 Zeile 9. Statt »Succeflores« — lies: »Successores«.
213 IV, 1, 22 Nr. 1 Zeile 4. Statt „Insination" — lies: „Insinuation".
214 IV, 1, 25 Nr. 2* Zeile 4 ist nach Bl. „**55** (116)" nachzutragen: „Samml. **14** (116); Bl. **58** (270)."
219 IV, 2, 6 Nr. 1* Zeile 4. Statt „Procuristen" — lies: „Precaristen".
220 IV, 2, 7 Nr. 16. Statt „Insonderheit liegt im . . ." — lies: „Insonderheit liegt ihm . . ."
223 IV, 3, 1 Zeile 4. Statt „zum gewissen Preis" — lies: „um gewissen Preis".
223 IV, 3, 2* Zeile 11 ist nachzutragen: Bl. E.-B. **11** (120).
224 IV, 3, 5 Nr. 3* ist nachzutragen: Samml. **14** (386); Bl. **58** (267).
226 IV, 3, 10 Nr. 6* Zeile 7. Nach „836" ist nachzutragen: Rechtliche Wirkung des Eigentums-Vorbehaltes: Samml. **14** (296); Bl. **58** (157) und Zeile 12 am Schlusse: Die Beweislast trifft den Verkäufer: Samml. **14** (365); Bl. **58** (131, 141).
228 IV, 3, 15 Nr. 4* Zeile 8 ist nachzutragen: Samml. **14** (290); Bl. **58** (152).
235 IV, 4, 7 Nr. 1* Zeile 4. Statt „Verkaufsrecht" — lies: „Vorkaufsrecht".
239 IV, 4, 15 Nr. 1* Zeile 3. Statt „Verkaufsrecht" — lies: „Vorkaufsrecht".
240 IV, 4, 16* Zeile 2. Nach „Bl. **41** (61)" ist nachzutragen: Datio in solutum liegt dann nicht vor, wenn in einem Vertrage schon von Anfang an eine Sachleistung statt Baarzahlung bedungen war: Samml. **14** (381); Bl. **58** (266).
246 IV, 6, 2 Nr. 5 Zeile 3. Statt „Schoß- und Hofbau" — lies: „Schloß- und Hofbau".
250 IV, 6, 12 Zeile 1. Statt „wie in allen anderen Conventionen" — lies: „wie alle anderen Conventionen".
250 IV, 6, 11 Nr. 2* Zeile 3. Statt „für den bei" — lies: „für die bei".
250 IV, 6, 13 Nr. 2. Statt „Wenn auf Leibs-Lebenslang" — lies: „Wenn nur auf Leibs-Lebenslang".
254 IV, 7, 34* Zeile 4. Statt „Superficar-Verhältnisse" — lies: „Superficiar-Verhältnisse".
256 IV, 8, 6 Nr. 5 Zeile 3. Statt »Salvo tamen . .« — lies: »Salva tamen . .«
263 IV, 9, 11 Nr. 1* Zeile 3. Ist nachzutragen: Samml. **14** (266).
263 IV, 9, 11 Nr. 3* ist nachzutragen: Vgl. IV, 14, 4 Nr. 3.
271 IV, 10, 21* ist nachzutragen: Creditauftrag oder Bürgschaft: Bl. **58** (144).
271 IV, 10, 22 Nr. 3* Zeile 4 ist nachzutragen: Samml. **14** (392); Bl. **58** (191).
282 IV, 13, 3 Nr. 6* Zeile 3, 4. Statt „Verkaufsrecht" — lies: „Vorkaufsrecht".
284 IV, 13, 9* Zeile 3 ist noch „Bl. **57** (415)" nachzutragen: Die Cond. s. c. ist auch dann zulässig, wenn dasjenige, was Jemand zu fordern hatte, einem Anderen ohne Rechtsgrund geleistet wurde und Kläger hiewegen seinen ursprünglichen Schuldner selbst noch belangen könnte: Samml. **14** (245).
293 IV, 15, 2 pr.* Zeile 6. Statt »Quarta Faleidia« — lies: »Quarta Falcidia«.
297 IV, 15, 5 Nr. 9* ist nachzutragen: Samml. **14** (332).
299 IV, 15, 8 Nr. 3 Zeile 2. Statt „die Schuld los worden" — lies: „der Schuld los worden".
299 IV, 15, 10 Nr. 4* ist nachzutragen: Samml. **14** (144).
303 IV, 16, 2* Zeile 1. Statt »en delicto« — lies: »ex delicto«.
305 IV, 16, 5 Zeile 10. Statt »di tigno juncto« — lies: »de tigno juncto«.
309 IV, 16, 9 Nr. 12. Statt „Vergebung" — lies: „Vegebung".

Druck von Seitz & Schauer, München, Buttermelcherstraße 16.